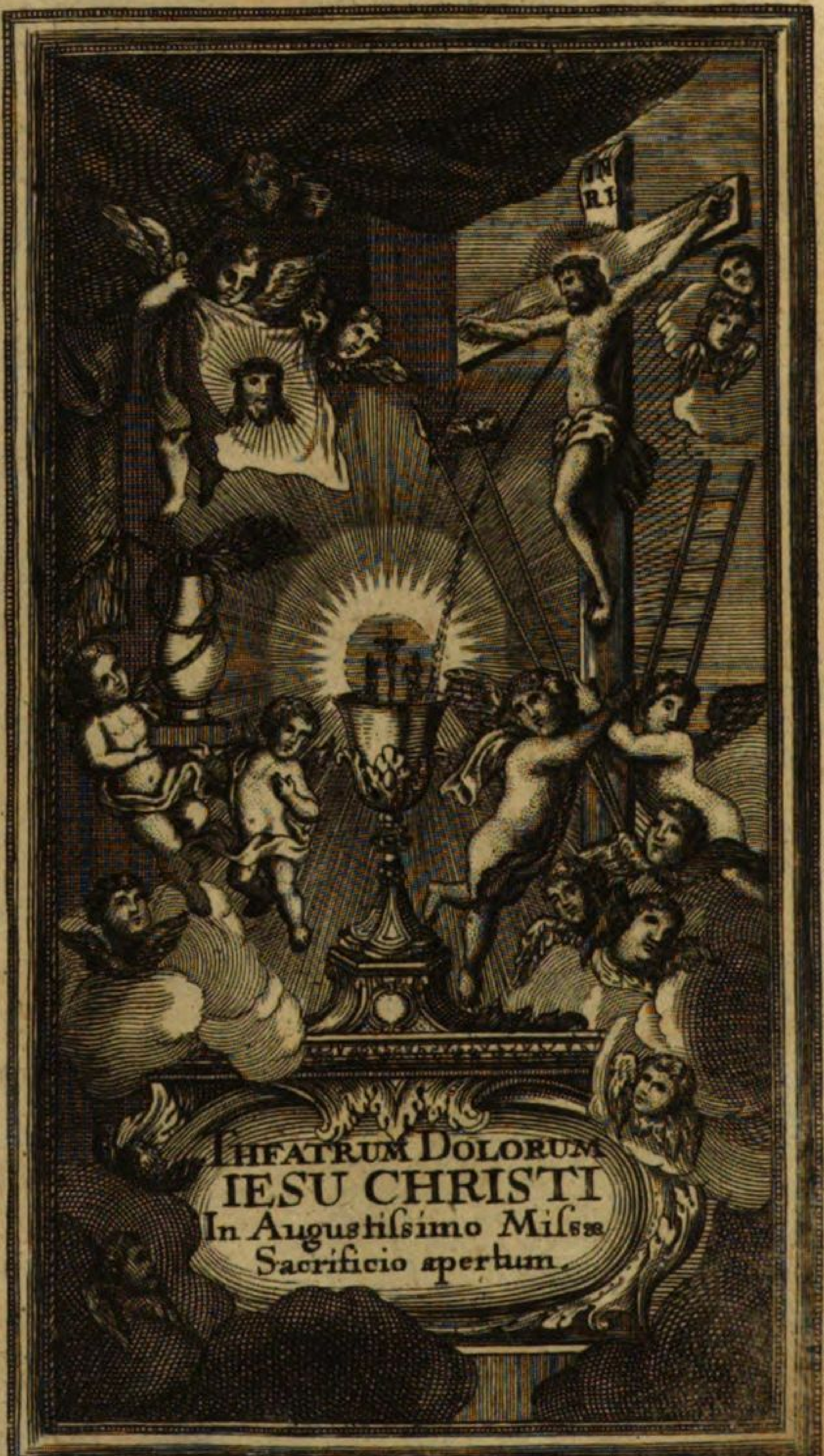
BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Larson, Valentin,

Trauer- und Freuden-volle Schau-Bühne Der Schmertzen Deß für die Menschen leydenden Gott- und Menschens Jesu Christi, In dem Göttlichen Opffer deß Altars eröffnet. Oder: Das allerheiligiste Meß- Opffer nach den vornehmsten Geheimnussen des Leydens Christi in Sibenzig Betrachtungen

Augspurg ; Grätz 1720

Asc. 2757 e
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264269-3
VD18 10487425


I N R I
THEATRUM DOLORUM
IESU CHRISTI
In Augustiſsimo Miſsæ
Sacrificio apertum.

Trauer- und Freuden-volle
Schau-Bühne
Der Schmertzen
Deß für die Menſchen leydenden GOtt- und Menſchens
JESU CHRISTI,
In dem Göttlichen Opffer deß Altars eröffnet.

Oder:

Das allerheiligiſte Meß-Opffer nach den vornehmſten Geheimnuſſen des Leydens Chriſti in

Sibenzig Betrachtungen

erklärt/ ausgelegt/ und vorgeſtellt.

Auf vielfältig- und inſtändiges Verlangen andächtiger Seelen/ aus dem Lateiniſchen in das Teutſche überſetzt/ mercklich/ und in vielen Stücken verändert/ und aus beſonderer/ zu allgemeiner Anſtändigkeit und Auferbauung eingericht ſelbſt von dem Authore

P. VALENTINO LARSON,

Ord. S. P. Bened. deß Löbl. und exempten Cloſters Mölck Profeſſo, und der Zeit PRIORE.

Mit Genehmhaltung der Obern.

Augſpurg und Grätz/
In Verlag Philipp/ Martin/ und Johann Veith/ Gebrüdern/
Anno 1720.

Hb 63/1678

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorrede

An den Chriſtliebenden Leſer.

DAß ich dir / Chriſtliebender Leſer / des für der Welt Sünden / ſchon zwar ehedeſſen an dem ſchmächlichſten Creutz-Galgen gehefftet- und geſtorbenen / aber annoch von denen Sündern (belangend die Krafft ihrer Boßheit) leydenden Welt-Heylandes / GOtt und Menſchens JESU Chriſti allerbitterſte Schmertzen / nicht nur zur Betrachtung / als auf einer Geheimnus-vollen Schau-Bühne anzuſehen; ſondern forderiſt zur würckſamen Mitleydigkeit / als von einem Vorbild und Beyſpiel abzufaſſen / und in ein Nachfolge zu ziehen; vorzuſtellen / mich hab entſchloſſen: hat mich jener Stand und Eigenſchafft der menſchlichen Natur / nach welcher (wie Augu-

ſtino zu reden beliebet/ in Pſ. 55.) ein jed⸗
weder Menſch in dieſem Leben ein
Frembdling iſt/ veranlaſſet / und bere⸗
det. Dann/ was kan einem/ unter denen /
gleichwie feurigen / alſo gewaltig erhitzen⸗
den / und den angſthafften Schweiß von
allen Gliedern heraus preſſenden Sonnen⸗
Strahlen / ächzenden Wandersmann er⸗
wünſcht⸗ und angenehmeres begegnen und
vorfallen/ als ein lieblich erquickender
Schatten der Wälder und Auen? Was?
als ein / mit annehmlichem Getöß vorbey
ſtrudlende Brunn⸗Ader/oder hervor praß⸗
lende Waſſer⸗Quellen? Nun beydes ver⸗
ſpricht gegenwärtige / zum geiſtlichen
Dienſt und Troſt eröffnete Schau⸗Bühne
zu verſchaffen: als nemlich Siebentzig
Palm⸗Bäum/ den ſanfft abkühlenden
Schatten aufzuführen; und Zwölff
Brünn/ den Durſt zu löſchen. Welche
beyderſeits anſehnliche Zahl/ da dir mit
leiblichen Augen nur in flüchtiger Eil anzu⸗
blicken / gewieſen wird: iſt vielmehr mein
Abſehen und Meinung / dir jene ausbün⸗
dig⸗ und herrliche Vorbildung der menſch⸗
lichen Natur / will ſagen / das durch die
ungeheure Wüſten Sin, in das gelobte
Land

Land Chanaan ziehende Iſraelitiſche Volck vor das Gemüth zu ſtellen. Als welches ſchon damahlen in ihrer Wanderſchafft unſer gegenwärtiges Leben entſchattete; in welchem wir / als Frembdling / und in dem Elend herum wallende Kinder Evä / als auf einer Straſſen uns befinden / durch welche wir in unſer Vatterland trachten. Und zwar ebenfalls durch unterſchiedliche / vornemlich aber durch / alſo zu ſagen / Sechs allgemeine Lagerung / Wechſel / und Abſätz der Zeiten. Deren der erſte war von Adam biß zum Noe; der anderte von Noe biß zum Abraham; der dritte von Abraham biß zum Moyſen; der vierte von Moyſe biß zum David; der fünffte von David biß zur Ankunfft Chriſti; der ſechſte von Chriſto biß zum End der Welt ſich erſtrecket. Und iſt nicht auſſer Geheimnus / daß das Iſraelitiſche Volck das fünffte Lager zu Mara (welches Wort Bitterkeit heiſſet) geſchlagen / ehe und bevor ſie ſich zu Elim, allwo ſie 70. Palm-Bäum / und 12. Waſſer-Brunnen gefunden / haben niederlaſſen können. Dann fürwahr das Geſatz des alten Teſtaments lauter bitteres Waſſer hervor quellete; und das menſchliche Geſchlecht genugſame

Urſach hatte / ſich jener Wort der betrüb-ten Wittwe Noëmi zu gebrauchen: **Nen-net mich** *Mara*, **das iſt / bitter; dann der Allmächtig hat mich ſehr mit Bit-terkeit erfüllet.** Ruth. c. 1. Wie dann in deſſen Perſon und Nahmen Jeremias der Prophet ein gleichlautendes Klag-Lied anſtimmet: **Der HErr hat mich mit Bitterkeit erfüllet / und mit Wermuth geträncket.** Thren. c. 3. Fürwahr bit-ter! dann es war ein Geſatz der Forcht / ein Geſatz der Knecht / und / wie der Apo-ſtel redet / **ein unerträgliches Joch:** da hingegen das Evangeliſch-neue Geſatz / ein Geſatz iſt der Lieb / ein Geſatz der Kin-der / **ein ſüſſes Joch / und ein ringe Bür-de.** So ſeynd wir dann / das ſechſte La-ger zu ſchlagen / nacher Elim kommen; indem nach verfloſſenen 5000. Jahren / in dem ſechſten Welt-Alter / JESUS CHRISTUS in die Welt eingangen / und das allerheiligſte Sacrament des Altars eingeſetzt hat. Als durch wel-ches wir wahrhafftig zu Elim die Einkehr genommen haben; dann Elim wird ver-dollmetſchet / **mein GOtt:** wo aber kan ein Chriſt ſo eigentlich ſagen / **mein GOtt /** als da er des Leibs Chriſti theil-

hafftig wird? Als durch deſſen Genuß wir mit Chriſto auf die vollkommneſte Weiß vereinigt / und ein Leib / ein Fleiſch Chriſti werden. S. Chryſ. hom. 83. in Matth. c. 26. Maſſen ein jedweder Gerechter / der ihn genieſſet / mit Chriſto einleibig / und deſſen Bluts-Verwandter wird. S. Cyril. Hier. Catech. 4. Dahero gar billich dem H. Hieronymo in ſuo Teſtam. jener Ruff ausgebrochen: O allerheiligſte Speiß / welche der da wahrhafftig genieſſet / dardurch GOtt wird! Wohin dann auch die geiſtreiche Feder des tieffſinnigen Lehrers Didaci Stellæ in Matth. ihr Abſehen offenbahret: Es kan nicht ſeyn / O Menſch / daß derjenige nicht dein ſeye / der ſeinen Leib / ſein Seel / ſein Leben / ja ſich ſelbſt dir gegeben hat. So wird er dann billich Dein GOtt genennet / weilen er ihm von ſich ſelbſt nichts vorbehalten hat. Wie dann dieſe ſein überſchwängliche Freygebigkeit / ja wie der ſeelige Abbt Guarricus zu reden kein Bedencken tragt / gantz verſchwenderiſche Lieb Chriſti ſattſam an Tag legen die zu Elim angetroffene Siebentzig

Palm-Bäum: Geſtalten Chriſtus aus hefftigem Antrieb einer unerſättlichen Begierd unſers Heyls / das allerheiligſte Sacrament des Altars / als ein Gedächtnus / und nicht nur lebhafft, ſondern auch würckſame Vorſtellung ſeines Leydens eingeſetzt hat: in welchem er / als viel Schmertzen ausgeſtanden / ſo viel Siegprangende Palmen dem Teuffel und dem Tod aus den Händen geriſſen / und darvon getragen hat. Doch wird ſein / gleich der Lieb / ungemäßigtes Leyden / in ein gewiß- und gemäßigte Zahl deren muthmäßlich ſchwerern / und uns mehr bekañten Peinen und Schmertzen eingezogen: damit das Gemüth aus dieſen wenigen / welche es in etwas erkennet / ſich weiters ausſtrecken möge / unzehlich viel andere abzunehmen / und durch ein vernünfftige Folge zu erachten / und hervor zu ſuchen / deren ausführliche Erkanntnus ihm nicht ertheilet iſt worden. Ein gleiche Beſchaffenheit hat es mit denen zu Elim hervor quellenden Zwölff Brünnen; deren Zahl / der Rechenkunſt nach / zwar in ein gewiſſe Maß eingeſchranckt; aber in dem Geheimnus / wie die HH. Vätter vermercken / etwas

was allgemeines bedeutet/ und alle Zahl/ alle Maß überſteiget. Geſtalten dann auch aus dem allerheiligſten Sacrament des Altars/ als einem reichen Ausfluß aller Gnaden/ als einem unermeß- und unergründlichen Meer der Göttlichen Liebe/ als einem Innhalt und Begriff aller Güter/ Schätz/ und Reichthumen GOttes/ forderiſt Zwölff ſitt- und geiſtliche Lehr-Stuck gezogen/ und in unſre Seelen/ deren Wachsthum zu befördern/ abgeleitet werden: aus welchen andächtige Gemüther/ unzehlich viel andere dergleichen heylſame Brunn-Adern werden graben/ und eröffnen können.

Eines iſt noch/ deſſen dich/ Chriſtliebender Leſer/ vorläuffig zu erinnern/ nöthig zu ſeyn erachte: daß du nemlich/ da ſich deinen Gemüths-Augen gegenwärtige Schau-Bühne der Schmertzen eröffnet: nicht etwan dich in den irrigen Gedancken/ und ſchädliche Einbildung verleiten laſſeſt; als ob dir/ weiß nicht/ was für ein melancholiſch- mit kläglichem Ausgang begleitetes Schauſpiel anzuſehen vorgetragen wurde; dardurch die freudige Trieb/ die würckſam- und muntere Lebens-Geiſter der Seelen/ in ein träg- und todtſchlächtige

tige Betrübnus verſencket zu werden/ in Gefahr ſtunden. Als gibe dir den Finger-zeig auf den/ gleich zum erſten Anfang und Eingang/ obangeſetzten Titul / oder Be-nahmſung des hierinn ausgeführten Vor-habens; als welcher dich einladet auf ein Trauer- und Freuden- volle Schau-Bühne/ das iſt/ auf ein Comödiantiſche Vorſtellung; welche die anfänglich beyge-bracht- und verurſachte wehmüthige Seuff-zer/ und klägliche Zäher / mit häuffigerm Jubel/ Freud / und Frolockung wird erſe-tzen. Dann es werden freylich wohl trau-rige Ding/ betrübte Zufäll/ klägliche Be-gebenheiten/ ſchmertzliche Anſtöß zum Vor-ſchein kommen; deren Frücht und Wür-ckungen aber/ überſchwänglich groſſe Her-tzens- und Gemüths- Ergötzlichkeiten ſeyn werden. Maſſen in dieſer geiſtlichen Be-trachtens- Ubung ein unendlicher Schatz denen Menſchen aufbehalten und hinterge-legt iſt; deſſen die ſich recht gebraucht ha-ben/ durch ein ausbündige/ mit ſonderbar leicht- bequem- und kurtzem Weg und Mü-he/ Weiß und Art erlangte Lebens- Voll-kommenheit/ der Freundſchafft GOttes theilhafftig ſeynd worden. Die Erfahren-heit ſelbſt wird dich zwar beſtens lehren/

wie groſſe Süßigkeit ſich in den bitterſten Schmertzen JEſu Chriſti befinde: damit aber dein Gemüth deſto hefftiger zu dieſer/ gleichwie Chriſto höchſt angenehm und gefälligen/ alſo dir erſprießlichſten Leydens-Betrachtung entbrenne; will ich daſſelbe durch Eyfer zu beflammen/ etliche Feuer-Funcken aufſchlagen/ und darein abfliegen laſſen.

Und zwar zum erſt- und kräfftigſten Beweißthum/ hat ſich der ſüſſeſte JEſus ſelbſt/ wie bey Joan. Thaul. in Expl. Paſs. zu leſen/ in einem geiſtlichen Geſicht und Erſcheinung/ zu offenbahren gewürdigt; daß/ welcher Menſch dem Leſen oder Betrachten ſeines Leydens/ mit demüthiger Embſigkeit wie es ſich gebühret/ obliget; neunerley Frücht/ und Nutzbarkeiten daraus empfange; und zwar/ ſagt allda Chriſtus/ iſt die

Erſte/ daß er von allen Sünden gereinigt/ und/ was er durch Nachläßigkeit verabſaumet/ ihm aus meinen Verdienſten erſetzt werde.

Anderte/ daß er allen Seelen-Feinden zu widerſtehen/ dermaſſen geſtärckt werde/ daß ſie einigen Sieg von/ und wider ihn nicht erhalten mögen. Dañ/ ob er ſchon

aus

aus menſchlicher Schwach- und Blödigkeit bißweilen ſtrauchlet / ſo unterlege ich ihm doch mein rechte Hand / damit er nicht zerquetſcht werde / und zu Grund gehe.

Dritte / daß er zu allerhand guten Wercken / und Tugend-Ubungen / wunderſame Kräfften erhaltet.

Vierdte / daß mit wie immer kurtz ab- gebrochen- und nur gleichſam fliegenden Gedancken er ſich meines Leydens eriñert / ſein Seel doch allezeit in meiner Gnad erneuert werde.

Fünffte / daß ich bey dem / der meines Leydens andächtig gedencket / mich gern aufhalte.

Sechſte / daß ich die von GOtt dem Vatter mir geoffenbahrte Geheimnuſſen / ihm gleichfalls / zu ſeiner Zeit offenbahren werde.

Siebende / daß ich ihm nichts / was er ernſtlich / vernünfftig / und beſcheidentlich wird begehren / abſchlagen oder verſagen werde.

Achte / daß ich ihn / vor ſeinem Abſterben / mir gefällig machen / und nach dem Tod / mit meinen getreuen Freunden belohnen werde.

Neundte / daß ich ihm in dem Tod-

Bett /

Bett/ wider alle ſeine Feind beyſtehen/ und des ewigen Lebens gewißlich verſichern werde.

Wie dann ſonderlich dieſe letzte Gnad und Freyheit auch der H. Pabſt Leo Serm. 9. de Quadr. anmercket: **Es iſt ein gewiß- und ſichere Erwartung der verſprochenen Seeligkeit; wo ſich ein Theilhafftigwerdung des Leydens Chriſti weiſet.** Welchergeſtalten aber wir deſſen uns mögen theilhafftig machen / gibt die bey Ludolpho de Sax. Vit. Chr. p. 2. c. 18. erwehnte/ und von Chriſto einem gottſeeligen Einſiedler verliehene Offenbahrung zu erkennen: **Wann** / ſeynd deſſen Wort allda/ **die Menſchen / mit andächtiger Gedächtnus meiner Peinen und Schmertzen / mich zu verehren/ deren einigen Theil/ in das Innerſte ihres Hertzens/** ſo wohl zur eyfrigen Nachfolg / als liebreichen Mitleydigkeit / **leiten und ziehen wurden.**

Und was braucht es viel? Willſt du ein kräfftiges/ allen Ublen/ Sünden/ und Laſtern widerſtrebendes Artzney-Mittel haben? ſo iſt zu dieſem Abſehen nichts würckſamers / als das Leyden Chriſti. Dann/ ſpricht Orig. ap. Fab. Con. 6. in Dom.

Paſ-

Paſſion. Es iſt gewiß / daß / wo der Tod Chriſti in dem Gemůth durch ſtete Gedåchtnus herum getragen wird/ allda einige Sünd nicht herrſchen könne: auf deſſen Gegenwart wird alles Geſchwader der Sünd/ und des Fleiſches in die Flucht geſchlagen. Verlangſt du einen gewaltigen Vorſchub zu allem Guten/Tugend und Verdienſten? höre den Seraphiſchen Lehrer Bonaventuram Tract. de Paſs. Dom. Wann du willſt von einer Tugend zur andern / von einer Gnad zur andern / vom Guten zum Beſſern zunehmen und fortſchreiten; ſo betrachte tåglich / mit möglichſter Andacht/ das Leyden Chriſti: dann nichts ſo nachdrucklich in der Seel ein allgemeine Heiligkeit würcket / als die Betrachtung des Leydens Chriſti. Biſt du begierig ein Mittel zu haben / um Krafft deſſen deine Verdienſt / gleichſam ohne einiger Mühe/ Arbeit/und Beſchwernus mercklich zu vermehren? Siehe/nach Zeugnus des H. Alberti M. Tract. de Sacrif. Miſs. Ein gering- und einfåltige Gedåchtnus oder Betrachtung des Leydens Chriſti iſt mehr werth / und verdienſtlicher; als ſo einer / ein gantzes

Jahr

Jahr hindurch/ alle Freytag in Waſſer und Brod faſtete; oder wochentlich ſich biß auf das Blut geißlete; oder täglich den gantzen Pſalter bettete. Und gibt hierzu den einſtimmigen Beyfall Bernardin. de Buſt. Serm. 15. nach deſſen Erachten mehr verdienet/ der aus Erinnerung des Leydens Chriſti/ einen eintzigen Zäher vergieſſet/ als wann er biß in das heilige Land Wallfahrten gienge. Maſſen dieſer gottſeeligen Gemüths-Ubung/ in Erwegung der Natur/ Eigenſchafft/ und Vortrefflichkeit ihres Gegenwurffs/ der geiſtreiche Lehrer Ludov. Bloſ. in Concl. Ani. c. 2. n. 6. ſo groſſe Krafft beymeſſet/ daß er nicht zweiffelt zu ſagen: Es habe niemahls ein Chriſtliche Seel/ auch nur die Bildnus des gecreutzigten Erlöſers andächtig angeſehen/ ohne ſonderbar groſſen Nutzen. Als in deſſen Erwegung die H. Jungfrau/ und Benedictiner-Ordens-Mutter Scholaſtica nicht gezweiffelt hat zu ſagen: Ein einiger/ auf des gecreutzigten Chriſti Bildnus geworffener Augenblick löſchet alle Ubel aus/ welche ich auf dieſer Welt leyde. Wohin ſich dann eben beziehet jenes von Chriſto ſelbſt/ durch ſein allerſeeligſte

)( )(Mut-

Mutter gegebene Verſprechen bey Henr. Engelg. Conc. in Dom. Quinq. §.3. Daß jenem / der ſtets das Leyden Chriſti betrachtet/ drey ſonderbare Gnaden und Freyheiten ſollen verliehen werden? Als 1. Daß er vor ſeinem Tod ein eyfrig- und vollkommene Reu und Leyd erwecken möge. 2. Daß ihn die Mutter GOttes abſonderlich in ſeinem Sterb-Stündlein beſchützen werde. 3. Daß er durch dero Vorbitt und Verdienſt alles erlangen möge. Dahero auch Chriſtus ſelbſt/ wie Vinc. in Spec. Hiſt. erwehnet/ dem H. Benedictiner und Ertz-Biſchoffen zu Candelberg Edmundo die tägliche Betrachtung ſeines Leydens gerathen; als welche ihm wider alle Anfechtungen/ zu Erlangung aller Tugenden/ und zu einem glückſeeligen Tod ein ſonderbares Hülffs-Mittel ſeyn wurde. Wann du demnach Chriſt-liebender Leſer/ dir die Ehr GOttes/ und das Heyl deiner Seel angelegen ſeyn laſſeſt/ was dir auf gegenwärtiger Schau-Bühne wird vorgeſtellt werden/ das bedencke/ auf Ermahnung Auguſt. l. de Virgin. Wie groß es ſeye/ und lege es auf die Waag-Schalen deines Hertzens; damit dir gantz an das Hertz gehefftet werde/ der für dich gantz an das Creutz gehefftet iſt worden:

Und bette für mich.

Regi-

Regiſter/

Aller hierinn enthaltenen Geheimnuſſen/ und Zueignungen.

1. Geheimnuß. DEr Prieſter entſchlieſſet ſich das Heil. Meß-Opffer zu verrichten. 1

Zueignung. GOTT der Vatter faſſet den Schluß/ ſeinen eingebohrnen Sohn / zur Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts, auf die Welt zu ſenden.

2. Geheimnuß. Der Priſter/ da indeſſen das Volck/ſeiner Ankunft in das GOtts-Hauß/gewärtig iſt; bereitet ſich/ durch vorläuffige Andachts-Ubungen / zur H. Meß. 12

Zueignung. Chriſtus/da die H. Alt-Vätter/ ſamt andern Gerechten in der Vor-Höll/ ſein Ankunfft in die Welt / erwarten/ wird empfangen/ gebohren/ ſeinen Eltern biß in das 30. Jahr unterthänig; faſtet/vollziehet ſein Predig-Ampt.

3. Geheimnuß. Der Priſter gehet nach vollbrachter Zubereitung / in die Sacriſtey/ Meß zu leſen. 28

Zueignung. Chriſtus/ nach vollendeter Zeit ſeines Predig-Ampts/ beurlaubet ſich von ſeiner allerliebſten Mutter / und andern Freun-

Freunden: und gehet von Bethania/ nacher Jeruſalem/ ſein Leyden anzutretten.

4. Geheimnuß. Der Prieſter eröffnet das Buch/ die vorfallende Meß aufzuſuchen. 38

Zueignung. Chriſtus eröffnet und offenbahret denen Jüngern ſein Verlangen das Oſter-Lamm zu eſſen.

5. Geheimnuß. Der Prieſter/ nach aufgeſuchtem Meß-Buch/ waſchet die Händ. 49

Zueignung. Chriſtus ſtehet auf von dem Abendmahl; legt ab ſeine Kleider/ und waſchet ſeinen Jüngern die Füß.

6. Geheimnuß. Der Prieſter bereitet/ und richtet den Kelch zu. 59

Zueignung. Chriſtus ertheilet den Apoſteln das Sacrament der Prieſterlichen Weih/ und ſetzet ein das allerheiligſte Meß-Opfer.

7. Geheimnuß. Der Prieſter ſtellet den Kelch an das Ort/ allwo er ſich ankleidet. 80

Zueignung. Chriſtus ſetzet ein das allerheiligſte Sacrament des Altars.

8. Geheimnuß. Der Prieſter bekleidet ſich mit denen geiſtlichen/ und Geheimnuß-reichen Meß-Kleidern. 93

Zueignung. Chriſtus beurlaubet ſich / mittels liebreichſten Geſprächs / von ſeinen Jüngern.

9. Geheimnuß. Der Prieſter gehet mit ſeinem Miniſtranten, oder Meß-Diener hinaus zum Altar. 105

Zueignung. Chriſtus gehet von dem Ort des Abendmahls mit ſeinen Jüngern hinaus an den Oelberg.

10. Geheimnuß. Der Prieſter ſteiget hinauf zum Altar: Thut das Corporal voneinander breiten eröffnet das Buch: und bleibt ein Weil in der Mitte ſtehen. 114

Zueignung. Chriſtus nimmt zu ſich drey ſeiner Jünger / und fanget an ſich zu betrüben / zu zittern / und traurig zu werden.

11. Geheimnuß. Der Prieſter ſteiget vom Altar / biß zum unterſten Staffel hinab: und bettet den Introitum. 126

Zueignung. Chriſtus fallet zur Erden / auf ſein Angeſicht / und bettet dreymahl zum Vatter / um den Kelch deß Leydens / von ihm hinweg zu nehmen.

12. Geheimnuß. Der Prieſter / nachdem er das Confiteor, oder die offentliche Schuld-Bekanntnuß gebettet / verharret in tieffer Neigung deß Leibs: da indeſſen der

der Miniſtrant das Miſerea-
tur &c. ſpricht / und folgends
das Confiteor bettet. 137
Zueignung. Chriſtus wird von einem Engel
geſtärcket/und ſchwitzet Blut.
13. Geheimnuß. Der Prieſter / ehe dann er zum
Altar hinauf ſteiget/ thut die
Händ voneinander / hebet
ſelbe in die Höch / und leget
ſie wieder zuſammen. 149
Zueignung. Chriſtus ergibt ſich in den Wil-
len des Vatters/ und nimmt
den Kelch des Leydens an.
14. Geheimnuß. Der Prieſter ſteiget hinauf zum
Altar. 160
Zueignung. Chriſtus ſtehet auf von der Er-
den/ und dem Gebett: Und /
nachdem Er ſeine Jünger
vom Schlaff aufgeweckt/ ge-
het der Jüden-Rott ent-
gegen.
15. Geheimnuß. Der Prieſter küſſet den Altar.
170
Zueignung. Chriſtus wird von Juda / ſei-
nem Jünger mit einem Kuß
verrathen.
16. Geheimnuß. Der Prieſter/ nach vollendten
zweyen Gebettlein mit zu-
ſammen gehalten Händen /
neiget das Haupt dem Cru-
cifix. 181
Zueignung. Chriſtus/nachdem er zweymahl
die Juden-Rott gefragt:
Wen

Wen ſie ſuchten? gibt ihnen Gewalt ſich zu fangen / und zu binden.

17. Geheimnuß. Der Prieſter gehet zu der Epiſtel-Seiten. 192

Zueignung. Chriſtus wird von dem Garten Gethſemani erſtlich zu dem Hohenprieſter Añas geführt.

18. Geheimnuß. Der Prieſter liſet den Introitum, oder Eingang der Meß. 202

Zueignung. Chriſtus wird von Anna gefragt / um ſeine Jünger / und um ſeine Lehr: Empfangt auf ſein Antwort von Malcho einen Backenſtreich.

19. Geheimnuß. Der Prieſter gehet von der Epiſtel-Seiten / auf die Mitte des Altars. 215

Zueignung. Chriſtus wird von Annas zum Caiphas geſchickt.

20. Geheimnuß. Der Prieſter ſtehend in der Mitte des Altars / bettet wechſel-weiß mit dem Miniſtranten das Kyrie &c. 227

Zueignung. Chriſtus ſtehet vor dem Hohen-Prieſter Caipha: welchen Petrus / mitten unter denen Kriegs-Knechten ſtehend / dreymahl verlaugnet.

21. Geheimnuß. Der Prieſter bettet das Gloria in Excelſis. Ehr ſey GOtt in der Höhe. 239

Zueignung. Chriſtus von Caipha beſchworen/ bekennet offentlich/ daß er GOttes Sohn ſeye: und muß dahero/ als ein Gotts-läſterer/ viel leyden.

22. Geheimnuß. Der Prieſter wendet ſich zum Volck und ſpricht: Dominus vobiſcum: Der HErr ſey mit euch. 250

Zueignung. Chriſtus wendet ſich um/ und ſihet Petrum an.

23. Geheimnuß. Der Prieſter verrichtet die Collecten/ oder Gebetter. 261

Zueignung. Die Hoheprieſter und Schrifft-Gelehrten verſammlen und berathſchlagten ſich/ wie ſie Chriſtum zum Tod bringen möchten.

24. Geheimnuß. Der Prieſter liſet die Epiſtel. 273

Zueignung. Chriſtus bekennet abermahl vor dem gantzen Rath/ daß er GOttes Sohn ſeye: wird darum deß Tods ſchuldig erkläret.

25. Geheimnuß. Der Prieſter bettet das Graduale, mit dem übrig nachfolgenden Anhang. 287

Zueignung. Judas aus Verzweifflung erhenckt ſich ſelbſt mit einem Strick.

26. Geheimnuß. Der Prieſter begibt ſich von der Epiſtel-Seiten / in die Mitte des Altars. 298
Zueignung. Chriſtus wird von Caipha zu Pilato geführt / und allda fälſchlich angeklagt.
27. Geheimnuß. Der Prieſter verrichtet die der Ableſung des Evangelii vorläuffige Gebetter. 310
Zueignung. Chriſtus wird von Pilato gerichtlich ausgefragt / und verhöret.
28. Geheimnuß. Der Prieſter gehet von der Mitte / auf die Evangelii-Seiten. 322
Zueignung. Chriſtus wird von Pilato zum König Herodes geſchickt.
29. Geheimnuß. Der Prieſter liſet das Evangelium / und kehret ſich nach deſſen Vollendung wieder auf die Mitte des Altars. 333
Zueignung. Chriſtus wird von Herode und ſeinen Kriegs-Leuthen / als ein Narr verſpottet / und zum Pilato wiederum geſandt.
30. Geheimnuß. Der Prieſter bettet das Credo, oder allgemeine Glaubens-Bekanntnuß. 349
Zueignung. Chriſtum in die Freyheit zu ſetzen / bemühet ſich Pilatus abermahl.

31. Geheimnuß. Der Prieſter wendet ſich zum Volck/ ſprechend/ Dominus vobiſcum. 360

Zueignung. Chriſtus wird mit dem Barraba dem Volck vorgeſtellt/ und die Wahl gelaſſen/einen aus beyden zu befreyen: Da dann Chriſtus dem offentlichen Mörder nachgeſetzt wird.

32. Geheimnuß. Der Prieſter entblöſet den Kelch. 372

Zueignung. Chriſtus wird vor der Gaißlung ſchmächlich ſeiner Kleider beraubt.

33. Geheimnuß. Der Prieſter ſtellet den Kelch auf die Epiſtel-Seiten. 384

Zueignung. Chriſtus wird an ein Saul gebunden/und gegeißlet.

34. Geheimnuß. Der Prieſter opffert das Brod und den Wein. 398

Zueignung. Chriſtus mit höchſter Gedult alles übertragend/ opffert ſich GOtt dem Vatter/ für die Sünden der Welt.

35. Geheimnuß. Der Prieſter bedecket den Kelch mit der Palla. 410

Zueignung. Chriſtus wird mit Dörnern gekrönet.

36. Geheimnuß. Der Prieſter neiget ſich tieff/ und ſpricht das Gebett: In dem Geiſt der Demuth ꝛc. 425

Zueig-

Zueignung. Chriſtus wird von Pilato dem Volck vorgeſtellt / mit den Worten: ſiehe ein Menſch!

37. Geheimnuß. Der Prieſter mit erhobenen Augen und Händen bettet: Komme du heiligmachender / allmächtiger / ewiger GOtt 2c. 437

Zueignung. Chriſtus wird von dem geſamten Volck / mit einhelligem Geſchrey zum Tod des Creutzes begehret.

38. Geheimnuß. Der Prieſter waſchet die Händ: wendet ſich hernach zum Volck / ſprechend: Orate Fratres, bettet Brüder 2c. 451

Zueignung. Pilatus / ſein Unſchuld zu bezeugen / waſchet die Händ / und fället das Urtheil des Tods über Chriſtum.

39. Geheimnuß. Der Prieſter verrichtet die Secretas, oder geheime Gebetter. 465

Zueignung. Alles Volck rufft mit lauter Stim̃: Sein Blut komme über uns / und über unſre Kinder.

40. Geheimnuß. Der Prieſter bettet die Præfation, oder Vorrede / und Eingang des Canonis, welcher ein Regel und Unterricht iſt aller Ceremonien und Gebetter / ſo gleich vor und nach der Wand-

Wandlung zu vollziehen / vorgeſchrieben werden. 479

Zueignung. Chriſtus wird von dem Richt-Stuhl zurück geführet; und ihm der Purpur ab / ſeine Kleider aber angezogen.

41. **Geheimnuß.** Der Prieſter bettet das Sanctus, Heilig / Heilig / Heilig ꝛc. 492

Zueignung. Chriſtus der Heilige aller Heiligen / ſein Creutz ſelber tragend / wird zur Schedelſtatt hinaus geführt.

42. **Geheimnuß.** Der Prieſter fanget den Canonem an. 505

Zueignung. Chriſtus fallet zum erſten mahl / mit dem Creutz zur Erden.

43. **Geheimnuß.** Der Prieſter bezeichnet dreymahl mit dem Creutz das Opffer des Brod und Weins. 518

Zueignung. Chriſto mit dem Creutz beſchweret / begegnet ſein allerheiligſte Mutter.

44. **Geheimnuß.** Der Prieſter macht die Gedächtnuß der Lebendigen. 532

Zueignung. Chriſti Creutz wird Simoni / dem Cyrenenſer zu tragen aufgebürdet.

45. **Geheimnuß.** Der Prieſter ſpricht das Gebett / deſſen Anfang: Communicantes &c. 545

Zueignung. Chriſto kommt entgegen Veronica mit dem Schweißtuch.

46. Ge-

46. Geheimnuß. Der Prieſter/ beyde Händ haltend über das Opffer/ ſpricht das Gebett: Hanc igitur oblationem &c. 559
Zueignung. Chriſtus wird allenthalben von denen Hauß-Thüren/ allwo er vorbey gienge/hinweggeſtoſſen.
47. Geheimnuß. Der Prieſter bezeichnet mit dem Creutz dreymahl zugleich das Opffer des Weins und Brods. 573
Zueignung. Chriſtus ziehet hinaus / durch das Stadt-Thor / welches den Weg / auf den Calvari-Berg weiſet.
48. Geheimnuß. Der Prieſter bezeichnet mit dem Creutz beſonders die Hoſti/uñ hernach den Kelch. 588
Zueignung. Chriſtus redet an die Schaar der ihm folgenden Weiber/ die ihn beklagten/u. weineten.
49. Geheimnuß. Der Prieſter ſäubert die vier Finger ſeiner Händ/mit welchen er das H. Sacrament berühren ſoll. 609
Zueignung. Chriſtus biß auf den Calvari-Berg gebracht/ wird vor der Creutzigung in einem Kercker verwachet.
50. Geheimnuß. Der Prieſter nimmt die Hoſti in ſeine Händ. 622
Zueignung. Chriſtus auf die Schedelſtatt wie-

wiederum geführet/wird ſeiner Kleider entblöſſet.
51. Geheimnuß. Der Prieſter bezeichnet mit dem Creutz die Hoſti. 635
Zueignung. Chriſtus wird an das Creutz genaglet.
52. Geheimnuß. Der Prieſter hebt auf in die Höhe/ die heilige Hoſti/ und den Kelch. 648
Zueignung. Chriſtus wird mit dem Creutz erhöhet.
53. Geheimnuß. Der Prieſtet bettet mit ausgeſtreckten beyden Händen: Unde & memores &c. 661
Zueignung. Chriſtus bekommet an dem Creutz zu Geſellen zween Böß wicht/ deren einer zu ſeiner Rechten/ der ander aber zur Lincken gecreutziget worden.
54. Geheimnuß. Der Prieſter bezeichnet fünffmahl das heilige Opffer. 675
Zueignung. Chriſtus wird an dem Creutz geläſtert und verſpottet.
55. Geheimnuß. Der Prieſter macht die Gedächtnuß der Verſtorbenen; nach dero Vollendung er ſeine Händ voneinander ſtrecket. 688
Zueignung. Chriſti Kleider vertheilen die Kriegs-Knecht unter ſich.
56. Geheimnuß. Der Prieſter ſchlagt an ſeine Bruſt / ſprechend: Nobis quoque &c. 700
Zueignung. Chriſtus gibt dem/ zu ſeiner Rech-

Rechten gecreutzigten Schächer/ die Gnad ſich zu bekehren.
57. Geheimnuß. Der Prieſter bettet das Vatter Unſer. 713
Zueignung. Chriſti ſiben Wort am Creutz werden entſchattet und erwogen.
58. Geheimnuß. Der Prieſter zerbricht die H. Hoſti/ in drey Theil. 731
Zueignung. Chriſtus ſtirbt an dem Creutz.
59. Geheimnuß. Der Prieſter legt einen Theil der H. Hoſti in den Kelch. 745
Zueignung. Chriſtus fahret / der Seelen nach/ zur Höllen.
60. Geheimnuß. Der Prieſter/ nach geſagtem Agnus Dei, und folgenden drey Gebettern/ knıet nieder. 749
Zueignung. Chriſtus durch die vor/ in/ und nach ſeinem Tod geſchehene Wunderzeichen/ bewegt den Joſeph von Arimathæa, daß er von Pilato den Leib Chriſti begehret / und vom Creutz herab genommen hat.
61. Geheimnuß. Der Prieſter genieſſet den Leib und das Blut Chriſti. 773
Zueignung. Chriſtus wird in das Grab gelegt.
62. Geheimnuß. Der Prieſter bedecket den Kelch / nachdem er ſelben von aller Feuchtigkeit gereiniget und getrucknet. 785
Zueignung. Chriſtus erſtehet glorwürdig von Todten.
63. Geheimnuß. Der Prieſter liſet die/ ſo genannte Communion. 798
Zueignung. Chriſtus erſcheinet ſeiner allerheiligſten Mutter.
64. Geheimnuß. Der Prieſter wendet ſich zum Volck/ und ſpricht: Dominus vobiſcum: Der HErr ſey mit euch. 812

Zueig-

Zueignung. Chriſti beſondere Erſcheinungen / entſchattet und erwogen.

65. Geheimnuß. Der Prieſter bettet die Collecten / Poſtcommunio benamſet. 828

Zueignung. Chriſti Wandel mit ſeinen Jüngern / biß zur Himmelfahrt.

66. Geheimnuß. Der Prieſter / nach dem Dominus vobiſcum, ſpricht: Ite, Miſſa eſt: Gehet / die Meß iſt aus.

Zueignung. Chriſtus gibt denen Apoſtlen den H. Geiſt / und den Gewalt / die Sünden zu binden und aufzulöſen; und gibt ihnen Befelch / das Evangelium der Welt zu predigen.

67. Geheimnuß. Der Prieſter gibt dem Volck den Seegen. 858

Zueignung. Chriſtus fahret glorwürdig in den Himmel.

68. Geheimnuß. Der Prieſter liſet das Evangelium Joannis. 873

Zueignung. Chriſtus ſendet den Apoſtlen den H. Geiſt.

69. Geheimnuß. Der Prieſter kommt wieder auf die Mitte des Altars. 886

Zueignuug. Chriſti letzte Ankunfft auf die Welt / zum allgemeinen Gericht / wird vorgebildet.

70. Geheimnuß. Der Prieſter gehet von Altar hinweg / in die Sacriſtey: Das Volck aus der Kirchen nacher Hauß. 900

Zueignung. Chriſtus beruffet die Auserwählte / zum Genuß der ewigen Freuden: ſtürtzet aber die Gottloſe zur Höllen.

Erſtes

Erſtes Geheimnuß.

Der Prieſter entſchlieſſet ſich/ das H. Meß-Opffer zu handlen.

Zueignung.

GOtt der Vatter faſſet den Schluß / ſeinen eingebohrnen Sohn/ zur Erlöſung des Menſchlichen Geſchlechts / in die Welt zu ſenden.

Erſte Betrachtung.

Wen ſoll ich ſenden? Und wer ſoll uns hingehen? Da ſprach ich: Siehe/ hie bin ich/ ſende mich. Und er ſprach: Gehe hin. Iſa. c. 6. v. 8. & 9.

Erſter Punct.

BEtrachte I. wie billich der H. Apoſtel aufruffe: O Tieffe der Reichthumen/ der Weißheit und Erkanntnuß GOttes! Wie unbegreiflich ſeynd ſeine Gericht/ und wie unerforſchlich ſeynd ſei-

ne Weg! Forderiſt in dem wunderbarlichen/ und einer/ ſowohl überſchwenglichen Güte/ als ſonderbar gnädigen Wohlgewogenheit = vollen Rathſchluß; welchen GOtt/ den verwirrten Handel/ des durch die Sünd/ in das äuſſerſte Verderben gefallenen Menſchens betreffend/ abgefaſſet hat. Dann wer berathſchlaget ſich? Die allerheiligſt- und überweſentliche Dreyfaltigkeit/ der allerhöchſte GOtt und HErr Himmels und der Erden/ welcher durch abſcheulichſte/ alle Maß/ Zahl/ und Gewicht überſchreittende Sünden der Menſchen beleydigt/ und in Harniſch getrieben worden; aber auch der Engeln/ als ſie ſich mit einem eintzigen Gedancken verſündigt/ nicht verſchonet hat. Was aber wird zur Berathſchlagung vorgetragen? Vielleicht was für ein neu- und ſchärpffere Höll für den Menſchen zu erſchaffen? Was für Pein und Straffen zu verordnen? Was geſtalten er aus der Zahl und Gemeinſchafft der Geſchöpffen zu vertilgen/ und in ſein voriges Nichts abzuſtürtzen ſeye. Nichts wenigers: ſondern wie er dem/ ihn zu verſchlingen/ ſchon aufgeſperrten Rachen der Höllen entriſſen/ und dem Himmel wieder zugeführt; der ewigen Seeligkeit theilhafftig gemacht/ und in der Würde über alle erſchaffene Ding erhöhet werden möge. Der Menſch? Was iſt dann/ O HErr/ der Menſch/ daß du ſeiner gedenckeſt? oder des Menſchens Sohn/ daß du ihn achteſt? Iſt er dann nicht ein ſtinckender Auswurff/ ein Senckgruben alles Unflaths/ ein Speiß der Würmen? Und du achteſt einen ſolchen würdig/ deine Augen über ihn auf zu thun/ und ihn nicht unter den Händen der Ge-

richts-

richts-Diener / nach dir / ſondern als ein liebreich- und treuhertziger Vorſprecher / mit dir / nicht in das Gericht / ſondern in den Abgrund aller Erbarmungen zu führen; Job. c. 14. v. 3. Und wo wird dieſes Geſchäfft in Berathſchlagung gezogen? In der Göttlichen Reſidentz-Stadt / in dem Hauß GOttes / welches mit dem Glantz der Göttlichen Herrlichkeit beleuchtet / und dahero nichts unreines eingelaſſen wird. Und dannoch wird dahin der freye Eingang / Vortrag und Zutritt verſtattet dem Handel des / mit allerhand unflätigſter Sünden-Wuſt und Greuel beſudlet / und verunreinigten Menſchen! Dieſen tragt in dem Gemüth GOTT der Vatter; führet in dem Sinn GOtt der Sohn; umfahet mit dem Hertzen GOtt der Heil. Geiſt. Durch was für Mittel aber wird das menſchliche Heyl zu bewerckſtelligen / und auszuführen entſchloſſen? Es hätte zwar GOtt / gleichwie er die Welt und alle Geſchöpff aus nichts erſchaffen; eben ſo leicht / durch ſeinen bloſſen Willen / ſelbes auswürcken und vollziehen können: hat doch aus unendlicher ſeiner Allmacht und Weißheit bey- und vorfallenden Hülffs-Mitteln / den Weg einer dem Verbrechen gleichmäßigen Gnugthuung erwählet: damit je häuffig- und freygebiger die Erlöſung / deſto gröſſ- und eyfriger unſer Danckbarkeit wäre. Nun was für ein Urſach / Bewegnuß und Antrieb hat GOtt veranlaſſet / dieſe geheime Berathſchlagung vorzunehmen? Fürwahr an Seiten des Menſchen war nichts / als unzehlig viel Sünden / und ein hieraus entſtehende äuſſerſte Unwürdigkeit vorgangen: darum hat GOtt ſelbſt / zum kräfftigen Antrieb der Gutthätigkeit / ſein Lieb in

den Menſchen geſetzt; wie er ſelbſt bezeuget: **Ich hab dich mit ewiger Lieb geliebt/ darum hab ich dich aus Erbarmung zu mir gezogen.** Jerem. c. 31. v. 3. Wie aber / oder auf was für ein Weiß iſt dieſe Berathſchlagung angeſtellt worden? Der H. Apoſtel Johannes meldet Apoc. c. 8. v. 1. daß als das Göttliche Lamm das ſiebende Siegel erbrochen/ ward alles in dem Himmel ſtill/ ungefähr ein halbe Stund lang. Die ſiebende Zahl bedeutet etwas allgemeines / und kan alſo in dem ſiebenden Siegel nicht unfüglich der mit tauſenderley Schwerigkeiten verſchloſſen, und verwicklete / aber von GOtt zur gnädigen Beyleg- und Erörterung vorgetragene Handel des menſchlichen Geſchlechts entſchattet werden. So wird dann in dem Himmel ein allgemeines Stillſchweigen gebothen / da die Abhandlung des menſchlichen Heyls zum Vorſchein kommet: gleich als ob ihm GOtt ſelbes mehr / als ſein eigenes Lob angelegen ſeyn laſſe. Indem er jenes zu Bezeuguug ſeiner unermeßlichen Majeſtät / Tag und Nacht / ohne Unterlaß anzuſtimmen übliche Lobgeſang: **Heilig! Heilig! Heilig!** indeſſen einſtellt und unterbricht; biß das hochwichtige Geſchäfft der menſchlichen Erlöſung / geſchlichtet / und gäntzlich abgehandelt werde. Nun wann / oder in welchen Umſtänden der Zeit iſt dieſer Göttliche Rathſchluß verfaſſet und ausgeführt zu werden entſchloſſen worden? **Als wir** / ſagt der H. Apoſtel / **noch Sünder waren.** Rom. c. 5. v. 8. folgſam Feind der Gerechtigkeit / treuloſe Rebellen des Allmächtigen / Kinder des Zorns / Erben der Höllen / Leibeigne und Bunds- Genoſſen des Teuffels / Verächter GOttes / dem Göttlichen

Fluch

Fluch und Zorn unterworffenes Geſchlecht waren. Da ſchwebte die Archen der Güte und Barmhertzigkeit GOttes ober den Wäſſern des Sünd-Fluß/ und überſtiege mit der Lieb deſtomehr alle Boßheit der Menſchen/ als häuffiger ſich dieſe vermehret hatte. Viel Wäſſer haben die Lieb nicht auslöſchen können/ und die Ströhm werden ſie nicht dämpffen. Cant. c. 8. v. 7. ſondern nur hefftiger entzünden. Dann es iſt nicht mit der Gab/ wie mit der Ubertrettung: ſondern/ wo die Sünd überhand genommen hat/ da hat auch die Gnad noch viel reichlicher überhand genommen. Rom. c. 5. v. 15. & 20. Und da wir es zum wenigſten verdienten oder würdig waren/ die lieblich- und heylbringende Poſaunen erſchallen laſſen: Wen ſoll ich ſenden? Und wer wird uns hingehen? Lerne hieraus/ O Chriſtliche Seel

I. Keinen Menſchen/ wie ſchlecht/ verächtlich/ oder ſündhafft er auch ſeyn möge; verachten/ oder dich ihm vorziehen. Es iſt offt in den Augen GOttes koſtbahrer/ was vor den Menſchen verwerfflich ſcheinet. Was iſt der Menſch in Gegenſatz eines Engels? Und doch hat GOtt jenen/ nicht aber dieſen von dem Fall aufgerichtet. Seye verächtlich in deinen Augen/ ſo wird dich GOtt ſeiner Hochachtung würdig ſchätzen.

II. Uberhebe dich nicht durch Hochmuth wegen deiner Geſchicklichkeit/ oder andern natür- oder übernatürlichen Leibs- oder Gemüths-Gaben: du biſt darum nicht beſſer/ oder deines Heyls mehr verſichert. Hoffarth kommet vor dem Fall/ und iſt deſſen Vorboth; ob aber nach dem Fall die Wiederaufrichtung folgen werde; iſt faſt ungewiß:

wiß: Lucifer ſammt ſeinem Anhang hat ſich derſelben nicht erfreuen mögen: hüte dich vor ſeinem Hochmuth / ſo biſt ſicher vor dem Fall / und nicht bedürfftig aufgerichtet zu werden.

III. Der Göttliche Rathſchluß hat ſich auf das Heyl der Menſchen geneigt / weilen es ein Mittel war / die verletzte Ehr GOttes zu erſetzen: damit wir lerneten / allem unſern Thun und Laſſen / mit Unterdruckung aller ſinnlichen Eigennutzigkeit / zum letzten Zihl und Abſehen / nicht unſern geiſt- oder leiblichen Nutzen / ſondern die Lieb und Ehr GOttes vorzuſtellen. Auf daß / wie der H. Benedictus redet: in allen Sachen GOtt geprieſen werde.

Anderter Punct.

BEtrachte II. den unbeſchrenckt- und unbegreiflichen Uberſchwang der Göttlichen Lieb gegen uns Menſchen / ſonderlich geoffenbahret in dem / einer allerzartiſten Zuneigung vollen Entſchluß / zur Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts / den Weg und das Mittel einer dem Verbrechen gantz gleichmäßigen Gnugthuung zu ergreiffen. Dann dardurch iſt geſchehen / daß GOtt des Ubertretters / der Glaubiger des Schuldners Stell und Perſon vertretten / und die Straff bezahlen muſte / der beleydiget worden. Maſſen / indem die Boßheit und Schwere der / wider GOtt / das höchſte und unendliche Gut / begangenen Sünd / dergeſtalten unmäßig und groß war; daß / wie der H. Biſchoff Fulgentius l. de Incarn. & gral. c. 4. redet: Die menſchliche Natur / keines wegs hätte mögen fähig gemacht werden / die Sünd / durch ein dero-

deroſelben gleichmäßige Gnugthuung / hinweg zu nehmen / als durch Vereinigung mit dem Göttlichen Wort: Da iſt der eingebohrne Sohn GOttes / gleichſam durch innerliches Hertzenleyd getroffen / über den erbärmlichen Untergang ſeines ſo zart-geliebten Geſchöpffs und Ebenbilds / aus heftigiſten Antrieb / und brenn-eyfriger Begierd / ſelbes von dem Fall wieder zu erheben / wie ein Riß aufgeſprungen / den Weg zu lauffen / Pſal. 18. auf welchem das verlohrne Heyl des Menſchen könte gefunden werden. Stunde demnach auf von dem Thron ſeiner Herrlichkeit / dem Vatter ſich anzutragen / zum Vollzug der allgemeinen Welt-Erlöſung / ſprechend: Siehe / hie bin ich; ſende mich. Was ſagſt du / konte der Vatter einwenden / O allerliebſter Sohn? Wilſt dann du ein ſo beſchwerliches Geſchäfft auszuführen übernehmen? Es wird aber nöthig ſeyn / die menſchliche Natur anzunehmen; mit ſelber den Glantz deiner Gottheit zu verhüllen; in der Geſtalt eines verächtlichen Knechts zu erſcheinen / und gleich in dem erſten Augenblick der Empfängnuß / alle durch den gantzen Lebens-Lauff zuſtoſſende Widerwärtigkeiten / Trüb- und Trangſaalen mit ſchmertzhaffteſter Empfindlichkeit zu fühlen. Siehe / hie bin ich; ſende mich. Es wird aber nöthig ſeyn / die gantz niederträchtige Geburt aus der Mutter / nicht auf einem Majeſtätiſchen Thron ober den Cherubinen / zwiſchen dem Vatter und H. Geiſt ſitzend / in Bedienung aller neun Chör der Engel / mit Jubel- und Freuden-vollen Lobgeſang zu halten; ſondern ſelbe mit der ſtill- und finſtern Nacht / von aller Menſchen Gemeinſchafft und Beywohnung aus-

geſchloſſen / in einem offenen Viehſtall / in einer halb-vermoderten Krippen / zwiſchen Ochs und Eſel einzuſchrancken. Ach! liebſter Vatter / verſetzt abermahl GOtt der Sohn: Du weiſt / daß mir dieſes / und all-übriges / in dem Spiegel der Gottheit / mehr dann Sonnen-klar vor Augen liege: darum quäle mein Lieb nicht länger / mit fernern Verſchub deines Vätterlichen Befelchs: Siehe / hie bin ich; ſende mich. Ach liebwerthiſter Sohn GOttes! laſſe doch dieſes Feuer deiner Lieb / das innerſte meiner Gebeinen / Kräfften und Anmuthungen durchtringen / und mich unterweiſen.

I. Wie ich mein Gemüths-Lauigkeit in Gehorſam / und freygebiger Gleichförmigkeit meines mit dem Göttlichen Willen / ablegen ſolle und möge: indem ich ſiehe / daß du gleichſam auf einen bloſſen Augenwincker / und alleinige Erkanntnus des Wohlgefallens deines Vatters / das höchſtbeſchwerliche Werck der menſchlichen Erlöſung haſt übernommen / da mir offt / auch in leicht- und geringen Sachen / mich deinem Willen zu ergeben / auch ſcharff- und ernſtliche Gebott nicht kräfftig und ſattſam nachdrucklich ſeynd.

II. Es lehre mich / gegen dir / und in deinem Dienſt freygebig / und gar nicht vergnügt zu ſeyn / denen unter einiger Sünd / und Sünden-Straff verpflichtenden Gebotten ein Gnügen geleiſtet zu haben; ſondern mich in Ubung guter Werck und Tugenden / über die ſchuldige Maß zu erſtrecken: (wann doch die überflieſſende Maß deiner Lieb was übriges zu nennen verſtattet) indem du gantz freywillig / und ohne Zwang einiger durch Geſatz aufgebür-

gebürdeten Schuldigkeit / mir zu lieb / dem Befelch deines Vatters dich unterworffen haſt.

III. Es ermuntere mein Trägheit / daß ich hertzhafft- und großmüthiger jene Ding ergreiffe / welche dem Fleiſch / der eignen Lieb und zärtlichen Sinnlichkeit widerſtreben / und überläſtig ſeynd: Indem du das Geſchäfft meines Heyls deſto begierig- und bereitwilliger haſt übernommen; als mit mehr- und gröſſern Beſchwerlichkeiten ſelbes verwicklet war / und verflochten.

Dritter Punct.

BEtrachte III. den / alle Maß / Zihl und Schrancken überſchreitenden Ausfluß der Göttlichen Güte / gegen dem menſchlichen Geſchlecht: als welche nicht vergnügt war / den verdammten Menſchen von denen abtrünnig- und böſen Engeln zu erlöſen; ſie hätte dann auch den bereits Erlößten vor denen gerecht- und heiligen Engeln erhöhet. Indem GOtt / nicht aus dem an Gaben und Vortrefflichkeiten der Natur / Gnad und Glori alleredleſten Geſchlecht der Engeln; ſondern aus dem fruchtloß- ungeſchlacht- dornicht- und in ſeiner Wurtzel verfluchten Zweig und Adams-Sproſſen / mit neuer Weiß der Heiligung / mit unerhört- ja unausſprechlicher Mittheilung ſeiner Allmacht / ihm hat beſtellen und verordnen wollen ein auserwähltes Geſchlecht / ein heiliges Volck / ein Königliches Prieſterthum; in welchem er ein ewiges Merck- und Denckmahl ſeiner unermeßlichen Lieb immerdar erneuren / und jenen allergnädigſten / die Erlöſung der ſündigen Welt betreffenden Rathſchluß

ſchluß vor die Augen der Menſchen ſtellen kunte. Dann was anders thut der Prieſter / da er bey ſich ſelbſt ſagt: Ich will Meß leſen; als ſagen: Ich will den Sohn GOttes zur Erlöſung des Menſchen / vom Himmel auf die Welt ſenden? Oder / wie dieſe Wort gar geiſtreich P. Thom. Alb. ausdeutet: Ich will / und entſchlieſſe mich / den Sohn GOttes vom Himmel herab zu beruffen / und in meinen Händen / gleich wie in dem Leib ſeiner Jungfräulichen Mutter / eingefleiſchet zu beſchlieſſen. Maſſen der kräfftig- und würckſame Will / dieſes Geheimnuß zu vollziehen / nicht minder die Uberſchattung des Heiligen Geiſts erfordert / als die Menſchwerdung / in welcher Maria die Jungfrau den Sohn GOttes in ihrem Leib empfangen hat. Siehe die Wort des H. Damaſc. l. 4. de fid. orthod. c. 14. Auf was Weiß wird dann dieſes geſchehen? ſprach die heilige Jungfrau / indem ich keinen Mann erkenne. Der Ertz-Engel Gabriel antwortete: Der H. Geiſt wird über dich kommen / und die Krafft des Allerhöchſten wird dich überſchatten. Du fragſt auch jetzt: Was geſtalten das Brod / der Leib Chriſti; und der mit Waſſer vermiſchte Wein / das Blut Chriſti werde? Hierauf antworte ich dir gleichmäßig: Der Heil. Geiſt kommt darüber / und würcket / was das Vermögen aller Beredſamkeit / und die Fähigkeit des Verſtands überſteiget. Da du nun / O Chriſtliche Seel / dieſes erwegeſt /

I. Siehe / wie Chriſtus der HErr nicht denen an Gaben der Natur und Gnad weit vortrefflichern Engeln / ſein Stell und Perſon durch das

Prie-

Prieſterthum zu vertretten anvertrauet; ſondern denen Menſchen / welche zu leiden faſt unvollkommen / ja ſünd- und laſterhafft ſeynd. Erblickeſt du nun einen ſolchen? Aergere dich nicht an ihm; urtheile und verachte ihn nicht: dann die höchſte Würdigkeit Chriſti auch in dem Unwürdigiſten verharret: Verdienet eines ſolchen Lebens-Wandel nicht alle Ehrentbietigkeit und Hochachtung: ſo verdienet doch ſelbe die in ſeinem Amt anſehnliche Perſon Chriſti des HErrn.

II. Sieheſt du an einem Prieſter ſittliche Mängel und Fehler? ereyfere dein Gemüth deſtomehr Chriſtum zu lieben / der aus Lieb gegen dir / damit die Mittel / das Heyl deiner Seel fortzuſetzen nicht gemindert / oder geſchmählert wurden / auch mit Schmähung und Nachtheil ſeiner Ehr / die Prieſterliche Würde in einem ſolchen laßt verharren: ja durch Eindruckung eines unauslöſchlich-geiſtlichen Merckmahls / ihm ſelbſt gleichſam die Händ gebunden / damit deiner Seelen Heyl deſto freyer befördert wurde.

III. Lerne / vollkommentlich / ohne Ausnahm / in allen Dingen / Zufällen und Begebenheiten / dich GOtt / und ſeinem Willen zu ergeben: indem du ſieheſt / daß der Sohn GOttes / allen und jeden Prieſtern / ohne Unterſcheidung des Lebens / oder der Verdienſten / freyen Gewalt gibt / ihn vom Him̃el / unter die geringſchätzige Geſtalten Brod und Weins herab zu beruffen / und auf dem Altar / mit ihm / nach Belieben um zugehen.

Andertes Geheimnuß.

Der Prieſter / da indeſſen das Volck ſeiner Ankunfft in das Gottshauß / gewårtig iſt; bereitet ſich durch vorlåuffige Andachts-Ubungen zur heiligen Meß.

Zueignung.

Chriſtus / da die H. Alt-Våtter / ſammt andern Gerechten / in der Vorhöll / ſein Ankunfft in die Welt erwarten; wird empfangen / gebohren / ſeinen Eltern biß in das dreyßigſte Jahr unterthånig / getaufft / faſtet / vollziehet ſein Predig-Amt.

Anderte Betrachtung.

Das Wort iſt Fleiſch worden / und hat in uns gewohnet. Joan. c. 1.

Erſter Punct.

BEtrachte I. wie innbrünſtig jene Seufftzer / wie unablåßlich das Verlangen / wie eyfrig die Wünſch und Begierden der Altvåtter / und anderer Gerechten in der Vorhöll waren; mit welchen ſie ſich nach dem Tag und der Ankunfft des Welt-Heylands ſehneten: als wordurch der Sohn GOttes / die ſonſt beſtimmte Zeit ſeiner Herabkunfft auf Erden / abzukürtzen bewo-

wogen iſt worden. Demnach die hierzu erforderliche Zubereitungen vorzukehren / wird der himmliſche Bottſchaffter und Ertz-Engel Gabriel abgeordnet / um / dem vor allen Zeiten von GOtt dem Vatter / ohne Mutter gebohrnen Sohn GOttes / ein Jungfrau zu ſuchen; damit der Urheber aller Zeiten / in der Zeit gebohren wurde aus einer Mutter / ohne Vatter: und alſo der Werckmeiſter ſelbſt / ein Werck ſeines Wercks; und von der / welche er erſchaffen / gebohren wurde. So liebwerth und angenehm iſt GOtt die Armuth und Demuth! daß / da er noch in der alleinigen Geſtalt GOttes war / von ſeinem Geſchöpff den finſter- und engen Winckel des Leibs gleichſam erbettlen hat wollen: in welchem er den unermeßlichen Glantz ſeiner Göttlichen Majeſtät verbergen kunte. Alſo kommt der Engel / und grüſſet der erſte die Jungfrau: um zu lehren / daß ein Menſch dem andern in Ehrbezeugung vorkommen / und an ſeinem Nächſten vielmehr den Uberſchwang der Gnad / als die Vortrefflichkeit der Natur erwegen und hoch ſchätzen ſolle. Er rühmet und lobet die Jungfrau; aber nur in dem / daß ſie voll der Gnaden / und der HErr mit ihr ſeye: dann dieſes allein eines wahr- und erfreulichen Lobs würdig iſt. Wie verhaltet ſich aber hierauf Maria? Sie wird erſchröckt und betrübt / ob ſo ausbündig- und herrlicher Lob-Red: und wiewohlen ſie verſtehet / daß ſie zur Mutter GOttes erkieſen worden: überhebt ſie ſich doch / dieſer unermeßlichen Würde halber nicht / ſondern verſencket in den Abgrund der Demuth / und nennet ſich ein Dienſtmagd des HErrn. Ja / als ſie jenen ſchon empfangen / der da kommen wurde / nicht

nicht bedienet zu werden / ſondern zu dienen; erwieſe ſie auch in dem Werck ſelbſt / die tieffeſte Erniedrigung: indem ſie ihres Göttlichen Sohns Vorlauffer und Diener zu dienen / ein beſchwerliche Reiß biß in das Hauß Zachariä angetretten / in welchem ſie drey Monat lang / nicht anderſt / als wie ein Dienſtmagd ſich aufgeführt. Als ſie nun mit ſcheinbahrer Schwangerſchafft wieder nacher Hauß kommen / verhüllete ſie mit höchſter Verſchwiegenheit das in ihrem Leib von dem H. Geiſt vollzohene Geheimnuß; und wolte lieber / ſich gäntzlich der Göttlichen Vorſichtigkeit vertrauend / ſich in die Gefahr eines zuziehenden Argwohns ſetzen / als offenbahren / was ihr zu höchſter Ehr und Hochachtung gereichen wurde. Da aber die Zeit ihrer Geburt heran nahete / unterwarffe ſie ſich dem Befelch des Käyſers / welche ein Mutter war des Königs Himmels und der Erden; lieſſe ſich einſchreiben und ſchätzen / als eines armen Zimmermanns Weib. Und dieſes zwar alles nicht nur aus Antrieb eigener Demuth / ſondern auch durch Veranſtaltung ihres Göttlichen Sohns / der es dahin gebracht / daß ſein Mutter zur Geburt kein Ort in einiger Herberg gefunden / ſondern er in einem offenen Viehſtall muſte gebohren werden / in äuſſerſter Armuth / Verachtung und Verlaſſenheit / welche vielfältiges Elend / und allerhand Mühſeeligkeiten nach ſich gezogen. Als von welchen er / von der Geburt an / auch nicht einen Augenblick hiervon auszuſetzen / oder frey zu ſeyn / biß in das dreyſſigſte Jahr ſeines Alters / in ſteter Unterthänigkeit und Gehorſam ſeiner Eltern / ohne / daß er den innerlich-hefftigiſt-brennenden Eyfer gegen der offen-

bah-

bahren Würckung des menſchlichen Heyls hatte mercken oder blicken laſſen / begleitet iſt worden. Hierinn nun ſieheſt du / O Chriſtliche Seel!

I. Woher es komme / daß mancher / ob er ſchon den elend- und gefährlichen Stand und Zuſtand ſeiner Seel erkennet / auch offt mit viel Seufftzern und Thränen verlanget / von ſeinen Untugenden und unbezaumten Anmuthungen frey zu werden; hingegen ein und andere Tugend zu überkommen: dannoch in der alten Laſter-Pfützen ſtecken bleibe. Ihr bittet / ſagt Jacobus der Apoſtel c. 4. v. 3. und erlanget doch nichts; darum / daß ihr übel bittet. Wie da übel? Wann man nemlich entweders aus knechtlicher Forcht / und nicht ſo viel aus Antrieb der Lieb und Ehr GOttes; als ſeiner eignen Lieb / ſinnlichen Bequemlichkeit / und Wohlergehens / etwas von GOTT bittet; oder von Sünden erledigt / und mit Tugenden bereicht zu werden / zwar verlanget / aber keinen Gewalt ihm anthun / noch einige Beſchwernus übernehmen will. Der Sohn GOttes hatte in ſeiner Menſchwerdung ſein Abſehen nicht auf ſeinen Nutzen / ſondern auf die Ehr des Vatters / und das Heyl der Menſchen geſtellt: und hierzu gleich von der Empfängnuß an / die Hand ausgeſtreckt; und ohne Erwegung der Schwerigkeiten alles ergriffen / was zu ſeinem Zweck verhülfflich ware.

II. Der Sohn GOttes / ſammt ſeiner heiligſten Mutter / haben das hernach in allen Menſchen inſonderheit fortſetzende Gebäu eines Chriſtlichen Lebens / gleich Anfangs in den Grund gelegt / durch Zeichnung einer allertieffeſten Demuth / und vollkommenen Gehorſams / oder gäntzlicher Vereini-

einigung mit dem Göttlichen Willen und Wohlgefallen. Warum? Der H. Ambr. l. 5. Com. in Luc. c. 6. antwortet: **Es wird dir / mein Chriſt / ein Vorbild abgezeichnet / ein Formular vorgelegt / dem du nachfolgen ſolleſt.** Du muſt bey dem Grundriß bleiben / wilſt du das hohe Gebäu deines Heyls / biß vor das Angeſicht GOttes auf- und ausführen.

III. Lerne von Chriſto / in Lieb und Gehorſam freygebig zu seyn / und ſelbe nicht mit der geſatzmäſſigen Schuldigkeit einzuſchräncken. Es lautet faſt übel: Ich bin diß gute Werck zu üben unter keiner Sünd verbunden; ſo laß ichs dann bleiben. Wann GOtt auch geſagt hätte: Ich bin nicht ſchuldig die Sünden und Straffen der Menſchen zu bezahlen: ſo will ichs dann unterlaſſen. Wie ſchmertzlich dir dieſe Schlußred fallen wurde; ſo mißfällig iſt jene der Göttlichen Lieb. Thue was du kanſt / ſo iſt alles nicht eins für tauſend. Lerne endlich aus Lieb gegen GOtt deinen Willen auch in guten Wercken zu verlaſſen: gleichwie der Sohn GOttes aus Lieb gegen dir / ob er ſchon in dem Geſchäfft ſeines Vatters begriffen war; dieſem doch den demüthigen Gehorſam und Unterthänigkeit / wiewohlen nicht ohne ſchmertzlichſter Pein des Geiſts / vorgezogen hat.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Nachdem der Sohn GOttes biß in das dreyßigſte Jahr ſeines Alters / das freſſende Feuer ſeiner Lieb und Seelen-Eyfers / nicht ohne unbegreiflicher Pein / Quaal und Aengſtigung

ſtigung ſeines Gemüths / unter dem finſtern Dach der ſchlecht- und armen Wohnung zu Nazareth / ohne eintziger Erkanntnuß / Lieb und Hochachtung der Menſchen / gleichſam in dem Buſen verſchloſſen und verborgen herum getragen: hiemit die Straff unſerer / allenthalben erkennet / hoch geſchätzt / geliebt und gelobt zu werden / begierigen Ehrſucht bezahlet. Hat er endlich / um nicht erſtickt / oder gar verzehret zu werden / demſelben Lufft zu machen / und das hochwichtige Geſchäfft der allgemeinen Welt-Erlöſung offentlich zu würcken ſich entſchloſſen. Wovon aber hat er den Tag ſeiner Erſchein- und Offenbahrung angefangen? Von der allertiefffeſt- und Erſtaunungs-würdigen Demuth. Dann / ſein erſter Gang war / Johannem / ſeinen Diener und Vorlauffer / welchen er in Mutter-Leib geheiligt / und der Erb- Sünd entbunden hatte / mit ſeiner Ankunfft zu beehren / und mehr / als ſich / in groſſes Anſehen zu bringen. Allda ſtellte er ſich unter den Hauffen der Publicanen und offentlichen Sünder / wie einer aus ihnen; um gleich ihnen / den Tauff der Buß / zur Nachlaſſung der Sünden / zu empfangen; der die Heiligkeit ſelbſt / und die Sünd der Welt hinweg zu nehmen / auf die Welt kommen war. Viel anderſt verhalten wir uns: indem wir zwar mit dem Mund uns die gröſte Sünder nennen / und doch ein rauhes Wort / ein ſcheeles Aug / oder die geringſte Beſchimpffung / mit Gedult nicht übertragen können. Das heißt nicht von Hertzen demüthig ſeyn: dann / meinen Nächſten betrüge ich / ſo ich mich verächtlich nenne / und nicht ſchätze; mich aber / ſo ich mich verächtlich ſchätze / nicht aber alſo genennet und geachtet

will werden. Johannes widerſetzte und weigerte ſich zwar das hohe Ehren-Amt eines Tauffers Chriſti zu vertretten: wie dann die Demüthigen nicht anderſt, als durch Zwang und mit Widerwillen, zu Verrichtungen, welche ein Ehr und Anſehen bringen, ſich ziehen laſſen. Nimmet doch dieſe Ehr an, aber aus Gehorſam und Ehrenbietigkeit gegen Chriſtum, um hierdurch ſelbe zu ſeiner noch gröſſern Demüthig- und Erniedrigung zu wenden. Gleichwie aber GOtt pflegt die Hochmüthigen zu erniedrigen: die Demüthigen aber zu erhöhen; alſo erfuhre es auch Johannes: indem nicht allein ſein Hand, welche er nicht würdig ſchätzte, zu den Füſſen Chriſti zu legen, und mit ſelber deſſen Schuh-Riemen aufzulöſen; über das Haupt Chriſti erhebt worden: ſondern auch unter währenden Tauff beehrete ihn GOtt mit der Offenbahrung des Geheimnuß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit: dann der Himmel eröffnete ſich; der H. Geiſt ſtieg herab in Geſtalt einer Tauben, und gab ihm den Sohn GOttes zu erkennen; die Stimm GOtt des Vaters erſchallete aus den Wolcken: **Diß iſt mein geliebter Sohn, an welchem ich ein Wohlgefallen hab.**

Wie verhielte ſich aber allhier Chriſtus, da er vor einer groſſen Volck-Menge, durch ſo herrliche und glorreiche Zeugnuß, als wahrer Sohn GOttes erklärt und geoffenbahret worden? **Der Heil. Geiſt trieb ihn alſobald hinaus in die Wüſten: und er war bey den wilden Thieren.** Marc. 1. v. 13. Woraus abzunehmen, was für ein Geiſt jene leite und beherrſche, welche kaum etwas lob- und ruhmwürdiges verrichten; ſelbes nicht allein ehr-

ſüch-

ſüchtig offenbahren / ſondern auch zu ihrer Hochachtung allenthalben wollen ausgebreitet / und angerühmet haben: da es doch nicht ſo gefährlich iſt / unter denen wild- und grauſamſten Thieren / als bey ſchmeichleriſch- liebkoſend- und lobſprechenden Zungen ſich aufzuhalten. Als nun JEſus die Wüſten erreicht; da haben ihn gleich in Empfang genommen / ergriffen und angefallen der zu Winterszeit ſcharff- und rauhe Lufft / Froſt und Kälte / Schnee und Regen / ohne Dach und Unterſtand; Durſt und Hunger / ohne einiger Labnuß; Mangel und Abgang in allen / auch höchſtnöthig- und unentbehrlichen Lebens-Mitteln: welche Beſchwerlichkeiten ihn gantzer viertzig Tag und Nacht / dermaſſen hefftig / ſcharff und unabläßlich durch die Hächel gezogen; daß ihm durch ein ſonderbar groſſes Wunderwerck das Leben unterſtützt und erhalten muſte werden: nicht zwar zu einer Verminder- oder Erleichterung der Peinen / ſondern bloß und allein / als viel es / dem Gebett und Betrachtungen abzuwarten / und für das Heyl der Welt mehr leyden und würcken zu können / nöthig war. Bey dem allem aber hatte es gar nicht ſein Verbleiben; ſondern damit / gleich wie der Leib / alſo auch der Geiſt / die Seel und das Gemüth äuſſerſt gequälet / geplagt und gemartert wurde: ward ihm an ſtatt der / nach viertzig-tägiger Faſten / höchſt nöthiger Erquickung / zu einem fernern Peiniger / der Satan an die Seiten geſtellt: jener boßhafftig- und unverſchamte Geiſt / welcher zwar den Job von ſeiner Unſchuld und Standhafftigkeit abzuſtützen über deſſen Leib von GOtt den Gewalt erhalten / doch mit dem Vorbehalt: ſeiner Seel zu verſcho-

ſchonen / und ſelbe unangefochten zu laſſen. Aber JEſum zu verſuchen / wird weder Leib noch Seel ausgenommen: ſondern er muſte (nemlich aus freywilligem Zwang der Lieb gegen uns) ſich zu einem Zweykampff von jenem ausfordern laſſen / auf deſſen Uberwindung er das gantze Abſehen ſeiner Ankunfft auf die Welt / gerichtet hatte. Ward demnach die unendliche Heiligkeit zu abſcheulichen Sünden des Fraß / der Hoffart / Vermeſſenheit / Geitz / ja ſo gar zur Abgötterey / und gottslåſterlicher Anbettung des Teuffels angereitzt; endlich nicht ohne höchſten Schimpff / Schmach und Spott / gleich einem Ballen / hin und her in dem Lufft herum getragen: ohne dem / daß er den brennenden Eyfer gegen der Ehr GOttes / und dem Heyl der Menſchen / durch das mindeſte Merckmahl dörffte ausbrechen laſſen: daß alle deſſen hefftigiſte Wuth und Würckſamkeit ſich in das Gemüth zuruck gezogen / zu deſto gewaltſam- und ſchmertzhaffterer Peinigung / als weniger Lufft / ſich zu äuſſern / ihm verſtattet worden.

Nun aber / obwohlen JEſus dem Teuffel das Feld zu raumen / und den Sieg-Palm ihm zu laſſen gezwungen / währete es doch nicht lang / ſondern / wie Lucas c. 4. v. 13. redet: **Der Teuffel wiche ein Zeitlang von ihm.** Maſſen / kaum daß JEſus aus der Wüſten hervorgangen / um ſein Predigambt anzutretten; da verhetzte gleich der hölliſche Geiſt wider ihn die Jüdiſche Synagog / daß ſie die Sturm-Glocken angezogen / Lermen geſchlagen / und alles Volck wider ihn in Harniſch zu bringen / nichts unterlieſſen. Welche Zung aber kan ausſprechen / welcher Verſtand begreiffen / was

was JEſus gantzer drey Jahr/ in dieſer Verrichtung Guts gethan und erwieſen; was Ubels gelitten und ausgeſtanden habe? Faſt von allen Seiten und Gegenden des Jůdiſchen Lands ſtiege über ihn ein entſetzlich trůbes Gewölck/ aus welchem ohne Unterlaß/ gleich einem immerwåhrenden Wolckenbruch/ die erſchröckliche Donnerkeil deren/ auf deſſen gäntzliche Vertilgung abziehlenden Verfolg- und Widerſprechungen hervor gebrochen/ und ihm in das Hertz/ nicht ohne deſſen ſchmertzhafftiſter Zerknirſchung/ geſchlagen. Seine heylſame Lehren wurden/ als lauter Betrug und gottslåſterliche Verachtung des Göttlichen Geſatzes geſcholten; die Gutthaten und Wunderwerck/ als Zauberey und teuffliſche Kunſt-Griff ausgedeutet; alles ſein Thun und Laſſen/ Handel und Wandel/ als ſündhafft/ und Volck-verführeriſches Vorhaben ausgeſchryen: hierdurch aber dem erſprießlichen Fortgang und Würckung ſeines Amts; nach deſſen Vollzug er gantzer dreyßig Jahr/ mit ſo angſthaffter/ und ſein Seel hefftigiſt quålender Begierd geſeufftzet/ unzahlbare Rigel vorgeſchoſſen worden/ um ihn in dem Zweck der allgemeinen Erlöſung zu hemmen/ und zu hindern. Woraus dann ein ſo übermåßiger/ aus dem Gemůth auch in den Leib/ mit allem Gewalt ſich ergieſſender Schmertz entſtanden; welcher ihm viel tauſendmahl das Hertz wurde zerbörſtend gemacht haben; wofern nicht ein Göttliche Krafft den Erfolg verhindert/ ihn geſtårckt/ und zu noch fernern und gröſſern Leyden erhalten håtte. Nun ſieheſt du/ O Chriſtliche Seel/ nur gleichſam in einem tumperen Schatten/ und oben hin/ was JEſus dein Erlöſer von dem dreyſſig-

ſigſten Jahr ſeines Alters an/ biß er auf die Schau-Bühne ſeines offenbahren Leydens und Tods getretten/ für dich gethan und gelitten habe. Welches doch/ wann auch nur ein Füncklein der Lieb gegen ihm/ in deinem Hertzen glimmet/ kräfftig gnug seyn ſolle/ dich zur Nachfolg aller daraus/ als einem hellglantzenden Spiegel hervor ſtrahlenden Tugenden an- und aufzumuntern. Doch zum Uberfluß

I. Erwege die Umſtänd des Tauffs Chriſti/ in welchem ein reicher Schatz forderiſt der Demuth zu finden. Es iſt gar glaublich/ Johannes habe Chriſtum vor der Tauff nicht geſehen/ noch gekennet: wie kunte er dann/ als er zum erſtenmal JEſum ſahe zu ihm kommen/ ſo keck ſagen: Siehe/ **das Lamm GOttes!** Es ſchiene nemlich aus dem Angeſicht/ und andern Gebärden Chriſti/ in dem Verlangen des Tauffs/ gleich wie ein ſonderbahre Heiligkeit/ alſo ein auſſerordentliche Demuth hervor; welche ein eigentlich- und unfehlbares Kenn-Zeichen iſt der Kinder GOttes: dardurch die Schäflein GOttes von den Böcken des Teuffels unterſchieden werden. Chriſtus hat Johanni/ ihn zu tauffen/ anbefohlen/ mit Vermelden: **Alſo gebühret ſichs/ daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen.** Iſt dann ſich demüthigen/ alle Gerechtigkeit erfüllen? ſo erkennen wir ſchon mit Bernardo den Begriff und Innhalt aller Vollkommenheit: **Demüthige dich/ ſo haſt du ſchon alle Tugenden ergriffen.** Iſt nun die Demuth **alle Gerechtigkeit**: ſo iſt folgſam ohne derſelben kein Gerechtigkeit zu hoffen. Iſt ſie aber ein Gerechtigkeit; ſo iſt ſie kein willkühtliche Tugend/ welche zu haben/ oder nicht zu haben/ frey ſtehe.

II. Er-

II. Erwege/ wie Chriſtus durch das Gebett/ Betrachtung/ Faſten / und vollkommene Caſtey- und Abtödtung des Fleiſches/ ſich frembdes Heyl zu würcken/ zubereitet hat: Was aber thuſt du/ um deines eignen Heyls willen? Jenes zu befördern/ hat ſich JEſus / mit gleich erwehnten geiſtlichen Ubungen gleichſam bewaffnet/ gantz ſicher unter denen wilden Thieren aufgehalten / um zu lehren/ wie wir unter denen (offt unvermuthet hervorbrechenden) viehiſch- und ſinnlichen Bewegungen der Begierlichkeit/ unverletzt verharren mögen. Dann dieſe iſt die Mutter/ ſo alle Anfechtungen ausbrüthet: welche dann ſammentlich zu überwinden/ Chriſtus in ſeiner Verſuchung/ uns allgemeine Wehr und Waffen verſchafft hat. Als nemlich ein wahr- und ſtarckes Vertrauen auf GOtt / vergeſellſchafftet mit tieffer Demuth und Erkanntnuß eigner Schwach- und Unvermögenheit: damit es nicht in ein Ubermuth und Vermeſſenheit ausbreche; und hierdurch uns zum Fall bringe / welchem ſelbes pflegt zu entgehen. Um weilen aber der Teuffel zuweilen mit der Verſuchung ausſetzt / um uns ſicher und ſorgloß zu machen/ und alſo unvermuthet zu fällen: muß vor der Thür des Hertzens die Wacht halten/ein beſtändig- und großmüthiger Entſchluß/ die Anfechtung nicht allein nicht ein- ſondern gar nicht anklopffen zu laſſen.

III. **Denen / die GOTT lieben / dienen alle Ding zum Beſten.** Rom. 8. Dann ſie wiſſen/ aus dem Koth Gold zu machen; aus frembden Sünden und Laſtern einen geiſtlichen Nutzen zu ſchaffen. Wie dann auch Chriſtus die wider ihn

ausgeübte Boßheit der Juden / welche ihm in dem Werck der Erlöſung faſt nachtheilig und verhinderlich war / zu deſſen nachdrucklicher Fortſetzung gewendet hat / mittels deren hierdurch erworbenen Verdienſten / in Ubung unüberwindlicher Gedult / unglaublicher Sanfftmuth / allertieffeſter Demuth / innbrünſtiger Lieb / unbeweglicher Standhafftigkeit. Iſt alſo ein kahle / und nur von der eignen Lieb hervor geſuchte Entſchuldigung / da wir unſre Unvollkommenheiten und unbezaumte Anmuthungen zu bemäntlen / alle Schuld unſerer Untugenden / auf unſern / uns etwann häßig- oder feindſeeligen Nächſten legen wollen.

Dritter Punct.

BEtrachte III. wie gar anſtändig jene / auf das Evangeliſche Geſatz den Fingerzeig gebende Weiſſagung des Königlichen Propheten: **Es wird / zur Zeit der Gnaden / auf Erden ein kräfftiges Getraid ſeyn / auf den Spitzen der Bergen.** Pſalm. 71. Die Chaldäiſche Uberſetzung alſo verdollmetſche: **Es wird ein wäitzenes Brod-Küchlein geſehen werden auf den Häuptern der Prieſter.** Nemlich das göttliche / denen Prieſtern anzuvertrauende Opffer des Neuen Teſtaments / in dem allerheiligſten unter Geſtalt des Brods / einzuſetzenden Sacrament des Altars. Dann / es mögen ſchon die Gerechten / die König / die Engel / in ſitt- und geiſtlichen Verſtand / billich denen Bergen verglichen werden; ſo überſteigen doch alle / als höchſte Gipffel und Spitz der Bergen / die Prieſter Chriſti. Dahero jene auf ſie geſtellte Anrede Caſſanæi in Catal. gl. mund. **O Prieſter GOttes!**

tes! wann du betrachteſt die Höhe des Himmels; ſo biſt du noch höher: wann die Schönheit der Sonnen / des Monds / und der Sternen; ſo biſt du noch ſchöner: wann die vielfältig unterſchiedene Vortreflichkeiten der Engeln; ſo biſt du doch vortreflicher: wann die Gröſſe aller Herren der Welt; ſo biſt du noch gröſſer: dann du biſt nur allein weniger / als dein GOtt und Schöpffer. Maſſen / wann nach Zeugnuß des H. Gregorii, Maria die Jungfrau / damit ſie zur Empfängnuß des ewigen Worts gelangete; ein Berg auf dem Gipffel aller Bergen iſt worden: und den Gipffel der Verdienſten / über alle Chör der Engeln biß zu dem Thron der Gottheit erhebt und aufgeführt hat. Exp. in l. 1. Reg. c. 1. So wird dieſes nicht weniger wahr befunden an einem Prieſter / welcher täglich mit jenen fünff Worten: Dann das iſt mein Leib / würcket; was Maria / da ſie geſprochen: Mir geſchehe nach deinem Wort / einmal vollzogen hat. Welches dann den H. Auguſtinum aufzuruffen veranlaſſet hat: O fürwahr aller Ehren würdiger Stand und Hochheit der Prieſter! in deren Händen der Sohn GOttes / gleich wie in dem Leib ſeiner Mutter eingefleiſchet wird. Hom. 2. in Pſ. 37. Damit nun auch der Prieſter / ſich dergeſtalten verhalte; wird er hierzu ermahnet und angeführt / indem er / da indeſſen das Volck ſeiner Ankunfft gewärtig iſt / ſich zum H. Meß-Opffer zubereitet. Dann was thut er / da er ſein Gewiſſen zu erforſchen / mit ſeinem Sinn und Verſtand (welcher den Sohn GOttes / als das Wort des Vatters / entbildet)

in die finſtern Verborgenheiten des Hertzens einge-het? als den Sohn GOttes vorſtellen / welcher durch die Menſchwerdung / unter dem Nebel der menſchlichen Natur den Glantz der Gottheit ver-borgen / und mit dem Leib der Jungfrau aller Er-kanntnuß entzogen / und was David vorgeſagt / er-füllet hat: **Er hat Finſternuß geſetzt / ſich zu verbergen: ſein Gezelt war rings um ihn her.** Pſal. 17. Was? da er ſeine ausgeſpührte Verbre-chen / gleichſam hervor in die Gedächtnuß / und ihm ſelbſt an das Tagliecht führet: als die Geburt Chriſti entſchatten / in welcher er ſich der Welt ge-wieſen / und geoffenbahret hat. Sieheſt du nicht in der / von dem Feuer der Lieb GOttes erhitzten Reu und Leyd / den Weyhrauch; in der Beicht die Myrrhen; in der Gnugthuung das Gold; welche Gaben die drey Weiſen geopffert haben? Zeiget ſich dann nicht in den äuſſerlich- oder innerlichen Buß-Zähren der Tauff; in dem Vorſatz / von Sünden ſich zu enthalten / die Faſten; in der Ubung ver-ſchiedener Tugend- und Andachten / das Predig-Amt Chriſti? Damit du aber / O Chriſtliche Seel / nicht gedenckeſt / als ob dir diß alles allein zur Betrachtung / nicht aber zu einiger Nachfolg vorgeſtellet wurde: als lerne hieraus

I. In Erwegung der allerhöchſten / und alle erſchaffene Ding überſteigenden / dir zum Heyl und Dienſt von GOtt gewidmet- und eingeſetzten Prieſterlichen Würde / den zu begreiffen unerſteig-lichen Staffel der Göttlichen Lieb und Güte gegen dir / erkennen. Welche ein gleichmäßige Danck-barkeit und Gegenlieb erfordert: oder in dero Ab-gang ein ſo ſcharff- und ſtrenge Rechenſchafft zu ge-

ben einführet / als unermeßlich groß dieſe Gnad war.

II. Je gröſſer die Würde des / Chriſti Stell in ſeinem Amt vertrettenden Prieſters / deſto abſcheulich- und ſtraffmäßiger die vermeſſene Boßheit der Menſchen iſt: welche das Prieſterthum / gleich einem Fußhadern / verächtlich halten / und die Prieſter nicht anderſt / als Schimpff- Schmach- und Spott-weiß / Pfaffen nennen. Welches Wort ſie vor dem Göttlichen Gericht hefftig anklagen wird: dann / **Pfaff** ſo viel bedeutet / als lieber **Vatter** / daß ſie alſo das Denckmahl der göttlichen Lieb / zum Werckzeug der Läſterung mißbrauchen: **Wer euch verachtet** / ſprach Chriſtus zu ſeinen Jüngern / deren Nachfolger die Prieſter ſeynd / **der verachtet mich: der aber mich verachtet / der verachtet den / der mich geſandt hat.** Luc. 10. Die Prieſterliche Würde iſt ein unſchätzbahres Kleinod / aus den Schätzen und Reichthumen GOttes der Welt gegeben: welches dann ſchmählich halten / ſo viel iſt / als ein unermeßlich groſſe Gab GOttes anſpeyen / oder mit Füſſen tretten. Weh! weh! weh! denjenigen.

III. Obwohlen allein die Prieſter / belangend das Göttliche Opffer der Meß / als hierzu eigentlich verordnet- und gevollmächtigte Kirchen-Diener / mit dem Apoſtel ſagen können: **Wir ſeynd Geſandte an Chriſti ſtatt.** 2. Cor. c. 5. So ſeynd dannoch auch alle Chriſtglaubige fähig / dieſes / zu ihrem Heyl und Nutzen eingeſetzte Opffer / einiger Weiß / und mittels geiſtlicher Andacht / zugleich mit dem Prieſter / GOtt aufzuopffern. Es iſt aber ein unblutiges Opffer; haben alſo darbey keinen Platz die

Sün-

Sünden / welche das blutige Creutz-Opffer verurſacht haben. Dieſe dann aus dem Weg zu raumen / und ſich des hieraus ſchöpfflichen Seelen-Nutzens würdig zu machen / oberwehnte Zubereitung des Prieſters / einem jedwedern / Meß hörenden gar anſtändig und verhülfflich seyn wird.

Drittes Geheimnuß.

Der Prieſter gehet / nach vollbrachter Zubereitung / in die Sacriſtey.

Zueignung.

Chriſtus / nach vollendter Zeit ſeines Predig-Amts / beurlaubet ſich von ſeiner allerliebſten Mutter / und andern Freunden: und gehet von Bethania nacher Jeruſalem.

Dritte Betrachtung.

Siehe wir ziehen hinauf gen Jeruſalem / und des Menſchen Sohn wird den Hohen Prieſtern und Schrifftgelehrten überantwortet werden; und ſie werden ihn zum Tod verdammen. Matth. c. 20. v. 18.

Er-

Erſter Punct.

BEtrachte I. den wunderbarlichen / und alle Maß überſchreittenden Austritt der Lieb / gegen denen Sündern / welchen JEſus unſer Erlöſer / in der Stadt Jeruſalem zu erfüllen entſchloſſen / in dieſem Zug dahin / uns zu Gemüth führet. Dann / von wannen ziehet er hinauf? Von Bethania / ſo ein **Hauß des Gehorſams** heiſſet. Von dannen nemlich gehet er aus / ſein offenbahres Leyden anzufangen; von wannen unſer erſter Vatter Adam austrettend / den Anfang der allgemeinen Sünden-Schuld gemacht hat: damit / woher der Tod ſeinen Urſprung genommen / von daher auch das Leben entſtunde. Wohl ein recht- und wahrer Seelen-Artzt! welcher denen Sünden ſo ſchnurgrad entgegen geſetzte Artzneyen verordnet / zubereitet / und angewendet hat. Von wem nimmt er dann ſeinen Abſchied? Von ſeiner liebwerthiſten Mutter / und allen Freunden / von welchen er in ſeinen Trangſaalen und Verfolgungen / noch zuweilen einigen Troſt empfangen hatte. O zartiſte Lieb gegen denen Sündern! um deren willen Chriſtus alles / was er auf Erden lieb- und angenehmes haben kunte / verlaſſen. Maſſen wann ſein Freud iſt / bey denen ſündhafft- und unvollkommenen Menſchen-Kindern zu ſeyn; was für ein unausſprechlicher Wolluſt und Ergötzlichkeit ware dann / zu ſeyn bey der Tochter GOTT des Vatters / bey der Mutter GOtt des Sohns / bey der Braut GOtt des Heiligen Geiſts? So hat er auch Johanni / in ſein Evangeliſche Feder / dieſes zu verzeichnen / eingeflöſſet: **JEſus liebte Martham /**

tham / und ihr Schweſter Mariam / und Lazarum. Joann. c. 11. Um anzudeuten / wie groſſen Troſt / deren liebreiche Geſellſchafft ihm beygebracht haben. Aber über alle hieraus entſtehende nachdrucklichſte Beweg-Urſachen / um wenigſtens nur ſo lang zu Bethania zu verharren / biß das Oſterlamm / bey ſo angenehmer Geſellſchafft / in Troſt und Freud verzehret ſeyn wurde; hat doch den Vorſchlag erhalten / und mehr / als die Verdienſt und Zäher der Mutter; mehr als das inſtändigſte Bitten und Seufftzen der liebſten Freunden / vermögt / was? Die Lieb / O Chriſtliches Hertz meiner und deiner Seel; die Begierd / mein und dein Heyl zum erwünſchten Schluß zu befördern. O! wie hoch und ſtarck ſeynd wir Chriſto / und ſeiner heiligſten Mutter verpflichtet und verbunden! indem er die Mutter / ſeinen einigen Hertzens-Troſt / verlaſſen; ſie aber / verlaſſen zu werden / eingewilligt hat: um beyderſeits unſerer Erlöſung einen gewaltigen Vorſchub zu geben. Hieraus lerne nun ferners

I. Auch in jenen Dingen / oder Tugend-Ubungen / welche gar heilig / vortrefflich und verdienſtlich ſeynd / und ſcheinen / deinen Willen und Neigung zu verlaugnen: GOtt ſelbſt / betreffend die äuſſerliche Werck / aus Lieb GOttes zu verlaſſen / und mehr nach Göttlicher Anleitung / und deiner vorgeſetzten Obern Gutbeduncken / als nach deinem Sinn Guts zu würcken. Chriſtus war von dem Vatter zum Leyden beruffen / und hatte mit deſſen Willen und Befehl das hochwichtigſte Geſchäfft der menſchlichen Erlöſung auszuführen übernommen: doch hat er ſelbes / aus Unterthänig- und Ehrentbietigkeit gegen ſeiner Mutter; ohne dero

to Bewilligung nicht vollziehen wollen. Doch hat er ſich auch hierinn nicht hindern laſſen; ob er ſchon wuſte / daß hierdurch ſeiner allerliebſten Mutter das ſchmertzhaffteſte Hertzens-Leyd beygebracht wurde. Dann der durch GOttes Gebott oder Einſprechungen / etwas zu thun / oder zu unterlaſſen beruffen wird; muß all menſchliches Anſehen / oder Neigung zum Fleiſch und Blut hindan ſetzen.

II. Chriſtus hat zu Jeruſalem / ſo ein Beſchauung des Friedens heiſſet / die Feind / Geiſel und Dörner / Creutz und Tod gefunden; dann der zu wahrer inerlichen Gewiſſens- und Gemüths-Ruhe gelangen will; muß bereit und willig seyn / allerhand Widerwärtigkeiten zu leyden: um durch ſelbe die unruhige Lebhafftigkeit der ſinnlichen Anmuthungen abzutödten.

III. Nicht ohne erheblich- und Geheimnußvoller Urſach hat Chriſtus / als er nacher Jeruſalem gehen / und nicht nur ſein Leyden anfangen / ſondern auch vorläuffig das H. Altars-Sacrament einſetzen wolte; ſeiner Mutter Einwilligung geſucht. Dann / wie Auguſtinus Serm. de Aſs. Virg. redet: **Das Fleiſch Chriſti / iſt das Fleiſch Mariä; obwohlen es aber durch die Herrlichkeit der Auferſtehung verkläret worden; ſo iſt es doch weſentlich eben jenes verblieben / welches aus der Jungfrau genommen worden.** Weilen dann das Fleiſch der Jungfrau / in Chriſto den äuſſerſten Unbilden / Schmach und Verſpottungen ausgeſtellt worden; dahero damit ihr für dieſe / durch die dem Leib Chriſti / in dem H. Altars-Sacrament erweiſende Verehrungen / ein billichmäßige Verehrung wiederfuhre; iſt ſelbes eingeſetzt worden /

den / um uns zu erinnern / daß dieſes Sacrament Mariä zuſtändig / ihr darum zu dancken / und in Erwegung dero Verdienſten eingeſetzt worden ſeye. Erwege allda / O Chriſtliche Seel / wie vielfältig du der Mutter GOttes verpflichtet ſeyeſt; und wie innbrünſtige Regungen der Lieb / Demuth und Danckbarkeit / in deinem Gemüth entſtehen / ja aufwallen ſollen; da du den Leib Chriſti / und in dieſem das Jungfräuliche Fleiſch Mariä empfangeſt.

Anderter Punct.

BEtrachte II. wie ſich JEſus ſtelle und gebährde in dieſem Hinaufzug gen Jeruſalem? Der H. Evangeliſt Marcus vermercket was abſonderliches: **JEſus gieng vor ihnen her / und ſie entſetzten ſich.** Marc. c. 10. Dann er pflegte gemeiniglich nach ihnen zu gehen. Was bedeutet dann dieſer ungewöhnliche Vorgang / und ſeltſame Eylfertigkeit? Es hatte nemlich JEſus gleichſam in dem innerſten Winckel ſeiner bißherigen Verſchwiegenheit / einen Entwurff der ehiſtens von ihm betrettenden Schaubühne der Schmertzen / verfaſſet / und durch dero lebhaffte Erinnerung / in das Gemüth hervor gezogen / um ſelbe endlich auch ſeinen Jüngern zu offenbahren: da war nun das Feuer der Lieb gegen den Seelen / des Eyfers der Ehr GOttes / der Begierd des menſchlichen Heyls / nicht anderſt / als ob Oel / oder Schmaltz aufgegoſſen wurde / in volle Flammen gebracht: daß nicht zu zweifflen / es habe dieſen Vorgang beherrſchet und angeführet / eben jenes Geiſts hefftiger Trieb / und gewaltſame Bewegung / der ihn von

dem

dem Fluß Jordan / hinaus auf die peinliche Folterbanck der Wüſten getrieben. Getrieben / ſage ich / aber allein mit dem Sporn und Zwang der Lieb: welche ihm die Schwing-Federn angehefftet / und die Füß ringfertig gemacht / daß er voran gieng / damit er von den Jüngern nicht geſaumet / oder verhindert wurde / der Stadt Jeruſalem ſich zu nähern / nach welcher er ſich / mit ſo viel tauſend inbrünſtigiſten Seufftzern und Begierden geſehnet hatte. Er war bißhero vielmahls gen Jeruſalem gezogen / doch ohne einiger / ſeinen Jüngern gegebenen Erinnerung / daß er dahin gehe: jetzt aber / da die Zeit / ſich auf die Schau-Bühne der Schmertzen zu begeben / herbey kömmet; deutet er gleichſam mit dem Finger darauf; anzuzeigen / daß er etwas beſonders / an dem er groſſes Belieben und Wohlgefallen / Luſt und Guſt habe / darinn beobachte. Und was? Die Hoheprieſter und Schrifftgelehrten / in dem / ihn zu tödten / verſamleten Rath begriffen; die Geiſel / Dörner und Creutz ſchon zubereitet / als wohin alle ſeine Wünſch und Begierden allſtets gantz angſthafft und unruhig abgeflogen. Was ſagſt und gedenckeſt du nun / O Chriſtliche Seel / in Vorſtellung dieſer / ſo unmäßigen / allein auf das Heyl deiner Seel abziehlenden Lieb JEſu? Damit ſich an dir nicht wahr befinde / was von den Jüngern Chriſti gemeldet wird. **Sie verſtunden nichts von dieſen Dingen / und das Wort war vor ihnen verborgen / und ſie begriffen nicht / was da geſagt worden /** Luc. c. 18. Als

I. Siehe / wie JEſus gen Jeruſalem / als in ein wohleingerichtes Zeughauß allerhand / Leib

und Seel quälenden Peinen / Schmertzen und Widerwärtigkeiten / voran gienge: wem / als allen Christen? welche / gleich wie vermög ihres Berufs / ſich Nachfolger Christi nennen / und rühmen; alſo ſchon wiſſen / wohin ſie ihm nachfolgen müſſen / um gen Jeruſalem zu kommen / das iſt / die Beſchauung des Friedens / ſo wohl durch innerliche Ruh des Gemüths / als durch endlichen Genuß der Seeligkeit / zu beſitzen. Es wird zwar das Fleiſch / die Sinnlichkeit / die eigne Lieb hierüber ſauer ausſchauen / und mit allerhand Räncken / falſchen Einbildungen / und betrüglichen Vorwänden dich abzuhalten trachten: du aber / mein Chriſt / gedencke allein: JEſus iſt voran gangen / mein Haupt; will ich ein Glied ſeines Leibs ſeyn / ſo muß ich nachfolgen; und kan nicht fehlen / da ich ihm nachgehe: **Es iſt ein groſſe Ehr / dem HErrn nachfolgen /** Eccli. c. 23. Und nicht ſchlecht / oder verächtlich zu halten / was GOTT ſelbſt / nicht allein erwählt / geliebt und geübt; ſondern auch zum Werck / ſowohl ſeiner ſelbſt / als des Himmelreichs erhebt hat.

II. Siehe / wann / und wohin JEſus vorgangen? da nemlich die Zeit ſeines Leydens / und die Gelegenheit / ſein Lieb gegen uns dardurch zu äuſſern / ſich nahete; gieng er dahin / allwo er Schmach / Spott und Verachtung für ſich zubereitet wußte. Demnach lebet jener nicht von dem Geiſt Chriſti / als ein / deſſen Leib vereinigtes Glied / welcher träg und langſam ſich bewegt zu ſchwer- und widerwärtigen Dingen; hurtig aber und munter iſt / andern vorzugehen / in Sachen / welche Ehr und hohes Anſehen vor der Welt bringen. Du wirſt

der

der Hoffart einen ſtarcken Kitzel und Lebhafftigkeit benehmen; wann du offentlich verachtet zu ſeyn/ im geheim aber die Tugendwerck zu üben/ wirſt erwählen.

III. Haſt du etwann noch nicht gelernet/ was der Sinnlichkeit und eignen Lieb widerſtrebet/ gedultig und mit unverwirrtem Gemüth zu übernehmen? Ermuntere dein Gemüth mit dem/ was Chriſtus geſagt/ da er zum Leyden gangen: **Siehe/ wir ziehen hinauf.** Vermeineſt du/ daß dich Schimpff/ Schmach und Spott verächtlich machen/ und hinab ſtürtzen? du irreſt; ſie ſeynd ein Leiter/ daran man zum Gipffel einer wahr- und ewigen Ehr aufſteiget: Chriſto ſelbſt war kein andere aufgeſtellt/ ſondern er **hat müſſen leyden/ und alſo in ſein Herrlichkeit eingehen.** Wilſt du vielleicht auf andere Weiß dich da hinein dringen? damit ich aber die unumgängliche Widerwärtigkeiten nicht ſo faſt beſchweren/ oder zaghafft machen; muſt du ſelbe ſchröcken und entkräfften. Aber wie? Ehe und bevor ſie dich anfallen/ **gehe voran/** und ihnen entgegen/ durch vollkommene Ergebung deiner ſelbſt in den/ alles zu deinem Nutzen und Heyl verordnenden Willen GOttes. Laſſeſt du aber die ſinnliche Begierd und Neigung voran gehen? ſo wird ſie dir einen Schröcken einjagen/ und dich in dem geiſtlichen Fortgang verhindern.

Dritter Punct.

BEtrachte III. die wunderbarliche Hoch- und Würdigkeit des Prieſterlichen Stands/ welchen der Sohn GOttes/ mit unverwendten Abſehen auf das Heyl der Menſchen/ eingeſetzt hat. Als

welcher / vermög ſeiner inner- und weſentlichen Vortrefflichkeit / nicht nur / wie der allgemeine Chriſten-Beruff / der Weg; ſondern das Zihl und Endſchafft der Vollkommenheit iſt. Dann andern Chriſten ſtehet zu / Chriſto zu folgen / und nach ihm zu gehen; die Prieſter aber werden beruffen / mit Chriſto zu gehen / und ihn zu begleiten. Wie er dann in jenem Gebett für ſeine Jünger / als neu-geweyht- und zum Heyl der Welt verordnete Prieſter / zu erkennen gibt: **Vatter / ich will / daß / die du mir gegeben haſt / mit und bey mir ſeyn ſollen.** Joan. c. 17. v. 24. Damit / weilen er ſie erwählet / um nach ſeiner Himmelfarth / auf Erden ſein Stell / Perſon und Amt zu vertretten: in Erwegung dieſer Ehren-und Gnaden-vollen Gleichſtändigkeit / nicht allein in deren billichſter Hochachtung / Chriſto all-ſchuldige Lieb und Ehrentbietigkeit erwieſen; ſondern auch durch deren / fordeꝛiſt Prieſterliche Verrichtungen / in den Gemüthern aller Glaubigen / die Gedächtnuß Chriſti allſtäts erneuert und lebhafft erhalten werde. Welchem dann zu folge / **der Prieſter nach vollbrachter Zubereitung / aus ſeinem Zimmer ſich in die Sacriſtey verfüget: das heilige Meß-Opffer anzufangen:** Hierdurch aber jene Lieb Chriſti / gegen uns Menſchen / entſchattet / welche er erwieſen / da er ſich zu Bethania von ſeiner allerliebſten Mutter / und andern Freunden beurlaubet / und von dannen hinauf gen Jeruſalem gezogen / um ſich GOtt dem Vatter / für der Welt Sünden / auf dem Altar des Creutzes zu opffern. Woraus nun du / O Chriſtliche Seel / zu erachten haſt

I. Da du höreſt / daß der Prieſter das Zimmer /

mer / und alles / was darinn / verlaſſe / und ſich alſo / das H. Meß-Opffer anzufangen / verfüge: daß du dir ſelbſt den heylſamen Schluß machen ſolleſt; daß es ſich nicht weniger gezieme / daß / gleichwie du aus deinem Hauß / in das Gottes-Hauß geheſt / Meß zu hören / und dero Verdienſten theilhafftig zu werden: alſo gleichfalls / alle weltliche Gedancken / Sorgen / und Geſchäfften zu Hauß verlaſſeſt: mit dem gottſeeligen Beſcheid / welchen Abraham / als er ſeinen Sohn Iſaac / auf dem von GOtt beſtimmten Berg opffern ſolte / ſeinen Knechten / an dem Fuß des Bergs gegeben: **Wartet allhie mit dem Eſel: ich / und der Knab wollen biß dorthin eylen / und wiederum zu euch kommen / wann wir werden angebettet haben.** Gen. c. 22. v. 5. Dieſes thue mit deinen / in der Welt / oder zeitlichen Dingen / herumſchweiffenden Gedancken / wann du / Meß zu hören / in die Kirchen geheſt.

II. Beobachte / wie begierig JEſus eyle / das blutige Opffer des Creutzes zu vollziehen; welches ihn in ein unergründliches Meer aller Bitterkeiten / Schmertzen / und Peinen verſencket hat / und zwar aus pur lauterer Lieb gegen dir. Und laſſe dir ein ausbündige Schamröthe in das Geſicht / vielmehr aber in das Gemüth auffſteigen: daß du die heilige Meß / ſo nur ein unblutiges Opffer iſt / und durchaus mit annehmlichſten Gepräng / ohne deinen Beytrag vollzogen wird / anzuhören / ſo groſſe Trägheit / darzu zu kommen; ſo groſſe Lauig- und Beſchwerlichkeit / darbey mit Andacht und Aufmerckſamkeit zu verharren; ſo groſſe Begierd und Angſthafftigkeit / dero baldiges End zu ſehen / in dir

dir verſpüreſt. O in der Lieb gegen JEſum / eyß-kaltes Hertz! in dem / als viel / und vielfältige Antrieb und hefftigſte Beweg-Urſachen du haſt / ein Dancknehmige Gegen-Lieb zu erweiſen; ſo wenig Urſach er gehabt / ſich für dich zu opffern.

III. Befleiſſe dich / geiſtlicher Weiß / dem Prieſter nachzuarten; welcher / Meß zu leſen / vorhero in die Sacriſtey / und hernach erſt zum Altar gehet: alſo verfüge du dich / die H. Meß anzuhören / in dein Hertz und Gewiſſen / um zu ſehen / ob nicht etwas ſündhafftes darinn ſtecke / welches dem freyen Einfluß der herrlichen Früchten dieſes Göttlichen Opffers in deine Seel / verhinderlich ſeyn möchte. Dann dahero geſchicht es / daß wir efftermahls wenig / oder gar keinen Nutzen aus Beywohnung der H. Meß ſchöpffen; und von dieſem Schatz-Kaſten aller Göttlichen Gnaden / Blutarm hinweg gehen.

Vierdtes Geheimnuß.

Der Prieſter eröffnet das Buch / die vorfallende Meß aufzuſuchen.

Zueignung.

Chriſtus eröffnet und offenbahret denen Jüngern ſein groſſes Verlangen / das Oſter-Lamm mit ihnen zu eſſen.

Vierdte Betrachtung.

Mit groſſem Verlangen hab ich verlangt / diß Oſter-Lamm mit euch zu eſſen / ehe dann ich leyde. Luc. c. 22. v. 15.

Erſter Punct.

BEtrachte I. wer derjenige ſeye / der mit ſo hefftig- und dermaſſen erhitztem Verlangen; daß er / von deren Gewaltſamkeit / gleichſam gantz beängſtigt / und ſelbe einzuhalten / nicht mehr fähig / aufruffet: **Mit groſſem Verlangen hab ich verlangt?** und beobachte/nicht ohne Gemüths-Erſtaunung / daß ſelber / eben der liebwertheſte Heyland / und Erlöſer JEſus ſeye; zwiſchen ſeinen Jüngern / zu unterſt / bey einem / gleichſam erbettleten Oſter-Lamm / zu Tiſch ſitzend. Und was kan er wohl verlangen? Es iſt ja die Begierd / oder das Verlangen / ein innerliche Anmuthung / und Gemüths-Regung / um zu erlangen etwas Guts / ſo annoch abweſend/ und man würcklich nicht beſitzet? Was Guts aber kan GOtt mangeln / der das höchſt- und unendliche Gut/ und die alleinige Brunnquell aller Güter iſt. Und was verlangt er dann? Zu eſſen. O! um meinetwegen armer GOtt! **Aller Augen warten auf dich / O HErr / und du gibſt ihnen ihre Speiß / zu gelegener Zeit: du thuſt deine Hand auf / und erfülleſt alle Thier mit Seegen.** Pſal. 144. Und da verlangſt du ſelbſt zu eſſen. Ohne Zweiffel/ aus Trieb eines Hungers / der das Verlangen der Speiß erwecket. Und was dann zu eſſen? Das

Oſter-Lamm. So vergnüget dann GOtt ſich nicht ſelbſt / daß zu Erfüllung ſeiner Begierden / ein ſchlechtes Lamm den Beytrag muß leiſten? Aber ich verſpühre gar wohl / mein JEſu! daß du nicht dir / ſondern mir verlangeſt: mein Heyl iſt / welches in dir ſo helle Flammen des Verlangens entzündet; daß du dich nicht glückſeelig zu ſeyn erachteſt / als lang du mich arm- und mühſeelig zu ſeyn erkenneſt. Nun was gedenckſt du / O Chriſtliche Seel / da dir von Chriſto / bey dem erſten Eintritt auf die Schau-Bühne der Schmertzen / gleich als zum Vorſpiel / dieſe Wunder-ſeltſame Begebenheiten gewieſen werden? Ohne Zweiffel

I. Daß die gar zu eigennutzige Lieb deiner ſelbſt beſtrafft werde; mit welcher du ſo wohl in geiſt- als ſinnlichen Erfordernuſſen / ohne geringſten Abgang / alle Bequemlichkeit ſucheſt / und zu haben verlangeſt: da dein Erlöſer ſo dürfftig worden; daß er allein aus frembder Gunſt / und Gutthätigkeit / ein Zimmer und Lamm / das Oſter-Feſt begehen zu können / erhalten hat. Und zwar erſt nach inſtändigiſtem / gantzer 33. Jahr / eyfrigſt wiederholten Verlangen: da wir uns offt einbilden / als müßte vielmehr GOtt uns / als wir ihm auf den Dienſt warten; und ſo wir nicht alſobald erhalten / was wir begehren / das Gemüth ſincken laſſen / oder wohl gar GOtt den Dienſt aufkünden. Wie manche in der Welt / müſſen offt viel Jahr / auf ein verſprochenes Dienſtlein warten / indeſſen ſich doch ohne einiger Beſoldung brauchen laſſen / und ihre Mittel darſtrecken; und erleben die Zeit nicht / den Dienſt anzutretten. Wir aber haben das Wort Chriſti / zur unfehlbaren Verſicherung /

zu

zu erlangen / was wir verlangen / oder was beſſers. Indeſſen / zum Wart-Geld / einen groſſen Verdienſt / wegen beharrlichem Vertrauen auf GOTT.

II. Chriſtus gab dem Haußherrn allein ſein Verlangen und Wohlgefallen zu erkennen: **Ich will bey dir Oſtern halten / mit meinen Jüngern:** und alſobald hat er ihm zu Dienſten / einen groſſen / ſauber gepflaſterten Saal angetragen. Wie offt aber ſchickt er uns ſeine Jünger / will ſagen / innerliche Einſprechungen / und allerhand widerwärtige Zufäll; mittels deren er verlangt in unſern Hertzen die Einkehre zu nehmen / mit der Demuth / Gedult / Sanfftmuth / Verachtung alles Zeitlichen ꝛc. Nemlich das Oſter-Feſt zu halten / das iſt / alle ſinnliche / nach der verkehrten Natur / nach Fleiſch und Blut riechende Neigungen abzutödten. Und wie widerſpenſtig erzeigen wir uns? verrieglen alle Eingäng / biß er mit Gewalt durchbreche. Wir ſolten uns vielmehr mit dem tröſten / daß dieſe Heimſuchung ein **Oſter-Feſt** / das iſt / ein **Durch- Vorbey- und Vorübergang des HErrn** ſeye. Nemlich alle Trübſal iſt ein ring- und augenblickliches Ubergängl: welchem man ſich doch auch darum nicht entziehen kan oder ſoll / weilen in ſelbem der HErr vorbey gehet; deſſen Gewalt unwiderſtreblich / deſſen Lieb gegen uns viel zarter / als eines Vatters gegen ſeinen Kindern.

III. Chriſto waren alle Ding / im Himmel und auf Erden / übergeben / und dannoch beſchäfftigt er ſich mit angſthafftem Verlangen / und eyfrigen Begierden; als glaube er annoch nichts zu haben /

ben / biß er würcklich den Menſchen wiederum dem Himmel zugeführt ſehe. O Trägheit unſers Gemüths! das uns ſo gleich / auch das wenige / was wir etwan an Tugend / oder guten Wercken erhalten / vergnüget; daß wir nicht weiter trachten / und uns bearbeiten / ſondern die Händ in Sack ſtecken: da wir doch der Seeligkeit noch nicht verſichert ſeynd / den Himmel noch nicht erreicht haben / von welchem nur einen Augenblick abweichen / iſt ewig verlohren ſeyn. O! wann wir um GOtt / wie GOtt um uns / Sorg trageten: wurden unſere Begierden und Verlangen viel eyfrig- und langmüthiger ſeyn.

Anderter Punct.

BEtrachte II. die Geheimnuß-reiche Antrieb / und Beweg-Urſachen / welche Chriſtum, den Genuß des Oſter-Lamms / nicht allein ſo begierig zu verlangen / ſondern auch ſolches Verlangen zu äuſſern / vermögt / und veranlaſſet haben. Und vermercke die erſte in jenen ſeinen Worten: **Ich hab verlangt dieſes Oſter-Lamm zu eſſen.** Dann durch dieſes allein kunte er erlangen / was er biß hieher ſo ſehnlich verlangt hat: maſſen dieſes war das letzte Alt-Teſtamentiſche Oſter-Lamm / als ein Figur und Vorbild des allerheiligſten Altar-Sacraments; nach deſſen endlichem Genuß / und gäntzlicher Aufhebung / gleich jene / gantzer 33. Jahr inbrünſtigſt verlangte Stund ankommen / in welcher er entſchloſſen war / aus Lieb des Menſchen / welchen er wie / ja mehr / als ſein Seel geliebt / ſich zur Speiß und Tranck zu verwandeln und aufzuſetzen; hiemit den Menſchen mit ſich / auf

die

die allervollkommneſte Weiß zu vereinigen / einlei-
big / und Bluts-verwandt zu machen. Dieſes
war jenes Gut / welches uns noch abgienge / und
dahero von ihm ſo angſthafft verlangt worden. War
alſo das Oſter-Lamm nur ein Mittel ſeines Ver-
langens; deſſen Ziel und endliches Abſehen aber /
die Einſetzung des allerhöchſten Altars-Geheimnuß.
Um weilen aber andertens / dieſe ein gantz unver-
hofft- ja unvermuthete Gnad und Gutthätigkeit
war / dero Verlangen die Maß und den Bezirck
aller erſchaffenen Begierden überſtiegen; und doch
dieſes unendliche Gut höchſt würdig war / gleich-
mäßig mit unendlichen Begierden verlanget zu wer-
den: als hat JEſus ſelbſt dieſen Abgang erſetzen
wollen. Darum ſprach er: **Mit Verlangen hab
ich verlangt**: nemlich mit jenem Verlangen / mit
welchem der Menſch dieſes / ihm von GOtt ver-
ordnete höchſte Gut zwar hätte verlangen ſollen /
aber gleichwie zu erkennen / alſo auch zu verlangen
nicht fähig war. Gleichwie aber auch drittens
dieſes Altars-Geheimnuß / nicht weniger ein Ge-
dächtnuß und lebhaffte Vorſtellung ſeines Leydens /
als ein Innhalt und Begriff aller deſſen Verdienſten
ſeyn ſolte; Als gibt er ſein daher abzielendes Ver-
langen / in jenen Worten zu erkennen: **Ich hab
verlangt / ehe dann ich leyde.** Strebete alſo ſein
Verlangen nicht ſo viel nach dem Oſter-Lamm / als
nach dem menſchlichen Heyl; welches nicht anderſt /
als mittels ſeines (auf der Schau-Bühne der
Schmertzen / nach vollendtem dieſem letzten Ge-
nuß des Oſter-Lamms) antrettenden Leydens /
ausgemacht ſolte werden: darum er nach jenem
Tag ſo angſthafftig geſeufftzet / an welchem er dieſes
Oſter-

Lamm verzehren / und folgſam ſein Leyden anfangen kunte. Hieraus nun / O Chriſtliche Seel / haſt du wohl Urſach

I. Der Kaltſinnigkeit deines Hertzens / in der / deinem Erlöſer höchſt-ſchuldigen Lieb / dich zu ſchämen. Dann ſiehe / wie Christus mit brennheiſſer Begierd / und hefftigſtem Verlangen / jenes Oſter-Lamm aufgetragen zu werden / erwarte; welchem / gleichſam auf dem Fuß / das bittere Leyden / und der ſchmählichſte Tod nachfolgen ſolte. Da du hingegen / was du vermeineſt / das dir einige Beläſtigung / Schimpff / oder Spott beybringen könte; nicht allein nicht großmüthig ergreiffeſt; ſondern dem künfftigen vorbaueſt / dem ankommenden aber entweicheſt / damit es dich nicht berühre. Flieheſt du aber dergleichen Zufäll / weilen ſie ein kurtz- und gleichſam augenblickliche Widerwärtigkeit nach ſich ziehen: warum ſuchſt du nicht ſelbe / oder laſſeſt dich wenigſt finden / wann ſie dich ſuchen / weilen ſie ein ewige Herrlichkeit im Himmel gebähren ?

II. Chriſtus hat die Einſetzung des allerheiligſten Altar-Sacraments / gantz umſonſt / und ohne einigen Beytrag oder Koſten der menſchlichen Begierden bewerckſtelliget: damit alle unſere Begierden / zu deſſen Empfang- und Genieſſung/vorbehalten und angewendet würden. Wie groß- und eyfrige trägſt du darzu ? Gedenckeſt du nicht etwan mit den Iſraelitern? Unſer Seel hat ſchon ein Grauſen / ob dieſer ſo gar ſchlecht- und geringen Speiß ? Num. c. 21. Welche du vielleicht zu genieſſen nicht hinzu geheſt / du werdeſt dann durch äuſſerlichen Zwang darzu getrieben? Der Eckel /

Eckel / Verdruß / und Unluſt / ob der leiblichen Speiß / iſt ein gefährliches Zeichen der Kranckheit.

III. Chriſtus der HErr / da er das Oſter-Lamm zu eſſen verlangt hat / ehe dann er ſich in das Leyden ergeben; lehret / wie wir uns wider alle widerwärtige An- und Zufäll bewaffnen / und auszrüſten ſollen. Vermerckeſt du demnach / daß du in zuſtoſſenden Trübſalen zur Kleinmüthigkeit ſinckeſt? empfange / wenigſt geiſtlicher Weiß das Göttliche Lamm: **Du haſt** / redet David zu GOtt / **vor mir einen Tiſch zubereitet / wider alle / die mich plagen / und betrüben.** Pſal. 22.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Wie inniglich und zartiſt Chriſtus die zum Heyl der Welt verordnete Prieſter / mit ſich verbunden und vereinbaret; mit wie hohem Staffel der Ehren und Würdigkeit / er ſie anſehnlich gemacht hab: **Wo ich bin / ſagt er / da ſoll mein Diener auch ſeyn: ſo mir jemand dienen wird / den wird mein Vatter ehren.** Joan. c. 12. Gleichwie nun vornemlich / und durch ein herrliche Vorzüglichkeit / denen Prieſtern / von Ambts wegen zuſtehet / Chriſti Diener zu ſeyn; alſo wachſet auch die Würde der Prieſter / aus der unermeßlichen Hoheit Chriſti: **Wir ſeynd / ſpricht der Apoſtel / Geſandte an Chriſti ſtatt.** 2. Cor. c. 5. Was iſt dann Wunder / daß die Ehr / und das hohe Anſehen des Abſendenden / ſich erſtrecke auf die Perſon des Abgeſandten? Johannes ſahe einſtens zur Rechten GOttes Vatters / ein aus- und inwendig geſchriebenes Buch / welches nie-

mand

mand im Himmel und auf Erden anzuſehen / viel weniger zu eröffnen / und die 7. Siegel / mit welchen ſelbes geſchloſſen war / aufzulöſen / würdig befunden worden / als allein das Göttliche Lamm. Apoc. c. 5. Was anders iſt dieſes Buch / als die menſchliche Natur Chriſti / in dem reineſten Pergament des Jungfräulichen Fleiſches eingebunden / und zur Rechten des Vatters / als deſſen natürlicher Sohn / erhöhet: inwendig durch die Liebs-Ubungen / auswendig durch die Lehr / und auferbaulichen Lebens-Wandel geſchrieben: verſieglet und geſchloſſen / durch die ſiebenfältige Geſtalten Brod und Weins / in dem allerheiligſten Sacrament des Altars; als unter welchen die Gött- und menſchliche Natur Chriſti dermaſſen verborgen iſt / daß kein erſchaffener Witz / Sinn / und Verſtand mit aller natürlichen Spitzfindigkeit / in dero Erkanntnus kan gelangen. JEſus allein / als das im alten Geſatz / durch Schlachtung des Oſter-Lamms figurweiß vorgebildete; in dem neuen Geſatz aber wahrhafftig getödtete Lamm GOttes hat verdient dieſes Geheimnus-volle Buch zu empfangen / und zu eröffnen: denen Prieſtern aber Gewalt gegeben / nicht allein ihm dieſes nachzuthun / ſondern auch durch geiſtliches Gepräng allen Glaubigen vorzuſtellen. Dahero der Prieſter in der Sacriſtey das Meß-Buch eröffnet / um die vorfallende Meß-Ordnung aufzuſuchen: hierdurch aber Chriſtum entſchattet / wie er ſein bißhero in dem Hertzen verſchloſſen gehaltenes Verlangen / das letzte Oſter-Lamm zu eſſen / hiemit dieſe Vorbildung aufzuheben / und in die Wahrheit / durch Schlachtung ſeiner ſelbſt / und Ein-

ſetzung des Altars-Geheimnus / als einer Gedächtnus ſeines Leydens / zu verwandlen / ſeinen Jüngern geoffenbahret hat. Erwege allda / O Chriſtliche Seel!

I. Das gottſeelige Abſehen der Chriſtlichen Kirchen / welche zu Vollziehung des H. Meß-Opfers / ſolche vorlauffend- und begleitende Ceremonien / oder geiſtliche Andachts-Gepräng verordnet und vorgeſchrieben hat; in welchen der Schatten deren Figuren / mit dem Liecht der Wahrheit ein- und zuſammentreffe: damit aus deren Nebeneinander-Stellung / beyder Unterſchied klärer erhelle / und nach Geſtalt des würdigern / auch die Gemüths-Anmuthungen eingerichtet werden. Mit was Freuden / und Jubel-Schall; mit wie überſchwänglich groſſen / zum Göttlichen Opffer gewidmeten Unkoſten / haben die Juden das Oſter-Feſt / oder die Schlachtung des Oſter-Lamms gefeyret? dann es war ein Denckmahl der Erlöſung aus der 400. jährigen Dienſtbarkeit Pharaonis: Was ſollen dann wir / O Chriſtliche Seel / thun; da dieſe unkräfftige Vorbildung abgethan / und an dero Stell uns vorgetragen wird das Lamm GOttes / durch deſſen Krafft und Würckung wir aus der ewigen Leibeigenſchafft des Teuffels erlöſet ſeynd worden? Ohne Zweiffel ſeynd wir um deſto mehr zur Danckbarkeit verpflichtet / als unvergleichlich gröſſer die Gnad iſt / die wir empfangen haben.

II. Siehe / dem Prieſter wird befohlen vor der Meß / aus dem Buch aufzuſuchen / was hernach daraus zu betten iſt: er ſchlieſſet ſelbes hernach wieder / und gehet mit dem verſchloſſenen zum Altar /

tar/ allwo er es eröffnet/ aber allein daraus zu nehmen/ was zu gebührender Verrichtung des H. Meß-Opffers nöthig iſt. Alſo/ wann du wilſt mit Frucht und Verdienſt die H. Meß hören/ leere dich vorhero aus von allen zeitlichen Sorgen/ und weltlichen Geſchäfften: damit du alsdann dein Gemüth ſchlieſſen/ und allein zu jenen Anmuthungen eröffnen mögeſt/ welche zu dem H. Meß-Opffer anſtändig ſeynd. Wird alſo erfordert ein ausbündige Eingezogenheit der Sitten/ Sinnen/ und Gedancken/ und ein gegen GOtt allein offenes Hertz und Gemüth.

III. Beobachte das Meß-Buch/ als ein Sinnbild des Buchs des Lebens/ oder der Gnaden-Wahl/ und Vorſehung zur Seeligkeit. Dann gleichwie in dem Meß-Buch kaum aus hundert Blättern eines/ als zum vorhabenden Meß-Opffer anſtändig/ bemercket wird: alſo ſeynd viel beruffen/ wenig aber auserwählt. Willſt unter die wenige gezehlet werden? Befleiſſe dich mit möglichſter Andacht/ und reinem Gewiſſen/ der H. Meß beyzuwohnen/ und dero Verdienſten theilhafftig zu machen: ſo kanſt du gar getröſtet/ dero letztes Ziel und Abſehen hoffen/ ſo da iſt das ewige Leben.

Fünff-

Fünfftes Geheimnuß.

Der Prieſter / nach aufgeſuchtem Meß-Buch / waſchet ſeine Händ.

Zueignung.

Chriſtus ſtehet auf von dem Abendmahl / legt ab ſeine Kleider / und waſchet ſeinen Jüngern die Füß.

Fünffte Betrachtung.

Er fieng an die Füß der Jünger zu waſchen / und ſie zu trucknen mit dem leinen Tuch / damit er umgürtet war. Joan. c. 13.

Das höchſte Demuth-Bild gibt uns das Füſſewaſchen:
O Wunder! GOttes Sohn iſt dienſtbar unſerm Aſchen!

Erſter Punct.

BEtrachte I. wer derjenige ſeye / den du vor den Füſſen armer Fiſcher kniend erblickeſt? Und ſiehe / er gibt ſich ſelbſt / wiewohlen mit gantz niederträchtigen Worten / zu erkennen: Ich / euer HErr und Meiſter. O wunderbarliche Erniedrigung! hätte wohl was geringſchätzigers können geſagt werden / als ſich Bettel-armer / und gantz einfältiger Leuth HErrn und

Meiſter nennen? Da er doch jener HErr iſt / deſſen der gantze Erdenkreiß / und alles / was darinn befindlich iſt. Pſal. 23. Auf deſſen Kleid und Hüfft geſchrieben: Ein König aller Königen / und HErr aller Herrſchenden. Apoc. c. 19. Der gleich-weſentliche Sohn des ewigen Vatters / wahrer GOtt / unter dem ſich biegen / die den Erdenkreiß tragen. Job. c. 9. Vor deſſen Thron die vier und zwantzig Elteſten niederfallen / und ihre Cronen zu ſeinen Füſſen legen. Apoc. c. 4. Jener Meiſter / in welchem alle Schätz und Reichthumen der Weißheit und Wiſſenſchafft GOttes verborgen ſeynd / und alle Völle der Gottheit leibhafftig wohnet. Coloſs. c. 2. Der ein GOtt und HErr aller Wiſſenſchafft iſt. 1. Reg. c. 2. Was thut er dann? Höre ein ſeltſame Entſchlieſſung / da er ſich erinnerte / daß ihm der Vatter alle Ding in ſeine Händ übergeben / und daß er von GOtt ausgangen / und zu GOTT wiederkehre; da ſtunde er gähling von dem Abendmahl auf / verfügte ſich aus dem groß- und prächtigen Saal / hinab in den unterſten Stock des Hauß / und / gleich als ob niemand verächtlicherer vorhanden wäre: nachdem er ſeine Kleider abgelegt / und mit einem Tuch ſich umgürtet / goſſe er Waſſer in ein Becken / fiele nieder auf die Knie / und fienge an zu waſchen die Füß deren / welche bald hernach das Verſengeld geben / und eben dieſe Füß / ihn durch die Flucht / in den Händen der Feind zu verlaſſen / gebrauchen wurden. Ja / was mehr iſt / auch / und zwar vor andern Jüngern / wuſche er die Füß Judä / des eingefleiſchten Teuffels / und treuloſen Verräthers / mit welchen

chen er ſchon würcklich zu den Hohenprieſtern gangen ware / und Christum verkaufft hatte. Nun / O Chriſtliche Seel / wann du dich aus tieffer Gemüths-Verzuckung / welche dir dieſe unbegreiffliche Demuth des Sohns GOttes billich hätte beybringen ſollen / erhalten haſt können: ſo beobachte

I. Wie unſer Hochmuth / Ruhm und Ehrſucht geſtrafft werde; indem wir nicht allein unſre Leibs- oder Gemüths-Gaben / in unſern Augen ſelbſt allzu hoch ſchätzen / ſondern auch vor andern großſprecheriſch hervor ſtreichen / offt aus einer Mucken einen Elephanten machen / und mehr / dann wir ſeynd / wollen geachtet werden: dahero auch arm- ſchlecht- und niederträchtiger Leuth Anſprach / Freund- oder Gemeinſchafft uns ſchämen. JEſus ein HERR Himmels und der Erden; ein Meiſter aller Engeln und Menſchen / macht aus einem Elephanten ein Mucken / da er ſich nennet / bekennet und erkennet einen HErrn und Meiſter armer / einfältiger und verächtlicher Fiſcher.

II. Höre / was Chriſtum bewegt hab / ſich alſo zu demüthigen: weilen er wuſte / daß ihm der Vatter alle Ding übergeben. Joann. c. 13. Woraus dann der richtige Schluß folget / daß die natür- oder übernatürliche Gaben / kein Urſach ſich zu übernehmen / ſondern je vortrefflicher ſelbe / deſto mehr ſich zu demüthigen ſeyn ſollen: Je gröſſer du biſt / je mehr demüthige dich in allen Dingen / ſo wirſt du vor GOtt Gnad finden. Eccli. c. 3. Darum ſagt der H. Gregorius Hom. 9. in Ev. Soll ein jeder um ſo viel mehr demüthig / und andern zu dienen / und ſich zu unterwerffen / befliſ-

befliſſen ſeyn / in Erwegung deren ihm verliehenen Gaben; als mehr er ſich verpflichtet zu ſeyn erkennet / GOtt darfür Rechenſchafft zu geben.

III. Gibt Chriſtus mehrmal ein Urſach ſeiner Demüthigung zu erkennen: Weilen er von GOtt ausgangen iſt / durch die Geburt; und wiederum zu GOtt gehet / durch die Himmelfarth. Dann die Demuth iſt ein unfehlbares Zeichen / und natürliche Würckung deren zur Seeligkeit verordneten Kinder GOttes. Was macht / daß wir von GOtt ausgehen / oder gebohren werden? Die heiligmachende Gnad; welche GOtt denen Demüthigen gibt. Jac. c. 4. Was macht / daß wir zu GOtt gehen und gelangen / als die Demuth? Dero Ergebenen Chriſtus verſpricht: Ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Matth. c. 11. Und die H. Brigit. Rev. c. 93. Die Demuth iſt ein Leiter / auf der man in das Hertz GOTTes aufſteigt.

Anderter Punct.

BEtrachte II. wohin JEſus / in dieſer demüthigſten Fußwaſchung / ſein Abſehen gerichtet hab? Seine Wort geben zwar ſelbes einiger maſſen zu erkennen: So ich nun / euer HERR und Meiſter / euch die Füß gewaſchen hab / ſo ſollt ihr auch / einer dem andern / die Füß waſchen. Dann ich hab euch ein Exempel und Beyſpiel gegeben / damit ihr auch thut / was ich euch gethan hab. Joann. c. 13. Es war aber ſein Endzweck nicht das äuſſerliche Werck / der leiblichen Fußwaſchung / ſondern vielmehr die in ſelbiger

ger entſchattete Gemüths-Anmuthungen. Dann bey dem Fußwaſchen ein beyderſeitige Unterwerfſung verſpühret wird; der waſchet / unterwirfft ſeine Händ des andern Füſſen; der aber gewaſchen wird/ unterwirfft ſeine Füß den Händen und Willkuhr des Waſchenden. Wolte demnach Chriſtus ſagen: wann er / als ein HErr / den Dienern; als ein Meiſter den Lehr-Jüngern; als ein Oberer den Untergebenen ſich zu Füſſen geworffen; ſie aber / ſeinem Befehl zu folge / ihnen ſelbe haben waſchen laſſen/ wie vielmehr/ welche gleiches Stands ſeynd / ein heilige Eyferſucht tragen ſollen/ einer dem andern ſich zu unterwerffen. Weilen dardurch nicht allein die brüderliche Lieb / Einig- und Einträchtigkeit erhalten; ſondern viel aus Hochmuth und Ehrſucht entſtehende Mißhelligkeiten der Gemüther / da einer dem andern nicht nachgeben/ oder weichen will / verhütet werden. Nebſt dieſer Urſach / entdecket auch die Zeit der vorgenommenen Fußwaſchung / ein beſonders Geheimnuß: indem ſie ſich kurtz vor der Einſetzung des allerheiligſten Altar-Sacraments zugetragen. Um zu lernen / wie ausbündige Leibs- und Seelen-Reinigkeit/ dieſe Speiß der Engeln zu genieſſen / erfordert werde. Nemlich ein gröſſere / als wann wir gleich ſterben / und in das Himmelreich eingehen ſolten. Die Jünger waren ſchon gewaſchen/ und rein von Sünden-Schulden / ſo mußten doch durch das Fußwaſchen / deren überbliebene Merckmahl / die Schwäche des Geiſts / und die Straffen abgefeget werden. Welche Vorbereitung Chriſtus nicht gebraucht / da er die Jünger mitten unter die reiſſende Wölff geſandt / und augen-
 ſchein-

ſcheinlichen Gefahren des Tods ausgeſetzt; oder die Herrlichkeit ſeiner Verklärung anzuſehen / gewürdigt hat. Wird dir demnach / O Chriſtliche Seel / hierinn gewieſen

I. Was geſtalten du dich zu dem H. Abendmahl vorbereiten ſolleſt. 1. Stehe auf von der Taffel: Biſt du andern vorgeſetzt / oder bildeſt dir ein / daß du mehr / oder beſſer / dann andre ſeyeſt? Laſſe dieſe hochtrabende Gedancken fallen. 2. Steige herab in das unterſte Ort: nicht allein dich keinem Menſchen / ſondern alle dir / als beſſere / vorzuziehen. 3. Lege die Kleider ab: daß du dir von allen Leibs⸗ und Gemüths⸗Gaben / mit welchen dein natürliche Blöſſe von GOtt bedecket wird / hochmüthig nichts zueigneſt. 4. Umgürte dich mit dem leinen Tuch: daß du / in Betrachtung und Nachfolg des allerheiligſten Lebens⸗Wandels Chriſti / nicht auf deine / ſondern deſſen Verdienſten vertrauend / dieſe Göttliche Speiß zu genieſſen / würdig zu werden glaubeſt. 5. Gieſſe Waſſer in das Becken: daß du in Zerkniſchung des Hertzens / und Bitterkeit deiner Seel / deine Sünd erwegeſt / und vor GOTT bekenneſt. 6. Fange an die Füß zu waſchen: daß du beweineſt alle unordentliche Bewegungen des Leibs und der Seelen / mit welchen du zu ſündhafften Gedancken / Worten und Wercken geſchritten biſt. 7. Trückne die Füß mit dem leinen Tuch: daß du / in Erwegung deiner Unvermögenheit / zur Reinigung deiner Macklen / und Gnugthuung / GOtt dem Vatter die Verdienſten der allerheiligſten Menſchheit Chriſti aufopffert. 8. Giebe den

Kuß:

Buß: durch das H. Sacrament der Verſöhnung deiner Seel, mit GOtt.

II. Wann du dich über Judam entrüſteſt, der durch die wunderbarliche Demuth Chriſti, von ſeinem gottloſen Vorhaben abzuſtehen, nicht iſt erweicht worden: ſiehe, ob du den Zorn nicht billicher auf dich wenden ſolteſt? Dann dir iſt Chriſtus von der Taffel aufgeſtanden, da er von der Schoos ſeines Vatters aufgeſprungen, und ſich zum Dienſt der Säuberung alles Sünden-Unflaths der Welt, angetragen hat. Dir hat er ſich in das unterſte Ort herab gelaſſen; da er vom Himmel in den Leib der Jungfrau herab geſtiegen. Dir hat er ſeine Kleider abgelegt; da er den Glantz der GOttheit eingezogen und verborgen hat. Dir hat er ſich mit dem leinen Tuch umgürtet; als er das knechtliche Kleid der menſchlichen Natur angenommen. Dir hat er Waſſer in das Becken gegoſſen; da aus ſeiner Seiten die heylbringende Sacramenten ſeynd gefloſſen in die Chriſtliche Kirchen. Dir hat er angefangen die Füß zu waſchen; da er den Werth ſeines Bluts, zur Reinigung der Sünden dargegeben. Dir hat er die Füß mit dem Tuch getrucknet; da er mit ſeinen Verdienſten alle unſere Sitten-Mängel erſetzt hat. Dir hat er die Füß geküſſet; da er uns aus dem Stand der Feindſchafft, zu Gnaden aufgenommen hat. Und was vermag alles dieſes, dich von Sünden abzuhalten, oder zu Tugend-Wercken aufzumuntern.

III. Als ſich Chriſtus durch Einſetzung des heiligſten Altar-Sacraments, der gantzen Welt wunderbarlich wolte vorſtellen, hat er eben-

der die demüthigſte Fußwaſchung vorgenommen: um zu lehren / daß ſicher anſehnliche / Lob- und Ruhm-gebährende Tugend-Gebäu mögen aufgeführet werden / wo die Grundveſte der Demuth vorgelegt worden. Sey auch nicht leichtlich ein Sturtzfall zu beförchten von jenem Gipffel der Ehren; welchen man nicht durch den Weg der Ehrſucht / ſondern der Demuth hat beſtiegen.

Dritter Punct.

BEtrachte III. daß jener / alle Chriſten insgemein zwar betreffende guldene Spruch des heiligen Pabſtens Leonis Serm. 5. de Nat. vornehmlich denen Prieſtern an- und zuſtändig ſeye: Vergeblich werden wir Chriſten genennet / wann wir Chriſti Nachfolger nicht ſeynd / der ſich darum einen Weg genennet hat / damit der Lebens-Wandel des Meiſters / ein Beyſpiel wurde des Lehr-Jüngers; und jene Demuth der Knecht erwählete / welche der HErr geübet hat. Dann wer iſt eigentlicher ein Chriſt zu nennen / als ein Prieſter? Welcher zu ſonderbarer Gemeinſchafft und Verträulichkeit mit Chriſto / beruffen / ja in das innerſte Gemach der himmliſchen Heimlichkeiten / und Göttlichen Geheimnuſſen eingelaſſen / nicht allein Chriſto zu folgen / ſondern anzuhangen / und gäntzlich mit ihm vereinigt zu werden / verpflichtet iſt. Wer iſt mehr ein Jünger Chriſti / als der Prieſter? Welcher mit der Lehr des Heyls / als einem kräfftigen Marck angefüllet / ſich in der Schul Chriſti / einen Lehrmeiſter der Unmündigen / und einen Unterweiſer der Unverſtändigen bekennet. Wer iſt mehr ein

Diener Christi / als der Prieſter? Welcher gleichſam alles Thun und Laſſen / ja alle deſſen Bewegungen nachahmend / gantz und gar ein Diener des Altars Christi ſeyn ſoll. Dahero / damit er mit dieſem dreyfachen Band verknüpfft / wenigſt etwas ſeiner Pflicht und Schuldigkeit abführe; Leget er ab ſein Ober-Kleid und waſchet die Händ. Hiermit Chriſtum vorzuſtellen / welcher mit unerhörten Beyſpiel einer abgründlichen Demuth / vor der Einſetzung des allerheiligſten Altar-Sacraments / ſeine Kleider / abgelegt / und gleich einem verächtlichen Knecht / ſeinen Jüngern die Füß gewaſchen hat. Nun / indem du / O Chriſtliche Seel / hieraus verſteheſt / daß offtgemeldtes Händwaſchen des Prieſters / nicht ein leeres / ſondern nebſt danckbarer Erinnerung der Demuth Chriſti / auf dein Andacht / und geiſtliche Auferbaulichkeit abziehlendes Kirchen-Gepräng ſeye; dieſe dann zu erwecken /

I. Haſt du zu beobachten / daß die demüthige Füßwaſchung Chriſti / nicht nur dem Prieſter / ſondern allen Chriſtglaubigen / zur Nachfolg / vorgeſtellt werde. Welchen / gleich wie der Prieſter / zu einem Führer verordnet iſt; alſo ihm auch ſelbe / in demüthiger Erkanntnuß ihrer Sündhaffttigkeit / nacharthen ſollen. Als zu dero Anzeigen er nicht die Füß / ſondern die Händ waſchet. Hiemit ſich nicht rechnet unter jene / welche ſchon gewaſchen / und gantz rein ſeynd: ſondern noch Urſach haben / mit Petro zu bitten: HERR / nicht nur die Füß der Anmuthungen; ſondern auch die Händ der Werck / und das Haupt der Gedancken. Mit ſolcher Gemüths-Beſchaffenheit

heit verfüge dich die heilige Meß anzuhören; ſo kanſt du den Troſt ſchöpffen / mit Chriſto einen Theil zu haben / durch reichen Zufluß ſeiner hieraus quellenden Verdienſten.

II. Beweine die Kaltſinnigkeit im Glauben / bey dermahligen Zeiten! das Jüdiſche Volck muſte zwey biß drey Tag / mittels unterſchiedlicher Gepräng und Ubungen / ſich reinigen / und die Kleider waſchen / damit es hernach denen Geſatzmäßigen Opffern beyzuwohnen zugelaſſen wurde. Was geſchicht jetzt / da das Göttliche Opffer gehandlet wird? Ohne / einiges Aug auf das Gewiſſen zu werffen / auf die Heiligkeit des Orts / auf die Gegenwarth GOttes; ſetzet man darinn das unnutze Geſchwätz oder Geſpräch fort / welches auſſerhalb getrieben worden: das Creutz wird ſo liederlich / und obenhin gemacht / daß es dem Teuffel mehr Gelächter / als Schröcken verurſacht: die übrige Zeit wird mit Schwätzen / frechen Umſchweiffen der Augen und Gedancken zugebracht: Alſo gehet man ungewaſchen hinein / ſchmutzig und unflätig heraus. Findeſt du nichts dergleichen in dir?

III. Gleichwie der Prieſter / da er ſeine Händ waſchet / dardurch die Füßwaſchung Chriſti vorſtellet: alſo kanſt du dieſes geiſtlicher Weiß / gar lobwürdig und verdienſtlich nachthun: wann du deine Werck / und all dein Thun und Laſſen alſo unſträfflich erzeigeſt; daß dein Nächſter daran auferbauet / und von ſeinem ſündhafften Wandel abzuſtehen / bewegt wird.

Sech-

Sechſtes Geheimnuß.

Der Prieſter bereitet und richtet den Kelch zu.

Zueignung.

Chriſtus ertheilet denen Apoſtlen die Prieſterliche Weyhe / und ſetzet ein das allerheiligſte Meß-Opffer.

Sechſte Betrachtung.

Das thut zu meiner Gedächtnuß. Luc. 22. v. 19.

Das Prieſterthum beſtellt; ſich ſelbſt zum Opffer ſetzt,
Für alle Sünd der Welt: ſich gibt zur guten Letzt.

Erſter Punct.

BEtrachte I. daß / gleichwie nichts abſcheulich- laſterhafft- und verdammlicheres iſt / als jene Werck / welche die Sünder üben / wann ſie / durch die hefftige / ſchon zur Natur verwandlete Gewohnheit zu ſündigen / gäntzlich verkehrt / GOtt laſſet frey handlen / nach den Begierden und Trieb ihres Hertzens; daß ſie in ihren Schlüſſen / Rathſchlägen und Einbildungen fortgehen mögen; Alſo nichts annehmlich- beſſer-

ſet- und vortrefflichers ſeye / dann jene Werck / welche GOtt vollziehet / da er denen Begierden ſeines Hertzens / den freyen Zaum und Lauff geſtattet / damit ſie ſich äuſſern mögen / in ihren ſo vielfältig- als höchſt-verwunderlichen Erfindungen / welche die heiligſte Dreyfaltigkeit / zu Beförderung des menſchlichen Heyls erſinnet. Fürwahr / der liebreicheſte Heyland / Chriſtus JEſus / hat nach verzehrtem Alt-Teſtamentiſchen Oſterlamm / an Tag gelegt / was die unendliche Allmacht zu würcken / die ewige Weißheit zu erfinden / die unermeßliche Güte zu wöllen vermöge: da er das Prieſterthum / ſammt dem / deſſen Verwaltung anvertrauten allerheiligſten Meß-Opffer / eingeſetzt hat. Dann was iſt das Priertbum / als ein / aller Menſchlich- Engliſch- ja Göttlicher Ehren würdiger Stand? Ein unbegreiffliche / und all erſchaffene Hochheit / Ehr und Würde überſteigender Gewalt? Erſtlich in das wahre Fleiſch und Blut Chriſti JEſu: Krafft deſſen ſich der Sohn GOTTes / auf den Willen / die Stimm / und das Wort eines Menſchen / vom Himmel / und der Schoos des Vatters / auf Erden herab laſſet / daß alſo der Prieſter die Perſon und Stell Chriſti vertrettend / eben jenes Opffer mit aller Völle der Verdienſten / unblutiger Weiß vollziehet; welches Chriſtus / in freywilliger Schlachtung ſeiner ſelbſt / für der Welt Sünden / auf dem Altar des Creutzes vollbracht hat. Andertens / erſtrecket ſich auch der Gewalt des Prieſters / in den geiſtlichen Leib Chriſti / ſo da iſt / die Verſammlung aller Glaubigen: in welchen ſie unbegreiffliche / und in tieffeſte Verwunderung entzuckende Würckun-

ckungen der Gnad und Rechtfertigung vollziehen; welche den höchſten Staffel der Göttlichen Allmacht erſteigen / und was GOtt allein zuſtehet; ein Geſchöpff in GOtt den Erſchaffer zu verwandlen / und die Sünden zu vergeben; einem Menſchen mit GOtt gemein / und mitgetheilet wird. Hieraus nun / O Chriſtliche Seel / haſt du abzunehmen

I. Daß / gleichwie die Bildnuſſen GOttes / und der Heiligen / ob ſie aus Erd oder Leim / Wachs oder Stein / Silber oder Gold geſtaltet; auf Papier oder Pergament / auf Leinwath oder Kupffer gemahlen; ohne Unterſchied zu verehren ſeynd: die Verehrung aber ſo wohl / als die Verunehrung nicht dem Holtz / Stein / Papier / ꝛc. erwieſen wird / ſondern jenen / welche durch die Bildnuſſen vorgeſtellt werden: Alſo auch die Prieſterliche Würde / ob ſie ſich in einem tugendſam- und frommen; oder in einem liederlich- und ſündhafften Menſchen befindet / aller Lieb und Ehrentbietigkeit werth ſeye: in Anſehung GOttes / der gleichmäßig / in einem ſo wohl / als dem andern ſein Lieb und Güte gegen dem Menſchen abbildet.

II. Ein unfehlbare Prob und Beweißthum der in uns wohnenden Lieb GOttes iſt / groſſe Ding / ohne eigenen Geſuch / dem Geliebten zu gefallen / würcken. Alſo wuſte JEſus gar wohl / daß viel des Prieſterlichen Stands und Amts / zu ihrem eignen Verderben / und zu ſeiner höchſten Beleydigung / Schimpff und Schmach mißbrauchen wurden; hat ſich doch hierdurch von deſſen Einſetzung nicht abhalten laſſen. Und hat lieber gedulden wollen zuweilen einige Schmählerung ſeiner

ner Ehr; wann wir nur deſto reichlicher mit Hülffs-Mitteln unſers Heyls verſehen wären. Bewähre dein Lieb an dieſem Probier-Stein/ ob ſie den Strich halte.

III. Siehe/ wie JEſus/ je mehr er ſich ſeinem Leyden nähert/ deſto herlichere Kennzeichen der Lieb gegen dem Menſchen/ er ſpühren laſſe. Diß iſt nemlich die Frucht und Würckung aller/ mit Gedult und Ergebung in den Göttlichen Willen/ angenommenen Widerwärtigkeiten. Sie verhindern nicht allein nicht von Ubung guter Werck; ſondern ſeynd ein Sporn/ deſto großmüthig- und unerſchrockner die Beſchwernuſſen der Tugenden zu ergreiffen. Die Tugend iſt der Beſchwerde und Gefahr begierig; und gedencket nicht/ was ſie leyden/ ſondern wohin ſie durch das Leyden gelangen ſoll.

Anderter Punct.

BEtrachte II. die ſonderbare Vortrefflichkeiten jener Aemter und Verrichtungen/ zu welchen GOtt/ durch das Prieſterthum/ die Vollmacht gegeben hat: unter welchen billich der Vorzug dem allerheiligſten Meß-Opffer gebühret. Deſſen Nothwendigkeit/ Nutzbarkeit/ und Würdigkeit belangend/ ſelbes nicht unfüglich ein allgemeiner Welt-Schatz-Kaſten aller Göttlichen Gnaden/ genennet mag werden. Zu deren freygebiger/ und nach eines jedwedern Menſchen Dürfftigkeiten gemeſſener Ausſpendung/ der Prieſter von GOtt geſetzt und verordnet worden; wie vor Zeiten der Patriarch Joſeph/ von dem König Pharao/ da es in der gantzen Welt an Brod

manglete / und der Hunger auf Erden überhand genommen hatte. Gen. c. 47. Dann was erwecket in uns den Hunger nach dem Brod / ſo da ein Sinnbild iſt / nicht allein aller Speiſen / ſondern auch eines allgemeinen Hülffs-Mittels / allen und jeden Nothwendigkeiten abzuhelffen ? Als unſre unzehliche Leibs- und Gemüths-Mühſeeligkeiten: welche abzuleinen / wir zu dem Prieſter / um den Verdienſt des heiligſten Meß-Opffers angewieſen werden. Maſſen / wie der heilige Paulinus ep. de Gazoph. redet: Allenthalben auf Erden ſeynd aufgeſteckt verborgene Fallſtrick / und wider uns gezuckte Schwerdter: zwiſchen Nachſtellungen und Streiten wird das Leben zugebracht: und wir wandlen auf glüenden Kohlen / ſo mit betrüglichen Aſchen verhüllet ſeynd. Darum ſeynd wir gar billich des heiligen Meß-Opffers bedürfftig / Krafft deſſen wir von ſo groſſen Gefahren erlöſet / und wider den Fall mögen geſtärcket werden. Gleichwie aber hieraus unſchwer abzunehmen / daß das heiligſte Meß-Opffer über alle maſſen heylſam und nutzbar ſeye; alſo findet ſich ſelbes ſchon bey Erſchaffung der Welt / Figur-weiß vorgebildet. Dann / ſo ja durch die Menſchwerdung des Sohns GOttes Himmel und Erden erneuret worden; ſo zeiget ſich allda ein neues Paradeiß in der Chriſtlichen Kirchen; allwo Chriſtus den Adam / Maria die Evam / der wahre Glaub den Baum der Wiſſenſchafft / das H. Creutz den Baum des Lebens / der aus dem Luſt-Garten entſpringende / und in vier Haupt-Ströhm ſich austheilende Fluß / das heiligſte Meß-Opffer in ſeinen vierfältigen Würckungen vorſtellet. Dann

es iſt ein Lob-Opffer; dardurch wir GOtt/ in Erkanntnuß ſeiner unendlichen Herrlichkeit / ein billiche Ehr erweiſen. Es iſt ein Danck-Opffer; dardurch wir gegen GOtt / die von ihm empfangene Gnaden und Wohlthaten dancknehmig erwiedrigen. Es iſt ein Verſöhn-Opffer; zu Verzeihung der Sünden / dardurch nicht allein die GOtt dardurch zugefügte Schmach erſetzt / ſondern auch die Schuld / durch gleichmäßigen Werth abgeſtattet wird. Es iſt endlich ein Bitt-Opffer / um alles zeitlich- und ewig- leib- und geiſtliches Gut von GOtt zu erlangen: deſto gewiſſer / als die unendliche Verdienſt Chriſti / zur nachdrucklichſten Beweg-Urſach / GOtt vorgetragen werden Hieraus iſt nun leicht / in einige Erkanntnuß der Hoch- und Würdigkeit / dieſes heiligſten Opffers zugelangen. Dann erwegen wir / was geopffert wird? ſo iſts eben der Sohn GOttes / der ſich an dem Creutz aufgeopffert hat. Die Perſon / welche opffert? ſo iſt es Chriſtus ſelbſt / als ein ewiger Prieſter: nicht weniger die Chriſtliche Kirch / welche durch ihre verordnete Diener / als Abgeſandte / alles gebührend bey GOtt abhandlet: endlich der Prieſter / als eigentlich hierzu beſtellter Gewaltstrager und Diener Chriſti: Die Perſon deſſen / dem geopffert wird? ſo iſts alſo alleinig die höchſte Majeſtät GOttes / daß deſſen kein Creatur fähig gemacht kan werden. Die würckſame Weiß der Verwandlung? ſo überſteiget dieſe dergeſtalten die Kräfften und das Vermögen der Natur / das allein die Allmacht GOttes erkecklich ſeyn könne. Den Werth des Opffers? ſo iſt er in ſich ſelbſt / eben ſo großgültig / und unend-

endlich groß / als des blutigen Opffers Chriſti am Creutz. Das Abſehen / Ziel und End des Opffers? ſo iſt es über alle maſſen vortrefflich: damit die vielfältig- und mühſame Opffer des alten Geſetzes, in ein eintziges / aber unvergleichlich vollkommneres / zuſammen gezogen; und gleichwie die äuſſerliche Mühwaltung vermindert / alſo die Gnaden / Frücht / und Verdienſten vermehret würden. Welches alles / da du / O Chriſtliche Seel / erwegeſt und

I. Erinnert wirſt / daß GOtt nicht die Engliſch- ſondern menſchliche Natur zur Prieſterlichen Hoh und Würdigkeit befördert habe: ſo etwan dir vor die Augen kommt ein Prieſter / deſſen Lebens-Wandel mit der Heiligkeit ſeines Stands / nicht allerdings übereins ſtimmet; dich zwar forderiſt aller frühzeitigen Urtheilen enthalteſt; in Erwegung / daß andere richten / oder über ſie Urtheil zu ſprechen / um aller Vermeſſenheit zu entgehen / ein rechtliche Vollmacht erfordere (**der mich richtet / ſagt der H. Apoſtel / der iſt mein Herr**) wer aber hat dir dieſen Gewalt gegeben? welchen / wann du auch hätteſt / über jenen zu üben / dich entſetzen ſolteſt / deſſen Würde / GOtt die nächſte / auch die Engel überſteiget.

II. Beobachte / daß aus der menſchlichen Natur / dero auch du theilhafftig biſt / die Prieſter erwählet werden; und faſſe hieraus / an ſtatt der unnutz- ja dir faſt ſchädlichen Aergernus / vielmehr einen Antrieb zur Lieb GOttes / und allem dem / was ihm gefällig iſt. Wann eines armen Bauers oder Bettlers Sohn / etwan von einem Kayſer / in in den Fürſtlichen Stand erhöhet würde; O was

für Freud läßt deſſen gantze Freundſchafft ſpüren? indem ſie erachten / daß die Ehr ihres Befreundten auch ſie beglantze: was für zarte Gemüths-Regungen gegen einem ſolchen Kayſer entſtehen in ihnen? wie begierig ſeynd ſie / Gelegenheit und Kräfften zu haben / ihr Erkänntlichkeit an Tag zu legen? wie ſchmertzet es ſie / wann der Kayſer von jemand / forderiſt aber von dieſem ihrem / zu ſo groſſen Ehren beförderten Befreundten beleidigt würde? ſie würden ſelbſt / wo möglich / nicht unterlaſſen / ein Reu- und Schamhafftigkeit-volle Abbitt abzulegen / und die zugefügte Unbild mit all-erſinnlichen Dienſten und Ehren zu erſetzen. Mercke dir dieſes / es wird dich lehren / wie du dich gegen allen / auch tadelhafften Prieſtern unſträfflich verhalten ſolleſt.

III. Lerne dem H. Meß-Opffer mit gebührender Andacht und Ehrentbietigkeit beywohnen. Deſſen / unſer ſeits höchſte Bedürfftigkeit erfordert ein demüthige Erkanntnus eigener Armſeeligkeiten / daß wir uns / als elende Bettler vor die Thür dieſes Gnaden-Throns ſtellen / in Erwartung eines unverdienten Allmoſens. Es iſt deſſen Nutzbarkeit unermeßlich groß und vielfältig: dahero ein billichmäßige Hochachtung / und brenn-eyfrige Begierd nach deſſen Schätzen zu tragen. Die Würdig- Hoh- und Heiligkeit überſteiget alle Ehren: begehret demnach ein ausbündige Zubereitung / durch Reinigkeit des Gewiſſens; durch aufrichtige Meinung / die Ehr GOttes / und ſeiner Seelen Heyl zu befördern; durch würckliche Andacht / und Aufmerckſamkeit der Sinnen und Gedancken auf dieſes Geheimnus-volle Opffer.

Dritter

Dritter Punct.

BEtrachte III. daß aus der Unſchätzbarkeit des mehr / dann menſchlichen Gewalts / und jener Sach / in welche derſelbe ertheilet wird / unſchwer zu erachten / wie unbegreifflich die Hoh- und Würdigkeit des Prieſterlichen Stands ſeye. Dann iſt Joſeph des Königs Pharao; Aman des Königs Aſſveri hierdurch gleich als ein Vatter worden / daß beyde / durch Darreichung des Königlichen Rings / ein unbeſchranckte Verwaltung aller dero Landſchafften überkommen haben: wie / und was ſoll dann ein Prieſter genennet werden? als mit dem H. Dionyſio Hier. Eccl. c. 1. ein **Göttlicher Mann**; oder mit den Worten des Apoſtels: **ein Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti**: welchen da er in Krafft ſeiner / durch den H. Geiſt befruchtbarten Lefftzen gebähret; zu ihm / mit GOtt dem Vatter ſagen kan: **Du biſt mein Sohn / ich hab dich heut gebohren.** Pſal. 2. Daß alſo nichts / dem Prieſter gleichſtändiges zu finden: dann ober ihm iſt GOtt allein; unter ihm alles / was GOtt nicht iſt. Ja hat Moyſes von GOtt zu hören verdienet: **Ich hab dich dem Pharao zum GOtt verordnet.** Exod. c. 7. Darum / daß er von GOtt gevollmächtigt worden / zu Beſtraff- und Verwüſtung des Königs und Königreichs / aus den vier Elementen allerhand erſchröckliche Plagen hervor zu bringen: warum ſoll der Prieſter nicht ein Gott des menſchlichen Geſchlechts können genennet werden? der von GOtt die Vollmacht überkommen hat / nicht nur in die Elementen / und denen Menſchen zum Schaden: ſondern in Chri-

ſtum JEſum ſelbſt / den Anfang und Beherrſche aller Elementen / zum Nutzen / Troſt / und Heyl aller Menſchen: da er die irrdiſche Weſenheit des Brods und Weins / in den Sohn GOttes / und deſſen wahres Fleiſch und Blut verwandlet. Damit aber dieſe ſo ausgelaſſene Freygebigkeit GOttes / in keine Vergeſſenheit geſtellt werde; wird ſelbe allſtets erneuret / da der Prieſter zubereitet den Kelch / ſamt der Hoſti / beyde aber mit dem ſo genannten Kelch-Tůchlein bedecket. Als wordurch er vorſtellet Chriſtum / wie er bey dem letzten Abendmahl / denen Apoſteln den Prieſterlichen Gewalt gegeben / das vorhero allein zu natůrlich- und gemeinem Gebrauch dienende Brod und Wein / in ſein Blut und Fleiſch zu verwandlen / und GOtt / zur Gedåchtnus ſeines Leydens / aufzuopffern. Siehe demnach / O Chriſtliche Seel

I. Wie weit die Lieb und Begierd deines Heyls den Sohn GOttes getrieben! die ſchwach- gebrechlich- mangel- und ſündhaffte Menſchen zu dermaſſen hohem Ehren- und Wůrden-Stand zu befördern / welchem auch ein Engliſche Reinigkeit / oder des Tauffers Johannis Heiligkeit die Waag-Schaalen nicht halten wůrde: und mache den ſichern Schluß / daß du nicht weniger / dieſe unermeßliche Gutthat zu genieſſen nicht wůrdig ſeyeſt; du erhebeſt dich dann über die Engel / und über Johannem. Aber wie? durch Nachfolg der Demuth Chriſti / durch welche er ſelbſt die Engel und Johannem / in der Wůrdigkeit überſtiegen hat.

II. Ob du ſchon kein Prieſter biſt / kanſt du doch dem Prieſter in Entbild- und Ausdruckung der Göttlichen Natur / gar Lob- und Ruhm-wůrdig

nach-

nacharten. Demnach erzeige die Allmacht / in männlichem Widerſtand und Unterdruckung der Anfechtungen / und böſen Gelüſten: die Weißheit / in Haß / Veracht- und Vermeidung weltlicher Eitel- und Uppigkeiten: die Güte / in Ausrottung aller Boßheit der Sünden. Erzeige die Natur und Eigenſchafft GOttes / durch mitleydige Gutthätigkeit / ſonderlich gegen denen Bedrangten und Feinden: die Einigkeit / nicht allein in Bezaumung deiner unordentlichen Anmuthungen; ſondern auch in Beylegung aller Mißhelligkeiten zwiſchen deinem Nächſten: die Dreyfaltigkeit / durch andächtige Verehrung der Heiligen im Himmel; durch würckſam- und aufrichtige Lieb aller Neben-Menſchen auf Erden; durch hülffreiche Handbietung gegen denen Seelen im Fegfeuer; deren Pein zu mildern / und die Seeligkeit zu befördern.

III. Der Prieſter iſt gleichſam ein irrdiſcher Gott / und vertrettet die Perſon GOttes; iſt ja die höchſte Würdigkeit! aber GOttes / der da Menſch iſt worden; iſt ja die tieffeſte Demuth und Erniedrigung! Recht und wohl ſchicken ſich beyde Stuck zuſammen: dann je gröſſer die Ehr und Würde / mit deſto ſcheinbarerer Demuth ſoll ſie begleitet werden: und je vortrefflicher die Demuth / deſto mehr Glantz und Anſehens der Ehr zuwachſet.

Siebendes Geheimnuß.

Der Prieſter ſtellt den Kelch an das Ort / allwo er ſich ankleidet.

Zueignung.

Chriſtus ſetzet ein / das allerheiligſte Sacrament des Altars.

Siebende Betrachtung.

Nehmet hin / und eſſet: das iſt mein Leib. Matth. c. 26. v. 26.

In Brod und Weins Geſtalt / darreicht ſein Fleiſch und Blut;
Aus purem Liebs-Gewalt / JEſus das höchſte Gut.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wann ſonſt jemahlen / ſo hat fürwar forderiſt in jener / mit ſo angſthafft- und inbrünſtigen Seufftzern / begierigſt von JEſu deinem liebwerthiſten Heyland erwarteten Stund / der Abgrund der unermeßlichen / in ſeinem Hertzen aufwallend- ja überflieſſenden Lieb / den Abgrund der Göttlichen Allmacht angeruffen: da JEſus das Brod / und den Kelch des Weins in ſeine heilige Händ genommen; und durch deren wunderbar- ja unbegreiffliche Verwandlung

wandlung in ſein wahres Fleiſch und Blut/ das allerheiligſte Sacrament des Altars einſetzend/ ein Gedächtnus/ Innhalt/ und Begriff gemacht hat aller ſeiner Wunderwerck/ der gütig- und barmhertzige/ oder (wie der Hebräiſche Text lautet) der ſich auswaidende/ und alles ſein Ingewaid ausleerende HErr; da er ein Speiß gegeben hat denen/ die ihn förchten. O was für ein Speiß! Johannes/ der mit ſeinen ſcharffſichtigen Adlers-Augen tieffer durchgedrungen/ findet kein anſtändiges Wort/ ſelbe eigentlich vorzuſtellen/ ſondern allein unter kürtz- und verblümter Redens-Art: Er hat ſie biß an das End geliebt. Hat dann ſein Lieb ein End genommen? Ja; nicht zwar zu würcken/ ſondern zu wachſen: Biß an das End/ ſagt Chryſoſt. hom. 69. in Joan. Hat uns Chriſtus geliebt/ das iſt/ biß an das End der Lieb: dann was hat er/ aus Lieb gegen uns/ mehrers thun können/ als daß er ſich ſelbſt/ zu eſſen/ uns dargegeben hat? und gibt hierzu den Beyfall Auguſtinus, Tract. 48. in Joan. Ich getraue mir zu ſagen/ daß GOtt/ ob er ſchon allmächtig iſt/ mehr zu geben nicht vermögt; ob er ſchon der allerreicheſte iſt/ mehr zu geben nicht gehabt; ob er ſchon der allerweiſeſte iſt/ mehr zu geben nicht gewußt hat. Es iſt nemlich dieſes Geheimnus ein heiliges Liebs-Brod/ und Liebs-Tranck/ welches der in unſere Seelen höchſtens verliebte GOtt erfunden; an- und auszumachen/ allen ſeinen Kräfften aufgebotten; allen Witz und Verſtand angeſpannet; alle ſeine Güter und Gnaden/ Schätz und Reichthumen erſchöpfft; endlich ſich ſelbſt ein- und beygetragen

gen hat / um uns zu ſeiner Lieb anzureitzen. Wir wollen alle dieſe Anſtalten / die erſte Prob an ihm ſelbſt erwieſen / und ihre Würckung geäuſſert haben: indem er gleichſam gefeſſelt und gebunden / zu freyem Trieb und Zug / unſerer Seel übergeben iſt worden; nachdem er ſich / durch die menſchliche Natur / und gegen ſie gefaßte Lieb / mit ihr anhängig gemacht hat. Wie hat ſie ihn nicht hin und wider / wie der Magnet das Eiſen / gezogen? von der Schoos des Vatters / in den Leib der Mutter; von der Geſtalt GOttes / in den bettleriſchen Hader-Lumpen des Fleiſches; von dem Thron der Herrlichkeit / in den ſtinckenden Vieh-Stall / unter die Geiſſel und Dörner / an den ſchmählichiſten Creutz-Galgen / in den Tod / in das Grab. Ja / was noch unbegreifflicher iſt; ſie hat ihn gezogen unter die geringſchätzige Geſtalten Brods und Weins / um ſich frey / und nach des Menſchen Belieben / eſſen zu laſſen: indem auch der verächtlichiſte Leibeigen-Stand zu ſo groſſer Unterwürfſigkeit nicht ziehet / daß einer ſeinem Herrn / (wie Chriſtus der HErr / uns ſeinen Knechten) zur Speiß / und Nahrung / dienen müſſe. Nun ſieheſt du / O Chriſtliche Seel / die gegen dir / in volle Flammen ausſchlagende Lieb GOttes; welche zwar für ſich ſelbſt / als ein ausbündige Lehrmeiſterin / die in dero Erwegung abzufaſſende Schlüß und Anmuthungen wird vorzuſchreiben wiſſen: doch vermercke

I. Wie JEſus uns zur Beſtändig- und Verharrlichkeit in Tugenden und guten Wercken ermuntere / da er die Einſetzung des heiligſten Sacraments / ein **Lieb biß an das End** / wollen nennen laſſen.

laſſen. Sein End / letztes Ziel / und Abſehen / war aller Menſchen Heyl: weilen dann / biß zum End der Welt / immer Menſchen hervor kommen / welche dieſes Gnaden-vollen Heyls- und Hülffs-Mittels bedürfftig seynd; hat er ein neue Weiß erfunden / ſich in der Welt / und unter denen Menſchen allſtets aufzuhalten: und zwar unter denen der Verweßlichkeit unterworffenen Geſtalten Brods und Weins; hiemit die Nothwendigkeit dieſes Sacrament immer zu erneuren / ihm aber die Gelegenheit zu vermehren / deſto öffter / uns zum Dienſt / vom Himmel herab zu ſteigen. Obwohlen ſich mit der Zeit auch die Unbilden / und gottsläſterliche Verunehrungen immer vermehren. Damit auch wir uns / durch die auf dem Weg der Gottſeeligkeit zuſtoſſende Beſchwernuſſen / von Nehmung eines unverwendten Abſehens / auf das End und Ziel / welches GOtt / was GOttes / und GOtt gefällig / iſt; durch die eigen- und ſinnliche Lieb nicht ſollen abwendig machen laſſen

II. JEſus hat in Einſetzung des H. Altars-Geheimnus / biß an das End geliebt: das End und Ziel aber eines Liebenden iſt der Geliebte / und was demſelben gut / nutz- und erſprießlich iſt: wie dann JEſus ſein gantzes Abſehen / auf das Heyl der Menſchen / die er geliebt / gerichtet hat: und uns hiemit gewieſen ein pure / und von aller Eigennutzigkeit gereinigte Lieb. Indem wir offt nicht biß an / und auf das End / ſondern nur biß auf das Mittel lieben; das iſt / wegen unſers leib- oder geiſtlichen / zeitlich- oder ewigen Nutzen und Frommen / und den Pfeil unſerer Lieb nicht weiter / biß auf GOtt ab- und fortfliegen laſſen. Derjenige / redet

redet Auguſtinus zu GOtt / liebet dich / O HErr / weniger / als ſichs gebühret / der etwas liebt / auſſer dich / welches er nicht um deinet willen / und dir zu Lieb / liebet.

III. Biß an das End hat dich JEſus geliebt / und alles / was dich / zu ſeiner Lieb anzureitzen / anſtändig und kräfftig war / vollends dahin angewendet / mit höchſter Begierd / ja ernſtlichem Willen / dir zu Lieb und Nutzen / von dir geliebt zu werden. Was willſt du nun auf ſein Anbringen und Verlangen / für einen Beſcheid geben? Saulo ward geſagt: es wird dir hart fallen / wider den Stachel hinten auszuſchlagen. Glaube demnach ſicherlich / daß die Undanckbarkeit / und ungleichmäßige Aufführung / bey dem erſchröcklichen Gericht erfahren werde / was Daniel. c. 3. zu leſen; als König Nabuchodonoſor verſtanden / daß die 3. Hebräiſche Knaben die guldene Bildnus / welche er hat auffſetzen laſſen / nicht anbetten wolten; da befahle er / daß man den Feuer-Ofen ſiebenmahl heiſſer machen ſolte / als man ſonſt zu hitzen pflegte / um ſie darein zu werffen. Dieſe guldene Bildnus entſchattet das H. Sacrament des Altars: dann das Gold iſt ein Sinnbild der Lieb; das H. Sacrament aber die ausgegoſſene Reichthumen der Lieb GOttes. Trid. ſeſſ. 13. Das Haupt-Werck der Göttlichen Lieb gegen uns. S. Chryſ. hom. 26. in Matth. Ein pur lautere Lieb. S. Magd. de Laz. Ein Lieb über alle Lieb. S. Bern. Ser. in Cœn. Dom. Ein Lieb ohne Maß. B. Ang. de Fulg. vit. n. 143. Willſt der Gefahr entgehen? Siehe daß / und wie du Lieb mit Lieb vergelten mögeſt; dann / wie Bern. Ser. 83. in Cant. vermer-

mercket/ er liebt zu keinem andern Zihl und End/ als damit er geliebt werde. O! wie weit ſchieſſen wir fehl/ nicht nur vom Schwartzen/ ſondern von der gantzen Scheiben.

Anderter Punct.

BEtrachte II. daß JEſus/ der nach unſerm Heyl inbrünſtig eyferende Liebhaber/ gleichwie er höchſt-begierig iſt/ von uns geliebt zu werden; alſo/ damit er ſich deſto ſtärcker mit uns verbindete/ uns aber mit ſich enger vereinigte: ihm in dem heiligen Sacrament des Altars ein dreyfaches Band zugerichtet habe; um uns nicht nur an/ ſondern gar in ſich/ mit **Adams-Seilen** (das iſt/ durch ſein menſchliches Fleiſch und Blut) **und mit den Banden der Lieb zu ziehen**: Oſea c. 11. Und iſt zwar das erſte Band/ die unermeßliche **Hoch- und Würdigkeit** dieſes Geheimnuß. Dann es iſt in der Kirchen Chriſti/ was die Sonn am Firmament: maſſen/ gleichwie alle Planeten und Stern ihren Glantz/ und zwar häuffig von der Sonnen empfangen; doch in dero Gegenwarth gleichſam verſchwinden/ und kein Anſehen haben: Alſo empfangen die andere heilige Sacramenten/ all ihre Krafft/ die heiligmachende Gnad zu ertheilen/ von dem allerheiligſten Sacrament des Altars: welche aber in deſſen Gegenſatz/ gantz geringſchätzig ſcheinen. Geſtalten ſelbes nicht/ wie dieſe/ nur ein kräfftiges Zeichen iſt/ der innerlichen Gnad GOttes; ſondern den Brunn und Urheber aller Gnaden/ Chriſtum JEſum ſelbſt/ wahrhafft- und weſentlich in ſich begreiffet. Ja auf ein beſondere Weiß/ auch GOtt den Vatter/ und Heiligen

gen Geiſt; welche / vermög der unzertrennlichen Einigkeit der Göttlichen Natur / mit dem Fleiſch und Blut GOtt des Sohns / ihr Weſenheit der Seel ſußiglich einflöſſen / und ſelbe hiemit biß zum höchſten Gipffel aller Ehren erheben. Dann GOtt / ſagt Cypr. Serm. in Cœn. Dom. vereinigt uns mit ſich / biß zu einer gantz vollkommenen brüderlichen Verwandtſchafft: Er macht uns mit ſich einleibig / und Bluts-Befreunde. S. Cyril. Hier. Catech. 4. Wir werden mit Chriſto / ein Leib und ein Fleiſch. S. Chryſ. loc cit. Dann der dieſe Speiß mit wahrem Glauben genieſſet / wird in GOtt verwandlet. S. Hier. in Teſt. Das anderte Liebs-Band iſt / die Nothwendig- und Schuldigkeit / dieſes Sacrament zu empfangen. O! liebreicheſter GOtt! ſo iſt dann an dem End noch kein End zu finden? Miphiboſeth des Jonathä Sohn / ein elend- und armſeeliges Krippel / als er vom König David vernommen / daß er die Gnad werde haben / mit dem König bey einer Tafel zu ſpeiſen / fiel vor Verwunderung auf ſein Angeſicht / und ſprach: Wer bin ich / dein Knecht / daß du einen todten Hund angeſehen haſt / dem ich gleich bin? 2. Reg. c. 9. Aber was wollt dieſes ſeyn? Chriſtus bereitet einen Tiſch / als Tafel-Decker; ſtellt ſich darzu / als ein Aufwatter; tragt ſich ſelbſt auf / zur Speiß und Tranck / unter der Geſtalt Brod und Weins. Er gibt uns nicht allein die Freyheit und Erlaubnuß / bey dieſer Göttlichen Tafel zu ſitzen / ſondern nöthiget uns mit unbegreifflichen Liebs-Zwang / durch ein ſcharffes Gebott / und unter entſetzlicher Bedrohung / von dem ewigen Leben ausgeſchloſſen

zu

zu werden: damit wir alſo nicht / zum Nachtheil / ſowohl unſerer Ehr / und zeitlich- oder ewiger Wohlfarth / als ſeiner / uns allzeit Guts zu thun / höchſt- begierig- und befliſſenen Lieb / uns hiervon abſchrauffen mögen. Zu deſſen dann kräfftigern Nachdruck / er mit groſſer Bedürfftigkeit ſeiner Gnaden / mit unzehlichen Leibs- und Seelen-Gefahren / Müheſeeligkeiten / und Anfechtungen / als ſtets anbellenden Jagd-Hunden / uns in dieſes aufgeſteckte Garn ſeiner Lieb treibet: damit / im Fall wir von allen Ubeln erlöſet / und zu allem Guten wollen befördert werden; da hinein uns begeben müſſen / wohin er alle ſeine Gaben / Güter / und Gnaden ein- und zuſamen getragen hat. Woraus dann das dritte Liebs-Band / die **Nutzbarkeit** dieſes heiligſten Sacraments ſich eröffnet / mehr zu bewundern / als zu begreiffen. Das Werck iſt die Prob der Lieb / welche / wo ſie iſt / groſſe Ding würcket / zum Guten und Nutzen des Geliebten. Nun iſt das H. Altars-Geheimnuß ein **Lieb über alle Lieb / ein Lieb ohne Maß / ein freyer und gänzlicher Ausfluß aller Reichthumen der Lieb GOttes:** wer kan dann begreiffen / wie heylſam / nutzbar / und erſprießlich es ſeye? **Seines eigenen Sohns /** ſpricht der heilige Apoſtel / **hat GOtt nicht verſchonet / ſondern denſelben für uns alle (ja auch uns allen) dargegeben: wie ſoll er dann nicht auch zugleich mit ihm uns alles geſchenckt haben?** Ja freylich / ſtimmet bey B. Angela de Fulg. vit. n. 147. **Es iſt ein höchſt- und über alle Maſſen nutzbares Sacrament / welches uns alle Güter und Gnaden GOttes zubringet; und ſeynd unzehlig die Ga-**

ben

ben und Gutthaten / ſo uns verliehen werden / wann wir ſelbes würdig empfangen. Welches / da dir / O Chriſtliche Seel / vorgetragen wird /

I. Erwege / woher es dann komme / daß unangeſehen des offtermahligen Genuß dieſes heiligen Sacramens / wir dannoch gar offt gantz mühſeelig / arm / blind / bloß / nackend / leer und eytel verbleiben? daß von uns geſagt kan werden: Ihr habt viel geſäet / und wenig eingebracht; ihr habt geeſſen / und ſeyd nicht ſatt worden; ihr habt getruncken / und ſeyd nicht getruncken worden; ihr habt euch bedeckt / und ſeyd doch nicht erwärmet. Aggæi c. 1. Erinnere dich aber / daß dieſes Geheimnuß durch das Manna vorgebildet worden / welches war / wie ein Coriander-Saamen: Philo leſet: Wie ein Aug-Apffel. Dieſer / wie bewußt / iſt über alle Maſſen heicklich / das geringſte Stäublein / oder Fäſerl / macht ihn trüb / und verhindert ſelben vom klaren Anblick ſeines Gegenwurffs. Es erfordert nemlich die Hoch- und Heiligkeit dieſes Sacraments ein ausbündige Reinigkeit der Seel; nicht nur von allen ſchweren / ſondern auch läßlichen / forderiſt bedächtlich begangenen / und nicht bereueten Sünden: dann auch nur eine iſt fähig / die zum geiſtlichen Fortgang nothwendige Stärcke der Gnad zu ſchwächen / und die freye Würckung des H. Sacraments zu hemmen.

II. Höreſt du was Chriſtus ſagt: Ihr ſollt das Heilige den Hunden nicht geben. Math. c. 7. Der Hund iſt ein Sinnbild des Wiederfalls in die vorige Sünd: welcher herrühret theils aus Mangel eines ſteiff- und kräfftigen Vorſatz / nicht mehr

zu

zu ſündigen; theils aus Unachtſamkeit des unglückſeeligen Stands / welcher je weniger erwogen wird / deſto ſaumſeelig und ſchläffriger man iſt / das heilige Sacrament / als ein / heraus ſich zu heben / und die Schwachheit zu ſtärcken / nothwendiges Hülffs-Mittel zu ergreiffen / und mit wahrer Demuth und Erkanntnuß eigener Unvermögenheit / gebührend zu empfangen. Iſt alſo kein Wunder / daß ſo ſchlechte Beſchaffenheit des Gemüths / die Würckung des heiligen Sacraments nicht nach ſich ziehe.

III. Befihlt gleichfalls Chriſtus / man ſoll die Perlen denen Schweinen nicht vorwerffen. Matth. c. 7. Dann ſie zwiſchen dieſen / und denen Träbern / der Schätzung nach / keinen Unterſchied zu machen wiſſen / ſondern ſo leicht / als das Koth / mit Füſſen tretten. Dieſen aber vergleichen ſich / nicht allein / welche im Stand einer Todſünd / dieſes Sacrament empfangen / hiemit verächtlich deſſen Nutzbarkeit ſich verluſtigen: ſondern auch / welche ohne gebührender Andacht / Erweg- und Hochachtung der unbegreifflichen Erſprießlichkeit / gleichſam nur aus kaltſinniger Gewohnheit hinzugehen: nachdem ſie auch dieſes Göttlichen Schatzes theilhafftig worden / in ſchuldiger Dancksagung nicht verharren; ſondern / nachdem ſie in aller Eyl / ein oder anders Gebettlein / obenhin herab geplappert / ehe dieſe Engliſche Speiß verkocht / Chriſto gleich den Rucken kehren / durch freywillige Gemüths-Ausſchweiffung / die empfangene Gutthat vergeſſen / und hiemit den gantzen Sud verderben.

Dritter Punct.

BEtrachte III. die alles Vermögen menſchlicher Zungen überſteigende Lieb Chriſti / welche er ſeiner Kirchen / den Tag vor ſeinem Leyden erwieſen; da er ihr die Gnad verliehen / nicht zwar mit dem heiligen Vatter Benedicto, die gantze Welt unter einem Sonnen-Strahlen verſammlet anzuſehen: ſondern unter einem kaum ſichtbaren Sonnen-Stäublein / und gleichſam pur lauteren nichts / ihren zartiſten Liebhaber JEſum / den wahren Sohn GOttes zu erblicken / und zu erkennen: da er denen Menſchen die Prieſterliche Würde ertheilen hat wollen; Krafft welcher er in ihnen / als ſein Stell und Perſon Vertrettenden / ſcheinbar und anſehentlich / jederzeit zugegen wäre. Hierdurch er dann ſonderlich erfüllet / was er zuvor geſagt hat: **Ich bin kommen / Feuer auf Erden zu ſenden.** Luc. c. 12. **Das Feuer ſagt niemal / es iſt gnug.** Prov. c. 30. Und die Lieb JEſu haben viel Wäſſer unſerer äuſſerſten Verächlichkeit auszulöſchen; und reiſſende Ströhm unzehlicher Unbilden / und gottsläſterlicher Verunehrungen zu dämpffen / und von Einſetzung des allerheiligſten / denen Prieſtern zu handlen anvertrauten Altar-Sacraments / abzuhalten / und abwendig zu machen nicht vermögt. Der Rechts-Gelehrten Spruch iſt: **Je Vornehm- und Edlern einer vorſtehet / deſto Ehren-geachter und würdiger er auch iſt.** Was iſt dann von dem Prieſter zu halten / dem ſich GOtt ſelbſt gleichſam unterwirfft / nach deſſen Willen und Wohlgefallen vom Himmel herab ſteigt / nach deſſen Belieben mit ſich laßt umgehen? Wel-

Welcher / aus Antrieb des menſchlichen Heyls über alle Schrancken der Mäßigkeit / vorgenommene Austritt der Göttlichen Lieb / gleichwie er verdienet / daß die darinn ſcheinbare Würdigung des Sohns GOttes / in keine Vergeſſenheit geſtellt werde: alſo ermangelt nicht die Chriſtliche Kirch dero Gedächtnus allſtets zu erneuern: da nemlich der Prieſter den zubereiteten Kelch / an den Ort oder Tafel trägt und ſtellt / allwo er ſich zur H. Meß ankleidet. Dann er führet uns zu Gemüth die / gleich dem Feuer / unerſättliche Lieb Chriſti JEſu / welcher nicht vergnügt / daß er / als ein Hoherprieſter / nach der Ordnung Melchiſedech / ſich unter der Geſtalt Brods und Weins / für uns auf dem Altar zu opffern / hinterlaſſen hat: ferners auch als ein ſorgfältig- und liebreicher Hauß-Vatter / mit überſchwänglicher Freygebigkeit / ſein Fleiſch und Blut / zu vollkommener Nahrung / als auf ein allgemeine Tafel / allen Glaubigen aufzuſetzen / gnädigſtes Belieben getragen hat. Erwege demnach / O Chriſtliche Seel!

I. Daß ſich Chriſtus in dem H. Altars-Sacrament dir mitzutheilen / an ſeiner ſtatt / den Prieſter bevollmächtige / und abſende; welcher in deſſen Gegenſatz nichts / als ein verächtlich- ſchlecht- und geringſchätziges Sonn-Stäublein / ja ein pures Nichts iſt. Gleichwie nun aber die natürliche Niederträchtigkeit des Prieſters / dich nicht allein nicht verhindert / ſondern um ſo vielmehr ermuntert / Chriſtum zu lieben / und in dem aller Ehren und Ehrenbietigkeit würdigſten Ambt und Stand des Prieſters zu verehren; als deſſen Unachtbarkeit / die Würdigung und Lieb Chriſti gegen deinem

Heyl / viel ſcheinbarer vorſtellet: alſo wann dir an einem Prieſter / die Sitten und den Lebens-Wandel belangend / etwas verächtliches in die Augen fället; ſoll es dich zu gleichmäßigen Gemüths-Regungen um ſo viel mehr anführen: als dir auch der tadelhaffteſte Prieſter eben das gibt / was Chriſtus ſelbſt geben kan.

II. Gleichwie der Prieſter / vermög ſeines Ambts und Gewalts / das H. Sacrament des Altars zu wandlen; alſo nicht weniger ein jedwedere Chriſtliche Seel / in Krafft des Genuß dieſer Göttlichen / und vergötterenden Speiß / nach der Maß dero unermeßlichen Vortrefflichkeit / zu einem über alle maſſen hohen Ehren-Stand befördert werde. Demnach ihr aber gleichfalls zur heilſamen Forcht / ſoll geſagt ſeyn laſſen / was der Heil. Jungfrau Gertrudi Inſin. l. 4. c. 11. von der Prieſterlichen Würde geoffenbahret worden: **Je vornehm- und Ehren-würdiger der Stand iſt / zu welchem einer von GOtt beruffen und erhöhet wird; deſto billicher wird er verdammt / wann er denſelben nicht gleichförmig nachlebet. Je beſſer der Wein / deſto ſchärffer der Eßig.**

III. Du haſt gehört / daß das H. Altars-Geheimnus ein Feuer ſeye / welches niemahl ſagt; Es iſt genug. Darum auch vorgebildet worden Levit. c. 6. in jenem Feuer / welches allzeit auf dem Altar brennen mußte / und dem Prieſter oblage / täglich früh morgens / durch Holtz-Zulegung ſelbes zu unterhalten. Dieſes geſchicht annoch / da der Prieſter Brod und Wein auf dem Altar opffert / welches hernach / durch Krafft des H. Geiſts / in das Fleiſch und Blut Chriſti JEſu verwandlet / das

Feuer

Feuer ſeiner Lieb ſtets unterhaltet. Was hilfft es aber / wann das Feuer brennet / dich aber nicht erwärmet / und zu gleichmäßigem Eyfer gegen deinen in dich ſo unermüdet verliebten GOtt / wie er gegen dich entbrunnen / entzündet? daß du auf dem / ihm zu Lieb angetrettenen Weg der Gottſeeligkeit nicht still ſteheſt / noch dich mit dem / was du Guts würcklich erworben / begnügeſt; ſondern vielmehr zu einem Holtz verwendeſt: wordurch das Feuer deines Eyfers immer zu hellern Flammen unterhalten werde.

Achtes Geheimnuß.

Der Prieſter bekleidet ſich mit denen Geheimnus-vollen Meß-Kleidern.

Zueignung.

Chriſtus beurlaubet ſich / mittels liebreicheſten Geſprächs / von ſeinen Jüngern.

Achte Betrachtung.

Ich gebe euch ein neues Gebot / daß ihr euch untereinander liebet / wie ich euch geliebt hab. Joan. c. 13. v. 34.

Da hat des Vatters Wort / zum letztenmahl geprediget;
Vor ſeinem Tod / mit dem er hat die Welt erledigt.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie JEſus / der gütigſte Lieb-haber des menſchlichen Heyls / nachdem er durch wunderbarliche Mittheilung ſeines Fleiſches und Bluts / den Menſchen aus dem Koth und Staub ſeiner Verächtlichkeit / zur Gemeinſchafft ſeiner Göttlichen Natur befördert: mitten unter ſeinen Jüngern / nicht mehr / als ein Meiſter und HErr / ſondern als ein liebreicher Vatter / treuhertziger Bruder / vertrauteſter Freund / ja wie der geringſte unter Ihnen / ſich letztens zu beurlauben ſitze. Siehe aber / da er kaum die über Honig und Milch ſüſſe Lieblichkeit ſeiner Anſprach / von ſeinen Göttlichen Leffzen abzutrieffen anfienge: da erblickte er die grauſame Beſti / den treuloß- und verruchten Bößwicht / Judam; der durch alle bißherige Gnaden / Gutthaten / und nachdrucklichſte Liebs-Anreitzungen nicht im geringſten bewegt / fortfuhre Drachen-Gall / und unheilbares Nattern Gifft / in ſeinem verfluchten Hertzen wider ihn auszukochen. Welch teuffliſches Vorhaben ihm als ein erſchröcklicher Donner-Keil / dermaſſen gewaltſam das Hertz geſchlagen / und das Gemüth in äuſſerſte Betrübnus geſtürtzt: daß er urplötzlich die angefangene Red unterbrochen / und ſeines Geiſts Angſthafftigkeit nicht hat verhalten können / ſondern mit kläglichſten Worten offenbahren müſſen: einer aus euch wird mich verrathen. Joan. c. 13. Wie viel Wort in dem Mund / ſo viel Wunden in dem Hertzen: einer; nach deſſen beſondern Heyl ich ſo ſtarck / als nach dem allgemeinen aller Menſchen eyfere. Aus euch;

gegen

gegen welchen / gleichwie mein zarteſte Liebs⸗Neigung ſich mehr geäuſſert / als das einem zuſtoſſende Unheil mich hefftiger quälet. **Wird mich** / ſeinen **Meiſter** / der ihn in aller Wahrheit unterwieſen ; ſeinen **Herrn** / der ihn wider alle Gefahren des Leibs und der Seelen zu ſchützen / zum Ehren- und Gnaden-vollen Dienſt aufgenommen ; ſeinen **GOtt** / der ihn aus dem Pfuhl der Laſter barmhertziglich gehebt / der wohlverdienten Verdammnus entzogen / und zu einem Werckzeug der allgemeinen Welt-Erlöſung erkieſen / und verordnet hat. **Verrathen** / mit einem Kuß / um etlich Gulden meinen geſchwornen Feinden / zum ſchmertz- und ſchmählichſten Tod des Creutzes übergeben. Nun ſtelle dir / O Chriſtliche Seel / JEſum / als ein Ebenbild der Tugenden ; Judam / als einen Abſaim aller Gottloſigkeit / vor Augen / und lerne.

I. Wie groſſes Ubel ein böſer Geſell ſeinen Mitgeſellen zufüge. Ein ſolcher war Judas / der durch ſein Gegenwart verurſachte / daß nicht allein das geiſtreich- und Heyl⸗bringende Geſpräch Chriſti unterbrochen / und allen übrigen Jüngern entzogen worden ; ſondern auch nicht kunte fortgeſetzt werden / biß Judas von dem Teuffel beſeſſen / hinaus getrieben worden. O! wie unacht- und unbedachtſam ſeynd wir / in Vermeidung böſer Geſellſchafften / von welchen doch faſt unmöglich ohne Nachtheil der Seelen abzukommen : in Erwählung guter Geſellſchafften / welche faſt erſprießlich ſeynd. Siehe / ſo bald der Satan über Judam Gewalt bekommen / hat er ihn gleich fort und hinaus getrieben : aus Beyſorg / wann er dem Gebett / geiſtli⸗

chen Geſpräch / und Gemeinſchafft Chriſti / und ſeiner Jünger / länger genieſſen / ſich zu beſſern veranlaſſet wurde. So kräfftige Mittel ſeynd dieſe / dem Teuffel zu widerſtehen.

II. **Einer aus euch** / ſprach Chriſtus / **wird mich verrathen**: weilen er aber nicht erklärte / wer inſonderheit dieſer ſeye; wurden alle betrübt / und fragte ein jedweder: **HErr / bin ichs?** dann wiewohlen ſie ſich nicht ſchuldig wußten / traueten ſie ihnen doch ſelbſten nicht / aus Beyſorg / es möchte dem alſo nicht ſeyn / was ſie von ſich glaubten. Dieſes iſt ein kräfftige allem Hochmuth / eitler Ehr / und Hochachtung ſeiner ſelbſt widerſtrebende Artzney. Dann / ſo aus dem gantzen menſchlichen Geſchlecht nur einer ſolte verdammt werden / wie ſorgfältig und angſthafft würde ein jedweder fragen und nachforſchen: **bin ichs?** Was iſt dann zu thun / da gewiß iſt / daß wenig ſeelig werden / in Gegen-Satz der Verdammten? Wie ſoll ſich nicht ein jedweder durch die Forcht GOttes / wahre Demuth / und tugendſamen Lebens-Wandel hüten / daß er nicht **einer aus ihnen werde?**

III. Dem unverſchamt- und noch zu fragen; ob er der Verräther ſeye? ſich vermeſſentlich erkühnenden Judä / ſeynd gleich / welche ihre sträffliche Werck mit einem guldenen Tugend-Färblein beſchönen / damit ſie ihrer / in der Seel verborgenen Sünden keinen Argwohn erwecken. Weh! aber ſolchen / wann GOtt den Vorhang wird hinweg ziehen! Es iſt zwar das allerheiligſte Sacrament des Altars / allen Unwürdig-Hinzugehenden / der Tod; forderiſt aber befördert es die falſch verſtellte Gemüther zum Verderben; **wie der H.** Cyprianus

Ser.

Ser. de Cœn. Dom. vermercket: Alsbald das treu-loß- falſch- und gleißneriſche Gemüth Judä die Göttliche Speiß angerühret; iſt er mit eil-fertigem Sturtz-Fall gelauffen zum Verderben und Kauff-Schilling / zur Verzweifflung/ und zum Strick.

Anderter Punct.

BEtrachte II. jenes über Gold und viel Edelge-ſtein liebwerthes / und über Honig und Honigſeim ſüſſes Geſpräch Chriſti JEſu; deſſen unſchätzbaren Schatz er ſeinen Jüngern / und durch ſie uns allen / als zartiſt geliebten Kindern / zum Teſtament / und ewigen Denckmahl ſeiner Lieb hinterlaſſen hat. Erſtlich zwar hat er den ehrſüch-tigen Zanck um den Vorzug / gedämpffet; als wel-cher gewaltig die Würckung des Göttlichen Ein-ſprechens verhindert. So haben dann die Jünger miteinander gezanckt? O Unbeſtändigkeit des menſchlichen Hertzens! Kurtz vorhero waren ſie über die maſſen betrübt / jetzt fallen ſie gar in die ſchändliche Untugend der Ehrſucht. So bald ver-ändern ſich unſere Anmuthungen! wer ſoll dann auf ſie trauen und bauen? und warum zancken ſie? Wer unter ihnen der gröſte zu ſeyn ſcheine. O kindiſches Poſſen-Werck! Warum nicht / wer in der Sach ſelbſt der gröſte ſeye? Dieſes iſt ein Zei-chen des Eyfers / jenes der Eitelkeit. Es hatte zwar der gütigſte Heyland Urſach / dieſen Zanck mit einem ſcharffen Verweiß abzuſtraffen; aber mit gröſter Sanfftmuth hat er ſolchen unterbrochen / und / wie ſie durch Demuth zu himmliſch- und ewi-gen Ehren trachten ſolten / ſie unterwieſen: uns

 aber /

Bayerische Staatsbibliothek

aber / wie gedult- und mitleydig wir die Mängel / und Gebrechen unſerer Nächſten übertragen ſollen. Andertens hat er ihnen nachdrucklich / und öffters das Gebot der Lieb des Nächſten zu beobachten anbefohlen. Welches er dann ein neues / und ſein Gebot genennet: neu; dann vorhero hieſſe es: Du ſolſt deinen Nächſten lieben / als dich ſelbſten; nun aber gibt er einen mercklichen Zuſatz: Ihr ſollt einander lieben / gleichwie ich euch geliebt hab. So aufrichtig / ohne einiger Eigennutzigkeit; ſo frey / ohne Ausnahm einiges Menſchens; ſo freygebig / ohne Hinterhalt all- möglicher Gutthätigkeit; ſo eyfrig / ohne ſich zu entziehen einiger zum Heyl des Nächſten zu übertragenden Beſchwernus. Sein Gebot iſt dieſes; dann gleichwie ſein gantzes Leben nichts war / dann lieben; alſo kunte er nichts anders befehlen / als was er ſelbſt geübt hat: und zwar allein aus übermäßig- und unerſättlicher Lieb des Menſchen. Erwege / wie weit du in dieſer Lieb biſt kommen: ſo viel Hoffnung deiner Seeligkeit kanſt du ſchöpffen. Drittens hat er ihnen die künfftige Trübſalen und Verfolgungen nicht allein zu nutzlicher Vorerkanntnus / vorgeſagt; ſondern auch kräfftige Beweg-Urſachen / zu deren williger Ubernehmung / an die Hand gegeben. Als / die Demuth und Lieb: dann ein Demüthiger ſich alles Guts unwürdig / alles Ubels aber ſchuldig erachtet: die Lieb aber iſt gedultig / bereit / ja begierig / um des Geliebten willen zu leyden. Ferners mit Verſicherung ſeiner Gegenwart / und gnädigen Beyſtands / welcher alles / was ſchwer und hart / leicht und ring macht. Mehr durch die Hoffnung künfftig- ewiger Belohnung / welche alle

Trübſal kurtz und augenblicklich vorſtellet: um ſo viel mehr / als dieſe gedultig übertragen / ein herrliches Zeugnus der Gnaden-Wahl / und Göttlichen Lieb iſt. Endlich durch Vorſtellung ſeiner ſelbſt zum Beyſpiel: damit der Knecht ſich nicht weigern könne / auf dem Weg nachzufolgen / auf welchem der HErr ſelbſt vorgangen iſt. Mercke dieſes / O Chriſtliche Seel / und noch ferners aus dieſem

I. Daß Chriſtus ſein liebreiches Geſpräch nicht ehender vorgenommen / als Judas hinaus getrieben worden. Vielleicht höreſt auch du offtermahls Chriſtum durch heylſame Einſprechung in dir reden / bleibſt doch trucken / blind / und kaltſinnig / wie vorhero. Schaue / ob nicht in deinem Gemüth ein verrätheriſcher Judas ſtecke; ein bedächtliche Neigung zu einer läßlichen Sünd: dieſe ſetzt dich in die Gefahr denen hölliſchen Feinden verrathen und übergeben zu werden: Wer ein geringes nicht achtet / wird allgemach dahin fallen.

II. Erwege / wie ſchädliches Laſter der Hochmuth ſeye: als in deſſen Gegenwart Chriſtus ſeine Jünger weder würdig / noch fähig achtete / das Wort GOttes anzuhören. Dahero er auch ſelbes gleich in dem erſten Sproſſen zu vertilgen / die kräfftigſte Beweißthumen angezogen. Als / da er erwieſen / daß dieſe Untugend nicht ehrbarer Gemüther / ſondern wildgeartet- und heydniſcher Völcker ſeye: ſich ſelbſt zum Beyſpiel vorgeſtellt: damit der Menſch / ſich aufzubaumen ſchäme / wo die Göttliche Majeſtät ſich demüthiget: daß die wahre Ehr in der Demuth beſtehe; indem die Demüthigen in der Sach ſelbſt groß ſeynd / die Hof-

färtigen nur das Anſehen haben / als ob ſie groß wären: daß ſich zu rühmen und zu erfreuen alleinige Urſach ſeye / Chriſto nachgefolgt / und in allen zuſtoſſenden Widerwärtigkeiten beſtändig angehangen zu ſeyn; und die Hoffnung / unter die Erben des Himmelreichs gezehlet zu werden / empfangen zu haben: daß kein gutes Werck hoch zu achten / biß es mit der endlichen Verharrlichkeit gecrönet worden; welche kein Verdienſt / ſondern ein Gnad iſt / ſo allein denen Demüthigen verſprochen wird.

III. Chriſtus ſeinen Jüngern den letzten Troſt zu geben / hat ihnen vielfältige Trübſalen vorgeſagt / und GOtt den Vatter ausdrucklich gebetten / nicht daß er ſie hiervon bewahren / ſondern nur vor dem Ubel / das iſt / vor der Sünd erhalten möchte. So iſt dann dieſe allein übel / und zu fliehen: der wahre Troſt nicht in Befreyung von Widerwärtigkeiten / ſondern in deren gedultig- und gleichmüthiger Ubernehmung zu ſuchen.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß nach Zeugnus des H. Tridentiniſchen Kirchen-Raths / in dem Ambt des H. Meß-Opffers / ſo wohl das Haupt-Werck / als die ſtets vor- und unterlauffende geiſtliche Gepräng belangend / nichts ſeye / wordurch nicht deſſen Heilig- und Vortrefflichkeit hervor glantze; und die Gemüther der Glaubigen durch dieſe äuſſerliche / die Ehr und Erkanntnus GOttes bezeugende Vorſtellungen / zu innerlicher Andacht / geiſtlicher Auferbaulichkeit / und Betrachtung Göttlicher Geheimnuſſen angeführet wurden. Dahero der H. Hieronymus ad Jabiol. c. 128. an dem

Prie-

Prieſter erfordert/ daß alle deſſen Tritt/ alles Thun und Laſſen/ beredtſam ſeyn; und er die Wahrheit/ welche Chriſtus iſt/ in ſeinem Gemůth abbilden/ und in allen ſeinen Sitten und Geberden åuſſern ſolle; damit alles/ was er thut/ und was er redet/ zur Lehr und Unterweiſung des Volcks diene. Welches er dann/ wie ſonſt vielfåltig/ alſo auch anſehnlich vollziehet/ da er ſich mit denen Geheimnus-vollen Meß-Kleidern zieret. Dann was ſtellt er dißfalls vor/ als den gantzen heiligſten Lebens-Lauff/ und Wandel Chriſti/ welcher denen Jüngern/ nach dem letzten Abendmahl weitlåuffig vorgetragen/ und zur Gedåchtnus geführt worden? Dann da der Prieſter mit der/ von der Stirn hinab auf die Bruſt; dann von der lincken zur rechten Seiten gezogenen Hand das Creutz macht; erinnert er uns/ daß Chriſtus von dem Vatter ausgangen/ in den Leib der Jungfrau ſich herab gelaſſen/ von dannen auf die Welt gebohren worden/ endlich dieſe wieder verlaſſen/ und zur Rechten des Vatters aufgefahren iſt. Er küſſet das Humeral, oder Schulter-Tuch/ in der Mitten: weilen Chriſtus/ da er durch das Göttliche Vereinigungs-Band/ als einen liebreicheſten Friedens-Kuß/ unſer Natur angenommen/ ſich zum Mittler zwiſchen GOtt und dem Menſchen/ geſetzt hat. Er laßt das Humeral von dem Haupt/ auf die Schultern herab: dann Chriſtus/ als er die Gottheit unter der Decken der menſchlichen Natur verhüllet/ hat er uns von dem Weg des Verderbens aufgenommen/ und/ wie ein guter Hirt ſein verlohrnes Schaaf/ auf ſeinen Achſeln getragen. Er bedeckt die

die Schultern mit dem Humeral: dann Chriſtus ſein Stärcke und Allmacht/ unter der Schwäche des Fleiſches/ und biß in das dreyßigſte Jahr geübten Unterthänigkeit/ dem Teuffel verborgen hat. Das Humeral wird in Geſtalt eines Creutzes über einander gelegt: dann das gantze Leben Chriſti im ſterblichen Leib/ war ein pur lauteres Creutz. Er ziehet die Alben an: maſſen der offentliche Lebens-Wandel Chriſti/ durch Heiligkeit und Unſchuld/ dermaſſen weiß/ oder unſträfflich war; daß ihn niemand einer Sünd beſchuldigen kunte. Er bindet die Alben mit der Gürtel: dann Chriſtus im Garten mit Stricken gebunden worden. Er nimmet den Manipul: dann Chriſto in der Crönung/ zum Schimpff und Spott/ ein Rohr in die Hand gegeben worden. Er bekleidet ſich mit der vom Hals herab hangenden/ und in Form eines Creutzes geſtellten Stollen: dann Chriſtus an das Creutz genagelt worden/ welches er ſelbſt auf die Schedelſtatt getragen. Er zieret ſich mit dem vorn und hinten herab hangenden Meß-Gewand: dann er die Herrlichkeit der Aufferſtehung Chriſti entſchattet; in welcher ſo wohl die Menſchals Gottheit glorwürdig erſchienen. Er bedecket endlich das Haupt mit dem viereckichten Birett: dann Chriſtus/ nachdem er gen Himmel gefahren/ und ſich zur Rechten des Vatters geſetzt hat; die Beherrſchung des/ in alle vier Theil der Welt ausgebreiteten menſchlichen Geſchlechts/ angetretten hat. Erwege demnach/ O Chriſtliche Seel/ und ſiehe

I. Daß dir der Prieſter in ſeinem Geheimnus-vollen Aufzug ein kurtz und ſummariſches Auszügel/

aller

aller dir von Chriſto erwieſenen Gnaden / Gut- und Wohlthaten vor Augen ſtelle; ohne Zweiffel nicht nur zu müßiger Betrachtung / ſondern dich immerdar deiner Schuldigkeit zu erinnern / und zur Bezahlung deſto nachdrucklicher anzuhalten / und zu vermögen; als täglich / ja faſt ſtündlich die Prieſterliche Kleider dir gleichſam in das Ohr reden: **Empfange die Gutthat; leiſte den Dienſt; hüte dich vor der Straff.** Dein Dienſt iſt ein aus demüthiger Erkanntnus deiner Nichtigkeit abgeſtattete Danckſagung / mit eyfriger Lieb erwiedriget.

II. Wann du dir / wie nicht zu zweiffeln / die aus denen Prieſterlichen Kleidern hervor ſpielende Geſtalt und Abbildung JEſu des Sohns GOttes / gefallen laſſeſt; ſo faſſe gleichmäßigen Schluß mit Philippo König in Macedonien / welcher / da ihm Demades der Weltweiſe die Stadt Athen auf einem kleinen Blat abgezeichnet / gewieſen / ſich dermaſſen in dero Schönheit verliebt hat / daß er aufgeruffen: **Damit ich dieſe Stadt in meinen Gewalt bekomme / will ich mit Eiſen oder Gold / durch die Waffen / oder Geſchencke auswürcken.** Beydes iſt dir / O Chriſtliche Seel / zu thun. Siehe das Eiſen: **Das Himmelreich leydet Gewalt / und die ihm Gewalt anthun** (durch Abtödtung aller unordent- und ſinnlichen Neig- und Anmuthungen) **reiſſen es zu ſich.** Matth. c. 11. Siehe das Gold: **So mich jemand liebet / den wird mein Vatter lieben / und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen.** Joan. 14. Entſchlieſſe dich demnach mit dem H. Apoſtel: **An allen Dingen hab ich freywillig Schaden gelitten / und achte alles wie Koth / damit ich Chriſtum gewinne.** Phil. 3.

III. Die Meß-Kleider ſeynd nicht dem Prieſter allein alſo eigen / daß nicht auch alle und jede Chriſten ſelbe ſitt- und geiſtlicher Weiß gebrauchen und anziehen mögen; wie ſie dann insgemein der H. Apoſtel ermahnet: Ziehet an den HErrn JEſum Chriſtum. Rom. c. 13. Datum da der Prieſter ſich mit dem Creutz bezeichnet; dancke du GOtt für das Geheimnus der Menſchwerdung Chriſti / und für die vollkommentlich ausgeführte Erlöſung / deiner und aller Menſchen. Da er mit dem Humeral ſich bedecket; erkenne du demüthig deine Nichtigkeit / mit Abtödtung aller Begierd menſchlichen Lobs / Ehr / und Anſehens; und mit Verlangen / daß GOtt in allen Dingen geprieſen werde. Da er die Alben anlegt: ziere du deine Seel / mit wahrer Lieb des Nächſten / welche (gleichwie die Alben den völligen Leib) alle Sünden bedecket. Da er ſich umgürtet: verbinde du dich mit GOtt / durch vollkommene Vereinigung deines / mit dem Göttlichen Willen. Da er den Manipul an den lincken Arm ſteckt: ermuntere dich zum Eyfer in Ubung guter Werck / deren Zeit allein diß gegenwärtig- ungewiſſe Leben iſt: damit du volle Garben der Verdienſten / mit dir tragen mögeſt. Da er die Stoll umnimmet / und in der Form eines Creutz richtet: ereyfere dich zur Gedult in Creutz und Leyden / ohne welchem das Kleid der Glori nicht zu hoffen. Da er die Caſul anlegt / ſo die Bruſt und den Rucken bedecket: bitte GOtt / daß er das Feuer ſeiner Lieb in deinem Hertzen entzünde; um durch ſelbes in allen widerwärtigen Zufällen / wider die Kleinmüthigkeit geſtärckt zu werden. Da er das Quadrat aufſetzt:

gedencke / daß / wann GOtt / die 4. Theil der Welt zu richten / wird erſcheinen / auch du dich werdeſt ſtellen müſſen. Mit was für Vertrauen und Hoffnung?

Neundtes Geheimnuß.

Der Prieſter gehet mit ſeinen Miniſtranten hinaus zum Altar.

Zueignung.

Chriſtus gehet von dem Ort des Abendmahls / mit ſeinen Jüngern hinaus an den Oelberg / in den Garten Gethſemani.

Neundte Betrachtung.

JEſus gieng mit ſeinen Jüngern über den Bach Cedron / daſelbſt war ein Garten / darein er gieng mit ſeinen Jüngern. Joan. c. 18. v. 1.

Biß an den Oelberg gehet der ſtarcke GOttes-Held;
Ihm ſelbſt / O Wunder! ſehet! den Marter-Platz erwählt.

Erſter Punct.

BEtrachte I. wie JEſus als ein ſtreitbarer Held / durch den Eyfer der Göttlichen Ehr und des menſchlichen Heyls entzündet; damit die Welt erkenne / daß er den Vatter liebe / und alſo thue, wie ihm der Vatter befohlen hat. Joann. c. 14. denen hölliſchen Fürſtenthumen und Gewaltigen / den bißhero beſeſſenen Raub abzu-nehmen / und ſie triumphirlich in ſich ſelbſt obzuſie-gen; von dem Ort des Abendmahls / auf den Oel-berg / als den erſten Kampff Platz ſeines Leydens / ſich verfüge. O wie angſthafft und ſchwermüthi-ge Seufftzer brachen aus ſeinem Hertzen hervor! da ihm beyfiel / daß er nach wenig Stunden / eben durch dieſes Stadt-Thor / als ein Mörder / Haupt-Ubelthäter / und Ertz-Böſewicht / zu erſchröcklichen Peinen / gefänglich mehr geſchleppet und geriſſen / als zuruck geführt wurde werden. Dannoch gieng er hinaus in den Garten: damit / gleichwie der alte Adam unter den Wohllüſten des Paradeiß-Garten / das menſchliche Geſchlecht in das Ver-derben gebracht: alſo er / als ein neuer Adam / in dem Garten Gethſemani / unter tödtlichem Quä-len / Schmertzen und Aengſten das verlohrne Heyl finden / und uns / zum höchſten Troſt und Ergötz-lichkeit / wieder zuſtellen konte. Er gieng hinaus / nicht in einem heimlich- und geheimen Schlupff-Winckel ſich zu verbergen; ſondern an ein / dem Verräther Judä wohl- bekannt- und zu Ausfüh-rung ſeines teuffliſchen Vorhabens / haubtſächlich-anſtändig- und vortrefflichen Ort. Hat ſich alſo ſelbſt / und mit allem Fleiß / gantz bedächtlich / frey-

freywillig und ungezwungen aller menſchlichen Hülff / Schutz und Beyſtands entſetzt / deſſen er ſich in der Stadt / und unter dem Volck vertröſten konte: damit er deſto ungehinderter gefangen wurde / und ſein inbrünſtige / nach unſerm Heyl ſich hefftigiſt begierende Lieb zu äuſſern Gelegenheit hatte. Er gieng hinaus / aus Begierd und Verlangen / mehr für uns zu leyden: damit die Zuruckführung in die Stadt / um ſo viel ſchmählicher / wegen Weite des Wegs überläſtig- und ſchmertzlicher / und alſo mit häuffigen Peinen und Trangſaalen begleitet wurde. Sieheſt du / O Chriſtliche Seel / wie JEſus in allem / was er gethan / dich geliebt / und alle Gelegenheit / dir Guts zu thun / begierigſt ergriffen. Beobachte demnach an ihm ferners

I. Daß JEſus / ungeachtet der augenſcheinlichen Gefahr / ja unfehlbaren Wiſſenſchafft / gefangen / und biß in den ſchmertzhafftiſten Tod gepeinigt zu werden; dannoch nach voriger Gewohnheit / in den Garten / zu betten / ausgangen. Hierinn nun haſt du einen unverfälſchten Probier-Stein / auf welchem du das Abſehen / und dir in allen deinen geiſtlichen Ubungen / auf deren Endzweck abzihlende Meynung bewähren mögeſt. Wann du in Gemüths- Aengſten / Verdruß / Verlaſſenheit / und innerlicher Betrübnuß / die löbliche Gewohnheit / ſelbe unverändert zu vollziehen / nicht unterlaſſeſt; kanſt du glauben / daß du in ſelben mehr GOtt / als dich geſucht haſt: wann aber obbeſagte widerwärtige Zufäll / dich hiervon abwendig machen; iſt es ein Zeichen eigner Lieb / und ſchwachen Geiſts / welcher nicht ledig-

diglich GOtt / ſondern ſich ſelbſt und ſein Bequem-lichkeit ſuchet.

II. Chriſtus gieng hinaus / nach ſeiner Gewohnheit. Wie war dieſe beſchaffen? Er lehrete des Tags im Tempel; zu Nachts aber gieng er hinaus / und hielt ſich auf (in Wachen / Betrachten und Betten) an dem Oelberg. Luc. c. 21. O unermüdet- und unverdroſſene Befliſſenheit / und Bearbeitung um frembdes Heyl! was thuſt du um deines eigenen willen? Was / und wie beſchaffen seynd deine Gewohnheiten? Was iſt deren Abſehen?

III. Wilſt du wiſſen die Weiß und Manier / wider alle und jegliche Laſter zu ſtreiten? Chriſtus / damit ihn Judas an dem Ort des Abendmahls nicht antreffete / iſt er in den Garten / zum Gebett geflohen: der Juden-Rott aber großmüthig entgegen gangen / als ſie erſchrocken / ſelbe behertzet / und ſich ſelbſt geoffenbahret hat. Durch den freundlich-küſſenden Judam werden fleiſchliche Anfechtungen vorgebildet / wider welche das Heyl allein in der Flucht zu einem demüthigen Gebett zu ſuchen: meyde den Müßiggang / und unterhalte das Gemüth in Betrachtung Göttlicher Dingen; ſo wird dich die Gailheit niemal zu Hauß antreffen. Durch die Jüdiſche Rott aber werden die Anreitzungen zu allen andern Laſtern verſtanden. Wider dieſe zu ſtreiten iſt einem ſeines geiſtlichen Zunahms begierigen Gemüth die Gelegenheit nicht zu fliehen / ſondern behertzt zu ergreiffen / und zu ſuchen: doch traue nicht auf dich ſelbſt / ſondern bitte GOtt um Hülff und Beyſtand / von dem allein der Sieg zu hoffen.

An-

Anderter Punct.

BEtrachte II. die allerzartiſte Liebs-Anmuthung in Chriſto / gegen ſeinen Jüngern. Er gieng zwar / als ein gedultiges Schaaf / zur entſetzlichen / und von Anbeginn der Welt / nie erhörten Schlacht-Banck. Er ſahe herzu nahen jene aller Bitterkeiten-volle Stund ſeiner Feinden. Er empfunde den Grauſen jener / dem Gewalt der Finſternuſſen überlaſſenen Nacht: in welcher / wie der H. Chryſoſtomus bemercket / aus Göttlicher Verhänanuß / die Pforten der Höllen ſich eröffnet / und dem Lucifer / ſammt allen Teuffeln den freyen Ausgang verſtattet haben. Welche dann in unzehlicher Menge die Gemüther und Leiber der Juden und Soldaten beſeſſen und eingenommen: um durch ſie allen ihren Haß und Zorn / Mißgunſt und Feindſchafft / nach Luſt und Belieben / wider Chriſtum auszulaſſen. Und dannoch / als wäre er ſeiner ſelbſt vergeſſen / oder unwiſſend / was ihm begegnen wurde: wendete er alle Gedancken und Sorgen auf ſeine Jünger: deren / nach der Maß ſeiner gegen ſie tragenden Lieb / ihn hefftigſt ſchmertzenden Abfall zu betauren: **Ihr werdet euch** / ſprach er mit halb-unterbrochener Stimm / **in dieſer Nacht alle an mir ärgern.** Wie da / alle? Petrus ja nicht? Er gibt was beſſers von ſich zu hoffen: **Wann ſie ſich ſchon alle an dir ärgern wurden / ſo will ich mich doch nimmer ärgern.** Wie hat er aber dieſen ſeinen ruhmwürdigſten Vorſatz und Verſprechen gehalten? Der ſich andern vorgezogen; iſt mit andern geflohen / und hat vor andern Chriſtum verlaugnet. Erwege allda / O Chriſtliche Seel

I. Den von aller Eigennutzigkeit gereinigten Eyfer Chriſti. Er hat zu ſeinen Jüngern nicht geſagt: Ihr werdet von mir fliehen / mich allein / und im Stich laſſen; welches ſein Perſon vornehmlich betroffen hätte: ſondern / ihr werdet euch an mir ärgern / und aus mir einen Anlaß zur Treuloſigkeit nehmen; welches ein liebreiche / und allein ob des Nächſten Unheyl geſchöpffte Mitleydigkeit anzeiget. Viel ſtraffen das Thun und Laſſen ihres Nächſten / nicht / weilen es in ſich ſelbſt unrecht und sträfflich iſt: ſondern weilen ſelbes ihnen überläſtig / beſchwerlich / und nach der ſinnlichen Anmuthung / unannehmlich iſt.

II. Lerne auf dein gut- und kräfftiges Vornehmen nicht viel zu trauen und zu bauen / noch darum dir ſelbſt zu ſchmeichlen. Es iſt offt ein groſſer Abgrund / ein weit- und breite Schiedmauer zwiſchen dem Wort und dem Werck; zwiſchen dem Vorſatz und deſſen Vollzug / oder Ausführung: wie an ſich ſelbſt der H. Apoſtel erkennet hat: **Das Wollen iſt zwar bey mir; aber das Gut zu vollbringen / finde ich nicht.** Rom. c. 7. Dann dieſes nicht in uns / ſondern in jenem allein zu ſuchen / der da ſpricht: **Ohne mich könnet ihr nichts thun.**

III. Was Chriſtum in Petro veranlaſſet / ihm ſeinen Fall ſo betheurlich vorzuſagen? Nemlich weilen er eigenſinnig Chriſto widerſprochen / da er ihn ſeiner Gebrechlichkeit erinnert; allen andern Jüngern ſich in der Treu und Standhafftigkeit vorgezogen; auf ſich / und ſeinen damahligen Eyfer gar zu viel getrauet: da er doch vielmehr Chriſtum um Gnad und Beyſtand hätte anflehen ſollen;

len; damit/ wann andre Jünger an ihm ſich wurden ärgern/ er ihn nicht gar verlaugne. Dann es geziemet ſich/ wann wir unſern Nächſten in ein ſchweres Verbrechen gefallen zu ſeyn wahrnehmen/ daß wir uns darum über ihn nicht erheben/ oder beſſer zu ſeyn achten/ ſondern ungezweifflet glauben ſollen; wann GOtt ſein Gnaden-Hand entziehet/ daß wir in noch ſchwerere Sünden fallen wurden.

Dritter Punct.

BEtrachte III. daß allen Chriſtglaubigen im gemein zur heylſamen Lehr und Warnung diene/ was der H. Hieronymus l. 13. in Ezech. c. 43. von dem Prieſterlichen Stand ausgeſprochen: **Groß iſt fürwahr die Würde der Prieſter; aber auch groß der Fall/ wann ſie ſündigen. Wir mögen uns ſchon erfreuen über dir Erhöhung; ſollen uns aber auch vor dem Fall förchten. Dann hohe Ehren erſtiegen zu haben/ bringt nicht ſo groſſe Freud; als groß das Leyd und die Betrübnuß iſt/ von der Höhe herab gefallen zu ſeyn.** Dann obſchon nicht alle Chriſtglaubige auf den Gipffel der Prieſterlichen Würde erhöhet und befördert werden; ſo ſeynd ſie doch/ als Mit-Glieder/ des aus ſelber hervor ſtrahlenden Ehren-Glantzes theilhafftig: wie dann der H. Apoſtel Petrus 1. c. 2. die zum Chriſtlichen Glauben Beruffene annennet: **Ein Königliches Prieſterthum.** Anderſeits aber beſitzen ſie andre/ gleichfalls unbegreifflich hohe Ehren: indem ſie durch den Glauben/ Kinder GOttes; durch die heiligmachende Gnad aber/ ein Tempel und Wohnung des Heil.

Geiſts / Mitburger der Heiligen / Erben und Haußgenoſſen GOttes / und ſeines himmliſchen Reichs seynd / und genennet werden. Gleichwie nun dieſe höchſt-beglückſeeligende Ehren einen unverſöhnlichen Haß / Neyd / Mißgunſt / Eyfer-ſucht und Feindſchafft bey dem Teuffel erwecken: Alſo nicht zu zweiffien / daß er einen unverdroſſenen und gröſſern Fleiß werde anwenden / einen Chriſten zum Fall zu bringen / als hundert Heyden und Unglaubige / ſeinem Gewalt zu unterwerffen. Gleichwie aber hieraus die Gefahr / der Seeligkeit verluſtigt zu werden / ſich vermehret : Alſo gleichfalls deſto gröſſere Wacht- und Behutſamkeit erfordert wird / um allen Nachſtellungen des Teuffels zu entgehen. Zu dieſer nun wird zwar der Prieſter täglich ermuntert / in Vollziehung des heiligen Meß-Opffers. Dann was thut er / da er mit ſeinem Miniſtranten aus der Sacriſtey hinaus zum Altar gehet? als daß er allen Chriſtglaubigen im gemein / inſonderheit aber ihm ſelbſt Chriſtum vorſtellet; wie er von dem Ort des Abendmahls / mit ſeinen Jüngern hinaus an den Oelberg gangen. auf welchem Weg er ihnen (und in ihnen allen ſeinen Glaubigen) den äuſſerſten Haß des Teuffels gegen ſie / zuerkennen gabe: Siehe / der Satan hat euer begehrt / daß er euch raitere / wie den Wäitzen. Die Raiter iſt ſo voller Löcher; daß / ſo man ſelbe nur riglet / alle Körnlein in der Gefahr ſtehen / durchzufallen. Laſſe dir / O Chriſtliche Seel eben dieſes geſagt ſeyn / dann es dich nicht weniger / als einen Prieſter angehet: und beobachte ferners

I. Daß uns nicht vergeblich der H. Geiſt ermah-

mahne: Mein Sohn, wann du in den Dienſt GOttes wilſt tretten / ſo ſtehe in der Gerechtigkeit, und in der Forcht / und bereite dein Seel zur Anfechtung. Eccli. c. 2. Dann / wiewohlen auch die Gottloſe angefochten werden; doch unvergleichlich mehr und hefftiger die Frommen / welche ein Waitzen ſeynd / in die himmliſche Scheuren gehörig. Verſpreche dir demnach um ſo viel weniger Sicherheit / als eyfriger GOtt zu dienen dich befleiſſeſt. Stehe aber in der Forcht / und demüthigen Vertrauen auf GOtt; ſo wird er dir ſein Hand unterhalten / und dich in der Anfechtung nicht fallen laſſen.

II. Wann du den Prieſter ſieheſt zum Altar gehen / betrachte ihn / als einen Abgeſandten des Göttlichen Königs Himmels und der Erden / von groſſer Menge der Engeln begleitet. Und ermuntere dich zur Lieb gegen GOtt / der ſelben abſendet / an ſtatt ſeiner das hochwichtige Geſchäfft deines Heyls zu befördern: zur Ehrentbietigkeit gegen den Prieſter; dann / was einem Abgeſandten geſchicht, der ihn geſendet / aufnimmet / als ob es ihm ſelbſt wäre erwieſen worden. Chriſtus beehret ihn mit ſeiner Hofſtatt; was ſollſt du thun?

III. Sieheſt du / daß der Prieſter / ob er ſchon ſeinem geiſtlichen Stand gleichmäßige / und von der Tracht der Welt-Menſchen mercklich unterſchiedene Kleider an hat; dannoch zum Altar hinzu zu gehen / ihm nicht zugelaſſen werde / ohne denen: eigentlich hierzu gewidmet- und geweyhten Meß-Kleidern; welche das Geheimnuß des Leydens Chriſti (welches zwar unblutiger Weiß / aber mit eben der Würckung und Verdienſten des blu-

 tigen

tigen Opffers erneuret wird) vorſtellen: und mache ſelbſt den Schluß / mit was für einer Gemüths-Zubereitung du / dieſem allerhöchſten Geheimnuß beyzuwohnen / und die hieraus quellende Gnaden-Ströhm in dein Hertz zu leiten / dich verſehen müſſeſt.

Zehendes Geheimnuß.

Der Prieſter ſteiget hinauf zum Altar; thut das Corporal voneinander breiten; eröffnet das Meß-Buch / und bleibt eine Weil in der Mitten ſtehen.

Zueignung.

Chriſtus nimmt zu ſich drey ſeiner Jünger / und fanget an ſich zu betrüben / zu zittern / und traurig zu werden.

Zehende Betrachtung.

Er nahm Petrum zu ſich / ſammt den beyden Söhnen Zebedäi / und fieng an ſich zu betrüben / und traurig zu werden. Matth. 26.

O Menſch! dein JEſus iſt betrübt biß in den Tod:
Damit er dich erlöß / leydt er ſo groſſe Noth.

Er-

Erſter Punct.

BEtrachte I. da dir zu Gemüth geführt wird/ daß JEſus der Sohn GOttes betrübt und traurig worden! den wunderbarlichen Fund und Kunſtgriff der Göttlichen Weißheit/ ſo da ein unwiderſprechliches Beweißthum iſt der allerzartiſten Lieb/ und liebreicheſten Güte/ welche GOtt gegen uns nichtswerthig- und armſeelige Menſchen ausgeübt und getragen hat. Dann ſiehe! GOtt/ der alle Thränen von den Augen ſeiner Diener abwiſchet/ daß ſie weder Trauren noch Schmertzen fühlen/ wird nun ſelbſt traurig; die Freud der Englen iſt betrübt; der Strohm aller Wohlluſten/ welcher die Stadt GOttes mit Freuden überſchwemmet/ iſt ausgetrucknet; die Brunquell aller Glückſeeligkeiten iſt voller Unluſt und Verdruß; die heiligſte/ und Krafft der Vereinigung mit der Göttlichen Natur/ der ſeelig- und glückſeelig-machenden Anſchauung GOttes/ theilhafftige Seel Chriſti/ iſt in den Abgrund einer biß in den Tod beſchwerenden Traurigkeit verſincket. Wer hat dir dann/ O gütigſter Heyland/ die ſo Waſſerreiche Flüß und Uberflüß aller himmliſchen Ergötzlichkeiten/ zu einem wüſt- dürr- und trucknen Erdreich verwandlet? Es hatte ſich nemlich das menſchliche Geſchlecht in ein tödtliche Kranckheit verfallen/ und war ſo wohl der Artzney/ als des Artztens bedürfftig: darum iſt ihr die an dem Oelberg/ an ſtatt des ſeeligmachenden Freudens-Strohm/ mit entſetzlicher Waſſer-Fluth unermeßlicher Trübſaalen/ überhäuffte Menſchheit Chriſti zu einem Heyl-bringenden Schwemm-Teich

worden; in welchen ſich die Krancke / durch fünff Schöpff begeben kunten: maſſen forderiſt durch fünff Beweg-Urſachen Chriſtus / uns zum Heyl und gutem / der äuſſerſten Betrübnus und Traurigkeit den Eingang in ſein Seel eröffnet hat. Deren zwar die erſte war / ein lebhaffteſte Vorſtellung aller und jeder / ſein künfftiges Leyden / biß in den bitter- und ſchmählichſten Tod / begleitenden Peinen / Quaalen / und Schmertzen. Ob welchen damit ſich ſein Seel mit deſto hefftigerer Forcht entſetzte; hat er zugelaſſen / daß in ihr / das Leben ihres Leibs zu erhalten / ein ſo feurige Begierd / und brennender Eyfer erweckt wurde / als viel werth und koſtbar daſſelbe war. Gleichwie nun das Leben Chriſti unendlich in ſeinem Preiß aller Engeln und Menſchen Leben überſtiege; alſo war auch die Liebs-Neigung zu ſelben / unvergleichlich gröſſer. Weilen dann nicht ohne Schmertzen verlohren wird / was man mit Lieb beſitzet: muß der Verluſt ein der Lieb gleichmäßige Gemüths-Quaal verurſachen: welche dann folglich die Seel Chriſti mit hefftigerer Gewaltſamkeit überfallen und eingenommen hat; als alle Menſchen / ſammt und ſonders zu übertragen fähig wären. Frage dich nun / O Chriſtliche Seel

I. **Was halteſt du von Chriſto? weſſen Sohn iſt er? des lebendigen GOttes Sohn / ſagſt du: heilig / unſchuldig / unbefleckt / abgeſondert von den Sündern / und höher dann die Himmeln.** Wie kan er dann betrübt und traurig ſeyn? durch ein ſeltſames / aus Lieb gegen mir / geübtes Wunderwerck / iſt dein Antwort. Wer biſt dann du? Ein armſeeliger und ſündhaffter

Menſch /

Menſch / doch ein Chriſt. Ein Chriſt? wie ſtattlich folgeſt du Chriſto nach! indem du dich alles Leydens entſchlagen willſt / deſſen gantzes Weſen doch nichts iſt / als gebohren werden / leyden / ſterben. Nemlich du verlangſt ein Wunderwerck / um nicht zu leyden; aber nicht aus Lieb Chriſti / ſondern deiner ſelbſt. Dieſes heißt / ſeine Seele lieben / aber zum ewigen Verderben.

II. Sieheſt du / wen Chriſtus / wider den Teuffel / den Tod / und die Sünd / zu ſtreiten / mit ſich genommen? Petrum / der da bedeutet einen Felſen; Johannem / der verdolmetſcht wird / die Gnad / oder gnadenreich; und Jacobum / der ſo viel heißt / als einer / der des andern Ferſen nachſtellt. Hieraus lerne / wie du dich in Anfechtungen verhalten und bewaffnen ſolleſt. Dann Petrus bedeutet einen kräfftigen Vorſatz / ſich nicht zu ergeben; und ſtarckes Vertrauen auf GOttes Güte / Hülff / und Beyſtand. Johannes / die Gnad / welche zur Obſiegung höchſt nöthig / und durch die Demuth zu ſuchen iſt. Jacobus die Betrachtung des unglückſeeligen Ausgangs / im Fall man überwunden wird.

III. Wann Chriſtus / den alles muß förchten / was erſchröcklich iſt / und geforchten kan werden; bey Annäherung des Tods zu zittern / und ſich zu förchten angefangen: wie ſoll nicht vielmehr der Menſch jederzeit in heiliger Forcht GOttes wandeln? der da der Gefahr des Tods allſtets ausgeſetzt und unterworffen: beynebenſt ſicher nicht iſt / ob er der Lieb / oder des Haß GOttes würdig ſey: und gleichſam nur einen Augenblick von der Höll / und unglückſeeligſten Ewigkeit entfernet iſt.

Anderter

Anderter Punct.

BEtrachte II. Wie das Hertz JEſu / durch ob-erwehnte / nur gleichſam vorläuffig einge-drungene Beweg-Urſach / als einen gewaltigen Mauerbrecher / zerſchlagen / ſein unerträgliche Angſthafftigkeit / endlich mit wehmüthigen / und durch häuffig hervor ſtoſſende Seuffzer / unterbro-chenen Worten zu erkennen gegeben / und geoffen-bahret hat: **Mein Seel / ſprach er / iſt betrübt biß in den Tod.** Warum dann? etwan weilen dir dieſe Stund / die vom Vatter beſtimmte Zeit / den allergrauſamſten Tod auszuſtehen / ankündet? Aber dein Lieb / aus welcher du / mit Freuden / für einen jedwedern Menſchen inſonderheit / was für alle ſammentlich / zu leyden willig und bereitet biſt / geſtattet nicht / dieſe Meinung zu ſchöpffen. Es ſeynd nemlich / über die bereits angezogene / noch 4. andere Urſachen / welche dieſe Aengſten / Forcht / und Zittern austreiben. Erſtlich zwar die / mehr dann Sonnen-klare Erkanntnus aller von Anbegin der Welt begangenen / und biß zu dero End zu be-gehenden Sünden; welche er ihm / gleich als in ei-nem weit- und breiten Feld / wie ein erſchröckli-ches / zugleich auf ihn ſtürmendes Kriegs-Heer vor-ſtellte / mit innerſter Durchgründung ſo wohl de-ren / alles erſchaffenen Verſtands Fähigkeit über-ſteigenden Schwere und Boßheit; als nachdruck-lichſter Haupt- und Grund-Urſachen / ſelbe über all- erdenckliches / zeitlich- und ewiges Ubel / zu haſſen / und zu fliehen. Forderiſt in Erwegung der gleichwie unermeßlich groß- und gütig- alſo auch dermaſſen unendlich liebwerthen Majeſtät GOttes:

daß

daß in dero Anſehung ehender der gantzen Welt Untergang / aller Auserwählten Abſtürtzung in die Höllen / ja ein tauſendmahl ſchmertzhaffteres Leyden Chriſti / durch die gantze Ewigkeit zuzulaſſen / als diß alles Ubel / durch Begehung der geringſten Sünd / zu verhüten wäre: Hieraus nun entſtunde ein gleichgwichtiger Haß der Sünden / und brennender Eyfer der Lieb GOttes; welchen da etwas widriges zuſtoſſet / einen ihnen gantz gleichförmigen Schmertzen und Betrübnus erwecket: welche dann alle natürliche Kräfften an Chriſto alſo gebrochen / daß er / um nicht zu unterliegen / durch die Gottheit unterſtützet mußte werden. Dieſe erſchröckliche Gemüths-Quaal ſchärffte gewaltig andertens die Betrachtung / daß aus ſeinem Leyden / deſſen Verdienſten auch tauſend und mehr Welt zu erlöſen / überflüßig waren / kaum der tauſende Theil der Menſchen einigen Nutzen wurde ſchöpffen. Demnach aber die Begierd gegen dem Heyl einer jedwedern Seel inſonderheit / ſo groß uud inbrünſtig war / als gegen dem Heyl aller Menſchen insgeſammt; iſt nicht zu begreiffen / noch zu ermeſſen / wie hefftig und gewaltſam / biß zu Erſteckung des Hertzens / die Betrübnus gleich einem ſchweren Wolckenbruch / ſein Seel überfallen: da er ſich erinnerte / daß die feurige Pfeil ſeiner Lieb / meiſtens von dero Endzweck fehl und nebenfür fliegen würden. Und wurd ihm drittens allda / zu mercklichem Zuſatz der Aengſten / ein hefftiger Hertzens-Stoß beygebracht / da er ihm zu Gemüth führte; daß eben das kleine Häufflein des Jüdiſchen Volckes / welches er ihm aus allen Geſchlechtern der Erden / zu einem beſondern Volck auserwählt / zar-
tiſt

tiſt geliebt / in der Erkanntnus GOttes / und des wahren Glaubens gegründet / mit unzehlich vielen Wunderwercken / Gnaden / und Wohlthaten ſtets begleitet; um deren willen er vornemlich vom Himmel herab geſtiegen / und Menſch worden: nicht allein das Abſehen aller ſeiner Verdienſten vernichten / und gleichſam mit Füſſen tretten; ſondern auch ihnen zum ewigen Fluch / und gröſſerer Verdammnus verwenden; und ihm / der das Leben ihnen zu geben ankommen war / durch unerhörte Peinen und Marter / das Leben nehmen würden. Hiebey lieſſe es aber die freye Wuth der gewaltig überhand nehmenden Betrübnus nicht beruhen / ſondern breitete ſich noch ferners aus / ſein Gemüth zu verbittern: da er ſich vierdtens erinnerte / daß an ſtatt des ihm / wegen vollbrachter Erlöſung / höchſt-ſchuldigen Dancks / der an ſeiner Perſon ausgeübt aber nicht erſättigte Haß / ſich auch auf ſeine Glieder / die Chriſtglaubige / um ſeinet willen erſtrecken würde / um ſelbe allenthalben zu verfolgen / um in deren Vertilgung / ſeinen Nahmen von der Welt auszurotten / und in ewige Vergeſſenheit zu ſetzen. Wordurch dann ſein liebreich- und mitleydiges Hertz dermaſſen gekräncket und beängſtiget worden; daß der H. Laurentius Juſtinianus nicht zweiffelt zu ſagen / er ſeye damahlen / dem Gemüth nach / mit Stephano geſteinigt / mit Petro gecreutzigt / mit Paulo enthauptet / mit Bartholomäo geſchunden / mit Laurentio gebraten worden: und habe allein / zugleich alles in ſeiner Seel gefühlet / was ſie alle / ſamt und ſonders hernach gelitten haben. Erwege dieſes / O Chriſtliche Seel / und beobachte ferners

I.

I. Die Zaum- und gewiſſenloſe Frech- und Vermeſſenheit der Menſcheu. Siehe GOtt / der Welt Heyland iſt betrübt und traurig / um frembder Sünden willen: und der ſündhaffte Menſch lacht über ſeine eigne / erfreuet ſich / wann er böſes gethan / und frolocket in den allerſchlimmeſten Dingen; ja vermeſſet ſich zu ſagen: Ich hab geſündigt / und was iſt mir Leyds widerfahren? Eccli. c. 5. Wilſt wiſſen / was? So viel an dir iſt / biſt du ewig verlohren; du haſt dich entſetzt / und begeben alles rechtlichen Zuſpruchs zum ewigen Leben; du haſt dich mit eigner Hand in die Roll der Erben und Burger der Höllen einverleibt; biſt worden ein Feind GOttes / und Leibeigner des Teufels; haſt dich unfähig gemacht / etwas zur Seeligkeit verdienſt- und erſprießliches zu würcken; dein vorherige gute Werck haſt du mit einem nichtsgültigen Nulla bezeichnet. Iſt dieſes nichts Leyds? Erſinne / was immer übels erſonnen kan werden / ſo wird es in Gegenſatz der Sünd ſeyn / wie ein Tröpfflein Waſſers / gegen dem gantzen Meer.

II. Sieheſt du / daß Chriſtus eben jene Jünger / ſein Betrübnus und Traurigkeit an dem Oelberg anzuſehen / erkieſen; welche er Zeugen gehabt ſeiner glorwürdigen Verklärung auf dem Berg Thabor. Dann es iſt billich / daß / welche von GOtt mit mehrerm geiſtlichen Troſt / und Gnaden angeſehen ſeynd worden / ſich gegen ihm getreuer in zuſtoſſenden Widerwärtigkeiten / erzeigen. Dann darum werden jene häuffiger verliehen / damit dieſe deſto ſtandhafft- und großmüthiger übertragen werden.

III. Wie iſt Petrus allda ſo mäuſel-ſtill / und richtet

richtet ſich ſchon auf die Flucht / der auf dem Berg Thabor ſo begierig war / zu ruhiger Wohnung / Hütten zu bauen? Alſo ſeynd wir gemeiniglich geſittet und geſinnet: Zeit währenden Troſts / in ſelbem zu verbleiben; wann es aber widerwärtig hergehet / da wird uns das Ort gleich zu eng. Aber Chriſtus hat auf dem Berg Thabor Wohnungen zu machen nicht zugelaſſen; auf dem Oelberg nicht anbefohlen: dann dieſes Leben iſt kein Zeit der Ruh. Auf Traurigkeit folgt Troſt / und Freud wird mit Betrübnus verwechſelt: darum muß man zu beyden gefaßt / und bereit ſeyn.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß nicht ohne Erinnerung eines beſondern Geheimnuß / der H. Apoſtel ſage: **Ein jeglicher Hoherprieſter wird aus denen Menſchen angenommen.** Recht / aus den Menſchen / nicht aus den Engeln: damit niemand gedencke / als ob der Prieſter / vermög der Vortrefflichkeit ſeiner Natur / und daraus entſtehenden Vorzüglichkeit / dieſes hohen Ehren-Stands würdig wäre: ſondern aus pur gnädiger Gunſt und Gewogenheit Chriſti; welche je gröſſer / unverdienter / und ſchärffer auf das alleinige Heyl der Menſchen gerichtet: zu deſto inbrünſtigerer Lieb Chriſti anführen ſolle. Darum auch geſagt wird / daß der Prieſter / zur Prieſterlichen Würde angenommen werde; nicht dero ſich ſelbſt annehme / oder eindringe. **Dann niemand nimmt ihm ſelbſt die Ehr / ſondern der von GOtt beruffen wird. Wie dann auch Chriſtus ſich nicht ſelbſt herrlich gemacht hat / daß er ein Hoherprieſter würde;**

de; ſondern der zu ihm geſagt hat: **Du biſt mein Sohn / ich hab dich heut gebohren.** Hebr. c. 5. Woraus wir zu erkennen haben / daß die Würde des Prieſterlichen Stands ſo überſchweng-lich groß und hoch ſeye; daß deſſen Gipffel Chri-ſtus allein/ als wahrer GOttes Sohn erſtiegen hat. Doch wird ein Menſch / aus den Menſchen / für die Menſchen / von Chriſto / GOtt und Menſchen angenommen; damit er an ſtatt ſeiner / und in ſei-ner Perſon / unblutiger Weiß / für das Heyl der Menſchen / nicht nur das blutige Creutz-Opffer vollziehe: ſondern auch jene zur Andacht / Aufer-baulichkeit / Lieb und Danckbarkeit anführende Umſtänd / durch geiſtliches Gepräng / erneure; mit welchen deſſen Verlauff begleitet worden. Welch-gütigſten Abſehen dann auch eines theils nachzukommen / **der Prieſter / da er zum Altar kommet / und das ruckwerths von ihm in et-was entfernete Volck / hinter ſich verlaſſet: mit denen drey Kräfften ſeiner Seelen / als mit dem / zum Dienſt Chriſti und des Glaubens / un-terworffenen Verſtand; mit dem / durch Eyfer der Ehr GOttes / und des menſchlichen Heyls an-geflammten Willen; mit reiner / und von allen eytlen und unnutzen Gedancken geläuterter Ge-dächtnuß / über den Altar-Fußſchamel hinauf ſteigt.** Als wordurch er Chriſtum vorſtellet/ wel-cher an dem Oelberg / acht ſeiner Jünger hinter ſich gelaſſen / mit dreyen aber / Petro / Jacobo und Johanne weiter fortgehend / zu trauren / und be-trübt zu werden angefangen hat. Da nun der **Prieſter / nach erreichter Höhe des Auftritts/ mit auf das Creutz gewendten Augen / das**

Haupt neiget: werden wir erinnert / daß die erſte Urſach der Betrübnuß Chriſti war / die lebhaffte Vorſtellung des ſchmählichiſten Creutz-Galgens / an welchem er / nach vorläuffig gelittenen allergrauſamſten Peinen / genaglet und getödtet wurde werden. Hierauf ſtellet er den Kelch auf das aus-einander gebreitet / viereckichte Corporal: dardurch anzudeuten / daß Chriſtus andertens auch betrübt worden / um weilen ſo viel tauſend unſchuldiger / in allen vier Theilen der Welt befindlichen Glaubigen / aus Haß und Mißgunſt ſeiner Perſon / den Kelch des Leydens wurden trincken müſſen. Er neiget abermal / mit zuſamm gehaltenen Händen / das Haupt dem Creutz: Um die dritte Urſach der Traurigkeit Chriſti vorzubilden / welche war der ſeinem Gemüth vorgeſtellte unermeßliche Hauffen aller inner- und äuſſerlich-ſündhafften Werck der Menſchen: welche an ſtatt des Dancks / abermal den Sohn GOttes in ihnen ſelbſt creutzigen / und verſpotten wurden. Er wendet ſich zur Epiſtel-Seiten: dardurch das Jüdiſche Volck bedeutet wird; welches Chriſto die vierdte Urſach beygebracht / ſich um ſo viel heffiger / wegen deſſen zeitlich- und ewigen / aus Gelegenheit ſeines Leydens / bevorſtehenden Untergangs / zu betrüben; als zart-inniglicher er dieſes Volck geliebt hat. Er eröffnet das Meß-Buch: dardurch die fünffte Urſach der Betrübnuß Chriſti / zu entſchatten; welche war die klein- und geringe Zahl deren / welche aus ſeinem Leiden das Heyl der Seelen ſchöpffen wurden. Dann da er das geheime Buch des Lebens durchſahe; gleichwie in dem Meß-Buch wenig Blätter ſeynd / mit Bänd-

len

len bemerckt/ und zum Vollzug des H. Meß-Opffers gehörig: alſo erkennete er/ in Gegenſatz der Verworffenen/ wenig zu ſeyn/ welche in das Regiſter der Auserwählten/ Krafft der unendlichen Verdienſten des blutigen Creutz-Opffers/ eingetragen wären. Welches alles/ da du dir/ O Chriſtliche Seel/ zu Gemüth führeſt/ beobachte noch

I. Daß die Urſachen der Betrübnuß Chriſti annoch verharren/ wie nicht weniger ſein Lieb/ Begierd und Eyfer der Ehr GOttes/ und des menſchlichen Heyls/ welche ihn/ in ſelbe ſich zu verſencken/ vermögt haben. Demnach aber ſein dermahliger Stand dergleichen Gemüths-Regungen nicht will zulaſſen: als werden durch Geheimnuß-reiche Gepräng/ in dem H. Meß-Opffer/ dir ſelbe von dem Prieſter vorgeſtellt; damit du dißfalls die Stell Chriſti vertretteſt/ und dieſe von ihm/ in ſeinem ſterblichen Leib/ dir zu lieb ausgeübte Anmuthungen erwidrigeſt. Was für ein Creyſerung/ Schmertzen und Betrübnuß verſpühreſt du dann; da der Lieb und Ehr GOttes/ oder deines Nächſten Heyl etwas nachtheiliges ſich ereignet?

II. Höreſt du/ daß der Prieſter nicht ihm ſelbſt die Ehr der Prieſterlichen Würde nehme/ ſondern zu dieſer von Chriſto erhoben/ und aus denen Menſchen an und heraus genommen werde: damit er einerſeits nicht ſeinen Verdienſten/ ſondern dem Göttlichen Gunſt dieſe Ehr zuſchreibe: anderſeits aber/ in Erwegung menſchlicher Schwäche/ und Sündhafftigkeit/ ſich erinnere/ daß er dieſen Schatz in einem erden- und gebrechlichen Geſäß herum trage: demnach durch Demüthigung ſeiner

ſelbſt / und heilige Forcht GOttes / ſelben würdig zu bewahren ſuche. Welches du dir ebenfalls / Chriſtliche Seel / mercken / und hierdurch in allen deinen ruhm- und lobwürdigen Wercken / der alſobald einzuſchleichen gewohnten Untugend der eytlen Ehrſucht / einen kräfftigen Riegel vorſchieſſen ſolleſt.

III. Wann der Prieſter das Meß-Buch eröffnet / und du beobachteſt / daß die zum H. Meß-Opffer anſtändige Blätter / durch die heraus langende Bändel bemercket; in dieſen aber die kleine Zahl der Auserwählten fürgebildet werde: befleiſſe du dich / durch ein wahr- aufrichtig- und eyfrige Lieb GOttes bezeichnet zu werden / welche der H. Apoſtel Coloſs. c. 3. **das Band der Vollkommenheit** nennet: und ein ſicheres Zeichen iſt / dardurch die Auserwählte von den Gottloſen unterſchieden werden. Wie nun dieſe Lieb beſchaffen ſeyn müſſe / kanſt du aus der erſten Epiſtel zun Corinthern am 13. Cap. lernen.

Eilfftes Geheimnuß.

Der Prieſter ſteiget vom Altar / biß zu deſſen unterſten Staffel hinab / und bettet den ſogenannten Introitum.

Zueignung.

Chriſtus fallet zur Erden / auf ſein Angeſicht; und bettet dreymal zum Vatter / um den Kelch des Leydens von ihm hinweg zu nehmen.

Eilffte Betrachtung.

Er fiel nieder auf ſein Angeſicht / bettete zum drittenmal / und ſprach eben dieſelbige Wort. Matth. c. 26.

Hier an dem Oelberg ſchwitzt / vor Angſt dein JEſus Blut:
Und ringt mit Höll und Tod / dir / armer Menſch / zu gut.

Erſter Punct.

BEtrachte I. wie weit ſich der eingebohrne Sohn GOttes um unſers Heyls willen / erniedriget / und ſeiner unermeßlichen Herrlichkeit geäuſſert hab. Dann ſiehe / als er in der Geſtalt GOttes war / tauſendmal tauſend dieneten ihm / und zehen tauſendmal hundert tauſend ſtunden vor ihm. Daniel. c. 7. Nun aber in der Geſtalt eines Menſchen und Knechts / da er an dem Oelberg mit Zittern / Forcht und Schröcken überfallen / betrübt und traurig biß in den Tod / umgeſehen / da war kein Helffer; auch geſucht hat / und es war niemand / der Beyſtand thäte. Iſa. c. 63. Hat demnach / der alle Ding um ſeinet willen erſchaffen / um unſertwe-

gen/ von allen Creaturen verlaſſen/ ſich auch von denen dreyen/ zu einigen Troſt/ mitgenommenen Jüngern abgezogen/ und GOtt den Vatter zu bitten/ gewendet. Wie? zu bitten? Iſt nicht/ wie Auguſtinus vermercket/ die Bitt/ oder das Gebett/ ein offentliche Zeugenſchafft und Bekanntnuß der Gnad? So iſt dann der Brunn durſtig/ die Erſättigung hungerig/ der Reichthum arm/ der Urheber und Ausſpender aller Gnaden/ ſelbſt der Gnad bedürfftig? Alſo nemlich iſt der Sohn GOttes um unſertwillen arm worden/ da er reich war/ damit wir durch ſein Armuth reich wurden. 2. Cor. c. 8. und hat an der Gnad Noth und Mangel leyden wollen/ damit wir ſelbe/ deſto überflüßiger empfiengen. Um was für ein Gnad bittet er dann? Daß/ wann es möglich/ und dem Vatter gefällig/ der Kelch des Leydens von ihm möchte hinweg genommen werden. Er ſahe nemlich in der Hand ſeines/ wider der Welt Sünden hefftigſt erzürnten Vatters/ einen entſetzlich weit- und tieffen Kelch/ Blatt-voll angefüllet mit unzehlig vielen/ unermeßlich groſſen/ unbegreifflich ſchwer- und ſchmertzhafften/ zeitlich- und ewigen Quaalen/ Peinen und Trangſaalen; welcher ſchon begunte zu übergehen/ und ſich auf alle Menſchen zuergieſſen. Demnach er ſich aber zu einem Mittler anerbothen/ als wurd ihm bedeutet: Nimme den Kelch/ mit dem Wein dieſes Zorns/ von meiner Hand/ und giebe daraus zu trincken allen Völckern. Jerem. c. 25. Oder/ wann du willſt/ daß ſie verſchonet werden; ſo muſt du ſelbſt/ und allein denſelben/ biß auf den letzten Tropffen austrincken: und an ſtatt aller

Men-

Menſchen / die dero Sünden gleichmäßige Straffen auszuſtehen / übernehmen. O wie hat ſich hierüber die allerzart- und empfindlichſte Menſchheit Chriſti entſetzt! wie ſchlugen vor Forcht und Zittern die Knie zuſamm! wie ertatterten alle Glieder! wie häuffig trange aus dem gantzen Leib der ſchwermüthige Angſt-Schweiß hervor! und was thut allda JEſus? Er begibt ſich in das Gebett / fallt nieder auf ſeine Knie / neiget mit tieffeſter Ehrentbietigkeit den Leib / endlich gar ſein heiligſtes Angeſicht / biß zur Erden; unter dem ſich biegen / die den Erdenkreiß tragen. Job. c. 9. Dir nun / O Chriſtliche Seel / geſchicht dieſe Vorſtellung / um hieraus zu lernen

I. Die innerliche Verlaſſenheit / und Mangel des geiſtlichen Troſts gedultig zu tragen / und nicht kleinmüthig zu werden; gleich als ob alles dein Thun und Laſſen vergeblich wäre. Chriſtus hat GOtt ſeinem Vatter nicht minder in ſeiner Betrübnuß / Traurigkeit und Gemüths-Verdruß / als in der glorwürdigen Verklärung gefallen. Er wußte gar wohl / daß er auch damahlen ein geliebt- und wohlgefälliger Sohn ſeye / und erkennet werde; darum auch mit groſſem Vertrauen zu ihm geſprochen: **Mein Vatter!** Höre Chriſti Wort zu der H. Gertraud: **Wann du mit innerlichem Troſt begabt biſt / ſo diene ich dir / von dem / was mein iſt: wann du aber verlaſſen biſt / ſo dieneſt du mir von dem / was dein iſt:** Inſin. l. 3. c. 18. §. 11. Dieſes iſt ja / gleichwie lobwürdiger / alſo auch verdienſtlicher / dann jenes?

II. Chriſtus / da er betrübt und traurig worden / hat in dem Gebett Hülff geſucht: in wem

aber wir? Gemeiniglich ſuchen wir den Troſt in Klagen / Murren / unnutzen Geſchwätz / oder eytlen Beluſtigungen in denen Geſchöpffen: welche nicht allein einig-kräfftige Hülff nicht verſchaffen; ſondern / wann ſie vergangen / gröſſere Troſtloſigkeit unterlaſſen. GOtt allein kan / und will helffen: entweders durch Befreyung von der Trübſaal / wann ſelbe rathſam iſt; oder durch Stärckung des Gemüths / wann zu übertragen iſt / was er ſchicket.

III. Chriſtus lehret die Form und Eigenſchafften / nach welchen unſer Gebett einzurichten. Dann es ſoll von GOtt etwas / auch in Gegenſatz des Himmels / nahmhafft- und groſſes begehret werden; wie dann die Hinwegnehmung des Kelchs faſt erheblich und hochwichtig war. Es ſoll auch aufmerckſam ſeyn / durch Vermeydung alles deſſen / was die Sinnen / oder das Gemüth auszuſchweiffen / veranlaſſen kunte: wie dann Chriſtus von ſeinen Jüngern ſich abgeſchraufft hat. Es ſoll demüthig ſeyn / durch in- und äuſſerliche Ehrentbietigkeit / und ſeiner ſelbſt Erniedrigung vor GOtt: welche Chriſtus angezeigt / da er auf ſein Angeſicht nieder gefallen. Es ſoll Vertrauens-voll ſeyn / durch kindliche Anmuthung zu GOtt / als einen liebreich- und wohl-gewogenen Vatter: darum auch Chriſtus ſprach: Mein Vatter! Es ſoll gleichförmig / und dem Willen GOttes ergeben ſeyn / und mit Chriſto ſprechen: Nicht mein / ſondern dein Will geſchehe. Es ſoll beſtändig und verharrlich ſeyn; ob wir gleich nicht vermercken oder vermeinen / erhöret zu werden. Die Verharrung hat kein Zeit / die Gewährung

aber

aber jene / welche GOtt nach ſeinem Belieben will beſtimmen.

Anderter Punct.

BEtrachte II. wie dein / von ſchwermüthiger Betrübnuß gantz eingenommener Heyland; nachdem er faſt durch ein gantze / zwiſchen tödtlichen Schmertzen und Aengſten / zugebrachte Stund bey dem Vatter / um unſers Heyls (wann anderſt möglich / ohne Noth / den bitterſten Kelch zu trincken) verordnende Bewerckſtelligung bittlich angehalten: endlich ſein zur Erden geſencktes Haupt aufgerichtet / das mit häuffigen Zähren benetzte Angeſicht abgetrucknet / und zu ſeinen Jüngern / etwann in der äuſſerſten Verlaſſenheit / aus deren Gebett und Wachtſamkeit einigen Troſt zu ſchöpffen; oder aus Sorgfalt / damit ihnen nichts widrig- und nachtheiliges begegne / ſich verfüget hat. O wunderbarlicher Uberſchwang der Lieb! Er war begriffen in würcklicher Abhandlung des hochwichtigſten Geſchäffts der allgemeinen Welt-Erlöſung; die aus der Betrübnuß entſtehende Angſthafftigkeit des Gemüths vermehrte ſich gewaltig; die Stund den entſetzlich ſchmertzhafft- und rauhen Leydens-Plan anzutretten / nahete herzu; vom Vatter allein kunte er Hülff und Troſt erwarten: doch alles dieſes vermögte nicht / ihm die Gedächtnuß / Lieb und Sorg ſeiner Jünger zuverwirren; welche zwar vornehmlich nicht ſo viel auf deren beſondern Schutz und Schadloßhaltung / als aller und jeder Menſchen Heyl abzihlete / welches er / durch ſeiner Jünger künfftige Abſendung in alle Welt / zu beförderen bedacht war. Siehe aber / wie ihm diß

ſein liebreiches Abſehen verbittert worden: **Er kam zu ſeinen Jüngern / und fand ſie ſchlaffend.** Matth. c. 26. Die er mit ihm zu wachen und zu betten ermahnet hatte. So geſchwind haben die / mit und für ihm zu ſterben ereyferte Gemüther / von ihrer Hitz abgelaſſen / und ſelbe in ein kaltſinniges Schlaffen verwandlet! wohin ſoll ſich nun JEſus wenden? zum Vatter? der will ihn nicht erhören; zu den Jüngern? dieſe ſchlaffen; zu ſich ſelbſt? er iſt betrübt biß in den Tod. Wann er aber / ohne Zweiffel / diß alles gewußt / warum gehet er dann dreymal vom Vatter zu den Jüngern; von den Jüngern zum Vatter? da er doch vorgeſehen / daß dieſer Wechſel und Augenſchein ihm ſeine Aengſten und Schmertzen nur vermehren wurde. Aber / weilen er zu leyden ankommen / und nicht nur willig / ſondern begierig war; mußte er die Gelegenheit zu leyden nicht fliehen / ſondern ſuchen. Sieheſt du / O Chriſtliche Seel / dieſes lebhaffte Vorbild der Lieb und Gedult? So lerne dann aus ihm

I. Chriſtus / als er zum Vatter wolte gehen / um die Befreyung von dem Kelch des Leydens zu bitten; hat ſich gewaltthätig von ſeinen Jüngern abgeriſſen: Alſo / welche durch unſträfflichen Lebens-Wandel ſich GOtt zu nahen verlangen / werden es nicht zu weg richten; es ſey dann / daß ſie von ſich ſelbſt / und von den ſinnlichen Menſchen / durch gewaltſame Verlaugnung ihrer ſelbſt / und Abtödtung aller / mehr im Fleiſch und Blut / als im Geiſt der Wahrheit gegründeten Gemüths-Regungen ausgehen. Viel aber ſchmeichlen und betrügen ſich mit der Begierd der Chriſtlichen Vollkommenheit /

heit/ welche doch ihre ſinnliche Neigungen von dem/ was ſelbe verlangen/ nicht abziehen/ oder doch alſo abziehen wollen/ daß ſie kein Beſchwernuß empfinden/ noch in dero Uberwindung einigen Gewalt ihnen ſelbſt anthun möchten.

II. Es gibt zwar Chriſtus lauter und klar Marc. c. 13. zu verſtehen/ daß unſer gegenwärtig- gantzes Leben/ ein Zeit des Wachens ſeye; das iſt/ ein allzeit unermüdeter Fleiß und Sorgfalt/ in Erfüllung der Göttlichen Gebotten/ und Vermeydung aller Sünden seyn ſolle. Aber laſſe dir dieſes Wachen nicht zu ſchwer fallen/ damit dich jener Verweiß nicht betreffe: **Habt ihr dann nicht eine Stund mit mir wachen können?** Matth. c. 26. Siehe/ das gantze Leben iſt ein Stund; ja/ in Gegenſatz der darauf folgenden glück- oder unglückſeeligen Ewigkeit; kaum ein Augenblick. Zu dem wird uns der Troſt gegeben/ daß wir nicht allein/ ſondern Chriſtus mit uns/ und wir mit ihm wachen. Wir mit ihm/ durch Nachfolg ſeines Beyſpiels; er mit uns/ durch ſeinen Schutz und Gnad/ Hülff und Beyſtand; in welchen all unſer Stärcke zu gründen.

III. Da du höreſt/ wie ſich die Jünger/ Chriſto zu Dienſt/ auch mit ihm in den Tod zu gehen/ antragen; kurtz hernach aber/ auf deſſen Begehren/ auch nur ein eintzige Stund mit ihm zu wachen; ihnen zu ſchwer fallen laſſen: erwege/ wie wahr es ſey/ daß wir ſelten/ oder niemal ſo viel thun/ und zu thun ernſtlich uns befleiſſen/ als wir verſprechen/ oder uns vornehmen. Wann nun der kräfftige Vorſatz macht/ offt von ſelben abweichet; wie vielmehr/ der nur obenhin/ ohne einigen Eyfer etwas

was zu thun vornimmt? Dergleichen ſeynd / welche den Vorſatz machen / GOtt ſchwerlich nicht zu beleydigen; läßliche Sünden aber zu begehen / nichts achten. Da doch bey allen heiligen Vättern ein ausgemachte Sach und Schlußred iſt; daß jener allein wahrhafft und ernſtlich / ſchwere Sünden meyden wolle / der ſich nach Möglichkeit von läßlichen Sünden enthaltet.

Dritter Punct.

BEtrachte III. daß nicht ohne Urſach und Geheimnuß Chriſtus der HErr! allein die drey Jünger / Petrum / Johannem und Jacobum / welche er mit ſich genommen / um ihm zu nächſt an der Hand zu ſeyn / nicht aber die acht übrige Jünger / welche weiter entfernet / ſich gelagert hatten / vom Schlaff aufgeweckt habe. Wiewohlen ohne einigem rauhem Wort / oder ernſthafften Verweiß; ſondern mit höchſter Sanfftmuth / und liebreich-freundlicher Anſprach / welche klar ſein gütiges Mitleyden / mit deren menſchlicher Schwachheit / an Tag gelegt haben. Dann durch die acht Jünger der Weltliche Stand / durch die drey aber / die Prieſter vorgebildet werden. Maſſen Petrus das Predig-Amt / und die Verkündigung der auf Chriſtum / den ſtarcken Felſen / gegründeten Evangeliſchen Lehr und Wahrheit: Johannes / die Vollmacht / das heilige Meß-Opffer zu handlen / und das hochwürdigſte Altars-Sacrament denen Chriſtglaubigen mitzutheilen: Jacobus / den Gewalt / die Sünden zu vergeben / hiemit den Teuffel mit Füſſen zu tretten / entſchattet. Gleichwie nun die Lieb Chriſti dieſe recht Göttliche Gaben

und Freyheiten mit keinem Ort / Stand / oder Zeit beſchrancket / ſondern zu des gantzen menſchlichen Geſchlechts Heyl und Wohlfarth gewidmet hat: Alſo auch die Prieſter / unter ſolcher Sachen Benahmſung hat wollen verſinnbildet werden / welche zu Beförderung eines allgemeinen Nutzens dienen / und erſprießlich seynd. Dahero ſie das **Saltz der Erden; das Liecht der Welt; hell-ſcheinende auf den Leuchter geſtellte Liechter / allgemeine Zuflucht, und auf dem Berg erbaue-te Städt; ſorgfältige Nacht-Wächter /** und dergleichen genennet werden. Demnach aber / was ſie Guts mitzutheilen vermögen / Chriſtus der HErr in das unblutige Opffer der H. Meß / als ein lebhafft- und würckſame Vorſtellung ſeines Leydens / hat eingetragen: als unterlaſſet der Prieſter nicht / dieſes bey deſſelben Verlauff / zur Danck-nehmigen Gedächtnuß / durch geiſtliche Kirchen-Gepräng / vor Augen zu ſtellen. **Da er nemlich von dem Altar / biß zu deſſen unterſten Staffel hinab ſteiget / und den ſogenannten** Introitum **bettet.** Als wordurch er Chriſtum vorbildet / wie er an dem Oelberg zur Erden / auf ſein Angeſicht nieder gefallen / und dreymal ſeinen himmliſchen Vatter / um den Kelch des Leydens von ihm hinweg zu nehmen / gebetten hat. Bey welcher Geheimnuß-reichen Erinnerung / du / O Chriſtliche Seel / Gelegenheit haſt / noch ferners zu beobachten

I. Die groſſe Sanfftmuth / Milde / und Mittleydigkeit / mit welcher Chriſtus der dreyen Jüngern Lauigkeit übertragen hat. Demnach du aber verſtanden haſt / daß durch ſelbe die Prieſter ver-

verſtanden und bedeutet werden; kanſt du lernen; wann dir etwann ein- oder anderer / in ſeinem Beruff ſchläffrig- und kaltſinniger Prieſter vor Augen kommet; daß du dich aller deſſen Verachtung / üblen Nachredens / und freventlicher Urtheilen enthalten; mit deſſen Schwach- und Gebrechlichkeiten ein gütiges Mitleyden tragen / und gedencken ſolleſt / daß je gröſſere Gnaden dir und allen Menſchen / durch ſein Würde und Amts-Verwaltung erwieſen werden: deſto unverſöhnlichern Haß und Verfolgung der hölliſchen Geiſter / um frembdes Heyls willen / er ihm aufbürde: welches dich vielmehr zu danckbarer Gegenlieb / und Mitleydigkeit bewegen ſolle.

II. Siehe / wie ſich Chriſtus gegen den drey ſchlaffenden Jüngern verhalten. Erſtlich / hat er ſie gantz gütig und liebreich zu wachen ermahnet. Andertens / als er ſahe / daß ihre Augen mit Schlaff und Traurigkeit beſchweret / und ſie nicht fähig wären / ein Ermahnung anzunehmen; verlieſſe er ſie ſtillſchweigend / mit gedult- und ſanfftmüthiger Ubertragung ihrer Schwachheit. Drittens / als die Jüdiſche Rott ihn zu fangen ſchon nahete / und die Gefahr vor Augen lage; da ermahnete er ſie etwas ernſtlicher / nicht nur zu wachen / ſondern aufzuſtehen / und denen Feinden entgegen zu gehen. Hieraus lerne / wie du dich gegen deinen Nächſten / in Beobachtung ſeiner ſittlichen Gebrechen und Fehlern verhalten / wie und wann du ſelben ermahnen ſolleſt.

III. Siheſt du / daß der Prieſter die offene Schuld zu betten / herab ſteige / wohl wiſſend / daß er auch mit Schwachheit umgeben ſeye. Hebr. c. 5.

c. 5. und erinnere dich der ſonderbahren Sorgfalt Chriſti über die drey Jünger / in derer dreymahligen Beſuchung: beynebenſt / daß GOTT den Schatz ſeiner / dein zeitliche und ewige / Leibs- und Seelen-Wohlfarth belangenden Gnaden / in den Prieſter / als ein irrdiſch- und gebrechliches Gefäß / eingetragen. Dahero du um ſo viel mehr verpflichtet biſt / um deſſen Schadloſigkeit Sorg zu tragen / als gröſſere Gutthaten durch ihn empfangeſt / er aber auch / um deinetwillen / gröſſeren Gefahren und Nachſtellungen des Teuffels ausgeſetzt iſt. Und zwar durch dreymahlige Beſuchung der drey Jünger. Erſtlich zwar Petri: da du durch eyfriges Gebett GOtt anfleheſt / daß er durch ſein Gnad den Prieſter / als einen Felſen / wider alle Anſtöß des Teuffels ſtärcke. Andertens Johannis; durch in- und äuſſerliche Ehrentbietigkeit und Hochachtung des Prieſterlichen Stands. Drittens / Jacobi: durch Verhüll- oder Entſchuldigung der Fehler und Gebrechen / und allmögliche Handhabung der Chriſto in dem Prieſter gebührenden Ehr.

Zwölfftes Geheimnuß.

Der Prieſter / nachdem er das Confiteor, oder die offentliche Schuld gebettet / verharret in tieffer Neigung des Leibs: da indeſſen der Miniſtrant das Miſereatur &c. ſpricht / und folgends das Confiteor bettet.

Zu-

Zueignung.

Chriſtus wird in ſeiner Angſt und Betrübnuß von einem Engel geſtärckt / und ſchwitzet Blut.

Zwölffte Betrachtung.

Es erſchiene ihm ein Engel vom Himmel / und ſtärckte ihn. Und ſein Schweiß ward / wie Bluts-Tropffen / welche auf die Erden runnen. Luc. c. 22.

Die Stärcke laßt ſich ſtärcken: tröſten / der Engel Freud!
Dein Schwachheit (thu es mercken) bringt JEſu dieſes Leyd.

Erſter Punct.

BEtrachte I. als JEſus / jener GOtt alles Troſts / der uns tröſtet in aller unſerer Trübſaal. 2. Cor. c. 1. ohne einigen Troſt / faſt gantzer drey Stund / zwiſchen tödtlichen Aengſten und Gemüths-Quaalen verharrete: und / obwohlen kein Hoffnung ſich zeigte / daß GOtt der Vatter von der Schärff- und Strenge des gefaßten Schluß etwas nachſehen / oder milderen wurde / aber alle Augenblick die Schmertzen ſich vermehreten; dannoch / durch hefftigiſten Stachel ſeiner / vor dem Leyden ſich entſetzenden Natur angetrieben / nicht allein das Gebett forſetzte / ſondern auch die Jünger / mit ſich zu wachen und zu bet-

betten anmahnete: hat endlich GOtt der Vatter/ durch das groß- und ſo beſtändige Vertrauen ſeines Sohns bewegt/ den Ertz Engel Gabriel/ ihn zu tröſten/ und zu ſtärcken abgeſendet. Erſtaune allda/ O Chriſtliche Seel/ und erwege/ in was für einen Abgrund der Erniedrigung/ dein Stoltz und Hochmuth den Sohn GOttes ſich herab zu laſſen/ vermögt hab! daß er fähig/ ja bedürfftig worden/ von ſeiner Creatur geſtärckt und getröſtet zu werden. Fürwahr ein wunderbarliche/ aber Chriſto nicht mehr ſeltſame Begebenheit! als der auch von dem Teuffel ſich hat verſuchen/ nnd ſchmälichſt/ gleich einem Ballen/ in dem Lufft/ hin und her tragen laſſen: ja zu den Füſſen des eingefleiſchten Teuffels Judä ſich geworffen hat. Iſt demnach kein Wunder/ daß er vor dem Engel/ als einem Abgeſandten und groſſen Bottſchaffter GOtt des Vatters die Knie gebogen/ das Haupt geneigt/ und deſſen Anbringen mit niedergeſchlagenen Augen/ tieffeſter Demuth/ und höchſter Ehrentbietigkeit angehört hat. Und iſt kein Zweiffel/ es werde der Engel mit beweg- nachdruck- und unwiderleglichſten Haubt-Gründen und Urſachen nicht nur die Nothwendigkeit/ ſondern auch den Erfolg/ Nutzen/ Frucht und Erſprießlichkeit ſeines Leydens Chriſto vorgeſtellt haben. Wie mehr aber dieſe/ den Beyfall und die Einwilligung zu erzwingen/ kräfftig waren; deſto ſchmertzlichere Gewaltthätigkeit/ und hefftigern Gemüths- Streit die menſchliche Natur Chriſti erlitte. Du indeſſen/ O Chriſtliche Seel/ biß JEſus mit behöriger Antwort/ und endlich abgefaßten Schluß den Engel abfertige/ haſt noch zu beobachten

I. Daß / wiewohlen GOtt für alle Menſchen ein vätterliche Sorg tragt; ſo haben ſich doch dieſer forderiſt zu tröſten / welche in Anfechtung- und Trübſaalen zu ihm ſeufftzen. Sein Verſprechen kan nicht fehlen: **Er wird zu mir ruffen / und ich will ihn erhören; ich bin mit und bey ihm in der Trübſaal: ich will ihn daraus erretten.** Pſal. 90. Und zwar durch ein ſonderbar gnädig- und herrlichen Beyſtand: wie dann Chriſtum zu ſtärcken / nicht ein gemeiner Engel / ſondern der Ertz-Engel Gabriel / welcher Nahmen heißt / **die Stärcke GOttes** / zugeſendet worden.

II. Da der Sohn GOttes von einer Creatur den Troſt und Stärckung annimmet / will er uns lehren / daß wir auch deren / welche wir an Stand und Verſtand / an Gelehrtheit und Wiſſenſchafft weit übertreffen / gute Erinnerungen und Rathſchläg / nicht hochmüthig verachten / oder ausſchlagen ſollen. Dann gleichwie GOtt nicht gebunden iſt / durch dieſen oder jenen / was zu unſerm Heyl gedeylich / und zu offenbahren; ſondern offt **aus dem Mund der jungen Kinder und Säuglingen ſein Lob vollkommen macht.** Pſ. 8. Alſo auch offt durch Einfältig- und Ungelehrte (wie den Propheten Balaam durch die Eſelin) uns pflegt zu unterweiſen. Dahero der H. Vatter Benedictus Reg. c. 3. verordnet / daß in hochwichtigen Sachen der Abbt alle und jede Brüder beruffen / zu Rath ziehen / und deren Meynung anhören ſolle: **Dieweil der HErr offtermahlen dem Allerjüngſten offenbahret / was am beſten iſt.**

III. Da du erwegeſt / daß Chriſtum zu ſtärcken und zu tröſten ein Ertz-Engel abgeſendet dannoch

noch aber der Kelch des Leydens von ihm nicht hinweg genommen worden: mache den ſichern Schluß; daß die Gegenwarth der Göttlichen Hülff und Tröſtung nicht beſtehe in der Befreyung von der Widerwärtigkeit / welche du leideſt; ſondern in der Gnad / ſelbe mit Gedult / unverſtöhrten Gemüth / und Gleichformigkeit deines mit dem Göttlichen Willen / zu übertragen.

Anderter Punct.

BEtrachte II. die über den Tod ſtarcke Lieb Chriſti JEſu / gegen dir; und ſeinen über die Höll / hart- beſtändig- und unüberwindlichen Eyfer für dich und dein Heyl. Dann / wiewohlen er von dem Engel lauter und klar verſtanden / daß der Will GOtt des Vatters / in dem kräfftigſt verfaßten Schluß / von ſeinem ſchmertzhaffteſten Leyden und Tod / ſo unveränderlich ſeye; daß nicht der geringſte Buchſtab / noch das mindeſte Pünctlein wurde vergehen / biß alles auf das genaueſte erfüllet wäre: ſo verharrete er doch im Gebett noch länger und inbrünſtiger; biß er in den höchſt-beſchwerlichen Todes Kampff-Platz eingetretten / aus dem er / ohne häuffiger Blut-Vergieſſung / nicht zuruck kehren wurde. Welchen dann ihm ſelbſt / und freywillig / doch aus Zwang der Lieb deſtomehr zu verbittern / er ein neue Art / ſich ſelbſt ſchmertzlichſt zu peinigen / erfunden hat. Dann erſtlich an Seiten des Fleiſches und der Sinnlichkeit / lieſſe er der Einbildung / auf vollkommen- und lebhaffteſte Weiß / die Menge und Vielfältigkeit / die Schwere / Schärffe uud Grauſamkeit aller und jeder Peinen / welche mehr ein teuffliſch- als

menſchlicher Haß und Boßheit ihm zufügen wurde/ vor Augen ſtellen: und alſo abgebildet der empfindlichen Begierd vortragen; um in ihr ein/ dieſer erſchröcklichen Geſtalt gleichmäßige Abſcheu/ Entſetzung/ Forcht und Schröcken zu erwecken. Hingegen andertens/ an Seiten des Geiſts und Gemüths/ vertiеffte ſich der gantze Vernunfft/ mit allen Kräfften/ durch innerſte Betrachtung/ in die ihm vorgeſtellte Schmertzen und Peinen: und der gantze Will neigete ſich ohne Verzug/ munter und bereit/ zu deren Ubernehmung. Dahero/ indem der erſt- und untere Theil in hefftigiſte Regungen der Forcht/ Verdruß/ Betrübnuß und Schröckens! hingegen der ander- und obere Theil in inbrünſtigſte Anmuthungen der Gleichformigkeit mit dem Willen GOttes/ des Eyfers/ und der Lieb ausgebrochen: der biß in Tod betrübte JEſus/ gleich als zwiſchen zweyen ſtarckmüthigen Kämpffern geſtellt/ deren ein jeglicher mit kräfftigſten Grund-Urſachen/ ihn auf ſeine Seiten zu ziehen/ äuſſerſt bemühet war; mit unbegreifflicher Angſthafftigkeit/ faſt biß zur Erſtöckung des Hertzens/ beſchwäret/ nicht mächtig war ſich zuentſchlieſſen/ welcher Parthey er ſich ergeben ſolte: da beynebenſt der GOtt dem Vatter ſchuldige Gehorſam einigen Verzug nicht zulieſſe; und die bereits annahende Juden-Rott/ mit dem entſetzlichen Geräuſch der Waffen und Ketten/ aus dem Kampff-Platz zu tretten/ das Zeichen gabe. Aber es hat doch endlich die Obſiegerin der Gemüther/ die Lieb alle Beſchwerlichkeiten gehoben und überwunden; wiewohlen nicht ohne Erſtaunens-voller Gewalthätigkeit. Maſſen dieſer glorreiche Sieg gemacht/

daß

daß das Blut / ſo ſich um das Hertz / um ſelbes zu ſtärcken / durch Trieb der Forcht / ergoſſen und geſammlet hat; von der Lieb abgezogen / und mit ſo hefftigen Gewalt / in die äuſſerſte Theil des Leibs zuruck getrieben worden: daß ſelbes (gleich einem reiſſenden Bach / der in ſeinem Lauff gehemmet wird / und darum da und dort mit Gewalt durchbricht) das Fleiſch und die Schweiß-Löcher durchgedrungen / und an allen Gliedern des Leibs ſo häuffig ausgebrochen; daß biß neuntzig tauſend Waſſer- und Bluts-Tropffen gezehlet werden / welche JEſus in dieſen Tod-Aengſten vergoſſen hat. Mit welchen da du ihn / O Chriſtliche Seel / erbärmlich ringen ſieheſt / erwege

I. Was ihm dieſe erſchröckliche Gemüths-Quaal zugezogen habe? du wirſt ohne Zweiffel ſagen; der Kelch des Leydens: was hat aber dieſen mit **Dracken-Gall und unheylbaren Nattern-Gifft** angefüllet? Die Sünden der Menſchen. Haben ihm nun frembde Sünden ein ſo entſetzlich-ſiedheiß- und ſchmertzhafftes Schwitz-Bad zugerichtet / welches doch über 15. Stund nicht dauren wurde: wie werden dann an dem Tag des Gerichts / die Gottloſe mit ihren eignen Sünden ſtehen und beſtehen? Deren eingefreſſenen Roſt und Ruß auszubreñen / man ihnen mit den höllischen Peinen / welche die Schärffe des Leidens Chriſti weit überſteigen / wird einheitzen und zuſetzen: da ſich doch in alle Ewigkeit das klägliche Geſchrey wird hören laſſen: **Man hat ſich mit groſſer Arbeit bemühet / aber ſein ſtarcker Roſt iſt von ihm nicht abgangen / auch nicht durchs Feuer.** Ezech. c. 24. Haſt du nicht Urſach dieſes zu beförchtẽ.

II. Mercke/ daß an dem Oelberg/ welcher ein Vor⸗ und Sinnbild der Chriſtlichen Kirchen iſt/ der Schweiß von dem Leib Chriſti/ wie Bluts⸗Tropffen/ auf die Erd hinab gerunnen: maſſen auch an vielen Chriſten der Werth und Verdienſt des Bluts Chriſti/ ohne Frucht und Nutzen ablauffet. Es waren nemlich an dem Oelberg dreyerley Stånd oder Lager: in dem erſten waren acht/ und alſo die meiſte Jünger/ welche immerdar ſchlieffen. In dem anderten nur drey Jünger/ welche Wechſel⸗weiß bald wachten/ bald ſchlieffen. In dem dritten Chriſtus allein/ der ſtets/ und ohne Unterlaß dem Wachen/ Betten und Kåmpffen oblage. In das erſte gehören jene Chriſten/ welche durch das Blut Chriſti verlangen ſeelig zu werden; aber ſelbes durch gute Werck nicht auffangen/ ſondern durch freye Erfüllung ihrer böſen Gelüſten/ abrinnen laſſen: dahero von dem tödtlichen Sünden⸗Schlaff niemal erwachen. In dem anderten befinden ſich jene/ welche es zwar mit der Tugend halten/ ſo lang ſie in dero Süſſe getröſtet werden: wann ſelbe aber das Rauhe hervor kehret/ zu hincken anfangen. In dem dritten endlich ſeynd jene anzutreffen/ welche mit großmüthiger Entſchlieſſung/ alle auf dem Weg der Tugend vorfallende Beſchwernuſſen überwinden; in Ubung guter Wercken/ eyfrig; in gewaltſamer Unterdruckung böſer Anmuthungen/ hertzhafft; in Vermeydung aller auch låßlichen Sünden/ wacht⸗ und behutſam ſeynd. In welchem/ aus dieſen dreyen/ biſt du zu ſuchen/ und zu finden?

III. Sieheſt du/ wie JEſus/ welchen der Kelch des Leydens anfånglich biß in Tod betrübt hat;

hat; hernach/ da er ſich/ ſelben zu trincken entſchloſſen/ gleich als ob er nicht gnug bitter wäre/ ſelbſt Mittel und Weiß erfunden/ ſelben mehr zu vergallen. Alſo/ ſagt der heilige Vatter Benedictus, hat der Weg des Heyls zwar einen engen/ ſchmalen und harten Eingang; wann man aber im guten Wandel und wahren Vertrauen tapffer fortſchreitet; lauffet man mit erweiterten Hertzen/ in unausſprechlicher Süßigkeit der Lieb/ den Weg der Gebotten GOttes. Wie hat der Kelch des Leydens die Jünger des HErrn an dem Oelberg erſchröckt? daß ſie auf deſſen erſten Anblick ihren liebſten HErrn im Stich gelaſſen/ und alle die Flucht genommen. Hernach aber giengen ſie frölich und freudig von dem Angeſicht des Raths/ dieweil ſie würdig geachtet wären/ für den Nahmen JEſu Schmach zu leyden. Act. 5. Daß wir nun ſo ſelten zur Verkoſtung dieſer Freud und Süßigkeit gelangen/ iſt die Urſach/ daß wir die erſte Rauhe und Beſchwerde der Tugend nicht überwinden/ ſondern ehe und bevor ſie völlig gehoben/ wieder nachlaſſen: dahero immer ohne Troſt und Nutzen in der Beſchwernuß ſtecken bleiben. Der den ſüſſen Kern verlangt/ muß die harte Schaalen aufbeiſſen.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Wann Paulus/ wegen deren/ um Chriſti willen gelittenen Trübſaalen/ von ſich und andern Apoſtlen hat ſagen mögen: Wir ſeynd zum Schauſpiel worden der Welt und den Engeln und den Menſchen. 1. Cor. 4. wie vielmehr der Prieſter ſich deſſen in Wahrheit rühmen

könne / in Erwegung des wunderbar- und Göttlichen Meß-Opffers / welches er vollziehet. Fürwahr Auguſtinus gibt klar zu erkennen / daß ihn dieſe Prieſterliche Hochheit in tieffe Verwunderung verzuckt habe / da er geſprochen: Was denen Engeln nicht gegeben / das iſt dem Menſchen verliehen worden. Dann der Prieſter vollziehet dieſes unausſprechliche Geheimnuß / und die Engel bedienen ihn / da er ſelbes verrichtet. Uber dieſe ſo ausbündig - herrliche Freyheit erſtaunet der Himmel / verwundert ſich die Erd / entſetzt ſich der Menſch / erſchrickt die Höll / erzittert der Teuffel / und über alle Maſſen verehret ihn die Engliſche Hochheit. Und wie kan es anderſt ſeyn? Er iſt in Handlung dieſes allerhöchſten Geheimnuß / ein Anwaldt und Vertretter der Stell und Perſon Chriſti: als deſſen göttund menſchliche / in ihrem Werck / Verdienſt und Vortrefflichkeit unermeßliche Werth / er in Vollzug dieſes Opffers umſtändlich vorſtellet. Und zwar / da er nach dem gebettenen Confiteor, oder der offentlichen Schuld-Bekanntnuß / in tieffer Leibs-Neigung verharret; indeſſen aber der Miniſtrant das Miſereatur &c. ſpricht / und folgends auch das Confiteor &c. bettet: führet er uns zu Gemüth-Chriſtum den HErrn / welcher / nachdem er faſt gantzer drey Stund / in Zerknirſchung und tödtlicher Betrübnuß des Gemüths / GOtt dem Vatter der gantzen Welt Sünden vorgetragen / mit dreymal wiederhohlter Bitt / deren Vergebung ohne Bedingnuß / den bitterſten Kelch des Leydens zu trincken / gnädigſt zu belieben; den Engel / als GOttes Abgeſandten / mit tieffeſter Eh-

Ehrentbietigkeit / und Neigung des gantzen Leibs / empfangen und angehört hat. Hernach / als der Miniſtrant das Miſereatur &c. ausgebettet / richtet ſich der Prieſter völlig auf / und verweilet ein zeitlang / biß der Miniſtrant mit Bettung des Confiteor fertig worden: dardurch anzudeuten / daß Chriſtus durch den Engel geſtärckt / etwas länger im Gebett verharret iſt. Da er endlich die zwey Gebett / Miſereatur &c. und Indulgentiam &c. gleich daran hencket; entſchattet er die Lieb Chriſti / welcher ſich des menſchlichen Geſchlechts erbarmend / damit er demſelben vollkommene Vergebung / Loßſprech- und Nachlaſſung der Sünden bey GOTT auswürckte; mit ſo großmüthiger Uberwindung ſeiner ſelbſt / ſich zum Tod angetragen; daß er vor hefftiger / gegen ſich geübter Gewaltthätigkeit aus dem gantzen Leib häuffiges Blut geſchwitzt hat. Hier nun / O Chriſtliche Seel / haſt du Gelegenheit zu beobachten

I. Daß der Miniſtrant nicht ſo viel in ſeinem / als aller / forderiſt anweſenden Chriſtglaubigen Nahmen / ein offentliche Bekanntnuß und Beicht der Sünden ablege / und den Prieſter bitte / deren Vergebung bey GOtt auszuwürcken. Erwege demnach die Beſchaffenheit deines Gemüts / ob ſelbes auch alſo eingerichtet / daß es fähig / dieſer Nachlaſſung theilhafftig zu werden? Dann / widrigen Falls / was wäre es anders / als GOTT ſpotten / und zum Zorn anreitzen? So man ſein Gnad in ſich zu bekommen verlanget / und ihr doch / gleichſam vor der Naſen / durch Verharrung / oder würckliche Begehung einiger Sünd / die Thür verriglet / oder den Eingang verwehret.

II. Sieheſt du / daß Chriſtus / gleich beym Anfang ſeines Leydens / Tropffen-weiß Blut ſchwitzet: dardurch du dann erinnerſt wirſt / mit wie groſſer Gewiſſens-Reinigkeit / du das Heil. Meß-Opffer / als deſſen Innhalt nutz- und verdienſtlich anzuhören / dich bereiten und befleiſſen ſolleſt / nicht allein von ſchweren Sünden unbefleckt zu ſeyn; ſondern auch die Tröpfflein / will ſagen / läßliche Sünden / und in dir hafftende Neigungen zu ſelben / durch die Hitz der Lieb GOttes heraus zu ſchwitzen: welche dir faſt erſprießlich ſeyn werden / wann ſie auf die Erden herab rinnen / das iſt / dich zur Demuth / in Erkanntnuß deiner Unwürdig- und Verächlichkeit vermögen werden.

III. Da du höreſt / daß der Prieſter ein Schauſpiel werde allen Menſchen / und was für Gemüths-Regungen er im Himmel unter denen Engeln; auf Erden unter den Menſchen / und andern ſinnloſen Geſchöpffen; in der Höll unter denen Teuffeln erwecke: erinnere dich des Abſehen eines Schauſpiels / welches iſt / nicht nur die Augen und Ohren der Anweſenden zu ergötzen / die Aufmerckſamkeit auszuwürcken; ſondern auch / nach Beſchaffenheit der Vorſtellung / in den Gemüthern unterſchiedliche Anmuthungen hervor zu locken. Wann nun gegenwärtiges Geheimnuß die Tod-Angſt / und den blutigen Schweiß Chriſti vorſtellet; meineſt du / daß auch unter die Zahl der Creaturen zu rechnen / welcher bey ſolcher Traurens- und Betrübnuß-vollen Abhandlung in freches Lachen / Schwätzen / Umgaffen / und andern Gemüths-Ausſchweiffungen ausbricht?

Gleich

Gleich als ob es nicht der Mühe werth wäre/ einer Aufmerckſamkeit ſich zu befleiſſen.

Dreyzehendes Geheimnuß.

Der Prieſter/ ehe dann er zum Altar hinauf ſteiget/ thut die Händ von einander/ hebt ſelbe in die Höhe/ und legt ſie wieder zuſamm.

Zueignung.

Chriſtus ergibt ſich in den Willen GOtt des Vatters/ und nimmt den Kelch des Leydens an.

Dreyzehende Betrachtung.

Mein Vatter! kan dieſer Kelch nicht vorüber gehen/ ich trincke ihn dann/ ſo geſchehe dein Will. Matth. c. 26. v. 42.

Den Kelch des Leydens hat nun JEſus angenommen.
Aus dieſer Helden-That iſt uns das Heyl zukommen.

Erſter Punct.

BEtrachte I. daß jene allervortrefflichſte Gemüths-Anmuthung/ welche JEſus unſer Heyland geübt und geäuſſert/ da er ſich in

in den Willen des Vatters vollkommentlich erge-
ben / und den Kelch des Leydens auszutrincken /
angenommen hat; billich ein glorreicher Sieg und
Triumph der Liebe möge genennet werden. In
welchem er / als der wahre / ehemahlen Figur-
weiß vorgebildete Samſon (nachdem er durch den
großmüthigen Tods-Kampff / nicht zwar den Phi-
liſtern / ſondern allen himmliſch- irrdiſch- und un-
terirrdiſchen Creaturen / zu einem Erſtaunens-wür-
digen Schauſpiel iſt worden) gleichſam vor Heff-
tigkeit der Lieb gantz ſchwach und krafftloß / mit
beyden Händen / will ſagen / ſowohl mit der ſinn-
lich- als vernünfftigen Begierd / jene zwo Saulen /
auf welchen der gantzen Welt Beſtand und Wohl-
ſtand ruhete / verſtehe / die durch ſeinen Tod her-
ſtellende Ehr GOttes / und Erlöſung des menſch-
lichen Geſchlechs umfangen: Hiemit dem unmäſ-
ſig ſchweren / zum Fall ſich bereits neigenden Laſt
des ſchmertzhaffteſten Leydens / ſeine Schultern
untergeſtellt hat / damit wir entbürdet wurden;
und zerknirſcht iſt worden / damit wir erhöhet wur-
den. Maſſen er mit dieſem kräfftig- und würckſa-
men Willen eben ſo viel ausgerichtet und verdienet
hat / als durch alle / den gantzen Verlauff ſeines
Leydens begleitende Schmertzen / Peinen und
Tormenten. Demnach aber / wie der heilige
Vatter Gregorius vermercket / alle und jede Werck
Chriſti / unſer Lehr und Unterweiſung ſeynd;
ſo iſt nicht zu zweifflen / daß er in dieſer vollkom-
menen Ergebung / ſeiner in den Willen des Vat-
ters / uns ein Vorbild der Gleichformigkeit unſers
mit dem Göttlichen Willen / aufzuſtellen bedacht
war. Nach welchem dann dein Thun und Laſſen /
O Chriſt-

O Chriſtliche Seel / mittels kräfftig- und nach-drucklichſter / hierzu anführender Grund- und Beweg-Urſachen deſto eyfriger zu richten; mercke / was an Seiten GOttes dich vermögen könne und ſolle.

I. Daß GOtt / vermög ſeiner unbeſchranckten Allmacht / freyen Herrlichkeit / und weſentlich-zuſtändigen Beherrſchung aller Geſchöpffen / ſeines Rechts ſich begeben / oder / daß etwas wider / oder ohne ſeiner Verordnung geſchehe / zu-laſſen weder könne noch wolle. Daß alſo ſich widerſetzen / nicht nur die gröſte Thorheit / ſondern ein ſchamloſe Frech- und Vermeſſenheit iſt. Daß GOtt / vermög ſeiner Allwiſſenheit und unendlichen Weißheit / mit welcher alles in der Welt beherrſchet wird; gleichwie ſelbe unzertennlich von der Barmhertzig- und Gerechtigkeit begleitet / alles richtet und ſchlichtet: alſo er irren / jemanden unrecht thun / oder einige Unbild zufügen nicht könne. Und zwar um ſo viel weniger / als GOtt das höchſte Gut / mit unvergleichlich gröſſerer Güte und Wohlgewogenheit / Lieb und Gutthätigkeit für alle Menſchen ſorget / als ein treuhertzige Mutter für ihr zahrtiſt geliebtes Kind zu thun vermag. Und ſollſt du dich weigern / mit vollkommenen Vertrauen GOtt zu übergeben?

II. Daß die Göttliche Vorſichtigkeit ſo liebreich / willig / geneigt und begierig iſt / alles / was zur Wohlfarth Leibs und Seelen erſprießlich ſeyn mag / beyzutragen; auch alles / was derſelben nachtheilig zu ſeyn ſcheinet / zum Beſten zu wenden: daß ſie nicht wartet / biß wir etwann hierum flehentlich anhalten; ſondern meiſten theils / da wir gar

nicht

nicht daran gedencken / pflegt er uns vorzukommen mit der Süßigkeit ſeines Seegens. Wie vielmehr wird er dann Sorg tragen derjenigen / welche ſich freywillig und bedächtlich ihm übergeben? Vertrauſt du dich nun / ohne Bedencken / einem wohlerfahrnen Schiffmann / und verlangſt nicht ihm Maß und Ordnung vorzuſchreiben / wie er das Schiff leiten und regieren ſolle; ſondern vielmehr / forderiſt bey beſorglich oder entſtehender Ungeſtümme / rühreſt du dich nicht / ohne deſſen Willen oder Befelch: damit er dich ſicher an das verlangte Geſtatt und Land auſſetze. Warum ſollſt du dich nicht eben alſo gegen GOtt verhalten / damit er dich ohne Gefahr des Schiffbruchs / welche ſonderlich denen Eigenſinnigen begegnet / in das Land der Lebendigen führe?

III. Daß alle Geſchöpff der Göttlichen Verordnung dienen / und ſich unterwerffen / ja auch dem Menſchen / der ſelbe doch offt durch ſchändlichen Mißbrauch abſcheulich beſudlet. Wie häßlich wäre es dann / wann der Menſch / deſſen Füſſen alle Werck der Göttlichen Hände unterworffen ſeynd worden / ſich gegen GOtt unmanierlicher / als alle vernunfft- und ſinnloſe Geſchöpff / aufführen / und nicht allein von GOtt ſich nicht leiten laſſen / ſondern auch aller GOtt / auch da ſie uns überläſtig ſeynd / dienenden Creaturen Ordnung verkehren wurde.

Anderter Punct.

BEtrachte II. daß gleichwie du bereits verſtanden haſt / daß der unermeßlich ſchwere Laſt des hochwichtigſten Geſchäffts der allgemeinen

Welt-

Welt-Erlöſung / nebſt der hierdurch wieder her-zu ſtellenden Ehr GOttes / zugleich ſich auf das Heyl des menſchlichen Geſchlechts gegründet habe: Alſo ohne Zweiffel Chriſtus der HErr / um ſich in dem Willen des Vatters zu ergeben / ihme zur Vollziehung / uns aber zur Nachfolg und Unterweiſung / beſondere / dahin abzielende Antrieb und Beweg Urſachen werde vorgeſtellt haben. Welche zwar der H. Apoſtel anzuzeigen ſcheinet / da er ſpricht: **Da ihm die Freud vorgeſtellt war / hat er den Tod erlitten / mit Verachtung der Schand** / welche er ihm durch ſelben zugezogen. O! was für ein Freud? welche nemlich ſein allerheiligſte Menſchheit / nach vollbrachten Leyden / durch Überkommung der glorwürdigmachenden Leibs-Gaben / fühlen wurde. Was für ein Freud? Daß er nach drey Tagen / für ein funffzehen ſtündige Schmach und Verachtung / wurde erhöhet werden / zur Herrlichkeit und rechten Hand des Vatters / gezieret mit einem Nahmen über alle Nahmen / in welchem ſich die Knie aller deren / die im Himmel / auf Erden und unter der Erden ſeynd / biegen wurden. Was für ein Freud? Wegen des verlohrnen / aber nach drey und dreyßig jähriger Mühewaltung wiederum gefundenen Schaafs. O! wann nach Zeugnuß des H. Apoſtels Jacobi / für ein allgemein- und überſchwengliche Freud zu halten iſt / wann wir in mancherley Verſuchungen fallen: was für ein Freud ſoll dann ſeyn / aus allen errettet zu werden? O glückſeelige Gleichformigkeit / und Ergebung des eignen / in den Göttlichen Willen! welche ſo groſſe Glückſeeligkeit gebähret.

Ver-

Verlangſt du / O Chriſtliche Seel / dieſe an Seiten des Menſchen zu wiſſen? ſo vermercke

I. Daß dero höchſte Nothwendigkeit um ſo erfreulicher ſeye / als hierdurch der Menſch zu ſonderbar hoher Ehren-Würde gelanget. Dann ſie iſt nöthig / die innerliche Gemüths-Ruh und Heitere zu erhalten: **Wer** / fragt Job c. 9. **hat ihm widerſtanden** (welches durch die Eigenſinnigkeit des Willens geſchicht) **und Fried gehabt?** Maſſen jene / welche ſich dem Willen GOttes widerſetzen / entweders zur Straff und gröſten Nachtheil ihrer Seelen / zur Erfüllung ihres Willens gelangen; oder nach verlohrner Ruh / viel ſchwermüthiger / doch ohne Verdienſt / mit Verdruß tragen und thun müſſen / was GOtt will / und ſie zu erfüllen ſich geweigert haben. Dann **GOtt widerſtrebet den Hoffärtigen** / daß ſie mit allen ihren Rathſchlägen / gleich als an ein Mauer ſich ſtoſſen. Viel erfreulicherer Erfolg bedeutet jene / welche ſich nach dem Göttlichen Augenwincker richten. **Es iſt ein groſſe Ehr / dem HErrn nachfolgen** / durch Gleichformigkeit des Sinns und Willens ſich vereinigen / und anhängig machen. Dann **der GOtt anhanget / iſt ein Geiſt mit ihm.** 1. Cor. c. 6. Was kanſt du mehrers verlangen?

II. Daß gleichwie dieſe Ergebung des eigenen Willens / ein über alle maſſen verdienſt- und GOtt-gefälliges Werck iſt: indem der Menſch dardurch ſich deſſen äuſſert und verziehet / was in ihm das alleredleſte iſt / des freyen Willens: demnach ſich aber GOtt in der Freygebigkeit nicht laßt überwinden; folgſam mit immer gröſſern Gnaden der Menſch überhäuffet wird. Alſo auch / in allen

Tugen-

Tugenden zuzunehmen / und ſtarck fortzuſchreiten / faſt verhülff- und beförderlich iſt. Als Alexander dem Groſſen hinterbracht worden / daß Philippus ſein Leib-Artzt ihm Gifft an ſtatt der Artzney zubereitet; hat er doch ſelbe / in Erwegung der ihm wohl bekannten Treu Philippi / unerſchrocken ausgetruncken. Was ſollſt du thun / wann dich die eigene Lieb und ſinnliche Begierlichkeit fälſchlich will bereden / daß dieſe Anfechtung / Schmach / Unbild / Kranckheit / Verachtung / ꝛc. ein lauters Gifft ſeye: wann du bedenckeſt / daß dir diß alles von deſſen Hand zukomme / der dir das Leben zu geben / aus Lieb gegen dir geſtorben iſt?

III. Daß dieſe Gleichförmigkeit GOtt dem Menſchen gleichſam unterwerffe: dann je mehr der Menſch ſich des Gewalts und Eigenthums ſeines Willens entſchlaget; deſto ſicher- und kräfftigern Zuſpruch er überkommet / den Willen GOttes / zu ſeinem Heyl / Nutzen und Frommen zu lencken. Dann er wird den Willen thun deren / die ihn förchten / ihr Gebett erhören / und ſie von allem Ubel erretten Pſal. 144. Darum / was geſchehen ſoll und muß / daß thue geſchwind: Dann wie eylfertiger du dieſes thuſt / deſto beſſer wirſt du dich befinden; und je vollkommen- und aufrichtiger / deſtomehr Gewinn und Verdienſt wirſt du haben. Dann es wird dir ein gröſſer- und häuffigere Gnad beygelegt werden; alsbald du dich dem Göttlichen Willen ergeben / und nicht durch Widerſpenſtigkeit zuruck nehmen wirſt. Imit. Chri. l. 3. c. 37.

Dritter Punct.

BEtrachte III. mit wie unbeſchranckt- freygebi- ger / und auf unſer alleiniges Heyl ſcharff und ſtets abzihlender Lieb / Chriſtus JEſus uns / in allem Thun und Laſſen ſo eigennutzige / und mit Hinanſetzung der Ehr GOttes / nur dem / was zu Verſchaffung ſinnlicher Bequemlichkeiten ver- hülfflich / anhangend- und nachſtrebende Menſchen geliebt hab. Indem er nicht vergnügt / einmal auf dem Oelberg ſeinen Willen GOtt dem Vat- ter / alles ohne Unterſchied und Ausnahm / für den Menſchen zu leyden / übergeben und aufgeopffert zu haben: ein wunderbarliche Weiß und Art er- funden hat; ihm ſelbſt / aus Lieb gegen uns / gleich- ſam ein tägliche Leich- Befängnuß zu verſchaffen und anzuſtellen. Dann / wiewohlen er / ſagt der Heil. Greg. l. 4. Dial. c. 58. nachdem er von Todten erſtanden / nicht mehr ſtirbt / und der Tod hinführo über ihn nicht wird herrſchen / nichts deſtoweniger / da er in ſich ſelbſt unſterb- und unverweßlich lebet / wird er doch (belan- gend den Verdienſt) wiederum in dem Geheim- nuß des H. Meß-Opffers geſchlachtet und ge- opffert. Als in deſſen Einſetzung und Vollzug er ein immerwährendes Denckmahl ſeiner unmäßigen Lieb immerdar erneuren / und durch deren Prie- ſtern Amt und Verrichtungen / ſich GOTT dem Vatter / gleichſam augenblicklich / zu abermahli- ger Ubernehmung des bittern Leyden-Kelchs / an- tragen und aufopffern hat wollen. **Damit nem- lich / ſowohl zum Beweißthum ſeiner Lieb ge- gen uns / als unſerer gegen ihm zu tragen ſchul-**

digen

digen Danckbarkeit / die Aufopfferung der Erlöſung allſtets verharrete / und jenes ewige Schlacht-Opffer allzeit in unſerer Gedächtnuß lebete / und in der Gnad gegenwärtig wäre: Euſ. Emiſs. Dann / was iſt des Prieſters Vorhaben und Abſehen / da er / ehe und bevor er zum Altar hinauf ſteiget / die an die Bruſt gehaltene Händ voneinander thut / in die Höhe hebt / und wiederum zuſamm legt? als Chriſtum vorzuſtellen; welcher ſowohl mit der ſinnlich- als vernünfftigen / den Willen des Vatters anzunehmen / erhebten Begierds-Anmuthung / um mit ſeiner gantzen Menſchheit frey zu handlen / ſich ergeben hat. Dann / durch die lincke dem Hertzen / als Urſprung und Sinnbild des Lebens / beygelegte Hand wird bedeutet die empfindliche Lieb / welche das Leben Chriſti auf alle Weiß ſchützen / bewahren / und erhalten hat wollen. Dieſer wird entgegen geſtellt die rechte Hand / das iſt / die vernünfftige Lieb / welche ein- vor allemal wolte / daß die ſinnliche Begierd von der hefftigen Neigung / zu dem zeitlichen Leben Chriſti / abſtunde. Sie werden zuſamm gehalten; um jene Zeit abzuzeichnen / da Chriſtus in dem angſthafften Tods-Kampff begriffen war: ſie thun ſich aber voneinander; weilen die Forcht / durch die Lieb GOttes und des menſchlichen Heyls / überwunden / durch den blutigen Schweiß Zeugnuß gegeben hat / daß der Sieg wider die ſinnliche Begierd erhalten werden. Dahero auch die Händ in die Höhe gehebt werden; weilen Chriſtus ſich gantz vollkommenlich / mit Einſtimmung aller Gemüths-Regungen / GOtt dem Vatter geopffert hat. Endlich wider

zuſamm gelegt; um die Vereinigung und Gleich-förmigkeit des Willens Chriſti / mit dem Willen GOttes / anzuzeigen. Hiebey haſt du / O Chriſt-liche Seel / ſonderlich zu beobachten

I. Daß dir nicht nur durch ein / ſondern durch mehr / und unterſchiedliche Kirchen-Gepräng / die Ubergebung Chriſti / in den Willen des Vatters / von dem Prieſter vorgeſtellt werde. Warum ſo offt? Als der H. Apoſtel Johannes zu Epheſo / bey allen Zuſammenkunfften der Chriſtglaubigen / nur allein / und immerdar dieſe kurtze Lehr wiederhohl-te: Meine Kinder / liebet einander; auch um die Urſach dieſes Verhaltens befragt wurde; gab er zur Antwort: Diß iſt das Gebott des HErrn / und wann es allein erfüllet wird / iſts ſchon genug. Eben dieſes antworte ich dir / auf obige Frag: die Gleichförmigkeit unſers / mit dem Göttlichen Willen / iſt ſo vortrefflich / ſo nothwen-dig / ſo nutz- und verdienſtlich / daß dieſe Tugend allein beſitzen und üben? gnug iſt / das Heyl der Seelen glücklich auszuführen.

Wer thut / was / wie / warum GOtt will;
Hat ſchon erreicht ſein letztes Ziel.

II. Daß uns der ſchwer- und gewaltſame Streit der ſinnlich- und vernünfftigen Begierd in Chriſto / welcher ebenfalls unſer gantzes Leben durchſtreicht; nicht ohne Urſach in dem Heil. Meß-Opffer entſchattet werde: ſondern auf ein kräfftiges Hülffs-Mittel / uns ſiegreich heraus zu wicklen / den Fingerzeig zu geben. Als Chriſtus in dieſen Kampff-Platz getretten / hat er zu GOtt / als ei-

nem

um lieben Vatter / die Zuflucht genommen. Nun was begehrt ein Kind öffters von dem Vatter / als das Brod? Welches GOtt erſchaffen / damit es das Hertz des Menſchen ſtärcke. Wo aber brauchen wir mehr Stärcke / als da wir unſre empfind- und ſinnliche Gemüths-Anmuthungen der Vernunfft unterwerffen ſollen? indem Chriſtus ſelbſt hierzu von einem Engel hat wollen geſtärckt werden. Dieſes Brod dann zu erlangen / wird uns die Anweiſung auf das H. Meß-Opffer gegeben; in welchem das Brod der Engeln / unſer Schwachheit zu unterſtützen / gefunden wird.

III. Es wird dir in der H. Meß / welche ein heilig- und unbeflecktes Opffer iſt / der ein geraume Zeit fortgeſetzte Streit des obern und untern Menſchen in Chriſto vorgeſtellt; deſſen ungehindert er bey GOtt dem Vatter kein Mißfallen erweckt / ſondern verdient hat / durch Engliſche Erſcheinung geſtärckt und getröſtet zu werden. Damit / wann du in dir erfahreſt / daß das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt / den Geiſt aber gelüſtet wider das Fleiſch: darum du dann nicht thun magſt / was du willſt: Galat. c. 5. Sollſt du nicht zaghafft oder kleinmüthig werden; ob du ſchon nicht / wann und wie du wolteſt / dem Streit ein End kanſt machen. Ein Reuter / wann gleich das Pferd hinden und vorn ausſchlagt / ſo lang er ſich in dem Sattel feſt haltet / und den Zigel nicht aus den Händen laßt; vermindert nicht / ſondern vermehret ſein Lob: was den Streitenden beſchweret / das crönet den Uberwinder.

Vierzehendes Geheimnuß.

Der Prieſter ſteiget hinauf zum Altar.

Zueignung.

Chriſtus ſtehet auf von der Erden und dem Gebett: und/ nachdem er ſeine Jünger vom Schlaff aufgeweckt/ gehet der Juden-Rott entgegen.

Vierzehende Betrachtung.

Stehet auf/ laſſet uns gehen: ſiehe/ er iſt nahe herzu kommen/ der mich verrathen wird. Matth. c. 26.

O Lieb! der Juden-Rott JEſus entgegen gehet;
Bereitet zu dem Tod/ ohn Scheu vor ihnen ſtehet.

Erſter Punct.

BEtrachte I. nachdem Chriſtus JEſus/ der gütigſte Heyland und Mittler zwiſchen GOtt und dem Menſchen/durch das eingeſetzte Pfand ſeines Leydens und Tods/ das hochwichtige Geſchäfft der menſchlichen Verſöhn- und Erlöſung/ mit GOtt dem Vatter abgehandlet/ und zum Schluß gebracht; ſein heiliges Angeſicht von dem blutigen Schweiß abgetrucknet/ und ſich von der Erden aufgerichtet hat: Siehe Judas/

das / einer von den Zwölffen / als er zu ſich hatte genommen die Rott / und Diener der Hohenprieſter und Phariſäer / kam dahin mit Leuchten / Fackeln und Waffen. Joan. c. 18. O entſetzliches Schauſpiel! ob dem Himmel / Erd und Höll zu erſtaunen / und in tieffeſte Bewunderung verzuckt zu werden / Urſach haben. Judas / dem das zeitliche Vermögen / und die Verpflegung Chriſti / und der Apoſtoliſchen Verſammlung anvertrauet worden. Einer aus den Zwölffen; in der hohen Schul Chriſti ein Lehr⸗Jünger; an dem Tiſch ein Mitgenoß; auf dem Weg und Straſſen ein Reiß⸗Geſpan; in Göttlichen Predigen ein Zuhörer; in Würckung der Wunderthaten ein Wunder! kam dahin / als ein Gott⸗ Gewiſſen⸗ und Schamloſer Verräther ſeines HErrn und Meiſters; als ein grauſamer Todſchläger und Gottes⸗Mörder. Einer aus jenen zartiſt⸗geliebten Schäflein / kam dahin / als ein reiß⸗ und raſender Wolff! Einer aus den Zwölffen / über den gantzen Erdenkreiß erkißten Fürſten und Verwaltern der Kirchen Chriſti / kam dahin / als ein Fürſt der Finſternuß / und Rädelführer der blutdurſtigen Schergen und Henckers⸗Knechten. Einer aus der Geſellſchafft des Königs der Engeln / kam dahin / als ein eingefleiſchter Teuffel. Was iſt dann zu thun / O liebreicheſter Heyland? Stehet auf / ſpricht er / und laſſet uns gehen. Wohin? etwann in der Flucht das Heyl zu ſuchen? Nichts wenigers; ſondern dem entgegen zu gehen / der mich verrathen wird. Verwundere dich / O Chriſtliche Seel / über dieſe ſo großmüthige Ermunterung Chriſti / ſowohl ſeiner Jünger

von dem Schlaff; als ſeiner ſelbſt von dem blutigen Schweiß / von der tödtlichen Angſt und Betrübnuß biß in den Tod / dero Urſach und Urſprung nichts anders war / als der Wille GOttes / und die Lieb des Menſchen. Beynebenſt aber vermercke

I. Daß Chriſtus / da er ſolte gefangen und gebunden werden / alle ſeine Jünger hab wollen vom Schlaff aufgeweckt werden: damit ſie nicht unverſehens überfallen / und einiger Gefahr ausgeſetzt wurden. Erinnere dich aber / daß du durch den Beruff zum Chriſtlichen Glauben / gefangen und gebunden werdeſt. Dann durch den Glauben / ſagt der H. Apoſtel 2. Cor. c. 10. nehmen **wir allen Verſtand gefangen / zum Gehorſam und Dienſt Chriſti**; welcher mit der Göttlichen Natur die menſchliche zuſamm gebunden / und an ſich gezogen hat. Wie er dann längſt vorhin zu thun verſprochen: **Ich will ſie ziehen mit Stricklen Adams / und mit den Banden der Lieb**. Oſee c. 11. Wann du demnach verlangſt den End-zweck deines Beruffs / auſſer allem Zweiffel und Gefahr zu ſetzen; muſt du alle deine Jünger / will ſagen / alle Gemüths-Anmuthungen und Kräfften / von dem Schlaff der Lauigkeit / zu geiſtlichem Eyfer ermuntern. Dann / gleichwie der Schlaff ein Schatten des Tods iſt / alſo die innerliche Trägheit / ein Vorbott der gäntzlichen Erkaltung in der Lieb GOttes / des ewigen Tods.

II. Da dir Judas vorgeſtellt wird / als ein Apoſtel / und als ein Verräther; als ein Engel / und als ein Teuffel; laſſe dir Bernardum jene Wort zu heylſamer Forcht und Warnung in das Hertz einflöſſen: **Nirgends iſt einige Sicherheit; weder**

der im Himmel / noch im Paradeiß / viel weniger in der Welt. Dann im Himmel iſt der Engel gefallen / in der Gegenwart GOttes: Adam in dem Paradeiß / von dem Luſt-Garten; Judas in der Welt / von der Schul des Heylands. Dieſes will ich darum gemeldet haben; damit ihm ſelbſt niemand mit dem ſchmeichle / das geſagt wird: Diß iſt ein heiliges Ort: dann nicht das Ort die Menſchen / ſondern die Menſchen das Ort heiligen. Der H. Hieronym. ſtimmet bey: Nicht zu Rom geweſen ſeyn / ſondern zu Rom fromm gelebt haben / iſt löblich: Alſo / von Ketzern / Heyden und Unglaubigen / durch den Beruff zum wahren Glauben / abgeſondert zu ſeyn / wenig oder gar nicht vorträglich iſt; wann nicht das Leben mit den Wercken des Beruffs einſtimmet / und darinn biß an das End verharret. Eben dieſes iſt zu halten von dem Beruff aus dem weltlichen / zum geiſtlichen Stand.

III. Erwege / was und wer / Judas vorhero geweſen; hingegen / was und wer er hernach worden: ſo wirſt du finden / daß / ſo hoch er geſtigen / ſo tieff gefallen ſeye. Maſſen der Chriſtliche Beruff / gleichwie er einer unbegreifflichen Höhe und Würdigkeit iſt; indem er uns Macht gibt / durch den Glauben Kinder GOttes zu werden: Alſo der Fall / durch Ungleichformigkeit des Lebens / mit dem Beruff / um ſo viel tieff und entſetzlicher iſt. Willſt dieſen nicht zu beförchten haben? So erhebe nicht / ſondern demüthige dich wegen der Gnad / welche du zu haben vermeineſt: dann ſo viel du in deiner Selbſt-Hochachtung wachſeſt; ſo viel ſchwä-

cher wird die Grundveſte / auf welcher du dich ſteiffen mögeſt.

Andertet Punct.

BEtrachte II. die überflieſſende Maß der Gnad und Lieb Chriſti / gegen allen Sündern. Es wäre / unendlich viel Welt und menſchliche Geſchlechter in den Stand des ewigen Heyls zu ſetzen / mehr dann gnug geweſen / allein jener großmüthige Entſchluß und bereiter Will / den Kelch des Leydens von der Hand GOtt des Vatters anzunehmen und auszutrincken; damit ſelber für das Werck ſelbſt gerechnet wurde / wie in dem Schlacht-Opffer Abrahams / welches ein Figur des Creutz-Opffers war / und dahero das vorgebildete dem Vorbild gleich und ähnlich ſeyn ſolte. Nichts deſtoweniger / ſo hat doch die Lieb Chriſti zwiſchen beyden einen Unterſchied eingeführt; indem er / gleich als ob er noch nichts gethan hätte / weiter fortgeſchritten / ſtehet auf / ſprechend / laſſet uns gehen, Als wollt er ſagen: Es mag ſchon der Verdienſt meiner freywilligen Ergebung zum Leyden / überflüßig gnug ſeyn der gantzen Welt / aber nicht meiner Lieb; dero Gröſſe / Eyfer und Innbrunſt ich noch klärer / mit dem äuſſerlichen Werck beweiſen / und zu erkennen will geben. Ich weiß / daß meine bereits erworben- und eingeſammlete Verdienſt / zur Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts / unendlich viel / unermeßlich groß ſeynd: Aber / obwohlen ich diß alles hab / ſo geduncket mich doch / als habe ich nichts; ſo lang ich mich an das Creutz genaglet nicht ſehe. Ich höre zwar ſchon das graußliche Getöß der Band und Ket-

Ketten / mit welchen ich / als ein offentlicher Mörder und Straſſen-Rauber gefeßlet und gebunden; das entſetzliche Geräuſch der Waffen / Schwerdter und Stangen / mit welchen ich / als ein Ertz-Böſſwicht und Ubelthäter werde geſchlagen und gefänglich eingeführt werden. Ich ſiehe ſchon die mit teuffliſcher Wuth begeiſterte Juden-Rott / welche gleich denen winnig-raſenden Hunden / und grimmigen Tieger-Thieren mich werden anfallen. Demnach ich aber nicht erwege / was / oder von wem / ſondern aus weſſen Willen ich leyden werde: Stehet auf / und laſſet uns dem / der mich zu verrathen / ſchon herzu nahet / entgegen gehen. Siheſt du / O Chriſtliche Seel / was dir in gegenwärtiger Vorſtellung zu lernen / an Chriſto gewieſen wird? Nemlich die Eigenſchafften / mit welchen die vollkommene Ergebung in den Willen GOttes / begleitet werde. Dann

I. Hat Chriſtus ſeinen Willen und Entſchluß mit dem Werck geäuſſert / und an Tag mit der That gegeben. Dann es iſt billich / und geziemet ſich / daß wir uns mit der innerlichen Gemüths-Neigung / dem Willen GOttes uns in allen zu ergeben / nicht begnügen laſſen: ſondern wo und wann immer ſich die Gelegenheit ereignet / ſelbe auch in dem Werck erweiſen ſollen: dann die Prob der Lieb iſt das Werck. Wirſt du angefochten / geſchmähet / verachtet / verfolget / angefeindet? Diß alles iſt ein Probier-Stein / an welchem du dein Anmuthung / ob / und wie kräfftig und würckſam ſie ſeye / erforſchen und erkennen mögeſt.

II. Hat Chriſtus in ſeiner Ergebung ein ſonder-

derbar⸗ und gröſſere Zuneigung zu dem Leyden / als zu andern ſeinen Wercken erwieſen: deſſen Prob iſt jene eyfrig⸗ und zweyfache Ermunterung: **Stehet auf! laſſet uns gehen!** Dann wiewohlen / der GOtt aufrichtig liebet / ſowohl in widerwärtig⸗ als beliebigen Zufällen / ohne Unterſchied / ſich dem Göttlichen Willen gleichformig verhalten muß: ſo iſt er doch mehr geneigt / ſein Ergebung in Creutz und Leyden / als in Troſt / Wohlergehen und Freuden darzuthun. Weilen in jenen nicht leichtlich ein Gefahr zu beförchten / daß er durch die ſinnliche Begierden / von rein⸗ und lauterer Abziehlung / auf den alleinigen Willen GOttes / abgezogen werde. Und in dem hierdurch alle unordentliche Eigennutzigkeit unterdruckt und abgetödtet wird; erfolgt / daß er hernach mit unverſtöhrlicher Gleichmüthigkeit / in Freuden und Leyden / dem Göttlichen Willen anhanget.

III. Den Willen des Vatters zu vollziehen / hat Chriſtus alle angſthaffte Forcht und Sorg überwunden und abgelegt; und alle / vorhero ihn biß in Tod betrübende Umſtänden; **was / wie / von wem** er leyden ſolte / der Göttlichen Vorſichtigkeit auszuführen / überlaſſen. Wohl wiſſend / daß / gleichwie ſie in ihren Rathſchlägen nicht fehlen kan; alſo nichts / als was recht und billich / verordnen wurde. Zumahlen da **GOtt** / wie der H. Auguſtinus vermercket / **beſſer zu ſeyn erachtet / aus böſen Dingen was Guts zu ſchaffen und zu würcken / als nichts Böſes zuzulaſſen.** Wordurch dann ſonderlich der eignen Lieb ein Riegel vorgeſchoſſen wird; welche unter dem Vorwand eines Seelen⸗Eyfers / ſich etwas zu leyden gern entziehet.

Drit⸗

Dritter Punct.

BEtrachte III. welche Jünger vornemlich Chriſtus / die Augen auf Judam zu werffen / ermahnet hab: **Siehe / er nahet herzu / der mich wird verrathen.** Es waren nemlich eben jene drey / welche er von der Schaar der andern auserkieſen / mit ſich genommen / und bey ſich die nächſten hat ſeyn wollen. Durch welche zwar / wie bereits erwehnet worden / forderiſt die Prieſter / aber eben gar füglich alle Chriſtglaubige / in Gegenſatz der Heyden und Unglaubigen / entbildet werden. Wie jene Wort des H. Apoſtels / an die von dem Heydenthum zum Chriſtlichen Glauben bekehrte Epheſier / zu erkennen geben: **Die ihr vormahls fern waret / ſeyd in Chriſto JEſu nahend herbey kommen / durch das Blut Chriſti:** mit welchem ihr / durch den Tauff und Glauben an den dreyeinigen GOTT / von der Erbſünd gewaſchen und gereinigt ſeyd worden. Nichts deſtoweniger überſteiget doch die Prieſterliche Würde / und dero Amts-Verrichtung / ſo weit den weltlichen Chriſten- und Layen-Stand / als der Himmel von der Erd entfernet iſt. Maſſen Krafft deren der Prieſter biß zum Thron der Gottheit erhöhet / den Sohn GOttes von der Schoos des Vatters auf die Welt herab führet; in dem H. Meß-Opffer / nach der Wandlung ſich ſtets mit und vor ihm aufhaltet / ſelben mit ſeinen Händen aufhebt und niederlegt / und bald diß / bald jenes Kirchen-Gepräng mit ihm vollziehet. In deſſen Erwegung dann der H. Chryſoſtomus aufruffet: **Denen / die auf Erden ſeynd / iſt gegeben worden / das**

auszuſpenden / was im Himmel iſt; ihnen iſt jener Gewalt verliehen worden / welchen der gütigiſte GOtt / weder den Engeln / noch den Ertz-Engeln zu haben bewilligt hat. Vor der Wandlung aber iſt der Prieſter beſchäfftigt / gleichſam durch alle Stell- und Bewegungen ſeines Leibs / Chriſtum JEſum / forderiſt in dem wunderbarlichen Denckmal ſeiner unermeßlichen Liebe / will ſagen / in den Geheimnuſſen ſeines Leydens / abzubilden und vorzuſtellen. Wie er dann auch in dieſem Abſehen / von der unterſten Stell / zum Altar hinauf ſteiget: um jene / gegen unſerm Heyl eyferende Lieb Chriſti zu entſchatten; welche er geäuſſert / da er von der Erd und dem Gebett aufgeſtanden; ſeine Jünger / um ſelbe aller Gefahr zu entziehen / aufgeweckt / hernach allein / als ein sanfftmüthiges Lamm / den vergifften Zähnen der reiſſenden Wölff / ſich preiß und frey gegeben hat. Welches alles da dir / O Chriſtliche Seel / nicht nur zu betrachten / ſondern einige Sitten-Lehren hieraus zu ziehen / vorgetragen wird; beobachte

I. Daß nicht nur den Prieſtern / ſondern allen Chriſtglaubigen der Fingerzeig auf Judam gegeben worden: um uns alle zu demüthiger Forcht und Behutſamkeit / in allem unſerm Thun und Laſſen anzumuntern: in Erwegung / daß Judas aus einem Apoſtel / ein Teuffel; ja ein Rädelführer / der leibhafftig von den Teuffeln beſeſſenen Juden-Rott worden. Folgſam ein jeder ihm jene Wort Richardi Victorini ſolle geſagt ſeyn laſſen: Keiner / er ſey dann aberwitz- und unſinnig / ſoll ihm / bey ſo groß- und wanckelmüthiger

Verän-

Veränderlichkeit der menſchlichen Natur / einige Sicherheit / der Verharrung im Guten / verſprechen. Dann / ſagt der H. Cyprianus, derjenige iſt gar zu gäh / unvorſichtig / und unbeſonnen / der alldort eylfertig will durchziehen / allwo er ſchon einen andern vorhero gefallen zu ſeyn / beobachtet.

II. Wann du höreſt jenen liebreichen Entſchluß / welchen Chriſtus in mehr / dann vätterlicher Sorgfalt / über das Wohlergehen ſeiner Jünger geäuſſert / da er geſprochen: **Wann ihr mich ſuchet / da bin ich / verfahret mit mir / nach eurem Luſt und Belieben; laſſet nur dieſe meine Jünger / frey / unangefochten / und unbeläſtiget hinziehen;** ſo wiſſe / daß ſich der Sohn GOttes eben alſo gegen der Göttlichen Gerechtigkeit verhalten / und ſich dero über alle Maſſen ſcharffer Straff-Ruthen unterworffen hat; damit wir von ſelber nicht geſchlagen / oder betroffen wurden. Erinnere dich hierbey jener Wort Johannis 1. c. 3. v. 16. **Weilen Chriſtus ſein Leben für uns gelaſſen hat / ſo ſollen wir auch unſer Leben für die Brüder /** nemlich für unſre Nächſten laſſen. Fallt dir dieſes zu ſchwer? ſo weigere dich wenigſtens nicht / etwann ein Schmach / oder ſonſt rauhes Wort / kleine Unbilden / kurtze Anfeindungen zu leyden / wann es / deines Nächſten Heyl zu befördern / oder Unheyl abzuwenden / nothwendig oder vorträglich iſt.

III. Da du beobachteſt / daß der Prieſter / den gottsläſterlichen Kuß / mit welchem Judas Chriſtum verrathen / und Urſach gegeben / da er zum ſchmählichſten Tod verurtheilet worden / vor-

zuſtel-

zuſtellen / biß zur Höhe des Altars hinauf ſteige; haſt du Gelegenheit / deinem Gemüth die unfehlbare Sitten-Lehr einzudrucken / und den ſüſſeſten Troſt zu ſchöpffen / daß Schmach / Spott / Verachtung / Creutz und Leyden / dich nicht verächtlich / ſondern herrlich machen: und gleichwie zu groſſen Verdienſten / mittels der gedultiger Ubernehmung; alſo zu höherer Glori erheben und befördern. Nicht der verachtet wird iſt verächtlich / ſondern der dieſe nichtige Verachtung hoch achtet und förchtet.

Fünffzehendes Geheimnuß.

Der Prieſter küſſet den Altar.

Zueignung.

Chriſtus wird von Juda / ſeinem Jünger / mit einem Kuß verrathen.

Fünffzehende Betrachtung.

Judas tratte zu JEſu / und ſprach: Sey gegrüſſet Meiſter: und er küſſete ihn. Matth. c. 26. JEſus aber ſprach zu ihm: Juda / verratheſt du den Sohn des Menſchen mit einem Kuß? Luc. c. 22.

O wie ſo falſche Liſt hat Judas ausgeübt:
Da JEſum er geküßt / und biß in Tod betrübt!

Er-

Erſter Punct.

BEtrachte I. die wunderbarliche / und der gantzen Welt zum Schauſpiel / auf dem Oelberg vorgeſtellte Zuſammentrettung JEſu des Sohn GOttes / und Judä ſeines Jüngers. Judas gieng der laſterhafften Juden-Rott vor; als nicht vergnügt / an dem / auch zugedencken / erſchröcklichen GOttes-Mord einen Theil zu haben: ſondern auch begierig des verteufselten Heers Führer zu ſeyn. Und er nahete ſich zu JEſu; nicht aber JEſus zu ihm. Jenes war ein Zeichen eines in der Boßheit verſtockten / gott- gewiſſen- und ſchamloſen Gemüths; dieſes aber ein Beweißthum der zartiſten Lieb und Barmhertzigkeit Chriſti gegen Judam. Dann / damit ihn Chriſtus nicht übereylete / ſondern mehr Zeit verſtattete / ſich zu bedencken / und die Abſcheulichkeit ſeines Vorhabens zuerwegen; wollte er ſtillſtehend deſſen Ankunfft erwarten / um den erbärmlichen Sturtzfall in das ewige Verderben / ſo viel möglich / durch Verzögerung abzuleinen. Wiewohlen anderſeits Chriſtus durch dieſes Stillſtehen ſeiner Seel ein ſchmertzlichiſte / und biß in den Tod quälende Gewaltthäthigkeit angethan; da er ſein / zu Beförderung unſers Heyls / brenn-eyfrige Lieb und Begierd / in die Händ der Sünder übergeben zu werden / zuruck und eingehalten: welche ihn / gleich einem feurigen Pfeil / mitten unter die / noch weit entfernete Juden-Rott abzufliegen / wurde angetrieben haben. O! wunderbarliche Erfindung der Lieb JEſu! welche nicht zu erſättigen war mit den Peinen und Quaalen / ſo von auſſenher ihm

zugeſtoſſen! noch Mittel und Weg / ſich ſelbſt innerlich zu martern / erſonnen hat. Und ſiehe / da dieſe Gemüths-Folterung zum hefftigſten in ihm wütete; tratte Judas hinzu / vollzohe das verrätheriſche Zeichen / und küſſete JEſum. Es hatte der gütigſte Heyland / Zeit-währenden Predig-Amts / unſägliche Schimpff / Schmach und Verfolgungen / mit gröſter Gedult und Sanfftmuth übertragen; aber der Gleißnerey war er dermaſſen feind und abhold / daß er zum öfftern / mit nachdrucklichſter Hefftigkeit darwider geprediget. Demnach dann der Kuß Judä eben aus dieſer ſtinckenden Laſter-Pfützen entſtanden; iſt nicht zu zweifflen / daß dieſer / als ein zweyſchneidiges / Leib und Seel grauſam und ſchmertzlichſt durchdringendes Schwerdt / ihn ſo gewaltſam angefallen / daß er augenblicklich / vor Widerſetzlichkeit des Gemüths / den Geiſt aufgegeben hätte; wann nicht die ſinckende Kräfften durch Stärcke der Gottheit wären unterſtützet worden. Wann du nun / O Chriſtliche Seel / diß alles erwegeſt / haſt du ferners hieraus zu lernen

I. Daß du das Gemüth nicht fallen laſſen / noch kleinmüthig werden ſolleſt / wann du nach angewendten all-möglichen Fleiß und gebührenden Mitteln / ein oder die andre Untugend auszurotten / oder Tugend zu überkommen / einigen Nutzen hierdurch zu ſchaffen nicht verſpühreſt. Chriſtus wußte / daß Judas ſich nicht bekehren / ſondern ewig zu Grund gehen wurde: hat doch nicht unterlaſſen / was zu deſſen Heyl erſprießlich ſeyn kunte / vorzukehren. Warum ſollſt du verzagen? indem dich GOtt ſeiner Hülff ſo vielmal verſichert. Warte mit

mit Gedult und Demuth; GOtt verſchiebet das begehrte zu geben / weilen etwann ſelbes nicht haben nutzlicher iſt / als haben: oder damit er / mittels des Verdienſts der Gedult und Beſtändigkeit / mehr / oder was beſſers gebe / als begehrt worden.

II. Als Chriſtus dem Juda ſein gottsläſterliche That zu Gemüth führen wolte; wie ſittſam / liebreich und ſanfftmüthig hat er ſich gegen ſelbem aufgeführt? Er hat ihn nicht von ſich geſtoſſen / nicht mit ſcharffen Worten angefahren; ſondern freyen Zugang geſtattet / umarmet / den Kuß angenommen / freundlich angeredt / gütiglich ſeiner Treuloſigkeit erinnert: Hieran haſt du ein Formular / wie du die brüderliche Beſtraffung deines Nächſten / wann er ſündigt / vornehmen: Nicht weniger / wie du deinen Feinden / und allen dich anſtoſſenden Widerwärtigkeiten begegnen ſolleſt. Uberfallet dich ein Anfechtung; truckt dich ein Unbild; beſchweret dich ein Schmach / Verachtung / Kranckheit / Armuth / Verfolgung / ꝛc. Frage: **Freund zu was biſt du kommen?** Zur Antwort wirſt erhalten jenen Spruch Königs Attilæ: **Ich bin die Geiſel GOttes.** Folge demnach dem Heil. Biſchoff Lupo: welcher auf dieſe Wort verſetzte: So komme dann du Geiſel meines GOttes. Hiemit führte er den König ſammt ſeinem Kriegs-Heer in und durch die Stadt / ohne daß den Burgern einiges Leyd wiederfahren. So heylſam iſt die Ergebung im Willen GOttes / in widerwärtigen Zufällen.

III. Gegenwärtiges Leben iſt der Weg zum Tod: allda findet ſich auch ein Judas / der uns verrathe / nemlich die falſche Welt. Dieſe hat

eben ihre Gerichts-Diener und Kriegs-Knecht/ die höllische Geiſter/ uud das abſcheuliche Geſchwader der Sünden und Laſter; welchen/ damit ſie wiſſen/ wen ſie fangen und binden ſollen/ die Welt das Zeichen gibt: **Welchen ich küſſen werde**/ das iſt/ liebkoſen/ und ein zeitliche Ehr/ Wolluſt/ Reichthum/ und dergleichen ſinnliche Ergötzlichkeiten verleihen/ **dieſer iſts**/ der in die Welt/ folgſam unter die Schaar der zur Verdammnuß Vorgeſehenen gehöret: **haltet ihn** mit den Banden der böſen Gewohnheit zu ſündigen/ beſtricket: **und führet ihn behutſam**/ damit er in dergleichen Gelegenheiten nicht gerathe/ in welchen er ſich aus dem Unflat heben/ und ſeelig werden möge. Liebeſt du nicht auch zuweilen ſolches Küſſen? Hüte dich! deſſen Abſehen iſt deiner Seel ewiger Tod.

Anderter Punct.

BEtrachte II. wie ſchimpff- und ſchmählich/ dahero dem Endzweck der Evangeliſchen Lehr faſt nachtheilig/ folgſam aber Chriſto dem HErrn über alle Maſſen ſchmertzlich gefallen/ die verrätheriſche Uberliefferung ſeiner Göttlichen Perſon/ in die Händ der Juden. Theils/ weilen ſelbe vollzogen worden von einem ſeiner Jünger/ und zwar der als Verwalter der Apoſtoliſchen Verſammlung/ gleichwie vor andern gröſſeres Anſehen bey den Juden hatte: als auch deren Glauben gewaltig ſtärckte; es müſſe Chriſtus ein lauterer Volcks-Betrüger/ und an ihm nichts Guts ſeyn: als welchen jener/ der um deſſen Thun und Laſſen die beſte Wiſſenſchafft hätte/ da er leichtlich die Juden auf einen hohen Preiß hätte treiben können; um wenig Gul-

Gulden zu verkauffen / kein Bedencken getragen / Theils weilen dieſe Gefangennehmung nicht nur auf Befelch / ſondern auch im Beyſeyn der vornehmſten Herrn / des hochanſehnlichen geiſtlichen Raths des Jüdiſchen Volcks / angeſtellt worden; und zwar zu gantz ungewöhnlicher Zeit / bey Mitternacht. Welche alle und jede Umſtänd / den guten Ruff / Nahmen und Ehr Chriſti gewaltig verſchwärtzten / und Urſach gaben / abſcheulich und gefährliche Verbrechen und Ubelthaten von ihm zu argwohnen / welche auf ſo ſeltſame Weiß unterſucht wurden. Was aber allda Chriſto das pein- und ſchmertzlichſte war / iſt / daß er mit entſetzlichem Geräuſch der Waffen / und groſſer Anzahl der Kriegs-Knecht ungeſtümmig angefallen worden; damit die Ergebung nicht freywillig / ſondern erzwungen zu ſeyn / geglaubt wurde: deſſen ſcheinbare Prob war das Malcho durch Petrum abgehauene Ohr; welche dann zu entkräfften / der gütigſte HErr das Ohr / ohne geringſten Kennzeichen der Wunden geheilet hat / Gleichwie nun dieſer Wahn dem gantzen Werck der Erlöſung / ſo ein pur lautere Lieb war / Schnur-grad widerſtrebte / und den Glauben an Chriſtum / als wahren Meſſiam / fortzupflantzen / faſt verhinderlich war: alſo konte auch Chriſtus die Hefftig- und Bitterkeit des hieraus entſtandenen Schmertzens / nicht in ſich halten: **Gleich wie zu einem Mörder** (der ſich nicht freywillig und ohne Zwang ergibt) **ſeyd ihr ausgangen mit Schwerdten und Stangen / mich zu ergreiffen.** Siehe nun / O Chriſtliche Seel / dieſe nicht weniger Lieb- als Schmertzen-volle Vorſtellung / bey welcher die vornehmſte

Perſon JEſus dein Heyland vertretten; doch haſt du darbey Gelegenheit / noch ferners zu erwegen

I. Wie / oder woher doch Judas / der Anfangs ſeiner Bekehrung ſo frommer Jünger Chriſti den höchſten Gipffel der Boßheit erſtiegen / nemlich die verſtockt- und hartnäckige Gewiſſens-Unempfindlichkeit; welche durch ſo vielfältige Mittel / vorgekehrte Antrieb / und nachdrucklichſte Beweg-Urſachen / ſich in ihrem erbärmlichen Sturtzfall nicht hat hemmen / noch aufhalten laſſen. Aus vielen Anleitungen / will nur ein und anderes offenbahren. Die erſte war ein Sorgloſig- und Unachtſamkeit / in Vermeydung läßlicher Sünden: maſſen Judas / als ein Höfling Pilati / die beſte Täg hatte / und Mittel gnug / ſelbe ihm zu verſchaffen. Nichts dergleichen fande er in der Geſellſchafft Chriſti: dahero / weil die Abſpähnung / gar hart / hatte ſich in ſein Gemüth eingeſchlichen / ein unordentliche Begierd / Geld zu haben; welche doch / um ſo wenig erheblich zu ſeyn ſchiene / als die Armuth Chriſti / zu dero Wachsthum faſt alle Gelegenheit benommen. Da aber Judas ſelbe alſobald zu dämpffen unterlieſſe; breitete ſie ſich aus in unterſchiedliche Untugenden / als da waren / der Geitz / diebiſche Untreu in ſeiner Verwaltung / Mißgunſt gegen dem Lebens-Wandel Chriſti / Haß ſeiner Perſon / und Göttlichen Lehr / 2c. Diß alles vermehrte die anderte Urſach ſeines Verderbens / die böſe Geſellſchafft / zu welcher er ſich / aus Gelegenheit ſeines Amts geſchlagen / mit den Wölffen heulen gelernet / und deren Sitten / Gebährden und Anmuthungen angezogen. Gleichwie nun dieſe meiſtens nicht nur ein Abſaum aller Laſter /

ſon-

ſondern auch abgeſagte Feind Chriſti waren / und faſt nichts / als von deſſen Ermordung redeten; wordurch Judä Gemüth alſo bezaubert worden / daß er Chriſtum zu verrathen kein Abſcheu / noch Bedencken getragen.

II. Wann du ſieheſt / daß die Hohenprieſter / Oberſten des Tempels / und Elteſten des Volcks / welche jederzeit gewaltig nach ihrer Ehr und hohen Anſehen eyferten / dermaſſen ſich verlohren / daß ſie ſich nicht geſchämet / mitten unter die Schergen / Henckers-Knecht / und anders liederliches Lumpen-Geſindel ſich zu ſtellen: erwege / wie blind / Zaum- und Ehr-loß ſeye die eigne Lieb und Ehrſucht: durch deren Trieb man alle Erbarkeit / ja das Gewiſſen ſelbſt beyſeits ſetzet; daß kein Laſter ſo abſcheulich iſt / welches man / die Begierlichkeit zu vergnügen / nicht leichtlich begehrt. Glaubſt du von dieſen Untugenden frey zu ſeyn? ſtecke nur die Hand in den Buſen / der Auſſatz wird ſich daran bald ſehen laſſen.

III. Judas / der nicht allein mit falſch- und treuloſem Gemüth Chriſto den Kuß gegeben / ſondern auch von ihm empfangen / aber hierauf den folgenden Tag ſich ſelbſt erhenckt hat; gibt zu erkennen / daß das liebkoſende Glück der Welt / die gröſte Unglückſeeligkeit ſeye. Dann denen Gottloß- und Verworffenen pflegt GOtt den Kuß / welchen ſie ihm etwann durch ein und anderes gutes Werck gegeben / noch in dieſem Leben mit einem Kuß zu erwidrigen / das iſt / einen flüchtigen Wolluſt / zergängliche Freuden / Ehren und Güter zu verleihen / um hiemit zeitlich zu belohnen / was der ewigen Belohnung nicht wurde fähig werden. Viel an-

derſt verfahret er mit denen zur Seeligkeit verordneten! über welche ſamentlich der allgemeine Schluß ergangen: Alle / die in Chriſto JEſu fromm und gottſeelig leben wollen / werden Verfolgung leyden. Entſchlieſſe dich nun / zu welcher Parthey du dich geſellen wolleſt.

Dritter Punct.

Betrachte III. daß gleichwie ein irrdiſcher König in ſeiner Reſidentz / verſchiedene ſeiner Hof-Bedienten / zu geheimer Raths-Stelle / oder ſonſt zu dergleichen hohen Ehren- Aembtern befördert; vermög welcher ſelbe faſt ſtets bey / und um ihn ſeyn müſſen: und gleichwie einer beſonders gnädigen Zuneigung und günſtigen Vertraulichkeit gewürdiget werden; alſo auch nicht wenig vermögen, den Fürſten / im Fall er etwann durch jemand wäre beleydigt worden / mit liebreicher Anſprach / und anderer gefälliger Aufführung zu beſänfftigen / und den gefaßten Zorn zu ſtillen: Alſo Chriſtus JEſus der König aller Königen / und HERR aller Herrſchenden / ihme in ſeinem geiſtlichen Reich / ſo da iſt die ſtreitende Kirch auf Erden / ein auserwählteſ Geſchlecht / ein Königliche Prieſterſchafft / ein geheiligtes Volck / nemlich die Diener ſeines Altars erkieſen / von der Schaar der Rechtglaubigen ausgeſondert / unter ſeine Haußgenoſſen aufgenommen / Freund / und aller ſeiner Geheimnuſſen theilhafftig gemacht hat. Das Abſehen aber alles deſſen offenbahret der H. Apoſtel Hebr. c. 5. Ein jeglicher Hoherprieſter wird für die Menſchen beſtellet / in den Dingen / die GOtt angehen / damit er opffere Gaben und Opffer für die

die Sünd: um den / über die Menſchen erzörneten GOtt / durch verſchiedene / ihm höchſtens wohlgefällige Dienſt und Amts-Verrichtungen zubegütigen. Dann / ſagt erſtgedachter H. Apoſtel 2. Cor. c. 5. GOtt hat das Wort / oder die Vollmacht der Verſöhnung (der Menſchen mit ſich) in uns gelegt. Dahero der Prieſter in Krafft dieſes allervortrefflichſten Amts / deſſen Verwaltung er nicht ſeiner Würdigkeit / ſondern der Göttlichen Würdigung beyzumeſſen hat; gleichwie im gemein alle der Ehr und Lieb GOttes widerſtrebenden Unbilden / alſo auch beſonders die abſcheuliche Treuloſigkeit Judä des Verräthers zu erſetzen ſich befleiſſet. Dann / was hat er für ein Abſehen / da er in dem Amt der H. Meß / nach dero vollendeten Eingang / zu dem Altar hinauf ſteiget / und ſelben in der Mitte küſſet? Als nicht allein den Mörderiſchen Kuß / welchen Chriſtus / aus Lieb gegen uns Menſchen / mit gantz freudigen Gemüth von Juda angenommen / zu entſchatten; ſondern auch / als ein / dieſe Laſterthat zu erſetzen / entgegen geſetzter Mittler / erſterwehnten verrätheriſchen Kuß / Chriſto (der unſer Prieſter / Altar und Opffer iſt) in jenen Liebs-Kuß zu verwandlen / da er die menſchliche Natur in dem Geheimnuß ſeiner Menſchwerdung / mit ſich vermählet / und alſo mit dem Kuß ſeines Munds geküſſet hat. Cant. c. 1. Hieraus nun / O Chriſtliche Seel / haſt du abzunehmen

I. Die Prob / ob die Lieb GOttes in dir / und wie kräfftig ſie ſeye. Der H. Thereſiä erſchiene einſtens Chriſtus / darreichete ihr ſein rechte Hand / und ſprach: Hinführo ſollſt du / als ein

wahre Braut / nach meiner Ehr eyfern. Daß alſo nicht nur denen Prieſtern / ſondern auch allen Chriſtliebenden Seelen zuſtehet / ihr gegen GOtt zu tragen ſchuldige Lieb / in dem Eyfer nach der Ehr GOttes / zu äuſſern. Sieheſt du demnach / daß jemand mehr die Creaturen / als GOtt / nicht ohne deſſen Schmach und Unbild / liebe? ſo erhebe dein Gemüth / um dieſen / der gantzen menſchlichen Natur angehängten Spott und Schandfleck abzulainen: erkenne dich ſchuldig / aller unordentlich auf die Geſchöpff geſetzten Lieb der Menſchen / und befleiſſe dich / zu Erſetzung alles Abgangs / für alle deſto inbrünſtiger GOtt zu lieben / und ſo wohl in dir / als auch andern / was ihm gefällig / möglichſt zu befördern / und was ihm mißfällig / zu meiden.

II. Wann du beobachteſt / daß der Prieſter nicht gleich an dem unterſten Ort / da er ſtehet / den Altar zu küſſen fähig ſeye / ſondern durch vorläuffige Beſteigung ein- oder anderten Staffels / demſelben ſich nähern mußte: ſo mache dir die ſichere Rechnung / daß man zur Chriſtlichen Vollkommenheit nicht gleich fliegend gelangen möge / ſondern Staffelweiß auffſteigen müſſe. Darum auch dreyerley Küß ſich befinden: erſtlich der Füß / das iſt / die Reinigkeit von allem Unflat der Sünden / und Bezaumung aller innerlichen Gemüths-Regungen. Oder die Demuth / und aus innerſter Erkanntnus eigener Nichtigkeit / entſtehende Verachtung ſeiner ſelbſt. Andertens / der Händ / das iſt / die Befliſſenheit in Uberkommung der Tugenden und guten Wercken. Oder / die Gedult in allerhand zuſtoſſenden Widerwärtigkeiten. Drittens / des Munds oder Angeſichts / das iſt / die innerſte Vereini-

gung mit GOtt / und Gleichförmigkeit mit deſſen Willen. Oder die vollkommene Lieb / welche alle Forcht und Eigennutzigkeit hinaus treibet.

III. Wann Judas / Chriſtum zu vertilgen / ob er ſchon mit einer groſſen Schaar bewaffneter Soldaten trefflich wohl verſehen war / dannoch ſelbe gar ſorgfältig ermahnet hat / daß ſie Chriſtum feſt halten / und behutſam führen ſolten: weilen er ſchon erfahren hatte / daß er ihnen mehrmahlen durchgewiſcht. Was iſt dir zu thun der du zwar durch den H. Tauff Chriſtum umfangen / und angezogen haſt? aber dieſen Schatz in irrdiſch- und gebrechlichem Geſchirr trageſt / welches leichtlich durch den Anſtoß einiger Anfechtung kan zertrümmert werden. Laſſe dir geſagt ſeyn: Halte feſt / mit heiliger Forcht / Wacht- und Behutſamkeit / was du haſt; damit nicht jemand deine Cron hinweg nehme; Apoc. c. 3. welches leyder! nur gar viel erfahren.

Sechzehendes Geheimnuß.

Der Prieſter / nach vollendten zweyen Gebettlein / mit zuſamm gehaltenen Händen / neiget das Haupt dem Creutz.

Zueignung.

Chriſtus / nachdem er zweymahl die Juden-Rott gefragt; wen ſie ſuchten? gibt ihnen Gewalt / ſich zu fangen und zu binden.

Sechze-

Sechzehende Betrachtung.

Da traten ſie hinzu/ und legten die Händ an JEſum/ und ergriffen ihn. Matth. c. 26. v. 50.

Schau! wie der GOttes Sohn freywillig ſich laßt fangen:
Der Kinder GOttes uns die Freyheit zu erlangen.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Demnach Chriſtus der HERR ſein Leyden/ als ein Denckmahl/ Unterpfand und Beweißthum ſeiner unbeſchranckt- und überſchwänglichen Lieb gegen dem menſchlichen Geſchlecht/ zu vollziehen / und der Welt / zu einer immerwährenden Quelle des Heyls / zu hinterlaſſen bedacht war; damit wir / in Erwegung / daß er / als ein ſo unermeßlich groſſer GOtt und HErr/ uns ſo nichtswerthige Erdwürmlein/ ſo hefftig geliebt/ deſto nachdrucklicher zu ſchuldigſter Gegen-Lieb angeeyfert wurden: Als hat er den Verlauff ſeines Leydens dergeſtalten angeordnet/ damit die Welt handgreifflich/ und Sonnen-klar erkennen kunte/ daß er zum Leyden dargegeben und geopffert worden/ weilen er ſelbſt hat wollen/ nicht weilen er hat müſſen. Dahero/ als er in dem Garten ſolte gefangen werden/ zu zeigen/ daß er nicht mit leiblichen Banden und Ketten / ſondern mit Banden der Lieb könne / und wolle gebunden werden: hat er vorhero mit einem eintzigen / und zwar ſittſam- und ſanfftmüthigſten Wort / die verteuffelte Juden-Rott zu Boden geworffen/ und gäntzlich aller Kräfften

ten entſetzt; ſeine Jünger mitten aus den Zähnen dieſer reiſſenden Wölff geriſſen / und unverletzt frey fortziehen / hierauf endlich ſich greiffen und binden laſſen. O wie gern! ja wie freudig! wie begierig! indem er die mit Forcht und Schröcken zerſchlagene Feind ſelbſt behertzet; den / auf die Verhinderung ſeines Leydens abzielenden Eyfer Petri zuruck gehalten; das dem Malcho abgehauene Ohr / damit in deſſen Verbindung kein Zeit und Weil zugebracht wurde / wunderbarlicher Weiß / augenblicklich geheilet hat. Wende nun / O Chriſtliche Seel / deine Augen auf ihn; dann alles ſein Thun und Laſſen / dein Unterweiſung iſt. Er lehret dich nemlich

I. Die Eigenſchafft der Gedult / welche ſich einerſeits nicht beſchrancken laſſet / nur diß oder jenes / nur von dieſer oder jener Perſon / nur in gewiſſen Umſtänden zu leyden. Chriſto dem HErrn hatten fürwar erhebliche Urſachen / ſeiner Gefangenſchafft ſich zu entſchlagen / nicht gemangelt: hat aber ſelbe / mit dem auf die Göttliche Vorſichtigkeit und Verordnung gerichten Aug / alle überſehen. Anderſeits aber will die wohlgegründete Gedult nicht gezwungen / ſondern frey und freywillig ſeyn / und zu leyden haben / da ſie hiervon ſich abſchrauffen kunte. Wie dann Chriſtus der HErr Petro betheuret / daß wann er nur / wie er wohl kunte / den Vatter bitten wolte; ſelber ihm mehr / dann 12. Legionen der Engeln / zum Schutz / abſenden wurde. Hat aber dieſe Hülff nicht allein nicht begehrt / ſondern auch Petro unterſagt / ihm einigen Beyſtand zu leiſten. **Wilſt du nicht / ſprach er / daß ich den Kelch trincke / den mir der Vatter geben hat? wie wird dann die**

Schrifft erfüllet werden? Mercke / wann dir ein Creutz zuſtehet / daß dir ſelbes von GOtt / als einem liebreichen Vatter zukomme: deſſen Lieb ihm nichts zulaſſet / als was dir gut und nutzlich iſt. So muß auch / was von dir geſchrieben iſt / erfüllet werden: **Alle / die gottſeelig leben wollen / werden Verfolgung leyden.** Du wilſt ja auch unter die Frommen gerechnet werden?

II. Chriſtus hat zweymahl die Juden-Rotte gefragt: **Wen ſuchet ihr?** und auf deren Antwort allzeit geſprochen: **Ich bins!** um ihnen Gelegenheit zu geben / öffters den Nahmen JEſus auszuſprechen / und ſich ſeiner Gegenwart zu erinnern. Hierdurch anzudeuten / wie in ſich ſelbſt (wann anderſt der Menſch der Würckſamkeit nicht gewaltthätig einen Riegel vorſchieſſet) ein kräfftiges Mittel wider alle Sünd ſeye / die andächtige Anruffung ſeines allerheiligſten Nahmens; und ein reiffe Erwegung der Gegenwart GOttes. Der H. Martyrer Polycarpus / da ihn die Henckers-Knecht durch grauſame Peinen Chriſtum zu verfluchen zwingen wolten / ſprach: **Wie kan ich jenen verfluchen / der mir / da ich ihm ſchon 80. Jahr gedienet / niemahl was böſes gethan hat?** Was ſoll dann nicht vermögen die Erinnerung / daß er uns alles Guts erwieſen hat?

III. Petro / als er ſein Schwerdt wider andere gezuckt hat Chriſtus befohlen / ſelbes wieder in ſeine Scheiden zu ſtecken / mit dem Zuſatz: **Alle / die das Schwerdt (ohne rechtmäßigen Gewalt / ſelbes zu brauchen) nehmen / werden durch das Schwerdt umkommen.** Was iſt dieſes Schwerdt / in ſittlichem Verſtand / als ein freventliches Urtheil / böſer

Arg-

Argwohn/ ungütig- und harte Innzüchten wider ſeinen Nächſten? welchen mit gleichmäßigem Urtheil Chriſtus drohet: **Mit was Urtheil ihr richtet/ damit ſollet ihr auch gerichtet werden.** Matth. c. 7. Iſt dir kein Obrigkeitlicher Gewalt gegeben; wende das Schwerd/ die Begierd und Freyheit zu urtheilen/ wider dich ſelbſt: in deinem Gemüth und Gewiſſen wirſt du genug ſündhafftes finden/ welches du zur Straff/ zum Tod/ und Untergang verurtheilen mögeſt.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Wie JEſus dein Heyland/ nachdem er freywillig allen menſch- und Göttlichen Schutz/ Hülff/ und Beyſtand ausgeſchlagen/ gantz allein dem Gewalt ſeiner Feind ausgeſetzt/ da ſtehe. Der liebreicheſte Vatter/ von ſeinen zartiſt geliebten Kindern/ welchen er ſein Fleiſch und Blut zur Nahrung aufgeſetzt; der Göttliche Lehrmeiſter/ von ſeinen Jüngern/ welchen er die himmliſche Weißheit eingeflöſſet; der gütigſte Herr/ von ſeinen Dienern/ welche er durch vollkommene Mittheilung Göttlicher Geheimnuſſen/ zu Freunden angenommen/ in äuſſerſter Noth verlaſſen! Da ihm dann das Hölliſche Geſchwader mit ungeheurem Geſchrey und entſetzlicher Ungeſtümmigkeit/ gleich denen ausgehungert- raſend- und wütenden Wölffen angefallen/ hin und her geſtoſſen/ Haar und Bart ausgeriſſen/ geſchlagen/ zu Boden geworffen/ mit Füſſen getretten; und da ſie endlich ihr blutdurſtige Grauſamkeit in etwas abgekühlet/ am Hals/ Armen/ Händen/ und Leib/ mit Banden/ Ketten/ und Stricken ſo hart und unbarmhertziglich gebunden/

daß

daß er faſt keinen Athem ſchöpffen kunte. Nun was gedenckeſt du allda/ O Chriſtliche Seel? Du trageſt nemlich ein hertzliches Mitleyden/ und gar recht; du entrüſteſt dich über die verruchte Juden-Rott/ und gar billich; aber laſſe den Zorn forderiſt aus über dich ſelbſt. Dann du haſt JEſum verrathen/ du haſt die Band und Strick der Sünden hergegeben: maſſen er nicht hätte können gebunden werden/ als mit unſerm ſterblichen Fleiſch umgeben; welches anzunehmen/ ihn deine Sünd vermögt haben. **Chriſtus der HErr iſt in unſern Sünden gefangen worden.** Thren. c. 4. v. 20. Dir waren dieſe Band und Ketten/ dieſe Schläg und Wunden zubereitet; aber du Rauber der Ehr GOttes/ du Mörder deiner Seel/ biſt frey durchgangen/ an ſtatt deiner aber Chriſtus als ein Mörder gefangen und gebunden worden. Nun dieſe ſo groſſe Lieb in etwas zu erwiedrigen/ mercke

I. Daß ein gar heylſam und GOtt höchſt-gefällige Gefangenſchafft ſeye/ in welcher wir die ſchädliche Frey- und Leichtſinnigkeit/ nur liederlich und obenhin in unſerm Thun und Laſſen zu verfahren/ durch ein ſtets wachtſame Sorg/ auch auf kleine Ding/ binden und einziehen: und all-möglichen Fleiß/ auch was gering und klein zu ſeyn ſcheinet/ zu üben oder zu vermeiden/ zwingen und gewohnen. Dann dieſe Ubung ein Lehr-Satz der wahren Weißheit iſt/ von welcher Syrach uns ermahnet: **Thue deinen Fuß in ihre Fußeiſen legen/ und deinen Hals in ihr Halsband.** Mit was für Nutzen? **Es werden dir ihre Fußeiſen zum ſtarcken Schutz/ wider den Fall in ſchwere Sünden; und zum feſten Grund/ auf welchen die Chriſtliche**

Vollkommenheit ſicher aufzubauen; und ihr Hals-band zum Ehren-Kleid werden. Eccli. c. 6. Deſſen ſich allein jene zu getröſten haben / von welchen Chriſtus ſpricht: Dieweil du über wenig treu geweſen biſt ſo will ich dich über viel ſetzen; gehe ein zu der Freud deines HErrn. Matth. c. 25.

II. Jene vergelten danckbarlich Chriſto ſein Gefangenſchafft / welche ſich in ihrem Thun und Laſſen / ihres eigenen Sinns und Willens begeben / und nicht nach ihrem Gutgeduncken / ſondern nach Anordnung und Wohlgefallen GOttes ſich wollen leiten und führen laſſen: wie dann auch Chriſtus nach ſeiner Feinde Willkühr und Gefallen ſich hin und her / nicht ohne Pein und Quaal hat ziehen laſſen. Hingegen jene verneuren Chriſto ſeine Gefangenſchafft / und binden ihm die Händ / welche entweders die empfangene Gnaden und Gutthaten mißbrauchen / und alſo ferners einige zu empfangen ſich unwürdig machen. Oder in ihren guten Wercken / und andern Gaben ſich ruhmſüchtig erheben / gleich als ob ſie ſelbe nicht von GOtt empfangen hätten. Oder welche in Anfechtungen und andern Widerwärtigkeiten kleinmüthig werden: gleich als ob GOtt nicht wolte die Hand zum Beyſtand ausſtrecken. Oder welche denen Einſprechungen GOttes widerſtreben / und ihn alſo verhindern / daß er in ihnen nicht was er will / und verlangt / würcken könne.

III. Da du höreſt / daß Chriſtum auch ſeine Jünger verlaſſen haben / welche doch gleich als aus einem Mund / ihrer biß in Tod beſtändigen Treu ihn verſichert haben: Lerne deine Hoffnung und Vertrauen nicht auf einigen Menſchen / ſondern auf

M den

den alleinigen GOtt, als den beſtändig- und getreueſten Freund zu ſetzen. Halteſt du wohl jenen für einen getreuen Freund / der dir in der Gefahr des Heyls die Hand abziehet / und alle Hülff verſagt? Nun alſo iſt beſchaffen alles / was du in der Welt haben und beſitzen kanſt: in deiner Sterb-Stund wird es heiſſen: **Sie verlieſſen ihn / und flohen alle darvon.** Matth. c. 26. So verlaſſe dann / belangend die anklebende Zuneigung / vorhero alles / und kehre dein Lieb und Zuverſicht alle zu GOtt / auf welchen allein ſicher zu trauen und zu bauen. Allein / ſage ich; damit du dich auch auf deine / wie immer gute Vorſätz nicht verlaſſeſt / ſondern vielmehr auf die Gnad GOttes / von welcher ſie alle ihr Krafft und Würckſamkeit haben.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Wann JEſus dein allerliebſter Erlöſer / von allen Feinden / in den Händen ſeiner unverſöhnlichen Feinde gäntzlich verlaſſen / durch das grauſam- und unmenſchliche Schlagen / Stoſſen / Werffen und Tretten / gleichſam aller Kräfften entſetzet / den vornehmſten Engel aus dem höchſten Chor der Seraphinen herab beruffen hätte; der ſich an ſtatt ſeiner ſolte fangen und binden laſſen: O mit wie freudigem Gemüth! mit wie eilfertigem Flug! mit wie brennendem Eyfer gegen der Ehr GOttes / und dem menſchlichen Heyl würde er ſich eingeſtellt haben! Was für Jubel / Frolocken / Danck- und Lob-Geſang würde unter allen neun Chören der Engeln entſtanden seyn; daß ihre Natur dieſer höchſten Ehr gewürdiget worden: nemlich in dem Göttlichen Geſchäfft und Geheimnus

der

der Welt-Erlöſung/ die Stell des Sohns GOttes zu vertretten. Nun zweiffle nicht/ daß die in dem Hertzen JEſu annoch aufwallende brenn-eyfrige Lieb/ und unerſättliche Begierd unſers Heyls; eben jene/ wiewohlen unvergleichlich vortrefflichere Anmuthung in ſich fühle/ welche ſie der geiſtlichen Braut eingeflöſſet hat/ da ſie geſprochen: **Jch bin kranck/ ſchwach und kraffloß vor Lieb.** Cant. c. 2. Andere leſen: **Jch bin verwundet; entſeelet/ und todt vor Lieb.** Wordurch gleichwie die unbeſchranckt- und übermäßige Hefftigkeit der Lieb angedeutet wird/ welche alle Kräfften dem Leib ab- und dem Gemüth zuziehet: alſo um ſo vielmehr in JEſu zu finden; als in deſſen Gegenſatz alle Jnbrunſt erſchaffener Lieb nichts als ein kühler Thau zu achten iſt. Welche Wahrheit dann vorzuſtellen/ Chriſtus der HErr einſtens der H. Gertraud unter der H. Meß erſchienen/ nicht ſtehend/ ſondern gleich als in letzten Zügen liegend/ und aller Kräfften/ ſich zu rühren oder zu bewegen entſetzet: verſtunde zugleich/ daß dieſe Krafftloſigkeit ein Zeichen der unermeßlich groß- und ſtarcken Lieb ſeye. Inſin. l. 4. c. 25. Nun was die geiſtliche Braut in dergleichen Umſtänden begehrt hat: **Stärcket mich mit Blumen/ umſetzt mich mit Aepffeln;** das eben verlangt JEſus/ doch daß durch die Blumen und Aepffel die Menſchen verſtanden werden. Maſſeu gleichwie er/ belangend ſein Lieb/ annoch willig und bereit/ ja begierig iſt zu leyden; alſo vorläuffig gebunden und gefeſſelt zu werden. Demnach es aber der glorwürdige Stand der Seeligkeit nicht zulaſſet; als wird denen Menſchen/ denen Prieſtern dißfalls die Vollmacht gegeben/ deſſen Stell zu vertretten.

Dann was thut der Prieſter / da er nach dem Kuß des Altars / und vollendten zweyen Gebett-lein / mit zuſamm gehaltenen Händen das Haupt dem Creutz neiget? Als daß er nicht nur durch ein geiſtliches Kirchen-Gepräng / die Gedächtnus / ſondern auch den Verdienſt / und die Verharrlichkeit jener zartiſten Lieb erneuret und vorſtellet / welche Chriſtus in dem Garten Gethſemani geäuſſert / da er nach empfangenem verrätheriſchen Kuß / und zweymahliger Frag der Jüdiſchen Rott; wen ſie ſuchten? ihnen allen Gewalt gegeben / ſich zu fangen und zu binden. Darum auch der Prieſter das Haupt zum Creutz / nicht das Creutz zum Prieſter ſich neiget; weilen Chriſtus in dieſer ſeiner Gefangenſchafft gantz freywillig ſich geneigt / alle Pein und Marter / biß in Tod des Creutzes / zu übernehmen. Nun ſieheſt du / O Chriſtliche Seel / daß dir bey dieſer Vorſtellung dreyerley Partheyen zu Geſicht kommen / als Chriſtus / der Prieſter / und die Juden-Rott. Du kanſt dich zwar nicht zu jedweder ſchlagen / doch aus jedweder etwas heylſames lernen: dann

I. Zeiget Chriſtus / wie wenig in dem Geiſt der Wahrheit / und Lieb GOttes gegründet ſeynd / die jenen Tag / an welchen ſie etwan einige Schmach / Schimpff oder Uberlaſt von ihrem Nächſten gelitten / als unglückſeelig / in ewiger Vergeſſenheit begraben wollen; damit ihnen deſſen Gedächtnus nicht die Gall und Rach-Begierd erwecke. Was war Chriſto ſchmertz- und ſchmählicher / als ſein durch den verrätheriſchen Kuß Judä bewerckſtelligte Gefangenſchafft? und doch laßt er ihm ſelbe unaufhörlich durch die Prieſter / in dem H. Meß-Opf-

fer

ſer vorſtellen: nicht nur mit höchſtem Wohlgefal- len / ſeiner ehemahls hierinn erwieſenen Lieb; ſon- dern auch ſelbe hierdurch gegen die Sünder / um deren willen er gelitten / gleichſam immer in heller Flamm zu erhalten. Wilſt du in der Vollkommen- heit wachſen? ſo ſolſt du deren / dir von deinem Nächſten zugefügten Unbilden niemahl vergeſſen: um die Sinn- und Empfindlichkeit der Natur deſto beſſer abzutödten / und deinen Beleidigern mit ſon- derbarer Gutthätigkeit immer zu begegnen. **Thut denen Guts / die euch haſſen.** Matth. c. 5.

II. Da du höreſt / daß dem Prieſter / der mit dir / und allen Menſchen gleich und einer Natur iſt / die höchſte Ehr wiederfahren / die Stell des Sohns GOttes zu vertretten; darob auch die Engliſche Geiſter vor Verwunderung erſtaunen; erwege / wie thöricht und aberwitzig jene Menſchen ſeynd / welche / nicht ohne Schmähung des Sohns GOt- tes / die Prieſter mit allerhand Schimpff- und Lä- ſter Worten verunehren / verachten / und verächtlich machen. **Wann ein Glied / ſagt der H. Apoſtel** 1. Cor. c. 12. **verehret wird / ſo erfreuen ſich alle Glieder mit ihm;** weilen ſie alle dieſer Ehr theil- hafftig werden. Nun aber nennet der H. Gregor. l. 14. mor. c. 16. **die Prieſter / unter allen Glie- dern des ſittlichen Leibs Chriſti / den erſt- vor- nehmſt- und alleredleſten Theil;** deſſen Ehr oder Unehr alle Glieder berühret. Wann nun in unſerm Leib / da ein Glied etwas leydet / alle übrige Glieder gleich hülfflich beyſpringen / und das Übel abzu- wenden ſuchen: wie ſollen dann nicht jene unſinnig und vernunfftloß handeln; welche das ſchönſt- und anſehnlichiſte Glied / deſſen Mitglieder ſie auch

ſeynd folgſam aber ſich ſelbſt / mit Koth und Unflat zu beſudlen / ſich nicht ſchämen?

III. Siehe die ſo gar unterſchiedene Würckungen der Wort Chriſti: Ich bin JEſus. Als dieſe Saulus gehört / fiel er auf ſein Angeſicht / wurde augenblicklich im Gemüth verändert / daß er auf-ruffte: HErr / was wilſt du / daß ich thun ſoll? Als aber die Juden-Rott ſelbe gehört / fielen ſie ruckwärts / unverändert in ihrem gottloſen Vorhaben. Woher dieſes? der ruckwärts fällt / ſchauet den Himmel an / und bedeutet jene / welche ihnen den Himmel gewiß ſchätzen / da ſie doch nicht beobachten / daß ſie auf der Erd / im Koth und Unflat der Sünden liegen. Der aber vorwärts fällt / ſchauet die Erd an / welche der Sterblichkeit / des Tods / und hierauf folgenden Gerichts erinnert. Zu welcher Parthey kanſt du dich ſtellen? Was würcken und vermögen in dir die häuffige Gnaden GOttes? **Denen die GOtt lieben / würcken alle Ding zum Guten / denen Gottloſen aber zum Schaden.**

Siebenzehendes Geheimnuß.

Der Prieſter gehet von der Mitte des Altars / zur Epiſtel-Seiten.

Zueignung.

Chriſtus wird von dem Garten Gethſemani erſtlich zum Hohenprieſter Annas geführt.

Sie-

Siebenzehende Betrachtung.

Sie führeten JEſum erſtlich zu Anna.

Joan. c. 18. v. 13.

Die Unſchuld wird geſchleppt / durch Cedrons wüſte Pfütz:
Und trinckt vom Bach am Weg in groſſer Schmertzen-Hitz.

Erſter Punct.

BEtrachte I. die traurige / und nicht minder Erſtaunungs- als Mitleydens- würdigſte Begebenheit und Vorſtellung / welche JEſus dein gütigſter Heyland / auf der Schau-Bühne ſeines Leydens eröffnet hat / da er mit unausſprechlicher Gewalt und Grauſamkeit der Jüdiſchen / durch teuffliſche Wuth und Raſerey aller Vernunfft entſetzten Rott; doch gantz bereit- und gutwillig: mit unbegreifflicher Schmach und Läſterung ſeiner Göttlichen Natur; doch mit tieffeſter Demuth und Unterthänigkeit: mit unſäglichen Peinen / Quaalen / und Schmertzen; doch mit unglaublicher Gedult und Sanfftmuth / aus dem Garten Gethſemani / gegen der Stadt Jeruſalem / mehr geſchleppet und gezogen / als geführet worden. O wunderbarliche Veränderung! Iſt nicht Jeruſalem jene Stadt GOttes / welche durch die herrliche Wunderwerck Chriſti / und allen Presthafften erwieſene Gutthaten bewegt / zu danckbarer Erkänntlichkeit / vor wenig Tägen / mit entgegen abgeordneten hundert ſiebentzig tauſend Menſchen / ſeinen glorreich- und triumphierlichen Einzug / un-

ter allgemeiner Frolockung / Jubel- und Freuden-Schall beehret hat? Wie hat dann jene Klag Ezech. c. 22. Platz und Statt gefunden: **Das Haus Iſrael iſt mir / an ſtatt eines koſtbaren Golds / und feineſten Silbers / zu einem nichtswerth- und unflätigen Schaum worden?** Dann ich ſiehe auf dieſem müheſeelig- und ſchmertzlichen Weg / zwar ein groſſe Schaar und Volck-Menge; aber lauter Schergen / Gerichts-Diener / und Henckers-Knechte. Ich ſiehe nicht Palmen- und Oliven-Zweig ſeinen Füſſen untergeſtreuet; ſondern Prügel und Kolben / Schwerdter und Stangen / mit allem Gewalt auf ihn loßbrechen. Ich ſiehe ihn / nicht auf einer Eſelin ſanfft reutend einziehen; ſondern mit ungeheurem Geſchrey / und ungeſtümmer Eilfertigkeit / gleich einem Mörder und Ertz-Böß-wicht daher geſchleppet und getrieben. Und zwar nicht auf der gemeinen Bahn und Straſſen / ſondern mit allem Fleiß über Stock und Stauden / durch Diſtel und Dörner / hin und her geriſſen und gezogen / mit Füſſen geſtoſſen / mit Schlägen zu eilen an- und fortgetrieben. Woraus dann erfolgt / daß / indem er allenthalben mit Stricken / Banden und Ketten geſchloſſen / ſich nicht frey bewegen kunte; öffters zur Erden fallen mußte: von welcher da er ſich ſo gleich nicht aufrichten kunte / gleich einem todten Hund daher geſchleiffet worden. Nun was gedenckeſt du dir allda / O Chriſtliche Seel? du wirſt ja ohne Zweiffel dieſe erſchröckliche Laſter-That der Juden / mit höchſtem Haß und Abſcheu verfluchen? Aber ſiehe zu / daß du dich nicht unter dieſer göttloſen Rott befindeſt. Dann du ſolſt wiſſen / daß

I. Jene

I. Jene Chriſtum ſchmählich binden / und zu Anna / mit falſchen Inzüchten / Verläumbdungen / und Unbilden zu beſchweren / ziehen; welche, da ſie in dem H. Tauff / GOtt die Unterthänigkeit geſchworen; oder durch Erwehlung des geiſtlichen Ordens-Stands / unter dem Gehorſam zu leben verſprochen: hernach mit ihrem Sinn und Meinung der Göttlichen Leitung widerſprechen; oder die Befehl ihrer vorgeſetzten Obrigkeit / nach ihrem Willen und Gutachten zu ziehen ſich bemühen. Einem nicht gleißneriſch gehorſamen / oder dem Göttlichen Willen ergebenen ſtehet zu / daß er durch Verlaugnung ſeines eigenen Sinns und Willens / nicht wolle noch könne ſich anderſt bewegen / als wie / und wohin er durch den mittel- oder unmittelbaren Wincker und Fingerzeig GOttes gezogen wird.

II. Wilſt du noch auf einigen Menſchen vertrauen / oder deſſen Gunſt / Lieb / und Ehr hoch ſchätzen? da doch der Menſchen Sinn und Schlüß ſo wanckelmüthig und veränderlich ſeynd; daß ſie gleichſam in einem Augenblick hinauf fahren biß in Himmel / durch Lob / Ehr / und Hochachtung ihres Nächſten: und hinwiederum biß zum Abgrund hinab fallen durch Schmach / Veracht- und Verunehrung. Kanſt du aber dieſes Vertrauen nicht billichen; warum ſteiffeſt du dich dann auf dich ſelbſt / auf dein Tugend / guten Vorſatz und Willen? Niemand iſt dir untreuer / als du ſelbſt. Wie offt haſt du mit ſchönſter Blühe gottſeeliger Entſchlieſſungen gepranget? welche doch der Reiff der Lauig- und Unbeſtändigkeit verbrennet / daß ſie kein Frucht getragen haben.

III. Verlangſt du JEſu deinem Heyland ſein

Lieb zu erwiedrigen / und ſeinen ſchmertzlichen Gang zu erſetzen / welchen er auf dem hart⸗ und rauhen Weg nacher Jeruſalem / vollbracht hat? So hüte dich möglichiſt vor dem breiten Weg der Sünder: als von welchem die Verdammte aus eigener Erfahrenheit bekennen: **Wir ſeynd müd worden auf dem Weg der Ungerechtigkeit / und des Verderbens / und haben ſchwere Weg gewandlet.** Sap. c. 5. Auf dieſe ziehest du gewaltthätiger Weiß JEſum / da du ihn gleichſam nöthigeſt / dir mit ſeiner allgemeinen / zu allem Thun und Laſſen unentbehrlichen Hülff beyzutretten.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Wie JEſus der gütigſte Welt-Heyland für alle Herrlichkeit ſeines glorreich- und triumphirlichen Einzugs in die Stadt Jeruſalem / in dem letzten Dahin- und Eingang / nichts als Schmach / Schimpff / und Spott empfangen hat. Dann wo ſeynd jetzt die aus Ehrenbietigkeit der Eſelin übergebreitete Kleider der Apoſteln? ach! ſie haben ſelbe in Sicherheit zu bringen / ſich alle aus dem Staub gemacht: deren Stell dann die verruchte Rott / aber gar übel erſetzt / und JEſu auch ſeine Kleider nicht ungeſchändet gelaſſen / ſondern entweders halb abgeriſſen / oder mit Koth und Unflat beſudlet; und ihn alſo gleich einem Schalcks⸗Narren / oder offentlichen Ubelthäter / mit hinterwärts gebundenen Händen / und einem Strick / ſamt eiſernen Ketten am Hals / daher gezogen haben. Wo iſt jene groſſe Menge des Volcks / welche ihn zu beehren / ihre Kleider auf dem Weg aus⸗gebreitet? Da dem ſanfftmüthigſten HErrn ſo gar

über den Steg und Baum / der beyde Seiten des Bachs Cedrons zuſammen geſchloſſen / zu gehen nicht vergönnet worden: ſondern unter frech- und ſchamloſem Gelächter / Verſpottungen / Schlägen und Stöſſen des muthwilligen Lotter-Geſindels / die ſumpfig- und unflätigiſte Gegend gedachten Bachs durchzuwaden gezwungen iſt worden. Da iſt nun leicht zu erachten / wie er im Heraus-ſteigen empfangen / mit was für Wunſch und Ruff ihm dieſes unſaubere Bad geſeegnet worden; da an ſtatt des Bad-Mantels die Kolben / Prügel / und Stangen / gleich einem Platz-Regen / ihn angefallen; an ſtatt der ſonſt gewöhnlichen Krafft-Zeltlen / und Hertz-Stärckungen / ihm erſchröckliche Schmäch- und Gottslåſterungen zu ſchlicken vorgeworffen worden: das Ruhe-Bett endlich zu bereiten lieffen viel voran / erfülleten alle Gaſſen und Straſſen mit ungeheurem Geſchrey; dardurch die Innwohner aus dem erſt- und tieffen Schlaff aufgeweckt / nicht ohne höchſter Bewunderung / zu fragen veranlaſſet worden: was dieſes / bey Mitternacht entſtandene ſo ungeſtümme Getümmel bedeutete? zur Antwort aber rufften ſie überlaut: daß ein Haupt-Böſzwicht / Verführ- und Aufrührer des Volcks / Verſtöhrer des allgemeinen Ruhe-Stands / und gewaltiger Feind des Reichs gefänglich daher geführet werde. Dieſer aber ſey eben der bekannte JEſus von Nazareth / der allenthalben übel beruffenen Stadt / welche noch niemahl was Guts auf die Welt gebracht; wie ſonderlich an dieſem gefangenen Ubelthäter erhellete; welcher / als eines armen Zimmermanns Sohn / da er die Schrifft zu verſtehen niemahl gelernet / dannoch die

Ge-

Gemüther und Augen der Menſchen bezaubert und verblendet hat / daß er für einen Propheten angeſehen worden: um alſo den Gunſt des Volcks zu gewinnen / ſelbes zu allgemeinem Aufſtand zu verhetzen / und ſich des Reichs zu bemächtigen. Wer kan allda begreiffen / wie ſchmertzlich dieſe gottsläſterliche Inzüchten und Verläumbdungen JEſu das Hertz zerſchnitten; da er ſolche entweders ſelbſt gehört / oder mehr dann Sonnen-klar / durch ſeine Gottheit erkennet hat. Nun wirſt du ohne Zweiffel O Chriſtliche Seel / hierüber ein hertzliches Mitleyden in deinem Gemüth fühlen? damit es dann nicht fruchtloß ſeye:

I. Lerne von Chriſto die Gedult und Demuth: welcher / ob er ſchon heilig / unſchuldig / unbefleckt / und vermög ſeiner Natur / von allen Sünden und Sündern abgeſondert war; weilen er doch die Geſtalt eines Sünders angenommen / und unſer ſtraffmäßige Verbrechen auf ſich geladen / hat er / was ſelbe verdienet / mit aller Gedult übertragen. Warum ſolſt dann nicht auch du / bey zuſtoſſenden widerwärtigen Zufällen / dich jederzeit ſchuldig erkennen / und bekennen / und mit den Brüdern Josephs den heylſam- und demüthigen Gedancken ſchöpffen: **Wir leyden diß billich / dann wir haben uns an unſerm Bruder verſündiget; darum kommt dieſe Trübſal über uns.** Gen. c. 42.

II. Siehe / daß du dich durch den Trieb eigener Lieb / von der Gedult nicht abziehen laſſeſt: als welche offtermahls unter dem ſcheinbaren Vorwand eines erheblichen / aus demüthiger Gedult beſorglichen Schadens und Nachtheils / hiervon ſich frey zu machen ſuchet. So wohl die Gefangenſchafft

genſchafft Chriſti / als die wider ihn heraus geſtoſſene Verläumbdungen / waren dem Werck der Erlöſung / und Fortpflantzung ſeiner Glaubens-Lehr über alle maſſen verhinderlich; doch hat ſich hierdurch Chriſtus von gedult- und demüthiger Ubertragung nicht abhalten laſſen. In dieſem nemlich beſtehet der vierdte Staffel der Demuth / welchen der H. V. Benedictus Reg. c. 7. anziehet: **So einer im Gehorſam (oder vollkommener Ergebung ſeiner ſelbſt in den Willen GOttes) in hart- und widerwärtigen Sachen / oder auch allerhand empfangenen Schmach- und Unbilden / mit einem ſtillen Gewiſſen die Gedult ergreiffet.**

III. Erwege / ob du nicht Chriſtum / obſchon nicht mit Worten / doch mit deinem Thun und Laſſen / als einen Verführer des Volcks beſchimpffeſt. Dann ſo du glaubeſt / daß er dir den wahr- und ſichern Weg des Heyls vorweiſe; warum begibſt du dich dann / durch Ausgelaſſenheit der Sitten / auf die breite Straſſen des Verderbens? wann du glaubſt / daß er dir ein ewig- und ſeeliges Leben verſpreche; warum ſucheſt du dieſes in augenblicklichen Wollüſten / und vergänglichen Ergötzlichkeiten? wann du glaubeſt / daß er dich die gründlich- und unverfälſchte Wahrheit lehre; warum betrügeſt du dich ſo vielfältig mit falſchen / und ihr gantz entgegen geſetzten Einbildungen? Glaubſt du aber diß alles nicht / von welchem er doch ſelbſt Zeugnus gibt? ſo biſt du überwieſen / daß du ihn für einen Betrüger halteſt. Wie wilſt du dich da heraus wicklen?

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß zwar allen Chriſtglaubigen

im gemein / denen Prieſtern aber aus beſonderer Urſach und Fügnus der H. Apoſtel 1. Petr. c. 2. die Erinnerung gebe: **Chriſtus hat für uns gelitten / und hat euch ein Beyſpiel hinterlaſſen / daß ihr ſeinen Fußſtapffen nachfolget.** Wie dann auch Chriſtus ſein mit ihnen gemachte Verordnung erkläret: **Wo ich bin / da ſoll auch mein Diener ſeyn.** Joan. c. 12. Wie wöllen ſich aber dieſes glorwürdigen Nahmens alle Chriſten zu erfreuen haben; ſo können ſich doch deſſen durch einen Uberſchwang / und beſondere Vortrefflichkeit / die Prieſter rühmen. Als denen zuſtehet / forderiſt in dem Amt des H. Meß-Opffers / durch Geheimnus-volle Kirchen-Gepräng / Vorſtellungs-weiß / allda zu ſeyn / wo Chriſtus ſich / ſonderlich durch den Verlauff ſeines Leydens befunden hat. Dahero auch in dieſem Abſehen **der Prieſter von der Mitte des Altars ſich zur Epiſtel-Seiten wendet:** dardurch jenen Gang zu entſchatten / in welchem Chriſtus JEſus der Mittler zwiſchen GOtt und denen Menſchen / aus dem Garten Gethſemani / nacher Jeruſalem / und erſtlich zu dem Hohenprieſter Anna / gefänglich geführet worden: doch mit ſo unverſtöhrter Gemüths-Ruhe / und ſtandhafftiger Ergebenheit in den Willen des Vatters; daß er durch das unmenſchliche Verfahren der Juden / hiervon nicht mehr bewegt worden / als der Prieſter / da er erſterwehnten gantz leicht- und unbeſchwerlichen Gang vollziehet. Woher dieſes? der H. Apoſtel antwortet: **Da ihm die Freud war vorgeſtellt / hat er das Creutz erlitten / mit Verachtung der Schand.** Hebr. c. 12. In wem beſtunde dieſe Freud? In der Ehr GOttes / und dem

dem Heyl des menſchlichen Geſchlechts. Höreſt du dieſes, O Chriſtliche Seel? Lerne aber hieraus

I. Die Natur und Eigenſchafft eines wahren Eyfers / forderiſt in jenem Stuck / welches der Königliche Prophet an ſich ſelbſt bemercket: **Der Eyfer deines Hauſes hat mich verzehret / und die Schmachwort derjenigen / die dich ſchmäheten / ſeynd auf mich gefallen:** und haben mich ſo hart und ſchmertzlich verwundet / als wann ſie mir ſelbſt wären zugefügt worden. Ja der Eyfer iſt hiermit nicht vergnüget: dann / weilen er ein Würckung / Prob / und Geburt der Lieb iſt; folgſam / gleichwie wir GOtt über alle Ding / und mehr / dann uns ſelbſt zu lieben verpflichtet ſeynd: alſo auch die GOtt angethane Unbilden und Beleidigungen uns mehr / als unſre eigne kräncken und ſchmertzen ſollen. Siehe / diß iſt der Maß-Stab deiner Lieb gegen GOtt; welche / wo ſie vorhanden / einen ihr gleichmäßigen Eyfer gebähret. Verſpüreſt du dieſen in dir?

II. Lerne aus der demüthigen Gedult Chriſti / ein allgemeine Regul und Richtſchnur / dero Nachfolg dich in allen widerwärtigen Zufällen / in allem Thun und Laſſen / in allen Begebenheiten / was recht iſt / zu thun / anführen wird: Glaube ſicherlich / daß nichts böß / und vernünfftig zu fliehen und zu meiden; oder gut / und vernünfftig zu lieben seye; als was dich einiger Weiß von deinem letzten Ziel und End / ſo da iſt die Ehr GOttes / und das Heyl deiner Seel / verhindern / oder darzu beförderen kan. Alſo wirſt du nichts / als die Tugend / GOtt / und ſein Gnad lieben: nichts / als die Begierlichkeit / Sünd / und Welt fliehen und haſſen.

III. Wann du erwegeſt / daß dich in dem H. Tauff Chriſtus aus der Leibeigenſchafft des Teuffels durch den unermeßlichen Werth ſeines Bluts / zu ſeinem Diener erkaufft und angenommen; welcher / wo ſein Herr iſt / auch zu ſeyn ſich nicht weigern kan: dann der Knecht iſt nicht gröſſer / oder beſſer / als ſein Herr: So mache dir den Schluß daß gleichwie du aus dem Dienſt Chriſti zu tretten / und ihm den Strohſack vor die Thür zu werffen nicht gedenckeſt: alſo / wann er dir den Fingerzeig nicht auf einen Wolluſt-Garten / ſondern in das Hauß Annä gibt / allwo nichts als Schimpff und Spott / Schläg und Hertz-quälende Verläumbdungen anzutreffen; du dich ſo wenig klagen oder beſchweren könneſt / als der Prieſter / da er auf die Epiſtel-Seiten ſich wendet.

Achtzehendes Geheimnuß.

Der Prieſter lieſet den Introitum, oder Eingang der H. Meß.

Zueignung.

Chriſtus wird von Anna gefragt / um ſeine Jünger / und um ſeine Lehr: empfangt auf ſein Antwort von Malcho einen Backen-Streich.

Acht-

Achtzehende Betrachtung.

Der Hoheprieſter fragete JEſum um ſeine Jünger / und um ſeine Lehr: einer aber von denen Dienern / die dabey ſtunden / gab JEſu einen Backen-Streich. Joan. c. 18. v. 19. & 22.

Der alte Annas muß zu erſt ſein Müthlein kühlen:
Und an des Heylands Schmach im Hertzen Freude fühlen.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie Annas der Hoheprieſter / da ihm die begierigſt erwartete Zeitung gebracht worden / daß JEſus von Nazareth gefänglich daher / und ſeinem Pallaſt zugeführt werde / einerſeits mit überſchwänglicher Freud erfüllet worden / daß ſich dermaleins die erwünſchte Gelegenheit ereigne / an jenem ſich zu rächen / und ſein Müthlein zu kühlen / der dem gantzen hohen geiſtlichen Rath faſt in allen Dingen Widerpart gehalten / ihre Gleißnerey und andere Laſter entdecket / hiemit ihr bißherig- groſſes Anſehen gäntzlich verdunckelt hat. Anderſeits aber mit gröſtem Hochmuth / und Gemüths-Aufgeblaſenheit ſich auf einem prächtig aufgeführten Thron und Richterſtuhl geſetzt; um deſto ſchimpff- und verächtlicher Chriſtum vor ſich ſtellen zu laſſen. Dahero vor brennender Eyferſucht / mit Hindanſetzung aller Gerichts-Beſcheidenheit / ihn gleich bey dem erſten Ein- und Zutritt mit trutzigem Angeſicht / feindſee-

ligen Geberden / und rauhen Worten angefahren / und ſo wohl wegen ſeiner Jünger / als ſeiner Lehr / Red / Antwort / und Rechenſchafft zu geben / anbefohlen. O gottsläſterliche Frech- und Vermeſſenheit! Carolus der erſte / König in Engeland widerſprache offentlich und feyerlichſt / nicht ohne Anzeigung ſchmertzlichſter Empfindlichkeit / als er von dem Parlament / unter dem Vorwand der verletzten Reichs-Grund-Geſetzen / vor Gericht zu erſcheinen / und ſich zu verantworten / aufgefordert worden: die höchſte Unbillichkeit zu ſeyn erachtend / von ſeinen Unterthanen gericht- und geurtheilet zu werden. Aber / was wolte dieſes ſeyn? In dem Hauß Annä wird zur Frag und Verhör gezogen / der von Gott beſtellt iſt ein Richter der Lebendigen und der Todten: dem aller Gewalt iſt gegeben im Himmel / und auf Erden: der König aller Königen / und HErr aller Herrſchenden. Der wahre Sohn GOttes ſtehet vor Gericht / gebunden als ein Ubelthäter / voller Scham und Zucht / mit geneigtem Haupt / mit niedergeſchlagenen Augen: verachtet von dem gantzen Rath; verſpottet / verlacht / und geſchmähet von den Gerichts-Dienern / und Henckers-Knechten; denen / ehe noch einiges Urtheil ergangen / allen Gewalt und Muthwillen frey auszuüben verſtattet wird. Erwege nun / O Chriſtliche Seel / dieſe wunderſeltſame Vorſtellung / welche nicht nur für dich / zum Heyl; ſondern auch dir / zur heylſamen Sitten-Lehr gegeben iſt worden. Lerne demnach

I.

Daß die Höhe der Chriſtlichen Vollkommenheit nicht überſteige jener zwölffte Staffel der Demuth /

muth/ deſſen der H. V. Benedictus Reg. c. 7. gedencket; auf welchem einer/ er ſtehe/ gehe/ ſitze/ oder thue was er wolle/ allzeit mit geneigtem Haupt/ und zur Erden niedergeſchlagenen Augen wandeln; zu allen Stunden ſich ſeiner Sünden halben ſchuldig erkennen/ und darfür halten ſolle/ daß er gleich vor das erſchröckliche Gericht GOttes geſtellet werde. Dann hat Chriſtus oberwehnte Leibs-Stellung angenommen/ da er einerſeits nur frembde Sünden auf ſich geladen; anderſeits aber nur vor einem ſterblichen Richter geſtanden/ der zwar den Leib tödten/ der Seel aber einiges Übel nicht zufügen kunte: was ſoll der Menſch thun/ der ſich eigner Sünden ſchuldig weißt/ und niemahl ſicher iſt/ daß er nicht vor Gericht gefordert werde von jenem/ der Leib und Seel in die Höll kan ſtürtzen? Leyden es bißweilen die Umſtände nicht/ daß du dich äuſſerlich alſo geberdeſt? ſo neige dein Gemüth durch demüthige Erkanntnus deiner Sünden; und biege mit dem H. Paulo/ das Knye deines Hertzens.

II.

Lerne dem Befehl deiner vorgeſetzten welt- oder geiſtlichen Obrigkeit/ mit aller Ehrenbietigkeit dich zu unterwerffen/ und die Nichtigkeit jenes aus eigner Lieb erſonnenen Vorwands zu erkennen: mit welchem man/ durch das tadel- oder ſündhaffte Leben der Obrigkeit/ ſich von ſchuldiger Unterthänigkeit abzuſchrauffen ſuchet. Annas war nicht heilig/ ſondern heilloß; nicht nur tadel- ſondern gar laſterhafft; weilen er aber ein vornehmes Mitglied war des Jüdiſch- Obrigkeitlich- hohen Raths; hat Chriſtus an ſich ſelbſt ein Beyſpiel gegeben jener Lehr/ welche er dem H. Apoſtel in die Feder eingeflöſſet: Es iſt

kein Gewalt/ als von GOtt: was aber Gewalt hat/ das iſt von GOtt verordnet. Derowegen/ wer der Obrigkeit widerſtrebet/ der widerſtrebet der Ordnung GOttes. Welche aber alſo widerſtreben/ die werden ihnen ſelbſt die Verdammnus gewinnen. Rom. c. 13.

III.

Lerne für nichts zu achten/ viel weniger dich zu bekümmern/ oder zu betrüben/ ſo du hart und übel geurtheilet wirſt/ wann für dein Unſchuld dein Gewiſſen Zeugnus gibt. Ja wann ſchon ſelbes dich tröſtet; indem du darum nicht gerechtfertiget biſt: dann der dich richtet/ iſt der HErr/ der auch Jeruſalem mit Liechtern wird durchſuchen/ und die Gerechtigkeiten wird richten. Und wann du ſchon in dieſem oder jenem Stuck gerecht wäreſt/ verdienet dann nicht Chriſtus/ der aus Lieb gegen dir/ die unbillichſte Urtheil der Gottloſen über ſich hat ergehen laſſen; daß du von jenen/ die beſſer/ als du seynd (für welche/ wann du wahrhafft demüthig biſt/ alle Menſchen ſollſt halten) geurtheilet zu werden/ dich nicht ſolſt beſchweren? Dann/ wie immer auch gottloß du gehalten werdeſt/ ſo biſt du ein ſolcher aus dir ſelbſt/ und nur ein anderer aus der alleinigen Gnad GOttes/ welche zu verlieren/ du offt durch deine Sünden verdienet haſt.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Das boßhafft- gottsläſterlich- und Chriſto JEſu dem Sohn GOttes/ und Welt-Heyland ſchmählichſte Abſehen/ welches Annas in ſeinen Fragen genommen. Er fragte Chriſtum um ſeine Jünger/ und um ſeine Lehr; nicht/ daß er

beyder Ding ſattſame Wiſſenſchafft nicht hätte; indem Chriſtus ſeine Jünger in alle Städt und Ort des gantzen Lands/ zu predigen/ die Krancken zu heilen/ die Teuffel auszutreiben/ die Todten zu erwecken ausgeſandt/ und alſo der Ruff von ihrem Thun und Laſſen/ Handel und Wandel/ ſich allenthalben ausgebreitet hat. Er ſelbſt aber täglich in dem Tempel/ an denen Feyertägen aber in der Synagog/ wo die Juden ihre offentliche Zuſammenkunfften hatten/ geprediget/ und ſein Lehr mit unzehlich- und unerhörten Wunderwercken beſtättiget hat. Zielete demnach das gottloſe Vorhaben Anä dahin/ Chriſto aus beyden Stucken einen Fallſtrick zu legen/ und ihn ſo wohl wegen ſeiner Jünger/ welche er wußte/ daß ſie einfältig- und ungelehrte Leut/ gering- und niederträchtigen Stands wären/ zu verſpotten und zu verſchimpffen: als auch ſein Lehr durch die Hechel zu ziehen/ welche auszubreiten er lauter grob- und plumpe Fiſcher erwählet hätte: um nicht nur ſelbe/ ſondern auch durch ſelbe das gemeine Volck deſto leichter zu bethören. Gleichwie nun dieſer Rathſchluß bey Anna feſt geſtellt war/ alſo ſetzte er deſto begieriger mit unterſchiedlichen Fragen an Chriſtum; nicht zweifflend/ durch deren Vielfältigkeit ein Gelegenheit zu überkommen/ Chriſtum ſtraffmäßig zu erklären: als welchen er/ durch Anleitung ſeines Hochmuth und Unglaubens/ der Vernunfft und Verſtand nach/ erachtete entweders blind zu ſeyn/ der die Rathſchläg der Hertzen nicht erkennete; oder ſo thorrecht und einfältig/ daß er den Betrug und Anſchlag der Fragen zu vermercken nicht fähig wäre. Als nun aber JEſus/ ungeachtet ſolcher/ gleichwie höchſt ſchimpff- und ſchmählich-

lich- alſo ſein heiligſte Seel ſchmertzlichſt verwundenden Frag-Stücken / mit höchſter Sanfftmuth / Beſcheiden- und Sittſamkeit / die Frag zwar wegen ſeiner Jünger / welche er wegen erſt begangener treuloſer Flucht / nicht zu loben / ſondern zu ſchänden Urſach hatte / ſtillſchweigend übergienge; belangend aber ſein Lehr / kunte er zwar / wolte doch ſelbe nicht ſelbſt loben / in Erinnerung / daß ihm ſchon ehedeſſen die Juden vorgeworffen: **Du gibſt Zeugnus von dir ſelbſt / dein Zeugnus iſt nicht wahr.** Joan c. 8. Als ſtellte er zu Zeugen jene / welche ſein Lehr angehört / und dahero darüber glaubwürdigen Bericht würden erſtatten können. Wie kunte doch ein unſträfflichere Antwort gegeben werden? Wie iſt aber ſelbe aufgenommen worden? Siehe! einer von den umſtehenden Dienern / mit Nahmen Malchus / deſſen von Petro abgehauenes Ohr der Herr / vor einer halben Stund wunderthätig geheilet / ſprange gantz raſend / gleich einer hölliſchen Furi hervor / und verſetzte JEſu / unter dem Vorwand einer hochmüthigen Schmähung des Hohenprieſters / mit ſeiner geharniſchten Fauſt / einen ſo hefftig- grauſam- und gewaltigen Backen-Streich / daß ſeine Zähn klapperten / das Fleiſch voneinander geſpalten wurde / und der Hall in dem gantzen Hof Annä erſchallete. Worüber dann ein allgemeines Frolocken / Geſpött / und Gelächter entſtunde / und dieſe gottsläſterliche Vermeſſenheit / als ein / aus billichem Eyfer geſchöpffte Verthädigung der Ehr des Hohenprieſters angerühmet wurde: O ewiger Vatter! wie kanſt du dieſes ungeſtrafft überſehen an deinem geliebten Sohn / an welchem du groſſes Wohlgefallen zu haben bezeugt haſt? Oza der Levit

vit hat etwas unbehutſam die höltzerne Archen des Bunds angerühret/ und wird auf der Stell mit dem gähen Tod geſtrafft. 2. Reg. c. 6. Der Prophet Eliſäus wird von jungen Kindern verſpottet/ und gleich kamen zween Bären aus dem Wald/ welche 42. Kinder zerriſſen. 4. Reg. c. 2. Jeroboam ſtreckte ſein Hand aus wider einen Propheten des HErrn/ und alſobald verdorrete die Hand. 3. Reg. c. 13. Da aber JEſus der Sohn GOttes in ſein heiliges Angeſicht geſchlagen wird/ iſt niemand/ der ſich ſeiner annehme. Wundere dich nicht/ O Chriſtliche Seel: deine Sünd haben dieſe Hand bewaffnet und ausgeſtreckt; auf dich ſolte dieſer Backen-Streich loß gehen/ JEſus aber iſt in das Mittel getretten/ und hat ſelben aufgefangen. Hieraus nun lerne ferners

I.

Daß die Gedult auf zweyerley Weiß möge geübt werden: erſtlich/ daß man ſtillſchweigend den harten Brocken zu verkochen ſich befleiſſe: andertens/ mit ſittſam- und ſanfftmüthiger Antwort die Unbild abzulainen ſuche. Wiewohlen das erſte viel ſicher- und rathſamer: indem ſich die eigne Lieb gar gern einmiſchet/ und unter allerhand ſcheinbaren Vorwänden/ van der Gedult abzuſchrauffen trachtet. Da dann dero Hitzigkeit verurſachet/ daß man die Mäßigkeit in Worten überſchreitet/ und ſich des Verdienſts der Gedult gäntzlich verluſtiget. **Wenig und vernünfftige Wort mit Demuth reden/** iſt ein Kunſt/ in welcher der H. V. Benedictus den eilfften Staffel der Demuth gründet.

II.

Lerne die Ehr und den guten Nahmen deines Nächſten deinerſeits unverſehrt zu erhalten/ forderiſt

bey/ und vor jenen/ welche dem Gebrechen abzuhelf-ſen entweders nicht fähig / oder nicht willig ſeynd. Kanſt du etwas gutes und löbliches nicht ſagen / ſo ſchweige auch von böſen. Doch mit Beſcheiden- und Behutſamkeit: daß einerſeits dein Stillſchwei-gen nicht für ein Schändung möge aufgenommen und ausgelegt werden; anderſeits aber / damit die Redens-Art/ mit welcher du ſcheineſt deinen Näch-ſten nicht zu ſchänden/ ihn deſto mehr verdächtig mache. Dann von jenem / deſſen Wandel dir be-kannt iſt/ ſagen: **Ich kan ihn nicht loben/ will ihn aber auch nicht ſchänden**; einer nahmhafften Schändung gleich iſt.

III.

Es iſt nicht zu zweiffeln/ daß der ſchmählichſte Backen-Streich JEſum mehr mit Schamröthe/ als Blut gefärbet: dieſen aber wiederholen ſittli-cher Weiß jene/ welche die Wahrheit/ ſo ihnen GOtt durch innerliche Einſprechungen/ oder heylſa-me Ermahnungen ihrer Vorſteher vorträgt/ ver-achten: oder welche/ da GOtt von ihnen ſein Ehr zu empfangen/ begierig erwartet/ ſein Angeſicht be-ſchämen; indem ſie/ mit Hindanſetzung der Ehre GOttes/ denen Menſchen zu gefallen/ oder nicht zu mißfallen/ Böſes thun/ oder Gutes unterlaſſen.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Die wunderbarliche/ und aller Geſchöpffen Hoch- und Vortrefflichkeit über-ſteigende Würde des Prieſterlichen Stands. Al-lermaſſen/ was ehemahlen GOtt Genes c. 8. zu Noe geſagt: **Ich will meinen Bogen in die Wolcken ſetzen/ und er ſoll ein Zeichen ſeyn des Bunds/**

zwiſchen

zwiſchen mir / und der Erden; das wird an denen Prieſtern noch heut zu Tags erfüllet. Dann was bedeutet / dem Geheimnus nach / dieſer himmliſche Bogen / als / zu Folge der Lehr des H. V. Ambroſii in c. 4. Apoc. Chriſtum JEſum / wahren Gott und Menſchen? Geſtalten / wie Corn. à lap. in Gen. c. 9. vermercket / der Regenbogen iſt das eingefleiſchte / und unter dem menſchlichen Fleiſch verhüllete Wort GOttes: dann gleichwie die Sonne / wann ſie ein feuchte Wolcken beſtrahlet / den Regenbogen verurſachet: alſo hat das Göttliche Wort / da es in unſerm Fleiſch erſchienen iſt / Chriſtum beſtellet. Nun aber / wer ſeynd die Wolcken / als die Prieſter? von welchen Iſaias c. 60. redet: Wer ſeynd dieſe / welche / wie die Wolcken daher fliegen? Recht / wie die Wolcken: auf welche ſich jener Wunſch der Alt-Vätter beziehet: Die Wolcken regnen den Gerechten! Iſa. c. 45. Maſſen ſie durch den unbegreifflichen Gewalt der Prieſterlichen Weyhe / gleichſam mit dem Göttlichen Wort ſchwanger / ſo offt den Gerechten auf die Welt herab regnen / als offt ſie die Wort der Wandlung von ihrem Mund ergieſſen. Erſcheinet demnach der Regenbogen in den Wolcken / da Chriſtus in dem / ſein Stell Ambt / und Perſon vertrettenden Prieſter ſich befindet. Alsdann erinnert ſich GOtt der Vatter ſeines Bundes; maſſen da der Prieſter / als ein anderer Phinees / zwiſchen den Lebendigen und Todten ſtehet / das heylbringende Opffer für des Volcks Sünden aufopffert / und alſo das Ambt eines Mittlers / zwiſchen GOtt und denen Menſchen verwaltet; wird der Zorn GOttes beſänfftiget / und die Beſtraffung

eingeſtellet. Wiewohlen aber das Prieſterliche Amt allerſeits/ Chriſtum und deſſen Lieb gegen uns Menſchen zu entſchatten / gewidmet iſt: gleichwie aber dieſe forderiſt in ſeinem Leyden mit hellem Glantz/ und vollen Flammen hervorſtrahlet: alſo iſt der Prieſter/ ſonderlich in Vollzug des H. Meß-Opffers/ als eines herrlichen Denckmahls des Leydens Chriſti/ beſchäfftiget/ſelbe mit Geheimnus-vollem Kirchen-Gepräng zu entwerffen. Und zwar da er den ſo genannten *Introitum*, oder **Eingang der H. Meß** lieſet/ was thut er anders/ als daß er uns zu Gemüth führet jenen groſſen Werth/ durch deſſen Abſtattung wir mit GOtt verſöhnet ſeynd worden. Uns war zubereitet die geharniſchte Hand/ in unſer Angeſicht geſchwungen zu werden: es erſchiene aber der Bogen/ Chriſtus legte ſich in das Mittel / empfienge den Backen-Streich / und bezahlte die Schuld. Dieſes dann anzuzeigen / der **Prieſter** / da er den **Eingang** zu leſen anfanget / ſich mit dem Creutz bezeichnet: um des Hohenprieſters Annä liſtig- betrüglich- und falſches Gemüth / mit welchem er Chriſtum / gleich bey dem erſten Eingang in ſein Hauß/ in das Netz zu jagen / und durch unterſchiedliche Fragen zum längſt vorhin beſchloſſenen Tod des Creutzes zu verurtheilen / Gelegenheit geſucht / anzuzeigen. **Hierauf wird geſprochen ein Vers aus den Pſalmen**/ mit angehängtem **Lobſpruch: Ehr ſey dem Vatter** 2c. dardurch anzudeuten die ſittſamſte Antwort Chriſti/ in welcher er ſich/und ſeine Lehr mit eignem Mund nicht wolte loben/ ſondern ſich auf offentliche Zeugnus berufte/ da alles **Volck**/ ſo ſeine **Lehr** gehört/ und ſeine **Wunderwerck** geſehen/ **GOtt** die **Ehr** gegeben

geben hat. Luc. c. 18. Nach dieſem wiederho-
let der Prieſter den Eingang / mit zuſamm ge-
haltenen Händen: um hierdurch anzuzeigen die
Scham- und Zaum-loſe Verwegenheit Malchi /
welcher Chriſto dem HErrn / als er mit Stricken ge-
bunden / doch mit höchſter Sanfftmuth und Einge-
zogenheit ſich verantwortete; einen grauſamen Ba-
cken-Streich verſetzt / hiemit aber den feyerlichen
Eingang eröffnet / und den Anfang gemacht hat /
Chriſtum zu dem Tod des Creutzes zu befördern.
Daß endlich der Prieſter allda ſich mit dem
Creutz nicht / wie vorhero / bezeichnet / gibt zu
verſtehen / daß der ſchmertz- und ſchmählichſte Ba-
cken-Streich von den Anweſenden nur für ein Ge-
ſpött und Kurtzweil aufgenommen worden / und an
ſtatt des Mitleydens ein allgemeines Geſpött und
Gelächter erweckt hat. Sieheſt du / O Chriſtliche
Seel / wie groß- und vielfältige Geheimnus dir all-
da eröffnet werden? ſo beobachte aus vielen hieraus
ſchöpfflichen Lehr-Stücken

I.

Warum Chriſtus der HErr / da er in ſeinem
Leyden ein Ubelthäter / Gottsläſterer / Verführ- und
Aufrührer des Volcks genennet worden / alle dieſe /
und unzehlich andere Unbilden ſtillſchweigend über-
tragen; da ihm aber Malchus einen Backen-
Streich verſetzt / mit Beſchuldigung / daß er den Ho-
henprieſter verunehret hätte: da eröffnete er ſeinen
Mund / um dißfalls ſein Unſchuld zu bezeugen /
und ſothane Bezüchtigung abzulcinen. Er hat nem-
lich mit eigenem Beyſpiel lehren wollen / wie hoch-
wichtig jenes / ſchon im alten Geſatz gegebenes Ge-
bott ſeye: Ehre die Prieſter. Eccli. c. 7. ohne Aus-
nahm /

nahm/ wie ſie beſchaffen / oder geſittet ſeynd. Nun was ware das Prieſterthum des alten Teſtaments/ in Gegenſatz des von Chriſto eingeſetzten? Stelle nur zu jedwederm die gehörige Opffer: dort das unvernünfftige Vieh; da den wahren Sohn GOttes: ſo wird dir deren Unterſchied / auf beyde den Maß-Stab zeigen. Woraus leichtlich zu ſchlieſſen/ wie ſchwer ſich wider GOtt verſündigen / welche ohne einiges Bedencken die Prieſter ſchmähen / verſchimpffen/ verachten/ und verächtlich machen.

II.

Chriſtus wußte gar wohl/ daß Annas / der Würde nach/ zwar ein Hoherprieſter/ in Sitten und Leben aber faſt ſträfflich und laſterhafft wäre: hat ſich doch/ durch Vorſchützung deſſen ſündhafften Wandels/ gegen Malcho/ wegen vermeintlich demſelben zugefügter Unehr/ nicht rechtfertigen wollen: um die Nichtigkeit jenes Vorwands zu erklären; da manche aus den sträfflichen Sitten des Prieſters / ihnen die Freyheit nehmen / deſſen Ehr durch mancherley ſchimpfliches Nachreden zu ſchmälern: aber noch lächerlicher andere / die Prieſterliche Würde wollen ausgenommen haben: den aber / der ſelbe führet/ ohne Scheu durch die ſcharffe Hechel ziehen. Als Ananias ein Hoherprieſter Act. c. 23. den H. Apoſtel Paulum unſchuldig auf das Maul zu ſchlagen befohlen; verwieſe ihm dieſer/ wohlverdienter maſſen/ſolche Ungerechtigkeit mit ſcharff- und harten Straff-Worten. Als er aber erinnert worden/ daß dieſer der Hoheprieſter wäre; erſchracke Paulus / widerruffte/ was er geredt / und entſchuldigte ſich / er hab dieſes nicht gewußt. Mercke dieſes: die Würde verharret auch in dem Unwürdigen; in wel-

welchem ſie zu ehren/ den Prieſter aber zu urtheilen/ GOtt ihm ſelbſt vorbehalten hat.

III.

Wann du ſieheſt/ daß der Prieſter mit äuſſerlichem, auf die Ehr und das Lob GOttes abzielenden Kirchen-Gepräng/ den ſchmählichen Backen-Streich Chriſto einiger Weiß zu erſetzen verlange: ſo faſſe Gelegenheit/ was der Prieſter durch ſich bewerckſtelliget/ durch/ und an dem Prieſter zu vollziehen. Wie da? Jerem. c. 15. ſpricht GOtt zu dem Propheten: **Wann du das köſtliche von dem ſchlechten wirſt abſondern/ ſo ſolſt du ſeyn/ wie mein Mund.** Nun was iſt köſtlicher als die menſchliche Seel? was ſchlecht- und verächtlicher/ als die Sünd? von dieſer aber wird die menſchliche Seel durch den Prieſter abgeſondert/ forderiſt in dem H. Sacrament der Tauff und Buß; dann durch Krafft und Würckung des H. Meß-Opffers: ſo wird dann der Prieſter gar recht der Mund GOttes genennet. Willſt du in dieſem Mund Chriſto den Backen-Streich erſetzen? befleiſſe dich ſo wohl deinerſeits/ als auch bey andern/ alles/ was des Prieſters guten Nahmen und Ruff beſchämen kan/ abzulainen.

Neunzehendes Geheimnuß.

Der Prieſter gehet von der Epiſtel-Seiten/ auf die Mitte des Altars.

Zu-

Zueignung.

Chriſtus wird von Anna / zum Hohenprieſter Caiphas geſchickt.

Neunzehende Betrachtung.

Annas hatte JEſum gebunden zu Caipha dem Hohenprieſter geſandt. Joan. c. 18. Aber ſie ergriffen JEſum / und führeten ihn zu Caipha dem Hohenprieſter / da ſich die Schrifftgelehrten und Elteſten verſammlet hatten. Matth. c. 26.

Mit höchſtem Schimpff und Spott / zu Caipham wird gejagt
JEſus der wahre GOtt / und fälſchlich angeklagt.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie JEſus der gütigſte Welt-Heyland / nach empfangenem / nicht minder ſchmertz- als ſchimpff- und ſchmählichen Backen-Streich / unter dem Schand-vollen Nahmen eines hochmüthig- und aufgeblaſenen Läſterers des Hohenprieſters Annä / aus deſſen Behauſung / mit häuffigen / dem Hals / Armen / Händen / und Leib angeworffenen Stricken und Ketten unbarmhertzig zuſammen gerädlet / gebunden / und gefeſſelt / heraus gezogen; mit Fäuſten und Füſſen geſtoſſen; mit Kolben / Prügeln / und Stangen geſchlagen; mit ungeheurem Geſchrey / entſetzlichem Waffen-Geräuſch / und unverſchamten Geſpött / Gelách-

Gelächter / Verhön- und Verſpottung; durch offentliche Gaſſen / unter Zulauff und Begleitung einer groſſen Volck-Menge / biß zu dem Pallaſt des Hohenprieſters Caiphä / mehr getrieben und geſchleppet / als geführt iſt worden. O wie verächtlich ward allda der Sohn GOttes / vor deſſen erſchröcklicher Majeſtät Himmel und Erden erſtaunen / die Cherubin- und Seraphinen erzittern / und alle Engel auf ihre Angeſichter niederfallen; vor der GOtt- Scham- und Gewiſſen-loſen Raths-Verſammlung / als ein aufrühriſcher Böſewicht und Ubelthäter geſtellt / und empfangen! Sie ergrimmeten vor Zorn / börſteten vor Hochmuth / erbleicheten vor Neid / brannen vor Rach-Begierigkeit / kürreten mit Zähnen. Sie würdigten ihn nicht anzuſehen / dann mit trutzig- zornmüthig- und Feuer-funckenden Augen: nicht anzureden / dann mit ſchimpff- und ſchmählichen Läſter-Worten. O wie ungerecht- laſterhafft- und unbillichem Gericht ward der höchſte Richter aller Lebendigen und Todten unterworffen! da aller Sinn / Gedancken / und Abſehen war / falſche Zeugnuſſen aufzubringen / unter deren Vorwand JEſus / noch nicht verhört / weniger überwieſen / des Tods ſchuldig möchte können erkläret werden. Aber O blind- und vergebliche Rathſchläg! was iſt nöthig um falſche Zeugnus ſich zu bewerben / da wahrhaffte in Uberfluß vorhanden? Sagt nicht Iſaias der Prophet von Chriſto: **Der HErr hat unſer aller Miſſethaten auf ihn gelegt?** Iſa. c. 53. So hat er auch den ſchweren Sünden-Laſt auf ſich zu nehmen / und an ſich ſelbſt / nach aller Schärffe der Gerechtigkeit abſtraffen zu laſſen / ſich freywillig angetragen / durch den Mund / und in der

Perſon

Perſon Iſaiæ c. 6. Siehe hier bin ich/ ſende mich. Dieſe Sünden der Welt ſchreyen mit lauter Stim/ und gleich als aus einem Mund: Er iſt ſchuldig des Tods. Nun/ O Chriſtliche Seel/ wer hat dieſer Stimm die Krafft/ den Geiſt/ und Nachdruck gegeben/ als der/ menſchlicher Weiß/ verzweiffelte Handel unſerer Seeligkeit? welchen doch JEſus/ mit wie vielfältigen Beſchwernuſſen er auch zerrüttet und verwickelt war/ durch Ergebung in das über ihn zu fällende Urtheil des Tods/ glücklich ausgeführt/ und gewonnen hat. In deſſen Erwegung du dann Urſach haſt zu beobachten

I.

Daß Chriſtus/ als die unendliche Heiligkeit/ zwar ohne Schuld und Schuldigkeit/ doch nicht ohne Urſach dem ungerechten Urtheil des Jüdiſchen Raths ſich unterworffen: um dich von aller Ungedult und Kleinmüthigkeit abzuziehen; wann dir/ deiner fehlbaren Meinung nach/ einige Unbild ohne Schuld zugefügt wird: du leydeſt nicht ohne Urſach/ und Schuldigkeit. Biſt du nicht in dem H. Tauff ein Kind GOttes worden? Haſt du nicht damahl verſprochen/ Chriſti Diener zu ſeyn/ und/ wie einem ſolchen zuſtehet/ gottſeelig zu leben? Siehe/ alle dieſe Stuck ſeynd Grund-Urſachen/ welche dir die Schuldigkeit zu leyden aufbürden: Dann welchen der HErr lieb hat/ den züchtiget er: er geiſſelt aber einen jeglichen Sohn/ den er aufnimmt. Hebr. c. 12. Biſt du ein Diener Chriſti? Der Knecht iſt nicht gröſſer oder beſſer/ dann ſein Herr. Joan. c. 13. Welcher leyden mußte/ und alſo in ſein Herrlichkeit eingehen. Luc. c. 24. Verlangſt du gottſeelig zu leben? Alle/

die

die da gottſeelig leben wollen in Chriſto JEſu/ werden Verfolgung leyden. 2. Tim. c. 3. Willſt du dich dieſer Ehren-Tituln nicht begeben? ſo kanſt du dich des Leydens nicht entſchlagen.

II.

Daß du ſo offt wider JEſum falſche Zeugnus aufzubringen ſucheſt/ als offt du/ um dich von Vollzug der Göttlichen Einſprechungen / oder des Willens deiner vorgeſetzten Obrigkeit abzuſchrauffen/ dem falſchen Geſchwätz und Einblaſen der Begierlichkeit und eigenen Lieb folgeſt. Siehe; GOtt/ alle Sitten-Lehrer/ die Vernunfft/ das Gewiſſen ſelbſt beſtrafft und überzeuget dein eigne Lieb ihrer hinterliſtigen Ränck en/ Betrügen/ und Lügen. Kan wohl ein gröſſere Falſch- und Unwahrheit ſeyn/ als behaupten wollen/ daß der Miſt / Koth / und Unflat in koſtbar- und reineſten Käſtlein aufzuhalten; hingegen die guldene Geſchirr/ Perlen/ und Edelgſtein/ hinaus auf die Gaſſen / und in die Koth-Lachen zu werffen ſeynd? Was anders thut die eigne Lieb? da ſie uns bereden will/ daß das Hertz mit Ehrſucht/ und Begierd der Wollüſten anzufüllen; hingegen die Lieb GOttes/ die Reichthum ſeiner Gnaden/ die Verdienſten Chriſti/ ja GOtt ſelbſt/ ſo viel/ als nichts zu achten ſeynd: da doch diß alles ſamt und ſonders/ mehr und höher in ſeinem Werth/ von allen Ehren/ Reichthumen/ und Wollüſten entfernet iſt / und ſelbe überſteiget/ als das Gold den Miſt / Koth / und Unflat.

III.

In wie groſſem Anſehen ehemahlen die Glieder des Jüdiſchen hohen Raths geſtanden; daß man ſie gleichſam/ als irrdiſche Götter verehret hat! nach-

dem ſie ſich aber auf die Heuchlerey und Scheinheiligkeit verlegt/ und mit dem äuſſerlichen Hochachten des Pöbels begnüget; haben ſie ſich in dem abſcheulichen Pfuhl und Abgrund aller Laſter und Schand-Thaten verfallen: daß ſie gar kein Bedencken und Abſcheu getragen/ bey offentlicher Raths-Verſammlung/ ſich um falſche Zeugnus wider Chriſtum zu bewerben. Erforſche dich allda/ ob du nicht ebenfalls manche ſündhaffte Werck mit dem Vorwand und Anſehen der Tugend vermäntleſt? ob du nicht offt mit der bloſſen Farb und Geſtalt der Erbarkeit zufrieden ſeyeſt/ wenig bekümmert/ wie die Sach ſelbſt beſchaffen ſeye? Alſo truge der Jüdiſche Rath kein Bedencken/ Chriſtum zu tödten; aber nicht an dem Feſttag/ſprachen ſie/damit kein Aufruhr unter dem Volck entſtehe/ und unſer gotteslaͤſterliches Vorhaben geoffenbahret werde.

Anderter Punct.

BEtrachte II. die ausbündige Unſchuld und wunderbarliche Gedult/ welche aus Chriſto JEſu deinem Heyland/ da er vor dem durch Stoltz und Hochmuth aufgeblaſenen Rath geſtanden/ gleich einer hell-ſtrahlenden Sonnen hervor geſchienen. Die Unſchuld zwar: dann/ wiewohlen viel falſche Zeugen hervor getretten/ kunten ſie doch mit allen Kräfften ihrer Spitzfindigkeit/ Witz/ und Verſtands nichts ausſinnen/ dardurch ſie ihrer Auſſag und Zeugenſchafft nur den geringſten Schein einer Glaubwürdigkeit anzuſtreichen vermögten. Und hat der gütigſte HErr dieſes alſo geſchehen wollen/ theils zum Heyl ſeiner Feinden; damit ſie/ in Erwegung/ daß in Chriſto nichts ſträffliches zu ergründen/ von ihrem

ihrem laſterhafften Vorhaben abzuſtehen / einen ſtarcken Antrieb hätten. Theils auch ſeine Kirch in dem Glauben/ an die wahrhafft in ihm wohnende Gottheit zu ſtärcken: damit/ wann ſeine Glaubige ihn würden ſehen ſterben/ nicht zweiffelten / daß er der wahre Welt-Heyland ſeye. Nun je ſcheinbarer dieſe Unſchuld ware / deſto wunderwürdiger leuchtete ſeine Gedult: dann/wiewohlen unſchuldig leyden/ dem Gemüth beſondern Troſt einflöſſet; ſo iſt es doch anderſeits um ſo viel ſchmertzlicher; wie David in jener wehemüthigen Klag zu erkennen gibt: **Ich hab unter den Unſchuldigen meine Händ gewaſchen/und bin doch den gantzen Tag geplagt / und gegeiſſelt worden.** Pſ. 72. Aber ungeachtet aller dieſer / und unzehlich viel anderer Beſchwerlichkeiten / hat JEſus / gleichwie in dem Gemüth kein Widerſetzlichkeit ſich regen/ alſo auch äuſſerlich nicht das mindeſte Zeichen / oder Wort verſpüren laſſen / ſich zu verthätigen; ob ſchon die vor Augen liegende Unſchuld/ ihm unwiderlegliche Beweißthumen an die Hand gegeben / dem gantzen Rath das Maul zu ſtopffen / und alſo denſelben zu Schanden / ſich aber frey zu machen. Nun / O Chriſtliche Seel / hieraus kommen dir zwar / nicht nur zum Vorſchein/ ſondern vielmehr zur Nachfolg zwey vortreffliche Tugenden / die Unſchuld und Gedult Chriſti/ beyderſeits begleitet mit der allertieffeſten Demuth / ohne welcher ſie in ihrer Hochſchätzbarkeit nicht beſtehen können: doch kanſt du Gelegenheit faſſen / auſſer dieſen/ noch andere Sitten-Lehren deinem Gemüth einzuflöſſen. Gibe dir demnach zu erwegen

I.

Wie groß- und vielfältiges Ubel anzuſtifften vermöge ein eintzige unordentliche / und der Leitung nicht des Geiſts / ſondern der Sinnlichkeit unterworffene Anmuthung: als welche nach überkommener Oberhand über die Vernunfft / ſelbe nicht allein als einen Sclaven feſſelt / und nach ihrem Trieb ziehet; ſondern macht / daß er nach dero Willkühr ſich alſo verblenden laſſet: daß er / was böß / als gut; und was gut / als böſes / nachdem es ihr anſtändig iſt / vorſtellet. Die Unſchuld Chriſti lage dem Jüdiſchen Rath Sonnen-klar vor Augen: weilen ſie aber durch den Haß und Mißgunſt gegen Chriſtum / und hieraus entſtandenen verſtockt- und hartnäckigen Unglauben gäntzlich eingenommen waren / halffen nicht allein alle vernünfftige Vorſtellungen nichts; ſondern das Liecht des Verſtands war völlig verloſchen / daß ſie ihr unbilliches Verfahren nicht mehr erkennen kunten. Dieſes iſt ein Brunnquell / aus welcher faſt alle ſündhaffte inn- und äuſſerliche Werck entſpringen. Erforſche dich allda.

II.

Verlangſt du / daß jener hölliſche Verkläger / welcher uns Tag und Nacht verklagt vor dem Angeſicht GOttes. Apoc. c. 12. dich unſchuldig finde / und erkennen müſſe? ſo ſey du dir ſelbſt ein ſcharff- und ſtrenger Richter / klage dich ſelbſt an / ſtelle dir vor dein Gewiſſen / ſtraffe dich ſelbſt. Erforſche / was du guts haſt / und erhebe dich nicht: dann du nicht weiſt / wie lang du im Guten verharren werdeſt: was in dir ſündhafftes / und verzage nicht; ſondern befleiſſe dich möglichſt / jenes zu vermehren / dieſes aber zu verbeſſern. Indeſſen dich tröſtend

mit den Worten des H. Apoſtels: **Wann wir uns ſelbſt richteten/ würden wir ohne Zweiffel nicht gerichtet werden.** 1. Cor. c. 11. Soll demnach dein Gericht von dir ausgehen/ über dich ergehen/ in dir ſich vollenden/ und nicht weiter auf deinen Nächſten erſtrecken. Damit du dich jener Verheiſſung Chriſti theilhafftig macheſt: **Richtet nicht/ ſo werdet ihr nicht gerichtet werden.** Luc. c. 6. Was iſt aber gemeiners/ als dieſe Untugend? Biſt du darvon frey?

III.

Wann du dich verwunderſt über die höchſte Gedult Chriſti bey ſo groſſer Unſchuld; haſt du wohl Urſach/ dich deiner ſinnlichen Zärtlichkeit zu ſchämen: in welcher durch den geringſten Schatten einer Unbild/ bey dir gleich die Berg rauchen/ und das Feuer im Dach iſt. Ja/ wann du auch ſündigeſt/ mit allerhand erdichteten Entſchuldigungen/ die Unſchuld zu behaupten trachteſt. Chriſtus ſchwiege zu den unverſchamteſten/ ihm ins Angeſicht vorgeſtoſſenen Verläumbdungen. Warum? Es iſt viel kräfftig- und nachdrucklicher die Verthätigung des guten Nahmens/ welche in dem unſträfflichen Leben und Sitten/ als welche in Worten beſtehet. Befleiſſe dich demnach/ daß dein Lebens-Wandel/ und das Gewiſſen die gute Zeugnus geben/ ſo wirſt du die Urtheil der Menſchen nicht achten. Als welche/ ſo lang du förchteſt/ und ſelben zu entgehen/ angſthafftige Sorg trageſt; wirſt du zu wahrer Unſchuld nnd innerlichen Ruhe des Gemüths nicht gelangen/ ſondern offt was Böſes zu thun/ was Guts zu unterlaſſen angeführet werden.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Wann ein groſſe Ehr iſt / dem Herrn folgen / Eccli. c. 23. und dienſthafft nachgehen; wie groſſe Ehr wird dann ſeyn / Chriſto dem HErrn gleich geachtet werden? Nun dieſe unbegreiffliche Würde und Hocheit wird einem jedwedern Prieſter verliehen; deſſen Stand und Ambt ſich um ſo vielmehr empor ſchwinget / als Chriſtus der HErr / ein Hoherprieſter in Ewigkeit / über alle Himmel und Engliſche Chör / biß zur rechten Hand GOttes Vatters / als deſſen wahr- und weſentlicher Sohn / erhöhet / den Prieſter zu Vertrettung ſeiner Stell und Perſon / in dem hochwichtigſten Geſchäfft der allgemeinen Welt-Erlöſung erkieſen hat. Dergeſtalten / daß er nicht nur das Haupt-Werck fortſetzen / ſondern auch mit äuſſerlichem Gepräng und Vorſtellungen / was Chriſtus / forderiſt in ſeinem Leyden / für uns gethan und gelitten hat / immerdar erneuren / und uns zur Gedächtnus führen ſolle. In welcher Abſicht dann der Prieſter / unter währendem Vollzug des allerheiligſten Meß-Opffers / da er von der Epiſtel-Seiten / nach vollendtem Eingang / auf die Mitte des Altars gehet / Chriſtum JEſum entſchattet / der aus Uberſchwang ſeiner unbeſchranckt- und unerſättlichen Lieb und Güte / mit jenen Verſpottungen / Schmachen / Unbilden / und Verſchimpffungen / ſo ihm in dem Hauß Annä zugefügt worden / gar nicht vergnüget / damit unſer Erlöſung deſto häuffig- ja überflüßiger wurde; auch zu dem Hohenprieſter Caipha / der ſich damahls mitten unter denen anſehnlichſten Mitgliedern der Jüdiſchen Raths-Verſammlung / als dero Oberhaupt / be-

befande (um erſtlich von jenen das Urtheil des Tods zu empfangen/ welchen er vor andern das ewige Leben zu erwerben / in die Welt war kommen) hat wollen geführt werden. Willſt du nun wiſſen / O Chriſtliche Seel/ weſſen dich erſterwehnter / ſo demüthig- und ſittſam- als ſchmählicher Ubergang des Sohns GOttes erinnere?

I.

Daß du/ als ein Nachfolger deines dermaſſen mit Schimpff und Spott überhäufften HErrns / alle Aufgeblaſenheit der Hoffart und Ehrſucht fallen / und dich alſo/ wie dein HErr/angeſehen zu werden/ begnügen ſollſt laſſen. Welcher/ da er ſeiner Perſon nach/ wahrer GOtt/ demnach nicht nur unſchuldig/ ſondern auch zu ſündigen nicht fähig war / und nur der äuſſerlichen Geſtalt nach / die Perſon eines Sünders vertretten; hat er die einem Sünder zuſtändige Verachtung mit höchſter Gedult übertragen. Was iſt dir zu thun/ der du vieler Ubertrettungen würcklich/ aller Sünden aber/ belangend die Neigung deiner verkehrten Natur/ ſchuldig; und durch alleinige Unterſtützung der Gnad GOttes darvon frey biſt? Laſſe dir demnach geſagt ſeyn / was der H. Vatter Benedictus Riggoni des Königs Totilæ Schwerdtträger/ da er mit Königlichen / als eigenen Kleidern/ ruhmſüchtig daher prangete / zugeruffen: **Lege ab/ mein Sohn/ lege ab / was du da trageſt/ dann es iſt nicht dein.** Biſt du mit der Gnad GOttes gezieret? ſchreibe ſie nicht dir zu/ ſondern GOtt/ ſo wirſt du zu Ubung der Gedult und Demuth kein ſondere Beſchwernus finden.

II.

Erwege/ ob du mehr Chriſto/ oder dem Jüdi-

ſchen Rath nacharteſt? Er bezeuget: Ich hab offentlich vor der Welt/ und nichts im Verborgen geredet. Joan. c. 18. Dieſe aber kommen heimlich/ und bey finſterer Nacht zuſammen/ damit das gemeine Volck hiervon kein Kundſchafft hätte; aus menſchlichem Anſehen/ und forchtſamer Sorg/ denen Menſchen nicht zu mißfallen/ ſcheuen ſie ſich ihr Vorhaben/ und gottloſen Rathſchlag offenbar zu machen. Siehe demnach/ob deine verborgene Gedancken/ Werck/ und Begierden alſo beſchaffen ſeynd/ daß/ im Fall ſelbe an das Tags-Liecht gebracht würden (wie es dann bey dem letzten Gericht geſchehen wird) du dich zu ſchämen nicht Urſach hätteſt: ob du die Freyheit/ die Tugend-Werck/ und was recht iſt/ zu üben/ in dir fühleſt; ungeachtet der widerwärtigen/ darüber fällenden Urtheilen/ und Meinungen der Menſchen?

III.

Gleichwie der Prieſter/ da er die auf dem Weg von Anna zum Caipha/ Chriſto zugefügte Beſchimpff- und Verſpottungen in ſeiner Leibs-Stellung abbildet/ hierdurch keinen Schimpff und Spott/ ſondern ein groſſe Ehr vor GOtt und allen Engeln überkommet: Alſo machen uns die Unbilden und Verläumbdungen nicht verächtlich/ ſondern aller Ehren würdig. Dahero giengen die Apoſtel freudig und frolockend vom Angeſicht des Raths/ dieweil ſie würdig geachtet worden/ für den Nahmen JEſu Schmach zu leyden. Actor. c. 5. Als Junius der Tyrann die H. Jungfrau Rufinam um des Glaubens willen/ in Gegenwart ihrer H. Schweſter Secundæ mit Ruthen grauſamlich zerfleiſchen lieſſe; beſchwerte ſich dieſe gegen ihm/ ſpre-

ſprechend: Warum erweiſeſt du meiner Schweſter ſo groſſe Ehr/ mir aber Schmach und Spott? ſchaffe/ daß wir beyde geſchlagen werden/ die wir beyde Chriſtum/ wahren GOTT bekennen.

Zwantzigſtes Geheimnuß.

Der Prieſter ſtehend in der Mitte des Altars/ bettet Wechſel-weiß mit dem Miniſtranten das Kyrie eleiſon. ꝛc.

Zueignung.

Chriſtus ſtehet vor dem Hohenprieſter Caipha; welchen Petrus/ mitten unter denen Kriegs-Knechten ſtehend/ dreymahl verlaugnet.

Zwantzigſte Betrachtung.

1. Petrus laugnete vor allen/ und ſprach: Ich weiß nicht/ was du ſagſt. 2. Und er laugnete es abermahl/ auch mit einem Eyd/ und ſprach: Ich kenne den Menſchen nicht. 3. Da fieng er an ſich zu verfluchen/ und zu ſchwören/ daß er den Menſchen nicht kennete. Matth. c. 26.

Petrus verlaugnet/ ach! gantz treuloß ſeinen Gott;
Mit dem er doch verſprach zu gehen in den Tod.

Erſter Punct.

BEtrachte I. den nicht minder reichen/als durch erſchaffenen Verſtand unerreichlichen Abgrund der Göttlichen Lieb/ gegen dem menſchlichen Geſchlecht! Es iſt fürwahr ein getreues Wort/ und alles Annehmens werth/ daß Chriſtus JEſus in die Welt kommen iſt/ die Sünder ſeelig zu machen. 1. Tim. c. 1. Dann da wir noch Sünder/ und alſo geſtrafft zu werden; folgſam Feinde GOttes/ demnach verfolgt und gäntzlich vertilget zu werden verdieneten: hat er uns/ ſo geringſchätzig- ja nichtswerthige Geſchöpffe/ ſo unmäßig ohne einigen Gunſt- aber mit vielfältigem Mißgunſt-Verdienſt geliebt: daß er/ uns der Freundſchafft ſeines Vatters würdig zu machen; ſeinen vertraut- und aufrichtigiſten Freund/ nicht ohne ſchmertzlichiſter Gemüths-Quaal/ ihn zu einem Feind verwandelt zu werden/ zugelaſſen hat. Dann ſiehe Petrum/ jene ſtarck- und feſt gegründete Säulen der Chriſtlichen Kirchen/ mitten unter denen Gerichts- ja Teuffels-Dienern/ und unverſchamten Lotterbuben ſitzend! vielleicht damit/gleichwie er in dem Garten das Schwerdt gezuckt/ Chriſtum zu verthätigen; alſo allda ſein Zung hervor ſtrecke/ um abermahlen ſein ehedeſſen abgelegte herrliche Zeugnus von Chriſto zu wiederholen/ und ihn den wahren Welt-Heyland/ und des lebendigen GOttes Sohn zu bekennen? Ja wohl! Ach! jener flammende Eyferer/ welcher vor einer Stund/ mit entblößtem Schwerdt einer gantzen/ ja etlich

hundert bewaffneten Kriegs-Knechten beſtehender Rott ſich großmüthig und unerſchrocken entgegen geſtellt: lieſſe ſich durch ein bloſſe Anrede / und einfältige Frag einer ſchlechten Dienſtmagd / und Thürhüterin / dermaſſen ſchröcken und enthertzen: daß / da er allein gefragt worden / ob er nicht mit JEſu in dem Garten ſich befunden? nicht nur dieſes obenhin / ſondern ſo gar / daß er dieſen Menſchen nicht einmahl kennete / mit einem Eydſchwur / und Verfluchung ſeiner ſelbſt / gelaugnet hat. O wie übel lauteten dieſe Wort gegen jenem kurtz vorhero / gantz hertzhafft / und mit ereyfertem Geiſt / gegebenen Verſprechen: **HErr / ich bin bereit / mit dir in den Kercker / und in den Tod zu gehen.** Luc. c. 22. **Wann ſich ſchon alle an dir ärgern würden / ſo will ich mich doch nimmer ärgern. Wann ich ſchon mit dir ſterben müßte / will ich dich doch nicht verlaugnen.** Matth. c. 26. Wie ſchöne Wort / ſo ſchändliche Werck! Hieraus aber haſt du / O Chriſtliche Seel / zu lernen

I.

Wie gefährlich / und ſorgfältig iſt zu fliehen ſeye alle großſprecheriſche Prahlerey und Ruhmſüchtigkeit: und daß keiner in ſeiner Tugend / Gemüths-Stärcke / oder kräfftig- und ernſtlichen Vorſätzen vertrauen ſolle: als zwiſchen welchen / und dem Werck ſelbſten / offt ein gar groſſer Unterſchied zu finden. **Sondern / wer ſich beduncken laſſet / daß er ſtehe / der ſehe zu / daß er nicht falle.** 1. Cor. 10. Höre den H. Auguſtinum Sol. c. 15. zu GOtt redend: **Wann ich jemahlen geſtanden / bin ich durch dich geſtanden; wann ich aber bin gefallen / ſo bin ich durch mich ſelbſt gefallen. Da ich**

ich nun bin gefallen / wäre ich niemahl aufgeſtanden / wann du mir dein Hand nicht hätteſt gereicht. Nachdem du mich auch wieder haſt aufgehebt / wäre ich immerdar gefallen / wann du mich nicht erhalten / und vor dem Fall bewahret hätteſt.

II.

Biſt du aus menſchlicher Schwach- und Gebrechlichkeit in einige Sünd gefallen? Verharre nicht darinn / ſondern ſchwinge dich durch Reu und Leyd alſobald heraus. Der ein Gifft eingenommen / dem iſt noch leicht zu helffen / wann er ſelbiges durch das Erbrechen gleich von ſich gibt: aller Verſchub aber iſt gefährlich / als wordurch das Gifft Zeit gewinnet / ſich / und ſein tödtliche Würckſamkeit in den Leib zu ergieſſen. Alſo verhaltet ſich die Sünd: läſt du die erſte einniſten / ſo biſt du ſchon mercklich ſchwächer / der anderten / als du wareſt der erſten zu widerſtehen; dahero leichtlich in ſchwere Verbrechen verleitet kanſt werden. Petrus / weilen er nach der erſten / nur einfach- und bloſſen Verlaugnung nicht alſobald zur Reu und Buß geſchritten / iſt in einen falſchen Schwur / bald hierauf in ſeiner ſelbſt Verfluchung gefallen.

III.

Nicht ohne Urſach melden die Heilige Evangeliſten ſo umſtändiglich das Ort / an welchem Petrus geſündigt / da er nemlich mitten unter denen Dienern geſeſſen: um hierdurch ein Haupt-Urſach ſeines Falls anzudeuten. Dann nicht zu zweiffeln / daß dieſe liederliche / Ehr- und Scham-loſe Burſch allerhand gottsläſterliche Schmach-Reden wider Chriſtum gantz frey und frech heraus geſtoſſen: welchen

chen da Petrus zu widerſprechen ſich nicht getrauete/ iſt durch deren vielfältiges Anhören ſein Gemüth in der Lieb Chriſti dermaſſen erkaltet; daß er unter den Wölffen auch zu heulen gelernet: geſtalten/ was dieſe Lotterbuben geredt/ Petrus mit ſeiner Verlaugnung gleichſam gut geheiſſen/ und beſtättiget hat. So groſſes Ubel und Unheyl erwachſet aus böſer Geſellſchafft! als dero laſterhaffte Sitten und Geberden man gemeiniglich pflegt anzunehmen. Petrus unter den Apoſteln erkennet und bekennet Chriſtum/ in menſchlicher Geſtalt/ den wahren Sohn GOttes; unter denen Kriegs-Knechten/ will er ihn nicht einmahl/ als einen Menſchen erkennen. Was für Geſellſchafft liebeſt du? Aus dieſer kanſt dich erkennen.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Wie gar billich du auf den entſetzlichen Sturtzfall Petri/ deine Augen wenden/ und mit Bernardo ſeuffzend aufruffen mögeſt: Wañ die Säulen/ ſo den Himmel unterſtützen/ wancken und erzittern/ wie wird es dem ſchwachen Rohr/ Geſträuß/ und Stauden ergehen? Dann wer will/ oder kan ihm einig- ſorgloſe Sicherheit verſprechen/ da der Fürſt der Apoſteln/ welcher an Eyfer/ Lieb/ und Treu gegen Chriſto/ keinem was bevor zu geben ſich in allweg befliſſen/ in ein ſo abſcheuliche Treuloſigkeit gefallen iſt? Wiewohlen aber die/ auf das Heyl der Menſchen allzeit liebreich wachtſame Vorſichtigkeit GOttes/ in ihren Rathſchlägen und Anordnungen nicht fehlen/ noch irren kan; und wie der H. Auguſtinus vermercket/ beſſer zu ſeyn erachtet hat/ aus böſen Dingen was Guts zu ſchaffen/ als nichts

nichts Böſes geſchehen zu laſſen; folgſam auch den Sünden-Fall Petri zur Aufferſtehung/ Nutzen/ und Wohlfahrt ſeiner Glaubigen gewendet: ſo wird doch durch dieſes Abſehen das ſchwere Verbrechen Petri nicht vermindert; ſondern/ je weniger ſelbes an/ und von ihm zu vermuthen war; zu deſto gröſſerer Sorg und Behutſamkeit uns vorgeſtellet. Welcher ſich dann erſprießlich gebrauchen zu können/ will ich dir/ Chriſtliche Seel/ Gelegenheit an die Hand geben/ jene Fußſtapffen zu beobachten/ welche Petrus hinterlaſſen auf dem Weg/ der ihn zum Laſter der Verlaugnung geführet hat. Dann

I.

Hat Petrus die **Vorſorg** unterlaſſen. Er hatte kaum den Leib des HErrn empfangen/ ein ſonderbares Hülffs-Mittel in allen Anfechtungen/ da hat er an ſtatt der Danckſagung/ und anderer geziemender Tugends-Ubungen/ ſich mit den übrigen Jüngern in einen Zanck und Wort-Streit eingelaſſen/ um den Vorzug vor allen andern zu behaupten: durch welche Unvollkommenheit er ſich der ſonderbaren/ zu Uberwindung ſchwerer Anfechtung/ nöthigen Gnad/ und Stärcke des Geiſts verluſtiget. Durch dieſen Ehrgeitz iſt er in ein ſchändliche Vermeſſenheit verleitet worden; daß/ als ihn Chriſtus der HErr ſeiner Gebrechlichkeit erinnerte/ er ſelbem offentlich widerſprochen/ ſein Treu und Beſtändigkeit an- und allen Jüngern vorgezogen. Auf welche ſich dann gar zu keck verlaſſend/ die von Chriſto/ wider die Anfechtungen vorgeſchriebene Mittel/ das **Wachen und Betten**/ in den Wind geſchlagen: woraus erfolgt/ daß/ da er unverſehens unter die Feind gerathen/ ohne den Befehl Chriſti

zu

zu erwarten/ aus einem verwegen- unzeitig/ und unbeſcheidenen Eyfer/ dardurch er Chriſto nichts helffen/ aber viel hätte ſchaden können/ wider etlich hundert Mann das Schwerdt gezuckt hat. Siehe dieſe waren läßliche Gebrechen und Unvollkommenheiten; dardurch aber die Hitz des Eyfers in Petro dermaſſen abgenommen; daß/ der vorhero ſich hat verlauten laſſen: **Er ſeye bereit mit Chriſto in den Tod zu gehen**, hernach **von fern nachgefolgt iſt.** So groſſe Lauigkeit verurſachet die Unachtſamkeit/ in embſiger Vermeidung läßlicher Sünden!

II.

Hat Petro ermangelt die Beyſorg in würcklicher Anfechtung. Er hätte aus ſeiner träg- und langſamen Nachfolg die Schwäche ſeines Geiſts leichtlich abnehmen können/ dahero die Gelegenheit der Anfechtung vielmehr meiden/ als ſuchen ſollen. Gleichwie aber gemeiniglich ein Sünd der andern die Hand pflegt zu bieten: alſo hat Petrus/ da der Eyfer in ihm bereits erloſchen war/ nicht aus deſſen/ ſondern eines puren Vorwitz Antrieb/ damit er **das End**/ welches Chriſti Gefangenſchafft nehmen würde/ **ſehen möchte**/ nicht damit er ſich Chriſto zugeſellete/ in den Vorhof Caiphä hinein begeben. Was hat er allda gethan? Nichts: **Petrus ſtunde.** Dann die Lauigkeit des Geiſts macht/ daß einer auf dem Weg der Tugend fortzugehen nicht verlange/ ſondern mit dem/ was er guts zu haben/ oder zu thun vermeinet/ ſich begnüge. Da doch Bernardo, **nicht wollen zunehmen**/ eben ſo viel iſt/ als/ **wollen abnehmen.** Darum auch **Petrus drauſſen im Hof ſaſſe**/ gantz müßig: dann der ſich ſchon einmahl beſchlagen laßt/ die gute Werck/ und Gebot

bot GOttes oder der Kirchen aus einer kahlen Gewohnheit zu verrichten / hernach ſelbe gar leicht aus Verdruß gäntzlich unterlaſſet; und gleichwie Petrus bey frembdem Feuer ſich wärmete; alſo ein ſolcher zu dergleichen Gemüths-Vergnügungen ſich wendet/welche ohne ſtinckenden Rauch und Dampff nicht aufgehen. Und gibt ſelbe Petrus zu erkeñen / da er unter denen Hof-Dienern geſeſſen/ und mit der Thürhüterin ſich in ein Geſpräch eingelaſſen: dann einem Lauen im Geiſt nicht genug iſt / daß er ſich ſelbſt zum Verderben anführe; ſondern er ſchlägt ſich auch zu ſolchen Geſellen / von welchen er zum Fall befördert werde. Wie Petrus durch beyde dieſe Partheyen zur Verlaugnung Chriſti verleitet worden.

III.

Hat Petrus auch die Nachſorg nicht beobachtet: dann / nachdem er bereits Chriſtum dreymahl verläugnet / entſetzte er ſich hierüber nicht im geringſten / gleich als ob er nichts ſündhafftes begangen hätte: biß ſich der HErr umwandte/ und Petrum anſahe: da gedachte er allererſt an des HErrn Wort. Diß iſt nemlich der unglückſeelige Ausgang der geiſtlichen Lauig- und Unachtſamkeit in Vermeidung läßlicher Sünden; daß ſie nach und nach/ gleichſam unvermerckt, den Menſchen blind und unempfindlich machet: daß kein ſo ſchwer- und abſcheuliches Laſter iſt/ welches er durch geringe Forcht/ menſchliches Anſehen / oder kleine Anfechtung überwunden / zu begehen/ ſich nicht / ohne Scheu und Bedencken entſchlieſſet. Trifft dich dieſes nicht?

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß / gleichwie bey dem feyerlichſten Ehren-Gepräng der Erhöh- und Erönung eines Römiſchen Pabſtens als oberſten Stadthalters Chriſti / nicht nur ein Werch angezündet / und zugleich aufgeruffen wird: **Alſo vergehet die Herrlichkeit der Welt!** ſondern er wird auch auf einen Leibſtuhl geſetzt / und darbey geſungen: **Er erwecket den Armen aus dem Staub / und richtet auf den Dürfftigen aus dem Koth.** Und bey Erſteigung des höchſten Gipffels aller Ehren / ihn durch Erinnerung ſeines / der Natur nach / verächtlichen Stands / vor allem Hochmuth zu bewahren. Alſo GOtt ein gleichmäßige Verordnung gemacht habe / da er ihm aus denen Menſchen das Königliche Prieſterthum / welches die höchſte Würde / ſo nach GOtt erdacht kan werden / in ſich beſchlieſſet / auserkieſen hat. Als welche / da ſie der Seel eingeflöſſet wird / den Menſchen zu einem Engel des HErrn der Heer-Schaaren / zu einem Hauß-Genoſſen GOttes / Gewalttrager Chriſti / Werckzug des H. Geiſts / und ſo offt zu einem Gebährer Chriſti verwandlet / als offt er das heiligſte Meß-Opffer verrichtet. Weilen aber / wie der H. Ambroſius redet l. de dign. Sacerd. c. 3. **Je höher vor allen andern der Staffel der Würde iſt / deſto ſchwerer auch der Sturtz iſt / ſo man durch Unachtſamkeit herab fallet; als erfordert ein hoher Würden-Stand ein gar wachtſame Behutſamkeit: ein groſſe Ehr muß mit noch gröſſerer Sorgfalt bewahret werden: dann / dem mehr anvertrauet wird / von dem wird auch mehr gefordert.**

fordert. Dahero der gütigſte Heyland/ die Unbeſtändigkeit und Wanckelmuth der Menſchen in der ſonderbaren Würde des Prieſterthums/ mit ſonderbarer Stärcke zu unterſtützen; damit ſie/ zu ſo gewaltig groſſer Ehr erhoben/ nicht durch hochſinnige Gedancken/ in die Gefahr eines ſchweren Falls gerathen: mit Petri des Fürſtens der Apoſteln und ſeines auf Erden Stadthalters abſcheulichen Sünden-Fall/ ihm ein ſtetes Denckmahl vor Augen hat ſtellen wollen: damit er an dieſem/ mit einem ſchlechten Athem einer Dienſtmagd angehauchet- und zerſchmetterten Felſen/ alle aufgebaumte Wellen der Ehrſucht und Hoffart zerſchlagen und abſtoſſen möge. Dann was thut der Prieſter/ da er in der Mitte des Altars ſtehend/ mit ſeinem Miniſtranten neunmahl wechſelweiß das *Kyrie eleiſon, Chriſte eleiſon*, das iſt/ HErr erbarme dich unſer/ Chriſte erbarme dich unſer/ wiederholet? als daß er zur Gedächtnus führet jene neundte Zahl/ in welcher Petrus mitten unter denen Dienern der Hohenprieſter ſtehend/ ſeinen allerliebſten GOtt/ HErrn/ und Meiſter dreymahl verlaugnet hat. Dann 1. ward er gefragt von der Thürhüterin. 2. von einer andern Dienſtmagd. 3. von einem Befreundten des Malchi. 4. von den umſtehenden Dienern. 5. Laugnete er. 6. Laugnete er abermahl/ ſetzt aber 7. einen Eydſchwur hinzu. 8. Schwöret er abermahl. 9. Verflucht er ſich ſelbſt. Wie viel anderſt lauten die Wort des Prieſters! welche ein Erkannt- und Bekanntnus der Armſeeligkeit/ und demüthige Anflehung der Barmhertzigkeit bedeuten. Damit du nun/ O Chriſtliche Seel/ nicht die irrige Meinung ſchöpffeſt/ als ob/ was allda

gemel-

gemeldet worden/ allein den Prieſter/ dich aber nichts angehe/ ſo gibe dir zu beobachten

I. Da du ſieheſt/ daß nicht allein der Prieſter/ ſondern mit ihm auch der Miniſtrant/ welcher die Perſon aller Chriſtglaubigen führt und vertritt/ das Kyrie eleiſon &c. bettet; ſo mache dir ſelbſt die ſichere Rechnung/ daß oberwehnte Behutſamkeit auch dir um ſo vielmehr nöthig ſeye; als dich/ ob ſchon nicht der Prieſterliche/ doch der Chriſten-Stand dermaſſen/ durch den Glauben/ und heiligmachende Gnad erhöhet; daß du ein Kind GOttes/ und der Göttlichen Natur theilhafftig werdeſt: damit dir nicht der Schwindel der Hoffart/ die Träg- und Lauigkeit des Geiſts/ oder die Liſt des dir mißgünſtigen Teuffels/ einen ſchwer- und tieffen Fall verurſache. Von welchem in dem Leben des H. Macarii zu leſen/ daß er aus Göttlichem Trieb einen menſchlichen Todten-Kopff angeredt/ und nach verſchiedenen auf ſeine Fragen erhaltenen Antworten/ endlich gefragt: welche in der Höll zum tieffeſten ſitzen? Antwort: die falſche Chriſten/ welche mit dem koſtbaren Blut Chriſti erlöſet/ dieſen Werth/ nicht wie billich/ hoch ſchätzen. Siehe! daß du unter deren Zahl nicht geratheſt.

II. Wann du höreſt/ wie groſſe Sorg und Behutſamkeit dem Prieſter nöthig/ darum daß nach der empfangenen Gnaden auch die Rechenſchafft gemeſſen werde: ſo glaube ſicherlich/ daß dieſe bey einem jedwedern Chriſten groß/ ſchwer/ und ſcharff ſeyn werde. GOtt/ ſagt der H. Apoſtel/ hat ſeines eigenen Sohns nicht verſchonet/ ſondern ihn für uns alle dargegeben: wie ſoll er nicht auch zugleich mit ihm uns alles geſchenckt haben?

Was kan mehrers ſeyn / dann alles? So muſt du dann dich möglichſt befleiſſen / dieſe dir zur Wirthſchafft anvertraute Gaben mit Forcht und Demuth zu bewahren / und durch Eyfer in dem Dienſt GOttes / zu vermehren.

III. Nicht ohne Urſach ſpricht der Miniſtrant in der Perſon aller Chriſten / viermahl das Kyrie, und Chriſte eleiſon: welche Wort / wie du bereits vernommen / ein Erkannt- und Bekanntnus der Müheſeeligkeiten in ſich enthalten. Dann ſiehe ein vierfältiges Haupt-Elend der Menſchen / dardurch ſie in allerhand Sünden / ja in das ewige Verderben geleitet werden. Das erſte iſt die **Blindheit des Verſtands**; daß er / was gut iſt / böß zu ſeyn; und was böß iſt / gut zu ſeyn erachtet. Das anderte iſt die **Boßheit des Willens**; welcher viel geneigter / was ſchädlich und zu meiden iſt / erwählet; was aber heylſam und erſprießlich / meidet und fliehet. Das dritte iſt die **Zaum-loſe Schlüpffrigkeit der fünff äuſſerlichen Sinnen**; welche in alle Sachen / nur nach empfindlicher An- oder Unanſtändigkeit / darein platzen / und darum gar offt das Maul verbrennen. Das vierdte iſt der **vorbrecheriſche Trieb der innerlichen Gemüths-Anmuthungen**; welche ohne Vorleuchtung der Vernunfft / durch den erſten Anblick und Uberzug der Sachen / ſich gleich / was liebwerth / zu haſſen; was aber häßlich / zu lieben bewegen laſſen. Hieraus dich nun zu wicklen iſt dir nöthig ein groſſer Eyfer und Stärcke des Geiſts / welche von der Gnad GOttes herrühret; dieſe aber wird erworben durch die Demuth.

Ein und zwantzigſtes Geheim-nuß.

Der Prieſter bettet das Gloria in excelſis Deo, GOtt ſey Ehr in der Höhe.

Zueignung.

Chriſtus von Caipha beſchworen / bekennet offentlich / daß er GOttes Sohn ſeye: muß dahero / als ein Gottsläſterer viel leyden.

Ein und zwantzigſte Betrachtung.

Der Hoheprieſter ſprach zu ihm: Ich beſchwöre dich bey dem lebendigen GOtt / daß du uns ſageſt / ob du Chriſtus ſeyeſt / der Sohn GOttes? JEſus ſprach zu ihm: du haſts geſagt. Matth. c. 26.

Der GOttes Ehr erſetzt / ein Läſtrer wird genennt:
An ſeiner Ehr verletzt / ſchuldig des Tods erkennt.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Die wunderbarliche Demuth und Niederträchtigkeit / Sanfftmuth und Sittſamkeit / mit welcher der Sohn GOttes / vor deſſen Thron die himmliſche Heer-Schaaren / mit Forcht und Schröcken erfüllet / zitternd auf ihre Angeſichter niederfallen / mitten unter

der GOtt- und Gewiſſen-loſen Verſammlung / als ſo viel bißig- und raſenden Hunden / wie ein verächtlichiſter Sclav da ſtehet: wie ein würcklich überwieſener Ubelthäter ſchweiget; aller Freyheit ſich zu verthätigen und ſein Unſchuld an Tag zu geben entſetzet. Weilen aber die falſche Zeugnuſſen und Anklagen, wie immer wahrſcheinlich vorgetragen, zu deren verfluchten Vorhaben nichts beytragen kunten / als welche ſattſam durch das gedultigſte Stillſchweigen / und den unſträfflichen Lebens-Wandel Chriſti widerlegt / und von aller Glaubwürdigkeit entkräfftet worden: als wird der Eyfer und die Lieb der Wahrheit ein Unbild auszubrüten / vorgeſchützt / und Chriſtus / wer / und was er ſeye / zu offenbahren / durch den lebendigen GOtt beſchworen. O gütigſter JEſu! willſt du dann ſo gantz und gar dich, der du alles biſt / geben und anwenden für mich, der ich nichts bin? daß du dein Gottheit / jenen unendlich groſſen Werth meines ewigen Lebens / dir zur Urſach deines zeitlichen Tods verwandleſt; indem du meine Natur zu einem GOtt erhebeſt; welchen verlaugnen / dir unmöglich; bekennen / tödtlich; mir allein heylſam und erſprießlich ſeyn kunte. Dann was ſoll JEſus thun, alſo hoch beſchworen? Stillſchweigen? ſo wird er ein Verächter GOttes / und der Göttlichen Ehr geſcholten werden? Laugnen? ſo wird er dem Schandfleck eines Volck- Verführ- und Betrügers nicht entgehen. Bekennen? ſo wird er als ein Gottsläſterer das Urtheil des Tods über ſich ziehen. Aber der Entſchluß war Chriſto nicht ſchwer / den ſein unmäßige Lieb beredt hat / das zu erwählen / was ihm den Tod / uns aber das Heyl und ewige Leben auswürcken würde. Indem er nicht

allein

allein lauter und klar ſich den Sohn GOttes bekennet hat; ſondern auch dieſer Bekanntnus einen ſo unbegreifflich- und unglaublichen Zuſatz beygeruckt: daß er von nun an/ und gleich jetzt zur rechten Hand GOttes ſitzen werde: daß der mit äuſſerſter Blindheit des Unglaubens behaffte Jüdiſche Rath / hieraus ihm ſelbſt ein unwiderſprechliche Prob/ und unfehlbares Recht geſchmidet Chriſtum mit deſto hefftig- und häuffigern Unbilden / Schmäh- und Verſpottungen zu überfallen. Siehe nun/ O Chriſtliche Seel / wie weit und hoch die Lieb und Begierd deines Heyls den Sohn GOttes getrieben! Aber ſiehe alſo / daß du der Nachfolg nicht vergeſſeſt: darum

I. Lerne von Chriſto die eigene und gar zu eigennutzige Lieb abzutödten / und die beſondere / dir zuſtoſſende Ungelegenheiten/ oder unbeliebige Zufäll/ nicht ſo faſt/ oder angſthafftig zu förchten; und dein Kömlichkeit der Ehr und Lieb GOttes nicht vorzuziehen/ wo ſelbe in dir/ oder deinen Nächſten zu ſchützen/ oder ein Tugend-Werck zu üben iſt. Indem der H. V. Benedictus Reg. c. 72. von allen ſeinen geiſtlichen Ordens-Kindern erfordert / daß keiner thun ſoll/ was ihm ſelbſt / ſondern vielmehr / was andern nutzlich zu ſeyn/ ihn geduncket: wie viel billicher iſt dann dieſes gegen GOtt zu beobachten? da ſich der Sohn GOttes gegen uns Menſchen alſo verhalten hat.

II. Lerne den Gehorſam von Chriſto/ welcher/ obſchon der Hoheprieſter laſterhafft/ er auch demſelben nicht unterworffen war; damit doch deſſen Obrigkeitlicher Gewalt/ oder die Ehr GOttes nicht gekränckt würde; zu ſeinen Unbilden zwar ſtillgeſchwie-

ſchwiegen/ da er aber beſchworen worden/ geziemende Antwort gegeben/ ob er ſchon wußte/ daß er ihm hierdurch das Urtheil des Tods zuziehen wurde. Dann der rechtſchaffene Gehorſam nicht erweget/ wer? wie geſittet und beſchaffen ſeye/ der was befihlt? ob/ was anbefohlen/ ſchwer/ hart/ und der ſinnlichen Neigung unanſtändig ſeye? ob unter tödt- oder läßlicher Sünd etwas auferlegt werde? Sondern er iſt einfältig/ ſtarck/ und freygebig; allein auf den Willen/ und die Ehr GOttes/ dann ſein/ oder ſeines Nächſten Heyl abzielend.

III. Siehe/ als lang Chriſtus der HErr ſtillgeſchwiegen/ hat er alle Gelegenheit/ ihn zu verunbilden/ ſeinen Feinden benommen: da er aber auch recht/ heilig/ und unſträfflich geredt/ iſt er als ein Gottsläſterer/ des Tods ſchuldig erkennet worden. Alſo geſchicht es offt unter uns Menſchen/ daß die unbeſcheiden- übereilet- und allzu hitzige Entſchuldigung den Zorn und Haß nur hefftiger aufblaſet. Mit ſtillem Gewiſſen die Gedult ergreiffen/ dämpffet viel leichter die Mißhelligkeit/ und macht ring/ was ſonſt unerträglich fallen wurde. Mercke dieſes eben/ wann du mit ſchwer- immer anhaltend- und unausſchläglichen Anfechtungen beläſtiget wirſt: welche offt füglicher überwunden werden/ ſo du ſie/ wie einen an der Ketten bellenden Hund verachteſt; als wann du angſthafftig/ und mit Verſtöhrung der innerlichen Gemüths-Ruhe/ mit ſelben dich herum zanckeſt. Leyde mit Gedult und Demuth/ was abzuwenden in deinem Gewalt nicht ſtehet: was dich in dem Streit betrübet/ wird dich nach erhaltenem Sieg crönen.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Wie einerſeits ſo inbrünſtig und unabläßlich jene Seufftzer / Begierden / Wünſch / und Verlangen der Alt-Vätter und anderer Gerechten waren / mit welchen ſie ſich nach der Ankunfft und Offenbahrung des Welt Heylandes ſehneten: anderſeits aber was für ein Belohnung / Lob / und dancknehmige Erkänntlichkeit JEſus der Sohn GOttes erhalten / da er endlich befragt / und in dem Jüdiſchen Rath / um deſſen Geſchlechts willen er vornemlich in die Welt ankommen war / beſchworen / ob er Chriſtus ſeye / ſich ihnen gantz deutlich geoffenbahret hat. Erſtaune allda / ob dem Erfolg / O Chriſtliche Seel / und verſencke dein Gemüth in tieffeſte Verzuckung! Als Jehu der Kriegs-Fürſt denen mit ihm verſammleten Feld-Oberſten angedeutet / daß er aus Göttlichem Befehl zum König in Iſrael geſalbet worden; da ſprangen ſie aus Ehrenbietigkeit eilends und ſammentlich auf / breiteten ihm unter die Füß ihre Mäntel aus / in Geſtalt eines Richterſtuhls / und rufften mit einhelligem Freuden- und Jubel-Schall: Jehu iſt König worden! 4. Reg. c. 9. Da aber JEſus der Jüdiſchen Synagog ſich geoffenbahret / daß er der von GOtt mit dem H. Geiſt geſalbte König und HErr des menſchlichen Geſchlechts ſeye; da übergieng dem Hohenprieſter gleich die Gall / daß er vor unbändiger Zornmüthigkeit aufgeſprungen / ſeine Kleider zerriſſen / und aufgeruffen: **Er hat GOtt geläſtert!** worauf der gantze Rath / gleich als aus einem Mund / den erſchröcklichen Wiederhall gegeben: **Er iſt ſchuldig des Tods:** O entſetzlicher / und nir-

nirgends/ dann in der Höll/ durch teuffliſche Boß-
heit ausgebrüteter Rathſchluß! Aber dieſe Schmach
war nur ein Vorſpiel der nachfolgenden Unbilden/
Peinen/ und Schmertzen: welche wie groß und
vielfältig/ als durch die gantze Nacht von den muth-
willigſten/ mit Wein wohl bezecht/ und mit teuffli-
ſcher Wuth eingenommenen Lotterbuben fortgeſetzt/
geweſen ſeynd/ wer kan es begreiffen? Sie ſpeyeten
ihm in ſein Angeſicht. O Schimpff! O Schmach!
die Fürſten der Perſianer halten es für ein ſchweres
Verbrechen/ ſo jemand in ihrer Gegenwart auf die
Erd ausſpürtzet. Bey den Türcken wird aus der
Moſchee gepeitſchet/ der darinn den Speichel aus-
geworffen: der Sohn GOttes aber geſtattet die
Freyheit ſein Angeſicht ſelbſt mit dem ſtinckend- und
unflätigſten Auswurff zu beſudeln. Sie ſchlugen
ihn mit Fäuſten/ und gaben ihm Backenſtreich.
Wie offt? wie viel? Die ungeheure Menge hat
das Zehlen eingeſtellt! Wäre nur einer genug den
geduſt- und ſanfftmüthigſten JEſum zu wehemüthi-
ger Klag zu vermögen; was haben ſo unzehlich viel
gewürckt? forderiſt/ weilen ſelbe mit einer beſonders
abſcheulichen Beſchimpff- und Läſterung ſeiner
Göttlichen Allwiſſenheit begleitet worden: indem
ſie ſein heiliges Angeſicht mit einem ſchmutzig- ſtin-
ckend- und unflätigen Hader-Lumpen bedeckten/ im-
merdar Schertz- und Spott-weiß ihm zumutheten/
zu rathen und zu weiſſagen/ wer ihn geſchlagen?
hieran auch kein End machten/ biß ihnen mit den
Kräfften der Luſt vergangen. Nun wirſt du ja/ O
Chriſtliche Seel/ dieſe Erſtaunens- würdige/ dei-
nem Erlöſer zugefügte Unbilden mitleydig behertzi-
gen? und zwar um ſo viel mehr/ als er ſelbe nicht
allein

allein aus Lieb gegen dir/ ſondern vielleicht auch öff-
ters von dir gelitten hat. Dann du ſollſt wiſſen

I. Daß du das Angeſicht Chriſti ſo offt ver-
ſpeyet/ als offt du dein/ nach dem Ebenbild GOttes
erſchaffene Seel/ mit einiger Sünden Unflat bema-
ckelt haſt: als offt du GOtt/ da er dir ſein Gnad an-
getragen/ oder dich/ diß oder jenes Tugend-Werck
zu üben/ durch innerliche Einſprechung ermahnet
hat; gehörloß verworffen/ und alſo ſein Angeſicht/
mit dieſer Widerſpenſtigkeit beſchämet haſt. Oder
da du mit unreinem Mund/ ohne gebührender Eh-
renbietigkeit/ ohne erforderlicher Gemüths- und Ge-
wiſſens-Reinigung den allerheiligſten Leib Chriſti
empfangen haſt. Wiſche einmahl ab dieſe Spei-
chel mit reumüthigen Zähren/ und die Unbilden/
welche du wider GOtt ausgeſtoſſen haſt/ erſetze
durch dergleichen gedultige Ubertragung/ nach dem
Beyſpiel Chriſti.

II. Daß jene Chriſtum in das Angeſicht ſchla-
gen/ und zwar mit Fäuſten/ welche heimlich/ hinter-
liſtig/ und heimtückiſch/ unter allerhand ſcheinbaren
Vorwänden: mit flacher Hand aber, welche offent-
lich ohne Scheu und Scham/ ohne Bemäntlung ih-
rem Nächſten übel nachreden/ und ihm alſo die
Schamröthe austreiben. Jene aber verſpotten
Chriſtum/ welche die Armen/ und andere in Einfalt
des Hertzens wandlende Diener GOttes verachten/
verlachen/ und verſchimpffen: ſeynd aber/ nach dem
von Chriſto gegebenen Beyſpiel/ nicht zu achten/ noch
wegen ihrer die lobwürdige Tugend-Werck zu un-
terlaſſen; ſondern um ſo viel eyfriger zu üben/ als
weniger Gefahr der eitlen Ehr und Ruhmſucht ſel-
be unterworffen ſeynd.

III.

III. Das allwiſſende Angeſicht GOttes ver- decken mit einem unflätigen Hader Lumpen / welche in ihrem Thun und Laſſen / ohne Bedachtſamkeit / und lebhaffter Vorſtellung der Gegenwart GOttes / gantz forcht- und ſorgloß verfahren; und frey dahin ſündigen / gleich als ob ſie von GOtt nicht geſehen würden. Nicht weniger jene / welche mit allerhand / aus dem Buſen der eignen Lieb hervor geſuchten Ausflüchten und Entſchuldigungen / ihre ſündhaffte Unvollkommenheiten zu vermänteln trachten / und in allweg gerecht und unſträfflich wollen angeſehen / und erkennet werden. Deßgleichen jene / welche / da ſie unter dem Gehorſam leben / mehr und beſſer / dann ihre vorgeſetzte Obrigkeiten / alles wiſſen und verſtehen wollen. Und dahero ſich bearbeiten / deren Gutachten / Willen / und Meinung nach ihrem Siñ und Kopff zu richten und zu ſchlichten. Wirſt du allda nicht getroffen?

Dritter Punct.

BEtrachte III. Wie recht und wahrhafft der geiſtreiche Sitten-Lehrer de Imit. Chr. l. 4. c. 5. vermercket / daß auch ein Engliſche Reinigkeit / oder Johannis des Tauffers ausbündigſte Heiligkeit der Prieſterlichen Würde die Waag-Schaalen nicht halte: maſſen nicht denen Verdienſten der Menſchen beyzumeſſen ſeye / daß einem Menſchen / das allerheiligſte Geheimnus des Altars zu handlen und zu wandlen / Gewalt und Vollmacht ertheilet werde. Dann / ſo nach Ausweiſung der Rechten / deſto edler und vornehmer ein jeglicher iſt / als viel vortrefflicher jene ſeynd / denen ſelber vorgeſtellt wird; wer kan die überſchwängliche Hocheit / Wür-

de /

de/ und Ehren-Stand der Prieſter mit ſeinem Verſtand ſattſam begreiffen? welchen ſich GOtt ſelbſt/ jener unermeßliche Abgrund aller Güte und Hoheit/ jener unergründliche Brunn aller Ehren und Herrlichkeit/ mit allen ſeinen unendlich koſtbaren vortrefflich- und verdienſtlichen Wercken/ gleichſam unterthänig macht/ und nach deren Willkühr und Belieben mit ſich laßt umgehen. Damit ſie dergeſtalten immerdar jene Werck erneuren/ wiederholen/ und vorſtellen/ durch deren auch nur einmahlige Vollziehung die gantze Welt erlöſet iſt worden. Unter welchen was kunte wohl/ die Ehr GOttes zu beförderen/ die Engel zu erfreuen/ das Heyl des menſchlichen Geſchlechts zu würcken/ nachdruck- und vorträglicher ſeyn/ als jene aus den Schätzen der Gottheit/ aus dem Abgrund der Reichthumen der Weißheit und Wiſſenſchafft GOttes/ an das Tag-Liecht gebrachte Bekanntnus Chriſti? in welcher er ſich den wahren Sohn GOttes zu ſeyn bezeuget; hiemit ſeinen Feinden die erſt- und erwünſchte Gelegenheit/ ihn zum Tod (an welchem unſer aller Leben hangete) zu verurtheilen/ an die Hand gegeben hat. Nun eben dieſe Bekanntnus entſchattet/ und erneuret der **Prieſter**/ da er in der **Mitte des Altars ſtehend**/ **das** *Gloria*, **oder Engliſche Lobgeſang: Ehr ſey GOtt in der Höhe**/ **bettet.** Maſſen da Chriſtus aus Ehrenbietigkeit GOttes/ durch den er beſchworen worden/ auf die ihm vorgetragene Frag geantwortet/ hat er bekennet/ daß er jener/ in dem alten Geſatz verſprochener Chriſtus oder Welt-Heyland ſeye/ welchen in ſeiner Geburt/ die himmliſche Heer-Schaaren mit eben dieſem Lobgeſang verehret/ und geprieſen haben. Gleich-

wie

wie aber nicht zu zweiffeln / daß durch dieſe herrliche Bekanntnus GOtt die Ehr / den Menſchen aber auf Erden Fried erwachſen ſeye: alſo wird zu dero mehrerer Scheinbarkeit / auch in offtermehntem Lobgeſang gemeldet: **Der du ſitzeſt zur Rechten des Vatters:** welches Chriſtus der hohen Raths-Verſammlung vorgeſagt hat. Was gedenckeſt du allda / O Chriſtliche Seel? Vielleicht

I. Daß der / die Stell Chriſti vertrettend- und vorſtellende Prieſter allda ermahnet werde / ſich GOtt zu einem immerwährenden Brand-Opffer darzuſtellen: und demnach alles / was er iſt / und was er hat / zur Ehr GOttes / und der Seelen Heyl anwenden ſolle: gleichwie das Engliſche Lobgeſang durchaus nichts anders / als dieſe zwey Stuck in ſich enthaltet. Biſt gar recht daran: aber bilde dir nicht ein / daß / weilen du etwan kein Prieſter biſt / dich auch dieſes nichts angehe; dann nicht allein der Prieſter dieſes Lobgeſang mit bedeutlich- und von den Anweſenden vernehmlicher Stimm bettet / um ihnen hierinn / was ſie thun ſollen / den Fingerzeig zu geben: ſondern auch einem jedwedern Meß-Hörenden erlaubt iſt / dem Prieſter / in dem Ambt des Opffers / einiger Weiß nachzuarten. Will ſagen; alles ſein Thun und Laſſen dergeſtalten zu vollziehen / GOtt gäntzlich zu widmen und zu opffern / daß durch all- und jedes die Ehr GOttes / und das Heyl / wenigſtens ſeiner eignen Seel befördert werde.

II. Daß der Prieſter nicht ohne Geheimnus in der Mitte des Altars ſtehe / da er das Engliſche / die Ehr GOttes / und das Heyl der Seelen ausdruckende Lobgeſang bettet. Einerſeits nemlich anzudeuten / wie eyfrig man GOtt bitten ſolle / um die

Gnad

Gnad der Beſcheidenheit/ die Mutter aller Tugenden: welche all unſer Thun und Laſſen mäßiget/ daß es weder zur rechten/ noch zur lincken Seiten austrette; nicht zu viel/ noch zu wenig daran ſich finde: und alſo ein Tugend-Werck entſtehe/ durch welches GOtt geehret/ und das Heyl der Seel fortgeſetzt werde. Anderſeits aber zu erinnern/ daß etwas Guts zu thun/ nicht in unſern natürlichen Kräfften und Vermögen/ ſondern in der Gnad GOttes ſtehe/ welche aus den Verdienſten JEſu Chriſti/ des Mittlers zwiſchen GOtt und denen Menſchen/ herrühre: welcher von ſich bezeuget: **Ohne mich könnt ihr nichts thun.**

III. Daß der Prieſter/ da er in offterwehntem Lobgeſang zu Chriſto JEſu bettet: **Du biſt allein heilig: du biſt allein der HErr: du biſt allein der Allerhöchſte:** uns zu Gemüth führe/ wie wir uns gegen GOtt verhalten ſollen. Dann jener bekennet nicht/ daß Chriſtus **allein heilig** ſeye/ der ſich nicht aus gantzem Hertzen einen armſeeligen Sünder zu ſeyn glaubet/ ſondern gerecht und heilig/ ehe und bevor er ein ſolcher iſt/ gehalten und angeſehen will werden. Daß Chriſtus allein ein **HErr** ſeye: der ſich GOtt/ und ſeiner an GOttes ſtatt ihm vorgeſetzten Obrigkeit/ nicht vollkommentlich unterwirfft. Daß Chriſtus **allein der Allerhöchſte** ſeye: der ſich unter der Hand GOttes/ biß in den Abgrund ſeiner Nichtigkeit zu demüthigen weigert/ und nach der Ehr/ welche allein dem Allerhöchſten gebühret/ begierig ſtrebet.

Zwey und zwantzigſtes Geheimnuß.

Der Prieſter wendet ſich zum Volck/ und ſpricht: Der HErr ſey mit euch.

Zueignung.

Chriſtus wendet ſich um / und ſiehet Petrum an.

Zwey und zwantzigſte Betrachtung.

Der HErr wandte ſich um / und ſahe Petrum an: und Petrus gieng hinaus/und weinete bitterlich. Luc. c. 22.

O wunderſamer Blick: deſſen Petrus gewähret/
Empfieng das groſſe Glück/daß er ſich gleich bekehret.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Die unausſprech- ja unbegreiffliche Lieb und Güte Chriſti JEſu/ gegen ſeinen ſo treuloß von ihm abgefallenen/ und ſeiner ſo gar vergeſſenen Jünger Petrum: welcher kurtz vorhero/ als er nur vermerckt/ was geſchehen/ und Chriſto begegnen würde/ gantz unerſchrocken denſelben zu ſchützen/ das Schwerdt gezuckt/ und mitten unter die gantze Rott ſich hinein gewagt hat. Da er aber jetzt mit Augen geſehen/ was würcklich geſchehen; wie JEſus gefangen/ gebunden/

bunden / geſchlagen / verſpeyet und verſpottet da ſtehe; da verſteckt er das Schwerdt / und an deſſen ſtatt ſtrecket er ſeine Zung / wie ein ſcharff ſchneidiges Scheermeſſer hervor / das Hertz JEſu tödtlich zu verwunden. Siehe nun / O Chriſtliche Seel / auf dieſer Schau-Bühne die wunderſeltſame Vorſtellungen! JEſus ſtunde vor dem Hohenprieſter / mitten unter der boßhafft- und Rach-begierigen Raths-Verſammlung: Petrus unter dem frech- und unverſchamten Lotters-Geſindel. JEſus ward an allen Seiten / gleich als von bißig- und raſenden Hunden / wohin immer er ſein Göttliches Angeſicht gewendet / mit Fäuſten / Backen-Streichen / und ſtinckenden Speicheln angefallen: Petrus mit viel- und vielfältigen Fragen getrieben und angepackt / um ſich einen Jünger Chriſti zu bekennen. JEſus wird des Tods ſchuldig erkläret / da er ſich vor den Erlöſer Petri ausgibt: Petrus wird frey und loß geſprochen / da er laugnet / einige Gemeinſchafft mit Chriſto zu haben. Was ſolte nun JEſus allda thun? weſſen Handel und Recht ſchützen / und verfechten? Seinen eignen? der da verlaugnet wird von ſeinem Apoſtel / von den Gerichts-Dienern geſchlagen / und von dem gantzen Rath zum Tod verurtheilet. Oder ſeines Jüngers? der durch gottsläſterliche / öffters wiederholte Treuloſigkeit und Verlaugnung ſeines GOtt und HErrens / ſich alles deſſen Beyſtands unwürdig gemacht hat. Fürwahr ein harte Entſchlieſſung! welche aber Chriſtum / ſein Lieb / gleich / unſchwer / und ohne langes Bedencken / nicht für ſich / ſondern für Petrum abzufaſſen / vermögt / und angeführt hat. Höre hiervon Chriſtum zu der H. Gertrud Inſ. div. piet.

l. 4. c. 16. reden: Obwohlen ich mit einem eintzigen Anblick/ alle meine Feind und Widerſacher erſchröcken; oder mit einem eintzigen Wort der Unwahrheit überweiſen hätte können: ſo hab ich doch/ wie ein Schaaf/ ſo zur Schlachtbanck geführet wird/ mit demüthig geneigtem Haupt/ und zur Erden niedergeſchlagenen Augen/ meinen Mund nicht aufgethan/ mich nur mit einem Wort zu entſchuldigen. Daß alſo/ der ſein unſtreitiges Recht ſtillſchweigend hat ſchwinden laſſen; dem verwirrt- und verzweiffelten Handel ſeines Jüngers aufzuhelffen/ und glücklich auszuführen/ die Augen eröffnet/ ſich umgewendet/ und Petrum angeſehen hat. Nun/ O Chriſtliche Seel/ was ſieheſt du in dieſem Tugend-Spiegel? Meines Erachtens unter vielen andern ſittlichen Lehr-Stücken

I. Den in allen Chriſten und rechtſchaffenen Nachfolgern Chriſti erforderlichen guten Eyfer/ forderiſt belangend jene von dem H. V. Benedicto angemerckte deſſen Ubungen/ Reg. c. 72. daß nemlich keiner in ſeinem Thun und Laſſen/ was ihm ſelbſt/ ſondern vielmehr/ was andern gut und nutzlich iſt/ beobachten: und einer des andern ſo wohl leib- als geiſtliche Schwach- und Gebrechlichkeiten mit aller Gedult übertragen ſolle. O! wie theuer/ wie ſauer mußte JEſus jene/ auf das alleinige Heyl Petri abzielende Leibs-Stellung; da er ſich umgewendet/ und mit anmuthig- freundlich- und liebreicher Mitleydigkeit- vollen Anblick Petrum angeſehen? indem ihm dieſes für ein freche Gebärdung ausgedeutet/ und durch einen gewaltigen Backen-Streich verhebt worden. Befleiſſeſt du dich auch zu thun für deinen gegen dir höchſt- gutthätigen GOtt und

und HErrn? was er ſeinem treuloſen Jünger erwieſen hat?

II. Wann du dich verwunderſt/ da du ſieheſt/ wie JEſus nicht allein ohne einiger Gemüths-Entrüſtung/ der abſcheulichen Treuloſigkeit Petri gleichſam durch die Finger geſehen; ſondern auch ſelben gantz freundlich und liebreich/ da er es zum wenigſten verdiente/ angeſehen hat: ſo glaube/ daß hierzu gewaltigen Nachdruck gegeben/ weilen er für uns zu leyden gäntzlich entſchloſſen war. So viel nemlich vermag ein großmüthig- und ernſtlicher Entſchluß/ dem Göttlichen Willen ſich vollkommentlich zu ergeben; dann er würckſamer iſt/ als hundert kaltſinnig- und wanckelmüthige Vorsätz. Ich halte darfür/ ſagt die H. Thereſia Viæ perf. c. 21. daß gar viel/ ja alles daran gelegen ſeye/ daß wir einen ſtarck- und großmüthigen Vorſatz machen/ nicht ehender abzulaſſen/ biß wir das End deſſen/ ſo wir uns zu thun vorgenommen/ erreichet haben. Woher kommt es/ daß wir ſo leicht/ und leichtſinnig von unſern guten Vorſätzen abweichen? als weilen wir/ wie der H. V. Auguſtinus vermercket/ niemahl ernſt- und gäntzlich wollen: ſondern vielmehr nur wolten/ wann dieſe oder jene Beſchwernus nicht müßte überwunden werden.

III. Sieheſt du/ daß nicht allein der H. Benedictus ſeinen Ordens-Kindern in der Regel Cap. 7. vorgeſchrieben/ ſondern auch Chriſtus der HERR/ mit eigenem Beyſpiel/ in ſeiner Leibs-Stellung vor dem Hohenprieſter und gantzen Rath/ allen Chriſten zur Nachfolg/ den Fingerzeig auf jenen zwölfften Staffel der Demuth gegeben hat/ welcher verordnet/ daß einer nicht allein mit dem Hertzen/ ſon-

dern auch leiblich die Demuth denen / die ihn ſe-
hen / anzeigen / und wo immer er ſeye / ſitzend /
gehend / oder ſtehend / allzeit mit geneigtem
Haupt ſeine Augen auf die Erden ſchlagen: zu
allen Stunden ſich ſeiner Sünd halben ſchuldig
geben / und darfür halten ſolle / daß er gleich
jetzt vor das erſchröckliche Gericht GOttes ge-
ſtellet werde. Leyden die Umſtänd dieſe Gebär-
dung nicht? ſo verhindern ſie doch nicht / mit dem
Gemüth diß alles zu üben.

Anderter Punct.

BEtrachte II. die in allen ihren Wercken und Rathſchlägen wunderbarliche Vorſichtigkeit GOttes: welche / damit den Menſchen die Gelegenheit / an dem Leyden Chriſti ſich zu ärgern / benommen wurde; die in deſſen Vollzug aller Augen und Gemüther in ſich entzuckende Niederträchtigkeit / Veracht- Verſchimpff- und Verſpottungen alſo eingerichtet hat: daß / gleichwie aus dem trüben Gewölck die Sonnen-Strahlen hervor brechen und durchdringen; alſo aus der äuſſerſten Demüthigung Chriſti biß in den ſchmählichſten Tod des Creutzes / der Glantz und die Herrlichkeit / der in Chriſto wohnenden Gottheit / ſich durch unterſchiedliche Merckmahlen geoffenbahret hat. Unter welchen gar ſcheinbar die / mit einem eintzigen Anblick ausgewürckte Bekehrung des / durch dreymahlige / mit falſchem Eydſchwur und Fluchen beſtättigte Verlaugnung / von ſeinem GOtt und HErrn treuloß abgefallenen Apoſtels Petri: an welchem / was der H. Gregorius l. 3. Moral. meldet / erfüllet iſt worden: GOtt bekehret jenen / den er anſiehet. Die

Urſach

Urſach gibt der H. Hieronymus l. 1. Com. in Matth. c. 9. Dann der Glantz ſelbſt/ und die Herrlichkeit/ der in Chriſto verborgenen Gottheit/ welche auch aus ſeinem menſchlichen Angeſicht hervor geſchienen/ hat auch auf den erſten Anblick jene/ die ihn angeſehen haben/ oder von ihm angeſehen worden/ zu ſich zu ziehen vermögt. Kunte alſo Chriſtus damahls Petro ſagen: **Ich hab dich geliebt: darum hab ich dich zu mir gezogen/ weilen ich mich deiner erbarmet hab.** Jer. c. 31. Damit du aber/ O Chriſtliche Seel/ nicht etwan gedenckeſt/ als ob Petrus bey dieſer ſeiner Bekehr- und Rechtfertigung die Händ nur in den Sack geſteckt/ und der vorläuffigen ihm eingeflößten Gnad nicht beygewürckt habe: als haſt du zu beobachten

I. Den Weg und die Weiß/ dardurch Petrus von dem Fall erhebt/ wiederum zur Gnad GOttes gebracht iſt worden. Maſſen der wunderſame Anblick Chriſti/ die Schardten ſeiner dreymahligen Verlaugnung auszuwetzen/ drey Ding in ihm gewürcket hat. Dann erſtlich erinnerte ſich Petrus der Wort JEſu/ in welchen er ihm ſein bereits vollzogene Verlaugnung vorgeſagt hat. Durch welche demüthige Erkanntnus eigener Gebrechlichkeit verbeſſert iſt worden der Anfang und Urſprung ſeines Falls/ beſtehend in einem allzu groſſen Vertrauen/ und hochmüthigen Antühmen ſeines Eyfers und ſtandhafftigen Treu: welches ihn/ Chriſto der ewigen Wahrheit zu widerſprechen veranlaſſet hat. Andertens gieng er hinaus/ verließ die liederliche Geſellſchafft/ Gefahr/ und Gelegenheit zu ſündigen: verbeſſerte hiemit jenen Fehler/ in welchem er/ ob

ſchon vorhero ſeiner Schwachheit erinnert/ dannoch hinein gienge / und unter denen Ehr- Gewiſſen- und gottloſen Kriegs-Knechten zu ſitzen / und ſich aufzuhalten nicht förchtete! Drittens weinete er bitterlich/ und bekennete alſo mit dem Werck und häuffigen / forderiſt biß an den dritten Tag der Urſtänd Christi vergoſſenen Zähren; jenen / welchen er in gröſten Nöthen/ Aengſten/ und Schmertzen / gantz unmitleydig/ dreymahl verlaugnet hat. Demnach

II. Weilen dir ſo wohl der Fall Petri zur heylſamen Forcht und Warnung/ als deſſen Bekehrung zur Nachfolg vorgeſtellet wird: als beſiehe dich / ob du aus deinen Fehl- und Fall- Tritten / oder Strauchlern dein Gebrechlichkeit inneriſt zu erkennen/ wahrhafft demüthig zu ſeyn/ und nicht auf dein eigne Tugend und Stärcke / ſondern in alleiniger Hoffnung der Göttlichen Gnad dich zu ſteiffen erlerneſt? Ob du hinaus geheſt / durch embſige Vermeidung aller auch geringſt- und läßlichen Sitten-Mängel; und aller / in einige Sünd verleitenden Gelegenheiten? Ob du endlich deine Sünd bitterlich beweineſt? Bitterlich beweinen/ iſt das begangene Ubel beweinen / und was zu beweinen / nicht begehen. Bitterlich beweinen/iſt an aller Neigung zur Sünd ein Bitterkeit und Grauſen empfinden. Der hat keine bittere Zäher / den noch zu ſündigen gelüſtet.

III. Da du höreſt / daß Petrus in der Verlaugnung immer fortgefahren/ und nicht ehender in ſich gegangen/ noch zu weinen angefangen / biß ihn Chriſtus der HErr angeſehen hat: ſo erinnere dich jenes Lehr-Stücks des Heil. V. Bened. Reg. c. 4. Wann einer in ſich etwas Gutes ſiehet / ſoll er

das

das nicht ihm / ſondern GOtt zumeſſen: was er aber Böſes thut / ſoll er wiſſen / daß es von ihm ſelbſt herkommet / und ihm allein zueignen. Er ſoll wegen ſeiner guten Werck ſich nicht hochmüthig übernehmen / ſondern gäntzlich darfür halten / daß alles / was er Guts verrichtet / nicht von ihm ſelbſt / ſondern von dem HErrn und ſeiner Gnad herkomme; darum den HErrn / der in in ihm ſolches würcket / groß machen / und ihm allein die Ehr geben / und gegeben zu werden / wünſchen. *Prol. Reg.*

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß das allerheiligſte Meß-Opffer gar billich und füglich der Geheimnus-vollen Laiter des Patriarchen Jacobs könne verglichen werden. Sie wird von uns geſehen / da wir einen Stein unter das Haupt legen: dann / was wir immer von deſſen unausſprechlicher Vortrefflichkeit erkennen / das alles erhalten wir / da wir durch den Glauben unſern Verſtand gefangen nehmen / zum Dienſt und Gehorſam Chriſti / der ein Felſen und Eck-Stein ſeiner Kirchen iſt. Sie wird uns in dem Schlaff / da die äuſſerliche Sinnen gebunden und geſchloſſen ſeynd / anzuſehen vorgetragen: maſſen das Sehen / Hören / Verkoſten / Riechen und Greiffen allda betrogen wird / das Liecht des Glaubens allein nicht fehlen / noch irren kan. Auf den höchſten Gipffel dieſer Laiter lähnet ſich GOtt der HErr: maſſen die Höhe und Vortrefflichkeit dieſes Geheimnus ſo groß iſt / daß / wofern zu deſſen Handlung Chriſtus JEſus ſelbſt / mit ſeiner Göttlichen Krafft und Allmacht nicht mitwürckete; ſelbes kei-

neswegs kunte vollzogen werden. Dahero wird dem Prieſter allda der höchſte Grad der Göttlichen Allmacht mitgetheilet/ nemlich ein Geſchöpff/ Brod und Wein/ in GOtt den Schöpffer zu verwandlen. Die zwey Seiten dieſer Laiter ſeynd/ die Prieſterliche Weihe/ und dero Ausübung: zwiſchen welchen ſich unterſchiedliche Stäffel oder Sprissel/ will ſagen/ mancherley geiſt- und Geheimnus-reiche Kirchen-Gepräng und Verrichtungen befinden. Nun an dieſer Laiter ſteiget der Prieſter/ als ein Engel des HErrn der Heer-Schaaren/ auf und ab; indem er/ als ein Bottſchaffter und Mittler zwiſchen GOtt und der menſchlichen Natur/ von dem Himmel zu uns herab bringt die Gaben und Gnaden GOttes; vou der Erd aber dahin überträgt unſer Bitten/ Seuffzen/ und Verlangen. Diß alles aber verrichtet er nicht in ſeinem Nahmen/ ſondern als ein Geſandter an Chriſti ſtatt; welchem er dañ durch alle ſeine/ allein auf die Ehr GOttes/ und das Heyl der Seelen abzielende Ubungen ſich gleichförmig zu verhalten/ von Ambts wegen/ verpflichtet iſt. Dannenhero er auch/ nachdem er das *Gloria* oder Engliſche Lobgeſang geſprochen/ den ſteinernen Altar küſſet/ und zu dem Volck ſich wendend/ demſelben alles Guts anwünſchet/ ſprechend: Der HErr ſey mit euch. Wordurch er Chriſtum den HErrn vorſtellet/ welcher/ nachdem er durch ſein/ vor dem gantzen Rath abgelegte Bekanntnus und Offenbahrung ſeiner ſelbſt/ GOtt die Ehr gegeben/ auf das Seelen-Heyl ſeines Jüngers ſorgfältig bedacht/ Petro/ jenem zwar koſtbaren/ aber erbärmlich zerſchlagen- und zertrümmerten Felſen/ und Grund-Stein ſeiner Kirchen/ den Kuß des Frie-

Friedens/ der Verſöhn- und Vereinigung mit GOtt/ angetragen/ und ertheilet hat. Indem/ gleichwie Petrus/vermög ſeiner Verlaugnung/von Chriſto ſich abgewendet/ und mit ihm nicht wolte seyn: alſo hingegen Chriſtus/ in Krafft ſeines freundlich- und holdſeeligſten Anblicks/ durch ſeine Gnad/ als ein liebreich- und gütiger HErr/ zu Petro ſich gewendet/ und mit ihm zu ſeyn verlanget hat. Nun haſt du/ O Chriſtliche Seel/ bey ſo anmuthiger Vorſtellung Gelegenheit/ fernes zu erwegen

I. Da du vermerckeſt/ daß der Prieſter/ nachdem er im Nahmen der gantzen Chriſtenheit/ mit dem Engliſchen Lobgeſang GOtt die Ehr gegeben; gleich hierauf derſelben/ im Nahmen Chriſti/ GOtt dem HErrn antrage und anwünſche: ſollſt du dich verſichern/ daß/ ſofern du verlangſt/ daß GOTT der HErr/ durch ſein häuffige Gnad/ mit und bey dir ſeye; in allem/ was du biſt/ thuſt/ oder haſt/ GOtt ehren/ und groß machen müſſeſt: das iſt/ dich nicht hochmüthig erheben/ noch dir einige/ GOtt allein aber alle Ehr gegeben zu werden/ verlangen. Je weniger du/ durch innerſte Erkanntnus deiner Nichtigkeit/ und Abtödtung der eigenen Lieb/ mit dir ſelbſt; deſto mehr wird GOtt durch ſein Gnad mit dir ſeyn. **Dann er widerſtrebet den Hoffärtigen/ den Demüthigen aber gibt er Gnad.**

II. Daß nicht ohne Geheimnus der Prieſter durch den Verlauff des H. Meß-Opffers ſo offt/ als viermahl ſich zum Volck/ fünffmahl aber zum Altar wendend/ dem Volck nichts anders anwünſche/ als; **Der HErr ſey mit euch!** hierdurch die unermeßliche Vortrefflichkeit dieſes Wunſch/ der ohne Ausnahm alles Guts in ſich enthaltet/ alles Ubel aus-

ſchlieſſet/ anzudeuten. Wovon der H. Auguſtinus zu GOtt redet: **Der dich/ O HErr/ mit und bey ſich hat/ der hat alles/ wann er auch ſonſt nichts hat: der dich aber nicht hat/ der hat nichts/ wann er auch ſonſt alles hat.** Die Wendung gegen dem Volck/ bedeutet zeitliche; gegen dem Altar aber/ geiſtlich- und ewige Güter/ deren vornehmſtes/ die Gnad und Freundſchafft GOttes iſt. Dieſe Wendung geſchicht ehender/ und öffter/ als jene: dann die geiſtliche Güter der Seelen vorhero/ und inbrünſtiger geſucht/ höher geſchätzt/ ſorgfältiger bewahret ſollen werden: hernach die zeitlich/ als viel ſelbe dem Heyl der Seelen nicht verhinderlich ſeynd. Endlich wird dieſer Wunſch ſo offt unter dem Heil. Meß-Opffer wiederholet: um deſſen unausſprechliche/ zu Erwerbung all- oberwehnter Güter nachdrucklichſt beywürckende Krafft anzuzeigen: welche doch/ leyder! von vielen nicht erwogen/ und leichtlich/ aus Trägheit des Geiſts/ verabſaumet wird.

III. Haſt du billich zu beobachten/ daß der Miniſtrant/ da der Prieſter dem Volck anwünſchet: **Der HErr ſey mit euch;** dieſen Wunſch zu erwiedrigen/ nicht antworte: **und mit dir;** ſondern: **und mit deinem Geiſt:** damit/ wann du hieraus ſchlieſſeſt/ daß allda der Prieſter erinnert werde/ mit wie groß- und ausbündiger Leibs- und Seelen Reinigkeit/ ohne einiger/ nach dem Fleiſch und Blut riechender Anmuthung/ gleichwie er ein Engliſches Ambt verwaltet; alſo auch bey deſſen Verrichtung/ gleich einem Engliſchen Geiſt erſcheinen ſolle: dir nicht einbildeſt/ daß ein ſchlechtere Aufführung von dir erfordert werde. Dann da der Prieſter zu allen Chriſtglaubigen ſpricht: **Der HErr ſey mit**

euch; werden ſie vor GOttes Angeſicht und Gegenwart beruffen/ um denſelben anzubetten. Wie aber? GOtt/ ſagt Chriſtus der HErr/ iſt ein Geiſt/ und die ihn anbetten/ müſſen ihn anbetten im Geiſt. Joan. c. 4. Wie nemlich der H. Apoſtel Jacobus in ſeiner Meß-Ordnung ermahnet: Alle Menſchen ſollen mit Forcht und Zittern da ſtehen/ dann Chriſtus der König aller Königen wird unſer werden. Vor welchem man mit aller Demuth/ reinen Andacht/ und Reinigkeit des Hertzens erſcheinen ſoll. S. Ben. Reg. c. 20.

Drey und zwantzigſtes Geheimnuß.

Der Prieſter ſpricht die Collecten/ oder Gebetter.

Zueignung.

Die Hohepriester und Schrifftgelehrten verſammlen/ und berathſchlagen ſich/ wie ſie Chriſtum zum Tod bringen möchten.

Drey und zwantzigſte Betrachtung.

Da es war Morgen worden/ hielten alle Hohepriester/ und Elteſten des Volcks einen Rath/ wider JEſum/ daß ſie ihn

zum

zum Tod überantworten möchten. Matth. c. 27. v. 1.

Verfluchter Juden-Rath! will falſche Zeugnus finden;
Daß JEſus in der That ſey ſchuldig groſſer Sünden.

Erſter Punct.

BEtrachte I. den verrucht- boßhafft- und gotts-läſterlichen Entſchluß der Hohenprieſter / Schrifftgelehrten / und übrigen Raths-Beyſitzern: welche / nachdem ſie an denen Chriſto JEſu dem Sohn GOttes / durch etlich Stunden / biß zum anderten Hahnen-Geſchrey / zugefügten Unbilden und Verſpottungen / ihr Müthlein abgekühlet / und erſättiget; ſich nacher Hauß begeben / um neue Kräfften / Rath- und Anſchläg wider Chriſtum zu erholen / und auszuſinnen: indem ſie durch Neid / Haß / und tieff eingewurtzten Mißgunſt bethöret und verblendet / den wahren Sohn GOttes für einen Zauberer und Schwartzkünſtler gehalten und ausgeſchryen; als wolten ſie das Vertrauen zur alleinigen / wie immer ſtarck- und zahlreichen Wacht nicht ſetzen: ſondern / zu mehrerer Verſicherung / gaben ſie den Befehl dieſen / wie ſie Chriſtum läſterten / verſchalckten Ubelthäter und Ertz-Böſswicht / in ein unter der Behauſung des Hohenprieſters befindliches Gewölb / mit ruckwärts gebundenen Händen / und mit einer ſtarcken / an dem Hals feſt geſchloſſenen / und an einem groſſen / an der Mauer / oder alldaſigen Säulen hangenden Ring angeheffteter Ketten / alſo / daß er weder ſitzen / noch auf-

aufrecht ſtehen kunte/ einzuſperren. Dieſe der unendlichen Heiligkeit und Unſchuld Chriſti höchſt ſchmählich- und nachtheilige / mit unzehlichen Peinen/ Quaalen/ und Schmertzen/als rauhen Diſteln und ſcharffen Dörnern / auch zu gedencken entſetzliche Gefängnus/ hat ihm ſein unmäßige Lieb/ zu einem annehmlichſten Wolluſt-Garten verwandlet: wiewohlen ihm nicht ſo viel Ort und Zeit vergönnet worden/ ſein durch ſo vielfältiges Schlagen / Stoſſen/ Rupffen/ und hin und her Reiſſen / biß in Tod gekränckt- und krafftloſes Haupt / nur einen Augenblick auszuruhen zu laſſen. Geſtalten die Zaum- und Gewiſſen-loſe Frechheit deren/ ſo wohl durch eigene Boßheit/ als durch Begierd der hohen Raths-Verſammluug zu Gefallen/ und ein gutes Trinck-Geld zu verdienen/ ereyferten Kriegs-Knechten / zu welchen ſich allerhand leichtfertiges Stall- Kuchel-und Hof-Geſindel/ als zu einer Kurtzweil / und luſtiger Zeit-Verkürtzung/ geſchlagen; Chriſto dem Herrn weder Raſt noch Ruh gelaſſen: ſondern ein jedweder ſich befliſſen in Erfind- und Ausübung alles Muthwillens / andern es bevor zu thun. Erwege allda/ O Chriſtliche Seel/wie einerſeits gleich einem gewaltigen Platz-Regen die Unbilden über JEſum gefallen; anderſeits aber/ mit wie wunderbarlicher Gleichmüthigkeit / und unverſtöhrter Gemüths-Ruhe er alles angenommen/ und ſich hierdurch von vollkommener Aufopfferung ſeiner ſelbſt / alles zu leyden/ nicht im geringſten hindern hat laſſen. Und lerne

I. Wann du zu jener innerlichen Ruhe des Geiſts / in allerhand beſchwerlichen Zufällen/ dero Beyſpiel du an Chriſto erſehen / zu gelangen begehreſt/

reſt / daß du ſelbe auch überkommen mögeſt; wann du / was die Widerwärtigkeiten unerträglich macht / aus dem Weg zu raumen / dich willſt befleiſſen. Und iſt das erſte / daß du jene liebreich- und vätterliche Hand / von welcher alles / mit ſolchem Gewicht und Maß / wie es zu deinem Heyl am füglich- und erſprießlichſten iſt / herkommet / nicht erkenneſt. Das anderte iſt / daß du dich zu GOtt / der allein helffen kan / und in aller Trübſal angeruffen will werden / gar zu ſpat wendeſt; vielmehr auf dergleichen Mittel bedacht / welche zu nichts anders dienlich ſeynd / als die zu Würckung des Heyls dir vergünſtigte Zeit unnutz zu verſchwenden / und die Stund des Tods gefährlich zu machen. Da doch kein Ubel (die Sünd ausgenommen) in der Welt iſt / das der HErr nicht gethan hat: wann auch wohl ein Ubel zu nennen / was ein Werck und Frucht des höchſten Guts iſt?

II. Wann du erſtauneſt / in Erwegung jener unausſprechlichen Unbilden / welche Chriſtus der HErr in oberwehnter Gefangenſchafft gelitten: ſo wiſſe / daß du ihm / ſittlicher Weiß / alle jene Quaalen und Peinen erneureſt / durch allzu groſſe Ausgelaſſenheit der Zungen / durch Zaum-loſe Freyheit und Ausſchweiffung der äuſſerlichen Sinnen / durch Mißbrauch des freyen Willens / durch Sorgloſigkeit in Bewahrung des Hertzens. Willſt du aber Chriſtum aus dieſem Kercker erledigen? ſo mache dich ſelbſt zu einem Gefangenen in dem HErrn / durch vollkommene Einſchranck- und Abtödtung aller ſinnlichen Anmuthungen.

III. Daß Chriſtus die ſchmählichſte und auch bey den wild-geartiſten Völckern höchſt verhaßte Ver-

Verſpeyung ſeines Göttlichen Angeſichts über ſich genommen / iſt allen Betrübten zu ſonderbarem Troſt geſchehen. Dann was iſt der Menſch / als ein verächtlicher Erdwurm? iſt alſo kein Wunder/ wann er mit Füſſen getretten wird. Was aber thut alsdann ein Wurm? Er verkriecht und verſchliefft ſich unter das Koth/ da ſucht er ſein Heyl/ da findt er ſein Sicherheit. Dahero auch JEſus/ ihm zu Lieb und Troſt / in ſeiner nächtlichen Gefängnus ſein allerheiligſtes Angeſicht dargeſtreckt / und frey gegeben/ daß ſich in ſelbes die ſtinckende Speichel / und was nur von allerhand Koth und Unflat zugegen war/ ausleerete: damit der bedrangt- und zaghaffte Menſch/ wann er verachtet/ verſpottet / und verſchimpffet wird/ ein Ort hätte/ wohin er fliehen kunte/ nemlich unter das verborgene Angeſicht Chriſti: deſſen Betrachtung ihm alles/ was er leydet/ verringern und verſüſſen wird.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Deines / biß in Tod betrübten Heylands JEſu Chriſti unerträgliche / und gleich einem ungeſtümmen Meer mit hefftigiſter Gewaltſamkeit tobend- und wütende Hertzens- und Gemüths-Verbitterung: welche er gefühlet / da er ſeines von ihm zartiſt geliebten Volcks / wider ſich tragenden unerſättlichen Haß / und brennende Eyferſucht wahrgenommen; durch deren Trieb und Anſtifftung / die Hohenprieſter und Elteſten des Volcks / wiewohlen ſie ſich nacher Hauß begeben / doch des Schlaffs und nächtlicher Ruhe nicht pflegen kunten/ ſondern alle Kräfften ihres Witz und Verſtands dahin richteten und wendeten; damit /

weilen ſie mit offenbarer Falſch- und Unwahrheit nicht kunten aufkommen, durch heimliche Liſt, Räncke, und Betrüg ihr gottloſes Vorhaben zu erwünſchtem Ende befördern möchten: mit ſorgfältigſter Ausſinnung, Erweg- und Uberlegung alles deſſen, was ſie in der ſchon annahenden Raths-Verſammlung, das Urtheil des Tods wider JEſum zu erzwingen, vortragen wolten. Als nun kaum jener, dem gantzen menſchlichen Geſchlecht erfreu- und glückſeeligſte, von Chriſto dem HErrn aber inbrünſtigſt verlangte Charfreytag angebrochen, welcher ſeiner Lieb den freyen Paß und Lauff, ſich mit völligem Gewalt zu äuſſern und zu ergieſſen, eröffnen und verſtatten wurde: da ware ſeinen Feinden der annoch danckle Morgen ſchon gar zu lang und verdrießlich; indem ſie gleichſam keinen Augenblick des ankommenden Tags anderſt, dann in Ausübung ihres teufliſchen Haß, vorbey gehen zu laſſen bedacht waren. Dahero ſie in aller Frühe, zwiſchen 5. und 6. Uhr, abgeredter maſſen, ohne weitere Beruffung, bey Caipha dem Hohenprieſter ſich eingefunden und verſammlet haben. Ehe und bevor aber noch Chriſtus der HErr vorgeführt oder verhört worden: waren ſie der Klag- und Beſchuldigungs-Articuln halber ſchon untereinander dahin eins worden, in deren Krafft ihn ein- vor allemahl des Tods ſchuldig zu erklären: mit gäntzlichem Entſchluß, keineswegs von ihrem Vorhaben abzuweichen, was auch immer dieſem zugegen möchte vorgebracht werden. Und wann auch Chriſtus ſich ſelbſt, und ſein Unſchuld verthätigen ſolte, alsdann mit ungeſtümmen Widerſprechungen, erwecktem Getümmel und Geſchrey, ihn gewaltthätig anzufallen, und

und als wäre er vollkommentlich überwieſen / dem Landpfleger vorzuſtellen und zu überantworten. Nun wer kan begreiffen jene ſchmertzhaffteſte Gemüths-Regung und Empfindlichkeit / welche gleich einem ſcharff ſchneidigen Schwerdt / das Innerſte des Hertzens JEſu durchgedrungen; da er unter denen noch immer anhaltenden Verſpottungen der grauſamen Henckers-Knechten ſeufftzend / in dem Göttlichen Wort / als einem klaren Spiegel / dieſes alles wider ſich gehandelt zu werden erkennet hat? Vermagſt du es nicht / O Chriſtliche Seel? ſo befleiſſe dich doch / aus dieſer Mitleydens-würdigiſten Begebenheit folgendes zu faſſen.

I. Daß JEſus alles / was er in dem peinlichen Kercker Caiphä / die Nacht hindurch gelitten / dergeſtalten verborgen / daß wir hiervon nichts wiſſen / ſondern nur ein und anders muthmäßlich glauben können / iſt unter andern Urſachen auch darum geſchehen: Erſtlich ſein unerſättliche Lieb gegen unſerm Heyl / und hefftigiſte Begierd zu leyden / anzudeuten; welche dieſe ſo ſchwer- viel / und vielfältige Peinen / ſo wenig und gering geſchätzt / als wenig hiervon zu unſerer Erkanntnus kommen iſt. Um hierdurch unſer Lauigkeit in ſeiner Lieb und Nachfolg zu beſchämen: da wir in dem geringſten / ſo uns zu leyden vorfällt / gleich aus einer Mucken einen Elephanten zu machen pflegen. Andertens unſer Ruhm- und Ehrſucht abzubüſſen / in welcher wir mit dem Wohlgefallen des Göttlichen Augs / und künfftiger Belohnung unſerer guten Werck nicht vergnügt / auch von den Menſchen hoch angeſehen / und geprieſen zu werden verlangen / und alſo die Brühe auf einmahl verſchütten. Drittens hat JEſus / was er wahr-

hafftig gelitten/ verborgen; um das gemeine Laſter der Gleißnerey abzuſtraffen: da man offt wahrhaffte Untugenden und Laſter unter allerhand ſcheinbaren Vorwänden verhüllet; hingegen nur äuſſerlich ſchön auſſehende Werck/ deren Wurtzel doch gefault/ oder wurmſtichig/ für wahrhafft gute / denen menſchlichen Augen pflegt zu verkauffen.

II. Wann wir in unſerm Thun und Laſſen nicht wollen betrogen werden/ und ſchwartz für weiß anſehen und erwählen / ſollen wir uns nichts zu thun entſchlieſſen / es habe dann das noch rein- und klare Aug des Vernunffts / vorhero die wahre Beſchaffenheit der Sach wohl erwogen und ausgegrüblet. Dann ſofern die ſinnliche Begierd und Neigung ehender darüber kommet/ wird ſie nach ihrer Anſtändigkeit die Sach alſo verwicklen und verſtellen/ daß ſelbe der Verſtand viel anderſt/ als ſie in ſich ſelbſt iſt/ erkennen und vorweiſen wird. Dann wer einem grünen Froſch mit Lieb iſt zugethan; glaubt / daß *Diana* ſelbſt nicht ſchöner glantzen kan. Dahero die Hoheprieſter und Elteſten des Volcks / weilen ſie Chriſtum zu tödten ſchon entſchloſſen waren/ ehe und bevor ſie noch deſſen Handel unterſucht haben; als ſie zur Berathſchlagung kommen/ anfangs nicht einſtimmig waren/ hernach/ was zu thun / zweiffelhafft und wanckelmüthig worden / endlich Chriſtum des Tods ſchuldig erkläret haben.

III. Sieheſt du / mit wie unermüdetem Fleiß und Sorgfalt die Hoheprieſter und Elteſten des Volcks alle ihre Rathſchläg dahin gerichtet / damit ſie Chriſtum tödten / hiemit ihren Zweck erreichen möchten. Sie unterlieſſen nicht all-mögliche Wacht-

und

und Behutſamkeit / damit ihnen Chriſtus nicht aus ihren Händen entwiſchen kunte: ſie verſammleten ſich in aller Fruh damit unter dem Volck kein Aufruhr entſtunde: ſie lieſſen Chriſtum alſo übel zurichten / daß er ſein Geſtalt faſt gäntzlich verlohren / damit er nicht leichtlich von jemand erkannt / und ihnen mit Gewalt entriſſen wurde. O! daß du auch dieſen Kindern der Welt nacharteſt / und was ſie gethan / JEſum zu vertilgen und zu verlieren / du ihn zu beſitzen / und das Heyl deiner Seel in Sicherheit zu ſtellen / thuſt! ſo wirſt du das Leben zu beſſern / und in Chriſtlichem Tugend-Wandel fortzuſchreiten / kein Zeit verſaumen: du wirſt dein Seel nach dem Fleiſch und Blut nicht leben laſſen / noch ihr die Freyheit geſtatten / in ſträffliche Gelüſten auszuſchweiffen; ſondern auf alle Weiß zur Abtödtung aller ſinnlichen Lebhafftigkeit befördern.

Dritter Punct.

BEtracht: III. Die wunderbarliche Erfindungen der ewigen Weißheit GOttes Vatters / Chriſti JEſu / in Aeuſſerung ſeiner Lieb gegen dem Menſchen. Dann nachdem er / wiewohlen in / und mit ſich ſelbſt vergnügt / und einiges Zuſatz oder Abgangs unfähig / ſein Freud mit den Menſchen-Kindern zu haben ihm hat belieben laſſen; hat er aus zartiſter Zuneigung ſelbe mit ſich / und ſeinen Gütern zu bereichen / mit ihnen in der Welt zu ſpielen ſich entſchloſſen. O! fürwahr wunder- und unbegreiffliches Spiel! dann was iſt ein Spiel / als ein Vertrag / krafft deſſen die Spielende beyderſeits und gleichmäßig / ihr eigenthumliche Sach der Gefahr des Verluſts ausſetzen / wegen der Hoff-

nung/ des Gegentheils Sach zu gewinnen / und an ſich zu bringen? Nun was hat wohl GOtt von dem Menſchen hoffen können / der nichts iſt/ nichts hat/ nichts vermag? Was hingegen hat der Menſch/ an Seiten GOttes/ zu verlieren / ſich beförchten können; der nichts guts zu entziehen geſinnet / nichts übels zuzufügen fähig iſt? Aber es hat der liebreicheſte GOtt ſich ſeines Rechts begeben/ daß er uns zum Beſten/ ſein Ehr/ guten Nahmen / Leib und Leben zwar verlieren / aber nichts / dann Spott / Schimpff/ Pein und Schmertzen / endlich den Tod ſelbſt/als unſerer Sünden wohlverdiente Straffen/ gewinnen kunte. Es ſeynd nemlich die Verliebte alſo geſittet/ daß ſie nicht glauben / verlohren zu haben/ was von dem Ihrigen dem Geliebten zu Theil iſt worden. Demnach aber des menſchlichen Gemüths Wanckelmuth und Unbeſtändigkeit ſo groß / daß leichtlich / was ihm durch freywillige Gutthätigkeit GOttes zugewachſen iſt / in Vergeſſenheit geſtellet wird: Als hat/ dieſer vorzubiegen / Chriſtus JEſus ein lebhaffte Abbildung dieſes ſeines Gnaden-vollen Spiels/durſt geiſt- und Geheimnus-reiche Verrichtungen ſeiner Kirchen-Diener / uns ſtets vor Augen ſtellen wollen. Dann was thut der Prieſter/ da er von der Mitte des Altars/die *Collect*en oder Meß-Gebetter zu ſprechen / zur Epiſtel-Seiten ſich verfüget? Als daß er jene unausſprechliche Lieb Chriſti JEſu vorſtellet/ mit welcher er/ die Freyheit von der Leibeigenſchafft des Teuffels und der Sünd uns zu gewinnen / nachdem ſich der hohe Rath geſchieden/ allein unter dem Gewalt und Händen der unmenſchlichen Henckers-Knechten verlaſſen/ in einen Kercker verſperret / mit

Verluſt eigener Freyheit / das von dem geſamten Rath über ſich zu fällen ſchon beſchloſſene Urtheil des Tods begierigſt erwarten hat wollen. Welches dann klärer zu entſchatten; der Prieſter / da er mit ausgeſtreckten Händen ſpricht / *Oremus*, Laſſet uns betten; der Hohenprieſter blinde Gottloſigkeit anzeiget / welche bey genommenem Abſchied / ihr Sorgfalt noch weiter ausgeſtreckt; und gleichwie ſie ihr Boßheit vermäntleten unter dem Nahmen eines Eyfers für das Geſatz GOttes / und die allgemeine Ruhe: alſo ſich untereinander ermahneten / ſammentlich und eyfrigiſt / nebſt Rath und That / GOtt zu bitten / daß er ihrem Vorhaben ein erwünſchtes End verleihen wolle. Hierauf thut der Prieſter die Händ zuſammen; um jene Einhelligkeit in dem Sinn / Willen / Wunſch / und Meinung / mit welchen ſich alle Raths-Verwandten / bey anbrechendem Morgen verſammlet haben / anzudeuten. Deren Abſehen er zu erkennen gibt / da er das Haupt gegen dem Creutz neiget: maſſen aller Neigung und Verlangen ſich dahin vereiniget / und abgezielet hat / um Chriſtum zum Tod des Creutzes zu verurtheilen. Letztlich ſpricht der Prieſter die Gebetter mit ausgeſtreckten Händen: anzuzeigen / daß allen und jeden die Freyheit gelaſſen worden / nach Luſt und Belieben wider Chriſtum vorzubringen / und ohne Scheu zu ſagen / was ihnen / ihr Vorhaben auszuführen / vorträglich zu ſeyn / beygefallen wäre: ohne Erwegung / ob es recht / oder unrecht ſeye. Nun O Chriſtliche Seel / ziehe allda dein Gemüth ab von dieſen ſchmertzlichen Geheimnuſſen / und Geheimnus-vollen Kirchen-Geprängen; um demſelben noch ferners vorzuſtellen

I. Die seltsame Art zu spielen / welche Chriſtus / wie du gehört / in der Welt geübt hat / indem er mit Daranſetzung und freywilligem Verluſt alles des Seinigen / das gantze Spiel nach Wunſch gewonnen und eingezogen hat. Hiemit jene Lehr an ſich ſelbſt bewähret / welche er allen ſeinen Nachfolgern gegeben hat: **Der ſein Seel liebt / der wird ſie verlieren; der ſie aber um meinetwegen wird verlieren / der wird ſie finden / und zum ewigen Leben bewahren.** Joan. c. 12. Alſo war geſinnet der H. Apoſtel / da er ſprach: **Was mir Gewinn war / hab ich um Chriſti willen für Schaden und Verluſt gehalten: um deſſen willen ich in allen Dingen Schaden gelitten hab / damit ich Chriſtum gewinne.** Philip. c. 3. Beſtehet alſo dieſer Vortheil in vollkommener Abtödt- und Verlaugnung aller ſinnlichen Neigungen und Gelüſten: als deren ſich verluſtigen und entſchlagen / den Gewinn der ewigen Seeligkeit nach ſich ziehet.

II. Gleichwie Chriſtus offtermehntes Spiel nicht um ſeines / ſondern unſers Nutzens und Heyls willen angefangen / vollendet / gewonnen / und uns den Gewinn hat einziehen laſſen: alſo ein ſchändlicher Undanck wäre / dieſe Freygebigkeit mit einigem Geſchenck nicht erwidrigen. Wann du dann frageſt: **Was ſoll ich dem HErrn wiedergelten / für alles / das er mir gegeben hat?** Pſal. 115. So gibt er dir ſelbſt den Fingerzeig auf etwas / ſo dir zu geben gantz leicht / ihm zu empfangen das angenehmeſte iſt: **Mein Sohn / gib mir dein Hertz.** Prov. c. 23. das iſt / vergelte Lieb mit Lieb. Dann / wie Bernardus vermercket: **Chriſtus hat in ſeiner Lieb**

kein

kein anders Abſehen gehabt / als geliebt zu werden. Lieben/ iſt thun/ was dem Geliebten gefällig; und meiden/ was mißfällig ſeye. Du weiſt ja/ was dieſes ſeye?

III. Da dir/ wie du bereits vernommen haſt / unter dem H. Meß-Opffer/ durch verſchiedene Leibs-Bewegungen des Prieſters / in dem verruchten Vorhaben und Rathſchlägen der Hohenprieſter/ als böſen Früchten ihrer verkehrt- und boßhafften Gemüths- Anmuthungen / ein rechter Ausbund und Innhalt aller Gottloſigkeit vorgeſtellet wird: haſt du Gelegenheit dein Gemüth zu erheben zum Lob und Bewunderung der Göttlichen Güte; welche dem H. Meß-Opffer / ſo da jenen / als ein Artzney dem Gifft beygefügt/ und entgegen geſetzt wird/ ſo herrliche Krafft/ Tugend/ und Würckung eingeflöſſet hat; durch welche der Sünder alle unordentlich- und laſterhaffte Anmuthungen zu bezaumen / nachdruckliche Stärcke überkommen kan. Der Gebrauch wird dir den Nutzen; die Nachläßigkeit ſtrenge Rechenſchafft bringen.

Vier und zwantzigſtes Geheimnuß.

Der Prieſter lieſet die Epiſtel.

Zueignung.

Chriſtus bekennet abermahl vor dem gantzen Rath / daß er GOttes Sohn ſeye: wird darum des Tods ſchuldig erkläret.

Vier und zwantzigſte Betrachtung.

Sie führeten JEſum in ihren Rath / und ſprachen: Biſt du Chriſtus / ſo ſage es uns: da ſprachen ſie alle: Biſt du dann der Sohn GOttes? Er ſprach: Ihr ſagts; dann ich bins. Luc. c. 22. v. 66. & 70.

O Lieb! JEſus ſagt frey / vor dem geſamten Rath;
Daß er Sohn GOttes ſey; wie er vorher ſchon that.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Daß / als die Hoheprieſter / Schrifftgelehrte / und Elteſte des Volcks ſich bereits in dem Hauß Caiphä eingefunden; zugleich ein unzehliche Menge des gemeinen Pöbels allda ſich verſammlet habe. Maſſen die Raths- und Gerichts-Diener / ihrer Herren Gunſt zu erwerben / den empfangenen Befehl gantz freudig und embſig vollzogen haben; indem ſie zu Nachts / da faſt jederman im tieffen Schlaff begriffen war / nicht ohne groſſem Getümmel und Geräuſch durch die Stadt eileten / mit Ungeſtümme an die Hauß-Thüren ſchlugen; und als die Hauß-

Genoſſen endlich nicht ohne Schröcken erwachten / und / was dieſe nächtliche Beunruhigung bedeute / ſich erkundigten; antworteten jene: Es wäre ein höchſt wichtig- und dem gantzen Jüdiſchen Volck gefährliches Geſchäfft / in dem Hauß Caiphä / ohne einigem Zeit-Verluſt auszuführen vorgefallen / welches dann ein auſſerordentlich- und allgemeine Verſammlung des hohen Raths erforderte. Dieſer / und dergleichen mehr dumper- und unlautere Bericht erhitzten deſto hefftiger die Begierd / die wahr- und eigentliche Beſchaffenheit der Sach zu erfahren / daß jedweder der erſte / keiner der letzte seyn wolte. Dahero gleich einem Bienen-Schwarm nicht nur den gantzen Hof Caiphä / ſondern forderiſt jenes unterirrdiſche Gewölb / aus welchem ſie höreten / daß ein Ertz-Böſzwicht / und Aufrührer des Volcks heraus geführt / und der hohen Raths-Verſammlung vorgeſtellt ſolte werden / umgaben. Indeſſen war dem Rott-Hauptmann anbefohlen / Chriſtum aus dem Kercker / und vor den Rath zu führen: da war nun mit Erſtaunung zu ſehen / wie die verteuffelte Kriegs-Knecht / kaum daß ſie den erſten Tritt da hinein gethan / und Chriſtum mit Feuer-funckenden Augen angeblickt haben; ſelben alſobald / wie die winnige Hund / und raſende Wölff / zugleich / wo ſie nur zukommen kunten / angefallen: etliche bey deu Armen / andere beym Hals / dieſe bey den Haaren / jene beym Bart ergriffen; und unter ungeheurem / mit entſetzlichen Gottsläſterungen vermiſchten Geſchrey / aus dem Kercker mehr geſtoſſen / und durch das häuffig zutringende Volck in aller Eil / damit er nicht etwan erkannt wurde / fortgetrieben / als geführt haben. Der ſanfftmüthigſte

HErr übertruge alle dieſe Schmähungen und Unbilden mit höchſter Gedult/ nicht anderſt/ als ob er ſich ſchuldig wußte; dich/ O Chriſtliche Seel zu unterweiſen.

I. Wie du alle dir zuſtoſſende Trübſalen und Unbilden gedult- und gleichmüthig übertragen mögeſt/ und dir ſelbe/ durch allzu groſſes Vertrauen auf dein Unſchuld und Gerechtigkeit/ (mit deren Vorſchützung und Vorwand du dich zu entſchlagen vermeineſt) nicht ſelbſt ſchwerer machen ſollſt. JEſus wußte/ daß er ein geliebter Sohn ſeines himmliſchen Vatters ſeye/ und allzeit verbleiben wurde; hat ſich doch allem dem/ was ſelber über ihn verhänget/ gäntzlich unterworffen/ gleich als ob er deſſen Huld verlieren kunte. Du weiſt nicht/ ob du der Lieb/ oder des Haß würdig; folgſam ob deine Werck GOtt gefällig/ und dir verdienſtlich ſeynd. Und wann du auch deſſen verſichert wäreſt/ ſo weiſt du nicht/ wie lang du im Guten beſtehen und verharren werdeſt. Die Verharrlichkeit iſt kein Verdienſt/ ſondern ein Gnad GOttes; welcher ſelbe zu vergünſtigen/ nicht nachdrucklicher zu bewegen iſt/ als durch Gedult und Demuth im Creutz und Leyden.

II. Wann du vernommen haſt die verdammliche Klugheit der Hohenprieſter/ und anderer Raths-Beyſitzer/ welche denen durch die Stadt ausgeſchickten Boten alles Ernſts anbefohlen/ im Fall ſie gefragt wurden/ wohin ſie alſo eileten? Chriſtum gar nicht zu nennen: indem ſie ſich beſorgten/ die Ehrenbietigkeit gegen Chriſtum/ möchte viel von der Erſcheinung bey dem angeſagten Rath/ abhalten; oder das Volck bewegen/ Chriſtum zu verthätigen/ ihrem

ihrem Gewalt zu entreiſſen / und die Freyheit zu er-
zwingen. So glaube / daß der Teuffel eben der-
gleichen Liſt gebrauche/ uns in allerhand Sünden zu
ſtürtzen; da er uns nemlich in unſerm Thun und
Laſſen die Gedächtnus der Gegenwart GOttes ent-
ziehet. Höre/ was dieſe den David genutzet: **Ich
hab allzeit den HErrn vor mein Angeſicht ge-
ſtellt: dann er ſtehet mir zur Rechten damit ich
nicht bewegt werde.** Pſ. 15. Von dem Sünder
aber ſagt er: **Er hat GOtt nicht vor Augen;
darum ſeynd ſeine Weg verunreiniget zu allen
Zeiten.** Pſ. 10.

III. Siehe / mit wie unverdroſſenem Eyfer
und Sorgfalt die Hoheprieſter/ ungeachtet / daß ſie
zu Ausführung ihres Vorhabens ſchon viel gethan /
abgeredt/ und verordnet haben/ weilen ſie aber Chri-
ſtum noch lebendig ſahen/ auf deſſen Tod all ihr Ab-
ſehen gerichtet war; immerdar neue Kräfften an-
ſpanneten/ neue Mittel ausſinneten / neue Vortheil
vorſchlugen/ ihren Zweck zu erreichen. Nun woher
kommts / daß viel Chriſtum und das ewige Leben
verlieren/ als weilen ſie / noch vor Betrettung des
Ziels/ mitten auf dem Weg ſtill ſtehen; mit dem /
was ſie zu haben vermeinen/ ſich begnügen; dahero
auch dieſes verlieren: und weilen ſie nicht wollen
fortſchreiten / und beſſer werden; zuruck gehen und
böſer werden: dann der Menſch bleibt niemahl
in einem Stand. Viel anderſt war der H. Apo-
ſtel Paulus geſinnet: **Ich** / ſagt er/ **halt nicht dar-
für/ daß ichs ergriffen hab/ eines aber thue ich:
Ich vergeſſe zwar desjenigen / was dahinden
iſt /** achte nicht groß / was ich würcklich Guts ge-
than/ **und ſtrecke mich** durch Eyfer **zu dem / was**

dafor-

dafornen und mir noch abgängig iſt: und jage alſo nach dem vorgeſetzten Ziel. Philipp. c. 3. Siehe/ jagen/ nicht ſtillſtehen muß/ der das Kleinod der Seeligkeit will erlangen.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Nachdem JEſus unter immerwährendem Schlagen und Stoſſen/ Reiſſen und Treiben/ kümmerlich durch das Gedräng des unbändigen Pöbels/ mehr gezogen/ als geführt worden; und das ungeheure Getümmel der Schergen und Gerichts-Dienern/ deſſen Ankunfft der hohen Raths-Verſammlung verkündiget: iſt nicht zu begreiffen/ wie einerſeits faſt allen das Hertz vor Freuden aufgeſprungen; anderſeits aber vor Haß Mißgunſt/ und Eyferſucht gebrunnen. Dahero als ſie kaum die erbärmliche Geſtalt/ oder vielmehr die Ungeſtalt des von Backen-Streichen aufgeſchwollenen von Speicheln und allerhand Unflat abſcheulich verſtellten/ und faſt unerkänntlichen Angeſichts Chriſti erblickt; kunten ſie vor Hefftigkeit des hieraus geſchöpfften Wolluſts/ ſich nicht entbrechen/ einander durch Wincken und andere Zeichen/ ihr vollſtändiges Vergnügen an dem/ nach ihrem Wunſch und Verlangen abgelauffenen Verfahren der Gerichts-Diener/ zu entdecken. Welches dann auch Urſach war/ daß ſie ſich nicht mäßigen kunten/ die gebührende Form und Ordnung der Verhör/ Fragen/ und Anklagen zu beobachten; ſondern gantz ungeſtümm/ wie die bißige Hund ihn anfielen/ und fragten: **Biſt du Chriſtus/ ſo ſage es uns.** O verruchte Bößwicht! O Gemüther voller Schalck und Betrug! Siehe/ in dieſer ſo hochwichtig-

lig- und gottſeeligen Frag / welche ehedeſſen der hei-
ligſte Vorlauffer Chriſti Matth. c. 11. zum Troſt
der gantzen Welt gethan / vermeinten ſie Chriſto ei-
nen unvermeidlichen Fallſtrick zu legen; und ihn / er
antwortete auch / was er wolte / unfehlbar zu fangen /
und daraus das ſchon beſchloſſene Urtheil des Tods
auszubrüten. Gleichwie aber / was dem Hungri-
gen die Speiß / dem Durſtigen der kühle Brunn /
dem Schützen das Ziel iſt; eben dieſes der Lieb
JEſu ware / das nicht anderſt / als durch ſeinen
Tod wiederbringliche Heyl des menſchlichen Ge-
ſchlechts: Als hat er auch / ungeachtet / daß ihm die
erſte Bekauntnus nichts dann Diſtel und Dörner
getragen / abermahl mit deſto bedeut- und nach-
drucklichern Worten / daß er GOttes Sohn ſeye /
bekennet; als begieriger er war / das Werck unſe-
rer Erlöſung auszuführen. Da war nun an Sei-
ten des hohen Raths der Handel ſchon richtig und
ausgemacht / und brauchte es weiter nichts / als daß
Chriſtus mit einhelligem Gutachten / als ein Gotts-
läſterer / des Tods ſchuldig erkläret; aller Freyheit /
ſein Antwort zu rechtfertigen / entſetzt; hiemit die
Raths-Verſammlung alſobald vollendet wurde.
Nun / O Chriſtliche Seel / kanſt du dir wohl einbil-
den / wie das Hertz JEſu / der / als die ewige Weiß-
heit / ein Urheber iſt aller vernünfftigen Rathſchlüſ-
ſen / bey dieſer Raths-Verſammlung / biß in Tod
gequälet und gekräncket worden: als allwo Lehr
und Wahrheit das Regiment führen / und alles an-
ordnen ſolten; aber alles ohne Wiſſen und Gewiſ-
ſen / alles ohne Vernunfft und Ordnung /
bundt über Eck vollzogen iſt worden. Hier-
aus aber

I. Lerne dich über die hart- und unbilliche/ wider dein Thun und Laſſen ſchöpffende Urtheil der Menſchen/ nach dem Beyſpiel deines Erlöſers/ nicht zum Nachtheil/ und mit Verluſt der innerlichen Gemüths-Ruhe (welche ohne Verachtung Menſchlicher Urtheil/ nicht zu erlangen/ noch zu erhalten iſt) zu entrüſten. Dein Gerechtigkeit kan in ſich ſelbſt ſo unſtrittig; vor den Augen der Menſchen aber ſo klar und hellſcheinend nicht ſeyn/ als ſelbe an Chriſto war: und wie abſcheulich haben die Hohepriester/ Schrifft-Gelehrten/ und Elteſten des Volcks/ in der heiligſten Perſohn Chriſti die gantze Scheiben verfehlet? die Urſach iſt/ daß mehrentheils die Menſchliche Urtheil nit nach der Regel der unpartheyiſchen Vernunfft/ ſondern nach dem Trieb der ſinnlichen Anmuthungen gefället werden. Gleichwie nun für einen ſeltzamen Phönix-Vogel zu halten/ ein Menſch/ der ſeine Anmuthungen und ſinnliche Neigungen alſo bezäumt/ daß ſich deren keine anderſt/ dann nach Leitung der Vernunfft äuſſeret: Alſo ſeynd die aus ihnen entſtehende Urtheil und Neigungen um ſo weniger zu achten; als weniger ſelben ſich zuentziehen/ in des Menſchen Gewalt ſtehet: ja um ſo vielmehr zu verachten; als weniger ſelbe jenes/ was wir warhafftig/ und vor GOttes Augen ſeynd/ veränderen können.

II. Siehe/ wie nothwendig es ſeye/ daß ein jeglicher Menſch ſich möglichſt befleiſſe/ ſeinen innerlichen Anmuthungen zeitlich den Zaum anzulegen: und wie groſſe Gefahr der Seeligkeit auch eine einzige zuzuziehen vermöge/ wann ſie durch nachläßiges Uberſehen/ über der Vernunfft die Oberhand gewinnet. Maſſen unter andern Ublen ſie auch die

Blind-

Blindheit des Verſtands einführet / daß man / was auch handgreifflich gut oder böß iſt / nicht erkennen und unterſcheiden kan. Der heilig⸗ und unſträffliche Wandel Chriſti ware ſo ſchein⸗ und offerbahr / daß auch das gemeine und einfältige Volck ihm die Zeugnuß gegeben: **Er hat alles wohl gethan:** Da hingegen die Hoheprieſter und Schrifftgelehrten ihn als einen Ubelthäter / Gottsläſterer / und Verführer des Volcks angeſehen haben. Solche falſche Brüllen hat ihnen der tieff⸗eingewurtzte Haß und Neyd gegen Chriſtum aufgeſetzt: Durch welche ſie alle ſeine Lehren / Wunderwerck / und gantzen Lebens⸗Wandel / ſündhafft und ſträfflich erkennet haben. Wie ſtehet es mit dieſem in deinem Gemüth? Aus ihren Früchten magſt du deren Beſchaffenheit erkennen.

III. Erwege die ſtarcke / beſtändig⸗ und unveränderliche Lieb JESU gegen dir; welcher / ob ihm ſchon ſein erſte / um deines Heyls willen abgelegte Bekanntnuß über alle maſſen übel gelungen und ausgeſchlagen / und an ſtatt der Roſen Dörner getragen: Dannoch hierdurch ſich gar nicht von abermahliger Bekanntnuß abſchröcken / oder zuruck halten hat laſſen. Aber O wie wenig! wie ſelten folgen wir dißfalls Chriſto nach! und ſeynd vielmehr gleich denen Kindern Ephrem / welche / wie David meldet / den Bogen anſpannen / und abtrucken aber am Tag des Streits ſich umbwenden / Pſ. 77. ihre Starckmüthigkeit ſincken laſſen / und ſich in die Flucht begeben. Alſo nemlich iſt mancher eyfrig den Bogen zu ſpannen / durch gute Vorſätz; abzutrucken / durch die Bekanntnuß Chriſti / in offentliche Ubung der Tugenden und guten Wercken: Aber

laß

laß ein Anfechtung / ein Trübſaal/ ein innerliche Geiſts-Troſtloſigkeit/ein finſteres Geſicht/ ein rauhes Wort / ein ſchimpff- und ſchmähliche Red über ihn kommen ; wie bald wird es das Ferſen-Geld geben / und mit dergleichen Beſchwernuſſen ſich in keinen Streit zu verwicklen/von Ubung der Tugend-Wercken nachlaſſen. Haſt du nicht auch in dir bißweilen ein ſolches Haſen-Hertz ?

Dritter Punct.

BEtrachte III. Die übermäßige Hocheit des Prieſterlichen Stands / welcher ſich in ſeiner Vortrefflichkeit dermaſſen empor ſchwinget / daß jenen / welche deſſen theilhafftig werden / Chriſtus gleiche Gnaden- und Ehren volle Erklärung zu thun ſcheinet / mit welcher der König Pharao den Joſeph auf den höchſten Gipffel der Ehren geſtellet hat / zu ihm ſprechend: **Mit dem einzigen Königlichen Thron will ich dir vorgehen / und mehr als du ſeyn.** Gen.c. 41. all-übriges ſoll dir untergeben/ und mit mir gemein ſeyn. Maſſen die alleinige/weilen unendliche Hochheit Chriſti des Prieſterthums würdig; was aber weniger/ dann diſe/ demſelben nicht gleichſtändig iſt/ wañ es auch mit Engliſcher Reinigkeit begabt und geziert wäre. Dann welcher Engel iſt verordnet/ von Ambts wegen das Göttliche Werck der Welt-Erlöſung fortzuſetzen/ die Sünder zu rechtfertigen/ die heilig-machende Gnad zu ertheilen die Menſchen zu Kinder GOttes/ und Erben des Himmelreichs zu machen? Dieſer Gewalt wird allein denen Prieſtern verliehen / mit unbeſchranckter Würckſamkeit biß auf den eingebohrnen Sohn GOttes ſelbſt/ deſſen Leib und Blut

ſie

ſie wandlen und opffern / mit eben dem Werth und Verdienſt / welchen Chriſtus an dem Creutz GOtt dem Vatter dargegeben hat. Dann was anders iſt das gantze allerheiligſte Meß-Opffer / als ein lebhaffter Entwurff der wunderbarlichen Werck Chriſti? in welchem da GOtt dem Vatter die unendliche Verdienſt ſeines geliebten Sohns gleichſam vor die Augen geſtellt / und zu Gemüth geführt werden; die Brüſt ſeiner Barmhertzigkeit / zur Verſöhn- und Verſchonung der Sünder / ſich leichtlich bewegen laſſen. **Und zwar, da der Prieſter auf der rechten Seiten des Altars / mit beyden an das Meß-Buch gelegten Händen / die Epiſtel mit etwas laut- und wohl vernehmlicher Stimm lieſet /** ſtellt er GOtt dem Vatter vor jene / gleichwie ſeiner höchſten Majeſtät faſt glorreiche / alſo dem menſchlichen Geſchlecht heylſamſte Bekanntnus Chriſti / in welcher er aus Uberſchwang ſeiner Lieb / und hefftiger Begierd / durch wiederholtes Urtheil des Tods / das End der Erlöſung eilfertiger zu bewercken / zum andertenmahl ſich den Sohn GOttes bekennet hat. Dann **die rechte Altars-Seiten** bedeutet das Jüdiſche Geſchlecht (deſſen Haupt und vornehmſter Theil die hohe Raths-Verſammlung war) welches GOtt zur Grundveſte unſers Heyls erwählet hat; indem er nicht allein aus dem Geſchlecht Juda hat wollen gebohren werden / ſondern auch denen Juden vor allen andern Völckern die Ankunfft des Welt-Heylands durch ſich und ſeine Apoſtel verkündiget hat. Mit dem Abſehen / welches der Prieſter bemercket / da er in **Ableſung der Epiſtel beyde Händ an das Meß-Buch haltet:** anzudeuten / daß Chriſtus mit ſeiner Bekanntnus ſeinerſeits kräfftigſt bey-

gewürckt / daß aller ſelbe Anhörenden Nähmen in das Buch der Lebendigen eingetragen wurden wañ ſie doch das freundliche Sendſchreiben GOttes Vatters / das iſt / Chriſtum gebührend annehmen / und anhören wolten. Darum auch die Epiſtel laut und bedeutlich geleſen wird: weilen ſich Chriſtus alſo klar geoffenbahret / daß keiner einige Entſchuldigung ſeines Unglaubens haben kunte. Die Epiſtel folget gar recht auf die Gebetter: dann Chriſtus erſt nach vielen Seuffzern / Verlangen / und Bitten der Alt-Vätter ankommen iſt. Und dahero / gleichwie der Miniſtrant nach vollendter Epiſtel / ſpricht: *Deo gratias*; GOtt ſey Danck: Alſo forderiſt das Jüdiſche Geſchlecht zu eyfrigſter Danck-Erſtattung wegen der Abſendung Chriſti verpflichtet geweſen. Nun aber wie iſt dieſes Göttliche Sendſchreiben empfangen und angenommen worden? Wann der Türckiſche Kayſer einem den entſetzlichen Strang / um darmit erwürget zu werden / zuſchickt; wird dieſer tödtliche Werckzeug mit ehrenbietigſtem Kuß / und aller Unterthänigkeit angenommen: da aber GOtt der Vatter in ſeinem Sohn einen Gnaden-vollen Frey-Brieff von der ewigen Verdammnus; ein freundliches Ladſchreiben / zum Genuß ſeines ewigen Reichs; ein Verzichts-Quittung aller Schulden und verdienter Straffen zugeſandt; was iſt erfolgt? vielleicht ein Erhöhung der Göttlichen Güte durch Lob und Danck? das Widerſpiel zeiget der Prieſter / da er die Epiſtel vollendend / mit der Stimm fället: um das Erſtaunungs-volle End / welches das Göttliche Sendſchreiben genommen / zu entſchatten: dañ nachdem es mit grimmigen Zähnen zerfetzt und zerbiſſen /

biſſen/ mit Füſſen zertretten; endlich an den ſchmäh-lichſten Creutz-Galgen angehefftet zu werden/ und alſo in die tieffeſte Verächtlichkeit zu fallen/ verurtheilet iſt worden. Wann du nun/ O Chriſtliche Seel/ über dieſe äuſſerſte Gottloſigkeit des Jüdiſchen Raths dich/ wie billich/ ereyferſt; damit dieſe Hitz nicht als von einem gleich verrauſchenden Stroh-Feuer herzukommen ſcheine: erwege ferners

I. Daß nicht ohne Urſach des Jüdiſchen Rathes gottsläſterliches Verfahren mit Chriſto dem HErrn/ in dem H. Meß-Opffer entſchattet werde; ſondern damit du Gelegenheit habeſt/ nachzudencken/ ob nicht auch in dir etwas dergleichen zu finden ſeye. Dann da du aus der Hand des Prieſters/ als eines Göttlichen Bottſchaffters/ Chriſtum unter der Geſtalt des Brods empfangeſt/ wird dir in ihm ein gnädiges Hand-Brieffel überliefert/ in welchem dir ein ſicheres Pfand und Verſprechen der künfftigen Glori gegeben wird. Siehe demnach dein vorgehende Zubereitung/ zu deſſen Empfang; die begleitende Andacht/ in deſſen Verehrung; die nachfolgende Danckbar- und Behutſamkeit/ in deſſen Bewahrung. Empfangſt du ihn dann unwürdig/ und auſſer des Stands der Gnad; oder wälzeſt dich hernach gleich wieder in vorigen Sünden-Unflat: ſo iſt dein Verfahren nicht um ein Haar beſſer/ als des Jüdiſchen Raths.

II. Erwege/ wie du die Einſprechungen GOttes/ die heylſame Lehren und Ermahnungen deiner Obern/ oder Nächſten/ welche nichts anders ſeynd/ als ein liebreiches Sendſchreiben GOttes/ pflegſt an- und aufzunehmen. Ob nicht der Unwillen und Un-

Ungedult dir die Gall rieglet / oder gar übergehen machet? ob du nicht darüber mit Zähnen kürreſt? Oder wann du ſchon nicht widerſprichſt / doch alles bey einem Ohr hinein / bey dem andern hinaus gehen laſſeſt? Der Prieſter legt beyde Händ an das Buch / daraus die Epiſtel geleſen wird: Recht; dañ der H. Apoſtel ſagt: **Nicht die das Geſatz hören / ſondern die das Geſatz erfüllen / werden gerechtfertiget werden.** Rom. c. 2.

III. Wann du beobachteſt / daß der Prieſter die lincke Hand ſo wohl / als die Rechte an das Meß-Buch leget; ſo erfreue dich einerſeits des gewaltigen Verdienſts des H. Meß-Opffers / deſſen Abſehen iſt / nicht nur den Gerechten / ſondern auch den Sündern verhülfflich zu ſeyn / daß ſie in das Buch des Lebens mögen einverleibt werden. Und entſchlieſſe dich / deſto eyfrig- und andächtiger der H. Meß beyzuwohnen / als weniger du deiner Gerechtigkeit halber verſichert biſt. Anderſeits aber / da dir in dem Buch der Beruff zum Chriſtlichen Glauben / welcher Recht- und Lincke / das iſt / Fromme und Gottloſe in ſich begreiffet / entſchattet wird; befleiſſe dich dieſen Beruff / ſo wohl mit der Lincken / durch Vermeidung der Sünden; als mit der Rechten / durch Ubung der Tugend zu ergreiffen.

Fünfft

Fünff und zwantzigſtes Geheimnuß.

Der Prieſter bettet nach der Epiſtel das ſo genannte Gradual, mit dem übrig-nachfolgenden Anhang.

Zueignung.

Judas/ nachdem er geſehen/ daß Chriſtus zum Tod verurtheilet worden/ hat ſich ſelbſt aus Verzweifflung erhenckt.

Fünff und zwantzigſte Betrachtung.

Da nun Judas ſahe/ daß JEſus zum Tod verdammt war/ gieng er hin/ und erhenckte ſich ſelbſt mit einem Strick. Matth. c. 27. v. 3. & 5.

Nun hat zu ſeinem Lohn Judas den Strick empfangen:
Weil er des Menſchen Sohn mit Stricken lieſſe fangen.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wer derjenige ſeye/ den du in das abſcheulichſte Laſter der Verzweifflung gefallen zu ſeyn höreſt; und erſtaune! den du mit einem Strick erhencket/ und mitten

entzwey gebörſtet / daß alles ſein Ingeweid ausge- ſchüttet worden / anſieheſt; und erzittere! Dann es fällt dir allda in die Augen Judas einer aus den zwölff Apoſteln / jenen himmliſchen Bottſchafftern Chriſti JEſu des Sohns GOttes / welcher ſelbe in die gantze Welt / zum Heyl aller Menſchen auszu- ſenden / erwählet hat. Jener / welcher nicht nur ſelbſt zur Göttlichen Gnad beruffen / ſondern auch andere derſelben fähig und theilhafftig zu machen / bevollmächtigt worden. Wie er dann auch bereits gleich andern Apoſteln / durch das Wort GOttes viel Seelen gewonnen / an den Preſthafften alle Kranckheiten geheilet / aus den Beſeſſenen die Teuf- fel vertrieben / die Todten zum Leben erweckt: mit einem Wort / in dem Anfang ſeiner Bekehrung ſo fromm / löblich / und unſträfflich aufgeführt hat; daß ihm Chriſtus der HErr die Behaltnus alles deſ- ſen / was zu ſeiner / und ſeiner Jünger Verpflegung / verehrt und geſchenckt worden / zu verwalten anver- trauet hat. Nun was hat ſich mit dieſem zugetra- gen? Siehe; Judas war des Wollebens / und der guten Täg bey dem Hof Pilati gewohnt; das ge- ringe Einkommen Chriſti / die Aeuſſerung alles Uber- fluß / und deſſen Ausſpendung unter die Nothleyden- de verurſachte offt ein ſchmal- und ſchlechte Tafel: von welcher ſich dann in etwas zu ergötzen / Judas auf Mittel bedacht war / durch deren Beyhülff er heimlich und verſtohlner Weiß ihm einen guten Tag kunte anthun. Dahero der Geld-Geitz / (wel- cher anfangs ein geringe Untugend zu ſeyn ſchiene / und darum von Juda nichts geachtet worden) ſich in ſein Gemüth eingeſchlichen / und ſelbes dermaſſen bezwungen; daß er der hohen Würde des Apoſtoli-

ſchen Ambts vergeſſen / um 30. Silberling (da er doch die Hoheprieſter leichtlich in einen dreyßigmahl höhern Preiß ſich einzulaſſen hätte treiben können) den Sohn GOttes zu verkauffen und zu verrathen / ſich verleiten hat laſſen. In der Einbildung / es würde Chriſtus der HErr / wie er öffters gethan / ſchon Mittel finden / ſich aus den Händen der Juden zu retten; daß alſo / ohne deſſen mercklichen Nachtheil / ſein Beutel kunte geſpickt werden. Nachdem ihm aber durch Göttlichen Rathſchluß ſein Anſchlag verruckt worden / und fehl geſchlagen; hiemit die erſchröckliche Abſcheulichkeit der vollbrachten Verrätherey / und hierauf erfolgten Verdammung Chriſti / ſich ihm lebhafft vor Augen geſtellt: ward er durch die Schwere dieſes niemahl erhörten Laſters in ſo groſſe Kleinmüthigkeit geſtürtzt; welche endlich in ein Verzweifflung / und unerträgliche Gewiſſens-Pein ausgebrochen / daß er den verdammlichen Schluß gefaßt / dieſen hefftigiſt nagenden Wurm durch den Strang und grauſamen Selbſt-Mord zu tödten. Erhole dich allda / O Chriſtliche Seel / von der Gemüths-Verzuckung / über dieſen höchſt entſetzlichen Fall / von dem Gipffel der Ehren und Göttlichen Gnaden / in den tieffeſten Abgrund der Höllen! und lerne hieraus

I. Wie ſorgfältig aller Ubermuth und Hochachtung ſeiner ſelbſt / oder ſeiner guten Werck zu meiden ſeye: da uns das unglückſeelige End Judä des Apoſtels / deſſen Anfang gar nicht gleichförmig; als in welchem alle ſeine Wunder- und Tugend-Werck auf einmahl alſo zuſammen gefallen / und zu Grund gerichtet ſeynd worden / gleich als ob er deren nichts gewürckt hätte. Demnach / was der H. Augusti-

guſtinus Ep. 132. von ſeiner Clöſterlichen Verſam̃lung / und dero Beſchaffenheit geſprochen / billich ihm ein jeder / belangend ſein geiſt- und innerliches Haußweſen / gedencken ſoll: Wie immer ich auch auf die Regel-mäßige Zucht meines Hauß wachtſam ſeyn möge / ſo bin ich doch ein Menſch / und lebe unter Menſchen: und kan al-ſo das Vertrauen nicht faſſen / daß mein Hauß beſſer ſoll beſtellt ſeyn / als die Wohn- und Verſammlung Chriſti des HErrn ſelbſt: in welcher eilff Fromme einen treuloß- und diebiſchen Judam unter ſich gelitten haben. Beſiehe und durchſuche deine Gemüths- Reg- und Anmuthungen / ob nicht unter ſelben ein Judas anzutreffen ſeye?

II. Erwege den gemeinen Betrug und liſtigen Anſchlag des Teuffels / welcher zu ſündigen / das Vertrauen zu geben / aber zu büſſen / ſelbes pflegt zu benehmen. Dann er bindet und verblendet die Augen / daß die Sünd klein / gering / und nicht achtbar ſcheinet / ehe ſie begangen wird: nachdem ſie aber begangen worden / eröffnet er die Augen / um dero entſetzliche Gröſſe und Schwere zu ſehen / damit man ſelbe abzubüſſen verzweiffle. Alſo hat er Judam in das Laſter der Verrätherey zu verleiten / ihm den Glauben gemacht / Chriſtus würde gewöhnlicher maſſen / unfehlbar ſich aus den Händen der Juden erretten; daß er alſo ohne deſſen mercklichen Schaden ſeinen Seckel ſpicken kunte. Nachdem er aber Chriſtum verrathen / ſtellte er ihm gantz lebhafft vor ſein GOtts- mörderiſche Handlung. Willſt dieſem Fallſtrick entgehen? Hüte dich ſo wohl vor kleinen / als groſſen Sünden.

III.

III. Die Hoheprieſter und Schrifftgelehrten liebkoſeten und ſchmeichelten dem Judâ / biß er ihnen Chriſtum überlieffert hat: nachdem er aber reumüthig und gantz troſtloß / zu ihnen ſein Zuflucht genommen / ſpotteten ſie ſeiner / lachten ihn nur aus / und ſprachen höniſch: Schau du gleichwohl zu / was gehet es uns an? Alſo nemlich werden belohnet und ausgezahlt / welche denen Menſchen zu gefallen / GOtt beleidigen; daß ſie eben von jenen / um deren Gunſt und Freundſchafft willen ſie geſündiget / hernach in der Noth verlaſſen werden. Befleiſſe du dich möglichſt GOtt allein zu gefallen; ſo haſt du dich für allen Nothfall eines getreuen Freundes ſicherlich zu getröſten.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Wie übermäßig groſſer / und mit ſeiner Schärffe die Bitterkeit des Tods ſelbſten übertreffender Schmertzen / das allenthalben beängſtigte Hertz JEſu deines Heylands angefallen und durchgedrungen; da ihm ſein Göttliche Allwiſſenheit die Nachricht gegeben / daß der endlich⸗ und ewige Untergang ſeines Jüngers / um deſſen Heyls willen er ſo viel gethan und gelitten / nun würcklich durch den tödtlichen Strang vollbracht / und erfüllet ſey worden. Die Lieb iſt die Maß des Schmertzens: und wird dahero nicht ohne Schmertzen verlohren / was mit Lieb beſeſſen war. Demnach jenen in etwas zu entſchatten / erwege nur etlich Proben und Kennzeichen / in welchen ſich die allerzartiſte Lieb JEſu gegen Judam geäuſſert. Er hat ihn aus dem Koth und Unflat ſeines laſterhafften Lebens / durch innerliche Einſprechungen gantz ſüßiglich her⸗

aus/ und durch das eingeflößte Liecht des Glaubens an ſich gezogen: vor unzehlich viel andern, unvergleichlich frömmern dann er war/ in die Zahl ſeiner Jünger/ zu vätterlicher Obſorg aufgenommen: aus dieſer hernach zur höchſten Würde des Apoſtolats erwählt/ und befördert: unter denen Apoſteln/ durch anvertraute Verwaltung alles eingegangnen Gelds/ anſehnlich gemacht: Lang vorhero/ als Joan. c. 6. hat er in Gegenwart aller Jünger/ gleichſam unter der Hand von ihm geſagt: **Einer unter euch iſt ein Teuffel**: damit er an dieſen Worten einen Zaum hätte/ wordurch er jederzeit von allen Laſtern abgezogen wurde: bey dem letzten Abendmahl hat er ihm vor allen andern Apoſteln die Füß gewaſchen/ getrucknet/ und geküſſet; ſein allerheiligſtes Fleiſch und Blut mitgetheilet; biß fünffmahl/ bald nacheinander/ von ſeinem gottloſen Vorhaben ihn abzuhalten ſich bearbeitet; den Friedens-Kuß nicht nur angenommen/ ſondern auch erwiedriget und ihn mit liebreichem Anblick/ einen Freund genennet hat. Welche ſo vielfältig- und nachdrucklichſte Erfindungen/ und klare Beweißthumen der allerzartiſten/ gegen Judam getragenen Liebs-Neigung/ auch ein ergrimmtes Tygerthier beſänfftigen/ ja einen Teufſel zu einem Engel hätten verwandlen können. Da nun aber diß alles in dem über Stein und Stahl hart- verſtockt- und unbeweglichen Gemüth Judä weniger/ dann ein Streich in das Waſſer/ gewürcket und gefruchtet: iſt leichtlich/ oder vielmehr/ unmöglich zu begreiffen/ wie das Hertz JEſu/ nach der Maß ſeiner unmäßigen Lieb/ gleichſam in ein gantzes Meer unſäglicher Bitterkeiten verſencket/ und faſt erſäuffet worden. Welche dir/ O Chriſtliche

Seel/

Seel/ bißhero vor Augen geſtellte Begebenheit / wann ſie in dir nicht weniger ein Lieb-volles Mitleyden gegen JEſum/ als brennende Ereyferung wider Judam erwecket; damit dieſe Anmuthungen nicht einem leeren Waſſer-Streich gleichen: Gib ich dir noch allda zu erwegen

I. Ob nicht die Gnaden und Wohlthaten welche dir GOtt von deiner Empfängnuß an/ biß hieher erwieſen eben ſo viel/ vielfältig/ und groß/ ja mehr und gröſſer ſeynd/ als jene/ welche Judas empfangen: Folgſam/ nach deren Maß/ auch deine Sünden ſchwärer zu achten ſeynd? Wann du dich dann im Geiſt wider Judam entrüſteſt; ſo ſtecke das Schwerdt in ſeine Scheiden / wende dein wider ihn fallendes Urtheil auf dich ſelbſten: und beſtraffe deine Verbrechen/ zur Verbeſſerung/ wie du glaubeſt/ das Judas ſein Sünd hätte abbüſſen ſollen. So haſt du dich eines beſſern Ends / als er genommen/ zu vertröſten.

II. Sieheſt du/ wie gütig und mitleydig/ wie lieb- und Hülffreich ſich Chriſtus gegen ſeinen Verräther erwieſen; und lerne den unbeſcheidenen Eyfer/ und ungütige Urtheil zu mäßigen / wann du etwan an deinem Nächſten etwelche ſchwere Verbrechen vermerckeſt; daß du ihn nicht gleich verachten / verdammen und anfeinden ſolleſt; Chriſtus hat des Judä Untergang vorgeſehen / du kanſt der Göttlichen Langmuth und Barmhertzigkeit kein Maß und Ordnung vorſchreiben; wann/ und auf wen ſie ſich erſtrecken wolle. Solſt dich demnach gegen jedwedern Sünder alſo aufführen/ wie du wolteſt/ daß man mit dir in dergleichen Fall verfahre. Wider welche dir niemand einige Verſicherung gegeben.

III. Wann du hörest/wie das Hertz JEſu gequälet und gekräncket worden / ob der Treuloſikeit ſeines Jüngers: ſo glaube / daß es nicht daher entſtanden / weilen ſelbe Chriſtum das Leben gekoſtet / und alles ſeines Leidens Urſprung geweſen; ſondern wegen deß Schaden und Unheyls / ſo dem Judä hieraus erwachſen. Und lerne dein Ereyfferung/ wegen deren/ dir zugefügten Unbilden und Beleydigungen/ von allem einigen Geſuch/ und Lieb zu dir ſelbſt/zu reinigen;und dich über das Verbrechen deines Nächſten nicht zu entrüſten/ um deines Uberlaſts wegen/ſondern weilen durch die/in deiner Verunbildung enthaltene Sünd GOtt beleydigt wird/ und dein Nächſter an ſeiner Seel Schaden leydet.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Den nunmehro unglückſeeligſten/ und gäntzlicher Gemüths-Verzuckung würdigen Zuſtand Judä! welcher zwar als ein Apoſtel durch die Gnad/ in das Firmament der Chriſtlichen Kirchen verſetzt / gleich als einem hellſtrahlenden Morgen-Stern andern vorgeläuchtet; aber durch den Glantz der dreyßig Silberling geblendet / und mit dem Laſter der Treuloſigkeit und Verrätherey / gleich als einem dick-und ſtinckenden/ aus der hölliſchen Pfützen aufgeſtiegenen Nebel verwicklet / durch einen ungeheuren Fehltritt / in den Abgrund der Höllen/ in die äuſſerſte Finſternuß/ in den erſchröcklichen Schatten deß ewigen Tods ſich geſtürtzt hat. Und der durch das Wort GOttes viel zu Kindern und Erben des ewigen Lebens gemacht: ſelbſt durch das tödtliche Wort der Verrätherey/ ein Kind des Verderbens/ ein Sclav des

Teuf-

Teuffels iſt worden. Und ſiehe an ihm erfüllet/ was der H. Gregorius von denen/ ihrem Stand und Beruff nicht gemäß lebenden Prieſtern geſprochen/ da er ſie verglichen dem Tauff-Waſſer/ welches die Sünden der Getaufften abwaſchet/ und ſie in das himmliſche befördert; ſelbſt aber in die nechſte Kothlachen/ Pfützen/ oder Möhrung hinab flieſſet. Gleichwie nun aber das Prieſterthum einerſeits wegen ſeiner unvergleichlichen Hoch- und Vortrefflichkeit/ die menſchliche Natur über ſich ſelbſt treibet/ und in einen gewaltſamen Stand verſetzet/ welchem gemäß ſich zu verhalten/ ein faſt kräfftige Stützen des Göttlichen Beyſtands erfordert wird: Anderſeits aber wegen ſeiner wunderſamen Frucht- und Nutzbarkeit/ zu Fortſetzung des Menſchlichen Heyls/ dem hölliſchen Feind ein ſchmertzlicher Splitter/ und unerträglicher Greuel in den Augen iſt; welchen er mit deſto unverſöhnlichern Haß verfolget/ als durch deſſelben Ambts-Verrichtungen/ ſeine Anſchläg nachdrücklichſt entkräfftet und zernichtet werden. Dahero aus Verordnung des Heil. Geiſts der Prieſter in dem Heil. Meß-Opffer nicht allein durch geiſtliches Kirchen-Gepräng/ leyder allen/ durch Liſt des Teuffels ihm beybringlichen Fall gewarnet; ſondern auch mit kräfftigiſten Hülffs-Mitteln/ ſich in der Höhe ſeines Stands feſt zu halten verſehen wird. Dann was thut der Prieſter/ da er nach geleſener Epiſtel das Staffel-Geſang/ oder *Graduale* (darum alſo genennet/ weilen es vor Alters an dem unterſten Staffel des Altars pflegte geſungen zu werden) ſamt andern nachfolgenden andächtigen Lob-Sprüchen bettet? Als daß er ihm ſelbſt zu einer

ſcheuen

ſcheuen und heylſamen Warnung vorſtellet den erbärmlichen Sturtz-Fall Judä: Welcher, da er geſehen, daß Chriſtus, mittels ſeiner vorläuffigen Verrätherey, nach abgelegter offentlicher Bekanntnuß ſeiner ſelbſt, zum Tod verurtheilet worden; von dem höchſten Staffel der Apoſtoliſchen Würde, in den tieffeſten Abgrund der Verzweifflung herab gefallen iſt. Es hatte Chriſtus für ſein herrliche Bekanntnuß ein Danck- und Freuden-volles Lob-Geſang verdienet, hat aber darfür nichts als ein trauriges Staffel-Geſang erhalten: indem er durch das über ihn ergangene Urtheil des Jüdiſchen Raths, den erſten Staffel und Sprüſſel an das Creutz hat antretten müſſen: Judas aber, nebſt dem Verluſt der 30. Silberling, an den Galgen befördert iſt worden. Vertieffe dich allda nicht ſo faſt in dieſe Geheimnuſſen, O Chriſtliche Seel, daß du nicht hieraus noch ferners zu erwegen vermögeſt.

I. Wie groſſe Lieb, Hochachtung, und Ehrenbiethigkeit du gegen denen Prieſtern zu tragen ſchuldig ſeyeſt; da du deren ſchwer- und den Teuffliſchen Haß, wie auch hefftigiſten Nachſtellungen ausgeſetzten Stands und Ambts erinnert biſt worden. Dann gleichwie, nach der Ehr GOttes, deſſen gäntzliches Abſehen auf dein Heyl und Wohlfahrt gerichtet iſt: Alſo biſt du zu deſto Danck-nehmiger Erkänntlichkeit verpflichtet; als gröſſern Gefahren des Verluſts eigener Seeligkeit, ſie ſich um deines Heyls willen müſſen unterwerffen. Wie verhalteſt du dich dißfalls? dann wenig ſeynd die ihnen die Wahrheit zu Gemüth führen, und nach ſelbiger ſich richten.

II. Da du höreſt, daß das Gradual, oder Staffel-Geſang, in welchem der entſetzliche Fall, und un-

unglückſeeligſte Untergang Judä entſchattet wird/ auf dem unterſten Altar-Staffel hat gepflegt geſungen zu werden: Faſſe hieraus dem geheimen Verſtand nach / ein ſittliches Lehr-Stuck/und heylſame Warnung / damit dich GOtt von dergleichen Fall gnädig bewahre: Hüte dich / daß du durch Ubermuth und Hochachtung deiner ſelbſt in deinem Sinn und Gedancken nicht hoch aufſteigeſt/ oder nach hohen Ehren-Staffel dich begüreſt; ſondern dich auf dem unterſten Staffel wahrer Chriſtlicher Demuth und Unterthänigkeit feſt gründeſt. Der nicht hoch ſteigt / kan nicht tieff fallen. Hoffart kommt vor dem Fall.

III. Weilen nicht zu zweifflen / daß Chriſto dem HErrn aus dem ſo abſcheulichen Lebens-End ſeines ungerathenen Jüngers Judä / unzehliche Schmäch- und Läſterungen erwachſen; indem nicht ermangleten / welche aus der Beſchaffenheit des Jüngers einen gleichmäßigen Lebens-Wandel in dem Lehrmeiſter zu urtheilen ſich nicht ſcheueten: Darum die Chriſtliche Kirch auf das Gradual, oder Staffel-Geſang/ welches den ſchändlichen/ und der Ehr Chriſti faſt nachtheiligen Selbſt-Mord Judä zu Gemüth führet/ das in der himmliſchen Stadt Jeruſalem / dero Bürgern abzuſingen übliche Lob-Geſang/ Alleluja/ das iſt/ lobet GOtt/ zu ſprechen verordnet hat: um hiedurch die Chriſto durch Judam zugeſtoſſene Unbilden zu erſetzen. Hieraus nun lerne GOtt würckſam zu lieben/ und dich zu eryfern in Verthätigung ſeiner Ehr/ wann ſelbe von deinem Nechſten durch einige Sünd geſchmälert wird: Alsdann ſprich und ſinge mit Hertzen und Mund das Alleluja; Will ſagen/für diſe Schmach

lobe

lobe GOtt / und mittelſt wahrer Leibs-Anmuthung befleiſſe dich / durch ein jener Sünd entgegen geſetztes Tugend-Werck / GOtt die Unbild zu erſetzen.

Sechs und zwantzigſtes Geheimnuß.

Der Prieſter begibt ſich von der Epiſtel-Seiten/auf die Mitte des Altars.

Zueignung.

Chriſtus wird von Caipha zum Landpfleger Pilato geführt / und allda fälſchlich angeklagt.

Sechs und zwantzigſte Betrachtung.

Und die gantze Menge ihres Volcks ſtunde auf / und führeten ihn zu Pilato: Sie fiengen aber an / ihn zu verklagen. Luc. cap. 23.

Von Caipha / zum Pilati Hauß / wird JESUS ſchmählich zogen.
Damit / was dort ſchon gmacht war aus; an ihm da ward vollzogen.

Er-

Erſter Punct.

BEtrachte I. Die durch Haß und Neyd / als ein ſtets abtrieffendes Oel / in den Gemüthern des Jüdiſchen Raths / immer zunehmende Eyfer-Sucht / wider den liebreicheſten Eyferer ihres Heyls / Chriſtum JEſum! Dann nachdem ſie aus der von ihm offentlich abgelegten Bekanntnuß / die allzeit gewünſcht- und begierigſt geſuchte Gelegenheit / mit ihm / nach ihrem Verlangen und Vorhaben / zu verfahren / überkommen; mithin ohne Abſehen auf einige Gerichts-Ordnung / und gleich denen Wahnwitzigen / ein ungeheures Geſchrey und Getümmel erweckend / eylends die Berathſchlagung abgebrochen / und aufgeſtanden; zugleich auch die in dem Hof Caiphä / den Ausſchlag dieſer hohen Raths-Verſamlung begierigſt erwartende Volck-Menge / durch ihre Diener bereden laſſen / daß dieſer ſo gähe und ungeſtümme Aufbruch daher rühre / weilen der dem hohen Rath vorgeſtellt- und verhörte Ubelthäter einer offenbahren Gottsläſterung / und zum Untergang deß Jüdiſchen Geſchlechts / höchſt gefährlichen / wider den Kayſer angeſponnenen Aufruhr klärlich wäre überwieſen worden: Haben ſie ohne Verzug Chriſtum / unbarmhertziglich mit ſtarcken Stricken und ſchweren Ketten gebunden / denen Schörgen und Gerichts-Dienern übergeben; ſambt dem ernſtlichen Befehl / mit gröſter Behutſamkeit / doch ſo ſchimpff- und ſchmählich ſie vermögten / ihn zu Pilato dem Land-Pfleger zu führen. Weilen dann dieſer GOtt-Gewiſſen- und Schamloſen Lotters-Buben einiger Wunſch und Verlangen war / nur Gewalt und Erlaubnuß zu erhal-

halten/ ihr Müthlein an Chriſto abzukühlen; war ihnen der Befehl hierzu/ein deſto ſchärfferer Sporn/ allen Muthwillen auszuüben / wordurch die Göttliche Perſohn Chriſti in äuſſerſte Verächtlichkeit kunte geſetzet werden. Als nun von dieſer Uberantwortung das Gerücht allenthalben in der Stadt erſchollen ist nicht außzuſprechen/ wie das neu-begierige Volck aus allen Gaſſen Hauffen-weiß herzu gelauffen: und nicht ohne Gemüths-Erſtaunung gehört und geſehen / wie jener in dem gantzen Jüdiſchen Land/ an Lehr und Wunderwercken berühmte Prophet/ welcher erſt vor wenig Tägen/unter Begleitung vieler tauſend frolockend- und jubilirender Menſchen ſeinen Einzug in dieſe Stadt gehalten: nun gleich einem Ertz-Böſewicht/ und offentlichen Ubelthäter daher gezogen/ und geſchleppet werde. Weilen ſie aber das unbegreiffliche Geheimnuß der allgemeinen Welt-Erlöſung nicht zum Wegweiſer ihrer ineinander verwirrten Gedancken gehabt; faßten ſie aus der ſtillſchweigend-gedult- und ſanfftmüthigen Ubertragung ſo vielfältigen Unbilden und Läſterungen/an Chriſto ein ſchwer Aergernuß/wordurch ſie in einen ſtarcken Argwohn verleitet worden / daß alle Lehren und Wunderthaten Chriſti ein lauterer Betrug/ und Teuffliſche Blenderey geweſen ſeyn müſte. Woraus dann erfolgt / daß ihr vorige Neig- und Hochachtung Chriſti/ in gleichmäßigen Haß und Mißgunſt verwandlet wurde / ſie ſich auch zur widrigen Parthey ſchlugen / und dero Vorhaben befördern geholffen. Ziehe dich ab allda / O Chriſtliche Seel / aus dem Gedräng dieſer ungeſtümmen Volck-Menge; und mache dir zur heylſamen Sitten-Lehr/die Erinnerung.

I. Daß

I. Daß Chriſtus der HERR ſo ungerechtes/ ſeiner Unſchuld und Heiligkeit ſo ſchimpffliches/und dem hochwichtigſten Geſchäfft der Erlöſung ſo nachtheiliges Urtheil des dummen Pövels über ſich ergehen hat laſſen/ zum Troſt aller deren/ welche GOtt mit einfältig- und aufrichtigen Gemüth zu dienen verlangen; wann ihr tugendſam- und unſträfflicher Wandel durch die ſcharffe Hechel allerhand freventlicher Urtheil/ Schimpff- und Verſpottungen gezogen wird. Welche Beſchwerlichkeit/ nach dem Beyſpiel Chriſti/ gleichmüthig zu übertragen/ ſie ſich befleiſſen ſollen: Erſtlich/ in keiner Sach ſich an die menſchliche Urtheil zu kehren/ oder zu binden: als welche ſo blöd/ irrig/ und fehlbar; daß von einer Sach faſt ſo viel Köpff/ ſo viel Sinn/ oder widrige/ und einander ſchnur-grad entgegen ſtreitende Meynungen entſtehen: Welche ſich gemeiniglich mehr in einer beſondern Neigung/ Gunſt oder Mißgunſt/ als in unpartheyiſcher Wahrheit gründen. Andertens/ auch ſeinem eignen Urtheil und Gutachten von ſich ſelbſt/ nicht zu viel trauen und glauben. Ein jeglicher führet in ſich einen gar falſch- und ungetreuen Rathgeber/ die eigne Lieb/ welche ſich in alles unſer Thun und Laſſen einzudringen/ und ſelbiges zu beſudien trachtet; daß von der Güte und Verdienſtlichkeit ſeines Wercks niemand verſichert ſeyn kan. Drittens/ wer unter denen unvermeydlichen Urtheilen der Menſchen ſein Gemüth in Ruhe erhalten will/ wende ſein Aug von ſelben gäntzlich ab/ und auf GOtt/ der alle Werck durchgründet/ offenbahret wird/ und allein belohnen kan.

II. Lerne von Chriſto/ wie du dich gegen dem/ was in der Welt hoch geſchätzt wird/ verhalten und aufführen ſolleſt. Siehe/ als er ſeinen herrlichen Einzug in die Stadt Jeruſalem gehalten/ und von einer unzehlichen/ ihn lob- und preiſenden Volck-Menge begleitet worden/ da weinete Er/ und führte ein gantz widriges Geſpräch/ als ob Er gar nicht wuſte/ noch vermerckte/ was für Ehren ihm erwieſen wurden. Da Er aber in das Gerichts-Hauß Pilati/unter im̃erwährenden Läſterungen/ mit gröſtem Schimpff und Spott gezogen worden; ließ Er keinen Zäher/ ja kein Zeichen einer Traurigkeit ſpühren/gleich als ob diß alles ihm gar nicht angienge. Bewähre auf dieſen Probier-Stein deine Anmuthungen/ wie ſich ſelbe in glückſeelig- und widerwärtigen Zufällen regen und äuſſern.

III. Beobachte den Eyfer der Hohenprieſter/ und übrigen Raths-Verwandten: In aller Früh kamen ſie zuſammen; in aller Früh berathſchlagten ſie ſich; in aller Früh überantworteten ſie Chriſtum; in aller Früh klagten ſie ihn an: Und alſo haben ſie/ nach ihrem Wunſch und Verlangen/ erhalten/ daß Chriſtus ihrem Willen übergeben iſt worden. Was dieſe gethan haben/ Chriſtum zu vertilgen/ zu ihrem Untergang; das thue du/ ihn zu gewinnen/ zu deinem ewigen Heyl. Verſchiebe die Beſſerung deines Lebens/ die Erfüllung deiner guten Vorſätz/die Ubung in Tugenden und guten Wercken/ nicht auf die lange Banck; ſondern gleich und alſobald lege Hand an/ willſt du der Gefahr/ Chriſtum zu verlieren/ entgehen.

Ander-

Anderter Punct.

BEtrachte II. Als JEſus das ſanfftmüthig-Lamm GOttes unter unaufhörlichen Schlagen/ Stoſſen/ Reiſſen/ und Antreiben deren/ gleich denen vor Hunger und Raub-Begierd raſenden Wölffen/ und ergrimmten Tieger-Thieren/ unſinnig tobenden Schörgen und Henckers-Knechten/ ſich dem Gerichts-Hauß ſchon näherte; fiengen dieſe/ ſamt dem begleitenden Volck/ auf Anſtifftung der Hohenprieſter/ immer gröſſers Getümmel und Geſchrey zu erwecken. Damit aber dieſes Verfahren durch die Gegenwart der höchſten Häupter und Vorſteher des Jüdiſchen Volcks/ einen Schein der Billigkeit gewinnete; vertratten dieſe ſelbſt und Perſöhnlich das Ambt eines Anklägers; giengen aber/ unter dem ſcheinbaren Vorwand des Geſatz/ damit ſie nicht verunreiniget wurden/ nicht hinein in das Richt-Hauß/ ſondern lieſſen Pilatum erſuchen/ zu ihnen hinaus zu gehen. O verruchte Gleißnerey! das heiſt die Mücken ſäugen/ die Cameel aber verſchlucken. Alſo gieng Pilatus zu ihnen hinaus/ um deren/ etwan ſein Ambt belangendes Anbringen zu vernehmen; Weilen er nun ſahe/ daß man ihm einen mit Stricken und Ketten gebundenen vorſtellete; fragte er/ gemäß der gewöhnlichen Gerichts-Ordnung/ was für ein Klag ſie wider diſen Menſchen vorzubringen hätten? Worauf ſie dann unbeſcheiden/ unverſchamt/ und Gewiſſen-loß/ um aller Gerichtlichen Unterſuchung/ und beſorglicher Loßſprechung den Weg abzugraben/ nur gleich obenhin/ und überhaupts mit einhelliger Stimm den Sohn GOttes/ der keine Sünd

gethan / ſondern die Sünden der Welt hinweg zu nehmen ankommen war / den gottsläſterlichen Schandfleck und Nahmen eines Ubelthäters / und gleichſam Ertz-Bößwichts / und Ausbunds aller Laſter / beygelegt und angehängt haben. Da indeſſen der ſanfftmüthigſte JEſus dieſe / und dergleichen mehr ſchwereſte Unbilden / Inzüchten / und Verläumbdungen / wie leicht und Sonnen-klar er auch ſelbe widerlegen kunte; als deren Falſch-und Gottloſigkeit dem Landpfleger ſelbſt vor Augen lage: ſtillſchweigend / und mit höchſter Gedult übertruge / ihm zwar zu gröſter Bewunderung / dir aber / O Chriſtliche Seel / zu heylſamer Sitten-Lehr / und Unterweiſung.

I. Daß Chriſtus / gleichwie er aller Sünden Schulden und Straffen / um darfür genug zu thun / übernommen; alſo auch jene / unter uns Menſchen gantz gemeine / und von unſern erſten Eltern ererbte Untugend abzubüſſen: in welcher wir unſere wahre Verbrechen und Ubertrettungen mit allerhand ſcheinbaren / aus dem Buſen der Hoffart und eignen Lieb / hervor geſuchten Entſchuldigungen zu vermindern / oder gar zu rechtfertigen trachten. Aber es iſt zu förchten / daß / gleichwie Chriſtus / da er die / aus purem Haß und Neid wider ihn erdichtete Anklagen nicht widerlegt; an dem Richter ſelbſt einen Vorſprecher und Verthätiger ſeiner Unſchuld gehabt: alſo hingegen wir / wegen gleißneriſcher Vermäntelung wahrer Sünden / Chriſtum unſern Vorſprecher / zu einem Richter und Anklager uns machen werden. Haſt du nicht Urſach dich zu förchten?

II. Was die Hohepriester gethan / da ſie ſich als Eyferer des Göttlichen Geſatz zu erzeigen / vom

Ein-

Eingang des Richthauß enthalten / um äuſſerlich nicht verunreinigt / und von Genuß des Oſterlamms verhindert zu werden; indeſſen aber / durch teuffliſches Vorhaben / den GOttes-Mord zu vollziehen / innerlich ſich zu verunreinigen / kein Bedencken oder Abſcheu getragen: das thun eben alle falſche Schein-Chriſten / welche äuſſerlich fromm / tugendſam / und unſträfflich angeſehen ſeyn wollen; was von den Wercken des Geſatz äuſſerlich und ſichtbar / embſigſt / als ob die gantze Chriſtliche Vollkommenheit daran hangete / beobachten; wie es aber mit dem Gemüth / Gewiſſen / und Meinung innerlich ſtehe / wenig oder gar kein Sorg tragen. Beydes iſt zu thun / damit GOtt / der das Innerliche beobachtet / nicht beleidiget; und der Nächſte / der nach dem äuſſerlichen urtheilet / nicht geärgert werde.

III. Wiewohlen Chriſtus nur frembde Sünden / welche zu begehen er nicht fähig war / auf ſich genommen; hat er doch den Nahmen eines Ubelthäters / und die einem ſolchen zuſtändige Straffen ohne Widerred getragen. Willſt du / daß dir in Unbilden und widerwärtigen Zufällen die Gall nicht übergehe? ſo eigne dir zu aller Menſchen Sünden / welche du begehen kanſt / und der Natur nach alſo beſchaffen biſt / daß du dich in ſelbe augenblicklich / und viel gäher / als ein Stein in ſeinen Mittel-Punct / verfallen würdeſt / wann dir GOTT ſein Schutz- und Gnaden-Hand nicht unterbreitete. Gleichwie dann / wann ein Stein auch hundert Jahr in dem Lufft ſchwebet / dieſes nicht ſeiner Leichte / oder Ringfertigkeit beygemeſſen wird / ſondern einer äuſſerlichen Krafft / welche ihn / wider ſein natürliche Neigung / nicht laßt fallen. Alſo / ob du

ſchon nicht ſündigſt / oder in dem hohen Stand der Unſchuld dich befindeſt; haſt du doch kein Urſach / dir etwas Guts beyzumeſſen / ſondern dich vielmehr in das unterſte Ort / unter alle Sünder hinab zu laſſen; als wohin dich dein verkehrte / und zu allen Sünden geneigte Natur / unfehlbar ſtürtzen wurde / wann dich GOtt / gnädig zu erhalten / unterlaſſen wurde.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Wie wahr ſeye das gemeine Sprüchwort: **Groſſe Leiber machen groſſen Schatten**: das iſt: Wann jene ſündigen / welche durch Obrigkeitlichen Gewalt und Ehren-Stand über andere erhöhet / und groß gemacht worden; verurſachen ſie forderiſt unter denen / über welche ſie zu gebieten haben / einen viel gröſſern / und weitläuffiger ſich ausbreitenden Schaden / als die Sünden der gemeinen Menſchen. Wie ſolches klärlich an den Hohenprieſtern / Schrifftgelehrten / und Elteſten des Jüdiſchen Volcks zu ſehen; welche / je mehr ſie ſich bey dem Volck durch ihr anſehnlichſte Ambts- und Stands-Würde berühmt und achtbar gemacht; deſto leichter / in Erwegung der ihnen zugetrauten Gelehrtheit / und hocherleuchten Vernunfft / ſelbes bethören / verführen / und bereden können / ihnen in ihrem gottslaſterlichen / unter dem ſcheinbaren Vorwand eines gottſeeligen Geſatz-Eyfers / vermäntleten Vorhaben / mit gleichmäßig verdammlicher Gottloſigkeit / einhellig beyzupflichten. Dahero der H. Gregorius gar recht bemercket / daß GOtt kein gröſſers Nachtheil leyde / als von denen Prieſtern / wann er ſiehet /

daß

daß jene / welche er zur Verbeſſerung anderer Menſchen geſezt und verordnet hat / ſelbſt in ihrem Thun und Laſſen / böſe Beyſpiel zur Nachfolg geben. Woraus erfolget / daß niemand in der Kirchen GOttes mehr Schaden zufüge; als der den aller Ehren würdigen Namen eines Prieſters führet / beynebenſt aber ſündhafft lebet. Welches zwar alles in gewiß- und beſonderer Maß / einem jeglichen Chriſten zu heylſamer Warnung zugeeignet mag werden: denen Prieſtern aber in der Kirchen GOttes um ſo viel mehr an- und zuſtändig iſt; als ihr Stand und Ambt ſie unvergleichlich mehr über die Prieſter des alten Geſatzes erhöhet / als der Himmel von der Erd / das Liecht von dem Schatten entfernet iſt. Dahero ihn ſtarck und ſüßiglich von aller ärgerlich- und ihm ſchädlicher Aufführung abzuziehen / in dem täglichen Meß-Opffer ihm ein nachdrucklicher Vorſchub gegeben wird. Dann was thut der Prieſter / da er ſich von der Epiſtel-Seiten auf die Mitte des Altars begibt? Als daß er Chriſtum vorſtellet / wie er von einer unzehlichen / durch das ärgerliche Beyſpiel der Hohenprieſter und Schrifftgelehrten / bethört- und verführten Volck-Menge / unter erſchröcklichen Verſchimpff- Verſpott- und Gottsläſterungen / aus dem Hauß Caiphä geführt / und / ſein endliches Tods-Urtheil anzuhören / Pilato dem Landpfleger überantwortet iſt worden. Nun was für Gedancken machſt du dir allda / O Chriſtliche Seel? du wirſt gar wohl und recht thun / wann du erwegeſt

I. Daß jene wider alle Vernunfft / ja wider alle gegen GOtt und ihrem Nächſten zu tragen ſchuldige

dige Lieb handlen / welche da ſie etwan an einem Prieſter vermercken / daß er ſich in ſeinen Sitten und Geberden nicht ſeinem Stand gemäß / löb- und auferbaulich aufführe; vermeinen / es brauche weiter nichts / als einen ſolchen mit allerhand Schimpff- Spott- Schmach- und Ehren- rühriſchen Reden zu verſpeyen; nicht ohne groſſem Nachtheil / und dem gantzen Prieſterlichen Stand zuſtoſſender Verächtlichkeit. Soll dieſes ein Mittel ſeyn / dem Ubel abzuhelffen / oder nicht vielmehr / ſelbes ärger zu machen? Wann du einen Knecht haſt / der durch einen unglücklichen Zufall an einem Fuß erkrummet iſt; biſt du ja nicht ſo thöricht / daß du dieſen zu heilen / ihm auch den anderten entzwey ſchlageſt? Nun in dem Prieſter dienet dir Chriſtus ſelbſt; wañ er nun an dem einen Fuß des Lebens- Wandels hincket / ſoll man ihm dann auch den andern des Prieſterlichen Stands lähmen / und alſo gäntzlich verächtlich machen?

II. Wann du dich verwunderſt / daß Chriſtus / als ihn die Hoheprieſter vor Pilato angeklagt / ſich mit keinem Wort verthätiget hat / da er doch die beſte Gelegenheit hatte / der Hohenprieſter laſterhafft- und heuchleriſches Leben zu entdecken / ſie augenſcheinlich der Lugen zu ſtraffen / der falſchen Anklagen unwiderleglich zu überweiſen / hiemit Pilati Gunſt zu erwerben / ihm ſelbſt aber den Weg zur Freyheit zu bahnen: ſo wiſſe / daß dieſes geſchehen ſeye / nicht nur die Gedult und Sanfftmuth zu üben / ſondern auch aus Ehrenbietigkeit des Prieſterlichen Stands / damit ſelbem / als von GOtt eingeſetzten / ſonderlich bey dem Heydniſchen Landpfleger kein ſchimpff- und ärgerliche Verächtlichkeit zugezogen würde.

würde. Wolte alſo lieber ſein Ehr und Leben der Gefahr des Verluſts ausſetzen; als das Schand- und Gewiſſen-loſe Leben der Hohenprieſter offenbahren. Mercke dieſes: jenes Prieſterthum war gegen dieſem von Chriſto eingeführten nicht mehr / als ein Schatten gegen dem Leib / ein Kieſelſtein gegen dem Diamant / ein Eiſen gegen dem Gold. Dieſem zu Folge

III. Erwege / daß der Prieſter / auf die Mitte des Altars mit zuſamm gehaltenen / und gleichſam die Bruſt bedeckenden Händen ſich verfüge; und biß er ſich weiter wendet / ſtets allda in dieſer Leibs-Stellung verharre. Einerſeits dich zur beſtändigen Gedult in lang anhaltenden widerwärtigen Zufällen anzumuntern / nach dem Beyſpiel Chriſti / welcher / wie immer auch die unverſchamt- und gottsläſterliche Inzüchten / zeit währendem Vorſtands bey Pilato / ſich vermehreten / ſein langmüthige Gedult dardurch nicht abnehmen / oder brechen lieſſe. Anderſeits aber ſein ſtandhafftige Verſchwiegenheit anzuzeigen / mit welcher er / ob ihm ſchon ſein Gemüth das laſterhaffte Leben der Hohenprieſter vor Augen gelegt / ſelbes doch genauiſt verdeckt gehalten / und nichts darvon durch den Mund hervor hat brechen laſſen. Uns zu lehren / wie wir nach der / GOtt in allen Prieſtern gebührender Ehr eyffern / und nicht allein deren verdeckt- und heimliche Mängel nicht offenbahren / ſondern auch die offenbahre verdecken ſollen. Nach dem Beyſpiel des groſſen Kayſers Conſtantini, der da bezeugte. Wann er einen Prieſter offentlich ſündigen ſehete / daß er ſelben mit ſeiner Kayſerlichen Purpur bedecken würde.

Sieben und zwantzigſtes Geheimnuß.

Der Prieſter bettet mit geneigtem Haupt die zwey der Ableſung des H. Evangelii vorläuffige Gebettlein.

Zueignung.

Chriſtus wird von Pilato gerichtlich ausgefragt und verhört.

Sieben und zwantzigſte Betrachtung.

JEſus aber ſtunde vor dem Landpfleger / und der Landpfleger fragete ihn / und ſprach: Biſt du der König der Juden? JEſus ſprach zu ihm: du ſagſts. Matth. c. 27.

Pilatus ſtellt dem Volck der Juden Chriſtum für: Und ſpricht / daß er kein Schuld an ihme find / noch ſpühr.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Daß JEſus / jener allerſchönſte unter denen Menſchen-Kindern / über deſſen Schönheit Sonn und Mond erſtaunen / deſſen Angeſicht anzuſchauen die Engel ſelbſt begierig ſeynd; ſo wohl durch die unausſprechliche Quaa-

Quaalen und Trangſalen der verwichenen Nacht / als durch die hierauf gleich bey anbrechendem Morgen erfolgte höchſt gewaltſam- ſchmählich- und ſchmertzhaffte Zieh- und Schleppung durch die Stadt / dermaſſen ſeiner ſonſt ausbündig anſehnlichen Geſtalt entſetzt worden: daß Pilatus auf dero erſten Anblick einen Eckel / Grauſen / und Abſcheu empfunden / und Chriſtum, in Erwegung ſeines ſo verächtlichen Aufzugs / faſt nicht würdig geſchätzt ſeiner Anſprach / Verhör- und Handels-Unterſuchung. Dahero auch ſeinen Anklägern bedeutet: Sie ſolten mit dieſem Maleficanten nur weiter gehen / und gleichwohl ſelbſt ſehen / was mit ihm anzufangen / oder wie mit ihm zu verfahren ſeye; er wolte mit ihm nichts zu thun haben. Weilen aber die Hohepriester und übrige Raths-Verwandte vor dem Volck nicht wolten angeſehen ſeyn / als ob ſie ſich in das Urtheil Chriſti einmiſcheten / welchen ſie doch ſchon vorhin des Tods ſchuldig erklärt hatten; nöthigten ſie durch ungeſtümmes Anhalten Pilatum / den Ausſpruch zu machen / und das Urtheil zu fällen: damit der Proceß mit Chriſto deſto rechtmäßig- und ordentlicher geführt worden zu ſeyn ſchiene; als ſelber auch von einem Heydniſchen / und alſo mehr unpartheyiſchen Richter des Tods ſchuldig wäre erkennet worden. Alſo ſetzte ſich der Landpfleger auf einen prächtig erhoben- und aufgeführten Richterſtuhl; JEſus aber der wahre Sohn GOttes / der Schöpffer aller Dingen / der Urſprung aller Unſchuld und Heiligkeit / der HErr Himmels und der Erden / der Richter aller Lebendigen und Todten / ſtunde vor ihm / als ein Ubelthäter mit Stricken und Ketten gebunden / mit

demü-

demüthig geneigtem Haupt / und niedergeſchlagenen Augen: und iſt worden / wie ein Menſch / der nicht höret / und der kein Widerred in ſeinem Mund hat. Pſ. 37. Nun / O Chriſtliche Seel / haffte deine Gemüths-Augen in dieſem Ebenbild der Gedult / Demuth / und Sanfftmuth; und erwege / wie wenig du ſelbes in deinen Sitten ausdruckeſt. Dann

I. Wann du vor deiner dir an GOttes ſtatt vorgeſetzten Obrigkeit / oder deinem Nächſten ſteheſt; und jener vätterlich von Ambts wegen / dieſer aber aus Trieb der Liebs-Pflicht / wohlmeinend und freundlich dir deine Fehler und Verbrechen verhaltet: ach! wie vor- und Naſen-witzig / gleich einem ſcharffſichtigen Luxen / durchſucheſt und durchforſcheſt du alles ihr Thun und Laſſen / damit du nur den geringſten Schatten jenes Fehlers / der dir vorgehalten worden / an ihnen bemercken mögeſt: welchen wann du erblickeſt / oder vielmehr zu erblicken / von eigner Lieb beredet / glaubeſt; machſt du gleich aus einer Mucken einen Elephanten: gleich als ob deren etwan gleichmäßige Gebrechlichkeit / deinen Tadel rechtfertigen / oder vermindern kunte. Siehe! der höchſte GOtt weigert ſich nicht / von einem laſterhafften Götzen-Diener ausgefragt / und geurtheilet zu werden. Wer die Wahrheit liebet / der umfanget ſelbe / ohne Erwegung / von wem ſie vorgetragen worden. O wie weit biſt du noch im Fleiſch und Blut verſencket / und von dem Weg des Geiſts und der Wahrheit entfernet!

II. Wann du dich entrüſteſt / daß die Hohepriester Chriſtum einem ungerecht- und laſterhafften Landpfleger zu urtheilen übergeben haben; ſo

wiſſe /

wiſſe / daß du nicht weniger thuſt / wann du deines Nächſten (in welchem Chriſtus will erkennet werden) Thun und Laſſen vorwitzig ausgrübleſt / und freventlich urtheileſt. Biſt du dann nicht ein ungerechter Richter? indem du den Obergwalt zu richten ausübeſt / gegen einem / der dir nicht untergeben iſt: an einem Ort / der unter eines andern Herrlichkeit ſtehet. Chriſtus hat die Vollmacht zu richten / durch ſein Menſchwerdung alſo an ſich allein gebracht / daß auch GOtt der Vatter niemand richtet / ſondern alles Gericht dem Sohn überlaſſen hat: und du willſt dich eigenmächtig deſſen anmaſſen? Biſt du nicht auch laſterhafft? indem GOtt gemeiniglich verhänget / daß / welche ohne rechtmäßig überkommenen Gewalt andere verurtheilen / eben in dergleichen / oder auch ſchwerere Sünden fallen / als ſie an andern ungütig zu urtheilen ſich vermeſſen.

III. Wann deine Anmuthungen / und ſinnliche Neigungen einen Aufſtand und Getümmel erwecken / und durch Verleitung deiner Seel in einige Sünd / hiemit aber erfolgenden Verluſt der Göttlichen Gnad / Chriſtum in dir zu tödten begehren; frage ſie ernſtlich / wie Pilatus das Volck: **Was für ein Klag habt ihr wider Chriſtum vorzubringen? was hat er euch Böſes gethan?** Die beyderſeitige Antwort wird dir dein Vernunfft und Glauben geben; richte dich nur darnach. Hierauf wende dich zu Chriſto / und frag ihn auch mit Pilato: **Was haſt du gethan?** und betrachte / ob du etwas findeſt / wordurch er / beleidigt zu werden / verdient hat? Ubrigens gedencke / daß du eben an dem Tag des Gerichts dich ſelbſt wirſt fragen: **was**

haſt

haſt du gethan? Verlangſt du alsdann ein erfreuliche Antwort geben zu können? Frage dich jetzt wohl bedächtlich: **Was** thuſt du? Sündigen bringt ein trauriges **Was** haſt gethan?

Anderter Punct.

Betrachte II. Den ſchalck- und boßhafften Anſchlag der Hohenprieſter/ welche ungeachtet/ daß ſie in ihrem Rath/ Chriſtum des Tods ſchuldig zu erklären/ deſſen vermeintliche Gottsläſterung/ allen ſammt und ſonders erwogenen Haupt-Urſachen und Gründen vorgezogen: nunmehro aber/ da ſie mit einem Heydniſchen Landpfleger zu thun bekommen/ ein gantz andere Saiten aufgezogen/ und mit Hindanſetzung des Eyfers der Ehr GOttes/ das Kayſerliche Recht vorgeſchützt/ ja alle Kräfften angewendet haben/ Pilatum auf ihr Seiten zu lencken/ durch Vorſtellung/ daß Chriſtus/ zum höchſten Nachtheil der von dem Kayſer ruhig beſeſſenen Königlichen Oberherrlichkeit über das Jüdiſche Land/ ſich zu deſſen König aufgeworffen habe. Gleichwie nun Pilatus einerſeits nicht ermangeln wolte/ zu zeigen/ wie ſehr er ihm die Ehr und das Recht ſeines Kayſers angelegen ſeyn laſſe; anderſeits aber glaubte/ es wäre nicht der Mühe werth/ mit einem ſo verächtlichen Menſchen viel Weſens zu machen: Alſo gab er auch der Ankläger ungeſtümmen Vortrag Gehör; und weilen er ihm einbildete/ wann dieſer Angeklagte ein Ertz-Bößwicht wäre/ dem Vernehmen nach/ würde er wohl ſo ſchlau/ argliſtig/ und verſchmitzt ſeyn/ daß er durch Laugnen ſich aus der Schlingen zu ziehen wuſte; ſolte er ſich aber einen König bekennen/ würde

es offenbar ſeyn / daß er ein aberwitzig- und alberer Menſch wäre: wie ihm dann dieſes wahrſcheinlicher vorkame. Demnach fragte er Chriſtum / mehr Schimpff- Spott- und Schertz-weiß / als im Ernſt: **Biſt du der König der Juden?** als wolte er ſagen: Du angegeben / als ein Verführer des Volcks; angeklagt / als ein Ubelthäter; gebunden / als ein Mörder; überantwortet / als ein Zerſtöhrer der allgemeinen Ruhe / biſt ein König? Was iſt dann Königliches an dir? Iſt etwan die Purpur / das zerlumpt- und mit Koth beſudelte Kleid? die Cron / das graußlich zerraufft- und verwirrte Haar? das Majeſtätiſche Anſehen / das mit Speicheln entſtaltete / von Schlägen und Backen-Streichen aufgeſchwollene Angeſicht? die Reſidentz / der ſtinckende Kercker Caiphä? die Hof-Bediente und Aufwarter / die Schörgen / Henckers-Knecht / und Gerichts-Diener? Aber dieſe / mit ſo irrigen Gedancken / ſchimpfflichen Vorbildungen / übereilten Schlüſſen / unbeſonnenen Meinungen / nachtheiligen Urtheilen begleitete Frag / durchdrange die ſtarckmüthige / und nicht nur Schimpff und Spott / ſondern den Tod ſelbſt auszuſtehen begierige Lieb JEſu! welcher nicht vergnügt / daß er zweymahl von dem Jüdiſchen Rath / wegen ſeiner Bekanntnuß / unter dem Nahmen eines Gottsläſterers / des Tods ſchuldig erkläret worden; nun zum drittenmahl vor dem Kayſerlichen Landpfleger und Richter / deſſen Frag zu beantworten / nicht nur einen König der Juden / ſondern einen Göttlich- und ewigen König ſich bekennet hat. Welches / da dir / O Chriſtliche Seel / nicht ohne zarter Liebs-Regung gegen deinem Heyland /

land / zu erwegen vorgetragen wird / haſt du Urſach zu beobachten

I. Woher es komme / daß du von deinen guten Vorſätzen ſo leicht und geſchwind abweicheſt; und / was du in dieſer Stund / zu thun dir vorgenommen / in der andern wiederum unterlaſſeſt: weil anderſt / als dein JEſus / welcher / als offt ſich nur die Gelegenheit ereignet hat / die Wahrheit / in ſeiner auf die Ehr GOttes / und das Heyl der Menſchen abzielender Bekanntnuß / frey und unverholen geredt hat: in dem Hauß Caiphä / vor dem gantzen Rath / vor dem Richter Pilato? Daher nemlich kommt es / daß du nicht vollkommentlich / und nicht mit gäntzlichem / auf alle Vorfallenheiten ſich erſtreckenden Willen dich zu etwas entſchlieſſeſt. In deinem Thun und Laſſen / mit einem Aug / was GOtt / mit dem andern aber / was denen Menſchen gefällig / oder was die Menſchen ſagen / gedencken / und urtheilen werden; ob du deren Gunſt oder Mißgunſt / Gutheiſſen oder Tadlen dir zuziehen werdeſt / beobachteſt. Hiemit nicht weniger Achſel-tragerisch / als Pilatus / durch ein ſchändliche Wahl dem Göttlichen Urtheil das menſchliche vorzieheſt.

II. Wie offt hat ſich dir GOtt / ſo wohl durch ſeine Geſchöpff / mit welchen du ſtets umgeheſt / als durch innerliche Einſprechungen geoffenbahret / daß er dein HErr / dein König ſeye? wie offt hingegen haſt du ihn entweders mit den Juden verworffen / oder mit Pilato verachtet und verſpottet? Dann dieſes gibt zu erkennen dein Eigenſinnigkeit / Unergebenheit in den Willen GOttes / und allzu groſſe Lieb gegen dir ſelbſt / und deinen beſondern Bequem-

quemlichkeiten: aus deren Anſtifftung du dich von Chriſto nicht laſſeſt frey leiten und beherrſchen; ſondern offt mit deinen Zucht- und Zaum-loſen Anmuthungen aufruffeſt: **Wir wollen nicht / daß dieſer über uns herrſche!** Luc. c. 19.

III. Weilen Chriſtus auf der Welt / als in einem frembden Reich / und gleichſam auſſer Lands gelitten; hat er ſeine Bediente / ihn wider die Anſchläg der Juden zu ſchützen / aus ſeinem Reich nicht beruffen wollen. Gefällt dir nun / zu dem Reich Chriſti einen Zuſpruch / und durch den Glauben das Burgerliche Recht darinn erworben zu haben? ſo muſt du dich denen / durch das Beyſpiel Chriſti dir vorgewieſenen Reichs-Satzungen gemäß verhalten; folgſam des Leydens nicht entſchlagen; noch die Freyheit darvon / entweders durch eigene Fünd / Griff / und Mittel / oder auch durch Göttliche Hülff ſuchen; als ſo weit es etwan Gott beliebt / und er zu ſeiner Ehr / und deiner Seeligkeit beförderlich zu seyn erkennet. Und weilen Chriſtus ſein Reich / welches auf Erden aus der Verſammlung aller Rechtglaubigen beſtehet / dem Reich der Welt entgegen ſetzet; dieſes aber ſein Herrlichkeit in Ehren / Reichthumen / Wollüſten / und andern leiblichen Bequemlichkeiten gründet; jenes hingegen ſein allzeit blühende Glückſeeligkeit in der Armuth / Verachtung der Welt / und alles / was in ihr iſt / in der Demuth und Gehorſam / Gedult im Leyden / und vollkommener Abtödtung aller Sinnlichkeiten ſucheſt: ſiehe weſſen Reichs Unterthan du aus deinen Sitten und Geberden mögeſt erkennet werden.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Den Grund-loſen Uberſchwang der allerzartiſten / in dem Hertzen JEſu / gegen uns Menſchen aufwallenden Lieb; welche dieſen des ewigen Vatters allerliebſten Benjamin in ſo tieffe Gemůths-Entzuckung verſencket hat: daß er nicht vergnůgt / um uns von ſeinem erſchröcklichen Gericht frey und loß zu ſprechen / ſich einmahl einem Heydniſch- und laſterhafften Richter auszufragen / und nach deſſen Belieben mit ſich zu verfahren / unterworffen zu haben: unſere Erlöſung deſto überflüßiger zu machen / dieſer ſeiner unbeſchranckten Lieb ewig- und allſtets zu erneurendes Gedenckmahl in ſeiner Kirchen hinterlaſſen hat. Dann / obwohlen / wie Auguſtinus redet / der Prieſter iſt / vor dem / als ſeinem Richter / ein jedweder Sünder ſich anklagt: vor dem alle Seelen-Kranckheiten / um darüber zu urtheilen / geſtellt werden: Gleichwie aber Chriſtus vorzeiten / den Tauff der Buß zu empfangen / unter die Sünder und Publicanen ſich geſtellt / und Johanni unterworffen hat: Alſo übergibt ſich annoch in dem heiligen Meß-Opffer / gleichſam vor Lieb / krafftloß und ſchwach / der Willkühr des Prieſters. Wie er dann allda einſtens der H. Jungfrau Gertraud Inſ. l. 4. c. 25. erſchienen / liegend gleich einem lebloß- und entſeelten Leib / welcher keine Kräfften hat / ſich ſelbſt zu regen und zu bewegen; dahero durch Beyhülff der Prieſterlichen Händ hin und her getragen wird. Will der Prieſter ihn über ſein Haupt aufheben; in den Kelch hinab laſſen: auf die Paten oder das Corporál niederlegen; in den Mund ein-

eingehen: ſo erzeigt er ſich gantz willig zu aller Stell- und Bewegung. Nun dieſe / erſtlich zu Jeruſalem / zum Schau- und Beyſpiel der Welt / offentlich vorgeſtellte Lieb Chriſti abermahl in dem H. Meß Opffer zu entſchatten / laßt ihm der Prieſter angelegen ſeyn / da er in der Mitte des Altars / mit zuſamm gehaltenen Händen / und geneigtem Haupt / das H. Evangelium deſto würdiger abzuleſen / durch zwey kurtze Gebettlein / GOtt anflehet / um Reinigung ſeines Munds / und Hertzens. Als wordurch er zu Gemüth und Gedächtnus führet jene Niederträchtigkeit / und erſtgedachtem Kirchen-Gepräng gantz gleichförmige Leibs-Stellung / in welcher Chriſtus JEſus vor dem Landpfleger Pilato geſtanden / und deſſen gerichtlicher Verhör ſich / als einen Ubelthäter / demüthigſt unterworffen hat. Ohne Zweiffel auch hierdurch unſer unbezaumte Frech- und Freyheit / in Schöpffung hart- und ungütiger Urtheil über die Gebrechen unſers Nächſten / abzubüſſen. Welche Untugend zu meiden / vermercke

I. Daß der Prieſter nicht ohne Geheimnus / vor Leſung des Evangelii (welches ein Verkündung des Reichs GOttes iſt) GOtt bitte / ſein Hertz und Mund zu reinigen: maſſen ein nicht geringe Verhindernus / durch welche die Menſchen von dem Reich GOttes (dahin nichts unreines eingelaſſen wird) ausgeſchloſſen werden / ſeye das leyder! gantz gemeine / aber faſt für kein Sünd mehr gehaltene Laſter des freventlichen Urtheilens: als in welchem durch Ehren-rühriſche Gedancken / Schlüß / und Meinungen / das Hertz; wann aber ſelbe auch durch die Zung hervor brechen und ſich offen-

offenbahren / der Mund verunreiniget: beyderſeits aber der Eingang in das Reich GOttes / ſchwer gemacht / wo nicht gar verſtellet wird: durch ein gleichmäßig ſcharffes Urtheil GOttes: **Es wird ein Gericht ohne Barmhertzigkeit über den ergehen / der nicht Barmhertzigkeit geübt hat.** Jac. c. 2. **Mit was Urtheil ihr richtet / ſollt ihr auch gerichtet werden.** Matth. c. 7.

II. Gleichwie der Fuß darum nicht weniger Schmertzen empfindet / weilen auch der Arm mit einem abſcheulichen Geſchwär behafftet iſt; indem das Unheyl eines Glieds / in alle Glieder des gantzen Leibs einiger Weiß ſich ergieſſet: Alſo haſt du kein Urſach / dich über deinen ſündhafften Nächſten hochmüthig / durch freventlich angemaßte Urtheil über ſein Thun und Laſſen zu erheben; indem dir / nebſt deinen eignen Sünden / auch deines Nächſten / als Mitglieds eines Leibs / deſſen Haupt Chriſtus iſt / Verbrechen die Schamröthe austreiben ſollen. Wann jemanden eines hohen Geſchlechts / ein Schmach angethan / oder ſonſt ein Schandfleck angehängt wird / wie bemühen ſich alle übrige dieſes Geſchlechts / die zugeſtoſſene Schand möglichſt zu vertuſchen? Nun iſt nicht dein Nächſter ein Hauß-Genoß Chriſti / beehret mit dem Titul eines Kinds GOttes / ſo wohl / als du? wie biſt du dann ſo unverſchamt / daß du ſeine Sünden gleichſam hervor zu ſuchen / offt zu vergröſſern dich nicht ſcheueſt. Wir ſeynd alle Glieder in Chriſto JEſu; ſo erwege dann / was in einem Leib / deſſen ſich ein Glied übel befindet / all übrige Glieder thun / wie ein jegliches ſeine Kräfften anſpannet / damit dem verletzten Glied geholffen werde. Wann auch ein gantze

Schaar

Schaar der Wund-Artzten / ihre Rathſchlüß über die Gefährlichkeit des Zuſtands beybringt; nutzen doch alle nichts / wann nicht die Hülffs-Mittel nachfolgen: brauche du jene / durch welche du dir ſelbſt wolteſt geholffen werden.

III. Wann dir von Ambts wegen zuſtehet / deinen Nächſten zu leiten und zu regieren / auf ſein Thun und Laſſen Obſicht zu tragen / und folgſam darüber zu urtheilen; gleichwie das Abſehen dieſes Gewalts iſt / die Ehr GOttes zu ſchützen / die Laſter und Untugenden / welche ſo wohl derſelbigen / als dem Heyl deines Nächſten nachtheilig ſeynd / zu verbeſſern und auszurotten: Alſo gebrauche dich dieſer faſt gewiſſenhafften Freyheit mit Beſcheidenheit / mit reiffer Unterſuch- Erweg- und Uberlegung aller vorfallender Gründen und Urkunden: haſſe und verfolge die Sünd / dem aber / der geſündigt / begegne mit Lieb / Sanfftmuth / und Mitleydigkeit / und laſſe der Barmhertzigkeit den Vorſchlag über das Gericht und Urtheil. In ſteter Erinnerung deiner eigenen / gleichmäßig zu ſolchen / ja auch gröſſern Verbrechen / geneigten Natur. Urtheile alſo / wie du ſelbſt in ſolchem Fall nach recht- und unpartheyiſcher Vernunfft / wolteſt gerichtet werden. Biſt du aber durch keinen rechtmäßigen Gewalt deinen Nächſten zu urtheilen verpflichtet noch befugt; ſo magſt du deiner / in eigener Lieb und Hoffart gegründten Begierd zu urtheilen / Ausflucht / und Vorwänd anſtreichen / wie du willſt; ſo wird dich allzeit der H. Apoſtel Rom. c. 14. einer ſträfflich- und ſündhafften Vermeſſenheit beſchuldigen: **Wer biſt du / der du einen frembden Knecht richteſt? Er ſtehet / oder**

fällt ſeinem Herrn. Und 1. Cor. c. 4. **Der mich richtet / iſt der HErr.** Weiſe alſo auf die vom HErrn empfangene Vollmacht / und daß dir jener unterworffen / den du urtheileſt; oder laß dich dieſer Kühnheit nicht gelüſten.

Acht und zwantzigſtes Geheimnuß.

Der Prieſter begibt ſich von der Mitte des Altars / auf die Evangeli-Seiten / das Evangelium zu leſen.

Zueignung.

Chriſtus wird von Pilato zum König Herodes geſchickt.

Acht und zwantzigſte Betrachtung.

Nachdem Pilatus erfahren / daß Chriſtus aus des Herodis Gebiet war / ſandte er ihn wiederum zu Herode. Luc. c. 33. v. 7.

Der wahre GOttes Sohn / ein HErr der gantzen Welt /
Wird vor Herodis Thron / als ſein Vaſall geſtellt.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Die nicht nur unausſprechliche/ ſondern auch einer tieffeſten Gemüths-Verzuckung würdige Lieb/ und liebreiche Würdigung JEſu deines Erlöſers/ welche er zu dir getragen hat: indem er/ damit die treu-loß- und widerſpenſtigen Knecht/ die Göttliche Hülff niemahl ermanglete; dergeſtalten hat wollen allerſeits verlaſſen/ und aller menſchlichen Hülff entſetzt werden: daß aus der ſo groſſen/ vor dem Richthauß Pilati verſammlet- und gegenwärtigen Volck-Menge/ deren Häuſſer/ Gaſſen/ und Flecken er mit unermüdeter Sorgfalt/ und ſorgfäl-tiger Lieb/ gleich einer treuhertzigen Henne/ ſo ih-re Junge unter ihre Schutz-Flügel zu verſammlen trachtet; mit allgemein- und ſteter Gutthätigkeit um- und durchgezogen war: nicht ein eintziger ſich finden hat laſſen/ welcher deren von Chriſto etwan empfangenen Wohl- und Gutthaten ingedenck/ deſ-ſen Unſchuld nur mit dem mindeſten Wort zu ver-thätigen/ ſich hervor gethan: wiewohlen ſelbe ſo klar und offenbar geweſen/ daß auch Pilatus/ der in ſeinen Ambts-Geſchäfften und Verrichtungen vertiefft/ von Chriſto/ oder deſſen Lebens-Wan-del weiter nichts wußte/ handgreifflich erkennet hat/ daß ihn die Hoheprieſter aus purem Neid über-geben haben: als welchen Schluß zu faſſen/ er aus der wunderbarlichen Gedult und Sanfftmuth Chri-ſti/ in ſtillſchweigender Ubertragung ſo vielfältiger Unbilden/ und wider ihn vorgebrachten/ offenbar falſchen Zeugenſchafften: welche dieſem blinden Heyden dermaſſen hell in die Augen geſchienen; daß

er ſich hierüber höchlich verwundert / und etwas übermenſchliches in dieſem Menſchen verborgen zu ſeyn erachtend / frey und offentlich bekennet hat: **Ich finde in dieſem Menſchen kein Urſach / kein Verbrechen / dardurch er das Leben ſolte verwürckt haben / oder verdient / meinem Straff-Gericht übergeben zu werden.** Wann nun / O Chriſtliche Seel / dieſes deines Erlöſers ſo hell hervor ſtrahlende Unſchuld und Heiligkeit / daß ſie auch die äuſſerſte Finſternus des Unglaubens / in Pilato durchgedrungen; dir zur Stärckung des Glaubens / und ſonderbarem Troſt gereichet: ſo vermercke zu deſſen fernerer Verſüſſung

I. Daß du kein gewiſſeres Zeichen haben könneſt / daß du aus GOtt gebohren / und zum ewigen Leben verordnet ſeyeſt / als ſanfftmüthige Gedult / und gedultige Sanfftmuth / in allerhand dir zuſtoſſenden Widerwärtigkeiten / mit vollkommener Ergebung in den Willen GOttes / durch deſſen liebreich- und allein auf dein Heyl abzielende Verordnung / dir ſelbe zugeſchickt werden. Maſſen / wie der H. Pabſt Leo redet: **Allda iſt ein gewiß- und ſichere Erwartung der verſprochenen Seeligkeit; wo ſich zeiget ein Theilhafftig-werdung des Leydens Chriſti.** Nach der von dem H. Apoſtel Rom. c. 8. angemerckten Weiß: **Wann wir mit ihm leyden / werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.** Und 2. Cor. c. 1. **Gleichwie ihr Mitgenoſſen ſeyd des Leydens / alſo werdet ihr auch des Troſts theilhafftig werden.** Deſſen vollkommener Genuß zwar in dem künfftigen / einiger Vorgeſchmack aber noch in dieſem Leben gegeben wird / in der vätterlich

lieb-

liebreichen Sorg / welche GOtt trägt über jene / ſo ſich ohne Ausnahm und Vorbehalt ihm gäntzlich ergeben. Welches als Chriſtus gethan / und ſich ſelbſt nicht hat verthätigen wollen; hat er verdient ſo gar einen Heyden zum Zeugen und Verkünder ſeiner Unſchuld zu haben.

II. Wann du dich entrüſteſt / daß vor dem Richthauß Pilati / unter ſo groſſer Volck-Menge niemand geweſen / der Chriſtum verthätiget hätte: ſiehe / ob du nicht zuweilen erheblichere Urſach haſt / über dich ſelbſt zu zürnen. Dann wie ſchützeſt du Chriſtum / wann deine ſinnliche Anmuthungen / durch Widerſpenſtigkeit des Fleiſches angehetzt / ihn beſchuldigen / als wäre er gar zu ſtreng in ſeinen Gebotten / unbeſcheiden in ſeinen Räthen? oder wañ er von dir / oder jemand andern beleidigt wird? du verthätigeſt ihn nicht / wann du deinen Begierden und Neigungen mehr / dann ihm folgeſt; wann du nach der Ehr GOttes / da ſelbe verletzt wird / nicht eyferſt / noch dich bemüheſt / ſeine Beleidigungen zu verhindern / oder durch denen entgegen geſetzte Liebs-Werck zu erſetzen.

III. Willſt du dermahleins am Jüngſten Tag / die höchſt erfreuliche Zeugenſchafft haben und anhören: **Ich finde kein Urſach des Tods an ihm?** folge Chriſto nach / der durch ſein Gedult dieſes Urtheil erhalten hat. Dann Creutz und Leyden iſt ein gar kräfftige Laugen / und durchdringende Seiffen / welche allen Schmutz der Sünden vertreibt: **Ein gar heylſames Fegfeuer auf Erden / hat ein geduitiger Menſch.** Befleiſſe dich übrigens deine ſinnliche Neig- und Anmuthungen abzutödten; als deren Zaum-loſe Lebhafftigkeit

keit ein allgemeine Urſach des Tods iſt / unſerer Seelen.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Wie wahrhafft JEſus unſer liebwerthiſter HErr und Heyland unſre Schwachheiten auf ſich geladen / und getragen hat. Indem / damit uns unſer Schuld / welche wider uns ſtehen kunte / zum Guten beywürckete; er ihm ſelbſt ſein Unſchuld / welche für ihm hätte ſtehen ſollen / zum Böſen hat laſſen ausſchlagen. Dann kaum daß Pilatus ſein von der Unſchuld Chriſti geſchöpffte Meinung zu erkennen hat geben / ware nicht ohne Gemüths-Erſtaunung zu ſehen / wie die Hohepriester / gleich denen blutdürſtigen Tygerthieren / hierdurch ergrimmet / in viel hefftigere Flammen der Eyferſucht ausgebrochen: wordurch das ohne dem bethörliche / und leicht bald hin / bald her bewegliche Volck / mit immer gröſſerer Ungeſtümme das Richthauß zu erfüllen veranlaſſet worden. Wageten demnach mit neuen Klag-Puncten einen nochmahligen Sturm / um das gegen Chriſtum geneigte Gemüth Pilati zu bezwingen / und ihrem Vorhaben den Beyfall zu geben: in welchem einerſeits die Ambts-Pflicht Pilati / anderſeits die Königliche Oberherrlichkeit Herodis nachdrucklichſt eingemengt / und angezogen wurde. Schryen demnach mit einhelliger Stimm und Ungeſtümmigkeit: **Er beweget das Volck zur Aufruhr / dieweil er durch das gantze Jüdiſche Land gelehret hat / und von Galiläa angefangen / biß hieher.** Pilato war dieſes Geſchrey um ſo viel angenehmer / als ihm in ſelbem einiges Liecht und Mittel gegeben

ward /

ward / ſich des verwirrt- und verdrießlichen Handels mit Christo / zu entſchütten. Dahero als er berichtet worden / daß Christus von Nazareth aus Galiläa / und folgſam Herodi unterthänig ſeye: ſandte er ihn wiederum zu Herode. Ach! wer kan allda durch Aus- und Nachſinnen erreichen und begreiffen jene Schmach- und Läſter-Wort / jene Unbilden / Schläg / und Peinen / welche JEſu auf dieſem Weg zugefügt worden! dann weilen die Hohepriester in Sorgen ſtunden / daß ſie den Handel verlieren / und ihr Vorhaben den erwünſchten Fort- und Ausgang nicht gewinnen möchte: beſchuldigten ſie offentlich JEſum / daß er / als ein ohne dem beruffener Schwartzkünſtler / mit ſeinem Zauber-Werck das Gemüth des Richters dermaſſen gefeſſelt und verblendet habe; daß dieſer die ſeinem Ambt zuſtändige Billichkeit nicht mehr beobachten kunte. Gleichwie nun das hohe Anſehen des Jüdiſchen Raths / leichtlich von dem einfältigen Pöbel den Glauben erhielte: alſo machte ihm ſelbes um ſo viel weniger Gewiſſen / mit aller Grauſamkeit wider JEſum zu verfahren; damit er entweders zu todt gequälet / oder doch ſo übel zugerichtet wurde; daß Pilatus ihn vollends tödten zu laſſen / deſto weniger Bedencken tragen kunte. Hier haſt du / O Chriſtliche Seel / Gelegenheit ferners zu erwegen.

I. Daß JEſus / das höchſte Gut / ſich nicht geweigert hat / von Nazareth / jener Stadt / genennet zu werden / welche ſo verächtlich gehalten ward; daß der fromm- und unſchuldige Nathanael geſprochen: **Kan wohl auch von Nazareth etwas Guts herkommen?** Joan. c. 1. unſern Hochmuth

muth abzubüſſen: da wir uns offt unſers natürlich- oder zufälligen Adels und Geſchlechts übernehmen/ und jene/ ſo eines geringern Herkommens und Stands ſeynd/ verachten: oder uns unſers niedrigen Herkommens ſchämen; und edler/ als wir ſeynd/ angeſehen ſeyn wollen. Er hat nicht widerſprochen/ dem Gewalt eines Heydniſchen und laſterhafften Königs unterworffen zu ſeyn; um unſer Hoffart und Eigenſinnigkeit zu beſtraffen: da wir in unſerer vorgeſetzten Obrigkeit GOtt/ von dem aller Gewalt iſt/ nicht erkennen: dahero ihre Tädel und Mängel fürwitzig erforſchen und ausbreiten; um uns hierdurch der ſchuldigen Unterthänigkeit zu entziehen.

II. Daß unter denen wichtigſten Urſachen jener offentlichen Beſchämung/ welche JEſus auf dem Weg von Pilato zu Herode ausgeſtanden/ geweſen ſeye unſer ſtinckende Hoffart/ Ehrſucht/ und Hochachtung unſerer ſelbſt: durch dero Trieb wir in den Augen der Menſchen hoch angeſehen zu ſeyn/ gelobt/ und hoch geachtet zu werden verlangen. Darum hat uns Chriſtus gewieſen/ wie wir ſicher/ und ohne Gefahr unſers Heyls/ vor der Welt erſcheinen mögen; nemlich verachtet/ und von aller eigenen Lieb geäuſſert. Die Welt ſucht zu betrügen; der Teuffel zu Grund zu richten in dir niemand andern/ als dich ſelbſt: darum leere dich aus von dir ſelbſt/ durch wahre Erkanntnus deiner Verächtlich- und Nichtigkeit; ſo biſt du ſicher: dann GOtt wird dich mit ſeiner Gnad erfüllen/ dieſe von aller Gefahr befreyen.

III. Pilato/ welcher Chriſtum weder zum Tod verurtheilen/ weder loßſprechen/ ſondern fordeiſt

der iſt nur ſich ſelbſt aus der Schlingen ziehen / und von aller Beſchwernus befreyen hat wollen / ſeynd gleich die Chriſten / welche weder warm / noch kalt ſeynd; und alſo GOtt dienen wolten / damit ſie doch dem Teuffel keinen groſſen Verdruß erwecken: und dahero / wie Blosius vermercket / eigentlich träg- und faule Sclaven des Teuffels mögen genennet werden. Gleichwie aber Pilatus / da er keinerſeits einen rechten Ernſt hat ſpüren laſſen / nicht verhindert hat / daß die Juden / ſeinen Wanckelmuth vermerckend / nicht mehrmahlen angeſchantzt / und was ſie durch Bitten nicht erhalten / durch Geſchrey und Ungeſtümmigkeit endlich erzwungen haben: Alſo ſetzen ſich dergleichen laue Chriſten nicht auſſer Gefahr der Seeligkeit: dann indem ſie ſich vergnügen / daß ſie noch nicht würcklich gefallen ſeynd / hüten ſie ſich nicht vor jenen Sünden / durch welche ſie nach und nach / ſo gewiß als unvermerckt zum tödtlichen Fall geneigt / und geführet werden.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß die Würde des Prieſterlichen Stands ſo anſehn- und vortrefflich ſeye / daß dieſer mit dem höchſt- und vornehmſten Chor der Seraphinen verglichen / auch unter denſelben den Vorzug / und von ſelben ein beſondere Ehrenbietigkeit verdienet. Maſſen der Prieſter um ſo viel würdig- und achtbarer iſt / dann die Engel; als ſein Nahmen / Ambt / und Gewalt / dero Kräfften / Vermögen / und Verrichtungen unvergleichlich überſteiget. Dann welchem Engel iſt jemahlen aller Gewalt im Himmel und auf Erden; das iſt / in Leib und Seel / Menſch- und Gottheit Chriſti; in die

die Gerechte und Sünder verliehen worden / wie dem Priester? Er übersetzt den Sohn GOttes von dem Himmel auf die Erd / daß er allda zu seyn anfanget / wo er vorhero nicht war; und doch alldort verharret / wo er vorhero war. Er übersetzt die Sünder in den Stand der Gnad und Gerechtigkeit; er macht aus Leibeignen des Teuffels / Kinder GOttes; aus Genossen der Höllen / Erben und Burger des Himmelreichs. Fliegt der Seraphin / so fliegt auch der Priester; aber jener mit zwey Flügeln / dieser mit der alleinigen Bewegung des Willens und der Meinung. Jener ergreifft mit der Zangen die Kohlen von dem Altar; dieser aber nimmet von der Schoß GOttes Vatters / durch unbegreiffliche Würcksamkeit der Wandlungs-Wort / die feurige Kohlen / will sagen / den glorwürdigen Leib Christi JEsu des Sohns GOttes / und (welches dem Seraphin nicht erlaubt) handlet und berühret ihn mit seinen Händen. Wird also gar billich / und zwar durch einen Uberschwang und sonderbare Vorzüglichkeit / einer aus denen Seraphinen genennet: massen gleichwie diese / in ihren Ambts-Verrichtungen / die Lieb GOttes vorstellen; Also ermanglet auch der Priester nicht / selbe in dem H. Meß-Opffer / als einem Gedenckmahl des Leydens Christi / in welchem er forderist sein Lieb gegen uns geäussert hat / durch Geheimnus-reiche Kirchen-Gepräng zu entschatten. Dann was thut er / da er von der Epistel-Seiten zur Mitte des Altars / von dannen aber sich bald wiederum zur Evangeli-Seiten wendet? Als daß er vorstellet jene unersättliche Lieb des leydenden Sohns GOttes / mit welcher er / weilen die

mensch-

menſchliche Natur an allen Orten und Enden der Welt geſündigt / und ſich des Gerichts ſchuldig gemacht hat; ſelbe ſo angſthafft und ſorgfältig bey allen Gerichts-Stellen der Stadt Jeruſalem / durch die allda gedultigſt erlittene Quaalen und Trangſalen / geſucht hat. Indem er kaum bey Anna angegeben / und als ein Hochmüthiger mit einem Backen-Streich abgefertiget; gleich zu Caipha / als ein Aufrührer des Volcks / geſchickt; von dannen in aller Frühe / als ein Gottslåſterer / zum Pilato geführt; von dieſem / als ein rebelliſcher Vaſall / zu Herode gezogen; endlich wiederum / als ein Narr / zum Pilato geſchleppt hat wollen werden: und alſo nicht ehender ſich zur Ruhe begeben hat / biß er durch das über ihn ergangene Urtheil des Tods / unſer Heyl gefunden. Erwege allda / O Chriſtliche Seel

I. Ob du das hochwichtige Geſchåfft deines eignen Heyls auszuführen / nur einen Schatten jenes unermüdeten Eyfers / welchen JEſus um deſſelben willen erwieſen / in dir verſpüreſt? Was würde uns genutzt haben / wann JEſus durch ſein Ankunfft in die Welt / das Werck der Erlöſung angefangen / aber nicht auch an dem Creutz vollbracht hätte? Wer biß an das End verharret / wird ſeelig werden. Willſt du dieſes? ſo muſt du denen Seraphinen nacharten; Dieſe ſtunden / und flogen doch mit zwey Flügeln: in dem Stand erkenne die Beſtändigkeit im guten Vorſatz; in dem Flug / den alle Beſchwerden durchdringenden Eyfer / auf dem Weg der Gottſeeligkeit fortzuſchreiten; in den Flügeln / die Abtödtung aller Sinnlichkeit / und Ubung in immer vollkommenern Tugend-Wercken.

II. Lerne von Chriſto die vollkommene Unentſchiedenheit des eignen Willens / durch welche du dich in allen / wie immer der Sinnlichkeit und eigenen Lieb unanſtändigen Verordnungen GOttes / oder deiner Obrigkeit / ohne Widerred des Hertzens oder Munds / gutwillig leiten / führen / und ziehen ſollſt laſſen. Wie Chriſtus zum Hohenprieſter / zum Landpfleger / zum König; in den ſtinckenden Kercker / in das entſetzliche Richthauß / in den prächtigen Pallaſt / mit unveränderter Gleichmüthigkeit iſt gangen / ob er ſchon überall ein neue / ſchimpff- und verächtliche Stell hat müſſen vertretten.

III. Wann du ſieheſt / daß der Prieſter / da er ſich / das Evangelium zu leſen / auf die rechte Seiten des Altars verfüget / vorhero das Haupt gegen dem Creutz neiget; ſo erinnere dich / daß durch das Evangelium / das Himmelreich (zu deſſen Beſitz die Evangeliſche Wahrheit führet) durch die rechte Seiten / der Stand der Auserwählten / dem Geheimnus nach / bedeutet werde. Willſt du dahin gelangen / und unter dieſe gezehlet werden? ſo muſt du vorhero deinen Sinn und Willen neigen / und gäntzlich entſchloſſen ſeyn / das Creutz zu tragen / welches dir GOtt entweders unmittelbar / oder durch deinen dir überlä[ſt]igen Nächſten wird auferlegen. Hierdurch wirſt du dich jenem gefährlichen Stand entziehen / welcher entſchattet wird / da der Miniſtrant das Evangeli-Buch von der lincken Seiten hinweg nimmet / und auf die rechte überträgt: dann er entwirfft das unglückſeelige Volck der Juden; welche aus dem Creutz nicht das Heyl / ſondern Aergernus / und

Fluch

Fluch geſogen. Dahero ihnen Chriſtus vorgeſagt: **Das Reich GOttes / die Lehr der Evangeliſchen Wahrheit / wird von euch genommen / und einem Volck gegeben werden / das ſeine Frücht bringet.** Matth. c. 21. Damit nun dieſes an dir nicht erfüllet werde: **Halte / was du haſt / daß niemand dein Cron hinweg nehme.** Apocal. c. 2. Wann dir GOtt ein Creutz zuſchickt / halte und leyde ſelbes / damit nicht / wann du es hinweg wirffſt / GOtt einen andern verordne / der es aufhebe / hiemit auch die / dir in dem Creutz ſchon beſtimmte Cron der Seeligkeit / dir ab- und an ſich ziehe.

Neun und zwantzigſtes Geheimnuß.

Der Prieſter liſet das Evangelium / und kehret ſich nach deſſen Vollendung / wieder auf die Mitte des Altars.

Zueignung.

Chriſtus wird von Herode / und ſeinen Kriegs-Leuten / als ein Narr verſpottet / und Pilato wiederum zugeſandt.

Neun und zwantzigſte Betrachtung.

Herodes aber mit ſeinen Kriegs-Leuten verachte-

achtete und verſpottete JEſum/ und ſandte ihn wiederum zu Pilato. Luc. c. 23.

Herodes wolte noch mein JEſu Schimpff erweiſen:
Und muß ſein Unſchuld doch mit weiſſem Kleide preiſen.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie die Hoheprieſter/ Schrifft-gelehrte/ und übrige Raths-Verwandte/ kaum daß JEſus unter unaufhörlichen Schlägen/ Stöſſen/ und Läſterungen/ dem Pallaſt Herodis ſich genähert; mit Hindanſe-tzung aller/ ihrem Stand/ Ambt/ und Würde geziemenden Ehrbarkeit/ gleich als ob ſie unſinnig wären/ voran gelauffen/ und mit groſſer Unge-ſtümmigkeit/ ehe noch JEſus herzu geführt/ und vorgeſtellt worden/ ihn vor dem König Herode/ mit Untermengung vielfältiger/ aus purem Haß und Neid erdichteten Verläumbdungen/ Inzüch-ten/ und Beſchuldigungen/ anzuklagen angefan-gen/ und mit ungeheurer Hefftigkeit bey dem Kö-nig angeſchantzt/ daß er dieſen ſeinen aufrühriſchen Vaſallen/ ohne einigen Verſchub/ aus dem Weg zu raumen/ den Befehl möchte ergehen laſſen. Herodes aber lieſſe ſich gar nicht bewegen/ ihren Klagen mit Gehör und Glauben beyzufallen: als worvon ihn ſein/ ſchon lange Zeit her tragende Be-gierd/ Chriſtum zu ſehen/ abgehalten. Als er ihn nun vor ſich ſtehen ſahe/ von dem er ſo viel wun-derwürdiges gehört/ erfreuete er ſich über alle maſ-ſen/ indem er/ als ein laſterhafft- und blinder Heyd/ ihm ach! in dem wahren Sohn GOttes/

dem Urſprung aller Heiligkeit / einen berühmten Schwartzkünſtler vorbildete / welcher mit ſeinem artigen Zauberwerck / luſtigen Blendtereyen / und aberglaubiſchen Beſchwörungen / wunderſame Ding / zum Schein und Ergötzung der Augen / hervor bringen wurde. Dahero er dann auch gantz gütig und glimpfflich / mit Hindanſetzung aller Schärffe und Ernſthafftigkeit / mit ihm umgehen / und nur mit allerhand fürwitzigen Fragen anhalten wolte; um etwas / zu ſeinem Guſt und Luſt / heraus zu locken. JEſus aber gab ihm auf alle ſeine Fragen kein Antwort. Wann du aber / O Chriſtliche Seel / warum er ſich alſo aufgeführt / ihn fragen / und ſein Antwort in acht willſt nehmen / wird er dir / unter andern Lehr-Stucken / auch dieſe vortragen.

I. Daß du nicht gern und freywillig / Lob / Ehr / und Ruhm gebährende Aembter oder Verrichtungen / und was ſonſt in Augen der Welt ein hohes Anſehen bringen kan / vollziehen; ſondern nach dem Beyſpiel Chriſti / mehr durch Gewalt und unvermeidliche Noth dich ziehen laſſen / als durch eignen Willen und ſinnliche Neigung dich ſelbſt eindringen ſolleſt. Keiner laßt ſich ſicherer ſehen / als der ſich gern verborgen haltet. Die einige Hoffnung der Göttlichen Ehr / oder des Heyls deines Nächſten / ſoll deine gute Werck aus der Verborgenheit an das Tag-Liecht hervor ziehen: wo dieſes Abſehen ermanglet / begnüge dich / GOtt und die Engel zu Zeugen und Zuſeher zu haben. Die Verachtung der Welt / und dero günſtiger Urtheilen / wird dir ein ſtarcke Vormauer ſeyn / unter welcher deine gute Werck / ohne Gefahr / in

die Händ der höllischen Mörder zu fallen / verharren und ſicher ſtehen werden.

II. Herodes war von langer Zeit her begierig JEſum zu ſehen / aber nur ſeinen Fürwitz zu büſſen: er hoffte ein Wunderwerck zu ſehen / aber nur zu ſehen / nicht dardurch ſich zu auferbauen / oder zum Guten anzueyfern: darum hat er nicht nur kein Zeichen / ſondern gar kein Antwort auf ſeine Fragen / nach Verlangen / erhalten. Wann du aus deinen geiſtlichen Ubungen / als Beten / Betrachten / Leß- oder Anhörung geiſtreicher Bücher / Beichten und Communionen / in der Erkanntnus und Lieb GOttes keinen Zunahm und Wachsthum verſpüreſt: ſiehe / ob du nicht vielmehr aus Fürwitz / eitler Begierd / mehr zu wiſſen / oder kahler Gewohnheit / als aus wahrem Eyfer und Verlangen / in den Tugenden zuzunehmen / diß alles verrichteſt / und alſo vielmehr dich ſelbſt ſucheſt / als JEſum zu ſehen begehreſt.

III. Willſt du offentliche Wunderwerck üben / welche von der eitlen Ehr nicht beſudlet / noch wurmſtichig werden? Schweige gedultig unter Unbilden und Verläumbdungen / und ſchäme dich nicht / aus Lieb Chriſti beſchämet zu werden. Wann du auch ſchon kunteſt deren / welche vor der Welt groſſes Anſehen haben / Gunſt und Gewogenheit gewinnen / achte dieſes / als viel es etwas zeit- und zergängliches iſt / nicht mehr / als das Koth. Chriſtus hätte durch ein eintziges Zeichen ſich in die Freyheit ſetzen / des Königs und ſeiner gantzen Hofſtatt Gunſt und Hochachtung erwerben können: wolte ſich aber lieber enthalten / als unſerer Erlöſung ein Verhindernus geben / oder der fürwitzigen Begierd des Königs zu Gefallen ſtehen. An-

Anderter Punct.

BEtrachte II. Den unbegreifflich- und alle Schrancken der Maßigung überſteigenden Austritt der Lieb / gegen uns Menſchen; welchen JEſus der gütigſte Heyland in ſeinem gedult- und demüthigen Stillſchweigen vor Herode / vollzogen und geoffenbahret hat. Dann es hatten die durch das gantze Jüdiſch- und Galiläiſche Land erſchollen- und ausgebreitete Wunderwerck und Zeichen / welche Chriſtus ſtets und allenthalben geübt / Herodem und ſein Hofſtatt in höchſte Bewunderung geſetzt: daß alſo Herodes / der allda auf nichts wenigers / dann auf was Göttliches gedachte / auſſer allem Zweiffel ſtunde; daß er in dieſen Umſtänden / Krafft ſeiner Königlichen Majeſtät / und Obrigkeitlichen Herrlichkeit / von Chriſto einiges Zeichen erzwingen wurde: mittels deſſen er ſich auf freyen Fuß zu ſtellen / und der raſenden Wuth der Juden zu entziehen trachten wurde. Als er nun aber wahrgenommen / daß ihm ſein Hoff- und Meinung fehl geſchlagen; indem Chriſtus weder antwortete / wider ſeine Ankläger ſich zu verthätigen; noch ihm zu willfahren / einiges Wunder-Zeichen ſehen lieſſe / durch welches er / gleichſam unter der Hand / frey gelaſſen zu werden / nachdrucklich auswürcken kunte: da erkennete ſich Herodes überwieſen / nichts anders zu glauben / als daß Chriſtus mit einer thörichten Einfalt / und einfältigen Thorheit behafftet ſeyn müßte; indem er / ob ſchon faſt biß in Tod gequälet und zerſchlagen / ſo füglich- und bequeme Gelegenheit / ſein Loßſprechung zu erlangen / nicht wußte zu gebrauchen. Machte demnach den

Schluß / daß alles / was er von Christo wunder-würdiges gehört / ein lauters Fabel- Possen- und Gauckel-Werck seyn müsse / welches von dem unverständigen Pöbel / als lauter- und wahrhaffte Wunderwerck aufgenommen / und ausgeruffen worden: diesem Irrthum aber den Vorgang abzugraben (weilen wider einen Wahnwitzigen die Schärffe nicht vorzunehmen) genug seyn wurde / wann man mit ihm / als einem vernunfftlosen Menschen offentlich verfahrete: wordurch sich das gemeine Volck von fernerm Anhang und Glauben an sein Lehr / Zweiffels ohne wurde abschröcken lassen. Gabe also den Befehl / Christo ein weisses Narren-Kleid anzulegen / und dem gemäß / ihn in seiner Gegenwart zu verschimpffen. Nun zu dieser / wie Herodi angenehm- und ergötzlichen / also dem sanfftmüthigsten Heyland höchst schmäch- und schmertzlichen Kurtzweil versammlete sich das gantze Heer der Scham- Schand- GOtt- und Gewissen-losen Kriegs-Leuten Herodis; deren ein jedweder / dem König zu gefallen und zu erlustigen / was er nur immer durch seinen Zanm-losen Muthwillen / List / und Boßheit / zu äusserster Verschimpff- und Verspottung verträgliches ersinnen kunte / auszuüben geflissen war. Biß endlich Herodes / aus diesem erbärmlichen Schauspiel ein vollständiges Vergnügen geschöpfft zu haben bezeugt / und den / durch so vielfältige Lästerungen / gleichsam in einen Abgrund aller Verächtlichkeit versenckten Sohn GOttes / wiederum dem Pilato zugesandt hat. Nun magst du dir / O Christliche Seel / allda den sicheren Glauben machen / daß zwar / was JESUS / dem Leib nach / pein- und schmertzliches gelitten / so

wohl

wohl in dem Pallaſt Herodis / von denen Kriegs-Leuten; als in der Zuruckkehr / auf dem Weg / biß zum Pilato / von denen Gerichts-Dienern / Henckers-Knechten / und andern heilloſen Lotters-Buben und frechen Lumpen-Geſindel; welche die bey Herode angefangene Vorſtellung / ferners fortzuſetzen nicht unterlieſſen: einem vielfältigen Tod billich zu vergleichen ſeye. So war aber doch diß alles noch leicht und gering / in Gegenſatz der hefftigiſt geſchärfften Gemüths-Quaalen / welche das Hertz JEſu faſt biß zur Erſteck- und Zerbörſtung geängſtiget haben. Und ware die Erwegung des unſchätzbaren Verluſts ſeines guten Nahmens / und des ſo wohl durch die Lehr und Wunderthaten / als heiligſten Lebens-Wandel erworbenen Glaubens / und Hochachtung; welche / das Werck der Erlöſung auszuführen / gleichwie vortrefflichſte / alſo höchſt nöthige Mittel waren: durch dieſe offentliche Verſchimpffung aber einen ſo gewaltigen Stoß und Verhindernuß bekommen haben; daß auch die Fromm- und Glaubige in mancherley angſt und zweiffelhaffte Gedancken verfallen ſeynd; Ob er wohl auch der wahre Meßias? ob ſeiner Lehr zu trauen? ob ſeine Wunderwerck nicht etwan nur ein Blendterey? ob ſein Wandel nicht in einer bloſſen Scheinheiligkeit beſtehe? Alles deſſen doch ungeachtet / ließ JEſus dieſes erſchröckliche Ungewitter über ſich ausbrechen / welches er mit einem eintzigen Wunder-Zeichen hätte vertreiben können. O heilig- und gerechte / aber unbegreiff- und unerforſchliche Urtheil GOttes! Bette dieſe an / O Chriſtliche Seel / und mercke ferners.

I. Daß Chriſto dem HErrn das Geſchäfft un-

ſerer Erlöſung nirgends beſſer / und alſo nach Wunſch von ſtatten gangen / als bey Herode / allwo ſich niemand gefunden / der ſich ſeiner angenommen / hiemit die Creutzigung / in welcher unſer Heyl ſolte vollbracht werden / verzögert hätte. Hingegen Pilatus / da er Chriſtum zu verurtheilen / kaltſinnig verweilet; verſchiebt er ſeinen Tod / und iſt Urſach / daß wir ſpäter zum Leben erweckt werden / welches aus dem Tod Chriſti entſtehen mußte. Willſt du auf dem Weg deines Heyls keinen Anſtoß oder Hindernus leyden? Nimme an die Thorheit Chriſti / durch Demuth und Gedult in Widerwärtigkeiten / durch Verachtung zeitlicher Ehr / und alles menſchlichen Anſehens. Dieſe Ubungen werden dich auf den Händen tragen / daß du dich nicht leichtlich an einige Sünd anſtoſſeſt; von allen Untugenden reinigen; die Tugenden einführen und bewahren.

II. Dem Herodi / welcher Chriſtum nicht allein verachtet / ſondern auch offentlich beſchimpffet / und verächtlich vorgeſtellt hat; seynd gleich jene / welche nicht vergnügt / ihren Nächſten bey ſich ſelbſt freventlich zu urtheilen / auch vor andern übel und Ehren-rühriſch nachreden / durch die Hechel ziehen / und ihres guten Nahmens verluſtigen. Welche nun dergleichen Trangſalen leyden / ſollen zu ihrem Troſt gedencken / daß / gleichwie Chriſtus / da er verſpottet worden / ein weiſſes Kleid / ſo ein Sinnbild der Reinigkeit und Unſchuld iſt / empfangen hat: Alſo kein kräfftigere Laugen und Seiffen zu finden ſeye / welche den Ruß / Schmutz / und Unflat der Sünden / von der Seel alſo vollkommentlich hinweg nimmet; als da wir durch Veracht- und Verſchimpffung gedemüthiget werden. III.

III. Lerne von Chriſto / der ewigen Weißheit / den guten Nahmen / wahre Ehr / und Hochachtung / nicht in dem Mund der Menſchen / Großſprechen des Volcks / oder ſchmeichleriſchen Lob der Unverſtändigen; ſondern in wahrer Tugend und Gottſeeligkeit gründen: aus welcher dermahleins ein jeglicher ſein Lob von GOtt empfangen wird. Siehe / indem GOtt erwählt hat / was vor der Welt thorrecht iſt; hat er uns verſichert / daß die Weißheit der Welt vor GOtt ein Thorheit ſeye: und der den Nahmen eines Weiſen würdig und löblich will führen / vor der Welt ein Thor werden müſſe.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Den unerforſchlichen Abgrund der Göttlichen Weißheit; welche / **was vor der Welt thorrecht / ſchwach / und verächtlich iſt** / erwählt hat zu einer Grundveſte / auf welche die vortrefflichſte Gebäu Göttlicher Geheimnuſſen angelegt / und aufgeführet wurden. Unter welchen leichtlich / als ein Begriff und Gipffel aller Ehren / ſo zwiſchen Himmel und Erd / nach / und unter GOtt / mögen gefunden werden / der Prieſterliche Stand / als ein Sonne der Kirchen / und köſtbareſtes Edelgeſtein / mit welchem Chriſtus ſelbe gezieret hat / den Vorzug gewinnet. Was iſt nun niederträchtig- und verächtlicher vor der Welt / als Chriſtus JEſus / der ſich ſelbſt alles Anſehens geäuſſert / biß zu dem allerſchmählichſten Tod des Creutzes gedemüthiget / und / wie Bernardus redet / biß zum Mittel-Punct der Demuth und Erniedrigung ſich herab gelaſſen hat.

Aber

Aber eben dieſe Demuth iſt der Eckſtein / auf welchem ſich die wunderbarliche Hocheit des Prieſterlichen Stands ſteiffet: indem die gebrechliche Natur eines Menſchens auf dieſem höchſten Spitz-Gipffel aller Würden nicht kunte beſtehen / wann ſelbe nicht durch die Demuth Chriſti darauf befeſtiget wurde. Was iſt ſchwächer und krafftloſer vor der Welt / als Chriſtus JEſus / ein **Mann voller Schmertzen / und der Schwachheit wohl erfahren hat; der unſere Kranckheiten auf ſich geladen hat.** Iſa. c. 54. Aber was für ein Stärcke wird hieraus dem Prieſter eingeflöſſet; daß er Chriſtum / jenen / Himmel und Erden erfüllenden / und die gantze Welt mit drey Fingern anhängenden Rieſen / mit zwey Fingern / hin und her / nach Belieben kan tragen. Was iſt endlich vor der Welt thorrechter / als JEſus der Gecreutzigte? **Das Wort des Creutzes** / ſagt der Apoſtel / **iſt ein Thorheit denen / die da verlohren werden.** Und / **Wir predigen Chriſtum den Gecreutzigten / der denen Juden zwar ein Aergernus / denen Heyden aber ein Thorheit iſt: und dannoch hat es GOtt wohlgefallen / durch die Thorheit der Predigt der Lehr Chriſti / die Glaubigen ſeelig zu machen.** 1. Cor. c. 1. Deren Heyl dann deſto nachdrucklicher zu befördern / eben Chriſtus JEſus / der für uns vor Herode / als ein Thor hat wollen verſpottet werden / in dem täglich- H. Meß-Opffer / durch den Prieſter nicht nur Geprängsweiß dieſe ſein Lieb vorſtellet; ſondern auch die hierdurch erworbene Verdienſt GOtt dem Vatter aufopffert. Dann was anders thut der **Prieſter** / da er mit beyden zuſamm gehaltenen Händen das

Evangelium leſet? als daß er Chriſtum entſchattet / in jener Leibs-Stellung / da er gleich einem Ubelthäter / mit gebundenen Händen / in tieffeſter Demuth vor dem König Herode geſtanden / und entwederts als einer / der ſich ſchuldig weiß / und dahero zu reden nicht getrauet; oder als ein Thor / dem kein vernünfftige Red vorzubringen beyfället; auf alle Fragen und Anklagen kein Antwort gegeben hat. **Das Buch / daraus das Evangelium** (ſo ein gute Bottſchafft heiſſet) **geleſen wird /** bedeutet die falſche Anklagen der Hohenprieſter / in welchen ſie Herodi ein gute Zeitung zu bringen glaubten / da ſie Chriſtum unter dem Nahmen eines gefährlichen Nachſtellers ſeines Reichs / gefänglich zugeführt. Ihr Abſehen aber zu entdecken / **wird das Buch mit dem Creutz bezeichnet:** maſſen alle Anklagen dahin abgezielet / um den Herodem zu bewegen / daß er Chriſtum zu creutzigen möchte befehlen. Darum auch **die lincke Hand an das Buch gelegt / da mit der rechten Hand das Creutz darein gemacht wird:** weilen die Klagen aus böſer Meinung entſtanden / obwohlen das Ubel des Creutz-Tods / auf welchen ſie abgezielet / unter dem ſchönen Vorwand eines gerechten Eyfers nach dem Geſatz / und allgemeinem Ruhe-Stand / geſucht zu werden geſchienen. **Hierauf wird die Hand von dem Buch abgezogen / und mit dem Creutz die Stirn / der Mund / und die Bruſt bezeichnet:** maſſen durch dieſe Anklagen Chriſto dem HErrn dreyerley Creutz / oder höchſt ſchmertzliche Trangſalen verurſachet worden. Dann **das Creutz der Stirn** bedeutet die äuſſerſte Beſchämung / welche Chriſto aus ſo vielfältigen / ihm in das

das Geſicht / ohne Scheu vorgeworffenen Laſtern entſtanden. Das Creutz des Munds erinnert der offentlichen Verſpottung / welche Chriſto anzuthun / Herodes aus deſſen gedult und demüthigem Stillſchweigen / Gelegenheit genommen hat. Das Creutz der Bruſt entwirfft den allerbitterſten Schmertzen des Hertzens / welchen Chriſtus aus dem Verluſt ſeiner Ehr / Hochachtung / und guten Nahmens / ſo zu Fortpflantzung ſeiner Lehr / und Glaubens an ihn / höchſt nöthig war / empfunden hat. Nach abgeleſenem Evangelio küſſet der Prieſter das Buch; um die / durch Ubersendung Chriſti / wieder hergeſtellte Freundſchafft zwiſchen dem Herode und Pilato anzuzeigen. Endlich begibt ſich der Prieſter von der Evangeli-Seiten wieder auf die Mitte des Altars; dann Herodes Chriſtum Pilato wiederum zugeſandt hat. Nun aus dieſen Geheimnuſſen haſt du / O Chriſtliche Seel / Gelegenheit zu erwegen

I. Einerſeits den höchſten Ehren- und Würden-Stand des Prieſters; anderſeits aber / daß er in dem allerheiligſten Meß-Opffer die Perſohn Chriſti / als eines Thorens / und zwar bey gegenwärtig-alleinigem Geheimnuß / vielfältig und durch mancherley Kirchen-Gepräng vertrette und vorſtelle. Mache demnach den ſicheren Schluß / daß erſtlich dir kein Spott und Schand / noch deiner Ehr und Hochachtbarkeit etwas benommen ſeye; wann du um GOttes / und der Gerechtigkeit willen / verſpottet / verſchmähet / und verſchimpffet wirſt. Chriſtus hat in dem weiſſen Narren-Kleid bey GOTT dem Vatter ein ſonderbahres / und nicht minders Wohlgefallen erweckt / als in ſeiner Verklä-

klärung / da ſeine Kleider ſeynd worden weiß / wie der Schnee. Andertens / wie höchſt nöthig ſeye / um GOTT gefällig zu werden / mit Verachtung weltlichen Klug- und Weißheit / die Thorheit Chriſti anzunehmen. Sein weiſſes Kleid iſt ein Sinn-Bild der Thorheit / und auch der Unſchuld: Willſt du in dieſer vor GOTT dich ſehen laſſen? ſo muſt du in jener vor der Welt zu erſcheinen / dich nicht weigern. Alles / was in Unſchuld / Einfalt / und Aufrichtigkeit des Hertzens gehandlet wird / iſt vor der Welt ein Thorheit. Thue recht / ſcheue niemand; und gleich wird dir die Welt das Narren-Kleid anwerffen.

II. Wann du ſieheſt / daß dein Nächſter in einige Sünd gefallen / ſo wiſſe / das in ihm Chriſtus angeklagt und verſpottet werde. Haſt du demnach einen Eyfer GOttes in dir; ſo wird dir dieſe Sünd ein Creutz machen auf der Stirn / da dir die Scham-Röthe in das Angeſicht wird aufſteigen / das jener / mit dem in dem geiſtlichen Leib Chriſti du ein Mit-Glied biſt / GOTT ein Schmach und Unbild zufüge. Sie wird dir ein Creutz machen auf den Mund; daß du dich theils durch eyfriges für ihm zu GOTT ausgegoſſenes Gebett; theils durch liebreiche Ermahnung / ihn zu beſſern dich werdeſt befleiſſen. Sie wird dir ein Creutz machen auf die Bruſt; da du aus Lieb gegen GOTT / deines Nächſten Sünd wirſt bereuen / und inbrünſtiges Verlangen tragen / die von ihm GOTT angethane Unbild und Beleydigung / auf all- und jede GOtt gefällige Weiß zu erſetzen.

III. Da du ſieheſt/ daß der Prieſter mit der Hand dem Evangeli-Buch das Creutz eintrucke; wirſt du erinnert/ daß in demſelben das Leben/ der Wandel/ und das Geſatz des für uns gecreutzigten Heylands JESU Chriſti enthalten ſeye: Welchen nachzufolgen man die Händ nicht in Sack ſtecken/ ſondern durch Fleiß und Bemühung ausſtrecken ſolle. Er bezeichnet ſich mit dem Creutz auf der Stirn; daß wir uns der Evangeliſchen Lehr gemäß zu leben/ und ſelbe in unſern Sitten zu offenbahren/ nicht ſchämen ſollen. Auf den Mund; daß wir ſelbe entweders durch geiſtreiches Geſpräch/ oder durch auferbauliche/ demſelben gleichförmige Beyſpiel/ unſern Nächſten verkündigen ſollen. Auf der Bruſt; daß wir ſelbe in unſerm Hertzen wohl erwegen/ und embſig betrachten ſollen. Endlich gibt er dem Buch einen Kuß; daß wir die Lehr Chriſti zu halten/ nicht durch knechtliche Forcht/ ſondern durch kindliche Lieb GOttes/ als unſers gütigſten Vatters/ ſollen bewegt werden.

Drey-

Dreyſigſtes Geheimnuß.

Der Prieſter bettet in der Mitte deß Altars / das Credo, ſo da iſt eine allgemeine Bekanntnuß des Chriſtlichen Glaubens.

Zueignung.

Chriſtum loßzulaſſen / und in die Freyheit zu ſetzen / bemühet ſich Pilatus abermahl.

Dreyſigſte Betrachtung.

Pilatus ſprach: Ich hab deren Dingen keines an dieſem Menſchen funden / darum ihr ihn verklaget. Derowegen will ich ihn züchtigen / und loß laſſen. Luc. cap. 23.

Pilatus ſich bemühet / JEſum zu machen frey /
Herodis That anziehet / daß er unſchuldig ſey.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie die Hoheprieſter / Schrifftgelehrte / und Oberſten des Volcks / kaum daß der ſanfftmüthigſte / am Leib gantz erſchlagene / am Gemüth biß in Tod betrübte Heyland / ſich abermahl dem Richt-Hauß genähert; ohne ihn von den grauſam- und unmenſchlichen / unter Wegs ihn zugefügten Plagen und Qualen /

len / nur einen Augenblick verſchnauffen zu laſſen; abermahl ſelben dem Land-Pfleger vorgeſtellet haben: unter ungeheuren Geſchrey / frechen Getümmel / und unverſchamten Zumuthen: Er ſolte nunmehro von ſeinem Wanckelmuth abſtehen / und allen Gedancken fallen laſſen / jenen loßzuſprechen / welchen Herodes ſelbſt / ſambt ſeinen Kriegs-Leuthen / als einen hochmüthigen Narren verſpottet hat; der ſo gar ſeinem König und rechtmäßigen Herrn die ſchuldige Ehrentbietig- und Unterthänigkeit zu erweiſen ſich geweigert / und ſelben auch einiger Antwort unwürdig geachtet hat. Hiemit klar zu erkennen gegeben ſein regier-ſüchtiges Gemüth / mit welchem er unter dem / durch ſein bekanntes Zauber-Werck an ſich angezogenen Pövel / einen allgemeinen Auffſtand zu erwecken / mittels deſſen ſich des Reichs zu bemächtigen getrachtet hätte. Mit dieſen und dergleichen Gottslăſterlichen Verläumbdungen hoffeten ſie den Land-Pfleger zu übereylen; daß er unerwartet der etwan von Herode ihm zukommenden Poſt / gleich an der Stell das Urtheil des Tods über Chriſtum fällen ſolte. Dieſem allem doch ungeachtet / hat JESUS ſein bißheriges Stillſchweigen um ſo weniger brechen wollen / als begieriger er war / alles zu ſeinem End-Urtheil erforderliches herbey geſchafft zu ſehen. Nun magſt du / O Chriſtliche Seel / aus dieſem vergifft- und verteuffelten Nattern-Gemüth gleichwohl einiges Hönig ſittlicher Lehren ſaugen / und zwar

I. Wiſſe / daß zu aller Abtödtung aller unordentlichen Neigungen / und Einpflantzung Chriſtlicher Tugenden nöthig ſeye / daß du die / dir vermög innerſter Vereinigung mit dem Fleiſch / ankleben-

de; und gleichſam eingebohrne Sinnlichkeit zu unterdrucken dich bemühen ſolleſt; damit der Geiſt/ gleichſam aus ſeinem Arreſt/ freyen Lufft zu ſchöpfſen herausgelaſſen/ ſeiner geiſtlichen Fähigkeit gemäß/ aus allen leiblichen ihm vorkommenden Dingen/ einige Frucht des Heyls/ zum Wachsthum in der Gottſeeligkeit abbrechen möge; durch unverwendtes Abſehen auf das letzte Ziel und End der Erſchaffung/ ſo da iſt die Erkanntnuß und Lieb GOttes/ und die mittelſt deren/ als zwey Flüglen/ erwerbliche Seeligkeit. Alſo haben die Juden/ weilen ſie ein-vor allemahl kräfftigſt entſchloſſen waren/ Chriſtum zu creutzigen; das weiſſe Kleid ſelbſt (durch welches Herodes/ Chriſtum des Tods nicht ſchuldig zu ſeyn/erklären wolte) zur Gelegenheit gebraucht/ nur deſto hefftig- und nachtrücklicher bey Pilato anzuſchantzen/ und des Tods-Urtheil wider Chriſtum zu erzwingen.

II. Wiewohlen Chriſtus der HERR/ gleich wie das Heyl der Menſchen begierigſt geſucht/ alſo ungezweifflet die hierzu erfreuliche Mittel mit gleichem Eyfer ergriffen hat: Unter welchen dann/ wie ſchon erwehnet worden/ der gute Ruff und Nahmen zur nutzlichen Außbreitung und Glaubhafftigkeit ſeiner Lehr höchſt nöthig war; welchen zu vertheidigen Chriſtus die beſte Gelegenheit gehabt/ wann er ſich bey Herode und Pilato wider die falſche Anklagen der Jüden verantwortet hätte. Dannoch hat er ſtillſchweigend/ dieſen beſorglichen Ubeln nicht wollen vorbiegen; um den Haupt-Zweck der Erlöſung/ ſeinem Leyden und Tod keine Verhindernuß zu machen. Lerne hieraus/ wie vorſichtig/ wacht- und behutſam zu gehen/ da man dieſer oder

jener zuſtoſſender Widerwärtigkeit / oder Unbild / unter allerhand / dem Schein und Anſehen nach billichen Vorwändten / und rechtmäßigen Urſachen / ſich entſchlagen will. Indem ſich der Teuffel offt in einen Engel des Liechts verſtellet; und die eigne Lieb ihrem Trieb leicht ein ſchönes Färblein anzuſtreichen weiß. Jener / dich des Verdienſt der Gedult zu verluſtigen; dieſe / ſich eines / ihrer ſinnlichen Neigung unanſtändigen Uberlaſts zu entſchütten. Gehe du den ſicheren Weg / und trage deiner Seits allzeit geneigtern Willen zu dem / was der Sinnlichkeit der verkehrten Natur zuwider iſt.

III. Da du ſiheſt / wie JEſus von Pilato zum Herode / von Herode zum Pilato / ohne einiger / auch mit dem mindeſten Wort oder Zeichen geoffenbahrter / oder in dem Gemüth entſtandener Unzufriedenheit / ſich hat ziehen und ſchleppen laſſen: Hat er dir gezeigt einerſeits / daß er alles worden ſey / dich zu gewinnen; was du demnach zu werden / dich weigern könneſt / damit du ihn gewinneſt? Anderſeits ein Beyſpiel der vollkommenen Ergebung deines Sinns und Willens / in alle mit dir erfüllende Verordnung GOttes. Chriſtus ſteiffte ſich auf dem Schluß daß er nicht ſo viel auf die Gerichts-Diener und Henckers-Knecht / als durch die Hand GOttes Vatters / den er innerlich liebte / und hingegen von ſelbem zartiſt geliebt wurde / gezogen werde. Mache du dir auch dieſen / in dem wahren Glauben gegründeten Gedancken; der dir alles / was überläſtig iſt / erträglich wird machen.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Daß Herodes / nachdem er an

der

der ſchmäch⸗ und ſchimpfflichſten Verſpott⸗ und Verhönung Chriſti ſattſam ſeinen Luſt gebüſſet/ und demnach ſelben wieder dahin geſchickt/ woher er kommen war; durch einen ſeiner Hof⸗Bedienten Pilato zu erkennen gegeben/ wie angenehm ihm dieſe Abſendung ſeines Vaſallen/ gefallen ſey: Als durch deſſen thorrechte Einfalt ſo wohl ihm/ als allen ſeinen Kriegs⸗Leuthen ein recht luſtig⸗ und lächerliche Kurtzweil wäre vorgeſtellet worden. Ubrigens/ weilen er dieſen Menſchen ungezweifflet gar zu viel/ oder gar zu wenig Hirn zu haben/ hiemit mit einiger/ denen mit geſunden Verſtand begangenen Verbrechen/ zuſtändiger Straff belegt zu werden/ unfähig zu ſeyn erachtet hab: Als glaube er/ die wider ſelben vorgebrachte Ubertrettungen ſattſam abgeſtrafft zu haben/ da er ihn mit einem Narren⸗Kleid angethan/ offentlich verſchimpffen/ und zuruck hab führen laſſen. Pilatus mit dieſem Bericht und Gutachten des Königs nicht wenig erfreuet/ und in ſeinem Vorhaben/ Chriſtum loßzulaſſen/ geſtärcket/ wolte ſchon zu Bewerckſtelligung ſeines abgefaßten Schluß ſchreiten/ wann nicht die ungeſtümme Wuth des raſend⸗ und über dieſe Verzögerung ergrimmten Volcks; förderiſt aber die Gegenwart und hartnäckigen Widerſpänſtigkeit des hoch⸗anſehnlichen Jüdiſchen Raths/ einzuhalten/ und die Wahrheit noch genauer zu unterſuchen/ ihn gezwungen hätten. Nahm demnach Chriſtum beyſeits/ fragte ihn alsdann in geheim/ ob er dann wahrhafftig ein König wäre? Ja freylich/ ſprach Chriſtus/ ich bin ein König. Nun dieſe unverhoffte Antwort ſtärckte noch mehr den Land⸗Pfleger in ſeinem Wahn:

Dieſer Menſch müſte einmahl entweders aberwi-tzig ſeyn / der in dieſem lächerlichen Aufzug und Narren-Kleid ſich vor einen König ausgebete; for-deriſt vor einem Kayſerlichen Land-Pfleger / der dergleichen gefährliche / und auf ein Aufruhr ab-ziehlendes Reden hoch anziehen kunte: oder es ſte-ckete in ihm was übermenſchliches / daß er ſich we-der durch Gewalt / noch einig-andre Weiß / von der Bekanntnuß der Wahrheit abwendig machen lieſſe: Beyderſeits aber ſattſame Urſach hervor ſchiene / ihn des Tods nicht ſchuldig zu erklären. Wie er dann auch hierauf vor dem gantzen Jüdi-ſchen Rath / und dem gantzen Volck offentlich be-theurete / in dieſem Menſchen kein Urſach zu finden / in dero Erwegung er das Urtheil des Tod über ihn zu fällen / veranlaſſet kunte werden. Wie dann Herodes ſelbſt / da er ihn / als einen Narren / klei-den und verſpotten laſſen / klar zu erkennen gegeben / daß mit ihm / als einem tödtlichen Ubelthäter / nicht zu verfahren wäre. In ſo tieffe Erniedrigung und äuſſerſte Verächtlichkeit hat ſich GOTT herab gelaſſen / daß er unter den alleinigen Titul eines Narrens / dem Tods-Urtheil entzogen zu werden / fähig erkennet worden. Erſtaune hierüber / O Chriſtliche Seele / und erwege

I. Wie zart und inbrünſtig dich JESUS ge-liebt! indem er / dir ein pur-lauter- und vollkom-mene Freud zu bereiten und auszuwürcken / ihm eben jenes / ſo zu ſeiner Verthätigung vorträglich ſeyn kunte; mit der allerbitterſten Gall der Unbil-den / Schmachen und Verſchimpffungen hat wol-len vermiſcht werden. Dann ihn zwar Herodes von der Schuld des Tods loßgeſprochen; aber un-

ter dem/ ihm höchſt ſchimpff- und nachtheiligen Nahmen eines Thoren/ und Aberwitzigen. Nun aber wie haicklich biſt du? indem/ ob ſchon auch von deinen guten Wercken/ welche du GOTT aufopfferſt/ geſagt kan werden: **Sein Wein iſt mit Waſſer vermiſcht**/ Iſa. c. 1. deine Werck ſind voll der Unvollkommenheiten. Und dannoch/ wann nicht alles nach deinem Sinn/ Gunſt/ und Willen gehet/ wann GOTT unter dein Leben/und ſeine unzehliche Gnaden und Gutthaten einige Widerwärtigkeiten einſprenget/ wie viel Runtzlen und Falten an der Stirn? Wie groſſe Widerſinnigkeit im Gemüth? Wie viel Klagen im Mund brechen hervor? Als klare Zeugen/ das du viel befliſſen- und ſorgfältiger ſeyeſt/ deine Bequemlichkeit/ als die Ehr GOttes zu ſuchen und zu befördern.

II. Als Pilatus pralete/ er hätte Gewalt Chriſtum zu creutzigen/ oder loßzulaſſen; verſetzte der Heyland: **Du hätteſt keine Macht über mich/ wann ſie dir nicht von oben herab wäre gegeben worden.** Siehe hierinn ein kräfftiges Hülffs-Mittel/ alle Widerwärtigkeiten/ woher immer ſie rühren und dir zuſtehen/ leichter zu tragen. Von oben her iſt ihnen Gewalt gegeben/ dir überläſtig zu ſeyn: Von deinem dich zartiſt liebenden GOTT. Als der verruchte Böſſwicht Semei/ dem König David fluchte/ und Joab dieſe Unbild mit dem Schwerdt rächen wolte/ ſprach David: **Laſſet ihn fluchen/ dann der HERR hat ihm befohlen/ daß er den David fluchen ſolte: Und wer iſt/ der ſagen dürffe/ warumb er diß gethan hat?** 2. Reg. c. 16. Ein Edelmann gieng einſtens bey Winters-Zeit auf der Gaſſen/

den erſahe ſeine Liebſte / machte alſobald einen Schneeballen / warff und traffe / ihn zum Kopff. Da war er gleich im Harniſch / blöſſete den Degen / und wolte jenen gleich todt haben / der ihm dieſen Schimpff angethan. Ungefehr aber erblickte er ſeine Liebſte an dem Fenſter ſtehen / welche ihm mit lieb-ſtrahlenden Augen-Winckern zu erkennen gab / daß ſie dieſes gethan. Da ward augenblicklich aller Zorn gedämpfft / und in ein holdſeelige Freundlichkeit ververwandlet: Er bedanckte ſich höfflichſt dieſer Gnad / wünſchte und batte / mit noch mehr dergleichen Schneeballen / von ſo lieber Hand beehrt / und beglückſeeliget zu werden. Schäme dich / wann die Lieb GOttes in dir ein gleiche Auffführung nicht würcken ſolte.

III. Lerne ein unüberwindliche Beſtändigkeit in geheim- und offentlicher Ubung der Tugend / und Bekanntnus der Wahrheit / mit Hertzhaffter unterdruckung aller hierinn vorfallender Beſchwernuſſen. Gleichwie Chriſtus / ob er ſchon / da er die Wahrheit geredt / erſtlich als ein Gottsläſterer / andertens als ein Reichs-Nachſteller / drittens als ein Thor ausgeruffen worden: dannoch / ohne Erwegung oder Anſehen eines menſchlichen Gunſt oder Mißgunſts / heim- und offentlich ſich einen König und Sohn GOttes bekennet hat.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Die wunderbarliche Wirthſchafft / welche jener groſſe Haußvatter Chriſtus JEſus / mit dem Schurtz-Tuch der Menſchheit umgürtet / in dem neuen Geſatz angeſtellt hat. Indem er zwar das menſchliche Geſchlecht auf dem rech-

rechten / mit ſeinem eignen Blut bemerckt- und ausgezeichneten Weg / auf welchem ſie gantz ſicher in ihr Wohnſtatt / das himmliſche Jeruſalem / gelangen kunten / nicht allein geführt; ſondern ſich ſelbſt zu einem Weg / der von jederman mit Füſſen getretten wird / angewendet hat / ſprechend: Ich bin der Weg. Joan. c. 14. Weilen er aber vorgeſehen / daß der gebrechlich- ſchwach- und ſündhaffte Menſch / gar bald nach ſeinem Tod / von dem ſchmal- und engen Weg ſeines Geſatz abweichen / und ihm ſodann begegnen wurde / was der Evangeliſche Wandersmann erfahren / da er von Jeruſalem nacher Jericho gereiſt / unter die Mörder gefallen / rein ausgeplündert / verwundet / und halb todt liegend gelaſſen worden. Als hat er aus liebreicher Sorgfalt ſein Kirchen zu einem groß- und allgemeinem Welt-Spital erbauet / und das Ambt eines mitleydigen Samaritans vertretten wollen. Dem zu Folge er ſich zu dem Verwundeten nähert / da er durch die vorkommende Gnad des Heil. Geiſts / ſich zu dem Sünder neiget. Er gieſſet ihm ein Wein und Oel in die Wunden; da er ihn durch die Schärffe der Gerechtigkeit von Sünden abſchröcket / und durch die Süſſe der Barmhertzigkeit zur Huld und Gnad beruffet. Er ſetzt ihn auf ſein Laſt-Thier; da er ihm die Hülffleiſtende Gnad ertheilet: dann jener reutet wohl und ſanfft / den die Gnad GOttes trägt. Er führet ihn in die Herberg; da er ihn / als einen Flüchtling / oder aus dem Gwörb geſtoſſen- und verrencktes Glied / nach und nach ſeiner Kirchen wieder einverleibet. Nun in dieſer hat er zu einem Hauß-Wirth und Gaſtgeb den Prieſter eingeſetzt /

über den Verwundten Sorg zu tragen. Und damit an behörigen Hülffs-Mitteln nichts ermangle/ hat er ihm aus dem Beutel ſeiner allerheiligſten Seiten zween Groſchen dargereicht: deren der erſte iſt das Sacrament der Buß/ welches die Wunden heilet; der anderte das Sacrament des Altars/ welches die von der Kranckheit hinterlaſſene Schwäche des Geiſts hinweg nimmet/ und wider den Zuruckfall ſtärcket. Bey dem allem doch ſein allerzartiſte Lieb und Begierd unſers Heyls nicht ruhet; ſondern den Prieſter zu deſto unverdroſſenerm Fleiß anzumuntern/ und kein Mühe zu ſparen/ ſelben verſichert: Was er zu Verſorgung des Verwundten/ von dem Seinigen wurde beytragen/ alles dermahleins reichlich zu erſetzen und gut zu machen. Gleichwie nun aber dieſe gütigſte Freygebigkeit höchſt würdig iſt/ niemahl in Vergeſſenheit geſtellt zu werden: Alſo unterlaſſet auch der Prieſter nicht/ in dem H. Meß-Opffer/ durch geiſtliche Kirchen-Gepräng dieſe immerdar zu erneuren. Dann was thut er/ da er in der Mitte des Altars ſtehend/ mit erhoben- und zuſamm gehaltenen Händen/ das *Credo*, oder die allgemeine Glaubens-Bekanntnus bettet? als daß er vorzuſtellen gedencket JEſum den ſanfftmüthigſten Heyland/ welcher von Herode widerum dem Landpfleger Pilato zugeſchickt/ gleich als ein Ubelthäter/ mit zuſammen gebundenen Händen vor ihm ſtehend/ ſich deſſen abermahlig-Gerichtlicher Frag demüthigſt unterworffen hat. Die erhoben- und zuſammen gehaltene Händ geben zu erkennen/ daß Pilatus in den Wercken des Lebens-Wandels Chriſti/ kein ſträfflich-ſündhafft-

und des Tods ſchuldige Ausgelaſſenheit verſpühret; und dahero für ihm / als einem gerecht- und unſchuldigen Menſchen geſtanden / und ſelben wider das ungeſtümme Begehren des Volcks zu verthätigen ſich bemühet hat. O! arm- und nothdürfftiger GOTT! Er war vorhero ein Helffer in allen Nöthen / Angelegenheiten / und Trübſalen: aber aus Lieb gegen uns iſt er in ſo äuſſerſte Verlaſſenheit gerathen; daß er einen blinden Heyden / der ſeinen Rechts-Handel nicht im geringſten verſtunde / zu einem Vorſprecher annehmen mußte. Dir aber / O Chriſtliche Seel / ſtehet das Glück zu / dieſe Stell zu vertretten: darum gib ich dir zu erwegen.

I. Daß dir Chriſtus / als ein treuhertziger Samaritan / und deſſen Verrichtungen vorgeſtellt worden; ſo kanſt du ihm dann ein beſonders angenehm- und gefälligen Dienſt thun / wann du / ihm nachzufolgen / dich gegen deinen Nächſten / als einen Samaritan verhalteſt. Dieſer ſahe 1. den verwundten Wandersmann von fern / und ward zur Barmhertzigkeit bewegt. Behertzige auch du den unglückſeeligen Stand des Sünders / der ihn ſo weit von GOtt / und deſſen Freundſchafft entfernet: laß dich aber hierdurch nicht zum Haß oder Mißgunſt / ſondern zur Barmhertzigkeit bewegen. 2. Er näherte ſich zum Verwundten: dann du keinen Sünder hart urtheilen / hochmüthig verachten / demſelben dich vorziehen / beſſer ſchätzen / noch von ſelbem / belangend dein zu allen Sünden geneigte Natur / entfernet zu ſeyn / erachten ſolleſt. 3. Goſſe er Wein und Oel in die Wunden: dann die Lieb und Mitleydigkeit ſoll nicht ſchmeich-

leriſch / ſondern mit einem aufrichtig⸗ wohlmeinenden Eyfer / und beſcheidener Beſtraffung der Sünd vermengt ſeyn. 4. Verbandte er die Wunden: die Bindel ziehen die Wunden zuſammen / und verdecken ſelbe; kanſt du die offenbahre Sünd deines Nächſten nicht gar entſchuldigen / vermindere doch ſelbe durch gütige Auslegung / oder Vorſchützung einer hefftigen Verſuchung; welche dich vielleicht noch zu ſchwerem Fall gebracht hätte. 5. Setzte er ihn auf ſein Laſt⸗Thier / deſſen Nahmen in Lateiniſcher Sprach / ein Hülff bedeutet: dann du durch Gebett und andere gute Werck / deinem Nächſten Hülff leiſten ſolleſt / damit er ſich mit GOtt vereinige / und als ein lebhafftes Glied / ſeiner Kirchen einverleibt werde.

II. Da du in dem Credo höreſt / daß Chriſtus gelitten hab unter Pontio Pilato; ſo glaube / daß Pilatus durch ſein Bemühung / Chriſtum frey zu machen / ihm ſein Leyden mercklich geſchärffet habe. Dann hierdurch geſchehen / daß jener / dem der Vatter alles Gericht / und allen Gewalt im Himmel und auf Erden übergeben hat / öffters der Gerichtlichen Ausfrag eines laſterhafft⸗ und Heydniſchen Landpflegers ſich unterwerffen hat müſſen: mit immer anwachſendem Nachtheil ſeiner Ehr / Heiligkeit / und Unſchuld. Doch hat er ſich deſſen nicht geweigert / weilen Pilato von oben herab der Gewalt gegeben worden. So fehlen dann jene / welche fürwitzig ausforſchen / und vermeſſentlich urtheilen das Thun und Laſſen ihrer vorgeſetzten Obrigkeiten; gleich als ob deren Mängel und Tädel ihnen zum Behelff dieneten / ſich von ſchuldigem Gehorſam / Unterthänig⸗ und Ehrenbietigkeit abzu⸗

zuſchrauffen. Der dem Gewalt GOttes (welcher ſo wohl in einem sträfflich- als unsträfflichen Obern ſich befindet) widerſtrebet / der widerſtrebet der Verordnung GOttes: welche aber alſo widerſtreben / die werden ihnen ſelbſt die Verdammnus gewinnen. Rom. c. 13.

III. Lerne von Chriſto einen unermüdet- und von aller Eigennutzigkeit gereinigten Eyfer / in Beförderung der Ehr GOttes / und des Heyls deines Nächſten. Dann wiewohlen Chriſto die Freundſchafft Pilati und Herodis theuer und ſauer genug ankommen / und ihn den Verluſt ſeines guten Nahmens / und der bey allem Volck erworbenen Hochachtung gekoſtet: hat er doch dieſe herzuſtellen / ſich vor einen aufrühriſchen Vaſallen / und Thoren halten laſſen; ob ſchon dieſes keiner aus beyden um ihn verdient hat: er auch darfür einige Belohnung nicht zu hoffen hatte. So hat auch Chriſtus / da er mit ſo groſſen Unkoſten die zwiſchen Herodem und Pilatum ſchwebende Feindſchafft aufgehebt / zu erkennen gegeben: wie ſchädlich es ſeye / wann jene / welche mit gemeinſamer Ambts-Pflicht / Untergebene zu regieren haben / durch Mißhelligkeit der Gemüther entzweyet ſeynd / und nicht zuſammen ſehen: da dann / wie der H. Vatter Benedictus Reg. c. 65. vermercket / wegen der Mißverſtändnus / die Seelen der Vorſteher / unvermeidlich in die Gefahr der Verdammnus gerathen; und die Untergebene zum Verderben gehen.

Ein und dreyßigſtes Geheim-nuß.

Der Prieſter wendet ſich zum Volck/ ſprechend: Dominus vobiſcum, das iſt: Der HERR ſey mit euch.

Zueignung.

Chriſtus wird mit Barraba dem Volck vorgeſtellt/ und die Wahl gelaſſen/ einen aus beyden zu befreyen: da dann Chriſtus dem offentlichen Mörder nachgeſetzt wird.

Ein und dreyßigſte Betrachtung.

Pilatus ſprach zu denen Juden: Welchen wollet ihr/ daß ich euch loß geben ſoll: Barrabam/ oder JEſum/ der genannt wird Chriſtus? Und ſie ſprachen: Barrabam. Matth. c. 27.

O Schimpff! O Schand! O Spott! Pilatus ſtellt zumahl/
Mit einem Mörder/ GOtt dē Volck zu freyer Wahl.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Daß Pilatus dem Jüdiſchen Rath ein nicht geringe Forcht eingejagt/ da er/ ungeachtet der ihm klar vor Augen liegenden Unſchuld Chriſti/ und deſſen aus purem

purem Haß und Neid geſchehenen Uberantwortung; dannoch der unbändigen Wuth des raſenden Volcks einiges Vergnügen zu geben / Chriſtum mit einer offentlich- doch gemäßigten Leibs- Straff zu züchtigen / entſchloſſen zu ſeyn / ſich verlauten hat laſſen. Dann ſie gedachten / daß / ob ſchon Chriſtus offentlich nichts redete / im geheim doch den Landpfleger alſo werde vergnügt haben; daß demſelben ihre Ränck / Betrüg / und Falſchheiten / handgreifflich wurden geoffenbahret ſeyn worden. Dahero weilen ſie glaubten / in der Gefahr zu ſtehen / den Zweck ihres Vorhabens nicht zu erreichen; ſuchten ſie / ſamt dem / zu allgemeinem Auffſtand angereitzten Volck / mit Ungeſtümmigkeit / entſetzlichem Getümmel / und dermaſſen ungeheurem Geſchrey zu erzwingen / was ſie mit Recht / Liſt / und Betrug nicht erhalten kunten: daß es das Anſehen hatte / als ob ſie den Landpfleger mit Gewalt anfallen / und ihnen zu willfahren nöthigen wolten. Welcher demnach entweders Chriſtum / oder vielmehr ſich ſelbſt von dieſem verwirrt- und überläſtigen Handel loß zu machen / folgendes Mittel ergriffen hat. Es war gewöhnlich / daß zur Gedächtnus der wunderbarlichen Erlöſung des Iſraelitiſchen Volcks / aus der Egyptiſchen Dienſtbarkeit / das hochfeyerliche Oſter- Feſt zu verherrlichen / einer aus den gefangenen Ubelthätern / welchen das Volck ſelbſt verlangte / auf freyen Fuß geſtellt wurde. Dahero Pilatus / ſein Vorhaben deſto nachdrucklicher auszuführen / Chriſtum / den Urſprung und Abgrund aller Heiligkeit / der durch ſein Lehr und Gutthätigkeit ſich in groſſes Anſehen / alles Volck aber in Verwunderung geſetzt;

mit

mit Barraba / einem Ertz-Bößwicht / deſſen erſt kürtzlich in der Stadt erweckte Aufruhr / vollbrachter Todtſchlag / und andere Laſter-Thaten / noch gantz friſch vor Augen lagen; dem Volck vorgeſtellt / um nach Belieben einen aus beyden erwählen / welchen ſie des Lebens würdiger zu ſeyn / erachten wurden. Ruffe allda auf / O Chriſtliche Seel / mit dem Heil. Apoſtel: **Was hat die Gerechtigkeit für ein Gemeinſchafft mit der Ungerechtigkeit? oder was Geſellſchafft hat das Liecht mit der Finſternus? wie kommt aber Chriſtus mit dem Belial übereins?** 2. Cor. c. 6. Dem höchſten Seraphin ihn vergleichen / wäre ein gottsläſterliche Schmach und Verunehrung: und da laßt er ſich / ohne Andtung und Widerred / nebſt einem offentlichen Straſſenrauber / Mörder / und Ubelthäter ſtellen / und unterwirfft ſich dem ſchnöden Urtheil und Gutachten des Volcks; ob er / oder jener / mit dem Leben begnadet zu werden / würdiger ſeye. Wundere dich aber nicht: **Der HErr hat unſer aller Miſſethaten / Sünden / und Laſter auf ihn gelegt.** Iſa. 53. Dieſe waren jene Finſternus / wordurch das beſte Gold der Unſchuld und Heiligkeit verdunckelt worden. Auf uns alle und jede / als Rauber der Göttlichen Ehr / und Mörder unſerer Seelen / iſt die Göttliche Gerechtigkeit loß gangen; in dieſer heßlichen Geſtalt hat ſich ihr Chriſtus entgegen geſtellt; und an ſich die verdiente Straffen vollziehen laſſen: damit wir in die Freyheit der Kinder GOttes geſetzt / und aufgenommen wurden. Erwege allda / O Chriſtliche Seel

I. Wie unſer Hoffart beſtrafft werde: Barrabä Aufruhr und Todſchlag lagen noch vor Augen, zu deſſen deſto gröſſerer Verächtlichkeit: und doch weigerte ſich nicht JEſus der Spiegel aller Heiligkeit, demſelben gleich geachtet zu werden. Wir hingegen, kaum daß unſers Nächſten Sünd zum Vorſchein kommet, erheben uns über denſelben, und ſchätzen uns beſſer zu ſeyn. Wann du, ſagt Bernardus, an deinem Nächſten etwas beobachteſt, das dir mißfället, ſiehe, ob ſelbes etwan auch in dir ſeye? und lege es ab: wann aber nicht; ſo nimme es an: das iſt, glaube ſicherlich, daß du, vermög deiner zu allen Sünden geneigten Natur, ſo gewiß eben dieſe Sünd wurdeſt begehen, als ob du ſelbe würcklich hätteſt begangen. Und nicht anderſt von dem, der ſchon geſündigt, unterſchieden ſeyeſt; als daß deſſen ſtinckendes Geſchwär bereits auf- und ausgebrochen, damit es könne geheilet werden: deines aber noch in der verkehrten Natur verborgen ſtecke, und ſorglich hervor brechen dörffte, da die Artzney kein Zeit, noch Statt wird haben.

II. Pilatus, der Chriſtum dem Barrabä weder vor- noch auch nachſetzen hat wollen, entſchattet die kaltſinnig- und laue Chriſten: welche, indem ſie GOtt durch ſchwer- und tödtliche Sünden, der Creatur nicht nachſetzen; oder durch Vermeidung läßlicher Sünden, nicht gäntzlich vorziehen wollen; ein ſo ſchändliches Mittel ergreiffen: daß ſie einer vollſtändigen Treuloſigkeit nicht mögen beſchuldiget werden; und dannoch ihr ſinnliche Begierlichkeit nicht alles Guſts und Luſts berauben. Gleichwie aber Pilatus hierdurch ſich nur immer

mehr verwicklet / und endlich gefangen gegeben hat: Alſo ſeynd dergleichen Achſeltrager nicht auſſer Gefahr / in ſchwere Sünden gezogen zu werden.

III. Weilen Pilatus nur obenhin / ohne Eyfer / Ernſt / und Begierd der Wahrheit nachgefragt; iſt er / ſelbe anzuhören / nicht würdig geachtet worden: ohne welcher er dann erſtlich wider alle Vernunfft Chriſtum mit einem offentlichen Mörder vergeſellſchafftet / den er doch unſchuldig ausgeruffen hat. Andertens jenen zu züchtigen ſich entſchloſſen / an dem er doch kein ſtraffwürdiges Verbrechen gefunden hat. In deſſen Fußſtapffen tretten / welche in den Büchern kein geiſtliche Auferbauung / ſondern nur eitle Wiſſenſchafft / und Fürwitz-Büſſung ſuchen. Woraus erfolgt / daß ſie aus dem / was ſie lernen / einiges Liecht der Wahrheit nicht überkommen; Krafft deſſen ſie / was recht / und zu thun iſt / erkennen könten: ſondern in vielfältige Irrungen gerathen; weilen ſie / mit Verachtung des Kerns / ſich in die Schaalen vergaffen / und daran vergnügen.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Daß Chriſtus der HErr durch die allerſchimpfflichſte Vergleichung ſeiner allerheiligſten Perſon / mit dem verruchten Todſchläger Barraba / ſattſam dargethan und bewieſen hat / mit wie unerſättlicher Lieb und Begierd / für uns Menſchē zu leyden / er entzündet ſeye: indem er mit dieſer äuſſerſter Verachtung nicht vergnügt / noch einen tieffern Staffel der Erniedrigung und Verächtlichkeit erfunden hat / auf welchen er ſich herab laſſen kunte. Dann was hat Pilatus mit ſeinem Fund aus-

ausgewürckt / dann daß JEſus der Sohn GOttes / nicht nur / wie vorhero / als ein Ubelthäter / des Tods ſchuldig; ſondern einem Mörder / Straſſenrauber / und beruffenen Ertz-Böſzwicht nachgeſetzt zu werden / und weniger / als jener / des Lebens würdig zu ſeyn / erkläret worden? Maſſen / als die Hoheprieſter einerſeits erſehen / daß Pilatus nunmehro ſelbſt / deſſen Loßlaſſung / den er wider alle ihre Anklagen ſo eyfrig verthätiget / und von Ambts wegen frey wolte machen; ihrer Willkühr / und freyen Wahl heimſtelle; anderſeits aber erwogen / daß dieſe Begnadigung ſich allein auf die Übelthäter beziehe und erſtrecke: machten ſie gleich den Schluß / daß Pilatus von ſeiner bißherigen Meinung abzuſtehen / und endlich gut zu heiſſen beginne / deſſen er ſich bey ſo langer Verzögerung nicht entſchlieſſen kunte: indem er ja Chriſtum nebſt dem Mörder Barraba nicht ſtellen wurde; wann er ihn nicht / als einen Ubelthäter / zur Friſtung des Lebens / ihres Gunſts bedürfftig zu ſeyn / erkennet hätte. Dahero ihnen der Muth dermaſſen gewachſen / daß ſie von neuem das Volck angefriſchet / von ihrem bißherigen Vorhaben nur nicht abzuweichen; mit der Verſicherung / ihren Zweck unfehlbar zu erreichen. Als nun Pilatus kaum ihnen die Frag vorgetragen: **Wen wollt ihr aus beyden / daß ich euch loß laſſe? Barrabam / oder JEſum / der da genennt wird Chriſtus?** Da ware / nicht ohne Gemüths-Erſtaunung zu ſehen / wie nebſt dem Jüdiſchen hohen Rath / alles Volck / gleich einem ergrimmten Tygerthier / dem die Wuth und Raſerey das Hirn gäntzlich verruckt; als aus einem Mund / in ein ungeſtümm- und entſetzli-

ſetzliches Geſchrey ausgebrochen / und aufgeruffen: Nicht dieſen / ſondern Barrabam! So gewaltig hatte der Haß gegen JEſum überhand genommen; ſo verächtlich war er in ihren Gemüthern und Augen; daß ſie ihn nicht würdig ſchätzten / deſſen allerheiligſter Nahmen auf ihren verflucht- und vom Teuffel beſeſſenen Leffzen geführet wurde: als der auch nur angehöret / ihnen ein Greuel und Abſcheu / Eckel und Grauſen verurſachte. Da du nun / O Chriſtliche Seel / deinen GOtt und HErrn / in dieſen Abgrund der Verächtlichkeit mehr durch ſein Lieb hinab gelaſſen / als durch die Boßheit der Juden geſtoſſen erblickeſt.

I. Lerne von ihm die Ehr- und Eyferſucht unterdrucken / wann du etwan erfahreſt / daß ein anderer mehr / als du geehret / und gelobt wird: du hingegen nicht geachtet / oder gar verachtet / oder als untauglich und unwürdig zu Ehr-bringenden Verrichtungen / auf die Seiten geſetzt / und nur zu geringſchätz- und niederträchtigen Aembtern geſtellt wirſt. Will alsdann die Natur ein ſauer- und finſteres Geſicht machen / und das Gemüth in ein ſchädliche Betrübnus und Traurigkeit verleiten? Wende die Augen auf den Sohn GOttes / deinen Heyland; und ſchäme dich / du Erdwurm / hoch wollen angeſehen ſeyn / da du ſieheſt / wie gedultig / ohne Widerred / und gantz gleichmüthig JEſus ihm einen Mörder und verruchten Böſzwicht hat vorziehen / und ſich verächtlich- ja laſterhaffter / als jener war / achten hat laſſen. **Der Knecht ſoll zufrieden ſeyn / wann er / wie ſein Herr / gehalten wird.**

II. Siehe zweyerley Stånd in Chriſto und Barraba dir vorgeſtellt. Dieſer iſt jenem vorgezogen / und unſchuldiger geachtet; aber hernach in Abgrund der Höllen geſtürtzt: jener hingegen iſt dieſem nachgeſetzt / und laſterhaffter geſchätzt; folgends aber zur rechten Hand GOttes Vatters erhöhet worden. Mit wem willſt du es halten? Erwähle / ob du entweders jetzt mit dem unterſten Ort / deinerſeits / wolleſt vorlieb nehmen / und mit langmüthiger / durch ſichere Hoffnung geſtärckter Gedult erwarten / biß Chriſtus komme / und dir zuſpreche: Freund / rucke herauf: welches dir vor allen Heiligen ein Ehr ſeyn wird? Oder jetzt dich nach dem Vorzug begüren / und nach hohem Anſehen ſtreben; dermahleins aber beförchten / daß dir nicht etwan Chriſtus ſage: Weiche hinab / und gib den Ehren-Sitz dem / der mir zu Lieb / ſolchen in der Welt verachtet und ausgeſchlagen hat. Und alsdann mit Schand und Spott / an das unterſte Ort dich müſſeſt begeben?

III. Gleichwie Pilatus / da er die Ungeſtümmigkeit des Pöbels / wie er / als ein Gevollmächtigt-Kayſerlicher Landpfleger / hätte thun ſollen und können / alsbald ſie ſich zu regen angefangen / nicht gleich im Zaum gehalten / ſondern derſelben ſo weit nachgegeben / daß er Chriſtum / den er gerecht und unſchuldig erkennete / mit einem offentlichen Ubelthäter vorgeſtellet hat; hierdurch das raſende Volck nicht beſänfftiget / ſondern veranlaſſet hat / Chriſtum dem Barrabâ gar nachzuſetzen: Alſo wann deine ſinnliche Anmuthungen und Begierden / durch ihr ſündhaffte Ausgelaſſenheit / dein Seel zu tödten begehren; wirſt du ſelbe nicht er-

retten / wann du ihnen nachgibſt / und den Zaum frey ſchieſſen laſſeſt; ſondern durch Widerſtreb- und Abtödtung ihrer unordentlichen Regungen. Dann ſie ſeynd unerſättliche Blut-Egeln / welche nur immerdar ruffen: Bring her! bring her! niemahl aber ſagen: Es iſt genug!

Dritter Punct.

BEtrachte III. Wie wohl und recht der Königliche Prophet / von dem Sohn GOttes / als künfftigen Welt-Heyland im Geiſt vorgeſagt: Es wird ein kräfftiges Brod auf Erden ſeyn / auf den Spitzen der Bergen. Pſ. 71. Dieſes Getraid iſt Chriſtus / der ſich ſelbſt ein Brod des Lebens / und ein lebendiges Brod genennet hat / auch darum zu Bethlehem / ſo ein Hauß des Brods verdollmetſchet wird / hat wollen gebohren werden. Durch die Spitzen der Bergen aber werden die Prieſter verſtanden; weilen ſie in ihrem Stand / über alle Menſchen und Engel / auf den höchſten Gipffel aller Ehren ſich ſchwingen; und ober ihren Häuptern ſo offt das Brod des Lebens aufgewandlet vorweiſen. Daß ihnen aber dieſes Göttliche Brod unter dem Nahmen eines Firmaments übergeben worden / gibt deren Gewalt und Vollmacht zu einer höchſt vortrefflichen Verrichtung / zu erkennen. Als GOTT im Anfang der Welt das Firmament erſchaffen / gab er demſelben gleich zu thun / daß es ſich mitten zwiſchen das Gewäſſer legen / und das Waſſer / ſo ober dem Firmament war / von dem / ſo unter dem Firmament war / abſondern und abtheilen ſolle. Welches recht Göttliche / und Chriſto / als dem allgemein-

und

und alleinigen Mittler zwiſchen GOtt und denen Menſchen / zuſtändige Ambt / eben auch denen Prieſtern aufgetragen wird / in der Perſon des Propheten Jerem. c. 25. **Wann du das Köſtliche von dem Verächtlichen wirſt abſondern / wirſt du / wie mein Mund / ſeyn.** Was iſt köſtlicher / als die menſchliche Seel; dero Werth auch die gantze Welt nicht erreichet? was verächtlicher / dann die Sünd / welche uns zu Sclaven und Leibeignen des Teuffels machet? Die Abſonderung verrichtet der Prieſter / theils durch eyfrige Vortragung der Evangeliſchen Wahrheit; theils durch unſträfflichen Lebens-Wandel; theils durch Ausſpendung der heiligen Sacramenten. Gleichwie aber Chriſtus der HErr das Ambt eines Mittlers forderiſt in ſeinem Leyden geäuſſert hat: Alſo wird auch der Prieſter zur Nachfolg / ſonderlich in dem H. Meß-Opffer / ſo ein Gedächtnus des Leydens Chriſti iſt / angemuntert. Dann was thut der **Prieſter / da er nach dem** *Credo* **zum Volck ſich wendend / mit ausgeſtreckt- und wieder zuſammen gelegten Händen / ſpricht:** *Dominus vobiſcum,* **Der HERR ſey mit euch: darauf zum Altar ſich kehret / das Haupt dem Creutz neiget / und das ſo genannte** *Offertorium* **bettet?** Er will nemlich in der Umwendung des Leibs / und Ausſtreckung beyder Händen / deren die rechte Chriſtum / die lincke Barrabam entſchattet / Pilatum andeuten / welcher beyde dem Volck vorgeſtellt / und die Wahl gelaſſen / einem die Freyheit auszubitten. Die Händ werden voneinander geſtreckt; um die Ungleichheit des Lebens-Wandels / beyder Vorgeſtellten anzuzeigen: aber wieder zu-

ſammen gelegt; weilen nichts deſto weniger Chriſtus neben einem Ubelthäter, als ebenfalls zur Freyheit des Volcks Gunſts bedürfftig geſtellt worden. Sein Abſehen aber, Chriſtum nemlich loßzulaſſen, gibt der Prieſter zu erkennen in den Worten: Der HErr ſey mit euch; als wolte Pilatus ſagen: Verſöhnet, und vereiniget euch mit ihm durch Ablegung des wider ihn gefaßten Haß und Neids. Der widrige Erfolg aber wird angedeutet, da ſich der Prieſter zum Altar kehret, gegen dem Creutz neiget, und das Offertorium ſpricht: maſſen das Volck der Meinung Pilati nicht beygefallen, ſondern in Erwählung Barrabä, Chriſtum zu tödten übergeben hat. Nun, O Chriſtliche Seel, damit du dieſe ſo vielfältige Geheimnuſſen nicht mit bloſſer Erinnerung, ohne ſittlicher Lehr durchgeheſt; wiſſe

I. Daß dir nicht ohne Urſach ſo viel, gleichſam ineinander geflochtene Geheimnus-reiche Kirchen-Gepräng vorgeſtellt werden, gleich da die Aufopfferung, als der erſte Haupt-Theil des heiligſten Meß-Opffers gehandlet wird: damit nemlich dein Gemüth dieſem allerhöchſten Altars-Geheimnus gleichſam angeheftet, und von allen eitlen Ausſchweiffungen abgehalten werde. Dann, wiewohlen die gantze Zeit der heiligen Meß, nebſt innerlicher Andacht und Aufmerckſamkeit, auch ein äuſſerliche Eingezogenheit der Sitten und Geberden erfordert: ſo ſcheinet doch der H. Apoſtel Jacobus forderiſt daher abgezielt zu haben, in jenen Worten ſeiner Meß-Ordnung: **Es ſollen alle Menſchen ſtillſchweigend mit heiliger Forcht und Zittern da ſtehen; dann Chriſtus der Kö-**

nig

nig aller Königen wird unſer / und gegenwärtig ſeyn / damit er geſchlachtet / und denen Glaubigen zur Speiß gegeben werde: vor ihm aber gehen daher die Chör der Engeln: welches geſchicht / da Brod und Wein zur künfftigen Wandlung zubereitet und geſeegnet werden.

II. Wann du vermerckeſt / daß der Prieſter das Offertorium bettet / welches die Erinnerung gibt jener unmenſchlichen Undanckbarkeit des Jüdiſchen Volcks / in welcher ſelbes den um ſich ſo wohl verdienten Welt-Heyland / durch Befreyung Barrabä / dem Pilato zu tödten übergeben hat: ſo ſiehe / ob du nicht auch dir offt dein Ehr und Anſehen / mit Hindanſetzung der Ehr Chriſti / angelegen ſeyn laſſeſt? von welcher Untugend dich dann deſto kräfftiger abzuziehen / erwege / was dann ſeye / um deſſentwegen du dich nach dem menſchlichen Lob und Ehr begüreſt? Beſtehet es in Gaben der Natur? ſo ſteige hinab in die Höll / da wirſt du ein unzehliche Menge der Welt-berühmteſten Künſtler / und mit natürlichen Vortrefflichkeiten / zur Verwunderung begabter Verdammten antreffen; welche deraleichen Gaben nicht zur Seeligkeit / ſondern zur Verdammnus befördert haben. Dem mehr Pfund übergeben werden / von dem wird durch ſchärffere Rechenſchafft / deſto gröſſerer Gewinn abgefordert. Beſtehet es aber in Gaben der Gnad? ſo wird / nach deren Vortrefflichkeit / einerſeits die Rechenſchafft in der Schärffe ſteigen: anderſeits biſt du weder in Erwegung der aufrichtigen Meinung / weder des Stands der Gnad / noch der Verharrlichkeit / von deren Verdienſtlichkeit verſichert: ob nicht ein verborgenes Gifft alles /

wie Mercurius das Gold / hinweg führe.

III. Da du beobachteſt / daß auf das Kirchen-Gepräng / welches dir gleichwie höchſt ſchimpffliche / alſo nicht minder ſchmertz- und empfindliche Chriſto von ſeinem Volck zugefügte Unbild vorſtellet / gleich die Aufopfferung Brods und Weins / als zweyer Sinnbilder der Gutthätigkeit / erfolge: Lerne von Chriſto die Lieb der Feinden / und denen / die dich verfolgen / nicht mit Zorn / Haß / und Rach / ſondern mit würckſamer Lieb nachzugehen; gemäß jenem Befehl Chriſti: **Thut Guts denen / die euch haſſen.** Und noch deutlicher der Heil. Apoſtel: **Wann deinen Feind hungert / ſpeiſe ihn; wann ihn durſtet / träncke ihn.** Das heiſt / Brod und Wein / zu einem / GOtt angenehmeſten Opffer zubereiten.

Zwey und dreyßigſtes Geheimnuß.

Der Prieſter entblöſſet den Kelch.

Zueignung.

Chriſtus wird vor der Geißlung / ſchmächlich ſeiner Kleider beraubt.

Zwey und dreyßigſte Betrachtung.

Demnach ergriffe Pilatus JEſum. Jo. c. 19.

Der

Der alle Ding bekleidet / nun auch ſein Kleid ab-
legt:
Die Schmach der Blöſſe leydet; des Adams Sünd
bedeckt.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Nachdem Pilatus wahrgenommen / daß er einerſeits Chriſtum / weder durch offentlich wiederholte Zeugenſchafft von ſeiner Unſchuld; weder durch Vorſtellung des von Herode über ihn gegebenen Gutachtens; weder durch die Gewohnheit / beym Eintritt des Oſter-Feſts / einen Gefangenen loßzulaſſen; noch durch andere / zu ſeinem Abſehen verträgliche Mittel / in die Freyheit zu ſtellen vermöge: anderſeits aber / wegen handgreifflich erkannter Unſchuld / und aus purem Neid beſchehener Uberantwortung / gleichwohl Chriſtum aus der Juden Blut-begierigen Händen zu erretten geneigt war; doch dergeſtalten / daß ſelbe nicht in Harniſch getrieben / noch etwan ihr Wuth über ihn auszugieſſen veranlaſſet wurden: gleich einem Schiff / ſo durch beyderſeits anſchlagende Wellen hin und her bewegt / und gelencket wird; gantz zweiffelhafft und wanckelmüthig / was endlich zu thun wäre; ſich bey dem ungeſtümmen Pöbel des Raths erholet / und gefragt: Was ſoll ich dann mit JEſu machen? O wunderſeltſame! aber gleichwie meinem JEſu höchſt ſchimpffliche / alſo ſeiner / zu all-möglicher Verachtung begierigſt geneigter Lieb / angenehmſte Frag! als welche nur von jener Sach / die gar nichts werth / und zu gar nichts nutzlich iſt / pflegt angeſtellt zu werden. Aber nicht weniger entſetzlich

war die hierauf mit ungeheurem Geſchrey / als einem erſchröcklichen Donnerſchlag / von dem ſamentlichen Volck / gleich als aus einem Mund erſchollene Antwort: **Er ſoll gecreutzigt werden!** Als wolten ſie ſagen: Fort aus den Augen mit dieſem Greuel! Fort aus der Welt / mit dieſem Auskehr / Miſt / und Unflat! Er ſoll vertilget werden von dem Erdboden / daß man auch ſeines Nahmens nicht mehr gedencke. Was ſolte nun allda Pilatus thun / oder ſich entſchlieſſen? Er erkennete ſich einerſeits / ſein Vorhaben vollſtändig auszuführen / unvermögend; anderſeits beſorgte er / das immer anwachſende Getümmel dörffte etwan in ein allgemeine Aufruhr ausbrechen / wann er gar kein Beſtraffung vornehmen ſolte: **Demnach ergriffe er JEſum.** Ach! wie grauſam! wie unmenſch- und ſchmertzlich! dann er ergriffe ihn durch 4. blutdurſtig- und einiger Mitleydigkeit unkündige Henckers-Knecht / welche gleich denen ergrimmten Tygerthieren ihn angefallen haben. Hiervon redet die Mutter JEſu zu der H. Brigitta: **Als mein Sohn zur Geißlung geführt wurde / iſt er alſo gewaltig an ſeinen Hals und die Wangen geſchlagen worden / daß der Hall auch von weitem gehört worden. Mit ſolcher Hefftigkeit ward er zur Erden niedergeſchlagen / und mit höchſten Grimmen fortgezogen worden / daß ſein Haupt zuruck prallete / und die Zähn aufeinander klapperten.** Maſſen nicht in dem Hauß Pilati / ſondern auf offentlichem / zu dergleichen Züchtigungen beſtimmten Platz / nebſt dem Richthauß / die Geißlung ſolte vorgenommen werden. Wohin dann JEſus kümmerlich / durch das häuffigſt andringende

de Volck / unter unaufhörlichem Schlagen / Stoſſen / Reiſſen / Treiben / und Gottsläſtern / mehr geſchleifft / und gewaltſam durchgezwengt / als geführt worden. Hier haſt du nun / O Chriſtliche Seel / Gelegenheit

I. Dich zu verwundern über das tyranniſche Verfahren / und Sinn-loſe Wuth der Henckers-Knechten / wider einen Menſchen / den ſie vielleicht niemahl geſehen / oder gekennt haben: An ihm aber / als lang er unter ihren Händen war / nichts als ein wunderbarliche Gedult und Sanfftmuth verſpüren kunten. Vermercke aber / was für ein wild- und unbändiges Thier ſeye / ein ſinnliche Anmuthung / wann ſie den Zaum der Vernunfft zerriſſen und ausgeſchlagen hat. Maſſen ſie / nach ihrem viehiſchen Trieb ſich zu äuſſern / ohne einigen Unterſchied zwiſchen Weiß oder Schwartz / zwiſchen Gut- oder Böſen zu machen / blind darein platzet / wohin ſie durch Neigung der Sinnlichkeit angeführet wird. Siehe nun / ob deine Gemüths-Regungen alſo unter der Oberhand und Leitung der Vernunfft ſtehen / daß ſie nicht ohne dero Gutheiſſen hervor brechen: Damit du nicht in gleich höchſt-gefährliche Blindheit gerathest.

II. Wann dich in Gemüths-Verzuckung ziehet die der unmenſchlich grob- und grauſamen Ergreiffung der Henckers-Knechten gleichförmig groſſe Gedult und Sanfftmuth Chriſti: haſt du wohl Urſach dich deiner ſo unleydbaren Ungeduld zu ſchämen. Ergreifft dich dein Nächſter mit etwas rauhen Wort: Dein Obrigkeit mit etwas nachtrücklich geſchärffter Ermahn- oder Beſtraffung: GOtt mit einer überläſtigen Trübſal: Was iſt diß alles /

les / dann ein freundliche Liebkoſung? Wie erzeigeſt du dich aber alsdann? Wird nicht dein Gemüth gleich jenen Bergen / in deren offnen Schlund / ſo man nur ein kleines Steinlein hinab fallen laſſt / gleich ein entſetzliches Donner-Wetter entſtehet? Daß an dir ſich wahr befindet / was der Pſalmiſt Pſ. 143. zu GOtt redet: **Rühre die Berge an / ſo werden ſie rauchen.**

III. Du kanſt dich zwar erfreuen / daß du durch den Glauben und Tauff Chriſtum ergriffen haſt. Wiſſe aber / daß gleichwohl nicht alle darum / daß ſie Chriſtum ergriffen / lobwürdig geweſen: Alſo ein Chriſt / vermög ſeines Stand der Gerechtfertigung nicht verſichert ſeye. Judas hat ihn ergriffen / und verrathen; Pilatus hat ihn ergriffen / und gegeißlet; die Braut hat ihn ergriffen / und mit dem beſten Wein getrăncket. Der Erſte bedeutet die kalt- und liederliche; der Anderte / die trăg- und laue; die Dritte aber / die eyfrige Chriſten. Unter welche Gattung zehleſt du dich? Wañ nicht unter die Letzte / haſt du nicht Urſach dich der Ergreiffung Chriſti zu rühmen; indem die Erſtere ihres Heyls entſetzet erkenneſt.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Die wunderbarliche Bereitwilligkeit und Begierd deines Heylands / für dich zu leyden. Dann nachdem er auf den ſchmählichen Marter-Platz kommen / geſchahe die andertenicht minder ſchmertz- als ſchimpffliche Ergreiffung: Da ihm das auf Befehl Herodis angeworffene Narren-Kleid vom Leib herab geriſſen / und zum höchſten Spott / nebſt frech- und unverſchamten Ge-

Gelächter / unter das Volck geworffen: Hierauf die ſchwere Ketten von dem Halß / die Strick und Band von Armen und Händen / mehr ungeſtümmig abgeriſſen / als abgenommen worden. Nun ſolte der dritte Angriff in Abziehung der eigenen Kleider geſchehen; welchem aber JEſus / um zu zeigen / daß er freywillig alles zu leyden verlange / vorgekommen; und / ſo viel er mit ſeinen / durch die Strick und Band zuſammen gepreßt- und zertruckten Händen vermögt / ſelbſt ſeine Kleider abgelegt hat. Woraus dann die / Leib und Seel ſchmertzhaffteſt durchtringende / und mehr / als der Tod ſelbſt / peinliche Entblöſſung im Angeſicht ſo vieler tauſend Menſchen / erfolgte. Maria die Mutter JEſU betheurte der H. Brigittä / daß ſie in Erwegung dieſer ihrem allerliebſten Sohn zugefügten Schmach und Beſchämung / in eine Ohnmacht geſuncken: Wie ſchmertzlich wird dann Chriſtus ſelbſt empfunden haben? Dann wiewohlen er / als aller Sünd unfähig / viel weniger Urſach gehabt / ſich zu ſchämen / als Adam und Eva / welche in dem Stand der Unſchuld bloß und nackend wackend waren / und dannoch ſich nicht ſchämeten; Weilen er aber in der Gleichnus unſers ſündhafften Fleiſch / gebohren / und uns durchaus in allem / nur die Sünd ausgenommen / gleich worden iſt; hat er / gleichwie in all- anderen Tugenden / alſo auch in der Schamhafftigkeit alle Menſchen / ſambt und ſonders / übertroffen. Nun aber / je gröſſerer Eyfer und Befliſſenheit der Reinigkeit das menſchliche Hertz bewahret / deſto hefftigere Schamhafftigkeit in ſelben entſtehet / wann ſich etwas / jener widerſtrebendes ereignet. Woraus dann erfolget / daß

daß oberwehnte Entblöſſung Chriſto dem HErrn mehr Pein und Schmertzen verurſachet hat/ als alle Menſchen ſammentlich/ in dergleichen Umſtänden empfinden wurden. Solte dir nicht allda/ O Chriſtliche Seel/ dein Hertz vor Mitleydigkeit in Thränen zerflieſſen/oder vor Lieb zerſchmeltzen? Da du dieſe entſetzliche Folter-Banck betrachteſt/ welche vielmehr die Sinn-reiche Lieb JEſu gegen dir/ als Pilati Befehl erfunden hat. So haſt du aber darbey zu erwegen

I. Daß/ gleichwie nach Zeugnuß des Heil. Apoſtels Hebr.c.6. Chriſten zu finden/ **welche ihnen ſelbſt den Sohn GOttes wiederum creutzigen/und zum Spott machen**: Alſo auch nicht ermanglen/ welche ihm den ſchmertzhafften Schimpff ſeiner Entblöſſung erneuren. Dann jene entblöſſen ihn ſeiner Kleider/ welche die heimlich- und verborgene Gebrechen ihres Nächſtens offenbahren/ wann/ wo/ und welchen es nicht geziemet. Den entblößten JEſum aber verſpotten/ welche die offenbahre Mängel ihres Nächſtens mit ſchimpfflichen Stich-Reden durch die Hächel ziehen. Unſer Nächſter iſt ein Glied des Leibs Chriſti; ſein Kleid iſt der gute Nahmen: Deſſen dann die ihn berauben/ iſt Chriſtum in ſeinem Glied/ zur Schmach und Beſchämung entblöſſen. Seine ſündhaffte Mängel aber ausbreiten/ iſt nicht anders/ als das Chriſto von Herode angeleate Narren-Kleid/ zu ferner Schmach/ unter das Volck werffen.

II. JEſus iſt ſchmertz- und ſchmählich entblöſſet worden/ nicht allein die Sünd Adams/ welche der Schamhafftigkeit den Eingang gemacht/ zu bezahlen; das Kleid der Unſchuld (deſſen Verluſt in

der leiblichen Blöſſe Adams angezeigt worden) durch ſein ſchmertzhaffte Blöſſe wieder herzuſtellen; die Schuld der kalen Entſchuldigung / durch welche Adam ſeine Sünd beſchönigen hat wollen / abzubüſſen: ſondern auch im gemein / gnug zu thun für die von der Hoffart geſponnene Fürhäng der Entſchuldigungen der begangenen Sünden; für die Bedeckung der Betrüg / Liſt / und Falſchheiten; für die Verhüllung der zweydeutigen Reden; für die Vermäntlung der / aller menſchlichen Gemeinſchafft höchſt nachtheiligen Doppel-Hertzigkeit: durch welche Honig im Mund / Gall im Hertzen; Süß in den Leffzen / Spieß in dem Gemüth geführet wird. Von dieſen Untugenden ſich enthalten / iſt Chriſto ein Kleid / zu Bedeckung ſeiner Blöſſe verehren: ſelben aber ergeben ſeyn / ſo viel / als ihm die Schmach der Blöſſe / welche er um deren willen übernommen / wieder anthun.

III. Der H. Apoſtel ermahnet gemeinſam alle Chriſten: Ziehet an den HErrn JEſum. Rom. c. 13. Das inwendige Kleid Chriſti / welches ſie in dem H. Tauff angelegt / iſt die Lieb; das auswendige aber / der Eyfer der Lieb. Dieſes ziehen wir Chriſto ab / wann wir in Vermeidung kleiner Sitten-Mängel / oder läßlicher Sünden / ſorgloß und unbehutſam wandlen. Gleichwie aber unmöglich war Chriſtum zu entblöſſen / wann nicht vorhero ihm ſein auswendiges Kleid wäre abgezogen worden: alſo iſt es faſt nicht möglich / daß einer ſich ſchwer verſündige; als lang er ſorgfältig iſt in Vermeidung läßlicher Sünden. Hingegen gleichwie nach abgelegtem auſſern Kleid / das innere ohne Beſchwernus ausgezogen kan werden:

Alſo wann der Eyfer des Geiſts / durch Sorgloſigkeit / in Meidung läßlicher Sünden / erlöſchet; gar bequem der Weg zu ſchweren Sünden gebahnet wird: daß man nicht mehr Bedencken trägt; dieſe / oder läßliche Sünden zu begehen.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Die gütig- und liebreiche Vorſichtigkeit GOttes / in Beherrſch- und Erhaltung ſeiner Kirchen. Dann ſiehe / ob ſchon die gantze Welt in der Boßheit ſtecket / und bey überhand nehmender Ungerechtigkeit / in gar vielen die Lieb verloſchen und erkaltet iſt: ſo wird doch der Kirchen Chriſti die Zeugnus gegeben: **Sie wird ihrem Hauß nicht förchten für der Kälte des Schnees.** Prov. c. 31. Woher aber überkommet ſie dieſe Freyheit? **Alle ihre Haußgenoſſen ſeynd mit doppelten Kleidern verſehen.** Durch wen / als durch die Prieſter? denen vornemlich / und von Ambts wegen die Verſorgung dieſes Hauß Chriſti / und deſſen Haußgenoſſen / der Chriſtglaubigen anvertrauet wird. Es iſt zwar / leiblicher Weiß zu reden / nicht ohne / daß ein Kleid / nur den / der es antragt / erwärmen / und vor Kälte bewahren möge. Gleichwie aber der H. Apoſtel Paulus die Vorſteher der Kirchen zu Epheſo ermahnet hat: **Habt acht auf euch ſelbſt / und auf die gantze Heerd.** Act. c. 20. Alſo nicht zu zweiffeln / daß / wann die Prieſter / pflichtmäßig / ſich ſelbſt mit Kleidern wohl verſetzen / und warm anlegen / (gleichwie die ſchöne Abiſay den gantz erkalteten David) auch die Chriſtglaubige vor der Sünden-Kälte ſchützen können. Die zwey aber ihnen vorgeſchrie-

ſchriebene Kleider / ſeynd die Lieb GOttes / und die Lieb des Nächſten. Welche / wann ſie das Gemüth des Prieſters erwärmen / Krafft der alsdann ſich äuſſerenden Hitz / die Kälte der Laſter/die Seelen der Chriſtglaubigen nicht leichtlich durchdringen laſſen. Gleichwie nun aber der Prieſter / dieſe Kleider zu überkommen / kein reichlicher eingerichte Quadroba haben kan / als das H. Meß-Opffer / in welchem Chriſtus ſein Lieb gegen GOtt dem Vatter / und dem menſchlichen Geſchlecht hauptſächlich offenbahret: Alſo wird er auch in dieſem / durch geiſtliches Kirchen-Gepräng / ihm ſelbſt zwar zur heylſamen Warnung / allen Chriſtglaubigen aber zu ſonderbarem Troſt / ſeiner Pflicht und Schuldigkeit erinnert / da er den Kelch abdecket / und ſeiner geiſtlichen Kleidung entblöſſet. Als wordurch er nicht allein die ſchmertzhaffteſte Entblöſſung Chriſti vor der Geißlung / vorſtellet: ſondern auch / indem er die Perſon Chriſti vertrettet / ermahnet wird; nicht / zu deſſen Schmach und Verſpottung / bloß und nackend / ohne beyden oberwehnten Kleidern / ſich vor denen Chriſtglaubigen ſehen zu laſſen. Welches / da dir / O Chriſtliche Seel / zu Gemüth geführt wird; haſt du Urſach

I. Einerſeits zwar mit Danck-nehmiger Gegen-Lieb / der gegen dir ſo gütig- und liebreichen Vorſichtigkeit GOttes zu begegnen. Als welche nicht vergnügt / durch das allgemeine Gebott der Lieb dein Heyl zu befördern / und was demſelben nachtheilig / abzulainen; beſonders denen Prieſtern auferlegt / dich von Ambts wegen / zu lieben. Anderſeits zu erwegen / wie nicht nur vorträglich / ſon-

ſondern nöthig allen Chriſtglaubigen / zur Verſicherung ihrer Seeligkeit ſeye / daß dieſe Lieb in dem Gemüth des Prieſters nicht abnehme. Maſſen / wie der H. Bernardus vermercket: **Der müheſeelige Lebens-Wandel der Prieſter / iſt des Volcks GOttes erbärmlicher Untergang.** Und der H. Pabſt Leo: **Der gantze Stand und Ordnung des Chriſtlichen Hauß-Geſinds wird wancken und zum Fall ſich neigen; wann / was in dem Leib erfordert und geſucht wird / in dem Haupt ſich nicht findet.** Dahero einem jedwedern ſeines Heyls befliſſenen oblieget / auch ſeinerſeits all-mögliches beyzutragen / fordetiſt bey Anhörung der H. Meß / GOtt eyfrig zu bitten / damit dieſe Hitz der Lieb in den Prieſtern nicht erkalte.

II. Wie unweißlich / ja thorrecht jene handlen / welche / da ſie beobachten / daß etwan in dieſem oder jenem Prieſter das Feuer der Lieb mit dem Aſchen verſchiedener tadel- und ſündhafften Sitten-Mängel bedeckt / ſein Krafft nicht gebührend äuſſere; ſelbes mit allerhand ſchimpfflichen Schmach-Reden / gleich als mit einem Koth gar erſtecken. Wäre es nicht viel vernünfftiger / den Aſchen hinweg raumen / ihre Gebrechlichkeiten aus Lieb Chriſti glimpfflich auslegen / oder zu vertuſchen ſich befleiſſen. Der wider den Feind muß aufziehen / und vermercket / daß ſein Schwerdt ſchardtig ſeye; iſt nicht ſo aberwitzig / daß er ſelbſt noch mehr Scharten darein ſchlage / ſondern trachtet vielmehr die vorige auszuwetzen. Du verſteheſt ja / was ich ſagen will?

III. Wann dir / nicht ohne zarter Gemüths-Regung / der abgedeckte Kelch deinen in ſeiner

Ent-

Entblöſſung/ mit ſchmertzlichſter Schamröthe erfüllten Heyland zur Gedächtnus führet; ſo gedencke/ daß ihm dieſen Schimpff erneuren/ welche nur ihren Zaum-loſen/ und aller Chriſtlichen Lieb und Ehrbarkeit entſetzten Mißgunſt auszulaſſen/ denen Prieſtern/ welche die Perſon Chriſti vertretten/ übel nachreden/ oder ihr etwan mit Stand-mäßigem Tugend-Wandel nicht geziemend bekleidtes Leben entdecken. Folge du nach dem gottſeeligen Kayſer Conſtantino dem Groſſen/ der ſich verlauten hat laſſen: Wann er einen Prieſter offentlich ſolte ſündigen ſehen/ daß er aus Ehrenbietigkeit des Prieſterlichen Stands hinzu gehen/ und ihn mit ſeinem Kayſerlichen Mantel bedecken würde. Als ihm aber einſtens von den Arrianern ein gantzes Paquet Klagen wider die Catholiſche Biſchöff und Prieſter übergeben worden; hat er ſelbes unerbrochen verbrennet/ mit Vermelden: Ihm ſtehe nicht zu/ über ſeine/ und aller Chriſten Richter/ ein Urtheil zu ſprechen.

Drey und dreyßigſtes Geheim-nuß.

Der Prieſter ſtellt den abgedeckten Kelch auf die Epiſtel-Seiten.

Zueignung.

Chriſtus wird an ein Saulen gebunden / und gegeiſſelt.

Drey und dreyßigſte Betrachtung.

Pilatus ergriffe JEſum / und geiſſelte ihn. Joan. c. 19.

Der gantzen Welt Erretter grauſam gegeißlet wird:
Gleich einem Ubelthäter: O ſchwere Sünden-Bürd!

Erſter Punct.

BEtrachte I. Jenen unbegreifflichen / und gleichwie dem menſchlichen Geſchlecht gantz gnädig- und günſtigen / alſo auch aller Dancknehmigkeit würdigſten Rathſchluß der Göttlichen Güte: in deſſen Ausführung der ewige Vatter ſeines eigen- und einigen Sohns nicht verſchonet / ſondern ſelben für uns alle dargegeben / und viel glimpfflicher mit uns nichtswerthigen Knechten / als mit ſeinem allerliebſten Sohn verfahren

fahren iſt. Dann ſiehe / da er kaum / in der Perſon des verlohrnen Sohns / den Sünder gantz zerſetzt / und halb nackend erblickt; ruffte er gleich ſeinen Dienern / denen Vermög des Stands / alle erſchaffene Hocheit und Würde überſteigenden; von Ambts wegen aber / ſein Stell und Perſon vertrettenden Prieſtern: Bringet eilends das beſte Kleid hervor / und ziehet ihm es an. Luc. c. 15. Da er aber ſeinen geliebten Sohn / der allzeit/was ihm gefällig war / vollzogen hat / gantz bloß und nackend erſehen; erlaubte er gleich dem Teuffel / durch ſeine Diener / Strick / Band / und Ketten; Ruthen / Sehnen / und Geißlen herbey zu bringen / ihn an ein Saulen anzubinden / und nach Gelüſten zu ſchlagen. Dann / kaum daß JEſus entblöſſet war / da ſprangen gleich hervor ſechs vor Grimmen wütende / mit Geld beſtochene / vor Blut-Begierd ſchaumende Henckers-Knecht; welchen die Grauſamkeit aus dem gantzen Angeſicht hervor blitzte; daß ſie ihn ehender mit ihren Feuerfunckenden Augen / als mit Geißlen geſchlagen. Als nun JEſus ſie auf ihn zunahen ſahe / gieng er freywillig / und von ſich ſelbſt zur Saulen / und umfienge ſelbe mit zartiſter Liebs-Anmuthung / als einen begierigſt erwarteten Werckzeug unſers Heyls: da ihm ſchon dieſe unmenſchliche Wüterich / wie die raſende Hund / zugleich angefallen / und mit groben / ungeſtümmig angeworffenen Stricken den Hals / die Händ / Arm / und Füß ſo härtiglich an- und zuſammen gebunden haben; daß er ſich nicht bewegen / noch einigem Streich ausweichen kunte. Warffen ihm indeſſen den entſetzlichen Werckzeug der gegen ihm auszuübenden

Grauſamkeit vor die Augen; damit in deren Anſe-hen ehender das Gemüth / als der Leib gepeiniget wurde. Legten hernach / unter allerhand gottsläſterlichen wider ihn ausgeſtoſſenen Schmach-Reden / ihre Kleider von ſich; damit ſie / nach Belieben zuzuſchlagen / deſto weniger gehindert wurden. Unterdeſſen ſeufftzte JEſus an der Saulen / und zitterte an allen Gliedern / wegen natürlicher Entſetzung / welche der ſinn- und empfindliche Theil / aus lebhaffteſter Vorbildung der ſchon annahenden allererſchröcklichſten Zerfleiſchung empfunden l. c. Durch den vernünfftigen Willen hingegen opfferte ſich JEſus gantz freudig auf / dieſe Marter / um unſers Heyls willen; zu übernehmen. Aus dem Mund des Pſalmiſten immerdar wiederholend: **Ich bin zur Geißlung bereitet: wiewohlen mein Schmertz immerdar vor meinem Angeſicht ſchwebet.** Pſ. 37. Wiewohlen mir nicht unbewuſt / daß nach der Maß der Sünden des menſchlichen Geſchlechts / welche alle Maß überſteigen / ich dannoch zu bezahlen übernommen hab / auch die Streich werden gemeſſen werden. Du verwunderſt dich ja / O Chriſtliche Seel / über dieſe ſo ſtandhafft- und ſtarckmüthige Lieb JEſu gegen dir? ſo lerne dann aus ſelber

I. Woher dein Wanckelmuth / und leichtſinnige Abweichung von guten Vorſätzen; ſo beſtändige Unbeſtändigkeit / auf dem Weg der Tugend herrühre; daß / was du dir Guts dieſe Stund vorgenommen / und angefangen haſt / die folgende gleich wieder unterlaſſeſt? daher nemlich / weilen du Chriſto / als einer / in allen widerwärtigen Zufällen unterſtützenden Saulen / nicht angebunden

biſt /

biſt/ noch gäntzlich an ihm hangeſt/ und mit deiner Hoffnung dich ſteiffeſt; ſondern auf das gebrechliche Rohr des menſchlichen Lobs/ Wohlgefallens/ und Anſehens lähneſt: welches/ gleichwie der Wind bald hin/ bald her treibet/ und aufrecht nicht ſtehen laſſet; alſo dir einige Beſtändigkeit nicht kan verſchaffen. Beynebenſt an ſtatt der kräfftigen Banden der Lieb GOttes/ und unverfälſchten Eyfers deines Seelen-Heyls/ mit ſchwachem Faden von Spinnen-Geweb; mit eigner Lieb/ fleiſchlicher Sinnlichkeit/ und eitlen Trieb der Natur dich anbindeſt. Siehe/ wie Paulus ſo behertzt und unerſchrocken nach Jeruſalem gezogen/ allwo er wuſte/ daß Band und Trübſalen auf ihn warteten. Act. c. 20. Woher dieſer Muth? Er war im Geiſt gebunden. Willſt du eben dieſes vermögen? Folge der Ermahnung/ welche der H. Vatter Benedictus einem gottſeeligen Einſiedler gegeben: **Biſt du ein Diener GOttes/ ſo ſoll dich nicht die eiſerne Ketten/ ſondern die Ketten Chriſti binden.** Von welcher er durch den Propheten Osea c. 11. redet: **Ich will ſie mit den Banden der Lieb zu mir ziehen.**

II. Jene binden Chriſtum an ein ſteinerne Saulen/ daß er ſich nicht bewegen/ weniger frey machen kan; welche mit hartnäckig- und in der Gewohnheit zu ſündigen verſtockten Hertzen/ ſich mit den Banden der Sünden dergeſtalten verſtricken und verhäſpeln; daß ſie ſich entweders nicht wollen/ oder nicht mehr können heraus wicklen. Demnach mit dem H. Auguſtino zu ſeuffzen Urſach haben: **Ich war gebunden nicht mit einem frembden Eiſen/ ſondern mit meinem Eiſen-harten Willen**

len. Der hölliſche Feind hat meinen Willen gehalten / daraus mir ein Ketten gemacht / und mich darmit gebunden. Dann aus dem verkehrten Willen iſt worden ein Begierd; und da der Begierd gedienet wurde / iſt worden ein Gewohnheit; und da der Gewohnheit nicht widerſtanden wurde / iſt worden ein Nothwendigkeit zu ſündigen. Hüteſt du dich auch vor dieſem Weg / deſſen Ausgang zur Höllen führet?

III. Die ſchmertz- und ſchmähliche Anbindung an die Saulen erſetzen Chriſto dem HErrn / welche mit dem heylſamen Band der Embſig- und nichts verabſaumenden Forcht GOttes / als deſſen getreue Diener / durch ſorgfältige Beobachtung der mindeſten Sachen / Chriſto ſtandhafftig anhangen. Dahero / gleichwie Chriſtus / da er an die Saulen gebunden war / ob er ſchon biß in Tod geſchlagen worden / dannoch nicht hat fallen können: Alſo iſt dergleichen / auf alle Schritt und Tritt ihres Lebens / Thuns und Laſſens wachtſamen Seelen die Forcht GOttes ein Hülff und Stützen wider den Fall: daß ſie auch ſchweren Anfechtungen nicht unterliegen.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Was dann Pilatus / der vorhero in Zweiffel geſtanden / was er mit JEſu thun ſolle; da dieſer bereits bloß und nackend / an die Saulen gebunden worden / mit ihm gethan / und vorgenommen hab? Die Heil. Evangeliſten geben allda zu erkennen / daß ſie gantz erſtaunend in tieffeſte Gemüths-Verzuckung gerathen / und was vorbey

bey gangen / zu beſchreiben / aller leib- und geiſtli-
chen Kräfften entſetzt worden. Dann Matthäus
und Marcus ſchleichen gleichſam ſtillſchweigend vor-
bey; Lucas erſtummet gar; Johannes kan küm-
merlich das eintzige Wort verfaſſen: **Er hat ihn**
gegeißlet. Was gedenckſt du dir aber / O Chriſt-
liche Seel / bey dieſem ſo kurtzen Wort? Erinnere
dich nur vorläuffig / daß dieſe Geißlung um ſo viel
grauſam- und unmenſchlicher vollzogen worden / als
Pilatus ſelbe nur wie ein gemein- und gewöhnliche
Züchtig- und Beſtraffung / wolte vorgenommen
haben: nach welcher Chriſtus loßgelaſſen / ſeines
Wegs / wohin er wolte / fortziehen kunte. Gleich-
wie nun aber dieſer Entſchluß dem verdammlichen
Abſehen des Jüdiſchen Raths / welcher ein- vor al-
lemahl Chriſtum todt wolte haben / Schnur- gerad
zuwider lieffe / und ſie dahero gantz raſend machte:
Alſo gedachten ſie dannoch dem Landpfleger durch
den Sinn zu fahren / und wann er ja / Chriſtum
zu creutzigen / nicht zu bewegen wäre; dieſe Geiß-
lung ſchon dergeſtalten ſchärffen / und durch die /
mit reichlicher Belohnung / zu Anwendung aller
Kräfften behertzte Henckers-Knecht / mit allerhand
hierzu dienlichem Werckzeug / auf Chriſtum ſo
lang ſchlagen zu laſſen: biß kein Blut in den Adern /
kein Krafft in den Gliedern und Nerven / kein
Fleiſch an den Gebeinen / kein Beweglichkeit an den
Händen / kein Stärcke an den Füſſen / kein Ge-
ſtalt in dem Angeſicht; alles endlich an dem gantzen
Leib ſo zerfetzt / zerfleiſcht / und zerriſſen ſeyn wur-
de; daß er den verzögerten Tod des Creutzes / bey
der Saulen gleich bezahlen mußte. Dieſes dem-
nach zu bewerckſtelligen (hier haſt du einen dum-

pern

pern Schatten der ausgeübten Grauſamkeit) machten den Anfang zween Tyger-artige Hencker-Knecht / welche in beyden Händen / mit friſch- und dornichten Ruthen verſehen auf Chriſtum / wie der H. Vincentius redet (damit ſie durch das herab flieſſende Blut / auch das mindeſte Flecklein unverſehrt zu überſehen nicht bemüßiget wurden) von der Fußſohlen an biß auf das Haupt-Scheidel / mit allem Gewalt darein geſchlagen / biß das allenthalben häuffig hervor quellende Blut / gleich denen Bächlein herab ranne / die Erd befeuchtete / und mit Füſſen vertretten wurde. O wie ſchmertz- und entſetzlich war dieſe Geißlung! Maria die Mutter JEſu bekennet der Brigittä / daß / als ſie den erſten Streich geſehen / gleich als todt zur Erden geſuncken ſeye: was hat dann JESUS der Sohn Mariä / aus ſo viel hundert empfangenen Streichen empfunden? Diß alles aber war nur ein Vorſpiel und Eingang: dann als bey dieſen erſten die Kräfften / und ſtumpff geſchlagene Ruthen abgenommen; waren ſchon an der Stell zween andere vorhanden / welche gleich denen wilden Stieren / durch das Blut des / am gantzen Leib ſchon erbärmlich zerſchlagenen Sohns GOttes / zu noch grimmigerer Wuth und Raſerey verhetzet / mit Ochſen-Sehnen / welche am End mit eiſernen Häckeln verſehen waren / ſo hefftig auf JEſum zugeſchlagen / daß ſie hierdurch groß- und tieffe Wunden machten / und im Zuruckziehen das Fleiſch entſetzlich zerriſſen / und der gantze Leib nur ein Wunden / auch nichts mehr übrig zu ſeyn ſchiene / was noch gegeißlet kunte werden. Doch war auch dieſes nicht erklecklich / den hölliſchen Blut-Durſt zu

ſtillen: maſſen / als dieſes anderte Paar ſich eben-
falls krafftloß geſchlagen; da waren ſchon abermah-
len zween hinzu geſprungen / welche / gleich als ob
die vier erſtere gar zu träg und faul ihr Ambt ver-
richtet hätten / den Sieg-Zweig der Grauſamkeit
darvon zu tragen / mit eiſernen Kettlein / ſo am
End mit ſcharff geſpitzten Wider-Häcklein ge-
ſchärffet waren / gleich denen in volle Raſerey ver-
hetzten Bären / ſo erſchröcklich auf JEſum zuge-
ſchlagen / daß das Blut in den Lufft aufſpritzte / und
gantze Stuck Fleiſch an ihren Kleidern angeklebet /
und auf der Erden liegend zu ſehen waren / und die
Rippen / ſamt andern Gebeinen gleich als zerſchla-
gen / und ineinander verwirret geſchienen. Nach-
dem nun der Rucken und hintere Theil des Leibs al-
ſo unmenſchlich zerfleiſchet worden / ward JEſus
umgewendet / und mußte auch der vordere Theil /
zu Ausübung gleichmäßiger Grauſamkeit herhal-
ten / welche wider ihn ſo unſinnig getobet / daß ſo
gar mit Geißlen ſein heiliges Haupt nicht verſcho-
net worden / und er alſo mehr geſchunden / als ge-
geißlet da ſtunde; ja unfehlbar ſchon längſt zu Bo-
den geſuncken wäre / wann ihn die Band und
Strick / doch mehr hangend / als ſtehend / nicht
aufgehalten hätten. Da indeſſen die vom Teuffel
beſeſſene Henckers-Knecht nur immer auf den halb
todten Leib zuſchlugen / auch ihrer Wuth kein End
gemacht hätten / wann nicht (wie die Mutter
GOttes bey der H. Brigitta / und Auguſtinus zeu-
gen) einer aus dem Volck hinzu geſprungen / die
Band und Strick entzwey geſchnitten / und aufge-
ruffen hätte: Werdet ihr ihm dann das Leben neh-
men / ehe er zum Tod verurtheilet worden? und
wie

wie hätte es wohl anderſt ſeyn können? indem JE-ſus in dieſer Erſtaunungs-voller Geißlung fünff tauſend / vier hundert / fünff und ſiebentzig Streich; ſechs tauſend / ſechs hundert / ſechs und ſechtzig: oder / wie andere bemercken / funffzehen tauſend / drey hundert / ſiebentzig Wunden empfangen; und / wie bey Landſpergio zu leſen / über zweymahl hundert und dreyßig tauſend Bluts-Tropffen vergoſſen hat. Als er nun von Banden und Stricken frey worden / fiele er krafftloß mit gantzem Leib auf die Erden / und lage in ſeinem Blut; ohne / daß er vor Hefftigkeit der Schmertzen einiges Glied rühren kunte. Nun zweiffle ich nicht / O Chriſtliche Seel / wann du dieſer ſo entſetzlichen Zerfleiſchung deines gütigſten Heylands zugegen wäreſt geweſen / daß du dich ebenmäßig / als jener / ſo erwehnter maſſen / die Band und Strick entzwey geſchnitten / ereyfert hätteſt: damit dir dann hierzu annoch die Gelegenheit nicht ermangle: wiſſe

I. Daß geiſtlicher Weiß von jenen Chriſtus gegeißlet werde / welche den guten Ruff und Nahmen ihres Nächſten mit Ehr-verletzenden Zähnen zerreiſſen / mit der Geiſſel verläumbderiſcher Zungen aber zerſchneiden. Auf dem Rucken zwar / durch heimliche Ehrabſchneidung / freventliche Urtheil / und Bezüchtungen: von fornen aber / durch offentliche / ins Angeſicht verſetzte Unbilden und Verſchimpffungen. Was iſt aber das Blut Chriſti mit Füſſen tretten / hiemit gleichſam in ein Koth verwandlen? als des Nächſten guten Nahmen / mit ſchmählichen Reden beſudlen und verſchwärtzen. Wann du demnach dergleichen Ehren-rühreriſches Geſpräch unterbrichſt / und ableineſt; wirſt du

Chri-

Chriſto nicht minderes Wohlgefallen thun / als jener / der durch Zerſchneidung der Strick / die Geißlung abgebrochen.

II. Weilen ſich Chriſtus durch den Pſalmiſten beklagt: **Auf meinem Rucken / gleich als auf einem Amboß / haben die Sünder geſchmiedet / ſie haben ihr Ungerechtigkeit verlängert;** Pſ. 128. leicht zu ſchlieſſen ſeye / daß / als offt wir ſündigen / Chriſtum gleichſam geißlen. Auf dem Rucken zwar / durch pur innerliche / mit böſen Gedancken und Begierden begangene Sünden. Gleich als ob ſelbe dem Göttlichen Aug verborgen wären; welches auch in das Verborgene hinein ſiehet / und die Hertzen und Nieren durchforſchet. In dem Angeſicht aber / da wir offentlich ſündigen / und wie Chriſtus zu der Heiligen Gertraud Inſ. l. 4. c. 15. redet: **So viel an uns iſt / das Angeſicht des im Himmel herrſchenden GOttes zu verunflätigen uns nicht ſcheuen.** Dein Seel wird mit ſo viel Geißlen geſchlagen / als vielfältiges Unheyl ſie ihr durch die Sünd zuziehet: alle dieſe Geiſſel-Streich gehen auf Chriſtum loß; dann des Geliebten Unglück / iſt ein Pein und Quaal des Liebenden.

III. Willſt du Chriſto ſein ſchmertzliche Geißlung vergelten / und Danck-nehmig erwiedrigen? ſo lehret er ſelbſt die Weiß bey der Heiligen Gertraud Inſin. div. pietat. l. 4. c. 26. **Der ſeine fünff Sinn von empfindlichen Wollüſten enthaltet / der erſetzt mir die Geiſſel-Streich / welche ich gelitten hab.** Dann das unſchuldige Fleiſch Chriſti wäre niemahl ſo grauſamlich gegeißlet und zerfleiſchet worden; wann wir unſer Fleiſch nicht ſo zärt- und haicklich gehalten hätten. Drit

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß denen Prieſtern forderiſt jener Nahmen an- und zuſtändig ſeye / welchen der H. Apoſtel Paulus ihm ſelbſt zum öfftern beygelegt und zugeeignet hat / da er ſich genennet einen Gebunden / und Gefangenen Chriſti. Maſſen die Prieſter vielfältig gebunden ſeynd: dann ſie ſeynd gebunden an GOTT / deſſen Stell und Perſon ſie in Fortſetzung des allgemeinen Heyls vertretten: ſie ſeynd angebunden der gantzen Chriſtenheit / dero Wohlfahrt durch das Göttliche Opffer / und Ausſpendung der Heiligen Sacramenten zu befördern: ſie ſeynd angebunden zu deſto auferbaulicherem Lebens-Wandel / und gröſſerer Vollkommenheit; als die Gemein der Glaubigen / nicht verpflichtet zu ſeyn erachtet zu dem / was ſie in dem Prieſter nachzufolgen / nicht findet: ſie ſeynd angebunden zu deſto hefftigerem Kampff und Streit wider den Teuffel / als gröſſeres Nachtheil ſie ihm / und ſeinen Anſchlägen / durch ihre Verrichtungen verurſachen. Daß dahero an ihnen / was Chriſtus Petro dem Apoſtel geſagt / ſitt- und geiſtlicher Weiß ſich wahr befindet: **Wann du wirſt alt werden / wirſt du deine Händ ausſtrecken / und ein anderer wird dich umgürten oder binden / und führen / wohin du nicht willſt.** Joan. c. 21. Dann wiewohlen ſie offt jung in Jahren ſeynd / ſo verrichten ſie doch ein uraltes Ambt und Opffer: indem von dem Göttlichen Lamm Apoc. c. 13. geſagt wird: **Es ſey getödtet von Anbegin der Welt;** indem es in dem Opffer Abel / Abraham / und Melchiſedech Figur-weiß geopffert worden.

Zu

Zu dem, ſo erfordert auch dieſes Opffers Heiligkeit an den Prieſtern jenes Alterthum, von welchem Sap. c. 4. gemeldet wird: Ein ehrwürdiges Alter iſt nicht aus Länge der Zeit, noch aus Anzahl der Jahren zu ermeſſen; ſondern ein unbefleck- tes Leben iſt die Zeit des Alters. Dieſes Alter demnach verpflichtet den Prieſter ſeine Händ auszu- ſtrecken, das iſt, mit allen ſeinen Verrichtungen, Leibs- und Gemüths-Kräfften, denen Chriſtglau- bigen zu dienen: woraus dann erfolget, daß er nicht ſeiner Gelegenheit pflegen kan, ſondern bald von dieſem, bald von jenem, hülfflich beyzuſprin- gen, gebunden wird, und offt thun muß, was der natürlichen Neigung entgegen ſtehet. Damit nun aber dieſe ſo ſchwer- und harte Band dem Prie- ſter erleichtert, und erträglicher gemacht wurden, wird ihm zum Beyſpiel, bey Vollziehung der Ge- heimnuſſen des H. Meß-Opffers, der an die Sau- len härtiglichſt angebunden- und gegeißlete Sohn GOttes vorgeſtellt, da er den abgedeckten Kelch auf die Epiſtel-Seiten ſetzet: welche den Jüdiſchen Rath bedeutet, auf deſſen Veranſtal- tung Chriſtus dermaſſen erſchröcklich zerfleiſchet worden; daß dieſe Geißlung billich einem vielfäl- tigen Tod kunte gleich geſchätzt werden. Welches da dir, O Chriſtliche Seel, zu Gemüth geführet wird, haſt du Gelegenheit, ein und anderes Lehr- Stuck heraus zu ziehen.

I. Wann du höreſt, daß ſich der H. Apoſtel Paulus nicht nur nenne, ſondern auch rühme und erfreue, daß er ein Gebunden- und Gefangener Chriſti ſeye, da er doch gemeiniglich entweders von den Juden ſelbſt, oder doch aus deren Anſtifftung

gebunden und gefangen worden: Lerne in allen/ dir zuſtoſſenden widerwärtigen Zufällen/ das Aug nicht auf jenen zu wenden/ von welchem dir ſichtbarlich dergleichen Trangſalen zugefügt werden; ſondern dein Gemüth zu jenem zu erheben/ ohne deſſen Willen kein Laub vom Baum/ kein Härlein vom Haupt fället. Willſt wiſſen/ was groſſes ſeye/ einen Gefangenen des HErrn ſeyn? Höre den Heil. Chryſoſtomum Hom. 8. in ep. ad Epheſ. Ein groſſe Würdigkeit und Ehr iſt dieſe/ ein Gefangener Chriſti zu ſeyn: viel gröſſer/ als alle Königreich: gröſſer iſt die Gab und Geſchanckmus der Band und Ketten/ als die Sonn in ihrem Lauff aufhalten/ oder die Welt bewegen/ oder über die Teuffel herrſchen/ und ſelbe austreiben.

II. Wann du erinnert wirſt/ daß der Prieſter nicht nur an GOtt/ ſondern auch an den Teuffel gebunden ſeye; faſſe einen ſüſſen Troſt wider die angſthafft- und überläſtige Kleinmüthigkeit: da du etwan mit ſchweren/ abſcheulichen/ unflätig- oder gottsläſterlichen Gedancken und Vorbildungen beſchweret und angefochten wirſt; daß du darum von GOTT nicht abgeſondert ſeyeſt/ er bleibet dir dannoch angebunden/ dir wider den Fall ein Stützen abzugeben. Das Band/ ſo dich mit GOTT verbindet/ iſt ſein Gnad/ dero Paulus auch damahls verſichert worden/ da ihm der Stachel des Fleiſches gegeben/ und der Satan/ ihn mit Fäuſten zu ſchlagen/ ihm angehängt worden.

III. Wann du dir zu Gemüth führeſt/ daß der Prieſter einerſeits an GOTT/ anderſeits an den Teuffel gebunden ſeye; ſo höre den H. Auguſtinum/

ſtinum, welcher in Beſchreibung des grauſamen Kinder-Mords, welchen Herodes verübet hat, unter andern Umſtänden auch meldet, daß die Mütter ihre Kinder an ſich, die Krieges-Knecht aber zu ſich gezogen: daß kein Wunder war, wann die unſchuldige Kinder, bey ſo gewaltſamen Hin- und Herreiſſen, ehender verſchmachtet, als der Verfolger das Schwerdt wider ſie gezucket hat. Ein gleiches gedencke von dem Prieſter, welchen GOtt durch ſeinen Beyſtand an ſich bindet, hingegen der Teuffel durch hefftigiſte Nachſtell- und Anfechtungen, auf ſein Seiten zu ziehen trachtet. Welches dir dahin dienen kan: wann du etwan an einoder anderm Prieſter was ſträffliches vermerckeſt, daß du ſelben nicht freventlich urtheileſt, oder verachteſt, ſondern in Erwegung, daß um deines Heyls willen er ſo groſſe Verfolgung des Teuffels leyde: vielmehr mit ihm ein Mitleyden trageſt, und gedenckeſt, wann dergleichen Anfechtungen dich ergriffen, du etwan noch ſchwerer dich verſündigen wurdeſt.

Vier und dreyßigſtes Geheim-nuß.

Der Prieſter opffert GOtt auf das Brod / und den Wein.

Zueignung.

Chriſtus mit höchſter Gedult alles über-tragend / opffert ſich GOtt dem Vatter auf / für die Sünden der Welt.

Vier und dreyßigſte Betrachtung.

Chriſtus hat uns geliebt / und ſich ſelbſt für uns / zu einer Gab / und zum Schlacht-Opffer dargegeben / GOtt zu einem ſüſ-ſen Geruch. Epheſ. c. 5.

Zerfleiſcht / und halb geſtorben / allhier ligt auf dem Platz:
Der durch Gedult erworben den groſſen Gnaden-Schatz.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie viel erheb- und nachdruckli-chere Urſach du habeſt / gegen JEſum dei-nen gütigſten Heyland dich mitleydig auf-zuführen / als jene liebreiche Mutter 3. Reg. c. 3. dero Hertz ſchmertzhafft iſt bewegt und gequälet wor-

worden / als ſie vernommen / daß ihr liebes Kind / auf Befehl des Königs / mit dem Schwerdt / in zwey Theil ſolte zerhackt werden. Dann ſiehe JEſum / das ſanfftmüthigſte Lamm GOttes / wie er bey der Geiſſel-Saulen / mit denen / durch die unmenſchlich grauſame Zerfleiſchung verurſachten Tods-Aengſten ringend / kümmerlich den Athem zu ſchöpffen vermöge; niemand aber unter dem gantzen Volck ſich hervor thue / der ihm aufhelffen / oder einigen Troſt und Erquickung verſchaffen wolte. Was vermeinſt du nun / O Chriſtliche Seel / daß JEſus in dieſem erbärmlichen Zuſtand ſeines biß in Tod zerſchlagenen Leibs / und bedrangten Gemüths / gethan oder gedenckt habe? Den Bericht gibt David in der Perſon Chriſti redend: **Dafür / daß ſie mich lieben ſolten / haben ſie mir die Ehr abgeſchnitten.** Pſ. 108. O grauſames Schneiden und Schinden! in welchem die Ehr von dem heiligen Lebens-Wandel / die Haut von dem Fleiſch / das Fleiſch von den Gebeinen / die Gebein von ihren Nerven und Fügungen abgeſchnitten und abgeſchunden worden. **Ich aber / ſpricht er / betete.** Und was? Vielleicht diß / oder dergleichen: O ewiger Vatter! ſiehe an die entſetzliche Geſtalt deines Sohns / und ob auch ein Schmertz ſeye / gleich dieſem / welchen ich / das menſchliche Geſchlecht mit dir zu verſöhnen / leyde. Was hab ich mehr thun können / oder ſollen / das ich nicht gethan hab? Alle Ding haſt du mir übergeben / alles aber hab ich für das Heyl der Menſchen angewendet / und mich ſelbſt mir nicht vorbehalten / noch ausgenommen. So nimme dann auf / O gütigſter Vatter / diß mein Leyden / zu

einem lieblich riechenden Schlacht-Opffer; den Menſchen aber zum vorigen Gnaden-Stand. Oder / wann du noch zürneſt / ſo wende doch deinen Grimmen nicht wider die Menſchen / ſondern wider mich. Es iſt noch übrig mein Seel / und etwas wenigs von Blut / Kräfften / und Lebens-Geiſtern / ſo in dem zerriſſen- und zerzerrten Leib kaum mehr ein Auffenthalt finden kan: willſt du dieſes auch angewendet haben? **Mein Hertz iſt bereitet / O GOTT / mein Hertz iſt bereitet!** Pſal. 56. Was ſagſt du hierzu / O Chriſtliche Seel? du merckeſt ja

I. Wie unſer Lauig- und Unerkäntlichkeit der Gnaden GOttes / beſtrafft und beſchämet werde: in welcher wir die unzahlbare / unbegreiffliche / und unſchätzbare Gaben und Wohlthaten GOttes mit ſo kleiner Elen ausmeſſen. Dann kaum / daß wir einig- gutes / obſchon mit vielfältigen Unvollkommenheiten vermiſchtes Werck vollbringen / da erheben wir uns und prahlen darmit dergeſtalten; gleich als ob wir der Göttlichen Freygebigkeit die Waag-Schaalen halteten / ja GOTT uns zu einem groſſen Schuldner gemacht hätten. Und werden um ſo viel undanckbarer; indem / worvon wir GOTT loben / und als einen Gutthäter erkennen ſolten / deſſentwegen uns wider GOTT / als den Urſprung alles Guten / auflainen. Schäme dich / O Chriſtliche Seel / deiner Geſpährigkeit; wann du höreſt / was noch zu leyden / nach ſo groſſem Leyden / ſich JEſus / GOTT dem Vatter angetragen / und aufgeopffert hat.

II. Jene laſſen JEſum auf der Erd in ſeinem Blut liegen / und tragen kein Sorg / ihn aufzuheben;

ben; welche entweders ſelbſt in der Unbußfertigkeit verharren; oder / da ſie ſehen / daß ihr Nächſter in einige Sünd gefallen / oder ſonſt mit ſchwerer Noth gedruckt wird / ſelben durch tröſtliche Zuſprechung / liebreiche Ermahnung / oder hülffliche Handreichung aufzuhelffen / ihnen nichts angelegen ſeyn laſſen / ſondern jenes Cainiſche Liedlein wiederholen: Was gehet mich dieſer an? ſchaue er gleichwohl ſelbſt zu ſeiner Wirthſchafft: hat er ihm gut gebettet / wird er gut ſchlaffen. O verdammliche Unachtſamkeit! Hat nicht GOtt Deut. c.22. das Geſatz gegeben: **Wann du ſieheſt / daß deines Bruders Eſel oder Ochs auf dem Weg niedergefallen iſt / ſo ſollſt du das nicht verachten / ſondern ſelben mit ihm auf heben.** Was ſollſt du dann thun / wann dein Bruder / dein Nächſter ſelbſt und perſönlich / dem Leib / oder der Seel nach / zu Boden ligt? **Du ſollſt deinen Nächſten lieben / als dich ſelbſt:** hieraus wirſt du ſchon lernen / was zu thun ſeye.

III. Ein unmenſchliche Hertzens-Härtigkeit haben zwar die Henckers-Knecht erwieſen / da ſie JEſum in ſeinem Blut haben liegen laſſen: aber noch einen mercklichen Zuſatz ihrer teuffliſchen Boßheit gegeben / da ſie ihn / vor ſich ſo erbärmlich liegend / noch verhönet / mit Füſſen geſtoſſen / und getretten haben. Aber nichts wenigers thun jene / welche ihrem Nächſten / in deſſen leib- oder geiſtlichen Nöthen / nicht allein kein mitleydige Hülff und Beyſtand erzeigen; ſondern auch ſelben verachten / verſpotten / und verlachen. Das heißt / die Wunden nicht verbinden / ſondern auseinander zerren / und abſcheulicher vorſtellen.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Was JEſus/ noch auf der Erd liegend/ und wehemüthigſt ſeufftzend/ nach der/ durch die Sünd der Welt verletzten/ durch ſein Leyden aber wieder herzuſtellenden Ehr GOttes/ mit ſeinen Gedancken für ein Abſehen genommen? ob er ſeiner Betrachtung ſich ſelbſt/ oder dich zum Gegenwurff vorgeſtellt habe? und höre ihn ſelbſt/ bey dem Propheten Jeremia den Bericht erſtatten: **Ich gedencke Gedancken des Friedens/ welchen ich zwiſchen dir/ und meinem Vatter ſtifften möge; und nicht der Trübſal/oder der Schmertzen/ welche ich leyde.** Dann wiewohlen ich von der Fußſohlen biß auf das Haupt/ mit viel tauſend/ Leib und Seel hefftigſt durchdringenden Wunden und Schmertzen behafftet; ſo vergeſſe ich doch meiner/ damit ich deſto frey- und freygebiger alle meine Sinn- und Neigungen/ dich zu lieben/ und dein Heyl zu würcken anwenden könne. Maſſen alle bißhero/ forderiſt in erſt vollbrachter Geißlung empfangene Streich/ leicht und gering; die Wunden allzu wenig/ das Leyden nur augenblicklich/ im Gegen-Satz der Lieb gegen dir/ und der Begierd für dich zu leyden. Als Vermög deren Antriebs/ ich gantz gern/ und freudig/ ſo viel Streich empfangen hätte/ als Sand-Körnlein am Ufer des Meers ſeynd; ſo viel Wunden/als Stern der Himmel begreiffet; ſo viel Bluts-Tropffen vergoſſen/ als Sonnen Stäublein ſich in dem Lufft befinden. Und dieſes zwar nicht nur durch ein oder anderte Stund/ ſondern von Anbegin der

Welt/

Welt / biß zu dero Ende. Nun was vermeinſt du / O Chriſtliche Seel / daß JEſus durch dieſe ſein unbeſchranckt- und unerſättliche Lieb / und ſo vollkommene Aufopfferung ſeiner ſelbſt / für einen Gewinn einzubringen geſucht hab? zweiffle nicht / daß ſein Abſehen geweſen

I. Ein aufrichtig- und eyfrige Gegen-Lieb; als zu welcher er uns durch ſeinen geliebten Jünger ermahnet: **Laſſet uns GOTT lieben / dann GOtt hat uns zuvor geliebt.** 1. Joan. c. 4. Recht ſagt Bernardus: **Er hat kein anders Abſehen in der gegen uns tragenden Lieb / als daß er hingegen von uns geliebt werde.** Wann er für einen eintzigen ſeinen Seuffzer / aller Menſchen Leben hätte begehrt / wäre es nicht ſo viel / als ein Tröpfflein Waſſer gegen dem Meer: nun verlangt er / für die gäntzliche Aufopfferung ſeiner ſelbſt / einen eintzigen Liebs-Seuffzer. Wer thut nicht gern / ja freudig / was ohne eintziger Mühe und Arbeit gantz leicht; beynebenſt mit gröſtem hieraus ſchöpffenden eignen Nutzen geſchehen kan? Nun ſagt der H. Auguſtinus Serm. 69. de Temp. das Lieben ſeye ſo leicht / daß keiner kan ſagen: Ich kan nicht GOTT lieben: indem es unbegreifflich iſt / wie wir können GOTT nicht lieben / der uns alſo hefftig geliebt hat / und höchſt würdig iſt / geliebt zu werden. Willſt du den Nutzen wiſſen? Die Lieb iſt ein gewiß- und ſicheres Unterpfand / und unfehlbares Kennzeichen der Verordnung zur ewigen Seeligkeit.

II. Die Lieb Chriſti in ſeinem Leyden / hat ſich gegen uns ſo überſchwänglich gutthätig erwieſen / um zu zeigen / daß ſie zwar alle Ding in gewiſſer

Zahl / Gewicht / und Maß angeordnet; allein ihrer Lieb kein Ziel oder Schrancken geſetzt habe. Indem ſie eben ihr unmäßige Lieb / zu einem Mittel neu- und gröſſerer Gutthätigkeit gebraucht hat. Dann was iſt denen Gutthaten natür- und eigenthumlicher / als daß ſie jene / ſo ſelbe empfangen / wann ſie anderſt nicht / wie Stein und Holtz / ſinn- vernunfft- und lebloß ſeynd / zur Danckbarkeit gegen dem Gutthäter anführen / deſto nachdrucklicher / als mehr die Gutthaten in der Gröſſe und Menge anwachſen. Gleichwie nun aber der Heil. Bernardus lehret / daß die Undanckbarkeit die Adern / Röhren / und Rinnſaal der Göttlichen Gnaden verſtopffen: Alſo hingegen ohne allem Zweiffel / die Danckbarkeit ihnen den freyen Lauff und Zufluß eröffnet. O wunderliche Erfindung der Göttlichen Liebe!

III. Es iſt nicht zu zweiffeln / daß / was JEſus vor der / bey der Saulen gemachten Aufopfferung gelitten / leiblich angeſehen / viel mehr und gröſſer ſeye / als die hernach GOTT angetragene noch übrige Kräfften / Bluts- Tropffen / und ſchwache Lebens-Geiſter: und dannoch iſt unlaugbar / daß aus dieſer Aufopfferung des annoch übrigen Reſtels / ſein Lieb mit ſonderbar hellem Glantz hervor ſtrahle / und ſich gleichſam mehr Bewunderungs- würdig / unſern Augen vorſtelle. Woraus du das ſittliche Lehr- Stuck ziehen / und dir zu Nutzen machen kanſt: daß in den Augen GOttes ein ſonderbares Wohlgefallen erwecke / unſer Treu / in Beobachtung kleiner / zu ſeinem Dienſt verordneter guter Werck; und embſige Vermeidung aller kleinen und läßlichen Unvollkom-

menhelten. Wie dann die Evangeliſche Knecht eben darum / als fromm / und treu gelobt / viel Güter ihnen zu verwalten anvertrauet / und ſie in die Freud ihres HErrn einzugehen / beruffen worden: weilen ſie über wenig treu geweſen. Mat. 25.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Die alle Maß / Ziel / und Schrancken austrettende Lieb Chriſti JEſu / gegen dem menſchlichen Geſchlecht / welche er in Einſetzung des Prieſterthums geoffenbahret hat. Dañ ein jeglicher Hoherprieſter wird eingeſetzt / Gaben und Schlacht-Opffer zu opffern. Hebr. c. 8. O! was für Gaben? Frage nicht viel: GOTT hat ſeinen eigenen Sohn für uns dargegeben; wie ſoll er dann nicht auch mit ihm uns alles geſchenckt haben? Rom. c 8. Wormit unſer äuſſerſte Armuth reichlichſt unterſtützt wurde / und wir ein GOTT gleichſtändige Gab hätten / GOTT für ſeine Gaben zu opffern. Was für Schlacht-Opffer? Eines für alle / Chriſtum JEſum; der die vielfältig- aber ſchwach- und geringſchätzige Opffer des alten Geſatzes / in das alleinig- unermeß- verdienſt- und vortreffliche Opffer ſeines Fleiſch und Bluts zuſammen gezogen / und ſich ſelbſt zu einer Gab / und zum Schlacht-Opffer dargegeben hat / GOTT zu einem ſüß- und lieblichen Geruch. Epheſ. c. 5. Deſſen unſchätzbaren Werth zu erklären / er für uns ſich zu einem Opffer eingeſetzt hat / welches in Lateiniſcher Sprach / Hoſtia / ſein Benahmſung von den Feinden zu haben ſcheinet. Dardurch er ſein Lieb gegen

gegen uns zu erkennen gibt: dann als wir noch Sünder / folgſam Feinde GOttes waren / iſt Chriſtus für uns auf dem Creutz-Altar geſchlachtet worden / und geſtorben. Rom. c. 5. Dahero ſagt der H. Paſchas. l. de Corp. Chriſti c. 9. Ungeachtet des vollbrachten Leydens Chriſti / wird er doch täglich geſchlachtet / auf dem Altar / in dem H. Meß-Opffer; damit der Menſch erkenne die Lieb / welche Chriſtus in ſeinem Leyden erwieſen hat. Gleichwie nun dieſe Lieb denen Chriſtglaubigen vorzuſtellen / und zu Gemüth zu führen / forderiſt und von Ambtswegen / dem Prieſter zuſtehet: Alſo verrichtet er auch dieſes in der H. Meß / da er die Hoſti / oder das Brod auf der Paten, und den Wein in dem Kelch aufopffert. Hierdurch nemlich jene überſchwängliche Lieb / welche das Gold an der Paten / und an dem Kelch verſinnbildet / zu entſchatten; in welcher Chriſtus / die Unvermögenheit der Geſatz-mäßigen Opffer / GOTT gebührendes Lob / und Genugthuung für die Sünden abzuſtatten; ſich aber beydes vollkommentlich zu vollziehen / fähig erkennend; die Vielfältigkeit der alten Opffer durch ſich zu erfüllen / zwar durch ſeinen gantzen Lebens-Lauff; forderiſt aber / da er ſchmertzhaffter gelitten / und alſo ungezweiffelt / als er nach der Geißlung krafftloß / aber Schmertzen-voll bey der Saulen gelegen / ſich GOTT dem Vatter zum Schlacht-Opffer / für unſere Sünden aufgeopffert hat. Hieraus nun / O Chriſtliche Seel / haſt du zu lernen

I. Wann du beobachteſt / daß der Prieſter die Aufopfferung der Gaben / Brod und Weins voll-

vollziehet / wiſſe / daß dieſe Verrichtung dem Prieſter zwar vornemlich / im gemein aber auch / auf gewiſſe Weiß / Art / und Maß dir / und allen Chriſtglaubigen erlaubt / und anſtändig ſeye. Dahero auch der Prieſter / da er den Kelch aufopffert / nicht nur in ſeinem beſondern / ſondern auch aller Glaubigen Nahmen und Perſon ſpricht: Wir opffern dir / O HERR / den Kelch des Heyls / und bitten deine Güte / damit er vor das Angeſicht deiner Göttlichen Majeſtät / für unſer / und der gantzen Welt Heyl / mit annehmlichem Geruch aufſteige. Welche Aufopfferung gebührend und nutzlich zu verrichten / uns der Heil. Gregorius l. 4. Dial. c 58. die Weiß an die Hand gibt / ſprechend: Es iſt nöthig / daß / da wir dieſes thun / uns ſelbſt GOTT / in reumüthiger Zerknirſchung des Hertzens / ſchlachten und opffern. Maſſen alsdann wahrhafftig dieſes Opffer für uns gedeylich vor GOtt ſeyn wird; wann wir uns ſelbſt / GOTT zu einem Schlacht-Opffer machen werden. Welches geſchicht durch vollkommene Ergebung Leibs und der Seelen / in den Willen / und zum Dienſt GOttes.

II. Die Prieſter / ſagt der H. Apoſtel / Hebr. c. 7. haben vonnöthen / täglich vorhero für ihre eigne / hernach für des Volcks Sünden zu opffern. Dahero auch der Prieſter in der H. Meß / da er gleich erſtlich das Brod aufopffert / anfanget von ſich ſelbſt: Ich dein unwürdiger Diener opffere dir diß unbefleckte Opffer / für meine unzahlbare Sünden / Beleidigungen / und Nachläßigkeiten. Hernach aber fortfähret: und für

alle

alle Gegenwärtige. Woraus du dir / O Chriſtliche Seel / das ſittliche Lehr-Stuck ziehen kanſt; wie der beſcheiden- und ordentliche Eyfer / in Beſtraff- oder Andtung der Gebrechen deines Nächſten / zu üben ſeye. Du ſollſt nemlich / dich forderiſt erinnern / daß du ebenfalls mit vielen Schwachheiten umgeben ſeyeſt; und vor allem deinen / auf die Verbeſſerung deines Nächſten abzielenden Eyfer / gegen dich ſelbſt äuſſern; damit du nicht mit jenen Worten Chriſti mögeſt beſchämet werden: **Wie kanſt du deinem Bruder ſagen: Bruder laß mich den Splitter aus deinem Aug ziehen / und du ſieheſt ſelbſt den Balcken nicht in deinem Aug? Ziehe vorhero den Balcken aus deinem Aug; alsdann kanſt du zuſehen / daß du den Splitter aus deines Bruders Aug zieheſt.** Luc. c. 6.

III. Daß nicht ohne vielfältig- Lehr- reichen Geheimnuſſen Chriſtus zu dem heiligſten Meß-Opffer / Brod und Wein verordnet hab. 1. Zu zeigen / daß er der durch Figuren und Weiſſagungen vorbedeutete Hoheprieſter ſeye / nach der Ordnung Melchiſedech; welcher / als Abram / nach erhaltenem herrlichen Sieg wider ſeine Feind / und reicher Beut zuruck gekehret; GOTT / zur Dancksſagung / Brod und Wein geopffert hat. Eben zu dieſem Ziel und End hat Chriſtus dieſes Göttliche Geheimnus eingeſetzt in ſeiner Kirchen / damit ſie dardurch allſtets die Gedächtnus des triumphierlichen / ſieg- und glorreichen Tods / in welchem er den Teuffel / die Sünd / und den Tod überwunden / und ihnen die gemachte Beut / das menſchliche Geſchlecht / aus

den Händen geriſſen; erneuren / und GOTT darfür geziemenden Danck abſtatten kunte. 2. Weilen Brod und Wein ein eigentliche Nahrung allein der Menſchen iſt: und alſo / die wir zum Genuß dieſer Seelen-Speiß beruffen werden / uns von ſündhafftem Leben / wordurch wir dem unvernünfftigen Vieh gleich werden / zu enthalten ermahnet werden. 3. Damit keiner / zum Nachtheil / der begierigſt gutthätigen Lieb Chriſti / von dem offtermahligen Genuß ſich abzuſchrauffen / Urſach hätte: iſt es nicht unter der Geſtalt koſtbar- und hart erwerblicher Seltſamkeiten / ſondern gemein- und täglicher Nahrung eingeſetzt worden. 4. Die höchſt ſchätzbare Vortrefflichkeit dieſes Geheimnus an Tag zu legen / und ſo wohl deſſen Hochachtung und Begierd in uns zu vermehren: maſſen / gleichwie unter allen irrdiſchen / zur Nahrung dienlichen Gewächſen / Brod und Wein die alleredelſte ſind; alſo unter allen himmliſchen Schätzen diß Geheimnus das koſtbariſte iſt. Darum es auch ein Brod des Himmels / ein Brod der Engeln / ein Brod des ewigen Lebens / ein Brod der Kinder GOttes genennet wird. Hiervon was mehrers in nachfolgendem.

Fünff

Fünff und dreyßigſtes Geheimnuß.

Der Prieſter / nach vollbrachter Aufopfferung / macht mit dem Kelch ein Creutz / und bedecket ſelben mit der Palla.

Zueignung.

Chriſtus wird höchſt ſchimpff- und ſchmertzlich mit Dörnern gecrönet.

Fünff und dreyßigſte Betrachtung.

Die Kriegs-Knecht flochten ein Cron von Dörnern / und ſetzten ſie JEſu auf ſein Haupt. Matth. c. 27.

O Schmertz! der wahre GOtt mit Dörnern wird gecrönt:
Ein Rohr / zum Schimpff und Spott / empfangt in ſeine Händ.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie die wild-geartete / und von aller / dem menſchlichen Gemüth / bey deſſen Erſchaffung / eingeflößten Mitleydigkeit entfernete Kriegs- und Henckers-Knecht / als ſie den mercklichen Abnahm der Kräff-

ten

ten an JEſu verſpühret / aus Beyſorg / ſie möchten ihn nicht lebendig von dannen bringen können: nachdem ſie in aller Eil ihre Kleider wiederum angelegt; an ſtatt der höchſt nöthigen Erquick- und Labung / ihn gewaltſam mit Stoſſen / Schlagen / und ungeſtümmen Vorwurff / daß nunmehro ſeine Liſt und Betrügereyen / durch welche er dem einfältig- und leichtglaubigen Pöbel ein falſche Blenden / auf- und vor die Augen zu ſtellen getrachtet / offenbar worden: indem / da er ſich vor einen GOtt aufgeworffen / er ein ſo geringe Züchtigung nicht ertragen kunte. O wie ward durch dieſe / dem Heyl des menſchlichen Geſchlechts höchſt nachtheilige Verläumbdung das Hertz JEſu / biß zur Erſteck- oder Zerbörſtung gequälet! dero doch ungehindert / er durch Beyhülff der Gottheit / nicht zwar zu einigem Troſt / ſondern noch mehr leyden zu können / unterſtützet / ſich von der Erden aufhebte / und um ſeine Kleider umſahe. Weilen aber ſelbe / zu deſto gröſſerer Beſchimpffung / hin und her geworffen worden; er auch mit ſeinen / durch die Geiſſel-Streich verſchwollenen Augen wenig ſehen kunte: mußte er ſelbe / bloß und nackend herum gehend / da und dort zuſammen ſuchen / und ſich bekleiden. Er war aber hiemit noch nicht fertig / da ihn ſchon die unſinnig tobende Kriegs-Knecht gewaltthätig angefallen / und bey den Haaren / oder wo ſie nur zukommen kunten / von dem Platz hinweg / biß in das 125. Schritt davon entlegene Hauß Pilati mehr geſchlaifft / als geführt haben. Und warum? Vielleicht ſeine Wunden / mit ſüſſem Oel / lieblichen Wund-Balſam / oder heylſamen Salben einzuſchmieren / oder ihn in ein lindes Feder-Bett

zu legen? Ach Chriſtliche Seel! Die Wunden/ und Striemen/ und geſchwollene Beulen deines Heylands ſeynd weder verbunden/ noch mit Artzney geheilet/ noch mit Oel gelindert worden. Iſa. c. 1. An allem dem hat er Mangel und Abgang gelitten/ damit das Oel der Göttlichen Barmhertzigkeit deſto häuffig- und überflüßiger über dich ausgegoſſen wurde. Dann ſiehe JEſus/ ohne daß ihm/ nur einen Augenblick zu verſchnauffen/ verſtattet worden/ wurd zu einer neuen Pein geriſſen/ welche von Anbegin der Welt biß hieher kein Aug geſehen/ kein Ohr gehört/ und in keines Menſchen Hertz hat können aufſteigen/ als aus dem Abgrund der Höllen/ aus der Erfind- und Eingebung des hölliſchen Fürſtens. Welcher/ da er wahrgenommen/ daß er durch die/ auch nur zu gedencken/ erſchröcklichſte Zerfleiſchung ſein Vorhaben (Chriſtum zu tödten/oder ſein Gottheit auszuforſchen) nicht erreicht habe; gleichſam ſtehenden Fuſſes einen neuen Rathſchluß abgefaſſet/ mittels deſſen er gewiſſer die Gedult Chriſti zu brechen verhoffte. Zu welchem Zweck dann zu gelangen/ der bißhero Wechſel-weiß bald mit Schmertzen/ bald mit Schmach und Beſchämung Chriſtum beſtritten; jetzt mit beyden zugleich/ hefftigiſt auf ihn loß geſtürmet hat; der ihn durch 6. Henckers-Knecht gegeißlet; berufft nun in das Richthauß die gantze/ in 1000. Kriegs-Männern beſtehende Schaar/ ihn zu beſtreiten: der die minder achtbare Glieder gepeinigt; waget auf das Haupt ſelbſt den Anfall/ damit er in demſelben zugleich wider alle Theil/ und Glieder des gantzen Leibs ſtreite. Demnach werden JEſu mit

groſſer Ungeſtümme und Gewaltſamkeit abermahlen ſeine Kleider / und ſamt dem / mittels des Blutes / dem Leib anklebenden Unterrock / viel mit bloſſer Haut noch anhangende Stücklein Fleiſch abgeriſſen; er aber mit ſchmertzhaffteſter Beſchämung / alſo bloß und nackend / mitten durch das Scham- loſe Lotters- Geſindel / unter frech- und laut erſchallendem Geſpött und Gelächter / in einen ſtinckenden / und für allen Hauß- Unflat gewidmeten Winckel geſtoſſen: allda auf einen grob- ungleich- und ungeſchlachten / drey Spannen hoch- und vier Spannen breiten Stein geſetzt: da indeſſen ein neuer / und allen bißherigen Welt- Zeiten verborgen- und unbekannter Werckzeug der Grauſamkeit herbey gebracht worden. Nemlich ein entſetzliche / und auch durch bloſſes Anſehen / dem Gemüth einen allgemeinen Schauer / Grauſen / und Schröcken beybringende / in Geſtalt und Form eines zween Schuch hoch- und ſo viel breiten Huts / von den Kriegs- Knechten geflochtene dörnerne Cron: welche dann mit ſo teuffliſcher Wuth und Gewaltſamkeit JEſu deinem Heyland auf / und in ſein heiliges Haupt gedruckt / ja mit Stecken eingezwängt worden; daß die lang- dick- ſcharff- und ſpitzige Dorn / gleich einem Zaun / die Schläff / und gantze Stirn biß unter die Aug- Braunen umfangen und eingenommen haben. Woraus dann erfolgt / daß durch das häuffig / und von allen Seiten herab flieſſende Blut die Augen bedeckt / die Ohren verſtopfft / und der völlige Bart heßlich gefärbt worden. War alſo dieſes Kunſt- Stücklein des hölliſchen Geiſts / gleichwie aus äuſſerſter Beſchämung / alſo aus unvergleichlicher Pein und

Schmertzen zuſammen geſchmiedet: indem dieſer alle ſeine Hefftigkeit und Schärffe in das Haupt ausgeübet; in welchem / gleichwie der Urſprung aller / durch den gantzen Leib ſich ausbreitenden Nerven / Mäußlen / und Sinnen; alſo die Empfindlichkeit aller auch mindeſten Schmertzen viel lebhafft- und ſubtiler iſt. Nun glaube ich wohl / O Chriſtliche Seel / daß dir an dieſer Pein deines Heylandes / in welcher er jenen / durch die Erbſünd eingeführten Fluch: **Die Erd wird dir Diſtel und Dörner hervor bringen.** Gen. c. 3. auf ſich gewendet / und alſo ſelben aufgehoben hat; einen Theil zu nehmen / die Haut ſchauern werde: damit du dich aber nicht gäntzlich hiervon abſchrauffen mögeſt / vermercke

I. Daß du vernommen haſt / daß von dem / durch die dörnerne Cron ausgepreßten Blut die Augen bedeckt / und die Ohren verſtopfft worden / weilen JESUS wolte genugthun für die Erbſünd / welche ihren Anfang und Eingang genommen durch die Ohren und Augen; will ſagen / durch die bey uns Menſchen gantz gemeine Untugend des Fürwitz / welche ſich forderiſt durch das Sehen und Hören äuſſert. Alſo hat Eva / was neues zu hören / ſich mit der Schlangen in ein Geſpräch eingelaſſen; hierauf die Augen auf die verbottene Frucht geworffen / welche ſo wunderſame Krafft / die Gottheit zu ertheilen / ſolte haben: wornach ſie der Fürwitz getrieben / die Frucht anzurühren / abzubrechen / und endlich durch dero Verkoſtung die Wahrheit zu erforſchen. Willſt du demnach Chriſto die Pein ſeiner Crönung danckbar erſetzen? Enthalte dich des Fürwitz in Hören / Sehen / und

Han-

Handlen dergleichen Dingen / welche dich gar nichts angehen.

II. Wann du höreſt / daß JESU / um deines Heyls willen / in ſeinem ſchmertzhafftiſten Leyden und Peinen / kein Ruhe noch Raſt / ja kein Augenblick / ſich zu erholen / verſtattet; ſondern er von der Geißlung / gleich zur Crönung gezogen worden: ſo wird dir Gelegenheit / dich darfür danckbar zu erzeigen / nicht ermangeln. Wann das Haupt deiner Seel / der Verſtand / bißweilen / gleich einem Bienen-Schwarm / deren allſtetes Aus- und Einfliegen kein End hat: oder gleich einem Ballen / welcher / je ſtärcker man ſelben von ſich an die Mauer wirfft / deſto hefftiger zuruck prallet; mit allerhand / durch Widerſtrebung nicht abwendlichen / abſcheulich- oder unflätigen Gedancken / Einfällen / Einbild- und Anfechtungen beläſtiget wird / ſo übertrage dieſe / ohne Zerſtöhrung des Gemüths / mit Demuth und Gedult. In Erwegung / daß der Gedancken keine Sünd / wo der Willen nicht darbey; und deſto gröſſer der Verdienſt / je mißfälliger die Anfechtungen. Der mit Dörnern gecrönet iſt / vermehret nur den Schmertzen / wann er das Haupt unruhig hin und her wirfft.

III. Du haſt vernommen / daß die dörnerne Cron ein Kunſt-Stücklein ware / ſo aus dem Abgrund der Höllen hervor geſtiegen; allwo nemlich kein Ordnung / ſondern ewiger Greuel wohnet. Welches ſich dann eben an dieſer Cron ſehen lieſſe / welche aus lauter verwirrten / und ohne einiger Ordnung / ineinander verflochtenen Dörnern beſtunde. Dieſe nun ſetzen annoch ſitt- und geiſtli-

cher Weiß Chriſto auf / welche entweders in widerwärtigen / und der ſinnlichen Neigung unanſtändigen Zufällen / dem Willen / und der Verordnung GOttes ſich nicht ergeben; ſondern mit Ungedult und Widerſpenſtigkeit entgegen ſetzen: Oder welche ihrer / zum ſittlichen Haupt / ihnen vorgeſetzten Obrigkeit / mit Eigenſinnigkeit / Unwillen / murteriſchen Worten und Wercken widerſtreben; dero Thun und Laſſen freventlich urtheilen / und wider alle / Vermög des vierdten Göttlichen Gebotts / ſchuldige Ehrenbietigkeit / ſchmächlich durch die Hechel ziehen. **Welcher aber / ſagt Chriſtus zu der heiligen Gertraud /** Inſ. l. 4. c. 23. **ſich / mir zu Lieb / grob- und ungeſchlachten Obern unterwirfft / erleichtert mir die dörnerne Cron.**

Anderter Punct.

BEtrachte II. Nachdem dir bereits auf der Schau-Bühne der Schmertzen JEſU Chriſti der vorläuffige Eingang / und begleitende Fortgang / ſeiner Erſtaunungs- voller Crönung vorgeſtellt worden; was dann darbey für Ceremonien oder Gepräng beobachtet worden: als worzu die Chriſtliche Kirch alle ihre geiſtliche Kinder berufft / und alſo einladet: **Gehet heraus / ihr Töchter Sion / und ſehet den König Salomon / mit ſeiner Cron / damit ihn ſein Mutter gecrönet / am Tag ſeiner Vermählung / und am Tag / da ſein Hertz in Freuden war.** Cant. c. 3. Diß alles nun / wiewohlen nur in einem dumpern Schatten / in Augenſchein zu nehmen / verfüge dich in das

Hauß

Hauß Pilati. Du haſt ſchon gehört / daß den Kö-
nig Himmels und der Erden zu crönen / an ſtatt
des prächtigen Pallaſts / der unſauber- und unflä-
tigſte Hauß-Winckel erwählet worden; als wäre
JEſus ſo nichtswerthig / daß er nur in / und unter
den Miſt gehöre. Die Stell der aufwartenden
Hof-Bedienten verſahe die verteuffelte Soldaten-
Rott / dero Zaum-loſen Muthwillen / und raſen-
der Wuth er zu einem Ziel geſetzt war. An ſtatt
des Throns dienete ein rauch- ungeſchlacht- und
eißkaltes Stuck einer ſteinernen Saulen: den Kö-
niglichen Mantel vertratte / ein Trumm einer ab-
geſchaben- zerfetzt- und zerlumpten Purpur; wel-
che / indem ſie kaum den halben Leib bedeckt / den
gantzen deſto ſchmertzlicher Beſchimpff- und Be-
ſchämung ausgeſetzt hat. Die Königliche Cron /
und Haupt-Zierde hat abgeben ein entſetzlicher /
mit ſpitzig- und ſchärffeſten Dörnern bewaffneter /
dem Haupt tieff eingedruckter Krantz. Die Sal-
bung beſtunde in dem häuffig über das Angeſicht
herab rinnenden Blut; der Scepter / in einem ver-
ächtlichen Meer-Rohr / mit welchem ſein Haupt
grauſam und offtmahl geſchlagen / und die Dörner
biß durch die Hirnſchaalen getrieben worden.
Hierauf / an ſtatt der ſonſt gewöhnlichen Freuden-
Ruff / Glück-Wunſch / Verehr- und Huldigung
folgte / ach! was? Siehe / O Chriſtliche Seel /
wann du dich doch von tieffeſter Gemüths-Entzu-
ckung abziehen kanſt; wie ihn die unſinnig tobende /
von Teuffeln beſeſſene / mit Wein ſchon berauſch-
te / aller Scham und Ehrbarkeit vergeſſene Lotters-
Buben angefallen; mit ſtinckendem / aus dem
Magen heraus geſtoſſenen Rotz / Schleim / und
Un-

Unflat das gantze Angeſicht voll angeſpyen; andere ſpöttiſch/ nebſt eingemiſchten vielen Gottsläſterungen/ das Knye gebogen/ und Schimpff-weiß/ als einen Faſchings-König der Juden gegrüſſet: bald/ wie die raſende Hund/ ihn bey der Naſen/ Ohren/ Bart/ und Haaren gezogen/ mit Fäuſten/ und flacher Hand geſchlagen/ mit Füſſen geſtoſſen/ und mit dem gleich allda in dem Winckel häuffig liegenden Miſt/ und Hauß-Unrath abſcheulichſt zugerichtet/ und beſudlet haben. Siehe/ O Chriſtliche Seel/ in dieſem/ und unzehlich viel andern dergleichen/ Schmach- und Schmertzen-vollen Gepräng beſtunde der ſo hoch angerühmte Tag der Vermählung JESU Chriſti/ und der Tag ſeiner Hertzens-Freud. Du verwunderſt dich ja/ über ſo ſeltſame/ und dem Anſehen nach/ gar unanſtändige Benahmſung? Lerne aber hieraus

I. Wie viel anderſt die Urtheil GOttes/ als der Menſchen; der Sinn und Trieb des Geiſtes/ als die Schlüß des Fleiſch und Bluts; die Lieb GOttes/ als die Lieb ſeiner ſelbſt beſchaffen ſeynd. JESUS haltet jenen Tag/ an welchem er äuſſerſt verſchimpfft und geſchmähet/ beſchmertzt und gepeinigt worden/ für den Tag der Vermählung/ welcher in lauter Jubel und Frolocken pflegt zugebracht werden: und da er biß in Tod betrübt und geängſtiget iſt/ für den Tag ſeiner Hertzens-Freuden. Das hat die Lieb/ und reiffe Erwegung des freudigſten Ausgangs aller Trangſalen/ gemacht. Dieſe Lehr iſt in der Welt/ in der Synagog des Satans unbekannt/ und wird nur in der Schul der Lieb gelehrt und begriffen. Da höret man

Chri-

Chriſtum zu der heiligen Gertraud Inſ. l. 4. c. 23. reden: **Gleichwie der Ring ein Zeichen iſt der Vermählung: alſo iſt die leib- und geiſtliche Widerwärtigkeit ein unfehlbares Kennzeichen der Göttlichen Gnaden-Wahl / und gleichſam ein Vermählung der Seel mit GOTT.** Da erſchallet jene Lehr: **Freuet euch / und frolocket an jenem Tag / da ihr mancherley Verfolgung leydet / dann euer Lohn iſt ſehr groß in dem Himmel.** Matth. c. 5.

II. Wann du höreſt / daß Chriſtus in dem ſchmertzlichſten Leyden ſeiner Crönung / den Nahmen / Salomon / welcher ſo viel / als friedſam / verdollmetſcht wird / führe: daß er die verteuffelte Synagog / welche ihm alles Ubel und Leid angethan / ſeine Mutter nenne / welche ja ihrem Kind alles Guts will / und erweiſet: daß die dörnerne Cron / mit einem beſondern Ehren-Nahmen / Diadema (welches Wort / nach ſeiner urſprünglichen Herſtammung / heißt; zwey Ding benehmen) genennet werde: ſo lerne erſtlich / daß die wahre Gemüths-Ruhe nicht beſtehe in dem Abgang der Widerwärtigkeiten / ſondern in deren gedult- und demüthiger Ubertragung; als welche den Frieden des Hertzens nicht zerſtöhren / ſondern ſtärcken und befördern: Andertens / daß dir ein ſtarcker Antrieb gegeben werde / deine Feind zu lieben; welche / wann du nur willſt / dir zu einer liebreich- und treuhertzigen Mutter verwandlen kanſt; als welche durch ihr zärtliche Nahrung dem Kind ſo viel Guts nicht kan erweiſen / als unſere Feind / wann ſie uns durch ein ſcharffe Hechel ziehen: Drittens / daß uns Creutz und Leyden zwey Ding benehme; nemlich

lich den Luſt und Begierd zu ſündigen / und die wegen begangener Sünd annoch reſtierende Straffen bezahle / und die Cron der Glori verdiene.

III. Daß jene Chriſtum in einen ſtinckenden / Miſt- und Unflat- vollen Winckel ſtellen / welche ihn im Stand einer ſchweren Sünd empfangen: jene crönen ihn mit Dörnern / welche entweders hartnäckig in Sünden verharren / und weder von GOTT / noch dem Menſchen zur Bußfertigkeit können bewegt werden: dann gleichwie die Dörner ehender brechen / als ſich biegen laſſen; alſo dieſe ehender das Leben / als ihre Sünden laſſen: Oder welche / die läßliche Sünden zu meiden / kein Sorg tragen; der Spitz an dem Dorn iſt klein / wann er aber nicht ausgezogen wird / kan es leichtlich geſchehen / daß man daran ſtöſſet / und ein tödtliche Wunden bekommet. Jene umgeben ihm ein Königliche Purpur / welche doch kaum den halben Leib bedecket; welche nur in gewiſſen Dingen / da ſie kein ſondere Beſchwernus empfinden / dem Göttlichen Willen ſich unterwerffen; in jenen aber / ſo der ſinnlichen Neigung mehr widerſtehen / der Verordnung GOttes / als viel an ihnen iſt / ſich entziehen. Jene ſchlagen ihn mit dem Rohr; welche / ohne kräfftigen Vorſatz / beſtändig im Guten zu verharren / ihre innerliche Neigungen zu Sünden nicht abtödten / noch bezaumen / ſondern da ſich nur ein oder andere Gelegenheit / oder Anfechtung ereignet / nach dero Trieb und Anwehung ſich wenden und bewegen laſſen. Von jenen aber wird er Schimpff- und Spott- weiß angebettet; welche in äuſſerlichen Geberden ſich fromm und gottsförchtig aufführen / und alſo in Schaafs-

Klei-

Kleidern daher gehen / inwendig aber reiſſende Wölff ſeynd. Matth. c. 7.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß der heilige Apoſtel an dem Prieſterthum ein beſonders anſehnliche Vortrefflichkeit bemercken und andeuten hab wollen / da er ſelbes ein Königliches Prieſterthum 1. Petr. c. 2. genennet hat. Dann die Prieſter haben ein Königreich zu verwalten; indem ſie geſetzt ſeynd zu Fürſten über den gantzen Erden-Craiß. Pſ. 44. und forderiſt über die Kirchen Chriſti / welcher ſelbe ſo vielmahls ein Himmelreich nennet. Sie haben einen Scepter / der ein Zeichen des Gewalts iſt; in deſſen Erwegung der heilige Ephrem tr. de Sac. tom. 1. aufrufft: O Erſtaunung-volles Wunderwerck! O unausſprechlicher Gewalt! O erſchröckliches Geheimnus des Prieſters! Dann was denen Engeln nicht gegeben / denen Prieſtern verliehen iſt worden. Maſſen allein die in der Kirchen GOttes ordentlich und rechtmäßig geweihte Prieſter Gewalt haben / Meß zu leſen / und den Leib Chriſti zu wandlen. Imit. l. 4. c. 5. Sie ſeynd bekleidet mit Königlicher Purpur: dann wer kan dieſe ihren Seelen abſprechen / welche täglich mit dem koſtbaren Blut Chriſti / des Königs aller Königen gefärbet werden? Sie haben ein eigenthumliche Hof- und Reſidentz-Stadt; auf welche der heilige Apoſtel Philip. c. 3. den Fingerzeig gibt: Unſer Wandel iſt im Himmel. Worüber Chryſ. l. 3. de Sacerd. c. 3. zu hören: Das Prieſterthum wird zwar auf Erden vollzogen /

gen / ſoll aber in den Stand und Ordnung himmliſcher Dingen gezehlet und gerechnet werden. Sie haben ihre Hof⸗Bediente. Dann / wie Auguſtinus redet: Die Engel warten dem Prieſter auf / als Diener / da er das Göttliche Opffer verrichtet. Aber / O den gütigſten GOTT! wie viel zärtlich⸗ und ſubtiler gehet er um mit dem Knecht / als mit ſeinem Sohn! Daß wie hart und ſcharff er mit dieſem verfahren / wird uns vorgeſtellt / da der Prieſter / nach beſchehener Aufopfferung des Kelchs / ſelben mit der Palla bedecket. Dann hierdurch wird uns JESUS zu Gemüth geführt / in der Cron / mit welcher ihn / will nicht ſagen / die des Nahmens einer Mutter / ſondern auch Stieffmutter unwürdigſte Synagog gecrönet hat; da auf ſeinem Haupt ein Cron war nicht von zwölff glantzenden Sternen / ſondern aus unzehlich viel erſchröcklich ſtechenden Dörnern; in der Hand ein verächtliches Rohr; um den Leib ein zerfetztes Stuck einer aus dem Miſt hervor geſuchten Purpur. Hieraus nun / Chriſtliche Seel / haſt du für dein geiſtliche Auferbauung zu beobachten

I. Daß dir durch erſt⸗erwehntes Kirchen⸗Gepräng zwey in Königlichen Aufzug vorgeſtellt werden; als Chriſtus / dein Heyl zu würcken / ſchmertz⸗ und ſchmählich mit Dörnern gekrönet; und der Prieſter dein Heyl ferners fortzuſetzen / mit Ehr und Herrlichkeit umgeben. Gleichwie nun beyde nur ein Werck und Abſehen führen; alſo folgt / daß du dich gleichmäßig gegen einen jedwedern verhalten müſſeſt: Und gleichwie Chriſto die ſchon gelittene Schmach mit Ehrenbiethigkeit / die aus Haß zuge⸗

zugefügte Schmertzen aber / mit eyfriger Lieb dancknehmig erſetzen ; alſo dem Prieſter / ſo viel an dir ligt / vor aller Schmach und Unehr ſchützen / und als einen Werckzeug deines Heyls / würckſam lieben ſolleſt. Verdient er etwan dieſes nicht / ſeines Wandels halber ; ſo iſt er doch deſſen / in Anſehung Chriſti / von Stand- und Amtswegen würdig.

II. Wann du den Prieſter verlangſt zu ſehen / in einer Chriſto dem gekrönten König der Schmertzen gleichförmigern Geſtalt ; ſo weiſe ich dir an ihm jene Kron / von welcher der Apoſtel zu den Philippenſern c. 4. redet: **Ihr ſeyd meine Freud / und meine Kron.** Maſſen des Prieſters Haupt / mit täglicher Gedächtnuß aller Chriſtglaubigen umbgeben iſt. Gleichwie aber an der ſchmertzhafften Kron Chriſti manche Dörner ein- manche auswärts geſtanden: Alſo wird der Prieſter mit zweyfältigen Dörnern geſtochen / von welchen der Apoſtel 2. Cor. 7. redet: **Auswendig Streit / inwendig Forcht.** Streit / wider die um ſo viel hefftigere Anfechtungen des Teuffels / als gewaltiger das Prieſterthum deſſen Anſchläg entkräfftet. Forcht / damit nicht vielleicht / da er andern prediget / er ſelbſt verwerfflich werde. 1. Cor. c. 9. und demnach deſto tieffer falle / als höher er durch ſeine Stands-Würde ſtehet. Es wird ihm ein Rohr in die Hand gegeben / das iſt / ein hülffreiche Mitleydigkeit gegen denen armſeeligen Sündern / in ihm erfordert / nach dem Beyſpiel Chriſti / von dem Matth. c. 12. **Er wird ein zerſtoßnes Rohr nicht zerbrechen.** Es wird ihm ein zerfetzte Purpur angethan ; damit er mit denen / welche irren /

Mitt-

Mitleyden trage / indem er weiß / daß er auch mit Schwachheiten umgeben ſeye. Hebr. c. 5. Diß alles aber / O Chriſtliche Seel / geſchicht um deines Heyls willen. Biſt du dann nicht GOtt / und denen Prieſtern vielfältig verpflichtet?

III. Wann du höreſt / daß das heilige Meß-Opffer ein erſchröckliches Geheimnuß genennet wird; als bey welchem die Engel / mit Forcht und Zittern / mit niedergeſchlagenen Augen dem Prieſter bedienen / und GOTT anbetten: ſo erwege / was für ein Frech- und Vermeſſenhit jene Menſchen begehen / welche in dem GOtts-Hauß / oder unter dem Gottesdienſt frey ſchwätzen / lachen / umgaffen / oder ſonſt Zaum-loß in Gebärden ſich erzeigen; welche JESU mehr ſchimpff- und unleydlich ſeynd / als ſeine dörnerne Krönung: Maſſen er dieſe ohne Andtung gedult- und ſanfftmüthig übertragen / aber die Verunehrung ſeines Gotts-Hauß nicht nur ſelbſt / mit brennenden Eyffer / gleich an der Stell gerochen hat; ob er ſchon gewuſt / daß er hierdurch einen ſtarcken Vorſchub und Nachdruck zu ſeinem Leyden geben wurde; ſondern auch forderiſt wegen diſer / die Verwüſtung der Stadt Jeruſalem / und aller dero Innwohner verhänget hat. Verwunderſt dich nicht? fragt Auguſtinus, daß nicht von allen Seiten / aus dem erzürnten Himmel die Donner-Keil hervor brechen? Dann dieſe Verunehrung würdig iſt / nicht nur mit Donner-Keilen / ſondern mit dem hölliſchen Feur geſtrafft zu werden.

Sechs

Sechs und dreyßigſtes Geheimnuß.

Der Prieſter neiget ſich tieff / und ſpricht das Gebett : In dem Geiſt der Demuth ꝛc.

Zueignung.

Chriſtus wird von Pilato dem Volck vorgeſtellet / mit den Worten: Siehe ein Menſch! Joan. c. 19.

Sechs und dreyßigſte Betrachtung.

Alſo gieng JEſus heraus / und trug ein dörnerne Kron / und ein Purpur-Kleid. Und Pilatus ſprach zu ihnen: Siehe ein Menſch. Joan. 19.

Siehe ein Menſch! ſoll nicht ein Wurm ſich JEſus gleichen?
O Sünder / laß diß Bild dein ſteiners Hertz erweichen!

Erſter Punct.

BEtrachte I. Daß / gleichwie die Geißlung Chriſti / belangend dero unmenſchliche Grauſamkeit / nicht aus Befehl Pilati / ſondern aus einer teuffliſchen Wuth und Boß-

Boßheit der Gerichts-Diener: alſo auch die Krönung/ ohne Wiſſen und Willen des Land-Pflegers/ der ihm von dieſem mörderiſchen Verfahren um ſo viel weniger traumen lieſſe/ als er noch immer geſinnet war/ Chriſtum loß zulaſſen/ vollzogen worden/ aus purem Muthwillen- und Zaumloſer Leichtfertigkeit der Schörgen/ Henckers-Knecht/ und Soldaten-Rott. Nachdem nun dieſe ihren Luſt erfüllet/ und ihr Müthlein an Chriſto abgekühlet; benebenſt aber hoffeten der Nach-gebührigen Hohen-Prieſter/ und ſammentlichen Jüdiſchen Volcks/ ein vor allemahl auf die Creutzigung abzielender Verlangen ein Gnügen zu verſchaffen/ und ein reichliches Trinck-Geld zu verdienen/ wann man mit Chriſto bald forteylete/ ehe ihm die ſchon mercklich ſchwindende Kräfften gäntzlich verlaſſen würden: Einige/ aus unruhiger Begierd/ den Ausgang dieſes Schauſpiels zu ſehen/ abgeordnet worden/ um Pilato zu hinterbringen/ daß bereits alles nach ſeinem Befehl/ und des Jüdiſchen Volcks Wunſch und Begehren/ an Chriſto vollbracht worden. Daß alſo ſich Pilatus verpflichtet erkennete/ den Augenſchein einzunehmen/ und ihme Chriſtum vorſtellen zu laſſen: Welchen/ da er dermaſſen grauſamlich zerfleiſchet/ und erbärmlich zugerichtet ſahe/ daß er kaum/ wer/ oder/ daß er ein Menſch ſeye/ ſchwerlich kunte erkennet werden; erſtaunete er anfänglich/ über dieſe ſo unvermuthete Geſtalt: weilen ihm aber eben dieſe/ ſein Vorhaben/ Chriſtum in die Freyheit zu ſetzen/ vorträglich zu ſeyn ſchiene; faßte er den Schluß/ Chriſtum in dieſem/ Mitleydens-würdigſten Aufzug dem Volck vorzuſtellen; nicht zweifflend/

es

es würde ſelbes hierdurch beſänfftiget / und zur Erbarmung bewegt werden. Gienge demnach voraus / und machte einen kurtzen Vortrag / um mittels deſſen die verbitterte Gemüther vorläuffig zu begütigen / ſprechend: Siehe ich führe ihn zu euch heraus / damit ihr erkennet / daß ich kein Schuld an ihm finde. O! ſeltſam- wunderlich- und ihm ſelbſt gleichſam widerſprechendes Beweißthum! Findeſt du / O Pilate / kein Schuld an ihm / was bedeutet dann die dörnerne / das gantze Haupt ſchmertzlichſt durchbohrende Cron? das häuffig über das Angeſicht herab trieffende Blut? der von der Fußſohlen biß auf das Haupt entſetzlich zerfleiſchte Leib? Aber Pilatus ſagt gar recht / daß er an dieſem Menſchen kein Urſach des Tods finde; nicht aber / daß an Chriſto kein Urſach des Tods ſeye: dann wie ſolte ein Heyd an dieſem Menſchen den wahren GOTT / und Heyland der Welt finden / der das Liecht des Glaubens nicht hatte / ſelben in der Finſternus des menſchlichen Fleiſches zu ſuchen / und auszuforſchen? O wunderbarliche Erfindung der Göttlichen Lieb! Dann wer ſolte an dem / aller Sünd und Schuld unfähigen GOTT / ein Urſach des Tods zu ſuchen ſich erkühnen? Wer hingegen kan dieſe nicht unſchwer an ihm finden? Dann der HERR hat unſer aller Miſſethat auf ihn gelegt / er hat unſere Kranckheiten auf ſich geladen. Iſa. c. 53. Ohne Zweiffel auch deine / O Chriſtliche Seel? welche dann in ihrem Fortgang zu hemmen / faſſe ein und anderes Lehr-Stuck

I. Als offt das hart-bändige Hauß-Geſindel deiner innerlichen ſinnlichen Anmuthungen und Begierden / Chriſtum durch Ausſchlagung oder Vergeſſenheit der Göttlichen Gegenwart / von ihrem Angeſicht hinweg genommen / oder gecreutzigt zu werden verlanget; führe heraus auf die Schau-Bühne deiner Vernunfft / JEſum durch andächtige Gedächtnus und Erinnerung ſeines Leydens: und wann du ja in ſelbem erkenneſt / daß alles, was er iſt / und was er hat / er zu deinem Heyl angewendet habe: faſſe / dieſes vorbrecheriſche Lumpen=Geſindel gäntzlich abzuweiſen / den ernſtlich- und großmüthigen Schluß: Ich finde an ihm kein Urſach / ihn zu beleidigen. Du wirſt erfahren / daß das Gemüth von Sünden abzuziehen / kein kräfftig- und nachdrucklicheres Mittel ſeye / als die Gedächtnus des Leydens Chriſti.

II. Obwohlen Pilatus an Chriſto kein Urſach, ihn zu tödten / gefunden; weilen aber GOTT der Vatter an ihm erſehen die freywillig von ihm übernommene Schuldigkeit / alle Schulden des menſchlichen Geſchlechts zu bezahlen: hat Chriſtus ſich nicht geweigert / den Tod gedultig zu leyden. Und du vermeineſt ein billichen Vorwand zu haben / dich zu beſchweren / oder dich gar der zuſtoſſenden Widerwärtigkeit zu entziehen / darum / daß du an dir kein Urſach oder Schuld findeſt? Iſt dann aber eben darum keine an dir? biſt du deßwegen unſchuldig? oder geſchicht dir unrecht? Zweiffle nicht / daß GOTT ein Urſach finde / über dich zu verhängen / was du leydeſt. Was für ein Urſach? entweders ein verborgene Sünd / dero Bezahl=und

Ab-

Abbüſſung GOTT / dir zum Beſten / ſeiner ſcharffen Straff-Ruthen / in jener Welt / nicht vorbehalten will: oder die Lieb GOttes / welcher dich deſto herrlicher gedencket zu crönen / als unſchuldiger du leydeſt. Haſt du was darwider?

III. Jene bekennen mit Pilato / daß ſie an Chriſto kein Urſach des Tods finden / unterlaſſen doch nicht / ihn zu geißlen / und mit Dörnern zu crönen: welche begnügt / von tödtlichen Sünden ſich zu enthalten / mit läßlichen GOTT zu beleidigen / für nichts achten. Gleichwie aber Pilatus / da er / dem ungeſtümmen Volck zu willfahren / Chriſtum / deſſen Unſchuld er erkennete / geißlen hat laſſen; und da er / zu Folge ſeiner Ambts-Pflicht / gebührende Sorg nicht getragen / damit die Zaum-loſe Gerichts-Diener nicht mehr thäten / als ihnen anbefohlen worden; die grauſame Crönung nicht hintertrieben hat / endlich dahin geleitet worden / daß er über Chriſtum das Urtheil des Tods gefället hat: Alſo werden dergleichen / weder kalt / noch warme Chriſten / nach und nach / durch läßliche Sünden alſo zubereitet / daß ſie auch ſchwere Sünden zu begehen / einiges Bedencken nicht tragen.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Als Pilatus auf gethanen Vortrag vermerckte / daß alles Volck um ſo viel begieriger wäre Chriſtum zu ſehen / als die wenigſten wiſſen kunten / was nach der Geißlung biß hieher / in dem Hauß Pilati / mit ihm vorbey gan-

gen: befahle er Chriſtum nach ſich heraus zu führen/ und offentlich ſehen zu laſſen. Alſo tratte JEſus hervor/ tragend auf dem Haupt ein dörnern-Cron/ um den Leib ein abgeſchaben- und zerlumptes Purpur-Kleid/ in den mit Stricken gebundenen Händen ein Trumm eines verächtlichen Meer-Rohrs. O! erbärmliches Aus- und Anſehen! in welchem JESUS gar kein Anſehen gehabt! Er gieng heraus/ als ein anderer/ für den Menſchen untergeſchoben- und zum Schlacht-Opffer gewidmeter/ nicht mit harten Hörnern/ ſondern mit dem zart- und empfindlichſten Haupt/ unter den ſcharff- und ſpitzigen Dörnern nicht nur verwicklet- ſondern alſo härtiglich umflochten- und eingezaunter Abrahamiſcher Widder; daß von denen Dörnern einer dermaſſen tieff durch die Stirn/ biß auf die Aug-Braunen durchgedrungen; daß er das rechte Aug nicht frey/ noch ohne ſonderbarer Pein und Schmertzen aufthun kunte. Er gieng heraus/ mit heßlich zerrüttet/ und hin und wieder/ biß auf die bloſſe Haut ausgeraufften Haaren/ welche durch das Blut alſo zuſammen geklebet waren/ daß ſie ſtarck- und dicken Stricken gantz ähnlich ſchienen. Er gieng heraus/ wegen mercklicher Blöſſe des Leibs/ äuſſerſt beſchämet/ vor die Augen einer unzehlichen Volck-Menge/ in welcher er die meiſten/ ſeine abgeſagteſte Feind zu ſeyn wußte. Er gieng heraus/ mit dermaſſen erſchöpfften Kräfften/ und überhäufften Schmertzen/ daß er weder das Haupt/ noch den übrigen Leib aufrecht zu tragen vermögte. Er gieng endlich heraus/ alſo entſetz- und erbärmlich entſtaltet; daß Pilatus/ da er ihn/ nach

bey-

beyſeits gezogener Purpur / angeſehen / gantz erſtaunend / kümmerlich ſich erholen kunte / nur die zwey Wörtlein auszuſprechen: Siehe ein Menſch! Er ſprach nicht: Siehe der Menſch! ſondern; Siehe ein Menſch! Dann von einer Sach / die den Augen vorgeſtellet / aber / was ſie weſentlich ſeye / nicht erkennet kan werden / pflegt man alſo zu reden. Es hätte nemlich das Volck leichtlich glauben können / daß vielmehr ein geſchundenes / oder aus den Zähnen raſender Wölff heraus geriſſenes Vieh vor ihren Augen ſtehe; wann nicht Pilatus betheuret hätte / daß es ein Menſch ſeye. Du aber / O Chriſtliche Seel / ſiehe ein Menſch! der in der Geſtalt GOttes / dich aus nichts / nicht ein leb- oder vernunfftloſe Creatur / ſondern einen Menſchen / nach ſeinem Ebenbild erſchaffen hat. Siehe ein Menſch! der von dir die teuffliſche / durch die Sünd beygebrachte Heßlichkeit hinweg zu nehmen / dieſe erſchröckliche Geſtalt angenommen hat. Siehe ein Menſch! der dich / da du des Haſſes würdig wareſt / zärtiſt geliebt / ſich für dich dargegeben / und dich durch Geiſſel und Dörner / ja durch den ſchmertzhaffteſten Tod geſucht hat; willig und bereit / ſich gleichſam gäntzlich zu vernichten / um dich zu finden. Wegen deiner iſt er / wie du ihn ſieheſt / wolte GOTT! daß nicht auch durch dich / alſo übel zugerichtet worden. Dann du ſollſt wiſſen

I. Daß jene Chriſtum mit Dörnern gecrönet hervor führen / und offentlich ſehen laſſen; welche / nachdem ſie ihren Nächſten in ihrem Sinn / als in einem Richthauß mit ſpitzigen Dörnern der Ver-

achtung und freventlicher Urtheil zerſtochen; hernach gleichſam heraus führen: indem / was ſie von ſelbem in ihrer beſondern Meinung gehalten; auch durch verläumbd- und Ehren-rühreriſche Reden offenbahren / und zu erkennen geben. Geriethe nicht Moyſes in äuſſerſte Lebens-Gefahr / da ſein heimlich begangener Todſchlag geoffenbahret worden? aber ſo groß- und vielfältiges Ubel dieſes Laſter nach ſich ziehet / ſo wenig wird es von vielen geachtet.

II. Chriſtum grauſamlich gegeißlet / ſchmertz- und ſchmächlichſt gecrönet / weiſen dem Volck / zu gröſſerer Verſchimpffung / jene / welche ſich freuen / oder rühmen / wann ſie Böſes thun / und frolocken in allerſchlimmſten Sachen: und da ihnen die Schamröthe auffſteigen ſolte / wegen der abſcheulichen / ihrer Seel geſchlagenen Wunden; prahlen ſie noch / und wollen angeſehen ſeyn / als wann ſie / weiß nicht / was für ein herr- und rühmliche That geübt hätten. Oder / welche ihres Berufſs vergeſſend / nicht ohne Beſchämung Chriſti / Verachtung der Chriſtlichen Demuth / und Aergernus der Frommen / ſich vor der Welt hochmüthig aufführen / und über andere hoch angeſehen ſeyn wollen.

III. Pilatus glaubte gantz ungezweiffelt / daß der Jüdiſche Rath / ſamt der Synagog / Chriſtum zu tödten / nicht wurden verlangen / wann ſie ihn nur wurden geſehen haben. Wiewohlen ihm aber / aus beſonderm Rathſchluß GOttes / ſein Meinung fehl geſchlagen; ſo bleibt doch wahr / was der heilige Auguſtinus Serm. 213. de Temp. lehret:

Ein

Ein groß- und nachdruckliche Vorſorg / wider die Sünd iſt / allezeit die Gegenwart GOttes förchten. O! wann / als offt ſich ein Gelegenheit zu ſündigen ereignet / du dir Chriſtum in gegenwärtiger Geſtalt vorſtellen / und dir ernſtlich zuſprechen wurdeſt: Siehe ein Menſch! der Luſt wurde dir gewißlich vergehen / und dir die Wahrheit jener Lehr Origenis vor Augen liegen / welche in der Vorrede dieſes Werckleins angezogen zu finden.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß die wunderbarliche Hoch- und Vortrefflichkeit des Prieſterlichen Standes hieraus / nicht ohne beſonderer Scheinbarkeit erhelle / daß ſie / wie der heilige Apoſtel 1. Petr. c. 5. redet / worden ſeynd ein **Vorbild der Heerd Chriſti** / das iſt / aller Chriſtglaubigen. Und zu was für einem Abſehen / Ziel / und End? Die Antwort gibt Paulus / ſeine Galater anredend: **Biß daß Chriſtus in euch zu ſeiner Geſtalt gebracht werde.** Galat. c. 4. Gleichwie aber / damit ein Sach recht / wohl / und ohne Mangel geſtaltet werde; nicht nur erfordert wird / daß der Model oder die Form / vollkommentlich die Geſtalt in ſich halte: ſondern auch / daß die Materi / welche in den Model gegoſſen / oder in welche der Model eingedruckt wird / alſo beſchaffen und zubereitet ſeye / daß ſie die Form und Geſtalt des Models annehmen könne. Alſo iſt nothwendig / daß nicht allein die Prieſter / auf welche aller Augen ſich

wenden / den heilig- tugendſam- und unſträfflichen Lebens- Wandel Chriſti in ſich ſelbſt ausdrucken: ſondern auch / daß nicht minder die Chriſtglaubige ihrerſeits nicht ermanglen / ihre Gemüther und Seelen / forderiſt durch Meidung aller Laſter / alſo geſchickt machen; damit die auf ihr Heyl abzielende Prieſterliche Verrichtungen nicht gehindert / noch gehemmet werden / in ihnen ihren Zweck zu erreichen. Hätte wohl / das Jüdiſche Volck zu beſänfftigen / von ihrem verdammlichen Vorhaben abzuziehen / und ſelbes zur Mitleydigkeit gegen Chriſtum / zu bewegen / ein nachdrucklichere Vorſtellung können beygebracht werden / als jener erbärmliche Aufzug / in welchem ihn / gegeißlet und mit Dörnern gecrönet / Pilatus dem Volck gewieſen? Und dannoch war alles nicht nur fruchtloß / ſondern gereichte dem Volck zu ſeinem zeitlich- und ewigen Untergang: weilen ihre Gemüther / dieſe Geſtalt / nach ihrer Krafft und Würckung / anzunehmen nicht fähig waren. Welchem Unheyl dann vorzubiegen / die Chriſtliche Kirch / in dem heiligen Meß-Opffer / durch geiſtliches Gepräng / oberwehnte Geſtalt Chriſti / in aller ihrer Kinder Gedächtnus und Gemüth immerdar zu erneuren / und lebhaffter abzubilden ſich befleiſſet. Dann was anders thut der Prieſter / da er nach der Aufopffer- und Bedeckung des Kelchs / ſich tieff neiget / und das Gebett: In dem Geiſt der Demuth ꝛc. ſpricht? Als daß er jene Vorſtellung entſchattet / in welcher Pilatus / Chriſtum in die Freyheit zu ſetzen / mehr als jemahls geneigt / ſelben auf offentlicher Schau- Bühne dem Volck gewie-

gewieſen hat. Nun in Erwartung deſſen hierüber zu faſſenden Entſchluß/ erwege indeſſen/ O Chriſtliche Seel

I. Ob du nicht gleichmäßige Urſach haſt/ dich über dich ſelbſt zu ereyfern und zu entrüſten/ als über die Hartnäckigkeit des Jüdiſchen Volcks; welche zu brechen ein ſo gewaltſam- und entſetzliches Mittel vor die Hand genommen worden? Du weiſt ja/ daß Chriſtus der HERR Luc. c. 8. die Reichthum/ Wollüſten/ und weltliche Sorgen denen Dörnern verglichen? mit dieſen crōneſt nicht allein/ ſondern ſtelleſt dir auch Chriſtum vor/ als offt du bedächtlich dein Seel/ welche nach dem Ebenbild GOttes erſchaffen iſt/ und in dem heiligen Tauff Chriſtum angezogen hat; mit ſinnlichen Neigungen der fünff Sinnen/ Begierden/ und Anmuthungen/ nach deren Trieb/ Luſt/ und Guſt dich lenckend/ verwickleſt: daß ſie/ ihrem Beruff nach/ ſich von der Erd/ und Irrdiſchen/ zu GOTT und dem Himmliſchen nicht erheben kan. Wann du nun dieſe elende Geſtalt an deiner Seel erblickeſt/ was für einen Eyfer und Sorg tragſt du/ ſie aus dieſem unglückſeeligen Stand heraus zu ziehen? durch dieſe muſt du dich von den verruchten Juden unterſcheiden.

II. Wann du höreſt/ daß die Juden aus offterwehnter Geſtalt/ an ſtatt des Nutzens/ zeitlich- und ewigen Schaden geſchöpfft; wirſt du ja mit ihnen keinen Theil zu haben verlangen/ ſondern gedencken/ wann du damahlen wäreſt gegenwärtig geweſen/ daß du dir dieſe Vorſtellung viel beſſer zu Nutzen gemacht hätteſt. Nun haſt du vernom-

men / daß dir in dem heiligen Meß-Opffer / Geheimnus-weiß / dieſe Geſtalt Chriſti / vorgetragen werde. So erwege dann / was für Anmuthungen du damahl zu Jeruſalem wolteſt erweckt haben? dieſe erwecke in der heiligen Meß: ſo wirſt du einen ſehr groſſen Verdienſt erwerben.

III. Der heilige Hieronymus bekennet / daß er an allen Gliedern erzitterte / da er an jenen Tag des Gerichts gedachte / da GOTT von einem jeden Menſchen der gantzen Welt wird ſagen: Siehe / der Menſch / und ſeine Werck! und billich: maſſen hierauf die Gottloſe / welche durch Sünden und Laſter / der Seelen nach / kein beſſere Geſtalt mit ſich getragen / als Chriſtus / dem Leib nach / bey ſeiner Vorſtellung gehabt; keines glückſeeligern Erfolgs ſich zu getröſten haben / als Chriſtus / über welchen alles Volck zuſammen geſchryen / und ihn zu tödten verlangt hat: indem alle Heilige das Urtheil der Verdammnus über ſie fällen werden. Mit was für einem Vertrauen und Troſt hoffeſt du alsdann dieſe Wort anzuhören? Betrachte ſtets und eyfrig Chriſtum in dieſer ſeiner Geſtalt / und ſprich dir zu: Siehe ein Menſch! ſo wirſt du dich alldort nicht viel zu förchten haben.

Sie-

Sieben und dreyßigſtes Geheimnuß.

Der Prieſter / mit erhobenen Augen und Händeu / ſpricht das Gebett: Komm du heiligmachender / allmächtiger / ewiger GOTT / 2c.

Zueignung.

Chriſtus wird von dem geſamten Volck mit einhelligen Geſchrey / zum Tod des Creutzes begehret.

Sieben und dreyßigſte Betrachtung.

Als nun JESUM die Hoheprieſter / und Diener ſahen / rieffen ſie und ſprachen: Creutzige Ihn! Creutzige Ihn! Joan. cap. 19.

Wie ſchmertzlich war die Stimm / da JESUS hat gehört:
Ans Creutz! ans Creutz mit ihm! Er iſt nichts beſſers werth.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Was für Anmuthungen die mitleydens- und erbarmungs-würdigſte Vorſtellung Chriſti / in den Gemüthern der

der Hohen - Prieſter / und des anweſenden Volcks erweckt habe. Was nur von Chriſto in die Augen fiele / ſchiene ein beredſame Zunge zu ſeyn / deſſen Unſchuld nachdrücklichſt zu verthädigen / und ihm die Freyſprechung auszuwürcken. Der grauſamlich zerfleiſchte / und gleichſam nur mit einer / doch allgemeinen Wunden zerſchlagene Leib: Daß mit entſetzlichen Dörnern umflochtene / mit tauſend / und zwar 72. tödtlichen Wunden und Stichen durchlöcherte Haupt: Daß durch hart- und vielfältige Backen - Streich verſchwollene / mit graußlichen Rotz - ſtinckenden Speichlen / und andern Unflath gantz entſtaltete Angeſicht: Die in ſo ſchwer- und häuffigen Trangſaalen hervorſcheinende Gedult / Sanfft- und Demuth. Ja Pilatus der Land - Pfleger und Richter ſelbſt / ward durch dieſe gleichſam handgreiffliche Grund- Prob- und Urſachen bewegt / vor Chriſtum einen Vorſprecher abzugeben / das Volck von der bißherigen Wuth und Raſerey inſtändig abzumahnen / und ihnen vorzutragen / ſich einmahl befriedigen zu laſſen / und auf die Tödtung dieſes Menſchens nicht ferners zu tringen; nach dem ihrem Begehren und Verlangen ein überflüßige Vergnügung geſchafft worden: Indem es viel ſchmertz- und peinlicher wäre / alſo gegeißlet / und mit Dörnern gekrönet / als allein gecreutziget werden. Aber alle dieſe Vorſtellungen waren lauter leere Lufft- Streich / welche die über Eiſen / Stahl und Diamant hartnäckig verſtockte Gemüther nicht allein nicht erweichten / ſondern gleichſam ein Blaßbalch waren / dardurch

das

das Feuer ihres Rach-begierigen Neyds in hefftigere Flammen getrieben worden. Dann alsbald ihn die Hohepriester und die Gerichts-Diener sahen, da erweckten sie, samt allem einhellig beystimmenden Volck, gleich denen vor Zorn und Grimm entsetzlich brüllenden Löwen, ein so ungeheures Geschrey, daß die Erd sich fast zu bewegen begunte: Creutzige Ihn! Creutzige Ihn! Daß der sanfftmüthigste Heyland wohl Ursach hatte, wie ehedessen durch den Mund des Propheten, also nun selbst, wider sein Volck sich zu beklagen: Mein Erbtheil ist mir worden, wie ein Löw in dem Wald; es hat wider mich gebrület. Jerem. cap. 12. Nun zweiffle ich nicht, O Christliche Seel, daß du in Erwegung dieses, aller, wie immer wild- Zaum-loß und unbändiger Thieren Grausamkeit weit übersteigenden Greuels, gleichwie von dem verruchten Jüdischen Volck ein Abscheuen; also gegen deinem so beschmertzten Erlöser ein billiches Mitleyden werdest tragen: Damit dann diß und jenes nicht Fruchtloß seye, vermercke

I. Daß nicht ohne Geheimnuß das undanckbare Jüdische Volck einem Löwen in dem Wald verglichen werde. Massen der Löw, da er in dem Wald auf den Raub gehet, damit er nicht verspühret werde, alle seine Tritt mit dem Schweiff pflegt zu verstreichen: Also die Jüden ihr Gottslästerliches Verfahren wider Christum, mit dem scheinbaren Vorwand eines löblichen Gesätz-Eyfers, unsichtbar zu machen getrachtet haben: und dahero auch die zu ihrem Heyl, aus grosser Lieb

von

von Chriſto angenommene Geſtalt / zu einem Sporn / und hefftigern Antrieb / ſeinen Tod zu befördern gewendet. Dieſen nun ſeynd gleich jene Chriſten / welche aus der Güte und Barmhertzigkeit GOttes Anlaß nehmen / deſto kecker zu ſündigen / ihm ſchwerer zu beleydigen / und ihre Sünd deſto weniger zu achten / und gleichſam mit dem Schweiff zu verkehren / da ſie ihnen die Hoffnung machen am End des Lebens / ſelbe durch Buß auszulöſchen: nicht eingedenck / **daß die Hoffnung des Undanckbaren zerſchmeltzen wird / wie das Eyß / und wird zerflieſſen / oder ſich verliehren / wie unnützes Waſſer.** Sap. c. 16.

II. Wer wolte / und ſolte nicht die Jüden höchſt unglückſeelig achten? daß ſie auf den von Pilato an ſie gethanen Vortrag: **Soll ich dann euren König creutzigen?** Die Antwort gegeben: **Wir haben / und erkennen / keinen König als den Kayſer.** Als wolten ſie ſagen von Chriſto: **Wir wollen nicht / daß dieſer über uns herrſche.** Luc. cap. 19. Dann hierdurch haben ſie jenes erſchröckliche Urtheil über ſich verhänget: **Jene meine Feind / die nicht wolten / daß ich über ſie herrſchen ſolte / führet herzu / und erwürget ſie vor mir.** Luc. cap. 19. Willſt du nun keinen gleichmäßigen Ausſpruch beförchten / ſiehe / ob du geſtatteſt / daß Chriſtus über dich herrſche. Herrſchet er über deinen Verſtand? ſeynd deſſen Gedancken auf ſeinen Dienſt und Wohlgefallen gerichtet? trachtet er mehr den Geiſt der Wahrheit / als unnütz- und eytle Ding

zu wiſſen? herrſchet er in deinem Willen? iſt dieſer dem Seinigen in allem Thun und Laſſen / in allen glückſeelig- und widerwärtigen Zufällen gleichförmig? Herrſchet er in deiner Gedächtnuß? Wohin ziehlen deine Sorgen, Erinner- und Nachſinnungen? herrſchet er in deinen ſinnlichen Begierden und Anmuthungen? Weh! dir / wann du nicht von ihm / ſondern von dir ſolteſt beherrſchet werden.

III. Die Gottloß- und Laſterhaffte / wann ſie durch Erfüllung ihrer ſündhafften Begierden / Chriſtum zu creutzigen begehren / aber von ihrem Gewiſſen beſtrafft und gefragt werden: **Was hat er dann Böſes gethan?** ſcheinen zu antworten: **Wir haben ein Geſatz / und nach unſerm Geſatz ſoll er ſterben.** Maſſen die eigene Lieb / der Wolluſt / der reitzende Luſt und Guſt ihr Geſatz iſt. Es heiſſt: Laß Chriſtum / durch Verluſt ſeiner Gnad / in der Seel zu Grund gehen / wann nur die ſinnliche Begierd kan erfüllet werden. Dieſe aber ſollen bedencken / daß ſie an dem jüngſten Tag / ſo viel Scharff-Richter wider ſich erwecken / als viel Untugenden ſie bey Lebzeiten den Gehorſam geleiſtet haben. Welche alsdann / gleich als aus einem Mund ſprechen werden: **Wir haben ein Geſatz / und nach unſerm Geſatz ſoll er ſterben.** Diß iſt aber das Geſatz: **Wie viel ſie ſich herrlich gemacht haben / und in Wollüſten geweſen ſind / ſo viel Qual und Pein ſollt ihr ihnen anthun.** Apoc. c. 18.

An-

Anderter Punct.

BEtrachte II. Daß faſt nicht zu zweiffeln / Maria die betrübte Mutter JEſU / werde ſich unter dem häuffig anweſenden Volck / als ſelbem Pilatus das erbärmliche Schauſpiel ihres ſo unmenſchlich zerfleiſchten Sohns vor die Augen geſtellt / eingefunden haben. Indem dem Fürwitz und Haß / wordurch das Volck herzu gezogen worden / nicht mehr Kräfften beyzulegen ſeynd / als der / alle Seraphinen unvergleichlich überſteigenden Lieb Mariä. Ja / wann Eliſäus / als er verſichert worden / daß Elias ſein Herr von der Erden hinweg ſolte verzuckt werden / ſich vielmahls hoch und theuer verſchworen / auf kein Weiß von ſelbem abzuweichen: wieviel weniger war dieſes möglich der ſchmertzhaffteſten Mutter? als in dero Ohren ſchon längſtens vorhin jenes erſchröckliche Geſchrey erſchollen: Hinweg! hinweg mit ihm! aber nicht mit Elia in den Himmel / ſondern mit den Ubelthätern an das Creutz: als ſie von dem gerechten Simeon gehört; **Dein Seel wird das Schwerdt durchziehen.** Luc. c. 2. Als ſie nun in Anhörung jener Wort Pilati: **Siehe ein Menſch!** ihre Thränen-volle Augen aufgehoben / und JEſum ihr allerliebſtes Kind in ſo erſchröcklich- und gantz unerkäntlicher Geſtalt erſehen; ach! wie ſchmertz- und peinlich war dieſer Anblick! ohne Zweiffel ſchärffer **als ein zweyſchneidiges Schwerdt / durchdringend biß zur Trennung der Seel und des Geiſts / auch der Gelenck und des Marcks.** Hebr.

Hebr. c. 4. Dann ſo die Kinder Jacobs / als Joſeph ihr Bruder / in höchſter Ehr und Herrlichkeit als ein Gevollmächtigter Reichs-Verwalter über Egypten / ſich ihnen mit gantz freundlichen Worten geoffenbahret: Ich bin Joſeph euer Bruder; mit ſo groſſem Schröcken überfallen ſeynd worden / daß ſie kein Wort reden kunten. Gen. c. 45. Wie wird nicht Maria in ſchwermüthig- und ſchmertzhaffteſte Gemüths-Entzuckung gähling verſenckt seyn worden / da JESUS / gleichſam in einen Abgrund aller Verächtlichkeit und Schmertzen abgeſtürtzt / ihr in das Hertz geredt: Ich bin JESUS dein Sohn. Sie betheuret ſelbſt der heiligen Brig. Rev. l. 1. c. 10. daß als ſie den erſten Streich der Geißlung Chriſti gehört / gleich als todt zur Erden geſuncken ſeye; was hat ſie dann empfunden / als ſie den gantzen Leib zerfleiſcht / zerfetzt / und mit Blut überronnen; das Haupt mit Dörnern durchbohret; das Angeſicht geſchwollen / mit Blut unterloffen / mit Rotz und Speicheln überzogen geſehen? Die Schaaf Labans / als ſie die halb geſchundene Ruthen / welche ihnen Jacob vor die Augen aufgeſtellt / haben gantz gleichmäßige Lämmer gebohren. Genes. c. 30. Hat dieſes ein viehiſche Phantaſey und Einbildung gewürckt; was wird in Maria ein tiefſſinnige Betrachtung und flammende Lieb vermögt haben? Sein Schmertz / ſagt ſie der heiligen Brig. Rev. l. 2. c. 35. war mein Schmertz; dann ſein Hertz war mein Hertz. Allda aber vollendete ſeinen Durchzug nicht das Schwerdt des Schmertzens / ſondern durchdrange noch tieffer das Hertz; als Maria

wahrgenommen / daß das Volck durch dieſe Erbarmung und Mitleydens-würdigſte Geſtalt gar nicht beſänfftiget / in ein ungeheures Geſchrey ausgebrochen / und einhellig aufgeruffen: Hinweg! Hinweg mit ihm! Creutzige! Creutzige ihn! Ware dann nicht dieſe Stimm / wie ein Geräuſch vieler Waſſer; und wie ein Stimm eines groſſen Donners? Apoc. c. 14. welcher das Hertz Mariä dermaſſen zerſchmettert hätte / daß ſie an der Stell den Geiſt wurde aufgegeben haben; wann ſie nicht durch Göttliche Krafft / zu noch fernerm und gröſſern Leyden / erhalten und geſtärcket wäre worden. Was reden wir aber von der Gröſſe / Schwere / und Vielfältigkeit der Schmertzen Mariä? indem von ſelben nichts eigentlicher kan begriffen werden / als / daß unmöglich ſeye / ſelbe zu begreiffen. Maſſen / wie der heilige Anſelm. L. de Excel. Virg. c. 5. redet: Alle Grauſamkeit / welche jemahlen an den Leibern der heiligen Martyrer ausgeübt worden / gering / oder gar nichts iſt / in Gegenſatz der Schmertzen Mariä. Als welche Greg. Nicomed. unzahlbare Tod zu nennen / nicht gezweiffelt hat. Nun aber / obwohlen diß alles nur ein Schatten iſt / gegen der wahren Beſchaffenheit / findeſt du doch / O Chriſtliche Seel / darinn einiges Liecht / ſo dich zu verſchiedenen Sitten-Lehren anführen kan.

I. Wann du Mariam / gleichwie Chriſti / durch die Natur; alſo in ihm / und durch ihn / mittels der Gnad / aller Glaubigen / folgſam auch deine Mutter erkenneſt; dir jene Ermahnung Eccli. c. 7. zu Gemüth führen ſolleſt: Vergeſſe nicht des

des Seuffzens deiner Mutter. Dieſe Vergeſſenheit aber kan einſchleichen / einerſeits / ſo man nicht reiff erweget oder behertziget / was Maria / ſich unſer Mutter zu erzeigen / uns zu Lieb / unter tauſendfältigen Seuffzern / gelitten; noch ſchuldig- und erkänntliche Verehr- und Danckſagung darfür erſtattet. Anderſeits aber / ſo man aus der Art will ſchlagen / und in Sitten und Geberden / im Thun und Laſſen / ſich gantz ungleichförmig aufführen. Die Natur ſelbſt erfordert / daß die Kinder den Eltern gleich / und ähnlich ſeyn ſollen. Nun höre die Wort Mariä zu der heiligen Brig. Rev. l. 6. c. 9. Ich hab kein eintzige Stund auf Erden / ohne Hertz-durchdringender Trübſal gelebt. So war ſie dann ein ſchmertzhaffte Mutter: und du wolteſt einen Zärtling abgeben; alles Creutz und Leydens dich entſchlagen; und alles nach deinem Guſt und Luſt haben? Verändere dein irrige Meinung / oder ſage Mariä die Mutterſchafft auf. Was erwähleſt du?

II. Haſt du gehört / daß das Schwerdt des Schmertzens die Seel Mariä durchzogen / oder durchgangen ſeye; und ſie dieſes deſto peinlicher zu empfinden / ſich mitten unter das raſende Volck geſtellt: allwo ſie / zu ihrer gröſſern Quaal / nicht allein JEſum ſehen / ſondern auch die von dem Volck wider ihn ausſtoſſende Gottsläſterungen deutlicher hören kunte. Sie war nemlich zu leyden ſo geneigt / willig / und bereit / daß nicht nöthig geweſen / ihr das Schwerdt mit einiger Gewaltſamkeit einzuſtoſſen. Woraus du lernen ſolleſt einerſeits zwar ein nicht gezwungene / ſondern frey-

willige Ergebung deiner ſelbſt in den Willen GOttes / ohne Ausnahm in allen Dingen; ohne Gemüths-Widerſetzlichkeit / in allen / wie immer beſchwerlich und der Sinnlichkeit mißfälligen Dingen. Anderſeits aber / wann du ernſtlich in der Chriſtlichen Vollkommenheit zuzunehmen verlangeſt / daß du die Gelegenheit zu leyden / oder wider die ſinnliche Neig- und Anmuthungen zu ſtreiten / nicht ſcheuen oder meiden ſolleſt. Dann ſo du dich mit deinem Feind (des Menſchen Feind ſeynd ſeine Hauß-Genoſſen) niemahl in einen Kampff einlaſſeſt / wird er dich zwar nicht überwinden / du aber wirſt niemahl das Sieg- Kräntzlein der / dieſer oder jener Untugend entgegen geſetzten Tugend erlangen. Dann es wird nicht gecrönet / der nicht recht und Geſatz- mäßig ſtreitet. Die Keuſchheit ſucht ihr Heyl in der Flucht; alle andere Tugenden gebähret der Streit.

III. Wann du erkenneſt / daß Maria gar erhebliche Urſach gehabt / ſich biß in Tod zu betrüben / als ſie gehört / daß ihn die Juden todt / und ihr alſo gleichſam gewaltthätig aus dem Hertzen geriſſen wolten haben: ſo erwege / wie thorrecht die Menſchen ſeynd / welche ſich ob der begangenen Sünd ſo gar nichts im Gemüth meydern / ja gleichſam nur Schertz- weiß ſagen: Ich hab zwar geſündiget; was iſt mir aber Leyds wiederfahren? Eccli. c. 5. Jener Lehr- Jünger Eliſæi, als ihm das Eiſen vom Beil in das Waſſer gefallen / ruffte überlaut / und ſprach: Ach / ach / ach! mein Herr; und eben dieſes hab ich zu leihen genommen. 4. Reg. c. 6. Erkenne du bey dieſer Begebenheit /

benheit / in dem Beil dein Seel; in dem Eiſen / die Gnad GOttes; in dem dreymahl wiederholten wehemüthigen Ruff / drey ſonderbare Ubel / welche die Sünd gebähret. Dann ſie beraubt die Seel der Gnad und Freundſchafft GOttes: ſie verluſtiget aller / durch alle bißherige gute Werck / erworbenen Verdienſten: ſie macht unfähig und krafftloß / einig-verdienſtliches Werck zu verrichten.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß nicht ohne Erinnerung eines Geheimnus / GOTT durch Moyſen die Verordnung gethan / daß der Hohepriеſter Aaron / nebſt anderer recht ausbündiger Kleider-Zierde / einen biß auf die Füß herab hangenden Rock tragen ſolte / an deſſen unterſten Saum / rund herum guldene Schellen mit Granat-Aepffeln untermiſcht angehefftet wären; deren Klang gehöret wurde / wann der Hohepriеſter zum Heiligthum / oder heraus gienge / zur Gedächtnus denen Kindern Iſrael / und daß er nicht ſterbe. Exod. c. 28. Dann was ſeynd in dem neuen Geſatz / dem geiſtlich- und geheimen Verſtand nach / dieſe guldene Schellen / als verſchiedene Geheimnus-volle Vorſtellungen / heilig- und geiſtreiche Kirchen-Gepräng? durch welche in den Gemüthern der Chriſtglaubigen / ſtets die Gedächtnus erneuret wird jener unermeß- und unbegreifflichen Lieb / welche der Sohn GOttes / forderiſt in ſeinem Leyden (welches durch die Granat-Aepffel verſinnbildet wird) gegen dem menſchlichen Geſchlecht erwieſen und geäuſſert hat. Gleich-

wie aber das Göttliche Meß-Opffer das feyerlichſte Denckmahl des Lieb-vollen Leydens Chriſti iſt; in welchem nicht nur/ als in einem todten Abriß/ was Chriſtus gelitten/ entworffen wird: ſondern gantz lebhafft/ mit aller Krafft/ Würckung/ und Verdienſten/ welche das Leyden Chriſti ſelbſt in ſich begriffen: Alſo unterlaſſet der Prieſter nicht/ in Vollzug der heiligen Meß/ ſonderlich jene Werck/ in welchen Chriſtus anſehnlichere Proben und Merckmahl ſeiner Lieb gegeben/ vorſtellig zu machen. Dahero er mit erhobenen Augen und Händen das Gebett ſpricht: Komme du heiligmachender/ allmächtiger/ ewiger GOTT ꝛc. und hiemit das Opffer mit dem Creutz bezeichnet. Um hierdurch nicht allein jenes ungeheure Geſchrey zu entſchatten/ mit welchem das unſinnig tobende Volck Chriſtum/ durch den Tod des Creutzes/ hinweg genommen/ vertilget/ und ausgerottet zu werden/ inſtändigſt bey Pilato angehalten hat: ſondern auch jene Lieb/ welche Chriſto dieſe/ über das Heulen der Wölff/ Brummen der Bären/ Brüllen der Löwen entſetzliche Stimm/ zu einer annehm- und lieblichſten Muſic verwandlet hat. Woraus/ damit du/ O Chriſtliche Seel/ dich zu auferbauen/ Gelegenheit faſſen mögeſt; gib ich dir zu erwegen

I. Den gantz unterſchiedenen Aufzug Chriſti/ und des Prieſters. Jener truge ein Stuck eines Purpur-Kleids/ welches kaum den halben Leib bedeckte/ und dahero ihm zu deſto gröſſerer Schmach/ Beſchäm- und Verſchimpffung gereichte: dieſer aber iſt zur Ehr und Zierde/ mit einem

nem biß auf die Füß abhangenden Kleid angethan; welches den gantzen, in aller Vollkommenheit voll-bracht- und ausgemachten Lebens-Wandel Chriſti vorſtellet. Willſt du in der Chriſtlichen Vollkommenheit zunehmen? ſo bilde dir niemahl ein, daß das Tugend-Kleid, mit welchem du vor GOTT erſcheinen ſolleſt, ſein gebührende Länge erreichet habe, ſondern daß du durch alles, was du Guts gewürckt, kaum halb bedecket ſeyeſt. Damit du einerſeits, dich allzeit zu demüthigen, und gering zu ſchätzen Urſach habeſt: anderſeits in Ubung der Tugenden immer fortzuſchreiten nicht unterlaſſeſt, ſondern allſtets mehr anzuſetzen dich befleiſſeſt.

II. Weil du vernommen haſt, daß das Geheimnus-volle Kleid des Hohenprieſters, nicht nur biß auf die Füß herab gehangen, ſondern auch mit einem Saum eingefaßt geweſen, damit es nicht ſo leicht fäßerich werden, und zerreiſſen kunte: ſo erkenne in dieſem Saum die Verharrlichkeit in der Gnad GOttes, biß zum Abdruck des Lebens: welche kein Verdienſt, ſondern ein gutwillige Gab GOttes iſt. Verlangſt du dieſe von ſeiner Güte zu erhalten? ſo vermercke, daß dir unten an dem Saum guldene Schellen, und Granat-Aepffel gewieſen werden. Erinnere dich anbey einerſeits jenes am Blutgang leydenden Evangeliſchen Weibs, welche den Saum des Kleids Chriſti angerührt, und geſund worden. Matth. c. 9. Anderſeits, daß gleichwie der Saum das End des Kleides iſt; alſo das End des Lebens Chriſti bedeute. Sieheſt du nicht allda an ſtatt der guldenen Schellen, die Einſetzung des allerheiligſten Altar-Sacraments?

 ments?

ments? an ſtatt der Granat-Aepffel / den Anfang ſeines ſchmertzhafften Leydens? Willſt du demnach ein unzerſtöhrlich- und ewige Geſundheit erlangen? rühre dieſen Saum an: befleiſſe dich mit möglichſter Andacht / in offtermahliger Genieſſung des heiligen Sacraments / und Betrachtung des Leydens Chriſti / dich zu üben.

III. Da du ſieheſt / daß der Prieſter / da er den Heilig- und heiligmachenden Geiſt / das gegenwärtige / ſeinem heiligen Nahmen vorbereite Opffer zu ſeegnen / anruffet; ſelbes gleich mit dem darüber gemachten Creutz bezeichnet: kanſt du den ſicher- und richtigen Schluß machen / daß Creutz und Leyden ein Zeichen des Göttlichen Seegens ſey. Als durch welches dein Seel zubereitet wird / ein GOTT-gefälliges Opffer / und unter ſeine Kinder gezehlet zu werden. Haſt du ja gehört / was für ein Urſach die Juden / Chriſtum zu creutzigen vorgewendet haben? **Weilen er / ſprachen ſie / ſich zum Sohn GOttes gemacht hat.** Joan. cap. 19. Nun hat Chriſtus allen / die an ſeinen **Nahmen glauben / Gewalt gegeben / Kinder GOttes zu werden.** Joan. c. 1. Willſt du dich auch dieſer Freyheit bedienen? ſo muſt du dich des Creutzes nicht entſchlagen.

Acht

Acht und dreyßigſtes Geheim-nuß.

Der Prieſter waſchet die Hånd: wendet ſich hernach zum Volck / ſprechend: Orate Fratres, Bettet Brüder ꝛc.

Zueignung.

Pilatus / ſein Unſchuld an dem Tod Chriſti zu bezeugen / waſchet die Hånd; und fållt das Urtheil / daß er ſoll gecreutzigt werden.

Acht und dreyßigſte Betrachtung.

Pilatus wuſche ſeine Hånd vor dem Volck: JEſum aber überantwortete er ihnen / daß er gecreutzigt wurde. Matth. 27.

So wird der Todes-Stab über JEſum gebrochen!
Was ich geſündigt hab / hat GOtt an ihm gerochen.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Den Abgrund der Göttlichen Güte / und Barmhertzigkeit / welche alle Maß / Ziel / und Schrancken überſtiegen / und mit völligem Gewalt aus dem Hertzen

JEſu Chriſti / gegen dem Menſchen / einem verächtlichen Sclaven und Leibeignen des Teuffels / ſich damahlen ſonderlich und ſcheinbarer ergoſſen hat; als er / damit wir von den Banden der Sünden frey und loß geſprochen wurden / verurtheilet; damit wir das ewige Leben empfiengen / des zeitlich- aber ſchmächlichſten Tods ſchuldig hat wollen erkläret werden. Maſſen als Pilatus der Landpfleger / aus dem gantz widrigen Erfolg auf ſein bißhero geführtes Vorhaben / wahrgenommen / daß er mit allen ſeinen / auf die Loßlaſſung Chriſti abzielenden Vorſtellungen / vorgekehrten Mitteln / beygebrachten Gründen / und Beweg-Urſachen / nicht allein nichts auszurichten vermöge; ſondern je mehr er ſich ſein Abſehen zu erreichen bemühete; deſto gröſſer- und Zaum-loſeres Getümmel unter dem Volck erweckt werde: forderiſt aber / da er ihm von dem Jüdiſchen Rath / mit Beyſtimmung des Pöbels / ein / dem erſten Anſehen nach / nicht gering- noch leere Forcht und Sorg einjagen lieſſe; im Fall der Loßſprechung Chriſti / in ſeines Kayſers Ungnad zu verfallen / und deſſen höchſt- ſchätzbaren Gunſts und Freundſchafft verluſtigt zu werden. Alſo gab er endlich dem Volck zu erkennen / daß er ſich an das von ſeinem Hauß hundert zehen Schritt entlegene / und zu Vollziehung des Blut-Gerichts beſtimmte Ort verfügen wolte: damit / da dieſes für ein ungezweiffeltes Zeichen des wider Chriſtum fällenden Tod- Urtheils / von dem Volck aufgenommen wurde; ſelbes in etwas geſtillt und beſänfftiget / ihm noch einige Zeit lieſſe / ſich zu erholen / wie er aus dieſem ſo verwirrten Handel ſich

heraus

heraus wicklen kunte. Demnach geſchahe der Auszug / und machte den Anfang der Gerichtliche Ausruffer / mit entſetzlichem Trompeten-Schall / als dem gewöhnlichen Zeichen des vorzunehmenden Blut-Urtheils; dieſem folgte der Schröcken-volle Todten-Fahn; hierauf kam Pilatus in groſſem Pomp und Pracht / mit ſeinem anſehnlichen Hof-Stab / und einer zahlreichen Menge der Bedienten / Gerichts-Beambten / und Soldaten begleitet; hernach gieng JESUS / der Sohn GOttes / der HERR und König Himmels und der Erden / mit einer ſchweren Ketten am Hals / mit hinterwärts gebundenen Armen und Händen / noch in jenem erbärmlich- und ſchimpfflichen Aufzug / in welchem er letztlich dem Volck vorgeſtellt worden; mit Gerichts-Dienern / Schörgen / und Henckers-Knechten umgeben; endlich ein unzehliche Volck-Menge / begierig das Urtheil anzuhören. Ach! wer kan allda begreiffen / jene Unbilden / Trangſalen / Schläg / und Läſterungen / welche dem ſanfftmüthigſten Heyland / auf dieſem ſo ſchmertzlich- als kurtzen Weg zugefügt worden? forderiſt wegen mehrmahliger Verzögerung ſeines Todes; indem denen Rach-begierigen und Blut-durſtigen Juden jedweder Augenblick ein Stund zu ſeyn gedunckte. Nun / O Chriſtliche Seel / wann du dir dieſes traurige Schauſpiel genugſam in das Geſicht gefaßt haſt; damit ſich auch daran dein Gemüth / mittels einer und anderer Sitten-Lehr / auferbaue / erwege indeſſen

I. Daß

I. Daß Pilatus zwar / dem äuſſerlichen Anſehen nach / ſehr viel gethan / Chriſtum in die Freyheit zu ſtellen; doch aber bey allem ſeinen Thun und Laſſen keinen rechtſchaffenen Eyfer und Ernſt / ſondern ein groſſe Kaltſinnigkeit erwieſen hab. Dañ ſein Abſehen niemahl beyſammen / ſondern in mehr Theil zerſtreuet war: Indem er forderiſt ſich ſelbſt dieſes verdrießlichen Handels zu entſchütten; hernach bey den Jüden nicht zu verfeinden; und endlich ſo dann Chriſtum loßzulaſſen trachtete: Dahero endlich doch gethan / deſſen er ſich allezeit geweigert. Alſo ergehet es jenen Chriſten / welche weder kalt noch warm ſeynd / und niemahl ernſt- und gäntzlich ſich entſchlieſſen / der Parthey des Teuffels / durch embſige Vermeydung auch geringer Sitten-Mängel / ſich völlig zu entſchlagen: noch aus dem Weg des Tugend-Wandels / nur mit einer Zähen / durch genaue Beobachtung der mindeſten verdienſtlichen Werck / nicht auszutretten. Woraus erfolgt / daß ſie über kurtz oder lang / doch endlich in eine ſchwere Sünd verleithet werden / welche ſie nur halb und halb ausgeſchlagen haben.

II. Wann du erkenneſt / daß ſich Pilatus an dem Tod Chriſti keineswegs unſchuldig halten / oder rechtfertigen könne; ungeachtet er unterſchiedliche Mittel Chriſtum frey zu machen angewendet: beynebenſt ſeine Standhafftigkeit zu fällen / ihm ein faſt ſtarck- und nachtrücklicher Mauer-Brecher angeſetzt worden; nemlich die Forcht / von dem / noch in ſehr groſſen Anſehen bey dem Kayſer / ſtehenden Jüdiſchen Rath angegeben und beſchuldiget

get zu werden / einen aufrühriſchen Menſchen / der ſich vor einen König der Juden aufgeworffen / und das Reich an ſich zu reiſſen geſucht / loßgelaſſen zu haben: Da doch an des Kayſers Gunſt und Gnad / all- ſein zeitliches Glück und Heyl hafftete. Wie werden ſich dann jene Chriſten auſſer Schuld und Sünd ſetzen / welche offtermahls aus Anſehen eines gemeinen Neben-Menſchen / der ihnen wenig / oder gar nicht ſchädlich oder nutzlich ſeyn kan; etwas Gutes unterlaſſen / oder Böſes thun / oder ungeandet geſchehen laſſen: Nur damit ſie von ſelben kein ſchälges Aug / finſters Geſicht / rauhes Wort / oder Zeichen einiges Mißgunſt zu übertragen bekommen?

III. Daß / als das Jüdiſche Volck vermerckt / daß Pilatus ſie / nicht zu mißvergnügen / trachte; Dann darum hat er Chriſtum zu geißlen befohlen / und zur Krönung durch die Finger geſehen: haben ſie hieraus unſchwer abgenommen / daß er noch immer in ſeiner Entſchlieſſung wancke; Dahero ihnen der Muth gewachſen / ihm noch einen ſtärckeren Prügel unter die Füß zu werffen / durch welchen ſeine Standhafftigkeit gäntzlich zerſchmettert würde: Nemlich den Verluſt des Kayſerlichen Gunſts und Freundſchafft. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit den ſinnlichen Anmuthungen des Menſchen; welche durch das Nachgeben / und verſtattete Freyheit / ſich nach Belieben zu äuſſern / nicht ſittſam / oder ſanffter / ſondern nur hefftiger ausbrechen. Gleich einem Wolff / welcher zwar in das äuſſerſte des vorgehaltenen Prügels beiſſet / aber mit den Zähnen immer aufwerts rucket / biß

er

er die Hand ſelbſt ergreiffen kan. Reiche ihnen nur einen Finger / ſie werden bald deſto begieriger nach der gantzen Hand ſchnappen. O wie irrig und betrieglich iſt demnach jenes / bey der thorrechten Welt übliche Sprüchwort: Man muß die Jugend vertoben laſſen! damit ſie nemlich durch offtermahlig-ſündhaffte Ubungen ein Gewohnheit anziehe / welche hernach ſchwerlich / oder gar nicht könne abgelegt werden.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Wie die Hohe-Prieſter/Schrifft-Gelehrten / und Aelteſten deß Volcks (kaum daß der mit Schmertzen und Aengſten überhäuffte Heyland / durch das ungeſtümmig an- und zutringende Volck mehr geſchoben und gezogen / als geführt; nicht ohne peinlichſter Empfindlichkeit ſeines von der Scheidel deß Haupts biß auf die Sohlen verwundten Leibs / an dem / zum Vollzug des entſetzlichen Blut-Urtheils beſtimmten Ort ankommen) mit ſo überſchwenglicher Freud erfüllet worden; umb weilen ſie nun endlich zu dem / unter bißherigen ſo zweiffelhafften Aufzügen und Verzögerungen / begierigſt geſuchten Zweck gelangten: Daß auf Chriſtum und ſelbe / in dieſen Umſtänden gar füglich jene Wort des Propheten ausgedeutet werden: Sie werden ſich vor dir erfreuen / gleichwie man ſich in der Erndte erfreuet; wie die Obſieger frolocken / wann ſie einen Raub bekommen / und die Beuth unter ſich austheilen. Iſa. cap. 9. Welches nicht Menſch-

Menſchlich- ſondern Teuffliches Beginnen der-maſſen ſchmertzhafft des geduld- und ſanfftmü-thigſten Heylands Leib und Seel angefallen und durchgetrungen / daß er ſchon durch den Mund des Pſalmiſten / dieſer Bitterkeit enthebt zu werden / bey GOTT dem Vatter angehalten hat: **Laſſe ſie in ihrem Hertzen nicht ſagen: Ey / ey / das iſt unſers Hertzens Luſt: Und laſſe ſie nicht ſagen / wir haben ihn aufgefreſſen.** Pſ. 34. Indeſſen aber ſetzte ſich Pilatus auf einen präch-tig- erhobenen Richt- Stuhl / um vorläuffig noch den letzten Verſuch / für die Loßlaſſung Chriſti zu thun; welchen er dann nochmahlen dem Volck vorſtellte / ſprechend: **Sehet / euer König!** die-ſes aber war eben nichts anders / als Oel in das Feuer gieſſen / und jenen Zuſatz beytragen / durch welchen der Metzen ihrer raſenden Blut- und Rach-Begierlichkeit übergangen / und raſend worden. Indem ſie / gleich als aus einem Mund aufge-ſchrien: **Hinweg / hinweg mit Ihm! creutzi-ge Ihn!** und nahme dieſes entſetzliche Geſchrey dermaſſen überhand; das Pilato ſelbſt das Hertz entfiele / und aus Beyſorg eines allgemeinen An-falls / und Aufſtands / nicht rathſam zu ſeyn ge-denckte / fernern Verſchub zu machen: Schritte demnach zum Außſpruch des Urtheils / ſo in fol-genden Worten beſtunde: **JEſum den Nazare-ner / als einen Verführer des Volcks / Ver-achter des Kayſers / und falſchem Meßiam; wie durch Zeugenſchafft der Elteſten ſeines Volcks dargethan und bewieſen worden: Füh-ret auf den gemeinen Richt-Platz / und zum**

Spott

Sport der angemaſten Königlichen Hoheit / creuziget ihn / im Mitten zweyer Mörder. Gehe Gerichts-Diener / und bereite die Creutz. Hiemit brache er den tödtlichen Staab / und warff die Trümmer zu den Füſſen JESU: Worauf alſobald durch den traurigen Trompeten-Schall das ergangene Tods-Urtheil kundbar gemacht worden. Sieheſt du / O Chriſtliche Seel / das ja kein Wunder ſeye / wann ſich die Sinnloſe Elementen in dem Tod Chriſti gantz zerrüttet erwieſen; da ihnen / bey deſſen Verurtheilung ein allgemeine Verwirrung aller Vernunfft / in dem Jüdiſchen Volck / hierzu gleichſam den Weg gebahnet hat. Aus welcher Finſternuß deinem Verſtand einiges Liecht anzuzünden / mercke

I. Wie viel Pilatus für die Loßmachung Chriſti gethan / wie verſchiedentliche Mittel er ergriffen / wie lang er ſich dem unbillichen Begehren der Jüden widerſetzt / aber doch endlich in ſelbes / wider alles Wiſſen und Gewiſſen bewilliget; hiemit die Brühe auf einmahl verſchüttet hat. Verthädigeſt etwan auch du / den in dir / durch ſein heiligmachende Gnad / wohnenden Chriſtum / in Vermeydung aller / mit ſeiner Gegenwart unvergleichlicher Sünden? Erhebe dich nicht darum: Pilatus iſt ewig zu Grund gangen / weilen er / wiewohlen offt / doch nicht allzeit / und beſtändig Chriſtum geſchützt hat. Wirſt du es allzeit thun? Du ſchupffeſt die Achſel / indem du nicht weiſt / ob du biß an das End im Guten verharren werdeſt. Darum was du auch Gutes thuſt / achte es nicht groß / als lang jenes nicht vollbracht worden /

an dein ewige Seeligkeit hanget. Hierzu iſt dir nöthig die Gnad GOttes: Darum ſey demüthig / dann den **Demüthigen gibt GOTT die Gnad.**

II. Wie weit der Juden verdammliche Boßheit geſtiegen; daß ihnen JESUS ein Greuel in den Augen war / und ſie selben gar nicht vor ihrem Angeſicht leyden kunten / dahero gantz raſend zu Pilato geruffen: **Hinweg / hinweg mit Ihm!** Weilen ſie ſich etwan ſorgeten / daß deſſen Anſehen ihnen die Gedächtnuß der empfangenen Wohlthaten und heylſamen Lehren erneuren dörffte / wodurch ſie in Ausführung ihres Gottslåſterlichen Vorhabens abgeſchröckt wurden. Dieſen folgen nach jene / welche / damit ſie deſto freyer ſündigen mögen / GOttes Gegenwart / da Er ſich bey ihnen / durch innerliche Einſprechungen anmeldet / ausſchlagen. Aber zu ihrem höchſten Nachtheil; maſſen an ihnen wahr wird / was der Pſalmiſt von dem Sünder geſprochen: **Er hat GOtt nicht vor Augen: Darum ſeynd ſeine Weeg unrein und befleckt zu allen Zeiten.** Pſal. 9.

III. Entrüſteſt du dich über Pilatum / daß er ſich durch das Volck von dem Weg der Gerechtigkeit hat abziehen laſſen? Gar recht: Dann weilen er gewuſt / daß ihm Chriſtus aus Neyd überantwortet worden / er auch auf Unterſuchung des Handels / an ihm kein Urſach des Todes gefunden hat: Hätte er dem unverſtändig- und dummen Pövel kein Gehör geben / weniger mit ſelbem in einen Wort-Streit ſich einlaſſen / ſondern von Amtswegen / der erkannten Billichkeit nach ver-

fahren ſollen. Nun / O Chriſtliche Seel / wie offt erhebt ſich ein gleicher Handel und Widerſinnigkeit zwiſchen dir / und deinen ſinnlichen Anmuthungen / deren Abſehen allein iſt / dein Seel um das ewige Leben zu bringen? Der Vernunfft iſt ihr zum Schutz / und denen ſinnlichen Regungen zum Beherrſcher vorgeſtellt: Darum ſoll er ihren ſchmeichleriſchen Anreitzungen / oder ungeſtümmen Anhalten kein Gehör geben / noch ihren Viehiſchen Trieben durch die Finger ſehen: Widrigen falls wird er erfahren / daß ſie endlich das Joch zerbrechen / die Band zerreiſſen / und dem Vernunfft ins Angeſicht ſagen werden: **Ich will nicht dienen.** Ja ihm ſelbſt den Zaum anlegen / und ihn nöthigen nach ihrem Aufpfeiffen zu tantzen.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Die zartiſte Wohlgewogenheit und Zuneigung / mit welcher Chriſtus JEſus in jenem unbegreifflichen / zu Jeruſalem vollzogenen / und um unſers Heyls willen vorgenommenen Außtritt ſeiner Güte / Lieb / und Barmhertzigkeit / ſich denen Prieſtern / als ſeinen Anwälden / und beſonders geheimen Freunden / mitgetheilt / und gemein gemacht hat. Da er das hochwichtigſte Geſchäfft der Menſchlichen Verſöhnung; die Ausſpendung der Göttlichen Geheimnuſſen; die Sorg über die Menſchliche Seel / und dero Angelegenheiten / ihnen anvertrauet; ſie endlich zu Beweg- und Leith- Engeln erkieſen hat / der zweyen groſſen / in dem Firmament der

Chriſt-

Chriſtlichen Kirchen hell-ſtrahlenden Liechter: Nemlich der Ehr GOttes / welche / als der vornehmſt- und letzte Zweck aller Geſchöpffen / das gröſſere Liecht iſt: Und des Menſchlichen Heyls / welches allen ſeinen Preiß und Werth aus denen / vornehmlich auf die Ehr GOttes abziehlenden Verdienſten Chriſti (gleich wie der Mond das Liecht von den Sternen) empfanget; und darum nicht unfüglich das klein und mindere Liecht genennet wird. Wann doch minder; zu deſſen ſcheinbarerer Beleucht- und Verherrlichung / der gütigſte GOTT / in dem Leyden ſeines allerliebſten Sohns / ſein Ehr / mit ſo vielfältigen Verſpott- und Verſchimpffungen / Fluch- und Läſter-Worten / gleich als mit einem verächtlichen Buß-Sack hat laſſen bedeckt und verdunckelt werden: Damit deſto überflüßiger unſer Erlöſung / und deſto hellglantzender unſer Heyl wurde. Daß demnach / in Erwegung ſo verwunderungs-würdigſter Vortrefflichkeiten / mit welchen GOTT den Prieſterlichen Stand / nicht ſo viel zu deſſen beſonderer Ehr / als zum Nutzen und Wohlſtand ſeiner Glaubigen / ſcheinbar gemacht / und gezieret hat; der heilige Chryſoſtomus Homil. 6. in 1. Tim. 2. zu ſagen nicht gezweifflet hat: **Der Prieſter iſt gleichſam ein allgemeiner Vatter aller Glaubigen: Dahero billich iſt / daß er über alle Sorg trage / und allen gebührende Vorſehung verſchaffe; gleichwie GOTT ſelbſt / deſſen Stell er verwaltet.** Gleichwie nun deſſen vornehmſt- und recht Göttliche Verrichtung das heiligſte Meß-Opffer iſt / deſſen unendlicher

Verdienſt und Hochheit aus dem Leyden Chriſti herrühret: Alſo auch die Chriſtliche Kirch / um die Glaubigen zu ſchuldiger Danckbarkeit immerdar aufzumuntern / recht und billich zu ſeyn erachtet hat / in deſſen Verlauff / durch Geheimnußreiche Ceremonien / was Chriſtus gelitten / vorzuſtellen. Unter welchen dann auch jene merckwürdig / da der Prieſter die Händ waſchet / von der Mitte des Altars / ſich auf die Epiſtel-Seiten wendend: und ſprechend: Ich will meine Händ unter denen Unſchuldigen waſchen ꝛc. Hierauf / nach heimlich geſprochenen Gebett / zum Volck ſich wendet / ſprechend: *Orate Fratres*; Bettet Brüder ꝛc. Wordurch er nemlich vorſtellet Chriſtum / der aus dem Hauß Pilati / an das zum Ausſpruch der Blut-Urtheilen gewidmete Ort geführet worden: Allwo Pilatus noch einen Verſuch gethan / Chriſtum frey zu machen: Als er aber nichts ausrichten kunte / ſeine Unſchuld an dem Tod Chriſti zu bezeugen / die Händ gewaſchen / hiemit das Urtheil der Creutzigung über Chriſtum gefället; doch dem Volck zugeredt: Sie ſolten gleichwohl ſehen / wie ſie es wurden verantworten / daß ſie ihm mit ihrer ſo ungeſtümmer Gewaltthätigkeit / dieſen Ausſpruch abgetrungen hatten. Nun ſiheſt du / O Chriſtliche Seel / dieſen verwirrten Handel / bey welchen alles bund über eck hergangen / dir mehrmahlen vor die Augen geſtellet: In welchem / damit du nicht verwicklet und eingeflochten werdeſt / beobachte

I. Daß

I. Daß dir bereits gewieſen worden / daß jener Zanck und Wort-Streit zwiſchen Pilato und dem aufrühriſchen Volck / ſich offtermahls ſittlicher Weiß / zwiſchen dem Vernunfft / und denen ſinnlichen Anmuthungen ereigne; wie gefährlich dieſer ſeye; und wie vielfältiges Ubel der Seel daraus erwachſe. Da nun dieſen auch der Prieſter in dem heiligen Meß-Opffer entſchattet / gibt er dir zu ſonderbarem Troſt / zugleich den Finger-Zeig / auf die Krafft und Würckung des allerheiligſten Altar-Sacraments; mittels deſſen du die unbändige Anmuthungen bezäumen/ und all-obberührten Gefahren entgehen mögeſt. Höre hiervon Bernhard. Serm. 1. in Cæn. Dom. **Wann jemand aus euch / nunmehro nicht ſo offt / oder nicht ſo ſtarcke Anſtöß leydet von Zornmüthigkeit / Neyd / Unkeuſchheit / und dergleichen Anmuthungen; der ſage Danck dem Leib und Blut des HERRN / dann die Krafft des Sacraments würcket in ihm.** Aber das Gewiſſen muß vorhero gewaſchen werden.

II. Dem Pilato / welcher äuſſerlich die Händ gewaſchen / um unſchuldig erkennet zu werden / innerlich aber / durch Fällung des ungerechten Urtheils / ſein Seel verunreiniget hat; vergleichen ſich jene / welche ſich nur befleiſſen und vergnügen / die Beſchaffenheit ihrer innerlichen Anmuthungen alſo zu verbergen und zu verſtellen / daß ſie äuſſerlich nicht ausbrechen / und man ſie nicht leichtlich ausnehmen könne; folgſam den Schalck verdeckter in dem Buſen tragen: Da ſie doch durch ihr handgreiffliche Hinterhaltigkeit ſich offenbahren

und verrathen / daß ſie gleich ſeynd denen über-weiſſeten Gräbern / welche von auſſen / vor denen Menſchen fein ſcheinen / aber inwendig ſeynd ſie voller Todten-Bein / und aller Unſauberkeit. Matth. 23. Denen Gemüths-Regungen iſt durch Bezaum- und Abtödtung die Lebhafftigkeit zu benehmen / damit ihnen der Luſt vergehe / auszubrechen.

III. Sieheſt du / daß der Prieſter nicht nur GOTT anflehe / von allen auch mindeſten Mackelen (darum er an den Händen / die Finger / an den Fingern / deren Aeuſſerſtes waſchet) gereiniget zu werden; ſondern auch die Händ ſaubere: Und dieſes zwar eine gute Weil vorhero / ehe er den Leib Chriſti berühret? Woraus zu abnehmen haſt / daß die unendliche Heiligkeit dieſes Sacraments vornehmlich zwar / nicht nur ein gemeine / ſondern ausbündige Reinigkeit der Seelen erfordere: Doch daß man ſich befleiſſe / auch mit all-möglicher Ehrbar- und Sauberkeit des Leibs / und deſſen Gebärdung / allda zu erſcheinen. Andertens / daß man ſich zu dieſem Göttlichen Tiſch nicht erſt alsdann bereiten ſoll / da man gleich hinzu will gehen / ſondern allzeit / durch ſtete Wacht- und Behutſamkeit auf ſich ſelbſt. Wer nur auf die heilige Communion gedencket / da etwan ein Feſt ſchon einfallt / oder ſelbe zu empfangen / ein Nothwendigkeit ſich ereignet: Der wird / gleich wie feucht hinzu / alſo mager davon gehen. Die beſte Zubereitung iſt Reinigkeit des Gewiſſens / und unſträfflicher Lebens-Wandel.

Neun

Neun und dreyßigſtes Geheimnuß.

Der Prieſter bettet die Secretas, oder geheime Gebetter.

Zueignung.

Alles Volck rufft / auf den Vortrag Pilati / mit lauter Stimm: Sein Blut komme über uns und unſere Kinder.

Neun und dreyßigſte Betrachtung.

Das gantze Volck antwortete / und ſprach: Sein Blut komme über uns / und über unſere Kinder. Matth. c. 27.

Sein Blut komm über uns! rufft alles Volck zuſammen:
Fort mit Ihm! fort! Er muß ſterben am Creutzes Stammen.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Die allerzartiſte / und den Begriff alles erſchaffenen Verſtands überſteigende Lieb / welche GOTT der Vatter in

in der Verurtheilung ſeines allerliebſten Sohns/ zu dem ſchmächlichſten Tod des Creutzes / gegen uns Menſchen geäuſſert hat: Als für deſſen Heyl Er mehr / als für ſeines Sohnes Ehr und Leben zu eyfern geſchienen. Dann ſiehe / als Antiochus Land-Gerichts-Verwalter zu Camers den heiligen Venantium verhörte / und das Urtheil des Tods über ihn zu fällen; fiele er vom Richter-Stuhl/ und ſtarb des gähen Tods. Als Valens der Kayſer / den gottloſen Befelch / den heiligen Baſilium in das Elend zu verſtoſſen/ zu ſchreiben ſich nieder geſetzt / brache unverſehens der Seſſel / aus dreyen hierzu gebrauchten Schreib-Federn wolte keine die Dinten laſſen / die Hand erſtarrete biß zur Unbeweglichkeit / ſein einiger Printz ward urplötzlich mit einer tödtlichen Kranckheit überfallen. Als Kayſer Aurelianus, das grauſame Gebott / die Verfolgung wider die Chriſten vorzunehmen / ſchreiben wolte; ward ihm ſein Hand / gleich als mit einem Schlag-Fluß berühret / gantz todt und unbrauchbar worden. Als Timotheus, Land-Pfleger in Campanien / das Urheil des Tods / wider den heiligen Januarium und ſeine Geſellen geſprochen / ward er an der Stell mit der Blindheit geſtrafft worden. Nun aber / da das Gotts-läſterliche Urtheil / JESUM den Sohn GOttes / durch den ſchmertz- und ſchändlichſten Tod des Creutzes / aus der Welt zu vertilgen / offentlich verleſen und verkündiget worden/ ließ ſich weder GOtt der Vatter / noch einige Creatur ſehen / oder hören / dieſe höchſte Schmach und Unbild zu hintertreiben / zu rächen / oder zu widerſetzen. Ob

schon

ſchon ſein Unſchuld ſo offenbahr vor Augen lage / daß auch Pilatus / nachdem er ſchon das Urtheil gefället / ſich dannoch nicht entbrechen kunte / der Unſchuld Chriſti offentliche Zeugnuß zu geben / und zu betheuren / daß ſich ſein Gerichtlicher Ausſpruch keineswegs auf einige / in Chriſto befundene Schuld und Urſach des Tods beziehe / ſondern bloß und allein auf des Volcks unwidertreibliche Ungeſtümmigkeit. Wie er dann dieſes zu bezeugen / vor allem Volck die Händ gewaſchen / und geſprochen: **Ich bin unſchuldig an dem Blut dieſes Gerechten:** Hiemit alle Schuld von ſich abzulainen / und dem Volck aufzubürden getrachtet. Aber auch dieſer Anſchlag war ein leerer Lufft-Streich / nachdem Pilatus / durch Brechung des Staabs / das Hefft völlig aus Handen gelaſſen: Und war vergeblich ihnen den faiſten Brocken aus den Zähnen zu reiſſen / welchen ſie ſchon gleichſam halb verſchluckt hatten. Dahero ſie auf den Vortrag Pilati ſich nicht allein nicht ſchrecken lieſſen / ſondern nur gleichſam Spott- Schimpff- und Schertz-weiß / aufgeſchryen: **Sein Blut komm über uns / und unſre Kinder!** Worbey ſie es aber nicht beruhen lieſſen / ſondern in ein allgemeines Frolocken und Jubel-Geſchrey ausbrachen. Alles Volck wünſchte den Hohen-Prieſtern Glück / wegen ſo erfreulichen Ausgang ihres mit unermüdeter Standhafftigkeit getriebenen Vorhabens: Dieſe hingegen bedanckten ſich gegen dem Volck / wegen ihres beſtändigen Eyfers / wordurch ſelbes / ihren Zweck zu erreichen / gar viel beygetragen

hätte. Beyde gaben herrliches Lob dem Land-Pfleger / als einem Beſchützer der Gerechtigkeit / und des allgemeinen Ruhe-Stands: Der in Ausrottung dieſes Haupt-Böſzwichts / des gantzen Reichs beſorglicher Aufruhr und Untergang vorgebogen hätte. Alſo nemlich hat der gütigſte JESUS erſtlich an ſich erfahren wollen / was Er ſeinen Jüngern vorgeſagt hat: **Es kommt die Stund / daß ein jeglicher, der euch tödtet / vermeinen wird / er thue GOtt einen Dienſt daran.** Joan. cap. 16. Ja ſein Lieb hat dieſer Meinung den Beſtand der Wahrheit gegeben / welche in ihm ein brinn-eyfriges Verlangen einer dermaſſen unrecht- und Gottsläſterlichen Verurtheilung / zu dem ſchmächlichſten Tod / erweckt hat. Du aber / O Chriſtliche Seel / erwege allda noch ferners

I. Den wunderſamen Wachsthum der Hartnäckigkeit und Verſtockung des Hertzens / welchen nach und nach die Juden erreicht haben / biß ſie zu völliger Unempfindlichkeit / und nur denen Teuffeln eigenthumlicher Hartnäckigkeit gelanget ſeynd. Worzu dann den Eingang eröffnet die Eigenſinnigkeit des Verſtands und Willens / in Verthädigung eigner Mein- und Neigungen: Ein ſo verborgene Untugend / daß ſie offt für ein groſſe Tugend / Klug- und Weißheit gehalten wird. Hieraus entſtehet ein frey- und frechere Ubertrettung des Göttlichen Geſatz / und angemaſte Willkuhr / nach Belieben zu ſündigen; worzu ſie ein ſo hefftige Neigung einflöſſet: Daß der Menſch / ob er ſchon das Böſe erkennet / auch

ver-

verlangen tragt / darvon abzuſtehen / doch die Weiß und Mittel hierzu nicht findet. Hierauf ſchreitet man zur Unachtſamkeit des Gewiſſens / welches alſo eingeſchläffert wird / daß man zwar / was demſelben nachtheilig / noch erkennet / aber das Begangene zu bereuen / oder künfftige zu meyden / der Will und Neigung ermanglet: Ja vielmehr erfreuet / zu ſündigen / und in dem Koth der Laſter ſich zu waltzen. Endlich kommt man ſo weit / daß nach hinweggenommener Erkanntnus der Sünd / und eingeführter Unempfindlichkeit / die Beſtraffung für ein Schmach und Unbild / der gute Rath für eine Gewaltthätigkeit ausgedeutet wird: Daß man eben darum das Gute unterlaſſet / das Böſe aber begehet / weilen hierüber eine Ermahnung geſchehen: Und demnach aus aller Gelegenheit zum Guten / Anlaß zum Untergang genommen wird. Willſt du daher nicht kommen? ſo hüte dich vor dem Eingang.

II. Wer ſoll nicht erſtaunen / in Erwegung des Jüdiſchen Geſchlechts / welches durch Göttlichen Gunſt und Gewogenheit / von allen Völckern der Erden außerkieſen / durch einen beſondern Bund und Vertrag zum Dienſt des wahren GOttes beruffen / biß auf den höchſten Gipffel aller Ehren und Glückſeeligkeiten ſich geſchwungen: Aber durch eigne Boßheit / und freywillig über ſich gezogen- und verhängten Fluch / in den Abgrund aller Mühſeelig- und Verächtlichkeit geſtürtzt hat. Gedencke aber / daß gleichwie dieſes Volck ein Figur und Vorbildung der Chriſtlichen Kirchen geweſen: Alſo / welche in dieſe durch den wah-

wahren Glauben beruffen ſeynd worden / ſich darum nicht erheben / noch ihrer Seeligkeit verſichert zu ſeyn / ihnen einbilden ſollen. Viel ſeynd beruffen / aber wenig auserwählt. Willſt unter den letzten ſeyn? Lebe / gemäß dem Chriſtlichen Beruff / nüchtern / gerecht / und gottſeelig in dieſer Welt. Tit. c. 2. Nüchtern gegen dir / durch Enthaltung von Sünden: Gerecht gegen deinem Nächſten / durch die Lieb: Gottſeelig gegen GOtt / durch Haltung ſeiner Gebott.

III. Siehe / wie die Juden / Chriſtum / der ihnen in ihrem ſträfflichen Wandel allenthalben Widerpart gehalten / zu vertilgen / ohne Bedencken / gantz willig und freudig / den zeitlich- und ewigen Fluch übernommen haben. Dardurch dir billich die Schamröthe in das Angeſicht getrieben ſoll werden: daß du / Chriſtum / der dich ewiglich ſeelig zu machen verlanget / zu beſitzen; ein gering- und augenblickliche Trübſal / ein rauhes Wörtlein / ein kleine Unbild / Anfechtung / Schimpff / oder Schmach zu übertragen / dich weigerſt. Gedencke der bitterſten / und biß in das Marck empfindlichſt durchdringenden Hof-Pillulen / welche aus alleinig-zeitlichem Abſehen / ohne geringſter Verſtellung des Angeſichts / ohne mindeſtem Zeichen einer Ungedult oder Widerſtehung / geſchluckt werden. Die Lieb der Welt vermag dieſes / was dann in dir die Lieb GOttes / und des ewigen Heyls?

Anderter Punct.

BEtrachte II. Was für Gedancken und Gemüths-Regungen in JESU / dem gedult-

ſanfft- und demüthigſten Welt-Heyland entſtanden / da er wider (oder vielmehr / für) ſich das Tods-Urtheil ausgeſprochen / den Stab gebrochen / die Trümmer bey ſeinen Füſſen liegend wahrgenommen: beynebenſt den erſchröcklichen / wegen Vergieſſung ſeines unſchuldigen Bluts / über das gantze Jüdiſche Geſchlecht / an ſtatt der / vornemlich auf ſelbes abzielender Erlöſung / zu verhängenden Fluch / nicht nur ohne mindeſter Entſetz- oder Beſtürtzung / begierigſt / gleichſam mit beyden Armen umfangen: ſondern auch hierüber ein allgemeine Freud / Jubel / und Frolockung von allem Volck / gleich als aus einem Mund ausgebrochen / angehört hat. Nemlich auch allda hat JESUS auf dem Schau- und Kampff-Platz ſeines Hertzens / einen neuen Krieg und Streit erwählet / welcher nicht anderſt / als durch den allerweiſeſten Ausſpruch des Göttlichen Salomons / kunte und wurde beygelegt werden. Dann ſofern dir / O Chriſtliche Seel / damahlen wäre vergünſtiget worden / biß das innerſte ſeines Gemüths durchzugründen; wurdeſt du / belangend das Geheimnus-volle Geſchäfft des ſchmächlichſten Creutz- Tods / zwey mächtigſte Anmuthungen / die Lieb und den Haß gegeneinander ſtreitend geſehen haben. Die Lieb frolockte / und ſprange gleichſam auf / vor überſchwänglicher Freud / auf Anhörung des / mit viel tauſend angſthafften Seuffzern / Wünſchen / und Begierden / erwarteten Tod-Urtheils; ſie opfferte Chriſtum auf / mit vollkommen- und bereitwilligſter Ergebung in den Willen des Vatters; umfienge mit allerzartiſten Küſſen das Creutz; und triebe inſtän-

inſtändigſt an / auf deſſen eilfertigere Zurüſtung: Was du thuſt / das thue bald. Joan. c. 13. Hingegen, entbrannte der Haß mit hefftigſt flammendem Eyfer / gegen der Ehr GOttes / und dem Heyl der Seelen; und wolte hinweg genommen werden/was er diesen höchſt nachtheilig zu seyn wußte. Er erkennete mit ſchmertzlichſter Empfindlichkeit / die teuffliſche / biß zum gottsläſterlichen Mord des Sohns GOttes / ſich äuſſerende Undanckbarkeit des Jüdiſchen Volcks / Hartnäckigkeit / und Verſtockung des Hertzens; wordurch ſich ſelbes dem zeitlich- und ewigen Fluch GOttes unterwerffen / hiemit der / vornemlich ihrem Geſchlecht vermeinten Erlöſung verluſtigen wurde. Daß alſo die allerheiligſte / ohne dem ſchon in tödtlichen Peinen / Quaalen / und Aengſten verſenckte Seel Chriſti einerſeits mit neuem Liebs-Pfeil verwundet und durchſchoſſen; anderſeits durch den brennenden Eyfer verzehret: beyderſeits mit äuſſerſter Betrübnus, Traurig- und Troſtloſigkeit zerſchlagen worden. Aber gleichwie die Lieb alles überwindet; alſo hat ſie auch allda die Oberhand erhalten / und alle Beſchwernuſſen gehebt und geſchlichtet: daß JEſus mit anmuthig gen Himmel erhobenen Augen das Tods-Urtheil / gleich als wäre es von GOtt dem Vatter ſelbſt gefället worden / mit gantz ruhig- und vergnügtem Gemüth angenommen hat. Hieraus nun / O Chriſtliche Seel / haſt du abzunehmen

I. Was zu halten ſeye von jener leer- und kaltſinnigen Entſchuldigung und Ausflucht / mit welcher wir uns offt denen Unbilden / und andern, ſonderlich durch Beywürckung unſers Nächſten / uns

zuſtoſſenden widerwärtigen Zufällen zu entziehen trachten / unter dem ſcheinbaren Vorwand / der Ehr GOttes uns durch einen löblichen Eyfer anzunehmen; da es doch nur ein / aus dem ſtinckenden Sumpff der eignen Lieb / und zärtlichen Sinnlichkeit aufgeſtiegener Dampff iſt. Wir entrüſten uns offt über das ſündhaffte Verbrechen unſers Nächſten / nicht weilen dardurch GOTT / ſondern wir beleidiget ſeynd worden: und damit wir die ſich darum regende Anmuthung des Zorns zu unterdrucken / und die Gedult zu üben / uns abſchrauffen mögen. Chriſtus hat in ſeinem / mit unzahlbar erſchröcklichen Sünden der Juden begleitenden Leyden / uns ein Beyſpiel gegeben / wie wir / was an unſers Nächſten Thun und Laſſen ſündhafft iſt / haſſen; was aber daran der ſinn- und natürlichen Neigung widerwärtig fället / lieben und erwählen können.

II. Willſt du wiſſen / wie Chriſtus / da er das ungerecht- und gottsläſterliche Urtheil / gedultig und ſtillſchweigend über ſich ergehen hat laſſen / vortrefflich für die Ehr GOttes / und das Heyl der Seelen geeyfert hab? Siehe / Pilatus hat ſchwer geſündiget / da er wider ſein Wiſſen und Gewiſſen das Urtheil geſprochen; die Juden aber / da ſie aus purem boßhafften Neid ſelbes Pilato abgenöthiget; beyde haben GOTT höchſtens beleidigt / ſich aber des ewigen Heyls verluſtiget. So hat dann Chriſtus dieſes erſchröckliche Laſter von ihnen gleichſam abzuziehen; GOTT den Vatter aber mit einem ehrenbietigiſten / und ihm höchſt angenehmen Tugend-Werck zu verſöhnen / und alle Boßheit über-

flüßig zu erſetzen; gedachtes Urtheil / gleich als von der Hand ſeines Vatters / mit vollkommneſter Ergebung ſeines Willens / angenommen / und ihm / zur Verſöhnung ihrer Sünden / für ſie auf-geopffert. Merckeſt du ja / was dich diß Beyſpiel lehre?

III. Wie willig und freudig die Juden die Rach des unſchuldig vergoſſenen Bluts Chriſti über ſich gezogen haben; ſo ungern und mißfällig hat dieſes Unternehmen Chriſtus angehört. Dann ſelbe nur den gegenwärtigen Luſt und Vergnügung ihrer Zaum- loſen Begierlichkeit in Obacht genommen: dieſer aber tieffer hinein / auf den unglückſeeligſten Ausgang die Augen geworffen. Alſo nemlich ſcheinet gemeiniglich das Böſe / ſo lang wir uns in deſſen Genuß beluſtigen / gar nicht bedenck- oder erheblich zu ſeyn: wann es aber vorbey / und nach verſchwundenem ſinn- und empfindlichen Guſt / der Rabbiſch aufgelegt / und für einen augenblicklichen Wolluſt / ein ewige Pein abgefordert wird: da erkennet man erſt / daß man ſich überreutet / und die Zech ohne den Wirth gemacht hat: So ſeynd wir dann von dem Weg der Wahrheit irr gangen. Sap. c. 5. Damit aber dieſer Schluß dir nicht zu ſpat einfalle; gedencke auf das End / vor dem Anfang eines jeglichen Wercks.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß die bereitwilligſte Ergebung ſeiner ſelbſt / in das Wohlgefallen GOttes Vatters / um das ergangene Urtheil / des

von

von Ewigkeit her vorgeſehen- und beſtimmten Todes zu übernehmen; ein ſo feyerlich- und ſcheinbares Beweißthum der allerzartiſten / gegen dem geſammten menſchlichen Geſchlecht hegenden Liebs-Neigung Christi JESU geweſen: daß es gantz billich war / mittels eines / beſonders anſehnlichen Zeichens / und allſtets erneurenden Entwurffs / dero Gedächtnus zu verewigen. Wem aber kunte dieſes Geſchäfft zu bewerckſtelligen / füglicher auf-getragen und anvertrauet werden / als dem Prieſter? Welcher / gleichwie er von denen heiligen Vättern mit dem glorreichen Titul eines **Hertzens / und Augapffels Chriſti** / beehret wird: Alſo in allen ſeinen Ambts-Verrichtungen das ſcharff- und genaue Abſehen / welches die Lieb Chriſti JESU auf unſer Heyl genommen hat / vorſtellet. Demnach aber der Sohn GOttes gnädigſtes Belieben getragen hat / alle durch ſein Leyden erworbene Verdienſt / mithin auch deren Antrieb und Beweg-Urſach / ſein Lieb / vollkommentlich in das allerheiligſte Meß-Opffer einzutragen: Als hat auch die Chriſtliche Kirch nicht ermanglen wollen / durch geiſt- und Geheimnus-reiches Kirchen-Gepräng / dero herrliches / in freywilliger Ubernehmung des ſchmächlichſten Tod-Urtheils / geäuſſertes Werck / bey deſſen Verlauff / Danck-nehmig zu entſchatten. Dann was thut der **Prieſter** / **da er mit ausgeſtreckt- und biß auf die Achſel erhobenen Händen die** *Secreta*, **oder das geheime Gebett verrichtet** / als daß er die verdammliche Treuloſigkeit des Jüdiſchen Volcks vorſtellet; indem ſie mit erhobenen Stimmen und Händen / ihnen und

ihren Kindern die Rach des unſchuldigen Bluts Chriſti auf den Hals gewunſchen / damit nur Chriſto das Creutz auf die Achſel gelegt / und er daran gehefftet wurde. Dieſes Geſchrey aber wird durch das geheime Gebett entworffen; weilen die Juden ihr gottloſes Begehren / unter dem äuſſerlich vorgeſchützten Geſatz-Eyfer / zu verbergen und geheim zu halten geſucht haben. Da aber der Prieſter die Händ und Arm ausſtreckt / hiemit ein frey und offene Bruſt zeiget; erinnert er uns der Lieb Chriſti / welcher gantz freywillig / und offenhertzig ſich dem / wider ſich ergangenen Tods-Urtheil untergeben hat. Es werden aber beyde Händ alſo erhoben / und voneinander abgeſondert gehalten / biß ſie ſich zuſammen fügen und vereinbaren / auf den Gebetts-Schluß: Durch unſern HERRN JESUM Chriſtum ꝛc. Dann zweyerley in Geſatz und Glauben unterſchieden- und abgeſonderte Völcker / zu dem Creutz-Tod Chriſti beygewürcket haben: Als die Juden / in den Hohenprieſtern / Schrifftgelehrten / und Elteſten des Volcks / durch Beſtimmung der Gattung des Tods: und die Heyden in Pilato / durch Fällung des Urtheils. Aber durch Chriſtum den Gecreutzigten ſeynd beyde Völcker / in Einigkeit des Glaubens alſo vereiniget worden: daß / gleichwie Chriſtus für alle Völcker ſich ſelbſt und allein zu einem Opffer geſchlachtet hat; alſo aus allen Völckern ein einiges Reich Chriſti wurde. Nun allda haſt du / O Chriſtliche Seel / Gelegenheit zu erwegen

I. Da du vernommen haſt / daß dem Prieſter der glorwürdige Nahmen eines Hertzens Chriſti beygelegt werde; ſo bilde dir nicht ein / als ob ihm dieſer alſo eigenthumlich ſeye / und allein zuſtehe / daß dir nach dieſer Hocheit zu ſtreben nicht erlaubt wäre. Verlangſt du ein Hertz Chriſti zu ſeyn / und genennet zu werden? Es iſt zwar ſelbes ein unermeßlicher Schatz aller Heiligkeit / aller Tugenden / doch offenbahret uns Chriſtus vor andern / eine deſſen beſondere Eigenſchafft / welche wir in unſern Hertzen ausdrucken / und daraus ein Hertz Chriſti machen ſollen / nemlich die **Demuth**: **Lernet von mir / dann ich bin eines demüthigen Hertzens.** Matth. c. 11. Dahero er ſich alſo verliebt hat in das Hertz der heiligen Jungfrau Gertrud / daß er ihr ſein Hertz für das ihrige gegeben / und eingetauſcht hat: weilen in deſſen ausbündigiſter Vollkommenheit / ſonderlich die Demuth / wie der Diamant unter den Edelgeſteinen / hervor geſchienen. Indem ſie unter allen häuffigſt ihr von GOTT verliehenen Gnaden / dieſes für das gröſte Wunderwerck gehalten; daß ſie / als die gröſt- und unwürdigiſte Sünderin / die Erd noch tragen und gedulden könne.

II. Wann dir der Ehren-Titul des Prieſters / **ein Augapffel Chriſti** zu ſeyn / gefället; ſo zweiffle nicht / daß du gar löblich nach ſelbem eyfern mögeſt. Was iſt haicklich- zart- und zärtlicher / als der Augapffel? Er meydert ſich durch die geringſte Fäſerl / und Stäubel / und will ſich gar nicht anrühren laſſen. Die Natur ſelbſt hat ihm mit ſubtilen Häutlein / Haaren / und Augbrauen / wider

alles Ungemach Vorſehung gemacht. Ein ſolcher Augapffel GOttes war das Iſraelitiſche Volck/ von welchem Moyſes redet: Er hat ſie bewahret/ wie ſeinen Augapffel. Deut. c. 32. Uber welche Wort/ dir zur Lehr und Nachfolg/ höre Salvianum l. 3. de ver. Jud. & Prov. Dei reden: Weilen uns unſer Heyland/ zu Nachfolger einer vollkommen- und unverfälſchten Heiligkeit hat machen wollen; hat er/ in erſterwehnten Worten/ befohlen/ daß ſie auch die mindeſte Befleckung behutſamſt meiden ſollen: und daß/ als rein der Augapffel iſt/ ſo rein/ und unbefleckt das Leben eines Chriſten ſeyn müſſe.

III. Erkenneſt du/ daß der Prieſter ein Hertz und Augapffel Chriſti/ und ſeiner Kirchen ſeye? Was iſt dem Leib nutzlich- und nothwendiger/ als dieſe zwey Glieder? Das Hertz iſt der Urſprung aller in dem gantzen Leib/ zu deſſen Erhaltung/ erforderlichen Einflüſſen: der Augapffel/ muß durch ſtete Obſicht/ dem gantzen Leib/ und allen deſſen Gliedern/ an allen Nothwendigkeiten die Vorſehung thun; ſelbe wider alle nachtheilige Zufäll ſchützen; und/ ſo ſich deren einiges ereignet/ die übrige Glieder zur Beyhülff anführen. Gleichwie aber dieſe vortrefflichſte Glieder faſt zart und haicklich ſeynd: alſo iſt deren auch geringe Verletzung nicht ohne Gefahr und Nachtheil der übrigen Glieder. Hieraus nun lerne/ wie ſehr du dir die Ehr/ den guten Nahmen/ und die Hochachtung aller und jeder Prieſter ſollſt angelegen ſeyn laſſen. Alle Schmach/ Schimpff/ böſe Nachred/ Verläumbdung ꝛc. ſeynd Wunden/ welche zum Schaden

den des gantzen Leibs Chriſti ſich ausbreiten. Liebeſt du JEſum/ der ſich in dem Prieſter abgebildet/ und deſſen Ambt zu deinem Heyl gewidmet hat; ſo wird dir ſchon beyfallen/ was zu thun ſeye.

Viertzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter bettet die Præfation, oder Vorrede und Eingang des Canonis, ſo ein Regel/ Richtſchnur/ und Unterricht iſt aller Ceremonien/ Gepräng/ und Gebetter; ſo vor/ und nach der Wandlung zu vollziehen/ verordnet und vorgeſchrieben werden.

Zueignung.

Chriſtus wird von dem Richt-Stuhl zuruck geführt; und ihm die Purpur ab- ſeine Kleider aber angezogen.

Viertzigiſte Betrachtung.

Nachdem ſie JEſum verſpottet hatten/ nahmen ſie ihm den Mantel ab/ und legten ihm ſeine Kleider an. Matth. cap. 27.

Nun führt man GOttes Lamm aus des Richthau⸗
ſes Stätte:
Daß es am Creutzes⸗Stamm der Schlangen Kopff
zertrette.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Den höchſt betrübten / und inniglichſten Mitleydens⸗würdigen Zuſtand deines / mit tödtlichen Quaalen und Aengſten / überhäufften Erlöſers: welcher / da er für ſein ſo gutwillige / ja Gunſt⸗ und Gnaden⸗volle Annehmung des ſchimpff⸗ und ſchmertzlichſten Tod⸗Urtheils / ein brenn⸗ eyfrige Lieb / Danck⸗nehmig⸗ und Erkänntlichkeit verdient hatte; von den verruchten Juden nichts anders darfür empfangen hat / als deſſen er ſich durch den Mund des Propheten / ſeufftzend und wehemüthig beklagt: **Darfür / daß ſie mich lieben ſolten / haben ſie mich verläumbdet: ſie haben mir Guts mit Böſem / und mein Lieb mit Haß vergolten.** Pſal. 108. Dann ſiehe / kaum daß Pilatus / in Erwegung / daß die über Stahl und Diamant verhärtete Hertzen und Gemüther / ſo gar auch nicht durch die Schröcken⸗ volle Waſchung der Händ / und Bedrohung des über ſie verhängenden Fluchs / ſich erweichen lieſſen; JEſum endlich ihrem Willen übergeben / und fortzuführen verſtattet hatte: Als ſchon ein groſſe Schaar der Gerichts⸗Diener / Schörgen / und Henckers⸗Knecht Sporn⸗ſtreich ſich auf den Weg gemacht / die Hand⸗wercks⸗Läden durchgelauffen / und mit groſſer Un⸗

gestüm⸗

geſtümmigkeit angetrieben / damit das Creutz / die Nägel / Hämmer / Strick / Näbinger / Laitern / und was ſonſt zum Vollzug des inſtehenden GOttes-Mords möchte erfordert werden / ohne geringſten Zeit-Verluſt / bey Handen und in Bereitſchafft wäre. Die übrigen aber fielen / gleichwie die winnig- und raſende Hund / JEſum ſammentlich an / zogen und riſſen ihn bey den Haaren / Bart / Kleid / und Stricken / wormit die Händ und Arm gebunden waren; ſie ſchlugen auf ihn zu mit Stangen / Prügeln / und Fäuſten / und ſtieſſen ihn die Stiegen hinab / mit ſo hefftiger Wuth / daß er durch das unausgeſetzte Hin- und Herziehen / Reiſſen / und Stoſſen niedergefallen / und mehr geſchlaipfft / als geführt worden. Da er nun unter dieſem / Leib und Seel überſchwimmenden / Gebein und Marck durchdringenden Wolcken-Bruch der Schmertzen und Aengſten / kümmerlich / und vor natürlicher Entſetzung des Tods / an allen Gliedern zitterend / wieder in das Hauß Pilati gebracht worden; mußte er vor ihnen Stand halten / und zu einer Stech-Scheiben dienen / auf welche die gifftige Pfeil ihres Zaum- loß- und gottsläſterlichen Geſpötts häuffig abgeflogen: da indeſſen die zween Mörder (dann Chriſto war dieſe Labung nicht vergönnet worden) mit einem guten Trunck ſtarcken Weins / zu deſto hertzhaffterer Uberſtehung des Tods / geſtärckt; die Schörgen und Henckers-Knecht aber / darmit / auf daß ſich in ihnen nicht die geringſte Mitleydigkeit regen / alle Grauſamkeit aber deſto freyer ausbrechen kunte; wohl bezecht / und berauſcht worden. Worauf

ſie ihm dann das / in die Wunden / durch das Blut und die Kälte / gleichſam eingebachen- und angewachſene Purpur-Kleid nicht gemächlich abgenommen / ſondern mit ſo hefftiger Wuth und Gewaltſamkeit herab geriſſen worden; daß die Wunden erneuret und vergröſſert / JESUS aber mit Blut überronnen / und gleich als geſchunden / mehrmahlen gantz bloß und nackend vorgeſtellet wurde. Was hat nun dein JESUS, O Chriſtliche Seele / zu dieſem / nicht nur grob- und unbeſcheidenen / ſondern tyranniſch- und unmenſchlichen Verfahren geſagt? Nichts: aber eben dardurch hat er dich viel gelehret.

I. Ein vollkommene Gedult / welche dieſe ſchwereſte Trangſalen hat können übertragen nicht nur gedultig; daß er den hierüber / ob ſchon billich ſchöpfflichen Zorn und Unwillen / mit keinem / auch mindeſten Zeichen äuſſerlich zu erkennen gegeben: nicht nur gern und willig; daß er innerlich zur Ungedult nicht bewegt worden: ſondern auch freudig; daß er dieſes zu leyden im Geiſt ſich erfreuete und frolockte. Wie verhalteſt du dich hingegen / offt auch nur in dem mindeſten / dir begegnenden / und dich ſchröckenden Schatten der Widerwärtigkeit? Die Urſach deiner Ungedult ſchiebeſt du auf die Trübſal: du thuſt ihr aber ſehr unrecht: **Die Trübſal** / ſagt der heilige Apoſtel / verhindert nicht / ſondern **würcket die Gedult.** Rom. cap. 5. Gibe füglicher die Schuld deiner gar zu lebhafften ſinnlich- und eigenen Lieb.

II. Haſt du ja vernommen / wie die Gerichts-Diener und Schörgen / unangeſehen / daß Chriſtus

ſtus ſchon würcklich zum Tod verurtheilet / und dem Willen der Juden übergeben worden; dannoch alſo munter / eyfrig / und unverdroſſen / die Erfordernuſſen zur Creutzigung (welche das eintzige Ziel und Abſehen der Juden war) herbey zu ſchaffen / ſich erzeigt haben; gleich als ob auch bey der geringſten Verweilung einige Gefahr zu beſorgen wäre: allein / weilen ſie erfahren haben / daß Pilatus zur Loßlaſſung Chriſti ſehr geneigt ſeye / und dahero förchteten / er möchte das gefällte Urtheil widerruffen. O! daß wir in Würckung unſers Heyls denen Juden nachfolgeten! Pilatus kunte ſo wanckelmüthig nicht ſeyn / als der menſchliche Willen iſt. Es iſt ihm nicht zu trauen / wann er gleich guldene Berg / und ein über Eiſen und Stahl unbewegliche Standhafftigkeit verheiſſet. Das letzte Ziel und End deines Lebens iſt die ewige Seeligkeit: ſo lang du dieſe nicht in Händen haſt / kanſt du derſelben verluſtiget werden. Darum ſtehe nicht ſtill / noch müßig; ſondern glaube / daß du in allem dem / was du haſt / nichts haſt.

III. Wiſſe / daß jene Chriſto das ſchimpff- und verächtliche Purpur-Kleid mit groſſen Schmertzen vom Leib abziehen / welche äuſſerlich ein falſch- und gleißneriſche Demüthigung vorzeigen / und wollen demüthig erkennet und genennet / aber nicht verächtlich gehalten werden. Dann ſie ſcheinen das ſchmächliche Kleid Chriſto abzunehmen / indem ſie durch erdichtete Verachtung ihrer ſelbſt / GOTT allein die Ehr zu geben ſich anſtellen; verurſachen aber Chriſto ein viel ſchmertzlichere Schand und Beſchämung der Blöſſe; indem

ſie / als deſſen Glieder / ſich von aller aufrichtig- wahrhafft- und unverfälſchter Tugend entblöſſet / den Augen GOttes vorſtellen.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Daß der unerſättliche Haß und Neid gegen JEſum / den gütigſten Welt-Heyland / die in Abziehung des Purpur-Kleids ausgeübte Grauſamkeit / ihm nicht zu Vollendung ſeiner Wuth vorgeſtellt; ſondern vielmehr / als ein Mittel / zu neu- und hefftigerer Peinigung / ergriffen habe: indem ſie dardurch ihr Abſehen auf die Anlegung der eignen Kleider genommen. Sie legten ihm ſeine Kleider an. Es iſt kein Wunder / daß die unmenſchliche Henckers-Knecht dieſe / ſonſt und in ſich ſelbſt zwar / dienſthaffte Verrichtung über ſich genommen: indem einerſeits JESUS wegen überhand nehmender Krafftloſigkeit ſich kaum bewegen / viel weniger ſelbſt anlegen kunte: Anderſeits ihr Blut-begierige Raſerey ſie hierzu angeführt; indem ſie / ohne einiger Erwegung / ſeines mit Wunden und Schmertzen gantz zerſchlagenen Leibs / über alle maſſen grob und ſturmiſch verfuhren. So haben ſie auch mit der Anlegung der eigenen Kleider auf nichts anders abgezielet / als daß ſie einerſeits Gelegenheit hätten / ihn bey den Kleidern hin und her zu ziehen / die Wunden immerdar zu erfriſchen / und ſchwieriger zu machen; hiemit die Schmertzen / ohne Unterlaß zu ſchärffen / und zu vermehren: Anderſeits / damit Chriſtus aus ſeinen Kleidern leichter von jedermann erkennet

wurde /

wurde / daß er eben derjenige ſeye / der vor wenig Tagen ſo triumphierlich in die Stadt Jeruſalem ſeinen Einzug gehalten: demnach ſein dermahliger Auszug ihm zu deſto empfindlicherm Schimpff und Beſchämung gereichte. Was aber dieſer Kleider-Anlegung einen gewaltigen Zuſatz und Nachdruck der Peinlichkeit gegeben / war die Weiß und Manier / welche darbey beobachtet worden. Dann weilen der Unter-Rock Chriſti durchaus gewirckt war / und oben allein / nur ein ſo weites Loch hatte / daß das Haupt durchkunte; die dörnerne Cron aber zween Schuch breit war / die Henckers-Knecht auch dieſer Beſchwerde / durch Auffſchneidung des Rocks / nicht abhelffen wolten: war nöthig / ihm die Cron vorhero abzuziehen. Ach! mit wie wütender Hefftigkeit unbegreifflicher Schmertzen / ward allda das Haupt JEſU überfallen! indem die Dörner biß in / und durch die Hirnſchal / mit dem Rohr eingeſchlagen / alſo tieff und feſt ſtunden; daß / da die Cron mit Ungeſtümm und Gewalt / herab mehr geſchlagen / als gezogen worden: viel Dörner abgebrochen / und in dem Haupt ſteckend geblieben. Erwege dieſen Schmertzen / aus den ſauren Geſichtern / die wir machen / da uns nur ein kleiner Splitter in den Finger fähret. Aber auch dieſer machte kein End gegenwärtiger Folterung / ſondern war nur ein Vorſpiel einer noch mehr geſchärfften Pein / welche JEſum ergriffen / als ihm / nach angelegten Kleidern / abermahl die abgenommene dörnerne Cron aufgeſetzt / und mit Gewalt in das Haupt gedruckt worden. Maſſen dieſe Crönung viel peinlich- und grauſamer / als die erſte /

erſte / geweſen: Weilen ſie das Haupt ſchon vor Wunden und Schmertzen gantz ſchwürig / und faſt aller Lebhafftigkeit entſetzet gefunden. Daß alſo JESUS nicht nur einmahl dieſem gewalt⸗ und grauſamen Verfahren hätte unterligen müſſen / wofern Er nicht durch Göttliche Krafft wäre unterſtützet worden. Sieheſt du / ohne Zweiffel allda / O Chriſtliche Seel /

I. Wie JESUS / in erſt⸗erwehnter Begebenheit / unſer gar zu ſinn⸗ und zärtliche Unleydbarkeit / in Ubernehmung mancher / der eignen Lieb und verkehrten Natur / widerſtrebenden Zufällen / nicht nur an ſich abgebüſſet / ſondern auch abgeſtrafft habe. Indem wir vom Höchſten biß zum Mindeſten unſerm ſinnlichen Guſt und Luſt einigen Mangel / oder ſonſt etwas widriges zuzuſtoſſen / nicht gedulden können. Da in JESU von der Zeit des gefällten Urtheils biß zur Ausführung / ein Schmertz dem andern die Hand gebothen; und doch bey dieſer / über alle maſſen geſchärffter Qualen⸗Verlauff / Er äuſſerſten Mangel gelitten / an allem dem / was die mindeſte Lab⸗und Erquickung beybringen; hingegen überhäufft war / mit allem dem / was die Schmertzen vermehren und verbittern kunte.

II. Daß jene Chriſto die ſchmertzhaffte Kron abziehen / doch daß ſie die tieff⸗ und feſter eingetrungene Dörner ſtecken laſſen; welche entweders ihre Sünden / mit denen ſie JESUM / ihr ſitt⸗ und geiſtliches Haupt / zerſtochen haben / in dem Beicht⸗Stuhl zwar ablegen; aber die böſe Gewohnheiten und Neigungen zu ſelben / auszurotten /

ten / keinen kräfftig- und würckſamen Vorſatz machen. Oder / welche nur in gewiſſen Dingen / zu welchen ſie nur geringe / oder gar keine Liebs-Neigung verſpühren; ihren Sinn und Willen / dem Göttlichen unterwerffen: Wann ſie aber GOTT in dem angreifft / welchem ſie ihr Anmuthung angehefftet haben; gleich unruhig und ungedultig werden / und ſich durch Abtödtung ihrer Sinnlichkeit / keineswegs davon wollen abziehen laſſen.

III. Daß die Henckers-Knecht Chriſto dem HERRN einen unvergleichlich gröſſern Schmertzen beygebracht / da ſie ihm die abgezogene Kron wieder aufgeſetzt / als wann ſie ihm ſelbe gar nicht abgezogen hätten: indem dardurch die vorige Wunden vergröſſert / neue verurſacht / und die alte Dörner tieffer in das Haupt eingetruckt worden. Nun dieſes vollziehen ſittlicher Weiß / jene / welche nach erlangter Sacramentaliſcher Loßſprechung / wieder in die abgelegte Sünden fallen. Höre hievon Bernhardum Serm. 2. de Aſſumpt. Der nach erlangter Verzeyhung der Sünden / wieder in den vorigen Unflat ſich ſtürtzet; wird vielfältig ein Kind der Höllen werden. Und Chryſoſt. Serm. de lap. pri. hom. Gedencke / daß viel ſchwerer ſeye die Sünd / nach empfangener Verzeyhung: und daß die erneuerte Wunden viel empfindlichern Schmertzen verurſache / nachdem ſie geheilet worden.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Die liebreicheſte Sorgfalt / und ſorgfältigſte Vorſichtigkeit / welche Chriſtus gegen

gegen ſeiner Kirchen / und dero Gliedern / allen Rechtglaubigen / getragen hat; Da Er ihnen die Prieſter vorgeſtellt und zugeordnet hat / daß ſie ſolten ſeyn / wie der Heil. Gregor. l. 2. Paſt. c. 3. redet / das Haupt und die Augen des ſitt- und geiſtlichen Leib Chriſti. Oder / nach laut Chryſoſtomi, Hom. 10. in Matth. Ein Vor-Mauer der Chriſtlichen Kirchen. Ein Haupt zwar; maſſen gleichwie in dieſem vornehmſten Theil des Leibs / die Brunnquell und der Urſprung iſt aller Nerven / Sinnen / und Sinnlichkeiten; an deſſen heylſamen Einflüſſen / aller übrigen Glieder Wohlſtand hanget: Alſo ſehen alle / unter einem Haupt Chriſto JESU verſammlete Glaubige / auf den Prieſter; und erwarten von deſſen vortrefflichſten Ampts-Verrichtungen / verſchiedene / und einem jeglichen anſtändige Einflüß der Gnaden Gottes. Augen aber ſeynd die Prieſter; dann gleichwie dieſe den Leib ſchützen / behüten / und bewahren / damit er nicht irgends anſtoſſe / ſtrauchle / falle / oder ſich verletze: Alſo hat Chriſtus die Prieſter verpflichtet / mit zweyen Augen / nemlich der rein und unverfälſchten Lehr / und auferbaulichen Wandels / denen Chriſt-Glaubigen vorzuleuchten; damit ſie ſich an kein Sünd ſtoſſen / noch durch die Finſternuß der Unwiſſenheit / in den Abgrunnd der Höllen ſtürtzen. Sie ſeynd endlich ein Vor-Mauer; indem ſie durch Ausſpendung des Worts GOttes / und der heiligen Sacramenten / den Anlauff desölliſchen Feinds auf- und aushalten / zum Schutz und Sicherheit der Chriſt-Glaubigen. Gleichwie aber das

Gna-

Gnaden-volle Abſehen / welches hierinn der gütigſte Welt-Heyland geführt / auf das (durch ein günſtiges / von ſeinem Göttlichen Richt-Stuhl ſprechendes Urtheil erfolgliche) ewige Heyl der Menſchen abziehlet: Als welches Urtheil uns zu erleichtern und zu verſüſſen; damit wir von dannen zum ewigen Leben eingeführet wurden. Chriſtus ſelbſt / der Richter aller Lebendigen und Todten / von dem Richt-Stuhl Pilati zum ſchmählichſten Tod hinaus hat wollen geführt werden. Alſo erkennet ſich auch die Chriſtliche Kirch verpflichtet / zu danckbahrer Erkanntnuß diſes wunderbarlichen Vorhabens / in welchem der Sohn GOttes ein unbeſchranckte Lieb und Güte gegen dem Menſchen geäuſſert hat; ſelbes in dem Heil. Meß-Opffer / immerdar denen Chriſt-Glaubigen / durch Geheimnus-volles Kirchen-Gepräng vor die Augen zu ſtellen. Dann / was thut der Prieſter / da er die ſo genannte *Præfation* bettet; welche ein Vorred / oder Eingang iſt / zu dem Canon, oder jenen Theil der Heil. Meß / in welchem ſonderlich das blutige Opffer Chriſti / und Geheimnus ſeines Creutz und Leydens entſchattet wird? Als daß er zu Gedächtnuß und Gemüth führet Chriſtum / welcher ſein Creutz auf den Berg Calvary hinaus zu tragen / und daran genaglet zu werden / vorläuffig von dem Richt-Stuhl geruckt / in das Hauß Pilati geführet; allwo ihm das Purpur-Kleid ab / ſeine Kleider aber angelegt worden. Welche Begebenheit / wann du / O Chriſtliche Seel / ſammt ihren Umſtänden / beobachteſt; kanſt du erwegen

I. Das

I. Daß dir nicht ohn Geheimnuß der Prieſter / als ein Haupt der Chriſt-Glaubigen vorgeſtellt werde. Dann zu geſchweigen die bereits erwehnte Nutzbarkeiten / welche alle Glieder von dem Haupt empfangen; ſo iſt zu dem Leben des Leibs höchſt nöthig / und unentberlich das Haupt. Als Chriſtus ſeine Apoſteln / das Heyl der Menſchen zu würcken / ausgeſandt / gab Er ihnen die Lehr: **Seyd klug / wie die Schlangen**: Der Schlangen iſt von der Natur die Sorgfalt eingepflantzt; zu Erhaltung des Haupts / den gantzen Leib der Gefahr des Verluſts auszuſetzen. Nun iſt zwar der Prieſter / von Stands- und Ampts-wegen verbunden / ſich alſo aufzuführen / damit er denen Glaubigen / als Gliedern / kein Urſach gebe / daß ſie von ihm / als dem Haupt / durch Haß / Verachtung / oder Mißgunſt / abgeriſſen werden. Geſetzt aber / daß er dißfalls ſeine Pflicht nicht beobachtete? Erkenne und verehre du in ihm das Ober-Haupt / Chriſtum; ſo wird es dir nicht ſchaden: Dann Chriſtus durch ihn ſo wohl / als durch einen Frommen / ſeine Gnaden-Einflüß kan und pflegt mitzutheilen.

II. Da du gehört haſt / daß der Prieſter in der Kirchen Chriſti die Stell und das Ampt der Augen vertrette; ſo erinnere dich / daß / wiewohlen die Augen vielfältigen Zufällen unterworffen ſeynd / ihnen doch forderiſt der ſcharff- grob- oder ſtinckende Rauch faſt ſchädlich ſeye. Daß dahero jener billich / thorrecht und aberwitzig würde geachtet werden / der ſeine blöd- ſchwach- und mängelhafften Augen zu helffen / über ſelben

einen ſolchen Rauch erwecken wurde. Dieſes aber thun jene / welche in Beobachtung einiger an denen Prieſtern ſich zeigenden Sitten-Mängeln; ſeibe mit allerhand ſchimpfflich- und Ehren-rühreriſchen Reden noch mehr verdunckeln. Iſt dann nicht wider alle Vernunfft; wann einer / dem andere zu führen zuſtehet / ein Aug verlohren hat / daß man ihm auch das andere ausreiſſe / und alſo andern den Weg zu zeigen / gantz unfähig mache? Nun iſt etwan einem Prieſter das Aug des unſträfflichen Lebens ausgeronnen; ſo kan er durch das Aug der Lehr noch vorleuchten: wann aber durch den Rauch der Verläumbdung / auch dieſes unachtbar und verfinſtert wird: ſo machſt du ihn dir / und andern unnutz.

III. Weil du verſtanden haſt / daß die Prieſter / als ein Mauer die Chriſtliche Kirch umgeben / und durch ſie erfüllet werde / was ihr GOTT verſprochen hat: Der Heyland wird in ihr zu einer Mauer und Vormauer geſetzt werden. Iſa. c. 26. und Zach. c. 2. Ich will ihr rings herum ein feurige Mauer ſeyn. So gedencke / daß gleichwie bey einer Belagerung aller Gewalt des feindlichen Geſchützes / forderiſt auf die Mauren / um durch deren Fäll- und Niederwerffung / den Belägerten auf die Haut zu kommen / loß gehet: dahero auch dieſe gar ſorgfältig ſeynd / alle darein gemachte Löcher / Lucken / und Schardten möglichſt wieder auszufüllen / und zu ergäntzen. Alſo auch alle Chriſtglaubige / in Erwegung / daß um ihres Heyls willen / die Prieſter um ſo viel hefftigere Anſtöß und Beſtürmungen von dem hölliſchen Feind auszuſtehen haben; als alle deren Verrichtungen ihrem

rem Vorhaben entgegen geſetzt ſeynd / und ihre Anſchläg zu vernichten / abzielen: ſo wohl aus ſchuldigſter Lieb und Danckbarkeit gegen GOTT und gegen ihnen; als weilen ihr eignes Heyl hieran hanget: nicht nur durch Schützung dero Ehr / guten Nahmens / und Achtbarkeit; ſondern auch durch heiliges Gebett / die beſorgliche Fehler von ihnen abzulainen / die begangene aber zu verhüllen und zu erſetzen ſich befleiſſen ſollen.

Ein und viertzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter bettet das Sanctus, Heilig / Heilig / Heilig ꝛc.

Zueignung.

Chriſtus der Heilige aller Heiligen / ſein Creutz ſelbſt tragend / wird zur Schedelſtatt hinaus geführt.

Ein und viertzigſte Betrachtung.

Sie nahmen JEſum an / und führeten ihn hinaus. Und er truge ſein Creutz / und gieng hinaus zu dem Ort / das man die Schedelſtatt nennet. Joan. c. 19.

Mit

Mit Ungeſtümm / mein JEſu / dir dein Creutz man
thut auflegen:
Damit wir nicht dort / oder hier / durch GOttes
Grimm vergehen.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Daß / gleichwie bey dem / vor etlich Tagen vollbrachten Einzug Chriſti / in die Stadt Jeruſalem / die gantze Stadt bewegt / und gleichſam erſtaunend vor ſo ungewöhnlich glorreich- und Sieg- prangenden Triumph / auſſer ſich ſelbſt geſetzt worden: Alſo auf Anhörung des bereits inſtehenden (wenigſtens in den Augen GOttes / und ſeiner Engeln / prächtigſten / weilen auf den Vollzug der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts abzielenden) Auszugs / des in dem gantzen Jüdiſchen Land ſo beruffen- und berühmten Propheten; da indeſſen / nach ergangenem Urtheil / und geſchehener Zuruckführung Chriſti / alle hierzu erforderliche Anſtalten vorgekehret / die bißherige Wuth und Grauſamkeit aber in dem Hauß Pilati / gleich als im geheim / eyfrigiſt fortgeſetzt worden: gleichſam die gantze Stadt zugeeilet / dieſem ſo traurig- und erbärmlichen / als unvermuthlich / mit einem ſo wunderthätigen Mañ / ſich ereignendem Schauſpiel beyzuwohnen. Welches zwar nicht geſchehen ohne / um ſo viel mehr ſchmertzhaffter Pein und Quaal / des biß zur tödtlichen Erſteckung beängſtigten Hertzens JESU / wegen Verluſt der / auch bey ausländiſchen Völckern / durch ſeine Wunderwerck / erworbenen Hochachtung: Als der gute Nahmen und Ehren-

Ruff / zu Fortpflantzung ſeiner Lehr und Glaubens / nöthiger; die Begierd aber des menſchlichen Heyls (welches hierdurch mercklich würde gehemmet werden) in ihm inbrünſtiger war. Demnach / als ihm ſeine Kleider / welche wegen des anklebenden / und durch Kälte verſtockten Blutes / gantz hart und ſtärr worden / und mehr einem rauh- ſcharff- und härenen Buß-Sack gleichten / und durch alle Bewegungen / das geſchunden- und ſchwürige Fleiſch / mit unſäglichen Schmertzen auffegeten / angelegt worden: führten ihn die Tyger-artige Henckers-Knecht / unter unausgeſetzten Läſterungen / Schlagen / Stoſſen / Ziehen und Reiſſen / durch das ungeſtümmig ſich zuſammen dringende Volck / auf den offentlichen / von dem Hauß Pilati 26. Schritt entlegenen Platz / allwo der entſetzliche Werckzeug ſeines Tods / das grob- ungeſchlacht- und überſchwere / 15. Schuch lang- und 8. Schuch breite Creutz ſchon in Bereitſchafft ſtunde / und ihm mit groſſem Grimmen vor die Füß geworffen worden. Maſſen dieſe verteufelte Unmenſchen nicht ſo viel Güte hatten / ja JEſum verächtlicher ſchätzten / als daß ſie ſich würdigen / oder bemühen wolten / ſelbſt ihm das Creutz aufzulegen: Sondern JESUS / ob er gleich vor Hefftigkeit der Schmertzen / kümmerlich auf den Füſſen ſtehen / oder einiges Glied des gantz zerſchlagenen Leibs / rühren und bewegen kunte; mußte ſich ſelbſt biß auf die Erd neigen / und mit Anſpannung aller / auch durch Göttlichen Beyſtand unterſtützten Kräfften und Lebens-Geiſter / das Creutz aufheben / und auf ſeine gantz verwundte Achſeln faſſen. Hieraus nun / O Chriſtliche Seel / haſt du Gelegenheit zu lernen

I. Wann dich GOTT / in Verhängung einiger Trübſal / Anfechtung / Widerwärtigkeit / oder Verfolgung / ſcheinet faſt gar nicht verſchnauffen zu laſſen; daß alſo einem ſchweren Creutz / ein anders noch ſchwerers auf dem Fuß gleich nachfolget: ſo verzage nicht / werde nicht kleinmüthig / murreriſch / oder ungedultig; ſondern tröſte dich mit jenen Worten des heiligen Apoſtels 1 Cor. c. 10. **GOTT iſt getreu / der euch nicht wird verſuchen laſſen über euer Vermögen; ſondern wird auch mit der Verſuchung ein gutes Auskommen machen / damit ihrs ertragen könnet.** JEſus war ſo krafftloß / daß er ſeinen Leib kümmerlich tragen möchte: ſiehe / dem ungeachtet / ward ihm noch das ſchwere Creutz zu tragen anbefohlen; er hat es auch getragen. Aber wie? durch Göttlichen Beyſtand. Geduncket dich demnach / diß oder jenes Creutz über deine Kräfften zu ſeyn? ſo gedencke / daß es nicht über die Kräfften der Gnad GOttes ſeye / welche dich ſtärcken wird / ſo du ihr durch Gedult / Demuth / und Ergebung deiner ſelbſt / den Eingang wirſt eröffnen.

II. Chriſtus iſt mit dem Creutz / welches er auf ſeine Achſel genommen / aus der Stadt / nicht mehr aber mit ſelbem wieder zuruck in die Stadt gangen. Haſt du nicht in dem heiligen Tauff dem Teuffel / allen ſeinen Wercken / aller ſeiner Hoffart widerſagt? hiemit dich unter den Creutz-Fahn Chriſti begeben / und unter jene einſchreiben laſſen / **welche ihr Fleiſch gecreutzigt haben / mit ihren Begierlichkeiten.** Galat. c. 5. Darum gedencke / **daß keiner / der ſein Hand an den Pflug legt / und zuruck ſchauet / zum Reich GOttes tauglich**

lich ſeye. Luc. c. 9. Es iſt / dieſes zu erfüllen / nicht nöthig / daß du dich in ein Cloſter begebeſt: der Chriſten-Stand erfordert von dir / daß du dich der Welt alſo gebraucheſt / als ob du dich ihrer nicht thäteſt gebrauchen: dieſes gehet nicht von ſtatten / ohne ſteter Creutz-Tragung.

III. Der Stadt Jeruſalem iſt kein Stund unglückſeeliger gefallen / als da Chriſtus das Creutz aufgehebt / und darmit zur Stadt hinaus gangen iſt: dann da ward an ihr jene ſein Bedrohung erfüllet: **Siehe / euer Hauß ſoll euch wüſte gelaſſen werden.** Matth. 23. Dieſes Unglücks haben ſich jene zu beſorgen / von welchen GOTT alles Creutz und Leyden hinweg nimmet / und ihnen alles nach ſinnlichem Luſt und Guſt wiederfahren laſſet. Dann gleichwie / nach Zeugnus Chriſti ſelbſt / zu der heiligen Gertraud Inſin. l. 4. **die ſo wohl leib- als geiſtliche Widerwärtigkeit ein unfehlbares Zeichen der Göttlichen Gnaden-Wahl / und Verordnung zum ewigen Leben / iſt:** Alſo hingegen betheuret der heilige Apoſtel: **Wann ihr ohne Züchtigung / ohne Creutz und Leyden ſeyd / ſo ſeyd ihr Baſtarten / und keine eheliche Kinder.** Hebr. c. 12. welche allein den Zuſpruch zum vätterlichen Erbtheil haben.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Daß / ſo bald die Hoheprieſter / Schrifftgelehrten / und Elteſten des Jüdiſchen Volcks / das Creutz auf den Achſeln Chriſti erblickt / vor Uberſchwang der hieraus geſchöpfften Freud / gleich mit laut- und erhobener Stimm das

Zei-

Zeichen zum Auszug gegeben haben. Bey welchem dann / gleichwie bey dem vorigen Ubergang / aus dem Hauß Pilati / an das Ort / da über JEſum das Urtheil des Tods gefället worden; der vorgehende Trompeten-Schall den Anfang gemacht; auf welchen der entſetzliche Todten-Fahn folgte; alsdann Pilatus mit ſeinem zahlreichen Hof-Stab / und gewaffneter Leib-Wacht; hierauf giengen die Schörgen und Gerichts-Diener / mit dem zur Creutzigung erforderlichen Werckzeug; welchen ſie dem ſanfftmüthigſten Heyland / Spott- und Schimpff-weiß / offt unter die Augen geſtoſſen: damit aus deſſen Anſehen ehender die Seel / als aus der Empfindung der Leib gepeinigt wurde. Nach dieſen folgten die zween Schächer / ſo mit Chriſto ſolten gecreutzigt werden: deren keinem / ſein Creutz zu tragen / auferlegt worden: damit einerſeits dieſer Unterſchied / zu deſto gröſſerer Schmach und Verächtlichkeit Chriſti gereichete: anderſeits / da er ihnen gleich auf dem Fuß nachgeführt wurde; in Erſehung ihrer Freyheit / von dieſem ſo beſchwerlich als ſchimpfflichen Uberlaſt / ſein Gemüth deſto hefftiger gequälet und gekräncket wurde: als er erkennen mußte / daß er viel laſterhaffter / als dieſe ausbündige Böß wicht und Mörder geachtet / und allem Volck vorgeſtellet werde. Zu welchem Wahn dann / nebſt der Creutz-Traguug / einen faſt nachdrucklichen Zuſatz gabe / daß beyden Mördern nur einer / oder höchſtens / einem jeglichen ein Schörg zugeſtellt worden: JESUS hingegen ward von 4. grauſamen Henckers-Knechten umgeben; deren einer voran ihn um mittern Leib / und zween zu beyden Seiten / um die Armen mit

Stricken gebunden; der vierte hinterwärts / bey der ſchweren / dem Hals angelegten Ketten / in einer / in der andern Hand aber / mit einem knopffeten Prügel verſehen / hielte; und immerdar zuſchlagend / fortzueilen antriebe / da doch JEſus / vor äuſſerſter Matt- und Krafftloſigkeit / kaum die Füß heben kunte. Endlich machte den Schluß der aufgeblaſen- und hochmüthige Jüdiſche Rath nebſt einer unzehlichen Volck-Menge: welcher an dem erbärmlichen Zuſtand Chriſti / als in einem annehmlichſten Luſt-Garten / ſeine mit Haß und Neid vergifftete Augen weidete. Und glaube ſicherlich / daß bey dieſem Auszug deſſen / und alles Volcks Zuruffung nicht freundlicher geweſen / als des verruchten Bößwichts Semei gegen dem David / da er vor ſeinem Sohn Abſalom flüchtig / aus der Stadt Jeruſalem gezogen; da dieſer Ehr- und Schand-loſe Lotters-Bub mit Steinen auf ihn zugeworffen / und geflucht hat: **Gehe heraus / gehe heraus / du blutgieriger Mann / du Mann Belials: ſiehe / es drucken dich deine böſe Stück; dann du ein blutgieriger Mann biſt.** 2. Reg. c. 16. Biete allda / O Chriſtliche Seele / allen Kräfften deiner Spitzfindigkeit auf / um allerhand Boßheiten / Muthwillen / und Spitzbübereyen zu erſinnen; ſo wirſt du kaum den Schatten erreichen / deſſen / was JESUS bey Antrettung dieſes Auszugs gelitten hat. Aber / wolte GOtt! daß nur damahlen! dann wiſſe

I. Daß jene dem Creutz-tragenden Heyland groſſe Unbilden zufügen; welche / da ſie in dem heiligen Tauff / durch die Verdienſten des Creutzes Chriſti / von der Erbſünd gereiniget / und als ein

neue Creatur / zum ewigen Leben wiedergebohren / und zum Dienſt Chriſti gewidmet worden: gleichſam zur Schmach / Beſchimpff- und Verachtung dieſer Gnad / den ausgezogenen alten Menſchen wieder anlegen; und nicht allein durch den viehiſchen Trieb der ſinnlichen Anmuthungen / ſich in allerhand verkehrt- und ſündhaffte Sitten verleiten laſſen; und was der heilige Apoſtel von denen Heyden geſagt; daß ihnen JESUS der Gecreutzigte ein Thorheit ſeye / an ſich wahr machen: ſondern auch andern / durch böſes Beyſpiel / einen Stein der Aergernus unter die Füß werffen (wie auf dem Creutz-Weg Chriſto offt begegnet iſt) daran ſich ſelbe ſtoſſen / und auf der Bahn der Gottſeeligkeit zu wandlen verhindert werden.

II. Haſt du vernommen / daß die Verwandte des Jüdiſchen Raths Chriſto dem HERRN ſeine Peinen mercklich geſchärfft und vermehrt haben; da ſie aus allem ſeinem Aufzug nur das Geſpött getrieben. Nun in dieſer Boßheit folgen ihnen nach jene / welche die fromme Chriſten / ſo in Einfältigkeit des Hertzens wandlen / in die politiſche Vorſtellungen ſich zu ſchicken nicht wiſſen / und ein zartes / auf embſige Vermeidung auch der geringſten Sitten-Mängeln wacht- und behutſames Gewiſſen erzeigen / nur verſpotten und auslachen. Gleichwie aber Chriſtus durch dergleichen Affterreden / ſich von Tragung des Creutzes nicht hat laſſen abwendig machen: Alſo ſollen auch dieſe thun / und mit Gedult jener tröſtlichen Zeit erwarten / da ihre Spöttler vor Angſt des Geiſtes ſeuffzen / und von ihnen ſagen werden: Dieſe ſeynds / welche wir vorzeiten verlacht / und mit ſchimpffli-

chen Reden verhöner haben. Wir Aberwitzige hielten ihr Leben für ein Unſinnigkeit: Siehe / wie ſeynd ſie unter die Kinder GOttes gerechnet! Sap. c. 5.

III. Unter andern Unbilden und Verſpottungen / welche Chriſto dem HERRN auf dem Creutz-Weg zugefügt worden / iſt jene gar ſcheinbar / da manche / als ſie Chriſtum mit dem Creutz vorbey gehend erſehen / allerhand Koth und Unflath auf ihn zugeworffen. O Teufflische Boßheit! das Creutz / welches ein Werckzeug des menſchlichen Heyls / ein Beweißthum der Göttlichen Lieb / und dahero der ſtärckeſte Zaum war / von dergleichen Gottloſigkeit abzuziehen; zu dero Antrieb und Beförderung gebrauchen. Was wenigers aber thun jene / welche / in Erwegung der unendlichen / von Chriſto / durch das Creutz erworbenen Verdienſten / deſto freyer ſündigen / als unerſchöpfflichere Genugthuung für die Sünden / Chriſtus hinterlaſſen hat? Zeigen alſo / daß ſie jener gottsläſterlichen Lehr Lutheri zugethan ſeynd: Man ſolle ohne Scheu und Forcht; nahmhafft / tapffer / und keck ſündigen; damit man ſeinen ſtarcken Glauben und Vertrauen / auf die Verdienſt Chriſti / zu erkennen gebe. Du halteſt es ja nicht mit dieſem Vernunfft- und Gewiſſen- loſen Satz?

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß Chriſtus JEſUS / damit er den übergroſſen Austritt ſeiner unbeſchranckten Güte / welchen er in dem / aus Lieb des Menſchen übernommenen ſchmächlichſten Creutz

Creutz vollbracht hat; deſto ſcheinbarer an Tag legen / und unſerer Gedächtnus tieffer eindrucken kunte: wiewohlen er gleichſam durch alle Beweg- und Leibs- Stellungen des Prieſters / als durch ein Gätter ſich ſehen zu laſſen / und zu offenbahren verlanget; doch vor allen in ihm die Geſtalt des Gecreutzigten führen / und in dieſer erkennet wolle werden. Dahero Paulus / die Herrlichkeit Chriſti zu offenbahren erwählet / in keiner Sach ſich rühmen hat wollen / als in dem Creutz unſers HERRN JESU Chriſti. Galat. c. 6. Sein gantze Wiſſenſchafft beſchloſſen hat in der Erkanntnus Chriſti des Gecreutzigten. 1. Cor. 2. Als deſſen Mahlzeichen er in ſeinem Leib getragen hat. Gal. c. 6. Und dieſes iſt eben die Urſach / daß gleichwie jenes Wunder- Baums zu Aſca in Niederland alle darvon abgehackte Schätten mit einem rothen Creutz bezeichnet waren / weilen darunter ein heilige Hoſtia / das Denckmahl des Creutzes und Leydens Chriſti / vergraben gelegen: Alſo auch der Prieſter / da er ſonderlich in dem heiligen Meß-Opffer / welches das Geheimnus des Creutzes Chriſti lebhaffteſt vorſtellet / die Stell und Perſon Chriſti vertretten ſoll / gleichſam mit lauter Creutzen umgeben / und gecreutzigt erſcheinet. Dann das Humeral / oder weiſſe Schulter- Tuch iſt in der Mitte mit einem Creutz bezeichnet / und wird mit vorläuffiger Creutzmachung umgenommen / und Creutz- weiß übereinander gelegt: die Alben hat die Geſtalt eines Creutzes: die Gürtel wird mit einem Creutz- weiß gezogenen Knopff zuſammen gebunden: der Manipul iſt in der Mitte / wohl auch an beyden Enden / mit einem Creutz verſehen:

die Stoll iſt nicht nur in der Mitte / und an beyden Enden / mit einem Creutz bezeichnet / ſondern wird auch Creutz-weiß übereinander gelegt: die Caſul führet hinten und vorn ein Creutz: das Birett oder Quadrat iſt obenher in Form eines Creutzes ausgebreitet. Vornemlich aber wird die Gedächtnus der in dem Creutz uns erwieſenen Lieb Chriſti erneuret in dem heiligen Meß-Opffer / da der Prieſter am End der *Præfation*, oder Vorrede und Eingang zu dem *Canon*, ſich neiget / mit zuſammen / und an die Bruſt gehaltenen Händen / das Seraphiſche Lobgeſang / Heilig / Heilig / Heilig ꝛc. bettet. Als wordurch er uns erinnert / daß JESUS Chriſtus / der Heilige aller Heiligen / aus Lieb gegen uns / zu ſo tieffer Demuth / Erniedrigung / und Verächtlichkeit ſich geneigt hab: daß / dem auf ſeinem Göttlichen Thron / die Seraphinen ohne Unterlaß / mit dem dreymahligen Heilig / als einen Dreyeinigen GOTT verehren / loben / und anbetten; unter dem ſchmächlichſten Creutz-Block gedruckt / als ein laſterhaffteſter Ubelthäter ausgeſchryen / und geläſtert zu werden / geduldet hat: und dem vor wenig Tagen das Volck zugeruffen hat: Gebenedeyet / der da kommt im Nahmen des HErrn; nun / als ein verfluchtes Abentheuer / unwürdig von dem Erdboden getragen zu werden / aus der Stadt und Welt verſtoſſen wordon. Welches da du dir / O Chriſtliche Seel / zu Gemüth führeſt / erwege

I. Da du ſieheſt / daß der Prieſter die ſchmächlichſte Creutz-Tragung / und andere darbey unterloffene Schimpff und Verſpottungen

Chriſti / mit gantz widrigem Lobgeſang und Ehren-Gepräng vorſtelle; als wolte die Chriſtliche Kirch durch ihn / für ſelbe einige Erſetzung erſtatten: mache dir nicht den Gedancken / als ob dieſes zu thun / ſo eigenthumlich allein dem Prieſter zuſtehe / daß du nicht mit ihm in Geſellſchafft mögeſt gelaſſen werden. Es iſt ein Seraphiſches Lob-Geſang: befleiſſe dich nur / daß du ein Seraphim ſeyeſt / deren Ambt iſt / ein brenn-eyfrige Lieb gegen GOtt zu tragen. Liebe GOtt / ſo wirſt du für ſein Ehr zu eyfern / und ſelbe durch Tugend-Werck in dir und andern herzuſtellen / und zu befördern nicht unterlaſſen / wann ſie auch durch frembde Sünden angegriffen und gekräncket wird.

II. Wann du dich verwunderſt über die unüberwindliche Gedult / und unverſtörliche Gleichmüthigkeit / welche Chriſtus in ſeinem / mit unzehlichen Trangſalen vermengten Creutz-Gang erwieſen? ſo gib ich dir den Fingerzeig auf oberwehntes Kirchen-Gepräng. Sieheſt du ja in ſelbem Schimpff und Ehr / Lob und Verſpottung gar annehmlich ineinander verflochten / und von dem Prieſter / ohne mindeſter Verwirrung ſeiner Gemüths-Ruhe vorgeſtellt? Eben alſo war beſchaffen die Seel Chriſti des HERRN / welcher die Gottheit zuweilen einen Blick verſtattete / des glückſeeligſten Ausgangs des Leydens; mit welchem ihm Chriſtus die Schärffe und Bitterkeiten gemäßigt und verſüſſet hat. Dann da er ihm die ſchon annahende Freud vorgeſtellt / hat er das Creutz erlitten / mit Verachtung der Schand. Hebr. c. 12. Kommt dir der pure Kelch des dir zuſtoſſenden Leydens zu bitter vor? vermiſche denſelben

ſelben mit dem dir hieraus erwachſenden Verdienſt/ und darfür verſprochener Belohnung.

III. Da du höreſt/ daß der Prieſter das Seraphiſche Lobgeſang bettet; verſtehe ſelbes nicht nur als ein Lob des Dreyeinigen GOttes/ ſondern auch/ als ein Wiederholung jenes denen Iſraelitern (wie viel billicher denen Chriſten) ſo offt von GOTT gegebenen Befehls: Seyd heilig/ dann ich bin heilig. Levit. c. 12. Nun heilig iſt/ dem kein Sünd beflecket/ und alle Tugenden zieren. Dieſes Lobgeſang wird dreymahl geſprochen/ und hierdurch ein dreyfach- oder vollkommene Heiligkeit in uns erfordert. Nemlich die Reinigkeit von der Begierd des Fleiſches/ von der Begierd der Augen/ und von der Hoffart des Lebens: in Gedancken/ Worten/ und Wercken: gegen GOTT/ gegen uns ſelbſt/ und gegen unſern Nächſten. Dieſe Forderung aber geſchicht unter dem heiligen Meß-Opffer/ durch Kirchen-Gepräng/ welche das Creutz und Leyden Chriſti zu Gemüth führen; um uns zwey vortrefflichſte Mittel zu zeigen/ obbeſagte Heiligkeit zu überkommen. Nemlich den öfftern würdigen Genuß des H. Altar-Sacraments; und die andächtige Betrachtung des Leydens Chriſti.

Zwey

Zwey und viertzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter macht den Anfang / den Canonem zu beten.

Zueignung.

Chriſtus fällt zum erſtenmahl mit dem Creutz zur Erden.

Zwey und viertzigiſte Betrachtung.

Sie führeten JEſum hinaus / daß ſie ihn creutzigten. Matth. c. 27.

O Grauſamkeit! Iſt all Mitleyden dann verſchwunden?
Daß JESU harter Fall kein Lieb / noch Leyd gefunden.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Daß zwar der Satan / nachdem ihm GOTT in dem Leib ſeines getreu- fromm- und unſchuldigen Dieners Job den Gewalt gegeben / ein gar ſcheinbares Beweißthum ſeines teuffliſchen Haſſes und Neids vorgeſtellt; indem er deſſen gantzen Leib / von dem Haupt biß auf die Füß / mit einem ſo abſcheulich-

lich- und entſetzlichen Auſſatz geſchlagen und überzogen: daß / als ihn ſeine Freund nur von fern angeſehen / gantz über dieſe unerkänntliche Geſtalt erſtaunet / überlaut aufgeruffen / bitterlich geweinet / ihre Kleider zerriſſen / ihr Haupt mit Aſchen beſtreuet / und ſieben Tag und Nacht lang alſo verzuckt bey ihm geſeſſen / daß keiner einiges Wort reden kunte. Aber wann du / O Chriſtliche Seel / JESUM deinen Erlöſer / forderiſt auf ſeinem ſchmertzhaffteſten Creutz-Weg beobachteſt; wirſt du leichtlich erſehen / daß GOTT mit ſeinem Knecht viel glimpfflicher / als mit ſeinem allerliebſten Sohn verfahren: als wider welchen alle Wuth und Grauſamkeit auszuüben / dem Teuffel / und allem ſeinem Anhang / der Ziegel ſo frey gelaſſen worden; daß alles / was Job ausgeſtanden / im Gegenſatz des Leydens Chriſti / nur ein leerer Schatten zu achten wäre. Dann ſiehe nur / wie er unter dem unerträglichen Laſt des Creutzes / mit gekrümmtem Leib / mehr kriechend als gehend / daher trette. Es ware zwar der Calvari-Berg von dem Hauß Pilati / 1327. Schritt / oder ungefehr ein halbe Stund weit entlegen; welchen Weg aber der ſanfftmüthigſte Heyland / ſo wohl wegen faſt gäntzlich entwichenen Kräfften / als wegen ſtets zunehmender Schärffe und Bitterkeit der Schmertzen / kaum / und nicht ohne Göttlicher Beyhülff / in einer Stund wird haben vollbringen können. Das Haupt war um und um mit Dörnern durchbohret; der gantze Leib mit Geißlen zerriſſen / mit Prügeln und Fäuſten zerſchlagen / mit Füſſen zertretten; die Füß durch offtermahliges Anſtoſſen verwundet / geſchwollen / mit Blut unterloffen / und

ſo

ſo ſchmertzhafft/ ſchwürig/ daß er ohne neuer/ biß in das Marck durchdringender Pein/ ſelbe nicht aufheben/ oder ſetzen kunte. Der Weg in ſich ſelbſt war faſt beſchwerlich/ rauch/ ſteinig/ und ungleich; auf welchem da er das weit hinab langende Creutz nach ſich ziehen mußte/ und ſelbes in ein Grüblein hinein/ oder an einen Stein aufprellete/ folgſam mit Zerſchütterung des gantzen Leibs/ auf die Achſeln zuruck fiele; dieſe/ gemäß ſeiner Schwere/ ſonderlich die rechte Achſel/ ſchmertzlichſt verwundet worden. Das Zwerch-Holtz des Creutzes langte weit hinab unter die Knye; daß alſo nicht nur dieſe/ ſondern auch die Schinbein und Füß offt daran ſtoſſen/ und ſich verletzen mußten. Die dörnerne Cron reichete weit über die Achſeln hinaus/ daß alſo Chriſtus das Creutz nicht völlig/ ſondern nur am äuſſerſten End darauf faſſen kunte; dahero ſelbes offt auf die Armen herab fiele/ an die Cron ſtoſſete/ die Dörner tieffer in das Haupt ſchluge/ und deſſen Peinigung immerdar fortſetzte. Demnach ein Schmertzen dem andern/ ein Angſt der andern/ ein Pein der andern/ ein Quaal der andern die Hand gebotten hat. Erkenneſt du ja/ O Chriſtliche Seel/ daß der/ wie immer erbärmliche Zufall Jobs/ nur ein dumperer Schatten dieſes gleich erwehnten Leydens Chriſti geweſen? indem auch dieſes alles/ was du hiervon vernommen haſt/ in Gegenſatz deſſen wahrer Beſchaffenheit/ nur ein Schatten zu rechnen iſt. Vermercke aber allda

I. Indem du gehört haſt/ daß Chriſto ſeine Schmertzen dardurch vermehret worden/ wellen

er ſein Creutz nicht auf die gantz- und völlige Achſel / ſondern nur auf dero äuſſerſten Theil hat faſſen können / dahero es immerzu gäntzlich von ſelbigen herab gerutſcht / und ihm neue Schmertzen verurſachet hat. So zweiffle nicht / daß ihm dieſe Pein ſittlicher Weiß / und als viel an ihnen ligt / die träg- und laue Chriſten zufügen; welche / indem ſie keinen rechtſchaffen- und ernſtlichen Willen haben / GOTT eyfrig zu dienen / das Creutz (von welchem ein gottſeeliges Leben ſtets begleitet wird) niemahl völlig tragen; indem ſie nur in gewiſſen Sachen ſich überwinden / nur die ſchwere Sünden meiden / und alſo GOTT dienen wollen / damit doch der eignen Lieb und Sinnlichkeit nicht gar zu weh geſchehe. Gleichwie aber obbeſagte Weiß / das Creutz zu tragen / ſelbes Chriſto nur deſto beſchwerlicher gemacht hat: Alſo verzehren ſich dergleichen ſchläffrige Chriſten mit immerwährender Gemüths-Quaal und Unruhe / entkräfften ſich mit ſteter Mühe und Arbeit umſonſt / nehmen im Geiſt nicht zu / ſondern bleiben im vorigen Sünden-Unflath ſtecken.

II. Haſt du vernommen / daß Chriſto ein unausſprechlicher Schmertzen des Haupts entſtanden / wann die dörnerne Cron mit dem Creutz zuſammen geſtoſſen / und ſelbe alſo tieffer in das Haupt gedruckt worden. Nun dieſe Pein wird Chriſto erneuret / im gemein zwar von jenen Chriſten / welche in widerwärtigen Zufällen / und ihrer ſinnlichen Neigung entgegen ſtehenden Begebenheiten / dem Göttlichen Willen ſich nicht gedultig ergeben / und mit ſchädlicher Gemüths-Unruh der

Vor-

Vorſichtigkeit GOttes ſich widerſetzen. Inſonderheit aber jene / welche da ſie unter geiſtlich-Obrigkeitlicher Leitung GOTT zu dienen ſich verbunden; wann ihnen hernach etwas wider ihren Sinn / Neigung / und Willen begegnet / mit Widerſpenſtigkeit auf ihre Vorgeſetzte / ohne dem mit der überläſtigen Sorg aller Untergebenen / gleich als mit Dörnern umgebene Obrigkeit zuſtoſſen; alle Schuld ihrer Ungehaltenheit / auf ſelbe / als unbeſcheiden- mißgünſtig- und übel-gewogene / legen: da doch die einige Urſach iſt / die Lauigkeit des Geiſts / daß ſie das freywillig auf ſich genommene Creutz Chriſti gebührend zu tragen nicht wiſſen / noch wiſſen wollen.

III. Wann du unter erſterwehnte Hartnäckig- und Eigenſinnige nicht gezehlet zu werden ſondern vielmehr Chriſto offtgedachte Pein Dancknehmig zu erſetzen verlangeſt; wird dir die Gelegenheit / dieſes gottſeelige Vorhaben auszuführen / nicht ermanglen: wann du deinem / in vorfallender Widerwärtigkeit ausſchlagenden / und ſich widerſetzenden eignen Willen / Sinn / und Lieb / durch gedultige Ubernehmung / das Creutz zu tragen aufflegeſt; und mit großmüthiger Entſchlieſſung / je hefftigers Abſcheuen ſie vor den Dörnern der Widerwärtigkeiten zu tragen ſcheinen / ſelbe ihnen deſto mehr / durch hertzhaffte Uberwindung deiner ſinnlichen Neigung / eindruckeſt.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Wie JESUS der HERR und König der Kräfften die Stärcke der himmli-

ſchen Gewaltigen / in deſſen Krafft Paulus ihm alle Ding möglich zu ſeyn geglaubt hat: **Ich vermag alles in dem / der mich ſtärcket.** Phil. c. 4. Aus Lieb des menſchlichen Geſchlechts / alle demſelben durch die Sünd beygebrachte Schwachheiten an ſich gezogen / daß er / nach deren Maß und Vielfältigkeit / ſelbſt gantz ſchwach / und kraftlöß iſt worden. Dann ſiehe / da er kaum von dem Platz / allwo er erſtlich das Creutz auf ſich geladen / 106. Schritt vollbracht; wurden ihm durch die denen verwundten Füſſen unerträgliche Rauche des Wegs / nebſt der ungeheuren Schwere des Creutzes / und Zaum-loſen Grauſamkeit der Henckers-Knechten / die Kräfften dermaſſen entzuckt und übergewältiget: daß er an dem Eck einer weiten Gaſſen / einen ſo hart- und ſchweren Fall gethan; daß bey Mund und Naſen das Blut heraus geſchoſſen; das Haupt / durch das mit völligem Gewalt auf die dörnerne Cron angeprellte Creutz / mit unbegreifflicher Schmertzens-Wuth überfallen; die Arm und Knye ſchmertzlichſt zerſtoſſen; das Hertz vor Angſthafftigkeit gebidmet; der kalte Todten-Schweiß aus allen Gliedern des Leibs häuffig getrieben worden. Und dannoch mußte JESUS bey ſo erbärmlichem Fall und Zufall ſeine äuſſerſte Verlaſſenheit fühlen / welche er von ſich durch den Propheten vorgeſagt hat: **Ich hab umgeſehen / und da war kein Helffer: ich hab geſucht / und es war niemand / der Beyſtand thäte.** Iſa. c. 63. Erinnere dich jener ſeiner an die Geſatz-Verſtändige geſtellten Frag: **Wer iſt unter euch / dem ſein Eſel oder Ochs in einen**

Brun-

Brunnen fället / der ihn nicht gleich heraus zie-
hen wird? Luc. c. 14. Nun aber ſieheſt du JE-
ſum den Sohn GOttes viel verächtlicher / als der-
gleichen unvernünfftiges Vieh / gehalten: indem
aus der gegenwärtigen / ſo unzehlichen Volck-
Menge / nicht einer ſich hervor gethan / der ihm in
dieſer ſchwer- und äuſſerſten Noth ein hülffliche
Hand bieten wolte. Ja vielmehr / auf geſehen-
und gehörten ſo entſetzlichen Fall / erhub ſich unter
dem Volck ein allgemein- und ausgelaſſenes Ge-
lächter und Frolocken: JESUS wurd mit Füſſen
geſtoſſen / mit Prügeln geſchlagen / mit gewaltſa-
mem Hin- und Herreiſſen gezwungen und angetrie-
ben / alſobald aufzuſtehen / und ungeſaumt das
Creutz fortzutragen: nebſt ſpöttiſch- und gottslä-
ſterlicher Verhönung / daß er dieſes geringe Höltz-
lein zu tragen nicht vermögte / der ſich doch für ei-
nen Sohn GOttes ruhmſüchtig ausgegeben hätte.
Nun / O Chriſtliche Seel / du wirſt ja nicht gleich
jenem thorrechten Pöbel / die Händ in Sack ſte-
cken / und JEſum deinen Erlöſer / in ſeiner ſchmertz-
lichen Krafftloſigkeit auf der Erden liegen laſſen? ſo
wiſſe demnach

I. Daß uns der heilige Apoſtel nicht ohne Ur-
ſach die Erinnerung gebe: Ihr alle / die ihr in
Chriſto getaufft ſeyd / habt Chriſtum angezo-
gen. Galat. c. 3. Wie ſiehet dann Chriſtus / die-
ſes ſittliche Kleid / aus? was hat es für ein Geſtalt
und Form? kein andere / als die Geſtalt eines
Creutzes. Darum auch das gantze Leben Chri-
ſti ein Creutz genennet wird. Imit. Chr. l. 2. c. 12.
und über die Kinder / beym Vollzug der Geheim-

nus-reichen Tauff-Ceremonien / faſt ohne Unterlaß das Creutz-Zeichen gemacht wird: um anzuzeigen / daß gleichwie ſie durch dieſes heilige Altar-Sacrament / zu Dienern Chriſti aufgenommen werden; alſo auch ihr vornehmſtes Ambt / ja einzige Verrichtung ſeye / Chriſto dem Gecreutzigten / in Tragung des Creutzes nachzufolgen. Es geſchicht aber gar offt / daß mancher mit ſeinem Creutz zu Boden fället; wann er nemlich entweders in Trübſalen und Widerwärtigkeiten verzagt und kleinmüthig; oder in Anfechtungen überwunden / durch Einwilligung in die Sünd / niedergeſchlagen wird. Willſt du in ihm Chriſto mit dem Creutz aufhelffen? ſo reiche ihm dein Hand / durch tröſtliche Zuſprechung / liebreiche Ermahnung / auferbauliches Beyſpiel / eyfriges Gebett. Und zweiffle nicht / daß dieſen Dienſt Chriſtus / als wäre er ihm ſelbſt erwieſen worden / aufnehmen / und belohnen werde.

II. Daß dieſer ſchmertz- und erſchröckliche Fall Chriſto / ſittlicher Weiß / erneuret und verurſacht werde von jenen / welche / da ſie bey anbrechendem Liecht des Verſtands / die Augen auf die Welt werffen / und wie es allda zugehet / ihnen gefallen laſſen; das ſchöne / in dem heiligen Tauff überkommene Kleid der Unſchuld leichtfertig an den Nagel hängen / und mit dem Creutz der damahl auferlegten Nachfolg Chriſti / an dem Eck einer weiten Gaſſen niederfallen: da ſie von dem engen Weg der Chriſtlichen Gerechtigkeit / welcher zum Leben führet / abweichen; und auf die breite Straſſen der Laſter und ſinnlichen Gelüſten / welche zum ewi-

ewigen Tod und Untergang leitet / ſich wenden. Gleichwie aber Chriſtus / wann er gleich nach dem Fall hätte aufſtehen können / vielen ſchmertzlichen Stöſſen und Schlägen entgangen wäre: Alſo wañ dieſe nicht zeitlich um- und zuruck kehren / hernach bey erfolgender Gewiſſens-Verhärtung / in vielfältigen Unflat mancherley Sünden ſich verfallen / aber deſto beſchwer- und kümmerlicher ſich heraus heben.

III. Verlangſt du die / von Chriſto / in offt-erwehntem Fall dir erwieſene Lieb / mit wahr- aufrichtig- und durch einigen Eigennutz nicht verfälſchten Gegen-Lieb zu erwiedrigen? ſo haſt du dero Prob und ſicheres Kennzeichen: wann du durch Hefftigkeit der Trübſalen und Widerwärtigkeiten gedruckt und beſchweret; ob ſchon die empfindliche Natur ſich dermaſſen darob entſetzet / daß dir die häuffige Thränen aus den Augen / die ſchwermüthigſte Seufftzer aus dem Hertzen getrieben werden; du dannoch kein geiſtliche Tugend- oder Andachts-Ubung vor die Hand nehmeſt / damit du hiervon erlöſet und befreyet werdeſt / ſondern nur Gnad und Stärcke zu deren Ubertragung erlangeſt. Gleichwie Chriſtus / da er auf dem Weg vor Schwachheit gefallen / nur in ſo weit durch die Gottheit hat wollen geſtärckt werden / damit er länger / und biß an das beſtimmte Ort / das Creutz zu tragen vermögte.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß Chriſtus JESUS der Sohn GOttes / um den höchſten Gipffel der

Ehren und Würden / auf welchen er die Prieſter des neuen Teſtaments / oder Gnaden-Geſatzes zu befördern / und ſeiner Kirchen vorzuſtellen bedacht war / kund und offenbar zu machen; ſeine Apoſtel / welche er vor ertheiltem Prieſterthum / Knecht und Diener genennet: nach überkommener Prieſterlicher Hocheit / zu Bezeugung eines unvermuthlich gegen ſie tragenden Gunſts / Liebs-Neigung / und Gewogenheit / ſeine Freund zu nennen ihm gnädigſt belieben hat laſſen. Und zwar nicht nur durch jene allgemeine / wiewohlen unſchätzbare Freundſchafft / welche er durch die unendliche Verdienſt ſeines Creutz und Leydens / zwiſchen GOtt und dem menſchlichen Geſchlecht ausgewürckt / und durch Einflöſſung der heiligmachenden Gnad / geſtifftet hat: ſondern welche durch ein beſonders vortreffliche Freyheit / ein zart- und vertrauliche Gemeinſchafft ſeiner ſelbſt / und offenhertzige Entdeckung aller Geheimnuſſen / und Gemüths-Heimlichkeiten unterhaltet. Wordurch die Freund alſo miteinander inneriſt vereinigt werden; als ob beyde nur einer / und ein jeglicher in dem andern enthalten wäre. Darum der Heil. Dionyſius nicht gezweiffelt hat / zu ſagen / daß der Prieſter in die Gemeinſchafft der Gottheit aufgenommen werde. Weilen nemlich ein ſolche Freundſchafft entweders nur zwiſchen jenen entſtehet / welche ſchon einander gleich ſeynd; oder ſie macht beyde gleich und gleichförmig. Und mag eben dieſes die Urſach ſeyn / daß Chriſtus die Einſetzung des Prieſterthums auf jene Zeit verſchoben / da er der Welt ſein leib- und perſönliche Gegenwart zu entziehen ent-

entſchloſſen war: um hierdurch anzudeuten / daß er an ſtatt ſeiner die Prieſter unterlaſſe / welche in dem hochwichtigen Werck / um deſſen willen er in die Welt kommen / ſein Stell und Perſon vertretten ſolten. Wie da? Ich bin / ſpricht er / der **Weg** / die **Wahrheit** / und das **Leben**. Joan. c. 14. Eben alſo ſtehet es dem Prieſter / von Stand und Ambtswegen zu / daß er denen Chriſtglaubigen ſeye der **Weg** / durch tugendſamen Lebens-Wandel / aus welchem ſie / was zu thun / oder zu laſſen; wohin zu gehen / oder wovon zu weichen / abnehmen können: die **Wahrheit** / durch Vorleuchtigung mit der Evangeliſchen Lehr: das **Leben** / durch eyfrig- und liebreiche Ausſpendung der heiligen Sacramenten. Gleichwie nun aber Chriſtus nicht vergnügt war / zu ſagen / daß er der Weg / die Wahrheit / und das Leben ſeye; ſondern hat diß alles / aus übermäßiger Lieb gegen uns / durch ſein Leyden / Creutz / und Tod beſtättigen wollen: Alſo hat auch die Chriſtliche Kirch die löbliche Verordnung gemacht / daß in dem / eben von Chriſto eingeſetzten heiligen Meß-Opffer / als deſſen Leydens würckſamen Gedenckmahl / dieſes ſein liebreiches Abſehen / durch Andacht- und Geheimnus-volles Kirchen-Gepräng / allſtets vorgeſtellt wurde. **Und zwar / da der Prieſter mit aufgehobenen / gleich aber niedergelaſſenen / und tieff geneigten Augen und Händen / den** *Canon* **anfangt / ſprechend:** *Te igitur &c.* **Deſſen Anfangs erſter Buchſtab die Geſtalt eines Creutzes führet: entſchattet er JEſum / welcher zwar das Creutz mit beyden Händen / von der Erden / auf ſeine Achſel**

aufgehebt; gar bald aber / bey Abgang der Kräff- ten / zum erſtenmahl zur Erden niedergeſuncken iſt. Da dann der Weg mit Füſſen getretten; die Wars heit / als ein Betrug / geläſtert; das Leben zum Tod befördert worden. Du aber / O Chriſtliche Seel / erwege allda

I. Da du vernommen haſt / was geſtalten Chriſtus in den Prieſtern entbildet wolle werden; wie auch jene Stuck und Mittel / durch welche er den Weg / die Wahrheit / und das Leben in ſich auszudrucken ſich bemühen ſolle: kanſt du unſchwer abnehmen / daß diß alles gleichfalls auf dich angeſe- hen ſeye. Wie dann Paulus das Abſehen ſeiner über die Galater tragender Seel-Sorg / dahin ge- richtet hat / damit Chriſtus in ihnen möchte ge- ſtaltet werden. Gal. c. 4. Erzeige demnach / daß du der Weg Chriſti ſeyeſt; und trette durch Chriſt- auferbaulichen Lebens-Wandel / und Nachfolg der Tugenden Chriſti / alſo in ſeine Fußſtapffen; daß / der dein Thun und Laſſen beobachtet / unge- zweiffelt ſagen könne: Diß iſt der rechte Weg. Wiſſe aber / daß je beſſer der Weg / deſto mehr wird er mit Füſſen getretten: und alle / die da gottſeelig leben wollen in Chriſto JEſu / wer- den Verfolgung leyden. 2. Tim. c. 3.

II. Willſt du die Wahrheit werden? ſo liebe die Wahrheit. Die Lieb verwandlet den Liebenden in das Geliebte / wie der Heil. Hieronymus redet: Das biſt du / was du liebſt: liebſt du die Erd / ſo biſt du die Erd; liebſt du GOTT / ſo ge- traue ich mir zu ſagen / du biſt GOTT. Aber du muſt die Wahrheit / nicht die Wahrſcheinlich-

keit

keit lieben; welche den falſch- irrig- und betrügli-
chen Einbildungen/ Worten/ Wercken/ und Din-
gen alſo ankleben/ und ſelbe verſtellet/ daß ſie offt
äuſſerlich beſſers Anſehen der Wahrheit haben/
als die wahrhaffte. Du magſt aber die Wahrheit
an ihrer Lehr und Wercken erkennen: als welche
abzielen auf die Verlaugnung ſeiner ſelbſt/ auf die
Abtödtung des Fleiſches/ der eignen Lieb/ der ſinn-
lichen Begierden und Anmuthungen; auf die Ver-
achtung der Welt/ und dero Ehren/ Reichthumen/
Wollüſten/ und anderer leib- oder geiſtlichen Be-
quemlichkeiten. Du haſt aber an ihr ein hart- und
bittere Nuß-Schaalen aufzubeiſſen/ damit du zum
ſüſſen Kern gelangeſt. Wahrheit gebähret Haß.
Es hatte ſich kaum Christus Joan. c. 14. geoffen-
bahret: Ich bin die Wahrheit; da ward ihm
gleich folgenden Tags das Narren-Kleid angeworf-
fen. Sey nur hierzu bereit.

III. Verlangſt du endlich das Leben zu ſeyn?
Die Weltweiſen ſagen; daß ein jegliche Sach ihre
Benahmſung ſchöpffe/ von dem vornehmſten Theil
und Stuck/ aus dem ſie beſtehet: diß iſt in dem
Menſchen die Seel. Welche damahls lebet/ wañ
ſie der heiligmachenden Gnad GOttes theilhafftig
iſt: dann gleichwie das Leben unſers Leibs/ die
Seel; alſo das Leben unſerer Seel/ GOtt durch
ſein Gnad iſt. Sie kan aber auf zweyerley Weiß
leben: erſtlich friſch und munter/ daß ihr nichts
fehlet; andertens halb und halb; wie/ wann der
Menſch nicht zwar Bett-lägerig/ doch etwas übel/
und nicht recht wohlauf ſich befindet/ oder miſſel-
ſüchtig iſt. Das erſte Leben/ oder vollſtändiges
Wohl-

Wohlauf-ſeyn hat die Seel / wann ſie nicht nur von aller ſchwer- und tödtlichen / ſondern auch frey-willig- und bedächtlichen läßlichen Sünd frey iſt: da iſt ſie ein lauteres Leben. Das anderte aber / wann ſie durch bedächtlich- läßliche Sünden die Stärcke und Lebhafftigkeit der Göttlichen Gnad ſchwächet und kräncket / und wahr macht das Sprüchwort: Ein langwierige Kranckheit / ein gewiſſer Tod. Willſt du jenes haben? ſo muſt du zum Tod befördern / was dieſes verurſachet: ich verſtehe / die ſinnliche Anmuthungen ſtets und wohl im Zaum halten / welche ein Urſprung ſeynd aller Sitten-Mängel und Unvollkommenheiten.

Drey und viertzigiſtes Geheim-nuß.

Der Prieſter bezeichnet dreymahl mit dem Creutz das Opffer.

Zueignung.

Chriſto / mit dem Creutz beſchweret / begegnet ſein allerheiligſte Mutter.

Drey und viertzigiſte Betrachtung.

Chriſtus iſt ſeiner betrübten Mutter / auſſer dem

dem Stadt-Thor / allwo die Straſſen zuſammen treffen / begegnet. S. Bonav. Vit. Chriſti c. 77.

Maria voll der Schmertzen begegnet ihrem Kind:
Verwundet in dem Hertzen; daß ſich kein Helffer findt.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Das unauslöſchliche / ja alle Maß und Schrancken überſteigende Feuer der Lieb / welches in dem Hertzen Mariä / der allerſeeligſten / aber betrübteſten Mutter GOttes / gegen ihren zartiſt geliebten Sohn JESUM entbrunnen. Nemlich viel Waſſer haben die Lieb nicht auslöſchen können / und die Ström werden ſie nicht dämpffen. Cantic. c. 8. Dann wiewohlen alle Schmertzen und Wunden / Peinen und Quaalen / Schimpff und Spott / Schmach und Läſterungen / welche gleich einem gewaltig- und ſturmiſchen Hagel- und Schauer-Wetter / die allerheiligſte Menſchheit Chriſti überfallen haben; nichts anders waren / als tödtliche Pfeil / ſpitzige Lantzen / und ſcharffſchneidige Schwerdter / welche die Seel Mariä / ſo offt ſchmertz- und empfindlichſt durchgedrungen / als offt ſie ihr liebſtes Kind etwas dergleichen / leyden geſehen oder gehört hat. So überwande ſie doch die Hefftig- und Gewaltſamkeit des Schmertzens / mit der Gröſſe und Inbrunſt der Lieb: daß ſie / auch nur einen Augenblick ihres Sohns anſichtig zu werden /

den nicht in Erwegung zoge / was ſie ſchon gelit- ten / oder der Urſachen noch leyden wurde. Da- hero auf Vernehmen / daß JEſUS / ihr ein- ziges Leben / würcklich zum Tod verurtheilet / und ausgeführet wurde werden; gienge ſie mit dem Apoſtel Johanne / hin und her in der Stadt / um ein bequemes Ort auszuſehen / wovon ſie JEſum im Vorbeygehen / ſehen kunte. Demnach zwar 167. Schritt weit von dem Hauß Pilati einen Stand erwählet / aber wegen allzugroſſem Gedräng des Volcks / ſich vor das Stadt-Thor / ſo auf den Calvari-Berg führet / begeben / und deſſen Ankunfft erwartet hat. Da indeſſen groß- und zahl-reiche Volck-Schaaren voraus eyleten / wel- che gleich wie dem Vollzug des Urtheils beyzuwoh- nen begierig / alſo hierzu ein bequemes Ort zu beſe- tzen / bedacht waren. Deren einige im Vorbey- gehen Chriſtum in ſeinen Wunder-Wercken einen Zauberer / in ſeiner Lehr einen Betrüger / in ſei- nem Leben einen Heuchler / in ſeinem Vorhaben einen Ehrſüchtigen Reichs-Nachſteller / in ſeinem Thun und Laſſen einen Aufrührer des Volcks / und Zerſtöhrer der allgemeinen Ruh läſterten. Andre frolockten / daß endlich dieſer Land-verderbliche Böſzwicht / ſeinen längſt verdienten Lohn empfan- gen; ſie lobten Pilatum / wegen Handhabung der Gerechtigkeit; den Eyfer der Hohen-Prieſter in Verthädigung der Ehr GOttes / und ſeines Ge- ſatzes. Nun / was anders waren dieſe Gottsläſterli- che Schimpff-Urtheil / und Verläumbdungen / als ſcharffe Schwerdter und Lantzen / welche mit vielfältiger Tödlichkeit das Hertz Mariä durchſto-

chen

chen haben? Aber ohne Zeit / ſich zu erholen / und zu verſchnauffen: Dann es lieſſe ſich gleich hören der entſetzliche Trompeten-Schall / der die Vollziehung des wider JESUM gefällten Urtheils ausruffte: Als zu deſſen Beweißthum jene Schörgen und Gerichts-Diener ankamen / welche den zur Creutzigung erforderlichen Werckzeug getragen / und Mariä / nicht ohne Schimpff und Schmähung / vor das Angeſicht geſtoſſen worden; damit in deren Anſehen ehender ihre Seel / als der Leib ihres Sohns gecreutziget wurde. Und dannoch / ungeachtet ſo vieler bitterſten / ihr allda zuſtoſſenden Trübſalen / bewegt ſich Maria nicht von der Stell / ſondern bleibt ſtehen: ohne Zweiffel / auch dir / O Chriſtliche Seel / zur Lehr und Unterweiſung.

I. Haſt du an ihr zu ſehen ein unverfälſchte / und von aller Eigennutzigkeit gereinigte Lieb GOttes. Sie hat höher geſchätzt / und genauer beobachtet / den obſchon ungewiß- und zweiffelhafften Troſt / welchen etwan Chriſtus / aus Anſehen ihrer / ſchöpffen wurde; als die unfehlbar- und bitterſte Schmertzen / welche ihr hieraus erwachſen wurden. Da wir hingegen dergleichen Ort / Menſchen / und Gelegenheiten / aus welchen wir uns / nur muthmäßlich / was widriges beſorgen / ſorgfältigſt meyden / damit wir mit ſelben nicht verflochten werden: Und da ſich ſelbe anmelden / allerhand Ausflüchten ſuchen / uns zu entziehen. Wann wir aber nur das geringſte gelitten haben; machen wir uns den hochmüthigen Gedancken / als wäre dieſes ſchon gnug / GOTT uns zu verpflich-

pflichten / zu deſſen Belohnung uns die ewige Seeligkeit zu geben. Dannoch rühmen wir uns / daß wir GOTT von gantzen Hertzen lieben / in welchem wir ihm doch / da Er mit einiger Widerwärtigkeit ankommt / kaum einen Winckel verſtatten.

II. Da du höreſt die läſterliche Schimpff- und Schmähungen / welche Chriſto / dem Brunn aller Heiligkeit / und Mariä dem Spiegel aller Vollkommenheit zugefügt worden; erkenne die äuſſerſte Blind- und Thorheit der Menſchen / in Fällung der Urtheil über das Thun und Laſſen ihres Nächſten: Spiegle und ermuntere dich zur Nachfolg / über die Gedult und Gleichmüthigkeit Chriſti und Mariä; welche ſich durch dieſen fählbahren Wahn nicht bewegen lieſſen / etwas zu thun oder zu unterlaſſen: Schlieſſe hieraus / daß jene Gemüther mit Eytelkeit und Aberwitz behafftet ſeynd / welche ihr Lob / und Lobwürdigkeit in dem Mund der Menſchen gründen / auf ihr Gutachten ſich ſteiffen / und an der / in deren wurmſtichigen Hirn wurtzlenden Ehr ſich begnügen laſſen. Biſt du nicht unter deren Zahl?

III. Haſt du ja vernommen / daß viel Schaaren Mariam vorbey gangen / deren ein jegliche ihr einen vollen Kelch der Bitterkeiten auszutrincken zugebracht: Sie bliebe doch ſtehen. Es ließ ſich der tödtliche Trompeten-Schall hörren: Sie bliebe doch ſtehen. Der Werckzeug der Creutzigung ward ihr zur hefftigſten Gemüths-Qual / vor die Augen geſtellt: Sie bliebe doch ſtehen / und ward endlich gewürdiget / den Sohn GOttes

anzu-

anzuſehen. Nun woher geſchichts / daß wir ſo ſelten zur Chriſtlichen Vollkommenheit gelangen / ja der ewigen Anſchauung GOttes verluſtiget werden? Als weilen wir in Uberwindung der Beſchwernüſſen / ſo ſich auf dem Weg der Seeligkeit ereignen / nicht verharren / ſondern ehe ſelbe gäntzlich gehoben / den Rücken kehren: Dahero ſtets in mühſeeliger Armuth / und innerlicher Unzufriedenheit ſchweben; daraus ein Kleinmüthigkeit / Verdruß / und Trägheit entſtehet: Welches Uberlaſts ſich dann zu entſchütten / man der Tugend gäntzlich den Dienſt auffſagt / und den ſinnlichen Neigungen den freyen Zaum geſtattet.

Anderter Punct.

Betrachte II. Als MARIA die ſchmertzhaffteſte Mutter JESU / mit unglaublicher Liebs-Stärcke und Standhafftigkeit / als ein Ziel und Stech-Scheiben / auf welche alle Schmertzen / Peinen / und Quaalen Chriſti / als ſchärffeſte Pfeil abgeflogen / am obgedachten Ort unbeweglich verharrete: Endlich die unmenſchliche / ja leibhafftig vom Teuffel beſeſſene Henckers-Knecht / mit entſetzlicher Ungeſtümmigkeit / und ungeheuren Geſchrey / wie raſende Wölff / JESUM das unſchuldige Lamm GOttes daher fleßlend / ſich genähert haben. Als nun MARIA ihre in Thränen ſchwimmende Augen auf Ihn geworffen; ſahe ſie Ihn / auf eine / von Anbeginn der Welt niemahl erhörte / noch dem Menſchlichem Geſchlecht bekannte Weiß / den Werckzeug ſeines

Tods ſelbſt tragen. Sie ſahe ihr von Natur allerzartiſtes Kind / unter dem überſchweren Creutz-Block gantz gebogen / vor Heftigkeit der Kälte an allen Gliedern zitterend / vor Gewaltſamkeit der Schmertzen und Aengſten gantz krafftloß / mit Blut und kalten Schweiß überrunnen / ähnlicher einem todten / als lebhafften Menſchen / daher ziehen. Aber das Angeſicht kunte ſie doch nicht ſehen / indem der unmäßige Laſt der Schmertzen das Haupt tieff geſenckt / und nieder getruckt; die dörnerne Kron faſt die völlige Stirn eingenommen; das Angeſicht mit Blut / Rotz / und ſtinckenden Speicheln dermaſſen überzogen war: daß Er kümmerlich die Augen eröffnen kunte. Dahero als Er an das Ort kommen / da ſein liebſte Mutter ſtunde / richtete Er durch Beyhülff der GOttheit / den gekrümmeten Leib auf / wiſchte das Blut von Augen ab / ſahe mit erbärmlich- doch liebreichen Anblick ſein Mutter an / und gabe ſich auch ihr zu ſehen. Ach! wer kan zweifflen / daß dieſer Anblick das Hertz Mariä nicht nur zu verwunden / ſondern in tauſend Stuck zu zerſprengen fähig geweſen? Chriſtus ſahe den in der Treuloſigkeit verſtockten Petrum an / und alſobald fieng er an vor Reu bitterlich zu weinen: Was iſt dann von MARIA zu gedencken / dero Seel durch das Feuer der Göttlichen Lieb gantz zerſchmoltzen war? Nun aber was ſolte allda MARIA thun? Sie ſahe zwar ihren allerliebſten Sohn / aber von grauſamſten Henckers-Knechten / mit Waffen / Prüglen / und gezuckten Schwerdtern umgeben / daß hinzu zu nahen weder rathſam / noch möglich zu

ſeyn

ſeyn ſchiene. Aber die Stärcke und Jnnbrunſt der Liebe überwande alle Forcht; daß MARJA/ mit Verachtung aller Leibs / Lebens / und guten Nahmens Gefahr / im hefftigen Trieb des Geiſts / alle entgegen ſtehende Verhindernuſſen durchgedrungen / JESUM mit beyden Armen zartigſt umfangen / und geküſſet hat / ſprechend: **Ach liebſter Sohn!** JESUS hingegen: **Ach liebſte Mutter!** Mehr zu reden verſtattete nicht die allerzartiſte Lieb / die Kind- und Mütterliche Mitleydigkeit / und das ungeſtümme Antreiben der Blut-dürſtigen Henckers-Knecht; welche aus Beyſorg / Christus möchte biß auf den Calvari-Berg nicht dauren / und ſie alſo der / aus deſſen Creutzigung verhofften Freud und Ergötzlichkeit beraubt werden: Mariam mit tyranniſchen Händen / rauch- und ſchmächlichſten Läſter-Worten angefallen / und mit Gewalt hindan geriſſen haben. Sie aber lieſſe ſich dannoch nicht abwendig machen / Christum zu begleiten / und / wie David über den Abſolom / bey ſich ſelbſt immerdar zu ſeufftzen: **Mein Sohn JESU! JESU mein Sohn! Wer gibt mir / daß ich für dich ſterben möge? JESU mein Sohn! mein Sohn JESU!** 2. Reg. cap. 18. Was gedenckſt du dir nun allda / O Chriſtliche Seel? Jch meiner Seits

I. Daß / wer zur Lieb-vollen Umarmung Chriſti / durch fleißige Ubung in Chriſtlicher Vollkommenheit / gelangen will; müſſe ſtehen / durch Vertrauen auf Göttlichen Beyſtand; warten / wann ſelber ſich nicht gleich ſpühren laſt / durch Demuth / und langmüthige Gedult: Wann er

aber endlich mit dem Creutz ankommet; wann er nicht durch annehmliche Roſen der innerlichen Tröſtungen und Süßigkeiten/ ſondern durch rauhe Diſtel und Dörner mancherley Trübſalen und Gemüths-Verlaſſenheiten/ zur Vollkommenheit führen will; muß man ſich nicht zuruck ziehen/ ſondern Ihn/ durch gäntzliche Ergebung in ſeinen Willen/ umarmen. Hierdurch wird mehr gethan/ als wann einer mit Paulo in den dritten Himmel verzuckt wurde: und ein gröſſer Verdienſt erworben/ durch ein ſtündige Nachfolg des Leydenden/ als durch viel-tägige Begleitung des liebkoſenden Heylands.

II. Daß/ der durch Chriſtlich-tugendſames Leben/ alſo ſich Chriſto nahen will/ daß er Ihn mit den Armen einer vollkommenen Lieb umzufangen fähig werde/ wiſſen ſolle/ was Sap. cap. 6. geſagt wird: **Die Unſterblichkeit macht/ daß man gantz nahe zu GOTT kommet.** Wie kanſt du aber unſterblich werden? Durch vollkomene Abtödtung der ſinn- und unordentlichen Begierden und Anmuthungen; welchen da wir folgen und nachgeben/ werden wir in die Sünd/ von dieſer aber in den ewigen Tod geſtürtzet. Wann ſie aber von der Vernunfft alſo in Zaum gehalten werden/ daß ihnen der Luſt vergehet/ ohn deſſen Erlaubnuß ſich zu regen; **Da wird der Tod in den Sieg verſchlungen/** 1. Cor. cap. 15. Dann da ihr vorbrecheriſche Lebhafftigkeit überwunden wird/ fangen ſie an/ nach dem Geiſt/ und deſſen Trieb zu leben/ und befördern die Unſterblichkeit der Seel.

III. Da

III. Da du vernommen haſt / wie ſchwer und hart es hergangen / daß ſich MARIA zu JESU hat nähern und kommen mögen; Sie muſte ſich durch das ungeſtümme Volck trängen / durch die Henckers-Knecht / und das entſetzliche Waffen-Geräuſch wagen / Leib und Leben in die Gefahr ſetzen: Kanſt du den ſittlichen Lehr-Schluß machen / wie gefährlich ſich jene betriegen / welche ihnen die Erlangung der Seeligkeit gar zu leicht einbilden. Der Himmel iſt ja / ſagen ſie / nicht für die Gänß gebauet. Ja / aber viel weniger für liederlich- und laſterhaffte Chriſten; welche weniger / als die Gänß Hoffnung haben / eingelaſſen zu werden. Das Himmelreich leydet Gewalt / und die ihm Gewalt anthun / reiſſen es zu ſich. Matth. c. 11. Wie eng iſt die Porten / und wie ſchmal iſt der Weg / der zum Leben führet! und wenig ſeynd die ihn finden. Matth. cap. 7.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Die bewunderungs-würdigſte / aber nicht minder die entſetzlichſte Hochheit des Prieſterlichen Stands. Sie iſt ja höchſt zu bewundern; indem ſie in ihrer Vortrefflichkeit ſich dermaſſen hoch ſchwinget; daß GOTT zwar ein gröſſere Welt / aber kein pure Creatur eines würdigern Stands / erſchaffen kan. O Prieſter / ruffet auf Caſſan. in Cat. Gl. Dein GOTT und Erſchaffer allein / überſteiget dich in der Ehren-Stands-Würdigkeit: Alles / was Er nicht

iſt / muß dir den Vorzug laſſen. Sie iſt aber beynebenſt auch faſt entſetzlich: dann ſo / nach Zeugnus des Heil. Gregorii in 1. Reg. c. 1. Maria / damit ſie zur Empfängnus des Göttlichen Worts gelangen kunte / den Gipffel der Verdienſten / biß zum Thron der Gottheit / aufgeführt hat: Wann ſie / wie Bernardin. Sen. redet / gleichſam zu einiger Göttlichen Gleichheit / durch faſt unendliche Vollkommenheiten und Gnaden / hat müſſen erhöhet werden: Was für einen Vorrath / Einricht- und Zubereitung der Gnaden und Heiligkeit / der Verdienſten und Vollkommenheit / wird an den Prieſtern / vermög ihrer Standes-Würde / erfordert werden? In deren Händen / nach Laut der Wort Auguſtini in Pſ. 37. der Sohn GOttes / gleich als in dem Leib einer Mutter / eingefleiſchet wird. So vertrettet dann der Prieſter die Perſon / Stell / und Amts-Würde einer Mutter GOttes: weilen dann die Natur ſelbſt / damit ſie kein heßliches Abentheuer hervor bringe / ſolche Vorbereitungen pflegt zu machen / welche der nachfolgenden Geſtalt ähnlich und gleichförmig ſeynd: Wie ſoll dann der Prieſter ſich zu- und einrichten / damit er die Würdigkeit der Göttlichen Mutterſchafft gebührend führe / und in ſich erhalte? Joan. Thaul. Vit. Chriſti cap. 18. ſchreibt / Maria habe aus Eingebung des Heiligen Geiſts / welcher ſie unvermerckt zur Würde einer Mutter GOttes zubereitete / gleich in ihrer Empfängnus / ſich GOTT angetragen und aufgeopffert / zu Ubernehmung eines ſolchen Schmertzens / der dem künfftigen Welt-Heyland gleichförmig

mig wäre. Der heilige Bernardin. Sen. ſagt ferner: Sie ſeye durch Einwilligung in die Menſchwerdung des Sohns GOttes / gecreuzigt worden. So ſoll dann der Prieſter Mariam / als ein ſchmertzhaffte Mutter / abgeben und vorſtellen: wo aber füglicher / als in dem heiligen Meß-Opffer / ſo das vornehmſte Denckmahl iſt des Leydens Chriſti / welches Mariä ſo viel Schmertzen verurſachet hat? Dieſem dann zu Folge der Prieſter das Opffer dreymahl mit dem Creutz bezeichnet / ſprechend: Dieſe Gaben 2c. Um hierdurch zu entſchatten jene Zeit und Begebenheit / da dem Creutz-tragenden Heyland ſein allerliebſte Mutter / auf dem Weg begegnet iſt. Welche Zuſammentreffung gar recht durch drey Creutz vorgeſtellt wird: dann hierdurch ſo wohl an Seiten Mariä / als Chriſti / ein dreyfacher hefftigſter Schmertzen entſtanden iſt. Erſtlich wegen der äuſſerſten Schmach und Verſchimpffung: andertens aus dem brennenden Eyfer der Lieb: drittens aus der zartiſten Mitleydigkeit. Hieraus nun / O Chriſtliche Seel / kanſt du ferners erwegen

I. Daß du dich der höchſten Würde des Prieſters / ein Mutter GOttes zu ſeyn / auch einiger Weiß theilhafftig machen könneſt. Sagt nicht Chriſtus Matth. c. 12. Wer den Willen meines Vatters thut / der iſt mein Mutter? Was iſt aber der Willen GOttes? Diß / ſagt der heilige Apoſtel 1. Theſſ. c. 4. iſt der Willen GOttes / euer Heiligung. In wem beſtehet dieſe? Weiche ab vom Böſen / und thue Guts. Pſ. 36. Hüte dich vor Sünden / und übe dich in Tugenden und guten

ten Wercken. Höre über obetwehnte Wort Chriſti / den heiligen Gregor. Hom. 3. in Evang. Ein Chriſt wird ein Mutter Chriſti / durch das Predigen; dann er gleichſam den HERRN gebähret / da er ihn dem Hertzen des Zuhörers einflöſſet: und wird deſſen Mutter / wann durch ſein Lehr die Lieb GOttes in dem Gemüth des Nächſten gebohren wird. Das Predigen aber iſt zweyerley: Als durch Wort / deſſen nicht ein jedweder fähig / oder befugt iſt: und durch Werck / durch auferbaulich- tugendſam- und unſträfflich es Leben: welches viel kräfftiger / als die Wort / auch allen und jeden möglich / und erlaubt iſt.

II. Wann du höreſt / daß der Würden-Stand des Prieſters faſt glorreich / aber eben ſo entſetzlich ſeye; ſo gedencke / daß es mit dem Chriſtlichen Beruff ein gleiche Beſchaffenheit habe: und alſo / gleichwie jener / einerſeits ein Freud / anderſeits ein Forcht erwecke. Wie glorreich iſt der heilige Tauff? was Freud verurſacht er nicht? indem dardurch der Menſch ein Kind GOttes / und rechtmäßiger Erb des Himmelreichs erkläret wird. Aber wie entſetzlich iſt dieſes! indem nach der Maß / Gröſſe / Menge / und Vielfältigkeit der hieraus zukommenden Gnaden / auch die Rechenſchafft genauiſt abgefordert / und geſchärfft wird werden. Darum erkenne die Gutthat / mit demüthigem Danck; Leiſte den darfür ſchuldigen Dienſt / mit allem Fleiß und Sorgfältigkeit; hüte dich vor der unausbleiblichen Straff / mit Forcht und Zittern / im Fall du deinem Beruff nicht getreulich nachkommen wurdeſt.

III. Da du die unermeßliche / und biß zum Thron der Gottheit aufgeführte Höhe der Verdienſten Mariä vernommen haſt; wiſſe / daß das geiſtliche Gebäu / in deſſen Erhebung die Seel ſich zur Chriſtlichen Vollkommenheit ſich ſchwinget / gantz anderſt / als ein materialiſches Gebäu / beſchaffen ſeye. Dieſes wird zwar in der Nieder angefangen; damit es aber zunehme / muß man immer höhere Gerüſter machen / und höher aufſteigen: jenes aber von unten zwar anfangt / aber deſto mehr in die Höhe aufſteiget / je tieffer man ſich hinunter laſſet. Willſt du groß ſeyn? fragt der heilige Auguſtinus, fange an von dem Allermindeſten. Wann aber das Gebäu zu ſteigen beginnet: Je gröſſer du biſt / je mehr demüthige dich in allen Dingen. Eccli. c. 3. War nicht Maria groß / als ſie der Engel voll der Gnaden gegrüſſet? aber den höchſten Gipffel der Göttlichen Mutterſchafft zu erſteigen / iſt ſie durch die Tieffe des Abgrunds gedrungen / Eccli. c. 24. da ſie geſprochen: Siehe ich bin ein Magd des HERRN. Luc. c. 1.

Vier und viertzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter macht die Gedächtnus der Lebendigen.

Zueignung.

Chriſti Creutz wird Simoni dem Cyrenenſer zu tragen aufgebürdet.

Vier und viertzigiſte Betrachtung.

Indem ſie hinaus giengen / funden ſie einen Menſchen von Cyrenen / mit Nahmen Simon: dieſen zwungen ſie / daß er ſein Creutz truge. Matth. 27.

Zur Pein-Verlängerung muß Simon helffen tragen
Den Creutz-Block / als die Feind an Chriſti Krafft verzagen.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie gar recht und füglich jener Schmertzen / welchen Chriſto dem HErrn ſein zartiſte Lieb / und hieraus entſtandene gleichmäßige Mitleydigkeit erweckt / als ihm

ihm an dem Creutz-Weg ſein allerliebſte Mutter begegnet war; durch ein dreyfaches Creutz vorgeſtellt worden. Dann gleichwie die dritte Zahl ein Sinnbild iſt einer vollkommen- gehäufft- und überflieſſenden Maß: Alſo war jener Schmertzen in ſeiner Schwere / Schärffe / Hefftig- und Bitterkeit ſo hoch geſtiegen; daß / wie bey der heiligen Brig. Rev. l. 8. c. 10. zu leſen / deſſen überſchwängliche Gewaltſamkeit Chriſto dem HERRN / aller ſeiner Schmertzen und Wunden Empfindlichkeit benommen hat / uud ſein Wuth dermaſſen in alle Glieder und Kräfften des Leibs und der Seelen ausgebreitet; daß / als ſich kaum die ſchmertzhaffte Mutter / zu weichen gezwungen / mit gegebenem allerzartiſten Kuß / von ihm beurlaubet / er gleich als tödtlich verwundet / mehrmahlen mit dem Creutz niedergefallen. Aber der Erfolg auf dieſen ſchmertzlichſten / und mercklich härtern Fall / war an Seiten der unmenſchlich grauſamen Henckers-Knechten / nicht tröſtlicher / dann auf den erſten: indem die Stell der Lab- und Erquickungen / ein häuffiger Hagel der Schlägen und Stöſſen mit Prügeln und Stangen / mit Fäuſten und Füſſen / vertratte: und zwar mit deſto ungeheurer Ungeſtümmigkeit; als ſich in ihnen die Forcht vermehrte / bey längerer Verweilung / Chriſtum nicht lebendig an die Schedelſtatt zu bringen. Alſo ſpannete JESUS ſeine krafftloſe Kräfften an / und ſtunde auf; damit er nemlich abermahl fallen / und uns zu Lieb mehr leyden kunte. Dann kaum hatte er 71. Schritt vollbracht / da er zum drittenmahl einen um ſo viel ſchmertzhafftern Fall gethan / als die

Leibs-

Leibs-Schwachheit augenblicklich ſtarck zunahme/ und nicht zur geringſten Erleichterung der Peinen/ der Natur Unvermögenheit/ durch Göttliche Krafft unterſtützet wurde. Die Knye ſchlugen zuſammen/ die Füß wackleten/ die Händ verſtarreten/ das Angeſicht erbleichte/ der angſthaffte Todten-Schweiß drange hervor aus allen Gliedern. Diß alles aber war nicht mächtig/ ihm die mindeſte Raſt zu erzwingen/ um einen freyen Athem ſchöpffen/ und ſich in etwas erholen zu können: indem die Hencker-Knecht durch ſein Schwachheit geſtärckt/ durch ſein Gedult zornmüthig/ durch ſein Sanfftmuth raſend/ durch ſein Unvermögenheit behertzt wurden/ deſto hefftiger mit Schlagen und Schreyen anzutreiben. Alſo faſſete JESUS nochmahlen das Creutz auf ſeine Achſeln: aber das kleine Naigel der Kräfften ward gleich erſchöpfft/ da er nach 8. Schritt zu einer dreyfachen Weg-Scheidung kommen/ allwo ein überaus groſſer Stein lage/ der noch heut zu Tags bey dem Eingang des Grabs Chriſti zu ſehen: an welchem JESUS entweders ungefehr/ weilen ihm ſo wohl das geſtockte Blut/ als die tieff herab ſich neigende Cron den freyen Gebrauch der Augen nicht verſtattete; oder vielmehr freywillig/ um alle Gelegenheit/ für uns mehr zu leyden/ begierigſt zu ergreiffen; dermaſſen hart ſich geſtoſſen/ daß er das Angeſicht/ und die Stirn wurde zerſchlagen haben; wann nicht die dörnerne Cron dieſe Gefahr abgelainet/ und allen daraus entſtehenden Schmertzen in das/ ohne dem mit viel tödtlichen Wunden beſchmertzte Haupt gewendet hätte. Alſo lage JESUS ſchon zum fünfften-

mahl

mahl zu Böden gefället / mehr lebloß als lebhafft / vor Tods-Aengſten gleichſam verſchmachtet / und kunte faſt kein Glied mehr rühren. Dich aber / O Chriſtliche Seel / unterlaſſet er dannoch nicht / zu lehren.

I. Ein ſtarck- und großmüthige Gedult / und vollkommene Ergebung in den Göttlichen Willen / in beſchwerlich- und widerwärtigen Zufällen / zu üben: wie auch die Weiß und Form / nach welcher wir uns / da uns von GOTT / oder unſerm Nächſten hart- und faſt unerträgliche Ding aufgebürdet werden / verhalten ſollen. Es wußte Chriſtus / daß der Will ſeines Vatters wäre / daß er das Creutz tragen ſolte: Als er nun durch deſſen / ſeine Kräfften überſteigenden Schwere zu Boden geworffen worden; hat er ſo wohl denen Henckers-Knechten ſattſam und klar zu erkennen gegeben / daß er das Creutz zu tragen nicht vermöge; als mit dem wiederholten Fall flehentlich bey GOTT dem Vatter um Hülff angehalten: aber die Maß / Weiß / und Zeit / und wie weit ſie ſich erſtrecken ſolle / deſſen Verordnung heimgeſtellt: und da er nichts deſto weniger das Creutz zu tragen angetrieben worden / ſelbes ſtillſchweigend und gedultig übernommen / biß GOTT ein Mittel vorgekehret hat.

II. Daß jene ſchmertzlichſte Verlaſſenheit / da ſich niemand gefunden / der Chriſtum / als er in das Koth gefallen / aufheben hat wollen / jene ihm ſittlicher Weiß erneuren; welche entweders ſelbſt / nach begangener Sünd / in der Unbußfertigkeit verharren; oder / da ſie ihren Nächſten in einige Sünd gefal-

gefallen zu ſeyn wiſſen / ſich nichts anfechten laſſen/ ihm aus ſeinem unflätigen Sünden-Stand heraus zu helffen / da ſie doch gar leicht / und bequem kunten. Ja mit Hindanſetzung aller Chriſtlichen Lieb/ dem verfluchten Cain nacharten / und mit der That ſagen: Bin ich dann ein Hüter meines Bruders? Nicht ingedenck / daß GOTT denen Menſchen befohlen hat / daß ſich ein jeglicher um ſeinen Nächſten annehmen ſolte. Eccli. 24. wie Job gethan / da er von ſich bekennet c. 29. Ich bin ein Aug gewesen dem Blinden / und ein Fuß dem Lahmen.

III. Haſt du ja vernommen / daß Chriſtus etlichmahl mit dem Creutz gefallen / doch allzeit alle Kräfften angeſpannet / aufzuſtehen / und ſelbiges wieder auf ſich zu laden / biß er durch Beyhülff des Simons darvon befreyet worden. Um uns zu lehren / daß wir das Gemüth nicht ſollen ſincken laſſen / wann wir ſchon öffters der Anfechtung unterliegen und überwunden werden. Sollen vielmehr jenem ſeinem liebreich- und gütigen Rath folgen: Streite als ein gut- und rechtſchaffener Soldat; und wann du biß weilen aus menſchlicher Schwach- und Gebrechlichkeit niederfalleſt / ſo ereyfere dich zu ſtärckern Kräfften / als die vorige waren / in Vertrauen / daß ich dir mit häuffigerer Gnad werde beyſtehen. Imit. Chr. l. 3. c. 6.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Daß / wiewohlen die mit teuffliſch- unſinniger Wuth und Tobſucht gäntzlich

lich eingenommene Henckers-Knecht einerſeits wenig Bedencken getragen / ob Chriſtus der HErr / unter ihrem tyranniſchen Verfahren / biß zur Schedelſtatt wurde dauren können / oder nicht? indem ſie die Creutz-Tragung / mit ihrer Grauſamkeit ſchon also geſchärfft / und dahin angetragen / daß auf allen Fall der Unvermögenheit / ſchon in dieſen zugefügten Peinen / die Creutzigung vorläuffig und ſattſam wurde eingebracht ſeyn worden: mit dem unmenſch- und verdammlichen Entſchluß; bey ſolcher Ereignuß alsdann nichts deſto weniger den entſeelten Leichnam / bey der dem Hals ohne dem angelegten Ketten / gleich einem todten Hund / biß auf den Calvari-Berg zu ſchlaipffen / und an demſelben die Creutzigung zu vollziehen. Anderſeits aber um ſo viel begierig- und ſorgfältiger waren / Chriſtum lebendig auf die Schedelſtatt zu bringen; als ihr blutdurſtiges Gemüth unvergleichlich mehr Wolluſt / Vergnüg- und Erſättigung / an der Creutz- und Peinigung eines lebendigen Menſchen / als eines todt- und unempfindlichen Cörpers / zu hoffen hatte. Nun mit dieſen einander gantz entgegen geſetzten Vorbildungen / als zweyen hölliſchen Geiſtern und Furien / unſinnig hin und her gelencket; nachdem ſie an dem auf der Erden / vor Hefftigkeit der Schmertzen / gantz unbeweglich liegenden JEſU / mit Schlagen / Stoſſen / Tretten / Ziehen / und Reiſſen nichts mehr ausrichten kunten; indem er ſich mit dem Creutz zwar öffters / aber vergeblich aufzuſtehen bemühete: mußten ſie doch endlich / was zu thun / ſich berathſchlagen. Maſſen JEſum der peinlichen Creutz-Tragung zu entheben /

heben / ſie ſich / wiewohlen mit gröſtem Unwillen / bemüßiget erkenneten: hingegen gleichwie das Creutz liegen und hinten laſſen weder wolten / noch kunten; Alſo darob ein ſo groſſes Abſcheuen trugen / daß ſich keiner aus ihnen entſchlieſſen wolte / ſelbes an gehöriges Ort und End zu bringen. Zu ſo äuſ-ſerſter Verächtlichkeit hat ſich JESUS der Sohn GOttes erniedriget! dann warum iſt bey ſo unver-muthetem Nothfall nicht denen zweyen Mördern / welche ſtarck und geſunde Leut waren / das Creutz zu tragen aufgelegt worden? als damit / je glimpff-lich- und mitleydiger man mit dieſen Haupt- Böß-wichten verfahren; deſto ſcheinbarer der JESU angehängte Schandfleck / und gottslaſterliche Nah-men eines weit gröſſern Ubelthäters erhellete. Als ſie nun demnach auf ein anders Mittel gedachten; ſiehe / da kam ungefehr Simon ein Cyrenenſer vom Feld: dieſen ergriffen ſie voller Freuden / und nö-thigten ihn / das Creutz auf ſich zu faſſen / und JE-ſu nachzutragen. So hat ſich dann dieſer / ſo ge-ring- und niederträchtigen Stands er auch war / dannoch möglichſt widerſetzt / und für den gröſten Schimpff und Spott gehalten / den Werckzeug des an dem Sohn GOttes zu vollziehenden Urtheils zu tragen. Nun was ſollſt du dir allda / O Chriſt-liche Seel / gedencken? Als

I. Daß in den Augen GOttes ein unbegreiff-licher Greuel ſeye / der Hochmuth / Eyfer- und Ehr-Sucht / in welcher ſich die Menſchen begüren / andern vorgezogen / höher geachtet / geehret / und gelobt zu werden; und nicht leyden können / daß ihnen jemand anderer den Vorzug nehme. Als

wel-

welche Untugend abzubüſſen und uns abzuziehen / wie der heilige Chryſoſtomus vermercket / Chriſtus der HERR ſich dermaſſen gedemüthiget / und ſo verächtliche Ding / um des Menſchen willen gethan hat; daß ſich die Menſchen ſelbſt ſchämen / ſelbe GOTT zuzueignen. Es hat zwar der Prophet Iſaias c. 53. von ihm vorgeſagt: Er iſt unter die Ubelthäter gerechnet worden: aber dieſes Laſter aus der Wurtzel zu heben / hat er auf einen noch tieffern Staffel ſich herab gelaſſen; und hat viel verächtlicher / als die gröſte Ubelthäter wollen geachtet werden. Was vermag bey dir dieſes ſein Abſehen?

II. Daß die hefftige Widerſetzlichkeit / welche Simon / das Creutz zu übernehmen / in ſich verſpührt hat; hernach da er ſelbes getragen / ſich alſo verlohren hat / daß er gantz gedultig und ſtillſchweigend fortgangen iſt: hätte er ſich aber viel und lang geweigert / wurde er beynebenſt noch viel Schläg und Stöß bekommen haben. Sieheſt du / daß man des Creutzes nicht loß werde / noch ſelbes ihm leichter mache / wann man ſich deſſen entſchlagen will: und wie wahr ſeye / was die Nachfolgung Chriſti l. 2. c. 12. meldet: Wann du das Creutz gern tragſt / ſo wird es dich auch tragen / und zu dem gewünſchten Ziel bringen. Wann du aber ſelbes mit Unwillen und Ungedult tragſt / ſo machſt du dir ſelbſt einen Laſt / und beſchwereſt dich ſelbſt noch vielmehr.

III. Willſt du wiſſen / woher in dem Simon ein ſo gählinge Gemüths-Veränderung entſtanden? Er truge das Creutz nach JESU. Gieng

alſo JESUS gleich vor ſeiner/ daß er ihn ſtets vor Augen hatte. Demnach beobachtete er an Chriſto/ bey ſo übermäßlichen Schmertzen/ Peinen/ und Schmähungen/ ein wunderbar- und übermenſchliche Sanfftmuth/ Gedult/ und Demuth/ welche in einem ſo laſterhafften Menſchen/ wie dieſer ſeyn ſolte/ nicht zu vermuthen wäre; hielte alſo Chriſtum für einen heilig- und unſchuldigen Mann. Das Creutz war ſo ſchwer/ daß er mit ſtarck- und geſundem Leib genug daran zu tragen hätte; welches doch dieſer Menſch/ vom Haupt biß auf die Füß verwundet/ zerſchlagen/ zerfleiſcht/ und gleichſam geſchunden/ hätte tragen können. Hieraus entſtunde einiges Liecht des Glaubens/ die Lieb/ und Mitleydigkeit/ daß er das Creutz gantz gutwillig getragen. So heylſam iſt ein reiffe Betrachtung des Leydens Chriſti/ ein allgemeine Heilig- und Vollkommenheit zu überkommen.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Wann GOTT der himmliſche Vatter/ da ſein geliebt- und eingebohrner Sohn JESUS/ unter dem ungeheuer ſchweren Laſt des ſchmächlichſten Creutzes/ vor überſchwänglicher Hefftig- und Bitterkeit der Schmertzen/ krafftloß zur Erden geſuncken; etwan aus dem höchſten Chor der Engliſchen Geiſter/ einen Cherubim oder Seraphim/ ja ſelbſt den Fürſten der himmliſchen Heer-Schaaren/ den Heil. Ertz-Engel Michael beruffen hätte; daß er alſobald die menſchliche Natur annehmen/ das Creutz auf die Achſel faſſen/ und

und an ſtatt des Sohns GOttes / auf dem noch übrigen Weg / biß zur Schedelſtatt tragen / und alſo deſſen Leyden zu vollziehen helffen ſolte: wurde nicht ein ſolcher Engel dieſes ihm aufgetragene Ambt / für die höchſte Ehr / Hocheit / und Würde halten? Wurden nicht alle und jede Engel / nicht nur dieſem Göttlichen Anwaldt / mit inniglicher Freud hierzu Glück wünſchen; ſondern auch ihre gantze Engliſche Natur überglückſeelig ſchätzen / daß deroſelben ein ſo herrlich- und glorreiche Freyheit zugewachſen / und vergünſtiget worden / und dafür mit immerwährendem Lob GOTT preiſen / und Danck ſagen. Nun aber / ſiehe / dieſe unbegreiffliche Ehr und Vortrefflichkeit hat nicht die Engel / ſondern die Menſchen ergriffen: dann nicht aus den Engeln / ſondern aus denen **Menſchen wird ein jeglicher Hoherprieſter angenommen.** Hebr. c. 5. Aber zu was Ziel und End? das Ambt des Prieſters iſt ja / **Gaben und Opffer GOTT aufzuopffern / für die Sünden der Menſchen.** Ibid. Hat dann Chriſtus nicht ſchon GOTT dem Vatter die Genugthuung abgeſtattet? Ja / und zwar überflüßig. Iſt nicht die Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts gäntzlich vollbracht? Ja / und zwar gar häuffig. Was gehet dann noch ab? oder wem mangelt etwas? Nemlich JESU dem gütigſten Erlöſer; er hat ihm ſelbſt / und ſeiner unerſättlichen Lieb noch kein Vergnügen gegeben. Er rufft annoch durch verſchiedene Offenbahrungen / daß er bereit und begierig wäre / biß zum End der Welt / für ein jegliche Seel inſonderheit alles das zu leyden / was er für das ſammentliche menſchliche Ge-

Geſchlecht gelitten hat. Demnach aber ſein glor-würdiger Stand / dieſes perſön- und leiblich zu thun / ihm nicht geſtattet; als verordnet er die Menſchen zum Prieſterlichen Ambt / in deſſen Krafft ſein Stell und Perſon zu vertretten; mit ertheilter Vollmacht in ſein Fleiſch und Blut: um durch ſie die Frücht und Verdienſten des am Creutz vollbrachten blutigen Opffers / unblutiger Weiß zu erneuren. Alſo redet Petr. Cell. l. de pan. c. 1. In denen / welche das Fleiſch und Blut Chriſti würdig genieſſen / würcket der Glaub alles / was der Tod Chriſti am Creutz denen Glaubigen gegeben und zugebracht hat. Gleichwie nun dieſes ein ſcheinbares Beweißthum einer allerzartiſten Lieb Chriſti iſt: Alſo wird ſelbes auch durch geiſtliches Kirchen-Gepräng / zur danckbaren Gedächtnus / in dem heiligen Meß-Opffer von dem Prieſter gar füglich entſchattet / da er die Händ zuſammen fügend / die Gedächtnus der Lebendigen macht. Maſſen er hierdurch jenes Geheimnus des Leydens vorſtellet / da Simon Chriſto dem HERRN / in Tragung des Creutzes / Hülff geleiſtet hat. Dann Simon ein Sinnbild des Prieſters iſt; welchem Chriſtus ſein Creutz / für das Heyl aller dardurch zum ewigen Leben erweckter Menſchen / zu tragen auferlegt; da er ihm durch die Prieſterliche Weihe den Gewalt / das heilige Meß-Opffer zu vollziehen gegeben hat. In welchem er ſein Hand oder Verrichtung / mit der Hand Chriſti vereinbaret / um die an dem Creutz erworbene Verdienſten / ferners in dem menſchlichen Geſchlecht / mit gleichförmiger Meinung fortzuſetzen.

tzen. Hieraus nun / O Chriſtliche Seel / haſt du zu ſittlicher Unterweiſung zu beobachten

I. Da du vernommen haſt / wie groſſe Ehr nicht nur dem Prieſter / ſondern der gantzen menſchlichen Natur zuwachſet / daß ſelber / oberwehnter maſſen / in der Creutz-Tragung / wie Simon / Chriſto zu einem Gehülffen angenommen und verordnet wird: lerne hieraus / daß kein ſicher- noch kürtzerer Weg ſeye / einen unſterblichen Nahmen / hohes Anſehen / und beſtändige Ehr / vor GOTT und denen Menſchen zu erwerben / als durch Gedult in Trübſalen / das Creutz tragen. Der Evangeliſche Praſſer hat groſſe Reichthum geſammlet / herrlichſte Panquet angeſtellt / in Kleidern kein Unkoſten geſpart; hierdurch doch bey der Nach-Welt kein andern Nahmen erhalten / als daß er in der Höll begraben ſey worden. Da hingegen ein gemein- ſchlecht- und verächtlicher Bauersmann / der etwan ein halbes Stündlein das Creutz Chriſti getragen / ſchon in der gantzen Chriſtlichen Kirchen bekannt iſt worden / wer er geweſen / wie er geheiſſen / wo gebürtig / welche und wie viel Söhn er gehabt; ſein Bildnus wird in den Gotts-Häuſern und auf den Altären vorgeſtellt / er ſelbſt / als ein Heiliger verehret.

II. Daß du zwar verſtanden haſt / daß der heilige Ertz-Engel Michael das Creutz Chriſti zu tragen / nicht ſey beruffen worden: wiſſe aber / daß dieſes auch nicht füglich hätte geſchehen können. Dann in einem ſolchen Geſchäfft / da dem Sohn GOttes ein Dienſt hätte ſollen geleiſtet werden / wurden ſie ihren Fürſten und Heers-Führer nicht

allein hinziehen gelaſſen haben; ſondern das gantze himmliſche Heer wurde aufgebrochen ſeyn / aus Eyfer / Lieb / und bereitwilligſter Dienſthafftigkeit gegen ihrem GOTT und HERRN; und wurde ein jeglicher begierigſt geſucht haben / bey dem Creutz-Tragen einen Antheil zu ſchöpffen: woraus Chriſtus der HERR einen ſonderbaren Troſt gefühlet hätte; da er doch / uns zu Lieb / allen Tröſtungen abgeſagt / und darmit den bittern Kelch des Leydens nicht hat wollen vermiſchen laſſen. Ubrigens ſollen uns allda die heilige Engel billich die Schamröthe austreiben / die wir GOtt zu dienen ſo faul / träg / und nachläßig ſeynd; daß wir offt / nur obenhin und ſchlecht weg / das auferlegte Werck zu vollziehen / auch durch Bedrohung zeitlich und ewiger Straffen / kaum können bewegt werden. Errötheſt nicht auch du allda?

III. Daß Chriſtus das Creutz nicht nur aus Schwachheit hab liegen laſſen / oder als ob es alldort ſolte verbleiben; ſondern auch aus Geheimnus / daß es aufgefaßt wurde / und zwar nicht von einem Engel / damit die Menſchen ſich des Creutz-Tragens nicht entſchlagen / und ſelbes von ihrer / auf die Engliſche Natur ſchieben kunten. Ward alſo das Creutz dem Simon / einem Menſchen / biß auf die Schedelſtatt / allwo die Welt-Erlöſung ausgemacht worden / zu tragen auferlegt: dann er war ein Vorbildung aller Chriſtglaubigen; welchen / ihr Heyl zu vollbringen / noch ein Stuck Wegs mit dem Creutz zu gehen / und nicht genug iſt / daß Chriſtus ſelbes getragen; ſondern ſie müſſen ſich deſto mehr befleiſſen / ihren Beruff

und Auserwählung durch gute Werck gewiß zu machen. 2. Petr. c. 1. und mittels deren / ihnen die am Creutz von Chriſto erworbene Verdienſten zuzueignen. Wie der heilige Apoſtel Coloſſ. c. 1. gethan: Ich erfülle dasjenige / was noch mangelt am Leyden Chriſti / in meinem Fleiſch.

Fünff und viertzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter / nach vollbrachter Gedächtnus der Lebendigen / ſpricht das Gebett / deſſen Anfang: Communicantes &c.

Zueignung.

Chriſto kommet entgegen Veronica / mit Darreichung eines Schweiß-Tuchs.

Fünff und viertzigſte Betrachtung.

Veronica reichte Chriſto ein Schweiß-Tuch / um darmit ſein mit Blut und Schweiß benetztes Angeſicht abzutrücknen; welches er ihr zuruck geſtellt / mit

darein gedruckter ſeiner Geſtalt. S. Meth. ap. Mar. Scot. ad ann. Chr. 39.

Wie treibet dir den Schweiß der Laſt des Creutzes aus?
Mein JESU / über mich ſolt gehen dieſer Strauß.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Die / alle Fähigkeit des Verſtands / in ihren ſinnreichen Erfindungen überſteigende Lieb Chriſti / in welcher er den vor mannigfältigen Bitterkeiten ſchaumend- und überflieſſenden Kelch des Leydens / gantz lauter und pur auszutrincken; alle / deſſen Entſetzlichkeit zu vermindern bequeme / und etwan zufällig unterlauffende Tröſt- und Erquickungen / mit noch gröſſern Peinen und Quaalen / ſchärffen und vergallen hat wollen. Dann die Entbürd- und Uberlegung des Creutzes auf den Simon / ſchiene ein Verringerung des Laſts zu ſeyn: Gleichwie aber dieſe gar nicht aus einem günſtigen Vorhaben oder Abſehen der Henckers-Knechten / ſondern / nebſt hefftigſter Widerſetzlichkeit ihres boßhafften Willens / aus unvermeidlichem Nothzwang herrührte; alſo war ihr Tyger-artiges Gemüth ſchon ſo ſpitzfindig / dieſen Abgang reichlich zu erſetzen / und eben hieraus ein neues Mittel der Peinigung zu ſchmiden. Maſſen als ſie die vorhero in Haltung des Creutzes / biß zur Verſtarrung / abgemattete Händ Chriſti / nunmehro dieſer Arbeit enthebt/und

frey

frey geſehen; unterlieſſen ſie nicht / ſelbe alſobald mit ſtarck- und groben Stricken ſo härtiglich aufeinander zu binden; daß die Händ aufzugeſchwöllen / das zartiſte Fleiſch ſich zu zerſpalten / und das Blut bey den Nägeln hervor zu blicken begunte. Da gieng nun das Antreiben und Zuſchlagen / mit Prügeln und Stangen / mit Fäuſten und Füſſen / deſto hefftiger an; als ihnen hierzu das Creutz kein Verhindernus oder Fehl-Streich mehr verurſachte; und ihr unſinnige Wuth ihnen die Einbildung machte / Chriſtus kunte und müßte um ſo viel geſchwinder gehen / als eines ſchwerern Laſts er enthebt wäre worden: ohne einiger Erwegung / daß ihm das bißherig- teuffliſch- grauſame Verfahren wohl tauſendmahl den Tod wurde beygebracht haben; wann ſelben nicht ein Göttliche Krafft verhindert hätte. Demnach gieng JESUS unter ſchwermüthigſten Seuffzern / und immerdar zuſtoſſenden Tods-Aengſten / kaum die Füß zu heben fähig; biß er nach vollbrachten 191. Schritten / dem Hauß der heiligen Veronicæ, welche ein gottſeelige Nachfolgerin Chriſti / und beſonders verträuliche Freundin / deſſen werthiſten Mutter war / ſich genähert. Als nun dieſe jenes holdſeeligſte Angeſicht / welches ein Begriff aller erſchaffenen Schönheiten / ein allgemeiner Troſt aller Betrübt- und Bedrangten war / alſo heßlich / und biß zur Unerkänntlichkeit entſtaltet erſehen; erſtaunete ſie vor hefftiger Gemüths-Entzuckung / daß faſt kein Athem mehr in ihr war. Da ſie aber ſich wieder erholet / entbrannte und ereyferte ſich ihr Gemüth zur zartiſten Lieb und Mitleydigkeit; welche ihr

Seel deſto gewaltſamer quälten / als weniger Mittel und Weiß / Chriſto einigen Dienſt oder Troſt zu erweiſen / ſich zeigten. Demnach ſich dann ihr Vermögen nicht weiter erſtreckte / ergriffe ſie mit großmüthigem Entſchluß den Flor ihres Haupts / riſſe ſelben herab / drange im Trieb des Geiſts durch das Volck / biß zu Chriſto dem HERRN / und übergab ihm demüthigſt denſelbigen; um darmit den Schweiß / das Blut / und andern häuffig anklebenden Unflat ſeines Angeſichts abzuwiſchen. Nun allda / O Chriſtliche Seele / haſt du vor Augen Chriſtum / Veronicam / und die Henckers-Knecht; anbey Gelegenheit / aus jeglichem ein heylſames Lehr-Stuck zu ſchöpffen.

I Sieheſt du / mit wie groſſer Gedult / und Gleichmüthigkeit JESUS / nachdem er in der Creutz-Tragung ſeine Kräfften erſchöpfft / zu neuer Peinigung / ihm die Händ zuſammen binden laſſe. Erinnere dich aber deſſen / wann du etwan nach überſtandener ſchwerer Trübſal / dich mit der Hoffnung einer erfolgenden Ruhe tröſteſt / aber das Widerſpiel erfahreſt / daß dem abgenommenen vorigen Creutz / ein neues / und vielleicht ſchwereres auf dem Fuß folget: murre alsdann nicht wider GOTT / der getreu iſt / und dich über deine / durch ſein willfährigiſte Gnad / unterſtützte Kräfften nicht wird laſſen beſchweret werden. Forderiſt beobachte dieſes in jener Gattung der Anfechtungen / welche ſich auf keine Weiß abtreiben / oder ausſchlagen laſſen; ſondern gleich einem Ballen / der an die Wand geworffen / auf den Werffenden zuruck prellet / gleich wieder einfallen. Allda das Gemüth

müth verwirren / angſthafft und unruhig den Einfall ausſchlagen wollen; hat viel Mühe nnd Arbeit / wenig Nutzen / offt groſſen Schaden. Das beſte Mittel iſt / mit Gedult und Demuth den Anſtoß übertragen.

II. Wann du glaubeſt / daß Veronica / durch Darreichung ihres Haupt⸗Flors Chriſto ein ſehr gefälligen Dienſt gethan; ſo zweiffle nicht / daß du eben dieſes ſitt- und geiſtlicher Weiß zu thun vermögeſt. Erſtlich zwar / wann du den Schweiß / das Blut / die Aengſten deines leydenden Erlöſers / der Gedächtnus / durch andächtig- und danckbare Erinnerung; dem Willen aber / durch embſige Nachfolg ſeiner damahlen geübten Tugenden / eindruckeſt. Dem Kayſer Tiberio hat das dem Schweiß-Tuch eingedruckt- und ihm gewieſene Angeſicht Chriſti die verlohrne Geſundheit wiedergebracht: dann ein gar kräfftige Artzney wider alle Untugenden / oder Seelen-Kranckheiten iſt / die andächtige Betrachtung des Leydens Chriſti. Andertens / wann du ſieheſt / daß dein Nächſter in der Seel / welche nach dem Ebenbild GOttes geſtaltet iſt / mit dem Unflat einiger Sünd beſudelt iſt / und in liebreicher Sorgfalt auf ſein Heyl / dich befleiſſeſt / durch geiſtliche Hülffs-Mittel / dieſen Unflat abzuwiſchen.

III. Mißfället dir das gottloſe Abſehen der Henckers⸗Knechten / welche Chriſto das Creutz abgenommen / damit ſie ihn deſto freyer und mehr peinigen / und geſchwinder zum Tod bringen kunten? ſo gedencke / daß ihnen jene Chriſten nacharten / welche ſich äuſſerlich anſtellen / als ob ſie ein tu-

gendſames Leben führeten; damit ſie unter dieſem ſcheinbaren Deck-Mantel ihre Laſter und Schalckheiten um ſo viel ſicherer / als unvermerckter ausüben mögen. Dieſe eilen mit Chriſto zum Tod / da ſie ihr Seel mit groſſen Schritten zur Verdammnus befördern. Ein anſtellende / falſch- und erdichtete Gottſeeligkeit / ſagt der Heil. Auguſtinus / iſt ein doppelte Gottloſigkeit: in welcher / nebſt dem Laſter der Heuchlerey / auch die Tugend-Werck zum Untergang der Seel verwendet werden.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Die vortreffliche Dienſthafftigkeit / mit welcher Veronica Chriſtum / in ſeinem nicht minder Erbarmungs-würdigſten / als ſchmächlichſten Aufzug beehret / und ſich wahrhafftig ein ſtarckes Weib / dero Werth von fern / und von äuſſerſten Gränzen zu erholen / Prov. c. 31. erwieſen hat. Dann dieſes ihr Unternehmen war ein über die maſſen groß- und Helden-müthige That: als welche geübt worden gegen Chriſtum / da er in der äuſſerſten Noth und Verlaſſenheit war; beynebenſt mit höchſtem Schimpff und Spott / gleich einem offentlichen Mörder und Ertz-Bößwicht / zu dem allerſchmächlichſten Tod ausgeführt worden. Sie ließ ſich nicht ſchröcken durch das ungeſtümm- und ungeheure Geſchrey / unſinnige Raſerey / und Feuer-blitzende Anblick der mit teuffliſcher Wuth eingenommenen Henckers-Knechten; noch durch die gezuckte Schwerdter / und

und umgebene Waffen: darob ſich doch andere Freund Chriſti (Mariam die Mutter JESU ausgenommen) entſetzt/ und hinzuzunahen/ oder ſich zu offenbahren/ nicht getrauet haben. Zu dem war ſie ein Hochadeliche Matron/ welche ohne Verletzung ihrer Ehr/ Nachtheil ihres Stands und Anſehens/ und Gefahr offentlicher Beſchimpffung/ einem ſo verächtlich gehaltenen Menſchen/ einigen Dienſt nicht erzeigen kunte. War alſo in dieſes Vorhabens Ausführung ein vollkommene Uberwind- und Unterdruckung alles menſchlichen Anſehens/ ein gäntzliche Entäuſſerung von aller ſinnlichen Eigennutzigkeit/ ein ausgemachte Abtödtung der eigenen Lieb/ und ein brenn-eyfrige Lieb gegen GOTT. Dahero nicht zu zweiffeln/ daß dieſes Helden-müthige Tugend-Werck Chriſto dem HERRN einen ſonderbar ſüſſen Troſt/ und Vermilderung ſeiner Schmertzen wurde beygebracht haben; wann er nicht mit ſtetem Liebs-Gewalt/ alle Ein- und Zugäng dergleichen Pein-Verminderungen verrieglet hätte. Um doch ſein groſſes hieran geſchöpfftes Wohlgefallen/ der heiligen Veronicæ zum Troſt/ nicht zu verbergen/ nahme er gantz gnädig das dargereichte Schweiß-Tuch aus ihren Händen/ druckte es ſo ſtarck an ſein heiliges Angeſicht/ daß er deſſen Geſtalt gantz vollkommentlich daran abgebildet/ und ſtellte ſelbes/ mit Danck-nehmigen Geberden/ ihr wieder zu. Ach! wer kan allda ausſprechen/ ja begreiffen jene allerzartiſte Gemüths-Regungen/ welche dieſe gottſeelige Matron gefühlet/ als ſie das zuruck empfangene Schweiß-Tuch ausgebreitet/ und wider

alles Vermuthen / einerſeits zwar die Geſtalt des Angeſichts ihres Göttlichen Lehrmeiſters alſo eigentlich entworffen erblicket hat; daß es nicht ein Copey / ſondern das wahr- und lebhaffte Original zu ſeyn ſchiene: Anderſeits aber ſelbes dermaſſen erſchröck- und abſcheulich mit Staub / Schwitz / Speicheln / Koth / Geſchwulſt / Striemen / Wunden / Streichen und Beulen entſtaltet anſahe; daß ſelbes jene / denen es noch heut zu Tags / zu Rom in dem Vatican gewieſen wird / nicht ohne Grauſen / und Entſetzung der gantzen Natur / angeſehen zu werden bezeugen: indem es mehr das Anſehen eines geſchundenen Viehs / als die Geſtalt eines menſchlichen Angeſichts in ſich hat. Nun eben auf dieſes will ich dir / O Chriſtliche Seel / den Fingerzeig geben: **Siehe an das Angeſicht deines Heylands.** Pſ. 83. und eben darum / weilen er kein Anſehen hat / lerne aus ihm

I. Daß die Geſtalt des Göttlichen Angeſichts Chriſti dem Schweiß-Tuch nicht ehender eingedruckt worden / als biß ſelbes Veronica von ihrem Haupt abgezogen / und Chriſto in ſeine Händ übergeben hat. Damit du dir kein Hoffnung macheſt / zur Chriſtlichen Vollkommenheit / oder einem Chriſto gleichförmigen Leben zu gelangen; es ſey dann / daß du dich / und deinen Willen der Verordnung GOttes / um nach ſeinem Belieben / frey mit dir umzugehen / überlaſſeſt. So pflegt auch Chriſtus die Geſtalt ſeines Angeſichts / nicht ohne Begleitung der ſtinckenden Speicheln / und chmertzlichen Wunden / einzudrucken: maſſen die Chriſtliche Vollkommenheit nicht zu erlangen iſt / als

als durch mancherley Trübſalen und Widerwärtigkeiten / geduldig übertragen.

II. Daß ſich zwar billich über das der heiligen Veronicæ zugeſtandene Glück zu verwundern ſeye; indem ſie nur ein eintziges mahl ſich durch das Volck mit Gewalt / und allen Kräfften hindurch gedrungen / und gleich nicht allein zu Chriſto dem HErrn ſich genähert / ſondern auch in dem Schweiß-Tuch die vollkommene Geſtalt ſeines Angeſichts überkommen hat. Was aber iſt / nach dem Angeſicht Chriſti trachten / als eines ihm / und ſeiner Heiligkeit gleichförmigen Lebens ſich befleiſſen? Dieſen Zweck dann leichter und geſchwinder zu erreichen / iſt ein eintziges / mit Eyfer / und der ſinnlichen Natur angethanen Gewalt / geübtes Werck viel vorträglicher / als viel hundert lau- und ſchläffrige Tugend-Ubungen. Maſſen in dem Geſchäfft der Chriſtlichen Vollkommenheit / nichts zur Sach macht / wie viel / ſondern wie gut und eyfrig man etwas thue. Darum iſt auch das Angeſicht Chriſti einem Schweiß-Tuch eingedruckt worden / welches ein Sinnbild iſt der Mühe und Arbeit.

III. Wann du höreſt / daß das Unternehmen Veronicæ nicht nur in ſich ſelbſt ein über die maſſen vortreffliches Tugend-Werck / ſondern auch Chriſto höchſt gefälliger Dienſt geweſen; welchen aber Chriſtus damahls mit nichts anders / als mit der entſetzlichen Geſtalt ſeines Angeſichts belohnet hat: welche nichts deſto weniger in dem Schweiß-Tuch nunmehro unter die gröſte Heiligthumer gerechnet / und in höchſter Verehrung / als ein unſchätzbares Kleinod gehalten wird. Wiſſe demnach / daß

GOtt

GOTT gleicher Weiß / mit ſeinen getreuen Dienern / in dieſem Leben zu verfahren pflege; welche er damahls mit gröſten Gnaden und Wohlthaten beſchencket / wann er über ſie einige Trübſal oder Widerwärtigkeit verhänget. Maſſen / ſagt Thaulerus, auch GOTT der Vatter ſeinem eingebohrnen Sohn kein herrlich- und vortrefflichere Gab / als des Creutz und Leydens / verleihen hat können. Dann dieſe iſt / nach ihm / die angenehm- und glückſeeligſte Geſchanckniß / welche er ſeinen allerliebſten Freunden ertheilet. Exerc. Vit. Chr. c. 18.

Dritter Punct.

Betrachte III. Daß gar recht / der Heil. Patriarch Zacharias / die süß- zart- und liebreicheſte Sorgfalt und Vorſichtigkeit / welche GOtt der Vatter / das menſchliche Heyl vollkommentlich herzuſtellen / ſpühren hat laſſen / auszudrucken / dieſe die Brüſt der Barmhertzigkeit unſers GOttes / Luc c. 1. genennet hat. Dann nachdem ſich GOTT ſelbſt / ſo vielmahl in der Heil. Schrifft / einer treuhertzigen Mutter vergleichet; iſt gar billich / daß wir ihm auch die einer Mutter zuſtändige Brüſt nicht abſprechen. Indem ſchon die alte Welt GOTT / in Erwegung ſeiner über alle Geſchöpff ſich ergieſſenden Güte / und Gutthätigkeit / einen gebrüſteten / oder allenthalben mit Brüſten umhangenen GOTT benahmſet hat. Durch dieſe zwey Brüſt aber verſtehen wir GOtt den Sohn / und GOTT den Heiligen Geiſt: welche

welche durch ihr Ankunfft auf die Welt / ſonderlich dem menſchlichen Geſchlecht die lieblichſte Milch der Göttlichen Gnaden reichlich eingeflöſſet haben. Dahero gar füglich der heilige Clemens Alex. Pæd. l. 1. c. 6. GOTT dem Sohn / in Einſetzung des heiligen Altars-Geheimnus / ein **Bruſt des Vatters** genennet hat: als aus welcher uns Menſchen alles / was GOTT / und in GOTT iſt / zu ſaugen / die Freyheit gegeben wird. Mit dem allem aber war der Sohn GOttes nicht vergnügt / und wolte nicht nur ein **Bruſt des Vatters** / ſondern ſelbſt ein liebreicher Vatter ſeyn. Dahero / als er denen Glaubigen (weilen es ihnen alſo nutzlich war) ſein leibliche Gegenwart zu entziehen ſich entſchloſſen; tröſtete er ſelbe: **Ich will euch nicht Waiſen laſſen.** Joan. c. 14. So hat er ihnen dann einen Vatter verordnet / der in ſeiner Kirchen ſein Stell und Perſon vertretten ſolte. Wen andern aber / als den Prieſter / der / wie Chryſoſtomus redet / **ein allgemeiner Vatter aller Glaubigen iſt.** Und nach Zeugnus Ambroſii, **die Prieſter Chriſti / der Königen und Fürſten / und aller Glaubigen / Vätter zu halten ſeynd.** O wunderbarliche Würdigung GOttes! O unbegreiffliche Würde des Prieſters! Krafft welcher er das Ebenbild Chriſti wird; welches er mit unſträfflichem Leben / und eyfriger Lehr der Wahrheit / denen Glaubigen einzudrucken verpflichtet iſt. Dann wiewohlen auf ſie ſammentlich und im gemein jene Ermahnung des Heil. Apoſtels 2. Cor. c. 15. gerichtet iſt: **Gleichwie wir getragen haben die Bildnus des irrdiſchen Adams; alſo**

ſollen wir auch tragen die Bildnus des Himmliſchen / das iſt / Chriſti: ſo müſſen doch hierzu die Prieſter den beſten Nachdruck geben; als welche worden ſeynd ein Vorbild der Heerd Christi. 1. Petr. c. 5. Wie dann diß alles der Prieſter unter dem Heil. Meß-Opffer / im geiſtlichen Kirchen-Gepräng / gleich als durch ein Geheimnus-volles Sinnbild vorſtellet; da er / nach vollbrachter Gedächtnus der Lebendigen / mit ausgeſtreckten Händen bettet das Gebett: *Communicantes &c.* welches Wort ein Gemeinſchafft / oder Gemeinmachung bedeutet. Wordurch jene freygebige Lieb Chriſti entſchattet wird / mit welcher er das von der Heil. Veronica verehrt- und alſo gemein gemachte Schweiß-Tuch angenommen / und zuruck geſtellt; hiemit zum Danck ſein darein gedruckt- und abgebildetes Angeſicht hinwiederum ihr gemein gemacht hat. Erkenne demnach in Veronica / die Chriſtliche Kirch; in dem / nach dero Beruff und Erforderung / unſträfflichen Prieſter / das reine Schweiß-Tuch / welches jene alsdann Chriſto antragt / wann ſie aus der Schaar der Glaubigen einige erkieſet / und dem leydenden Heyland vorſtellet: denen er dann die Geſtalt ſeines Angeſichts eindruckt / wann ſie den Gewalt / ſein Stell zu vertretten / und ſein Fleiſch und Blut / für das Heyl der Glaubigen zu opffern / empfangen. Hieraus haſt du / O Chriſtliche Seel / zu erwegen.

I. Da du vernommen haſt einerſeits / daß das dem Schweiß-Tuch eingedruckte Angeſicht Chriſti / ungehindert der äuſſerlichen demſelben beygebrachten Heßlichkeit / dannoch in höchſter Verehrung

ehrung ſtehe: anderſeits / daß dieſes Angeſicht / geiſtlicher Weiß / in dem Prieſter abgebildet ſeye; ſo ſchlieſſe / daß / wann ſchon etwan ein Prieſter geſehen wird / deſſen Angeſicht / will ſagen / der Lebens-Wandel / nicht ungleich iſt jenem / in dem Schweiß-Tuch Veronicä befindlichen; daß dem Prieſter hierdurch an ſeiner Ehren-Würdigkeit nichts entgehe. Dann / wie der Heil. Pabſt Leo redet: **Die Würdigkeit Chriſti verharret auch in dem unwürdigen Erben.** Wann nun jemand das in dem Schweiß-Tuch eingedruckte Angeſicht Chriſti einiger Weiß ſolte verunehren / oder darmit ſchimpfflich verfahren / unter dem Vorwand / es wäre mit Speicheln / Koth / und anderm Unflat heßlich / was wurdeſt du darzu ſagen: nun eben dieſes iſt jenen zu ſagen / welche den tadelhafften Prieſtern übel nachreden.

II. Wie ſo troſtreich GOTT das Ambt der Prieſter des neuen Geſatz Iſa. c. 66. vorbedeutet hab: **Ihr werdet an den Brüſten getragen werden / und ſie werden euch auf den Knyen liebkoſen. Gleichwie / wann ein Mutter ihrem Kind lieblich ſchmeichelt / alſo werde ich euch tröſten / und zu Jeruſalem ſollt ihr den Troſt empfangen.** Allwo nemlich das Prieſterthum von Chriſto iſt eingeſetzt worden. So zweiffle nicht / daß die Prieſter ebenfalls mit Brüſten umgeben ſeynd; deren dann die Milch-reicheſte ſeynd das Göttliche Meß-Opffer / die Ausſpendung der heiligen Sacramenten / und das Wort GOttes. Gleichwie nun einem Kind nichts ſchädlichers wäre / als ſo man ſeiner Mutter die Brüſt abſchneidete: Alſo

verurſachen jene denen Chriſtglaubigen unſägliches Nachtheil der Seelen / welche denen Prieſtern die Ehr abſchneiden / oder ſelbe verhaßt und verächtlich machen: daß ſie mit ihren Verrichtungen ſo wenig Nutzen ſchaffen / als ein Mutter dem Kind ohne den Brüſten zum Wachsthum verhülfflich ſeyn kan.

III. Sieheſt du / daß ſo bald Chriſtus mit der Heil. Veronica ſich in ein Gemeinſchafft eingelaſſen / in Ertheilung der Geſtalt ſeines Angeſichts; gleich Simon mit dem Creutz nachgefolget ſeye. Willſt du demnach / daß dir gleichmäßiges Glück zuſtehe? ſo wiſſe / daß ſich GOTT auf verſchiedene Weiß / uns gemein mache: als durch Vereinigung mit der menſchlichen Natur / durch die heiligmachende Gnad / und durch den Beſitz des Reichs GOttes. Hierzu aber die Zubereitung hat GOTT verfüget / da er / wie der Heil. Apoſtel redet / verordnet hat / daß ſie (die Menſchen) gleichförmig ſollen ſeyn dem Ebenbild ſeines Sohns. Rom. c. 8. welches er nemlich in dem Schweiß-Tuch Veronicä ſeiner Kirchen hinterlaſſen hat. Wohin nun uns dieſes deute / haben wir aus dem Creutz-tragenden Simon abzunehmen / welcher uns jener Wort Chriſti erinnert: Wer ſein Creutz nicht tragt / und mir nachfolget / iſt meiner nicht würdig.

Sechs und viertzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter haltet beyde Händ über das Opffer / da er das Gebet: Hanc igitur oblationem &c. ſpricht.

Zueignung.

Chriſtus wird allenthalben von den Hauß-Thüren / allwo er vorbey gienge / hinweg geſtoſſen.

Sechs und viertzigiſte Betrachtung.

Sie führten ihn hinaus / daß ſie ihn creutzigten. Marc. c. 15.

Kein Ruh da / oder dort dir / JESU / wird verſtattet:
Ein jeder treibt dich fort / ob ſchon gantz biſt ermattet.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Den Beweinens- und Mitleydens-würdigſten Zuſtand und Beſchaffenheit JESU / deines gütigſten Erlöſers / auf dem pein- und ſchmertzlichen Creutz-

Weg; welcher / gleichwie der letzte Gang / mit dem er den Stand eines wandernden Menſchen vollenden ſolte; alſo nicht minder aller Bitterkeiten / als ſcheinbareſter Beweißthumen einer gegen uns tragenden allerzartiſten Lieb voll war. Dann auf dieſem hat Chriſtus / in dem die Völle der Gottheit wohnet / und der allein wahrhafftig iſt / und alles in allem iſt / aus Lieb des durch die Sünd gantz vernichteten Menſchen / alles / was er war und hatte / mit ſo unbeſchranckt- und gleichſam verſchwenderiſcher Freygebigkeit verwendet / daß er faſt nichts mehr von ſich ſelbſt / ihm vorbehalten hat. Dahero nachdem er ſchon bereits in dem letzten Abendmahl die Brüſt ſeiner Güte und Barmhertzigkeit ausgeleeret / und alſo zu reden / alles ſein Ingeweid ausgeſchüttet hat: was noch übrig zu ſeyn ſchiene / hat er auf ſeinen Wegen und Gängen / zu / und in dem Leyden ausgeſtreuet. Dann auf dem Weg von Bethania nacher Jeruſalem / hat er ſein allerliebſte Mutter / durch genommenen Abſchied verlohren. Von dem Ort des Abendmahls / biß in den Garten Gethſemani / hat er ſich geäuſſert alles ſeeligmachenden Einfluſſes / da ſeine Seele traurig iſt worden biß in Tod. Von dem Garten biß zu Anna / hat er die Freyheit des Leibs und eignen Willens fahren / und mit ſich / nach Belieben ſeiner Feinden / umgehen laſſen. Von Anna zum Caipha iſt ihm ſein höchſt-ſchätzbares Kleinod entzuckt / und er / als ein Hochmüthiger in das Angeſicht geſchlagen worden. Von Caipha zum Pilato iſt er ſeiner Unſchuld und Heiligkeit beraubt / und als ein Gottsläſterer geurtheilet worden. Von

Pila-

Pilato zum Herode hat er ſein Oberherrlichkeit über alle Geſchöpff verlohren / da er als ein aufrühriſcher Vaſall angegeben iſt worden. Von Herode zum Pilato hat er ſein Weißheit unter einem weiſſen Narren-Kleid im Stich gelaſſen. Von Pilato endlich biß auf den Calvari-Berg hat er mit dem Blut die Kräfften/ mit den Kräfften das Leben ſelbſt verlohren. Hieraus nun / O Chriſtliche Seel / haſt du Gelegenheit zu lernen.

I. Wann du erkenneſt / daß JESUS auf ſeinen Wegen einen unvergleichlichen Gnaden-Schatz ausgeſtreuet hab; wirſt du ja begierig ſeyn/ ſelben zu ſuchen / und dir eigen zu machen? So mache dir kein Hoffnung / daß du ihn anderſtwo / als auf dem Creutz-Weg werdeſt finden / das iſt / in gedultiger Nachfolg deſſen / was dir auf allen und jeden / bereits erwehnten Gängen gewieſen wird. Dann der erſte lehret / daß du dich vor allem / von dem abziehen ſolleſt / wohin meiſtens die eigne Lieb/ und Sinnlichkeit der Natur dich neiget. Der andere; wann du mit Verlaſſenheit des Geiſts/ und Gemüths-Troſtloſigkeit gedruckt wirſt / daß du dannoch deine gewöhnliche Andachts-Ubungen nicht unterlaſſen ſolleſt. Der dritte; daß du dich denen widerwärtigen Zufällen nicht nur äuſſerlich / ſondern auch mit innerlicher Ergebenheit in den Willen GOttes / unterwerffeſt. Der vierdte; in offenbahren Unbilden / da man dich eines Mangels beſchuldiget / deſſen entgegen geſetzte Tugend zu haben / dich dein Gewiſſen verſichert; dich zu verthätigen / das Gemüth nicht zerſtöhreſt. Der fünffte; ſo man dir etwan den Schandfleck der Hof-

Hoffart / oder Eigenſinnigkeit anwirfft / wann du nicht mit jeder Geſellſchafft halten / dein Brey nicht überall darzu ſchlagen / und mit den Wölffen nicht heulen; ſondern vielmehr dem Trieb des Gewiſſens folgen willſt: dich mit deſſen Ruhe-Stand zu tröſten. Der ſechſte; wann / je unſträfflicher gegen GOTT / und liebreicher gegen den Menſchen dich verhalteſt / deſto mehr Verfolgungen / üble Nachreden / und Unzufriedenheiten / wider dich entſtehen; keiner dir zurufft: Freund rucke herauf; ſondern alle mit dir nur ſchaffen / und dich für einen Fuß-Hader brauchen wollen; dich gleichmüthig zu verhalten. Der ſiebende; wann du ein gottſeelig- und gewiſſenhafftes Leben willſt führen: willig und bereit zu ſeyn / von der Welt dir die Narren-Schellen anhencken zu laſſen. Der achte; daß du zu vollkommener Ergebenheit in den Willen GOttes / nichts / was du haſt / oder biſt / ſeiner freyen Verordnung entziehen wolleſt.

II. Gleichwie du erſterwehnter maſſen Chriſto auf ſeinen ſchmertzlichen Wegen nachfolgen / und hierdurch / was er darauf gelitten / gleichſam Danck-nehmig erſetzen kanſt: Alſo wiſſe hingegen / daß ihm ſittlicher Weiß dieſe rauch- und beſchwerliche Gäng erneuret werden. Und zwar der erſte von jenen / welche in Ubung der Tugenden / nur an menſchlichem Lob / Ehr / Gunſt / und Lieb hangen / gleichwie die krafftloſe Kinder an den Brüſten der Mutter / von welchen ſie ſich nicht abſpänen laſſen. Der anderte von jenen / welche nur ſo lang ſich an den Tugenden halten / als ſie daran einigen Troſt und Süßigkeit empfinden; wann ſich aber

ihr

ihr Beſchwerlichkeit zeiget / vor Schröcken ſich in die Flucht begeben. Der dritte von jenen / welche ihr Meinung gar zu eigenſinnig verthätigen / und ſich weder von GOTT / noch ihrer vorgeſetzten Obrigkeit leiten und ziehen laſſen. Der vierdte von jenen / welche ſich in ihrem Thun und Laſſen verächtlich auffühuren / aber demüthig zu ſeyn / und verächtlich gehalten zu werden / nicht leyden können. Der fünffte von jenen / welche ſich in ihren guten Wercken hochmüthig erheben / und als ſonderbar tugendhafft angeſehen ſeyn wollen. Der ſechſte von jenen / welche an ihrer / etwan mangelhafften / oder nach ihrem Sinn und Willen gerichter Obrigkeit / mehr die Sitten / um ſelbe zu tadeln / als den von GOTT gegebenen Gewalt / um ſich demſelben zu unterwerffen / beobachten. Der ſiebende von jenen / welche gleichwie alles beſſer wiſſen und verſtehen; alſo auch / nicht was andern nutz- und erſprießlich / ſondern ihrem Sinn / Guſt / und Luſt anſtändig / haben wollen. Der achte von jenen / welche an das Zeitliche ihr Hertz alſo anhefften / daß ſie mit dem / was ſie haben / nicht vergnügt / unerſättlich immer nach mehrerm ſtreben.

III. Sieheſt du / wie Chriſtus / zum Vatter zu gehen / auf ſeinen Wegen alles / was er in dieſer Welt empfangen / fahren und fallen hab laſſen: **Ich verlaſſe** / ſpricht er / **die Welt** / **und gehe zum Vatter.** Nun unſer gantzes Leben iſt nichts / als ein Ubergang aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit; ein Weg / auf welchem wir in unſer Vatterland reiſen. Damit wir dann ſicher durchkomen /

ſollen wir / nach dem Beyſpiel Chriſti / durch Abtödtung aller unordentlicher Neigung zu denen Geſchöpffen / uns alſo äuſſern / ausleeren / und gleichſam vernichten; damit wir bey dem engen Einlaß-Thürlein des Himmelreichs / kein Gefahr haben anzuſtoſſen / und zuruck zu fallen. Es iſt rathſamer / ſagt Bernardus, **alle Ding verlaſſen / als von allen Dingen verlaſſen werden.**

Anderter Punct.

BEtrachte II. Mit wie hefftig- groß- und vielfältigen Schmertzen und Peinen / JESUS der gütigſte Heyland / den von Veronica ihm erwieſenen Dienſt und Troſt / aus Lieb gegen uns / damit er den Kelch des Leydens / mit ungemäßigter Schärffe und Bitterkeit trincken kunte / einbringen und abraitten hat laſſen. Dann von dem Ort / allwo ihm dieſe gottſeelige Matron begegnet war / mußte er / biß zum äuſſerſten Thor / welches auf den Calvari-Berg führet / einen faſt beſchwerlich- und müheſamen / auf 336. Schritt ſich erſtreckenden Weg antretten. Und zwar nach fünffmahlig- erſchröcklichem Fall / wordurch alle Glieder und Gebein gewaltig zerſtoſſen / aller ihrer natürlichen Stärcke entſetzet / allein durch Göttliche Hülff / zu fernerer Peinigung / unterſtützet worden. Die entſetzliche Cron hatte ſich durch ſo ſchwer- und wiederholte Fäll / alſo tieff in die Stirn herab geſetzt / daß er die Augen nicht frey eröffnen / noch wohin er die gantz ſchwürig- und verwundte Füß ſetzen ſolte / ſehen kunte. Woraus dann erfolgt / daß / da

er nur allein auf dieſem Creutz-Weg 170. mahl bald hin / bald her / mit Stricken gezogen und geriſſen worden / offt entweders in die Grübel / oder hervor ſtehende Steiner / nicht ohne hefftigiſten / biß in das Marck durchdringenden Schmertzen geſtoſſen; der doch ſeinen Engeln von dir / O Chriſtliche Seel / befohlen hat / daß ſie dich auf allen deinen Wegen bewahren / und auf ihren Händen tragen ſollen / damit du nicht etwan deinen Fuß an einen Stein anſtoſſeſt. Hat alſo jenen Dienſt / mit welchem der Knecht reichlich verſorgt / und verſehen iſt / der HERR ihm ſelbſt verſagt und entzogen / aus Lieb des Knechts. Es war aber dieſe Pein dermaſſen ſcharff und hefftig; daß / da die Gewaltſamkeit der Schmertzen den fernern Gebrauch der Füß hemmete; und alſo JEſus nicht weiter mehr fortgehen kunte: er endlich / von den tödtlichen / und das Hertz faſt erſteckenden Aengſten ſich in etwas zu erholen / vor einer Hauß-Thür ſtillzuſtehen gezwungen worden. Nun aber was für einen Tröſter erwarteſt du allda / O Chriſtliche Seel? Ach! kein mitleydig- und dienſthaffte Veronicam mit einem ſubtilen Schweiß-Tuch / ſondern einen grauſamen / mit teuffliſcher Wuth tobenden Juden / mit einem grob- und knopffeten Kolben: welcher / alsbald er vermerckt hat / daß JESUS vor ſeiner Thür-Schwölle ſtillſtehe / gleich einer hölliſchen Furi heraus geſprungen / JESUM mit Füſſen hinweg geſtoſſen / und die kaum angefangene Verſchnauffung unterbrochen hat. O! wie recht hat JESUS zu Pilato geſagt: **Mein Reich iſt nicht von dieſer**

Welt. Joan. cap. 18. Dann da er reich war / iſt er um unſert willen arm worden / damit wir durch ſeine Armuth reich wurden. 2. Cor. cap. 8. und zwar alſo arm / daß ihm nicht ſo viel Platz vergönnet worden / wo er ruhig ſtehen kunte: Damit er uns das gantze Himmelreich zur ewigen Ruhe-ſtatt zubereitete. In ſo tieffen Abgrund der Verächtlichkeit hat er ſich verſencket / uns biß vor das Angeſicht GOttes zu erhöhen; daß auch der Schatten ſeines Leibs ein Greuel erweckte / und ein Abſcheulichkeit anzuſprengen geglaubt wurde. Es iſt aber dieſe von den Juden erſtlich verübte Thor- und Boßheit um ſo mehr zu bedauren / als ſelbe annoch unausgeſetzt / von vielen Chriſten fortgeſetzt wird. Wiſſe demnach / O Chriſtliche Seel!

I. Daß JESUS / da er ihm / den von Veronica erwieſenen geringen Troſt und Dienſt / gleich durch hefftige Schmertzen dämpffen hat laſſen; unſer laue Kargheit in ſeinem Dienſt / beſtraffen hat wollen. In welcher wir / da wir etwan einiges / nicht ſo viel in ſich ſelbſt / als im Gegenſatz unſerer haicklich- und ſinnlichen Natur / beſchwerliches Tugend-Werck verrichten / uns ſelbſt im ſelben aus einer Mucken einen Elephanten ſchnitzlen / unter welchem unſre Kräfften unterligen müſſen. Dieſem dann vorzukommen / muß die Beſchwernuß mit mercklich gröſſerer Erquickung und Ergötzlichkeit verſüßt werden: Unter dem ſcheinbaren Vorwand; damit wir deſto geſchickter zum Dienſt GOttes werden. Weilen aber gar offt die Maß der Mäßig- und Beſcheiden-

heit

heit überſchritten / und das aufrichtige Abſehen / ſammt der einfältigen Meinung / durch die Sinnlichkeit verkehret und verfälſchet wird: Geſchicht es / daß wir nach dergleichen tröſtlichen Ergötzungen / zu dem / was GOttes iſt / untauglicher werden / gröſſere Beſchwernuß darinn empfinden / und zu deren Erleichterung / immer nach neu- und mehrern leiblichen Ergötzlichkeiten uns ſehnen: Nicht ohne mercklichem Nachtheil des Geiſts / und geiſtlichen Eyfers.

II. Haſt du vernommen / was auf dieſem Creutz-Weg deinem Erlöſer gleichſam das Hertz erſtickt / und den letzten Athem ausgepreſſet habe: Nemlich / das offtermahliche Anſtoſſen der Füß. Dann / wiewohlen die Grüben nicht tieff / die Stein nicht groß waren; das Hin- und Herziehen auch alſo vorgienge / daß Er auf die Erden nicht gefallen / und noch ein ſchwaches Leben darbey erhalten hat: Weilen aber das Anſtoſſen gar offt geſchehen / verurſachte es unbegreiffliche Schmertzen / welche ihn mercklich zum Tod befördert haben. Ein gleiche Beſchaffenheit hat es mit den läßlichen Sünden / welche JESUS ſonderlich in dieſem Anſtoſſen abzubüſſen übernommen hat: Willſt du dich vor ſelben nicht hüten / weil ſie klein / oder nicht tödtlich ſeynd; ſo meyde ſie / weilen ſie viel ſeynd; und dich zum ewigen Tod / welchen ein ſchwere Sünd auf einmahl verurſachet / nach und nach befördern.

III. Da du gehört haſt / daß des offtermahligen ſchmertzhafften Anſtoſſens / in deinem Heyland / ein ſonders nachtrückliche Urſach / die dör-

nerne Cron geweſen / welche ſich tieff herab in die Stirn geſetzt / und den freyen Gebrauch der Augen / um die vorfallende Grüben und Stein zu beobachten / verhindert hat: So magſt du gar füglich in dieſer Cron die nicht weniger ſchädlich- als allgemeine / von unſrer erſten Mutter Eva ererbte Untugend des Fürwitz erkennen / welchen Chriſtus in ſeiner Crönung abgebüſſet hat. Maſſen gleichwie an dieſer Cron die ſtechende Dörner von auſſen hinein getrungen / und das Haupt verwundet haben: Alſo durch das Hören / Sehen / und Erforſchen ſolcher Dingen / welche uns weder angehen / noch zu wiſſen nutzlich / oder anſtändig ſeynd; Das Aug des Verſtands und der Gedächtnuß mercklich zerſtreuet und verhindert wird / daß der Menſch auf ſein eignes Thun und Laſſen acht haben / und ſich von Anſtoſſung an manche Sünden / nicht hüten kan. Wie dann die Fürwitzige alles / aber um deſto weniger ſich ſelbſt / beobachten.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß GOTT in dem alten Geſatz / nicht nur das damahlen rechtglaubige Volck / durch die Prieſter / von allem Irrthum und Unwiſſenheit zu bewahren; ſondern auch in deren Stand und Ampte in Vorbildung des Neu-Teſtamentiſchen Prieſterthums zu geben / verordnet hab / daß der Hohe-Prieſter / als ein Figur JESU Chriſti des Sohns GOttes / auf ſeinem Bruſt-Blatt die zwey Wort; Lehr und Wahrheit

heit / führen ſolte. Wie er dann eben dieſe zwey vortreffliche Gemüths-Gaben Malach. cap. 2. erwehnet: die Leffzen des Prieſters ſollen die Wiſſenſchafft der Wahrheit beobachten; und aus ſeinem Mund / durch die Lehr / wird man das Geſätz / das iſt / die Lehr der Wahrheit fordern. Und gar recht werden beyde Stuck benennet: Dann die Lehr ohn der Wahrheit / ein höchſt ſchädlicher Irrthum iſt; die Wahrheit aber ohne der Lehr / zu Beförderung des Menſchlichen Heyls / nichts verhülfflich iſt. Gleichwie nun Chriſtus der ewig- und höchſte Prieſter war; alſo hat er auch dieſe zwey Gaben an ſich dermaſſen hell hervor ſcheinen laſſen / daß auch ſeine abgeſagte Feind und Neyder / wider ihren Willen / ihm die herrliche Zeugnuß gegeben: Wir wiſſen / daß du den Weg GOttes in der Wahrheit lehreſt / Matth. cap. 22. Wiewohlen Er aber eben hiedurch ſeinen Apoſteln / das Evangelium allen Völckern zu predigen / geſchickt zu machen; nicht allein den Heil. Geiſt / der ſie alle Wahrheit lehren wurde / ihnen zu ſenden / ſondern auch beynebenſt verſprochen hat: Ich will euch Mund und Weißheit geben. Luc. cap. 21. Der Mund gehört zur Lehr; die Weißheit zur Wahrheit. So will doch der H. Apoſtel 1. Cor. cap. 2. dieſe beyde Gaben in einem eintzigen Stuck ſattſam erfüllen: Ich hab mir / meine liebe Corinther / vorgenommen / unter euch nichts anders zu wiſſen / als JEſum Chriſtum / und zwar den Gecreutzigten. Hat alſo ſein gantze Lehr / in welcher er die Recht-Glaubige unterweiſete; und alle Wahrheit / wel-

che er ihnen einflöſſete / in dem gegründet / daß er ſie nachtrücklichſt beredete / Chriſtum den Gecreutzigten / durch Begierd und Fleiß ihm nachzufolgen / in ihr Gemüth an- und aufzunehmen. Als wordurch er wohl wuſte / daß ſie füglichſt des ewigen Heyls / deſſen ſich das Jüdiſche Volck freywillig verluſtigt hatte / kunten theilhafftig werden. Euch / ſprach Paulus zu den Juden / Actor. c. 13. hat man erſtlich das Wort GOttes verkündigen müſſen: Aber dieweil ihr daſſelbig verwerffet / ſo wenden wir uns zu den Heyden. Gleichwie nun die Verſammlung der Chriſt-Glaubigen meiſtens aus der Völckerſchafft beſtehet; alſo wird ihnen täglich in dem Heil. Meß-Opffer / die durch Göttliche Gnad / auf ſie gewendete Lehr der Wahrheit / zu Gemüth geführet: Damit ſie dieſer gebührend beywürcken / und von dem unglückſeeligen Stand des Jüdiſchen Geſchlechts / ſich entfernen ſollen. Dann was thut der Prieſter / da er beyde Händ über das Opffer haltend / das Gebett: *Hanc igitur &c.* ſpricht? Als daß er jene unmenſchliche Gräuſamkeit der Juden entſchattet; welche / gleichwie ſie ſich in allweg der von Chriſto ihnen verkündigten Lehr der Wahrheit hartnäckig widerſetzt: Alſo dieſe ihr verſtockte Boßheit / ſonderlich gar ſcheinbar gegen Chriſtum ſelbſt ausgeübt haben; da er auf dem Creutz-Weg begriffen / mit dem von Simon ihm nachgetragenen Creutz / nebſt ihren Häuſern vorbey gienge / oder da und dort ein wenig ausraſten wolte. Da ſie ihn dann mit beyden Händen angefallen / und mit allen Kräfften darvon ab- und hin-

hinweg getrieben haben. Wann du nun / O Chriſtliche Seel / dich hierüber / wie billich / ereyferſt; ſo erwege

I. Daß denen Juden in erſterwehnt-verdammlicher Gottloſigkeit jene nachfolgen / welche entweders unwürdig Chriſtum in dem allerheiligſten Sacrament des Altars / empfangen; oder / nachdem ſie ihn empfangen / gleich wiederum mit den vorigen Sünden ſich verunflätigen / und das von dem Heil. Apoſtel Petro angezogene Sprichwort an ſich wahr machen: **Der Hund friſſet wieder / was er geſpeyet hat / und die Sau wälzet ſich nach der Schwemme wieder im Koth.** 2. Pet. c. 2. Maſſen dieſe / nach Zeugnuß Chriſti ſelbſt / bey der Heil. Jungfrau Gertraud / eben ſo viel thun / als wann jemand einen vornehmen Gaſt bey einer Thür des Haus empfangt und einführt / und gleich bey der andern wieder hinaus jagt.

II. Nicht weniger thun jene / welche / da ſich GOTT ihren Hertzen / durch innerliche Einſprechungen nahet / und gleichſam heimlich in das Ohr redet / daß ſie von ihrem laſterhafften Leben abſtehen / und ihm / mittels Einflöſſung ſeiner Gnad / in ſich ſollen ruhen laſſen: Dergleichen innerlichen Ruff ausſchlagen / den Eingang verrieglen / und in der That ſelbſt / zu GOTT ſprechen: **Weiche ab von uns; wir wollen die Erkanntnuß deiner Wegen nicht.** Prov. cap. 21. v. 14. Aber höre den entſetzlichen Wider-Hall GOttes: **Dieweil ich geruffen hab / und ihr habt euch geweigert; Ich hab meine Hand ausgeſtreckt /**

und es iſt keiner geweſen / der darauf gemercket hätte: Ihr habt allen meinen Rath verachtet / und meine Beſtraffung in den Wind geſchlagen; ſo will ich auch in eurem Untergang lachen. Prov. cap. 1. v. 24. Welchen nemlich Chriſtus dem verſtockten / und ſeiner Lehr widerſprechendem Jüdiſchen Volck bedräuet hat: Das Reich GOttes wird von euch hinweg genommen werden. Matth. cap. 21. v. 43. Haſt du nicht auch / O Chriſtliche Seel / einige Urſach / ob dieſem Entſchluß zu erſchröcken?

III. Wiewohlen die Wort; Lehr und Wahrheit / äuſſerlich auf dem Bruſt-Blatt zu tragen / allein dem Hohen-Prieſter des alten Geſatzes; außzuüben aber nunmehro allen Prieſtern / von Ampts-wegen zuſtändig: ſo werden doch dieſe / von Gewiſſens-wegen / innerlich in der Seel zu führen / an allen und jeden Chriſten / von dem heiligen Apoſtel erfordert. Coloſſ. cap. 3. v. 16. Das Wort Chriſti / das iſt / die Lehr der Wahrheit / ſoll reichlich in euch wohnen; lehret und ermahnet euch ſelbſt / in aller Weißheit / und ſinget GOTT / mit Dancksagung in euren Hertzen. Warum in den Hertzen / indem das Singen mehr der Stimm des Munds / als dem Hertzen zuſtehet? Aber der Heil. Apoſtel will ſagen; daß wir uns ſelbſt in der Lehr der Wahrheit unterweiſen und gründen ſollen. Dann gleichwie ein liebliches Geſang / nach der Kunſt und Regel der Muſic eingerichtet / wohl lautet; Alſo ſollen wir unſerm Gemüth nichts zu thun / oder zu laſſen vortragen / als worzu / und wie der Vernunfft den Tact gibt. Aber leyder!
wie

wie offt kommet über die dem Gewiſſen vorgetragene Wahrheit / der ſchalckhaffte Rathgeber / die eigne Lieb und Sinnlichkeit; welche ſelbe mit allerhand falſch- betrüglich- und irrigen Schlüſſen / Einbild- und Vorſtellungen beſtreichet. Geſchicht nicht auch dir dieſes zum öfftern?

Sieben und viertzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter bezeichnet mit dem Creutz dreymahl zugleich das Opffer des Brods und Weins.

Zueignung.

Chriſtus gehet hinaus / durch das letzt- und äuſſerſte Stadt-Thor / welches den Weg auf den Calvari-Berg weiſet.

Sieben und viertzigiſte Betrachtung.

Sie brachten Ihn zu der Statt Golgatha / das iſt verdolmetſchet / Schedelſtatt.
Marc. c. 15. v. 22.

O Jammer! wird der Laſt deß Creutzes dir zu
ſchwer:
Ach! meine Sünden-Bürd truckt/ JESU/ dich
ſo ſehr.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Daß/ als JESUS auf dem höchſt beſchwerlichen Creutz-Weg/ dem äuſſerſten Thor der Stadt Jeruſalem/ welches gerad auf den Calvari-Berg führet/ ſich genähert; ſein vor Aengſten und Quaalen ſchon faſt erſtorben- und entgeiſtertes Hertz/ mit drey hefftigſten Schmertzen/ als ſo viel ſcharff ſchneidigen Lantzen/ durchſtochen iſt worden. Deren zwar die erſte war/ daß bey Anſehung erſterwehnten Thors/ viel lebhaffter/ als jemahls/ ſeinem Gemüth vorgeſtellt worden der teuffliſche Haß und Neyd des/ aus allen Völckern des gantzen Erdenkreiß/ zu einem beſonders eigenthumlichen Volck/ erkießten und inniglich geliebten Jüdiſchen Geſchlechts: als durch deren Trieb und Anführung er nun erfuhre/ daß er unter dem ſchmächlichſten Nahmen eines laſterhaffteſten Bößwichts/ und Ubelthäters aus jener Stadt verſtoſſen werde/ welche Er/ nach glorreich überwundenen dero vormahligen Beſitzern/ ihnen zum ewigen Erbtheil/ und Königlicher Reſidentz-Stadt eingeraumet; mit dem erſten/ zu Ehren ſeines Göttlichen Nahmens/ auf Erden erbaueten Tempel verherrlichet; mit dem glorwürdigen Ehren-Titul/ einer Stadt GOttes/ gezieret; mit ſeiner Göttlichen

chen Perſohn / und Gegewart / mit heylſamſten Lehren / immerwährenden Gutthaten / und unzehlichen Wunderwercken ſonderlich begnadet hat. Mit wie bitter- und hefftigen Schmertzen / mittels dieſer Erinnerung das liebreicheſte Hertz JESU durchtrungen worden / iſt einiger maſſen abzunehmen / aus der Boßheit des abſcheulichſten / und GOTT höchſt verhaßten Laſters der Undanckbarkeit / Verſtock- und Verhärtung des Hertzens: als welche ſo unmäßig groß war / daß die Göttliche Güte nicht anderſt / als durch ein auſſerordent- und überſchwengliche Gedult / Lieb / und Sanfftmuth / ſelbe ertragen und überwinden hat mögen. Der Heil. Stephanus ſprach Actor. cap. 7. zu dieſem Jüdiſchen Rath: **Gleichwie eure Vätter waren / ſo ſeyd auch ihr geſittet und beſchaffen.** Ihre Vätter aber waren dermaſſen gegen GOTT undanckbar / und hartnäckig / daß ihnen GOTT Exod. cap. 33. betheurete: **Ich will mit dir in das gelobte Land nicht hinauf ziehen / weil du ein hartnäckiges Volck biſt: Damit ich dich nicht vielleicht auf dem Weg vertilge.** Dem allem doch ungehindert / hat JESUS dieſes ſo widerſpenſtige Volck mit unvergleichlich-zarterer Lieb / gröſſerer Gedult und Sanfftmuth immerdar übertragen / als Er ehemahlen Moyſi anbefohlen: **Trage ſie in deinem Schoß / gleichwie ein Säug-Amm ein kleines Kindlein pflegt zu tragen.** Num. cap. 11. Ja faſt mit allem ſeinem Thun und Laſſen / Lehren / und Ermahnungen hat Er dahin abgezielet; um die / zur Göttlichen Gnad / und innerlichen Erleuchtung

zubereitende/ und der Hertzens Härtigkeit Schnurgrad entgegen geſetzte Sanfft- und Demuth dero Gemüthern einzuflöſſen. Da Ihm nun die ſchimpffliche Außführung bey dieſem äuſſerſten Stadt-Thor / ein vollkommenes Beweißthum dargeſtellt / daß nicht allein alle ſeine Mühe und Arbeit fruchtloß gefallen; ſondern alles Ubel um ſo vielmehr ſich gehäuffet / und ärger worden / als vielfältig Er ſelbes abzuleinen ſich bemühet hat: So erwege / O Chriſtliche Seel / das unermeßliche / in dem Hertzen JESU aufwallende Feuer des Eyfers / gegen der Ehr GOttes / und dem Heyl der Seelen; Wann du einen Maß-Stab des / demſelbigen gleichförmigen Schmertzens/ welchen JESU dieſe Vorſtellung beygebracht / zu haben verlangeſt. Erinnere dich aber beynebenſt der anderten / nicht minder ſcharffen Lantzen; welche / da die erſte noch in voller Wuth begriffen war / das Hertz JESU durchgeſchnitten hat: Nemlich der von fern ſeinen Augen ſich vorſtellende Calvari-Berg. Dann deſſen Anblick führte ihm zu Gemüth die äuſſerſte Unbild / Schmach / und Läſterung ſeiner Göttlichen Natur; daß Er an jenem Ort / welches zu offentlicher Beſtraffung der Mörder / und aller laſterhafftigen Ubelthäter gewidmet war / zur Vergeltung aller ſeiner / durch 33. Jahr erwieſenen Gutthaten / geübten Wunderwercken / und erlittenen Trangſalen / an dem ſchmächlichſten Galgen des Creutzes aufgehenckt ſolte werden. Da Er aber dieſes Ort von fern / als noch 536. Schritt weit entlegen / anſahe! Ach! wie erzitterten ei-

ner-

nerſeits alle Glieder des gantz entkräfftet, und mehr todt, als lebendigen Leibs / ob der Beſchwernuß dieſes / in Gegenſatz ſeiner Schwachheit / ſo mühesamen Wegs. Anderſeits aber / wie hefftig ward ſein Gemüth gequälet / durch den brennenden Eyfer des Seelen-Heyls / deſſen Vollzug durch erſt-gedachte Krafftloſigkeit verzögeret wurde! Wann du nun / O Chriſtliche Seel / diß alles behertzigeſt / ſo findeſt du Gelegenheit zu erwegen

I. Wie du dich vor der Hartnäckigkeit und Verſtockung des Hertzens / welche an denen Juden Chriſto ſo unermeßlichen Schmertzen verurſacht hat / dich hüten ſolleſt / und wie ſelbe ſich in das Hertz einſchleiche. Es wird 2. Reg. cap. 18. gemeldet / daß / als Abſalom mit ſeinen Haaren an einem Aichbaum verwicklet gehangen / Joab ihm drey Lantzen in das Hertz geſtoſſen; und als er ſich noch bewegte / lieſſen 10. Waffen-Träger des Joabs hinzu / und ſchlugen ihn gar zu todt: und wurffen ihn alsdann in ein groſſe Gruben / und trugen einen ſehr groſſen Hauffen Stein über ihn zuſammen. Verſtehe allda durch die Haar / die Unachtſamkeit in Meydung geringer Sitten-Mängel. Was iſt ſubtiler / als ein Haar? doch hat deren Menge ſo viel gewürckt / als ein ſtarcker Strick. Hierauf wird die erſte Lanzen in das Hertz geſtoſſen; nemlich ein bedächtliche Geringſchätzung und Begehung läßlicher Sünden. Welcher die anderte Lanzen nachfolget / ein ſorgloſe Unachtſamkeit in Vermeydung ſchwerer Sünden. Hierauf durchſticht das Hertz die dritte Lan-

Lantzen / die Gewohnheit / auch wohl bedächtlich / ohne Bedencken / ſchwere Sünden zu begehen. Damit aber vollends der Geiſt des Lebens ausgepreßt werde; ſtellet ſich ein freche / und ohne Unterſchied freye Ubertrettung der 10. Gebotten GOttes. Endlich wird die Seel in ein tieffe Gruben / einer faſt unüberwindlichen Nothwendigkeit zu ſündigen / geworffen; und mit Steinen bedeckt / um ein völlige Verſtock- und Verhärtung des Hertzens einzuführen.

II. Weilen du vernommen haſt / daß die Anſehung des von fern ſich zeigenden Calvari-Bergs / auf welchem Chriſtus bald ſolte gecreutzigt werden / ihm ſchmertzlichſt das Hertz verwundet hab: ſo wiſſe / daß ihm dieſen Schmertzen jene verneuren / welche ihre ſinnliche Begierden und Anmuthungen / nicht biß auf die Wurtzel abzutödten ſich befleiſſen; ſondern ſich begnügen / daß ſelbe äuſſerlich nicht ausbrechen / wie übel ſie auch übrigens innerlich die Seel verwüſten. Dann dieſe ſeynd jene Schedelſtatt / an welcher / Chriſtum zu creutzigen / der Galgen zubereitet wird: maſſen ſie durch dieſe ſchädlich- und ſchändliche Glimpfflichkeit nur mehr Kräfften überkommen / um einsmahls unverſehens in ein Sünd auszubrechen.

III. Willſt du deinem Erlöſer jenen Schmertzen danckbarlich erſetzen / welchen er empfunden in Anſehung des entfernten Calvari-Bergs / theils wegen leiblicher Schwachheit / welche die Beſchwerlichkeit und Entfernung des Wegs vermehrete: theils wegen Eyfer des Geiſts / der wie ehender / je lieber die Creutzigung vollzogen wolte ſehen?

So

So mache dir erſtlich allzeit den Gedancken / daß du von der Chriſtlichen Vollkommenheit (nach welcher zu ſtreben / du dich in dem Heil. Tauff verbunden haſt) noch weit entfernet ſeyeſt; und entziehe dich nicht den vielfältigen / der ſinnlichen Natur überläſtigen Beſchwernuſſen / welche auf dem Weg der Gottſeeligkeit unvermeidlich ſeynd: der Seraphiſchen Thereſiä beypflichtend; welche jederzeit in Sorgen ſtunde / ſie wurde eines unſeeligſten Tods zu Grund gehen; als lang ſie von dem Brunn des ewigen Lebens entfernet wäre. Hieraus wird in dir ein gleichmäßiger Eyfer / die hierzu erforderliche Mittel zu ergreiffen / entſtehen / und mit dem Apoſtel zu ſeufftzen: **Ich unglückſeeliger Menſch! wer wird mich doch erlöſen von dem Leib dieſes Tods?** Rom. c. 7.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Daß / nachdem das Angſt-volle Hertz Chriſti JEſU ſchon bereits / durch oberwehnte zwey ſchmertzhafftiſte Lantzen-Stich biß in Tod verwundet war; ſelben gleich auf dem Fuß ein neuer Schmertzen nachgefolget / welcher für ſich ſelbſt / und allein fähig war / gleich einer ſcharffen Lantzen / mit grimmiger Wuth Leib und Seel durchzudringen / und voneinander zu trennen. Da nemlich / wie verſchiedene geiſtreiche Lehrer gar wahrſcheinlich und glaubwürdig vorgeben / auſſer dieſem Stadt-Thor / nicht fern von der Straſſen / Judas der treuloſe Verräther / durch einen Verzweifflungs-vollen Selbſt-Mord / an einem

Baum erhenckt / ſich aller Anweſenden Augen vorgeſtellet hat. Als nun dieſes entſetzliche Schauſpiel JESUS entweders ſelbſt wahrgenommen / oder das häuffig begleitende Volck davon redend angehört; Ach! wie ein ungeſtümme Fluth der Schmertzen! wie unerträgliche Beſchämung hat ihn damahl überfallen! Führe dir zu Gemüth / O Chriſtliche Seel / was / dieſe Verzweiffiung betrefflich / in der 25ſten Betrachtung gemeldet worden / und glaube ſicherlich / daß jene tödtliche Wunden / welche JESUS damahlen / bey noch geſund- und kräfftigem Leib ſchmertzlichſt empfunden; allda nicht nur aufgeritzt / ſondern um ſo viel mehr erweitert und peinlicher worden; als einerſeits die Aengſten der Seelen unmäßig zu- des Leibes Kräfften aber faſt gäntzlich abgenommen haben: Anderſeits aber alldort die abſcheulichſte Verzweiffiungs-That Judä / gleichſam noch im geheim / und unter dem Vorhang lage; allda aber / gleich als auf einer offentlichen Schau-Bühne / allem Volck vorgewieſen worden. Unter welchem / gleichwie viel waren / welche hiervon kein Wiſſenſchafft hatten / und dahero bey andern / welche meiſtentheils Chriſto mißgünſtig waren / ſich dieſer Begebenheit halber erkundigten: Alſo der Bericht mit tauſenderley Lügen / falſchen Inzüchten / Verläumbdungen / Schimpff- und Schmach-Reden / wider Chriſtum / ſein Lehr / und Leben / bemäntlet / erſtattet worden. Mit deſto gewaltſamerer Beſchmertzung ſeiner Seel; als gröſſeres Nachtheil er wußte / daß hierdurch der Fortpflantzung des Glaubens / hiemit aber dem gantzen Werck der

Erlöſung zugezogen wurde. Weilen er aber ſelbes, vermög vorgenommener gedultigſter Verſchwiegenheit / durch einige Rechtfertigung ſeiner Unſchuld / nicht ablainen wolte / und alſo in ſich ſelbſt verbeiſſen und verhalten mußte: hat ihn die Hefftigkeit dieſes Schmertzens dermaſſen aller Kräfften entſetzet; daß er mit völligem Leib und Gewalt zur Erden gefallen: hierdurch aber nicht nur allen Gliedern im gemein / ſondern forderiſt dem mit Dörnern allenthalben durchlöcherten Haupt ein neue, um ſo viel überſchwänglichere Pein und Marter zugezogen hat; als weniger er / wegen hart zuſammen gebundenen Händen / der Schwere des Falls vorbiegen kunte. Laſſe allda / O Chriſtliche Seele / JEſum von dieſem ſo hart- und ſchmertzlichen Fall ſich erholen: indeſſen aber erwege ferners

I. Daß der Schmertzen / welchen JESUS aus dem Verzweifflungs-vollen Selbſt-Mord Judä empfunden / gar recht einer Lantzen verglichen werde: um in dieſem Sinnbild zu zeigen / wie nicht allein Judas / ſondern annoch viel Chriſten zu gleichmäßig unglückſeeligem End geführet werden. Die Lantzen iſt voran biß in einen Spitz zuſammen gezogen / nach und nach aber wird ſie immer breiter / biß ſie ſich wiederum in die Enge zuſammen ziehet / und an ein höltzerne Stangen angeheffter wird. Das ſittliche Abnehmen iſt gleich dem Zunehmen: **Willſt du / ſagt der Heil.** Auguſtinus, **groß werden in der Vollkommenheit? Fange an von den mindeſten Tugend-Ubungen.** Alſo willſt du dich in groſſe Laſter verfallen; fange nur an von bedächtlicher Begehung läßlich- und kleiner

Sünden: du wirſt bald und immer zu gröſſern ſchreitten / biß du auf den breit- und weiten Weg kommeſt / der zum Untergang führet. Allda aber fangt es an / immer enger zu werden: **Die Freud des Heuchlers** / ſagt Job c. 20. **iſt wie ein Püncts lein / oder Augenblick**: indem die aus den Sünden geſchöpffte Wolluſt das Gewiſſen ängſtiget / biß man an die Stangen angeheſſtet wird. Es iſt ein dürre Stangen / welche weder Blühe / noch Frücht traget; und iſt die Unbußfertigkeit / die Frucht der Verzweifflung. So groſſes Feuer erwecket ein kleiner Funcken!

II. Daß Judas ſo eilends / und gleichſam Spornſtreich / zum Strang befördert worden / indem kaum 6. Stund verloſſen / nachdem er Chriſtum verrathen / da er ſich ſchon erhenckt hat; iſt nicht ſo viel durch die Boßheit des ihn beſitzenden Teuffels / als durch Göttlichen Rathſchluß geſchehen. Dann Judas / aus Gelegenheit ſeines Ambts / hatte ſich zu allerhand liederlich- und laſterhaffter Geſellſchafft geſchlagen / unter welcher er nicht nur ein böſer / ſondern auch frech- Ehr- und Scham-loſer Geſell worden: dahero / da er Chriſtum würcklich verrathen / ſich dannoch ohne Scheu unter die andere Apoſtel geſtellt / als hätte er nichts übels gethan; war auch ſo verſchmitzt / daß er ſein That zu rechtfertigen gewußt hätte: und / im Fall / daß er Chriſtum überlebt hätte / wurde ihm an Liſtigkeit nichts ermangelt haben / das Regiment über die Apoſtel / zu ſich zu reiſſen / nicht ohne gröſter Gefahr deren gäntzlichen Abfalls von Chriſto / und höchſtem Nachtheil der allgemeinen Welt-Erlöſung.

löſung. Dahero / ſagt der gotſeelige Abbt Iſaias Orat. 22. iſt der HERR JESUS nicht ehender auf das Creutz geſtiegen / biß er Judam aus der Geſellſchafft ſeiner Jünger vertrieben hat: damit nicht / wie der Heil. Vatter Benedictus Reg. c. 28. redet / ein räudiges Schaaf die gantze Heerde anſteckete. Was für Geſellſchafften liebeſt du? Aus dieſen kanſt du dich gar ſicher erkennen.

III. Daß mit offterwehnter dritter Lantzen Chriſtum verwunden / welche von ihrem / in dem Heil. Tauff empfangenen Beruff / zur Chriſtlichen Vollkommenheit / abweichen; wider ihr damahls gethanes Verſprechen / mit ihren Sitten mehr des Teuffels und der Welt / als Chriſti Willen und Wohlgefallen erfüllen. Nicht ingedenck jener Ermahnung des Heil. Leonis Ser. 1. de Nat. Dom. **Erkenne / O Chriſt / dein Würde: und dieweil du der Göttlichen Natur theilhafftig biſt worden / ſollſt du auf keine Weiß / in die alte Verächtlichkeit / durch unartigen Lebens-Wandel zuruck kehren:** Als welches ungezweifelt Chriſto ein Urſach iſt einer groſſen Schmach und Beſchämung. Wie dann verſchiedene HH. VV. beglauben / daß Lucifer an dem Jüngſten Tag mit der unzehlichen Schaar / der von ihm verführten Chriſten aufziehen / und Chriſto vorwerffen werde / daß er mit allem ſeinem Leyden weniger / als er mit Betrug ausgerichtet habe. Aber eben dieſer Vorwurff werde die Erſchröcklichkeit des Gerichts gewaltig vermehren. Wird dich nicht auch dieſe betreffen?

Drit-

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß das Prieſterliche Ambt, forderiſt da es gebührender maſſen vollzogen und verrichtet wird, ein ſo reiche Brunnquell Göttlicher Gnaden ſeye; daß ſelbes billich ein Geheimnus-voller, in vier Flüß unausſprechlicher geiſt- und leiblicher Güter ſich abtheilender Brunn des Paradeiß, das iſt, der Chriſtlichen, im Himmel triumphirenden, auf Erden ſtreitenden, und in dem Fegfeuer ſich reinigenden Kirchen möge genennet werden. Dann der erſte Fluß wendet ſich nach GOTT, deſſen Ehr zu befördern der Prieſter vornemlich, ja gantz und gar gewidmet iſt. Der anderte zielet auf die Heiligen; indem dieſes Stromes Anlauff, ſonderlich aus dem Göttlichen Meß-Opffer hervor quellend, die Stadt GOttes erfreuet. Pſal. 45. Der dritte ergieſſet ſich in die gantze Welt: indem dardurch den Gerechten die Verharrlichkeit, und Vermehrung der Verdienſten; denen Sündern Huld, Gnad, und Vergebung der Sünden erworben wird. Der vierdte ſtürtzet ſich hinab in das Fegfeuer; da durch deſſen Krafft denen allda befindlichen Seelen, entweders Verminderung der Peinen, oder die gäntzliche Erlöſung und Freyheit ausgewürcket wird. Demnach gar recht der Heil. Chryſoſt. hom. 15. in Ev. geſprochen hat: **Unter allen Gnaden GOttes iſt die gröſte, die Prieſterliche Würde; nemlich wann einer ſelbe unbefleckt bewahret.** Dann, wiewohlen (welches dem Uberſchwang der Göttlichen

chen Lieb und Güte beyzumeſſen) der Verdienſt/ Krafft/ und Gültigkeit der Prieſterlichen Verrichtungen nicht an der Frommkeit des Prieſters hanget/ und ſo wohl ein treuloſer Judas/ als ein getreuer Johannes/ gleichmäßig all- und jedes zu vollziehen fähig iſt: ſo iſt doch kein Zweiffel/ daß ein tugendſam- und unſträfflicher Lebens-Wandel/ an dem Prieſter groſſen Nachdruck gebe/ daß die Chriſtglaubige deſto häuffigern Nutzen/ aus deſſen geiſtlichen Verrichtungen ſchöpffen mögen. Wohin dann Gregorius hom. 17. in Luc. c. 10. mit jenem Spruch den Fingerzeig will geben: **Jch glaube nicht/ daß GOTT von jemand grösseres Nachtheil leyde/ als von den Prieſtern; wann er ſiehet/ daß jene/ welche er andere zu verbeſſern geſetzt und beſtellt hat; ſträfflich- und ſündhaffte Beyſpiel von ſich geben.** Welche ſchändlich- und ſchädliche Unordnung deſto nachdrucklicher abzulainen/ wird täglich in dem Heil. Meß-Opffer ermahnet der Prieſter/ da er kurtz vor der Wandlung/ mit dem Creutz dreymahl/ das Opffer des Brods und Weins zugleich bezeichnet: Als wordurch er vorſtellet JESUM/ welcher bey dem letzten Stadt-Thor/ ſo den Weg auf den Calvari-Berg weiſet/ mit drey über alle maſſen bittern Schmertzen/ als ſo viel peinlichen Creutzen beſchweret iſt worden. Unter welchen das unerträglichſte ware jene äuſſerſte Beſchämung/ ſo ihm zugeſtanden/ aus dem vor Augen geſtellten abſcheulichſten Selbſt-Mord Judä/ ſeines vormahligen Jüngers: deſſen alle Schuld ihm/ mit erſchröcklichen Gottsläſterungen/ beygemeſſen/ und

er dahero nicht nur eines / ſondern dreyfachen Creutz-Galgens würdig ausgeruffen worden. Damit du aber / O Chriſtliche Seel / aus dieſer ſo ſcharffen Gall des Leydens / einige Süßigkeit ſittlicher Lehren ſaugen mögeſt; ſo beobachte

I. Daß / wiewohlen JESUS weder einige Schuld gehabt / noch Urſach gegeben zu der Laſter-That Judä / ſondern alles gethan / was ihn darvon hätte abhalten können: ſo verſichert uns doch die Göttliche Schrifft / daß offtermahls gar recht und billich das Verbrechen der Untergebenen / denen vorgeſetzten Obrigkeiten / zur Schuld und Straff beygemeſſen werde; wann ſie in der ihnen / von Ambtswegen obliegenden Sorg und Wachtſamkeit über ihre Untergebene / ſich nachläß- und ſaumſeelig verhalten. Num. c. 25. hat ſich das Iſraelitiſche Volck gar ſchwer wider GOtt verſündiget / welcher dann Moyſi befohlen / alle Fürſten oder Vorſteher des Volcks zu ergreiffen / und an dem Galgen aufzuhencken. Siehe! das Volck hat geſündigt / und die Vorſteher ſeynd darum geſtrafft worden.

II. Daß die Beſchämung / welche durch den / allem Volck vorgezeigten Selbſt-Mord Judä / Chriſto beygebracht worden / für den hefftigſten Schmertzen geachtet wird; gibt die Urſach ein Geheimnus-reichen Umſtand / und darinn gegründete ſittliche Lehr zu erkennen. Als ſich Judas erhenckt / iſt er mitten entzwey gebörſtet / und alles ſein Ingewaid ausgeſchüttet worden; worbey ſich dann ein beſonders entſetzliche Abſcheulichkeit an Tag gelegt / da offenbahret worden / was die Natur / als

lang

lang der Menſch lebet / gantz ſorgfältig verdecket. Es war aber Judas ein lebhaffter Entwurff und rechtes Muſter der Gleißnerey / welche faſt alles ſein Thun und Laſſen biß an den Galgen begleitet hat. Von welchem / der Göttlichen Natur ſchnur-gerad entgegen geſetzt- und widerſtrebenden Laſter alle Menſchen nachdrucklichſt abzuziehen / die Ausſchüttung alles Ingewaids aus dem verfluchten Leib Judä / GOTT verhänget hat: um die Erinnerung zu geben / daß ſonderlich dieſem Laſter (welches alle Kräfften anſpannet / verborgen zu bleiben) erſchröcklich werde fallen der letzte Gerichts-Tag / da GOtt an das Liecht bringen wird / was in der Finſternus verborgen war / und die Rathſchläg der Hertzen offenbahren wird. 1. Cor. c. 4. Siehe / ob du von dieſem Laſter rein ſeyeſt: maſſen / nach Meinung des Heil. Auguſtini Ser. 29. de Temp. Gar wenig / oder gar keiner zu finden iſt / der von dieſer Mackel unbefleckt ſeye.

III. Wann du ob dem verdammlichen Selbſt-Mord Judä / wie billich / ein Abſcheu trageſt / ſo ſiehe zu / daß du ſelben in deinen Wercken nicht gut heiſſeſt; welches geſchicht / als offt du dich ſchwer verſündigeſt. Dann / wann die Sünd vollbracht wird / gebähret ſie den Tod. Jac. 1. Und zwar gleicher Weiß / wie es dem Judä ergangen / der ſich mit einem Strick erhenckt hat / und alles ſein Ingewaid iſt ausgeſchüttet worden. Nun aber der Gottloſe wird mit den Stricken ſeiner Sünden gebunden. Prov. c. 5. Der Strick ziehet den Hals zuſammen / daß er keinen Athem mehr ſchöpf-

ſen kan; und die Sünd macht unfähig / einig-verdienſtliches Werck zu üben: ja alles Ingewaid wird verſchüttet; indem ſie des Verdienſts aller ſchon geübten Tugend-Werck verluſtiget. O unglückſeeliger Stand! welcher aber in dem Göttlichen Meß-Opffer entſchattet wird / um auf dieſes / als ein wider ſelben kräfftigſtes Mittel / den Fingerzeig zu geben. Als durch deſſen Aufopfferung GOtt / da er die Gnad der Buß verleihet; alle / wie immer ſchwere Sünden nachlaſſet. Da zerbricht der Strick / daß der Sünder neuen Lebens-Athem durch gute Werck ſchöpffen kan: und das Ingewaid wird abermahl verſammlet; indem der durch die Sünd getödtete Verdienſt wieder erweckt / und in den vorigen Stand geſetzt wird.

Acht und viertzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter bezeichnet mit dem Creutz beſonders die Hoſti / und hernach den Kelch.

Zueignung.

Chriſtus redet an die Schaar der ihm folgenden Weiber / welche ihn beklagten / und weineten.

Acht

ſich doch das würckſame Feuer ſeiner Lieb derge-
ſtalten / und um ſo viel gewaltiger / als gewaltſa-
mer ſelbes in dem Hertzen eingeſchranckt wurde:
Daß / da Er von dieſem Ort / biß zum Fuß des
Calvari-Bergs / unter ſtät- und immer lebhaffte-
rer Vorbildung des entſetzlichen Untergangs ſei-
nes Volcks / kaum 170. Schritt zuruck gelegt;
vor unerträglicher / und das Hertz faſt erſteckender
Schwermüthigkeit / mehrmahlen zu Boden ge-
fallen. Wiewohlen aber die Hefftigkeit dieſes
Falls alle Glieder des Leibs / mit ſo unſäglicher
Schmertzen-Wuth durchgetrungen / daß Ihn ſel-
be / durch tödtliche Aengſten unfehlbar den letzten
Lebens-Geiſt wurde ausgetrieben haben; wo-
fern nicht ein Göttliche Krafft die ſchon flüchtige
Seel zurück gehalten hätte: So hatte doch erſt-
gedachter Fall nichts anders bey denen Henckers-
Knechten ausgewürckt / als daß ſie um ſo viel un-
geſtümmer JESUM an- und fortgetrieben / die
biß an das Ort der Creutzigung noch übrige acht-
zehen Schritt zu vollbringen; als mehr ſie ſich je-
nem Ort naheten / an welchem ſie das Abſehen
ihrer verdammlichen Boßheit und Eyferſucht errei-
chen wurden. Nun / was ſollſt du / O Chriſtliche
Seel / allda gedencken / oder nicht gedencken?
indem dir ein gantzes Myrrhen-Büſchlein Geiſt-
und Lehr-reicher Erwegungen angetragen wird;
Aus vielen giebe dir ein und andre vorzunehmen.

I. Sieheſt du / wie nutz- und verdienſtlich
ſeye / ein andächtige Betrachtung / oder mitleydi-
ge Gedächtnuß des Leydens Chriſti: Als welcher /
ob ſchon in tödtlichen Schmertzen und Aengſten
verſencket / nicht allein die gottſeelige Weiber /

welche Ihn wegen ſeines Leydens beweinet haben/ mit ſeiner liebreichen Anſprach zu tröſten ſich gewürdiget hat: ſondern auch gegen ihren Kindern/ von welchen Er doch zum Tod befördert worden/ ein mitleydig- und barmhertziges Gemüth/ welches nicht ohne heylſame Würckung geweſen/ verſpühren hat laſſen. Höre ſeine Wort bey der Heil. Jungfrauen Gertraud Inſ. div. piet. l. 4. cap. 25. Ein jeglicher Sünder/ mit wie immer ſchweren Sünden-Laſt er ſich getruckt empfindet/ kan Hoffnung der Huld und Vergebung ſchöpffen/ wann er GOTT dem Vatter mein unſchuldiges Leyden und Sterben auffopffert. Dann auf Erden kein ſo kräfftig- und würckſames Hülffs-Mittel wider die Sünden gefunden kan werden/ als da iſt ein andächtige Gedächtnuß meines Leydens. Und l. 3. cap. 41. Gleichwie unmöglich iſt/ daß einer mit dem Meel umgehe/ und nicht mit einigen Stäublein angeſprengt werde: Alſo kan es nicht ſeyn/ daß jemand/ auch nur mit geringer Andacht/ mein Leyden betrachte/ und keinen Nutzen ſchöpffe.

II. Sieheſt du/ wie verdienſtlich/ und GOtt gefällig ſeynd die denen betrübt-betrangt- und Nothleydenden erwieſene Werck der Barmhertzigkeit. JESUS hatte kaum ſo viel Kräfften/ daß Er die Füß zum Gehen kunte aufheben/ ſo hat Er doch (denen Weibern ihre Mitleydigkeit/ mit der Gnad ſeiner liebreichen Anſprach zu vergelten) ſelbe/ und gleichſam alle Lebens-Geiſter zuſammen geſucht; daß Er aus ſeinem/ von vielfältigen Schlägen verſchwollenen Halß/ ſchwürig- und mit Blut unter-

terloſſenen Leffzen / ein ſo hell- und bedeutliche Stimm erzwungen: das Er / ungehindert des groſſen Getümmels / von allen Anweſenden hat können gehört und verſtanden werden. Ermuntere dich demnach zu liebreicher Mitleydigkeit / um deinem Nächſten in ſeinen leib- und geiſtlichen Schwachheiten und Nöthen / forderiſt denen / ihnen ſelbſt zu helffen / gantz unfähigen Seelen im Feg-Feur / ſo gut und viel dir möglich / beyzuſpringen / und Hülff zu leiſten. Ich kan mich nicht erinnern / ſagt der Heil. Hieronymus / jemahl geleſen zu haben / daß eines böſen Todes geſtorben ſey / der gern die Werck der Barmhertzigkeit geübt hat.

III. Wiewohlen Chriſto dem HERRN das Mitleyden der frommen Weiber nicht unangenehm war / gab Er ihnen doch zu verſtehen / daß ſie auf ſich ſelbſt nicht vergeſſen / ſondern forderiſt / und vor allem / ihr / und ihrer Kinder Elend beweinen ſollen. Jenen ſonderlich zur ſittlichen Unterweiſung: welche ihren eignen Mänglen und Unvollkommenheiten / ſorgloß durch die Finger ſehen; an ihrem Nächſten aber ſelbe gleich vermercken / und hart beſtraffen. Dieſen unzeitig- und unbeſcheidenen Eyferern iſt jene Regel Imit. Chriſt. l. 2. c. 3. zu beobachten: Du ſollſt erſtens / vornehmlich / und ſorgfältigſt über dich ſelbſt eyfern; und alsdann / wirſt du recht und löblich über deinen Nächſten eyfern können. Es mögen auch jene an dieſer Ermahnung Chriſti ſich ſpieglen / welche ihre Sitten-Mängel und Verbrechen / entweders ihres Nächſten / ihren Sinn und Meinung widerſtehenden Gebärden; oder der Verordnung /

und eingebildeten Unbeſcheidenheit ihrer vorgeſetz⸗ten Obrigkeit beymeſſen. Da doch die Urſach aller ihrer Mühſeeligkeiten / von der Mutter / das iſt / der eignen Lieb / und dero Kindern / denen unbezaumt⸗und unabgetödteten ſiñlichen Anmuthungen herrühret.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß / gleichwie der König Salomon / und das geſammte Iſraelitiſche Volck / als die Archen des Bunds in den neu⸗erbauten Tempel eingeführt ſolte werden / vor der Archen daher giengen / und ohne unterlaß ſo viel Schaaf und Ochſen opfferten / daß ſie nicht zu ſchätzen / noch zu zehlen waren / 3. Reg. cap. 8. Alſo Christus JESUS / mehr dann **Salomon** / Matth. cap. 12. auf dem Weg nach dem Calvari⸗Berg / das Menſchliche Geſchlecht (welches Er mit dem Himmel⸗Brod ſeines Fleiſch und Bluts; mit der Ruthen einer liebreichen kindlichen Forcht; und mit den Tafflen des Evangeliſchen Geſatz / als ein Geheimnuß⸗volle Archen / verſehen hat) mittels der vollbrachten Erlöſung / in die Himmliſche Stadt Jeruſalem / und den Tempel der Göttlichen Glory einzuführen; durch alle Schritt und Augenblick / ſich ſelbſt / Leib und Seel / Fleiſch und Blut / GOTT dem Vatter / zu einem lebendig⸗heilig⸗und lieblich⸗riechenden Opffer geſchlachtet haben: welches nicht allein GOTT vollkommentlich verſöhnete; ſondern uns auch / durch deſſen reichlich eingeflößten Verdienſten erſprießlich wurde. Recht aber ſagt Christus / daß Er mehr als Salomon ſeye: Maſſen dieſer nun einmahl die Archen in den Tem⸗

Acht und viertzigiſte Betrachtung.

Es folgte ihm aber ein groſſe Schaar Volcks / und Weiber / die ihn beklageten / und weineten. Luc. c. 23. v. 27.

Ob deinem Gang / O HErR / die frommen Weiber-Schaaren
Weinen / daß er ſo ſchwer: die an dich glaubig waren.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie JEſUS / jener groſſe Wund-Artzt des menſchlichen Geſchlechts / gleichwie er ein häuffig- ja überflüßige Erlöſung gewürckt; alſo ein / denen Kranckheiten gar anſtändig- und gleichförmige Artzney gebracht und gebraucht habe. Dann weilen der Menſch durch die Sünd / den unvernünfftigen Thieren nicht allein gleich / ſondern viel verächtlicher iſt worden: allermaſſen ein Ochs den kennet / dem er zugehöret / und ein Eſel die Krippe ſeines Herrn: Iſrael aber / ſagt GOtt / hat mich nicht erkennet. Iſa. c. 1. Dahero Chriſtus / damit er uns durch die heiligmachende Gnad / zu jener Würde / welche er von Natur beſitzet / erhöhete; verächtlicher / als ein vernunfftloſes Vieh / hat wollen geſchätzt und geachtet werden. Wer iſt unter euch / fragte er einſtens die Schrifftgelehrten und Phariſäer / dem ſein Eſel oder Ochs in einen

Brunnen fallet / der ihn nicht alſobald / auch an dem Sabbath / heraus ziehen wird? Luc. c. 14. Als aber JEſus der Sohn GOttes / und Welt-Heyland / auf dem ſchmertzhafften Weg und Gang zur Schedelſtatt / ſchon das ſechſtemahl zur Erden gefallen; war aus ſo unzehlicher Volck-Menge / welche gar glaublich aus etlich hundert tauſend Menſchen beſtunde / nicht einer gefunden / der (was einem Ochſen und Eſel nicht verſagt wird) ihm aufzuhelffen / die Hand dargebotten hätte. Ja an ſtatt der mitleydigen Hülff erweckte dieſer erſchröckliche Fall nur ein freches Geſpött / und unverſchamtes Gelächter / da JEſus alſo übel und heßlich zugerichtet / in dem Koth lage; der den Unflat der Sünden von der Welt hinweg zu nehmen / ankommen war. Biß er endlich / nach vielem Schlagen / Reiſſen / und Stöſſen der verteuffelten Henckers-Knechten / entweders von der Gottheit allein unterſtützet; oder / welches wahrſcheinlicher / durch Beyhülff Simonis / welcher durch die wunderbarliche Gedult Chriſti ſchon geſtärckt und aufgemuntert / das Creutz indeſſen niedergelegt / und ſeine Kräfften / Chriſtum aufzuheben / angeſpañet; wieder auf die Füß geſtellt / fortzugehen angefangen. Aber / bey faſt gäntzlich entwichenen Kräfften / ſo ſchwermüthig und langſam; daß die Gerichts-Diener / ob dieſem ſo langweiligen Gehen / da ſie zur Barmhertzigkeit ſolten / zu gröſſerer Wuth und Raſerey bewegt / daß ſie ihm den letzten Lebens-Geiſt noch nicht ausgepreßt hätten; was ihnen nur ihr grauſames Gemüth eingabe / gegen JEſum auszuüben nicht unterlieſſen. Eile herzu /

O Chriſtliche Seel / um deinem Erlöſer / in dieſer äuſſerſten Krafftloſigkeit einige Hülff zu leiſten. Aber wie?

I. Kanſt du die Chriſto / aus Abgang der Kräfften entſtandene Pein und Quaal / ſittlicher Weiß / gar danckbarlich erſetzen / wann du in eyfriger Erfüllung deiner guten Vorſätz / ungehindert deren ſich entgegen ſetzenden Beſchwernuſſen / die Lauigkeit des Geiſts auszuſchlagen dich befleiſſeſt. Maſſen dieſe der Begierd Chriſti (welcher um deines eigenen Heyls willen / nichts anders / noch mehr verlangt / als daß du zu dem Stand der Chriſtlichen Vollkommenheit gelangeſt / und durch gäntzliche Abtödtung deiner ſinnlichen Anmuthungen / der Welt gecreutziget werdeſt) ein faſt gewaltſam- und überläſtige Verhindernus machet: daß er auf dem Weg der Tugend und Gottſeeligkeit / mit dir / nicht nach Belieben / fortkommen kan.

II. Da du vernommen haſt / daß Simon das ihm aufgelegte Creutz ab- und von ſich gelegt / damit er deſto ungehinderter Chriſtum von der Erden aufheben kunte; ſo lerne / wie du dich in deinen / aus beſonderer Andacht vorgenommenen Tugend-Ubungen verhalten ſolleſt. Man muß / ſagt der geiſtreiche Joannes Gerſon, bißweilen auch Chriſtum / um Chriſti willen / verlaſſen: das iſt / die beſondere gute Werck / durch welche wir uns Chriſto anhängig machen; wann entweders der Gehorſam / oder die Lieb des Nächſten was anders erfordert / unterbrechen. Dann alſo gebühret die Unterlaſſung des guten Wercks doppelten Verdienſt: nemlich des unterlaſſenen guten Wercks / wegen des guten

Willens / ſelbes zu vollziehen: und dann des Gehorſams / oder der Lieb des Nächſten. Und biſt du deſto ſicherer / daß ſich in deine gute Werck die eigne Lieb nicht einmiſche / wann du auch in dieſen / deinen Willen um GOttes Willen / zu verlaugnen lerneſt.

III. Wann du den Simon glückſeelig ſchätzeſt / daß er allein die Gnad gehabt / Chriſtum aus dem Koth heraus zu heben: ſo zweiffle nicht / daß du gleichmäßiges Glück haben / und Chriſto an deiner Seel noch weit gefälligern Dienſt erweiſen mögeſt. Seye nur Simon / das iſt / gehorſam und unterthänig gegen GOTT / durch vollkommene Ergebung und Gleichförmigkeit deines mit dem Göttlichen Willen / in allem deinem Thun und Laſſen / nicht was dir gefällig / ſondern was GOTT beliebig ſeye / zu beobachten: als wordurch dein Seel auf ein wunderſame Weiß / Krafft / und Eylfertigkeit / von aller Unreinigkeit befreyet wird werden. **Was haſſet / oder ſtraffet GOtt?** fragt Bernardus Tom. 2. Serm. 3. de Reſurr. Dom. Du wirſt freylich wohl ſagen; die Sünd / in dero Unflätigkeit Gegenſatz alles Koth der Welt noch ein ausbündige Schönheit iſt. Aber Bernardus beantwortet ſein Frag / ſprechend: **Den eignen Willen.** Hierdurch anzudeuten / daß dieſer die Brunnquell aller Sünden / alles Unflats ſeye.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Wie JEſUS / nachdem Er auf dem hart- und beſchwerlichen Weg zur Schedelſtatt / unter tödtlichen / und kümmerlich her-

Tempel/ unter immerwährender Opfferung des hierzu gewidmeten Schlacht-Viehs/ eingeführt; da hingegen Christus / nachdem Er ſich einmahl auf dem Calvari-Berg geopffert / um dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht im gemein den Eingang in das Himmelreich zu eröffnen: Dieſes Göttliche Opffer / dem Werth und Verdienſt nach/ alle Tag biß zu End der Welt / in dem allerheiligſten Meß-Opffer / durch die hierzu an ſtatt ſeiner / verordnete Prieſter fortzuſetzen/ und dem Heyl eines jeglichen Chriſt-Glaubigen / gleichſam inſonderheit / zuzueignen anbefohlen hat. Gleichwie aber Salomon nicht allein / ſondern mit allem Volck jene Opffer verrichtete; und zwar nicht nur mit dem Abſehen auf die Ehr GOttes / ſondern auch ſich hierdurch zur Andacht aufzumuntern/ und mittels dieſer des Göttlichen Seegens deſto fähiger zu machen: Alſo wird Chriſtus in der Heil. Meß/ vornehmlich zwar von denen Prieſtern / als geweyhten / und Chriſti Perſohn vertrettenden Kirchen- und Altars-Dienern geopffert; doch / daß auch alle Chriſt-Glaubige zugelaſſen werden / ihr Meinung und Andacht mit des Prieſters ſeiner zu vereinigen/ und mit ihm einiger Weiß dieſes Göttliche Opffer zu vollziehen. Höre aber / was Geſtalten: **Es iſt nöthig** / ſagt der Heil. Gregorius lib. 4. Dial. c. 58. **daß / da wir dieſes thun / uns ſelbſt GOtt; in reumüthiger Zerknirſchung unſers Hertzens ſchlachten und opffern. Maſſen alsdann wahrhafftig dieſes Opffer für uns gedeylich vor GOTT ſeyn wird / wann wir uns ſelbſt GOTT zu einem Schlacht-Opffer machen werden.** Das Schlacht-Vieh / bevor

es geopffert worden / muſte in dem Schwemm-Teich von allem Unflath geſäubert und gewaſchen werden: welches ſittlicher weiß / zu beobachten / in dem Heil. Meß-Opffer alle Chriſt-Glaubige ermahnet werden / da der Prieſter vor der Wandlung / mit dem Creutz beſonders die Hoſti / und hernach den Kelch bezeichnet. Wordurch er die Erinnerung gibt jener liebreichen Anſprach / dero Chriſtus die Ihm auf dem Creutz-Weg nachfolgende Weiber gewürdiget hat / und ermahnet / daß ſie nicht Ihn / ſondern ſich ſelbſt / und ihre Kinder beweinen ſolten. Chriſtus ward allda mit einem doppelten Creutz / oder höchſt peinlichen Schmertzen beſchweret. Nemlich von dem vorgeſehenen unglückſeeligen Stand dieſer Mütter: und dann von dem erbärmlichen Untergang des Jüdiſchen Geſchlechts. Endlich neiget der Prieſter mit zuſammen gefügten beyden Händen das Haupt gegen dem Creutz: um anzudeuten die Begierd Chriſti / beyde Partheyen / durch Ubernehmung des Creutz-Tods / mit GOTT zu verſöhnen / und das bevorſtehende Ubel abzuwenden. Erwege allda / O Chriſtliche Seel

I. Daß in denen Chriſto / zu ſeiner Creutzigung / nachfolgenden Weibern alle Chriſtliche Seelen vorgebildet werden: welchen ſich Chriſtus zu einem Beyſpiel vorſtellet / nach welchem ſie ſich / ſo wohl bey Anhörung des Heil. Meß-Opffers / als forderiſt bey Empfangung des Heil. Altar-Sacraments verhalten und richten ſollen. Weinet nicht / ſagt Er / über mich: Dann nichts ſträfflich- oder ſündhafftes in mir iſt / welches der Bußzäher bedürfftig wäre. Dann wie der H. Apoſtel

ſtel redet: Es geziemete ſich daß wir einen ſolchen Hohenprieſter hätten / der da heilig / unſchuldig / und unbefleckt wäre. Heb. c. 7. Wellen dann die Chriſtglaubige nicht nur in der H. Meß / zur Vorſtellung des Creutz-Opffers / einiger Weiß beywürcken; ſondern auch bey Genieſſung deß Altars-Geheimnuß / die Gedächtnuß des Leydens und Tods Chriſti erneuren; will ihnen Chriſtus ſagen: Ihr sollt heilig ſeyn / dann ich bin heilig. 1. Pet. c. 1. Darum weinet über euch / und über eure Kinder. Beruffe dich allda / auf das 4. Buch / 8. Cap der Nachfolgung Chriſti / welches dir weiſen wird / was du forderiſt vor der H. Communion / beſeuffzen und beweinen ſolleſt.

II. Siheſt du JEſum? von der Fußſohlen biß an den Scheidel deß Haupts / iſt kein Geſundheit an ihm / ſondern Wunden / Beulen / und Striemen. Iſa c. 1. Er hat am Leib / und allen deſſen Gliedern; an der Seel / und an allen dero Kräfften; an der Ehr und guten Nahmen / und allem dem / was immer ein Menſch gelitten / oder leyden kan; mehr allein / als alle Martyrer in Peinen / und Beichtiger in Buß-Wercken / ſamt und ſonders ausgeſtanden / gelitten. Und ſoll diß alles / Mitleydens und Beweinens nicht würdig ſeyn? keineswegs. Warum will er uns dann darvon abhalten: Weinet nicht über mich? Erkenne allda jene ſeine Lehr: Förchtet nicht die / welche den Leib umbringen. Matt. c. 10. Es iſt nemlich nichts / als ein wahres Übel des Menſchen / zu beweinen / was immer deſſen ſinnlicher Natur widerſtrebet: dañ ihm dieſes an Erreichung ſeines letzten Ziel und Ends nicht verhinderlich / ſondern / wañ er ſich nur darein zu ſchicken weiß / vielmehr beför-

förderlich iſt. Chriſto ſelbſt hat ſein Leyden den Eingang in ſein Herrlichkeit eröffnet. Höre/ den H. Apoſtel Jacobum: Ihr ſollt es für ein überſchwenglich/ und allgemeine Freud halten/ wann ihr in mancherley Anfechtungen gerathet.

III. Wiewohlen nicht zu zweifflen/ daß unter offterwehnten Weibern viel geweſen/ welche an Chriſtum geglaubt/ ihm und ſeiner Lehr nachgefolgt/ und ein gottſeliges Leben geführt haben; ſo hat doch Chriſtus/ ohne Unterſchied und Außnahm/ alle und jede ermahnet/ über ſich/ und ihre Kinder zu weinen. Maſſen deren beſondere Schuld oder Unſchuld nicht auszugrüblen/ ſo wird doch hierinn/ im gemein zwar allen vorgeſetzten Obrigkeiten/ forderiſt aber denen Eltern ein ſittliches Lehr-Stuck gegeben; daß/ ob ſie ſchon/ belangend ihren eignen Lebens-Wandel gottsförchtig und unſträfflich ſich verhalten/ aber ihrer Kinder Sitten und Gebärden mit gebührender Zucht nicht in Obacht nehmen: gnugſame Urſach haben ſich ſelbſt zu beweinen/ indem der Kinder Verbrechen ihnen auf ihren Rabbiſch/ zur künfftigen Rechenſchafft und Beſtraffung/ aufgezeichnet werden. Dieſem Unheyl dann zu entgehen/ nöthig iſt/ daß ſie zeitlich über ihr Kinder weinen; nicht mit fruchtloſen Augen-Zähren/ ſondern mit würckſam- und hülffreichen Mitleyden/ gemäß der Lehr des H. Apoſtels: Straffe/ bitte/ ſchilt aus in aller Gedult und Lehr. 2. Tim. cap. 4. Ich wolte dißfalls nur den Finger-Zeig geben auf das ander Capitel der Regel des H. Vatters Benedicti, welches ein vollkommener Innhalt und Unterricht iſt/ aller Schuldigkeiten der Eltern/ und Obrigkeiten/ in deſſen Erfüllung ſie kein Urſach werden haben/ ſich zu beweinen.

Neun

hervor tringenden Seuffzern / 348. Schritt vollbracht; endlich/bey ſtets ſich vermehrender Krafftloß- und Angſthafftigkeit/ ſein durch Hefftigkeit der vielfältigen Wunden und Schmertzen gantz niedergeſencktes Haupt / entweders einen freyern Athem zu ſchöpffen oder ſich umzuſehen / ob Ihm jemand in dieſer ſeiner äuſſerſten Verlaſſenheit einige Hülff leiſten wolte / aufgehebt hat. Aber mit was für einem Troſt? Ich hab umgeſehen / klagt Er Iſa. c. 63. und da war kein Helffer; Ich hab geſucht / und es war niemand / der Beyſtand thäte. Dann / was hat Er geſehen? Ein unzehlige Volck-Menge / in welcher alle zwar begierig waren / dem mit JESU vollzuziehenden Urtheil zuzuſehen / niemand aber Hülff und Beyſtand zu leiſten: Indem der meiſten ihre Gemüther entweders aus Boßheit / oder aus Unwiſſenheit mit Haß / Eyfferſucht / und Mißgunſt bethöret / um ſo viel weniger zu einigem Mitleyden geneigt waren; als ungezweiffelter ſie / ſonderlich in Erwegung des anweſenden Jüdiſchen Raths / glaubten / daß man mit dieſem Menſchen nicht alſo würde verfahren / wann er nicht groſſer Verbrechen ſchuldig wäre erkannt worden. Dieſer der unendlichen Heiligkeit und Unſchuld Chriſti ſo ſchmächliche Wahn war zwar kräfftig gnug / tauſendmahl die Seel aus dem Leib / nicht aber die Lieb aus dem Hertzen zu vertreiben. Dann ſiehe / als JESUS unter dem Volck ein groſſe Schaar gottſeeliger Weiber erblickte / welche theils an dieſem Ort warteten / theils auch Ihm nachfolgeten / beynebenſt mit Klagen / Seuff-

Seufftzen und Weinen / ihr hertzliches gegen Ihm tragendes Mitleyden zu erkennen gaben : Da hat Er klar an Tag gelegt / daß Ihn mehr ſeines / ſo undanckbaren / als zartiſt geliebten Volcks unglückſeeliger Stand / als ſein eignes Leyden ſchmertze / und das Hertz verwunde. Dann / wiewohlen Er durch den gantzen Verlauff ſeines Leydens / wie ein Schaaf / ſo zur Schlacht-Banck geführet wird / zu ſeiner Verthätigung den Mund nicht aufgethan ; hat ihn doch allda die überſchwengliche Lieb ſeines Volcks / zu reden vermögt : Und / gleich als ob er nicht vergnügt wäre : ſchon ſelbſt einmahl den der Stadt Jeruſalem / und dero Innwohnern bevorſtehendrn Untergang beweinet zu haben ; obbeſagte fromme Weiber nachtrücklichſt zu ermahnen / daß ſie ihr mitleydiges Klagen / Seufftzen / und Weinen von Ihm ab- und vielmehr / ihr und ihrer Kinder künfftiges Elend / mit Ihm zu bejammern / wenden ſolten. Haben alſo unermeßlich viel Wäſſer der Trüb- und Trangſalen / die Lieb JESU nicht außlöſchen ; noch die Ström ſchwereſter Peinen und Schmertzen / ſelbe dämpffen können. Cant. c. 8. Ja / was ſonſt / dieſe zu erſticken / dienlich war ; muſte ſich / zu dero hefftigerer Anflammung brauchen laſſen. Dann ſie hat JESUM in ſeinem Gang gehemmet / daß er ſtill geſtanden ; ungeachtet / daß aus dieſer Verzögerung ſein nach dem Vollzug des Leydens begierigſtes Gemüth / grauſame Quaal / und ſchmertzlichſte Gewaltſamkeit empfunden : Der Leib aber denen vor Rach- begieriger Ungeduld raſenden Henckers-Knechten / ſehr theur dieſe Verweilung bezahlen müſte. So vermehrte
ſich

ſich doch das würckſame Feuer ſeiner Lieb dergeſtalten / und um ſo viel gewaltiger / als gewaltſamer ſelbes in dem Hertzen eingeſchranckt wurde: Daß / da Er von dieſem Ort / biß zum Fuß des Calvari-Bergs / unter ſtät- und immer lebhaffterer Vorbildung des entſetzlichen Untergangs ſeines Volcks / kaum 170. Schritt zuruck gelegt; vor unerträglicher / und das Hertz faſt erſteckender Schwermüthigkeit / mehrmahlen zu Boden gefallen. Wiewohlen aber die Hefftigkeit dieſes Falls alle Glieder des Leibs / mit ſo unſäglicher Schmertzen-Wuth durchgetrungen / daß Ihn ſelbe / durch tödtliche Aengſten unfehlbar den letzten Lebens-Geiſt wurde ausgetrieben haben; woſern nicht ein Göttliche Krafft die ſchon flüchtige Seel zurück gehalten hätte: So hatte doch erſtgedachter Fall nichts anders bey denen Henckers-Knechten ausgewürckt / als daß ſie um ſo viel ungeſtümmer JESUM an- und fortgetrieben / die biß an das Ort der Creutzigung noch übrige achtzehen Schritt zu vollbringen; als mehr ſie ſich jenem Ort naheten / an welchem ſie das Abſehen ihrer verdammlichen Boßheit und Eyferſucht erreichen wurden. Nun / was ſollſt du / O Chriſtliche Seel / allda gedencken / oder nicht gedencken? indem dir ein gantzes Myrrhen-Büſchlein Geiſt- und Lehr-reicher Erwegungen angetragen wird: Aus vielen giebe dir ein und andre vorzunehmen.

I. Sieheſt du / wie nutz- und verdienſtlich ſeye / ein andächtige Betrachtung / oder mitleydige Gedächtnuß des Leydens Chriſti: Als welcher / ob ſchon in tödtlichen Schmertzen und Aengſten verſencket / nicht allein die gottſeelige Weiber /

welche Jhn wegen ſeines Leydens beweinet haben/ mit ſeiner liebreichen Anſprach zu tröſten ſich gewürdiget hat: ſondern auch gegen ihren Kindern/ von welchen Er doch zum Tod befördert worden/ ein mitleydig- und barmhertziges Gemüth/ welches nicht ohne heylſame Würckung geweſen/ verſpühren hat laſſen. Höre ſeine Wort bey der Heil. Jungfrauen Gertraud Inſ. div. piet. l. 4. cap. 25. *Ein jeglicher Sünder/ mit wie immer ſchweren Sünden-Laſt er ſich getruckt empfindet/ kan Hoffnung der Huld und Vergebung ſchöpffen/ wann er GOTT dem Vatter mein unſchuldiges Leyden und Sterben aufopffert. Dann auf Erden kein ſo kräfftig- und würckſames Hülffs-Mittel wider die Sünden gefunden kan werden/ als da iſt ein andächtige Gedächtnuß meines Leydens.* Und l. 3. cap. 41. *Gleichwie unmöglich iſt/ daß einer mit dem Meel umgehe/ und nicht mit einigen Stäublein angeſprengt werde: Alſo kan es nicht ſeyn/ daß jemand/ auch nur mit geringer Andacht/ mein Leyden betrachte/ und keinen Nutzen ſchöpffe.*

II. Sieheſt du/ wie verdienſtlich/ und GOtt gefällig ſeynd die denen betrübt- betrangt- und Nothleydenden erwieſene Werck der Barmhertzigkeit. JESUS hatte kaum ſo viel Kräfften/ daß Er die Füß zum Gehen kunte aufheben/ ſo hat Er doch (denen Weibern ihre Mitleydigkeit/ mit der Gnad ſeiner liebreichen Anſprach zu vergelten) ſelbe/ und gleichſam alle Lebens-Geiſter zuſammen geſucht; daß Er aus ſeinem/ von vielfältigen Schlägen verſchwollenen Halß/ ſchwürig- und mit Blut unter-

lang der Menſch lebet / gantz ſorgfältig verdecket. Es war aber Judas ein lebhaffter Entwurff und rechtes Muſter der Gleißnerey / welche faſt alles ſein Thun und Laſſen biß an den Galgen begleitet hat. Von welchem / der Göttlichen Natur ſchnur-gerad entgegen geſetzt- und widerſtrebenden Laſter alle Menſchen nachdrucklichſt abzuziehen / die Ausſchüttung alles Jngewaids aus dem verfluchten Leib Judä / GOTT verhänget hat: um die Erinnerung zu geben / daß ſonderlich dieſem Laſter (welches alle Kräfften anſpannet / verborgen zu bleiben) erſchröcklich werde fallen der letzte Gerichts-Tag / **da GOtt an das Liecht bringen wird / was in der Finſternus verborgen war / und die Rathſchläg der Hertzen offenbahren wird.** 1. Cor. c. 4. Siehe / ob du von dieſem Laſter rein ſeyeſt: maſſen / nach Meinung des Heil. Auguſtini Ser. 29. de Temp. **Gar wenig / oder gar keiner zu finden iſt / der von dieſer Mackel unbefleckt ſeye.**

III. Wann du ob dem verdammlichen Selbſt-Mord Judä / wie billich / ein Abſcheu trageſt / ſo ſiehe zu / daß du ſelben in deinen Wercken nicht gut heiſſeſt; welches geſchicht / als offt du dich ſchwer verſündigeſt. Dann / **wann die Sünd vollbracht wird / gebähret ſie den Tod.** Jac. 1. Und zwar gleicher Weiß / wie es dem Judä ergangen / der ſich mit einem Strick erhenckt hat / und alles ſein Jngewaid iſt ausgeſchüttet worden. Nun aber **der Gottloſe wird mit den Stricken ſeiner Sünden gebunden.** Prov. c. 5. Der Strick ziehet den Hals zuſammen / daß er keinen Athem mehr ſchöpf-

ſen kan; und die Sünd macht unfähig, einig-verdienſtliches Werck zu üben: ja alles Ingewaid wird verſchüttet; indem ſie des Verdienſts aller ſchon geübten Tugend-Werck verluſtiget. O unglückſeeliger Stand! welcher aber in dem Göttlichen Meß-Opffer entſchattet wird, um auf dieſes, als ein wider ſelben kräfftigſtes Mittel, den Fingerzeig zu geben. Als durch deſſen Aufopfferung GOtt, da er die Gnad der Buß verleihet; alle, wie immer ſchwere Sünden nachlaſſet. Da zerbricht der Strick, daß der Sünder neuen Lebens-Athem durch gute Werck ſchöpffen kan: und das Ingewaid wird abermahl verſammlet; indem der durch die Sünd getödtete Verdienſt wieder erweckt, und in den vorigen Stand geſetzt wird.

Acht und viertzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter bezeichnet mit dem Creutz beſonders die Hoſti, und hernach den Kelch.

Zueignung.

Chriſtus redet an die Schaar der ihm folgenden Weiber, welche ihn beklagten, und weineten.

Acht

Acht und viertzigiſte Betrachtung.

Es folgte ihm aber ein groſſe Schaar Volcks / und Weiber / die ihn beklageten / und weineten. Luc. c. 23. v. 27.

Ob deinem Gang / O HERR / die frommen Weiber-Schaaren
Weinen / daß er ſo ſchwer: die an dich glaubig waren.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie JESUS / jener groſſe Wund-Artzt des menſchlichen Geſchlechts / gleichwie er ein häuffig- ja überflüßige Erlöſung gewürckt; alſo ein / denen Kranckheiten gar anſtändig- und gleichförmige Artzney gebracht und gebraucht habe. Dann weilen der Menſch durch die Sünd / den unvernünfftigen Thieren nicht allein gleich / ſondern viel verächtlicher iſt worden: allermaſſen ein **Ochs** den kennet / dem er zugehöret / und ein **Eſel** die **Krippe** ſeines **Herrn**: Iſrael aber / ſagt GOtt / hat mich nicht erkennet. Iſa. c. 1. Dahero Chriſtus / damit er uns durch die heiligmachende Gnad / zu jener **Würde** / welche er von Natur beſitzet / erhöhete; verächtlicher / als ein vernunfftloſes Vieh / hat wollen geſchätzt und geachtet werden. Wer iſt unter euch / fragte er einſtens die Schrifftgelehrten und Phariſäer / dem ſein Eſel oder **Ochs** in einen Brun-

Brunnen fallet / der ihn nicht alſobald / auch an dem Sabbath / heraus ziehen wird? Luc. c. 14. Als aber JEſus der Sohn GOttes / und Welt-Heyland / auf dem ſchmertzhafften Weg und Gang zur Schedelſtatt / ſchon das ſechſtemahl zur Erden gefallen; war aus ſo unzehlicher Volck-Menge / welche gar glaublich aus etlich hundert tauſend Menſchen beſtunde / nicht einer gefunden / der (was einem Ochſen und Eſel nicht verſagt wird) ihm aufzuhelffen / die Hand dargebotten hätte. Ja an ſtatt der mitleydigen Hülff erweckte dieſer erſchröckliche Fall nur ein freches Geſpött / und unverſchamtes Gelächter / da JEſus alſo übel und heßlich zugerichtet / in dem Koth lage; der den Unflat der Sünden von der Welt hinweg zu nehmen / ankommen war. Biß er endlich / nach vielem Schlagen / Reiſſen / und Stöſſen der verteuffelten Henckers-Knechten / entweders von der Gottheit allein unterſtützet; oder / welches wahrſcheinlicher / durch Beyhülff Simonis / welcher durch die wunderbarliche Gedult Chriſti ſchon geſtärckt und aufgemuntert / das Creutz indeſſen niedergelegt / und ſeine Kräfften / Chriſtum aufzuheben / angeſpañet; wieder auf die Füß geſtellt / fortzugehen angefangen. Aber / bey faſt gäntzlich entwichenen Kräfften / ſo ſchwermüthig und langſam; daß die Gerichts-Diener / ob dieſem ſo langweiligen Gehen / da ſie zur Barmhertzigkeit ſolten / zu gröſſerer Wuth und Raſerey bewegt / daß ſie ihm den letzten Lebens-Geiſt noch nicht ausgepreßt hätten; was ihnen nur ihr grauſames Gemüth eingabe / gegen JEſum auszuüben nicht unterlieſſen. Eile herzu

terloſſenen Leffzen / ein ſo hell- und bedeutliche Stimm erzwungen: das Er / ungehindert des groſſen Getümmels / von allen Anweſenden hat können gehört und verſtanden werden. Ermuntere dich demnach zu liebreicher Mitleydigkeit / um deinem Nächſten in ſeinen leib- und geiſtlichen Schwachheiten und Nöthen / forderiſt denen / ihnen ſelbſt zu helffen / gantz unfähigen Seelen im Feg-Feur / ſo gut und viel dir möglich / beyſpringen / und Hülff zu leiſten. Ich kan mich nicht erinnern / ſagt der Heil. Hieronymus / jemahl geleſen zu haben / daß eines böſen Todes geſtorben ſey / der gern die Werck der Barmhertzigkeit geübt hat.

III. Wiewohlen Chriſto dem HERRN das Mitleyden der frommen Weiber nicht unangenehm war / gab Er ihnen doch zu verſtehen / daß ſie auf ſich ſelbſt nicht vergeſſen / ſondern forderiſt / und vor allem / ihr / und ihrer Kinder Elend beweinen ſollen. Jenen ſonderlich zur ſittlichen Unterweiſung: welche ihren eignen Mänglen und Unvollkommenheiten / ſorgloß durch die Finger ſehen; an ihrem Nächſten aber ſelbe gleich vermercken / und hart beſtraffen. Dieſen unzeitig- und unbeſcheidenen Eyferern iſt jene Regel Imit. Chriſt. l. 2. c. 3. zu beobachten: **Du ſollſt erſtens / vornehmlich / und ſorgfältigſt über dich ſelbſt eyfern; und alsdann / wirſt du recht und löblich über deinen Nächſten eyfern können.** Es mögen auch jene an dieſer Ermahnung Chriſti ſich ſpieglen / welche ihre Sitten-Mängel und Verbrechen / entweders ihres Nächſten / ihren Sinn und Meinung widerſtehenden Gebärden; oder der Verordnung /

und eingebildeten Unbeſcheidenheit ihrer vorgeſetz-
ten Obrigkeit beymeſſen. Da doch die Urſach al-
ler ihrer Mühſeeligkeiten / von der Mutter / das
iſt / der eignen Lieb / und dero Kindern / denen un-
bezaumt- und unabgetödteten ſiñlichen Anmuthun-
gen herrühret.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß / gleichwie der König Sa-
lomon / und das geſammte Iſraelitiſche
Volck / als die Archen des Bunds in den neu-er-
bauten Tempel eingeführt ſolte werden / vor der
Archen daher giengen / und ohne unterlaß ſo viel
Schaaf und Ochſen opfferten / daß ſie nicht zu
ſchätzen / noch zu zehlen waren / 3. Reg. cap. 8. Alſo
Chriſtus JESUS / **mehr dann Salomon**/
Matth. cap. 12. auf dem Weg nach dem Calvari-
Berg / das Menſchliche Geſchlecht (welches Er
mit dem Himmel-Brod ſeines Fleiſch und Bluts;
mit der Ruthen einer liebreichen kindlichen Forcht;
und mit den Tafflen des Evangeliſchen Geſatz / als
ein Geheimnuß-volle Archen / verſehen hat) mit-
tels der vollbrachten Erlöſung / in die Himmliſche
Stadt Jeruſalem / und den Tempel der Göttlichen
Glory einzuführen; durch alle Schritt und Augen-
blick / ſich ſelbſt / Leib und Seel / Fleiſch und Blut /
GOTT dem Vatter / zu einem lebendig- heilig-
und lieblich-riechenden Opffer geſchlachtet haben:
welches nicht allein GOTT vollkommentlich ver-
ſöhnete; ſondern uns auch / durch deſſen reichlich
eingeflößten Verdienſten erſprießlich wurde. Recht
aber ſagt Chriſtus / daß **Er mehr als Salomon**
ſeye: **Maſſen dieſer nun einmahl** die Archen in den
Tem-

Tempel / unter immerwährender Opfferung des hierzu gewidmeten Schlacht-Viehs / eingeführt; da hingegen Christus / nachdem Er ſich einmahl auf dem Calvari-Berg geopffert / um dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht im gemein den Eingang in das Himmelreich zu eröffnen: Dieſes Göttliche Opffer / dem Werth und Verdienſt nach / alle Tag biß zu End der Welt / in dem allerheiligſten Meß-Opffer / durch die hierzu an ſtatt ſeiner / verordnete Prieſter fortzuſetzen / und dem Heyl eines jeglichen Chriſt-Glaubigen / gleichſam inſonderheit / zuzueignen anbefohlen hat. Gleichwie aber Salomon nicht allein / ſondern mit allem Volck jene Opffer verrichtete; und zwar nicht nur mit dem Abſehen auf die Ehr GOttes / ſondern auch ſich hierdurch zur Andacht aufzumuntern / und mittels dieſer des Göttlichen Seegens deſto fähiger zu machen: Alſo wird Chriſtus in der Heil. Meß / vornehmlich zwar von denen Prieſtern / als geweyhten / und Chriſti Perſohn vertrettenden Kirchen- und Altars-Dienern geopffert; doch / daß auch alle Chriſt-Glaubige zugelaſſen werden / ihr Meinung und Andacht mit des Prieſters ſeiner zu vereinigen / und mit ihm einiger Weiß dieſes Göttliche Opffer zu vollziehen. Höre aber / was Geſtalten: **Es iſt nöthig** / ſagt der Heil. Gregorius lib. 4, Dial. c. 58. **daß / da wir dieſes thun / uns ſelbſt GOtt; in reumüthiger Zerknirſchung unſers Hertzens ſchlachten und opffern. Maſſen alsdann wahrhafftig dieſes Opffer für uns gedeylich vor GOTT ſeyn wird / wann wir uns ſelbſt GOTT zu einem Schlacht-Opffer machen werden.** Das Schlacht-Vieh / bevor

es geopffert worden / muſte in dem Schwemm-Teich von allem Unflath geſäubert und gewaſchen werden: welches ſittlicher weiß, zu beobachten / in dem Heil. Meß-Opffer alle Chriſt-Glaubige ermahnet werden/ da der Prieſter vor der Wandlung / mit dem Creutz beſonders die Hoſti / und hernach den Kelch bezeichnet. Wordurch er die Erinnerung gibt jener liebreichen Anſprach / dero Chriſtus die Ihm auf dem Creutz-Weg nachfolgende Weiber gewürdiget hat / und ermahnet / daß ſie nicht Ihn / ſondern ſich ſelbſt / und ihre Kinder beweinen ſolten. Chriſtus ward allda mit einem doppelten Creutz / oder höchſt peinlichen Schmertzen beſchweret. Nemlich von dem vorgeſehenen unglückſeeligen Stand dieſer Mütter: und dann von dem erbärmlichen Untergang des Jüdiſchen Geſchlechts. Endlich neiget der Prieſter mit zuſammen gefügten beyden Händen das Haupt gegen dem Creutz: um anzudeuten die Begierd Chriſti / beyde Partheyen / durch Ubernehmung des Creutz-Tods / mit GOTT zu verſöhnen / und das bevorſtehende Ubel abzuwenden. Erwege allda / O Chriſtliche Seel

I. Daß in denen Chriſto / zu ſeiner Creutzigung / nachfolgenden Weibern alle Chriſtliche Seelen vorgebildet werden: welchen ſich Chriſtus zu einem Beyſpiel vorſtellet / nach welchem ſie ſich / ſo wohl bey Anhörung des Heil. Meß-Opffers / als forderiſt bey Empfangung des Heil. Altar-Sacraments verhalten und richten ſollen. **Weinet nicht / ſagt Er / über mich: Dann nichts ſträfflich- oder ſündhafftes in mir iſt / welches der Bußzäher bedürfftig wäre. Dann wie der H. Apo-**

ſtel

O Chriſtliche Seel / um deinem Erlöſer / in dieſer äuſſerſten Krafftloſigkeit einige Hülff zu leiſten. Aber wie?

I. Kanſt du die Chriſto / aus Abgang der Kräfften entſtandene Pein und Quaal / ſittlicher Weiß / gar danckbarlich erſetzen / wann du in eyfriger Erfüllung deiner guten Vorſätz / ungehindert deren ſich entgegen ſetzenden Beſchwernuſſen / die Lauigkeit des Geiſts auszuſchlagen dich befleiſſeſt. Maſſen dieſe der Begierd Chriſti (welcher um deines eigenen Heyls willen / nichts anders / noch mehr verlangt / als daß du zu dem Stand der Chriſtlichen Vollkommenheit gelangeſt / und durch gäntzliche Abtödtung deiner ſinnlichen Anmuthungen / der Welt gecreutziget werdeſt) ein faſt gewaltſam- und überläſtige Verhindernus machet: daß er auf dem Weg der Tugend und Gottſeeligkeit / mit dir / nicht nach Belieben / fortkommen kan.

II. Da du vernommen haſt / daß Simon das ihm aufgelegte Creutz ab- und von ſich gelegt / damit er deſto ungehinderter Chriſtum von der Erden aufheben kunte; ſo lerne / wie du dich in deinen / aus beſonderer Andacht vorgenommenen Tugend-Ubungen verhalten ſolleſt. Man muß / ſagt der geiſtreiche Joannes Gerſon, bißweilen auch Chriſtum / um Chriſti willen / verlaſſen: das iſt / die beſondere gute Werck / durch welche wir uns Chriſto anhängig machen; wann entweders der Gehorſam / oder die Lieb des Nächſten was anders erfordert / unterbrechen. Dann alſo gebühret die Unterlaſſung des guten Wercks doppelten Verdienſt: nemlich des unterlaſſenen guten Wercks / wegen des guten

Willens / ſelbes zu vollziehen: und dann des Gehorſams / oder der Lieb des Nächſten. Und biſt du deſto ſicherer / daß ſich in deine gute Werck die eigne Lieb nicht einmiſche / wann du auch in dieſen / deinen Willen um GOttes Willen / zu verlaugnen lerneſt.

III. Wann du den Simon glückſeelig ſchätzeſt / daß er allein die Gnad gehabt / Chriſtum aus dem Koth heraus zu heben: ſo zweiffle nicht / daß du gleichmäßiges Glück haben / und Chriſto an deiner Seel noch weit gefälligern Dienſt erweiſen mögeſt. Seye nur Simon / das iſt / gehorſam und unterthänig gegen GOTT / durch vollkommene Ergebung und Gleichförmigkeit deines mit dem Göttlichen Willen / in allem deinem Thun und Laſſen / nicht was dir gefällig / ſondern was GOTT beliebig ſeye / zu beobachten: als wordurch dein Seel auf ein wunderſame Weiß / Krafft / und Eylfertigkeit / von aller Unreinigkeit befreyet wird werden. **Was haſſet / oder ſtraffet GOtt?** fragt Bernardus Tom. 2. Serm. 3. de Reſurr. Dom. Du wirſt freylich wohl ſagen; die Sünd / in dero Unflätigkeit Gegenſatz alles Koth der Welt noch ein ausbündige Schönheit iſt. Aber Bernardus beantwortet ſein Frag / ſprechend: **Den eignen Willen.** Hierdurch anzudeuten / daß dieſer die Brunnquell aller Sünden / alles Unflats ſeye.

Anderter Punct.

Betrachte II. Wie JESUS / nachdem Er auf dem hart- und beſchwerlichen Weg zur Schedelſtatt / unter tödtlichen / und kümmerlich her-

hervor tringenden Seufftzern / 348. Schritt vollbracht; endlich bey ſtets ſich vermehrender Krafftloß- und Angſthafftigkeit / ſein durch Hefftigkeit der vielfältigen Wunden und Schmertzen gantz niedergeſencktes Haupt / entweders einen freyern Athem zu ſchöpffen oder ſich umzuſehen / ob Ihm jemand in dieſer ſeiner äuſſerſten Verlaſſenheit einige Hülff leiſten wolte / aufgehebt hat. Aber mit was für einem Troſt? Ich hab umgeſehen / klagt Er Iſa. c. 63. und da war kein Helffer; Ich hab geſucht / und es war niemand / der Beyſtand thäte. Dann / was hat Er geſehen? Ein unzehlige Volck-Menge / in welcher alle zwar begierig waren / dem mit JESU vollzuziehenden Urtheil zuzuſehen / niemand aber Hülff und Beyſtand zu leiſten; Indem der meiſten ihre Gemüther entweders aus Boßheit / oder aus Unwiſſenheit mit Haß / Eyfferſucht / und Mißgunſt bethöret / um ſo viel weniger zu einigem Mitleyden geneigt waren; als ungezweiffelter ſie / ſonderlich in Erwegung des anweſenden Jüdiſchen Raths / glaubten / daß man mit dieſem Menſchen nicht alſo würde verfahren / wann er nicht groſſer Verbrechen ſchuldig wäre erkannt worden. Dieſer der unendlichen Heiligkeit und Unſchuld Chriſti ſo ſchmächliche Wahn war zwar kräfftig gnug / tauſendmahl die Seel aus dem Leib / nicht aber die Lieb aus dem Hertzen zu vertreiben. Dann ſiehe / als JESUS unter dem Volck ein groſſe Schaar gottſeeliger Weiber erblickte / welche theils an dieſem Ort warteten / theils auch Ihm nachfolgeten / beynebenſt mit Klagen / Seuff-

Seufftzen und Weinen / ihr hertzliches gegen Ihm tragendes Mitleyden zu erkennen gaben: Da hat Er klar an Tag gelegt / daß Ihn mehr ſeines / ſo undanckbaren / als zartiſt geliebten Volcks unglückſeeliger Stand / als ſein eignes Leyden ſchmertze / und das Hertz verwunde. Dann / wiewohlen Er durch den gantzen Verlauff ſeines Leydens / wie ein Schaaf / ſo zur Schlacht-Banck geführet wird / zu ſeiner Verthätigung den Mund nicht aufgethan; hat ihn doch allda die überſchwengliche Lieb ſeines Volcks / zu reden vermögt: Und / gleich als ob er nicht vergnügt wäre: ſchon ſelbſt einmahl den der Stadt Jeruſalem / und dero Innwohnern bevorſtehendrn Untergang beweinet zu haben; obbeſagte fromme Weiber nachtrücklichſt zu ermahnen / daß ſie ihr mitleydiges Klagen / Seufftzen / und Weinen von Ihm ab- und vielmehr / ihr und ihrer Kinder künfftiges Elend / mit Ihm zu beſammern / wenden ſolten. Haben alſo unermeßlich viel Wäſſer der Trüb- und Trangſalen / die Lieb JESU nicht außlöſchen; noch die Ström ſchwereſter Peinen und Schmertzen / ſelbe dämpffen können. Cant. c. 8. Ja / was ſonſt / dieſe zu erſticken / dienlich war; muſte ſich / zu dero hefftigerer Anflammung brauchen laſſen. Dann ſie hat JESUM in ſeinem Gang gehemmet / daß er ſtill geſtanden; ungeachtet / daß aus dieſer Verzögerung ſein nach dem Vollzug des Leydens begierigſtes Gemüth / grauſame Quaal / und ſchmertzlichſte Gewaltſamkeit empfunden: Der Leib aber denen vor Rach-begieriger Ungeduld raſenden Henckers-Knechten / ſehr theur dieſe Verweilung bezahlen müſte. So vermehrte

ſtel redet: Es geziemete ſich daß wir einen ſolchen Hohenprieſter hätten / der da heilig / unſchuldig / und unbefleckt wäre. Heb.c.7. Wellen dann die Chriſtglaubige nicht nur in der H. Meß / zur Vorſtellung des Creutz-Opffers / einiger Weiß beywürcken; ſondern auch bey Genieſſung deß Altars-Geheimnuß / die Gedächtnuß des Leydens und Tods Chriſti erneuren; will ihnen Chriſtus ſagen: Ihr ſollt heilig ſeyn / dann ich bin heilig. 1. Pet. c.1. Darum weinet über euch / und über eure Kinder. Beruffe dich allda / auf das 4. Buch / 8. Cap der Nachfolgung Chriſti / welches dir weiſen wird / was du forderiſt vor der H. Communion / beſeufftzen und beweinen ſolleſt.

II. Siheſt du JEſum? von der Fußſohlen biß an den Scheidel deß Haupts / iſt kein Geſundheit an ihm / ſondern Wunden / Beulen / und Striemen. Iſa.c.1. Er hat am Leib / und allen deſſen Gliedern; an der Seel / und an allen dero Kräfften; an der Ehr und guten Nahmen / und allem dem / was immer ein Menſch gelitten / oder leyden kan; mehr allein / als alle Martyrer in Peinen / und Beichtiger in Buß-Wercken / ſamt und ſonders ausgeſtanden / gelitten. Und ſoll diß alles / Mitleydens und Beweinens nicht würdig ſeyn? keineswegs. Warum will er uns dann darvon abhalten: Weinet nicht über mich? Erkenne allda jene ſeine Lehr: Förchtet nicht die / welche den Leib umbringen. Matt.c.10. Es iſt nemlich nichts / als ein wahres Übel des Menſchen / zu beweinen / was immer deſſen ſinnlicher Natur widerſtrebet: dañ ihm dieſes an Erreichung ſeines letzten Ziel und Ends nicht verhinderlich / ſondern / wañ er ſich nur darein zu ſchicken weiß / vielmehr beför-

förderlich iſt. Chriſto ſelbſt hat ſein Leyden den Ein-
gang in ſein Herrlichkeit eröffnet. Höre/ den H. Apo-
ſtel Jacobum: Ihr ſollt es für ein überſchweng-
lich/ und allgemeine Freud halten/ wann ihr in
mancherley Anfechtungen gerathet.

III. Wiewohlen nicht zu zweifflen/ daß unter offt-
erwehnten Weibern viel geweſen/ welche an Chri-
ſtum geglaubt/ ihm und ſeiner Lehr nachgefolgt/ und
ein gottſeliges Leben geführt haben; ſo hat doch Chri-
ſtus/ ohne Unterſchied und Außnahm/ alle und jede
ermahnet/ über ſich/ und ihre Kinder zu weinen. Maſ-
ſen deren beſondere Schuld oder Unſchuld nicht aus-
zugrüblen/ ſo wird doch hieriñ/ im gemein zwar allen
vorgeſetzten Obrigkeiten/ forderiſt aber denen Eltern
ein ſittliches Lehr-Stuck gegeben; daß/ ob ſie ſchon/
belangend ihren eignen Lebens-Wandel/ gottsförch-
tig und unſträfflich ſich verhalten/ aber ihrer Kinder
Sitten und Gebärden mit gebührender Zucht nicht
in Obacht nehmen: gnugſame Urſach haben ſich ſelbſt
zu beweinen/ indem der Kinder Verbrechen ihnen
auf ihren Rabbiſch/ zur künfftigen Rechenſchafft und
Beſtraffung/ aufgezeichnet werden. Dieſem Unheyl
dann zu entgehen/ nöthig iſt/ daß ſie zeitlich über ihr
Kinder weinen; nicht mit fruchtloſen Augen-Zähren/
ſondern mit würckſam- und hülffreichen Mitleyden/
gemäß der Lehr des H. Apoſtels: Straffe/ bitte/
ſchilt aus in aller Gedult und Lehr. 2. Tim. cap. 4.
Ich wolte dißfalls nur den Finger-Zeig geben auf
das ander Capitel der Regel des H. Vatters Be-
nedicti, welches ein vollkommener Innhalt und Un-
terricht iſt/ aller Schuldigkeiten der Eltern/ und
Obrigkeiten/ in deſſen Erfüllung ſie kein Urſach
werden haben/ ſich zu beweinen.

Neun und vierzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter ſäubert die vier Finger ſeiner Händ / mit welchen er fürohin das Heiligſte Sacrament berühren ſoll.

Zueignung.

Chriſtus / biß auf den Calvari-Berg gebracht / wird vor der Creutzigung in einem unterirrdiſchen Kercker verwachet.

Neun und vierzigiſte Betrachtung.

Sie kamen an das Orth / das Golgatha genannt wird / das iſt / Schedel-Statt. Matth. c. 27. v. 33.

Mein JEſu! in ein Hölle ſtoſſet man dich hinein
Biß alles ſich herſtelle / was gehört zur Creutzes-Pein.

Erſter Punct.

BEtrachte I. als der vor der gantzen Welt / in äuſſerſten Nöthen / tödtlichen Aengſten / und unermeßlichen Schmertzen verlaſſene Welt-Heyland JESUS / in einem unbegreifflichen Austritt ſeiner unbeſchranckt- und über-

ſchwänglichen Lieb / welchen Er zu Jeruſalem zu vollziehen entſchloſſen war / kümmerlich die Höhe des Calvari-Bergs erreicht / und erſtiegen hat; da war ſchon einer aus denen Henckers-Knechten / dem ſein Tyger-artige Gemüths Grauſamkeit / aus denen Feuerfunckenden Augen heraus blitzte / vorhanden: welcher / zum Empfang und Willkomm / JEſum mit abſcheulichſten Schmäh- und Gottsläſterungen angefallen; und / als wäre Er der verächtlichſte Sclav auf Erden / der ſich von jederman für einen Fuß-Hadern muſte brauchen laſſen / Ihm anbefohlen / die Armb auszuſtrecken / damit die Maß / nach welcher die Löcher / zu bequemer Anheffung der Händ und Füß / verfertiget wurden / möchte genommen werden. Wiewohlen nun JEſus vor äuſſerſter Krafftloſigkeit ſeine Armb kaum rühren / und hangend ertragen kunte; ſo hat Er doch ſelbe deſto behend- und bereitwilliger ausgeſtreckt / als begieriger Er ware / mit diſen ſchmertz- und ſchmählichſten Todt des Creutzes / das Menſchliche Geſchlecht zu erlöſen. Indeſſen nun / da die Löcher gebohret wurden (damit JESU kein Augenblick / ohne beſondere Pein und Quaal vergünſtiget wurde) folgte gleich ein anderer Henckers-Knecht / der dem erſten an Ausübung ſeines boßhaffteſten Muthwillens / nichts nachzugeben / Chriſto einen Myrrhen-Wein zu trincken beygebracht. Es ware zwar gewöhnlich / denen Ubelthätern dergleichen Tranck anzutragen / damit ſie deſto ſtarckmüthig- und unerſchrockner den Todt überſtunden: aber diſe / auch denen laſterhaffteſten Böſwichten zugelaſſene Labung Chriſto zu verbittern / und zu mercklicher Pein zu verwenden; ſiehe / und erſtaune / ob

der

der unerhört- und Teuffliſchen Grauſamkeit! Sie vermiſchten Jhm dem Wein mit Gall. Dermaſſen bitter/ grauſzlich/ und der zartiſten Natur Chriſti widerwärtig war diſes Tranck/ daß es für ſich ſelbſt fähig geweſen wäre/ Jhm das Leben zu benehmen. Nichts deſto weniger wollte Er ſelbes verkoſten/ umb an ſeinem Leib kein Glied noch Sinn zu haben/ welche nicht ihr eigen- und beſondere Pein gelitten; die von uns/ durch die Zung und Wollüſten des Geſchmacks begangene Sünden abzubüſſen; und dann einige Gelegenheit/ für uns etwas zu leyden/ nicht auszuſchlagen; hiemit ein neue Prob ſeiner unerſättlichen Lieb vorzuſtellen. Als durch eben dero Antrieb/ als er den Wein verkoſtet/ gleich abgebrochen/ und nicht mehr trincken hat wollen/ damit Er Jhm ſelbſt das Leben nicht verkürtzete/ folgſam mehr/ und länger für uns leyden kunte. Sieheſt du/ O Chriſtliche Seel/ den Spiegel aller Tugenden? Was aber in demſelben.

I. Ein langmüthige Gedult in immer zuſtoſſenden Widerwärtigkeiten/ welche lehret den Kelch des Leydens pur/ und lauter/ ohne Vermiſchung einiges Troſts zu trincken/ und nicht ſo gar zärtlich zu ſeyn; daß/ wann du etwann einig- müheſames Tugend-Werck/ zur Ehr GOttes/ verrichtet haſt/ dir gleich ſelbes mit ein- oder anderer leiblicher Ergötzung/ verſüßt und erſetzt zu werden verlangeſt; nicht vergnügt mit der ewigen Belohnung: unter dem offt ſchmeichleriſch- betrüglichen Vorwand; durch Erquickung des Leibs/ dem Gemüth neuen Muth und Kräfften zu verſchaffen. Sehet euch für/ warnet uns der H. Apoſtel Joannes Ep. 2. v. 8.

auf daß ihr nicht verlieret/ was ihr gewürckt habt: ſondern daß ihr vollen und vollkommenen Lohn empfanget/ und darvon nichts abgereittet werde/ mit jener verdrießlichen Erinnerung: Gedencke/ daß du Guts in deinem Leben empfangen haſt. Luc. c. 16.

II. Siehe/ der Chriſto dem HErrn angetragene Myrrhen⸗Wein war in/ und für ſich ſelbſt ſchon gnug bitter und entſetzlich/ auch darumb/ weilen er ein Vorbott und Vorgeſchmack des gleich nachfolgenden ſchmertzlichſten Todts war; dannoch iſt ihm ſelber/ an ſtatt verſüſſet zu werden/ noch mit Gall vermiſcht/ und bitterer gemacht worden. Vermeineſt etwan auch du/ Urſach zu haben/ mit dem Königlichen Propheten zu ſeufftzen: Ich hab mein Hertz gerechtfertiget/ und unter die Unſchuldige meine Händ gewaſchen: Welches ohne gewaltſame Abtödtung der ſinnlichen Reitz⸗und Anmuthungen nicht geſchehen kan. Was iſt aber erfolgt? An ſtatt des ſüſſen Troſts bin ich den gantzen Tag gegeißlet worden/ und mein Züchtigung fangt an von früh Morgen. Pſal. 72. Wann es dir nun eben alſo ergehet/ ſo ſprich mit dem Job. c. 6. Diß ſey mein Troſt/ daß mich GOtt mit Schmertzen plage/ und meiner nicht verſchone. Und gar recht: dann ſo der Kelch deines Leydens mit bitterer Gall einer beſonders groſſen Beſchwärnus vermiſcht iſt; ſo gedencke/ daß er doch einen Myrrhen⸗Wein in ſich haltet. Der Wein iſt ein Sinn⸗Bild der Lieb GOttes/ gegen dir: Ich ſtraffe/ ſagt er ſelbſt/ Apoc. c. 3. und züchtige die jenigen/ die ich liebe. Die Myrrhen aber bewahret die Leiber/ vor

Fäule

Fäule und Verweſung : die Trübſaal aber die Seel vor Sünden.

III. Wiſſe/ daß wir/ gleich denen boßhafften Gerichts-Dienern / Chriſto Wein mit Gall vermiſcht/ vor-und antragen/ wann wir unſere/ in ſich ſelbſt zwar gut-nnd löbliche Tugend-Werck/ mit freywilligen Sitten-Mängeln und Unvollkommenheiten/ als eitler Ehr/ Ruhmſucht oder Menſchlichen Anſehen vermengen: oder ſelbe in Stand einer Todt-Sünd üben. Deßgleichen / wann wir mit unſern Nechſten/ forderiſt unſerer/ an GOttes ſtatt/vorgeſetzten Obrigkeit nicht auffrichtig/ſondern falſch und gleißneriſch handlen / und im Mund/ oder äuſſerlicher Anſtellung/ Hönig weiſen; in dem Hertzen aber Gall führen. Hingegen mit Chriſto/ da wir den durch die Gall verfälſchten Wein verkoſten/ weigern wir uns zu trincken: wann wir den Einſprechungen GOttes / und unſers Gewiſſens gleich folgen/ wann uns etwas / als ſündhafft/ zu meyden vorgeſtellet wird; wie immer ſelbiges wollüſtig zu ſeyn ſcheinet.

Anderter Punct.

BEtrachte II. wie die grauſame Henckers-Knecht / durch Trieb und Anleitung deren ſie beherrſchenden Teuffeln / nachdem ſie Chriſtum/ oberwehnter maſſen/ auf ſo unmenſchliche/ ja aller wilden Thier Verfahren/ in ihrer Wuth und Abſcheulichkeit/ übertreffende Weiß/ auf der Schedel-Statt empfangen ; und den/ von einig-Gottſeeligen Frauen Chriſto/ zu einer Lab-und Erquickung/ dahin gebrachten Wein ausgetruncken/ damit ſie

deſto weniger zur Mitleydigkeit bewegt wurden: unterdeſſen aber ihr Gottslåſterliches Geſpött/ und höniſches Gelächter fortgeſetzt/ daß ihrer Meynung nach/ mit Verfälſchung des gewöhnlichen Myrrhen-Weins/ Chriſtus betrogen/ und ihm ein ſo ſtattliche Naſen gedrehet worden: gleich denen raſend- und wütigen Hunden/ JEſum ungeſtümig angefallen/ die Händ mit Stricken härtiglich zuſamen gezwenget/ und von der Höhe des Calvari-Bergs eylends Ihn hinab geführt haben. Ach! wie ſchmertz- und angſthafft war diſer Gang! da Er auf dem rauch-uneben und felſichten Weg zu eilen/ und mit offtermahligen Anſtoſſen ſeine Füß entſetzlich zu verletzen gezwungen wurde; den die Kräfften der Natur/ auf ebner Straſſen zu gehen/ nicht unterſtützten. Was ſage ich aber von dem Gang? indem Er durch das häuffigſt andringende Volck/ welches zu weichen/ oder Platz zu machen/ nicht zu bereden iſt/ vielmehr gezohen und geſchoben worden: wordurch der gantz zerfleiſchte Leib erbärmlich zuſammen gepreßt / und alle deſſen Wunden ſchmertzlichſt auffgeritzt / und erneuret wurden. Doch muſte er biß ſibenzig Schritt ſich alſo hinab ziehen laſſen / in einen achtzehen Spannen breit- oder vertiefften / und zwanzig Spannen langen/ unterirrdiſchen Kercker / oder in dem Felſen ausgehauete Höhlen; allwo man die arme Sünder zu verwachen pflegte/ biß alles/ was zur Creutzigung erforderlich/ veranſtaltet wurde. Nun in diſes ſo unſauber- und unflätig- und allerhand laſterhaffteſten Ubelthätern beſtimmte Ort/ ward JEſus dein Erlöſer/ mit ſolchen Gewalt hinein geſtoſſen; daß Er auf ſeine Knie nieder gefallen / und ſelbe unfehlbar

fehlbar wurde zerſchlagen haben/ wann nicht der harte Felſen/ aus Ehrerbiethigkeit ſeines GOTT und Schöpffers / gleich einem weichen Wachs/ nachgegeben hätte/ und gewichen wäre. Gleichſam ſich glückſeelig ſchätzend/ wann er die Mahl-Zeichen ſeines Herrn/ zu allen künfftigen/ biß gegenwärtigen Zeiten/ eingedruckt vorſtellen/ und einen wahrhafften Zeugen der ſchmertzlichſten/ allda von Chriſto erlittenen Pein/ abgeben kunte. Solſt du nicht allda/ O Chriſtliche Seel / auch von dem harten Felſen/ nicht nur zu weichen / ſondern zu zerſchmeltzen erlernen? forderiſt wann du bedenckeſt

I. Daß jener Chriſto dem HERRN den Schmertzen/ welchen Ihm der Fall auf den felſichten Grund der Höhlen verurſacht hat / ſittlicher Weiß erneuren; welche Ihn/ da Er ſich bey ihnen/ durch innerliche Einſprechungen anmeldet / mit verſtockten Hertzen / und verſtopfften Ohren nicht annehmen / noch etwas heylſames in ſich würcken laſſen: ſondern aller Verordnung des Göttlichen Willens ſich widerſpenſtig erzeigen / wann ſelbe nicht nach ihrem ſinnlichen Guſt und Luſt gerichtet iſt. Hätte der Felſen von ſeiner Härtigkeit nicht nachgelaſſen/ wären ihm die Mahl-Zeichen der Füß Chriſti nicht eingedruckt worden. Die Göttliche Gnad iſt das unſerer Seel eingedruckte Mahl-Zeichen der Gegenwart GOttes: willſt du diſes in dir führen und verſpühren? erweiche/ gleich jenem Felſen/ durch demüthig- und vollkommene Ergebung deiner ſelbſt in den Willen GOttes; daß Er mit dir / gleich wie ein Haffner mit dem Laim / umbgehen möge: ſein eintziges Verlangen iſt/ aus dir ein/ Gott in ſich zu faſſen/ würdiges Geſchirr zu machen.

II. Willſt du Chriſto dem HErrn/ den aus dem harten Fall zugeſtandenen Schmertzen/ wohlgefällig erſetzen? Siehe / Er fallt noch offt durch Strauchlen und Anſtoſſen der Füß; wann dein Nechſter/ als ein Mit-Glied des Geiſtlichen Leibs Chriſti/ deſſen Haupt Er ſelbſt iſt/ in einige Sünd fallet. Die Füß ſeynd zum weiteſten von dem Haupt entfernet: alſo **iſt das Heyl weit von den Sündern.** Pſ. 118. Durch die Füß/ ſagt der Heil. Auguſtinus, werden die Arme verſtanden: wer iſt elender/ müheſeeliger/ ärmer/ als der Sünder? Gegen dieſen dann erweiſe dich einen Felſen/ der da ſtarck ſeye/ durch den Eyfer der Ehr GOTTES: weich/ durch liebreich- und mitleydige Sorgfalt auf das Heyl deines Nechſten. Trucke die Mahl-Zeichen ſeines Falls in dein Gedächtnus/ durch Erniedrigung/ daß du deſſen Wurtzel in deiner Verkehrt- und zu allen Böſen/ geneigten Natur trageſt. Bleibſt du dann ſtehen? ſo bekenne: **Ich bin geſtoſſen worden / daß ich ſchier fallen ſollte/ der HErr aber hat mich auffgenommen.** Pſ. 117. Und daß an dir erfüllet worden: **Wann er wird fallen/ ſo wird er doch nicht verletzt werden/ dann der HERR legt ſeine Hand unter ihm.** Pſ. 36. Aus dir ſelbſt falleſt du allzeit/ und ſteheſt nur durch den Schutz der Hand / und Gnad GOttes.

III. Wann du / wie billich / ein groſſes Abſcheuen trageſt/ ob dem verdammlichen Muthwillen der Kriegs-Knecht; welche/ nach dem ſie heimlich den Myrrhen-Wein mit Gall vermiſcht/ Chriſto zu trincken gegeben/ und auf deſſen Verkoſtung/ ein hefftige Entſetzung der gantzen Natur an Ihm vermerckt

merckt haben; noch darüber gefrohlocket/und Chriſtum verſpottet haben / daß ihnen der Betrug ſo wohl gelungen. So wiſſe / daß der Teuffel und die Welt uns nicht beſſer geneigt ſeynd. Sie geben uns zwar einen Wein/ das iſt/ eine kurtze Freud und Wolluſt: aber es iſt ein Wein/ gleich jenem/ von welchem Deuter. c.32. gemeldet wird: **Jhr Wein iſt Drachen-Gall/ und unheilbares Natter-Gifft:** und Prov. c. 23. **Er gehet lieblich ein/ aber am End wird er beiſſen/ wie ein Schlang/ und Gifft ausgieſſen / wie ein Baſilißk.** Alsdann aber werden ihnen der Teuffel und die Welt die Haut voll anlachen / und den Sünder verſpotten/ daß er ſich betriegen/ und zum Untergang verleiten hat laſſen. Wer ſoll ihnen dann trauen/ und ihrem Liebkoſen Gehör geben? und nicht viel mehr Chriſto nachfolgen / welcher / da er den verfälſchten Wein verkoſtet/ nicht hat trincken wollen. Verkoſten / iſt das End der Sünd und Wolluſt bedencken.

Dritter Punct.

BEtrachte III. daß / gleich wie ein irrdiſcher König oder Lands-Fürſt/ damit er ihm bey ſeinen Vaſallen die Hochachtung und Ehrerbiethigkeit/ die Lieb und Forcht erwerbe und vermehre; vor allem dahin bedacht und ſorgfältig iſt / daß er der Treu / Hoch Adelichen Stammens / und anderer anſehnlicher Gemüths-Gaaben / ſeiner Hoff-Bedienten verſichert ſeye. Ja die Göttliche Schrifft gibt faſt an unzehlichen Stellen ſattſam zu erkennen/ daß GOTT ſelbſt von denen Gerechten groß

gemacht / erhöhet / und geheiliget werde. Maſſen je mehr deren Tugend / Frommkeit / und Gottesforcht hervor / und denen Menſchen in die Augen leuchtet; deſto klårer GOtt / der in ihnen wůckenckende Urheber und Urſprung aller Heiligkeit / erkennet kan werden. Alſo hat auch Chriſtus der König und HErr Himmels und der Erden / aus denen Menſchen Jhm erkieſen ein heiliges Volck / ein auserwåhltes Geſchlecht / das Königliche Prieſterthum: in welchem / als einem Jnhalt und Begriff der Göttlichen Güter / Gaaben / und Gnaden / die Allmacht / Weißheit / und Gůte GOttes / als durch beſonders hell-glantzende Strahlen der Welt geoffenbahret wurde. Wie wollen aber diſes vornemlich auf das aller-Ehrenwůrdigſte Prieſterthum ſich beziehet; ſo erkennet doch der H. Apoſtel / daß hierinn genommene Abſehen Chriſti / auf alle Rechtglaubige erweitret / da er ihnen gleichmåßige Ehren-Titul beyleget: Jhr ſeyd das auserwåhlte Geſchlecht / das Königliche Prieſterthum / das heilig- und erworbene Volck: auf daß ihr verkůndigen ſollet die Tugenden desjenigen / der euch aus der Finſternus / in ſein wunderbahrliches Liecht beruffen hat. 1. Petr. c. 2. Woraus dann unſchwer zu ſchlieſſen / daß die Chriſten / wann ſie von ihrem / in dem H. Tauff empfangenen Beruff abweichen / ein laſterhafft- und ärgerliches / folgſam gantz widriges Leben führen / als von Burgern der Heiligen / und Haußgenoſſen GOttes / Ephes. c. 2. erfordert wird; mercklich Chriſtum an ſeiner Ehr und Hochachtung erniedrigen / verdunckeln / und verkleinern / ja gleichſam aller Scheinbarkeit entſetzet / in ein finſter- und ſchmåhliche Höhlen

len verſperren. Gleich wie nun der Sohn GOttes/ als Ihm diſer Schimpff in ſeinem Leyden/ vor der Creutzigung widerfahren; einen hefftigen/ Leib und Seel durchdringenden Schmertzen empfunden: Alſo wird uns diſe Gottloſigkeit / zu deſto nachdrucklicher Warnung und Abſcheu / täglich in dem H. Meß-Opffer / als einem klaren Beweißthum der unbeſchranckten Lieb GOttes gegen uns Menſchen/ durch geiſtliches Kirchen-Gepräng entſchattet/ da **der Prieſter / kurtz vor der Wandlung/ die vier Finger ſäubert / mit welchen er fürohin den allerheiligſten Leib Chriſti berühren ſoll.** Als wordurch wir erinnert werden / jener Chriſto zugefügten ſchmertzlichen Schmach/ da er vor der Creutzigung/ von der Schedel-Statt/ durch vier Henckers-Knecht hinab geführt/ und in einem irrdiſchen Kercker verwachet iſt worden. Nun will ich nicht zweifflen / O Chriſtliche Seel/ daß du dich über diſes unmenſchliche Verfahren ereyfern werdeſt: damit du aber nicht Urſach habeſt/ dein Mißfallen über dich ſelbſt zu ſchöpffen; ſo erwege

I. Daß offterwehnter abſcheulichen Grauſamkeit/ daß ärger dann Viehiſche/ ja recht Teuffliſche Laſter der Undanckbarkeit nacharte. Stelle dir allda vor/deſſen lebhafften Abriß/und wahres Muſter/ den König Pharao/ von welchem gar bedencklich jener Spruch Guilberti in 2. Reg. c. 7. **Der Gottloſe König Pharao hat mit der Ketten der Undanckbarkeit / die Barmhertzigkeit GOTTes / gleich als in einem Kercker verſchloſſen gehalten.** Willſt du nun auch die vier Henckers-Knecht/ welche Chriſtum in diſen Kercker

führen/

führen / und verwachen / erkennen ? So bilde dir ein unter deren Namen jene vier Staffel / welche ſich in in diſem Laſter befinden. Der Erſte / die Gutthat nicht gleichmäßig vergelten / noch dem Gutthäter etwas Gutes erweiſen / oder wünſchen. Der Anderte / der Gutthat vergeſſen. Der Dritte / das Gute mit Böſen vergelten. Der Vierdte / die Gutthat zur Beleydigung des Gutthäters mißbrauchen. O wie offt geſchicht diſes in dem Gebrauch der Geſchöpffen GOttes !

II. Wann du betrachteſt / daß der Prieſter das äufferſte ſeiner vier Finger / mit denen er den Leib des HErrn / deſſen Wandlung herzu nahet / berühren wird / ſäubert ; damit nicht die allermindeſte Unreinigkeit daran gefunden werde : ſo erwege / was dann an dir erfordert werde / da du nicht nur mit den Händen zu berühren / ſondern / welches unvergleichlich mehr iſt / Ihn auf dein Zung zu empfangen / und zu genieſſen gedenckeſt ? Der Heil. Ambroſius will / daß die Händ des Prieſters viel reiner / als die Sonnen⸗Strahlen / ſeyn ſollen. Der Heil. Auguſtinus vergleicht ſelbige dem Jungfräulichen Leib der Mutter GOttes : wie heilig / mehr dann Engel⸗rein / und unbefleckt war diſer ! und dannoch bricht die Chriſtliche Kirch / gleichſam aus tieffer Verzuckung / in ein feyerliche Lob⸗und Dancksagung gegen Chriſtum hervor ; daß er kein Abſcheu oder Grauſen getragen ob dem Leib der Jungfrauen. Mit was für einer Reinigkeit Leibs und Seelen bereiteſt du dich / Ihn zu empfangen ?

III. Gleich⸗

III. Gleichwie / oberwehnter maſſen / der Prieſter nicht nur im Nahmen der Chriſtlichen Kirchen / und aller Chriſtglaubigen / das Göttliche Opffer verrichtet; ſondern auch alle Chriſtglaubige / forderiſt die der heiligen Meß beywohnen / mit dem Prieſter opffern: Alſo auch geiſtlicher Weiß den Leib des HErrn berühren / und auffwandlen. Weil nun aber diſes kein Leib- ſondern Geiſt- und ſittliche Verrichtung: ſo ſollen ſie auch vier Finger ihrer Seel ſäubern und reinigen. Verſtehe dadurch dero Fähigkeit / etwas Guts oder Böſes zu thun. Welche gleichwie durch viererley Werck ſich äuſſert; alſo vierfältig verunreiniget kan werden. Nemlich 1. mit böſen Gedancken. 2. Mit Worten. 3. Mit Wercken. 4. Mit Unterlaſſung guter Wercken. Wann nun diſe ſünd- und laſterhafft / was geſchicht dardurch anders / als daß Chriſtus gleichſam von vier grauſamen Henckers-Knechten ergriffen / in einen ſtinckend- und unflätigen Kercker geführet wird? als ob welchem Chriſtus weniger Abſcheuhen trägt / als ob einer unreinen Seel.

Funff-

Funffzigiſtes Geheimnus.

Der Prieſter nimmet die heilige Ho-ſtia in ſeine Händ.

Zueignung.

Chriſtus auf die Schedel-Statt wiederumb geführt/ wird ſeiner Kleider entblöſſet.

Funffzigiſte Betrachtung.

Sie brachten Ihn zu der Statt Golgatha / das iſt verdolmetſchet / Schedel-Statt. Marc. c. 15. v. 22.

Mit groſſem Schimpff und Leyd wird JESUS gantz entkleidet:
Doch pflantzt das Unſchuld-Kleid an Ihm/ ſo mein Hertz weidet.

Erſter Punct.

BEtrachte I. wie JESUM den gedult- und ſanfftmüthigſten Welt-Heyland/ nach dem Er denen verteuffelt-boßhafften Henckers-Knechten/ forderiſt aus Gelegenheit ſeines ſchmertzlichſten Falls (von welchem Er allein durch Gottsläſterliches Geſpött/ ſchlagen/ und ſtoſſen ſich auffzurichten/ angetrieben worden) zu einer Kurtzweil/ und ihrem zaumloſen Muthwillen gar anſtändiger

digen Zeit-Vertreibung / ſich hat müſſen brauchen laſſen; indeſſen aber aller peinlicher Werck-Zeug / und was ſonſt zum Vollzug der endlichen / wider JEſum auszuübenden Grauſamkeit / erforderlich war / veranſtaltet worden: wiederumb zuruck auf die Schedelſtatt zu führen / der Hauptmann ſamt ſeiner Zahlreichen Rott / hinab zum Kercker ſich begeben; und nach abgelegten höniſch- ja hölliſchen Willkomm / (der in lauter Schmach- Schimpff- und Läſter-Worten; in Schlägen / Backenſtreichen / und andern Unbilden beſtunde /) halb todt herfür gezohen / und durch ſo viel tauſend Menſchen / von welchen die Gotts-läſterliche Fluch-Reden Hauffenweiß auf Ihn zugeflogen / endlich auf den Berg gebracht hat. O wie beſchwehrlich und angſthafft war diſer letzte / ob ſchon kurtze Gang! nach deſſen Vollbringung er wuſte / daß ſich gleichſam ein gantzer Wolcken-Bruch der Peinen und Schmertzen / über ſeinen / faſt zu einer allgemeinen Wunden / zerſchlagen- zerriſſen- und kümmerlich noch durch die Nerven und Fläxen zuſamm gehaltenen Leib ergieſſen und ausleeren wurde. Indem die Porten der Höllen / vermerckend / daß ſich das End ſeines Leydens herzu nahe / allen ihren Kräfften auffgebotten / umb noch einen General-Sturm auf Chriſtum zu wagen. Dann ſo die alleinige Einbildung diſes entſetzlichen Strauß Ihm / da Er noch kräfftig- ſtarck- und geſunden Leibs war / den blutigen Angſt-Schweiß häuffig aus allen Gliedern getrieben / und biß in Todt betrübt hat: was ſoll nicht vermöcht haben der vor Augen ſchwebende Werckzeug des nun würcklich auszuſtehenden allergrauſamſten Todts / in dem / aller

aller Stärcke/ Lebhafftigkeit/ und Kräfften entſetz-
ten / und mit mancherley auch tödtlichen Peinen
und Schmertzen/ allenthalben zerſchlagen und zer-
quetſchten Leib ? in der / mit unzehligen Trangſaa-
len / Verſchimpff- und Verſpottungen / Aengſten/
und Läſterungen äuſſerſt gequälten Seel ? Als
nun JESUS kaum die Höhe der Schedelſtatt
erreicht/ ward Er alſobald von vier Blutdürſtigen
Henckers-Knechten ungeſtümmig angefallen / der
Strick entbunden/ und hin und her bey dem Unter-
rock gezogen. Weilen aber diſer durchaus ge-
würckt/ und ohne Nath ; die dörnere Cron hinge-
gen viel weiter/ als das obenher an ſelbem gemach-
te Loch war ; kunte er nicht ausgezogen werden/
biß die Cron abgenommen worden. Welche Ab-
ziehung / gleich wie ſie nicht glimpfflicher / als die
erſte/ vorbey gangen : alſo umb deſto unvergleich-
lich hefftigere Schmertzen-Wuth in alle Glieder
des Leibs/ gleich einem reiſſenden Strom ergoſſen
hat ; als weniger JEſus / wegen faſt gäntzlichen
Abgang aller Kräfften/ und gleichmäßigen Zuſatz
der Peinen und Schmertzen / ſelbe zu übertragen
fähig war. Doch hat die/nicht nur wie der Todt/
ſondern über tauſend Todt ſtarcke Lieb JESU ge-
gen dir / auch diſe Beſchwärnuſſen überwunden ;
dir aber hiebey Gelegenheit gegeben / ferners zu er-
wegen

I. Daß wohl zu wünſchen wäre / daß Chri-
ſtus der HErr nur einmahl durch die Schergen/
und Henckers-Knecht / aus dem Kercker wäre ge-
führt worden/ nicht in die Freyheit geſetzt/ ſondern
gecreutziget zu werden : und diſes abſcheuliche Vor-
haben nicht leyder ! ſo offt von denen Chriſten wie-
derholet/

derholet / und ausgeführet wurde. Von jenen nemlich / welche / nach dem ſie aus dem Kercker der Teuffliſchen Leibeigenſchafft / in welchen ſie durch die Erb-Sünd verſperret und verwachet worden / durch den Heil. Tauff erledigt / durch Bekanntnus des Glaubens / in die Freyheit der Kinder GOttes ſich geſchwungen; wie der Heil. Apoſtel erinneret Galat. c. 5. **Ihr ſeyd in die Freyheit beruffen worden**; aber jener Ermahnung vergeſſen / welche er gleich hinzu ſetzet: **Allein** (hütet euch) **daß ihr die Freyheit nicht brauchet / zur Gelegenheit des Fleiſches.** Als deſſen Gelüſten und Begierden ſie deſto frey- und zaumloſer nachgehen / als gröſſern Zuſpruch zur Seeligkeit / ſie durch den ſeeligmachenden Glauben empfangen zu haben / ſich erinnern. Von welchen der H. Apoſtel bezeuget: **Daß ſie ihnen ſelbſt den Sohn GOttes wiederumb creutzigen / und zum Spott machen.** Hebr. c. 6.

II. Daß jene / ſittlicher Weiß / Chriſto dem HErrn die dörnere Cron / mit Vermehrung der Schmertzen / abziehen; welche unter dem ſcheinbahren Vorwand eines Gottſeligen Eyfers / in der Sach ſelbſt aber / aus puren Neyd / Haß / Mißgunſt / und Mangel wahren Chriſtlichen Lieb / über ihres Nächſten Fehler und Verbrechen / ſich unbeſcheidentlich entrüſten: nicht ſo viel / aus Begierd ſelbe zu heilen / als ſcharff und ungütig zu beſtraffen / und ſchläffriger zu machen. Ein gut- wahr- und unverfälſchter Eyfer gebähret ein liebreiche Mitleydigkeit: ein böß- und falſcher aber verrathet ſich ſelbſt durch Fruchtloß- und eitele Zornmüthigkeit; welche vielmehr ihrer Anmuthung Lufft zu

machen / als dem Nechſten zu helffen / bedacht iſt.

III. Da du vernommen haſt / wie ſcharff- und durchdringenden Schmertzen Chriſtus der HErr empfunden / da Er aus der Verborgenheit des Kerckers / durch das ungeſtümme Volck- Gedräng / von dem Er viel Schimpff und Schmach gelitten / auf den offentlichen Platz der Schedelſtatt / umb gecreutziget zu werden / geführet worden: So zweifle nicht / daß Ihm diſe Unbild annoch / in ſeinen Gliedern wiederfahre. Wann wir nemlich die heimliche Mängel und Gebrechen unſerer Nechſten / forderiſt aber unſerer vorgeſetzten Obrigkeit / bey andern / wann / und wo es ſich nicht geziemet / aus puren Mißgunſt oder Haß / offenbahren / durch die Hächel ziehen / und zu deren Verſchimpffung Anlaß geben.

Anderter Punct.

BEtrachte II. wie oberwehnter entſetzlich- und höchſt ſchmertzhaffter Abreiſſung der dörneren Cron / ohne daß Chriſto nur die geringſte Weil zu verſchnauffen vergünſtiget wurde; gleich auf dem Fuß die noch grauſam- und peinlichere Abziehung des Kleids / und Entblöſſung des Leibs gefolgt iſt. Als welche / gleich einem zweyſchneidigen Schwerd / mit hefftigſter Wuth Leib und Seel durchgedrungen. Dann als ein Veraub- und Abziehung des Kleids / hat ſelbe Chriſto einen unvergleichlichen Schmertzen beygebracht: maſſen das Kleid durch Schärffe der Kälten / durch Schwäre des Creutzes / durch ſtarcke Zuſammziehung der Strick und Banden /

den / durch unauffhörliches Zuſchlagen / und des Bluts ſelbſt anklebige Eigenſchafft dermaſſen ſtarck und tieff in die am gantzen Leib entſetzlich weit von einander ſtehende Wunden / eingedruckt / zuſamm gebacken / und gleichſam verſenckt ware: daß / als Ihm ſelbes mit gröſter Gewaltſamkeit / ungeſtümmig / und eylends ab- und hinweg geriſſen worden; die vorige Wunden nicht nur erneuret / ſondern gleichſam nur zu einer Wunden erweitert worden: beynebenſt auch die etwan noch da und dort übrige Haut / ſambt dem Fleiſch folgen muſte; und alſo JEſus / ſchon zum drittenmahl geſchunden / faſt mehr einem unformlichen Stuck Fleiſch / dañ einem Menſchen gleich ſahe. Es triebe Ihm zwar diſes Tyranniſche Verfahren das häuffige Blut aus dem gantzen Leib / den angſthafften Todten-Schweiß aus allen Gliedern / die heiſſe Thränen aus den Augen / die ſchwehrmüthige Seufftzer aus dem Hertzen: aus dem Mund aber kein Wörtlein / welches den Schmertzen / weniger einige Ungedult zu erkennen gabe. Weilen aber erſt vor Augen geſtellte Abnehmung des Kleids / die Entblöſſung des gantzen Leibs nach ſich zohe; hat diſe ein umb ſo viel mehr unerträgliche Schmach und Beſchämung Chriſto beygebracht: als die Tugend der Schamhafftigkeit an Ihm allein in höhern Grad der Vollkommenheit ſich befunden / als in allen Menſchen / ſamt und ſonders / jemahl geweſen oder ſeyn kan. Nach dero Maß dann auch wachſet der Schmertzen / wann etwas der Ehrbarkeit widerſtrebendes / auszuſtehen vorfallet: welcher an Chriſto ſo unermeßlich groß / ſcharff / ſchwer / und bitter geweſen; daß Maria / ſein betrübteſte Mutter / welche

ihr mitleydig- und mit dem Schwerd des Leydens durchſtochenes Hertz/ zu andern/ wie immer hefftigiſten Peinen ihres zartiſt geliebten Sohns nicht geäuſſert; als ſie Ihn im Angeſicht ſo vieler tauſend Menſchen / gantz bloß und nackend / zitterend/ und vor Kälte erſtarrend erſehen: da war ſie ihrer nicht mehr mächtig/ umb den Trieb des Geiſts/ den Gewalt der Lieb / die empfindlichſt ſchmertzhaffte Mitleydigkeit zu verbergen; ſondern zwengete ſich eilends durch das Volck/und mit Verachtung alles beſorglichen Ungemachs / riſſe ſie den Flor von ihrem Haupt/ und bedeckte darmit/ ſo gut ſie in aller Eil kunte/ die Blöſſe ihres Sohns. Welcher aber diſes tröſtliche Liebs-Werck gleich an der Stell/ theuer gnug bezahlen muſte: da Ihn die Henckers-Knecht ergriffen/ mit Gewalt auf einen Stein niedergeſtoſſen/ und die dörnere Cron/ nun zum drittenmahl/ auffgeſetzt haben. Welche Crönung denen vorgegangenen an der Peinlich- und Schmertzhafftigkeit/ nicht allein nichts nachgegeben/ ſondern ſelbe unvergleichlich/ und umb ſo viel mehr überſtiegen hat; als einer Seits die Wunden mercklich (tauſend/ und darunter 72. tödtliche zehlet der Heil. Bernardus,) an der Menge/ Gröſſe/ und Schwürigkeit ſich vermehret/ die Kräfften aber abgenommen haben: ander Seits aber die Henckers-Knecht kein Sorg trugen / ob Er diſe Pein auszuſtehen fähig wäre / oder nicht. Dahero ſie mit ſo grauſamer Wuth/ mit ſo heffrigen Schlägen wider das/ ſchon faſt erſtorbene Haupt JEſu getobet; daß das Blut über das Angeſicht und den Halß häuffig herab gefloſſen / Er gantz entſtaltet / und ſein Angeſicht verborgen. Iſa. c. 53. und unerkänntlich worden.

Hier

Hier kanſt du / O Chriſtliche Seel / bedencken:

I. Wie weit jene Chriſten irren / und von ihrem Beruff und Nahmen abweichen / welche ihnen einbilden / daß die Chriſtliche Vollkommenheit / ſamt denen darzu anführenden Mitteln / nicht ſie / ſondern allein die Geiſtliche Cloſter- und Ordens-Leuth angehe: gleich als ob das Evangelium diſen allein / und nicht allen Creaturen zu predigen wäre verordnet; oder jenen durch ein andre Thür / als durch Chriſtum / in das Himmelreich einzugehen / die Freyheit wäre gegeben worden. Chriſtus / redet Petrus 1. cap. 2. zu allen Chriſten in gemein / **hat für uns gelitten / nnd hat euch ein Exempel hinterlaſſen / daß ihr ſeinen Fußſtapffen nachfolget.** Dennoch ſiehe darauf / und mache es es nach dem Fürſpiel / daß dir auf dem Berg der Schedelſtatt vorgezeigt iſt. Exod. c. 25. Als JEſus auf ſelben geſtiegen / letzlich mit dem Teufel zu kämpffen / hat Er ſeine Kleider von ſich gelegt. Nun haſt du / O Chriſtliche Seel / als du in dem H. Tauff dem Teufel / aller ſeiner Hoffart / und allen ſeinen Wecken widerſagt; ihn hiemit dir zu einen geſchworn- und abgeſagten Ertz-Feind gemacht. Willſt wider ihn obſiegen? Steige auf den Berg / darch Befliſſenheit eines Chriſtlich-Tugendſamen Wandels: ziehe allda vor allem die Kleider aus / das iſt / begrab die unordentliche Begierd und Neigung / zu allen zeitlichen Dingen. Dann Keiner / ſagt der Heil. Ambroſius, **kan das Himmelreich verdienen / der durch Begierlichkeit der Welt getruckt / nicht mächtig iſt / ſich heraus zu heben.** Nun aber / fragt der H. Gregorius, **was ſeynd alle zeitlich- und irrdiſche Ding / als**

gleichſam Kleider des Leibs? darumb / der wider den Teufel ſtreiten will / lege die Kleider ab / daß er nicht unterliege.

II. Was Schmertzen und Pein haben Chriſto die Henckers-Knecht verurſacht / da ſie Jhm die dörnerne Cron zwar abgenommen / aber ſo ungeſtümmig / daß die meiſte Spitz abgebrochen / und in dem Haupt ſteckend geblieben? Wiſſe aber / daß diſen jene nacharten / welche ihre Sünden im Beicht-Stuhl zwar ablegen / aber deren Wurtzel / die böſe Gewohnheiten und Neigungen auszurotten ſich nicht befleiſſen. Wann die Henckers-Knecht recht ernſtlich / und mit gäntzlicher Meynung / Chriſtum der Pein zu befreyen / und Jhm die Cron nicht mehr auffzuſetzen / gehandlet hätten: wurden ſie ſacht und glimpfflich umbgegangen ſeyn / daß auch die Spitz geſolget wären: Alſo haben dergleichen Büſſende keinen rechtſchaffenen Willen und Vorſatz / ihr Seel zu heylen / und nicht mehr zu ſündigen; in dem ſie das jenige / wordurch ſie in die vorige Sünden verleitet und gezohen worden / von ſich nicht hinweg legen.

III. Da du vernommen haſt / daß Chriſtus ſeines Unter-Rocks nicht hat können entblöſſet werden / biß Jhm die dörnere Cron abgenommen worden: ſo ſeye verſichert / daß ſich die Seel nicht zu beförchten habe / des innerlichen Kleids der Lieb und Gnad GOttes beraubt zu werden; als lang ſie ihre fünff leibliche Sinn / mit Dörnern der Abtödtung und Eingezogenheit / umbzäunen wird / wann etwan durch ſelbe ein unziemlicher Gedancken / ſich biß in das Hertz einzuſchleichen ſuchet. Als GOtt ſeines Gnaden-Schutz gedencket / mit welchem

welchem Er das Iſraelitiſche Volck wider alle Unglück und Feindliche Anfäll beſchirmet hat/ war das erſte Stuck/ daß Er ſelbes mit einem Zaun umbgeben: und hingegen/ da Er es wollte laſſen verwüſtet werden/ ward gleichfalls der Anfang: Seinen Zaun will ich hinweg nehmen. Iſa. cap. 5. Darumb nach Ermahnung des Weiſen: Umbzäune deine Ohren / wie nicht weniger andre Sinnen/ mit Dörnern. Eccli. c. 28.

Dritter Punct.

Betrachte III. daß jener herrliche Lob-Spruch/ welchen der weiſe Mann Prov. c. 31. unter andern vortrefflichen Ehren-Tituln/ dem allda von ihm ſo hoch angerühmten tapfferem Weib beygelegt hat: Sie hat ihr Hand zu ſtarcken Dingen ausgeſtreckt; gar füglich der Chriſtlichen Kirchen / in Anſehung des Prieſters / da er gleich das Brod in den Leib Chriſti zu verwandlen ſich bereitet / zugeeignet könne werden. Die Stärcke iſt ein Eigenſchafft der Allmacht GOttes; dero höchſter Staffel und Gipffel iſt / ein erſchaffenes Ding in GOtt den Erſchaffer verwandlen. Welches ja der Prieſter vollziehet / da er mit den fünff Worten: Dann das iſt mein Leib / die Weſenheit des Brods in die Subſtantz und Weſenheit des Leibs Chriſti JESU / des wahren Sohn GOttes/ der mit ſeiner Hand die Welt umbfaſſet/ verwandlet. Es frage nun der Prophet Iſaias c. 40. Wer hat die gantze Welt mit dreyen Fingern auffgehenckt? ſo wird ihm der Fingerzeig auf den Prieſter gegeben werden/ welcher auch nur

mit zweyen Fingern jenen haltet/ der Himmel und Erden begreiffet; aber unermäßlich grösser iſt/ als daß er von ſelben möge begriffen werden. O wunderſames! aber ô erſchröckliches Geheimnuß! Als die Bethſamiter die Archen des Bunds ihrer Decken und Uberzügen/ mit welchen ſie bekleidet und verhüllet war/ aus Fürwitz entblöſſet/ und angeſehen haben/ und darumb biß funffzig tauſend von dem gemeinen Volck mit dem Todt geſtrafft worden; ſprachen ſie voller Forcht und Schröcken: **Wer wird ſtehen können vor dem Angeſicht des HErrn/ diſes Heiligen GOttes?** 1. Reg. c. 6. Kan alſo GOtt gar nicht geduldẽ/ daß Er entblöſſet/ und ſeiner Kleider beraubt werde. Was ſeynd dann ſeine Kleider? **Du haſt/** redet David zu GOtt/ **Lob und Zierd angezogen: Du biſt mit einem Liecht/ wie mit einem Kleid/ umbgeben.** Pſ. 103. Diſes Kleid/ als ein äuſſerliche Zierde des Leibs/ empfangt GOtt von uns/ wann wir Jhn/ als unſern GOtt ehren/ Jhm getreulich dienen/ und ſeine Gebott embſig beobachten. Hingegen wird Er von uns ſchmählich entblöſſet/ wañ wir frey ſündigen/ und dardurch zu erkennen geben/ daß wir Jhn nicht viel achten/ und uns an Jhm wenig gelegen ſeye. Wordurch ja GOTT nicht weniger beſchämet wird/ als ehedeſſen Chriſtus/ da Er auf dem Calvari-Berg ſeiner Kleider entblöſſet iſt worden. Welche abſcheuliche Laſter-That uns dann/ zu deſto nachdrucklicherer Warnung/ in dem Heil. Meß Opffer täglich entſchattet der Prieſter/ da er gleich vor der Wandlung die H. Hoſtia mit den vier geweyhten Fingern ergreiffet/ und in ſeine Händ faſſet. Wordurch

er

er uns zu Gemüth führet/ wasmaſſen Chriſtus aus dem Kercker / wiederumb auf die Schedelſtatt geführt/ und vor der Creutzigung/ durch die vier Henckers Knecht ſeiner Kleider beraubt iſt worden. Erwege allda/ O Chriſtliche Seel!

I. Daß offt erwehnte Verſpott- und Beſchämung Chriſti/ nicht ohne Urſach in dem Heil. Meß-Opffer vorgeſtellt werde; als bey deſſen Verlauff ſelbe leyder! gar offt von vielen Chriſten wiederhohlet wird. Dann was ſeynd die Sacramentaliſche Geſtalten des Brods / als ein Kleid/ welches der Sohn GOttes / aus Lieb gegen uns/ anziehet / und darmit ſein GOtt- und Menſchheit bedecket ? Gleich wie nun ſelbe ein unfehlbahres Wahrzeichen ſeynd der Gegenwart Chriſti/der darunter erkennt/ verehrt/ und angebettet will werden: Alſo werden Ihm diſe Kleider/ nicht ohne groſſen Schimpff und Schmach abgezogen von jenen/ welche / ungeachtet ſie durch ſchon zweymahliges Zeichen des Meß Glöckleins/ der annahenden Ankunfft des Sohns GOttes erinnert werden; ſo wenig in ſich den lebhafften Glauben und Andacht erwecken: als ob ſie nicht Chriſtum unter dem Kleid der Geſtalten / ſondern ein gemeines / keiner beſondern Ehr würdiges Brod vor Augen hätten.

II. Daß obgedachte Begebenheit mit den Gethſamitern / welche der H. Gregorius l. 3. c. 4. in 1. Reg. auf die Prieſter ausdeutet / gar eigentlich von allen Chriſten in gemein / könne verſtanden werden: Wann die Bethſamiter / ſagt er/ weilen ſie unwürdig waren/ wegen bloſſer Anſehung der Archen / mit dem Todt geſtrafft worden; wie leben doch jene/ welche ſelbe gar

berühren? Dann die Bethſamiter in der Heil. Kirchen ſeynd die durch die Sünd todte Prieſter / und verwerffliche Diener des Altars. Welche dann mit deſto ſchwer- und ſchärfferer Verdammnus werden geſtrafft werden; als ſie nicht nur ein Archen des Alten Teſtaments anſchauen / ſondern / welches alles überſteiget / ſich in die Handlung des Leibs und Bluts des Erlöſers / vermeſſentlich einlaſſen. Nun was iſt mehr / mit der Zung / oder mit den Händen das H. Sacrament berühren? den Leib Chriſti zwiſchen den Fingern halten / oder genieſſen / und in ſeinen Leib empfangen? So ſiehe dann / daß du nicht an der Seel leydeſt / was die Bethſamiter / dem Leib nach / erfahren haben.

III. Daß obangezogener Lob-Spruch: Sie hat ihr Hand zu ſtarcken Dingen ausgeſtreckt; der Chriſtlichen Kirchen auch gar füglich / in Anſehung aller Chriſtglaubigen / zugeeignet werde. Höre den H. Apoſtel Jacobum, in ſeiner Meß Ordnung / von der annahenden Zeit der Wandlung reden: Es ſollen alle Menſchen in dem Gotts-Hauß ſtill ſchweigen / und mit Forcht und Zittern da ſtehen: dann Chriſtus der König aller Königen wird gegenwärtig ſeyn / damit Er geſchlachtet / und den Glaubigen zur Speiß gegeben werde: vor Ihm aber gehen daher die Chör der Engeln. Da iſt nun nöthig / die Hand zu ſtarcken Dingen auszuſtrecken; will ſagen / mit allmöglichen Fleiß / Gewalt und Bemühung ſeine ſchlipffrige Sinn / ausſchweiffende Gedancken / Kräfften und Anmuthungen der Seel / an den Zaun der Eingezogenheit zu halten.

Ein

Ein und funffzigiſtes Geheimnus.

Der Prieſter bezeichnet vor der Wandlung/ mit dem Creutz die Hoſti.

Zueignung.

Chriſtus wird an das Creutz genaglet.

Ein und funffzigiſte Betrachtung.

Sie creutzigten Jhn daſelbſt. Lucæ cap. 23. verſ. 33.

Man naglet dich ſehr feſt/ mein Heyland/ auf das Creutz/
Ach! nagle mich an dich/ daß mich kein Wolluſt reitz.

Erſter Punct.

BEtrachte I. wie die mehr Teuffliſch / als Menſchlich grimmige Henckers-Knecht/ durch die allergrauſamſte / in der biß zum drittenmahl wiederholten ſchmertzhaffteſten Crönung / und ſchinderiſchen Leibs-Entblöſſung/ ausgeübte Raſerey / nicht nur im geringſten nicht beſänfftiget; ſondern gleich denen wild- und zaumloſen Ochſen/ durch das über das Angeſicht/ und den

den Halß herab treuffende Blut / zu noch grauſamerer Wuth erhitzet / ohne einigen Verzug / Chriſtum mit trotzig- und rauhen Schmach-Worten angefallen / von dem Stein / darauff Er bey gleich vorgenomener Crönung geſeſſen / auffzuſtehen / und / umb ſeinen verdienten Lohn zu empfangen an das / zwölff Schritt davon entlegene Orth / allwo das Creutz zubereitet war / zu gehen anbefohlen haben. Da nun JEſus den Werckzeug ſeines ſchmertz- und ſchmählichſten Todts / das ungeſchlachte Creutz / den ſchweren Hammer / die erſchröckliche Nägel erſahe; fiel Er nieder zur Erden / eintweders aus natürlicher Entſetzung / ob den annahenden ſo ſchmertz- und ſchmählichen Todt; oder GOtt dem Vatter dafür Danck zu ſagen / und ſich demſelben nochmahlen / mit tiefſter Demuth aufzuopffern; oder das Creutz / als ein auserwähltes Mittel der Menſchlichen Erlöſung / umbzufangen. Wie Er dann auch ſich gleich auf den Rucken umbgewendet / ſelbſt auf das Creutz gelegt / und die Arm / ſo gut Er kunte / ausgeſtreckt hat. Da ſprangen alſobald herzu zween Henckers-Knecht / deren einer die rechte Hand Chriſti mit einem ſtarcken Strick / härtiglich an das Creutz gebunden / den Arm aber mit beyden Knien niedergedruckt / daß er nicht weichen / oder ſich zuruck ziehen kunte. Der anderte aber mit einem ſtumpff- und ungeheuren Nagel / und ſchweren Hammer verſehen / mit vor Haß und Grim Feuer-funcklenden Augen / den Nagel der Hand anſetzte / und mitten durch die Flåx- und Nerven / damit der Schmertzen deſto empfindlicher / der Leib aber feſter gehefftet wurde; mit drey gewaltigen Streichen durchzuſchlagen anfienge. Weilen aber die Nägel

(auf

(auf Anſtifftung eines GOtt- und Gewiſſenloſen Weibs-Bild/ welche aus Haß gegen Chriſtum/ den Schmid mit Geld beſtochen) untenher nicht zuge-ſpitzt/ ſondern mercklich ſtumpff waren: iſt nicht zu begreiffen/ wie durch diſe/ alles Marck und Inge-weid/ alle Sinn/ Gebein/ und Glieder/ gleich einer ſcharffen Lantzen/ mit unglaublicher Wuth/ durch-dringende Streich/ das Angeſicht Chriſti mit einer ſchwartz bleichen Todten-Farb überzogen worden; der gantze Leib vor Hefftigkeit des Schmertzens er-ſtarrete/ der Arm erbidmete: der Henckers-Knecht allein ſtunde/ über Stein/ Eiſen/ und Stahel ver-härtet/ triebe nur das Geſpött/ und ergötzte ſich an diſem erbärmlichen Kampff aller Glieder/ mit dem Schmertzen. Biß er/ gleich einen unſinnig Raſen-den/ weilen er die Hand annoch frey ſahe/ zu Fort-ſetzung der angefangenen Tyranney ſich ermuntert/ die Streich immer wiederhohlet/ biß auf den zwölf-ten Streich der Nagel; die Haut/ Fleiſch/ und Nerven mit ſich reiſſend/ das an dem Creutz ihm zubereitete Loch durchgedrungen. Nicht ſacht-ſanfft-oder glimpfflicher war das Verfaheen/ in Anheff-tung der lincken Hand/ ja mit namhafften Zuſatz der Peinen. Deñ weilen der übermäßige Schmer-tzens-Gewalt/ die Nerven und Fläxen der Händ mercklich zuſamm gezogen; die Henckers-Knecht aber ohne dem/ aus pur-Teuffliſchen Muthwillen/ die Löcher an dem Creutz weiter von einander ge-bohret/ als die Maß des Leibs erforderte: ſo erfolg-te/ daß die lincke Hand/ faſt umb ein gantze Spann kürtzer/ als das in dem Creutz/ für ſie gebohrte Loch ware. Dahero derſelben ein ſtarcker Strick an-gelegt worden/ an welchen zween Henckers-Knecht

mit

mit allen Kräfften zohen (da indeſſen zween mit Füſſen auf den rechten Arm getretten / daß er ſich von dem Nagel nicht abreiſſe) biß die Hand das gemachte Loch erreichte. Welche/ niemahl an einigem Ubelthäter ausgeübte Grauſamkeit dann ein erbärmliche/ und Erſtaunungs-volle Verwirr⸗Verwüſt⸗Zerreiß⸗und Zergliederung/ in der gantzen natürlichen Leibs-Beſchaffenheit / und allen deſſen Nerven/ Flären/ Aedern/ und Fügnuſſen eingeführt hat. Welche aber noch mehr zu verbittern / ein Henckers-Knecht mit dem Nagel und Hammer ſchon bereitet war/ die lincke Hand gleichmäßig anzuhefften. Ja nicht gleichmäßig/ ſondern mit deſto ſchärffer⸗und empfindlicherer Pein / als die lincke Hand / wegen näherer Verwandſchafft mit dem Hertzen/ wann ihr einiges Leyd zuſtehet/ deſſen vornemlich das Hertz theilhafftig machet. Welches dann auf jegliche der Hand verſetzte Streich/ entſetzlich aufffprange: gleich als ob es mit ſo viel Näglen durchgeſchlagen wurde / als viel Streich die Hand empfangen und empfunden hatte. Nun wirſt du ja/ O Chriſtliche Seel/an diſem unmenſchlich-tyranniſchen Verfahren mit deinem Heyland/ keinen Theil haben? darumb / dich deſto mehr abzuſondern/ wiſſe

I. Daß ſittlicher Weiß/ Chriſto dem HErrn die rechte Hand annaglen die Undanckbare/ welche die von der gutthätigen Hand GOttes empfangene Gnaden leichtlich in Vergeſſenheit ſtellen: wegen der natür⸗oder übernatürlichen Leibs⸗und Gemüths-Gaaben/ ſich hochmüthig erheben/ und berühmen/ als ob ſie ſelbe nicht von GOtt empfangen/ und Ihm darumb zu dancken hätten. Ein

groß- und ſtarcker Nagel iſt die Undanckbarkeit; welcher die Barmhertzigkeit GOttes verhindert/ daß ſie nicht/ nach ihrer liebreichen Neigung/ ſich mittheilen kan. Die lincke Hand aber naglen Chriſto an; welche dem Göttlichen Willen/ da ih-nen durch deſſen Verordnung einige Trübſaal zu-ſtoſſet/ ſich widerſpenſtig erzeigen: oder welche alſo frey/ und ohne Forcht ſündigen/ als ob kein GOtt wäre/ der die Sünden und Laſter ſtraffen thäte.

II. Daß hingegen jene Chriſto gar ange-nehm/ und danckbahr/ die ſchmertzliche Annaglung ſeiner Händ erſetzen: welche weder zu Tugend-Wercken/ vornemlich durch die Hoffnung zeitlich- oder ewiger Belohnung angeführt; noch durch Knechtliche Forcht Göttlicher Beſtraffung/ von Sünden abgehalten werden: ſondern alles ihr Thun und Laſſen/ gleich als ob weder Himmel/ noch Höll wäre/ aus purem Trieb der/ von aller Eigennutzigkeit gereinigten Lieb gegen GOtt ver-richten. **Dann in der Lieb iſt kein Forcht; ſondern die vollkommene Lieb treibt die Forcht aus: dann die Forcht hat Pein. Wer ſich aber förchtet/ der iſt in der Lieb nicht voll-kommen.** 1. Joan. 4.

III. Da du vernommen haſt/ was für ein entſetzliche Zergliederung des gantzen Leibs Chriſti/ aus der Creutzigung entſtanden; ſo erinnere dich/ was Chriſtus der Stadt Jeruſalem/ dero Zer-ſtörung betreffend/ vorgeſagt: **Sie werden in dir keinen Stein auf den andern laſſen.** Luc. c. 19. Und ſiehe jenen Spruch Chriſti erfüllet: **Eben mit derſelben Maß/ damit ihr meſſet/ wird man euch wiederumb ausmeſſen.** Luc. c. 6.

Dann

Dann die Juden haben Chriſtum durch die Römer alſo auf das Creutz ausſtrecken laſſen/ daß kein Glied an ſeinem natürlichen Orth geblieben: Aber eben durch die Römer iſt ihr Haupt-Stadt dermaſſen verwüſtet worden / daß kein Stein an den andern gefügt / geblieben. Alſo nemlich wird einer dardurch geſtrafft/ wordurch er ſündiget. Sap. c. 11. Wann du dich bey Zuſtoſſung einiger Widerwärtigkeit / genau erforſcheſt / wurdeſt du offt/ an ſtatt der eingebildeten Unſchuld/ handgreifflich erkennen/ daß/ was du leydeſt/ ein wolverdiente und deinem Verbrechen gar gemeſſen- und ähnliche Straff ſeye.

Anderter Punct.

BEtrachte II. wie JESUS/ unſer allerliebſter Heyland ſein unerſättliche Begierd/ für uns immer mehr und mehr zu leyden/ forderiſt hierdurch augenſcheinlich geoffenbahret hat; daß Er mit ſo wunderbahrlicher Anordnung und Vorſichtigkeit/ ſeine Pein an einander verknüpfft/ und verflochten hat: daß die nachfolgende ein Vermehrung der vorgehenden / und die vorgehende ein mercklicher Zuſatz der nachfolgenden iſt worden. Dann die gewaltſamſte Auseinanderſtreckung der Armen / und Durchbohrung der Händ/ Fläxen/ und Nerven/ hatte den Leib dermaſſen gekrümmet/ und zuſamm gezogen; daß die Füß von denen in dem Creutz vorbereiteten Löchern mercklich entfernet waren. Da ware nun/ nicht ohne Gemüths-Erſtaunung zu ſehen/ wie diſe Beſchwernus zu heben/ die ſpitzfindige Grauſamkeit der verteuffelten Hen-

ckers-

ckers-Knechten/ neue Mittel und Weiſen/ Vortheil und Manieren / den ſchon halb erſtorbenen Leib JEſU zu peinigen erfunden hat. Denn ſie die Bruſt / Arm / und Hånd mit grob und ſtarcken Stricken dermaſſen hart und feſt an das Creutz gebunden/ daß ſich der obere Leib nicht rühren/ oder hinab ſencken/ und JEſus kümmerlich einen Athem ſchöpffen kunte. Nachdem nun das Creutz befeſtigt/ und die Füß zuſamm gerädlet waren/ fiengen die unmenſchlichen Henckers-Knecht/ mit ſo unſinniger Hefftig- und Gewaltſamkeit an/ die Füß herab zu ziehen/ daß die Rippen/ Nerven/ und Flåxen zerbrachen / die Glieder aus ihren Gewårben und Pfåndlen heraus geriſſen / und der gantze Leib/ ſambt der Haut/ Fleiſch/ und Gebeinen dergeſtalten ausgedehnet worden/ daß gar kein Ingeweid darinn zu ſeyn ſchiene/ und alle Gebein kunten gezehlet werden. Und währete dieſe tyranniſche Folterung ſo lang/ biß endlich die Füß denen Löchern ſich genähert. Diſes erſehend/ ſprange der vierdte Henckers-Knecht herzu/mit zwey långern/dickern/und ſtumpferen Någeln verſehen/ welche er mit gleichmäßiger Wuth und Grauſamkeit/ wie an denen Hånden; aber zu unvergleichlich ſchårfferer Pein/ einen jedwedern Fuß darmit/ nicht mit wenigern / als 36. ſo ſchmertzhafft- als hefftigen Streichen angehefftet hat. Siehe aber/ auf Anhörung deß letzten Streichs/ entſtunde ein laut erſchallendes Jauchtzen unter dem Volck; ein Freuden-volles Frolocken und Jubiliren unter den Hohenprieſtern/ Schrifftgelehrten / und andern Vorſtehern der Synagog: welches zu vermehren die verruchte Henckers-Knecht/ als wäre ihnen das Hirn verruckt/ mit frohen Geſchrey und

Gelächter einſtimmeten; Und mit Gottsläſterlichen Muthwillen/ über den auf der Erd an dem Creutz ausgeſpannt liegenden Heyland/ ſpottweiß hin und her ſprangen. Was aber allda höchſtens/ und vor allem zu verwundern iſt/ daß zu dieſem allem GOtt der Vatter/ ohne einiger Antung/ durch die Finger ſehe. Dann Abraham ſtreckte ſein Hand aus/ den Iſaac zu ſchlachten; Und gleich fiel ihm der Engel in das Schwerdt/ Genes. cap. 22. Oza/ der Levit/ ſtreckte ſein Hand aus/ die wanckende Archen vor dem Fall zu ſchützen; Und ward an der Stell mit dem gähen Todt geſtrafft/ 2. Reg. c. 6. Jeroboam ſtreckte ſein Hand aus wider den Propheten deß HErrn/ und ſie verdorrete alſobald/ 3. Reg. cap. 13. Da die Henckersknecht ihre Händ ausſtreckten/ und JEſum den allerliebſten Sohn GOttes Vatters/ an das ſchmähliche Holtz deß Creutz anzunaglen/ da rühret ſich niemand ihn zu verthätigen: Und wird aller Boßheit der freye Zaum gelaſſen. Hieraus aber haſt du/ O Chriſtliche Seel/ nebſt einer herrlichen Prob der allerzartiſten Lieb GOttes Vatters; welcher ſeines eingebohrnen Sohns nicht verſchonet hat/ umb der treu-loſen Sünder verſchonen zu können: noch ferners zu lernen.

I. Daß wohl zu bedencken/ was Chriſtus ſeine Jünger/ in ihnen aber alle ſeine Glaubige erinnert: Wie mich mein Vatter geliebt hat/ alſo hab auch ich euch geliebt/ Joan. c. 15. Die Lieb aber GOttes Vatters gegen ſeinem Sohn war unbeſchrenckt/ und ohne Maaß: Und dennoch hat er ihn aus den Händen der Hencker-Knecht nicht errettet/ ſondern ihnen alle Boßheit wider ihn frey auszuüben verſtattet. Die Lieb aber hat ſich in dem

Abſehen deß Leydens geäuſſert: Darumb hat ihn GOtt erhöhet/ und einen Nahmen gegeben/ der über alle Nähmen iſt: daß (welches dem Nahmen GOttes nicht wiederfähret) in dem Namen JESU ſich alle Knye biegen ſollen. Philip. c. 2. Daher wende auch du deine Augen/ wann bey einiger dir zuſtoſſender Trübſaal/ ſich ein innerlicher Verdruß/ Ungedult/ oder Kleinmüthigkeit in dein Hertz einſchleichen will.

II. Daß die in dem gegebenen Entwurff der Creutzigung/ nur ein dumperer Schatten dero wahren Beſchaffenheit vorgeſtellet worden: als in welcher Chriſtus ſein allergröſt- und ſchmertzhaffteſte Pein beſtanden zu ſeyn/ geoffenbahret hat. Wiewohlen eben dieſe Zeugenſchafft von unterſchiedlichen andern ſeinen Peinen geleſen wird: ohne Zweiffel anzudeuten/ daß alle und jede Peinen/ über alle maſſen ſcharff und bitter/ ſchwer und ſchmertzhafft geweſen. Nun aber/ wie wird uns offterwehnte Pein der Creutzigung beſchrieben/ und vorgeſtellt? Höre/ und erſtaune: Sie haben Ihn gecreutziget. O kurtzes Wort! aber deſto anſtändiger/ die unerſättliche Lieb Chriſti gegen uns/ zu erklären: in dero Gegenſatz alles/ was Er gelitten/ ſo gering und wenig war; als kurtz das Wort iſt/ durch welches ſein groſſes Leyden entworffen wird. O Kaltſinnigkeit unſers Hertzens! die wir die Lieb JESU in ſeinem Leyden/ mit ſo kurtzer Ehlen abmeſſen/ und offt durch ein oder anders/ nach groſſen Unvollkommenheiten riechendes Werck/ ihn nicht allein paar bezahlt/ ſondern uns auch verpflichtet zu haben/ uns recht wahnwitzig einbilden.

III. Daß die grauſame Ausſtreckung/ und

Zergliederung deß Leibs Chriſti an dem Creutz / je ne ſittlicher Weiß ihm erneuren; welche entwe- ders ſelbſt durch Haß / Feindſchafft / und Mißhel- ligkeit deß Gemûths / von ihrem Nechſten (mit dem ſie in dem geiſtlichen Leib Chriſti ein Mitglied seynd) ſich entzweyen: oder dergleichen Entzwey- ung der Gemûther unter andern ſtifften. Oder welche ihren Anmuthungen den freyen Zaum ge- ſtatten / daß ſie die Leitung der Vernunfft / nach Belieben ausſchlagen. Wie hingegen jene Chri- ſto dieſe Pein erſetzen / welche mit ihren ſinnlich- und ſûndhafften Begierden niemahl zuſammen ſchauen / ſondern in deren gewaltſamer Bezaumung / durch heilig- und vollkommenen Haß / allzeit von ſelben ſich abgeſôndert halten.

Dritter Punct.

BEtrachte III. wann / da der Prieſter unter weh- renden Heil. Meß Opffer / die der ſchon inſte- henden Wandlung gleich vorlâuffige Ceremonien und Kirchen-Geprâng vollziehet; Und deren zu Folge / JEſus der Sohn GOttes / vom Himmel und der Schoß deß Vatters herab zu ſteigen be- ginnet; Er von den Engeln / wie einſtens von Pe- tro / befragt wurde: **HERR / wo geheſt du hin?** Ohne Zweiffel ihnen / wie Petro / ein gleichmâßige Antwort wurde erfolgen laſſen: **Ich gehe nach Rom / umb abermahl gecreutzigt zu werden:** das iſt / mein / auf der Welt ſtreitende Rômiſch- Catholiſch- und Apoſtoliſche Kirch / alldort auf dem Altar geopffert zu werden. Maſſen / wie der Heil. Gregorius Hom. 33. in Ev. redet: **Obwohlen**

Chri-

Chriſtus/ nachdem Er von Todten auferſtanden/ nicht mehr in ſich ſelbſt ſtirbt: ſo leydet er doch annoch/ und wiederumb fürbaß/ in dem geheimnuß-vollen Meß-Opffer: als in welchem Er durch den Prieſter/ unblutiger Weiß/ allen Werth und Verdienſt deß Creutz-Opffers/ alſo vollkommentlich GOtt dem Vatter für uns aufgeopffert; als ob Er würcklich leyden thäte/ und gecreutzigt wurde. Der Glaub würcket in denen/ welche diſes allerhöchſte Geheimnuß würdig genieſſen/ alles dasjenige/ was denen Glaubigen der Todt Chriſti zugebracht hat. Petr. Cell. de Pan. c. 1. Gleich wie aber Chriſtus/ durch oberwehnte dem Petro gegebene Antwort/ demſelben andeuten hat wollen/ daß er umb ſeines Namens und Glaubens willen den Todt zu leyden/ kein Bedencken tragen ſolte: Alſo die Prieſter/ wann ſie ihren hohen- und der Sinnlichkeit der Natur faſt gewaltſamen Würden- und Bürden-Stand gemäß leben/ und ſich aufführen wollen; verſichert ſeyn ſollen/ daß ſie täglich wurden gecreutzigt/ das iſt/ mit im̃erwehrenden Trübſalen und Verfolgungen/ von der Welt und dem Teuffel beläſtiget werden. Zu welchen dann ſie zu behertzen und anzufriſchen/ ihnen täglich iu dem H. Meß-Opffer/ die übermäßige Lieb Chriſti/ mit welcher Er ſich/ alles Ungemach für uns auszuſtehen/ angetragen hat/ vorgeſtellet wird. Dann diſe zu entſchatten der Prieſter/ gleich vor der Wandlung / die Hoſtia mit dem Creutz bezeichnet: als durch welches Gepräng er andeutet/ daß Chriſtus auff dem Calvari-Berg/ mit ſo freygebig- und inbrünſtiger Bereithwilligkeit/ ſich zu creutzigen dargegeben

ben hat; daß er gar gern/ auch blutiger Weiß/ ſich ſo offt geopffert hatte/ als offt er in dem Heil. Meß-Opffer/ unblutiger Weiß geſchlachtet wird. Dahero auch der Prieſter/ ehe er das Creutz macht/ das Haupt neiget/ und der Dancksagung Chriſti gedencket; als welcher die Creutzigung nicht allein gern und willig/ ſondern auch freudig überſtanden hat. Erwege allda/ O Chriſtliche Seel!

I. So du vernommen haſt/ daß der Prieſter von der Welt und dem Teuffel gehaſſet und verfolget werde/ vornehmlich darumb/ weilen durch ſein Ambt/ und deſſen Verwaltung unzehlich viel und groſſe Gnaden GOttes/ zu Beförderung deines Heyls dir zu kommen. Gleich wie nun forderiſt der Teuffel/ dir umb diſe mißgünſtig iſt; alſo wird er dich auch umb deren Willen / gleichmäßig anfeinden und creutzigen. Was Raths allda? Fahre du ihm durch den Sinn/ und geſelle dich vorhero ſelbſt unter jene / **welche ihr Fleiſch / ſambt den Laſtern / und böſen Gelüſten gecreutziget haben.** Gal. c. 5. Siehe in dem Heil. Meß-Opffer wird JEſus der gecreutzigte Sohn GOttes gewiſen/ damit er dich/ als ein Beyſpiel / zu leyden ermuntere: und die Verdienſt ſeines Leydens werden dir allda angetragen/ dardurch dein Schwach- und Unvermögenheit geſtärcket werde. Schaue nur ſelbes immer an; und befleiſſe dich durch Andacht und reines Gewiſſen/ deren theilhafftig zu werden.

II. Daß ſich billich zu verwundern / ſo man beobachtet/ was dann der Prieſter thue / damit er das Brod und den Wein in das Fleiſch und Blut Chriſti verwandle. Er ſpricht nur etlich wenig

Wort;

Wort; und alſobald verlaſſen die Geſtalten Brod und Weins die Subſtantz deß Brod und Wein/ an welcher ſie gäntzlich gehangen/ wider ihr natürliche Neigung; und laſſen ſich in einen ihrer Natur gantz gewaltſamen Stand überſetzen. Nun aber wie offt und vielmahl ſetzt GOTT bey uns an mit Schröcken und Betrohungen/ er ziehet mit Widerwärtigkeiten/ er liebkoſet mit Gutthaten/ er locket mit Gnaden/ er rathet mit Einſprechungen; damit er uns von der unordentlichen Anhängigkeit gegen denen ſinnlichen Dingen ab- und unſer Neigung an ſich ziehe? Was aber hat er mit allen diſen Mittelen/ forderiſt in und bey dir bißhero ausgewürckt?

III. Wilſt du in deinen Sitten und Gebärden/ inn- und äuſſerlichen Lebens-Wandel Chriſtum entſtalten/ daß er in dir erkennet möge werden? Mache dir kein Hoffnung/ dahin zu gelangen/ es ſey dann/ daß du jenes hierzu höchſt-nöthiges Mittel ergreiffeſt/ deſſen der Heil. Apoſtel gedencket: **Wir tragen allezeit das Sterben (die Abtödtung) JEſu Chriſti in unſerm Leib herumb/ damit auch das Leben JEſu in unſerm Leib geoffenbahret werde.** 2. Cor. cap. 4. Wir müſſen nemblich unſerer zu allem Böſen geneigten Natur / allen dero Sinnen/ und ſinnlichen Anmuthungen Gewalt anthun / und ihr gar zu lebhaffte Gähſchüßigkeit/ mit dem Zaum der Vernunfft zuruck halten: dann ſonſt die Sünden zu meyden / und einige Tugend zu überkommen nicht möglich iſt.

Zwey und funffzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter hebt in die Höhe auf/ die Heil. Hoſtia / und den Kelch.

Zueignung.

Chriſtus wird mit dem Creutz in die Höhe aufgerichtet.

Zwey und funffzigiſte Betrachtung.

Deß Menſchen Sohn muß erhöhet werden. Joan. cap. 3. vers. 14.

JESU! am Creutzes-Holtz mit Gwalt wirſt aufgerichtet:
Weil mir die Frucht deß Stoltz dein Ebenbild zernichtet.

Erſter Punct.

BEtrachte I. wie JESUS der liebreich- und gütigſte Heyland / unter wehrenden gottslåſterlichen Verſpottungen/ höniſchen Gelächter/ ſinn- und zaumloſer Frohlockung/ ſo wohl des gemeinen Pöfels/ als des geſammten Jüdiſchen Raths und Volcks; allenthalben mit unbegreifflichen Schmertzen deß Leibs/ und tödtlichen

chen Aengſten der Seel/ durch äuſſerſte Wuth der höllischen Porten beſtürmet: aber mit unüberwindlicher Standhafftigkeit / ohne mindeſten Zeichen einiger Ungedult/gecreutzigt/ und gleich einer Trummel/ an auf- und ausgeſpannt/ auf der Erd ligend/ den letzten Hertzens-Stoß/ und gewaltſamſten Anlauff des ſchmertzhafftiſten Todts / der Ihn zur Ubergab ſeines Lebens vermögen wurde/ erwartet hatte. Welcher ſo wunderbahr- und durch keinen/ wie immer ſchwär- und betrübten Zufall verſtörlichen Gleichmüthigkeit/ nicht leichtlich ein andre Ursach beyzubringen iſt/ als ein kräfftigſt entſchloſſenes Gemüth/ das Menſchliche Heyl vollkommentlich zu würcken: der unwiderlegliche Satz der Warheit; daß diſes Heyl durch kein Ubel/ als allein durch die bey GOTT verhaßt ſind/ verhindert/ und hintertrieben könne werden: folgſam alles/ ſo auſſer diſer iſt/ von GOtt zugeſchickt/ oder zugelaſſen/ und zu Ausführung des vorgeſtellten Abſehens dienlich ſeye/ und angeordnet werde. Dahero Chriſtus kein Bedencken truge/ alles/ was die verteuffelte Henckers Knecht ihm anbefohlen/ oder mit ihm vorgenommen/ nicht anderſt/ als GOttes Vatters Befelch und Verordnungen anzuſehen und zu erfüllen. Worinn uns dann ein vortreffliche Weiß und Form gegeben worden / die innerliche Ruhe bey allen der ſinnlichen Natur widerſtehenden Begebenheiten/ zu erhalten. Als nun JEſus/ ſo viel die mit ihren Spitzen biß auf die Augbraun ſich herab senckende Kron zugelaſſen/ ſeine Augen gen Himmel erhebend/ GOTT dem Vatter ſich zur Verſöhnung der Welt aufopfferte; da ſprangen gleich die Blut-begürige Henckers-Knecht hinzu/

welche durch die hin und wieder angelegte Strick/ mit unglaublich barbariſcher Wuth und Grauſamkeit/ das Creutz auf dem uneben und felſichten Boden/ gantz gäh- und ungeſtümig/ biß an das für ſelbes ausgegrabene/ und 14. Schritt von dem Orth der Creutzigung entlegene Loch/ mehr geriſſen als gezogen haben. Was für Schmertzen der angenagelte/ gantz zerſchlagen- zerfetzt/ verwundt- und faſt aller Lebens-Geiſter entſetzte Leib JESU/ und die in ſelbem/ als einem ungeſtümmen Meer aller Bitterkeiten/ geängſtigte Seel damahl gelitten; iſt weder der Menſchliche Verſtand zu begreiffen/ noch einige Zung auszuſprechen fähig. Doch kanſt du/ O Chriſtliche Seel/ darbey und davon erwegen.

I. Da du dir mitleydig zu Gemüth führeſt/ das Gottsläſterliche Geſpött und Gelächter der Juden/ mit dem auf der Erd gecreutzigt liegenden Welt-Heyland; welches ſein Leib und Seel ſchmertzhafft iſt verwundet/ und durchgetrungen hat: ſo wiſſe/ daß diſe Pein/ ſo viel an ihnen iſt/ Chriſto erneuren jene/ **welche ſich freuen/ wann ſie Böſes gethan haben/ und frohlocken in den allerböſeſten Dingen.** Prov. c. 2. Forderiſt aber/ welche ohne einigen Bedencken/ Forcht und Scheu/ das Allerheiligſte Altars-Sacrament/ ſo ein Gedächtnuß und lebhaffter Entwurff deß Creutz und Leydens Chriſti iſt/ im Stand einer Todt-Sünd empfangen. Dergleichen Gewiſſen-loſe Seelen der Heil. Geiſt/ dem geheimen Verſtand nach/ Prov. c. 30. vergleichet einer unverſchamt- und Ehr-loſen Ehebrecherin/ **welche iſſet/ und wiſchet das Maul/ und ſpricht: Ich hab nichts Böſes gethan.**

II. Daß

II. Daß dir die Gelegenheit nicht ermangle/ JESU deinen gütigſten Erlöſer/ in oberwehnten/ gleich nach vollbrachter Creutzigung / bedenckwürdigen Umbſtänden nachzufolgen/ und was er in ſelben gelitten/ danckbarlich zu erſetzen. Wann du nemblich dein vorgeſetzte Welt⸗oder Geiſtliche Obrigkeit/ nicht als pure/ ſondern GOttes Stell/ mit von Jhm über dich empfangenen Gewalt/ vertrettende Menſchen beobachteſt; und alſo ehrenbiethig in Gedancken/ Worten/ und Wercken gegen ihnen dich auffführeſt/ das du GOTT ſelbſt zu thun/ dich verpflichtet zu ſeyn erkenneſt. Maſſen er ſelbſt zu ihnen ſagt: Wer euch höret/ der höret mich; und wer euch verachtet/ der verachtet mich. Luc. c. 11.

III. Wann du erkenneſt/ daß die Creutziger Chriſti viel Sinn⸗und Vernunfft⸗loſer/ als die unempfindliche Geſchöpff und Elementen gehandlet haben/ und dannoch Chriſtus/ nach ihrem boßhafften Muthwillen/ mit ſich hat laſſen umbgehen; weilen Er wohl wuſte/ daß ſich GOTT der Vatter deren/ als eines Werckzeugs gebrauche/ das Menſchliche Heyl durch Jhn auszuwürcken: ſo lehrne/ wie du dich in allerhand beſchwerlichen/ durch einige Creatur dir zuſtoſſenden Zufällen verhalten ſolleſt. Höre den Heil. Auguſtinum in Pſal. 54. Bildet euch nicht ein/ daß die Gottloſen vergeblich oder umbſonſt in der Welt ſeynd; oder daß GOtt aus ihnen/ und durch ſie nicht etwas Guts würcke: Ein jeglicher Gottloſer lebt entweders darumb/ daß er ſich bekehre; oder dan[illegible]t der Fromme durch ihn/ in allerhand Tugend⸗Wercken geübt werde.

Eben

Eben diſes gedencke von allen dir etwan überläſtigen Dingen/ daß ſie ein Werckzeug GOttes ſeynd/ deiner Seelen Heyl auszuarbeiten/ wann du nur durch Widerſpenſtigkeit des Willens daran nicht verhinderlich biſt.

Anderter Punct.

BEtrachte II. jene unermüdete Sorgfalt/ und ſorgfältigſte Bemühung; jenen unverdroſſenen Fleiß/ und teuffliſch boßhaffte Erfindungen/ welche die verruchte Henckers-Knecht in Aufſtellung des Creutzes angewendet haben. Als dero Erſtaunungs voller Grauſamkeit bloſſe Vorbildung/ längſt vorhin das Hertz JESU dermaſſen gequälet und geängſtigt hat; daß Er ſich nicht entbrechen können/ ſelbe zu drey unterſchiedlichen malen/ als Joan. c. 3. c. 8. c. 12. zu offenbahren. Dann ſiehe/ wie JESUS mit ſtarck- rauh- und dicken/ umb den mittern Leib/ Händ/ und Füß härtiglich gleichſam angeſchrauffſten Stricken/ unter ungeheurem Geſchrey und Geſpött des muthwillig- und zaumloſen Pöfels/ ſambt dem Creutz in die Höhe aufgehebt/ und in ein (zu dem Ende/ damit JESU dem gecreutzigten die Schmertzen deſto mehr geſchärfft und verbittert wurden) tieff gegrabenes Loch/ nicht gemächlich und ſacht/ ſondern gantz gäh und ungeſtümmig hinab mehr geſtürtzt/ als gelaſſen worden: damit durch diſen hefftigen Abfall der gantze Leib gewaltig erſchüttert; alle Glieder in- und widereinander getrieben; des gantzen Leibs/ forderiſt aber des Haupts/ der Händ und Füß-Wunden mercklich erweitert und vergröſſert

gröſſert worden; und ſonderlich aus den Händen und Füſſen das Blut ſo häuffig hervor geſtrudlet/ und herab gerunnen war/ daß davon die Erd reichlich benetzt und befeuchtet worden. Und daurete diſe höchſt-peinliche Bewegung ſo lang/ biß mit eingeſchlagenen Keulen und Zwicklen das Creutz befeſtiget worden. Bey welcher faſt entſetzlicher Arbeit die Henckers-Knecht ein neues Mittel/ ihr grauſames Gemüth zu äuſern/ erfunden haben: indem ſie mit allem Fleiß/ aus purem Muthwillen/ Haß- und Wuth-Begürd/ viel Streich mit den ſchweren Hämmern auf das Creutz geführt; damit durch deſſen gewaltſame Bewegung/ wann noch einiges Blut in dem Leib Chriſti verhanden wäre/ völlig heraus geſchlagen wurde. Und diſes zwar aus Rath/ Angeben/ und Nachbegürde der Juden; aber viel mehr nach Verordnung/ Wunſch/ und Verlangen Chriſti/ welcher alles/ was er war/ und was er hatte/ uns zu Nutzen wolte angewendet/ und ausgeſpendet werden. Damit alſo an ſeinem gantzen Leib nicht das allermindeſte übrig bliebe/ was nicht zum Heyl der Menſchen wäre dargegeben worden. Welche/ alle Schrancken der Maß und Mäßigung überſteigende Lieb/ da du/ O Chriſtliche Seel beobachteſt/ erwege ferners

I. Aus der vollkommenen Lieb JESU gegen uns Menſchen/ was da ſeye/ GOTT aus gantzen Hertzen lieben. Der Heil. Bonaventura in Luc. c. 10. gibt diſes gantz kurtz zu erkennen: Zur vollkommenen Weiß/ GOtt zu lieben/ wird erfordert/ daß wir mit allen unſern Gedancken/ Anmuthungen/ Worten/ und Wercken auf

GOTT

GOTT i. jer Abſehen richten: Das iſt/ aller in- und äuſſerlicher Sinnen/ aller Glieder und Bewegungen unſers Leibs/ aller Kräfften und Begürden uns alſo gebrauchen/ daß aus allen und jeden GOTT ein Dienſt und Wohlgefallen entſtehe. Welches auf dreyerley Weiß zu bewerckſtelligen. Erſtlich/ daß wir unſer Hertz durch Lieb alſo gantz GOtt ergeben; daß deſſen Feinden/ dem Teuffel/ der Welt/ der Sünd/ nicht der mindeſte Auffenthalt darinn verſtattet werde. Andertens/ daß wir in allem unſerm Thun und Laſſen/ das Abſehen auf GOTT/ als unſer letztes Zihl und End/ alſo alleinig nehmen und richten; daß wir uns lieber der gantzen Welt/ als ſeiner Gnad und Freundſchafft verluſtigen wollen. Drittens/ daß wir durch die Lieb die Freundſchafft GOttes zu erwerben/ ſo hoch ſchätzen ſollen; daß in dero Gegenſatz wir alle andere Ding nichts achten: und zwar nicht umb unſers zeitlich oder ewigen/ hieraus nothwendig erwachſenden Nutzens willen/ ſondern weilen GOTT in ſich ſelbſt/ und umb ſeinetwegen aller Lieb würdig iſt. Bewehre auf diſem Probſtein dein Lieb gegen GOTT/ ob ſie den Strich haltet.

II. Da du höreſt/ daß JESUS bey ſeiner Creutz-Erhöhung / nicht nur unbegreifflichen Schmertzen/ ſondern auch eine demſelben gleichförmige Beſchämung gelitten; ſo ereyfere dich/ diſe dir zu Lieb übernommene Pein dancknehmig zu erſetzen. Aber wie? Befleiſſe dich/ mit hindanſetz- und Verachtung alles Menſchlichen Anſehens/ Gunſtn/ und Lobs/ in Tugend-Wercken/ forderiſt in embſiger Beobachtung der Göttlichen Gebotten/

und

und Vermeydung aller/ wie immer in den Augen der Welt Menschen klein/ und gering geſchätzten Sünden: wiewohlen du verſichert biſt/ daß du von kaltſinnigen Chriſten verlacht/ verachtet/ verſpottet/ und gehaſſet wirſt werden; dich offentlich/ und ohne Scheu zu üben. Siehe/ und höre/ was Chriſtus von diſer ſchmertzlichen Verſchimpffung meldet: **Wann ich werd von der Erden erhöhet werden/ will ich alles zu mir ziehen.** Joan. cap. 12. Eben diſes haſt du von offentlicher Ubung der Tugend zu hoffen. Sie wird dich von der Erd erhöhen/ das iſt/ dein Gemüth von unordentlicher Neigung zu irrdiſchen Dingen / abziehen: hingegen dich fähig machen/ **alles zu dir zu ziehen/** nach laut jener Wort des Heil. Apoſtels Coloſs. cap. 3. **Chriſtus iſt alles in allem:** deſſen Lieb du gewinneſt/ und zu dir zieheſt/ daß Er an dir ſein Verſprechen erfülle: **Wer mich bekennen wird vor den Menſchen/ den will ich auch bekennen vor meinem Vatter.** Matth. c. 10.

III. Wann du glaubeſt/ daß JESUS in ſeiner ſchmertz- und ſchimpfflichen Creutz-Erhöhung alſo gnug/ ja überflüßig viel für die Menſchen gelitten/ daß es gantz unnöthig/ etwas dergleichen mehr zu leyden: ſo ſiehe zu/ daß du dich unter jene nicht ſtelleſt noch geſelleſt/ welche ihm oberwehntes Leyden/ ſittlicher Weiß wiederholen. Als da seynd unter andern jene/ welche nicht vergnügt/ wegen ein oder andern/ offt nur muthmaßlich begangenen Sitten-Fehler/ ihren Nechſten bey ſich ſelbſt durch freventliche Urtheil zu creutzigen/ zu verachten/ durch harte Inzüchten und ungütige Ausdeutung/ als durch ein ſcharffe Hechel zu ziehen: deren

deren Verbrechen/ auch anderer (die es nicht angehet) Augen vorſtellen/ und dardurch ſelbe verächtlich machen.

Dritter Punct.

BEtrachte III. die brennende Begürd/ welche der Sohn GOttes/ das Menſchliche Heyl zu würcken/ jederzeit getragen. Dann er zwar ſelbe nach ſeiner Ankunfft vielfaltig/ und forderiſt Luc. cap. 12. ſeufftzend geoffenbahret hat: Ich muß mit einer Tauff getaufft werden; und wie werd ich geängſtigt/ biß daß vollbracht werde! Und Luc. cap. 22. Mit groſſem Verlangen hab ich verlangt/ diß Oſterlamm mit euch zu eſſen/ ehe dann ich leyde. Doch war der Liebs-Eyfer ſo hitzig/ daß Er/ ſich zu äuſſern/ die Zeit der Gnaden nicht erwarten kunte; ſondern die vornehmſte Geheimnuſſen unſerer Erlöſung/ welche in ſelber würcklich wurden vollzogen werden/ ſchon in dem alten Geſatz/ durch verſchiedene Figuren hat vorgebildet. Unter welchen dann der/ zu Vollziehung des Allerheiligſten Meß-Opffers gewidmete Prieſterliche Ehren-Stand von dem Patriarchen Jacob entſchattet worden: da er vor ſeinem Todt/ ſeinen an Kindsſtatt angenommenen zweyen Encklen Manaſſe und Ephraim den letzt-Vätterlichen Seegen zu geben/ ſeine Händ verwechslete/ Creutzweiß übereinander/ und alſo auf die Häupter beyder Kinder legte/ daß er die rechte Hand auf das Haupt des jüngern Bruders Ephraim ausſtreckte. Genes. cap. 48. Alſo hat der Sohn GOttes/ da Er bey dem letzten Abendmahl ſeine Jünger geſeegnet/ Abſchied

ſchied genommen/ und die Todes-Bahn antretten wolte; die Menſchliche Natur / welche jünger/ weniger/ und geringer/ dann die Engliſche Natur iſt/ doch diſer vorgezogen: indem die Prieſterliche Stands-Würde nicht denen Engeln/ ſondern denen Menſchen zuerkennet worden. In welcher ſie/ vermög ihrer vornehmſten Ambts-Verrichtung/ deß Allerheiligſten Meß-Opffers/ ſo das Geheimnuß des Creutz und Leydens Chriſti vorſtellet/ über alle Chör der Engeln erhöhet/ zur Gemeinſchafft der GOttheit zugelaſſen werden. So wunderſam groß nun diſe Ehr iſt/ ſo groſſe Behutſamkeit iſt denen Prieſtern nöthig/ damit an ihnen jener Spruch deß Pſalmiſten nicht erfüllet werde: **Die Kinder Ephraim/ welche den Bogen ſpannen und abtrucken/ haben ſich umbgewendet/ zuruck/ und in die Flucht begeben/ an dem Tag deß Streits.** Pſ. 77. Dann wie wollen ſie bey Empfahung der Prieſterlichen Weyhe den Bogen ihres Abſehens alleinig auf die Ehr GOttes/ und das Heyl der Seelen zu richten beginnen: ſo kan es doch leichtlich geſchehen/ daß/ da ſie hernach die Beſchwernuſſen der Prieſterlichen Verrichtungen; die Nothwendigkeit/ ſtets mit dem Teuffel zu kämpfen/ und die ſinnliche Natur/ ohne unterlaß/ mit Gewalt über ſich zu treiben / empfinden; den Bogen nachlaſſen/ auf dem breiten Weeg einer gefährlichen Gewiſſens-Freyheit ſich umbwenden/ und nach der Höhe des Stands / durch verkehrte Sitten herab fallen. Wann nun aber/ nach Zeugnuß deß Heil. Apoſtels/ die Chriſten ingemein/ wann ſie von ihrem Beruff abweichen/ Chriſtum wiederumb creutzigen: ſo thun ja dergleichen übel geſittete

Prieſter nicht allein diſes/ ſondern erhöhen auch/ zum Schimpff und Spott/ den gecreutzigten Chriſtum: da ſie Jhn in ſich/ und ihrem/ über das gemeine Volck erhoben- und anſehnlichen Würden-Stand/ verächtlich vorſtellen. Welcher ſchändlichen Verordnung dann vorzukommen/ forderiſt ihnen die Erinnerung gegeben wird in dem Heil. Meß Opffer / da der Prieſter die Heil. Hoſtia und den Kelch aufwandlet. Als wordurch er jene ſchmertzliche Schmach vorſtellet/ welche Chriſtus gelitten/ da Er an dem Creutz erhöhet/ und in die Höhe aufgerichtet worden. Dir aber/ O Chriſtliche Seel/ hiemit Gelegenheit gegeben wird/ zu erwegen

I. Daß/ indem du vernommen haſt/ daß erſterwehnte Sitten-Lehr nicht alleinig/ ſondern nur forderiſt denen Prieſtern gegeben worden; den richtigen Schluß machen könneſt/ daß dich ſelbe ebenfalls angehe/ und betreffe. Gemäß der Lehr des Heil. Apoſtels/ 1. Cor. c. 12. Wann ein Glied was leydet / ſo leyden alle Glieder mit ihm: oder wann ein Glied verehret wird/ ſo erfreuen ſich alle Glieder mit ihm. Jhr aber ſeyd der Leib Chriſti/ und Glieder untereinander; deren das vornehm- und all-edleſte die Prieſterſchafft iſt. Gleich wie nun alle Chriſten / als Mitglieder/ der Ehr und Würde des Prieſterlichen Stands theilhafftig werden / deſſen abgeſagt- und geſchworner Erbfeind der Teuffel iſt; welcher (gleich wie Herodes aus Haß des zu Bethlehem gebohrnen Chriſti/ die Kinder nicht nur zur Bethlehem/ ſondern in allen dero Gräntzen äuſſerſt verfolgt hat) die Prieſterliche Würde in denen Chriſten umb ſo viel mehr

anfein-

anfeindet; als durch dero Verrichtungen ſie mit mehrern Gnaden GOttes/ zu Beförderung ihres Heyls überhäuffet werden. Alſo haben ſie auch Urſach/ Sorg zu tragen/ daß ſie ſich alſo unſträfflich in ihrem Leben aufführen/ damit nicht durch ſie/ oder in ihnen Chriſtus/ ihr Haupt/ verſchimpfft und verſpottet werde. Da iſt nun nöthig den Bogen zu ſpannen/ und nicht nachzulaſſen: ihm Gewalt anzuthun/ daß man von dem Eyfer zur Lauigkeit ſich nicht umbwende. Welche dem Himmelreich Gewalt anthun/ reiſſen es zu ſich.

II. Gleich wie Maria die Mutter GOttes/ die Schmach und Beſchämung/ welche Chriſto/ durch die Erhöhung an dem Creutz/ zugefügt worden/ dardurch ihrer Seits vermindert und verhindert hat; daß ſie mit ihrem Haupt-Flor/ deſſen Leibs-Blöſſe/ nach Möglichkeit verdecket hat: Alſo wann du/ O Chriſtliche Seel/ etwan einen Prieſter ſolteſt ſehen/ der nicht Stand-mäßiger Vollkommenheit nach/ mit unſträfflichen Sitten bekleidet wäre; oder hören/ daß er von andern/ durch mancherley Ehr-verletzend- und ſchimpffliche Reden/ alles Anſehens und Achtbarkeit entblöſſet/ vorgeſtellt werde: ſo folge nach dem Gottſeeligen Kayſer Conſtantino dem Groſſen/ welcher/ da ihm einſtens ein gantzer Buſchen Klagſchrifften/ wider die Biſchöff und Prieſter/ von den Ketzern übergeben worden; ſelbe ſammentlich und uneröffnet in das Feuer geworffen/ mit vermelden/ es geziemete ſich nicht/ über jene zu richten/ welche von GOTT/ ihn und alle Menſchen zu richten/ beſtellt worden. Und ſagte ferners: Wann er einen Prieſter offentlich wurde ſündigen ſehen/ wolte er ſelben mit ſeinem Kayſerli-

chen Mantel bedecken. Ein gleiches kanſt auch du offt thuen; und alſo in Schützung der Ehr des Prieſters/ Chriſto ſein ſchmähliche Creutz-Erhöhung/ gefällig erſetzen.

III. Wundere dich nicht/ daß der pein-ſchmertz- und ſchimpfflichen Vorſtellung Chriſti an- und auf dem Creutz/ unter dem Ehren-Namen einer Erhöhung gedacht werde. Dann wer an Tugend und Verdienſten hoch aufzuſteigen verlangt; muß die Ehr durch Creutz und Leyden ſuchen: maſſen auch Chriſtus hat müſſen leyden/ und alſo in ſein/ obſchon durch Erb- und natürliches Recht ihm zuſtändige Herrlichkeit eingehen. Luc. c. 24. Höre den gottſeeligen Bloſium in Conſ. puſill. Welche GOTT mit mehr- und gröſſern Gnaden zu zühren/ und zu höherer Vollkommenheit zu führen ſich entſchloſſen; die pflegt er nicht haicklich/ ſanfft und zärtlich zu waſchen/ ſondern in ein ganzes Meer der Bitterkeit völlig zu verſencken. Die Urſach gibt der geiſtreiche Lehrer Joan. Thaulerus Ex. Vit. Chr. c. 18. Dann auch GOtt der Vatter ſeinem eingebohrnen Sohn kein vortrefflichere Gaab/ als des Creutzes hat geben können: maſſen nach GOtt/ der ein Gaab über alle Gaaben iſt/ Creutz und Leyden die angenehmſte/ fürnehmſte/ und glückſeeligſte Gaab und Geſchancknuß iſt/ welche der ewige Vatter auf diſer Welt ſeinen getreueſt- und allerliebſten Freunden pflegt mitzutheilen.

Drey

Drey und funffzigiſtes Geheimnus.

Der Prieſter bettet mit ausgeſtreckten Händen: Unde & memores &c.

Zueignung.

Chriſtus bekommt an dem Creutz zu Geſellen zween mörderiſche Bößwicht/ deren einer zu ſeiner rechten/ der andere aber zur lincken Seiten gecreutzigt worden.

Drey und funffzigiſte Betrachtung.

Sie creutzigten Jhn/ und die zween Ubelthäter; den einen zur Rechten/ und den andern zur Lincken. Lucæ c. 23. verſ. 33.

Der Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen/ hangt erhöhet:
Da ſein Creutz in der Mitt der zween Schächer ſtehet.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Daß JESUS an der höchſtpein- und ſchmertzlichen Creutz-Folter mehr zerriſſen als ausgeſpannet/ ein ſo erbärmliches Schau Spiel an ſich vorgeſtellet; daß Himmel und Erd darob ſich hätten entſetzen/ und

erſtaunen mögen. Es iſt zur Prob gnug / daß man ſage: JESUS ſeye gecreutzigt worden. Maſſen diſe Creutzigung / aus unterſchiedlichen Grund-Urſachen / ein unerträgliche / und mit gewaltſamſter Schmertzen-Wuth Leib und Seel durchſchneidende Schand und Schmach / Schimpff und Spott / nebſt äuſſerſter Verächtlichkeit / begleitet hat. Erſtlich zwar wegen der Arth und Gattung des Todts: maſſen Chriſtus zum Creutz verurtheilt worden / als ein offentlicher Mörder / Ertz-Bößwicht / und Haupt Ubelthäter; indem mit dergleichen Leibs und Lebens-Straff nur die allerlaſterhaffteſte Menſchen belegt worden. Darumb dann die Juden ſo groſſes Abſcheuen ob dem Creutz trugen; daß ſie auch durch deſſen Berührung / verunreinigt zu werden glaubten: und dahero durch den Heil. Geiſt ihr künfftiger Rathſchlag / Chriſtum zu creutzigen / alſo vorhinein entdeckt worden: **Wir wollen ihn zum allerſchändlichſten Todt verdammen.** Sap. c. 2. Und der Heil. Apoſtel diſes Todts uns mit nachtrucklichſten Worten erinnert: **Chriſtus iſt für uns zum Fluch worden; dann es ſtehet geſchrieben** (Deuter. c. 22.) **Verflucht ſey ein jeglicher / der am Holtz / oder Creutz hanget.** Galat. c. 3. Aber nicht genug / dann die Verächtlichkeit JESU des allerhöchſten Sohn GOttes vermehrte ſich Andertens / aus dem Orth / an welchem Er gecreutzigt worden. Dann diſes ware der abſcheulichſt- und unflätigſte Calvari-Berg / der allgemeine Richtplatz und Schedelſtatt / für alle laſterhaffte Bößwicht und Ubelthäter gewidmet / von deren Cörpern / Gebeinen / und Köpffen diſem Orth ein beſondere Verwerfflichkeit zugewachſen:

darumb

darumb er auch von der Stadt Jeruſalem entfernet war/ damit durch deſſen Nähe die Stadt nicht verunſläthiget wurde. Gleich wie aber die Begürd JESU/ für uns zu leyden/ niemahl ſprach: Es iſt genug; alſo hat nicht weniger aus ſeiner Verordnung/ als auf der Juden boßhaffte Anſtalt/ erſterwehnter Schmach einen nahmhafften Zuſatz gegeben. Drittens/ die Zeit/ zu welcher die Creutzigung vollzogen worden. Dann es begunte ſchon das feyerlichſte Oſter-Feſt einzutretten/ welches ein Gedenckmahl ware der wunderlichen Erlöſung des Iſraelitiſchen Volcks aus der Egyptiſchen Dienſtbarkeit: zu deſſen Verherrlichung dann allzeit einem gefangenen Ubelthäter/ den das Volck begehrte/ die Freyheit geſchenckt worden. Als nun JESUS damahlen nicht allein nicht frey gelaſſen/ ſondern einem aufrühriſchen Todtſchläger nachgeſetzt/ und gantz gahling/ ohne einigen Verzug/ zum Todt geriſſen worden: ward/ ſonderlich denen Frembden Anlaß gegeben/ von Chriſto ungemeine ſchwere Laſter und Verbrechen zu argwohnen. Zu dem hatten ſich ſelbiger Zeit nicht nur aus dem Jüdiſchen Reich/ ſondern auch aus andern Ländern viel hundert tauſend Menſchen zu Jeruſalem eingefunden/ vor deren Augen Chriſtus/ zu allgemeiner Verſchimpffung/ eben auſſer einem Thor/ durch welches Er vor wenig Tagen/ ſeinen herrlichen Einzug gehalten/ an dem ſchmählichen Creutz-Galgen gehangen. Welcher entſetzliche Zufall ſich dann durch diſes nacher Hauß kehrende Volck/ gleich einer alles überſchwemmenden Waſſer-Fluth/ faſt in alle Orth und End der Welt ausgebreitet/ zu höchſtem Nachtheil und Verſchimpffung der Ehr/

Unſchuld/ und Heiligkeit Chriſti. Worzu den gewaltigen Nachtruck gegeben **Vierdtens** die abſcheuliche Geſellſchafft der zweyen mit Chriſto gecreutzigten Mördern; denen Er nicht nur in der Arth der Todts-Straff gleich/ ſondern als ein laſterhaffterer Ubelthäter erkläret worden; indem Er mitten zwiſchen ihnen/ mit ungewöhnlich gewaltſamer Ausſtreckung/ und am gantzen Leib verwundet und zerſchlagen hienge: alſo wäre die Pein der Creutzigung allein/ nicht genug/ ſeine verbrechen abzuſtraffen. Und zwar zu deſto hefftigerer Beſchämung ward Er mit dem Creutz alſo aufgerichtet/ daß er nicht das Angeſicht/ ſondern den Rucken gegen der Stadt wendete: als wäre er nicht würdig ſie anzuſehen/ oder von ihnen angeſehen zu werden; welche er mit ſeiner falſch- und betrüglichen Lehr verführt/ und zur Land-verderblichen Aufruhr angereitzt hätte. Alda nun/ haſt du/ O Chriſtliche Seel/ nebſt hertzlicher Mitleydigkeit gegen JEſum zu erwegen/

I. Wie irrig/ falſch/ und betrüglich die Welt in ihren Meynungen und Schlüſſen ſeye: welche ſich gemeiniglich nicht in der Leitung der Vernunfft/ und wahrer Beſchaffenheit der Sachen/ ſondern in ſinnlicher Neigung/ Gunſt oder Mißgunſt gegen ſelbiger gründen. Siehe/ wie ſchändlich ſie ſich verſtoſſen hat/ an der/ mit vollkommener Heiligkeit/ unſträfflicher Lebens-Arth/ unzehligen Gutt- und Wunderthaten/ ihr mehr/ dann Sonnenklar/ in die Augen leuchtenden Perſohn Chriſti JEſu des Sohn GOttes? Hieraus aber lerne/ der Menſchen Urtheil und Meynungen/ forderiſt von deinem Thun und Laſſen/ verachten/ und allein Sorg tragen

gen und beobachten/ wie du bey GOtt ſteheſt/ und was du etwan bey ihm gelteſt. Dann alſo wirſt du nicht groß achten/ denen Menſchen zu gefallen/ noch förchten zu mißfallen: hiemit einen groſſen Sprung thun/ zur höchſt-ſchätzbahren Ruhe des Gemüths.

II. Wie viel anderſt iſt Chriſtus geſittet und geſinnet/ als wir Menſchen! da in dem Geheimnuß der Menſchwerdung die Menſchliche Natur/ über alle Chör der Engeln/ biß auf den Thron der GOttheit ſich geſchwungen; **hat er Finſternuß geſetzt/ ſich zu verbergen.** Pſalm. 17. indem diſe Erhöhung in der höchſten Stille und Verborgenheit eines Jungfräulichen Leibs vorgenommen worden. Als er aber durch die Geburth/ in die Welt ſeinen Eingang gehalten/ welchen GOTT der Vatter zu verherrlichen/ befohlen/ **daß Jhn alle Engel GOttes anbetten ſollen.** Hebr. c. 1. Wie ſtill/ geheim/ und verborgen hat er alles angeſtellt? bey Mitternacht/ da alles ſtill/ und in tieffen Schlaff begriffen war/ iſt Er in Geſtalt eines unmündigen/ in arme Windlein gewickleten Kinds/ in einem verächtlichen Vieh-Stall ankommen/ damit er nicht geſehen oder gehört/ noch wahrgenommen und erkennet wurde. Hingegen ſeinen ſchmählichſten Auszug aus der Welt/ hat er in der Königlichen Haupt- und Reſidentz-Stadt/ in Gegenwart einer unzehligen Volck-Menge/ an dem ſchändlichſten Creutz-Galgen genaglet/ und (damit Er von jedermann beſſer geſehen wurde) erhöhet/ gehalten. Hierdurch unſer heimliche Hoffart/ und verborgene Ruhm- und Ehrſucht zu beſtraffen/ und zu Schanden zu machen: in welcher wir unſer Fehler/ Ge-

brechen/ und Mängel alſo angſthafft und ſorgfältig verbergen/ und verdecken; hingegen unſer/ offt falſch⸗und gleißneriſche Tugend⸗Werck praleriſch hervor ſtreichen.

III. Sieheſt du/ wie Chriſtus den Anfang ſeines Lebens Wandel unter den verächtlichen Thieren; den Fortgang unter armen und verachbaren Eltern; den Ausgang zwiſchen zweyen verwerfflichen Mördern nehmen wollen. Zur Urſach dienen die hieher gar anſtändige Wort des Heil. Gregorii. hom. 28. in Ev. **Unſer Hochmuth wird allda zuruck geſchlagen/ die wir an denen Menſchen/ nicht die Natur/ in welcher ſie nach dem Ebenbild GOttes erſchaffen ſeynd/ ſondern die Ehren und Reichthumben anſehen und beobachten. Darumb ſollt ihr bey euch ſelbſt nicht erwegen/ was ihr habt/ ſondern was ihr ſeyd.** Was iſt gemeiner/ als die Untugend/ daß der an Gaaben der Natur/ des Glücks/ oder der Gnad mehr von GOTT empfangen hat/ andere verachtet/ ſich über ſelbe erhebet/ und ſich beſſer ſchätzet? darumb hat der Sohn GOttes unter jene ſich geſtellt/ und geſellet/ bey welchen diſe dreyerley Gaaben nicht zu finden waren.

Anderter Punct.

BEtrachte II. wie vollkommentlich die Lieb JEſu/ umb unſer Heyl herzuſtellen/ auf alles durch die Sünd/ dem Menſchlichen Geſchlecht beygebrachtes Unheyl ſich erſtreckt; und jenen/ Weiſſagungs Weiß/ angezogenen Göttlichen Fluch zu

tra⸗

tragen/ ſich dargegeben hat: Führe über ſie den Tag der Trübſaal (welcher Chriſto war der Tag ſeines am Creutz vollbrachten Leydens) und zerſchlage ſie mit zweyfacher Plag. Jer. c. 17. nemlich des Leibs und der Seelen. Dahero er nicht vergnügt/ zur Quaal der Seelen/ ihm ſein Creutzigung/ mit äuſſerſter Schmach/ Verſchimpff- und Verſpottung hefftigiſt zu ſchärffen; ſelbe auch durch ubermäßige Peinigung des Leibs/ ſchmertzhafftiſt verbittern hat wollen. Und zwar Erſtlich/ weilen die Creutzigung Chriſtum des freyen Gebrauchs aller ſeiner Glieder dergeſtalten entſetzt und beraubt hat: daß er ſich wider die/ den gantzen Leib/ biß in das Marck und Ingeweid/ gewaltſambſt durchtringende Schmertzen-Wuth/ auch nur einen Augenblick nicht ſchützen kunte. Das Haupt allein ſchiene noch frey zu ſeyn; was ſag ich aber/ frey? welches in der erſten Krönung allein/ mit tauſend/ und darunter 72. tödtlichen Wunden durchlöchert und zerſtochen war: und kein andre Bewegung haben kunte/ als wordurch die Pein und Schmertzen vermehret wurden. Hierzu kam Andertens die deſtomehr zunehmende Schwäre des Leibs/ je mehr deſſen Kräfften abnahmen; welcher an dem Creutz hienge/ ohne etwas zu haben/ ſo auch zur mindeſten Erleichterung verhülfflich wäre: auſſer den 4. entſetzlich groſſen Nägeln/ welche mit unbegreifflicher/ in alle Glieder ſich ergieſſende Gewaltſamkeit/ die Händ und Füß zu peinigen nicht unterlieſſen: als deren Wunden/ wann ſich Chriſtus der HERR nicht bewegte/ durch Herabſenckung des ſchweren/ und ſchon faſt erſtorbenen Leibs/ immer ſich vergröſſerten; wann Er ſich aber/ den Hän-

Händen oder Füſſen zu helffen bewegte / hieraus kein andre Würckung erfolgte / als daß ein Glied des andern / dem es helffen wolte / Pein und Schmertzen übernehmen muſte. Welche dann in der / für ſich ſelbſt faſt erſchröcklichen Marter der Creutzigung / Chriſto dem HErrn umb ſo viel beſchwer und unerträglicher zu machen / Drittens gewaltigen Nachtruck gegeben / die höchſte Zart- und Subtiligkeit ſeines aus dem allerzartiſt-Jungfräulichen Blut / durch Krafft des Heil. Geiſts / geſtalten Leibs; welcher nach Zeugnuß der Mutter GOttes bey der H. Birg. Rev. l. 1. c. 10. dermaſſen zahrt war / daß auf den geringſten Schlag das Blut hervor zu brechen begunte. Was für ſchmertzlich Empfindlichkeit hat dann demſelben beygebracht / die mit grauſamſter Wuth vollzogene Creutzigung? fordeiſt Vierdtens in Erwegung / daß durch ſelbe die vornehmſte Theil des zartiſten Leibs / welche ein beſondere Gemeinſchafft mit allen andern Gliedern haben / äuſſerſt gequälet worden: die Händ und Füß zwar durch die ſchmertzhaffteſte Annaglung; das Haupt aber / weilen ſelbes Chriſtus weder aufrecht halten / noch ruckwärts / oder auf ein Seiten legen kunte / ſondern faſt biß auf die Bruſt muſte ſincken laſſen; aller Gewalt / Schwere / und Bitterkeit der Schmertzen und Peinlichkeiten ſich allda verſamlet hatten. Nun ſieheſt du / O Chriſtliche Seel / deinen Heyland an dem ſchmähliſchten Creutz-Galgen hangen: Was aber beobachteſt du an Ihm?

I. Daß Chriſtus ſeine vornehmſte Glieder / die Händ und Füß an das Creutz hat annaglen laſſen; wordurch der gantze übrige Leib an dem

Creutz

Creutz gehalten wurde. Wilſt du nun/ als ein rechtſchaffener Chriſt/ unter jene gezehlet werden/ welche aus Lieb Chriſti/ Begürd und Eyfer ihm nachzufolgen/ ihr Fleiſch/ ſambt den Laſtern und böſen Gelüſten gecreutzigt hatten? Galat. c. 5. So beobachte forderiſt/ welche unter deinen Gemüths-Anmuthungen die ſtärckeſte ſeynd/ dich mehr beunruhigen/ öffters in Sünden verleithen/ und auch andre Anmuthungen zur Aufruhr verhetzen. Gegen diſen befleiſſe dich zu leben/ was der Prophet von GOTT begehret hat: **Durchſtich mein Fleiſch mit deiner Forcht.** Pſalm. 118. bemühe dich vor allen/ diſe abzutödten/ oder doch ſtets im Zaum zu halten/ ſo wird den Schwächern der Luſt/ und die Künheit vergehen / ſich wider die Vernunfft aufzulehnen. **Wann der Ohrenblaſer hinweg geſchafft iſt/ ſo wird das Zancken ein End haben.** Prov, c. 26.

II. Chriſtus hat ſein Händ und Füß/ hiemit aber den gantzen Leib/ und alle deſſen Glieder ſchmertzlichſt annaglen laſſen; umb alle unſre Sünden/ ſo entweders mit Wercken/ welche durch die Händ entbildet werden; oder mit Gedancken/ Begürden/ und Anmuthungen/ welche die Füß bedeuten/ begangen werden/ abzubüſſen. Wilſt du dich für diſe Pein danckbar gegen Chriſto erweiſen? ſo nagle dich ebenfalls an das Creutz Chriſti/ richte dein Werck und Begürden nach dem Geſatz und Wohlgefallen JEſu des Gecreutzigten. Gemäß jener Lehr des H. Vatters Benedicti, Reg. c. 7. **Ein frommer Chriſt ſoll unter Anführung der Forcht GOttes/ ſich alle Stund hüten vor allen Sünden und Laſtern/ das iſt/**

der

der Gedancken/ Zungen/ Augen/ Händ/ Füß/ oder eignen Willens; ja er ſoll auch die Begürlichkeiten des Fleiſch abzuſchneiden/ ſich möglichſt befleiſſen. Alſo wird er warhafftig mit dem Heil. Apoſtel ſagen können: Ich bin mit Chriſto an das Creutz geheфtet: dann ich trage die Mahlzeichen des HErrn JEſU in meinem Leib. Galat. c. 2. & 6.

III. Gleich wie Chriſtus zwiſchen zweyen Mördern hat wollen gecreutzigt/ und alſo von beyden abgeſöndert werden/ daß Er weder zu einem/ noch zu dem andern gehen kunte: Alſo ſollen wir unſern Geiſt zwiſchen zweyen Mördern/ welche leyder! nur gar zu offt unſer Seel umb das ewige Leben bringen/ nemlich zwiſchen dem Fleiſch und deſſen unordentlichen Begürden; und zwiſchen der Welt und dero ſchädlichen Eitelkeiten kreutzigen: das iſt/ ihm nicht zulaſſen/ noch geſtatten/ daß er die Hand durch ſündhafften Gebrauch/ oder die Füß durch unziemliches Verlangen/ zu dem auſſtrecke/ was nach des Fleiſch lüſten/ oder der Welt Uppigkeiten riechet: damit er mit dem Heil. Apoſtel ſagen möge: Mir iſt die Welt gecreutzigt/ und ich der Welt. Gal. c. 6. Wir ſchauen nicht zuſammen.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß/ gleich wie GOtt auf diſer groß- und ſichtbaren Welt/ welche den ungeheuren Erdenkreiß in ſich begreiffet/ ein leiblich- und materialiſche Sonn erſchaffen/ welche dem natürlich- und mit der Nacht abwechslenden Tag vorſtunde:

Alſo

Alſo hat auch Chriſtus in ſeiner Kirchen/ welche Er ſo vielmahls/ in Erwegung dero endlichen Abſehens/ ein Himmelreich nennet/ ein geiſtlich- und Geheimnuß-volle Sonn/ das Königliche Prieſterthumb eingeführet: welches nicht nur dem/ biß zu End der Welt/ unveränderlich verharrenden Tag Chriſti/ das iſt/ der Zeit deß von ihm wieder hergeſtellten Gnaden-Stands verſtehen; ſondern auch deſſen vortrefflichſten Würckungen alle Chriſtglaubige theilhafftig machen ſolte. Billich kan es einer Sonnen verglichen werden/ nicht allein/ weilen durch ſelbes die Einflüß der Göttlichen/ durch das Creutz und Leyden Chriſti erworbenen Gnaden und Verdienſten/ der ſammentlichen Kirchen/ und allen dero Mitgliedern/ zum Heyl und Nutzen beygebracht werden; ſondern auch die wunderſame Vortrefflichkeit der Prieſterlichen Stands-Würde zu entſchatten: indem/ gleich wie die Sonnen-Strahlen alles erleuchten/ und da ſie durch unfläthige Orth ſich ausſtrecken/ von ſelben kein Mackel oder Unflath an ſich ziehen: Alſo GOTT das Ehrenwürdige Prieſterthumb/ dermaſſen geheiliget hat; daß weder deſſen höchſt-erſprieß- und verdienſtlichen Verrichtungen/ durch die Unwürdigkeit/ oder ſträfflichen Lebens-Wandel des Prieſters/ einiges Nachtheil/ oder Schmählerung an deren Werth- und Würckſamkeit zuwachſet: noch durch die Sünden und Sünder/ mit welchen ſelbes beſchäfftiget iſt/ einige Unreinigkeit anklebet. Welches dann ebenfalls Chriſtus der HERR andeuten hat wollen/ da Er in denen Apoſteln/ deren Nachfolger die Prieſter/ Matth. c. 5. das Saltz der Erden genennet hat. Uber welche Gleichnuß der

Heil.

Heil. Gregorius Hom. 17. in Luc. c. 10. ſein Anmerckung ſtellet: Der Prieſter ſoll unter dem Volck ſeyn/ wie ein Saltz-Stein/ der dem Viech vorgeſtellt wird/ damit es darvon lecken/ und an dem Leib immer beſſer zunehmen möge: auf daß ein jeglicher/ der ſich dem Prieſter zugeſellet/ gleich als von Genuß des Saltz/ mit dem Geſchmack des ewigen Lebens gewürtzt werde. Gleich wie nun unterſchiedliche Thiere von dem Saltz-Stein lecken/ diſer aber die Natur und Eigenſchafften der Thieren nicht an ſich ziehet: alſo der Prieſter/ ob er ſchon mit Sünden zu thun hat und umbgehet; ſolle er doch nicht deren sträffliche Gebärden annehmen/ ſondern vielmehr ſelbe durch ſein Lehr und gutes Exempel verbeſſern. Demnach aber hierinn ein beſonders liebreiche Vorſehung der auf unſer Heyl ſtets wachtſamen Güte GOttes/ ſich offenbahret/ welche niemahl in Vergeſſenheit geſtellt ſoll werden / als wird uns täglich in dem Heil. Meß-Opffer/ durch Geheimnuß-volles Kirchen-Gepräng/ dero Erinnerung gegeben/ da der Prieſter nach vollbrachter Aufwandlung / mit von einander gehaltenen beyden Händen/ zu betten anfangt. Als wordurch er uns zur Gedächtnuß führet/ daß/ nachdem Chriſtus mit dem Creutz in die Höhe aufgerichtet/ mit ihm auch zween Haupt-Bößwicht/ und Mörder gecreutzigt/ und einer zu deſſen Rechten/ der ander aber zur Lincken aufgeſtellt worden. Von deren Boßheit und Laſtern Er aber nicht allein nichts an ſich gezogen/ ſondern auch einen mit ſeiner Gedult und Sanfftmuth bekehret hat. Hieraus nun / O Chriſtliche Seel/ haſt du zu mercken/

I. Da

I. Da du vernommen haſt / daß nicht ein gemeine / ſondern auſſerordentlich- und ſonderbare Vortrefflichkeit des Prieſterlichen Stands ſeye / daß er / oberwehnter maſſen / zwiſchen den Unflath und Unflåthigen unbefleckt verbleibe: ſo ſieheſt du / daß denen Juden ihr Anſchlag nicht mißlungen / nach welchem ſie Chriſtum zwiſchen zwey Mördern haben creutzigen laſſen; damit Er aus deren Geſellſchafft / und gleichmåßigen Straff-Urtheil / ebenfalls ein groſſer Ubelthåter zu ſeyn geglaubt wurde. Dann wiewohlen ſie hierinn an der heiligſten Perſohn Chriſti ſich Gottslåſterlich vergriffen haben; ſo iſt doch ein / in Göttlicher Schrifft gegründete Warheit / daß / wie ein jeglicher Menſch geſittet und beſchaffen ſeye / aus den Geſellen / mit welchen er umbgehet / abgenommen könne werden. Wer mit Pech umbgehet / der wird damit beſudelt: und wer mit einem Hoffårtigen (oder ſonſt laſterhafften) Gemeinſchafft hat / der wird auch hoffårtig / oder laſterhafft werden. Eccli. cap. 13.

II. Haſt du verſtanden / daß die Prieſter das Saltz der Erden ſeynd: zweiffle aber nicht / daß diſe Benahmſung ſich auch auf jeden Chriſtglaubigen / belangend ſein eignes Heyl / erſtrecke. Dann alle und jede werden ermahnet: Habt Saltz in euch. Marc. c. 9. das iſt / verſehet euch mit einem Mittel / Krafft deſſen euer Seel vor Sünden bewahret werde / gleich wie das Fleiſch / mittels des Saltz / erhalten wird / damit es nicht faule / und ſtinckend werde. Und wie? In allen deinen Wercken gedencke auf deine letzte Ding / den Todt / das Gericht / den Himmel / die

Hölle; ſo wirſt du in Ewigkeit nicht ſündigen. Eccli. cap. 7. Wohl ein vortreffliches Saltz! welches nicht nur/ wie das natürliche/ die Verweſung verhütet; ſondern auch/ was ſchon verweſen/ in friſchen Stand ſetzet. Nun ſiehe/ diſe Gedächtnuß in uns zu erhalten/ wird uns täglich in dem H. Meß-Opffer Chriſtus an dem Creutz/ zwiſchen zweyen Schächern vorgeſtellt. Er nennet das Creutz ſelbſt ſein Erhöhung/ weilen es ein Urſprung jener Erhöhung iſt/ biß zur Rechten des Vatters; von dannen Er auf dem Thron ſeiner Herrlichkeit ſitzend/ kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten; die Gerechten und Ungerechten/ ſo in denen zweyen Schächern vorgebildet werden: allwo jene zum ewigen Leben/ diſe aber in die ewige Pein werden eingehen.

III. Chriſtus hat mit groſſer Gedult-Sanfft- und Demuth die zwey Mörder nicht allein in ſeiner Geſellſchafft gelitten/ ſondern auch mitten unter ſelbe ſich ſtellen laſſen: woraus dann/ der zur Rechten gehangen/ ſich zu bekehren/ bewegt worden; welches nicht erfolgt wäre/ wann Chriſtus ſelbe geflohen/ und verhindert hätte/ daß ſie Ihm nicht an die Seiten wären geſetzt worden; Alſo gezienet es ſich/ daß wir unſers Nechſten leib- oder ſittliche Schwachheiten mit aller Gedult übertragen/ und keinen/ wie immer Sündhafften/ verachten/ ſondern allzeit gedencken ſollen: Durch die Gnad GOttes bin ich/ was ich bin. 1. Cor. cap 15. Welche/ wann ſie mich verlaſſete/ ich viel laſterhaffter/ als jemand geweſen/ werden würde. Damit diſes aber nicht geſchehe/ je gröſſer du biſt/ deſtomehr demüthige dich in allen Dingen/

gen/ ſo wirſt du vor GOTT Gnad finden. Eccli. cap. 3. Und auf diſe Weiß mehr Gutes in deinem Nechſten ſchaffen/ als durch unbeſcheidene Ereyferung über deſſen Gebrechen.

Vier und funffzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter bezeichnet fünffmahl das Heil. Opffer.

Zueignung.

Chriſtus der HErr wird an dem Creutz gelåſtert und verſpottet.

Vier und funffzigiſte Betrachtung.

Die vorüber giengen/ låſterten Ihn/ und ſchüttelten ihre Köpff. Matth. cap. 27. vers. 39.

O Låſterung! O Spott! O teuffliſches Beginnen!
So wird geſchmåhet GOtt! wer kan doch diß erſinnen?

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie warhafft der Prophet Jeremias in ſeinen Thrånen cap. 3. von Chriſto vorgeſagt hat: Er wird mit Schmach

und Schimpff angefüllt/ und erſättiget werden. Dann ſiehe nur die / aller wilden Thier Zaum-loſen Grimmen/ überſteigende Grauſamkeit der Juden: welche/ weilen ſie/ aus Forcht und Verhinderung des mit ſeiner Wacht / bey dem Creutz ſtehenden Hauptmanns / den Leib Chriſti nicht mehr anfallen/ und peinigen kunten/ mit einem entſetzlichen Hagel-Wetter / der abſcheulichiſten Flüch und Gottslåſterungen / auf Ihn loßgebrochen seynd. **Sie haben ihre Zungen geſchärfft / wie Schlangen: Nattern-Gifft iſt unter ihren Lefftzen.** Pſal. 139. **Ihr Zung war ein ſcharffes Schwerdt.** Pſal. 56. **Und iſt wie ein ſcharffes Scheermeſſer/ mit Betrug umbgangen.** Pſal. 51. Dahero / damit ſie ihr unerſättliche Wuth zu erkennen geben/ welche nicht ruhen noch raſten kunte/ als lang ſie einigen Lebens-Geiſt an Chriſto ſich zu regen verſpühreten; aber in dem ſchon faſt lebloſen Leib ihr unſinnige Raſerey nicht auslaſſen kunten / indem zu verwunden nichts übrig war/ ſondern der gantze Leib nur ein Wunden zu ſeyn ſchiene: als haben ſie ihr Gifft in die alleredleſte Seel ausgeſpien/ und gleich denen winnigen Hunden ihre Zähn angeſetzt : damit ſie entweders durch die aus der Seel in den Leib ſich ausbreitende Quaalen/ Chriſto ehender das Leben auspreſſeten ; oder nachdem ſie den Leib getödtet/ auch die Seel durch Hefftig- und Bitterkeit der Unbilden/ in Verzweifflung ſtürtzen kunten. Es iſt nicht zu begreiffen/ mit wie ungeheurem Geſchrey/ Geſpött / und Getümmel die gantze Gegend der Schedelſtatt erſchallete/ da unter Anführung der Hohenprieſter/ Schrifftgelehrten/ Phariſäer/ und

Aelteſten der Synagog/ alles Volck/ ohne Unterſchied des Alters/ Stands/ oder Geſchlechts/ was ihnen ihr teuffliſcher Muthwillen für Fluch-Schimpff- und Läſter-Wort eingabe / aus vollem Mund wider JESUM heraus geſtoſſen haben. Sie verſchoneten weder der Göttlich- noch Menſchlichen Natur; weder der Ehr/ noch des guten Namens; weder der Lehr/ noch der Wunder-Werck; weder der Tugenden / noch der Heiligkeit ſeines Wandels: ſondern alles/ was er war/ und was er hatte/ wurd mit dem abſcheulichſten Koth und Unflath all-erdencklicher Gottsläſterungen beſchmitzt und beſudlet. Sie lieffen/ hupfften/ und ſprangen hin und her / und umb das Creutz/ und trieben das Geſpött/ mit allerhand leichtfertig- unverſchämt- und Zaum-loſen Gebärden. O ewiger Vatter/ wie kanſt du hierzu durch die Finger ſehen? Noe ward von ſeinem Sohn Cham verlacht; David von ſeiner Gemahlin Michal verſchimpfft; Eliſäus von jungen Kindern verſpottet: aber gleich an der Stell ergienge über ſie der Fluch/ und ein ſcharffes Straff-Urtheil: da aber JEſus der geliebte Sohn GOttes Vatters verflucht/ verlacht/ verſchimpfft/ verſpottet/ und geläſtert wird/ gehet alles hin/ und findet ſich niemand/ der ſich ſeiner annehme. Hieraus nun/ O Chriſtliche Seel/ haſt du Urſach zu erwegen.

I. Die allerzartiſte Lieb GOttes gegen uns Sünder. Es iſt zwar faſt ſchmertzlich/ ſo einer in groſſem Elend und betrübten Stand/ von ſeines gleichen / an ſtatt des Troſts / nur verlacht wird: aber viel unerträglicher iſt/ von einem verlacht zu werden/ in deſſen alleiniger Macht ſtehet/ zu helffen.

Diſes Unglück hat die Sünd über uns alle verhän-
get/ daß an uns/ was der Pſalmiſt betrohet/ ſolte
erfüllet werden: Der im Himmel wohnet/ wird
ſie verlachen; und der HErr wird ihrer ſpot-
ten. Pſal. 2. Hiervon uns aber zu erretten/ hat
GOtt der Vatter zugelaſſen/ daß gleichſam alle
Fluch/ und Gottsläſterliche Verſpottungen über
ſeinen allerliebſten Sohn ergangen ſeynd. Da-
rumb trage Sorg/ daß du durch Chriſt- und un-
ſträfflichen Wandel/ dich diſer Gnad nicht verlu-
ſtigeſt/ und unter jene dermaleins gezehlet zu werden
nicht verdieneſt/ welchen GOTT an dem Tag des
Gerichts ſagen wird: Dieweil ich geruffen hab/
und ihr habt euch geweigert: Ich hab meine
Hand/ an dem Creutz/ ausgeſtreckt/ und es iſt
keiner geweſen/ der darauf gemercket hätte:
So will auch ich in eurem Untergang lachen/
und eurer ſpotten. Prov. c. 1.

II. Wiewohlen Chriſto dem HErrn/ ſonder-
lich durch die drey Jahr ſeines Predigt-Ambts/
das Murren/ Schmähen/ Ubelnachreden/ und Wi-
derſprechen der Juden ſtets auf dem Fuß nachge-
folgt; ſo hat doch ſolches Strohm- und Hauffen-
weiß Ihn überfallen/ da Er an dem Creutz vor al-
ler Menſchen Augen gehangen/ und das Geſchäfft
unſerer Erlöſung zu vollenden begunte. Alſo ob-
ſchon alle/ die da Gottſeelig leben wollen in
Chriſto JEſU/ Verfolgung leyden werden.
2. Tim. cap. 3. doch jene unvergleichlich mehr und
ſchwerer/ welche durch Abtödtung ihrer Sinnlich-
keit/ das an dem Creutz vollbrachte Sterben JE-
SU Chriſti an ihrem Leib herumb tragen.
2. Cor. c. 4. Und mit ihren/ nach der Regel des

gecreu-

Gecreutzigten/ abgerichten Sitten und Gebärden/ der Welt/ und denen nach der Welt-Arth lebenden Menſchen heller in die Augen leuchten / und folgſam ein Spieß in den Augen seynd. Verlangſt du unter diſe gerechnet zu werden? ſo wende deine Augen auf den äuſſerſt verſchimpfften Heyland; welcher/ da ihm die Freud vorgeſtellt war/ das Creutz gelitten hat/ mit Verachtung der Schand. Hebr. c. 12.

III. Siheſt du/ wie JEſus an dem Creutz/ als ein Beyſpiel der vollkommenen Gedult/ hangend/ nicht einerley Weiß/ ſich aufzuführen beobachtet hat. Dann die Ihm zugefügte Unbilden hat Er ſtillſchweigend übertragen: dem büſſenden Schächer/ wiewohlen Er kaum / Ihn zu läſtern/ aufgehöret/ gantz liebreich und freundlich geantwortet: und ſein biß in Todt betrübte Mutter getröſtet. Alſo/ wann es umb die Ehr GOttes/ umb das Heyl der Seelen/ umb unſers Nechſten Troſt/ oder geiſtliche Auferbauung zu thun iſt; da laßt es ſich/ umm deren Willen/ ohne Scheu / und offentlich ſchon reden : wann aber die Widerwärtigkeit oder Unbild uns allein betrifft/ ohne fernern unſern/ oder unſers Nechſten Nachtheil; iſt es viel ſicher- und rathſamer / nach dem Beyſpiel Chriſti / mit ſtillem Gewiſſen die Gedult ergreiffen. S. Bened. Reg. c. 7.

Anderter Punct.

BEtrachte II. daß offterwehnte Unbilden/ Verſpott- und Läſterungen Chriſto dem HErrn/ aus mehr Urſachen/ und erheblichſten Bedencken/

über alle Maſſen pein- beſchwer- und ſchmertzlich gefallen. Und zwar Erſtlich/ weilen Ihm ſelbe damahlen/ und in ſo harten Zeit-Umbſtänden zugefügt worden/ da Er mit hefftigſten Schmertzen in dem Todts-Kampff ſtritte/ und begriffen ware; und eben darumb einer gröſſeren Mitleidigkeit und Erbarmnuß würdig und bedürfftig geweſen. Der Urſachen dann diſe gottsläſterliche Verſchimpff- und Schmähungen umb ſo viel empfindlicher/ als die Geiſſel/ Dörner/ und Nägel Ihn quäleten/ als dardurch der edlere Theil des Menſchen/ die Seel/ und diſe zwar mit unzehlich viel ſchwermüthigſten Aengſten/ und tödtlichen Stichen beſtürmet/ angefallen wurde. Andertens/ weilen in diſen abſcheulichſten Läſterungen/ da durch den unſträfflichen Lebens-Wandel Chriſti/ denen Juden alle Gelegenheit benommen worden/ Ihm ein warhafftes Verbrechen oder Laſter vorzuwerffen; aus ſeinen groß- herrlich- und vielfältigen Gut- und Wunderthaten/ ein Urſach/ Ihn zu ſchmähen und zu verſchimpffen geſchmiedet worden. Gleich wie nun unbegreifflich iſt/ was Er alles/ zu Beförderung ihres Heyls/ gethan/ gelitten/ und ausgeſtanden; ja alles/ was er war/ und was er hatte/ freygebigſt ihnen zum beſten angewendet hat: alſo muſte nothwendig erfolgen/ daß Ihm durch diſen teuffliſch boßhafften Vorwurff/ und Schändung ſeiner Gutthätigkeit/ deſto hefftig- und gewaltſamere Pein beygebracht wurde; als zart- und liebreicher die Wohlgewogenheit war/ mit welcher er ſelbe gegen ſeinem Volck geäuſſet hat. Woraus dann Drittens die Peinlichkeit diſer Unbilden erhället; weilen ſelbe dem Zihl und Abſehen/ welches Chriſtus in

ſeiner

ſeiner Ankunfft auf die Welt genommen/ Schnur-grad widerſtrebten / und höchſt nachtheilig waren; nemlich der Erlöſung/ und dem Heyl des Menſchlichen Geſchlechts: welches gleich wie Er mit inbrünſtiger Begürd geſucht; alſo auch gleichmäßig nach denen hierzu erforderlichen Mitteln geeyfert hat. Unter diſen aber war vornemlich die durch herrliche Wunder-Werck erworbene Hochachtung ſeines auferbaulichen Wandels / und himmliſchen Lehr; als ohne welcher die Menſchen/ an Ihn zu glauben/ nicht zu bereden waren/ folgſam verdamt müſten werden: da Er doch das Heyl einer eintzigen Seel ſo hoch ſchätzt/ daß er bereit und willig war/ für ein jegliche Seel inſonderheit/ alles dasjenige/ und noch mehr/ zu thun und zu leyden/ was er für das gantze Menſchliche Geſchlecht gethan und gelitten hat. Da nun JESUS geſehen/ daß diſe gottslåſterliche Verſpott- und Verſchimpffung/ zu gäntzlicher Vertilgung ſeines guten Namens- und Ehren-Ruffs/ um ſo viel nachtrücklicher abzihleten; als ſelbe/ und alles/ was ſich mit Ihm zugetragen/ durch ſo viel hundert tauſend/ aus unterſchiedlichen Landſchafften Anweſende Frembdling/ in alle Welt/ zu groß- und faſt allgemeiner Aergernuß aller Völcker/ wurde ausgebreitet werden: welche dann dem Eingang ſeiner Glaubens-Lehr einen gewaltigen Riegel/ zum ewigen Untergang vieler tauſend Seelen/ vorſchieſſen wurde. So erwege/ ob nicht offtgedachte Låſterungen Chriſto gröſſere Schmertzen/ Pein/ und Quaalen/ als ſein gantzes Leyden beygebracht haben; dann die Lieb des Menſchlichen Heyls/ ein eintzige Seel von der Verdamnuß zu erretten/

tauſendmahl zu ſterben/ vermögen wurde? und mercke allda.

III. Daß kein Menſchlicher/ wie immer tieff-ſinnig- und erleuchter Verſtand ſich vermeſſen ſolle/ in die/ ſo gerechte/ als unerforſchliche Urtheil GOttes einzutringen. Was dir/ ſagt der weiſe Mann/ zu hoch iſt/ das ſuche nicht; und was dir zu ſtarck iſt/ dem forſche nicht nach: ſondern gedencke allezeit daran/ was dir GOtt befohlen hat / und ſey nicht fürwitzig in vielen ſeinen Wercken. Dann verborgen Ding mit deinen Augen zu ſehen/ iſt dir unvonnöthen. Eccli. cap. 3. Dir iſt gnug/ zu glauben/ und zu ſagen: HErr du biſt gerecht / und dein Urtheil iſt recht. Pſal. 118. Siehe/ Chriſtus hat unermäßliche Lieb gegen ſeinem Volck getragen; ſie haben offentlich verſprochen/ an Jhn zu glauben/ wann Er vom Creutz herab ſteigen wurde/ welches Er gantz leicht hätte thun können/ hiemit viel tauſend Seelen von der Verdammnuß bewahren/ hat es doch nicht gethan. Fragſt du/ warumb? ſo ſagt Er dir: Was gehet es dich an/ folge du mir nach. Joan. c. 21. Man findet aber dannoch gar viel/ auch unter denen Einfältigen/ welche/ da ihnen etwas vorfallet / ſo nicht nach ihrem Sinn und Meynung iſt / gleich denen Hohenprieſtern/ ihre Köpff ſchüttlen/ als wolten ſie die hierinn waltende Gerechtigkeit der Göttlichen Urtheil in Zweiffel ſetzen. Biſt du hierin unſchuldig?

II. Sieheſt du/ mit wie groſſer Ungeſtümme/ und gar warſcheinlichen Urſachen/ forderiſt der Ergebung in den Glauben an Chriſtum/ die Hohepriester bey ihm angeſchantzt haben/ daß er vom Creutz herab

herab ſteigen ſollte: da indeſſen unter diſem Deckmantel ein unerſättlicher Haß/ Neid/ und Rachbegürde verborgen lage; aus dero Antrieb/ wann Chriſtus vom Creutz herab geſtiegen wäre/ ſie ihn alſobald wurden angefallen/ und wiederumb gecreutzigt haben. Alſo weilen der Satan ſelbſt ſich offt verſtellt in einen Engel des Liechts/ 2. Cor. c. 11. oder durch deſſen Eingebung dein Neben-Menſch manchesmahl zu dir kommt in Schaafs Kleidern/ inwendig aber ein reiſſender Wolff iſt; Matth. c. 7. beyde aber durch allerhand/ dem Anſehen nach/ gar glaubwürdige Vorwänd/ dich von dem ſchmahlen Creutz-Weeg abwendig zu machen/ und zu Gewiſſen-loſer Frey- und Frechheit in Thun und Laſſen verleiten wollen: darumb ſey wacht- und behutſam: laſſeſt du dich von dem Creutz/ ſo biſt du keinen Kreutzer werth.

III. Gleich wie Petrus/ als er Matth. c. 16. jene herrliche Bekanntnuß abgelegt: **Du biſt Chriſtus des lebendigen GOttes Sohn**; groſſes Lob verdient hat: alſo hingegen/ da kurtz darauf Chriſtus ſich verlauten lieſſe/ daß Er wurde gecreutzigt werden/ Petrus aber/ Ihn von diſem Vorhaben abzuhalten/ ſprach: **HErr/ ſolches ſey weith von dir/ das ſoll dir nicht wiederfahren**: jenen gar ſcharffen Verweiß bekommen hat: **Weiche von mir zuruck/ Sathan: du biſt mir ein Aergernuß/ du biſt deſſen nicht geſinnet/ was GOttes iſt.** Nun nicht vernünfftiger haben die Hohepriester Chriſto zugemuthet/ daß Er durch Herabſteigung von dem Creutz/ ſich einen Sohn GOttes zu ſeyn beweiſen ſolte. Indem das wahr- und eigenthumliche Kennzeichen der Kinder Gottes iſt/

iſt/ umb GOttes Willen dem Creutz und Leyden ſich gern ergeben/ in Widerwärtigkeiten nicht ermatten/ in hart- und beſchwerlichen Zufallen ſich Männlich überwinden/ und ſein Gemüth zu irrdiſchen Dingen nicht neigen/ noch ſincken laſſen.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß der Prieſter nicht ohne Geheimnuß die mehriſte Zeit/ unter dem H. Meß-Opffer/ in der Mitte deß Altars ſtehend/ zubringe. Damit er nemlich erinnert werde/ daß ſein vornemſte Ambts-Verrichtung ſeye/ zwiſchen GOtt und den Menſchen einen Mittler abzugeben/ und nicht allein die durch die Sünden GOtt zugefügte Unbilden/ durch diß Ihm höchſt-gefällige Opffer zu erſetzen/ den Göttlichen Zorn zu beſänfftigen und abzuleinen: ſondern auch GOTT durch den liebiichſten Geruch der Verdienſten Chriſti zu bewegen/ das Menſchliche Geſchlecht zu ſegnen. Welches dann der Prieſter/ wie ſonſt offtermahls/ alſo mit beſonders Geheimnuß-reicher Bedeutung vollziehet/ da er nach der Aufwandlung das erſte Gebett ſprechend/ die Händ zuſammen thuet/ und das Göttliche Opffer/ fünffmahl mit dem Creutz bezeichnet. Wordurch er will andeuten/ daß/ als JEſus der Mittler deß Menſchlichen Geſchlechts an dem Creutz gehangen/ allda zweyerley Geſchlechter der Völcker/ welche durch Unterſchied des Glaubens abgeſondert waren/ nemlich die Juden und Heyden/ ja ſelbſt die zur Rechten und Lincken Chriſti hangende Schächer/ Chriſtum gleich als aus einem Mund/ haß- und boßhafften Gemüth zu läſtern/ ſich vereinigt haben. Dann durch die fünff

Creutz

Creutz werden eben ſo viel/ beſonders erwegliche Gotts-läſterungen enſchattet. Und zwar in der erſten: Pfuy! der du den Tempel GOttes zerſtöhreſt: haben ſie ſein heiligſte/ aus Lieb gegen uns angenommene Menſchheit geſchmähet. In der anderten: Biſt du GOttes Sohn/ ſo ſteige herab: haben ſie ſein GOttheit verſchimpffet. In der dritten: Er hat andern geholffen/ und ihm ſelbſt kan er nicht helffen: verſpotteten ſie ſeinen höchſten Gewalt/ und liebreicheſte Gutthätigkeit. In der vierdten: Iſt er König in Iſrael/ ſo ſteige er jetzt herab: läſterten ſie das von Ihm/ aus unendlicher Lieb übernommene höchſtbeſchwerliche Ambt eines Mittlers. In der fünfften: Er vertrauet auf GOtt: verlachten ſie sein Kindlich-ehrenbiethige Ergebenheit in die Schoß GOttes Vatters. Damit nun der Prieſter diſe/ einmahl zwar auf dem Calvari-Berg/ von Juden und Heyden/ vielmahl aber durch die Sünden der Chriſten/ zugefügte Unbilden erſetze/ opffert er GOtt 1. Ein reines Opffer. 2. Ein heiliges Opffer. 3. Ein unbeflecktes Opffer. 4. Das heilige Brod des ewigen Lebens/ und 5. den Kelch des immerwährenden Heyls. Hernach mit auseinander gehaltenen Händen/ ſpricht er das anderte Gebett: anzudeuten/ wie willig und geneigt Chriſtus diſe Gottsläſterungen aus Lieb gegen uus umbfangen hat. Er küſſet den Altar: umb die groſſe Zuneigung Chriſti/ gegen dem Creutz/ vorzuſtellen/ welches er nicht hat verlaſſen wollen/ obſchon die Juden an Ihn zu glauben verſprachen. Folgends ſpricht er tieff ſich neigend/ das dritte Gebett: Durch welches er zu verſtehen gibt; daß/ gleich

wie

wie die Juden an ſeiner Seel nichts übergangen/ welches mit ihren Gottsläſterungen nicht wäre verunehrt worden : alſo Chriſtus ebenfalls geneigt ſeye geweſen/ wann an dem Leib etwas unverſehrtes übrig wäre; durch fernere Peinen gäntzlich verzehren zu laſſen. Alles deſſen Abſehen aber gibt der Prieſter zu erkennen/ da er den Altar küſſet/ hernach zweymahl das heilige Opffer/ endlich ſich ſelbſt mit dem Creutz bezeichnet/ und die beyde Händ zuſammen legt: weilen Chriſtus hierdurch bewegt worden/ das dreyfache Creutz/ das iſt/ die wider den Leib/ wider die Seel/ wider die GOttheit ausgeſtoſſene Fluch- und Läſter-Wort liebreich zu küſſen; damit alle Juden und Heyden/ in Einigkeit des Glaubens zuſammen kommend/ durch die Verdienſt ſeines Creutz und Leydens mit allen Göttlichen Seegen und Gnaden erfüllet wurden. Hier nun/ haſt du/ O Chriſtliche Seel/ Gelegenheit zu erwegen:

I. Wie du dem Prieſter nacharten/ und Chriſto die/ umb deines Heyls willen/ ſo gutwillig übernommene Gottsläſterungen erſetzen mögeſt. Nemlich durch offtermahlige Erinnerung/ und danckhnehmige Erkanntnuß der von Ihm dir erwieſenen Lieb. Gleich wie aber der Prieſter/ da er in diſer Abſicht GOTT die Göttliche Gaaben auffopffert/ ſelbe immerdar mit dem Creutz-Zeichen begleichet. Alſo ſollen wir unſer Erkänntlichkeit auch äuſſern/ und uns Chriſto dem HErrn zu einem Opffer darſtellen/ über welches er das Creutz machen möge; durch bereithen Willen/ auch etwas von dem/ was er in der Seel für uns gelitten/ zu übernehmen. Maſſen Er in ſeinem Leyden das Abſehen nicht allein

auf

auf unſer Erlöſung geſtellt; ſondern / wie der Heil. Apoſtel vermercket: Chriſtus hat für uns gelitten / und euch ein Beyſpiel unterlaſſen / daß ihr ſeinen Fußſtapffen nachfolgen ſollet. 1. Petr. 1.

II. Wann du ſieheſt / daß der Prieſter das Opffer / unangeſehen / daß er es / rein / heilig / und unbefleckt nennet / dannoch nicht nur einmahl / ſondern öffters mit dem Creutz ſeegnet und heiliget; und noch über diſes GOTT den Vatter anflehet / daß Er diſes Opffer mit gnädiglich- und fröhlichem Angeſicht anzuſehen Ihm wolle belieben laſſen: So ereyfere dich über vieler Menſchen (auch mein und dein) Kaltſinnigkeit / in welcher ſie ihre / obſchon durch vielfältige Mangel und Unvollkommenheiten übel geſtaltete Tugend-Werck / als weiß nicht was für herrliche / GOttes Angeſichts und wohlgefallens-würdige Ubungen anrühmen und hoch achten / ohne Befliſſenheit / ſelbe immer mehr rein / unbefleckt / und GOTT gefälliger zu machen. Wider die Ermahnung GOttes: Wer gerecht iſt / der werde noch gerechter; und wer heilig iſt / der werde noch heiliger. Apoc. c. 22.

III. Wilſt du Chriſto dem HErrn ſeine fünfffältige Läſterungen wohlgefällig erſetzen? Siehe / wie der Prieſter das Opffer mit dem Creutz fünffmahl bezeichnet: welche Bezeichnung zwar vornemlich angeſehen iſt / auf die äuſſerliche Geſtalten des Brod und Weins / welche allein geſehen / gekoſtet / gerochen / und berühret werden / da ſie doch in einem gewaltſamen Stand / von aller ihrer Subſtantz abgeſondert / ſich befinden. Erinnern dich alſo die fünff Creutz einer vollkommenen Abtödtung deiner fünff Sinnen: Durch welche du dich

Chri-

Chriſto für ſeine Unbilden danckbar erzeigen mögeſt.

Fünff und funffzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter macht die Gedächtnuß der Verſtorbenen: nach dero Vollendung er ſeine Händ voneinander ſtrecket.

Zueignung.

Chriſti Kleider vertheilen die Kriegs-Knecht unter ſich.

Fünff und funffzigiſte Betrachtung.

Die Kriegs-Knecht nahmen ſeine Kleider/ und machten vier Theil / einem jeglichen Kriegs-Knecht ein Theil/ und den Rock. Joan. cap. 19.

Die Kriegs-Knecht Chriſti Kleider vertheilen unter ſich;
Daß war ihm ja / ach! leyder! ein ſcharffer Hertzens-Stich.

Erſter

Erſter Punct.

BEtrachte I. Die ausbündig-vollkommene Lieb und Treu Chriſti JESU in Erfüllung alles deſſen / was von Ihm durch Moyſen / die Propheten / und Pſalmen vorgeſagt worden. Dann obſchon hieraus ihm unzehlich viel / und unermeßlich groß- und ſchwere Trang- und Trübſaalen erwachſen; ſo hat er doch allenthalben ſo genau und embſig beygewürckt: daß nicht der geringſte Buchſtab / noch ein einiges Pünctlein vom Geſatz vergienge / biß daß alles vollzogen wurde. Matth. c. 5. Deſſen herrliche Prob Er dann auch unter andern / an dem Creutz hangend vorgeſtellt; indem (damit die Schrifft Pſal. 21. Sie haben meine Kleider unter ſich getheilet / und über mein Gewand das Looß geworffen / erfüllet wurde) da ſein Leib bereits durch die Geiſſel / Dörner / und Creutzigung; die Seel durch Aengſten / Verſpott und Läſterungen zerſchlagen / zerquetſcht / und gleichſam verwüſtet war / daß nichts mehr / daran ſich die unmenſchliche Wuth ſeiner Peiniger wetzen und letzen kunte / übrig zu ſeyn ſchiene / als ſeine Kleider: Er zugelaſſen hat / daß die Kriegs-Knecht / welche unter dem Creutz ſaſſen / und Ihn bewacheten; unterdeſſen da das anweſend- und vorüber gehende Gewiſſen- und Zaum-loſe Volck / die Pfeil ihrer gottsläſterlichen Zungen immer auf JEſum abfliegen lieſſen; aus ſeinen Kleidern ein Gelegenheit / zu einem neuen Schimpff und ſchmertzlichſter Seelen-Quaal / ergriffen haben: indem ſie ſelbe mit frechem Muthwillen und Gebärden / vor ſeinen

Augen mehr zerriſſen/ als zertheilt; über ſeinen gewürckten Unter-Rock aber das Looß geworffen haben. Nicht ohne äuſſerſter Beſchäm- und Verſchimpffung der ſo wohl Göttlich- als Menſchlichen Natur Chriſti: jemehr zwar/ weilen ſich ſelbe des Leibs Chriſti/ als eines von dem Heil. Geiſt verfertigten Werckzeigs/ das Heyl aller Menſchen zu würcken/ gebraucht hat: diſer aber/ weilen Chriſtus aus pur-lauterer Lieb einen der Kleider bedürfftigen Leib angenommen hat. Wiewohlen die Kleider Chriſti in ſich ſelbſt weder zart oder koſtbar/ noch unſauber und unflåthig/ ſondern in den Schrancken der Armuth/ gar ehrbar geweſen; ſo haben ſie doch durch vielfältiges Reiſſen und Schleiffen auf der Erd und im Koth/ durch die darauf/ nebſt allerhand andern Unflath / häuffig geworffene Speichel/ ein faſt abſcheuliche Geſtalt überkommen/ welche zu deſto gröſſern Geſpött Anlaß gegeben hat. O unerträgliche Schmach und Verächtlichkeit! JESUS wird nicht allein beraubt der Kleider ſeines Leibs (welcher Schimpff nur denen Laſterhaffteſten Ertz-Bößwichten wiederfuhre/ und von den beyden Schächern nicht geleſen wird) deſſen Füſſen vor wenig Tagen/ auch fremdde häuffig untergebreitet worden: ſondern es werden auch ſelbe ſchimpfflich zerriſſen/ und verwerfflichſten Menſchen eigenthumlich gemacht; deren bloſſen Saum nur anzurühren heylſam ware. Sieheſt du/ O Chriſtliche Seel/ was JESUS allda gelitten? ſo erwege ferners

I. Daß er uns die Weiß gewieſen hat/ das Heyl unſerer Seel in Sicherheit zu ſetzen / durch Vollendung des im Chriſtlichen Beruff/ zu vollzie hen/

ziehen/ uns aufgetragenen Wercks. Siehe/ er hat/ was von ihm in der Schrifft verfaſſet war/ nicht nur obenhin/ Blätter- oder Bücherweiß erfüllet/ ſondern ſo embſig und genau/ daß nicht ein eintziger Buchſtab/ nicht das mindeſte Pünctlein unerfüllter überſehen worden. Wilſt du dein Heyl / nicht zwar auſſer aller heylſamen Forcht und Sorg/ doch auſſer aller angſthafft- und Gemüth beunruhigenden Zweiffelhafftigkeit ſetzen? ſo begnüge dich nicht mit Erfüllung deſſen/ was bey Verluſt der Seeligkeit anbefohlen wird; ſondern ſey getreu über wenig/ meyde auch das mindeſte/ ſo GOTT mißfällig seyn kan/ und unterlaſſe nicht/ in geringſten Tugend-Wercken dich zu üben; die Verheiſſung: Gehe ein in die Freud deines HErrn/ wird nicht ausbleiben.

II. Siehe zu / und hüte dich/ daß du die Chriſto/ durch ſchimpffliche Zerreiſſung ſeiner Kleider/ zugefügte Unbild nicht verneureſt. Als Er einſtens dem Heil. Biſchoff und Martyrer Petro/ mit zerriſſenem Kleid erſchienen/ und diſer umb die Urſach ſo ſchmählichen Aufzugs gefragt/ ſprach Er: Arrius der Ketzer/ habe durch erweckte Zweiſpaltung ſein Kleid/ welches die Kirchen iſt/ zerriſſen. Nun eben diſes thun jene/ welche entweders ſelbſt durch Haß/ Feindſchafft/ und Miß-Verſtändnuß von ihrem Nechſten ſich trennen; oder unter andern dergleichen Mißhelligkeiten der Gemüther anſtifften. Jene aber werffen das ungewiſſe Looß über den gewürckten Rock Chriſti/ welche ihr Seel in Gefahr des ewigen Verluſts ſetzen; indem ſie ſich umb ihr Heyl wenig ſorgen; mit ihrem Gemüth und Gedancken ſelten bey ſich und zu Hauß ſeynd; in ih-

rem Thun und Laſſen unbedachtſam/ nicht erwegen oder nachſinnen/ ob ſie diß oder jenes/ thuend oder unterlaſſend/ recht oder unrecht handlen.

III. Chriſtus hat in ſeinen Kleidern wollen verſpottet werden/ nicht nur die Sünd/ welche den Gebrauch der Kleider hat eingeführt/ abzubüſſen; ſondern auch den eitlen Kleider-Pracht der Welt-Menſchen zu beſtraffen/ in welchem ſie ſich hochmüthig erheben/ und hoch angeſehen ſeyn wollen/ andre aber etwan ſchlechter bekleidete verachten. Erfordert dein Stand oder Ambt was mehr/ oder koſtbahrers? ſo überlaſſe demſelben die Koſtbarkeit/ und etwan hieraus entſtehende Ehr und Hochachtung: für dich aber behalte das Kleid/ als ein Denckmahl der verlohrnen Unſchuld. Ubrigens ſpiegle dich an der Königin Eſther/ welche/ was ſie von ihrem Königlichen Kleider⸗Pracht und Geſchmuck gehalten/ gegen GOTT bekennet: **Du erkenneſt/ daß mir das Zeichen der Hoffarth/ und meiner Ehr/ ein Greuel iſt/ das auf meinem Haupt iſt/ in den Tagen/ wann ich mich zeigen muß.** Eſth. c. 15. **Alſo nemlich die ſich diſer Welt gebrauchen/ ſollen ſeyn/ als gebrauchten ſie ſich derſelben nicht.** 1. Cor. c. 7.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Was für ein ſchmertzliche Schand/ und peinliche Beſchämung Chriſto oberwehnte Zertheilung ſeiner Kleider ausgebrütet hat: als mit welchem die Kriegs-Knecht/ je ſchlecht- und geringſchätziger ſelbe ausſahen/ deſto frech- zaumloß- und Gottsläſterlichers Geſpött getrieben haben. Dann

Dann da ware zu ſehen/ wie ein jeglicher ſeinen überkommenen Fleck/ gleich einem Fahn/ in dem Lufft/ auf der Erd/ und in dem Koth herumb geſchwungen und gezogen/ gegen Chriſtum in die Höhe geworffen/ und Spott- Schimpff- und Schertzweiß/ für ein ſo ſtattliche Erbſchafft ſich bedanckt hat. Sie unterlieſſen nicht/ die zerfetzte Stuck offentlich dem Volck vorzuweiſen/ mit vermelden/ hier ſeheten ſie die Königliche Purpur und Kleidung diſes falſch- und verführeriſchen Propheten/ in welcher/ obwohlen ſich ein Stallknecht/ oder ehrbarer Bettler zu erſcheinen ſchämen wurde; Er ſich doch für einen König der Juden aufzuwerffen/ vermeſſen hatte. Diß alles/ und dergleichen noch mehr/ muſte JESUS ſehen und hören/ ach! mit wie bittern Schmertzen! da Er erfahren/ daß Ihm jenes/ was Er aus unermeßlicher Lieb der Menſchen angenommen/ zu äuſſerſter Schmach und Verächtlichkeit gereiche/ und verkehret werde. Er ware zwar/ auf dem Thron ſeiner/ Himmel und Erden erfüllenden Herrlichkeit ſitzend/ mit einem Kleid geziehret/ auf dem geſchrieben; **Ein König aller Königen/ und HErr aller Herrſchenden**; O unbegreiffliche Majeſtät; aber wegen uns Menſchen/ und umb unſers Heyls willen/ hat Er jenes Kleid angelegt/ darauf verzeichnet iſt; **Ein Sohn des Menſchen**; O Abgrund der Demuth und Erniedrigung! und aus diſem Kleid wird Ihm ein/ mehr als der Todt/ bitterliche Schmach und Verſpottung geſchmiedet; O unerhörte Grauſamkeit! alda wolte ich dir/ O Chriſtliche Seel/ wünſchen eine ſchmertzhaffte Mitleydig- und Empfindlichkeit/ welche gleich einem zweyſchneidigen Schwerdt/ die

Seel Mariä/ der betrübteſten Mutter JEſu durchgedrungen/ da in ihrer Gegenwart jene Kleider ſo ſchimpfflich und ſpöttiſch gehalten worden/ mit welchen ſich der wahre Sohn GOttes zu bedecken gewürdiget/ und welche ſie mit höchſter Andacht und Ehrerbiethigkeit/ Lieb und Fleiß verſorget und verfertiget hat. Demnach aber dein ſchwacher Verſtand dergleichen Anmuthung zu begreiffen / und Gemüths-Blödigkeit zu fühlen nicht fähig iſt; als will ich dir indeſſen Gelegenheit geben zu vermercken

I. Daß Chriſtus der HERR einmahl zwar äuſſerlich von denen Kriegs-Knechten verſchimpfft worden/ als ſie ſeine muthwillig zerfetzte Kleider/ dem auf der Schedelſtatt anweſenden Volck vorgezeigt haben: täglich aber ſittlicher Weiß von jenen Chriſten diſe Verſpottung wiederholet und erneueret werde/ welche ihres Nechſten heimliche Sitten-Mängel und Gebrächen / wo/ wann/ und vor denen es ſich nicht geziemet/ offenbahren/ und ſeinen guten Namen verächtlich vorſtellen. Hingegen jene erſtatten Chriſto für diſe Unbilden ein wohlgefällige Erſetzung / welche ihre/ ihnen etwan von jemand vorgeworffene Mängel demüthig erkennen und bekennen/ und durch allerhand erdichtete Vorwand und Ausflüchten zu entſchuldigen nicht ſuchen.

II. Ein bewunderungs / aber auch nachfolgungs - würdige Gutthätigkeit und Sanfftmuth hat Chriſtus erwieſen/ da Er jenen/ von welchen er ſeiner Kleider beraubt worden/ ſelbe zukommen hat laſſen. Hierin aber machen ſich Chriſto gleichförmig/ welche/ wie der H. Benedictus Reg. c. 7. redet/

det / des HErrn Gebott erfüllen / durch Gedult in Widerwärtigkeiten / Schmachen / und Unbilden: ſo ſie an einen Backen geſchlagen werden / auch den andern dargeben; dem / der ihnen den Rock abnimmt / auch den Mantel laſſen; ſo ſie gezwungen werden / ein Meil zu gehen / gehen ſie auch zwo. Mit dem Heil. Apoſtel gedulden ſie falſche Brüder / und Verfolgung / und ſegnen die / welche ſie verfluchen / reden löblich von jenen / von welchen ſie an der Ehr / und guten Nahmen ſchmählich angegriffen ſeynd worden.

III. Was Chriſtus am Creutz gethan / da er nur denen Kriegs-Knechten ſeine Kleider hat überlaſſen / das thut Er ſittlicher Weiß noch täglich. Dann in dem Heil. Tauff werden wir unter den Kriegs-Fahn Chriſti geworben / und darumb vorläuffig gefragt: Ob wir dem Teuffel widerſagen / aller ſeiner Hoffarth / und allen ſeinen Wercken? hiemit uns zu deſſen Feinden erklären / und ihm den Krieg ankünden wollen? Worauf wir dann aus den Verdienſten des Creutz und Leydens Chriſti / ſeinen Unter-Rock / die heiligmachende Gnad / das Kleid der Unſchuld empfangen. Weilen aber des Menſchen Leben auf Erden / ein Streit iſt. Job. c. 7. als iſt er / wider alles Ungemach ſich zu ſchützen / eines Ober-Rocks bedürfftig / der in einem Chriſtlich-tugendſamen Lebens-Wandel beſtehet / und allen ſeinen Werth aus den Verdienſten Chriſti hat. Gleich wie nun unmöglich iſt / gottſeelig leben / und Verfolgung nicht leyden: alſo auch erſterwehnten Unter- oder Ober-Rock zu behalten oder zu erlangen / man ſtreite dann wider den Teuffel /

und ſeine Anfechtungen; wider die Welt/ und dero Begürlichkeiten; wider das Fleiſch/ und deſſen ſinnliche Gelůſten und Anmuthungen.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Die allerzartiſte Liebs-Anmuth- und Zuneigung/ welche Chriſtus JESUS gegen dem Menſchlichen Geſchlecht getragen hat: da Er ihm aus demſelben ein Kirch zur Braut auserkůſen/ und ſelbe zu einer/ mit guldenen Kleid geziehrten/ und mit vielerley Farben umbgebenen Kőnigin geſetzt/ und erhőhet hat. Dann was iſt diß guldene Kleid / als die aus pur-lauterer Lieb ihr eigenthumlich übermachte Verdienſten Chriſti? Was ſeynd diſe vielerley Farben/ als die Heil. Sacramenten/ ſambt andern unzehlbaren Gutthaten/ Gaaben/ und Gnaden mit welchen ſie Chriſtus wider allen Anfall der hőlliſchen Porten / umbgibt/ verſorgt und beſchůtzet. Nun diſer koſtbaren Kleidung Verwalt- und Verwahrung iſt der Prieſter; welcher/ ſelbe unverſehrt und unverletzt zu erhalten/ gleichſam mit einem dreyfachen Kaſten verſichert. Nemlich mit eyfrig- und andächtiger Verwalt- und Ausſpendung der heiligen Sacramenten; mit ſorgfältiger Vortragung der unverfälſchten Glaubens-Lehr; und mit auferbaulich- tugendſam- und gottſeeligen Lebens-Wandel. Welche drey Stuck ſo unentbåhrlich erfordert werden / daß/ ſo fern nur eines deren ermanglen ſolte; ſchon denen Dieben diſes Kleid zu ſtehlen; und denen Schaben ſelbes zu verwůſten / der freye Zugang erőffnet wurde. Dann geſetzt/ daß die Heil. Sacramenten lůderlich/ unacht-

unachtſam / und nachläßig verwaltet werden; ſo wird der Heil. Auguſtinus bezeugen / deß denen Chriſtglaubigen nichts gefährlicher / noch bey GOtt verdammlicher ſeye. Geſetzt / daß das Liecht der Warheit / aus Mangel der Unterweiſung abnehme: ſo wird Bernardus betheuren / daß die Unwiſſenheit in Sitten- und Glaubens-Sachen / bey vielen ſich werde einfinden / und verurſachen / daß auch GOtt umb ſie nichts werde wiſſen wollen. Geſetzt / daß der Prieſter ein ärgerliches Leben führte: ſo wird der Heil. Gregorius ſagen / daß GOtt kein gröſſeres Nachtheil leyde / als von denen übel geſitteten Prieſtern; wann er ſiehet / daß jene / welche Er / andre zu verbeſſern geſetzt hat / mit ihren Sitten und Gebärden andern ein böſes Exempel geben. Wer ſiehet nicht allda / daß bey ſolchen Ereignuſſen / das obgedacht ſchöne Kleid der Chriſtlichen Kirchen / ſehr übel zugerichtet / und ſchändlich entſtaltet; hierdurch aber Chriſto nicht geringere Schmach zugefügt werde / als die Er am Creutz von denen Kriegs-Knechten gelitten / da ſie ſeine Kleider ſchimpfflich zertheilt / und offentlicher Verſpottung ausgeſetzt haben. Welche dann ſo wohl dem Prieſter zur Vorſorg / als allen Chriſtglaubigen zu heylſam- und dancknehmiger Erinnerung / in dem Heil. Meß-Opffer entſchattet wird / da der Prieſter die Gedächtnuß der Verſtorbenen vollziehet; Als wordurch er jene liebreich- und gütigſte Rathſchläg zu Gemüth führet / welche Chriſtus bey ſich ſelbſt gehalten / und offterwehnte Kriegs-Knecht (welche durch ihre Laſter warhafftig GOTT abgeſtorben waren) ſeiner Gnad / ſo das Leben der Seel iſt / theilhafftig zu machen. Bedeutet

tet alſo die Ausſtreckung der Händ/ beym Anfang der Gedächtnuß/ die Zertheilung der Kleider Chriſti: die nachmahlige Beyſammenhaltung aber derſelben/ den Rathſchluß der Kriegs-Knecht/ mit welchem ſie/ den Unter-Rock nicht zu zerſchneiden/ ſondern das Looß darumb zu werffen/ ſich einhellig entſchloſſen haben. Allhier nun/ O Chriſtliche Seel/ haſt du Gelegenheit/ ein und anders Lehrſtuck heraus zu ziehen.

I. Gleich wie du vernommen haſt/ wie groſſes Unheyl denen Chriſtglaubigen erwachſe/ wann oberzehlte drey Stuck in denen Prieſtern nicht gefunden werden: alſo dir/ und einem jeglichen Chriſten all-mögliche Sorg zu tragen iſt/ damit ſelbe nicht abnehmen. Aber wie? die Göttliche Schrifft lehret vielfältig/ daß/ wann GOTT das gemeine Volck/ wegen ihrer Sünden will ſtraffen/ durch unweiſe oder laſterhaffte Vorſteher ſelbe regieren laſſe. Alſo iſt das Iſraelitiſche Volck in die Babyloniſche Gefängnuß geführt worden/ aus Urſach/ welche Jeremias Thren. c. 2. anziehet: **Dein Propheten haben dir betrüglich- und närriſche Geſicht geſehen/ und haben dir dein Miſſethat nicht offenbahret/ damit ſie dich zur Buß bewegten: ſondern ſie haben dir falſche Geſicht vorgebracht/ dardurch du aus dem Land biſt verſtoſſen worden.** Demnach an ſtatt des ärgerlichen Schmähens wider die Sitten-Fehler der Prieſter/ ſoll man ſorgfältig die Sünden und Laſter meyden/ in Tugenden und guten Wercken aber ſich eyfrig üben: ſo wird GOTT ſolche Seel-Sorger vorſehen/ welche mit Worten und Wercken den richtigen Weg zu Seeligkeit weiſen/ und führen werden.

II. Haſt

II. Haſt du ja vernommen die drey Stuck/ Krafft deren der Prieſter das inn- und auswendige Kleid der Kirchen/ und aller Chriſtglaubigen unverſehrt erhaltet? Nun iſt es aber an dem/ daß du auch deiner Seits hierzu beywůrckeſt; dann ſonſt obbeſagte Stuck dir wenig Nutzen bringen wurden. Dann was hůlfft es/ wann ſchon der Prieſter mit möglichſtem Eyfer und Andacht die Heil. Sacramenten ausſpendet/ du aber dein Gemůth nicht gebůhrend bereiteſt/ und fåhig macheſt/ deren heylſame Würckungen und Frucht zu genieſſen? Was nutzt es/ wann der Prieſter ſchon die rein- und unverfälſchte Sitten- und Glaubens-Lehr vortragt: du aber das Ohr deines Hertzens nicht neigeſt/ ſelbe gutwillig anzunehmen/ und nachtrucklich zu erfůllen? Was fůr einen Vortheil haſt du/ wann dir der Prieſter mit gutem Beyſpiel ſeines auferbaulichen Wandels zwar vorleuchtet/ du aber in die vorgelegte Fußſtapffen zu tretten/ kein Begůrd in dir erweckeſt? Sieheſt du alſo/ daß die Erhaltung des ſchönen Kleids der Kirchen nicht nur an dem Prieſter/ ſondern auch an denen Chriſtglaubigen hange.

III. Wann du ſieheſt/ daß der Prieſter mit beyden an die Bruſt zuſammen gehaltenen Händen und Armben/ das Geheimnuß vorſtelle/ in welchem Chriſtus/ ob er ſchon das Ober-Kleid zerreiſſen hat laſſen; die Sach dannoch dahin gerichtet hat/ daß der Unter-Rock gantz verblieben iſt: ſo zweiffle nicht/ daß er hierdurch unſern Aberwitz beſtraffen haben wollen: als die wir offt/ das åuſſerliche Ehren-Kleid der Hochachtbarkeit / guten Ruff und Namens unverletzt zu erhalten/ allen Fleiß und Sorgfalt anwenden/ und uns vergnůgen/ vor denen

nen Menſchen als tugendſam angeſehen zu werden; übrigens/ ob der Unter-Rock einer wahren Tugend vorhanden ſey/ uns wenig bekümmern. Du blin-der Phariſäer/ ſpricht Chriſtus Matth. cap. 23. reinige zum erſten das innwendig des Bechers/ und der Schüſſel/ damit auch ſauber werde/ was auswendig iſt.

Sechs und funffzigiſtes Geheimnus.

Der Prieſter ſchlägt an ſeine Bruſt/ und ſpricht: Nobis quoque &c.

Zueignung.

Chriſtus gibt dem zu ſeiner Rechten gecreutzigten Schächer die Gnad ſich zu bekehren.

Sechs und funffzigiſte Betrachtung.

Der andere Ubelthäter ſprach zu JEſU: HErr/ gedencke an mich/ wann du in dein Reich wirſt kommen. Lucæ c. 23.

Der Schächer/ der geſchmähet/ und Chriſtum g'läſtert hat/
Reumüthig in ſich gehet/ erlanget Huld und Gnad.

Erſter

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie weit die unerſättliche Lieb und Begürde des Menſchlichen Heyls JEſum getrieben hat; daß Er ſich alles deſſen freywillig begeben/ was Ihm in ſeinem Leyden einige Lind- oder Milderung der Peinen beybringen kunte. Dannoch laut des gemeinen Sprichworts/ fühlen zwar die mit mancherley Elend betrangte einigen Troſt/ wann ſie nicht allein/ ſondern andre auch mit/ und neben ihnen leyden; das Widerſpiel aber hat JESUS erfahren wollen. Maſſen unter die ſchwer- und ſchmertzlichſte Gemüths-Quaalen und Betrangnuſſen/ welche Chriſtus am Creutz erlitten; billich die gottsläſterliche Verſchimpffung der zweyen mit ihm gecreutzigten Mördern gezehlet kan werden. Dann von Hohenprieſtern/ Kriegs-Knechten/ und anweſenden Volck/ welche vollkommenen Geſund- und Wohlſtand des Leibs genoſſen/ geflucht und geläſtert zu werden/ findet endlich noch einen Glauben; indem das leibliche Wohlauf ſeyn/ die unbehutſame Menſchen gar offt zu mancherley Muthwillen und Uppigkeiten verleitet: wie dann das Iſraelitiſche Volck durch das Wohlleben und gute Täg in die Abgötterey gefallen iſt. Daß aber dergleichen Boßheiten von jenen/ welche ſchon mit einem Fuß in dem Grab ſtunden / ausgeübt worden; ware fürwahr ein klares Beweißthum / daß ſie ein rechter Ausbund aller Schand- und Laſter-Thaten/ und mit teuffliſcher Wuth eingenommen geweſen: als welche mit ſo ſcharff- und ſchmertzlichſt empfindlichen Peinen gezüchtigt / nicht umb ein Haar ſich beſſer-

beſſerten; ſondern mit unerhört boßhaffter Raſerey/ da ſie mit andern Gliedern nichts mehr zu thun vermöchten/ die allein annoch freye Zung/ mit tödtlichem Gifft und Gall/ entſetzlicher Fluch- und Läſter-Wort/ das Gemüth aber mit Haß bewaffneten: und indem ſie bereits zu ſterben begunten/ noch vorhero Chriſtum/ mit feurigen Pfeilen der Gottsläſterungen zu tödten/ allen noch übrigen Kräfften und Lebens-Geiſtern aufgebothen haben. Nun diſe ausbündige Gottloſigkeit hat Chriſtum dermaſſen verächtlich vorgeſtellt; daß er von dem Erdboden getragen zu werden/ nicht würdig zu ſeyn geſchienen. Dann/ weilen nach laut des Sprichworts/ der in/ und aus ſich ſelbſt nicht zu erkennen iſt; aus ſeinen Geſellen/ mit/ und bey dem er ſich aufhält/ erkennet kan werden: die zwey Mörder aber aus ihren Sitten und Gebärden/ laſterhaffteſte Bößwicht zu ſeyn erachtet wurden: wie ſchmähliche Urtheil und Inzüchten ſeynd dann von dem dumm- und unverſtändigen Pöfel wider Chriſtum ergangen/ da Er in der Mitte diſer zweyer Ertz-Bößwicht hangend/ nicht nur durch diſe Stell/ ſondern auch durch die erſchröckliche Leibs-Geſtalt/ welche Ihn von beyden Schächern mercklich unterſchieden/ als ein Haupt-Ubelthäter ausgeruffen worden? Allda nun/ O Chriſtliche Seel/ kanſt du erwegen

I. Daß nicht ohne Urſach der H. Auguſtinus geſeufftzet/ und zu GOTT aufgeruffen hat: **O HErr/ gib/ daß ich mich/ und dich erkenne!** Dann höre/ was hiervon Chriſtus zu der Heil. Catharina von Senis geſprochen: **Wann du/ O Tochter/ weiſt und erkenneſt/ wer ich bin/ und**

und wer du biſt/ ſo wirſt du ſeelig ſeyn. Wie dann folgſam auch im Gegentheil Seneca der Weiſe betheuret: Diß iſt/ was uns die allerlaſterhaffteſte Menſchen macht: daß niemand ſich ſelbſt erkennet. Und Frag. 7. Jenem ſtehet ein harter Todt bevor/ der da ſtirbt/ allen/ auſſer ihm ſelbſt/ bekannt. Siehe/ zur Prob/ wie weit ſich die zween Schächer/ aus Mangel der Erkanntnuß ihrer ſelbſt/ verirret haben: dann weilen ſie/ wie gottloß und laſterhafft ſie wären/ zu erkennen/ und zu erwegen nicht gewuſt; ſeynd ſie zur Ungedult/ in überſtehung ihres wohlverdienten Straff-Urtheils; aus diſer aber in gottsläſterliche Verſchimpfung Chriſti verleitet worden.

II. Sieheſt du/ wie Chriſtus der Sohn GOttes/ da er ſich zwiſchen zweyen Mördern hangend beobachtete/ auch von diſen gelaͤſtert zu werden/ ſtillſchweigend gedultet hat. Da Er doch nicht nur heilig/ unſchuldig/ und unbefleckt; ſondern auch ſo weit von den Sündern abgeſondert war/ daß er nicht fähig geweſen/ unter ſelbe gezehlet zu werden. O! daß auch dir die wahre Erkanntnuß deiner ſelbſt/ die Augen des Gemüths eröffnete/ daß du dich mitten unter denen gröſten Sündern ſtehen/ wahrnehmen und erſehen kunteſt! in warhaffter Erwegung/ daß du aus dir ſelbſt/ nicht allein nicht beſſer/ als ſie/ ſeyeſt; ſondern auch in ſchwerere Sünden fallen wurdeſt/ wann dich die Gnaden-Hand GOttes/ dero Unterſtützung du dich offt unwürdig gemacht haſt/ vor dem Fall nicht erhalten hätte: ſo wurdeſt du nicht allein keinen Sünder verachten/ noch dich demſelben vorziehen; ſondern alle/ von wem immer/ dir zugefügte Unbilden

bilden / gedult- und gleichmüthig übertragen.

III. Da du vernommen haſt/ daß die Gotts-läſterungen der zweyen mitgecreutzigten Mördern/ viel hefftigern Schmertzen / Schmach/ und Verſchimpffung/ als aller anderer/ Chriſto beygebracht haben: ſo ſeye verſichert/ daß ebenfalls/ obſchon die Sünden und Laſter der Unglaubigen/ GOtt nicht zu geringer Schmach gereichen; diſe doch von jenen einen mercklichen Zuſatz überkommen/ welche von Stands wegen ſich mit dem Hei. Apoſtel rühmen können: **Mir iſt die Welt gecreutziget/ und ich der Welt.** Galat. c. 6. Wer ſeynd diſe? Vielleicht nur die Geiſtliche in den Clöſtern? Weit gefehlt! maſſen diſe den geiſtlichen Stand nicht erwehlen/ umb erſterwehnten Spruch des Apoſtels / als etwas neues und freywilliges zu erfüllen; ſondern leichter und ungehinderter zu vollziehen/ zu dem ſie ſchon auf der Welt vorher verpflichtet worden bey Empfahung des Heil. Tauffs: in welchem ſie eingenthumlich Chriſti/ und Chriſto zugehörig ſeynd worden. Nun aber ſagt der Heil. Apoſtel: **Welche Chriſti ſeynd/ die haben ihr Fleiſch/ ſammt den Laſtern und böſen Gelüſten gecreutzigt.** Gal. c. 5. Biſt du nun Chriſti? ſo biſt du mit ihm gecreutzigt: damit du dich von den zweyen Chriſtum läſterenden Schächern unterſcheideſt; ſiehe/ daß dir die Welt/ durch Haß dero Begürlichkeit; und du der Welt/ durch Ubung Chriſtlicher Gerechtigkeit/ gecreutzigt ſeyeſt.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Was JEſus/ das ſanfftmüthigſte

Lamm

Lamm GOttes/ mitten zwiſchen den zwey verruchten Bößwichten/ als reiß- und raſenden Wölffen/ welche ihm immerdar mit ſcharff- und ſpitzigen Zähnen der abſcheulichſten Fluch- und Läſterungen grümmigſt angefallen/ hangend/ gethan oder gedenckt habe. Und was dann? das ohne Zweiffel/ zu dem ihn ſein Lieb/ Gedult/ Sanfft- und Demuth angeführet haben. Es ware nemlich ſein Gemüth gleich einem Feuer-flammenden Schmeltz-Ofen/ welchen ſeines Hertzens brinn-eyfrige Begürden/ mehr und mehr zu leyden/ und in gemein zwar alle Sünder/ inſonderheit aber/ die es am wenigſten verdienten/ will ſagen/ die zwey mit ihm gecreutzigte Schächer/ mit GOtt dem Vatter zu verſöhnen/ und an ſtatt deren wider Ihn ausgeſtoſſenen Fluch- Schmach- und Läſter-Worten/ ihnen die Göttliche Gnad zu erwerben. Gleich wie aber GOTT den Menſchen/ ohne den Menſchen zwar erſchaffen/ ohne deſſen Beywürckung aber nicht pflegt ſeelig zu machen: Alſo verharrete der zur Lincken Chriſti gecreutzigte Ubelthäter/ hartnäckig und verſtockt in ſeiner Boßheit; der ander aber/ mittels des ihm von oben herab vorläuffig eingeflößten/ und angenommenen Liechts/ fienge an etwas reiffer zu erwegen/ daß ein ſo ungemeine groſſe Gedult und Sanfftmuth/ in ſo gewaltſamen/ und alle Menſchliche Kräfften überſteigenden Peinen/ bey einem/ forderiſt ſehr laſterhafften Menſchen/ wie diſer gecreutzigte zu ſeyn/ ausgeruffen wurde/ nicht zu ſuchen/ weniger zu finden wäre. Hierauf machte er den Schluß; diſer Menſch müſſe einmahl unſchuldig/ und von groſſer Heiligkeit ſeyn; er beſtraffte ſich ſelbſt/ als einen nicht nur der Creutzigung/ ſondern

dern auch höllen⸗würdigen Sünder; erkennete sein bißherig⸗gottloſes Verfahren/ und mit groſſer Hertzens⸗Zerknirſchung bereuete er alle ſeine Sünden. Welche Gemüths⸗Regungen zwar ſo würckſam und kräfftig waren/ daß ſie auch in äuſſerliche Tugend⸗Ubungen ausgebrochen. Dann ſiehe den groſſen Glauben! da er einen an dem ſchmähli⸗chen Creutz⸗Galgen hangenden/ und bereits ſterben⸗den/ verächtlichſten Menſchen/ welchen Petrus verläugnet/ die Jünger ſammentlich verlaſſen/ die Bekandte und Verwandte nur von fern angeſehen: den die Hoheprieſter geläſtert/ die Juden verflucht/ alles Volck verſpottet hat; einen HERRN und Himmliſchen König offentlich zu bekennen/ ſich nicht geſchühen. Siehe ein ſteiff⸗und kräfftige Hoffnung! da ihm alle ſeine/ das gantze Leben hindurch/ biß auf diſen Augenblick begangene ſchwere Laſter / deren Vergebung zu erlangen/ einigen Zweiffel nicht erwecken kunten. Siehe ein vollkommene Lieb! da er die Chriſto zugefügte Unbilden mit ſeiner herrlichen Bekanntnuß zu erſetzen/ und ſeinen von jedermann verlaſſenen HErrn/ mit ſcharffen/ ſeinem Geſpann gegebenen Verweiß/ zu ſchützen; und/ da er andre Glieder nicht vermöchte/ die Zung und das Hertz/ zum Dienſt Chriſti anzuwenden ſich befliſſen hat. Und zwar mit ſo groſſem Nachtruck und Eyffer der Ehr Chriſti; daß er allein wider das Urtheil des Land⸗Pflegers / und den Ausſpruch des gantzen Jüdiſchen Raths / die Unſchuld Chriſti verfochten hat: Diſer hat nichts böſes gethan Luc. 23. Siehe ein aufrichtige Beicht und Buß! dann er nicht im geheim/ nicht nur vor einem/ nicht ſtill in das Ohr redend/ ſondern offentlich und in Gegen⸗

wart

wart vieler tauſend Menſchen bekennet hat/ daß er durch ſein Laſter-Thaten gegenwärtiges Straff-Urtheil gar wohl verdienet hab. Was vermag nicht die Hand GOttes? Hieraus aber/ O Chriſtliche Seel/ kanſt du lernen

I. Wie gar recht der Heil. Benedictus Reg. c. 7. nicht nur ſeinen geiſtlichen Kindern/ ſondern im gemein allen Chriſten den Finger-Zeig gebe/ auf den ſechſten Staffel der Demuth/ in welchem er will/ daß ſich einer nicht nur in Gegenſatz der Obern/ oder ſeines Gleichens/ ſondern ohne Ausnahm/ unter allen den allergeringſt- und ſchlechteſten/ nicht allein mit der Zung ausſprechen/ ſondern mit innerſter Anmuthung ſeines Hertzens glauben ſolle: folgſam keinen/ wie immer laſterhafften Sünder verachten/ oder an deſſen Heyl verzweiffen. Innerhalb wenig Stunden hat die ankommende Gnad aus einem Mörder einen Apoſtel; die abweichende aus einem Apoſtel einen Mörder gemacht. Siehe/ daß du diſe durch Demuth erhalteſt: dann GOtt widerſtehet denen Hoffärtigen/ den Demüthigen aber gibt er Gnad.

II. Lerne von dem büſſenden/ und ſein Schuld offentlich bekennenden/ hierdurch aber gerechtfertigten Schächer jene Lehr des Weiſen erfüllen: Schäme dich nicht/ für dein Seel die Warheit zu reden. Dann es iſt ein Beſchämung/ die Sünd mit ſich bringt: und iſt auch ein Beſchämung/ die Ehr und Gunſt mit ſich bringt. Eccli. cap. 4. Die erſte Beſchämung iſt ein Brut der Hoffart/ in welcher man ſeine Sünd entweders nicht will erkennen; oder/ wiewahlen man ſelbe erkennet/ vor andern doch/ geſündiget zu

 haben/

haben/ nicht will bemerckt werden. Dahero allerhand Ausflüchten/ Entſchuldigungen/ Vorwänd/ und Bemäntlungen hervor ſuchet/ damit nur das Verbrechen nicht zum Vorſchein komme. Gleich als ob es ein Ding wäre/ nicht bemerckt werden/ daß man geſündigt habe; und/ nicht geſündigt haben. Die anderte Beſchämung iſt ein Frucht der Demuth/ von welcher der Weiſe ſpricht: **Der Gerechte beſchuldigt ſich ſelbſt am erſten.** Prov. c. 18. Erwähle nun aus beyden eine/ welche dir zu deinem Heyl beförderlicher zu ſeyn ſcheinet.

III. Rühme dich nicht gar zu ſehr und ſicher/ daß dir vor viel tauſend andern die Gnad wiederfahren/ in der wahren allein ſeeligmachenden Kirchen Chriſti/ unter deſſen ſiegreichen Creutz-Fahn zu ſtehen und zu leben. Dann diſes zwar ein groſſes Glück/ mit welchem aber dein Heyl nicht ausgemacht/ noch in unverſtörliche Sicherheit geſetzt iſt. Siehe beyde Schächer waren an einem Ort/ beyde gleicher Laſter ſchuldig/ beyde hiengen an dem Creutz/ beyde waren Chriſto zugeſellet; und dennoch ward an ihnen erfüllet: **Einer wird angenommen/ der ander aber verlaſſen werden.** Matth. 24. Was dir begegnen werde/ weiſt du nicht: darumb folge dem Rath des H. Apoſtels: **Befleiſſet euch noch mehr/ daß ihr durch gute Werck euren Beruff und Auserwehlung gewiß machet: dann alſo werdet ihr nimmermehr ſündigen.** 2. Petr. c. 1. folgſam nicht verlaſſen werden.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß zwar alle Chriſten im gemein/ jene Ermahnung des Heil. Hieron. ep.

ad Demetr. cap. 23. angehe: Je reicher du biſt/ deſto wachtſamer ſolleſt du ſeyn; dann GOtt/ ſagt Paulus/ hat uns mit ſeinem Sohn alles geſchenckt. Rom. c. 8. und Petrus. 2. c. 1. Durch Chriſtum hat uns GOtt die allergröſt- und koſtbareſte Verheiſſungen (oder verheiſſenen Güter und Reichthumben GOttes) geſchenckt: auf daß ihr durch dieſelbe der Göttlichen Natur theilhafftig werdet. Und wie Paulus ſagt: Ihr ſeyd durch Chriſtum in allen Dingen reich worden. 1. Cor. c. 1. So ſcheinet doch diſe ſorgfältige Warnung forderiſt/ und umb ſo viel mehr denen Prieſtern anſtändig zu ſeyn/ als ſie vermög ihrer Stands-Würde/ unter GOtt/ über alles/ was GOtt nicht iſt/ erhöhet; der göttlichen Güter und Reichthumben/ ſo viel deren ein pure Creatur fähig iſt/ theilhafftig werden. Diß alles wird uns Figurweiß in göttlicher Schrifft 3. Reg. c. 7. vorgeſtellt an den zweyen wunder- groß- und ſchönen Saulen/ welche Salomon in dem Vorhoff des Tempels aufrichten hat laſſen: diſe waren zu höchſt und ober den Capitelln mit einem künſtlichen Lilgen-Werck gezühret/ welches gleich wie mit einem Netz und Ketten umbgeben war. Verſtehe durch diſe Saulen die in der Chriſtlichen Kirchen befindliche zwey Ständ/ den Weltlich- und Geiſtlichen. Die Lilgen ſeynd ein Sinnbild der Würde und Ehren/ mit welchen ſelbe Chriſtus/ durch die Verdienſt ſeines Creutz und Leydens geziehret hat/ wie der Heil. Apoſtel meldet: Ihr ſeyd das auserwählte Geſchlecht/ das Königliche Prieſterthumb/ das heilig Volck/ das erworbene Volck. 1. Petr. c. 2. Diſe Lilgen aber ſeynd mit Netz und Ketten umbgeben:

geben: Dann/ gleich wie der Teuffel die Christen umb diſe ihm höchſt nachtheilige Ehren/ mit äuſſerſtem Haß beneydet: alſo unterlaſſet er nicht/ mit mancherley Anfechtungen und Fallſtricken ihnen nachzuſtellen/ umb ſie zum Fall zu bringen. So iſt dann beyderſeits nöthig/ wachtſam zu ſeyn/ und der Natur Gewalt anzuthun/ damit ſie aufrecht erhalten/ und ihrer Zürde nicht beraubt werden. Dann das Menſchliche Gemüth/ ſagt Gregorius l. 12. Mor. c. 27. wird durch die Schwere ſeiner Unbeſtändigkeit immerdar zu was anders/ als es iſt/ getrieben: und ſofern es nicht in ſeinem Stand/ durch genaue Beobachtung der Zucht und Eingezogenheit/ erhalten wird/ fallt es ſtäts in was ärgers. Welcher Gefahr dann vorzukommen/ uns täglich in dem H. Meß-Opffer auf Chriſtum/ als ein herrliches Beyſpiel der Standhafftigkeit in beſchwerlichen Zufällen/ der Finger-Zeig gegeben wird: welcher zwiſchen zweyen Schächern hangend/ ungeachter der häufig auf ihn zufliegenden Läſterungen/ diſen doch durch Herabſteigung vom Creutz/ ſich nicht hat entziehen wollen. Dahero durch diſe ſein/ in ſo gewaltſamen Peinen/ beſtändige Gedult/ den einen Schächer bekehret hat. Dann diſes Geheimnuß wird entſchattet/ da der Prieſter mit erhabener rechter Hand/ an die Bruſt ſchlagt/ und ſpricht: Nobis quoque &c. als wordurch er andeutet/ daß der zur Rechten Chriſti gecreutzigte Schächer/ aus der tieffen Pfütze ſeines laſterhafften Lebens/ durch die Gnad Chriſti heraus gehebt/ in ſein Hertz gangen/ und ſich bekehret hab. Die lincke Hand aber wird nieder gelaſſen; damit des zur Lincken Chriſti

ſti hangenden Schächers Verdammnuſſ angedeutet werde. Hierauf/ nach dem Beſchluß diſes Gebetts bezeichnet der Prieſter dreymahl mit dem Creutz das Opffer; und jene drey göttliche Gaaben und Gnaden/ Glaub/ Hoffnung und Lieb / welche aus den Verdienſten des Creutz-Opffers Chriſti/ dem büſſenden Schächer / verliehen ſeynd worden/ anzudeuten. Endlich macht er mit der Heil. Hoſtia drey Creutz über den Kelch: umb jene drey herrlich- und vortreffliche Tugend-Ubungen (welche waren ein offentliche Beicht und Buß ſeines beſtrafften Lebens: ein gewaltiger Eyfer der Ehr GOttes: und ein vollkommene Verachtung der Menſchlichen Urtheil) zu entwerffen. Zwiſchen ſich aber/ und dem Kelch macht er zwey Creutz; umb einen Innhalt des von Anfang durch die Gnad / biß zu End/ durch die Glory ausgeführten Heyls diſes Schächers; und ihm gegebenen Verheiſſung des Paradeiß/ welche durch die Aufhebung des Kelchs mit der Heil. Hoſtia / entſchattet wird / vorzuſtellen. Hieraus nun/ haſt du/ O Chriſtliche Seel/ Gelegenheit/ ferners zu bedencken

I. Daß nicht ohne ſonderbare hochwichtige Beweg-Urſachen/ Chriſtus durch ſein Kirchen/ in ſo vielfältigen Geheimnuß-reichen Geprängen / in dem Heil. Meß-Opffer/ die Bekehrung des büſſenden Schächers zu entwerffen verordnet hat. Dann ja manche Sünder ob der Buß nicht weniger erſchröcken/ und Abſcheu tragen/ als die Iſraeliter ob dem Gelobten Land / da ihnen die Kundſchaffter/ durch falſch und lugenhafften Bericht / deſſen Beſchaffenheit alſo grauß- und entſetzlich

beſchrieben; daß ihnen die Haut geſchauert/ und die Haar gen Berg geſtiegen. Num. c. 13. Diſem Unheyl dann zu entgehen/ werden nicht allein die herrliche Frücht/ welche der Schächer aus einer in wenig Minuten vollbrachter Buß geſammlet/ entworffen: ſondern auch ein kräfftiges Hülffs-Mittel/ alle Beſchwernuſſen leichtlich zu heben/ in dem Heil. Meß-Opffer gewieſen. Als durch deſſen Aufopfferung der HErr verſöhnet/ da er die Gnad und Gaab der Buß verleihet/ auch groſſe Laſter und ſchwere Sünden verzeihet. Trid. Seſſ. 22.

II. Sieheſt du/ daß der Prieſter/ die Bekehrung des büſſenden Schächers zu entſchatten/ die rechte Hand aufhebt; Durch welches Gepräng einerſeits die Vortrefflichkeit der Buß angezeigt wird. Dann die rechte Hand iſt ein Sinnbild der guten Werck/ welche durch die Sünd niedergeſchlagen/ und ihres Lebens/ des Verdienſts entſetzet worden; die Buß aber erhebt ſelbe/ nicht nur zum vorigen Stand und Werck/ ſondern mit nahmhafften Zuſatz des Verdienſts/ in Ubung verſchiedener/ bey der Buß unterlauffender Tugend-Werck/ welche ſonſt wären unterlaſſen worden. Anderſeits anzudeuten/ daß/ gleich wie die Hand ſich ſelbſt nicht aufhebt/ ſondern mit Anwendung der Kräfften aufgehebt wird: Alſo ſich bekehren/ ohne der verkehrten Natur/ und dero ſinnlichen Neigungen Gewalt anthun/ ein vergebliches Vorhaben ſeye.

III. Wilſt du wiſſen/ wo der Anfang zur Buſſe/ und Bekehrung zu machen ſeye? diß lehret dich der Prieſter/ da er in der Perſon des büſſenden Schächers/ an ſein Hertz oder Bruſt ſchlagt. Viel/ da ſie ihre äuſſerlich- ſündhaffte Werck beich-

beichten/ nehmen ihnen vor / ſelbe nicht mehr zu begehen / fallen doch bald wieder darein. Die Brunnquell iſt nemlich zu verſtopffen/ ſo wird der Bach bald austrucknen: Die Wurtzel iſt auszuhauen/ ſo wird der Baum kein Frucht tragen. Alſo ſeynd vor allen die unordentliche Begůrden/ ſinnliche Neig- und Anmuthungen des Hertzens abzutődten/ ſo werden die ſůndhaffte Werck wohl aus bleiben.. Dann wiewohlen ſie durch unterſchiedliche Sinn und Glieder des Leibs begangen werden/ ſo ſagt doch Chriſtus / ohne Ausnahm/ von allen Sůnden und Laſtern/ daß ſie **von dem Hertzen ausgehen.** Matth. c. 15.

Sieben und funffzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter bettet das Vatter Unſer.

Zueignung.

Chriſti ſieben letzte Wort am Creutz / werden erwogen.

Sieben und funffzigiſte Betrachtung.

JEſus aber ſprach. Luc. 23. vers. 34.

Hör/ was des Vatters Wort kläglich am Creutz thut ſagen;
Da es ſchon ſterben ſollt/ vor Schmertzen / Angſt/ und Plagen.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie JESUS/ der bißhero in ſeiner eigenen Angelegenheit / wie ein Schaaf / das zum Todt geführt wird; und wie ein Lamm/ vor dem/ der es ſcheeret/ geſchwiegen; und ſeinen höchſt wichtigen Handel zu verthätigen / oder auszuführen / erſtummet war: damit er den Rieſen-mäßigen Austritt ſeiner unbeſchranckten Lieb vollbrächte; da er gleich ſterben ſolte/ die Perſohn verändert / und als ein Vatter der Gnaden und Erbarmnuſſen/ zu Beförderung frembden Geſchäffts/ zu reden angefangen/ und zu den letzten Worten ſeines ſterblichen Lebens/ den Mund eröffnet hat. Es war nunmehro die Zeit vorhanden/ in welcher / was er durch den Königl. Propheten von ſich geredt/ erfüllet zu werden begunte: **Ich bin in die Tieffe des Meers kommen/ und das Ungewitter hat mich verſencket.** Pſal. 68. Der Leib war zerſchlagen mit Schmertzen / die Seel umbgeben mit tödtlichen Aengſten; eines ſo wohl / als des andern Theils unermäßliche Koſtbarkeit/ und annahende Gefahr eines unſchätzbaren Verluſts/ trieben ihn an/ hülffliche Hand zu reichen. Siehe aber/ und erſtaune! was unter allen ihm obliegend- und vorgeſtellten Geſchäfften den Vorſchlag erhalten/ und ihn beredſam gemacht hat. Die Hoheprieſter läſterten/ die Kriegs-

Kriegs⸗Knecht fluchten / die Schächer ſchmäheten / alles Volck verſpottete Ihn: JEſus aber / gleichſam ſeiner ſelbſt / der neben dem Creutz ſtehenden Mutter / ſeiner Freund und Verwandten / ja aller ſeiner Pein und Schmertzen vergeſſen / und mit allen Sorgen in das Heyl ſeiner Feind vertieffet / ſprach: **Vatter / vergib ihnen / dann ſie wiſſen nicht / was ſie thun.** O unbegreiff⸗ und unvermuthliche Güte! wie hatte doch JESUS / den ſchon abfliegenden Donnerkeil der göttlichen Rach zu entkräfften / nachtrucklicher fürſprechen können? Er bittet GOTT / als einen Vatter / welches Er für ſich ſelbſt nicht gethan; als deſſen geliebter Sohn / der / was ſelbem gefällig war / allzeit vollzogen / darumb auch groſſes Wohlgefallen an ſich erweckt hat / und alſo höchſt würdig war / erhört zu werden. Für welche Er bittet / die nennet Er nur / Sie / damit unter diſer düncklen Benahmſung die Abſcheuligkeit des wider ſich verübten Laſters gäntzlich verhüllet bleibe. Und die Vergebung deſto leichter auszuwürcken / entſchuldigt Er durch die Unwiſſenheit / was geſchehen / ohne Benennung / was es ſeye. **Andertes Wort.** Gleich wie aber zur Zeit des Sündfluß / je mehr das Gewäſſer überhand genommen / deſto höher die Arch empor geſtiegen: Alſo je mehr JEſus auff das hoch⸗ und ungeſtümme Meer ſeiner ſchmertzhaffteſten Todt⸗Angſt getrieben worden; deſto anſehendlicher ſich auch ſein Gütt⸗ und Barmhertzigkeit geäuſſert hat. Dann nachdem Er anfänglich für ſeine Feind nur gebetten / umb ihnen Verzeyhung der Sünden zu erlangen; eröffnete ſich gleich in ſeinem Mund ein noch viel ſtärckere Gnaden⸗Quellen:

len: indem Er dem zu ſeiner Rechten hangenden Schächer/ dem der Mund vor abſcheulichen wider Ihn ausgeſtoſſenen Gottsläſterungen gleichſam noch ſchäumete/ und dahero vor andern aller Gnad und Huld unwürdiger war; kaum daß Er in ſich gehend/ mit der kurtzen Bitt bey Ihm angelangt: **HERR/ gedencke meiner/ wann du in dein Reich kommeſt;** Alſobald/ nebſt diſer Gedächtnuß/ und vollkommener Vergebung aller Sünden/ auch daß/ in wenig Stunden/ in ſeiner Geſellſchafft/ ohne vorläuffigen Fegfeur erlangende Paradeiß und himmliſche Glory verſprochen hat: **Warlich ſag ich dir / heut wirſt du bey mir seyn im Paradeiß. Drittes Wort.** Nachdem nun dergeſtalten JEſus ſein Zung und Sprach/ zum Heyl der Sünder angewendet; und zu zeigen/ daß Er Ihm diſes mehr / dann alle andre Ding/ zu Gemüth führe/ und angelegen ſeyn laſſe; welches wir doch leyder! ſo offt/ und lüderlich in Wind ſchlagen: Wolte Er auch/ daß ſein Hertz/ durch liebreiche Vorſorg alldort wäre/ wo ſein gröſter Schatz auf Erden ware. **Es ſtunde aber neben dem Creutz JESU/ ſein Mutter/** Joan. c. 19. die Ihm biß in den Todt getreulich angehangen. Darumb ſtunde ſie als ein aufgeſtellte Schuß- und Stech Scheiben / auf welche alle Pfeil der Peinen und Schmertzen / der Verſpott- und Gottsläſterungen JEſU ihres Sohns abgeflogen: und was hiervon durch deſſen gantzen Leib und Seel ſich ausgebreitet hat/ in dem Hertzen Mariä ſich verſamlet; und alſo/ mit dero ſchmertzhaffteſter Empfindlichkeit/ alles dasjenige/ was Chriſtum gelitten zu haben die 62te Betrachtung offen=

offenbahren wird/ und noch unzehlich mehr/ ſich in demſelben befunden hat. Als nun JEſus ſein/ umb ſeinetwegen biß in Todt betrübte Mutter ſtehen ſahe/ ſie aber eben auch ihre Augen auf ihn warffe; O beyderſeits ſchmertzhaffteſte Anblick! von welchen ſie warhafftig gegen einander bezeugen kunten: **Du haſt mein Hertz verwundet/ in einem deiner Augen.** Cant. c. 4. Dann ſo nach Zeugnuß Auguſtini die Lieb ein Maß des Schmertzens iſt/ diſe aber ohne Maß geweſen: ſo ware der in Chriſto/ aus Mitleydigkeit gegen ſeiner Mutter/ entſtandene Schmertzen ſo gewaltſam; daß deſſen Schärffe und Bitterkeit/ Ihm die Empfindlichkeit aller ſeiner Peinen benommen hat. S. Birg. Rev. l. 1. cap. 35. In Maria aber ſo entſetzlich groß/ daß/ wann Er in alle Menſchen ausgetheilet wurde/ alle urplötzlich todt niederfallen müſten. Wann nun aber ein Anblick diſe Krafft gehabt/ was wird gewürckt haben jene Anrede JEſU: **Weib/ ſiehe dein Sohn; und zu Joanne: Siehe dein Mutter.** Es ware ja/ wo jemahlen/ Mariä das Wort **GOttes ſchärffer/ als ein zweyſchneidiges Schwerdt/ durchtringend biß zur Trennung der Seel und des Geiſts/ der Gelenck/ und des Marcks.** Hebr. c. 4. Dann die Lieb gegen JEſum war die Maß des Schmertzens Mariä; was aber mit Lieb beſeſſen wird/ das wird nicht ohne Schmertzen verlohren. Und doch lieſſe es Maria/ mit vollkommener Ergebenheit iu den Willen GOttes/ geſchehen; nahm an Sohnsſtatt auf/ für JEſum/ Joannem/ den Knecht für den HErrn/ einen Menſchen für GOtt/ den Jünger für den Lehrmeiſter: weilen ſie wohl wuſte/ daß diſer/ obſchon ihr

ſchmertzlichſte Tauſch/ auf das Heyl der Menſchen abzihle; welches ſie mit ihrem Chriſto gantz gleichformigen Willen befördern zu helffen / ſich ſchon in ihrer Empfängnuß mit einem Gelübd verbunden hat. Alſo nemlich hat ſich JEſus des Mütterlichen/ Maria des Kindlichen Troſts begeben; damit uns beyderſeits tröſtlichſt vorgeſehen wurde/ dort durch die Wunden/ dadurch die Bruſt; welche voll der Mitleydig- und Barmhertzigkeit Maria Chriſto angetragen/ Er aber nicht hat annehmen wollen/ ſondern uns vorbehalten / da Er in der Perſohn Joannis/ uns allen Maria zu einer Mutter übergeben hat. Nun aber weilen hierauf von der 6ten biß zur 9ten Stund Finſternuß ſeynd worden über den gantzen Erdboden/ in welcher Zeit JEſus nicht geredt hat: haſt du/ O Chriſtliche Seel/ Gelegenheit/ indeſſen bereiths angezogenen Worten ferners zu erwegen.

I. Wie du dich/ nach dem Beyſpiel Chriſti/ gegen deinen Feinden verhalten ſolleſt/ damit du die dir zugefügte Unbilden leichter übertragen mögeſt. Bette/ und opffere GOTT auf deine gute Werck für ſie: deute aus zum beſten/ entſchuldige/ und vermindere die Beleydigung/ ſo gut du kanſt: in deiner Einbildung ziehe auf gelinde Seiten / ſo wird die Unbild ſo hart nicht lauten. Halte nicht für deine Feind/ welche an ſtatt einer Himels-Leiter zu gebrauchen/ in deinem Gewalt ſtehet. Siehe/ Chriſtus nennet GOTT einen Vatter/ da Er für ſeine Feind bittet: entweders / weilen die Lieb der Feinden/ ein eigentlich- und ſicheres Kenzeichen iſt/ deren zur ewigen Seeligkeit verordneten Kinder GOttes; oder weilen diſe Lieb ein Kindlich- und

groſſes

groſſes Vertrauen bringt und gebähret/ in allen Nöthen und Anliegen der göttlichen Hülff ſich zu vertröſten. Siehe endlich die allerſüſſeſte Frucht diſer Lieb: als der büſſende Schächer gehört/ daß Chriſtus für ſeine Feind bitte/ gab er gleich das Gutachten: Diſer hat nichts böſes gethan. Und gar recht/ dann die Lieb der Feinden verdecket die Viele der Sünden. Jac. c. 5. gemeß der Verheiſſung Chriſti. Luc. c. 6.

II. Siehe/ was die Gnad GOttes/ zu rechter Zeit/ und bey ſich ereignenden Einfluß angenommen/ vermöge. Der büſſende Schächer hat durch ein eintzige/ doch nahmhafft- und vortreffliche Tugend-Ubung verdienet/ Chriſto alſobald in das Paradeiß nachzufolgen / wohin die heilige Patriarchen/ Propheten/ und König kaum nach viel hundert Jahren haben gelangen können. Schmeichle dir alſo nicht/ daß du viel Jahr in der wahr- und ſeeligmachenden Kirchen Chriſti zugebracht haſt. Nicht zu Rom geweſen ſeyn/ ſondern zu Rom fromm gelebt haben/ iſt löblich. Ein eintzige Stund im Dienſt GOttes eyfrig vollzogen/ iſt bey GOtt mehr werth/ als viel Jahr mit lau- und kaltſinnigen Vorſetzen/ ohne Würckſamkeit fruchtloß verſchwendet. Welche Lebens-Arth das Heyl der Seelen nicht auſſer Gefahr ſetzet: Dann wiewohlen ein Mörder/ der allzeit liederlich/ ja laſterhafft gelebt/ ſeelig iſt worden / damit kein Sünder Urſach habe/ zu verzweifflen: ſo war doch nur einer/ damit niemand vermeſſentlich vertraue. Wilſt du hierinn dich einiger Sicherheit zu getröſten haben? folge nach dem büſſenden Schächer/ welcher von Chriſto nicht verlangt hat/ vom Creutz

erlö-

erlöſet zu werden/ ſondern nur/ daß Er ſeiner in Gnaden gedencken wolle. Mit dem begnüge du dich auch/ obſchon auf dein inſtändiges Bitten/ die Trübſaal nicht hinweg genommen/ ſondern etwan noch vermehret wird.

III. Haſt du vernommen/ daß dir in der Perſohn Joannis Chriſtus Mariam verſchafft habe/ aber unter gewiſſen Bedingnuſſen. Dann ſie iſt übergeben worden/ als ein **Jungfrau einer Jungfrau**: damit du dich ihr mit ausbündiger Liebs/ und Seelen Reinigkeit zu gefallen/ befleiſſen ſolleſt. Als **ein Mutter einem Sohn**: damit du dich gegen ihr mit ſonderbahrer Lieb/ Ehrenbiethigkeit/ und Verehrung allzeit einſtelleſt. Als **neben dem Creutz ſtehend**: damit du dich des Creutz zu entſchlagen/ ſchämen ſolleſt. Und ja billich: Dann was war heiliger/ als JEſus und Maria? und doch hienge jener am Creutz/ diſe ſtunde neben dem Creutz/ aber nicht ohne Creutz. Und du wolteſt frey ſeyn/ den/ zu leyden/ ſo viel Sünden ſchuldig erklären/ ſo herrliche Beyſpiel ermuntern? Maria hat für JESU den Sohn GOttes/ Joannem einen Menſchen willig angenommen/ und in diſem Chriſtum erkennet und verehret; weilen diſer Tauſch zu deiner Seelen Heyl gereichete: damit/ wann ſich GOtt dir entziehet/ durch Hinwegnehmung innerlicher Hertzens-Süßigkeit und Troſts/ und darfür Creutz und Leyden zuſchicket/ du dich ſelbes umbzufangen nicht weigereſt/ weilen es dir nutzlich/ und der Ehr GOttes beförderlich iſt. Und kanſt du GOtt durch ſein Gnad nicht ſicherer beſitzen/ als durch Gedult in Creutz und Leyden.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Daß/ gleich wie die dreyſtündige/ dem Todt Chriſti vorläuffig- und über den gantzen Erdboden ausgebreitete Finſternuß/ übernatürlich; alſo nicht ohne Andeutung eines groſſen Geheimnuß geweſen ſeye. Dann hat der geduldige Job/ ein Vorbild des leydenden Heylands/ in Erwegung ſeiner über alle maſſen groß- ſchwer- und vielfältigen Schmertzen und Trübſaale/ den Tag ſeiner Geburt gewunſchen/ daß er mit äuſſerſter Finſternuß ſolte bedeckt werden: ſo war umb ſo viel billicher/ daß ſich diſes in dem Todt Chriſti JEſu ereignete; als deſſen Lebens Koſtbar- und Vortrefflichkeit/ den Werth des Lebens aller Menſchen und Engeln unvergleichlich überſtige. Woraus dann erfolgt/ daß die Menſchliche Natur Chriſti/ deſſen Leben zu verthätigen/ und den Todt abzutreiben/ allen Kräfften/ Sinnen/ und Gliedern des Leibs aufgebothen; und mit ſelben ein ſo entſetz- und erbärmliche Bewegung gemacht: daß nothwendig war/ diſes Erſtaunungs-würdigſtes Schau-Spiel/ durch ein dicke Finſternuß/ von aller Erkanntnuß zu verbergen; damit nicht alle/ auch leb- und ſinnloſe Creaturen/ aus Creyferung und Mitleydigkeit gegen ihrem GOTT und Schöpffer/ in ein allgemeine Verwirrung geſtürtzt wurden. Und hat fürwahr Chriſtus ſeine/ in dem dreyſtündigen Todts-Kampff erlittene Schmertzen und Aengſten ſattſam zu erkennen gegeben/ da Er vor deren überſchweng- und unerträglicher Hefftig- und Gewaltſamkeit/ umb die neunte Stund aufgeruffen: **Viertes Wort. Mein GOtt! mein GOtt! warumb**

haſt du mich verlaſſen! Es war diſes Wort kein Anzeigen einer Klag oder Kleinmüthigkeit/ ſondern eines groſſen Geheimnuß. Dann/ was JEſus gelitten/ überſtiege alle Menſchliche Kräfften; die Gedult/ mit welcher Er alles gelitten/ war mit keinem Verſtrand zu begreiffen: damit dann nicht etwann jemand gedencken oder glauben möchte/ daß Er vielleicht/ mittelſt Göttlicher Hülff und Stärcke/ die ihm angethane Peinen/ entweders gar nicht/ oder doch nicht nach ihrer Schärffe und Schwere gefühlet und empfunden habe; hat Er von allen Creaturen ſchon verlaſſen oder gequälet/ wehemüthig angezeigt/ daß Er auch von ſeiner GOttheit mit einiger Linderungs-Hülff/ nicht wäre unterſtützet worden. Nicht ſo viel/ ſich zu beſchwehren/ daß Er ſo viel leyden müßte: ſondern daß Ihm die Kräfften ermangleten/ zur Folge und Vergnügung ſeiner Lieb/ mehr zu leyden. Welche Er dann klar an Tag gegeben/ **da Er wiſſend/ daß alles vollbracht war/ damit die Schrifft erfüllet wurde/ ſprach: (fünfftes Wort) Mich dürſtet.** Joan. cap. 19. O wunderbarliches Wort! JEſus begunte ſchon zu ſterben/ die Augen waren gebrochen/ die Lefftzen erbleicht/ die Stirn zuſammen gezogen/ die Glieder erſtarret/ der gantze Leib mit kalten Todes-Schweiß überzogen. Da ſiehe/ als hätte Er nichts gelitten/ offenbahrete Er ein neue/ bißhero unbekannte/ und gleichſam vor allen andern ſchmertzhaffte Pein/ den äuſſerſten/ und zwar dreyfachen Durſt. Der erſte war nach einem leiblichen Getranck; welcher Ihn umb ſo viel hefftiger quälete / als mehr Bluts/ und natürlicher Feuchtigkeiten Ihm die Todt-Angſt im Garten/ die

Geißlung/ Crönung/ Creutztragung / und Creutzigung ausgepreßt hatten: umb ſo viel ſchmertzlicher fiele/ als Er an ſtatt der höchſtnöthigen Labung/ mit einem ſcharffen/ Schertz- und Spottweiß Ihm vor den Mund geſtoſſenen/ noch mehr austrücknenden Eßig gepeinigt worden. Der anderte Durſt war nach dem Heyl der Menſchen/ forderiſt ſeiner Feinden; welches durch ſein Leyden zu würcken/ ſo begierig und bemühet Er war; ſo wenig Fruchten/ und Nutzen Er bißhero geſchafft hatte. Hieraus nun entſtunde der dritte Durſt nach immer mehr Peinen und Kräfften/ zu neu und fernern Leyden. Dann gleich wie die Begierd und Lieb des Menſchlichen Heyls in Ihm unermeßlich war; alſo war nicht geringer der Durſt nach jenen Mitteln/ durch welche ſelbes hergeſtellt ſolte werden. Dahero diſer dreyfache Durſt/ gleich dreyen ſcharffſchneidigen Lantzen/ dermaſſen gewaltſam und ſchmertzhafft/ Chriſti Leib und Seel durchgetrungen/ daß Er hierdurch auf den letzten Lebens-Sprung geſtellt/ geſprochen: Sechſtes Wort. **Es iſt vollbracht!** O allerglückſeeligſtes Wort! **Es iſt vollbracht!** jenes Geheimnuß/ welches der Sohn GOttes/ das Menſchliche Geſchlecht aus den Banden der Sünd/ des Teuffels/ und Todt frey zu machen vor 34. Jahren angefangen hat. **Es iſt vollbracht:** was von deſſen Erlöſung das Geſatz in Worten/ die Patriarchen in Figuren/ die Propheten in Weiſſagungen vorgedeutet haben. **Es iſt vollbracht!** was Chriſtus uns Guts zu thun/ Ubels für uns zu leyden vermögt hat. Er hat weder ſeines Leibs/ und aller deſſen Sinn/ Kräfften/ und Glieder; weder der Seel/ und alles dero Vermögens verſcho-

net; ſondern ſich/ und alles das ſeinige gäntzlich zu unſerm Heyl und Nutzen verwendet. Ein klares Beweißthum iſt ſein an dem Creutz hangender/ und dermaſſen zerſchlagen- zerriſſen zerlöchert- verwüſtet- und zergliedeter Leib/ daß die Seel darinn keinen Platz zum Auffenthalt gefunden. Weilen ſie dann den Leib verlaſſen muͤſte/ wolte ſie JEſus mit Ubung einer vollkommenen Kindlichen Lieb/ und ehrerbiethigſter Ergebenheit gegen GOTT dem Vatter begleiten: verſammlete demnach alle hin und wider in dem zerſetzten Leib noch befindliche Lebens-Geiſter/ damit ja nicht das allermindeſte überbliebe/ was nicht von ihm ſelbſt würcklich/ für das Heyl der Menſchen wäre dargegeben worden: und zum Beſchluß ſeines ſterblichen Lebens/ ruffte Er mit lauter Stimm: (Siebendes Wort) Vatter/ in deine Händ befehl ich meinen Geiſt. Luc. c. 23. Will allda/ O Chriſtliche Seel/ nicht viel Wort mehr machen/ da das ewige Wort des Vatters erſtummet iſt/ umb mit dir deſto reiffer allda zu erwegen

I. Wann Chriſto ſein Verlaſſenheit ſo ſchmertzlich gefallen/ umb weilen Er hierdurch verhindert worden/ das Heyl der Menſchen/ Genuß ſeiner Begierd/ noch ferners zu würcken: ſo zweiffle nicht/ daß ihm ſittlicher Weiß diſe Pein erneuret werde/ von jenen/ welche ſich an die innerliche Einſprechungen GOttes nicht kehren/ noch deſſen Gnadenreichen Einflüſſen beywürcken; und alſo durch ihr Lauig- und Kaltſinnigkeit Urſach ſeynd/ daß die Gaaben GOttes nachtruckliche Kräfften nicht haben/ ihnen einen Vorſchub des Geiſts zu geben: hiemit GOTT veranlaſſen/ jenen Entſchluß Jerem. cap. 51. wieder ſie zu verhängen: Wir haben

Babylon wollen geſund machen/ und ſie iſt nicht geſund worden; darumb wollen wir ſie verlaſſen. O entſetzliche Verlaſſenheit! Als Chriſtus/ daß Er von GOtt verlaſſen worden/ geoffenbahret/ hat Er mit lauter Stimm aufgeruffen: umb den höchſtgefährlichen Stand derjenigen anzudeuten/ welche von GOTT/ zur Straff ihrer Undanckbarkeit/ in Geringſchätzung der Göttlichen Gnaden/ verlaſſen werden: und ihnen Deut. c. 31. betrohet wird: **Mein Zorn wird wider ſie ergrimmen/ ich will ſie verlaſſen/ und ſie ſollen aufgefreſſen werden: alle Ubel und Trübſaalen ſollen ſie treffen.** Haſt du dich nicht zu fürchten?

II. Siehe den ſorgfältigen Eyfer deines Erlöſers/ in Würckung deines Heyls/ und Erfüllung des Göttlichen Willens: **Als JEſus wuſte/ daß alles vollbracht war; damit die Schrifft/ biß auf das letzt- und mindeſte Pünctlein/ erfüllt wurde/ ſprach Er: Mich dürſtet.** Joan. c. 19. Damit du lerneſt die wahre Treu im Dienſt GOttes/ welche ſich nicht allein auf die hauptſächliche Gebott und Werck erſtrecket; ſondern / nachdem diſe vollbracht/ befliſſen iſt/ auch in Meydung der mindeſten Sitten-Mängel/ auf ein vollkommene Vollziehung des Göttlichen Willens und Wohlgefallens zu tringen: obſchon verſchiedene Beſchwernuſſen darbey unterlauffen. Maſſen deren ungehindert/ Chriſtus/ damit die Schrifft Pſalm. 68. v. 22. erfüllet wurde/ nicht allein der Natur den freyen Zaum gelaſſen/ umb einen hefftig- und peinlichen Durſt in ſich zu erwecken; ſondern auch ſelben freywillig geoffenbahret hat; ob Er ſchon wu-

ſte/ daß Er mit ſcharff- und widerwärtigem Eſſig wurde getränckt werden. Wie thuſt du beywürcken/ daß der Göttliche Will von/ und in dir vollbracht werde? Wirſt du nicht offt durch die darein ſich mengende Beſchwernuſſen abgeſchröckt? Siehe/ JEſus hat in Offenbahrung ſeines Durſts/ nach einer Labnuß geſeufftzet/ darfür aber einen Eſſig bekommen/ ſelben doch angenommen: damit du/ wann du auch eyfrig GOtt anfleheſt/ umb etwas Gutes zu erlangen/ oder von einigem Ubel befreyet zu werden/ aber nicht allein nichts erhaltet; ſondern auch/ was du leydeſt/ nur beſchwerlicher zu werden verſpühreſt/ der Göttlichen Verordnung dich gedultig zu unterwerffen lerneſt.

III. Gleich wie es Chriſto/ das Geſchäfft unſerer Erlöſung durch die Geburt angefangen zu haben/ zu ſeinem Abſehen nichts genutzet hätte/ wann Er ſelbes durch den Todt nicht vollbracht hätte: alſo wird an den Chriſten/ nicht der Anfang/ ſondern das End des Lebens in Erwegung gezogen: **Wer verharren wird biß ans End / der wird ſeelig werden.** O wie glückſeelig wäreſt du/ wann du in deiner Sterb-Stund mit Chriſto zu GOTT kunteſt ſagen: **Ich hab das Werck vollbracht/ welches du mir zu würcken/** in der Heil. Tauff **aufgetragen haſt.** Joan. c. 17. Ich hab gemäß dem Stand eines frommen Chriſten gelebt. Aber leyder! an wie viel Stucken fehlet es noch? Das Leben Chriſti iſt dein Spiegel und Regel; beſchaue dich in diſem. Wilſt du zur Vollbringung befördert werden? Siehe/ Chriſtus hat am Creutz hangend/ und in der Stund ſeines Todts geſprochen: **Es iſt vollbracht!** Verharre du auch in der

Creutzig- und Abtöddtung deiner ſinnlichen Natur und dero Gelüſten: Verrichte deine Werck / wie du ſelbe verrichtet zu haben / in deiner Sterb-Stund wünſchen würdeſt; ſo wird daran alles vollbracht werden / und nichts ermanglen / was zu deren Voll-kommenheit erfordert mag werden.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß gleich wie / nach Zeugnuß des H. Auguſtini, das Creutz ein Cantzel war / auf welcher Chriſtus der Göttliche Lehrmeiſter / mit Worten und Wercken / uns zur Ubung allerhand vortrefflichſter Tugenden angeführt hat: alſo auch der Prieſter / da er das Göttliche Geheimnuß des Altars / welcher ein Sinnbild des Creutzes Chriſti iſt / vollziehet / aber zu dergleichen Verrichtung verordnet werde. Dann dahero erfordert von ihm der Heil. Hieronymus, **daß er mit ſeinem gantzen Aufzug / und Kleider-Zührde Chriſtum die ewige Warheit vorſtellen ſolle: damit alles / was er thut / oder redet / des Chriſtlichen Volcks Lehr- und Unterweiſung ſeye.** Damit aber diſes vortrefflichen Ambts / und allerhöchſten Geheimnuß / als eines herrlichen Denckmahls der Göttlichen Güte / dancknehmige Gedächtnuß allſtets bey denen Chriſtglaubigen verharre; wird diſe täglich in dem Heil. Meß-Opffer erneuret / da der **Prieſter das / ſieben Bitt** in ſich enthaltende **Vatter Unſer** bettet; und dardurch jene ſieben Geheimnuß- und Tugend-volle Wort / welche Chriſtus am Creutz geſprochen / entſchattet. Siehe aber / wie hierinn ſich der Sohn GOttes / und der Prieſter auf gantz unter-

unterſchiedene Weiß verhalten. Dann er hat unter abſcheulichen Fluch- und Läſter-Worten des umb ſein Creutz ſtehenden Volcks/ mit Gall und Eßig geträncket/ jene Hönig-ſüſſe Wort geredt: Wie aber der Prieſter? währender Heil. Meß/ ſagt Ambroſius, bedienen die Engel den Prieſter/ und der ſammentliche Chor der himmliſchen Gewaltigen erwecket einen Jubel-Schall/ und die Gegend des Altars iſt/ aus Ehrenbiethigkeit deſſen / der da geopffert wird / voll der Engliſchen Chören. Daß darumb diſer Heil. Lehrer/ in Erwegung ſo unbegreifflicher Hoch- und Würdigkeit/ ſich nicht entſchlieſſen kan/ unter was für ein Geſchlecht der Creaturen / er den Prieſter zehlen und ſtellen ſolle. Und gar recht: indem die Heil. Vätter erkennen/ daß nichts im Himmel und auf Erden ſeye/ daß ſich mit dem Prieſter vergleichen möge; ſondern ober/ oder unter ihm ſeye: Ober ihm GOtt allein/ unter ihm alles/ was GOtt nicht iſt. Nun will ich allda/ O Chriſtliche Seel/ deine Gedancken nicht ſo viel in den bewundrungswürdigen Stand des Prieſters/ als in das Geheimnuß/ welches er/ verſtandner Maſſen/ vorſtellet/ vertieffen/ und dich in ſelbem noch ferners erwegen laſſen.

I. Daß nicht ohne erhebliche Urſach / in dem Heil. Meß-Opffer das Vatter Unſer zu betten/ die Chriſtliche Kirch eingeſetzt/ und verordnet habe. Dann weilen wir in ſelbem GOtt umb zeitlich- und ewige/ Leibs- und Seelen-Güter und Gaaben anflehen; reden wir allda gar anſtändig GOtt als einen Vatter an / indem wir ihm vorſtellen die Verdienſten des Leydens Chriſti/ welche uns erworben

worben haben die heiligmachende Gnad/ durch welche wir ſeine Kinder ſeynd worden: tragen demnach unſer Bitt deſto nachtrucklicher vor/ als vollkommener Chriſtus gegen GOTT/ was einem Sohn gegen dem Vatter zu thun zuſtändig/ erfüllet hat; und darum auch deſto würdiger iſt / daß wir in Krafft ſeiner Verdienſten erhöret werden. Ein klares Beweißthum gibt uns das in der 7ten und letzten Bitt des **Vatter Unſers** enthaltende 7te und letzte Wort Chriſti am Creutz: **Vatter / in deine Hände/ befehle ich meinen Geiſt.** O wohl Kindlich- und wunderbarliche Unterthänig- und Ehrerbiethigkeit! In deſſen Händ/ der Ihn wegen der Sünd ſeines Volcks mit ſo unerhört-ſchwerer/ viel- und vielfältigen Peinen geſchlagen/ an das Creutz naglen laſſen/ und in äuſſerſten Nöthen verlaſſen hat. Hieraus aber erwege

II. Wie wir uns/ nach dem Beyſpiel Chriſti/ verhalten ſollen/ wann wir innerlich und in dem Geiſt trucken/ verlaſſen/ und betrübt ſeynd. Daß wir dannoch GOtt getreulich dienen/ unſre Andachts-Ubungen nicht unterlaſſen/ ſondern der Göttlichen Verhängnuß / und Verordnung uns demüthig unterwerffen ſollen: mit der Verſicherung/ daß hierdurch unſer Werck an ihrem Verdienſt nicht ab- ſondern zu nehmen. **Wann du/** ſprach Chriſtus zu der Heil. Gertraud / **innerlich getröſtet/ und mit geiſtlicher Gemüths-Süſſigkeit begabt biſt/ ſo diene ich dir / von dem was mein iſt: wann du aber in der Verlaſſenheit in guten Wercken ubeſt/ ſo dieneſt du mir von dem/ was dein iſt.** Iſt diſes nicht mehr und vortrefflicher? Diſem Beyſpiel aber folgen je-

ne nicht nach/ welche/ da ihnen GOtt die Gnad der innerlich-ſüßſten Tröſtungen entziehet/ von ihm ſich ab- und zu den Creaturen wenden/ in zeitlichen Dingen eitle Ergötzungen ſuchen/ hiemit zu erkennen geben / daß in ihnen die eigne Lieb / der Lieb GOttes den Vorſchlag nehme.

III. Chriſtus/ da Er am Creutz gleich ſterben ſolte/ nennte GOTT einen Vatter: entweders weilen GOtt/ wann Er wider den Menſchen mancherley Trübſaalen und Widerwärtigkeiten verhänget/ als an einem Sohn ſein Vätterliches Wolgefallen äuſſert: Oder weilen der Kinder GOttes eigentliches Zeichen iſt/ umb der Ehr und Lieb GOttes willen/ gern die Abtödtung des Creutzes in ihrem Leib herumb zu tragen: Oder weilen aus der gedultig übernommenen Trübſaal ein groſſes Vertrauen entſtehet/ von GOtt jedwedere/ zu Beförderung des Heyls anſtändige Gnad zu begehren. Dahero auch Chriſtus nicht ſeinen/ obſchon von der Fußſohlen biß zum Scheitel des Haupts verwundten Leib/ ſondern den Geiſt dem Vatter anbefohlen hat: Dann die GOTT vollkommentlich lieben/ verlangen nicht/ von der den ſinnlichen Menſchen widerſtehenden Trübſaal befreyet/ ſondern zu dero Ubertragung durch die Gnad GOttes geſtärckt zu werden/ ſprechend: HERR/ vermehre den Schmertzen/ aber vermehr auch die Gedult. Wilſt du demnach/ daß dem Geiſt dermahleins ungehindert in die Händ GOttes aufgenommen werde; ſo trage jetzt Sorg/ daß der Leib durch ſtäte Abtödtung deſſen ſinnlicher Neig- und Anmuthungen/ in dem Creutz verharre: als von welchem allein ein ſicherer Ubergang dahin gebahnet iſt.

Acht und funffzigiſtes Geheimnus.

Der Prieſter zerbricht die H. Hoſtia in drey Theil.

Zueignung.

Chriſtus mit geneigtem Haupt gibt ſeinen Geiſt auf/ und ſtirbt.

Acht und funffzigiſte Betrachtung.

Mit geneigtem Haupt gab Er den Geiſt auf. Joan. c. 19. verſ. 30.

Nun Teuffel/ Höll/ Sünd/ Todt! gebt was ihr habt geſtohlen:
Es ſtirbt der groſſe GOTT! Er wirds bald ſelbſt abholen.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie gar billich der Heil. Apoſtel allen Chriſten das hochwichtig- und Gnaden-volle Geſchäfft ihrer durch den Sohn GOttes vollbrachten Erlöſung zu Gemüth zu führen/ geſprochen: **Ihr ſeyd mit theurem Werth erkaufft worden.** 1. Cor. c. 6. Fürwahr mit theurem Werth! weilen nicht mit zer-

zergänglichem Gold oder Silber/ ſondern mit dem koſtbaren/ und ſo viel/ als GOTT ſelbſt/ werthen Blut des unbefleckten Lamm GOttes/ Chriſti JE-SU. Mit theurem Werth! dann ſo hoch hat GOTT geſchätzt den aus Leim erſchaffenen Menſchen/ als ſeinen einigen Sohn/ wahren GOTT/ gebohren aus wahrem GOtt. Ja den Meuſchen gleichſam höher: Dann damit Er den ungetreu- und nichts werthigen Knecht erlöſete / hat Er ſeinen allerliebſten Sohn dargegeben; und des Menſchens zu verſchonen/ und aller Straff zu befreyen/ hat Er ſeines Sohns nicht verſchonet; ſondern/ nachdem Er/ mit deſſen gantz freyer Einwilligung/ alle Sünden der Welt auf Ihn geladen/ nach der Maß unſerer Verbrechen/ welche alle Maß/ Zihl/ und Zahl überſtiegen haben/ die Streich ihm gemeſſen hat. Begiebe dich nur auf den Calvari-Berg/ und ſiehe/ wie JEſus der eingebohrne Sohn GOttes/ welchen ſein überſchwengliche Lieb und Güte gegen den armſeeligen Menſchen / vor 34. Jahren eben diſen Monaths- und Wochen-Tag / von der Schooß ſeines Himmliſchen Vatters / in den Jungfräulichen Leib Mariä herab gezogen ; von der Empfängnuß an/ durch immerwährende / und nicht einen eintzigen Augenblick ausgeſetzte Trübſaalen und Mühſeeligkeiten / gäntzlich zu unſerm Heyl verwendet; und endlich an den ſchmäh- und ſchmertzlichſten Creutz-Galgen aufgezogen hat: als Er jenen / zu vollkommener Herſtellung des Menſchlichen Heyls/ durch Göttlichen Rathſchluß/ von Ewigkeit her beſtimmten Augenblick anzubrechen wahrgenommen/ und bereits alles/ was Ihm zu thun aufgetragen worden/ vollbracht hat; Nachmittag/

mittag/ umb die dritte Stund/ mit geneigtem Haupt/ ſeinen Geiſt aufgeben/ und geſtorben iſt. Was ſoll dich allda/ O Chriſtliche Seel/ mehr in tiefſeſte Bewunderung verzucken: daß der allerhöchſte GOTT ſich würdige/ für einen ſtinckenden Miſt-Finck/ und nichts werthigen Erd-Wurm zu ſterben; oder daß diſer gewürdigt werde/ durch den allerſchmählichſten Todt GOttes erlöſet zu werden? Dann das erſte iſt ein Beweißthum einer unermäßlichen Lieb GOttes/ welche heffttigiſt zur Dancknehmigen Gegen-Lieb anreitzet: das andere ein Kennzeichen der äuſſerſten Dürfftigkeit des Menſchen/ welche zu tieffeſter Verdemüthigung anführet. Daß Er endlich mit geneigtem Haupt den Geiſt aufgegeben; werden groß und vielfältige Geheimnuſſen angedeutet.

I. Hat Chriſtus hierdurch einen Innhalt und Begrieff ſeines gantzen Lebens/ der Welt hinterlaſſen wollen/ deſſen der Heil. Apoſtel gedencket: **Er hat ſich gedemüthigt/ und iſt gehorſam worden/ biß in Todt.** Philip. c. 2. Siehe die Demuth: Er hat das Haupt biß auf die Bruſt geneigt/ zu zeigen/ **daß Er von Hertzen demüthig ſey;** nicht wie jener/ **der ſich ſchalckhafftig demüthiget/ aber innwendig voller Liſt und Betrug iſt.** Eccli. cap. 19. Und gleich wie Er ehedeſſen/ da Ihn das Volck zum König machen wolte/ mit den Füſſen diſe Ehr geflohen: alſo da Er jetzt das Haupt allein bewegen kunte/ hat Er ſich mit diſem von dem Königlichen Titul entfernet/ der ober ſeinem Haupt war. Zugleich anzuzeigen/ daß/ da der Menſch ſtirbt/ alle Ehren/ Würden/ und Hochheiten von ihm abweichen: darumb rathſamer ſeye ſelbe

be vorhero zu verlaſſen/ als verlaſſen werden. Es hat zwar Chriſtus geſchehen laſſen/ das der Königliche Titul ober ſeiner aufgemacht worden/ doch hat Er das Haupt neigend/ von ſelben ſich entfernet: man kan nemlich zuweilen die Ehren mit Unwillen gedulden/ ſo man durch deren Hochachtung/ Lieb/ und Begierd ihnen nicht anhanget. Ubrigens aber/ gleich wie Chriſtus nicht den Leib den Geißlen/ nicht die Händ und Füß den Näglen/ nicht die Ohren den Gottslåſterungen; wohl aber das Haupt dem Königlichen Titul entzogen hat: Alſo nemlich iſt viel ein ſicherer Weg zum Himmel/ durch Creutz und Leyden/ durch Schmach und Verachtung/ als durch hohe Ehren und Würden. Siehe/ Pilatus hat Chriſto den Titul eines Königs gegeben/ und doch Jhn an das ſchmåhlige Creutz genaglet: alſo verfahret offt die Welt mit jenen/ welche ſie zu Ehren erhöhet. Wilſt du ein ſicher- und rechtſchaffene Ehr? trachte nach jener/ welche Chriſtus verſpricht: **So mir jemand wird dienen/ den wird mein Vatter ehren.**

II. Die Frucht und Würckung der Demuth/ iſt der Gehorſam/ welchen biß in den Todt zu üben Chriſtus nicht unterlaſſen/ ſondern deſſen alle drey Staffel erwieſen hat. **Den erſten**/ da Er den Geiſt aufgegeben/ hiemit das åuſſerliche Jhm vom Vatter aufgetragene Werck/ biß auf das letzte Pünctlein/ vollbracht hat. **Den anderten**/ da Er das Haupt biß auf das Hertz geneigt: zu zeigen/ daß Er mit gantzen Willen/ den Befehl des Vatters zu vollziehen/ geneigt ſeye. **Den dritten**/ da Er das Haupt/ in welchem der Verſtand iſt/ geneigt hat/ und hiemit angedeutet/ daß Er auch mit ſeiner

Mey-

Meynung und Gutachten/ der Verordnung des Vatters beygeſtimmt habe. Gleich wie aber diß alles aus purer Lieb gegen uns Menſchen geſchehen; alſo hat Er auch ſterbend/ dero ſcheinbare Proben/ forderiſt gegen ſeinen Feinden blicken laſſen. Wir pflegen unſern Zorn und Rachbegierd zu äuſſern/ das Angeſicht von unſern Feinden abzuwenden/ und die Augen empor zu werffen: nicht alſo JEſus! Er hat ſein Haupt biß auf das Hertz/ und hinab gegen der Erden/ allwo er allenthalben von Feinden umbgeben war/ geneigt: hiemit ſo wohl durch äuſſerliche Gebärden/ und Freundſchaffts Zeichen/ als innerliche Gemüths-Zuneigung gewieſen/ was da ſeye/ ſeinen Feinden vollkommentlich/ und von Hertzen vergeben.

III. Hat Chriſtus ſein Haupt geneigt/ nicht auf die rechte oder lincke Seiten/ ſondern grad hinab: einer Seits uns zu Gemüth zu führen ſein äuſſerſte Armuth und Dürfftigkeit/ in welche Er ſich/ uns reich zu machen/ begeben/ und erfüllt hat/ was Er geſprochen: **Die Füchs haben Löcher/ und die Vögel ihre Neſter; des Menſchen Sohn aber hat nicht/ da Er ſein Haupt hinlähne.** Matth. c. 8. Hiermit unſer eigne Lieb zu beſtraffen/ mit welcher wir in allen Dingen alle Bequemlichkeit ſuchen/ und nicht den geringſten Mangel oder Abgang leyden wollen. Ander Seits uns zu erinnern/ daß kein beſonders Tugend-Werck ſeye/ GOTT ſich in ſeine Händ zu ergeben/ wann Er uns das Haupt auf den ſanfften Bolſter des innerlich-ſüſſen Troſts laßt legen: ſehr viel und groß zu ſchätzen ſeye/ wann die Ergebung in den Willen GOttes geſchicht mit geneigtem Haupt; da man ſich weder

auf-

auf die rechte Seiten lähnet/ aus Mangel des geiſtlichen Troſts: noch auf die lincke/ das iſt/ in den Creaturen keine ſinnliche Ergötzlichkeiten ſuchet.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Daß dem/ umb des Menſchlichen Heyls willen ſterbenden Sohn GOttes/ jener Königs Ezechiä wehemüthiger Seufftzer gar füglich zugeeignet werde: **Siehe/ mein allerbitterſte Bitterkeit iſt im Friden.** Iſa. c. 38. Dann was ware diſer Frid/ als der anbrechende Augenblick ſeines Todts/ durch welchen er die ewige Ruhe von allen Quaalen/ Peinen und Schmertzen erworben/ und angetretten hat. So ware dann in diſem Augenblick Chriſto die ohne dem unmäßig geſchärffte Bitterkeit ſeines Leydens/ die allerbitterſte: als in welchem die ungeſtümme Fluth der Peinen der maſſen hoch angeloffen/ und überhand genommen hat/ daß nicht möglich war ſelbe durch zu waden. Worzu dann vier Urſachen/ als ſo viel entſetzliche Wolckenbrüch/ unwidertreiblichen Gewalt beygetragen haben. Dann **Erſtlich** ward die Seel Chriſti in ein unermäßlich groſſe Bitterkeit ſchwermüthigſter Aengſten verſencket/ wegen inſtehenden Nothzwang/ von einem ſolchen Leib abgeſöndert zu werden. Maſſen/ wann bey uns Menſchen/ allwo das Fleiſch immerdar dem Geiſt widerſtrebet/ und mit diſer ſeiner höchſt-verdrüßlichen Widerſinnigkeit/ die Seel über alle Maſſen beſchweret; der Todt dannoch unter allen erſchröcklichen Dingen das allerſchröcklichſte geachtet wird: was iſt von Chriſto zu gedencken; deſſen Leib mit dem Geiſt ſo vollkom-

ment-

mentlich übereins ſtimmend / mit allen natürlichen Gaaben und Vortrefflichkeiten ſo reichlich verſehen war; daß ſeines gleichens keiner jemahlen von GOtt erſchaffen worden. Darumb auch die Seel / ſo ſchätzbar und liebens werth diſer Leib war / mit ſo groß und brinn-eyfriger Begierd / die Vereinigung mit demſelben zu erhalten ſich bemühete. Weilen dann ohne Schmertzen nicht verlohren / was mit Lieb beſeſſen wird; und wie groß die Lieb iſt / ſo ſchmertzlich der Verluſt fallet: iſt nichts anders zu ſchlieſſen / als daß die Abſonderung von dem Leib / der Seel Chriſti unbegreiffliche Pein verurſacht habe. Welche dann / Andertens gewaltig vermehret worden / durch die äuſſerſte Bitterkeit / welche den Vernunfft Chriſti ſchmertzlichſt vergallet hat. Dann diſer / gleich als in einem Chriſtallinen Spiegel / Sonnenklar erkennete / daß das Leben Chriſti viel werth- und koſtbarer ſeye / als aller Creaturen; und daß mit ſelbem Chriſtus in einem Augenblick mehr Guts ſchaffen kunte / und würcken wurde / als alle Geſchöpff ſammentlich durch die gantze Ewigkeit vermöchten: Beynebenſt aber / wie groß- und vielfältiges Ubel in dem Menſchlichen Geſchlecht / deſſen Verluſt nach ſich ziehen wurde. Aus diſer Erkanntnuß aber entſtunde in dem Willen ein gleichmäßig hefftiges Verlangen / diſes Leben unverſtöhret zu erhalten. Hierzu kame Drittens die überaus ſtarck- und würckſame Einbildung / welcher zugelaſſen worden / den Werth und die Koſtbarkeit des Lebens Chriſti / ſambt unendlichen demſelbigen anhängigen Gütern / gantz lebhafft zu begreiffen: zugleich auch der ſinnlichen Begierd / mit allen Kräfften deſſen Erhaltung zu wünſchen. Da nun

aber alle diſen Anmuthungen/ ihren Endzweck zu erreichen/ durch den mit allem Gewalt eintringenden Todt/ alle Hoffnung benommen worden; welcher Verſtand iſt fähig zu begreiffen/ was Vierdtens damahlen der gantz zerfleiſchte/ kaum mittels der Nerven und Fläxen aneinander klebende/ und mehr ſchon geſtorben- als ſterbende Leib Chriſti/ in welchem obbeſagt- ſtreitende Partheyen all-ihr peinliche Hefftigkeit ergoſſen/ gelitten habe? Die bloſſe Einbildung des annoch entferneten Todts/ hat Ihm bey geſund und ſtarckem Leib/ den blutigen Angſt-Schweiß ausgetrieben: was wird dann gewürckt haben/ in dem mit ſo viel hundert tödtlichen Wunden gäntzlich entkräffteten Leib/ jener ſchon gegenwärtige Augenblick/ der Ihm den letzten/ gleich einem feurigen Blitz/ Leib und Seel/ mit unbegreifflicher Wuth und Gewaltſamkeit durchtringenden Hertzens-Stoß beygebracht/ und den Geiſt zu weichen gezwungen hat? Kanſt du nun/ O Chriſtliche Seel/ diſe alles erſchaffenen Verſtands Fähigkeit überſteigende Lieb/ welche GOtt für den Menſchen/ der Richter für den Sünder/ eines ſo ſchmertzhafft- und ſchmählichſten Todts zu ſterben bewogen hat/ nicht begreiffen? ſo magſt du doch zu einiger Erkänntlichkeit allda erwegen

I. Daß jene die Pein/ welche die Seel Chriſti aus der Abſonderung von deſſen Leib/ gelitten/ Chriſto ſittlicher Weiß erneuren/ welche in ein Todt-Sünd fallen. Dann was die Seel dem Leib iſt/ das iſt GOTT der Seel: und iſt kein Seel alſo hefftig ihrem Leib zugethan/ als GOTT unſrer Seel. Das Band aber/ welches beyde vereinigt/ iſt die heiligmachende Gnad: laß darüber das hölliſche

ſche Scheidwaſſer einer Todt-Sünd kommen; ſo iſt das Band zerriſſen/ daß Chriſtus abweichen/ und die Seel des ewigen Todts ſterben muß. O wie ungern/ und nicht ohne äuſſerſter Widerſetzlichkeit! indem Er/ nach laut eigener Offenbahrung/ lieber wolte/ daß tauſendmahl ſein Seel durch ſchmertzlichſten Todt von dem Leib; als Er durch ein Todt-Sünd nur einmahl von der Menſchlichen Seel getrennet wurde. O! wie einen gar angenehmen Dienſt wirſt du ihm dann erweiſen/ wann du dich/ diſen Todt ſo wohl in dir ſelbſt/ als in deinem Nechſten zu verhindern/ möglichſt werdeſt befleiſſen.

II. Hingegen jene erſetzen Chriſto danckbarlich ſein Lieb/ welche Er erwieſen/ da Er in die Abſonderung ſeiner Seel von dem Leib/ ohne einigen Nothzwang eingewilligt hat; welche gern/ oder doch geduldig/ und mit demüthiger Ergebung ihres in den Göttlichen Willen/ die innerliche Troſtloſig- und Verlaſſenheit des Geiſts übertragen: und obſchon ihnen alle Tugend-Werck trucken und ſpahr/ ohne Guſt und Luſt/ ohne Safft und Krafft zu ſeyn vorkommen/ dannoch durch aufrichtige/ und von aller Eigennutzigkeit gereinigte Lieb/ GOtt beſtändig anhangen. Gleich wie der Leib Chriſti/ wiewohlen Er von der Seel abgeſondert worden/ dannoch mit der GOttheit vereinigt iſt geblieben.

III. Als Chriſtus ſeinen künfftigen Todt den Apoſteln vorgeſagt/ ermunterte gleich Thomas ſich. Und ſeine Mit-Jünger: **Laſſet uns auch gehen/ umb mit Ihm zu ſterben.** Joan. c. 11. Zu einem Beyſpiel ſtellet ſich ſelbſt vor der Heil. Apoſtel: **Ich ſterbe täglich.** 1. Cor. c. 15. Aber wie? **Ich**

caſteye meinen Leib und bringe ihn unter die Dienſtbarkeit. 1. Cor. c. 9. Gar gemäß dem Geheimnuß des Tauffs/ bey deſſen Empfangung wir bezeugen/ daß wir dem Teuffel/ aller ſeiner Hoffart/ und allen ſeinen Wercken widerſagen. Hierauf/ mittels der/ aus den Verdienſten des Creutz und Leydens Chriſti/ uns eingeflöſſeten heiligmachenden Gnad/ unſer alter Menſch zugleich mit Chriſto gecreutzigt wird/ auf daß der Leib der Sünd ſterbe und zerſtöhret werde. Rom. c. 6. Gleich wie dann der leibliche Todt ein Zertrennung iſt des Leibs und der Seel: alſo der ſittliche Todt nichts anders iſt/ als ein vollkommene Abtödtung der fleiſchlichen Begierden/ ſinnlich⸗ und ſündhafften Neigungen; in welcher die Seel den unordentlichen Gelüſten des Leibs/ durch den Vernunfft widerſtrebet/ und zu deren Vollziehung ſo wenig beywürcket/ als dem Leib zu einiger Bewegung / von dem ſie getrennet/ und abgeſondert iſt.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß die über alle erſchaffene Ehren und Hochheiteu ſich ſchwingende Würde des Prieſterlichen Stands/ auch hieraus nicht wenig erhelle/ daß vermög und Krafft der vornehmſten Ambts⸗Verrichtung/ zu welcher er verordnet und gewidmet iſt/ der Menſch/ dem Göttlichen Geſchäfft der Menſchlichen Erlöſung bey⸗ und mitzuwürcken/ beruffen und zugelaſſen wird. Nemlich in Vollziehung des allerheiligſten Meß⸗Opffers / durch welches der Prieſter den Todt des HErrn verkündiget.. 1. Cor. cap. 11. Und zwar nicht nur

durch

durch äuſſerlich- und krafft-loſes Kirchen-Gepräng: maſſen/ wie Petrus Cell. l. de Pan. c. 1. vermercket: **Der Glaub in denen welche diſes Geheimnuß würdig genieſſen/ alles das würcket/ was denen Glaubigen der Todt Chriſti gegeben und erwieſen hat.** Doch mit diſem Unterſchied/ und beſonderer Vortrefflichkeit/ daß das blutige **Opffer Chriſti am Creutz/ zu aller Menſchen im gemein; das unblutige aber des Altars/ zu eines jedwedern inſonderheit ſeiner Erneurung zum ewigen Leben gereichet.** Eben dahin zihlen jene Wort des Heil. Gregorii hom. 33. in Ev. **Wiewohlen Chriſtus der HErr/ nachdem Er von dem Todt erſtanden/ nicht mehr ſtirbt/ ſo leydet Er dannoch wieder für uns in dem allerheiligſten Opffer und Geheimnuß des Altars:** als in welchem Er uns eben derjenigen am Creutz erworbenen Verdienſten theilhafftig machet/ als ob Er abermahl würcklich für uns leyden und ſterben thäte. Jngleichem Sinn und Meynung redet der Heil. Rupertus de div Off. l. c. 10. **Jn diſem heiligſten Sacrament ſtirbt gleichſam täglich die göttliche Lieb/ aus Lieb gegen uns.** Woraus dann der Heil. Gregorius Naz. den Schluß verfaſſet/ daß der Prieſter/ gleich wie Chriſtus/ **das durch die Sünd verwüſtete Geſchöpff** zu voriger Schönheit verneuret/ **dem Schöpffer ſein Ebenbild vorſtellet/ und einen über die Welt erhebten Werckmeiſter abgibt.** Und damit ich/ ſpricht er/ **was noch mehr und gröſſer iſt/** ſage: **Er iſt ein GOtt/ und macht auch andre zu Götter:** indem durch ihn die Glaubige der Göttlichen Natur/ auf die vollkommeneſte

Weiß theilhafftig gemacht werden. Gleich wie nun aus diſem Geheimnuß die des Menſchlichen Heyls höchſtbefliſſene Lieb GOttes/ mit ſonderbar hellen Strahlen hervor leuchtet: alſo gar billich iſt/ daß ſie jederzeit in dancknehmiger Gedächtnuß erhalten werde. Hierzu aber gibt den Fingerzeig der Prieſter/ da Er unter währenden Meß-Opffer die Heil. Hoſtia mitten von einander bricht: und hierdurch die in dem Todt Chriſti vollzogene Abſonderung der Seel von dem Leib/ entſchattet. Es werden aber beyde Theil auf der Pätehn zuſammen gelegt: Dann wiewohlen ſich der Leib und die Seel Chriſti von einander getrennet; beyde doch mit der GOttheit vereinigt ſeynd geblieben. Hieraus haſt du nun/ O Chriſtliche Seel/ Gelegenheit ferners zu erwegen.

I. Wann du ſieheſt/ daß in Brechung der Hoſtia drey Theil gemachet werden/ ſo erinnere dich jener drey töddlichen Hertzens-Stoß und Stich/ welche JESU/ dem Brunn des Lebens/ das Leben genommen haben. Der erſte war/ als Er umb die neundte Stund geruffen: Mein GOTT/ warumb haſt ꝛc. Der anderte/ da Er geſprochen: Vatter in deine Händ ꝛc. Der dritte/ da Er mit lauter Stimm ſeinen Geiſt aufgegeben hat. Gleich wie aber der Todt Chriſti den Weg gebahnet hat zu ſeiner Begräbnuß: alſo geben uns die drey Theil den Fingerzeig auf die drey theologiſche Haupt-Tugenden/ Glaub/ Hoffnung/ und Lieb; durch deren Ubung wir uns zur Geiſtlich- oder Sacramentaliſchen Communion vorbereiten ſollen. So bedeuten auch die drey Theil der Hoſtia den dreyfachen/ auf den Verdienſten des Todts Chriſti gegründeten

ſen Stand der Chriſtlichen im Himmel triumphiren-den/ auf Erden ſtreitenden/ und im Fegfeur leyden-den Kirchen. Zugleich die ſo wohl aus dem Al-tars- als Creutz-Opffer erwachſende drey Frucht und Würckungen. Dann GOtt wird dardurch gelobt und geehrt/ in ſich und ſeinen Heiligen: de-nen Lebendigen allerhand zur Leibs und Seelen Wohlfahrt erſprießliche Gnaden erworben: denen Verſtorbenen/ in Bezahlung dero Schulden/ die ewige Ruhe ausgebetten.

II. Da du ſieheſt/ daß **der Prieſter / ſpre-chend: Der Frid des HErrn ſey mit euch; mit den kleinſten Particul der Hoſtia drey Creutz machet**: So wirſt du erinnert in der Kleinheit des Particuls/ daß forderiſt die Demuth verträglich/ ja höchſt nothwendig ſeye / den wahren Friden Chriſti zu erlangen/ wie Er uns dann ſelbſt hierzu anführet; **Lernet von mir / dann ich bin von Hertzen demüthig: und ihr werdet euren See-len Seelen Ruhe finden.** Matth. cap. 11. **Unter** währenden Fridens-Wunſch/ werden mit dem Par-ticul über den Kelch drey Creutz gemacht: maſſen Chriſtus/ da Er aus Demuth den Kelch des Creutz und Leydens getruncken/ befridigt hat den Himmel/ der eröffnet worden/ umb deſſen leere Stellen durch neue Burger zu beſetzen: Die Erd/ da dero Inn-wohnern Vergebung der Sünden/ und vollkom-mene Verſöhnung mit GOTT/ erworben wor-den: die Vorhöll und das Fegfeur/ aus welchen die darinn befindliche Seelen der Alt-Vätter und anderer Gerechten/ durch die dahin geſtiegene Seel Chriſti erlöſet ſeynd worden.

III. Wann die Burger des Himmels ſchon in höchſter Zufriedenheit leben/ warumb wird ihnen dann bey dem erſten Creutz der Frid angewunſchen? Der H. Cyprianus ſagt zur Antwort: Sie ſeynd zwar ihrer Unſterblichkeit ſchon verſichert/ aber umb unſer Heyl noch ſorgfältig; Laſſen ſich gleichſam nicht befridigen/ biß ſie uns in ihrer Geſellſchafft ſehen. Dann wir doch leyder! umb unſer eigene Seeligkeit wenig und ſchlechte Sorg tragen; ſo ſchläffrig die Mittel/ ſelbe zu würcken/ ergreiffen; ſo wenig uns bekümmern/ wann wir ſelbe liederlich verſchertzen. Denen auf Erden kan billig der Frid gewunſchen werden/ weilen ſie noch darum ſtreiten müſſen/ und der Ausſchlag ungewiß iſt. Maſſen/ wie Franciſcus Petrarcha redet: **Vier Feind des Fridens wohnen mit/ und in uns: Geitz/ Neid/ Hoffart/ und Zorn: diſe vertreibet auf ewig/ ſo wird ein ewiger Frid erfolgen.** Aber wie? Höre wieder diſe vier Feind/ vier Freund des Fridens: **Befleiſſe dich eines andern Willen mehr/ als deinen zu thun: Erwähle allzeit lieber weniger/ als mehr zu haben: Suche das unterſte Orth/ und allen unterthänig zu ſeyn: Wünſche allzeit/ und bitte/ daß der Willen GOttes vollkommentlich in dir erfüllet werde.** Imit. Chri. l. 3. c. 23. Denen Verſtorbenen wird der Friden gewunſchen: Dann ob ſie ſchon deſſen verſichert ſeynd/ weil ſie aber ſelben nicht würcklich genüſſen/ ſeynd ſie nicht zu friden. O! daß wir in Würckung unſers Heyls nicht nachlieſſen/ biß wir deſſen verſichert/ und habhafft wurden.

Neun und funffzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter legt den kleinen Particul von der Hoſtia/ in den Kelch.

Zueignung.

Chriſtus fahret/ der Seelen nach/ hinab zur Höllen.

Neun und funffzigiſte Betrachtung.

Er iſt abgeſtiegen zu der Höllen. Symb. Apoſt. Artic. 5.

Es iſt vollbracht! der HERR vom Creutz wird abgenommen:
Freu dich mein Seel! die Ehr gib GOTT/ die Gnad iſt kommen.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Daß/ wiewohlen Chriſtus/ oberwehnter maſſen/ bey dem letzt-tödtlichen Abtruck ſeines Lebens / nach eigner Bekanntnuß / auf die Höhe des Meers aller Drangſaalen/ durch ein entſetzliche/ von der Göttlichen Gerechtigkeit ſelbſt/ umb unſerer Ungerechtigkeit willen/ erweckte Ungeſtümme unbegreifflicher

Bitterkeiten/ Peinen/ Schmertzen/ und Aengſten getrieben/ und von dem Ungewitter erſäuffet worden; dannoch an ſich wahr gemacht hab: **Viel Waſſer haben die Lieb nicht auslöſchen können/ und die Ströhme werden ſie nicht dämpffen.** Cant. c. 8. Dann ſiehe/ daß die liebe Alt-Vätter/ ſammt andern Gerechten in der Vorhöll/ mit ihren inbrünſtigen Hertzens-Seufftzern und Begierden/ umb die durch Chriſtum verſprochene Erlöſung um ſo viel eyfrig- und inſtändiger GOtt anflehete; als ſie ſo wohl von denen ſie beſuchend- und tröſtenden Englen/ als andern täglich dahin kommenden Seelen/ der bereits eingetrettenen Zeit des Leydens und Todts Chriſti (auf welchen alle ihr Hoffnung beruhete) verſichert wurden; wolte der liebreich- und gütigſte Heyland/ was von Ihm vorgeſagt worden/ zu erfüllen nicht verſchieben: **Der HErr hat das Verlangen der Armen erhört; dein Ohr hat die Vorbereitung ihres Hertzens vernommen.** Pſal. 9. Dahero ſein Gnaden-reiche Ankunfft ihnen zu verkündigen/ hat Er mit groſſem/ ein Göttlich Krafft anzeigenden/ und biß zur unterſten Höllen durchtringenden Geſchrey/ ſeinen Geiſt aufgegeben. In welchem Augenblick dann ein Engel in die Vorhöll eingetretten/ und nebſt freund- holdſeeligſtem Gruß/ die allda befindliche Verſammlung tröſtlich angeredt hat: **Sehet auf/ und hebet eure Häupter auf/ dann eure Erlöſung nahet ſich herzu.** Lucæ c. 21. Er hatte aber ſein Ausſprach kaum vollbracht/ da ſchon die allerheiligſte Seel Chriſti/ als ein glorwürdige Obſiegerin der Sünd und des Todts/ des Teuffels/ und der Höllen/ mit unbegreifflichem Glantz der GOtt-

GOttheit umbgeben/ in Begleitung einer unzehlichen Menge himmliſcher Geiſter/ ſich gegenwärtig eingefunden hat. O was für ein überſchwengliche Freud und Wolluſt/ Jubel und Frohlockung iſt in diſer heiligen Geſellſchafft entſtanden/ da nach empfangenen liebreichiſten Gruß: Seyd gegrüßt/ meine liebe Freund! ſehet/ hier bin ich euer Erlöſer! augenblicklich die Finſternuß in das Liecht/ der Kercker in den Himmel/ die Gefangene in die Freyheit/ die Elende in den allerglückſeeligſten Stand der Seeligkeit überſetzt seynd worden! O unerſättliche Lieb Chriſti! welcher/ da ſein Seel in dem bereits erſtorbenen Leib nichts mehr zu thun gehabt/ ſelbe nicht einen Augenblick hat feyren/ und ohne Liebs-Wercken müſſig ſeyn laſſen. Mit ſo unbegreifflich zarter Gutthätigkeit/ daß ehe und bevor Er ſeinen eigenen Leib getröſtet/ ſchon den Knecht erfröliche t hat. Er hat dir aber/ O Chriſtliche Seel/ allda Gelegenheit gegeben/ zu erwegen

I. Wann du etwan aus deiner Niederträchtigkeit erhoben wirſt/ entwederr durch Beſteigung einiges Würden- und Ehren-Staffels/ oder durch ſcheinbare Vortrefflichkeit der Tugenden; daß du dich durch Hochmuth oder Hochſinnigkeit des Geiſtes nicht erheben/ oder deinen Nechſten/ wie tieff er auch unter dir zu ſeyn ſcheinet/ verachten; ſondern vielmehr der Ermahnung des Weiſen nachkommen ſolleſt: Je gröſſer du biſt/ je mehr demüthige dich in allen Dingen. Eccli. c. 3. Siehe/ die Seel Chriſti war wegen des gleich erhaltenen herrlichſten Siegs wider den Teuffel/ gantz glorwürdig/ und mit dem Engliſchen Geleith und Lobgeſang beehret: dannoch hat ſie hiervon die höchſterfreu-

erfreuliche Nachricht/ nicht nur durch einen Engel/ überbringen laſſen; ſondern hat ſich gewürdiget/ Perſöhnlich in die Vorhöll hinab zu ſteigen / und mit diſem dienſthafften Werck der Lieb die betrübte Alt-Vätter ſelbſt zu tröſten und zu erfreuen.

II. Wilſt du wiſſen/ was Chriſto genutzt habe das Abſteigen zur Höllen? der Heil. Apoſtel/ da er ihn betrachtet/ biß zur Rechten des Vatters erhöhet/ fragt umb die Urſach diſer Erhöhung: **Daß Er aufgeſtiegen iſt/ was iſt die Urſach / als weilen Er auch vorhero abgefahren iſt in die unterſte Oerther der Erden.** Epheſ. c. 4. Hat alſo/ wie der H. Bernardus vermercket/ Chriſtus / weilen Er/ als wahrer GOtt/ nicht wachſen/ oder höher ſteigen kunte/ durch das Abſteigen ein Mittel und Weiß zu wachſen erfunden. Darumb gar recht der Heil. Laurentius Juſtinianus aufrufft: **O heilige Demuth! da du herab ſteigeſt/ ſteigeſt du hinauf; da du die Ehr flieheſt/ erlangeſt du ſelbe.** Und der Heil. Auguſtinus: **Wilſt du groß ſeyn/ fange an vom kleineſten.**

III/ Da du höreſt/ daß erſtlich die Seel Chriſti/ und zwar ſehr tieff / biß in die Vorhöll hinab geſtiegen; hernach aber auch der Leib / doch nicht unter der Erden/ ſondern in dem Grab ſich verborgen habe: ſo wirſt du erinnert/ daß/ wiewohlen es gar recht und löblich/ daß man auch äuſſerlich in Worten / Wercken/ und Gebärden die Demuth übe und blicken laſſe; doch vornemlich und hauptſächlich ſelbe in dem Gemüth gegründet ſeyn ſolle: als ohne dem die leibliche Demüthigung ein pure Gleißnerey iſt/ wie der Weiſe vermercket: **Es iſt einer/ der ſich ſchalckhafftig demüthiget / inwen-**

wendig aber iſt er voller Liſt und Betrug. Eccli. cap. 19. Es hat Chriſtus vielfältig in ſeinen Sitten und Gebärden die Demuth ſpühren laſſen/ doch ſtellet Er uns diſe nicht vor zur Nachfolg/ ſondern ſpricht: **lernet von mir/ dann ich bin von Hertzen demüthig.** Matth. c. 11. Die Demuth des Leibs muß mit Beſcheidenheit/ zu ſeiner Zeit/ in gewiſſer Maaß geübt werden: die Demuth aber des Geiſts hat kein beſondere Zeit/ kein Maaß und Weiß/ kein Zihl und Schrancken/ als welche Chriſtus vorgewieſen/ da er in die allerunterſte Oehrter abgeſtiegen; oder/ wie Bernardus redet: **Biß zu dem Mittelpunct der Demuth ſich hinab gelaſſen hat.** Dann weilen der Gipffel unſers Heyls biß vor das Angeſicht des allerhöchſten GOttes ſich erſtrecket; muß deſſen Grundveſte die Demuth gleichmäßig tieff gelegt werden.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Was die allerheiligſte Seel Chriſti/ nachdem ſie durch ihr gnaden- und herrlichkeit-volle Ankunfft und Gegenwart/ alle Anweſende/ gleich als in ein gantzes Meer aller Freuden/ Wolluſten/ und Süßigkeiten verſenckt hätte; währender ihrer Auffenthalt/ biß zur Auferſtehung/ in der Vorhöll gethan habe. Es iſt zwar nicht zu zweifflen/ daß allda/ was von ihr vorgeſagt/ erfüllet ſey worden: **In ihrer Gemeinſchafft iſt kein Beſchwernuß/ noch Verdruß in ihrer Beywohnung/ ſondern Luſt und Freud.** Sap. c. 8. So iſt doch gar glaublich/ daß ſie die meiſte Zeit in liebreicher Erzehl- und Vortragung alles deſſen/ was

ſie/

ſie/ ſambt ihrem Leib/ für das Heyl des Menſchli-
chen Geſchlechts gewürckt oder gelitten / angewen-
det habe; und demnach ihr annehmlichſte Aus-
ſprach mit diſen oder dergleichen Worten angefan-
gen: Liebſte Vor-Eltern und Freund! Euer mir
unverborgene Begierd durch einen/ doch nur Sum-
mariſchen Entwurff meines gantzen Lebens auf Er-
den/ zu vergnügen/ wiſſet/ daß ich in dem erſten
Augenblick meiner Empfängnuß/ Krafft lebhaffter
Vorbildung alles meines k[illegible]fftigen Leydens / in
meinem die Gröſſe einer O[illegible]en nicht überreichen-
den Leiblein empfindlichſt g[illegible]en/ was mir hernach
Schmertzliches zugeſtanden; und kein Augenblick
meines Lebens ohne Creutz und Leyden vorbey gan-
gen. In meiner Geburt ward ich von aller Ge-
meinſchafft der Menſchen ausgeſchloſſen/ in einem
verächtlichen / und allem Ungewitter ausgeſetzten
Vieh-Stall verwieſen. Meine Kindheit und Ju-
gend biß in das dreyßigſte Jahr ward durch gefähr-
liche Nachſtellung Herodis/ Verachtung und Uner-
känntlichkeit meiner Perſohn/ groſſe Armuth/ und
ſtäte Unterthänigkeit vergallet. Mein dreyjähri-
ges Predig-Ambt/ war ein immer anhaltend-grau-
ſames Ungewitter / aus welchem unaufhörlich ent-
ſetzliche Blitz und Donnerkeil der Verfolgungen /
Nachſtellungen/ Widerſprechungen / und Ver-
leumbdungen auf mich loßgebrochen: indem alle
meine Wunder-Werck/ Lehren und Gutachten auf
das ärgſte ausgedeutet/ und als ein teuffliſches Zau-
ber-Werck ausgeſchryen worden. Als nun aber
mein offenbahres Leyden (vor welchem ich/ unter
den Geſtalten Brod und Weins/ mein Fleiſch und
Blut/ zu opffern und zu genieſſen eingeſetzt hat) an
dem

dem Oelberg ſeinea Anfang genommen; hab ich innerhalb 15. Stunden/ biß zu meinem Todt/ 170. Ohnmächten gelitten; im Garten Gethſemani hab ich/ währender meiner Todt-Angſt/ 90000. Blut- und Waſſer-Tropffen geſchwitzt; von dannen biß in das Hauß Annä bin ich ſiben mahl zur Erden gefallen/ und gleich einem todten Hund geſchleifft/ und mit Füſſen getretten worden. Ich ward hin und her gezogen bey der Naſen/ 20. mahl bey den Ohren/ 30. bey dem Barth/ 78. bey den Haaren/ 58. mit Fäuſten in das Angeſicht geſchlagen/ daß fünffmahl das Blut bey Mund und Naſen hervor geſchoſſen/ 110. mit ſtinckenden Speicheln angeſpien/ 63. bey den Haaren von der Erd aufgezogen/ 23. auf den Mund geſchlagen 30. auf den Halß/ 120. auf den Rucken/ 80. auf die Bruſt/ 43. auf das Haupt/ 80. an die Seiten/ 38. auf die Achſeln/ 6. an die Lenden/ 28. auf die Armb/ 40. auf die Schienbein/ 32. auf die Erd niedergeſchlagen/ 13. mit Füſſen getretten und geſtoſſen/ 170. mahl. In der Geißlung (welche vornemlich durch sechs unmenſchliche Henckers-Knecht/ anfangs mit friſch- und dornichten Ruthen; hernach mit Ochſen-Sehnen/ ſo am End mit eyſernen Häcken verſehen waren; letztlich mit eyſernen Ketten mit ſolcher Wuth und Grauſamkeit an mir vollzogen worden/ daß das Blut in die Höhe aufgeſpritzt/ gantze Stuck Fleiſch auf die Erd fielen/ die Gebein und Rippen entdeckt wurden) hab ich 5400. Streich/ und 6666. Wunden empfangen. Ein dörnerne Kron iſt mir tieff in das Haupt getruckt/ hernach zweymahl abgenommen/ und wiederumb aufgeſetzt worden/ welche mir 1000. durunter 72. tödtliche Wunden beygebracht:

bracht: darauf ich mit einem ſtarcken Meer-Rohr 40. mahl/ auf den Halß aber 25. mahl geſchlagen bin worden. Hierauf hab ich den Werckzeug meines Todts/ das überſchwere/ und 15. Schuh lange Creutz auf meinen gantz verwundt- und zerſchlagenen Schultern/ 1327. Schritt weith / biß auf die Schedelſtatt getragen; da ich unter Wegs 170. mahl hin und her gezogen und geſtoſſen worden/ auch 7. mahl zur Erden gefallen bin. Will nichts melden von den entſetzlichen Umbſtänden meiner mehr durch teuffliſch- als menſchliche Boßheit / mit recht unſinniger Raſerey/ vollbrachten Creutzigung/ in welcher alle meine Gebein und Glieder aus ihren Gewerben/ Pfändlen/ und natürlichen Sitz gehebt/ die Nerven/ Aeder/ und Flären zerriſſen/ der gantze Leib durch gewaltſamſte Zerzerrung / gleich einer Trommel ausgedähnet worden. Erinnere euch nur/ daß ich von dem Garten Gethſemani/ biß an das Orth meiner Creutzigung / in unausgeſetzten hefftigſten Peinen und Quaalen 5463. Schritt gemacht/ darunter die von dem Richthauß Pilati/ biß zur Schedelſtatt / alle mit herab träuffenden Blut gefärbt waren. Tödtliche Hertzens-Stich und Stoß hab ich im Garten 2. in der Geißlung 1. in der Creutzigung 2. und hangend am Creutz 3. empfunden. Schwermüthigiſte / biß zur Hertzens-Erſtöckung quälende Seufftzer 19. andre von übermäßigen Schmertzen erweckte 900. geſchöpfft. Todt-Angſt-Schröcken 162. tödtliche Peinen/ Aengſten/ und Schmertzen 6666. gelitten. Bluts-Tropffen in meinem Leyden 8/200. Zäher aber Lebenszeit 6200. vergoſſen. Nun habt ihr/ liebſte Freund/ einen kurtzen Begriff meines Lebens und

Ley-

Leydens/ in welchem ich mir nicht das mindeſte vorbehalten/ ſo nicht zu euren/ und der gantzen Welt Heyl wäre verwendet worden. Als nun diß/ und dergleichen mehr diſe heilige Geſellſchafft verſtanden/wurden ſie alle in tieffeſte Gemüths-Erſtaunung verzuckt/ ob ſo unbegreifflicher Lieb und Würdigung des Sohns GOttes: und da ſie erwogen/ wie genau alles / biß auf das letzte Pünctlein / was von Ihm vorgebildet/ vorgeſehen/ und vorgeſagt worden/ ſich erfüllet befinde: O in was brinn-eyfrige Anmuthungen der Lieb GOttes/ der Danckbarkeit/ des Lobs seynd ſie ausgebrochen? In welchen ihnen nachzufolgen/ gleich wie dich ein gleichmäßige Lieb GOttes darzu anſpornet; alſo haſt du Gelegenheit/

I. Zu bedencken/ wann in der Gemeinſchafft und Anſprach Chriſti nichts dann Luſt und Freud zu finden? warumb dann deſſen glorwürdige Seel die Zeit in der Vorhöll mit Erzehlung des traurigen Leydens paßiren hab wollen? Erinnere dich aber zur Urſach/ daß Er eben auch in ſeiner Verklärung/ durch welche Er ſeiner heiligſten Menſchheit einen frölich- und guten Tag hat anthun wollen / darbey das gantze Geſpräch von ſeinem künfftigen Leyden angeſtellt hat: da doch diſe Matery vielmehr ein Betrübnuß / als Freud zu erwecken ſcheinet. Höre aber/ was der Heil. Apoſtel von ihm redet: **Da er ihm die Freud/ welche auf das Leyden folgen wurde/ vorgeſtellet; hat Er/ ohne fernern Bedencken das Creutz erlitten/ mit Verachtung der Schand.** Hebr. c. 12. Hat diſes die bloſſe Hoffnung der annoch entfernten Freud vermöcht; was iſt dann wunder/ daß da ſie würcklich das Gemüth

erfüllet/ das Geſpräch von ſeinem Leyden lauter Luſt und Freud erweckt hat. Diß ſoll dich in allen Trübſaalen tröſten: die Hoffnung der Belohnung/ dero überſchwengliche Süßigkeit alles Leyd in Freud verwechslen wird.

II. Wann du dich etwan in der Vor-Höll/ ich will ſagen/ in einiger Trübſaal/ Widerwärtigkeit/ oder Verlaſſenheit des Geiſts befindeſt/ und dich kein Strahlen eines innerlichen Troſts anſcheinet; lerne dein Gemüth mit andächtiger Betrachtung des Leydens Chriſti/ wider allen Verdruß und Kleinmüthigkeit zu ſtärcken. Dann was hat den Königlichen Propheten ſo behertzt und Großmüthig gemacht/ daß er nicht mit einem/ ſondern doppelten Creutz beſchwöret/ gegen GOTT bekennet hat: **Dein Ruthen und dein Stab haben mich getröſtet?** Pſ. 22. **Du haſt**/ ſpricht er/ **vor meinem Angeſicht einen Tiſch bereitet/ wider alle die/ ſo mich plagen.** **Das Angeſicht**/ ſagt der Heil. Gregorius, **gehört zur Betrachtung.** Was iſt dann diſer mit allerhand Speiſen/ Schleckerbißlen/ und Delicateſſen beſetzte Tiſch/ als ein eyfrige Betrachtung des Leydens Chriſti. Andre Betrachtungen/ von andern Materien oder Geheimnuſſen/ ſeynd beſondere Speiſen/ diſe hat alles allein/ was zertheilt in all-andern zu finden.

III. Wiewohlen die Seel Chriſti nicht nur in die Vorhöll/ ſondern auch in das Fegfeur/ und in die Höll der Verdammten hinab geſtiegen/ ſo hat ſie doch mit ihrer Gegenwart nicht einerley Würckung gehabt/ ſondern nach der Fähig- und Beſchaffenheit deren/ bey welchen ſie ſich eingefunden. In den zwey erſten Orthen hat ſie lauter Freud/ Jubel/

bel/ Frohlockung / und Ergötzlichkeit; in der Höll hingegen ein erbärmliches Heulen/ und entſetzliches Zettergeſchrey erweckt. Nun wie offt ſteigt Chriſtus in deinen Leib/ durch das Heil. Altars-Sacrament? Findet er allda ein Fegfeur/ das iſt/ dein Seel in Abtödtung der ſinnlichen Neigungen / in Ausrottung der Sünden und Untugenden eyfrig beſchäfftigt? Oder ein Vorhölle da die Seel/ einer ſonderbahren Gewiſſens-Reinigkeit befliſſen / ihr Lieb und Begierd von allen eitlen und zergänglichen Dingen ab- und zu GOTT/ und was GOttes iſt/ wendet? Verſpühreſt du aber in dir nichts dergleichen? ſo iſt zu förchten/ daß etwas Verdammliches in dir ſtecket. Dann **den Frommen das Leben/ den Böſen den Todt; pflegt allzeit zu geben diß Engliſche Brod.**

Dritter Punct.

BEtrachte III. Die wunderbahrliche Gemeinſchafft / und freundſchafftliche Liebs-Neigung Chriſti gegen denen Prieſtern / in welcher Er ſich/ und das Seinige ihnen dergeſtalten gemein macht; daß ſie auch ſeines vornehmſten Ambts/ umb deſſen willen Er auf die Welt iſt kommen/ theilhafftig werden. Dann was iſt diß für ein Ambt? was für ein Verrichtung? Der Heil. Prophet Malachias cap. 4. und Zacharias Luc. c. 2. ſtellen Jhn vor in ſeiner Ankunfft unter dem Namen einer hell-leuchtenden Sonnen: der Heil. Evangeliſt Joannes, in einem kurtzen Begriff das gantze Abſehen ſeiner Ankunfft zu erfaſſen/ nennet Jhn **ein wahres Liecht/ welches da erleuchtet einen jeglichen**

Menſchen/ der in die Welt kommt. Joan. c. 1. Ja Er ſelbſt bezeugt von ſich: Ich bin das Liecht der Welt. Joan. c. 8. Was ſeynd dann die Apoſteln/ und deren Nachfolger in dem Apoſtoliſchen Ambt? Ihr/ ſpricht Chriſtus/ ſeyd das Liecht der Welt. Joan. c. 5. Fürwahr ein vortreffliche Würden- und Ehren-Stand! aber auch ein gleichmäßig groß- und ſchwere Bürde/ und Schuldigkeit! Dann hierdurch hat ſie Chriſtus/ aus liebreicher Vorſichtigkeit gegen dem forderiſt geiſtlichen Wohlſtand ſeiner Glaubigen/ gewidmet und verpflichtet zu brinnen/ durch den Eyfer der Ehr GOttes/ und des Menſchlichen Heyls: anzuzünden/ durch geiſtreiche Vortragung der Evangeliſchen Warheit: zu leuchten/ durch auferbaulichen Lebens-Wandel: und unter denen Sündern unbefleckt zu wandlen; Gleich wie die Seel Chriſti in der Finſternuß der Vorhöll geleuchtet/ aber von der Finſternuß nichts an ſich gezogen hat. Gleich wie nun diß alles Chriſtus aus Antrieb einer allerzahrtiſten Lieb/ und Begierd unſer Heyl zu befördern/ gethan hat: Alſo billich iſt/ daß diſe/ zu danckbarer Erkanntnuß/ in ſteter Gedächtnuß verharre. Welches dann zu bewerckſtelligen/ die Chriſtliche Kirch in dem Heil. Meß-Opffer/ das geiſtliche Kirchen-Gepräng verordnet hat/ in welchem der Prieſter einen kleinen Particul von der Heil. Hoſtia in den Kelch leget. Als wordurch er zu Gemüth führet/ daß die allerheiligſte Seel Chriſti/ nachdem ſie von dem Leib abgeſchieden/ in die Vorhöll hinab geſtiegen: und als ein Liecht der Welt/ die alldaſige Finſternuß vertrieben/ und allen Gerechten den Tag des ewigen Heyls eingefüh-

geführet hat. In welchem / damit du dich / O Chriſtliche Seel / dermaleins erfreuen mögeſt / erwege allda

I. Da du ſieheſt / daß der Prieſter mit dem Particul / welchen er hernach in den Kelch leget / vorläuffig drey Creutz mache: ſo erinnere dich der dreyerley Würckungen / welche die Seel Chriſti / in ihrer Hinabfahrt in die unterſte Theil der Erden / mittels der Krafft und Verdienſten des überſtandenen Creutzes / erwieſen hat. In der Vorhöll waren die Seelen von allen Sünden - Schulden und Straffen rein / und trugen allein Verlangen / nach der ſeeligmachenden Anſchauung GOttes; welches dann die Göttliche Seel erfüllet hat. In dem Fegfeur waren Seelen / welche für ihre Sünden gnug zu thun / noch ſchuldig waren; für welche die Seel Christi / aus den Verdienſten ihres Leydens / die reſtirende Schuld-Straffen völlig bezahlet hat. In der Höll waren Seelen / welche / Krafft wider ſie ergangenen unwiederrufflichen End-Urtheils / der Verdienſten des Leydens Chriſti / zu einigem Troſt / nicht fähig waren: dahero in Anſehung der Sieg - prangenden Seel Chriſti / deſto mehr gequälet wurden / als ſie ſahen / daß ſie aus dem unermeßlichen Schatz der Verdienſten des Creutz Chriſti / etwas zu ihrem Heyl zu empfangen / ſich unwürdig gemacht haben. Unter welche Parthey gehöreſt du?

II. Da du ſieheſt / daß der Prieſter mit dem gar kleinen Particul drey Creutz mache / hernach ſelben in den Kelch lege / ſprechend: **Diſe Vermiſchung des Leibs und Bluts unſers HErrn JEſU Chriſti / gereiche uns / die wir ſelben em-**

pfangen/ zum ewigen Leben: ſo wiſſe/ daß der Kelch ein Sinnbild des Creutz und Leydens ſeye/ welches dreyfältig iſt: dann wir zu leyden bekommen entweders an Wohlſtand des Leibs/ oder der Seel/ oder an zeitlichem Glück/ Ehr/ Haab/ und Gut. Hieraus wir aber aus den Verdienſten des Creutz und Leydens Chriſti/ forderiſt dreyfachen Nutzen ſchaffen können/ als die Gnad: Gnugthuung für unſre Sünden-Straffen: Verdruß und Abſcheu ob zergänglichen Dingen/ Freuden/ und Wolluſten; ſo alles zum ewigen Leben beförderlich iſt. Die Kleinheit des Particuls bedeutet/ daß alle Trübſaalen klein und gering ſeye/ im Gegenſatz deß hieraus erwachſenden Nutzen und Verdienſts. Er wird aber in den Kelch gelegt: dann das Opffer und Sacrament des Altars wunderſam ſtärcket in allen Trübſaalen.

III. Da du vernommen haſt/ daß Chriſtus die Prieſter das Liecht der Welt nenne/ ſo ſollſt du Ihm zwar wegen diſer/ umb deines Heyls willen/ gegen ſie geäuſſerten Würdigung unendlichen Danck abſtatten: doch dir nicht einbilden/ daß dir den Namen eines Liechts zu führen/ und deſſen Eigenſchafften auszutrucken/ nicht anſtändig ſeye. Dann warumb ſolleſt du nicht/ gleich einem Liecht brinnen/ durch Eyfer ſo wohl gegen der Ehr GOttes/ umb alles/ was derſelben nachtheilig/ in dir und andern möglichſt abzulainen: als das Heyl deines Nechſten/ welches Chriſto das Leben gekoſtet hat/ vor allem Verluſt zu ſchützen? Warumb ſollſt du nicht anzünden durch die Lehr der Warheit/ wenigſtens/ wie der Heil. Franciſcus gethan/ da er mit ſeinem Bruder durch die Stadt gangen/ mit

Ver-

Vermelden/ daß er zu predigen ausgehe/ aber/ ohne ein Wort zu reden/ zuruck gekehret und dem hierüber ſich verwunderenden Bruder geſagt: Wir haben mit der Eingezogenheit unſerer Sitten und Gebärden geprediget? Warumb ſollſt du nicht leuchten durch Chriſtlich-tugendſamen Lebens-Wandel/ aus welchem/ der dich beobachtet/ geiſtlich auffer-bauet werde?

Sechzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter bettet das Agnus DEI: hernach die drey folgende Gebetter: darauf kniet er nieder.

Zueignung.

Chriſti Todt begleitende Wunder-Zeichen bewegen alles Volck/ daß ſie an ihre Bruſt ſchlagend zuruck kehreten: forderiſt aber den Joſeph von Arimathäa/ daß er von Pilato den Leib Chriſti begehret/ und vom Creutz herab genommen hat.

Sechzigiſte Betrachtung.

Die gantze Schaar derjenigen/ welche da zugegen waren/ ſchlugen an ihre Bruſt/ und kehreten wieder umb. Und Joſeph tratt zu Pilato / batte umb den Leib

Leib JESU / und er nahm ihn ab. Luc. cap. 23. vers. 48. & 52.

Siegreich hinab zur Höllen Christi Seel eylends fahrt:
Den Menſchen frey zu ſtellen/ der da verſchloſſen ward.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Daß/ gleich wie Chriſtus in dem heldenmüthigen Samſon Figurweiß vorgebildet worden; Alſo auch deſſen Todts-Umbſtänden lebhafft vor Augen geſtellet hat: Er brachte ihrer (ſeiner Feind) vielmehr umb/ da er ſtarb/ als er zuvor umbgebracht hatte im leben. Judic. c. 17. Dann wiewohlen/ der allen das Leben überflüſſig zu geben/ das Leben gelaſſen/ ſelbes keinem genommen hat: ſo hat er doch durch die ſeinen Todt begleitende Wunder-Zeichen ſeine Feind alſo überwunden/ zu ſchanden gemacht/ und der gegen Ihm ausgeübten Ungerechtigkeit überwieſen; daß nicht allein ſelbe ſammentlich ihr gottsläſterliches Verfahren erkennend/ und reumüthig an ihre Bruſt ſchlagend/ zuruck kehreten/ welche voller teuffliſch-unſinniger Wuth raſend dahin kommen waren: ſondern die Elementen ſelbſt/ und andre unempfindliche Creaturen/ zur Traurig- und Mitleydigkeit bewegt wurden. Dann kaum daß JEſus mit laut- und ſtarcker Stimm ſeinen Geiſt aufgegeben hat; da gleich als ob diſer Schall ſich durch den gantzen Erdboden ausgebreitet hätte/ entſtunde in der gantzen Welt ein

ein ſo entſetz- und erſchröckliches Erd-Bidmen/ daß alles unter und über ſich gekehret/ und in den Greul ihrer erſten Verwirrung abgeſtürtzt zu werden geſchienen. Maſſen dann auch Dionyſius der Areopagitiſche Richter / obſchon noch ein Heyd/ da er wider den Lauff der Natur/ die Sonn in dem vollen Mittag mit einer dick- und auſſerordentlichen Finſternuß verdecket geſehen / aufgeruffen hat: **Entweders leydet GOTT / der Urheber der Natur; oder die Welt wird zu Grund gehen.** Es hatte ſich aber die Erd kaum geſetzt/ und zur Ruhe begeben; da ſich ſchon durch den gantzen Erdenkreiß die Felſen mit ſo hefftigem Getöß/ Gewalt/ und Ungeſtümme zerſpalteten/ daß die Berg verſchlungen zu werden/ Menſchen und Viech/ vor Forcht und Schröcken zu erſtarren geſchienen. Welche Gemüths-Erſtaunung dann gewaltig ſich vermehrete / da in dem gantzen Jüdiſchen Land/ forderiſt aber zu Jeruſalem/ in groſſer Menge ſich die Gräber geöffnet / die darinn begrabene Leiber zum Leben auferweckt/ nach der Urſtänd Chriſti aus den Gräbern hervor geſtiegen/ vielen erſchienen/ ja offentlich in dem Tempel denen Juden ihr gottsläſterliche That verwieſen/ und den ſie gecreutzigt halten/ den wahren Meßiam und Welt Heyland geweſen zu ſeyn/ bezeugt haben. Worzu dann gewaltigen Nachtruck gabe/ der in dem Todt Chriſti/ von oben biß hinunten/ nicht ohne entſetzlichen Geräuſch zerriſſene Vorhang/ ſo vor dem Heiligthum aufgemacht ware: Der in Geſtalt einer Tauben hinaus geflogene Heil. Geiſt: und die allda erſchollene Stimm der Engeln: **Laſſet uns von dannen weichen!** Da du nun/ O Chriſtliche Seel/

 an

an denen ſinn⸗ und lebloſen Geſchöpffen ſo wunderſame Bewegungen in dem Todt Chriſti verſpühreſt/ lerne von ſelben

I. Wie du dich in dem ſittlichen Todt Chriſti/ welcher ſich in der Seel auf ein jegliche Todt⸗Sünd/ umb dero willen Chriſtus geſtorben iſt/ ereignet/ verhalten/ und wie du diſen/ Chriſto viel ſchmertzlicheren Todt/ als der leibliche war/ betauren ſolleſt. So muß dann der Fürhang ſich zerreiſſen; das iſt/ die von der eignen Lieb/ und Fleiſches Sinnlichkeit/ umb deſto freyer zu ſündigen/ erfundene nichtige Vorwänd/ ſammt der Neigung zur Sünd (welche dem Aug des Gemüths/ umb die wahre Beſchaffenheit der Sachen nicht zu erkennen/ einen blauen Dunſt gemacht) von oben biß unten/ das iſt/ mit gäntzlich⸗ und hertzhafften Entſchluß/ hinweg genommen werden. **Die Erd muß bewegt werden**; das iſt/ was immer von Koth und Unflath irrdiſcher Begierden in dem Gemüth ſich befindet/ durch ernſtlichen Haß und Abſcheu/ heraus geworffen werden. Das Gemüth ſoll ſeyn/ wie ein **Felſen**/ **ſtarck** durch kräfftigen Vorſatz der Beſſerung: **zerſpalten**/ **durch** groſſen Liebs⸗Eyfer/ die verletzte Ehr GOttes beſt⸗möglichſt zu erſetzen. **Die Gräber ſollen ſich eröffnen**/ das iſt/ das Gewiſſen durch demüthig⸗ und aufrichtige Beicht ſich offenbahren/ und die todte Sünden⸗Werck hervor ziehen. **Die Leiber der Heiligen ſollen auferſtehen/ und offentlich erſcheinen**; das iſt/ der gute Vorſatz ſoll ſich/ an ſtatt der vorigen Sünden/ in Ubung der Tugenden äuſſern. Man muß endlich an die Bruſt ſchlagen; das iſt/ nicht vergnügt ſeyn/ Verzeyhung der Sünden erlanget zu haben;

ſondern ſich befleiſſen/ der Göttlichen Gerechtigkeit/ durch verſchiedene Buß-Werck ein wohlgefällige Gnugthuung zu geben.

II. Sieheſt du/ was geſtalten/ JEſus geſtorben/ gleichſam alle Geſchöpff verwirret worden/ und alles Bund über Eck zu gehen angefangen? Alſo nemlich ſeynd wir nichts/ und vermögen nichts ohne JESU; ſondern all unſer Vermögenheit iſt von Ihm. Was haben wir dann Urſach uns eitel zu rühmen/ entweders wegen Beſitzung einiges leib- oder geiſtlichen Guts; oder wegen Abweſenheit und Befreyung einiges Ubels: indem wir alles der Gegenwart JESU und ſeiner Gnad beyzumeſſen haben? Wann diſe abweichet/ wird alles Guts verſchwinden/ alles Ubel einſchleichen. Und dannoch/ O wie wenig achten wir uns ſeiner Gnad! wie leicht und liederlich verſchertzen wir ſelbe! wie ſchläffrig/ träg/ und nachläßig ſeynd wir/ ſelbe wieder zu erlangen!

III. Gleich wie/ was die Seel Chriſti dem Leib war/ welcher durch dero Abſonderung todt worden; eben diſes die Gnad GOttes unſerer Seel iſt/ welche ſtirbt/ wann ſelbe durch ein ſchwere Sünd weichen gezwungen wird: alſo bey dem geiſtlichen Todt der Seel/ faſt gleiche Zeichen ſich ereignen/ wie bey dem leiblichen Todt Chriſti. Dann es kommt vorläuffig ein Finſternuß/ indem der ſinnliche Luſt/ welchen die Sünd mit ſich führet/ den Verſtand verduncklet/ daß er was/ und wie beſchaffen die Sünd ſeye/ nicht ſehen mag: dann wann der Menſch ihm diſes vor Augen ſtellete/ wurde er niemahlen ſündigen. Wann aber die Sünd vollzogen/ der Todt erfolgt/ der Luſt und Guſt verſchwun-

ſchwunden iſt; da wird der Fürhang zerriſſen/ und laſſet ſich die Sünd in ihrer eigentlichen Geſtalt ſehen; daß der Sünder klar erkennet/ wie ſchändlich er ſich hab bethören laſſen. Hierauf erfolget die Beweg- und Erſchütterung der Erden/ das unruhige Gewiſſen/ dann die Gottloſen haben keinen Friden. Iſa. c. 48. und wie Auguſtinus zu GOtt redet: Unſer Hertz iſt unruhig/ biß es in dir ruhet. Wie kan es aber in GOtt ruhen/ welchen es durch die Sünd von ſich ausgeſchloſſen hat? Welche Ausſchlieſſung dann verurſachet/ daß ſich die Felſen zerſpalten; daß GOTT die Seel ſeines ſonderbahren Gnaden-Schutz entſetzet/ die Freundſchafft ihr auffſage/ und durch wohlverdienten Haß ſich von ihr entzweyet. Und wie ſoll er Luſt haben/ bey ihr zu ſeyn? da ſich in ihr die Gräber eröffnen/ und die Leiber der Heiligen ſelbe verlaſſen: indem durch ein Todt-Sünd alle gute Werck und Verdienſt alſo aus der Seel verſchwinden/ als ob ſie deren einiges niemahls beſeſſen hätte.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Wann jemahl/ fürwahr in dem Todt Chriſti/ was in dem Hohen Lied geſagt wird/ erfüllet iſt worden: Die Lieb iſt ſtarck/ wie der Todt/ und der Eyfer iſt hart/ wie die Höll. Cant. c. 8. Dann die Lieb Chriſti war ſtarck/ wie der Todt/ der alles übergwaltiget; indem ſie GOtt ſelber/ dem Todt ſich zu unterwerffen/ bewogen hat. Aber mit groſſem Uberſchwang der Stärcke: indem ſie einerſeits in dem Todt Chriſti/ den Todt des

Menſch-

Menſchlichen Geſchlechts überwunden/ getödtet/ und zernichtet hat: anderſeits ſich durch den Todt nicht hindern hat laſſen/ in den bißherigen Liebs-Wercken fortzufahren. Dann wiewohlen Chriſtus ſeinen Geiſt aufgegeben/ und geſtorben war; ſo hat Er doch nicht unterlaſſen/ ſein zahrtiſte Lieb gegen dem Jüdiſchen Volck/ und deſſen Heyl/ zu äuſſern: maſſen dahin abgezihlt haben/ die nach ſeinem Todt entſtandene Zeichen; in welchen/ gleich wie auch die ſinn- und lebloſe Geſchöpff Chriſtum/ als ihren GOTT und HERRN erkennet/ und mit ihrer wunderbarlichen Verwirrung Ihm allein ihren möglichen Dienſt erwieſen haben: alſo denen Juden ein nachtrucklichſte Beweg-Urſach seyn kunten/ ihr gottsläſterliche That zu erwegen/ zu bereuen/ dero Verzeyhung zu erlangen/ und ſich alſo der Verdienſten des Leydens Chriſti/ zu ihrem ewigen Heyl theilhafftig zu machen. Aber was iſt bey verſtockt- und hartnäckigen Hertzen auszurichten? **Der Eyfer iſt hart/ wie die Höll:** maſſen der Haß/ Neyd/ und Eyferſucht/ forderiſt des Jüdiſchen Raths/ welcher den Ruhm und Hochachtung Chriſti/ zu Schmählerung ihrer Ehr und groſſen Anſehens ausdeutete; ſo unverſöhnlich/ tob- und raſend war: daß/ gemäß der Anmerckung des Heil. Gregorii, **Gleich wie die Höll jene/ welche ſie in ſich faſſet/ ohne alle Barmhertzigkeit peiniget: Alſo hat das Jüdiſche Volck Chriſtum/ nachdem es deſſen habhafft worden/ ohne einiger Erbarmnuß und Mitleydigkeit/ in den Todt gezogen.** Mit ſo unſinniger Wuth und Raſerey; daß ſie nicht vergnügt/ Ihn mit dem ſchändlichſten Todt umbgebracht zu haben: auch

auch des todten Leibs mit ihrer Grauſamkeit nicht verſchoneten. Dann ſiehe/ als ſie ſchon ſahen/ daß er geſtorben war/ da eröffnete einer von den Kriegs-Knechten ſein Seiten mit einem Speer/ Joan. cap. 19. damit auch der letzte Waſſer- und Bluts-Tropffen ausgepreſſet wurde. Und wiewohlen die gantze Schaar des anweſenden Volcks an ihre Bruſt ſchlugen; ſo kehretten ſie doch alle wieder zuruck in die Stadt. Luc. c. 23. daß alſo zwar einige zugegen waren/ die Leiber der zweyen Schächer abzunehmen; keiner aber allda verharrete/ der Hülff leiſten/ Hand anlegen/ oder Sorg tragen wolte / damit auch der Leib Chriſti vom Creutz abgenommen wurde. Biß Joſeph von Arimathia/ ein vornehmer Rathsherr/ ein from̃- und Gottsförchtiger Mann/ vorhero aus Forcht der Juden/ ein heimlicher Jünger Chriſti/ nunmehro aber durch die reiff-erwogene Wunder-Zeichen/ ſo ſich in dem Todt des gecreutzigten Heylands zugetragen/ in dem Glauben an Chriſtum geſtärckt/ mit Ablegung aller Forcht/ und Menſchlichen Anſehens/ hertzhafft und ohne Scheu/ zu Pilato hinein gangen/ und den Leib JESU ihm frey zu überlaſſen/ gebetten hat. Welchen dann/ als er erhalten/ mit Zuziehung und Beyhülff Nicodemi/ er vom Creutz abgenommen hat. Da nun beyde fromme Männer in diſem gottſeeligen Werck beſchäfftigt seynd/haſt du indeſſen/ O Chriſtliche Seel/ Gelegenheit zu erwegen

I. Wann der fromm Tobias/ forderiſt in Erwegung/ daß er die Todten/ welche zum Schimpff und Spott des auserwählten Volck GOttes / da und dort auf den Gaſſen der Stadt lagen/ heimlich hin-

hinweg getragen / umb ſelbe hernach zu begraben; ungeacht der dabey beſorglichen Lebens-Gefahr: ſo groſſe Gnaden von GOtt / durch den Ertz-Engel Raphael empfangen hat / daß er ſelbſt bekennet: **Wir haben alles Gutes reichlich von ihm empfangen.** Tob. c. 12. So zweiffle nicht / daß auch Joſeph und Nicodemus Chriſto ein faſt verdienſtlich- und wohlgefälliges Werck erwiſen / da ſie ſeinen Leib von dem Creutz abgenommen / hiemit der fernern Schmach des Creutz / und Verſpottung der Juden entzogen / mit Verachtung der Gefahr / von dem Jüdiſchen Rath angefeindet / oder verfolgt zu werden. Maſſen die Wohlgewogenheit und Gnaden GOttes an ſich zu ziehen / ein beſonders vorträglich- und nachtrückliches Mittel iſt; in Ubung der Chriſtlichen Gerechtigkeit / und Verthätigung der Ehr GOttes / mit Verachtung Menſchlicher Urtheil / verfahren.

II. Wann du die Gottſeelige Männer / Joſeph und Nicodemum glückſeelig ſchätzeſt / daß ihnen die Gnad wiederfahren / den mit der GOttheit vereinigten Leib Chriſti vom Creutz abzunehmen: ſo glaube / daß du nicht allein gleichen / ſondern unvergleichlich / und umb ſo viel gröſſeren Glücks / als vortrefflicher die Seel / dann der Leib iſt / theilhafftig werden könneſt; wann du deinen Nechſten / ſo er etwann in ein ſchwere Sünd gefallen / mit lieb- und geiſtreicher Ermahnung / oder auferbaulichen Exempel / aus ſeinem böſen Stand heraus zu helffen / dich befleiſſeſt. Dann gleich wie Chriſtus durch die Sünd ſittlicher Weiß gecreutzigt; alſo durch die Buß herab genommen wird: zu welcher Abnehmung du dann Hülff leiſteſt / wann

du ihn zur Buß und Beſſerung des Lebens bewegeſt.

III. Siehe/ die Forcht der Juden hat den Joſeph verborgen/ daß er vor einen Jünger Chriſti nicht wolte angeſehen werden: aber die reiffe Betrachtung des Leydens Chriſti hat ihn nicht allein geoffenbahret/ ſondern auch bewegt/ daß er ungeachtet aller beſorglichen Ungelegenheiten/ Chriſto in ſeiner äuſſerſten Verachtung/ einen offentlichen Dienſt zu erweiſen ſich nicht geſchiehen hat. Nun kan zwar mit Warheit von der Betrachtung des Leydens Chriſti geſagt worden: **Es iſt mir alles Guts zugleich mit ihr zukommen/ und ein unzahlbare Ehr durch ihre Händ: dann ſie iſt denen Menſchen ein unendlicher Schatz/ deſſen die ſich gebraucht haben/ der Freundſchafft GOttes theilhafftig ſeynd worden.** Sap. c. 7. Allda aber gib ich dir nur zu erwegen/ daß Chriſtus mit frembden Händen/ gleich wie gecreutzigt/ alſo vom Creutz abgenommen hat wollen werden: damit du die vollkommene Ergebung deiner in den Willen GOttes/ lerneſt: in welcher du nicht nach dem Trieb deines Willens/ diß oder jenes zu thun oder zu leyden verlangeſt; ſondern was/ wie/ wann/ oder wie lang es GOtt/ oder denen/ welche dir an GOttes Statt vorgeſetzt ſeynd/ gefällig iſt.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß jenes Werck der äuſſerlichen Lieb/ und leiblichen Barmhertzigkeit/ welches gegen dem todten Leichnamb Chriſti/ in deſſen

Abneh-

Abnehmung von dem Creutz/ Joſeph und Nicodemus geübt haben/ GOtt faſt gefällig / und ihnen verdienſtlich geweſen zu ſeyn / umb deſto mehr erhellet; als ſelbes auch in Göttlicher Schrifft Figurweiß entſchattet zu ſeyn ſcheinet. Und zwar an den zwey tapffern Kriegs-Männern Joſue nnd Caleb/ welche/ als das Iſraelitiſche Volck wider GOtt gemurret und aufrühriſch worden: aus Eyfer der Ehr GOttes / welche gewaltig verletzt wurde; und die dem Volck bevorſtehende Straff abzuwenden/ zerriſſen ihre Kleider vor Wehemuth/ und bemüheten ſich mit allen Kräfften das gottsläſterliche Murren des Volcks zu ſtillen/ wiewohlen ſie hierdurch in die Gefahr/ verſteinigt zu werden/ gerathen ſeynd. An welchem ihrem Vorhaben GOtt ein ſo groſſes Wohlgefallen getragen/ daß Er ſelbſt den Caleb/ als ſeinen getreuen Diener/ gelobt/ und in das mit Milch und Hönig flieſſende Land einzuführen verſprochen: den Joſue aber zum Fürſten über ſein Volck erhebt und geſetzt hat. Nun was allda ſich/ als in einem Vorbild gewieſen/ das wird von den Prieſtern in offenbahrer Warheit täglich vorgeſtellet. Dann ſiehe die wunderbarliche Erfindung der Göttlichen Lieb/ in Einſetzung des allerheiligſten Altars- oder Meß-Opffers: allwo durch eben das alleinige Geheimnuß der Aufopfferung/ in welchem der Sohn GOttes/ in ſich ſelbſt ſchon unſterblich und unverweßlich verharrend / GOTT dem Vatter geſchencket/ und unblutiger Weiß/ wiederumb an das Creutz gehefftet wird: zugleich auch die gottsläſterliche Schmach und Verunbildung der Sünder/ welche/ wie der Heil. Apoſtel redet / wiederumb in

 ſich

ſich ſelbſt den Sohn GOttes creutzigen / und verſpotten/ erſetzt und abgetrieben wird. O wie GOTT gefällig und angenehm iſt diſer Dienſt des Prieſters! ohne zweiffel nicht weniger / ja unvergleichlich mehr / als jener/ welchen Joſeph von Arimathia Chriſto dem HERRN erwiſen / da er ſammt dem Nicodemo/ ſeinen Leib vom Creutz abgenommen/ hiemit der fernern Wuth und Verſchimpffung der Juden entzogen hat. Wiewohlen aber das gantze Altars-Opffer auf die Herſtellung der Göttlichen Ehr/ und Beförderung des Menſchlichen Heyls abzielet; ſo hat doch die Chriſtliche Kirch/ deſſen Sinnbild/ die Abnehmung Chriſti von dem Creutz/ durch beſonderes Gepräng vorſtellen / und in dem Heil. Meß-Opffer entſchatten wollen. Dann da der Prieſter/ ſprechend das Agnus DEI, dreymahl an die Bruſt ſchlagt; gibt er die Erinnerung/ daß die gantze Schaar des auf dem Calvari-Berg anweſenden Volcks/ durch die vor/ in/ und nach dem Todt Chriſti geſchehene Zeichen/ forderiſt durch drey/ als die drey-ſtündige/ den gantzen Erdboden bedeckende Finſternuß; die Aufgebung des Geiſts/ mit groſſem Geſchrey; die Erſchütterung der Erd / mit Zerſpaltung der Felſen / und Eröffnung der Gräber / bewegt/ an ihre Bruſt geſchlagen/ und zuruck gekehret; ohne dem/ daß nur ein einiger allda verharret/ und Chriſti Leib abzunehmen ſich angetragen hat. Welches dann den gottſeligen Rathsherrn Joſeph dermaſſen geſchmertzt/ daß er Pilatum gebetten (diſes bedeuten die drey Gebetter des Prieſters) ihm den Leib Chriſti frey zu überlaſſen. Welchen er dann vom Creutz herab

genom-

genommen (diſes zeigt der Prieſter an/ da er biß zu Erden ſich neiget und nieder kniet: und in ein reine Leinwath gewicklet) diſes entſchattet der Prieſter/ da er beyde Theil der Hoſtia von der Paten aufgehebt/ und in beyde Händ faſſet) Hier kanſt du nun/ O Chriſtliche Seel/ ferners erwegen/

I. Was ein tieff eingewurtzte unordent- und ſinnliche Gemüths-Anmuthung vermöge/ wann ſie den Vernunfft verblendet/ und ihm das Liecht der Warheit ausgeblaſen hat. Der Haß und Neid gegen Chriſtum hatte denen Juden ihre Augen dermaſſen verfinſtert/ daß ſie glaubten/ je mehr Schimpff und Leyd ſie Chriſto anthäten/ deſto mehr Lob verdienten. Dahero weilen die Leiber ſolten abgenommen werden/ haben ſie anfänglich der zweyen Mörder Gebein gebrochen/ damit ſie ihrer Pein ehender loß wurden; Chriſtum aber/ den ſie noch zu leben vermeinten / auf die letzt geſpahret/ damit er indeſſen / und noch länger die Pein der Creutzigung leyden muſte: an dem ſie dann zu guter letzt ihr Müthlein rechtſchaffen abzukühlen gedachten. Hier ſieheſt du / wie weit jene fehlen/ welche zeitlich ihre ſinnliche Anmuthungen zu bezaumen unterlaſſen / unter dem ſchändlichen Vorwand: **Man müſſe die Jugend vertoben laſſen.** Indem doch das Nachſehen diſes Vertoben nicht ſchwächet noch entkräfftet/ ſondern die Sinnlichkeit immer ſtärcker und hefftiger machet.

II. Wann du/ was Joſeph an dem Leib Chriſti vollzogen/ anrühmeſt; ſo wiſſe/ daß diſes auf ein unvergleichlich vortrefflichere Weiß/ die Prieſter an den Geiſtlichen Gliedern des Leibs Chriſti/ denen

Chriſtglaubigen ausüben: daß an ihnen erfüllt wird/ was GOtt bey dem Propheten Jeremia c. 15. geſprochen: Wann du das köſtlich von dem ſchlecht- oder verächtlichen wirſt abſondern/ wirſt du/ wie mein Mund ſeyn. Was war köſtlicher/ als der Leib Chriſti? was verächtlicher/ als das Creutz? von welchem Joſeph den Leib Chriſti abgeſondert hat. Alſo was iſt köſtlicher/ als die Menſchliche Seel? was verächtlicher/ als die Sünd? von welcher die Prieſter theils durch das Heil. Meß-Opffer/ theils durch die Sacramentaliſche Loßſprechung die Seel abſondern. Werden nun hierdurch die Prieſter/ wie der Mund GOttes; ſo erwege/ wie ehrenbiethig du dich gegen ihnen verhalten ſolleſt/ damit du nicht mögeſt beſchuldiget werden/ Chriſtum an den Mund (der an Chriſti ſtatt/ für dich bey GOtt/ ſo offt das Wort der Verſöhnung redet) geſchlagen zu haben.

III. Daß nicht zu zweifflen ſey / Joſeph und Nicodemus werden mit all möglicher Ehrentbiethig- und Behutſamkeit mit dem Leib Chriſti umbgangen ſeyn; und in deſſen Abnehmung nichts gethan haben/ was demſelben/ wann er lebendig geweſen wäre/ einiges Mißfallen hätte erwecken können. Es wird aber diſes Geheimnuß ſeines Leydens in der H. Meß/ gleich vor der Communion/ oder Genüſſung des allerheiligſten Sacraments vorgeſtellt / hiemit wir aber unterwieſen werden/ wie wir uns bey Empfahung des lebendig- und glorwürdigen Leibs Chriſti verhalten ſollen. Die rein Leinwath / in welche ſelber gewicklet worden/ ermahnet uns forderiſt einer ausbündigen Reinigkeit des Gewiſſens.

Ein und ſechzigiſtes Geheimnus.

Der Prieſter geneuſt den Leib/ und das Blut Chriſti:

Zueignung.

Chriſtus wird in das Grab gelegt.

Ein und ſechzigiſte Betrachtung.

Joseph nahm den Leib/ und wickelte ihn in reine Leinwath/ und legete ihn in ſein eigenes neues Grab. Matth. cap. 24. verſ. 29.

JEſus/ O Menſchen Kind! wird dir zu gut/ begraben:
Nun iſt verſcharrt die Sünd/ daß wir ſie nicht mehr haben.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Was Maria die biß in Todt betrübt- und beſchmertzte Mutter JESU/ ſambt andern allda anweſenden Verwandten und Freunden Chriſti/ mit deſſen ſchon vom Creutz herab genommenen Leib vorgenommen/ oder was ſie in deſſen Gegenwart gedenckt ha-

haben. Es hat zwar der Satan an dem unſchuldigen Job ein klares Probſtuck ſeiner Grauſamkeit/ der Welt vor die Augen gelegt/ da er deſſen gantzen Leib äuſſerlich mit einem entſetzlichen/ und abſcheulichſt ſtinckenden Ausſatz; innerlich aber mit allen faſt erdencklichen Kranckheiten dermaſſen entſtaltet hat: daß/ als ſeine Freund/ ihn heimzuſuchen ankamen/ und nur von fern ihre Augen aufhuben/ ihn gar nicht erkannten: und ſie rieffen überlaut/ weineten/ zerriſſen ihre Kleider/ und ſprengten Staub über ihr Haupt/ gen Himmel. Als ſie aber in die Nähe/ und biß zu ihm kamen/ wurden ſie in ſo tieffe Gemüths-Erſtaunung geſetzt/ und entzucket; daß ſie ſieben Täg und Nächt bey ihm ſaſſen/ aber nur mit einem Wort ihn anzureden nicht fähig waren. Job. c. 2. Aber alles/ was Job gelitten/ war nur ein dumperer Schatten/ im Gegenſatz des Leydens Chriſti. An dem Job hat ſich der eintzige Satan gerieben; wider Chriſtum ſeynd alle hölliſche Geiſter in Harniſch geſchloſſen. Von ſeinem Leyden bekennet Job ſelbſt: **Die Hand des HErrn hat mich berühret.** Job. c. 19. Chriſtus aber iſt von GOTT dem Vatter geſchlagen worden/ und zwar nach der Maß und Schwere der Sünden des Menſchlichen Geſchlechts/ welche alle Maß/ alles Gewicht überſtiegen haben. Nun bekennet die Mutter GOttes bey der H. Brigitta Rev. l. 2. c. 21. daß ſie ſelbſt mit dem Joſeph und Nicodemo den zerfleiſchten Leib ihres Sohns an das zubereitete/ und mit reiner Leinwath überdeckte Orth/ 40. Schritt von der Höhe des Calvari-Bergs/ abwärths tragen geholffen/ und ſelben alldort auf ihr Schoß genommen hab. So erwege dann/ was

für

für Anmuthungen in ihrem Hertzen entſtanden/ als ſie JEſum angeſehen und umbfangen / an dem kein Kennzeichen der natürlichen Geſtalt/ kein Merck-mahl der vorigen Schönheit/ ja kaum ein Schatten eines Menſchlichen Leibs kunte gefunden werden. Wer will zweifflen/ daß alle Streich/ Beul/ Striemen/ und Wunden/ gleich als ſo viel Brunnquellen geweſen/ in welchen ſich gleichſam ein gantzes Meer aller Bitterkeiten/ Schmertzen/ in die Seel Mariä ergoſſen hat? Es iſt aus göttlicher Schrifft ſattſam bekannt / daß einen über alle Maſſen ſcharff- und bitteren Schmertzen auszutrucken/ gemeiniglich die Gleichnuß des Schmertzens eines gebährenden Weibs gebraucht werde: nun aber bezeugt Maria ſelbſt bey der Heil. Brigitta: **Ich war gleich einer Gebährenden / dero alle Glieder nach der Geburt noch zittern; und welche vor Schmertzen kaum einen Athem ſchöpffen kan: alſo war ich unvergleichlich gequält und betrübt.** Daß ſie billich mit jenen Worten Thren. c. 2. kunte angeredt werden: **Mit wem ſoll ich dich vergleichen? oder wem ſoll ich dich ähnlich achten? damit ich dich tröſten möge. Dann dein Elend iſt groß/ wie das Meer: wer wird dir helffen?** Daß Maria/ die Mutter GOttes/ in einer Offenbahrung allen/ welche nachfolgende ihre fünff ſonderbahre Schmertzen/ einen jeglichen mit Bettung eines Vatter Unſer / und Engliſchen Gruß andächtig verehren werden/ groſſe Gnaden und Freyheiten verſprochen hab. Erſter Schmertz: Als ihr Simeon das künfftige Leyden ihres Sohns vorgeſagt. Gnad: Er wird durch Hülff der Göttlichen Gnad in ſich gehen/ und die

Schwere und Abſcheulichkeit ſeiner Sünden erkennen und erwegen. Anderter Schmertzen. Als ſie ihren Sohn verlohren/ und drey Tag geſucht. Gnad. Es werden ihm alle ſeine Sünd vergeben werden. Dritter Schmertzen. Als ſie verſtanden/ daß ihr Sohn gefangen/ und gebunden worden. Gnad. Er wird die durch die Sünden verlohrne Tugenden/ und Seelen-Kräfften wiederumb erhalten. Vierter Schmertz. Als ſie Chriſtum gecreutzigt geſehen. Gnad. Er wird ohne der allerheiligſten Weg-Zehrung nicht aus diſem Leben ſcheiden. Fünffter Schmertz. Als Chriſtus in das Grab getragen worden. Gnad. Er wird auf dem Weeg in die Ewigkeit Chriſtum zu einem Reiſe-Gefährten haben. Geduncket dich nicht/ daß diſe Andachts-Ubung geiſtlicher Weiß Mariam in ihren Schmertzen tröſte; welche unſerer Seel ſo herrliche Frucht der Göttlichen Gnaden beybringet?

II. Sieheſt du/ wie Maria ſich ſelbſt in ein entſetzliches tob- und wütendes Meer aller Bitterkeiten/ Schmertzen und Drangſaalen begeben hat: indem ſie freywillig ſolche Verrichtungen gegen dem todten Leib ihres Sohns übernommen; aus welchen ſie wuſte/ daß ihre Schmertzen unermäßlich wurden geſchärfft/ uud vermehret werden. Das hat vermöcht der lebhaffte Glaub/ an die gar bald nachfolgende Auferſtehung: die inbrünſtige Lieb gegen Chriſtum: die vollkommene Ergebung in den Willen GOttes. O! daß auch du kräfftiglich glaubteſt/ daß alle Trübſaal diſer Welt kurtz und augenblicklich; hingegen das Gewicht der ewigen Glory/ welches ſelbe in uns würcket/ unermeßlich

ſeye!

ſeye! O! daß du gegen GOTT ein reine und von aller Eigennutzigkeit abgefegte Lieb trugeſt! O! daß du dich in allen Dingen dem göttlichen Willen unterwürffeſt? ſo wurdeſt du offt die Widerwärtigkeiten nicht nur geduldig leyden/ ſondern auch begürig ſuchen!

III. Wann nicht zu zweifflen/ daß Maria mit unausſprechlichen Seufftzern / und inbrünſtigen Begierden bey GOtt angehalten/ daß doch der todte Leib ihres Sohns von dem Creutz abgenommen und begraben/ hiemit aber der Juden ihrer Wuth/ Verſchimpff- und Verſpottung entzogen wurde: ſo glaube auch ſicherlich/ daß ſie nicht minderen Eyfer trage/ die Ehr ihres nunmehro glorwürdigen Sohns wider alle Schmach zu ſchützen. Nun aber wann wird ihm diſe mehr zugefügt/ dann da er in den Sündern/ als ſeinen Gliedern/ durch ein Todt-Sünd gecreutzigt/ und aller Teuffeln Schimpff ausgeſetzt wird? Dann gleich wie durch die Creutzigung die Händ und Füß gehemmet werden/ daß ſie ſich/ zu einigem Troſt/ oder Verminderung der Schmertzen nicht bewegen können: Alſo ein ſchwere Sünd die Seel aller Fähigkeit/ etwas Verdienſtliches zum ewigen Heyl zu würcken/ entſetzet. Daß alſo ein jedweder Sünder/ der doch mit GOtt ſich zu verſöhnen verlangt; mit groſſem Vertrauen zu Maria ſein Zuflucht nehmen/ und durch ſie ſich in den Stand der Gnad und Freundſchafft GOttes zu ſetzen/ ſuchen ſoll.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Daß nachdem der Leib Chriſti ſchon

ſauber gewaſchen / und mit reinen Tüchern abgetrucknet war; alsdann die Marter Mariä einen gewaltigen Zuſatz und Wachsthumb der Schmertzen überkommen / und den höchſten Gipffel der peinlichen empfindlichkeit erreicht habe. Dann vorhero war JEſus unter dem Blut / Speicheln / und andern vielfältigen Unflath faſt gäntzlich verdeckt und verborgen: allda aber zeigte ſich gantz klar und ausführlich / wie grauſam er zerfleiſchet worden. Da hat Maria ſelbſt die dörnere Kron vom Haupt ab- und die darinn ſteckende Spitzen heraus gezogen / die 72. tödtliche Wunden beobachtet / und den gantzen Leib dermaſſen voller Wunden / Geſchwulſt / und Streichen wahrgenommen / daß daran nicht ſo viel frey und unverſehrt verblieben / wohin ein Nadel-Spitz kunte geſetzt werden. Wann nun / nach laut der Schrifft Jerem. c. 9. **der Todt durch unſere Fenſter / die fünff Sinnen / in uns pflegt einzugehen**: ſo waren ja die Augen / und Händ Mariä / mit welchen ſie den Leib ihres Sohns angeſehen / und berühret hat / gleich als Fenſter / durch welche ein vielfältiger Todt in ihr Seel ſich eingetrungen hat; welcher ſo viel tödtliche Pfeil auf ſie loßgeſchoſſen / als viel Streich und Wunden ſie an dem Leib Chriſti gefunden hat. Welches Hertzen-Leyd ſich dann gewaltig vermehrete / da nach vollbrachter Abwaſchung / die Salbung mit köſtlichen Specereyen / durch die Anweſende mit ſolcher Lieb / Fleiß / Sorgfalt / Zartig- und Mitleydigkeit / unter ſo häuffigen Zähren / als wann ſie nicht mit dem todten / ſondern lebendigen Leib Chriſti zu thun hätten / vollzogen; hierauf der Leib in reine Leinwath eingewicklet / und von Maria ſelbſt das Angeſicht

mit dem Schweiß-Tuch bedeckt worden. Ach! mit wie hefftiger Entſetzung und Gewaltſamkeit des Geiſts! da ſie ſich des Genuß jenes Angeſichts/ an dem gleichſam ihr gantzes Leben hienge/ berauben muſte? Was anders ware diſer letzte Anblick/ als ein ſcharffe Lantzen/ welche biß in das innerſte Marck eingetrungen / und Mariä deſto ſchmertzlichere Stöß beygebracht; da ihr nicht nur durch die Einwicklung das Angeſicht/ ſondern auch durch die gleich hierauf erfolgte/ von Joſeph und Nicodemo vollbrachte Einſenckung in das/ in dem nechſtangelegenen Garten befindliche/ und in einem Felſen ausgehauene Grab/ der gantze Leib Chriſti entzogen worden. Von welcher Gewaltſamſter Abſonderung höre Mariam zu der Heil. Birg. Rev. l. 2. c. 10. reden: **O! wie gern wäre ich damahl mit meinem Sohn begraben worden/ wann es deſſen Will zugelaſſen hätt. In der Warheit ſage ich dir/ daß/ als mein Sohn begraben/ zwey Hertz in ein Grab gelegt worden.** Machte alſo Maria wahr/ was Bernardus geſprochen: **Die Seel iſt mehr in dem Geliebten/ als in dem Leib/ den ſie lebendig machet.** Nun/ O Chriſtliche Seel/ kehre zuruck von diſer Begräbnuß/ umb zu erwegen

I. Gleich wie wir geiſtlicher Weiß Chriſtum vom Creutz abnehmen/ wann wir durch die Buß uns von der Sünd abwenden; dann die Reu und Leyd vertritt die Stell desjenigen Werckzeugs/ mittels deſſen der Leib Chriſti vom Creutz abgelöſet worden: alſo muß man auch der Seel/ zu einer Ruheſtatt/ einen Felſen vorſehen; durch kräfftig- und würckſamen Vorſatz/ vollkommener Beſſerung

rung des Lebens. Es ſeynd köſtliche Specereyen/ wider die Fäule/ und Verweſung zu gebrauchen; das iſt/ geiſtliche Mittel anzuwenden/ Krafft deren wir von dem Widerfall mögen erhalten werden. Sie iſt in reine Leinwath einzuwicklen; das iſt/ forderiſt mit ſolchen Tugend-Ubungen zu ziehren/ welche den begangenen Sünden/ und Neigungen zuſelben/ mehr entgegen geſetzt ſeynd. Ein Stein iſt hinzu zu waltzen; durch ſtarcke Hoffnung/ und demüthiges Vertrauen auf die Verdienſten Chriſti/ ſo alles auszuwurcken vermögen. Endlich/ damit nicht Jünger zu Nachts kommen/ und uns Chriſtum ſtehlen; will ſagen/ damit die ſinnliche Anmuthungen durch den in der Sünd enthaltenen Luſt/ den Verſtand nicht verfinſtern/ und wir in deſſen Genuß/ der Göttlichen Gnad beraubt werden: iſt die Wacht/ und Wachtſamkeit/ über ſich ſelbſt höchſt nöthig.

II. Weilen der Heil. Apoſtel Coloſſ. c. 3. alle Chriſten erinnert: **Ihr ſeyd durch den Tauff/ der Welt/ dem Fleiſch/ und den Sünden geſtorben/ und euer Leben iſt mit Chriſto in GOtt verborgen:** ſo ſollen wir/ unſer Seel zu Chriſtlicher Vollkommenheit zu befördern/ welche ein Vorlaufferin der Auferſtehung iſt/ eben mit jenen drey Stucken verſehen/ welche dem todten Leib Chriſti angewendet worden. Erſtlich/ die Abwaſchung; will ſagen/ die Reinigung der Seel/ durch Abbüſſung der Sünden; Abtödtung unordentlicher Neigungen und Begierden; Ausrottung böſer Gewohnheiten; und Bezaumung unſerer inn- und äuſſerlicher Sinnen und Anmuthungen. Andertens/ die Salbung mit wohlriechenden Specereyen:

as iſt/ ein eyfrige Ubung in Tugenden/ guten Wercken/ und auferbaulichen Leben. Drittens/ die Begräbnuß/ oder endliche Ruheſtatt: das iſt/ die Vollkommene Vereinigung mit GOtt/ durch die von aller Eigennutzigkeit abgeſonderte Lieb/ und Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen.

III. Siehe/ wie behutſam die Gnad GOttes bewahret ſoll werden. Die Juden haben von Pilato begehrt/ daß er das Grab des entſeelten Leichnambs Chriſti/ mit einer ſtarcken Wacht bewahren ſoll laſſen/ damit nicht etwan nächtlicher Weil/ da alles im Schlaff begriffen/ ſein Jünger ſelben heimlich hinweg bringen kunten. Pilatus ermahnete ſie/ mit der verwilligten Wacht/ ſo gut immer möglich wäre/ das Grab zu verſichern. Sie waren nicht vergnügt/ die Wächter mit groſſen Verheiſſungen/ zur Wachtſamkeit angeſpornet zu haben: ſondern verſigleten auch den Grabſtein. Sieheſt du allda nicht einen gemeinen/ ſondern äuſſerſten Fleiß und Sorgfalt/ allein auf das eigene zeitlich- und ewige Verderben gerichtet: damit wir uns ſchämen ſollen/ unſerer Träg- Lauig- und Schläffrigkeit/ in Erwerb- und Erhaltung der Gnad GOttes/ an welcher unſer gantzes Heyl hanget.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß/ nachdem der gütigſte Welt-Heyland/ aus zartiſter Liebs-Neigung gegen dem/ nach ſeinem Ebenbild erſchaffenen/ und gleich wie durch Neid und Liſt des Teuffels gäntzlich entſtalteten/ alſo durch den unendlichen Werth ſeines Bluts/ Leyden/ und Todts/ nicht nur zu voriger/ ſon-

ſondern weit ausbündigerer Schönheit erhebten Menſchen; ſein Freud und Wolluſt mit den Menſchen-Kindern zu haben/ und bey ihnen biß an das End der Welt/ in dem allerheiligſten Sacrament des Altars zu verharren/ gnädigſtes Belieben getragen hat: Er zugleich ſein Kirch gewidmet hab/ die Stell einer Noetiſchen Archen zu vertretten: in welche das gantze Menſchliche Geſchlecht einzugehen beruffen/ und vor dem Untergang erhalten wurde. Zum Baumeiſter aber diſer Archen hat er verordnet die Hoch-Ehrwürdige Prieſter: welche dann/ in dem bald da/ bald dort etwas fehlet/ faulet oder zu Grund gehet/ immerdar auf die Ausbeſſerung des ſchadhafften Theils/ ein wachtſames Aug tragen/ und auf das hierzu erforderliche Bauholtz ſorgen müſſen. An welchem/ damit kein Mangel und Abgang ſeye; werden von allen vier Theilen der Welt/ theils durch innerliche Einſprechungen/ theils durch äuſſerliche Gnaden-Mittel/ zur allein ſeeligmachenden Kirchen Chriſti die Menſchen beruffen. Gleich wie aber/ gemäß dem Bericht verſchiedener heiligen Vätter/ Noe die Gebein unſers erſten Vatters Adam/ der ein Vorbild Chriſti war/ mit ſich in die Archen genommen/ und ihnen in diſem Wunder-Gebäu/ und kleinen Welt/ dergleichen die groſſe Welt niemahl geſehen/ ein recht herrliche Begräbnuß und Ruheſtatt gegeben hat: Alſo wird auch der Todt und die Begräbnuß Chriſti/ in ſeiner Kirchen/ als einer Geheimnuß-vollen Archen/ in dem Heil. Meß-Opffer von denen Prieſtern/ täglich durch geiſtliche Gepräng entſchattet. Dann was thut der Prieſter/ da er dreymahl an ſein Bruſt ſchlagend/ durch Beyhülff beyder Händen den

Leib und das Blut Chriſti genüſſet? Als daß er erfüllet / was Chriſtus bey dem Heil. Apoſtel Paulo befohlen hat/ 1. Cor. c. 11. So offt ihr diſes Brod eſſen/ und diſen Kelch trincken werdet/ ſollt ihr den Todt des HErrn verkündigen. Nach welchem er folglich von Joſeph und Nicodemo in das Grab gelegt worden/ allwo Er drey Tag geruhet hat. Nun bey diſem ſo groſſen Geheimnuß haſt du/ O Chriſtliche Seel/ zu erwegen

I. Daß/ gleich wie in dem Heil. Meß-Opffer/ durch den Genuß des Leibs und Bluts Chriſti/ deſſen Begräbnuß vorgeſtellt wird: Alſo Chriſtus/ geiſtlicher Weiß/ ſo offt in das Grab gelegt werde! als offt wir ihn in dem Heil. Sacrament des Altars empfangen. Darumb ſoll ihm in unſerm Hertzen ein neues Grab/ in welchem noch niemand gelegen/ zubereitet werden: einerſeits / durch den Fleiß/ vollkommene Reu und Leyd zu erwecken; anderſeits durch Austreibung ſündhaffter Anmuthungen und Begierden / welche nach dem alten Menſchen riechen: dann hierdurch wird das Hertz neu gemacht. Das Hertz ſoll aus einem Felſen beſtehen; durch Stärcke des Eyfers/ und der Begierd / der herrlichen Früchten diſes Geheimnuß theilhafftig zu werden. Ein Stein iſt darvor zu weltzen; durch kräfftigen Vorſatz/ nichts zu begehen/ dardurch die Göttliche Gnad geſchwächet/ oder gar uns entzogen möchte werden. Es iſt mit einer Wacht zu verſichern / daß man nemlich das Hertz/ durch Unbehutſamkeit der fünff Sinnen/ und Zerſtreuung des Gemüths/ nicht entblöſſet ſtehen laſſe.

II. Wann Chriſtus ſeinen Todten/ und häßlich entſtalteten Leib/ in ein gantz rein- und herrliches

Grab hat wollen gelegt werden; was wird er dann für ſeinen glorwürdigen Leib von jenen erfordern/ welche ſelben empfangen. Dahero auch die Heil. Hoſtia anfangs auf das weiſſe Corporal/ hernach auf die verguldte/ mit dem Purificatorio vorläuffig geſäuberte Pathen gelegt/ bevor ſie genoſſen wird. Hierdurch ein ausbündige Reinigkeit anzudeuten; ſo wohl des Leibs/ durch das Corporal/ durch alle mögliche Ehrbarkeit im Aufzug und Kleidern; in andächtiger Eingezogenheit der Sitten und Gebärden: als der Seel/ durch die verguldte Pathen/ in ſonderbahrer Gewiſſens-Reinigkeit von allen/ nicht nur ſchwer- und tödtlichen/ ſondern auch freywillig- und bedächtlich-läßlichen Sünden.

III. Chriſtus hat wollen/ daß ſein Leib vorhero in rein und ſubtile Leinwath eingewicklet/ hernach in das ſteinerne Grab/ ſo in einem Garten war/ gelegt wurde. Belangend nun die Leinwath/ wird diſe entſchattet durch das Corporal/ deſſen Geheimnuß zu entdecken/ der Engliſche Lehrer Thomas Opuſc. de Sac. Rit. ſpricht: **Die Kirch pflege das Sacrament des Altars nicht auf einem ſeidenen/ oder gefärbten/ ſondern weiß leinenen Tuch zu handlen: in den drey Stucken aber/ welche das leinene Corporal zu ſeiner Weiſſe befördern/ werden drey Ding angedeutet/ welche zu unſerer innerlichen Reinigkeit verhülfflich ſeynd. 1. Muß man durch das Zäher-Waſſer von allem Ruß und Schmutz geſäubert. 2. Durch Bußwerck ausgerieben. 3. Durch eyfrige Lieb GOttes/ von aller Feuchtigkeit fleiſchlich- und irrdiſcher Begierden getrucknet werden** Der Garten aber zeigt an die Würckung

des/

des/ erwehnter maſſen/ würdig empfangenen Leibs des HErrn. Dann gleich wie in einem Garten immerdar was neues aufgehet/ und hervor wachſet: Alſo ſoll der würdig genoſſene Leib Chriſti einen unermüdeten Eyfer in Ubung Chriſtlicher Tugenden würcken. Was kommt in dir neues hervor/ auf ſo vielfältigen Genuß des allerheiligſten Altar-Sacraments.

Zwey und ſechzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter bedecket den Kelch/ nachdem er ſelben von aller Feuchtigkeit geſäubert und getrücknet hat.

Zueignung.

Chriſtus erſtehet glorwürdig aus dem Grab.

Zwey und ſechzigiſte Betrachtung.

Er iſt auferſtanden/ wie Er geſagt hat. Matth. cap. 28. v. 6.

Victoria! triumph! mein JESUS lebt! der Todt
Soll mir nicht ſchädlich seyn! Hab Danck/ O groſſer GOTT!

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie daß die allerheiligſte Seel Chriſti/ nachdem ſie in der/ durch ihr Gegenwart/ zu einem Paradeiß und Himmel verwandleten Vorhöll/ die ſeiner glorwürdigen Auferſtehung vorläuffige Nacht bereits vollbracht; und die Sonn/ zu Dienſt und Ehr ihres Schöpffers (umb jener Zeit/ zu welcher ſie/ vor deſſen tödtlichen Hinſcheiden / ihr Ambts-Verrichtung unterbrochen/ zu erſetzen und einzubringen) die ordentliche Zeit ihres Augangs nicht erwartend / mit ſonderbahrer Klarheit / und vergrösserten Rieſen-Sprung die Nacht abzutreiben voreylet: Ihr allda ſig-GOtt- und glückſeeligſte Geſellſchafft angeredt: Nun meine liebſte Freund / die Stund iſt da / daß wir vom Schlaff aufſtehen: dann die Nacht iſt vergangen/ der Tag aber meiner Auferſtehung/ und eurer Erlöſung iſt ankommen. Rom., c. 13. Mein Leib ruhet annoch im Grab; Laſſet uns hingehen / und ihn vom Schlaff erwecken/ damit er des wohlverdienten glorwürdigen Stands theilhafftig werde. Alſo fuhre die allerheiligſte Seel hinauf/ unter anmuthig- und lieblichſten Freuden-Jubel- und Lob-Geſang ſo wohl ihrer bißherigen Geſellſchafft/ als einer unzehligen Menge der Engliſchen Heerſchaaren/ biß ſie den Calvari-Berg erreicht: allwo ihnen das ſiegreiche Creutz/ der Werckzeug ihrer Erlöſung / an welchem der Sohn GOttes / durch ſeinen Todt den Teuffel/ die Sünd/ und den Todt überwunden hat / gewieſen worden. Allda ſahe ſonderlich Adam ſeinen Todten-Kopff bey dem Fuß des Creutz/ mit dem Blut

Chriſti beſprenget/ liegen. Wer kan da begreiffen jene allerzartiſte Anmuthungen der Lieb und Danckbarkeit/ in welcher er/ als Großvatter/ mit einhälliger Beyſtimmung der gantzen Verſammlung ausgebrochen? Als nun indeſſen die Heil. Engel abgeordnet worden/ von dem Oelberg an/ biß nach Jeruſalem/ und dem Calvari-Berg/ alles hin und wieder vergoſſenes Blut/ abgeriſſenes Fleiſch/ und ausgeraufftes Haar zu ſammlen; führte die allerheiligſte Seel Chriſti ihr Geſellſchafft in das Grab hinein; allwo / nachdem durch einen Engel der Stein abgewelzt/ und die Tücher/ in welche der Leib gewicklet war/ hinweg genommen worden; ward ihnen vorgeſtellt der eigentlicher nur zu einer Wunden verwandlete/ als verwundte Leib Chriſti/ an welchen die von der Fußſohlen biß zum Scheitel des Haupts ausgebreitete Streich/ Beulen/ Wunden/ Geſchwulſt/ und Striemen ein ſo entſetz- und greßliche Geſtalt / oder vielmehr Ungeſtalt weiſeten / in welcher mehr ein unformliches Stuck Fleiſch / als ein Menſchlicher Leib erſchiene. Da nun diſe heilige Verſammlung verſtanden / daß diß alles Chriſtus umb ihres Heyls willen gelitten/ erwege in was für ein tieffe Gemüths-Erſtaunung ſie alle entzuckt/ und nach der Maß diſer übermäßigen Gutthätigkeit/ und aller ihrer Vermögenheit/ mit Seraphiſchem Liebes-Feur entzindet ſeynd worden. Nachdem nun indeſſen durch die Heil. Engel all- verlangtes herbey gebracht/ all- und jedes an ſein gehöriges Orth geſtellt/ alle Aedern mit Blut angefüllt/ alle Wunden geheilet worden / und alle Ungeſtalt verſchwunden? fuhre die heiligſte Seel in den Leib/ und gab ihm augenblicklich das Leben: daß alſo

Chriſtus gantz glorwürdig/ und unvergleichlich glantzender/ dann die Sonne/ aus dem Grab erſtanden; und die heilige Geſellſchafft/ nebſt liebreich-freundlichſten von Chriſto empfangenen Gruß und Friedens-Kuß/ gleichſam in ein gantzes Meer aller Freuden/ Wolluſten/ und Süßigkeiten verſencket worden. Nun will ich nicht zweifflen/ O Chriſtliche Seel/ daß dir in Vernehmung alles deſſen/ nach gleichmäßiger Glückſeeligkeit die Zähn wäſſern werden: aber du muſt vorhero die Auferſtehung halten. Darum erwege

I. **Daß Chriſtus auferſtanden iſt/ wie er geſagt hat:** wie offt ſterben wir durch die Sünd/ verſprechen auch von ſelber wieder zu erſtehen/ durch ein wahre Buß/ welche/ wie der H. Gregorius redet/ **alſo das begangene Ubel beweinet; daß ſie/ was zu beweinen wäre/ nicht mehr begehet.** Geſchicht es aber/ wie wir geſagt haben? Siehe/ Chriſtus hat die glorwürdige Leibs-Gaaben nicht anderſt erlangt/ als weilen Er/ **nachdem Er auferſtanden iſt von Todten/ hinführo nicht mehr ſtirbet.** Rom. c. 6. Dann die alleinige Verherrlichkeit krönet das gute Werck. Wilſt du zu diſer gelangen? Erneure offtermahls deinen guten Vorſatz/ mit kräfftigem Entſchluß/ alle in Ubung Chriſtlicher Gerechtigkeit vorfallende Beſchwernuſſen großmüthig zu überwinden.

II. Daß von Chriſto der Engel beym Grab/ geſagt hat: **Er iſt auferſtanden/ und iſt nicht hier.** Wir verlaſſen offt kaum durch die Buß/ das ſtinckende Sünden-Grab; da/ kehr ein Hand umb/ liegen wir wieder darinnen. Wie da? Warumb? Weilen von uns nicht mag geſagt werden:

(Er iſt nicht hier. Dann derjenige iſt nicht hier/ der die Neigung zur Sünd verlaſſen/ die zum Fall allzeit neigende Lauigkeit des Geiſts ausgeſchlagen/ und die vom Fall bewahrende/ obſchon hart- und beſchwerliche Mittel hertzhafft und männlich ergriffen hat. Dann die/ diſen Stucken entgegen geſetzte Aufführung iſt jenes Fuß-Eyſen/ mit welchem das Gemüth gefeßlet / die Freyheit nicht hat / ſich aus dem Sünden-Grab zu heben; daß es nicht leichtlich wieder dahin gezogen wird/ von wann es meiſtentheils niemahl heraus iſt gangen.

III. Wann du verlangſt aus den Verdienſten Chriſti jener 4. ſonderbahren Freyheiten/ Gaaben/ und Vortrefflichkeiten theilhafftig zu werden / mit welchen deſſen Leib/ in der Aufferſtehung glorwürdig erſchienen/ als da ſeynd 1. **die Unleydbar- und Unſterblichkeit**/ in welcher ſie unfähig ſeynd/ von dem mindeſten Ungemach ergriffen zu werden. 2. **Die Klarheit**/ in welcher die glorwürdige Leiber den Glantz der Sonnen weit übertreffen. 3. **Die Ringfertigkeit**/ mit welcher ſie augenblicklich von einem Orth zu dem andern ſich bewegen können. 4. **Die Subtilich- oder Zärtlichkeit**/ mit welcher ſie/ ohne einiger Mühe und Hindernuß alle entgegen ſtehende leibliche Ding durchtringen mögen? So wiſſe/ daß du hierzu im gegenwärtigen Leben dich geſchickt machen müſſeſt/ 1. durch Abtödtung der ſündhafften Begierden / und Fleiſch gelüſten. 2. Durch ware Demuth/ Geringſchätz- und Verachtung ſo wohl deiner ſelbſt/ als aller Ehren und Hochachtung. 3. Durch Gedult in allerhand Widerwärtigkeiten/ Creutz/ und Leyden. 4. Durch großmüthige Entſchlieſſung/ dich mit Gewalt von

alles ſinnlichen Wollüſten abzuziehen; hingegen/ was der Sinnlichkeit zuwider iſt/ männlich zu ergreiffen/ und hertzhafft zu überwinden.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Was Chriſtum den HERRN bewogen/ von Todten zu auferſtehen? Es ware Ihm zwar mit allem Recht/ und von Verdienſts wegen/ die Auferſtehung des Leibs gebührend und zuſtändig: damit der Leib/ gleich wie Er/ biß in Todt/ getreu und beſtändig geholffen/ das hochwichtige Werck der allgemeinen Welt-Erlöſung (in welcher auch die Aufhebung des/ wegen der Sünd/ über das Menſchliche Geſchlecht ergangenen Todt-Fluchs und Urtheils begriffen war) auszuführen; alſo auch dero/ mit unendlich groſſen Unkoſten erworbene Frucht/ vor allen ſelbſt verkoſten kunte. Gemäß dem/ was David im Geiſt vorgeſungen: Wann du die Arbeit deiner Händen wirſt genieſſen/ wirſt du ſeelig ſeyn/ und es wird dir wohl gehen. Pſal. 127. Der H. Apoſtel aber will uns/ zur Haupt-Beweg-Urſach/ auf die allerzartiſte/ von allem eigenen Wohlſeyn und Wohlſtand abgeſonderte Lieb Chriſti JEſu/ gegen uns Menſchen/ den Fingerzeig geben: Chriſtus JESUS/ ſprechend/ iſt auferſtanden/ umb unſerer Gerechtfertigung willen. Rom. c. 4. Diſe aber/ in ihrem vollkommenen Stand erwogen/ begreifft in ſich nicht allein die heiligmachende Gnad/ als ein Brunnquell und Wurtzel alles Guten; ſondern auch die ewige Seeligkeit/ als deroſelben Frucht/ und letztes Abſehen. Wohin uns

dann

dann auch der Heil. Apoſtel anführen/ unſer Augen und Begierden ziehen will: **Wann ihr mit Chriſto auferſtanden ſeyd/ ſo ſuchet/ was daroben iſt/ da Chriſtus iſt/ ſitzend zu der rechten Hand GOttes.** Coloſſ. c. 3. Iſt alſo nur die Frag; Wie/ und auf was Weiß/ oder Manier wir diſen Gipffel der Rechtfertigung erreichen/ und die darauf vorbereitete Kron der Gerechtigkeit überkommnen mögen? Hierauf aber gibt dir richtige/ und in Göttlicher Schrifft vielfältig und unwiderleglich gegründete Antwort der Prophet Iſaias c. 22. von GOTT redend: **Er wird dich mit Trübſaal krönen.** Gleich als ob für kein Kron der Seeligkeit erkennet wurde/ worzu nicht das erforderliche Gold/ Edelgeſtein/ und Perlen/ Creutz und Leyden beygetragen/ und verſchafft hätte. Und ja gar recht: Dann **hat nicht Chriſtus müſſen leyden/ und alſo in ſein Herrlichkeit eingehen?** Lucæ c. 24. welche Ihm doch von Natur und Rechts wegen zuſtunde: Wie ſoll dann ein Chriſt/ dem dero theilhafftig zu werden/ urſprünglich nur aus Gnaden vergünſtigt wird; durch einen andern Weg dahin ſich einzutringen begehren? Ermuntere dich demnach hierzu/ O Chriſtliche Seel/ und erwege

I. Das herrliche Beyſpiel Chriſti JESU des Sohn GOttes. **Chriſtus**/ ſagt der H. Apoſtel Petrus 1. c. 2. **hat für uns gelitten/ und euch ein Exempel hinterlaſſen/ daß ihr ſeinen Fußſtapffen nachfolget.** Wie uns dann auch diſes/ zu einem nachtrucklichſten Antrieb/ Paulus Hebr. c. 12. vorſtellet: **Laſſet uns durch Gedult lauffen zu dem Kampff/ der uns vorgelegt**

legt iſt: Und damit wir deſto mehr behertzt und ereyfert werden; Laſſet uns auffſehen auf JEſum den Anfänger und Vollender des Glaubens: welcher da ihm die auf das Leyden erfolgende Freud vorgelegt war/ das Creutz erlitten hat/ mit Verachtung der Schand/ und ſitzet zur Rechten des Stuls GOttes. Darum ſo gedencket an den/ der ein ſolche Widerſprechung von den Sündern/ wider ſich erlitten hat; damit ihr nicht matt/ und kleinmüthig werdet. Der erſt- und vornehmſte Eyfer und Begierd zu lernen/ ſagt der Heil. Ambroſius, entſtehet aus der Vortrefflichkeit des Lehrmeiſters: Was kan vortrefflichers ſeyn/ als der Sohn GOttes?

II. Daß Creutz und Leyden mit Gedult übertragen/ ein Zeichen der Göttlichen Gnaden-Wahl/ oder Verordnung zum ewigen Leben ſeye. Gleich wie ihr/ ſagt der Heil. Apoſtel 2. Cor. c. 1. Mitgenoſſen ſeyd des Leydens; alſo werdet ihr auch des Troſts theilhafftig ſeyn. Und zwar ſo gewiß und unfehlbar; daß der Heil. Pabſt Leo Ser. 9. de Quadr. nicht zweifflet zu ſagen: Gewiß und ſicher kan die verſprochene Seeligkeit erwartet werden; wo man des Leydens Chriſti theilhafftig wird. Dann jenen iſt die Seeligkeit vorbereitet / welche als Kinder / und folgſam rechtmäßige Erben/ von GOtt geliebt und angeſehen werden. Nun aber/ welchen der HERR lieb hat/ den züchtiget Er; Er geißlet aber einen jeglichen Sohn/ den Er aufnimmt. Hebr. c. 12. O ewig ſüſſe Frucht der zwar bittern/

aber

aber in deren Gegenſatz / kurtz- ja Augenblicklichen Trübſaal!

III. Gleich wie dem Menſchen nichts ſchädlicher / und an ſeinem Heyl nachtheiliger ſeyn kan / als wann er ſein Hertz und Gemüth / Gedancken und Begierden / irrdiſchen Dingen / Freuden und Wollüſten anhäfftet: Alſo die Trübſaal umb ſo viel koſtbarer / und werther zu ſchätzen ſeye; weilen ſie uns das zergängliche abgeſchmackt und bitter machet / unſer Neigung davon abziehet / und dem Gemüth die Freyheit verſchafft / ſich ungehinderter zu GOtt / und dem / was GOttes iſt / zu erheben. Höre den David: **Deine Hand war Tag und Nacht ſchwer über mir; Mit was Nutzen? Ich hab mich bekehret in meinem Elend / dieweil der Dorn der Trübſaalen in mir ſtecket.** Pſalm. 31. Hierüber redet der Heil. Auguſtinus: **Die Seel wird zu GOtt nicht bekehret / als wann ſie von der Welt abgewendet wird. Sie wird aber nicht füglicher von der Welt abgewendet; als wanu dero eitle und ſchädliche Wolluſten mit Schmertzen und Drangſaalen vermiſchet werden.**

Dritter Punct.

BEtrachte III. Die auf das Menſchliche Heyl mit wunderſamen Liebs-Wercken ſtäts wachtbare Vorſichtigkeit GOttes: welche zu deſſen Beförderung die Prieſter dermaſſen erhöhet hat; daß ſie auf ein beſonders vortreffliche Weiß und Arth / mit der Ehr und Herrlichkeit der glorwürdigen Auferſtehung Chriſti gekrönet / mögen erachtet und ge-

nennet werden. Dann ſo nach der Lehr des Heil. Apoſtels Pauli/ die glorreiche Urſtänd Chriſti/ als des Haupts ſeiner Kirchen/ ſich in alle Chriſtglaubige/ als deſſen Glieder/ ausgebreitet hat; wie viel mehr hat diſer Ehren- und Freuden-Strohm das Königliche Prieſterthum überſchwemmet? als deſſen Genoſſen/ nach Zeugnuß des Heil. Gregorii, l. 14. Mor. c. 16. **unter allen Gliedern des Leibs Chriſti/ den vornehmſt- und alleredleſten Theil beſtellen.** Und fürwahr/ wer kan ihnen mit Fug die höchſt-anſehendliche Gaaben des glorwürdigen Leibs Chriſti abſprechen? Dann ſie werden angeſäet in dem verweß- und ſterblichen Fleiſch; indem ſie auch unter jenen begriffen/ von welchen der Apoſtel/ Hebr. c. 9. **Es iſt allen Menſchen geſetzt/ einmahl zu ſterben:** Aber ſie erſtehen in der Unſterblichkeit; da in ihres Stands ſteter Fortpflanzung Chriſtus verharret **Ein Prieſter biß in Ewigkeit** Pſal. 109. und in ihrem Geſchlecht **Ein ewiges Prieſterthum beſitzet.** Hebr. c. 7. Sie seynd angeſäet zwar in einem irrdiſchen Leib; aber in Krafft der Sacramentaliſch-Prieſterlichen Weyhe/ erſtehen ſie mit einem geiſtlichen Leib; indem einem jeglichen von GOTT durch den Propheten der Ehren-Nahmen beygelegt wird/ daß er ſeye/ **Ein Engel des HERRN der Heerſchaaren.** Malach. c. 2. **Der ſeine Engel macht/ daß ſie Geiſter ſeynd.** Pſal. 103. Darumb auch der Prieſter mit wunderſamer Gaab der Subtilität ſich Augenblicklich durch alle Himmel biß zum Thron GOttes Vatters durchtringet; umb von deſſen Schooß / in Krafft der Verwandlungs-Wort / Chriſtum zu empfangen. Sie werden angeſäet in

der Schwachheit / indem deren ein jeglicher erinnert wird / daß er auch ſelbſt mit Schwachheit umbgeben iſt. Hebr. c. 5. Wie ihnen dann auch von Chriſto ſelbſt geſagt worden: **Ohne mich könnet ihr nichts thun.** Joan. c. 15. Aber ſie erſtehen in der Krafft; indem ſie mit wunderbarlicher Ringfertigkeit / in einem Angenblick / mit GOtt dem HErrn der Kräfften ſich bewegen in Himmel / GOtt zu Ehren; durch die gantze Welt / den Gerechten und Sündern zu helffen; in das Fegfeur / die Seelen zu tröſten; in die Höll / den teufliſchen Gewalt zu entkräfften. Sie ſeynd endlich in der Verächtlichkeit angeſäet; indem ſie alle und jede mit dem Job. c. 14. ihr Herkommen bekennen müſſen: **Ich hab zu der Verweſung / oder ſtinckenden Fäule geſagt; du biſt mein Vatter: und zu den Würmen; ihr ſeyd meine Mutter / und Schweſter.** und Job. c. 25. **Der Menſch iſt faules Eiter / und des Menſchen Sohn ein Wurm.** Aber ſie erſtehen in groſſer Herrlichkeit: **Der HErr hat den Dürfftigen erweckt aus dem Staub / und den Armſeeligen aus dem Koth erhebt; daß er unter den Fürſten ſitze / und den Thron der Herrligkeit innen habe.** 1. Reg. c. 2. Maſſen nach Zeugnuß des H. Chryſ. hom. 5. in Iſa. **Das Prieſterthum viel höher / vornehmer / und Ehren-würdiger iſt / als ein Königreich.** Um wie viel dann? **So viel /** antwortet der Heil. Clemens. **als die Seel vortreff-licher iſt / dann der Leib.** Gleich wie nun aber der Prieſter diſen Gipffel der Ehren nicht ſeiner Würdigkeit / ſondern der Göttlichen Würdigung beyzumeſſen; auch ſelben nicht ſo viel zu ſeiner Er-

höhung /

höhung/ als zum Heyl und Nutzen der Chriſtglaubigen/ erſtiegen hat: Alſo iſt er auch befliſſen/ in ſich und andern deſto eyfrigere Dancknehmigkeit zu erwecken; Diſe Geheimnuß-volle Auferſtehung täglich in dem Heil. Meß-Opffer zu entſchatten. Dann was thut der Prieſter/ da er den bißhero bloſſen Kelch wiederumb bedecket/ nachdem er ſelben von aller Feuchtigkeit geſäubert/ und getrücknet hat? als daß er/ zu ewiger Danckbarkeit/ allen Chriſtglaubigen/ das Geheimnuß der/ umb unſerer Gerechtfertigung willen/ vollbrachten glorwürdigen Auferſtehung Chriſti zu Gemüth führet. Dann ſiehe/

I. Wird der Kelch geſäubert von aller noch anklebend- und übriger Feuchtigkeit des Weins und Waſſers: umb anzuzeigen die erſte Gaab des glorwürdig erſtandenen Leibs/ Chriſti/ die Unleydbar- und Unſterblichkeit. Dann der Kelch mit Wein öffters in göttlicher Schrifft/ ſonderlich Jer. c. 25. den Zorn- und Grimmen GOttes bedeutet; welchen Chriſtus umb unſers Heyls willen/ in ſeinem Leyden williglich über ſich ergieſſen hat laſſen. Das Waſſer aber iſt ein Sinnbild der Sterblichkeit. 2. Reg. c. 14. So wird dann der Kelch mit dem Tüchel ſauber ab- und ausgetrücknet: weilen die Menſchheit Chriſti durch Göttliche Krafft/ von aller Feuchte der Leydbar- und Sterblichkeit abgeſondert und gereiniget/ unverweß- und unſterblich erſtanden iſt.

II. Wird der Kelch bedeckt/ anfänglich zwar mit dem weiſſen Tüchel/ und der guldenen Pathen: umb die anderte Gaab des glorwürdigen Leibs Chriſti vorzuſtellen/ nemlich die Klarheit. Wie dann

dann dero Vorſpiel die Verklärung auf dem Berg Thabor ware/ da ſein Angeſicht glantzte/ wie die Sonn (ſiehe das Gold an der Päthen) und ſeine Kleider weiß wurden/ wie der Schnee (ſiehe das weiſſe Tüchel/ oder Purificatorium) weil aber diſe Klarheit nicht vergänglich/ wie auf dem Berg Thabor/ ſondern ewig; wird auf die Päthen die viereckigte Palla gelegt/ dero Geſtalt/ Figur/ und Form ein Sinnbild der Ewigkeit iſt. Hierauf wird das Kelch-Tüchel alſo auf den Kelch gelegt/ daß es von hinten her den Kelch verdecket/ hervorn aber ſelben ſehen laſſet: umb hierdurch die dritte Gaab des glorwürdigen Leibs Chriſti zu entſchatten/ nemlich die einem puren Geiſt ähnliche Zart- und Subtiligkeit: welche Chriſtus ſo wunderbarlich an ſich gemäßigt hat; daß Er/ da ſein Leib kunte berührt und gefühlet werden/ deſſen Geiſtlichkeit verborgen: da Er aber das Grab/ und andre Cörper ungehindert durchgetrungen/ ſelbe offenbar gemacht hat. Wird alſo der vordere Theil des Kelch-Tüchels übergeſchlagen/ da die ſogenannte Corporal-Taſchen/ mit dem hinein wieder gelegten Corporal auf den Kelch geſetzt wird: dann als die Seel Chriſti/ ihrem Leib wieder das Leben gegeben/ hat ſie denſelben/ durch Uberſchwang ihrer Glory/ geiſtlich gemacht. O wie zart! wie ſubtil! ſollen wir mit unſerer Seel umbgehen/ damit ihr kein Sünd zuſtoſſe/ dardurch ſie verhindert werde/ den Ausfluß der ewigen Seeligkeit in unſern Leib zu ergieſſen.

III. Wird der Kelch von der Mitte des Altars/ auf die Evangelii Seiten/ von diſer aber bald wieder auf die Mitte geſetzt: umb die vierdte Gaab des glorwürdigen Leibs Chriſti vorzuſtellen/ die einem

einem Geiſt eigenthumliche Ringfertigkeit/ Augenblicklich von einem Orth zu dem andern ſich zu bewegen. Sieheſt du/ O Chriſtliche Seel / wie der Prieſter/ nach empfangenen Leib und Blut Chriſti/ nicht ſtill oder můßig ſtehe/ ſondern gleichſam alles an ihm in der Bewegung ſeye. Diß iſt nemlich die Wůrckung des wůrdig empfangenen Heil. Altar-Sacraments; daß es den Menſchen munter und ringfertig mache/ ohne ſondere Beſchwernuß von einer Tugend zur andern ſich zu bewegen: als wordurch das Gemůth mit Gnaden erfůllet / und uns ein Pfand der kůnfftigen Glory/ der Auferſtehung zum ewigen Leben gegeben wird. Empfindeſt du in dir diſe Wůrckung?

Drey und ſechzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter bettet den Spruch/ die Communion genannt.

Zueignung.

Chriſtus erſcheinet nach der Urſtånde ſeiner allerheiligſten Mutter.

Drey und ſechzigiſte Betrachtung.

Es iſt die Warheit / daß mein Sohn/ da Er auferſtanden/ mir vor allen andern erſchie-

erſchienen iſt. Alſo Maria bey der H. Birg. Rev. l. 6. c. 94.

Die Nächſte in Mitleyden allzeit Maria ſtund:
Darum der Urſtänd Freuden ihr erſtlich werden kund.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie warhafftig der H. Bernardus von Maria der ſchmertzhafften Mutter JESU/ deſſen Todt und Begräbnuß belangend/ geſprochen: Die Seel deines Sohns war allda nicht mehr zugegen; aber dein Seel kunte von dannen nicht abgezogen werden. Maſſen Maria/ nachdem Chriſtus ſchon begraben war/ mit ſo häuffigen/ und von dem in ihrem Hertzen aufwallenden Liebs-Feur erhitzten Zähern das Grab benetzte; daß der Heil. Bernardus betheuret/ daß deren Merckmahl/ noch zu ſeiner Zeit/ in dem Grabſtein geſehen worden. Und zwar/ wann Mariä Wort ſeynd: Mein Seel iſt zerſchmoltzen/ da der Geliebte redete/ Cant. c. 5. und noch lebendig war: wie hat ſie ſich dann befunden/ da er die Red und Sprach verlohren/ und ſchon geſtorben war? GOTT hat ſelbſt geoffenbahret/ daß Maria aus Mitleyden ihres ſterbend- und geſtorbenen Sohns/ dreyßig tauſend/ neun hundert Zäher (darunter viel/ nach Zeugnüß deß Heil. Germani, blutige waren) vergoſſen hat. Es iſt nicht zu zweifflen/ ihr allerzartiſte Lieb gegen JESUM werde ihr jenen Befelch zu erfüllen auferlegt haben: Laß Tag und Nacht Thränen/ gleich

gleich einem Bach/ heraus flieſſen; ruhe nicht/ und laß deinen Augapffel nicht aufhören. Thren. c. 2. Daß alſo das mitleydige Weinen allda/ kein End wurde genommen haben; wann nicht die einbrechende Nacht/ und das inſtändige Anhalten der anweſenden Freunden/ Mariam/ zuruck/ in die Stadt zu gehen beredet hätte. Aber hierdurch ward ihr das Schwerd des Schmertzens und Mitleydens nicht aus dem Hertzen gezogen: und weilen die Seel mehr allda iſt/ wo ſie liebet/ als in dem Leib/ den ſie beſeelet; verharrete Maria auf dem Berg Sion/ in ihrem einſamen Kämmerlein/ ſo eyfrig/ ſo inbrünſtig in Betrachtung des Leydens und Todts; und in/ gleich wie Glauben-voller/ alſo begürigſter Erwartung der glorwürdigen Auferſtehung ihres allerliebſten Sohns: daß derſelbe hierdurch bewogen/ nachdem Er ſein Heil Geſellſchafft/ einige Weil von dem Uberfluß ſeiner Glory erſättiget/ ſelbe freundlichſt angeredt: Sehet/ liebe Freund; Ihr werdet mit Wolluſten und Freuden geträncket/ und mein liebe Mutter/ wird in ihrem Kämmerlein gequälet mit Schmertzen/ verzehret mit Begierden/ mich zu ſehen. So laſſet uns dann hingehen/ ſie beſuchen/ und tröſten. Alſo ward der Ertz-Engel Gabriel/ in Begleitung drey andern Ertz-Engeln abgeſendet/ umb Mariä die höchſt-erfreuliche Bottſchafft von der glorwürdigen Auferſtehung ihres allerliebſten Sohns/ zu überbringen: welche/ da er kaum vollbracht/ gleich die andre drey ſich eingeſunden/ mit Himmliſchen/ Leib und Seel ſüßiglich durchtringenden Geruch/ das Wohnzimmer erfüllet/ und ſammentlich das lieblichſte Lob-Geſang angeſtim-

met

met haben: **Freu dich/ O Himmels-Königin! Dann deß du biſt Gebährerin: Aus ſeinem Grab/ zu diſer Friſt; Wie er geſagt/ erſtanden iſt/ Alleluja!** Was hat allda Maria/ vor überſchwenglicher Hertzens-Freud und Troſt/ in ein allerſüſſeſte Gemüths-Entzuckung verſencket/ anders bey ſich gedencken können / als mit ihrem Groß-Vatter/ dem Patriarchen Jacob/ gleich als ob ſie aus einem tieffen Schlaff erwachte: **Es iſt mir gnug/ wann mein Sohn lebet. Ich will hinziehen/ und ihn ſehen.** Genes. c. 44. Als ſie aber noch in diſen Gedancken ſtunde/ da ward ihr Zimmer von einer unzehligen Menge der Engliſchen/ und anderer/ ſo wohl aus dem Fegfeur/ als der Vorhöll herausgeführten ſeeligen Geiſter eingenommen; unter deren triumphirlichen Lob-Geſang/ Chriſtus ſelbſt/ gantz glorwürdig / und den Glantz der Sonnen weit übertreffend folgete: welcher mit liebreichſten Anblick zu Maria ſprach: **Sey gegrüſſet/ mein Mutter!** Es waren diſe/ wie wenig und kurtze Wort/ ſo durchtringend-feurige Liebs-Pfeil; welche nach gäntzlich/ und aus der Wurtzel gehebter Traurigkeit / Mariam/ nach der Menge und Gröſſe ihrer bitterſten Schmertzen/ gleichſam in ein unermeßliches Meer der allerſüſſeſten Freuden und Ergötzlichkeiten / oder vielmehr in das Hertz ihres Sohns verſencken: abſonderlich/ da ſelber ſich/ und forderiſt die mehr dann die Sonne/ glantzende fünff Wundmahlen/ nicht nur zu ſehen/ ſondern auch zu berühren / und zu küſſen angetragen hat. Allda nun/ O Chriſtliche Seel/ haſt du Gelegenheit zu erwegen

I. Daß / wiewohlen erſterwehnter Erſchei-

nung die Göttliche Schrifft mit keinem Wort gedencket/ ſelbe dannoch von der Chriſtlichen Kirchen/ geſchehen zu ſeyn/ ungezweiffelt geglaubt werde. Und gründet ſich zwar diſe Warheit hauptſächlich in jener aller Chriſten faſt troſtreichen Schluß-Red des Heil. Apoſtels: 2. Cor. c. 1. **Gleich wie ihr Mitgenoſſen ſeyd des Leydens; alſo werdet ihr auch des Troſts theilhafftig ſeyn.** Nun aber iſt bißhero sattſam erwieſen worden/ daß Maria allein viel vollkommener dann alle Menſchen ſammt und ſonders/ des Leydens Chriſti theilhafftig ſey worden: ſo war dann die höchſte Billichkeit/ daß ſie vor allen andern mit dem gröſten Troſt erfreuet wurde. Hat nun aber Magdalena weder aus der liebreichen Anſprach und Geſellſchafft Mariä/ noch aus der Erſcheinung der Englen/ den mindeſten Troſt geſchöpfft/ dann allein aus der Gegenwart Chriſti; wie vielmehr Maria? Siehe/ wie ſüß und erfreulich diſe Folge ſeye: du haſt dich derſelben tröſtlich zu verſichern/ wann du dich das vorläuffige Creutz und Leyden gedultig zu übernehmen/ nicht werdeſt weigern.

II. Weilen Maria in getröſtet- und ungezweiffelter Hoffnung lebte/ daß ſie von ihrem glorwürdig erſtandenen Sohn Chriſto JESU mit einer Beſuchung wurde beehret werden: als hat ſie ſich/ umb deſto verborgener zu verbleiben/ von der Geſellſchafft der Apoſteln abgezogen/ und allein in ein Zimmer verſperret; auch die hernach erfolgte gantz glorreiche Erſcheinung in höchſter Verſchwiegenheit gehalten. Woraus wir dann zu lernen haben; daß die ungemeine/ Lob/ Ehr/ und Hochachtung gebährende Gaaben GOttes/ viel

rath-

rathſamer ſeye/ im Verborgen zu halten; es ſey dann/ daß die Ehr GOttes / und geiſtlicher Nutzen unſers Nechſten/ die Offenbahrung gut heiſſe. Wobey doch wohl behutſam Acht zu haben; damit nicht unter diſem gleiſſenden Vorwand/ die Ehrſucht und eigne Liebe uns hinter das Liecht führen.

III. Gleich wie Maria/ damit die von ihr verhoffte Erſcheinung des glorwürdigen Welt-Heylands/ Eilff Apoſteln verborgen bliebe/ ſich in ihr einſames Kämmerlein verſchloſſen hat: Alſo hingegen hat Chriſtus ſelbe einer unzehlichen Menge der Engliſchen/ und anderer ſeeligen Geiſter offenbar gemacht. Alſo nemlich/ gleich wie der Schatten dem Leib/ pflegt die Ehr dem nachzufolgen/ der ſie fliehet. Dahero auch Chriſtus die Hand des Heil. Tauffers Joannis, welche er unter die Füß Chriſti geworffen/ und unwürdig geſchätzt/ darmit deſſen Schuchriehmen aufzulöſen; über ſein Göttliches Haupt erhebt hat/ als er von ihm getaufft worden. Siehe aber/ daß du nicht darumb äuſſerlich die Ehr zu fliehen dich anſtelleſt/ damit du ſelbe deſto ſicherer/ und unvermerckter erlangeſt.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Die in dem Hertzen JEſu ſo tieff eingewurtzte Lieb und gütigſte Zuneigung gegen denen Menſchen; daß ſie auch mitten unter denen/ gleich einem Meer/ aus deſſen Seel in den Leib/ und hinwiederumb ſich ergieſſenden Freuden/ Wolluſten/ und Süßigkeiten des ewig- und ſeeligen Lebens/ in häuffige Frücht auszuſchlagen/ und ſich

vielfältig zu äuſſern/ nicht unterlaſſen hat. Dann weilen/ indeſſen/ als er ſein liebwerthiſte Mutter mit ſeiner glorreichen Gegenwarth erfrölichte; Er zugleich ſeine Augen auf Mariam Magalenam gewendet/ welche weinend/ und gantz troſtloß/ bekümmert/ und umb ſeinet willen geängſtiget/ vor dem Grab ſtunde; hiemit aber ein herrliche Prob ihrer/ auch nach dem Todt beſtändigen Treu und Lieb vorſtellte: wolte er nicht ermanglen/ ſie vor allen andern mit der erfreulichen Verſicherung ſeiner glorwürdigen Urſtände zu tröſten. Entdeckte demnach ſein Vorhaben ſeiner allerliebſten Mutter Mariä/ nahme hierauf mit zartiſter Freundlichkeit von ihr den Abſchied/ und unterlieſſe zu dero dienſthaffter Aufwartung und liebreicheſten Anſprach die heilige Alt-Vätter. Welche ſich dann zu ihr nahend/ mit unterthänigſter Ehrentbiethigkeit/ ſowohl einen Jubel-vollen Glückwunſch/ wegen überkommener allerhöchſten Würde der göttlichen Mutterſchafft; als ein Hertz-innigliche Danckſagung/ wegen ſo beſtändig getreuer Beywürckung/ zu Ausführung des Menſchlichen Heyls/ abſtatteten; und etwan/ mit gleichmäßigem Wort-Gepräng/ mit welchen die heldenmüthige Judith/ dero Figur und Vorbild/ ehemahlen beehret/ und angerühmet worden/ zu ihr ſprachen: **Gebenedeyt biſt du/ O Tochter/ von dem HERRN/ dem höchſten GOTT/ vor allen Weibern auf Erden: dann durch dich hat Er unſre Feind zu nichts gemacht: Er hat heutiges Tag deinen Namen alſo groß gemacht/ daß dein Lob nicht auffhören wird vom Mund der Menſchen/ für welche du deiner Seel nicht verſchonet haſt.**

Du

Du biſt die Ehr Jeruſalem/ du biſt die Freud Iſraels/ du biſt die Herrlichkeit unſers Volcks. Judith. c. 13. & c. 14. Diſes Lobs ware zwar Judith wohl würdig; aber unvergleichlich / und umb ſo viel würdiger Maria: als die Warheit dem Vorbild/ das Liecht dem Schatten/ die gantze Welt einer Landſchafft/ das Menſchliche Geſchlecht einem beſonderen Volck/ das ewige Heyl dem zeitlichen/ die hölliſche Macht dem feindlichen Heer der Aſſyrier vortringet. O unausſprechliche Ehr! O unermäßliche Freud! O unbegreiffliche Vortreffſlichkeit Mariä! Aber wie/ oder wasgeſtalten iſt Sie darzu gelangt?

I. Durch die Demuth/ als den richtigen Weg/ auf welchen Chriſtus/ hohe Ehren und Würden zu erlangeu/ den Fingerzeig gibt: Ein jeglicher/ der ſich demüthiget/ wird erhöhet werden. Siehe nur kürtzlich/ wie in einer Klauen den Löwen/ die Demuth Mariä. Als ſie zur Mutter GOttes erküſen worden/ erbothe ſie ſich/ deſſen Dienſtmagd zu ſeyn/ erwieſe ſich auch hernach ein ſolche gegen Joannem dem Knecht des HERRN. Das in ihr vollbrachte Geheimnuß der Menſchwerdung hielte ſie in höchſter Verſchwiegenheit/ nicht ohne Gefahr/ der verbrochenen ehelichen Treu beſchuldigt zu werden. Da ſie bey annahender Geburths-Zeit allenhalben ausgeſchloſſen worden/ gab ſie ſich doch nicht zu erkennen/ ſondern gienge gantz vergnügt in einen ſtinckenden Viechſtall: ihren Göttlichen Sohn lieſſe ſie beſchneiden/ nicht ohne Verfinſterung ihrer höchſten Würde: ſie ſelbſt begehrte die Reinigung/ und verbarge das unſchätzbare Kleinod der unverſehrten Jungfrauſchafft.

Erwege ihr gantzes Leben / biß in das dreyßigſte Jahr Chriſti / ſo wirſt du nichts finden / als ein immerwährende Ubung tieffeſter Demuth und Niederträchtigkeit. Zeitwährenden Predig Ambts Chriſti / ob ſie ſchon offt zugegen war / da Er Wunder würckte / hielte ſie ſich gantz unbekannt / ohne einigem Wort / oder Zeichen / woraus ſie deſſen Mutter kunte erkennet werden. Das Widerſpiel aber übte ſie in dem Leyden Chriſti / in welchem ſie ſich aller deſſen Schmachen / Veracht- Verſchimpff- und Verſpottungen theilhafftig machte / daß ſie ſich gar neben dem Creutz ſtellte / allwo ſie von jedermann kunte geſehen und erkennet werden. ꝛc.

II. Gleich wie die Judith ein Vorbild Mariä war; alſo auch das damahls mit ihr frohlockende Volck Iſrael / forderiſt die / oberwehnter maſſen / mit Maria ſich erfreuende heilige Alt-Vätter entſchattet hat. Wiewohlen aber diſe damahl von der Völle und Fruchtbarkeit des Hauß GOttes / mit dem Strohm Göttlicher Wolluſten getränckt wurden; ſo ward doch an ihnen erfüllet jenes / Judith c. 16. **Das Volck war frölich auf die Weiß / wie die Heiligen pflegen frölich zu ſeyn.** Umb unſer unmäßig- und offt aller Ehrbarkeit widerſtrebende Ausgelaſſenheit zu beſtraffen: da wir offt vermeynen / wir können nicht frölich und luſtig ſeyn / wann wir unſern ſinnlichen Anmuthungen und Begierden den freyen Zaum nicht ſchieſſen laſſen; und durch Uberfluß in Speiß und Tranck / oder andre frech- und ſündhaffte Gebärden / des Leibs Ergötzung zur Kränckung der Seel; die Guthaten GOttes / zu deſſen gröſſern Beleydigung verwenden.

III. Wann

III. Wann Chriſtus der HErr Luc. c. 22. die himmliſche Freuden ſeinen Apoſteln unter dem Namen einer Mahlzeit vorgeſtellt hat; ſo hat ſich diſe gewißlich in dem/ zwiſchen der Mutter GOttes und denen heiligen Alt-Vättern/ geführten geiſt- und liebreichen Geſpräch befunden. Wilſt du nun von diſer Taffel noch in diſem Leben einen Vorſchmack und Beſcheid-Eſſen erlangen? So befleiſſe dich/ durch ſtete Ubung der Gedult in Creutz und Leyden/ den Geiſt dahin zu befördern/ daß du mit dem Heil. Apoſtel ſagen mögeſt: **Jch bin mit Troſt erfüllet/ und voller Freuden/ in aller unſer Trübſaal.** 2. Cor. c. 7. Dann daher iſt es kommen/ daß der Heil. Martyr und Biſchoff Gratianus, da er mit Pferden durch Diſtel und Dörner geſchleifft worden/ ſeinen Peinigern freüdig zugeſprochen hat: Eylet! eylet! dann ich gehe zur Mahlzeit des HERRN. Daß die HH. Brüder und MM. Marcus und Marcellianus/ als ſie an einen Pfahl angenaglet worden/ frey und freudig bekennet haben: Wir haben uns niemahl bey einer Mahlzeit ſo frölich befunden/ als gern wir diſes umb Chriſti willen leyden. Daß die heilige Agatha voller Freuden/ und Frolockend in Kercker gangen/ als wäre ſie zu einer Mahlzeit eingeladen worden.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß der glorwürdig von Todten auferſtandene Welt-Heyland Chriſtus JEſus/ das bißhero verborgene/ und in ſich ſelbſt erſtlich gegründete Glaubens-Geheimnuß/ von Auferſte-

hung der Todten / deſto mehr zu verherrlichen / erfüllet hab / was ihm der Königliche Prophet zueignet Pſ. 103. **Du laſſeſt Brunnen hervor quellen in den Thälern: zwiſchen den Bergen werden die Wäſſer daher lauffen.** Dann / ſo der Thal / gemäß der ſinnreichen Anmerckung des H. Bernardi, ein Sinnbild der Demuth iſt; wem iſt diſer Namen zuſtändiger / als der / gleich wie durch ihren Würden-Stand / biß zum Thron der GOttheit erhebten; alſo auch durch tieffeſte Demuth / biß in den Abgrund verſenckten Mutter JEſu / der von ſich ſelbſt bezeuget: **Ich bin ein Lilgen / in den Thälern / oder tieffen Gründen.** Cant. c. 2. Er will ſagen: **Ein Sohn Mariä.** So hat Er dann in den Thälern nicht nur einen Brunn / ſondern Brunnen hervor quellen laſſen / da er vor allen andern / an ſeiner demüthigſten Mutter erfüllet / was er durch Iſaiam c. 12. dem Menſchlichen Geſchlecht verſprochen hat: **Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen aus den Brunnen des Heyls.** Welches dann geſchehen / da Er der Freuden und Wolluſten ſeines in der Aufferſtehung überkommenen glorwürdigen Stands / fordeiſt Mariam / als er ihr erſchienen / theilhafftig gemacht hat. Eben dahin ſcheinet das Abſehen genommen zu haben der Königliche Prophet / da er gleichſam mit einhälligem Mund und Begierd der lieben Alt-Vätter in der Vorhöll / zu Chriſto im Geiſt geſeufftzet hat: **Stehe auf / O HErr / zu deiner Ruhe /** welche dir die Auferſtehung von Todten verleihen wird: **Du / und die Arch deiner Heiligung.** Pſal. 131. Dero ſcheinbare Nahmen Mariä beygelegt wird: welche / der Seelen

nach /

nach/ mit Chriſto gelitten/ geſtorben und begraben war. Fürwahr ein billicher Wunſch/ und rechtmäßige Bitt! dero gewähret zu werden/ Maria umb ſo viel mehr verdienet; als nachtrucklicher ſie ihrer Seits/ die Vollbringung unſers Heyls befördert hat. Gleich wie nun aber diſer Eyfer ſich forderiſt in dem Leyden Chriſti geäuſſert: alſo hat auch die Chriſtliche Kirch indeſſen glorreicher Gedächtnuß/ dem Heil. Meß-Opffer/ zu danckbarer Erkanntnuß/ ſelben/ und deſſen allerſüſſeſte Frucht vorzuſtellen/ die Gelegenheit ergriffen. Dann was thut der Prieſter/ da er nach vorläuffiger Neigung des Haupts gegen dem Creutz/ von der Mitte des Altars/ auf die Epiſtel Seiten/ den geiſtreichen Spruch/ die Com̃union genannt/ zu betten ſich wendet? Als daß er vorſtellet Chriſtum/ welcher nach vollbrachtem Heyl der Welt/ jene erſtlich mit der Herrlichkeit ſeiner glorwürdigen Auferſtehung zu erfreuen/ ſich verfügt hat; welche vor allen durch Demuth ihr Gemüth und Hertz geneigt hatte/ der Verächtlichkeit des Creutz und Leydens Chriſti theilhafftig zu werden: damit ſie nach der Weiß und Maß des ſchmertzhafften Mitleydens/ zur Communion und Gemeinſchafft der Göttlichen Tröſtungen beruffen wurde. Hierauf/ O Chriſtliche Seel/ erwege

I Daß nicht ohne Geheimnuß David/ da er in dem Namen der HH. Alt-Vätter Chriſtum bittet/ daß er Mariam des Troſts und der Freud ſeiner Auferſtehung wolle theilhafftig machen/ ihr den Namen der Archen beylege. Dann die Göttliche Schrifft meldet/ daß die Heil. Archen aus unverweßlichen Holtz gemacht/ und völlig mit dem feine-

ſten Gold überzogen war; woraus ein ausbündige Schönheit entſtunde. Und dannoch hat GOtt befohlen/ daß nicht allein zween Cherubin mit ihren Flüglen die Archen bedecken und überſchatten ſollen; ſondern hat auch noch ein vierfache Deck verordnet/ unter welcher ſie verhüllet und verborgen wurde. Nun das Holtz der Archen bedeutet die allzeit unbefleckt- und unverſehrte Jungfrauſchafft; das Gold/ die Göttliche Mutterſchafft; die vierfache Decken/ jene (denen 4. Gaaben des glorwürdigen Leibs entgegen geſetzte) vier Unvollkommenheiten des ſterblichen Leibs Chriſti: unter welchen Maria nicht nur oberwehnte zwo/ ſondern auch andre ihre vortrefflichſte Gaaben und Gnaden/ vor den Augen der Menſchen verborgen hat. So wird dann zur Haupt-Urſach/ durch welche Chriſtus ſolte bewegt werden/ Mariam der Freuden/ ſeiner glorwürdigen Auferſtehung theilhafftig zu machen/ ihr tieffeſte Demuth angezogen: unſern Seelen aber der Weg gewiſen/ zur Gemeinſchafft diſer Glory zu gelangen.

II. Wilſt du zu der Glory der Auferſtehung gelangen? Höre den Pſalmiſten: **Der HERR wird dir Gnad und Glory geben.** Pſalm. 83. Recht wird die Gnad vorhero geſetzt: Dann die Frucht iſt nicht zu hoffen vor dem Saamen: die Gnad aber iſt der Saamen und Wurtzel der Glory/ welche ein Frucht der Gnad iſt. So iſt dann umb diſe forderiſt und erſtlich die Sorg zu tragen. Aber wie? **GOtt gibt die Gnad denen Demüthigen.** Jac. c. 4. Siehe Maria wird nicht bloß ein Archen genennet/ ſondern ein **Archen der Heiligung Chriſti.** Weilen in ihr Chriſtus die Ge-

ſtalt

ſtalt eines Knechts angenommen/ und ſich gedemü-thiget hat: wordurch wir die heiligmachende Gnad empfangen haben/ und geheiligt ſeynd worden. So wird auch Chriſtus auf zweyerley Weiß von uns geheiligt: Erſtlich/ da wir uns vor ihm ernie-drigen/ nichts guts aus uns zu haben/ nichts als Sünder uns zu ſeyn erkennen: hiemit ſein Heilig-keit deſto ſchein- und offenbarer vorſtellen. Ander-tens/ wann wir das Mittel/ die Heiligkeit von ihm zu erlangen/ ergreiffen. Welches kein anders iſt/ als die Demuth. Wer demüthig vom Geiſt iſt/ der wird zur Glory aufgenommen werden. Prov. c. 29.

III. Da du ſieheſt/ daß der Prieſter die Communion (welche auch ein Sinnbild iſt/ unſe-rer Gemeinſchafft mit der Auferſtehung Chriſti) zu ſprechen/ auf die Epiſtel- oder lincke Seiten des Altars ſich wendet; erinnere dich/ was von der H. Benedictineriſchen Jungfrau Gertrud gemeldet wird. Als ſie einſtens aus dem Evangelio/ Matth. c. 25. leſen hörte: Er wird die Schaaf zu ſeiner Rechten/ die Böck aber zu ſeiner Lin-cken ſtellen; ſeufftzete ſie zu Chriſto: O! daß auch ich eines deiner Schäfflein wäre! Worauf Chri-ſtus antwortete: Seye verſichert/ daß du eines de-ren ſeyeſt. Hat alſo diſe Heil. Jungfrau ſich da-mahls zur Rechten beruffen erkennet/ da ſie ſich zur Lincken geſellet hat. Wie ſie dann offentlich beken-nete; daß ſie unter allen von GOtt empfangenen Gnaden/ diſe für die gröſte achtete; daß ſie/ als die unwürdigſte Sünderin/ der Erdboden noch trage. Alſo recht: dann Chriſti Ambt iſt/ künfftig bey dem Gericht/ zur Rechten zu beruffen. Wilſt du/ daß

dir diſes Glück begegne? ſtelle dich durch Demuth und beſcheidene Forcht GOttes/ zur Lincken. Gehe hin/ und ſetze dich unten an: damit/ wann der kommt/ der dich durch den Glauben beruffen und eingeladen hat/ zu dir ſpreche: Freund rücke hinauf! alsdann wirſt du die Glory haben. Luc. c. 14.

Vier und ſechzigiſtes Geheimnus.

Der Prieſter wendet ſich mitten am Altar/ zum Volck/ ſprechend: Dominus vobiſcum, Der HErr ſey mit euch.

Zueignung.

Chriſtus erſcheinet nach ſeiner Urſtänd/ zu unterſchiedlichen mahlen.

Vier und ſechzigiſte Betrachtung.

GOtt hat JEſum auferweckt am dritten Tag/ und Ihn laſſen offenbar werden/ denen von GOtt verordneten Zeugen. Actor. cap. 10.

Weil Magdalena weichen niemand wolt in der Treu;
Drum Chriſtus zum Liebs-Zeichen ſich weiſet wer Er ſey.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie häuffige Ströhm der Göttlichen Gnaden JEſus der liebreicheſte Welt-Heyland/ von dem Uberfluß ſeines glorwürdig- und ſeeligen Stands / in die Hertzen ſeiner zartiſt geliebten Freund ergoſſen habe. Es zeigte ſich vor drey Tagen an Ihm erfüllet/ was von ihm der Prophet Zacharias c. 13. im Geiſt vorgeſehen/ und Er ſelbſt auf ſich Matth. c. 26. ausgedeutet hat: Ich will den Hirten ſchlagen/ und die Schaaf der Heerde werden ſich zerſtreuen. Welche dann wiederumb in ſein mild-vätterliche Schooß zu verſammlen/ er nach ſeiner Auferſtehung faſt allein und gäntzlich mit dem beſchäfftiget war; umb forderiſt ſeine Jünger/ dann auch andere Freund und Glaubige mit ſeinen Erſcheinungen zu erfreuen/ und den in dero/ durch hefftige Traurigkeit zerſchlagenen Gemüthern/ wanckend-oder erloſchenen Glauben zu ſtärcken/ oder zu erwecken. Demnach ſahe Er/ nicht ohne beſondern Wohlgefallen/ Magdalenam mit immer unruhig aufwallenden Liebs-Flammen/und inbrünſtigen Begierden/ alſo in ſich vertiefft und verſencket; daß ſie nicht fähig/ noch ihrer mächtig ſwar/ entweders aus der überhimmliſch- ſüſſen Anſprach der Mutter GOttes/ und Erſcheinung der Englen einigen Troſt zu ſchöpffen: oder durch die feindſeelige

Macht und Wacht/ von dem Grab abgeſchröckt und abgetrieben zu werden. Indem die brinn-eyfrige Lieb gegen Chriſtum/ über alle Vorfäll den Vorſchlag behauptete/ und alle Beſchwerlichkeiten überwande. Daß alſo der gütigſte Heyland/ ſo wohl dero heilige Begierden/ als jenes ſein Verſprechen: **Wer mich liebet/ den werde auch ich lieben/ und mich ſelbſt ihm offenbahren.** Joan. cap. 14. zu erfüllen; nachdem Er ſich bey ſeiner liebwerthiſten Mutter beurlaubet/ Mariä Magdalenä erſtlich/ und vor allen erſchienen iſt. Aber in gantz frembd- und unbekannter Geſtalt eines Gärtners/ in dem Garten: wordurch er doch das Geheimnuß ſeiner glorwürdigen Auferſtehung entſchattet hat. Dann daß er in dem Garten erſchienen/ welcher zur Frühlings-Zeit/ durch Hervorbringung allerhand friſcher Kräuter/ Blühe/ Blätter/ und Blumen/ ein neues Leben zu überkommen beginnet; gab Er den Fingerzeig auf jene in ſeiner Perſohn geſprochene Wort des Pſalmiſten: **Mein in dem Todt gantz verwelcktes Fleiſch iſt wiederumb friſch und blühend worden.** Pſ. 27. Woher aber? Diß gibt die angenommene Gartens-Geſtalt zu erkennen; als deſſen Händen der Garten alle ſein Zürde beyzumeſſen hat: und iſt eben/ was er Joan. c. 10. von ſich geſagt: **Ich hab Macht/ mein Seel darzugeben/ durch den Todt: und hab auch Macht/ ſie wiederumb zu mir zu nehmen/** durch eigenmächtige Aufferweckung meines Leibs. Weilen aber Mariä Magdalenä Gemüth dermaſſeu durch Lieb und Begierd gegen JEſum ihrem HErrn entzuckt war; daß ſie nichts anders/ als ihren HErrn reden/ ſehen/ hö-

ren/

ren/ gedencken/ und warnehmen kunte: wie dann die Seel mehr in dem iſt/ den ſie liebet/ als in dem Leib/ den ſie beſeelet; Wolte der gütigſte Heyland (der in den heiligen Begierden/ und ſehnlichen Verlangen frommer Seelen/ nicht umb ſeines Nutzens/ ſondern unſers Heyls willen/ ſein Luſt und Freud hat) durch die gewöhnlich- und Magdalenä wohlbekannte Stimm/ und ſüſſeſte Anrede (welcher Er von ſeinem glorwürdigen Stand ein beſondere Annehmlichkeit eingeflöſſet hat) ſich erkänntlich machen/ ſprechend allein; **Maria!** Worauf Augenblicklich ſich alles Gewölck der bißherigen Betrübnuß/ Traurig- und Schwermüthigkeit verlohren; hingegen ein ſo gewaltiger Strohm der Freuden/ Wollüſten/ und himmliſchen Süßigkeiten ihr Gemüth überſchwemmet hat: daß/ als ſie ſich zu den Füſſen Chriſti geworffen/ umb ſelbe ehrentbiethigſt zu küſſen/ Er ihr ſolches nicht verſtattet hat/ ſprechend: **Rühre mich nicht an!** Dann Er vor ſahe/ daß ſie aus diſem Brunnen des Heyls ſo häuffig Waſſer der Wollüſten ſchöpffen wurde; deſſen Ubermaß zu faſſen/ das Hertz unfähig/ unfehlbar zerbörſten müſte. Darumb Er ihr auch anbefohlen/ alſobald zu ſeinen Jüngern zu gehen/ und ihnen ſein Auferſtehung zu verkündigen: damit/ indem ſie diſen Befelch zu vollziehen ſich beſchäfftiget/ der Uberſchwang der himmliſchen Tröſtungen in etwas gemäßiget wurde. Laſſe nun allda/ O Chriſtliche Seel/ Magdalenam hinziehen/ du aber erwege bey diſer Erſcheinung

I. Daß/ gleich wie JEſus Magdalenä zwar gegenwärtig war/ ſie aber nichts wenigers/ als deſſen Gegenwart vermuthet hat; alſo verbirget uns

GOTT

GOTT gar offt ſein Gnad/ Hülff/ und Beyſtand; damit/ da wir Jhn abweſend zu ſeyn vermeynen/ deſto begieriger nach Jhm uns ſehnen / zu unſerm gröſſern Nutzen und Verdienſt. Und iſt offt GOTT damahls uns durch ſein Gnad und Gunſt zugegen; da Er unter dem Fürhang der Troſtloſigkeit/ abweſend zu ſeyn/ ſich anſtellet. Als die Heil. Catharina von Senis mit unflåthig- und gottslåſterlichen Gedancken und Phantaſeyen dermaſſen beångſtiget worden/ daß ſie glaubte/ der Höllen ſich ſchon zu nåhern/ hierůber ihr Chriſtus erſchienen/ und ſie ihn befragt / warumb er ſie in groſſen Anfechtungen verlaſſen habe? Da ſprach Er: Tochter / ich war damahlen mitten in deinem Hertzen/ und hab dich mit meiner Gnad/ wider alle Einwilligung geſtårckt. Wende dich mit Magdalena zuruck/ erwege den Ausgang/ und das Abſehen der Trůbſaal; ſo wirſt du JEſum/ will ſagen/ dein Heyl erſehen.

II. Sieheſt du / wie beſtåndig / wie eyfrig/ wie langmůthig Magdalena JEſum geſucht/ und im Grab zu ſehen verlangt hab/ auch da kein Hoffnung Jhn zu finden ſich zeigete. Dann ſie hatte ſchon von dem Engel gehört / daß Er nicht hier/ ſondern auferſtanden ſeye: ſie hatte das Grab ſchon leer geſehen/ dannoch mehrmahlen hinein geſchauet: darumb hat ſie zum Lohn ihrer Verharrlichkeit/ mehr gefunden/ als ſie geſucht; an ſtatt des todten Leichnambs/ den glorwůrdig lebenden JESUM. Zudem war ihr Begierd und Verlangen/ würckſam und recht ernſtlich: indem ſie durch ihr Weiblich-ſchwaches Geſchlecht ſich nicht hat ſchröcken laſſen: die Gefahr/ von den trutzigen Wåchtern etwan

wann mit Schlägen von dem Grab abgetrieben/ oder gar gefänglich ergriffen zu werden/ verachtet: kein Beschwernuß geschehen: und wo immer sich auch der Leib JESU/ verwahret oder verwachtet ſolte befinden; ſelben auf ihre unkräfftige Schultern zu faſſen/ und deſſen ſich zu verſichern/ verlauten hat laſſen. Wilſt du demnach von GOTT einige Gnad erlangen? Suche ſie nach diſem Beyſpiel.

II. Siehe! mit dem eintzigen Wort/ Maria/ hat JEſus Magdalenam angeredt/ und alſobald wandte ſie ſich umb/ erkennete/ und bekennete Jhn/ ſprechend eben das eintzige/ aber vortrefflicher Tugenden Ubung in ſich enthaltende Wort/ Meiſter! Nun in diſer Umbwendung wird ſittlicher Weiß/ die Bekehrung des Sünders verſinnbildet: zu welcher (wie unzehlige Exempel erweiſen/ und der Heil. Bernardus Ser. 2. ſup Miſſus. weitläuffig lehret) ein wunderſam- und unausſprechliche Krafft hat/ die andächtige Anruff- und Verehrung Mariä/ und dero heiligſten Namens. Erwege hiebey/ daß Magdalenä ein eintziges Wort Chriſti gnug war/ ſich Jhm/ als ihrem Lehrmeiſter und HErrn/ vollkommentlich zu unterwerffen: lernen aber/ wie ungeſäumet/ und eylfertig du dich/ in allen Begebenheiten/ dem Göttlichen Willen ergeben ſolleſt. An jenem Orth der Stirn/ an welchem Chriſtus Magdalenam/ als ſie Jhm die Füß küſſen wolte/ nur mit zween Fingern angerühret; iſt das Fleiſch/ nach ihrem Todt/ allzeit unverweſend verblieben: wie offt wird unſer Zung von dem Leib Chriſti berühret! wird ſie aber auch unverweßlich/ daß ſie nichts ſündhafftes redet?

Anderter Punct.

BEtrachte II. Die liebreicheſte Güte und Würdigung JEſu/ in welcher Er/ wann jemahlen/ fürwahr (welches höchſt zu bewundern) nach ſeiner glorwürdigen Auferſtehung/ da ſein heiligſte Menſchheit aller/ aus der ſeeligmachenden Anſchauung GOttes hervor quellenden Wollüſten und Süßigkeiten/ nach der Maß ihres vergötterten Stands/ genoſſen; ſein Luſt und Freud/ bey Menſchen-Kindern zu ſeyn/ an Tag gegeben hat. Indem faſt alles ſein Thun und Laſſen nur dahin abziehlete; umb mittels ſeiner glorwürdigen Behend- und Ringfertigkeit/ bald da/ bald dort/ mit freud- und friedſeeligſten Erſcheinungen die ſeinige zu tröſten/ und ſeiner Glückſeeligkeit theilhafftig zu machen. Dann ſiehe/ kaum daß Magdalena/ ſeinen Befelch/ zu vollziehen/ ihre vor Schröcken flüchtige Geſpäninen eingeholet; da kam ihnen ſchon JEſus eylends entgegen/ und ehe ſie noch zu Ihm ſich gemachet/ würdigte Er ſie zum erſten ſeiner liebreicheſten Anrede/ ſprechend: Seyd gegrüſſet! Sie aber tratten voller Freuden hinzu/ fielen vor Ihm auf ihre Angeſichter/ hielten und küſſeten ſeine Füß/ und betteten Ihn an. JEſus aber/ der Ihm frembdes Heyl mehr/ als ſein eigne Ehr/ angelegen ſeyn lieſſe; nachdem Er ſie mit himmliſchen Troſt erfüllet/ gab ihnen den Befelch/ alſobald hinzu gehen/ und ſeinen Brüdern (alſo nennete Er die Jünger; welche Ihn vor drey Tagen treuloſer Weiß verlaſſen haben) nicht nur/ daß Er auferſtanden; ſondern auch/ verſprochener Maſſen/ ihnen erſcheinen werde/ anzudeuten. Was aber hat

diſe

diſe höchſterfreuliche Zeitung in denen/ durch Trau-
rigkeit gantz verwirrt- und verfinſterten Gemüthern
gewürckt? Diſer Bericht geduncktе ſie ein leer-
und aberwitziges Märlein zu ſeyn/ dem kein Glau-
ben beyzumeſſen wäre. Doch entſchloſſen ſich Pe-
trus und Joannes/ der Warheit beſſer nachzufor-
ſchen; giengen demnach eylends zum Grab/ beſich-
tigten alles genau/ und erfuhren wahr zu ſeyn/ was
ihnen erzehlet worden: die Betrübnuß aber hatte
ſie dermaſſen eingenommen; daß ſie ſich der Wort
Chriſti/ in welchen Er ſein Auferſtehung gantz deut-
lich vorgeſagt/ zu erinnern nicht fähig waren. Alſo
kehrete Joannes zwiſchen Forcht und Hoffnung zu-
ruck; Petrus aber ſonderte ſich ab/ gantz betrübt/
und voller Aengſten/ und verfügte ſich in die Hö-
len/ in welcher er die drey Täg mit bitterlichen
Weinen zugebracht hatte. Und gleich wie ihm aus
dem/ was er bey/ und in dem Grab geſehen/ glaub-
würdig vorkame/ daß Chriſtus warhafftig erſtan-
den ſeye: Alſo ward ſein Gemüth mit Forcht und
Aengſten deſto hefftiger gequälet/ als mehr er ſich
ſorgte/ ſein Treuloſigkeit möchte Urſach ſeyn/ daß
Chriſtus ihm nicht erſchiene. Dahero zwiſchen in-
brünſtigen Seufftzern/ und häuffigen Bußzähren
er immerdar wiederholte: Hab ich Gnad gefun-
den vor deinen Augen/ O allerliebſter HErr und
Meiſter/ ſo zeige mir dein Angeſicht! und ſiehe/
Chriſtus erſchiene ihm in beſonderer Klarheit/ mit
liebreicheſtem Anblick/ und freundlichſten Gruß;
deſſen Göttliche Krafft nicht allein Augenblicklich
alle Traurig- und Bitterkeit ſeines Hertzens ge-
dämpffet/ und ihn vollkommener Vergebung ſeines
Fehlers verſichert; ſondern auch ſein Gemüth mit

unausſprechlich ſüſſem Troſt alſo erfüllet hat: daß er/ nach empfangenen Seegen und Beurlaubung/ ſich alſo gleich aus der Hölen / nacher Jeruſalem/ umb mit dem Bericht diſer Gnaden vollen Erſcheinung ſeine Mit Jünger zu erfrölichen; JESUS aber auf die nacher Emaus führende Straſſen ſich begeben hat. Dann auf diſer befanden ſich zween Jünger/ welche etwan aus der/ wegen ſeines aus dem Grab verſchwundenen Leibs/ unter ihrer Geſellſchafft entſtandenen äuſſerſten Beſtürtzung und Troſtloſigkeit ſich zu wicklen/ und die innerliche Schwermüthigkeit in etwas zumäßigen/ ſich von Jeruſalem entfernen wolten. Es war in ihnen zwar der Glaub und Hoffnung an Chriſtum faſt gäntzlich erloſchen/ doch zogen ſie ſelben zu ſich/ durch das Ihm höchſtgefällige/ uns aber über alle Maſſen verdienſt- und erſprießliche Geſpräch von ſeinem Leyden. Demnach näherte Er ſich zu ihnen/ doch in frembd- und unerkänntlicher Geſtalt: Dann ſie Ihn ebenfals durch den Glauben nicht erkenneten: alſo pflegt GOTT ſeine Gnaden zu geben/ nachdem wir uns gegen Ihm verhalten. Er fragte ſie aber/ was ſie redeten/ und warum ſie traurig wären? dann ſie redeten von dem ſchon vollbrachten Leyden Chriſti: das gedultig überſtandene Creutz und Leyden aber bringt nicht Traurigkeit/ ſondern Troſt und Freuden. Als nun auf ſein Frag einer ſagte: Ob dann er allein nicht wüſte/ was ſich diſer Tagen mit JESU von Nazareth zugetragen? ſprach Er/ was da? etwan damit ſie veranlaſſet wurden/ das Geſpräch von ſeinem Leyden fortzuſetzen; hierdurch verdienten das Liecht der Warheit zu empfangen; den Glauben/ Hoffnung

nung/ und Lieb in ſich zu erwecken/ und alſo ſeiner Offenbahrung deſto würdiger wurden. Und ſiehe ein andre Frucht diſes Geſprächs: Als Er ihnen ihren Unglauben ernſtlich verwieſen / und ſie als Thoren/ und eines langſamen Hertzens ausgeſcholten; nahmen ſie nicht nur von einem frembd- und gemeinen Menſchen diſen Verweiß gantz gedultig an/ ſondern (uns zur Lehr / wie wir uns verhalten ſollen/ wann wir wegen begangener Fehler von unſern Nechſten geſtrafft werden) erzeigten ſich beſonders höfflich und gutthätig / da ſie ihn mit der Gaſt-Freyheit zu beehren/ als Er ſich weiter zu gehen anſtellete; nicht nur einzukehren eingeladen/ ſondern auch liebreich genöthigt haben / den Vorſitz gegeben/ das Brod auszutheilen vorgelegt. Die Belohnung aber und Verdienſt diſes Tugend-Wercks war / daß Er in Brech- und Darreichung des Brodts/ das iſt/ wie die Heil. Vätter lehren/ ſeines Allerheiligſt-Sacramentaliſchen Leibs/ Ihn zu erkennen/ die Augen ihnen eröffnet hat. Verſpühreſt auch du/ aus öffterer Heil. Communion die Erleuchtigung des Verſtands/ zur Erkanntnuß deſſen/ was GOTT/ und GOttes iſt? Nun/ O Chriſtliche Seel/ kehre zuruck mit diſen zweyen Jüngern / umb aus vorgetragenen drey Erſcheinungen/ als einer reichen Ernde ein und den andern Garben ſittlicher Lehrſtucken zu ſammlen. Dann

I. Sieheſt du/ daß Chriſtus denen 3. Frauen entgegen gangen/ und ſelbe der erſte gegrüſſet hat: einerſeits uns zu lehren/ wann wir zu einigen Ehren-Würden gelangen/ nicht Ehrſüchtig zu ſeyn/ noch über andre uns hochmüthig zu erheben/ oder ſelbe zu verachten; ſondern zu erfüllen/ was der

Apoſtel mahnet: Einer ſoll dem andern mit Ehrerbiethung vorkommen. Rom. c. 11. Anderſeits zu zeigen/ wie bereitwillig GOTT ſeye/ ſein Gnad denen/ welche ſie eyfrig und ernſtlich verlangen/ zu ertheilen. Wie ſeynd nun diſe beſchaffen? Sie ſuchen GOTT mit köſtlichen Specereyen verſehen; das iſt/ ſtets befliſſen/ in Tugenden ſich zu üben: In aller Frühe; indem ſie das geiſtliche Zunehmen von Tag zu Tag nicht aufſchieben: da es noch finſter iſt; indem ſie ſich/ GOTT allein zum Zeugen ihrer guten Werck zu haben/ vergnügen/ und vor den Augen der Menſchen nicht verlangen hoch angeſehen zu ſeyn. Daß aber Magdalenä allda in der Geſellſchafft andächtiger Frauen Chriſtus/ die ihr allein vorhero verſagte Berührung ſeines Leibs vergünſtiget; werden wir einerſeits erinnert/ daß das allgemeine Gebett viel kräfftig- und würckſam und nachtrucklicher/ als das beſondere ſeye: anderſeits/ daß GOtt offt verſchiebe unſer Begehren zu erfüllen/ unſer Verharrlichkeit häuffiger zu belohnen.

II. Es hätten die 3. gottſeelige Frauen leichtlich ein Bedencken tragen können/ die Urſtänd Chriſti den Jüngern zu verkündigen; aus Beyſorg/ man werde ihren Worten keinen Glauben geben/ ihren Bericht für einen Aberwitz/ oder eitlen Traum ausdeuten/ wie dann auch erfolgt. Gleich wie aber ſie/ aus Lieb Chriſti/ hierdurch ſich nicht haben abwendig machen laſſen/ durch Vollziehung ſeines Befelchs/ was zu deſſen Ehr/ und ſeiner Jünger Troſt gereichete/ zu thun: Alſo muß man ſich von Ubung der Tugenden und guten Wercken/ durch hart- und unbilliche Urtheil der Menſchen (welche

leich wie unausbleiblich/ alſo unvermeydlich ſeynd) nicht abſchröcken laſſen: Thue recht/ ſcheuch niemand! und was iſt gemeiners bey denen nach dem Trieb der Natur und Sinnlichkeit lebenden Menſchen/ als die göttliche Einſprechungen / für leere Phantaſeyen und Einbildungen; den Stachel des Gewiſſens / für unvernünfftige Scrupeln zu halten? Ein gefährliche Blindheit! Darum muß man mit Petro und Joanne in jeglicher Sach/ ſo zu lieben/ oder zu haſſen vorkommet/ ſich mit der äuſſerlichen Wahrſcheinlichkeit nicht vergnügen; ſondern der im Grund verborgenen Warheit (gleich wie diſe zween in das Grab hinein gangen/ und darinn alles genau beobachtet haben) nachforſchen/ wann man nicht/ zum Nachtheil ſeines Heyls/ betrogen will werden.

II. Siehe in dem kurtzeu Frag-Wort Chriſti; Was? Viel und groſſe Geheimnuſſen! Lerne 1. daß ſich GOTT offt erzeige/ als wüſte Er nichts umb uns/ oder unſer Anliegen und Nöthen; damit/ gleich wie die zween Jünger/ auf diſe Frag/ veranlaſſet worden/ deſto umbſtändlicher/ was geſchehen vorzutragen/ mit ſonderbahren hieraus erfolgten ihrem Troſt und Nutzen: alſo wir ermuntert werden/ unſer Gebett nicht vergeblich/ ſondern verdienſt- und erſprießlicher zu achten/ wann wir nicht gleich erhöret werden. 2. Wie willig und geneigt GOTT ſeye/ unſerer Sünden zu vergeſſen. War nicht/ was die Juden wider Chriſtum verübt/ ein Begriff aüer Gottloſigkeit? Was aber haben ſie gethan/ Vergebung zu erlangen? Sie ſchlugen an ihre Bruſt. Und Chriſtus will ſchon darumb nichts wiſſen. 3. Wie wir unſern

Feinden alle Unbilden vergeben ſollen. O Kaltſinnigkeit vieler/ die da ſagen: Ich verzeyhe ihms/ aber vergeſſen kan ichs nicht. Chriſtus hat vergeſſen/ und ſich verhalten/ als wäre er niemahl beleydigt worden. 4. Sein unerſättliche Lieb gegen uns: in dero Gegenſatz ihm alles/ was er gelitten/ wenig/ oder nichts zuſeyn gedunckte! O! mit wie kurtzer Elen meſſen wir hingegen die unermeßliche Gnaden GOttes! ſie gibt gleich ein übermaß/ und mit diſer den ſchändlichen Undanck: Ich bin diſes zu thun nicht ſchuldig. 5. Wie gering und Augenblicklich alle Trübſaal diſes Lebens/ und gleichſam nicht werth ſeye/ daß man daran gedencke/ in Gegenſatz des Verdienſts der ewigen Glory/ welchen ſie würcket.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß Chriſtus der HErr/ damit Er die Prieſter/ nicht nur ſein Stell und Perſohn/ nach Möglichkeit/ würdig zu vertretten/ nachtrucklichſt verbindete; ſondern auch/ und forderiſt/ ſein überſchwengliche Lieb/ welche Er gegen uns Menſchen getragen/ durch eyfrige Nachfolg/ in dero eigenthumlichen Wercken/ auszutrucken ermunterte: ſelbe das **Liecht der Welt**/ das **Saltz der Erden**/ und geiſtliche **Flucht-Städt** ſeiner Glaubigen genennet habe. Damit/ gleich wie diſe Ding/ nicht umb ihrer ſelbſt willen ſeynd/ ſondern gäntzlich zu anderer Nutzen und Frommen dienen/ und ſich brauchen laſſen: Alſo die Prieſter ſich/ und ihr Ambt/ mehr zu Beförderung des Heyls aller Menſchen/ als ihren Bequemlichkeiten abzuwarten/

warten/ anwenden ſollen. Wie ſie dann auch diß-falls an dem glorwürdig von Todten erſtandenen Welt-Heyland ein gar herrliches Beyſpiel haben: welcher die Brünn ſeiner Freuden nicht in ſich ſelbſt verſchloſſen; ſondern zum Troſt/ Heyl/ und Nutzen ſeiner Glaubigen/ nachdem es eines jeglichen Nothdurfft erforderte/ durch verſchiedene Erſcheinungen ergoſſen hat. In welcher Beſchäfftigung gleich wie ſich ſein allerzartiſte/ und zu all-möglicher Erwidrigung kräfftigſt anführende Liebs-Neigung geäuſſeret; Alſo/ damit diſe Schuldigkeit in ſtets lebhaffter Gedächtnuß erhalten werde; unterlaſſet der Prieſter nicht/ ſelbe täglich in dem Heil. Meß-Opffer vorzuſtellen. Sonderlich/ da er nach geſprochener/ ſo genannter Communion/ von der Epiſtel-Seiten/ auf die Mitte des Altars ſich begiebt/ allda zum Volck ſich wendet/ ſprechend; Dominus vobiſcum, Der HERR ſey mit euch; gleich aber wiederumb zur Epiſtel-Seiten ſich verfüget. Dann was bedeuten diſe ſo vielfältige Bewegungen/ als jene liebreiche Sorgfalt/ mit welcher Chriſtus nach ſeiner Urſtände/ ſeine Freund und Glaubige/ welche mit äuſſerſter Traurig- und Troſtloſigkeit überfallen/ hin und wider zerſtreuet waren/ mit ſeiner gnadenreichen Gegenwart und Erſcheinung/ alle und jede zu tröſten/ und mit groſſer Freygebigkeit (diſe bedeutet Ausſtreckung der Händen) von dem Uberfluß ſeines glorwürdig-ſeeligen Stands/ gantze Bächlein himmliſcher Süßigkeiten und Freuden/ ihren Gemüthern einzuflöſſen; hierdurch aber ſie wiederum in die vorige Gemein- und Geſellſchafft zu verſammlen (welches die Vereinigung der Händen entſchattet

tet) ſich bemühet hat. Welches da du dir / O Chriſtliche Seel/ zu Gemüth führeſt/ erwege

I. Die Geheimnuß⸗volle Ordnung/ welche Chriſtus in oberwehnten 3. Erſcheinungen beobachtet hat. Erſtlich erſchiene Er Mariä Magdalenä/ von welcher (wie allda Marcus c. 16. redet) Er ſiben Teuffel (dardurch der Heil. Gregorius alle Laſter verſtehet) ausgetrieben hat. Gleich darauf abermahl ihr/ ſammt noch zweyen Frauen; deren Weibliches Geſchlecht in der erſten Mutter Eva die erſte Haupt⸗Urſach der allgemeinen Erbſünd/ und des Leydens Chriſti geweſen. Andertens Petro/ der durch ſein dreymahlige Verlaugnung ſchwerer/ dann alle andre/ wider Ihn ſich verſündigt hat. Drittens/ denen zween Jüngern/ welche einerſeits Würde und Stands halber viel weniger/ als die Apoſtel/ waren: anderſeits hartnäckiger im Unglauben verharreten; und dahero der Erſcheinung Chriſti unwürdig waren. Nun allda ſieheſt du/ wie gütig/ wie liebreich/ und freundlich ſich Chriſtus gegen denen nicht nur bekehrten/ ſondern auch würcklichen Sündern erwieſen/ und ſelbe vor andern/ mit ſonderbahren Gnaden angeſehen hat. Uns zum Beyſpiel/ wie wir uns gegen unſern Nechſten verhalten ſollen/ wann er in ein Sünd gefallen.

II. Obwohlen Petrus ſchwerer/ dann die übrige Apoſteln Chriſtum beleydigt; ſo hat ihn doch nicht nur der Engel beym Grab geehret/ da er denen drey Frauen befohlen / andern Jüngern zwar in gemein/ Petro aber namentlich und inſonderheit die höchſterfreuliche Zeitung von der Aufferſtehung Chriſti zu überbringen: ſondern Chriſtus ſelbſt hat

ihm

ihm in ſeinen Erſcheinungen die Ehr des Vorzugs gegeben. Dann ob er ſchon geſündigt/ bliebe er doch das Haupt der Kirchen Chriſti/ deſſen Stadthalter und höchſter Prieſter auf Erden. Lerne hieraus/ wann du etwa einen tadel- oder gar ſündhafften Prieſter ſieheſt/ ſelben nicht zu verachten / oder weniger Ehrenwürdig zu ſchätzen. Die Würde Chriſti/ welche zu beobachten/ verharret auch in dem unwürdigen Erben und Nachfolger/ wie der Heil. Pabſt Leo redet. Was ligt dir daran/ ob dir hundert Ducaten aus einem zwilchenen Sack/ oder ſeidenen Beutel zu nehmen vergünſtiget wird?

III. Wann du in oberwehnt- vielfältigen Bewegungen des Prieſters/ ein beſonders eyfrige Lieb Chriſti/ gegen unſerm Heyl erkenneſt; ſo zweiffle nicht/ daß diſe annoch ihren Lauff in den Prieſtern fortſetze: als dero Freygebigkeit die Kirchen Chriſti nicht nur mit einem / ſondern unzahlbaren vielen Prieſtern verſehen hat; damit kein Zeit / noch Ort ſeye/ da nicht allen und jeden / ihr Heyl zu würcken / Gelegenheit und Hülff angetragen werde. Es bleibt aber dannoch wahr: Viel ſeynd beruffen / aber wenig auserwählt. Woher? die Prieſter ſeynd ein Liecht / ein Saltz / ein Zufluchtſtadt: der gebührende Gebrauch macht alle diſe Ding nutzlich. Iſt alſo nöthig / daß ein jeglicher ſein Gemüth alſo einrichte/ damit es fähig ſeye/ der heylſamſten Würckungen der Prieſter theilhafftig zu werden.

Fünff

Fünff und ſechzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter ſpricht die Gebetter/ Poſtcommunio, benamſet.

Zueignung.

Chriſti Wandel mit ſeinen Jüngern/ biß zur Himmelfahrt.

Fünff und ſechzigiſte Betrachtung.

Chriſtus hat ſich ſelbſt denen Apoſteln/ nach ſeynem Leyden lebendig erzeigt/ durch vielerley unfehlbare Zeichen/ und offenbahrte ſich ihnen/ viertzig Täg lang/ und redete mit ihnen/ von dem Reich GOttes. Act. c. 1. v. 3.

Durch viertzig Täg der HERR ſich offt den Jüngern zeiget:
Und zu der Himmels-Lehr/ ihr Sinn und Hertzen neiget.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Daß/ wiewohlen der Wandel/ die Gemeinſchafft/ und Beywohnung Chriſti mit ſeinen Jüngern und Glaubigen/ von

von dem Tag ſeiner Auferſtehung/ biß zur Himmel-fahrt / durchaus in lauter Luſt und Freuden voll-bracht worden; dannoch Act. c. 1. alles ſein Thun und Laſſen in zwey hauptſächliche Stuck zuſammen gezogen/ vorgeſtellet werde. Nemlich in mancher-ley/ die Warheit ſeiner Auferſtehung auſſer allem Zweiffel zu ſetzen/ nachtruckliche Erſcheinungen: und in liebreichiſte Geſpräch von dem Reich GOt-tes. Belangend nun die Erſcheinungen / werden forderiſt Vier / als anſehentlichere bemercket. De-ren zwar die erſte ſich begeben/ nach der Zuruck-kunfft der zweyen Jünger von Emaus. Dann weilen den gantzen Tag hindurch unterſchiedliche Bericht/ Kund- und Zeugenſchafften von der Ur-ſtände Chriſti eingeloffen/ als von Maria der aller-ſeeligſten Jungfrau / von Magdalena und ihren Geſellinnen / von Petro und Jacobo den Apo-ſteln/ und letztlich von obbeſagten zweyen Jüngern: Als begunte einiges Liecht des Glaubens die dicke Finſternuß der Traurigkeit durchzutringen/ und in den Gemüthern der übrig-verſammleten Apoſteln ein hertzliches Verlangen zu erwecken/ um gleich-falls mit der glorreichen Gegenwarth Chriſti be-glückſeeliget zu werden. Da nun indeſſen die Nacht ſchon eingebrochen/ und ſie nichts wenigers vermutheten / kam JEſus bey verſchloſſenen Thü-ren/ ſtunde mitten unter ihnen/ und mit freundlich-ſten Anblick ſprach Er zu ihnen: **Der Fried ſey mit euch/ ich bins/ förchtet euch nicht.** Es iſt aber diſe Erſcheinung mit fünff ſonderbahren Gnaden begleitet und verherrlichet worden. 1. Daß Er ſelbſt ihnen die Gnad angetragen/ nicht nur (wie denen drey Frauen) ſeine Füß/ ſon-

dern

dern auch die Händ zu berühren. 2. Daß Er vor ihnen zu eſſen ſich gewürdigt. 3. Daß Er ihnen das wunderbarliche Liecht eingeflöſſet/ die Geheimnuß-volle Schrifft zu verſtehen. 4. Daß Er durch Anblaſung ihnen den Heil. Geiſt gegeben. 5. Daß Er ihnen den Göttlichen Gewalt / die Sünden zu vergeben/ oder vorzubehalten/ verliehen hat. Aber/ O unglückſeeliger Thomas/ den sein Eigenſinnigkeit/ und hieraus entſtandene Unglaubens Hartnäckigkeit/ von der Gemeinde abgeſonderet/ folgſam aller oberwehnter Gnaden beraubt/ und in ſo unverſchamte Vermeſſenheit verleitet hat: daß Er/ umb von ſeinem Unglauben abzuſtehen/ ſich nicht geſchiehen/ Chriſto ſolche Bedingnuſſen vorzuſchreiben/ welche auch die Mutter GOttes zu begehren/ ſich nicht würde getrauet haben. Es ſolte ihm nemlich frey ſtehen/ ſein Finger in die Wundmahlen der Händ und Füß; die gantze Hand aber in ſein Seiten zu legen. Was thut aber Chriſtus? Erſtaune/ O Chriſtliche Seel! an ſtatt der billichen Beſtraffung / und eines wohlverdienten ſcharffen Verweiß/ hat er nicht allein ſeinen ſchweren Verbrechen/ gantzer acht Tag langmüthig durch die Finger geſehen; ſondern/ als er annoch darin hartnäckig verharrete / iſt Chriſtus / umb ſeines Heyls willen/ abermahl in ſeiner Gegenwart denen Jüngern erſchienen/ hat ſich von ihnen nicht nur ſehen laſſen/ ihn freundlichſt angeredt/ und was er gantz frech und vermeſſentlich bedungen/ gantz liebreich verſtattet: ſondern auch ſelbſt die verlangte Berührung ſeiner Heil. fünff Wundmahlen angetragen. Aus welchen Brünnen des Heylands ſich dann ein ſo wunderſame Krafft in ſein Gemüth ergoſſen;

goſſen; welche Augenblicklich alle Blindheit des Unglaubens/ alle Hartnäckigkeit des Hertzens vertrieben; und ihn zu einem gantz andern Menſchen verwandlet hat. Nun waren zwar die Jünger durch die bißhero ihnen vergünſtigte Erſcheinungen Chriſti sattſam in dem Glauben / an ſein warhaffte Aufferſtehung / geſtärcket; doch unterlieſſe JESUS nicht/ ſie noch ferners mit ſeiner Gegenwarth zu tröſten und zu erfreuen. Dann als Petrus/ nebſt etlichen andern ſeiner Mit-Jünger ſich auf das Meer begeben/ umb durch einen Fiſchfang ihrer Nahrungs-Dürfftigkeit zu ſteuren; aber die gantze Nacht umbſonſt gearbeitet/ und der Morgen ſchon angebrochen; ſtunde JEſus am Ufer/ doch in unbekannter Geſtalt: und als ſie/ auf beſchehene Frag/ Jhm zu erkennen gegeben / daß ſie keinen Fiſch gefangen hätten; gab Er ihnen den Rath/ ſie ſolten das Netz auf die rechte Seiten des Schiffs werffen: welches da ſie gethan/ beſchloſſen ſie ein ſo wunderbarliche Menge lauter groſſer Fiſche; daß Joannes aus denen/ den Lauff der Natur überſteigenden Umbſtänden diſes Zugs gleich JESUM erkennete/ und Petro anzeigte: der ſich dann aus Lieb ſeines HERRN/ in das Meer gelaſſen/ und Jhm zugeſchwummen/ die übrige aber mit allen Kräfften dem Geſtatt zugeeilet. Allwo ſie nicht ohne Verwunderung ſchon einen gebratenen Fiſch und Brod von JESU zubereitet gefunden; der ſie dann nicht allein freundlich zu eſſen/ und von der Arbeit ſich zu erquicken/ beruffen; ſondern auch ſelb mit ihnen zu ſpeiſen/ und mit liebreicheſten Geſpräch ſie ein Zeitlang zu erfröhlichen ſich gewürdiget hat: biß er endlich ihren Augen ſich wieder-

wiederum entzogen; ſie aber voll Freuden/ und himmliſchen Troſts zu den übrigen Jüngern zuruck gekehret/ und ſelben/ was ſich mit ihnen zugetragen/ erzehlet haben. Gleich wie nun hieraus die Begierd/ JEſum zu ſehen deſto inbrünſtiger wurde/ als öffter Er ihnen ſein Gegenwarth vergünſtigt/ aber auch bald entzogen hat. (Dann GOtt gibt bißweilen innerlichen Troſt/ nicht daß wir darinn ruhen/ oder unſerm Guſt nachgehen/ ſondern Ihm deſto eyfriger zu dienen/ uns ermuntern ſollen. Er entziehet auch ſolchen/ damit wir unſer Armuth demüthig erkennend/ deſto öffter zu ihm/ als dem Urſprung alles Guten/ unſer Zuflucht nehmen:) Alſo wolten ſie die Gelegenheit/ ihr Verlangen zu erſättigen/ nicht aus Handen laſſen. Weilen ihnen dann Chriſtus der HErr etlichemahl/ in Galiläa zu erſcheinen verſprochen; als machten ſich die eilff Apoſtel auf den Weg dahin/ denen ſich biß 500. Glaubige zugeſellet (ſo nachtrucklich iſt ein gutes Exempel/ forderiſt in einer Obrigkeit/ die Untergebene zur Nachfolg zu ziehen) und vollbrachten diſe in 4. Täg ſich verlängerende Reiß/ gantz freudig und wohlgemuthet/ umb JEſum etwan nur etliche Augenblick lang zu ſehen: da doch nur gar viel Chriſten (biſt du nicht auch darunter?) zur ewigſeeligmachenden Anſchauung GOttes zu gelangen/ kaum den Fuß von der Erd aufzuheben/ ſich bemühen wollen: da doch JEſus allda nicht auf einer Ebene/ ſondern auf einem Berg ſich finden und ſehen hat laſſen; anzudeuten/ daß die Beſchwernuß in Beſteigung des Tugend-Wandels/ müſte überwunden/ und das Gemüth über die Sünden erhebt werden. Worüber doch nicht zu verzagen:

dann gleich wie JEſus denen auf den Berg ſteigenden Jüngern entgegen iſt gegangen; alſo/ welche der Chriſtlichen Gerechtigkeit ſich ernſtlich befleiſſen/ der Göttlichen/ alles vermögenden Hülff und Beyſtands ſich zu getröſten haben. Und erwege allda die Freygebigkeit Chriſti: Er hat diſe Erſcheinung allein/ und zwar nur denen Apoſteln verſprochen; hat aber nicht allein noch vor diſer viel andre vergünſtigt/ ſondern auch derſelben jene theilhafftig gemacht/ denen Er ſie nicht verſprochen hat. Da wir hingegen offt viel und groſſe Ding verſprechen/ aber wenig halten: nicht auch du? Weilen nun aber Chriſtus/ nachdem Er mit ſeiner troſt- und gnaden-vollen Gegenwart/ wie auch nicht allein liebreicheſten/ ſondern auch den Wohlſtand ſeiner Kirchen betreffenden Geſpräch alle Anweſende erfreulichſt ein Zeitlang unterhalten; abermahl ſich ihren Augen entzogen hat: als haſt du/ O Chriſtliche Seel/ Gelegenheit/ in denen bereits dir vorgetragenen Erſcheinungen/ noch ferners zu erwegen

I. Die Umbſtänd der obgedacht- erſten Erſcheinung/ welche Chriſtus denen Jüngern vergünſtigt; da es ſchon ſpat und abend war/ an dem Sabbath/ der ein Ruhe oder Feyrtag war: maſſen ſie nicht ehender/ durch den Glauben und Hoffnung ſich zu diſer Erſcheinung zubereitet haben. Alſo nemlich geſchicht es offt/ was wir nicht erlangen/ was wir von GOtt begehren/ weilen wir uns aus Mangel entweders wahren Vertrauens/ oder gebührender Gewiſſens-Reinigkeit / unſer Seel hierzu nicht fähig machen. Zu dem ſieheſt du/ daß JEſus/ da alle Thüren des Hauß verſchloſſen

waren/ ankommen iſt: maſſen Er bey jenen deren äuſſerliche Sinnen durch zaumloſe Freyheit immer offen ſtehen/ nicht pflegt einzukehren. Dann Er will in der Mitte des Hertzens/ und ruhig ſtehen: wo aber die fünff Sinn nicht geſchloſſen ſeynd / da ziehet die Begierlichkeit allerhand Eitelkeiten in das Hertz/ welche groſſe Unruhen erwecken; daß alſo Christus allda ſich nicht mag aufhalten/ weilen ihm in der Mitte zu ſtehen nicht vergönnet/ das iſt/ Er nicht über alle Ding hoch geſchätzt/ und geliebt wird. Jener/ ſagt Auguſtinus, liebet dich / O HErr/ minder/ dann billich iſt; welcher auſſer dir etwas/ nicht umb deinet willen/ liebet.

II. Gleich wie Thomas der Apoſtel gantzer acht Tag in dem Unglauben hartnäckig verharret iſt/ auch darvon nicht abgeſtanden wäre/ wann JESUS ſein Gnaden-volle Gegenwart ihm länger entzogen hätte: alſo wahr iſt/ daß der Menſch aus ſich zwar fallen und ſündigen könne/ aber ohne Göttliche Barmhertzigkeit nicht aufſtehen: diſe behütet vor/ und erhebt nach dem Fall. Siehe aber/ wie JESUS/ Thomam zu verbeſſern ſich verhalten hat: Bey verſchloſſenen Thüren/ allein in Gegenwart deren/ denen ſein Verbrechen ſchon bekannt war/ mit gröſter Glimpfflichkeit und Sanfftmuth hat Er ihm ſeines Fehlers ermahnet/ und ſelben durch Verleyhung beſonderer Gnaden vermindert. Uns zur Lehr / wie wir uns unſers Nechſten Ehr und guten Nahmen angelegen ſeyn laſſen/ und deſſen Mängel zu beſtraffen/ nicht leichtlich und ohne erheblicher Urſach/ die Thür des Munds vor andern eröffnen ſollen. Und da es ſeyn muß/ daß die Lieb, die Schärffe der Ermahnung vermildern/ und

die aufrichtig gute Meynung an Tag lege. Forderiſt/ da wir ſelbſt beleydigt werden/ und jene Ermahnung des Heil. Apoſtels Rom. c. 12. Platz ſuchet: **Laſſe dich das Böſe/ oder die Beleydigung nicht überwinden/ oder zur Rach und Haß verleithen; ſondern überwinde du das Böſe mit Gutem/** oder Gutthaten: wie Christus dem Apoſtel Thomä gethan/ hiemit ſein Hartnäckigkeit erweicht/ und ihn vollkommentlich verbeſſert hat.

III. Verfüge dich zu dem Meer/umb allda die Fiſcherey der Jünger Chriſti zu beobachten. Der erſte bey diſer niederträchtigen Hand-Arbeit iſt Petrus/ das Haupt der Kirchen Chriſti/ der Fürſt aller Apoſteln/ und erfüllet/ was Eccli. c. 3. ermahnet: **Je gröſſer du biſt/ deſto mehr demüthige dich in allen Dingen.** Da doch gemeiniglich/ **Mit hohem Stand und Ehren/ die Sitten ſich verkehren:** und zwar öffters in böſere/ als in beſſere. Ubrigens/ da ein armer Fiſcher zum höchſten Gipffel aller Ehren erhöhet wird/ zeiget GOtt/ daß Er kein Perſon/ dem äuſſerlichen Stand nach/ anſehe; ſondern/ wie der Heil. Benedictus Reg. c. 2. redet/ **allein darinnen uns unterſcheidet/ wann wir in guten Wercken/ und in der Demuth andern vorgehen.** Diſe Demuth hat ſich an unſern Fiſchern geäuſſert; indem/ ungeachtet/ daß ſie offt/ die Nacht hindurch/ das Netz ausgeworffen/ viel Mühe und Arbeit angewendet/ aber nicht das geringſte gefangen; dannoch kein Ungedult erwieſen/ noch wider GOTT gemurret (wie wir pflegen/ da uns etwas/ nicht nach unſern Sinn/ Wunſch/ und Willen begegnet) hiemit die wahre Demuth an Tag gelegt/ von welcher Eccli. c, 2. **In deiner**

Demuth habe Gedult. Es iſt aber kein Wunder/ daß ſie die gantze Nacht nichts gefangen; indem JESUS abweſend war/ der von ſich bezeuget: **Ohne mich könnet ihr nichts thun.** Und haben die Jünger diſes gar wohl beobachtet/ da ſie von ſich bezeugt: **Wir haben nichts gefangen:** als ſie aber einen reichen Fiſchzug gethan/ hieſſe es gleich: **Der HERR iſts.** Dahin zielet jene Ermahnung des Heil. Benedicti Reg. c. 4. **Wann der Menſch etwas guts in ſich ſiehet/ ſoll er es nicht ihm/ ſondern GOTT zueignen; was er aber böſes thut/ ſoll er ihm ſelbſt zumeſſen/ und alle Schuld geben.**

Anderter Punct.

BEtrachte II. Die Beſchaffenheit jenes/ freuden- troſt- und liebreicheſten Geſprächs/ welches Chriſtus bey ſeinen Erſcheinungen/ mit den Jüngern geführet hat/ **von dem Reich GOttes.** Unter welchem Nahmen zwar ſo wohl das himmliſche Reich/ als auch die auf Erden ſtreitende Kirch Chriſti zu verſtehen iſt: indem er nicht weniger/ wie jenes zu erwerben; als/ wie diſe zu verwalten/ heylſame Ermahnungen/ geiſtreiche Lehren/ und erforderlichen Unterricht gegeben hat. Belangend nun das Erſte/ hat Er gleich/ als Er erſtlich Magdalenä erſchienen/ die Frucht ſeines Leydens/ und das Abſehen ſeiner Auferſtehung/ ſo nicht auf ſein beſondere/ ſondern uns allen gemeine Glückſeeligkeit gerichtet war/ an Tag gelegt/ da Er ihr anbefohlen: **Gehe hin zu meinen Brüdern/ und ſage ihnen; Ich fahre hinauf zu meinem und**

eurem Vatter/ zu meinem und eurem GOtt. Joan. c. 20. Haben wir nun mit Chriſto einen GOTT und Vatter/ ſo ſeynd wir gleichmäßig deſſen Diener und Kinder: welche dann/ wo ihr GOtt und Vatter iſt/ ebenfalls ſeyn ſollen; jene zum Dienſt/ diſe zur Erbſchafft beruffen. Damit wir uns aber nicht einbilden/ als ob der rechtliche Zuſpruch zum Himmelreich/ oder die Verdienſten Chriſti die gantze Sach ausmacheten; hat Chriſtus denen zweyen nacher Emaus gehenden Jüngern weitläuffig aus Göttlicher Schrifft dargethan/ daß Er ſelbſt/ obſchon wahrer Sohn GOttes/ dem von natürlichen Rechts wegen das himliſche Reich eigenthumlich zuſtunde; dannoch leyden/ und alſo in ſein Herrlichkeit eingehen hab müſſen. Damit die Knecht ſich nicht beſſer oder mehr/ als der HErr/ zu ſeyn ſchätzten: und die an Kinds ſtatt aus Gnaden angenommene/ kein gröſſere Freyheit ſuchten/ als der wahre Sohn GOttes gebraucht hat. Welches der Heil. Apoſtel gar wohl beobachtet hat/ ſprechend: **Ich erfülle in meinem Leib dasjenige/ was noch manglet am Leyden Chriſti.** Coloſſ. cap. 1. Wie nothwendig aber diſes ſeye/ hat jener Wunder- und Geheimnuß- volle Fiſchzug Joan. c. 21. geoffenbahret/ in welchem 153. groſſe Fiſch (das iſt/ wie der Heil. Hieronymus vermercket/ aus jedwedern Geſchlecht und Gattung der Fiſchen/ Einer/ und nicht alle) gefangen worden. Dann wiewohlen die Apoſteln das Netz der Evangeliſchen Lehr über den gantzen Erdboden ausgeworffen/ daß kein Geſchlecht der Menſchen zu finden/ welches mit ſelbem nicht umbzogen worden: nichts deſto weniger/ damit ein jeder inſonderheit/ an das Ge-

ſtatt der Seeligkeit hinaus gezogen werde/ nothwendig iſt/ daß Er ſich durch Ubung Chriſtlicher Gerechtigkeit/ in das Netz eintringe. Dann das Himmelreich leydet Gewalt/ und die ihm Gewalt anthun/ reiſſen es zu ſich. Matth. c. 11. Gleich wie aber diſes Himmelreich zu erlangen/ ein Kunſt aller Künſten iſt/ ſo ohne Lehrmeiſter nicht begriffen/ ohne Wegweiſer nicht gefunden kan werden: alſo hat auch der gütigſte Heyland dißfalls nicht ermanglen wollen/ liebreichiſte Vorſehung zu machen. Indem Er nicht allein denen Apoſteln/ als verordneten Welt-Bothen/ insgeſammt/ die Verwaltung ſeiner Kirchen nutz- und erſprießlich zu vertretten/ den Heil. Geiſt/ ſambt dem Verſtand/ der Geheimnuß-vollen göttlichen Schrifft mitgetheilet hat: ſondern auch/ damit der ſichtbare Leib ſeiner Kirchen/ nicht ohne ſichtbarem Haupt verbleibe; den Apoſtel Petrum zu diſer höchſten Würde erhoben; zu dero erſten Antritt aber vorläuffig dreymahl gefragt; Ob er ihn liebe? wohl wiſſend/ daß er ohne vollkommener Lieb weder den übergroß- und ſchweren Laſt der Seelſorg ertragen; noch dem Abſehen ſeiner unermeßlichen/ und auf das Menſchliche Heyl begierigſt abzihlender Lieb ein ſattſame Vergnügung wurde verſchaffen können. Welches alles/ da du dir/ O Chriſtliche Seel/ zu Gemüth führeſt/ haſt du Gelegenheit/ aus deſſen Begriff/ noch ein- und anders ſittliches Lehrſtuck zu ziehen.

I. Haſt du vernommen/ daß Chriſtus hat leyden müſſen? Was hat ihn dann hierzu bemuſſet? Nichts als die Lieb/ aus dero alleinigen Antrieb er den Göttlichen Rathſchluß/ von Erlöſuug des

Menſch-

Menſchlichen Geſchlechts / an ſich zu erfüllen und auszuführen übernommen hat. Alſo nemlich iſt die Lieb ein ſüß- und lieblich- aber auch ſtarck- und kräfftiges Band/ welches zu aller Chriſtlicher Vollkommenheit ziehet: und gleich wie die Vernunfft aus der Noth ein Tugend; alſo die Lieb aus der Tugend ein Noth machet/ und nichts will wiſſen umb einen kaltſinnigen Schutzmantel: Ich bin hierzu nicht verbunden: wohl erwegend / daß die Gnaden der Lieb GOttes ſo groß/ viel/ und vielfältig; daß wir aus unzahlbaren nur eine zu erwidrigen nicht fähig ſeynd. Höre den Apoſtel: Die Lieb Chriſti treibet uns an/ daß/ gleich wie Er für uns geſtorben iſt/ alſo auch welche/ in Krafft der Verdienſten ſeines Todts/ leben/ nicht ihnen ſelbſt/ ſondern dem/ der für ſie geſtorben iſt/ leben ſollen. 2. Cor. c. 5. Sieheſt du/ daß die Chriſto ſchuldige Gegenlieb/ an unſerm gantzen Leben nichts frey laſſe/ welches nicht zu deſſen Ehr/ Belieben/ und Wohlgefallen angewendet werde.

II. Als die zween Jünger gantz troſtloß in groſſer Betrübnuß ſtunden/ durch diſe aber in allerhand ſchädliche Gemüths-Regungen verleitet wurden/ hat Chriſtus ihnen zu helffen/ das in der göttlichen Schrifft enthaltene Liecht der Warheit ihnen vorgetragen; woraus ſie nicht allein groſſen Troſt/ ſondern auch ein brinn-eyfriges Hertz überkommen haben. Uns zu lehren/ wann wir troſtloß und betrübt ſeynd/ welches dann/ wie Seneca vermercket/ gemeiniglich nicht von der Sach ſelbſt/ aus welcher wir uns zu betrüben Gelegenheit faſſen/ herrühret; ſondern aus falſch- und irriger Vorbildung der Sach/ welche durch Blindheit des Verſtands/ eig-

ne Lieb / und Sinnlichkeit ausgebrütet wird: daß alsdann vergeblich ſeye / in der Ergötzlichkeit zeitlicher Dingen ein Hülffs-Mittel ſuchen. Die Warheit / ſagt Chriſtus / wird euch von allen Trüb- und Drangſaalen frey machen. Joan. c. 8. In diſer allein iſt kräfftiger Troſt zu ſuchen und zu finden.

III. Wie offt begegnet uns / was denen fiſchenden Jüngern / daß wir uns lange Zeit in guten Wercken abmatten / und doch nichts fangen / an Tugenden und Verdienſten nichts zunehmen? Woher aber? weilen wir nemlich entweders bey der Nacht / das iſt / in dem Stand einer Todt-Sünd arbeiten: oder mehr aus Trieb unſers eignen Willens / und ſinnlicher Zuneigung / als des göttlichen Befelchs und Wohlgefallens / etwas thun: oder weilen wir das Netz nicht zur rechten / ſondern lincken Seiten auswerffen / will ſagen / nicht aus recht- und unverfälſcht guter / allein auf die Ehr GOttes / und unſerer Seelen Heyl abzihlender Meynung würcken; oder weilen wir ein Tugend zu überkommen / nicht in dero Ubung verharren / noch warten / biß JEſus kommen / und in Anſehung unſerer Beſtändigkeit / durch die derſelben verſprochene Gnad / die letzte Hand anlegen. Siehe / was Petrus gethan / umb zu JESU zu gelangen: er verachtete alle Gefahren / überwande alle Beſchwernuſſen / warffe ſich mit gantzem Leib in das Meer. Thäteſt du gleichmäſſig; wie bald wurden die Untugenden und Sünden ab- die Tugenden und gute Wercke aber zunehmen!

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß/ nachdem Chriſtus JEſus/ kurtz vor ſeinem Todt/ die Reichthum ſeiner Güte in alle Glaubige auszugieſſen/ beym letzten Abendmahl/ in dem allerheiligſten Opffer und Sacrament des Altars/ das Neue Teſtament aufgerichtet/ hiemit aber die Grundfeſte ſeiner Kirchen beſtermaſſen beſtärcket hat: denen Porten der Höllen der erſte Anfall und Anlauff verſtattet worden. Welchen dann ſelbe mit deſto gröſſeren Nachtruck vorzunehmen / die gantze Jüdiſche Synagog in Harniſch gebracht/ und an dem Oelberg wider Chriſtum angeführet hat. Der ſie dann auch als einen Werckzeug ſeines auf die Erlöſung des Menſchlichen Geſchlechts abzihlenden Rathſchluß gebraucht/ und was Er durch den Mund des Propheten vorgeſagt / erfüllet hat: **Ich will den Hirten ſchlagen/ und die Schaaf der Heerde ſollen zerſtreuet werden.** Zach. c. 13. Als auf welche Zerſtreuung der hölliſche Feind mit deſto unverſöhnlichern Haß loßgebrochen/ als klärer er vor ſahe/ daß durch ſelbe/ das von Chriſto dem Menſchlichen Geſchlecht erworbene Heyl / zu ſeinem höchſten Nachtheil/ und Zernichtung aller ſeiner boßhafften Anſchläg/ in die gantze Welt wurde ausgebreitet werden. Gleich wie nun das Apoſtoliſche Ambt in/ und von den Prieſtern vorgeſetzt wird: alſo nicht zu zweifflen iſt/ daß Lucifer/ der hölliſche Fürſt/ umb denen Chriſtglaubigen deſto nachtrucklicher zu ſchaden/ forderiſt die Prieſter zu fällen/ ſeine äuſſerſte Kräfften anwende; und ſeinem Heer mit gleichmäßigem Sinn und Abſehen/ als ehedeſ-

ſen der König in Syrien ſeinen Feld-Oberſten/ den Befelch ertheile: Ihr ſollt wider niemand mit ſo hefftigem Gewalt und Eyfer ſtreiten/ er ſey groß oder klein / dann allein wider den König Iſraels. 3. Reg. c. 22. das iſt / wider den/ mit Königlicher Stands- und Ambts-Würde allen Chriſtglaubigen vorgeſetzten Prieſter: welchen ſie dann deſto mehr anfeinden/ als ihnen ihr/ auf den Untergang der Menſchen gerichtes Abſehen/ durch deren Ambts-Verrichtungen gewaltiger verruckt wird. Welches dann der gütigſte Heyland erwegend/ und mit wie einem mächtigen Feind ſie zu thun hätten: **Dann es iſt kein Macht auf Erden/ die man mit ihm vergleichen möge/ der gemacht iſt/ daß er ſich für niemand förchtet.** Job. c. 41. damit ſie nicht überwunden / in die Flucht gebracht/ und von Chriſto durch unanſtändigen Lebens-Wandel getrennet wurden; hat Er ihnen/ als Er Petrum zum Oberhaupt ſeiner Kirchen beſtellet hat/ die ihnen nothwendige Gaaben/ gleich wie Er ſelbe in ſich vollkommentlich ausgetruckt hat / zur Nachfolg zu erkennen gegeben. Nemlich 1. Ein vollſtändige Erkanntnus der göttlich- und Evangeliſchen Warheit. 2. Ein vollkommene Lieb GOttes und des Nechſten. 3. Ein ſtarckmüthige Gedult in allen beſchwerlich- und widerwärtigen Zufällen. 4. Ein unbeſchrenckte Vereinigung und Ergebenheit in den Willen GOttes. Gleich wie nun Chriſtus hierdurch mit zartiſter Liebs-Neigung auf unſer Heyl abgezihlet hat: alſo wird diſes / zur dancknehmiger Erinnerung täglich in dem Heil. Meß-Opffer denen Chriſtglaubigen vorgeſtellt; da der Prieſter die Gebetter/ Colle-

cten', das iſt/ Verſammlungen/ oder Poſtcommunio benamſet/ bettet. Als wordurch er jenen troſt-freuden-und liebreichen Wandel Chriſti/ nach ſeiner Auferſtehung biß zur Himmelfahrt/ entſchattet; in welcher Zeit er beſchäfftiget war/ nicht allein ſein Jünger/ als irrend- und zerſtreuete Schäfflein wieder zu verſammlen: ſondern auch ihnen vollkommenen Unterricht zu ertheilen/ wie ſie das gantze Menſchliche Geſchlecht/ durch Einigkeit des Glaubens/ in den Schaaf-Stall ſeiner allein ſeeligmachenden Kirchen verſammlen ſolten. Hiebey nun/ kanſt du/ O Chriſtliche Seel erwegen.

I. Wann/ gleich wie des Wolffs Vortheil beſtehet in Trenn- und Zerſtreuung der Schaafen von dem Hirten; alſo des hölliſchen Feinds/ in Abſonder- und Entfernung der Glaubigen von den Prieſtern und Seelſorgern: Wie thorecht dann jene handlen/ und ſich vom Teuffel hinter das Liecht führen laſſen; welche ſich/ dem Gemüth nach/ durch Haß/ Mißgunſt/ Veracht- nnd Verſchimpfung der Prieſter/ von ſelben abſondern/ und alſo durch freywillige Boßheit ſich des ſo nothwendigen Schutz ihrer geiſtlichen Hirten entſetzen/ und unwürdig machen. Die Wölff/ nicht die Schaaf pflegen den Hirten anzufallen: welcher dann auch hingegen nicht die Wölff/ ſondern nur die Schaaf zu weiden und zu verſorgen von Chriſto verordnet worden: Weide/ ſprach Er zu Petro/ meine Lämmer; weide meine Schaaf. Joan. c. 21. Weh! dergleichen bißigen Wölffen.

II. Wann etwann ein groß- und Fiſchreicher/ dir zuſtändiger Teich auszubrechen beginnet/ und dir nebſt dem Verluſt der Fiſchen/ auch die Uberſchwem-

ſchwemm- und Verwüſtung deiner Grundſtück / aus welchen du groſſen Nutzen zieheſt/ antrohet; wirſt du nicht alle Kräfften anwenden/ den Bruch zu verſtopffen/ hiemit allen beſorglichen Schaden abzulainen? Nun haſt du vernommen/ daß GOtt das Heyl deiner Seelen forderiſt und meiſtens in dem Prieſterlichen Ambt gegründet hat; welches dahero die Porte der Höllen mit unverſöhnlichem Haß anfeinden und äuſſeriſt verfolgen; und den daſſelbe verwaltenden Prieſter zu Grund zu richten allem ihrem Witz und Gewalt auffbieten. Wann ſich demnach an ein- oder andern Prieſter ein Bruch/ Schrick/ oder Riß einiger Untugend ſehen oder verſpühren laſſet: wirſt du dann ſo aberwitzig ſeyn/ daß du zum höchſten Nachtheil deines Heyls/ durch verleumbd- und Ehrabſchneideriſche Zungen diſen Bruch noch erweitern / und nicht vielmehr dich befleiſſen wirſt/ ſo wohl durch eyfriges Gebett den Riß zu ergäntzen; als durch liebreiche Vermäntlung der Fehler/ die Ehr und den guten Namen/ an welchem nicht nur dem Prieſter/ ſondern auch dir ſelbſt viel gelegen iſt/ unverſehrt zu erhalten.

III. Haſt du vernommen/ die an einem Prieſter und Seelſorger erforderliche Gemüths- Gaaben? Nun gebühret dir zwar nicht / das Prieſterliche Ambt zu verwalten; wohl aber die Seelſorg/ vornemlich über dich ſelbſt/ dann auch/ vermög des Gebotts der Lieb/ über das Heyl deines Nechſten zu führen. Dann GOTT hat denen Menſchen befohlen/ daß ſich ein jeglicher um ſeinen Nechſten annehmen ſolle. Eccli. cap. 17. Und iſt der verruchte Cain ſehr übel mit jener ange-

maßten

maßten Sorgloſigkeit ankommen/ da er von GOtt befragt: Wo iſt Abel/ dein Bruder? geantwortet: Bin ich dann meines Bruders Hüter? Genes. c. 4. Und wie wird ſonſt jenes Gebott GOttes beſtehen können: Du ſollſt deinen Nechſten lieben/ als wie dich ſelbſt? Wann nun dem alſo/ ſo beſiehe und durchgehe oberwehnte 4. Gaaben/ ob ſie dir nicht ſo wohl/ die erſtgedachte Schuldigkeit der Lieb gegen dich/ und deinen Nechſten zu erfüllen/ als denen Prieſtern und Seelſorgern höchſt nothwendig seynd. Wie aber ſtehet es mit ſelben in dir?

Sechs und ſechzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter/ nach geſagtem Dominus vobiſcum, ſpricht: Ite, Miſſa eſt; Gehet/ die Meß iſt vollendet.

Zueignung.

Chriſtus gibt denen Apoſteln den Heil. Geiſt/ und den Gewalt/ die Sünden zu binden und aufzulöſen: wie auch den Befelch/ das Evangelium in der gantzen Welt zu predigen.

Sechs und ſechzigiſte Betrachtung.

Nehmet hin den Heil. Geiſt: welchen ihr die

die Sünden vergebet/ denen ſeynd ſie vergeben/ ꝛc. Joan. c. 20. Gehet hin in die gantze Welt/ und prediget das Evangelium. Marc. c. 16. v. 15.

Die Jünger insgeſammt der Heil. Geiſt ſoll regen;
Daß ſie das Predig-Ambt nutzlich verrichten mögen.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wie JESUS/ da die Zeit ſeiner Himmelfahrt und Scheidens von diſer Welt herzu nahete/ als ein vorſichtiger Hauß-Vatter/ ſein Kirchen beſtermaſſen anzuordnen/ liebreicheſte Sorg getragen hat. Es war uns zwar nutz- und vorträglich/ daß Er auffahrete; aber auch nothwendig/ daß Er bey uns verbliebe. Was ſolte Er nun thun? Die Lieb iſt ſinnreich und findig/ fallet ihr auch nicht ſchwer/ Mittel zu erdencken/ durch deren Beyhülff ſie den geliebten des ihr vorgeſetzten Zihls und Abſehens theilhafftig mache. Dahero auch Chriſtus/ als ein treuhertziger Jonathas (welcher dem David/ einem geringſchätzigen Hirten ſeine Königliche Kleider geſchenckt/ und ſich alſo demſelben/ ſo viel möglich war/ gemein gemacht hat) aus dem niederträchtigen Stand der Menſchen Ihm ein Geſchlecht auserkohren/ das Königliche Prieſterthumb/ in welches Er ſein Perſon/ ſein Lieb/ und ſeinen über Himmel und Erden vom Vatter empfangenen Gewalt überſetzte. Und deſſen ſich/ in ſeinem Namen/

zum Heyl der Glaubigen/ zu gebrauchen/ allda Vollmacht ertheilte. Wohin dann jene zu denen Apoſteln (deren Nachfolger die Prieſter ſeynd) geſprochene Wort Chriſti / den Fingerzeig geben: **Gleich wie mich der Vatter geſandt hat/ alſo ſende ich euch.** Joan. c. 20. O ausserordentlich- ja unbegreiffliche Würde! welche aber ein gleichmäßige Bürde in ſich enthaltet. Dann wie/ was-geſtalten/ oder Urſachen iſt Chriſtus geſandt worden/ als das Heyl des Menſchlichen Geſchlechts zu würcken/ und vollkommentlich herzuſtellen? welches Er nicht kunte vollziehen / es ſeye dann/ daß Er GOTT wäre. So kan es demnach nicht anderſt/ als wahr ſeyn/ was der Heil. Biſchoff und Martyrer Dionyſius ſeiner in GOtt vertiefften Feder eingeflöſſet hat: **Daß der Prieſter in die Geſellſchafft der GOttheit an- und aufgenommen werde.** Maſſen / gleich wie von Joanne dem Vorläuffer des ewigen Wort GOttes (deſſen Ambt annoch die Prieſter und Prediger/ in ſteter Fortſetzung deſſen Verrichtungen/ verewigen) damit er ſelbes zu verkündigen geſchickt/ und gemäß zubereitet wurde; der Ertz-Engel Gabriel vorgeſagt: **Er wird noch in Mutter Leib mit dem Heil. Geiſt erfüllet werden.** Luc. c. 1. Alſo hat Chriſtus denen Prieſtern/ umb den alle erſchaffene Würden und Hochheiten überſteigenden Gipffel der Ehren/ ihres Stands und Ambts zu erreichen/ und würdiglich zu beſitzen/ nicht nur ein Gaab des Heil. Geiſts mitgetheilet; ſondern/ die Grundfeſte ihrer Verwaltung zu legen/ geſprochen: **Nehmet hin den Heil. Geiſt.** Joan c. 20. Dann/ nach der Maß und Beſchwerlichkeit ihres Stands/ auch ein

häuf-

häuffig- und übergroſſe Gnad erfordert wird; das Prieſterliche Ambt gebührend/ und unſträfflich zu verrichten. Erwege allda/ O Chriſtliche Seel

I. Die allerzartiſte Liebs-Neigung/ welche Chriſtus gegen deinem/ und aller Menſchen Heyl getragen; indem Er ſelbes zu befördern und auszuführen/ nicht nur ſich ſelbſt/ und alles das Seinige/ ſondern auch den Heil. Geiſt/ der ein Brunnquell und Begriff iſt aller göttlichen Gnaden/ angewendet/ und denen Prieſtern verliehen hat. Wann nun Darius der König/ als er nach verlohrner Schlacht/ in der Flucht über ein Brucken paßirt/ und ihm gerathen worden/ ſelbe nach ſich abwerffen/ und zerſtöhren zu laſſen/ damit ſich der ihm nacheilende Feind derſelben nicht bedinen möge/ geſprochen: **Es ſey fern von mir/ daß ich gegen diſer Brucken undanckbar ſeye/ welche in Verſtattung des Ubergangs mir ſo groſſe Gutthat erwieſen hat.** So erwege/ wie groſſe Lieb und Ehrentbiethigkeit du einem Prieſter zu erweiſen ſchuldig ſeyeſt/ welchen der ſchwere Laſt ſeiner Verrichtungen nieder trucket/ daß er durch deren Beyhülff/ als ein Brucken/ aus diſer kriegeriſchen Welt/ in das Land der Lebendigen übergehen mögeſt.

II. Wann du/ gleich wie durch die Zeugenſchafft des Heil. Geiſts ein Kind GOttes zu ſeyn/ und genennet zu werden; alſo auch ſelben durch die heiligmachende Gnad in dir zu haben/ und zu beſitzen verlangeſt: ſo erinnere dich/ daß Chriſtus/ ehe und bevor Er ſelben denen Apoſteln mitgetheilet/ ſie angeblaſen habe; und führe dir zur Gedächtnuß jenes Geheimnuß-volle Kirchen-Gepräng/ in welchem

chem der Prieſter vor der Tauff/ dreymahl das Kind anblaſet/ und den hölliſchen Geiſt/ von ſelbem zu weichen beſchwöhret. Und wiſſe/ daß ſo fern du den Heil. Geiſt in deiner Seel zu empfangen begehreſt; du den dreyfältigen böſen Geiſt hinweg und hinaus blaſen müſſeſt. Welcher in uns niſtet durch Begierd des Fleiſch/ oder durch Wolluſten; durch Begierd der Augen/ oder Reichthumben; durch Hoffart des Lebens/ oder Ehrſucht und Hochmuth.

III. Sieheſt du/ was für ein Grundfeſte Chriſtus/ das Gebäu ſeiner/ aus der Verſamlung aller Glaubigen/ als lebendiger Steiner/ erwachſenden Kirchen/ biß vor das Angeſicht GOttes aufzuführen/ gelegt habe: da Er ſelbes anzuordnen/ gleich und vor allen/ denen Apoſteln den H. Geiſt/ zu Vergebung der Sünden/ verliehen hat. Maſſen diſes Gebäu in die Höhe aufſteiget/ durch Ubung Chriſtlicher Gerechtigkeit/ welche in diſen zwey Stucken enthalten iſt: Weiche ab vom Böſen/ und thue Guts. Pſal. 36. Recht wird die Reinigung von Sünden/ erſtlich; hernach die Ubung der guten Werck erfordert: dann der mit unreinen/ und der heiligmachenden Gnad beraubten Gewiſſen ſich in guten Wercken übet/ bemühet ſich umbſonſt das Gebäu ſeiner Seeligkeit zu einigem Wachsthumb zu bringen; indem er ſelbes auf den Sand gegründet/ und das höchſt-nothwendige Mälter nicht unterbreitet: Sprich zu denen/ ſagt GOtt Ezech. cap. 13. welche ohne zubereitetem Leim bauen/ daß die Wand umbfallen werde. Diſe Zubereitung beſtehet in dem lebendigen Glauben/ der durch die Lieb würcket.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Wie Christus der HErr/ umb jene ſein gutthätigiſte Liebs-Neigung (aus dero Antrieb Er geſprochen hat: Jch bin kommen/ Feuer auf Erden zu ſenden; und was will ich anders/ als daß es angezündet werde? Luc. cap. 12.) zu äuſſern und zu erfüllen/ vorhero ſeine Apoſtel mit unermeßlichen Schätzen/ Reichthumben/ und Göttlichen Gnaden/ als augenſcheinlichen Proben und Beweißthumben ſeiner gegen dem Menſchlichen Geſchlecht tragenden allerzartiſten Lieb/ reichlichſt verſehen: hernach ſie in die gantze Welt ausgeſandt hatte/ ſprechend: **Mir iſt aller Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.** Matth. c. 28. Wordurch aber? Durch das Creutz: von welchem gar recht der H. Pabſt Leo Ser. 8. de Paſs. Dom. aufruffet: **O wunderbarlicher Gewalt des Creutzes! O unausſprechliche Herrligkeit des Leydens! in welchem der Richterſtuhl des HErrn/ das Gericht der Welt/ und der Gewalt des gecreutzigten beſtehet.** Jſt alſo das Creutz der Meßſtab/ nach welchem GOTT der Vatter ſeinem Sohn JEſu Chriſto ſein Herrligkeit augemeſſen hat; wie Er ſelbſt durch den Mund des Propheten bezeuget/ zu GOTT ſprechend: **Nach der Menge meiner Schmertzen/ welche ich in meinem Hertzen hatte/ haben deine Tröſtungen mein Seel erfreuet.** Pſal. 93. Wie hat dann derjenige durch erſterwehnt-empfangenen Gewalt können getröſtet werden/ der vermög der Vereinigung mit der Göttlichen Natur / ohne dem hierzu

ſchon

ſchon rechtlichen Zuſpruch hatte ? Aber das Creutz hat Chriſto den Gewalt über Himmel und Erden/ unter dem neuen Titul eines Verdienſts/ und rechtmeßigen Belohnung ausgewürckt. Dann ſiehe nun/ die neue darinn eingeführte Wirthſchafft/ und wie Er ſich diſes Gewalts gebrauche: nicht zu ſeiner eignen Bequemlichkeit/ Nutzen/ und Frommen/ wie bey denen Welt-Menſchen gewöhnlich/ welche ihren Troſt in Truck- Preß- und Auſſaugung ihrer Unterthanen ſuchen: ſondern höre/ und erſtaune: Weilen mir aller Gewalt gegeben iſt/ im Himmel und auf Erden / ſo gehet dann hin/ und lehret alle Völcker/ in deren Heyl und vollkommenen Wohlſtand ich alle meine Tröſtungen gründe. Nun bey diſer ſo vornehm- und höchſt-anſehendlichen Geſandſchafft / welche/ als ein Kunſtſtuck der Göttlichen Lieb/ Weißheit/ und Allmacht/ der Sohn GOttes in die gantze Welt aus- und abgeſchickt/ und ohne Zweiffel auch ſchon damalen auf dein beſonderes Heyl ein gnädiges Aug geworffen: haſt du / O Chriſtliche Seel / Urſach und Gelegenheit/ deren Eigenſchafften und Inhalt zu erwegen/ und zwar

I. Wann Chriſtus der HERR durch ſein Creutz und Todt allen Gewalt im Himmel und auf Erden erhalten / und demſelben alles unterworffen hat; daß du dir auch die ſichere Hoffnung machen könneſt/ durch die ſtete Abtödtung der in dir ſich gegen zeitlichen Dingen immerdar regenden ſinnlichen Begierd/ über dein Leib und Seel / über die äuſſerliche Sinnen/ und innerliche Anmuthungen/ ein vollkommene Herrligkeit zu erlangen : durch dero Beyhülff du/ zu folge des von Chriſto auch in

und über dich empfangenen Gewalts ſeinem Willen dich in allweg unterwerffen/ und nach deſſen Wohlgefallen leiten und regieren laſſen mögeſt. Wohl wiſſend/ wie gewaltig die Lieb und der Eyfer gegen unſerm Heyl Chriſtum in den Harniſch triebe/ wider jene/ welche ſich durch laſterhafft oder eigenſinniges Leben/ ſeiner Herrligkeit entziehen wollen: Jene meine Feind/ ſpricht Er Lucæ c. 19. welche nicht wolten / daß ich über ſie herrſchen ſolte/ führet herzu/ und erwürget ſie vor mir:

II. Sieheſt du / wie Chriſtus der HErr die Ihm verliehene Herrligkeit gar nicht müßig habe seyn laſſen/ ſondern alſobald den Schluß und Anfang gemacht/ ſelbe zu Beförderung der Ehr GOttes / und des Menſchlichen Heyls anzuwenden. Nun haſt auch du/ ohne Zweiffel/ verſchiedene Leibs- oder Gemüths-Gaaben/ geiſt oder zeitliche Güter von GOTT empfangen: erforſche dich allda/ wie du dich derſelben gebraucheſt? Was hat Chriſtus für ein Abſehen mit ſeiner Herrlichkeit gehabt? Lehrnet/ ſpricht Er/ alle Völcker/ zu halten alles/ was ich euch befohlen hab. Soll alſo die erſte Frucht der Göttlichen uns ertheilten Gaaben ſeyn/ der Wachsthumb in der Erkanntnuß GOttes. Welches aber nicht genug/ ſondern die Wiſſenſchafft muß von gleichmäßigen Wercken begleitet werden. Dann bey GOtt ſeynd nicht gerecht/ welche das Geſatz hören/ ſondern welche das Geſatz erfüllen. Rom. c. 2. Und Wer Guts zu thun weiß/ und nicht thut/ dem iſts ein Sünd. Jac. c 4. So iſt auch zur Seeligkeit nicht gnug/ ein oder anderes Stuck/ ſondern nothwendig/ das gan-

gantze Geſatz zu halten. Dann der das übrige gantze Geſatz haltet/ ſündiget aber in einem; iſt ſchuldig in allem. Jac. c. 2. Indem eines gnug iſt/ ihn der Seeligkeit zu verluſtigen.

III. Wann das letzte Zihl und endliche Abſehen des Apoſtoliſchen Predig-Ambts/ der lebhaffte/ und durch die Liebe würckende Glaub iſt/ als der Anfang und Urſprung unſers Heyls/ ohne welchem nicht möglich iſt/ daß man GOTT gefalle: ſo haſt du ja Urſach embſigiſt nachzuforſchen/ ob diſer Glaub in dir ſeye. Siehe die Zeichen: welche ſelben beſitzen/ Vertreiben die Teuffel: Ein groſſer Teuffel/ ſagt der Heil. Auguſtinus, iſt die Sünd; diſer wird durch vollkommene Reu und Leyd vertrieben. Sie reden mit neuen Zungen; wann aus ihrem Mund nichts ausgehet/ was nach dem alten Menſchen/ nach der Welt/ nach der Sinnlichkeit des Fleiſch riechet; ſondern nach GOTT/ nach dem Geiſt und geiſtlichen Dingen. Sie vertreiben die Schlangen; wann ſie durch heylſam- und liebreiche Ermahnung die Boßheit aus dem Hertzen ihres Nechſten vertilgen. Wann ſie was tödtliches trincken/ bringt es ihnen kein Schaden; Da ſie des böſen Feinds zur Sünd anreitzende Anfäll und Eingebungen zwar empfinden/ aber darinn gar nicht willigen. Sie legen die Händ auf die Krancken/ und es wird mit ihnen beſſer; da ſie ihrem/ aus Menſchlicher Schwachheit/ der Seel nach/ erkranckten Nechſten zu heylen/ mit Rath und That hülffliche Hand bieten/ oder denen Nothleydenden nach Vermögen beyſpringen; oder die Betrübt- Beängſtig- und Kleinmüthige tröſten und ſtärcken.

Dritter Punct.

Betrachte III. Wann jener prächtige/ und unter die ſiben Wunder der Welt gezehlet zu werden/ würdig geachtete Tempel Salomonis/ ein Figur und Vorbild der Kirchen Chriſti geweſen zu ſeyn/ von den Heil. Vättern erkennet wird: ſo kan durch jene Wunder-groſſe/ und erſtaunens-würdige zwo Saulen/ welche Salomon 2. Paral. c. 3. in dem Vorhoff erſterwehnten Tempels aufgeſtellt/ und deren eine Jachin/ die andere Booz genennet hat; gar füg- und billich der zweyfach allerhöchſte Gewalt des Prieſterlichen Stands und Ambts/ nemlich in den weſentlichen/ aus Fleiſch und Blut; und in den sitt- oder geiſtlichen/ aus der Verſammlung aller Glaubigen beſtehenden Leib Chriſti/ entſchattet werden. Als durch deſſen Theilhafftigwerdung der Prieſter biß zum höchſten Gipffel der Göttlichen Allmacht/ Weißheit/ und Güte erhoben wird. Dann Booz wird verdolmetſchet / die Stärcke; welche in unterſchiedlichen Stellen und Figuren der göttlichen Schrifft / dem Leib des HErrn / in dem Allerheiligſten Sacrament des Altars/ zugeeignet / und dahero auch ſelbes ein Brod der Starcken genennet wird. Jachin aber bedeutet ſo viel / als ein gerad und aufrechter Stand. Nun aber/ was iſt das Abſehen des denen Prieſtern verliehenen Gewalts / die Sünden zu vergeben? als die durch die Sünd/ und Abwendung von GOTT/ der Richtſchnur alles unſers Thuns und Laſſens/ der Seel zugezogene Krümme/ durch die wiedergebrachte Gerechtigkeit / oder heiligmachende Gnad/ in den vorigen gerad- und auf-

aufrechten Stand zu ſtellen. Wordurch dann die gantze ſo wohl Engliſch- als Menſchliche Natur in tieffeſte Verwunderung verzucket/ und aufzuruffen veranlaſſet wird: **Wer iſt diſer/ der auch die Sünden vergibt?** Luc. c. 7. **Dann wer kan die Sünden vergeben/ als GOtt allein?** Marc. c. 2. Der Prieſter aber hat den Gewalt/ ſelbe zu vergeben: Wer iſt er dann? O Wunder über alle Wunder! O unbegreiffliche Vollmacht! GOtt hat ihm zwar die Krafft/ etwas aus nichts zu erſchaffen/ vorbehalten; aber noch vielmehr verleihet Er dem Prieſter. **Die Sünd/** ſagt der Heilige Auguſtinus, **iſt nichts/ und die Menſchen werden zu nichts/ wann ſie ſündigen.** Wie diſes von ſich ſelbſt der Königliche Prophet bekennet: **Ich bin zu nichts worden/ und hab es nicht gewuſt.** Pſal. 72. Nun diſes ſittliche Nichts verwandlet der Prieſter in ein neue/ und GOtt gleichförmige Creatur/ indem er/ wie der Heil. Gregor. Naz. redet/ **Das durch die Sünd vernichtete Geſchöpff erneuret/ und dem Schöpffer ſein gäntzlich verwüſtes Ebenbild vorſtellet.** Welches/ wie verſchiedene heilige Vätter behaupten/ unter allen göttlichen Dingen das Göttlichſte; und einer eintzigen Seel Bekehr- und Gerechtfertigung viel wunderbar- und vortrefflicher iſt/ als Himmel und Erden aus Nichts erſchaffen. Nun erwege allda/ O Chriſtliche Seel die in dem groſſen Geheimnuß des Prieſterlichen Gewalts/ gegen dem Heyl der Sünder ſich zartiſt äuſſerende Lieb des Sohn GOttes; welcher die Süſſe ſeiner Gutthätigkeit deſto häuffiger mitzutheilen/ diſen Gewalt nicht mit ein oder andern Orth einge-

ſchranckt/ ſondern allenthalben auszubreiten / ſeine Apoſtel in die gantze Welt ausgeſandt hat. Welche allergnädigſte Verordnung dann/ zu ſchuldigſter Danckbarkeit/ in ſteter Gedächtnuß der Glaubigen zu erhalten/ ſelbe täglich in dem Heil. Meß-Opffer/ durch geiſtliches Kirchen-Gepräng entſchattet wird/ da der Prieſter nach geſagten/ Dominus vobiſcum, ſpricht: Ite, Miſſa eſt, gehet/ die Meß iſt vollendet. Dir aber / O Chriſtliche Seel/ wird Gelegenheit gegeben / zu bedencken

I. Da du vernommen haſt/ daß die Prieſterliche Würde den zweyen Wunder- Säulen des Salomoniſchen Tempels verglichen worden; ſo zweiffle nicht/ daß du geiſtlicher Weiß nach diſer hohen Ehren-Stell gar löblich ſtreben/ und eyfern mögeſt. Der Sohn GOttes verſpricht Apoc. c. 3. Wer den Sieg erhält wider den Teuffel / die Welt/ und das Fleiſch/ den will ich machen zur Saulen / in dem Tempel meines GOttes. Verlangſt du nun ein ſolche Ehren- Saulen zu werden? ſo befleiſſe dich vorhero die vornehmſte Eigenſchafften einer Saulen in dir auszutrucken. Seye demnach ſtarck und kräfftig / in dem heiligen Vorſatz/ GOTT durch alles dein Thun und Laſſen zu gefallen/ und durch kein Widerwärtigkeit oder Beſchwernuß dich zu etwas Widriges erweichen zu laſſen. Seye gerad/ durch Vermeydung auch der geringſten Sünden und Sitten-Mängel/ welche dich zur Rechten oder Lincken ziehen / und alſo ein Krümme verurſachen. Seye aufrecht/ durch einfältigkeit deiner gegen GOTT gerichten Meynung; mit Vermeydung eitler Ehr/ und eigenen Geſuchs. Seye hoch und erhebt/ durch

Aeuſ-

Aeuſſerung des Gemüths/ von aller Neigung zu zergänglich- und irrdiſchen Dingen; daß du ſagen mögeſt: Was ich verlang/ nicht ſterblich iſt; Nach GOTT mich ſehn zu aller Friſt.

II. Wann/ das Heyl der Seelen würcken/ unter allen Göttlichen Wercken das allervortreff-lichſte iſt/ ſo erwege die gütigiſte Zuneigung GOt-tes gegen ſeinen Glaubigen: dann wiewohlen Er nicht einem jedwedern den Prieſterlichen Gewalt/ die Sünden zu vergeben / und die Sünder zu rechtfertigen/ verliehen hat ; ſo hat Er doch die Krafft und Würckſamkeit diſes Göttlichen Ge-walts/ in der Sacramentaliſchen Loßſprechung der-geſtalten eingerichtet / daß ſelber/ ohne hauptſäch-lichen Beytrag der Glaubigen/ durch reumüthige Beicht/ nichts vermag ; hiemit ſelbe an diſer aller-höchſten Würde einen mercklichen Theil haben. Wann du/ ſagt der Heil. Auguſtinus, dich mit-tels vollkommener Reu und Leyd/ aus einem Sün-der zu einem Gerechten macheſt/ thuſt du et-was beſſers/ als GOtt an dir gemacht/ da er dich einen Menſchen gemacht hat.

III. Nicht ohne Urſach hat GOtt/ ſein Volck von der Abgötterey zu bekehren/ ſelbes vorläuffig zur Erkanntnus der begangenen Sünden anfüh-ren wollen : Wiſſe/ und erkenne / daß es böß und bitter iſt/ daß du den HERRN deinen GOTT verlaſſen haſt. Jer. c. 2. Dann was iſt gemeiners bey denen/ durch den ſinnlichen Wolluſt verblendten Sündern / als jenes Liedlein: Ich hab zwar geſündigt/ was iſt mir aber Leyds wiederfahren? Eccli. c. 5. Und jenes Prov. c. 23. Sie haben mich geſchlagen/ es hat mir aber

nicht weh gethan: ſie haben mich gezogen/ und ich habs nicht empfunden. Daß alſo der Sünder gar billich ſagen kan: Ich bin zu nichts worden/ und habs nicht gewuſt. Pſalm. 72. Dann wann er wiſſen/ bedencken/ und erwegen wurde/ wie er von der Sünd zu Grund gerichtet/ verwüſtet/ vernichtet/ und alſo unfähig werde/ auch das mindeſte zu ſeinem Heyl zu thun (dann aus nichts/ wird nichts) da er doch im Stand der Sünd/ und Ungnad GOttes verharrend/ offt viel gute Werck entweders freywillig übet/ oder aus Trieb des Gebott GOttes/ oder der Kirchen: wurde er ſo leichtlich nicht ſündigen.

Siben und ſechzigiſtes Geheimnus.

Der Prieſter gibt dem Volck den Seegen.

Zueignung.

Chriſtus fahret auf glorwürdig gen Himmel.

Siben und ſechzigiſte Betrachtung.

JEſus ward aufgenommen gen Himmel/ und ſitzet zur rechten Hand GOttes. Marc. c. 16. v. 19.

Der

Der GOttes Sohn ſich hebt zur Vatters rechten
Seiten:
Allen / die fromm gelebt / ein Orth da zubereiten.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Als zwiſchen immerzu wiederholten freudigiſten Erſcheinungen / anmuthigiſten Geſprächen / geiſtreich und heylſamen Lehren und Unterrichtungen / endlich von dem Tag der glorwürdigen Auferſtehung / der von GOtt dem Vatter beſtimmte viertzigiſte Tag angebrochen; an welchem JEſus der liebreicheſte Welt-Heyland / nicht ſo viel umb ſeiner beſonderen Herrligkeit / als unſers allgemeinen Heyls willen (damit er nemlich den durch die Erb-Sünd verſchloſſenen Himmel eröffnete; uns ein Orth allda zubereitete; das uns höchſt-vorträgliche Ambt eines Fürſprechers antrettete; und deſſen erſte Frucht / den Heil. Geiſt herab ſendete) gen Himmel auffahren ſolte: erſchiene Er letztlichen ſeinen eilff Jüngern / da ſie auf dem Berg Sion / in eben dem Saal / in welchem Er das Allerheiligſte Altars-Sacrament eingeſetzt / beyſammen waren / und zu Mittag ſpeiſeten: denen Er ſich dann zugeſellet / und mit ihnen zu eſſen gewürdiget hat. Ohne Zweiffel ſie nochmahlen / durch ein kräfftiges Beweißthum ſeiner warhafften Auferſtehung / in dem Glauben zu ſtärcken: als welcher ſo wohl zu ihrem beſondern / als dem allgemeinen Heyl der Welt dermaſſen nöthig war / daß beyderſeits ohne demſelben wenig / oder gar nichts erſprießliches wurde ausgerichtet werden. Dahero auch Chriſtus ehe und bevor

Er denen Jüngern den Befelch/ in die gantze Welt auszugehen/ ertheilet; ihnen ihren vorigen Unglauben und Hertzens Härtigkeit verwieſen: anzuzeigen/ wie nachtheilig der Mangel an wahr- lebhafft- und kräfftigen Glauben ſeye/ ſein eigen- oder frembdes Heyl zu würcken. Nachdem nun Chriſtus der HERR/ was zum Stand und Wohlſtand ſeiner Kirchen erforderlich war/ veranſtaltet; gienge Er mit ſeinen Jüngern nacher Bethaniam/ von dar aber auf den Oelberg/ deſſen Höhe als Er erreichet hat/ wandte Er ſich mit liebreich- und freundlichiſten Anblick zu ſeiner liebwerthiſten Mutter/ denen Jüngern/ und andern anweſenden Glaubigen/ und beurlaubte ſich ſich mit allerzartiſten Gemüths- Leib und Seel ſüßiglichſt durchtringenden Anmuthungen/ etwan ſprechend: **Nun iſt es Zeit/ daß ich wiederum kehre zu dem/ der mich geſandt hat.** Joh. cap. 12. hierauf Er/ mit gen Himmel erhobenen Augen/ ſprach: **Vatter/ die Stund iſt kommen/ verkläre deinen Sohn.** Joan. c. 17. Und ſiehe/ alſobald umbſtrahlte Ihn ein vom Himmel herab kommendes Liecht/ daß Er gantz glorwürdig/ und ſchöner/ dann die Sonne/ erſchiene: der Himmel eröffnete ſich/ und alle 9. Chör der Englen lieſſen ſich herab/ in ſichtbarer Geſtalt (welche auch/ ſo wohl zu mehrer Freud der anweſenden Glaubigen/ als diſes feyrlichſten Einzugs Verherrlichung/ die Seelen der Heil. Alt- Vätter/ und anderer Gerechten/ angenommen zu haben / gar wahrſcheinlich iſt) welche der Heil Ertz Engel Michael / als auſſerordentlicher Geſandter GOttes Vatters/ in deſſen Namen/ zu dienſthaffter Auffwart- und Begleitung Chriſto vorgeſtellt/ und angetragen hat.

Begiebe dich allda/ O Chriſtliche Seel/ in die Einſamkeit deines Gemüths/ umb in diſen/ der glorreichen Auffarth vorläuffigen Umbſtänden zu erwegen

I. Daß Chriſtus ſein wunderbarliche Himmelfahrt zu bewerckſtelligen/ den Weg angetretten von dem Gaſtmahl/ in welchem Er das H. Altars-Sacrament eingeſetzt hat/ und auch vorhero allda geſpeiſet hat. Umb/ dem Geheimnuß nach / uns zu verſichern/ daß diſe Göttliche Speiß/ andächtig und würdiglich genoſſen/ ſeye warhafftig ein Vorgeſchmack / und Pfand der künfftigen Glory. Wie dann deſſen Vorbild war jenes/ durch einen Engel/ dem Propheten Eliä beygebracht - geröſtetes Brod / in deſſen Krafft und Stärcke er unermüdet biß auf den Berg GOttes gewandlet/ und gelangt iſt. Daß aber Chriſtus allda/ wo die Lieb GOttes in dem höchſten Grad der Vollkommenheit ſich gezeigt/ ſeinen Jüngern/ zum letzt- und beſten Troſt/ einen Verweiß gegeben; hat Er vieler Menſchen irrige Meyn- und Einbildung widerlegen wollen: welche/ da ſie umb ihrer Verbrechen wegen/ von ihrem Nechſten beſtrafft werden / diſes für einen Haß ausdeuten und aufnehmeu; da es doch nichts anders iſt/ als zu des Nechſten Heyl beywürcken: welches/ wie du ſchon vernommen haſt/ unter allen Göttlichen Wercken das allervortrefflichiſte iſt.

II. Daß Chriſtus von dem Gaſtmahl nacher Bethaniam ſich verfüget hat/ welches Wort / ein Hauß des Gehorſams verdolmetſchet wird; um einerſeits die zum ewigen Leben nachtrucklichſt beförderende Vortrefflichkeit der vollkommenen Ergeb-

geb- und Verlangung ſeines eigenen Sinns und Willens/ in die Hand GOttes: anderſeits aber ſein/ auch in der glorreichen Himmelfahrt/ von allem eigen- und beſonderem Geſuch gereinigte/ und allein auf das göttliche Wohlgefallen abzihlende Lieb uns zur Nachfolg vorzuſtellen. Dann/ da man in Sachen/ welche ein Ehr/ Ergötz- oder Erſprießlichkeit in ſich halten/ oder nach ſich ziehen/ gehorſamet; damit der Verdienſt des Gehorſams nicht wurmſtichig werde; muß er von aller eigenen Lieb/ und Eigennutzigkeit abgefegt werden. Wann du ſo wohl in widerwärtigen/ als freudigen Zufällen/ ein gleichmüthige Ergebung deiner ſelbſt verſpühreſt/ kanſt du dir einen Troſt und Hoffnung der gereinigten Lieb machen.

III. Daß Chriſtus von Bethania letztlichen ſich auf den Oelberg begeben/ und alſo von wannen Er ſein Leyden angetretten/ von dannen auch zur Rechten GOttes Vatters aufgefahren iſt: hat er allen Betrubt- und Betrangten einen ſüſſeſten Troſt einflöſſen wollen/ des freudigſten Ausgangs aller Widerwärtigkeiten/ welche der richtig- und ſicherſte Weg zur Seeligkeit ſeynd. Darumb da du ſieheſt/ daß Chriſto alle 9. Chör der Engeln zu dienſthafft- und prächtigiſter Auffwartung zugeſendet worden/ eben an dem Oelberg/ allwo Er/ mit großmüthiger Entſchlieſſung zu leyden/ den Vatter/ der Ihm/ auf Begehren/ mehr dann zwölff Legionen der Engeln/ zum Schutz wider ſeine Feind/ wurde zugeſchickt haben; darumb nicht hat erſuchen wollen: ſo erkenne den Verdienſt der freywilligen Gedult in Creutz und Leyden.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Da indeſſen die gantze Gegend des Oelbergs von dem Engliſchen/ alle Lieblichkeit der Stimmen/ und Muſicaliſchen Inſtrumenten/ mit unvergleichlicher Süßig- und Annehmlichkeit überſteigenden Lobgeſang erſchallete; begunte endlich anzubrechen jener hochwichtigiſte Augenblick/ welcher zu dem glorwürdig- und triumphirlichen Einzug Chriſti JEſU in das Reich ſeines Vatters/ beſtimmet war. Dannenhero Er nochmahlen mit liebreich- und freundlichſten Anblick ſeiner über den Glantz der Sonnen hell-strahlenden Augen/ ſich forderiſt von ſeiner allerheiligſten Mutter mit beſonderer Liebs-Zartigkeit/ dann auch von allen anweſenden Glaubigen beurlaubend/ und ſelbe mit dem Creutz-Zeichen ſegnend/ gen Himmel fuhre. Nun aber/ wer iſt allda fähig auszuſprechen/ ja zu begreiffen jene allerziehrlichſte Ordnung der/ unter Anführung des Heil. Ertz-Engels Michaelis/ vorgehend- begleithend- und nachfolgenden Engliſchen Chören/ und unzehlichen Schaaren der glorwürdigen Seelen? welche mit freudigſten Jubel-Schall und Glückwunſch dem triumphirlich daher ziehenden Welt-Heyland immerdar zuruffen: **Stehe auf/ O HErr/ zu deiner Ruhe; du/ und die Archen deiner Heiligung!** Pſ. 131. **Das Lamm/ ſo getödtet worden/ iſt würdig die Krafft und GOttheit/ die Weißheit und Stärcke/ die Ehr/ die Herrlichkeit/ und Danck zu empfangen.** Apoc. c. 5. Da Er nun unter diſen feyerlichſten Ehren-Bezeigungen ſich in die Höhe ſchwunge/ ſtellte ſich ihm entgegen ein hell-

glan-

glantzende Wolcken / an ſtatt eines prächtigiſten Triumph-Wagens / in welchem Er aufgenommen / hiemit denen Augen der Glaubigen entzogen / und bey dem / nicht ohne ſonderbarer Solennität und Ehren-Gepräng (wie der H. Gregorius Nyſſenus über den 23. Pſalm / 7. verſ. vermercket) eröffneten Thor der himmliſchen Stadt Jeruſalem ein- und durch dero vornehmſte Sträſſen / biß zum Thron der Göttlichen Majeſtät geführet / und begleitet worden. Allwo Er dann mit tieffeſter Ehrentbiethigkeit vor GOTT dem Vatter auf ſein Angeſicht niedergefallen / und ſelben angebettet hat / diß oder dergleichen ſprechend: **Vatter / ich hab das Werck vollzogen / das du mir zu thun gegeben haſt. Ich hab dich verkläret auf Erden: und nun du Vatter / verkläre mich bey dir ſelbſt mit der Klarheit / die ich bey dir gehabt hab / ehe dann die Welt war.** Joan. c. 17. Hiemit / zu deſto anſehnlicheren Beweißthum / zeigte Er dem Vatter ſein fünff Wundmahlen / und die ſo wohl aus dem Fegfeur / als aus der Vorhöll erlöſte Schaaren der Gerechten. Worauf Jhn GOtt der Vatter mit unermäßlicher Liebs-Zartigkeit umarmend / über alle Chör der Engeln / biß auff den Göttlichen Thron erhoben / und zu ſeiner Rechten geſetzt hat. Unterdeſſen ſtunden die Jünger des HERRN / ſammt andern Glaubigen / durch Krafft der ihren Augen vorgeſtellten Herrlichkeit / und ihrem Gemüth eingeflößten himmliſchen Süſſigkeit / gantz verzuckt und unbeweglich / daß ſie ſich ſo leicht und bald nicht wurden erholet haben; wann nicht Chriſtus von denen Jhn begleitenden Engeln / zween abgeſendet hätte / welche ſie mit Gewalt

walt von diſer Verzuckung abgezogen/ und mit Erinnerung des ihnen annoch bevorſtehenden letzten Gerichts/ zum Gebrauch der leiblichen Sinnen gebracht hätten. Zeigte ſich alſo/ wie wahr ſeye/ was hernach der Heil. Auguſtinus geredt: **So groß iſt die Süßigkeit der himmliſchen Glory/ daß/ wann darvon ein eintziges Tröpfflein in die Höll abtrieffete/ alle Bitterkeit der verdammlichen Peinen verſüſſen wurde.** Nun ſagt zwar der Heil. Apoſtel/ daß ein **augenblicklich- und geringe Trübſaalen/ ein unermäßliche Glory in uns würcket.** 2. Cor. c. 4. Das iſt/ ein Tröpfflein/ einen gantzen Strohm der Wolluſt gebähre: wie viel ſeynd dannoch/ welche diſes Tröpfflein ſcheuen? biſt du O Chriſtliche Seel/ nicht auch unter diſer Zahl? Damit du dich aber deſtomehr entferneſt/ haſt du in dem dir vorgetragenen Geheimnuß der wunderbarlichen Himmelfahrt Chriſti zu erwegen

I. Wie gar recht der Heil. Pabſt Leo geſprochen/ daß **das Creutz Chriſti ein Brunnquell und Urſprung aller Seegen/ ein Urſach aller göttlichen Gnaden ſeye.** Welches nicht nur von dem leiblichen Holtz des Creutzes/ an welchem Er uns erlöſet hat; ſondern auch von dem ſittlichen/ das iſt von allen Trübſaalen und Widerwärtigkeiten diſes Lebens zu verſtehen iſt. Siehe/ da Chriſtus die Seinige leiblich verlaſſen/ und darum abſonderlich/ und reichlicher ſeegnen/ hiemit zur Nachfahrt ſtärcken/ und des ewigen Lebens verſichern wolte; machte Er über ſie das Creutz-Zeichen. Dann/ wie der gottſeelige Benedictiner Ludovicus Bloſius vermercket/ **welche GOTT mit mehr-**

und gröſſeren Gnaden zu ziehen/ und zu höherer Vollkommenheit (welche der Maß-Stab iſt der künfftigen Glory) zu fuhren ſich entſchloſſen hat; die pflegt er nicht ſanfft und zärtlich zu waſchen/ ſondern in ein gantzes Meer der Bitterkeiten zu verſencken.

II. Wiewohlen Chriſto dem HERRN/ als wahr- und natürlichen Sohn GOttes/ die göttliche Klarheit gebührete; hat Er doch ſelbe/ als einen Verdienſt des ihm vom Vatter auferlegt und von ihm vollbrachten Wercks/ zu erlangen/ nicht leer vor deſſen Thron erſcheinen wollen: ſondern auch zur äuſſerlichen Prob ſeines Vertrags/ die Wund-Mahlen an ſeinem Leib/ als Zeichen des hart- und ſcharffen Streits; und ein unzehliche Menge/ dem Gewalt des Teuffels entriſſener Seelen/ als herrliches Beweißthumb/ des glorreich erhaltenen Siegs/ vorgewieſen hat. Solteſt du nun auch jetzt erſcheinen vor eben diſem Göttlichen Vatter/ wurdeſt du wohl ſagen können: Das Werck/ ſo du mir durch deine Gebott anbefohlen/ hab ich vollbracht; dem angenommenen Stand/ dem erkannten Beruff gleichförmig gelebt/ uud nicht unterlaſſen/ was zu thun war. Diſes iſt nemlich/ welches ein ſichers Vertrauen gibt/ die himmliſche Glory nicht nur zu hoffen/ ſondern auch zu fordern. Bilde dir aber nur nicht ein/ daß diſes ohne Wunden/ ohne Creutz und Trübſaalen ohne ſteter Abtödtung der ſinnlichen Natur/ und dero unordentlichen Anmuthungen/ zu vollziehen ſeye. Diſe Proben und Zeugenſchafften müſſen vorgewieſen werden.

III. Siehe in der Anſprach der zween Engeln/ zu denen Jüngern/ ein lehrreiches Geheim-

nuß

nuß enthalten/ was wir thun/ oder meyden ſollen/ umb Chriſto dem HERRN in Himmel nachzufolgen: Was ſtehet ihr/ ſprachen ſie/ und ſehet gen Himmel? Wie ihr JEſum in den Himmel auffahren geſehen habt/ alſo wird Er wiederkommen. Act. c. 1. Wird alſo 1. geandet/ daß ſie ſtehen: dann in diſem Leben ſeynd wir als Wanders-Leuth/ auf dem Weg zum himmliſchen Vatterland/ begriffen: darum muß man durch Trägheit nicht ſtill ſtehen/ und ſich mit dem/ was man guts zu haben vermeinet/ niemahl vergnügen; ſondern immerdar von einer Tugend zur andern gehen. 2. Daß ſie unbeweglich nur gen Himmel geſehen: dann der Himmel nicht durch bloſſe Betrachtung zu gewinnen iſt/ ſondern man muß die Kräfften anſtrecken/ die Hånd nicht in Sack ſchieben/ ſondern mit Gewalt ſich eintringen. 3. Wird zu einem Sporn/ die Ankunfft Chriſti zum Gericht/ angezogen; deſſen bedachtſame Erinnerung allein genug iſt/ uns zu Erfüllung erſtgedachter zwey Stuck nachtrucklichiſt anzuführen.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Jene zarte Zuneigung/ und ſonderbares Wohlgefallen/ welches der allerhöchſte GOTT/ deſſen Gröſſe kein Zihl noch Maß hat/ gegen der Tugend der Demuth und Niederträchtigkeit erweiſt. Dann dahin geben den Fingerzeig jene Geheimnuß volle Wort des Pſalmiſten zu GOtt: Du legeſt die Abgrűnd in denen Schatzkammern. Pſal. 32. Er will ſagen: So hoch wird von GOtt die abgrűndliche Demuth

geachtet; daß Er ſelbe/ als ein koſtbar- ja unſchätzbares Kleinod/ unter die gröſte Schätz ſeiner Reichthumben rechnet/ und verwahret. Oder/ wie andre diſe Wort leſen: **Er legt ſeine Schätz in den Abgründen.** Indem Er alle ſeine übernatürliche/ und zum ewigen Heyl der Seelen abzihlende Gaaben und Gnaden in die Tugend der Demuth eingetragen hat/ und nicht/ dann in ihr allein finden will laſſen. **Denen Demüthigen gibt GOtt die Gnad.** Jac. c. 4. Dahero/ wie der Heil. Bernardus vermercket/ da GOTT kein Mittel/ noch Weiß geſehen/ wie er wachſen/ gröſſer/ und höher werden kunte/ hat er endlich diſes durch das Abſteigen gefunden/ indem Er vom Himmel herab auf Erden geſtiegen/ die Geſtalt eines Knechts angenommen/ und ſich gedemüthiget hat/ da Er gehorſam iſt worden biß zum Todt des Creutzes. Woraus dann Bernardus den Maß-Stab ſeiner Demuth erkläret/ ſprechend: **Er iſt biß zum Mittel-Punct (biß zun äuſſerſten Gränzen des Abgrunds) der Demuth hinab geſtiegen/ und hat ein überſchwenglich- und unmäßige Lieb getragen gegen der Tugend der Demuth.** Daß/ wiewohlen ſein gantzes Leben ein Spiegel und Begriff aller Tugenden war; und alle deſſen Werck uns zur Lehr und Nachfolg dienen: Er dannoch anzuzeigen/ was ihm aus allen das liebſte ſeye/ uns allein in die Schul der Demuth führet: **Lernet von mir/ dann ich bin ſanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig.** Matth. c. 11. Gleich als ob alles ſein Thun und Laſſen nichts als ein ſtete Ubung der Demuth geweſen wäre. Wie Bernardus vermercket: Chri-

ſtus

Chriſtus hat ſich der einzigen Demüth/ als eines Innhalts und Begriffs/ aller ſeiner Lehren und Tugenden/ gerühmet. Ep. 42. Dahero der Königliche Prophet/ dem geheimen Verſtand nach/ unter dem Sinnbild des Erdbodens / gar recht von ihm geſprochen: Er iſt mit dem Abgruud der Demuth / als mit einem Kleid bedeckt/ und umgeben. Pſ. 103. Welches ihm dann ſo ſtarck und feſt angewachſen war / daß Er ſein Lieb und Neigung zur Demuth mit dem Bezirck ſeines ſterblichen Lebens/ nicht hat einſchrancken laſſen; ſondern iſt über diſen ſo weit ausgetretten: daß Er ohne Begleitung der Demuth/ auch in den Himmel/ und zur Rechten des Vatters / nicht hat auffahren wollen. Deſſen Sinnbild und Beweißthum war nicht allein die Wolcken / welche Ihn aufgenommen/ und deſſen Herrligkeit vor der Menſchen Augen verborgen hat: ſondern auch ſeine in den Himmel überſetzte Menſchheit; nach welcher/ gleich wie Er weniger iſt/ dann der Vatter: alſo Ihm ſelbſt eine Gelegenheit verſchafft hat/ ſich ewiglich zu demüthigen/ und ſein Freud in Ubung der Demuth immer fortzuſetzen. Dahero die Chriſtliche Kirch gar billich zu ſeyn erachtet hat/ diſes allerhöchſte Geheimnuß der allertieffeſten Demuth des Sohn GOttes/ zu danckbarer Gedächtnuß/ immerdar denen Chriſtglaubigen vorzuſtellen; und zwar forderiſt in dem Heil. Meß-Opffer/ welches nicht nur ſeiner Weſenheit nach/ ſondern auch in Erwegung der allda offenbaren äuſſerſten Verborgenheit (ſo ein Eigenſchafft der Demuth iſt) billich vor das gröſte Wunder-Werck Chriſti gehalten wird. Diſes nun entſchattet uns der Prie-

ſter/ da er bey Vollendung der Heil. Meß/ zum Volck ſich wendend / demſelben den Seegen ertheilet; gleich aber zum Altar ſich kehrend/ ſein Angeſicht dem Volck entziehet. Dardurch Chriſtum zu entwerffen/ welcher/ da Er ſeinen Lebens-Lauff auf Erden vollenden / die Welt verlaſſen/ und wieder zum Vatter auffahren wolte; ſeine Jünger geſeegnet/ und hierauf durch ein Ihn auffnehmende Wolcken/ ihrem Angeſicht entzogen iſt worden. Allhier nun / O Chriſtliche Seel/ haſt du Gelegenheit/ ferners zu erwegen

I. Da von der Demuth / als einer Mutter und Seel aller Tugenden/ ſo viel ruhm- und Lobwürdiges geſagt wird/ und kein Stand der Menſchen zu finden/ der zur Seeligkeit derſelben nicht bedürfftig ſeye; höchſt-nöthig iſt/ zu wiſſen/ in wem die Demuth beſtehe? wiewohlen nicht dero Erkanntnuß/ ſondern embſige Ubung erſprießlich iſt. Der H. Bernardus nennet ſie ein Tugend/ durch welche einer/ mittels wahrer Erkanntnuß ſeiner ſelbſt/ ſich verächtlich ſchätzet. Und verzeichnet deroſelben drey Staffel: deren der erſte/ und denen/ welche den Weg der Tugend zu wandlen anfangen/ Zuſtändige iſt: dem gröſſern ſich unterwerffen/ und dem gleichſtändigen nicht vorziehen. Der anderte/ iſt der Zunehmende: Dem gleichſtändigen ſich unterwerffen/ und dem mindern nicht vorziehen. Der dritte iſt der Vollkommene: Dem kleinern ſich unterwerffen / und gar niemanden vorziehen. Auf welchem Staffel ſteheſt du? Wann auf keinem? ſo haſt du den Weg zur Seeligkeit noch nicht gefunden.

II. Wei-

II. Weilen es nicht allzeit thunlich oder rathſam/ Lob oder Ehr auszuſchlagen/ ſondern zuweilen (doch mehr mit heiligem Unwillen und Mißfallen/ als mit Luſt und Freud) anzunehmen iſt; ſonderlich wann die Ehr GOttes/ oder des Nechſten Auferbaulichkeit daran hafftet: So hat doch ein Demüthiger einen Weg/ ohne Gefahr des Ubermuths/ ſich heraus zu wicklen. Daß er nemlich die Ehr und das Lob ſelbſt/ zu ſeiner Verdemüthigung wende; nach dem Beyſpiel Chriſti des HERRN. Siehe/ ein Wolcken hat ihn aufgenommen. Diſe in ihrem annehmlichſten Glantz war/ und dienete ſtatt eines prächtigen Triumph-Wagens/ welchen Chriſto GOtt der Vatter entgegen geſchickt/ umb ihn mit deſto gröſſerer Herrligkeit in die himmliſche Stadt einzuführen. Aber eben diſe hat Chriſtus gebraucht zu einem Deckmantel/ unter welchem Er ſein Majeſtätiſches Anſehen den Augen der Menſchen entzogen/ und ſich unſichtbar gemacht hat.

III. Daß dir der glorwürdige/ mit ſo wunderbar- und anſehendlicher Demuth begleitete Einzug Chriſti in dem Himmel/ durch geiſtliches Kirchen-Geprång nicht ohne Urſach in dem Heil. Meß-Opffer vorgeſtellt werde: damit nemlich das Hülffs-Mittel dem zur Demuth anreitzenden Beyſpiel guten Nachtruck gebe. Dann obwohlen das in diſem göttlichen Geheimnuß hauptſächlich enthaltene Altars-Sacrament ein Innhalt und Begriff iſt aller göttlichen Wunder-Werck / ſo ſcheinet doch in ſelbem nichts ſo wunderbarlich hervor/ als die Demuth des (gleich wie in der Himmelfahrt) glorwürdigen Sohn GOttes. Es vertretten allda die

Stell der Wolcken/ die Geſtalten Brod und Weins / unter welchen er ſich dergeſtalten verberget/ daß durch allen natürlichen Sinn/ Witz und Verſtand/ nicht das mindeſte von ſeiner Weſen oder Anweſenheit verſpühret kan werden. So wird auch Chriſtus in diſer Wolcken täglich in Himmel aufgenommen/ nach laut jenes Gebetts: **Wir bitten dich flehendlich / allmächtiger GOTT/ befehle/ daß diſe heiligſte Opffer getragen werden durch die Händ deines H. Engels / vor das Angeſicht deiner Göttlichen Majeſtät.** Fragt demnach gar anſtändig der Heil. Auguſtinus in Pſ. 33. **Wordurch vermeyneſt/ daß Chriſtus ſeinem Leib und Blut ein Anſehen und Hochachtung hat machen wollen? Durch ſein Demuth: damit endlich einmahl der Menſch ſich ſchäme Hoffärtig zu ſeyn/ umb deſſen willen GOTT ſelbſt demüthig iſt worden. Dann Er hat ſich ſelbſt gleichſam zu nichts gemacht / damit der Menſch das Brod der Engeln genieſſen kunte.** Haſt du bißhero/ aus dem Genuß des Heil. Altar-Sacraments / etwas von der Demuth Chriſti in dich geſogen? In deiner Zubereitung findeſt du die Antwort.

Acht und ſechzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter lieſet das Evangelium des Heil. Joannis.

Zueignung.

Chriſtus ſendet denen Apoſteln den Heil. Geiſt.

Acht und ſechzigiſte Betrachtung.

Sie wurden alle erfüllet mit dem Heiligen Geiſt. Act. c. 2. verſ. 4.

Der Heil. Geiſt kommt an! ein Lehrer aller Sachen;
Der fähig machen kan/ zu reden alle Sprachen.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Was die Jünger des HErrn/ ſammt andern Glaubigen gethan/ nachdem ſie mit häuffig- und ſüſſeſten/ aus der glorreichen Himmelfahrt Chriſti geſchöpfften Troſt erfüllet/ von den zweyen/ in Geſtalt weißgekleidter Männer erſchienenen Engeln/ auf dem Oelberg ſich ferners nicht zu verweilen ermahnet/ wieder zuruck nacher Jeruſalem verfügt haben.

Sie haben nemlich alle ihre Sorgen und Gedancken dahin gewendet / wie ſie ſich geziemend und würdiglich den ſo offt ihnen von Chriſto verſprochenen Tröſter / den Heil. Geiſt zu empfangen/ richten und zubereiten möchten. Dahero ſie erſtlich in der Stadt/ und allda in dem Saal des letzten Abendmahls/ ſich verſchloſſen hielten: umb ſich von allen eitlen und unnützen Gemüths-Unruhen und Zerſtreuungen zu bewahren. Wohl wiſſend/ daß ein mit irrdiſchen Gedancken und Anmuthungen frey auſſer ſich ſelbſt herumb ſchweiffende Seel gleich ſeye einer allzeit offenen Stadt/ wo alles ohne Unterſchied ein- und ausgehen kan: in welcher aber der Heil. Geiſt nicht pflegt einzukehren. Dahero Chriſtus denen Jüngern austrücklich befohlen/ in der Stadt ſtill zu ſitzen/ das iſt/ das Gemüth innerlich verſammlet zu halten. Andertens/ weilen ſie von Chriſto dem HErrn zwar verſichert worden / wie wunderbarliche Gnaden/ Gaaben/ Frucht/ und Würckungen ſie durch den Heil. Geiſt empfangen wurden; aber der Tag und die Stund ihnen verborgen war: haben ſie mit ſteter Begierd/ langmüthiger Gedult/ und vollkommener Ergebung in den Göttlichen Willen / ſich alſo aufzuführen/ und zu verhalten befliſſen/ daß ſie allzeit bereitet gefunden wurden. Drittens haben ſie ihrer innerlichen Gemüths-Begierd/ auch ein eyfriges Gebett beygetruckt: Sie verharreten im Gebett; und lieſſen nicht nach zu bitten/ wie wohlen ſie 9. Täg nacheinander kein Würckung verſpühreten: dann ſie ſo vermeſſen nicht waren/ daß ſie GOTT Zeit und Stund/ anzukommen beſtimmen/ oder vorſchreiben wolten. Vierdtens/

da-

damit ihr Gebete/ erhöret zu werden/ deſto kräfftiger würde; haben ſie/ nicht ein jedweder für ſich ſelbſt/ und allein gebettet/ ſondern miteinander/ einhällig / und mit gemeinſamer Andacht. Wohl wiſſend/ daß das allgemeine Gebett in ſich ſelbſt viel nachtrucklicher/ als ein beſonderes/ ſeye. Es iſt nicht möglich/ ſagt der Heil. Hieronymus, daß GOtt vieler/ ſammentlich ihn anflehender Gebett nicht erhören ſolle. Fünfftens/ vereinigten ſie ihr Gebett mit dem Gebett Mariä der Mutter GOttes; umb durch ſie / was ſie begehrten/ deſto ſicherer zu erlangen. Wohl wiſſend/ daß dero Bitten/ ſo viel/ als mit GOTT befehlen ſeye: Und wie Alb. M. redet: Wann/ und was ſie will/ nothwendig geſchehen muß: damit ſie aber wolle/ ſie allein zu bitten iſt; Dero Güte/ wie Rich. Vict. ſpricht / viel ehend / und eilfertiger entgegen kommet/ als ſie angeruffen wird. Nun begiebe dich / O Chriſtliche Seel/ von diſer heiligen Geſellſchafft zu dir ſelbſt/ umb ferners zu erwegen

I. Da du vernommen haſt / daß die Jünger des HErrn vom Oelberg/ allwo ſie groſſe Freud genoſſen/ nacher Jeruſalem/ allda ſie in ſteter Forcht und Gefahr vor denen Juden ſchweben muſten / durch zween Männer in weiſſen Kleidern / ſich zu begeben/ ermahnet worden: Erkenne hierinn/ dem Geheimnuß nach/ einen Vorläuffigen Eingang der Zubereitung/ zur Empfangung des Heiligen Geiſts. Dann die weiſſe Kleider entbilden die Reinigkeit der Seel/ welche der Heil. Geiſt in ſeiner Wohnung erfordert: Dann Er wird in ein boßhafftige Seel nicht eingehen/ noch wohnen in einem

Leib/ der den Sünden unterworffen iſt. Sap. cap. 1. An ſtatt der zweyen Männern aber verſtehe zwey Stuck und Mittel zu Uberkommung der Reinigkeit/ welche vollziehen/ ein Männliche Stärcke erfordert. Erſtlich/ daß du dich mit Gewalt von dem abzieheſt/ zu was die verkehrte Natur mehr geneigt iſt. Andertens/ daß du dich mit Gewalt zwingeſt das zu ergreiffen/ vor dem die Sinnlichkeit hefftigers Abſcheuen tragt. Die Jünger des HERRN hatten auf dem Oelberg groß- und tröſtliche Gemüths-Vergnügung: aber den Heil. Geiſt zu empfangen/ wurden ſie von dannen ab- und nacher Jeruſalem gezogen/ allwo ſie viel Widerſetzlichkeiten zu gewarten hatten.

II. Haſt du vernommen/ daß alle Jünger und Glaubige an einen Orth/ und in einhälliger Andacht verſammlet waren. Einerſeits zwar in Erinnerung/ daß Chriſtus verſprochen: **Wo zween oder drey (nicht einer allein) in meinem Namen werden verſammlet ſeyn/ da bin ich mitten unter ihnen.** Anderſeits aus Beyſorg/ ſie möchten des gnadenreichen Einfluß des Heil. Geiſts beraubet werden/ wann ſie ſich unter der Gemeinde abſonderten. Wohl ingedenck/ was dem Apoſtel Thomä/ und den zweyen nacher Emaus gehenden Jüngern wiederfahren. Dahero jene gröblich irren/ welche ihren beſondern Andachten und Tugend-Ubungen dermaſſen anhängig und angehefftet ſeynd; daß ſie die allgemeine/ auch offt durch GOttes/ oder der Kirchen Gebott verbindend- und ſchuldige Werck verabſaumen/ umb ihren beſondern Andachten abzuwarten. Fallen auch offt in ein eitles Wohlgefallen/ ſchätzen ſich beſſer dann andere/

und an ſtatt des Verdienſts häuffen ſie ihnen die Sünd und Straff.

III. Sieheſt du/ wie heylſam/ nutz- und erſprießlich denen Jüngern ausgefallen die Verzögerung des Heil. Geiſts/ und Ungewißheit der Zeit ſeiner Ankunfft: als wordurch ſie Gelegenheit bekommen/ ſich in viel- und vortrefflichen Tugenden zu üben/ hiemit häuffigern Einfluß göttlicher Gnaden zu verdienen. Darum ſie nicht nur gleichſam obenhin den Heil. Geiſt empfangen/ ſondern ſie **wurden alle mit dem Heil. Geiſt erfüllet.** Act. cap. 2. Iſt alſo ein Werck einer ſonderbaren Lieb und Güte GOttes/ wann er uns nicht gleich theilhafftig macht deſſen/ was wir verlangen/ dann er uns was mehr- und beſſers zu geben gedencket: wann wir nur auch alſo warten wie die Jünger des HERRN/ und nicht in murriſche Ungedult/ oder Mißtrauen ausbrechen.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Als indeſſen/ da die gottſeelige Verſammlung der Apoſteln und Glaubigen/ in liebreicheſter Geſellſchafft **Mariä**/ der Mutter JEſu/ oberwehnten Andachts-Ubungen eyfrigiſt obgelegen; endlich von der Himmelfahrt der zehende/ von der Auferſtehung aber der fünffzigiſte Tag angebrochen/ welchen das Jüdiſche Geſchlecht/ wegen des/ oben an dem 50ſten Tag nach der wunderbarlichen Erlöſung aus der Egyptiſchen Dienſtbarkeit/ auf dem Berg Sina/ dem Iſraelitiſchen Volck von GOtt gegebenen Geſatzes/ mit feyerlichſten Feſt-Gepräng zu begehen pflegte. Weilen ihnen

ihnen dann gar glaub- und wahrſcheinlich vorkame/ es wurde Chriſto dem HErrn belieben/ auch diſes noch unter dem Schatten der Figur und Vorbildung verborgene Geheimnuß/ durch offenbare Warheit zu erfüllen: Als haben ſie deſto inbrünſtig- und tröſtlicher nach der Ankunfft des H. Geiſts geſeufftzet; durch welchen ſie das denen Kindern GOttes vorzutragende Geſatz der Gnad und Lieb/ als ein ſüſſes Joch und leichte Bürd/ zu empfangen gewürdiget wurden. Worzu dann ein behörige Grundfeſte zu legen/ Petrus/ oder wie andre wollen/ Jacobus der Apoſtel/ und erſte Biſchoff zu Jeruſalem/ zum erſtenmahl das allerheiligſte Meß-Opffer verrichtet/ und darunter Mariam die allerſeeligſte Mutter GOttes/ sammt den übrigen Apoſteln und Glaubigen/ des Leibs und Bluts Chriſti JESU theilhafftig gemacht hat. Als ſie nun hierauf mit Seraphiſchen Liebsflammen entzündet/ in eyfrigiſter Dancksagung/ und Betrachtung diſer unbegreifflichen Guthat vertiefft waren: kunte der in ihren ſo ausbündig zubereiteten Hertzen ſich befindende Sohn GOttes nicht länger verweilen/ ſich ſelbſt gleichſam anzutreiben/ umb freygebig zu erfüllen/ was er freywilligſt verſprochen hatte. Welchem dann zu folge/ **geſchahe gähling und unverſehens ein Brauſen vom Himmel / als wann ein gewaltiger Wind heran käme/ und er erfüllete das gantze Hauß/ darinn ſie ſaſſen.** Act. cap. 2. Es vermerckten aber alſobald die Anweſende/ daß diſer übernatürliche/ und aller Muſicaliſchen Inſtrumenten Süßig- und Lieblichkeit übertreffende Schall / ein vorläuffige Würckung des Heil. Geiſts ware: dahero ſie gleich auf ihre An-

geſichter niederfielen/ umb mit inbrünſtigen Begierden den Einfluß der himmliſchen Gaaben zu erwarten. Und ſiehe! es erſchienen ihnen wie feurige/ durch den gantzen Saal ſich häuffig ausbreitende Zungen/ unter deren Geſtalt ſich der Heilige Geiſt auf einen jeglichen unter ihnen ſetzte/ mit ſeiner göttlichen Krafft alle erfüllete/ und ein geraume Zeit alſo ober ihren Häuptern ſchwebend/ von einer unzehligen Volck-Menge/ welche durch diſe ſo ſeltzame Begebenheit herzu gezogen worden/ geſehen wurde. Diſe in allen erweckte Gemüths-Erſtaunung aber vermehrte ſich gewaltig/ als augenblicklich die Apoſteln gantz verändert/ und gleichſam in andre Menſchen verwandlet worden. Dann neben dem/ daß ſie aller Völcker Sprachen redeten/ wurden ſie dermaſſen innerlich geſtärckt/ hertzhafft/ und unerſchrocken; daß/ gleich wie ſich vorhero/ aus Forcht der Juden/ alle verborgen haben: alſo jetzt hingegen ohne Forcht und Scheu hervor tretten/ und offentlich im Tempel/ ja auf allen Plätzen/ Gaſſen/ und Straſſen JEſum den Gecreutzigten/ als wahren Heyland der Welt verkündigten. Verlangſt du nun / O Chriſtliche Seel/ auch dergleichen Würckungen des Heil. Geiſts in dir zu verſpühren? ſo erwege allda.

I. Daß nicht ohne Urſach/ als ſich mit denen Jüngern die Schaar der Glaubigen verſammlet/ umb mit allerhand Andachts-Ubungen ſich zu Empfangung des Heil. Geiſts zubereiten; Maria die Mutter GOttes/ wiewohlen ſie nicht nur aller anweſenden Frauen/ ſondern auch ein Königin Himmels und der Erden war/ ſich doch damahlen nicht anderſt/ als ein niederträchtigiſte Dienſtmagd aufgeführt/

geführt/ auch in der Verzeichnuß deren/ welche beyſammen waren/ nach allen Apoſteln/ unter die allerletzten gerechnet/ und genennet hat wollen werden. Weilen ſie nemlich wohl wuſte/ daß ſie dem Heil. Geiſt kein gefälligere/ und ihr/ deſſen Gnaden zu erlangen/ verträglichere Wohnung zubereiten kunte/ als welche mit der Tugend der Demuth ausgezieret wäre. Gemäß jener göttlichen Erklärung Iſa. cap. 66. **Uber wen wird mein Geiſt ruhen/ als allein über den Demüthigen?**

II. Haſt du vernommen/ daß der Heil. Geiſt ankommen ſeye/ da die Schaar der Glaubigen/ nach empfangenen Altars-Sacrament würcklich in eyfriger Danckſagung begriffen war. Maſſen/ gleich wie die Danckbarkeit im gemein/ zu Empfangung neuer Gutthat den Weg bahnet: alſo/ weilen das Geheimnuß des Altars eigentlich ein Werck/ Kunſt- und Meiſterſtuck des Heil. Geiſts iſt: Er ſich auch mit ſeinen Gnaden gleich eingefunden hat/ da die Glaubigen für diſe/ durch ſein Würckung zubereitete Speiß ſich danckbar erzeigt haben. Hieraus kanſt du abnehmen/ was unter andern die Urſach ſeye/ daß wir nach ſo vielmahl empfangenen Heil. Sacrament/ doch keinen Einfluß der Gnaden des Heil. Geiſts verſpühren/ im Geiſt nichts zunehmen/ in unſern Untugenden und Unvollkommenheiten immer ſtecken bleiben. Weilen wir/ alſo zu ſagen/ das Maul nur wiſchen/ und gleich davon gehen/ Chriſto den Rucken kehren; und gleich wie wir mehr aus Trieb einer kaltſinnigen Gewonheit/ als wahrer Andacht und Begierd hinzu gehen; alſo keinen geiſtlichen Guſt und Geſchmack empfinden; dahero gar geſchwind/ deſſen/ was wir empfan-

pfangen haben/ vergeſſen/ nicht ohne Undanckbarkeit gegen dem Heil. Geiſt.

III. Der Heil. Geiſt hat das Hauß erfüllet/ in welchem die Glaubige ruhig geſeſſen ſeynd. Der demüthige Bernardus bekennet ſeufftzend von ſich: Nichts ſitzet in mir/ alles bewegt ſich/ und ſchwebet unruhig hin und her. Dann wo das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt/ den Geiſt aber gelüſtet wider das Fleiſch/ was kan wohl an dem Menſchen ſitzen? Daß alſo/ wer der Gaaben und Früchten des Heil. Geiſts theilhafftig will werden/ ſeine innerliche Anmuthungen/ aus welchen aller Gemüths-Streit/ Getümmel/ und Unruhen entſtehet/ ſtets in dem Zaum der Vernunfft halten/ und ihnen ihr vorbrechende Gähſchützigkeit/ wordurch wir in allerhand/ die innerliche Gewiſſens-Ruhe verwirrende Sünden geführet werden/ nicht geſtatten ſolle: umb mittels der Abtödtung/ das Stillſitzen zu lernen.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Die in ihrer unbeſchränckten Gutthätigkeit unerſättliche Lieb GOttes/ welcher nicht vergnügt in Erſchaffung der Welt ſeine Güter/ Schätz/ und Reichthumb freygebig mitgetheilt; in Erlöſung des Menſchlichen Geſchlechts/ ſeines Einigen Sohns nicht verſchonet: und zu deſſen/ in den Stand und Würde der Kinder GOttes erhebender Heiligmachung/ den Heil. Geiſt über den gantzen Erdboden ausgegoſſen zu haben: diſe/ wie Guerricus der ſeelige Abbt redet/ gleichſam verſchwenderiſche Freygebigkeit/ noch beynebenſt

täglich durch den Prieſter/ in dem Heil. Meß-Opf-fer/ belangend die Würckſamkeit/ hat wollen erneu-ren laſſen. Dann wer unter allen Glaubigen/ ſpricht Gregorius l. 4. Dial. cap. 56. kan oder darff zweifflen/ daß in der Stund der Auff-opfferung/ auf die Wandlungs-Wort des Prieſters die Himmel ſich eröffnen; die Chör der Engeln in jenem Geheimnuß JEſu Chri-ſti ſich einfinden; das unterſte mit dem höch-ſten vergeſellſchafftet/ das irrdiſche mit dem Himmliſchen vereiniget/ und aus den ſicht- und unſichtbaren Dingen eins werde? Daß aber/ diſes zu vollziehen/ die Würckung des Heil. Geiſts erfordert werde/ beglaubiget jene Fragt des Heil. Ambroſii l. 6. de Sac. c. 3. Soll dann nicht über alle Ding rein und heilig ſeyn jene Seel/ wel-che einen ſo unermeßlich groſſen/ und aller Eh-ren-würdigiſten Geiſt empfanget? Diſes iſt gewißlich ein ſonderbares Gedenckmahl/ in welchem ſich die göttliche Lieb gantz geäuſſert/ und mit ihren Erfindungen nicht weiter hat ſchreiten können. Und fürwahr/ wann Darius/ König in Perſien/ wegen des groſſen Schadens/ den ihm die Athe-nienſer/ durch Einnehmung der Stadt Sardis zu-gefügt haben; von einem ſeiner Hof-Bedienten/ täglich unter währender Mahlzeit ihm zuzuruffen befohlen hat: Durchleuchtigſter König: Gedencke der Athenienſer! Wie viel billicher iſt/ daß denen Chriſtglaubigen jemand vorgeſtellt werde/ der ihnen zu Gemüth und Gedächtnuß führe/ jene unermäß-liche Lieb GOttes/ welche in unſern Hertzen/ durch den uns gegebenen Heil. Geiſt/ ergoſſen iſt worden. Rom. 5. 5. Diſes Ambt hat ſchon

längſt

längſt der Heil. Apoſtel Joannes 1. c. 3. vertretten/ da er denen Glaubigen zugeruffen: Sehet / was für ein Lieb uns GOtt erwieſen hat/ daß wir Kinder GOttes genennet werden / und auch ſeynd! Ohne Zweiffel durch den Heiligen Geiſt/ der unſerm Geiſt Zeugenſchafft gibt/ daß wir Kinder GOttes ſeynd. Rom. c. 8. Eben diſes thut auch annoch der Prieſter/ da er auf der rechten/ oder Evangelii Seiten zum Beſchluß der Heil. Meß-Opffers/ das Evangelium des H. Joannis lieſet: zu deſſen End Chriſtus voll der Gnad und Warheit/ welche eigentliche Gaaben des Heil. Geiſts ſeynd/ genennet wird: und wir erinnert werden der Sendung des Heil. Geiſts; mit welcher Chriſtus das Werck der Menſchlichen Erlöſung beſchloſſen hat. Du aber/ O Chriſtliche Seel/ kanſt allda noch ferners erwegen

I. Die liebreich Sorgfältigkeit/ welche Chriſtus der HERR gegen uns getragen/ da Er ſeinen zum Heyl der Menſchen verordneten Apoſteln und Jüngern/ den Heil. Geiſt in Geſtalt feurig- und zertheilter Zungen verliehen hat: ja auch annoch durch Aufflegung der Biſchöfflichen Händen/ denen neugeweyhten Prieſtern der Heilige Geiſt gegeben/ und zu ihnen geſprochen wird: Nehmet hin den Heil. Geiſt. Welcher nemlich alle/ ſo diſes allerhöchſte Ambt verwalten/ mache gleich einem Feur würckſam/ durch unermüdeten Fleiß und Wachtſamkeit auf das Heyl der Seelen: Glänzend / durch Vortragung der Evangeliſchen Warheit: Hitzig/ durch Eyfer/ die Glaubige mit auferbäulichen Worten und Wercken/ zur Heyligkeit des Lebens anzuführen: Zertheilet/ durch Sanfftmuth in

Ermahnung/ und Ernſthafftigkeit in Beſtraffung der Sünden und Laſter. Iſt nun aber diſes das Beyſpiel und Formular/ in welchem ſich die Seelſorger erſehen/ und alles darnach richten ſollen? ſo haſt du ſo hochwichtige Urſach/ die Augen darauff zu werffen; als dir nicht weniger auf dein eigne/ dann denen Prieſtern auf frembde Seelen Sorg zu tragen/ die Schuldigkeit obliegt: und du/ einiger Weiß/ alles gegen dich ſelbſt/ was ſie gegen andern/ ausüben kanſt. Beſiehe nun wohl und genau diſen Spiegel.

II. Sieheſt du/ daß gleich wie der Prieſter bey dem Anfang und Eingang des Heil. Meß-Opffers/ GOTT bittet/ daß Er ſein Liecht (das iſt/ die Gnad/ durch welche die Nacht und Finſternuß der Sünd vertrieben wird) und ſein Warheit herab ſenden wolle: Alſo bey deſſen Beſchluß gleichfalls von Chriſto meldet/ daß er erſchienen ſeye/ voll der Gnad/ und Warheit. Und muß ohne Zweiffel die Warheit der vortrefflichſte Ausfluß der Gaaben des Heil. Geiſts seyn: darumb ihn auch Chriſtus gemeiniglich den Geiſt der Warheit nennet. Dann ohne der Warheit der Menſch nichts/ dann Irrthumb/ Falſchheit/ und Betrug zu gewarten hat; dardurch er in alle Sünden und Laſter geleitet wird. Aber gar recht wird vorhero die Gnad/ hernach die Warheit geſetzt: Dann damit die unſchätzbare Gaab der Warheit dem Gemüth nutz- und erſprießlich möge eingeflöſſet werden/ ſoll ſich ſelbes durch den Stand der Gnad hierzu fähig machen.

III. Daß nicht ohne Geheimnuß/ zum Beſchluß des Heil. Meß-Opffers/ als eines Innhalts des hochwichtigen Wercks unſerer Erlöſung/ Chri-

ſtus/

ſtus/ wiewohlen in ihm alle Völle der GOttheit/ als eines unergründlichen Meers alles Gutens/ leibhafftig wohnet; mit Ubergehung aller anderer Schätz und Reichthumben/ allein **voll der Gnaden und Warheit** genennet werde. Dann belangend die Gnad / ſo iſt ſelbe die eintzige Brunquell unſers gantzen Heyls; daß an ihr gleichmäßig wahr iſt/ was der Heil. Apoſtel von der Lieb geſprochen: **Wann ich die Gnad GOttes nicht hab/ ſo bin ich nichts / und hilfft mir all-anders nichts.** Beſiehe allda den Geiſtlichen Lehrer Joan. Gers. von der Verfolgung Chriſti. l. 3. c. 55. Die Warheit aber erhebt über alle Gaben GOttes/ der Heil. Geiſt in ſich ſelbſt; welcher zwar die **Gaab des Allerhöchſten** / das iſt/ ein Urſprung und Ausſpender aller Gaaben GOttes/ von der vortrefflichſten aber unter allen/ von Chriſto **der Geiſt der Warheit** genennet wird. Aber leyder/ wie leicht und leichtfertig/ wie unachtſam und liederlich/ umb einen augenblicklichen Wolluſt verſchertzen wir die Gnad GOttes! Wie wenig Begierd und Neigung tragen wir gegen der Warheit! ja erfreuen uns noch / wann wir durch allerhand/ aus der ſtinckenden Pfitzen der eignen Lieb/ und ſinnlichen Begierlichkeit ausgedämpfften falſch- irrig- und betrüglichen Meyn- und Einbildungen uns in das Verderben ſtürtzen. Gehet dich dieſes nicht an?

Neun und ſechzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter gehet letztlichen wieder auf die Mitte des Altars.

Zueignung.

Chriſtus letzte Ankunfft in die Welt/ zum allgemeinen Gericht.

Neun und ſechzigiſte Betrachtung.

Wir warden alle vor dem Richterſtuhl Chriſti ſtehen. Rom. c. 14. v. 10.

O ſtrenger Tag! wann GOtt zu richten ſich wird ſetzen:
Thu jetzt/ was du vermeynſt/ daß dich dort kan ergötzen.

Erſter Punct.

BEtrachte I. Wiewohlen alle des Menſchlichen Verſtands Fähigkeit überſteiget/ jenes unter allen erſchröcklichen Dingen als ſchröcklichſte über das gantze Menſchliche Geſchlecht von Chriſto vorzunehmende/ letzt- und endliche Gericht zu begreiffen; **Dann wer wird den**

den Tag ſeiner Ankunfft zum Gericht/ mit Gedancken erreichen können? oder wer wird ſtehen/ Ihn anzuſchauen? dann Er wird ſeyn/ wie ein hefftigſt entzündtes Schmeltzfeuwe Mal. cap. 3. So wird uns doch/ wie jener Tag des Gerichts beſchaffen ſeyn werde/ einiges Liecht die Vorerkanntnuß gegeben; theils aus deſſen in Göttlicher Schrifft befindlichen Benamſungen/ indem er ein Tag des Zorns/ des Elends/ und der Mühſeeligkeit; ein groß- ſehr bitter- entſetz- und erſchröcklicher Tag; ein Tag des Grimmes und der Rach; ein trüb- neblich- finſter- und ſturmiſcher Tag genennet wird: theils aus denen demſelben vorgehenden/ begleitenden/ und nachfolgenden Zeichen; deren einige Chriſtus Luc. c. 21. und Matth. c. 24. offenbahret: Es wird alsdann ein groſſe Trübſaal ſeyn/ dergleichen von Anfang der Welt/ biß hiehero/ nicht geweſt/ noch ſeyn wird. Dann die Sonn wird verfinſtert werden/ und der Mond wird ſein Liecht nicht geben/ und die Stern werden vom Himmel fallen. Auf Erden wird Bedrangnuß ſeyn der Völcker/ vor dem ungeſtümmen Rauſchen des Meers und der Waſſerfluthen. Und die Menſchen werden verſchmachten vor Forcht und Erwartung der Dingen/ die über den gantzen Erdenkreiß kommen werden. Diſe/ und mehr andre Zeichen verfaſſet der Heil. Hieronymus, mit Vermelden/ daß ſich ſelbe forderiſt in denen 15. letzten Tägen ereignen würden. Dann den 1. Tag wird ſich das Meer mit erſchröcklichem Getöß viertzig Ellenbogen hoch über die höchſte Berg aufbaumen/ und gleich einer Mouer ſtehend verharren.

Den 2. wird ſich ſelbes wiederumb mit gleicher Ungeſtümmigkeit hinab ſtürtzen/ daß mans kaum ſehen wird können. Den 3. werden alle Thier des Meers/ ober demſelben ſich ſehen laſſen/ und mit erſchröcklichem Zetter-Geſchrey den Lufft erfüllen. Den 4. wird ſich das Meer/ und alle Flüß entzünden/ auch alles/ was darinnen lebt/ zu Grund gehen. Den 5. werden alle Bäumer und Kräuter Blut ſchwitzen. Den 6. werden mit ungeheurem Getümmel alle Gebäu in der gantzen Welt zu Boden fallen; und ein entſetzliche Flamm von Sonnen Untergang gegen dem Firmament/ biß zum Aufgang ſich erſtrecken. Den 7. werden alle Stein in vier Theil ſich zerſpalten/ und ein jeglicher Theil/ mit entſetzlichem Knall gegen dem andern ſtoſſen. Den 8. wird ein allgemein und ſo gewaltſames Erdbidmen durch die gantze Welt ſich ereignen/ daß niemand auf ſeinen Füſſen wird ſtehen können. Den 9. werden alle Berg und Bühel zu Staub zerfallen/ und der Erdboden gleich werden; und die Menſchen vor Schröcken und Angſthafftigkeit ſich in die Klüfften und Hölen verbergen. Den 10. werden ſie wiederumb hervor gehen/ wie die Unſinnige hin und her lauffen/ und keiner mit dem andern etwas reden. Den 11. werden ſich alle Gräber eröffnen/ und die Gebein der Todten/ ohne Fleiſch und Leben/ auf- und ober ihren Gräbern ſtehen. Den 12. werden die Stern vom Himmel fallen/ das iſt/ feurige Ruthen von ſich/ und gegen der Erden werffen/ gleich als ob ſie herab fallen wolten: und (gleich wie den 5ten Tag die Vögel) alle Thier der Erden werden ſich verſammlen/ heulen/ und brüllen. Den 13. werden alle Menſchen/ vor

vor unerträglicher Forcht/ Angſt/ und Schröcken verſchmachtend ſterben. Den 14. wird Himmel und Erden ſammt allem/ was darinnen iſt/ im Feuer ſtehen. Den 15. werden Himmel und Erden erneuret/ auf den entſetzlichen Schall der Göttlichen Gerichts-Poſaunen alle Menſchen aufs erſtehen/ und in dem Thal Joſaphat/ geurtheilet zu werden/ erſcheinen. Nun von diſen/ dir gleichſam nur als in einem Schatten vorgewieſenen Zeichen/ wende dich/ O Chriſtliche Seel/ aus deren Gelegenheit ferners zu erwegen.

I. Wann ſo erſchröcklich anzuhören/ daß ſich die Sonn werde verfinſtern / der Mond ſein Liecht einziehen/ und die Stern vom Himmel fallen; wie ſchmertzlich dann forderiſt denen Gottloſen fallen werde/ wann ſie/ was hierdurch/ dem Geheimnuß nach/ vorgebildet wird/ erfahren werden. Die Sonn/ das iſt/ Chriſtus/ wird ſich verfinſtern. Als Er gen Himmel gefahren/ ſprachen die zween Engel zu den Jüngern: **Wie ihr Ihn habt geſehen gen Himmel fahren/ alſo wird Er kommen zum Gericht.** Wie iſt Er dann aufgefahren? **Ein Wolcken hat Ihn ihren Augen entzogen/** und ſein liebreich- freundlich- und holdſeeliges Angeſicht verdeckt. Diſe Wolcken bedeutet das Ambt eines ſtreng- und unerbittlichen Richters: **Dann es wird ſich/** ſagt Petr. Damia. **nicht das geringſte Kennzeichen einer Gütigkeit gegen denen Sündern ſpühren laſſen/ an dem vor grimmigen Zorn tobenden Richter/ der umb kein Barmhertzigkeit was wiſſen oder hören wird wollen.** So wird auch der Mond ſein Liecht nicht geben/ das iſt/ an Maria der Mutter GOttes wird

der Ausfluß der Güte und Barmhertzigkeit verdorren und austrucknen; weilen Christus den Einfluß zuruck wird halten: Er wird diſen Schatzkaſten ſeiner Gnaden verrieglen/ und den Schlüſſel zu ſich nehmen. Die Stern werden vom Himmel fallen/ das iſt/ GOTT wird alle Heilige mit feurigen Ruthen verſehen/ umb mit ihm einhellig und ſammentlich das Urtheil der ewigen Verdamnnuß wider die Gottloſen auszuſprechen. Mit was für Vertrauen wirſt du alsdann erſcheinen?

II. Siehe/ die Erſchröcklichkeit des letzten Gerichts/ hat dem Job/ der/ nach Zeugnuß des göttlichen Munds/ ſeines gleichens an Frommkeit und Unſchuld/ auf Erden nicht gehabt/ jenen Wunſch erpreſſet: **Wer gibt mir/ daß du mich in der Höll beſchirmeſt/ und verbergeſt mich/ biß dein Grimm vorüber gehe; und daß du mir ein Zeit ſetzeſt/ an welcher du an mich gedenckeſt.** Job. cap. 14. Hat alſo/ ungeachtet ſeiner Unſchuld und Heiligkeit/ erträglicher zu ſeyn geglaubt/ zur Zeit des Gerichts in der Höll zu wohnen/ und der Willkuhr GOttes heimzuſtellen die Zeit/ ihn heraus zu beruffen; als das Angeſicht des erzürnten Richters anzuſehen. Fürwahr ein hart- und über alle Maſſen beſchwerliches Mittel! an deſſen Statt aber/ getröſtet vor dem göttlichen Gericht zu erſcheinen/ übe dich in folgenden Stucken. Befleiſſe dich täglich alſo zu leben/ wie du den letzten Tag des Lebens wurdeſt wünſchen/ gelebt zu haben. Verannehmliche dir zur Freundlichkeit das erſchröckliche Angeſicht Chriſti/ durch großmüthige Uberwindung deiner ſelbſt/ in Sachen/ welche der ſinnlichen Natur und Neigung mehr widerſtreben/ aus Lieb

gegen

gegen ihm. Erwähle/ nach dem Trieb der göttlichen Einſprechung/ einen gewiſſen Stand/ und Lebens-Arth/ und lebe demſelben gemäß. Ube dich/ ſo viel du vermagſt/ in geiſt- und leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit. Verzeyhe gern und von Hertzen deinen Feinden die dir zugefügte Unbilden. Enthalte dich von freventlichen Urtheilen/ und deute die Wort und Werck deines Nechſten zum beſten; wann dir/ von Ambts wegen/ andre zu urtheilen nicht obliegt. Urtheile und ſtraffe dich ſelbſt ernſtlich/ ohne Uberſehung deiner Fähler/ und Sitten-Mängel.

III. Wiewohlen die Erſchröcklichkeit des göttlichen Gerichts/ und deren demſelbigen anhängigen Zeichen/ dermaſſen ſich ausbreitet/ daß kein Stand oder Geſchlecht der Menſchen zu finden/ ſo daran nicht einigen Theil habe; indem der Heil. Apoſtel 1. Petr. c. 4. bezeuget/ daß auch der Gerechte kaum wird ſeelig werden: ſo gibt doch Chriſtus der HERR ein gewiſſe Gattung zu erkennen/ welche ſonderlich darob zu erſchröcken/ und ſich zu fürchten haben: **Wehe denen Schwangern!** Matth. c. 24. Die göttliche Schrifft/ einen über alle Maſſen hefftig- und ſcharffen Schmertzen auszutrucken/ pflegt gemeiniglich der Gleichnuß des Schmertzens einer Gebährenden ſich zu gebrauchen. Allda aber wird/ dem geheimen Verſtand nach/ durch die **Schwangern** der unbußfertige Sünder verſtanden/ welcher ſeine teuffliſche Mißgeburten/ oder heimliche Todt-Sünden in ſeinem Gewiſſen herum tragt/ und aus Schamhafftigkeit niemahl hat gebähren/ und in dem Beichtſtuhl/ einem Menſchen im geheim offenbahren; ſondern ſich lieber in

augen-

augenſcheinliche Gefahr der ewigen Verdammnuß ſtürtzen wollen. Wehe demnach denen Schwangern! wann der HErr kommen/ die Verborgenheiten der Finſternuſſen erleuchten/ und die Rathſchläg der Hertzen offenbahren wird! Förchteſt du dich nicht dißfalls!

Anderter Punct.

BEtrachte II. Daß die erſterwehnt- allgemeine Verwirrung der gantzen Welt/ und aller Geſchöpffen (welche ein unzehliche Menge mancherley Trüb- und Drangſaalen nach ſich ziehen und ausbrüten wird) nur ein Vorſpiel und Anfang ſeyn werde/ jener entſetzlichen Begebenheiten/ welche dem gantzen Erdenkreiß begegnen werden. Dann/ wie der Heil. Gregorius redet: **Es müſſen viel Ubel vorlauffen/ damit ſie das letzte Ubel/ ſo kein End hat/ verkünden mögen.** Diſes Ubel aber werden gebähren jene Ding/ welche den göttlichen Richts-Tag begleiten werden. Deren zwar das erſte iſt/ das vor Grimmen/ Zorn/ und Rach feuer-glitzende Angeſicht Chriſti/ welches ſo unerträglichen Schröcken/ Forcht/ und Zittern in denen Gottloſen erwecken wird; daß ſie lieber damahl in der Höll bleiben/ und alle dero Pein ausſtehen wurden: darumb auch/ O Wunder! mit allem Gewalt/ heraus zu gehen werden müſſen gezwungen werden. Das anderte iſt der/ gleich einem zweyſchneidigen/ Leib und Seel ſchmertzlichſt durchtringenden Schwerdt/ über ſie von dem Richtſtuhl herab donnerende Verweiß; in welchem ihnen Chriſtus/ in das Geſicht/ mit Vorweiſung ſeiner Wund-

mah-

mahlen/ und alles Werckzeugs ſeines Leydens/ in Erinnerung aller in gemein/ und inſonderheit ihnen erwieſenen Gnaden und Wohlthaten/ ihr Undanckbarkeit vorwerffen wird. Das dritte iſt/ das unverſöhn- und unerbittliche Gemüth des Richters: maſſen/ wann ſchon die Mutter GOttes und alle Heilige/ auch mit Vergieſſung blutiger Zäher/ für einen Sünder bitten ſolten/ wurden ſie doch nicht erhöret werden. Das vierdte iſt die Offenbahrung der Gewiſſen aller Menſchen: indem ein jeglicher/ gleich als in einem Spiegel/ aller anderer Menſchen Lebens-Lauff/ biß auf den mindeſten Gedancken/ klar ſehen wird; welches zwar denen Bußfertigen zu ſonderbahrer Freud und Ehr gereichen/ denen Gottloſen aber ein unerträgliche/ und über alle Peinen der Hollen ſchmertzhaffte Beſchämung verurſachen wird. Das fünffte iſt die die Beraubung aller Hülff und Zuflucht: indem die Mutter GOttes ſelbſt/ und alle Engel und Heilige nicht allein mit denen Gottloſen kein Mitleyden werden tragen/ ſondern einhällig dem Urtheil Chriſti beyfallen/ und ſelbes recht ſprechen; ja wie der Königliche Prophet bezeuget: **Der Gerechte wird ſich erfreuen/ wann er die Rach GOttes wider die GOttloſen wird ſehen; er wird ſeine Händ in dem Blut des Sünders waſchen.** Pſal. 57. Das ſechſte iſt die über alle Maſſen ſtreng- und genaue Rechenſchaffts-Forderung von allem dem/ was wir gethan/ oder unterlaſſen haben. Die Frag wird ſeyn/ wie wir den Verſtand/ Willen/ Gedächtnuß/ und andre Kräfften der Seelen? Wie die Gedancken/ Begierden/ Wort und Werck? Wie die göttliche Einſprechungen/ Gele-

genhei-

genheiten zum Guten/ vergünſtigte Zeit? Wie die inn- und äuſſerliche Sinnen/ die Glieder des Leibs/ und andre Gaaben des Gemüths/ der Natur/ des Glücks/ oder der Gnad? Wie alle und jede Geſchöpff gebraucht und angewendet haben? Ja die gute Werck ſelbſt werden auf den Probierſtein der göttlichen Gerechtigkeit/ ob ſie den Strich halten/ gerieben/ und erforſchet werden. Das ſiebende iſt/ die entſetzliche Anklag/ welche nebſt den hölliſchen Geiſtern/ dem eigenen Gewiſſen/ und allen mißgebrauchten Geſchöpffen; auch die Mutter GOttes ſelbſt/ ſammt allen Engeln und Heiligen führen werden. Das achte iſt/ die angſt und zweiffelhaffte Erwartung des letzten Ausſpruchs und endlichen Urtheils/ welches über alle und jede Menſchen gefället wird werden. Erzitterſt du ja hierüber/ O Chriſtliche Seel? damit dann nicht fruchtloß/ ſo erwege

I. Wann du wilſt/ daß dir die Wundmahlen Chriſti/ und der Werckzeug ſeines Leydens dermahl eins nicht erſchröcklich/ ſondern lieb- und troſtreich anzuſehen vorkommen; ſo bewahre dich/ nach der Ermahnung des Heil. Benedicti Reg. c. 7. alle Stund vor Sünden und Untugenden/ der Gedancken/ Zung/ Händ/ Füſſe/ und des eignen Willens: Befleiſſe dich auch die Begierden des Fleiſches eilfertig auszurotten. Dann gleich wie Chriſtus verwundet iſt worden umb unſerer Miſſethat willen/ und umb unſerer Sünden willen zerſchlagen. Iſa. c. 53. Welches Leyden wir durch die mit erſterwehnten Gliedern des Leibs/ und Kräfften der Seelen begangene Sünden verurſacht haben: Alſo können wir/ ſittlicher Weiß/

Weiß/ durch embſige Enthaltung von allen Sünden/ uns die Wundmahlen Chriſti zu ſonderbarem Troſt und Freud verwenden.

II. Wilſt du unter jene/ welche in Anſehung des Creutzes Chriſti/ in ein entſetzliches Heulen/ Weinen/ und Zetter-Geſchrey ausbrechen werden/ nicht gezehlet werden? ſo entſcheide dich jetzt von jenen/ welche der Heil. Apoſtel, Philip. c. 3. **Feind des Creutz Chriſti/ deren End der Untergang iſt/** nennet. Diſe Feindſeeligkeit aber gründet ſich vornehmlich in dem Laſter der **Undanckbarkeit/** für das Creutz und Leyden Chriſti. Diſem nun zu entgehen/ nebſt ſorgfältiger Vermeydung der Sünden/ haſt du zweyfachen Weg. Nemlich die offtermahlig-andächtige Betrachtung des Leydens Chriſti/ aus welcher ſolche Anmuthungen in dir entſtehen werden/ welche dir nicht werden geſtatten/ undanckbar zu ſeyn. Und dann forderiſt die Gedult in allerhand Trübſaalen und Widerwärtigkeiten: welche an dir die Lieb und Verehrung des Creutz Chriſti bezeugen/ und dir deſſen Anſehung lieb- und troſtreich machen werden.

III. Wann du dich entſetzeſt und förchteſt ob denen/ das letzte Gericht begleitenden erſchröcklichen Dingen; ſo tröſte und erfreue dich/ daß dir hingegen die Güte GOttes ſo viel und vielfältige Mittel Mittel an die Hand gegeben hat/ welche zu ergreiffen/ hiemit die Erſchröcklichkeit des Göttlichen Gerichts dir zn verſüſſen/ in deinem Gewalt ſtehet. Unter diſe werden gezehlet die geiſt- und leibliche Werck der Barmhertzigkeit: die acht Seeligkeiten: die Eyfer-volle Lieb GOttes und des Nechſten/ forderiſt der armen Seelen im Fegfeur: das inner-

innerliche Liecht/ zu erkennen und zu erwegen/ was das zeitlich- und ewige ſeye; wordurch die Begierd des Gemüths von innen ab- und zu diſem gezogen wird: ein allzeit zum Todt/ nach göttlicher Verordnung zubereitetes Gemüth: dieofftermahlige/ auf des Gewiſſens-Reinigkeit abzihlende Gebrauchung der HH. Sacramenten der Buß/ und des Altars: ſtetes Creutz und Leyden/ mit Gedult und Ergebung in den Willen GOttes: Begierd das Wort GOttes/ und von geiſtlichen Dingen zu hören und zu reden/ mit innerlichen Trieb zur Nachfolg: Allmoſen gutherzig denen Armen/ um Chriſti willen/ gereicht: wahre Hertzens-Demuth/ Geringſchätz- und Verachtung ſeiner ſelbſt: Lieb und Guthätigkeit gegen den Feinden und Verfolgern: ſteter Haß und Bereuung aller begangenen Sünden: ſtete Bezaumung der ſinnlichen Anmuthungen/ und Obſiegung der Anfechtungen: Eyfrig- und offtermahlige Betrachtung des Leydens Chriſti; und der 4. letzten Ding des Menſchen: Andächtige Verehrung der Heiligen/ forderiſt der Mutter GOttes ꝛc.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Das nicht ohne Geheimnus/ und ſonderbarer Liebs-Neigung/ GOTT uns die Zeit des letzten/ ſo wohl allgemeinen/ als beſondern/ gleich nach eines jeglichen Todt/ ſich ereignenden Gerichts/ alſo verborgen halten/ und uns ſo vielmahl diſer Ungewißheit erinnern hab wollen. Der letzte Tag unſers Lebens/ ſagt der H. Auguſtinus l. 1. de contr. cord. c. 1. iſt verborgen und unwiſſend/

wiſſend/ damit alle und jede Täg beobachtet würden. Oder/ wie der Heil. Benedictus Reg. c. 4. redet: Damit wir Urſach hätten/ den Todt ſtets vor unſern Augen verdächtig zu haben: und demnach alle Werck unſers Lebens/ alle Stund zu bewahren und in Obacht zu nehmen: Zu allen Stunden uns unſerer Sünden wegen ſchuldig zu geben; und dafür zu halten/ als ob wir gleich jetzt vor das erſchröckliche Gericht GOttes wurden geſtellet werden. Reg., c. 7. Siehe aber die wunderbarliche Erfindung der göttlichen Güte! welche/ in Erwegung unſerer Gebrech- und Müheſeeligkeit (ſo da durch vielfältige Sorgen und Betrangnuſſen diſes Lebens zerſtreuet/ mit Gedancken und Begierden/ in zeitlichen Dingen herumb fahret; daß in dem Gemüth ſelten oder gar niemahl alles zu Hauß anzutreffen) derſelben Rath und Hülff zu verſchaffen/ Wächter auf einem hohen Wachthurn/ will ſagen die Prieſter (welche in ihrem Stand und Ambt/ auf dem höchſten Gipffel oder Ehren und Würden ſtehen) beſtellt und verordnet hat. Als wohin jene Verheiſſung GOttes Iſa. c. 62. den Fingerzeig gibt: Auf deinen Mauren/ Jeruſalem/ das iſt/ in der Kirchen Chriſti/ hab ich Wächter beſtellt/ ſie werden weder Tag/ noch Nacht ſchweigen/ zu ewigen Zeiten. Was werden ſie dann ruffen und anzeigen? als deſſen forderiſt ſelbe der Heil. Apoſtel 1. Cor. c. 11. erinnert: So offt ihr diß Brod eſſen/ und diſen Kelch trincken werdet/ ſollt ihr den Tot des HErrn verkündigen/ biß daß Er komme/ die Welt zu richten/ und wegen der/ durch ſeinen Todt uns erworbenen Verdienſten

und Gnaden/ Rechenſchafft zu fordern. Das allergnädigſte/ und auf die Verſicherung unſers Heyls abzihlende Vorhaben/ welches GOtt hierinn geführet/ gibt der Königliche Prophet zu erkennen/ zu GOtt ſprechend: **Du haſt denen/ die dich förchten/ ein Zeichen gegeben / auf daß ſie vor dem Angeſicht des Bogens fliehen: auf daß deine Geliebten erlöſet werden.** Pſ. 59. **Dann weit darvon/ iſt gut vor dem Schuß.** Nun diſes Zeichen/ zu Folge der gütigſten Verordnung Chriſti/ denen Glaubigen in dem H. Meß-Opffer/ nicht nur durch deſſen hauptſächliche Handlung/ ſondern auch durch geiſtliches Kirchen-Gepräng zu geben/ **wendet ſich der Prieſter/ nach vollendter Heil. Meß/ von der rechten/ oder Evangelii-Seiten/ letztlichen wieder auf die Mitte des Altars.** Umb hierdurch anzudeuten/ daß/ nachdem das von GOtt beſtimmte End der Welt wird ankommen ſeyn; Chriſtus JESUS/ gleich **wie Er das Heyl des Menſchlichen Geſchlechts/ mitten auf Erden/** das iſt/ zu Jeruſalem/ **gewürcket hat/** Pſal. 73. Von dar aber gen Himmel gefahren/ und ſich zur Rechten des Vatters geſetzt hat: alſo auch von dannen wieder kommen werde/ eben in ſelbiger Gegend/ zu richten die Lebendigen und die Todten. Führe dir diſes zu Gemüth/ O Chriſtliche Seel/ und erwege allda

I. Wann du beobachteſt/ daß der Prieſter/ in der Mitte des Altars ſtehend/ die Ankunfft Chriſti zum letzten Gericht/ entſchatte; ſo wiſſe/ daß du hierdurch erinnert werdeſt/ wie du dich in Betrachtung deſſen vielfältiger Erſchröcklichkeiten/ verhalten

ten ſolleſt. Nemlich weder auf die rechte Seiten/ durch gar zu keck- und vermeſſenes Vertrauen; noch auf die lincke/ durch unmäßige Zaghafft- und Kleinmüthigkeit dich lencken; ſondern in der Mitte/ zwiſchen Forcht und Hoffnung halten. Wie dann diſes Geheimnußweiß vorgebildet ſich gewieſen/ da der Schaar der Glaubigen/ an dem Oelberg/ die Ankunfft Chriſti zum Gericht/ verkündiget worden. Dann es erſchienen zween Männer/ in weiſſen Kleidern: umb in der Männlich- ernſthafften Geſtalt und Anrede / die Forcht; in den weiſſen Kleidern aber die ſüß- und troſtreiche Hoffnung anzudeuten. Als wordurch uns ein ſicheres Vertrauen eingeflöſſet wird / vor dem Göttlichen Gericht zu erſcheinen.

II. Da du ſieheſt/ daß der Prieſter von der rechten Seiten des Altars/ auf deſſen Mitte/ welche das letzte Gericht zu Gemüth führet/ ſich verfüget; wird dir ein vortreffliches Mittel / vor dem Göttlichen Gericht getröſtet zu erſcheinen / gewieſen. Dann was bedeutet Chriſtus durch die rechte Seiten/ als die Auserwählten? Er wird/ ſpricht Er von ſich ſelbſt/ die Schaaf zu ſeiner Rechten/ die Böck aber zur Lincken ſtellen. Matth. c. 25. Wilſt du demnach zur Rechten geſtellet werden durch das Göttliche Urtheil? ſo ziehe an jiene Eigenſchafft eines Schaafs/ von welcher Chriſtus redet: Der Hirt gehet voran/ und die Schaaf folgen ihm nach. Joan. c. 10. Ich will ſagen: Befleiſſe dich in die Fußſtapffen des Heil. Lebens-Wandel Chriſti zu tretten/ und diſem Lamm GOttes in denen darinn ſcheinenden Tugenden/ fordeiſt in der Demuth/ Sanfftmuth/ und Gleichfor-

migkeit mit dem Göttlichen Willen / in allen / wie immer beſchwerlichen Zufällen nachzuarten.

III. Wie glückſeelig wurdeſt du dich achten / wann du mit der Heil. Jungfrau Gertraud ſeufftzend: O! daß auch ich / O gütigſter JESU / eines aus deinen Schaafen wäre! mit gleichmäßiger Antwort / wie ſie / erfreuet wurdeſt: Wiſſe / daß du unfehlbar eines unter denſelben ſeyeſt. Diſes Glück nun zu erwerben / folge ihr nach in der zartiſten Lieb / und brinn-eyfriger Andacht / in offtermahliger Verehr- und Genieſſung des allerheiligſten Altar-Sacraments / welches eine Verſicherung und Pfand der künfftigen Glory und Seeligkeit iſt. Andere Speiſen werden in den Genieſſenden / allda aber der Genieſſende in die Speiß verwandlet. Was haſt du dich dann vor dem Zorn des Lamms zu förchten / durch deſſen Genuß du demſelben gleichförmig biſt worden? indem es nicht über ihres gleichens / Schaaf und Lämmer / ſondern nur über die Böck wird ergrimmen: von deren Arth und Gattung dich das würdig genoſſene Fleiſch des Lamm GOttes / unterſcheiden wird.

Sibenzigiſtes Geheimnuß.

Der Prieſter gehet vom Altar hiweg in die Sacriſtey: das Volck aus der Kirchen nacher Hauß.

Zu-

Zueignung.

Chriſtus berufft die Auserwählte zum Genuß der ewigen Freuden: und ſtürtzet die Gottloſe in das hölliſche Feuer.

Sibenzigiſte Betrachtung.

Kommet her/ ihr Gebenedeyten! Gehet hinweg von mir/ ihr Vermaledeyten! und es werden gehen/ diſe zwar in die ewige Pein/ die Gerechten aber in das ewige Leben. Matth. c. 25. v. 34. 41. 46.

O Urtheil/ gar nicht gleich! Kommt her! und Gehet hin!
O! daß ich dem entweich! und jenes würdig bin!

Erſter Punct.

BEtrachte I. Was für ein annehmliches/ und aller Muſicaliſchen Inſtrumenten Lieblichkeit weit überſteigendes Geſang in den Ohren; Was für einen wollüſtigen/ und mit unausſprechlicher Süßigkeit Leib und Seel durchtringenden Jubel- und Freuden-Schall in den Gemüthern und Hertzen der Gerecht- und Auserwählten erwecken werde/ jene liebreiche Stimm Chriſti JEſU/ da Er/ als der Erſtgebohrne unter vielen Brüdern/ Rom. c. 8. das iſt/ unter allen

Menſchen/ zur Gemeinſchafft des himmliſchen Erb-theils/ jene freundlichſt einladen und beruffen wird; welche in embſiger Vollziehung des Göttlichen Willens/ ſich wohlgeartete Kinder GOttes Vatters/ und Brüder Chriſti JESU ſeines Sohns erwieſen haben. Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters/ beſitzet das Reich/ welches euch bereitet iſt / von Anbegin der Welt. Matth. c. 25. O! was für ein Reich? Ein unermeßlich groß- göttlich- und ewiges Reich! deſſen Monarch und Beherrſcher/ GOTT ſelbſt/ der unerſchöpfflich- aber reichlich übergehende Brunn alles Guten iſt; deſſen Königin/ Maria die Jungfräuliche Mutter des Sohns GOttes; der Hoff-Staab/ die aus unzehlig viel Millionen beſtehende 9. Chör der Engeln; deſſen Burger und Haußgenoſſen/ alle Auserwählte ſeynd. Ein Reich/ in welchem/ was GOTT denen/ die Jhn lieben/ zubereitet hat/ kein Aug geſehen/ kein Ohr gehört/ kein Menſchliches Hertz begriffen hat. Ein Reich/ welches ſeine Jnnwohner in einen Stand ſetzet/ welcher alles Gutes vollkommentlich in ſich haltet; und alles Ubel ausſchlieſſet: daß alſo die Auserwählte genieſſen/ was ſie immer Erfreulich- und Wolluſtbares verlangen/ und wünſchen mögen; und hingegen frey ſeynd von allem dem/ was ihnen auch das mindeſte Mißfallen verurſachen kunte. O unermeßliches Reich! in welchem die himmliſche Burger/ ein jeglicher/ was alle ſammentlich/ und alle ſammentlich/ was ein jeglicher inſonderheit beſitzen/ indem ſie durch die ſeeligmachende Anſchauung gäntzlich in GOtt/ und GOtt in ſie verſencket iſt: Wir werden/ ſagt Joannes c. 3. Jhm gleich ſeyn/

dann wir werden Ihn ſehen/ wie Er iſt. O Göttliches Reich! deſſen nur äuſſerlich-grob- und rauher Uberzug/ das Firmament/ Ignatium von Lojola in einen gantzen Zäher-Bach zerſchmoltzen/ und die Welt mit aller ihrer Herrligkeit/ zu einem abſcheulichſt ſtinckenden Koth und Unflath verwandlet hat: deſſen bloſſer Namen dem Seraphiſchen Franciſco gleichſam einen lieblichſten Hönig-fladen eingetrieffet; daß er/ gleich einem Hungerigen/ der mit wohlgeſchmack- und delicatiſten Schlecker-Bißlen geſpeiſet wird/ begierigſt ſeine Lefftzen geſutzlet hat: deſſen nur allein angehörte Lob-Sprüch den Geiſt Bernardi dermaſſen an/ und in ſich entzucket haben/ daß er durch deſſen Inbrunſt offentlich von der Erd in die Höhe aufgehoben geſehen worden. O ewiges Reich! in welchem nur ein Viertelſtund verharren zu können/ der hölliſche Feind durch geiſtliche Beſchwörungen gezwungen/ bekennet hat/ daß er einen Menſchlichen Leib annehmen/ und biß an den jüngſten Tag/ auf einer biß an den Himmel reichenden/ und mit ſchärffeſten Scheermeſſern allenthalben beſetzten Leiter ſich auf und abziehen laſſen; in einem Mörſel zerſtoſſen; in einem feurigen Kalch-Ofen brinnen wolte. Maſſen/ wie der Heil. Auguſtinus redet/ die Süſſigkeit der Himmliſchen Freuden ſo überſchwenglich groß iſt/ daß/ wann deren das mindeſte Tröpfflein in die Höll hinab fallen ſolte; denen Verdammten alle Bitterkeit ihrer Schmertzen und Peinen verſüſſen wurde. Dahero der Evangeliſche Praſſer ſeinen hölliſchen Durſt zu löſchen/ allein verlangt hat/ daß Lazarus das äuſſerſte ſeines Fingers einduncke in das

Waſſer (jenes Strohms/ deſſen Anlauff die Stadt GOttes erfreuet Pſ. 45.) umb darmit ſein Zung abzukühlen. Luc. cap. 16. O was Freud werden fühlen die Auserwählte/ da ſie werden vollgetruncken werden von dem Uberfluß des Hauß GOttes/ der ſie tränсken wird mit dem Bach ſeiner Wolluſt. Pſal. 53. O Chriſtliche Seel! ſolte es dann nicht/ fragt Bernardus, der Mühe werth ſeyn/ die hölliſche Pein ſelbſt ein kurtze Zeit leyden/ umb zum Beſitz diſes ſo unermeßlich groſſen Guts zu gelangen? Der Heil. Auguſtinus aber gibt uns den Troſt: Das Himmelreich koſtet nunmehro gar wenig/ nachdem es der Sohn GOttes mit groſſem Werth erkaufft hat. Wie theur iſt es dann? Zur Antwort vermercke

I. Daß deſſen eigentlich- und nechſter Preiß/ die Lieb GOttes ſeye; darumb es auch Auguſtinus das Vatterland der Lieb nennet. Was kan wohl wenigers gefordert werden als was ein jeglicher hat/ und ohne Beſchwernuß geben kan? Nun aber/ fragt diſer Heil. Vatter: Wer iſt/ der ſagen könne: Ich kan nicht GOtt lieben? indem es unbegreifflich iſt/ wie es möglich ſeye/ ſich der Lieb gegen GOtt zu enthalten. Die Güte iſt der Gegenwurff der Lieb: können wir dann lieben/ offt biß zur Unſinnigkeit/ was nur einen leeren Schein und Schatten der Güte hat; wie können wir dann nicht lieben jenen/ den wir erkennen/ glauben/ und bekennen/ einen Innhalt und Begriff zu ſeyn/ alles deſſen/ was Gut genennet kan werden? Die Lieb beſtehet in Haltung der Gebotten GOttes; und alle Gebott GOttes/ in der Lieb GOttes: Seine

Gebott/ ſagt Joan. 1. c. 5. ſeynd nicht ſchwer. Und Chriſtus ſelbſt: Mein Joch iſt ſüß/ und mein Bürde iſt leicht. Matth. c. 11. Und wirſt du dich/ O Chriſtliche Seel/ noch vermeſſen/ die mindeſte Beſchwernuß vorzuwenden/ das Himmelreich zu erlangen?

II. Gibt dir ja Chriſtus ſelbſt den guldenen Kammer-Schlüſſel zum Himmelreich in die Händ/ in den leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit/ als da ſeynd: Die Hungerige ſpeiſen/ die Durſtige träncken/ die Nackende bekleiden/ die Fremde beherbergen/ die Krancke beſuchen/ die Gefangene tröſten/ oder erledigen/ die Todte begraben: welchen Wercken Chriſtus Matth. cap. 25. vor allen andern Tugend-Ubungen das Himelreich verſprochen hat. Macht dir aber dein Stand/ oder ein andre Urſach/ Verhindernuß diſe Werck äuſſerlich zu vollziehen; ſo weiſe ich dir einen dreyfachen Weg/ deren Verdienſt/ das Himmelreich/ zu erwerben. 1. Den guten Willen/ welcher für das Werck/ wann ſelbes zu üben in unſerm Gewalt nicht ſtehet/ von GOtt angenommen und belohnet wird. 2. Die geiſtliche Werck der Barmhertzigkeit/ als da ſeynd: Die Sünder ſtraffen; die Unwiſſende lehren; den Zweiffelhafftigen recht rathen; die Betrübte tröſten; das Unrecht gedultig leyden; denen/ die uns beleydigen/ gern verzeihen; und für die Lebendige und Todte GOTT bitten. Welche Werck in ihrem Verdienſt und Vortrefflichkeit/ umb ſo vielmehr die leibliche/ als die Seel den Leib/ überſteigen. 3. Lehret Chriſtus bey der Heil. Gertraud Inſin. l. 4. c. 18. die Weiß/ oberwehnte leibliche Werck/

mit gleichmäßigen Verdienſt zu erſetzen: Wann du/ ſpricht er/ täglich einig- auferbauliche Wort aus göttlicher Schrifft zu leſen/ und vor andern zu ſprechen dich wirſt befleiſſen; haſt du ſchon den durſtigen Chriſtum geſpeiſet. Wann du dem Leſen/ umb dardurch Reumüthigkeit oder Andacht des Hertzens zu erlangen/ wirſt obliegen; haſt du den durſtigen Chriſtum erquicket. Wann du täglich/ mit möglichſter Andacht/ wenigſtens ein Stund/ mit Chriſto dich aufzuhalten/ wirſt befleiſſen; haſt du Ihm ein angenehme Herberg gegeben. Wann du dich täglich ein einer gewiſſen Tugend wirſt üben; haſt du Chriſtum ehrbarlich bekleidet. Wann du ein Untugend oder Anfechtung/ durch männlichen Widerſtand wirſt überwinden; haſt du den krancken Chriſtum beſuchet. Wann du für die Sünder/ oder Seelen im Fegfeur andächtig wirſt betten; haſt du Chriſtum in dem Kercker heimgeſucht.

III. Was kan wohl einen ſicher- und erwüntſchlichern Troſt zum Himmelreich geben/ als die von Chriſto vorgetragene acht Seeligkeiten? Bewerbeſt du dich umb diſe? Biſt du arm im Geiſt/ daß du nach zeitlichem Haab und Gut nicht begierig ſtrebeſt/ noch in deſſen Beſitz dein Hertz/ Lieb/ und Neigung daran häffteſt; gleich gemuthet ſelbes zu haben/ oder zu entrathen? Biſt du ſanfftmüthig/ daß du den Zorn nicht allein äuſſerlich nicht laſſeſt ausbrechen/ ſondern auch in dem Gemüth zu dämpffen und zu untertrucken; und denen/ die dich beleydigen/ mit Lieb und Guthätigkeit zu begegnen dich befleiſſeſt? Biſt du traurig/ aber wegen

gen deiner und frembder wider GOTT begangenen Sünden; oder daß du in dem Elend/ Mühſeeligkeiten/ und Gefahren diſes Lebens von vollkommener Beſitzung GOttes auf- und abgehalten werdeſt? Biſt du hungrig und durſtig nach der Gerechtigkeit/ das iſt/ begierig in guten Wercken dich ſtets zu üben/ in Tugenden zuzunehmen/ die Gelegenheit hierzu zu ergreiffen/ die darinn ſich geziemende Beſchwernuſſen hertzhafft zu überwinden? Biſt du barmhertzig/ deinem Nechſten in ſeinen leib- und geiſtlichen Nöthen mitleydig/ nach deinem Vermögen beyzuſpringen? Biſt du eines reinen Hertzens/ befliſſen nicht nur alle tödtliche/ ſondern auch bedächtlich-läßliche Sünden zu meyden/ und die begangene alſobald durch reumüthige Buß abzuwaſchen? Biſt du friedſam/ mit GOtt/ durch ein gutes Gewiſſen; mit deinem Nechſten/ durch Vermeydung aller Unreinig- und Mißhelligkeit; mit dir ſelbſt/ durch Beherrſchung deiner auffrühriſchen ſinnlichen Anmuthungen? Kanſt du gedultig leyden Verfolgung umb der Gerechtigkeit willen; Wann du angefeindet wirſt/ entweders wegen Ubung der Tugend/ oder daß du zu dem/ was ſündhafft/ nicht einwilligeſt/ noch beywürckeſt; oder/ was unrecht/ aus Eyfer der Ehr GOttes/ oder des Nechſten Heyls/ ahndeſt und ſtraffeſt.

Anderter Punct.

BEtrachte II. Was hingegen für ein erſchröcklichen Leib und Seel/ ja das innerſte Marck in den Gebeinen/ mit ſchmertzhafftiſter Heftig- und

Gewalt-

Gewaltſamkeit durchtringenden Donnerkeil in den Ohren; was für ein entſetzliches Heulen/ Weheklagen/ und Zöttergeſchrey in den Hertzen der Gottloſen erwecken werde jene Zorn- Rach- und Haß-volle Stimm des ſtreng- und unverſöhnlichen Richters Chriſti; da Er gleich einem in volle Wuth verhetzten Löwen/ zur billichen/ wider die undanckbare Sünder auszuübenden Rach ſich rüſten/ und in den Pfuhl der ewigen Verdammnuß ſtürtzen wird jene/ welche in Vollziehung des Willens/ nicht GOttes Vatters/ ſondern ihrer Vernunfft- und Zaum- loſen Begierlichkeit/ ſich Kinder des Teuffels/ und Brüder des Antichriſts erwieſen haben: Weichet ab von mir/ ihr Vermaledeyte/ in das ewige Feuer. O Unglück- und Armſeelige! Wie werden ſie an allen Gliedern erzittern vor dem Zorn des ehemahlen ſo ſanfftmüthigen Lamms! wie werden ſie erſchröcken ob dem Brüllen des Löwens! wie werden ſie ertattern vor der Stimm des in Harniſch getrieben- unerbittlichen Richters! ſich zu verbergen/ wird unmöglich; zu erſcheinen/ unerträglich ſeyn! Dann ſie werden ſehen ober ſich den erzörnten Richter; unter ſich/ den Feurſpeyenden/ und ſie zu verſchlucken ſchon aufgeſpörrtenölliſchen Rachen; in ſich den wüthend- und nagenden Wurm des Gewiſſens; umb ſich den zu einem erbärmlichen Aſchenhauffen verwandleten Erd-Klotzen; zur Rechten in Lüfften die ſchöner dann die Sonn/ glantzende Schaaren der Auserwählten; zur Lincken/ neben ſich die Anklagende/ und ſie in die Höll zureiſſen höchſt- begierige Teuffel; vor ſich die unglückſeeligſte Ewigkeit der Peinen; hinter ſich die wie ein Rauch verſchwundene Wolluſten/

luſten/ umb deren kurtz- ja augenblicklichen Freud willen ſie ſich in ein immerwährend- unermeßlich groß- und ſchweres Elend freywillig geſtürtzt haben. Wohin ſie dann/ mit äuſſerſter Finſternuß umbgeben/ über Stock und Stauden/ durch Diſtel und Dörner / unter unaufhörlichem / mit feurigen Schwefel-Regen/ entſetzlichen Donner-Schlägen/ Blitz / und Hagel vermengten Sturm-Wetter / mehr geſchleifft und geriſſen/ als getrieben und begleitet/ an ſtatt aller auf diſe/ ohne Raſt und Ruhe/ in alle Ewigkeit fortwährende Reiß erforderlichen Vorrath/ und nöthiger Weg-Zehrung/ nebſt äuſſerſter Armuth/ Noth/ und Dürfftigkeit/ allein mit dem göttlichen Fluch/ einer Brunnquell alles Ubels und Unheyls/ allſtäts und überflüßig werden verſehen ſeyn. Auf welchen Stand und Zeit jene Wort des Pſalmiſten deuten : **Er/ der Gottloſe/ hat den Fluch angeleget/ wie ein Kleid/ und er iſt wie ein Waſſer in ſein Jngeweid / und wie ein Oel in ſeine Gebeine eingangen. Er ſoll ihm werden wie ein Gürtel/ mit welcher er allzeit umbgurtet wird ſeyn.** Pſalm. 108. O erſchröckliches Allzeit! Wann der gantze Erdenkreiß ein purer Felſen wäre / von welchem nur alle tauſend Jahr ein eintziges Sandkörnlein hinweg getragen wurde; wie viel Millionen der Jahren wurden verlauffen/ biß nur ein Handvoll abgetragen wurde? Wann nun die Verdammten die Hoffnung hätten/ daß nach gäntzlich abgetragenen dieſem Berg diſes Allzeit ſich enden wurde ; O was groſſen Troſt wurden ſie ſchöpffen! Aber verwandle alle und jede Sandkörnlein in lauter ſo groſſe Bergl; ſo wurde zwar die Zeit kommen/ daß alle diſe Berg abgetra-

tragen/ aber das Allzeit der Ewigkeit nicht um ein Sandkörnlein gemindert ſeyn wurde. Der Göttliche Fluch wird denen Gottloſen / mit unauflößlichen Zweiffels-Knopff umbgürtet / und ſo lang GOtt wird GOtt ſeyn/ angeſchloſſen verharren. Mit diſen werden ſie gehen/ von aller Gnad/ Gunſt/ und Freundſchafft GOttes ausgeſchloſſen : von der liebreicheſten Geſellſchafft Mariä der Königin des Himmels/ aller Engeln und Auserwählten GOttes verſtoſſen. Wohin? in das ewige Feuer! In welchem/ wie Auguſtinus redet / die Verdammte/ alle erdenckliche Marter und Peinen empfinden werden. Allwo alle Glieder und Sinnen des Leibs/ alle Kräfften und Seelen mit beſondern/ doch vielfältigen/ und dermaſſen durchtringlich geſchärfft- und hefftigen Schmertzen werden gequälet werden; daß alles/ was jemahls/ sammt und ſonders einiger Menſch/ auch Chriſtus ſelbſt/ auf Erden gelitten/ mit der geringſten Pein der Höllen nicht kan verglichen werden. Dann die Verdammte werden allda in allem Uberfluß haben alles Ubel/ was ſie nicht wollen ; hingegen aber nichts guts/ was ſie immer verlangen werden. Un zwar ach ! Ewig ! Ewig ! Wilſt du nun/ O Chriſtliche Seel/ in diſes Orth der Peinen / und daraus entſtehenden unglückſeeligiſten Stand nicht gerathen ? ſo erwege und beobachte

I. Das gemeine Sprüchwort : Weit darvon iſt gut vor den Schuß. Wie ſolſt du dich dann von der Höll entfernen? Ich gib dir allda den Fingerzeig auf zweyerley gantz ſichere Weg/ und unfehlbare Mittel. Erſtlich ergiebe dich mit allem Fleiß und Eyfer der Ubung jener Tugend-Werck/

Werck/ welche dir in denen 3. Lehrſtucken des erſten Puncts diſer Betrachtung vorgetragen ſeynd worden: dann gleich wie du durch ſelbe von einer Tugend zur andern gen Himmel auffſteigeſt; alſo muſt du dich folgſam immer mehr von der Höll entfernen. Andertens fliehe die Lauigkeit des Geiſts/ welche iſt ein freywillige Unachtſamkeit/ in Vermeydung läßlicher Sünden: Als durch welche höchſt-ſchädliche Untugend/ wie der Heilige Bernardus redet/ die Seel biß zur Porten der Höllen hinzu nahet. **Diweil du lau biſt/** ſpricht der Sohn GOttes Apoc. c. 3. **ſo will ich anfahen dich aus meinem Mund auszuſpeyen:** von meiner Gnad auszuſchlieſſen: will dich in ein Todt-Sünd/ welche den Eingang zur Höllen eröffnet/ fallen laſſen.

II. Gleich wie/ nach laut des Sprüchworts/ zween Himmel nicht aufeinander gehen; alſo auch nicht zween Höllen. Wilſt du dann der anderten/ oder ewigen entgehen? ſo will ich dir in diſem Leben/ erſtlich/ nicht zwar ein Höll vorſchreiben/ doch jenen Wunſch des Pſalmiſten wiederholen: **Sie ſollen lebendig in die Höll hinab ſteigen.** Pſ. 54. Nemlich durch ein reiff- und offtermahlige Gedächtnuß und Betrachtung der Höll. Von welcher uns der Heil. Chryſoſtomus die tröſtliche Verſicherung gibt: **Der ſich jederzeit der Höll erinnert/ wird von derölliſchen Flammen/ die er förchtet/ errettet werden. Maſſen Keiner deren/ welche die Höll vor Augen haben/ in die Höll wird fallen.** Andertens/ dich vor der Höll zu verſichern/ begiebe dich bey Lebzeiten in jenes Fegfeur/ deſſen in der Nachfolgung Chriſti l. 3.

ge-

gedacht wird: **Ein gar heylſames Fegfeur hat ein gedultig- und ſanfftmüthiger Menſch auf diſer Welt.** Aus dem Fegfeur aber iſt kein Weg zur Höllen/ ſondern nur zum Himmel.

III. Gleich wie Jehu/ der König in Iſrael/ 4. Reg. c. 10. da er das Götzenbild Baal/ mit allen/ deſſen Dienern und Verehrern gäntzlich auszurotten und zu vertilgen bedacht war/ alles Ernſts befohlen/ nachzuſehen/ damit nicht unter deren Schaar jemand aus den Dienern des wahren GOttes ſich befindete: Alſo/ ſpricht Chriſtus/ Matth. c. 13. **wird es auch am End der Welt zugehen: die Engel werden ausgehen/ und werden die Böſen abſondern von den Gerechten.** Wie werden ſie dann jene von diſen zu unterſcheiden wiſſen? Will dir über das/ ſo in vorgehend- und gegenwärtiger Betrachtung ſchon gemeldet worden/ nur etlich beſondere Untugenden anzeigen/ aus welchen ein Sünder gar glaublich abnehmen kan/ daß er ſich zubereite/ unter die Verdammten dermahleins gezehlet zu werden. 1. Ein ſorgloſe Abwendung des Gemüths und der Lieb/ von GOtt/ und dem Nechſten/ durch deren Veracht- oder Geringſchätzung/ gleich als ob ihm an ihnen nichts gelegen ſeye. 2. Ein grob- rauh- und wild-gearthete Ungütigkeit in Worten und Gebärden/ gegen ſeinem Nechſten/ forderiſt in deſſen Nöthen und Anliegen. 3. Ein nicht nur in ſich ſelbſt zänckiſch- und feindſeeliges/ ſondern auch unter andern Fried und Einigkeit zu ſtöhren geneigtes Gemüth. 4. Ein hochmüthiger/ GOttes und ſeiner ſelbſt gleichſam vergeſſener/ und über andre hochtrabend ſich erhebender Geiſt. 5. Heuchlerey und

Falſch-

Falſchheit in Worten und Wercken/ da man ſich begnüget/ ſeine Laſter unter dem Schein der Tugend zu verdecken/ umb ſelbe freyer zu üben. 6. Ein in ſinn- und fleiſchlichen Wollüſten und Ergötzlichkeiten vertiefft- und verſtricktes: wie auch mit unmäßiger Begierd und Sorg nach zeitlichen Haab und Gut ſtrebend-unruhiges Gemüth. 7. Groſſe Nachläßigkeit in Betracht- und Erinnerung des Leydens Chriſti/ und anderer göttlichen/ oder das Seelen-Heyl belangenden Dingen. 8. Stätes Klagen/ Murren/ Unwillen/ Ungedult/ und Unzufriedenheit mit GOTT/ in allen auch geringſten widerwärtigen Zufällen. 9. Immerwährender Widerfall in die vorige/ auch offt gebeichtete Sünden: und hierauf erfolgender Wachsthum derſelben/ an der Zahl und Schwere. 10. Vermeintliche Ruhe und Vergnügenheit im Uberfluß des Zeitlichen/ ohne Begierd und Verlangen nach dem Ewigen. Siehe/ diſer iſt der Weg zur Höllen: Wilſt du nicht in diſe/ entferne dich von jenem.

Dritter Punct.

BEtrachte III. Daß GOtt/ als der beſtändig- und getreueſte Liebhaber und Eyferer des Menſchlichen Heyls/ was Er vor Zeiten dem Egypten-Land/ durch den Patriarchen Joſeph Guts erwieſen; diſes dermahlen/ doch auf ein unvergleichlich vortrefflichere Weiß und Arth/ ſeiner Kirchen durch die Prieſter erzeige. Joſeph wird verdolmetſchet ein aufwachſender Sohn/ oder ein Wachsthum und Vermehrung des HErrn. Was anders aber iſt der Prieſter in ſeinem hohen

Ehren-Stand/ als ein aufwachſender Sohn? indem er durch ein beſondere Freyheit/ biß zum höchſten Gipffel aller Ehren/ Würden/ und Hochheiten/ ſo unter denen Menſchen können gefunden werden/ empor ſich hebt/ und auffſteiget. Iſt er nicht auch ein Wachsthum und Vermehrung des HErrn? indem er die Chriſtglaubigen mit dem Wort GOttes ernähret; mit köſtlichen Steinen eines löblichen Wandels auferbauet; mit Ausſpendung der heiligen Sacramenten die Gerechten in der Tugend und Gottſeeligkeit ſtärcket/ die Sünder aber auf den Weg des Heyls leitet: und alſo in Vermehrung der Glieder des ſittlichen Leibs Chriſti/ ſich warhafftig ein Wachsthum des HERRN erzeiget. Auf ſeinen Befehl gehorſamet alles Volck: dann die Leffzen des Prieſters bewahren die Wiſſenſchafft/ und das Geſatz wird man in ſeinem Mund ſuchen Malach. c. 2. Mit dem einzigen Königlichen Thron will Chriſtus mehr/ dann er/ ſeyn: indem er/ was ihm/ Krafft natürlichen Rechts/ eigenthumlich iſt/ dem Prieſter aus Gnaden mittheilet/ und mit ſich gemein macht. Er iſt geſetzt über das gantze Land: indem er das Liecht der Welt/ das Saltz der Erden genennet wird. An ſeiner Hand zeiget ſich der Königliche Ring; indem das ewige Prieſterthum Chriſti/ welches Er/ beym Abſchied aus diſer Welt/ ſeiner Kirchen zum Unterpfand ſeiner Lieb hinterlaſſen hat; in deſſen Perſon fortgeſetzt wird. Er wird auf den anderten Leib-Wagen Chriſti geſetzt; dardurch der Heil. Geiſt entſchattet wird/ an deſſen Krafft der Prieſter aus ſeiner Niederträchtigkeit ſich em-

empor ſchwinget/ die Geheimnuſſen ſeines Ambts zu vollziehen. In ſeiner Hand iſt endlich zu beobachten der koſtbare Becher/ aus welchem Joſeph verborgene Ding wahrzuſagen pflegte: Verſtehe den Kelch des Bluts Chriſti/ deſſen der Apoſtel 1. Cor. c. 11. gedencket: So offt ihr den Kelch des HErrn trincket/ werdet ihr ſeinen Todt verkündigen/ biß Er komme/ die Welt zu richten. So iſt dann der Prieſter beſtellt/ denen Chriſtglaubigen immerdar die Erinnerung des Todts Chriſti zu geben/ und die (belangend die Zeit) gantz ungewiſſe Ankunfft des göttlichen Richters zur Gedächtnuß zu führen; hierdurch gleichſam mit dem Apoſtel ihnen zuſprechend: Wir ermahnen euch/ daß ihr die Gnad GOttes nicht vergeblich empfanget. 2. Cor. cap. 6. Diſes nun deſto nachtrucklicher zu vollziehen/ der Prieſter nach vollbrachtem H. Meß-Opffer (ſo das herrlichſte Denckmahl des Leydens und Todts Chriſti iſt) da das Volck aus dem Gottshauß gehet/ ſich in die Sacriſtey begibt/ und die bißhero gebrauchte Meß-Kleider ablegt. Hierdurch anzudeuten/ daß Chriſtus der Göttliche Richter/ nachdem Er allen und jeden Menſchen das ihren Verdienſten gleichmäßige End-Urtheil geſprochen wird haben; die Gottloſen zwar mit ewiger Vermaledeyung belegt/ von ſeinem Hauß und Angeſicht in das hölliſche Feuer verſtoſſen: die Gerecht- und Auserwählte aber zum Beſitz des ihnen von ſeinem Vatter zubereiteten himmliſchen Reichs einführen werde. Da Er dann das erſchröckliche Angeſicht und Ambt eines ſtrengen Richters ablegen/ die entſetzliche Majeſtät

der GOttheit/ mit liebreicheſter Freund- und Hold-ſeeligkeit mäßigen/ und als einer aus ihnen/ nach laut ſeines Verſprechens Luc. c. 12. **ſich auf-ſchurtzen/ ſie zum Tiſch ſetzen/ und ihnen die-nen wird.** Nun zweiffle ich nicht/ O Chriſtliche Seel/ daß allda jener Spruch des H. Gregorii an dir ſich wahr befinden werde: **Auf Anhörung der himmliſchen Freuden entbrinnet das Ge-müth/ und verlanget ſchon alldort zu ſeyn/ allwo es hoffet ohne End ſich zu erfreuen.** Damit dann diſe Begierd nicht leer und eitel ſeye/ vermercke

I. Wie leicht wir die himmliſche Freuden er-langen könten/ wann wir nur ernſtlich wolten. Verlangſt du etwan nur durch ein Klumſen hinein zu ſehen/ umb die freudig- und jubilirende Schaa-ren zu erblicken/ wie zwiſchen ſelben Chriſtus JE-SUS/ mit freundlichſten/ und den Glantz der Sonnen unvergleichlich übertreffenden Angeſicht herum gehe/ liebreicheſt alle küſſe/ umbfange/ und zu aller Fröhlichkeit aufmuntere? Folge JESU nach/ forderiſt in wahrer Sanfft- und Demuth des Hertzens/ ſo wird dir ein groſſes Thor eröff-nen deſſen Gnad und Gunſt/ der von ſich ſpricht: **Ich bin die Thür/ wer durch mich wird ein-gehen/ der wird ſeelig werden.** Joan. c. 10. Der Eingang geſchicht durch die Nachfolg. Stehe wachtſam und ſtandhafftig in Fortſetzung deines Beruffs; ſo wirſt du erfahren/ daß er ſelbſt dir entgegen gehen/ und dich umarmen werde. Wün-ſcheſt du bey der himmliſchen Taffel nur das un-terſte Orth zu erhalten; nur ein Tröpfflein jenes neuen Weins; nur ein Bröſlein von dem Brod

des Lebens zu verkoſten? Setze dich jetzt zu unterſt/ durch Geringſchätz- und Erniedrigung deiner ſelbſt/ unter alle Menſchen: ſo wird dir Chriſtus dermahleins zuſprechen: **Freund rucke hinauff/** welches dir alsdañ vor allen Heiligen ein groſſe Ehr ſeyn wird. Scheue auch das trüb- und unflåthige Waſſer der irrdiſchen Wolluſten; ſo wirſt du von dem Uberfluß des Hauß GOttes/ und mit dem Strohm ſeiner Wolluſt/ welche für Durſt und Hunger gehet/ getråncket werden.

II. Wilſt du zum Beſitz der himmliſchen Freuden gelangen? ſo ergreiffe jenes vortreffliche Mittel/ welches der Heil. Vatter Benedictus Reg. cap. 4. vorſchreibet/ und iſt: **Mit aller geiſtlichen Begierd das ewige Leben verlangen.** Wird alſo erfordert/ 1. alle Begierd/ das iſt/ ein ernſtlich- kråfftig- eyfrig- und würckſames Verlangen/ Krafft deſſen man bewegt werde/ die von Chriſto/ zum Beſitz des ewigen Lebens vorgeſchriebene Mittel (forderiſt die Haltung der göttlichen Gebotten/ und ernſtliche Buß über die darwider begangene Sünden) begierig zu ergreiffen/ und die in deren Gebrauch ſich zeigende Beſchwernuſſen nicht zu fliehen/ ſondern großmüthig zu überwinden. Alle Begierd wird 2. erfordert; damit man dero keinen Theil den zergånglichen Gütern/ Wolluſten und Freuden vergönne: und demnach unſre Hertzen allda gåntzlich angehåfftet ſeyn mögen/ wo die wahre Freuden ſeynd: hiemit das irrdiſche in Gebrauch/ das ewig- und himmliſche aber in dem Verlangen ſeye. Endlich wird 3. erfordert ein geiſtliche Begierd/ kein ſinnlich- eigen-

nutzig, und mit unordentlicher Lieb ſeiner ſelbſt/ verunreinigte Begierd: daß wir das ewige Leben nicht aus Trieb unſers beſondern Wohlergehens/ ſondern vornehmlich der Lieb GOttes/ verlangen; umb ihn deſto vollkommener lieben und loben zu können.

III. Da du ſieheſt/ daß/ gleich wie der Prieſter die Perſon Chriſti vorſtellet; der eintzige Miniſtrant aber/ ſo mit ihm in die Sacriſtey gehet/ die Schaar der Auserwählten; hingegen alles Volck/ ſo aus dem Gottshauß gehet/ die groſſe Zahl der Verdammten entſchattet; erinnere dich jener Wort Chriſti: **Viel ſeynd berufſen/ aber wenig auserwählt.** Matth. c. 20. Woher dieſes? Es iſt zwar aus gleich beygebrachten Lehrſtuck ein Urſach abzunehmen/ nemlich die Vertieffung des Gemüths/ und Häfftung der Hertzens-Begierden an das Zeitliche/ und hieraus entſtehende Geringſchätzung/ ja Vergeſſenheit der ewigen Güter des Himmelreichs. **Ihr Hertz/** ſpricht der Heilige Geiſt/ Oſee. c. 10. **iſt zertheilet/ nun werden ſie zu Grund gehen.** Wie können dann ſeelig werden/ welche ihr Hertz gar nicht halb dem Himmel/ ſondern gantz der Welt ſchencken? Chriſtus ſelbſt gibt ſeinen Jüngern die Lehr: **Ihr ſollt das Heiligthum den Hunden nicht geben/ noch eure Perlen vor die Schwein werffen.** Matth. cap. 7. dann ſie die koſtbare Perl von dem Koth und unflätigen Träbern nicht unterſcheiden. Demnach aber oberwehntes Kirchen-Gepräng/ der Beſchluß iſt des Heil. Meß-Opffers; gibe ich dir den ſichern Fingerzeig/ daß ein nicht geringe Urſach der Wenigkeit der Auserwählten ſeye der

bey

bey den mehriſten Chriſten erloſchene lebendige Glaub/ Eyfer/ und Andacht gegen dem göttlichen Opffer der Heil. Meß/ woraus wir beſtermaſſen unſer Heyl befördern/ und verſichern können. Welche umb ſo viel ſündhafft- und sträfflichere Veruneh-rung/ als hochwürdig- und erſchröcklicher diß Geheimnuß iſt; ſattſam aus den frechen Gebärden/ zaumloſen Sinnen/ und ausgelaſſenen Sitten erhellet. Daß die Chriſten aus dem gelobt- und heiligen Land Paläſtina/ in welchem Chriſtus ſein Leyden vollzogen/ vertrieben ſeynd worden/ wird zur Haupt-Urſach angemerckt/ die Unehrentbiethigkeit in den Gottshäuſern/ und bey dem Gottesdienſt: was iſt dann Wunder/ wann dergleichen kaltſinnige Chriſten auch von dem Land der Lebendigen/ welches uns Chriſtus durch ſein Leyden erworben/ ausgeſchloſſen wurden? gemäß jenem Urtheil GOttes: **Er hat unrecht gehandlet/ oder geſündiget in dem Land der Heiligen; darumb wird er auch die Herrligkeit GOttes nicht ſehen.** Iſa. c. 26.

Beſchluß.

O! Demnach glück- und überglückſeeliges Land der Auserwählten! O aller Menſchlicher Begierden würdigiſtes Hauß Gottes! in welchem die Seel mit gleichſam unermeßlichen Glantz und Liecht der ſeeligmachenden Glory umbgeben/ und mit göttlichen Gnaden überſchwemmet/ gäntzlich über ihren Stand verkläret und verwandlet wird werden. Aber wie? **Wir ſeynd/** ſagt Joan. 1. c. 3. **ſchon Kinder GOttes/ und iſt noch nicht offenbar/ was wir ſeyn werden.** Was ſoll dann

GOtt mehrers dem Menſchen erweiſen können/ als daß Er den Dürfftigen aus dem Staub erwecket/ und den Armen aus dem Koth erhebet; daß er unter den Fürſten des Himmelreichs ſitze/ und den Thron der Herrligkeit innen habe? 1. Reg. c. 2. Hierauf antwortet Joannes: Wann er ſich wird offenbaren/ werden wir ihm gleich ſeyn; dann wir werden ihn ſehen/ wie er iſt. Was iſt aber diſes? das weiſt und begreifft niemand/ als der es empfangen hat; und keiner hat es empfangen/ als der es durch Creutz und Leyden geſucht hat. Wohlan dann/ O Chriſtliche Seel/ laß uns nach dem/ auf diſer Trauer- und Freuden-vollen Schau-Bühne/ für die Menſchen leydenden GOTT und Menſchens Chriſti JEſu vorgewieſenen Beyſpiel/ unſre Seelen in diſem Leben GOtt ſchlachten und opffern: dann/ nachdem diſes Abend-Opffer wird vollbracht ſeyn/ der ſterbliche Leib die Unverweßlichkeit überkommen/ und der ewige Morgen der himmliſchen Glory wird anbrechen: Da werden wir/ wie Auguſtinus l. 2. de Civ. DEI, vor Freuden frohlocket/ aller Mühe und Arbeit enthebt/ GOtt ſehen/ ſehen und lieben/ lieben und loben. Siehe/ was da am End ſeyn wird/ ohne End! Dann was anders iſt unſer lezztes Zihl und Ende/ als zu jenem Reich zu gelangen/ deſſen kein Zihl iſt/ noch

ENDE.

Zwölff Waſſer- und Gnaden-reiche zu Elim gefundene Brunnen.

Oder

Zwölff geiſtreich- und auserleſene/ von

CHRISTO JESU

Allen Der Chriſtlichen Gerechtig- und Vollkommenheit begierig- und befliſ-ſenen Seelen/ In dem Allerheiligſten Sacrament des Al-tars zur Nachfolg vorgetragene

Sitten-Lehren.

Vorrede.

WAs in dem Alten/ unter ſeinem Namen/ zu deſſen unſterblicher Verherꝛlichung/ anſehentlichen Geſatz / Moyſes jener groſſe Freund GOttes/ und wunderthätige Führer des Iſraelitiſchen Volcks/ in der Wüſten/ durch Trieb und Anleitung des Heil. Geiſts/ Figurweiß entſchattet hat/ da er Exod. c. 15. ein von GOtt ihm gewieſenes Holtz in das bittere Waſſer gelegt/ hiemit ſelbes gantz wohlgeſchmack/ ſüß/ und lieblich zu trincken gemacht: und Num. c. 20. durch einen mit ſeiner Ruthen geführten zweymalichen Streich/ ein friſche Waſſer-Quellen/ zum Troſt und Labſal des Volcks eröffnet hat: Eben diſes hat der in Moyſe/ durch dumpere Vorbildung vorgezeichnete Sohn GOttes / und Welt-Heyland Chriſtus JEſus/ in dem eingeführten Geſatz der Lieb und Gnad/ mit ſchein- und offenbahrer Warheit/ vollbracht und vorgeſtellet. Maſſen/ nach gemeiner Anmerck-

und

und Auslegung der H. Vätter/ gleich wie obbeſagtes Holtz/ und doppelter Ruthen-Streich das Creutz und Leyden Chriſti; alſo auch die darauf erfolgte Würckung/ deſſen Krafft und Verdienſten entworffen hat. Welche zwar dermaſſen nachtrucklich/ daß nicht allein durch deren weſentliche Würckſamkeit alle dem Menſchlichen Geſchlecht/ mittels der Erbſünd/ zugeſtoſſene Bitterkeiten des zeitlich- und ewigen Todts/ verſüſſet worden: ſondern auch deren wunderſame Krafft in die bloſſe Gedächtnuß und Betrachtung des Leydens Chriſti ſich erſtrecket; und in deſſen herrlichſten Gedenckmahl/ dem Allerheiligſten Sacrament und Opffer des Altars/ durch ein glorreiches Beyſpiel der vortrefflichſten/ darinn hervorſtrahlenden Tugenden Chriſti / als ſo viel reicher Brunnquellen ſich ergieſſet. Wohin dann Moyſes/ als er GOtt/ umb dem vor Durſt gleichſam verſchmachtenden Volck ein Waſſer zu verſchaffen/ angeflehet; mit jenem Wunſch abgezielet hat: O HERR eröffne ihnen deinen Schatz / den Brunnen des lebendigen Waſſers. Num. c. 20. Damit nemlich an diſem aller-

allerhöchſten Geheimnuß/ zu allen Zeiten jene Weiſſagung erfüllet wurde: Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen von dem Brunnen des Heylands. Iſa. cap. 12. Wiewohlen aber diſer Schatz billich ein unendlicher Schatz/ Sap. c. 7. zu nennen; ſo wird ihm durch die zwölffte Zahl an ſeiner Hochachtbarkeit umb ſo viel weniger benommen; als diſe bey den Heil. Vättern ſo viel als alles/ oder etwas allgemeines bedeutet. Trincke nur/ O Chriſtliche Seel/ mit Begierd und Andacht von diſem Brunnen/ du wirſt mit aller Chriſtlicher Gerechtig- und Vollkommenheit daraus erſättiget werden.

Erſter Brunn.

Der Gehorſam.

LErne / O Chriſtliche Seel / von JEſU deinem Heyland / einen vollkommenen Gehorſam / ſo wohl in ſchuldiger Unterthänigkeit / gegen der an GOttes Statt dir vorgeſetzten Welt- oder Geiſtlichen Obrigkeit; als in gäntzlicher Ubergebung deiner ſelbſt / mit aller Gleichförmigkeit / nicht allein deines innerlichen Sinns und Willens; ſondern auch des Leibs / und aller deſſen Kräfften und Glieder / in embſigſter Vollziehung des anbefohlenen / oder Vermeydung des verbottenen äuſſerlichen Wercks / nach dem Willen und Wohlgefallen GOttes. Wiewohlen aber / gleich wie in dem Leib kein Bewegung ſich ereignet / ohne Begeiſterung der Seel; alſo in dem gantzen Lebens-Wandel Chriſti nicht die mindeſte inn- oder äuſſerliche Regung entſtanden / welche nicht durch den unterthänigſten Gehorſam / gegen GOTT ſeinem Vatter / beſeelet worden; wie Er ſelbſt von ſich bezeuget: Ich thue allzeit / was dem Vatter gefällig iſt. Joan. cap. 8. Recht / allzeit: Dann ſiehe den Anfang: Im Anfang des Buchs / meines Lebens iſt von mir geſchrieben / daß ich deinen Willen / mein GOTT / thun ſoll; ich hab

auch

auch wollen/ und hab dein Geſatz mitten in meinem Hertzen getragen. Pſal. 39. Siehe den Fortgang: Mein Speiß/ dero Nothwendigkeit ſich durch das gantze Leben erſtrecket/ iſt/ daß ich deſſen Willen thue/ der mich geſandt hat. Joan. c. 4. Siehe den Ausgang: Er iſt gehorſam worden biß in den Todt. Philip. c. 2. So iſt doch kein Orth oder Gelegenheit/ in welcher Er ſo hellſcheinende Proben und Kennzeichen diſer vortrefflichſten Tugend gegeben/ wie in dem Allerheiligſten Sacrament des Altars. Wie Er dann diſe/ deſto ſcheinbar- und anſehnlicher uns vor Augen zu ſtellen/ vorläuffig ſelbe Figur-weiß entſchattet hat Exod. c. 25. in dem Tiſch der Schau-Brodt/ an welchem GOTT befohlen vier guldene Ring zu machen/ durch welche man zwo Stangen ziehen/ und alſo diſer Tiſch nach Belieben/ hin und her/ leicht und bequemlich kunte bewegt und getragen werden. Wende dich nun/ O Chriſtliche Seel/ von diſem dumperen Vorbild/ zu dem darunter entſchatteten Allerheiligſten Sacrament des Altars: ſo wirſt du allda/ nicht ohne Erſtaunung des Gemüths/ erſehen/ wie GOTT/ der Schöpffer und Beherrſcher aller Creaturen/ auf die wenig und kurtze/ auch von dem laſterhaffteſten Prieſter ausgeſprochene Wort der Wandlung/ alſobald/ und ohne mindeſten Verzug/ von dem Thron ſeiner Herrligkeit und Majeſtät aufſtehe/ gantz bereitwillig unter den Geſtalten Brodt und Weins ſich gegenwärtig einſtelle; Und alſo der HERR/ nicht nur/ wie ehedeſſen Joſue cap. 10. ſich zugetragen/ in dem Stillſtand der leiblichen Sonnen; ſondern in ſei-

ner

ner eignen Perſon / der Stimm eines Menſchen gehorſame.

Anderter Brunn.

Die Demuth.

LErne / O Chriſtliche Seel / von JESU dem eingebohrnen Sohn GOttes / die allertieffeſte Demuth und Erniedrigung deiner ſelbſt im Gemüth / in Sitten und Gebärden. Welche zwar von dem erſten Eintritt in die Welt / biß zum letzten Abtruck des Lebens / dermaſſen gleich einem feurig-würckſamen Geiſt / alles ſein Thun und Laſſen durchgetrungen und eingenommen hat; daß / wiewohlen ſein gantzer Lebens-Lauff ein Spiegel und Beyſpiel aller Tugenden / Vollkommen- und Heiligkeit war; Er doch vor / und aus allen uns zur Lehr und Nachfolg nichts anders / als diſe Tugend vortragen hat wollen: **Lernet von mir / dann ich bin ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig.** Matth. cap. 11. Worüber Bernardus zu hören: **Er hat ſich der eintzigen Demuth / als eines Inhalts und Begriffs aller ſeiner Lehren und Tugenden gerühmet.** Als welche ſo hohen Grad und Staffel erreichet hat; daß das allgemeine Geheimnuß der Menſchwerdung den Heil. Apoſtel in tieffeſte Verwunderung verzuckt / und aufzuruffen veranlaſſet hat: **Er hat ſich ſelbſt gantz geäuſſert / ausgeleeret / und gleichſam zu nichts gemacht / da Er die Geſtalt eines Knechts hat angenommen.** Philip.

Philip. cap. 2. Eines Knechts/ ſagt Bernardus, damit er uns dienete; eines böſen und nichts-nutzigen Knechts aber/ damit er für uns geſchlagen wurde. Worauf dann diſer heilige Vatter den Bleyſenckel hinab laſſet/ umb die Tieffe ſeiner Demuth zu ergründen/ und den Bericht hiervon erſtattet/ ſprechend: Er iſt biß zum Mittel-Punct der Demuth/ das iſt/ ſo tieff/ es immer möglich war/ hinab geſtiegen; und hat in der Lieb gegen der Tugend der Demuth alle Maaß/ Zihl/ und Schrancken überſchritten. Dem ſey nun aber alſo/ wie dann daran nicht zu zweifflen/ ſo muß erſtgedachter Liebs-Neigung zur Demuth/ der Vorzug in dem Allerheiligſten Sacrament des Altars/ unſtrittig gelaſſen werden: als welche ihn ereyfert/ daß er die Zeit der Einſetzung diſes Geheimnuß nicht kunte erwarten/ ſondern durch verſchiedene Figuren derſelben vorlauffen hat wollen. Dann unter viel andern deſſen Vorbildung war das Manna oder Himmel-Brod/ ein ſo zart vortrefflich- und delicates Schleckerbiſſel/ daß es allen Wolluſt und lieblichen Geſchmack aller erdencklichen Speiſen in ſich hatte/ und in was ein jeglicher wolte/ verwandlet wurde. Sap. cap. 16. Siehe aber/ wie verdeckt und verborgen ſelbes ankommen: Man ſahe/ meldet der heilige Text/ Exod. c. 16. etwas in der Wüſten; allwo/ will nicht ſagen/ zum Wolluſt/ auch zur äuſſerſten Nothdurfft kaum etwas zu finden/ auf der Erden liegen; damit man deſſen Koſtbarkeit nicht kunte vermercken/ das klein war/ als wann es in einem Mörſel-Stein zerſtoſſen wäre; dardurch deſſen hoch-

und wohlverdientes Anſehen denen Menſchlichen Augen zu entziehen. Es war dem Reiff nicht ungleich; damit unter diſer Geſtalt deſſen wunderbarliche Krafft/ Tugend/ und Würckung/ den Hunger ſo wolluſtiglich zu ſtillen/ deſto mehr verborgen bliebe. Aber was halte ich dich auf/ O Chriſtliche Seel in dem Schatten/ da die Warheit am hellen Tag liegt? Dann erwegeſt du diſes Geheimnuß als ein Speiß der Seelen? ſo verſichert dich von Chriſto der Heil. Auguſtinus in Pſal. 33. **Wann er nicht demüthig wäre/ wurde er ſich nicht eſſen und trincken laſſen: dann er hat ſich ſelbſt zu nichts gemacht / damit der Menſch diſes Brodt der Engeln genieſſen könte.** Recht dann ſo er ſich vernichtet hat/ da Er eines Knechts; wie viel mehr/ da er einer Speiß Geſtalt angenommen hat? indem der/ wie jener verächtliche Stand eines Knechts/ ihn doch ſo unterwürffig nicht macht/ daß er ſeinem Herrn ein Speiß abgeben müſſe: ſo tieff aber hat ſich der Sohn GOttes/ gegen dem Menſchen/ ſeinem Knecht erniedriget. Betrachteſt du den Aufzug Chriſti allda? die Geſtalten Brodt und Weins/ mit welchen er ſich bedecket? ſo iſt diſer/ ſeiner Weſenheit nach/ ſo ſchlecht und geringſchätzig/ daß in deſſen Gegenſatz alte Fetzen und Haderlumpen noch koſtbar und vornehm zu achten seynd. Bedenckeſt du ſeine Aufführung? ſo haltet er ſich / mit ſeinen unendlichen Gnaden und wunderbarlichen Würckungen dermaſſen verborgen und eingezogen; daß weder ſein Gegenwart durch Nachforſchung aller fünff Sinnen des Leibs; noch die Einflöſſung der himmliſchen Gaa-

ben

ben durch reiffes Nachſinnen des Verſtands verſpühret und entdeckt kan werden. Das gäntzliche Abſehen alles deſſen bemercket der Heil. Auguſtinus in jener Frag: Wordurch/ vermeyneſt du/ daß Chriſtus ſeinem Leib und Blut bey uns ein Anſehen/ und Hochachtung zu machen geſucht hat? durch nichts anders/ als durch ſein Demuth: damit endlich einmahl der Menſch ſich ſchäme hoffärtig zu ſeyn/ umb willen GOTT ſelbſt demüthig iſt worden. Es iſt das unbegreiffliche Geheimnuß des Altars/ unter allen Wunderwercken Chriſti das gröſte; ja ein Innhalt und Begriff aller ſeiner Wunderwerck; welche zu offenbahren/ ihm an vielfältigen Mitteln und Wegen nichts gebrechen wurde: ſo verhüllet er doch ſich und alles ſo genau/ daß nichts wenigers/ als dergleichen herrliche/ lob- ehr- und ruhmwürdige Geheimnuſſen darunter können verſpühret werden. Hierdurch dich zu lehren/ die Verborgenheit deiner/ forderiſt ſonderbahren Gemüths-Gaaben/ und Tugend-Wercken (wann die Lieb GOttes/ oder des Nechſten/ zur Offenbahrung nicht anführet) und viel mehr zu wünſchen/ nichts geachtet/ ja verachtet/ als in groſſem Anſehen zu ſeyn.

Dritter Brunn.

Die Gedult.

LErne/ O Chriſtliche Seel/ von JESU dem ſanfftmüthigſten Lamm GOttes/ ein

unüberwindliche Gedult / in allen Unbilden / und widerwärtigen Zufällen. Welche vortreffliche Tugend zwar / nach der Maaß ſeines Leydens (welches / gleich wie von der Empfängnuſi an / keinen Augenblick ſeines Lebens frey und ungekräncket gelaſſen; alſo auch in ſeiner Schwere und Vielfältigkeit / alle Maaß und Schrancken überſtiegen) jederzeit den höchſten Staffel der Vollkommenheit betretten hat: daß er vor andern / ſeinen heiligſten Wandel begeiſtrenden Tugenden / diſe forderiſt anſehentlich gemacht / und zu deroſelben Nachfolg uns ermahnet hat: Lernet von mir / dann ich bin ſanfftmüthig. Die Sanfftmuth aber äuſſert ſich in gedult⸗ und gleichmüthiger Ubertragung aller zuſtoſſender Leibs⸗ und Gemüths⸗ Beſchwerden. Nichts deſto weniger / gleich wie in dem allerheiligiſten Sacrament des Altars / als auf einer Schau⸗Bühne die Gedächtnuß des Leydens Chriſti erneuret wird; alſo glantzet aus ſelbem deſto ſcheinbarer hervor die Tugend der Gedult: als der darinn weſentlich gegenwärtige / mit den glorwürdigen Gaaben verherrlichte Leib Chriſti ſich ſelbſt / in dem Stand der Leydbar⸗ und Sterblichkeit angeſehen (folgſam auch die demſelben allda zugefügte / aber ungeandete Unbilden) alles / was Er in diſem Leben gelitten / unvergleichlich überſteigen. Damit du aber / Chriſtliche Seel / durch den Schatten der dumperen Figuren / an das helle Tag⸗Liecht der offenbaren Warheit gelangen mögeſt: will ich dir vorläuffig den Fingerzeig geben auf den Salomoniſchen Tempel zu Jeruſalem / welchem gleich wie ſich Chriſtus ſelbſt Joan. cap. 2. verglichen / und

und in ſeinem Leyden deſſelben künfftige Zerſtöh-
rung entworffen hat; alſo auch die Archen des
Bunds/ zu dero Wohn-Sitz er erbauet worden/
ein Figur und Vorbildung des Allerheiligſten
Altar-Sacraments geweſen iſt/ forderiſt in dem/
was da 3. Reg. cap. 6. gemeldet wird: Kein
Hammer- oder Hacken-Streich / noch einig
eiſerner Werckzeug iſt gehöret worden / als
das Hauß gebauet ward. Weilen dann diſer
Werckzeug/ in Erwegung des verdrüßlichen Ge-
töß und Geräuſch / welches deſſen Gebrauch ver-
urſachet/ ein Sinnbild der Ungedult iſt; welche
entweders ihr unruhige Unzufriedenheit in Wor-
ten und Gebärden geäuſſert; oder in dem Ge-
müth verhalten / deſto gefährlichers Getümmel
erwecket: So erhellet deſto ſcheinbarer die Gedult
Chriſti in dem allerheiligſten Sacrament des Al-
tars; als zu deſſen bloſſer Vorbildung ein ſol-
ches Orth erwählet worden / von welchem auch
der geringſte Schatten einer Ungedult ſorgfältigſt
ausgeſchloſſen iſt worden. Iſt nun aber der
Schatten ſo hell/ wie wird dir in ſelbem vorgezeich-
nete Warheit glantzen? Billich kan man fragen/
Wie? dann wer wird allda einen Maßſtab fin-
den? Die Gedult wachſet aus der Schwere der
Unbild; diſe aber einerſeits aus der Verächtlich-
keit deſſen/ der beleydigt; anderſeits aus der Vor-
trefflichkeit/ Würde / Gutthätig- und Heiligkeit
deſſen/ der beleydiget wird. Nun iſt auſſer allem
Zweiffel / daß alle diſe jetzt gemeldte Vorzüglich-
keiten in dem allerhöchſten Altars-Geheimnuß/ in
unend- und unermeßlicher Vollkommenheit ent-
halten ſeynd; darumb ihm auch der beſondere

Ehren-Titul: Das hochwürdigſte Gut / beygeleget wird: So iſt doch in der Welt kein Orth / da die Ehr GOttes ſo gewaltig verletzt/ ſo wenig beobachtet / ſo gottsläſterlich verſchimpffet wird / als in diſem aller Ehren / Lieb / und Danckbarkeit würdigiſten Sacrament: da indeſſen faſt alle dergleichen Unbilden / ohne geringſten Merckmahl einiges Unwillens / will nicht ſagen / billicher Rach / ungeandet vorbey gehen. Durchſiehe die Geſchichten- und Jahr-Bücher / diſe werden dich berichten / wie offt diſes Heil. Sacrament von den Ketzern / Juden / und Unglaubigen / in ſtinckende Miſt- und Kothlacken geworffen; denen Pferden unter das Futter zum Freſſen gemenget; mit Füſſen getretten / mit Meſſern zerſtochen; von denen Hexen und Zauberern zu ihren teuffliſchen Wercken mißgebraucht / zum Feſtmachen in die Fuß-Sohlen eingeheilet / und auf andre abſcheulichſte Weiſen / welche ohne Schamröthe und Erſtaunung nicht zu gedencken / gleichſam für einen Schemmel- und Fußhadern des Teuffels angewendet worden. Da doch dergleichen verteuffelte Gottsläſterer gar offt an ſtatt der wohlverdienten Rach und Straff / noch die Gnad der Bekehrung darvon getragen haben. Was ſage ich aber von diſen? indem leyder! nur gar viel Chriſten noch viel grauſamer mit Chriſto dem HErrn / in dem allerheiligſten Sacrament verfahren / da ſie ſelbes im Stand einer Todt-Sünd genieſſen: **Es iſt / ſagt der Heil. Auguſtinus, kein geringere Sünd / den Sohn GOttes in einen unreinen Mund empfangen / als ihn in ein Kothlacken werffen.** Nun wie verhaltet ſich der Sohn GOttes

bey diſen und dergleichen entſetzlichen Unbilden? In ſeiner Perſohn antwortet Iſa. c. 42. **Ich hab allzeit geſchwiegen / hab mich ſtill gehalten / bin gedultig geweſen.** Dir aber / O Chriſtliche Seel / ſpricht Er zu: **Ich hab euch ein Beyſpiel gegeben / daß ihr thun ſollet / wie ich gethan hab.** Joan. cap. 13.

Vierter Brunn.

Die Freygebigkeit.

LErne / O Chriſtliche Seel / von deinem liebreicheſten Heyland / dich gegen GOTT freygebig zu erzeigen / in vollkommen- und freudiger Ergeb- und Aufopfferung aller natür- und übernatürlicher / Leibs- und Gemüths-Gaaben / und alles deſſen / was dir GOTT verliehen / mit Gnaden-voller Freyheit / Ihm ſelber zu ſchencken. Nicht ohne klaren Beweißthum einer ſonderbaren Freygebigkeit GOttes / welcher **einem jeglichen reichlich nnd überflüßig gibt / und verweiſt es niemand.** Jac. c. 1. ja begibt ſich gleichſam des Eigenthumbs und der Herrligkeit über alle Ding; damit Er uns fähig mache / gegen ſich freygebig zu ſeyn. Und wir dannoch in Erkanntnuß unſerer Nichtigkeit / mit dem gottſeeligen König David bekennen müſſen: **Es iſt alles dein / O HERR / und wir haben dir gegeben / was wir von deiner Hand empfangen haben.** 1. Paral. c. 29. Demnach dann die überſchwengliche Güte GOttes / deſſen Gaaben und

Geſchenck uns zum Verdienſt/ Ihm ſelbſt aber zu Schulden zu verwenden / Ihr hat belieben laſſen: als ſolle auch in billicher Erwiedrigung/ unſer gegen Ihm hegende Freygebigkeit dergeſtalten ſich äuſſern; daß wir alle unſre Gedancken / Wort/ Werck/ und Begierden vollziehen/ aus Lieb gegen GOTT / und Ihm zu gefallen: unſern eignen Sinn und Willen / unſern guten Ruff und Namen/ und allen unſern unnöthigen Bequemlichkeiten abſagen / und in ſeine Händ/ zu ſeiner freyen Verordnung übergeben; wie auch die Zeit unſers Lebens/ alſo in verdienſtlichen Wercken embſigſt anwenden/ daß dero kein Theil unwürdig ſeye/ GOTT aufgeopffert zu werden. Nun ein ſolche Freygebigkeit hat zwar der Sohn GOttes durch den gantzen Lebens-Lauff / gegen dem Menſchen dermaſſen aufrichtig erwieſen; daß von ſeiner Empfängnuß an biß zur Himmelfahrt / kein Augenblick vorbey gangen / welche Er uns nicht geſchenckt / zu würckung unſers Heyls gewidmet/ und zu deſſen Vollbringung GOTT dem Vatter aufgeopffert hat. So muß doch / belangend die Ubung diſer Tugend/ Chriſto dem HERRN/ in dem allerheiligſten Sacrament des Altars/ der Vorzug umb ſo viel mehr zuerkennt werden; als diſes Göttliche Geheimnuß der Urſprung und die Brunnquelle iſt/ welcher/ was immer die freygebige Hand GOttes einigem Menſchen gegeben hat / geben wird / und geben kan; beygemeſſen muß werden. Und erachte fürwahr / wiewohlen nicht unnutzlich / doch unnöthig zu ſeyn / die Figuren und Vorbildungen diſer Warheit anzuziehen: Dann/ vieler zu geſchweigen/ ſo hat ſelbe vorbedeu-

tet

tet in dem alten Geſatz das Himmelbrod / oder Manna / indem es Alle Wolluſtbarkeit / und Allen lieblichen Geſchmack begriffen / Allen und jeden nach ihrem Willen zedienet / und in Alles/ was ein jeglicher wolte/ verwandlet iſt worden. Sap. cap. 16. Waren alſo in diſer einigen Speiß Alle Gattungen der Speiſen oder/ wie der Königliche Prophet redet: **Er hat ihnen geſchickt Speiſen in Uberfluß.** Pſalm. 77. Dahero er auch mit dem Geiſt auf das in dem Himmel-Brod vorgebildete Altars-Sacrament deutend/ ſelbes Pſal. 110. einen Innhalt und Begriff aller Wunder / Güte und Barmhertzigkeit GOttes nennet; in welchem Er gleichſam alles ſein Ingeweid ausgeleeret/ und uns gegeben hat. Wie dann diß alles in dem Neuen Geſatz/ aus dem Schatten an das helle Tag-Liecht Chriſtus Lucæ c. 14. gebracht/ da Er gleichnußweiß von diſem allerhöchſten Geheimnuß redet: **Es war ein Menſch/ der machte ein groſſes Abendmahl/ und beruffte viel darzu.** Recht / ein Abendmahl: dann in diſem wird der Menſch alſo erſättiget/ daß er nichts weiters verlangt/ ſondern ſich zur Ruhe begibt. Darumb auch Chriſtus diß Heil. Sacrament / da Er in den Todt gehen wolte/ eingeſetzt / als ſein Teſtament und letzten Willen; in welchem ein Sterbender ſein gantzes Vermögen/ nichts ausgenommen/ pflegt zu verſchaffen. Es iſt groß; dann darin alles zubereitet iſt: **Alles/** ſagt Bernardus, **was du kanſt/ und ſollſt verlangen / iſt Chriſtus der HErr in diſem Sacrament.** Es werden viel beruffen:

Nnn 5 Kom-

Kommet zu mir/ ſagt Er/ alle/ die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyd / und ich will euch erquicken/ oder erſättigen. Was ſage ich aber von Beruffen? da der Knecht den Befehl empfangt: Treibe ſie! nöthige ſie hinein zu gehen. Die Güte GOttes war nemlich nicht vergnügt/ uns den Genuß des Heil. Sacraments zu vergünſtigen; hat uns noch hierzu durch ein ſcharffes Gebott / unter einer Todt⸗Sünd / bey Verluſt des ewigen Lebens verbunden. Warumb? **Damit/** ſpricht Er/ **mein Hauß mit Gäſten angefüllet werde.** Höre hierüber die Anmerckung Cornelii Janſenii: **Allda wird angezeigt ein brinnende Begierd/ und höchſte Freygebigkeit des Hauß⸗Herrn/ der ſein Wohlluſtbare Mahlzeit gar vielen mitzutheilen verlangte.** Was ſage ich aber Viel? Erwege nur/ was ſich in diſem Geheimnuß befinde: Nemlich die GOtt⸗ und Menſchheit/ Leib und Seel/ Fleiſch und Blut Chriſti. Was aus diſem allen hat Er Jhm vorbehalten / und uns verſagt / oder entzogen? Nichts / ſagt der Heil. Alb. Mag. **Dann Er hat ſeinen Leib zur Speiß/ ſein Blut zum Tranck/ die Seel zum Werth/ die GOttheit zum Gewürtz gegeben.** O Freygebigkeit! **So gehe dann hin/** O Chriſtliche **Seel / und thue auch desgleichen.**

Fünff⸗

Fünffter Brunn.

Die Reinigkeit.

LErne/ O Chriſtliche Seel/ von JESU dem Jüngfräulichen Sohn Mariä der allzeit unbefleckten Jungfrau (welcher von Ewigkeit durch Göttliche Krafft/ aus dem Vatter ohne Mutter; in der Zeit aber / durch alleinige Beywürckung des Heil. Geiſts/ aus der Mutter ohne Vatter gebohren iſt worden) ein vollkommen- und ausbündige Leibs- und Gemüths-Reinigkeit: welche keiner Gefahr / durch leib- oder geiſtlicher Dingen Zufäll/ befleckt zu werden/ ausgeſetzt ſeye; und weder von innerlichen Gedancken und Begierden / noch von äuſſerlichen Worten und Wercken einiges Nachtheil leyde. Belangend nun diſe Tugend/ iſt zwar nicht ohne Geheimnuß und Urſach die Ankunfft des Sohns GOttes auf die Welt/ mehrmahlen unter dem Namen einer Sonnen vorbedeutet worden; Maſſen diſe unter andern Eigenſchafften / auch mit der vortrefflichen Gaab der Reinigkeit dergeſtalten pranget; daß ſie durch die trübe Nebel/ oder ſtinckende Erd-Dämpff / in ſich ſelbſt an ihrem Liecht und Glantz nichts verliehret; auch da ſie durch die unflätigſte Pfitzen/ Miſt- und Kothlacken durchſtreichet/ keinen Geſtanck oder Mackel an ſich ziehet. Nicht anderſt ware beſchaffen der allerheiligſte Lebens-Wandel Chriſti / wider welchen die Vorſteher des Jüdiſchen Volcks/ mit

mit unausgeſetzter Eyferſucht murreten / und übel zu frieden waren / daß Er bey den Sündern einkehre / ſie aufnehme / zu ihnen ſich geſelle / und mit ihnen ſpeiſe: gleich als ob es nicht möglich wäre / daß Er von deren Sünden-Unflath nicht verunreiniget wurde. Da ſich doch Chriſtus in allen ſeinem Thun und Laſſen ſo unſträfflich und unbefleckt auffgeführt / daß Er ſeine Feind und Widerſager ſelbſt zu Zeugen ſeiner Reinigkeit beruffen: **Wer unter euch kan mich einiger Sünd beſchuldigen?** Joan. c. 8. Und gar recht; dann Er auch nicht fähig war / einiger Weiß verunreinigt zu werden / ſo wohl wegen Vereinigung der Menſchlichen Natur mit der GOttheit / und der ſeiner Seel zuſtändigen ſeeligmachenden Anſchauung GOttes; als wegen des Ambts eines Mittlers zwiſchen GOTT und denen Menſchen: vermög deſſen / wie der Heil. Apoſtel Hebr. cap. 7. vermercket / **es ſich geziemete / daß Er heilig / unſchuldig / unbefleckt / und alſo von denen Sündern abgeſondert ſeyn ſolte.** Obwohlen aber der Sohn GOttes niemahlen ermanglet hat / obberührter maſſen / ſich ein Sonnen zu erzeigen; ſo hat Er doch dero Eigenſchafft / die Reinigkeit / in dem allerheiligſten Sacrament des Altars / gleich wie die Sonne ihr Liecht und Hitz in dem vollen Mittag / verdoppelt ſpühren laſſen. Deſſen klare Proben ſeynd die ſo vielfältige Figuren und Vorbildungen / durch welche der Sohn GOttes nicht nur ſein Lieb und Eyfer zur Reinigkeit / in diſem allerhöchſten Geheimnuß entſchattet; ſondern auch / daß Er ſelbe / ſonderlich

an

an jenen/ ſo deſſen theilhafftig werden/ erfordere/ zu erkennen gegeben hat. Und zwar aus vielen nur ein und andere zu erwehnen/ ſo war deſſen Figur der brinnende Dorn-Buſch Exod. c. 3. zu welchem Moyſes nicht durffte zunahen/ biß er ſeine ſchmutzig- und kothige Schuh abgezogen: welches von ihm nicht begehrt worden/ als er mit GOTT von Angeſicht zu Angeſicht zu reden/ auf den Berg Sina geſtiegen: Weilen/ (ſagt ein unbekannter Lehrer) nirgends ein gröſſere Reinigkeit erfordert wird/ als da wir zu dem Heil. Sacrament des Altars hinzugehen. Diſes hat entſchattet nicht nur das Oſterlamm Exod. c. 12. welches ohne Mackel und Mangel/ und nicht über ein Jahr alt ſeyn muſte/ die Unſchuld zu verſinnbilden: ſondern auch das Gepräng/ mit welchem es genoſſen worden. Dann 1. darbey nur erlaubt war ungeſäurtes Brodt zu eſſen. Es iſt aber der Sauerteig dem Heil. Apoſtel 1. Cor. c. 5. ein Vorbild der Boßheit und Schalckheit; wordurch alle Sünden/ Laſter/ Untugenden/ welche die Seel verunreinigen/ verſtanden werden. Gantz klar gibt diſes Abulenſis: **Die Abſonderung des Sauerteigs iſt die Reinigkeit des Lebens: diſes iſt das gröſt- und vornehmſte/ ſo zu dem Leib des HErrn erfordert wird/ daß er nemlich mit Reinigkeit des Lebens genoſſen werde.** 2. Müſſen ſie ihre Lenden umbgürten: Wordurch der Heil. Augustinus mit einhälliger Beyſtimmung anderer Heil. Vätter/ ein ausbündige/ oder Jungfräuliche Reinigkeit verſtehet. 3. Müſſen ſie an den

Füſſen

Füſſen Schuh tragen; welche ja dienen/ die Füß von allem Unflath und Verletzung zu bewahren. Und zwar/ wie einige Außleger vermercken/ hatten ſie Bund-Schuh/ welche weiter hinauf die Füß bedecken und ſchützen: Dann nicht ein nur gemeine/ ſondern groß- und ſonderbare Reinigkeit das Heil. Sacrament des Altars erfordert. Nun aber dich/ O Chriſtliche Seel/ aus dem Schatten der dumperen Figuren/ an das Liecht zu führen/ erinnert dich der Heil. Anselmus Coll. cæleſt. n. 41. Der Sohn GOttes iſt wie ein allerreineſte Sonnen biß zu dem allerarmſeeligſten Sünder kommen. Dahero als Er diſes allerhöchſte Altars-Geheimnuß einſetzen wolte/ ſchickte voraus Petrum/ der ein Spiegel der reumüthigen Buß-Zäher (wordurch die Seel von allem Unflath der Sünden gereinigt wird) werden ſolte/ und Joannem/ der in der Lieb GOttes (welche die Menge der Sünden bedecket und auslöſchet. 1. Petr. c. 4.) den Vorzug hatte; mit dem Befelch/ in jenem Hauß das Oſterlamm zubereiten/ in welches ſie ſehen wurden einen Menſchen mit einem Krug Waſſers hinein gehen. Luc. c. 22. Es vermercket aber allda der Heil. Beda, daß diſer Waſſer-Krug das Sacramentaliſche Tauff-Waſſer entſchattet habe; uns zur Erinnerung/ daß/ der des Heil. Altar-Sacraments theilhafftig zu werden verlanget/ wann es/ wie billich/ ſo möglich wäre/ mit jener Unſchuld und Heiligkeit/ welche ein Kind in dem Heil. Tauff empfanget/ hinzu gehen ſolte. Welches Abſehen eben der Engliſche Lehrer an der

Chriſtlichen Kirchen erkennet/ von welcher der Menſch durch den Tauff/ zu würdiger Empfahung des heiligſten Altar-Sacraments verordnet und bereitet wird. Als in welchem Chriſtus der HERR ein ſo vollkommene und aller Befleckung unfähige Reinigkeit vorweiſet: daß/ ob er ſchon durch höchſte Schmach und Unbild / mit unflätigſten Dingen vermiſcht / oder (welches über alle Miſt- und Kothlacken das abſcheulichiſte iſt) unwürdig genoſſen wird; dannoch weder an der GOttheit/ noch an dem Leib/ oder der Seel/ die mindeſte Mackel oder Unreinigkeit überkommet.

Sechſter Brunn.

Die Armuth.

LErne / O Chriſtliche Seel / von Chriſto JESU/ dem GOTT der Vatter allen Gewalt / alle Herrlichkeit im Himmel und auf Erden gegeben hat; die äuſſerſte Armuth und Entblöſſung / von allen zergänglichen Dingen/ dergeſtalten / daß/ da etwan dein Stand / oder andre Umbſtände nicht zulaſſen/ daß du dich der Beſitzung zeitlicher Haab und Güter gäntzlich entſchlageſt; du dannoch alle unordentliche Lieb und Neigung zu ſelben/ abzieheſt. Nach jener Ermahnung des Königlichen Propheten: Wann euch die Reichthumb häuffig zuflüſſen/ ſo hänget euer Hertz nicht daran. Pſal. 61. Vergaffet euch nicht darinn/ durch deren Hochachtung; verliebet

liebet euch nicht in ſelbe/ durch anklebende Zunei⸗gung. Nicht nur jenen wird das ewige Leben verſprochen/ welche würcklich und in der That ſelber ſich aller Herrligkeit und Eigenthums über zeitliches Gut/ begeben haben: ſondern auch ſeelig iſt der Reiche / der dem Geld nicht nachge⸗hangen iſt/ noch ſeine Hoffnung auf Geld und Schätz geſetzt hat. Eccli. c. 31. Wie da? dann/ ſagt der Heil. Gregorius, der hat viel verlaſſen (wann er auch ſonſt nichts hat verlaſ⸗ſen) der auch ſo gar die Begierden/ und das Verlangen/ was Zeitliches zu beſitzen/ verlaſ⸗ſen hat. Maſſen/ gleich wie die HH. Vätter zweyerley Ständ oder Geſchlechter der Außer⸗wählten erkennen; nemlich deren / welche umb Chriſti willen/ durch freywillige Armuth/ ſich alles Eigenthums zeitlicher Güter entſchlagen haben; und deren/ welche zwar nicht alles verlaſſen/ doch von dem/ was ſie beſeſſen/ reichliches Allmoſen zu geben / oder andre gottſeelige Werck zu ſtifften/ ſich befliſſen haben: alſo hat ſich auch beyden Chriſtus in ſeinem Lebens⸗Wandel / zum Vor⸗bild und Beyſpiel vorgeſtellt. Diſen zwar/ da Er in ſeiner Geſellſchafft einen Säckelmeiſter ge⸗ſetzt/ welcher / was von denen Glaubigen verehret worden/ in Empfang nehmen / und daraus die tägliche Nothdurfften beſtreiten muſte: Jenen a⸗ber/ da er auf das genaueſte erfüllt hat/ was der Heil. Apoſtel 2. Cor. cap. 8. von Ihm meldet: Als Er reich war/ iſt Er umb eurentwillen arm worden/ damit ihr durch ſein Armuth reich wurdet. O wie arm! Die Füx/ bekennet

Er ſelbſt/ haben Löcher/ und die Vögel des Luffts ihre Neſter: aber des Menſchen Sohn hat nicht/ dahin Er ſein Haupt lehnen möge. Matth. cap. 8. Nun aber/ wiewohlen diſe äuſſerſte Armuth den gantzen Lebens-Lauff Chriſti begleitet hat; ſo iſt ſie doch nirgends ſo anſehentlich und ſcheinbar/ als in dem Innhalt und Begriff aller Herrligkeit/ Reichthumb/ und Schätzen GOttes/ dem allerheiligſten Sacrament des Altars: darumb auch ſelbe in verſchiedenen Figuren entſchattet iſt worden. Maſſen nicht zu zweifflen/ daß jene Röck von Schaaf-Fellen/ welche GOtt Genes. c. 3. unſern erſten Eltern in dem Paradeiß gemacht und angelegt/ Chriſtum das Lamm GOttes/ in dem heiligen Altars-Sacrament/ vorgebildet haben Wann aber haben ſie diſe empfangen/ als nachdem ſie ſich bloß und nackend erkennt und bekennt haben? Gleich wie nun diſe/ von aller Subſtantz und Weſenheit des Schaafs abgeſondert/ und ohne Fleiſch/ Inngeweid/ und Gebeinen/ nur ein äuſſerliches Kennzeichen des Schaafs behaltende Fell/ den unter denen bloſſen Geſtalten des Brodt und Weins verborgenen Sohn GOttes bedeutet haben: Alſo werden wir erinnert/ gleichfalls nach deſſen Beyſpiel/ von aller Subſtantz der Welt (durch Ablegung aller unordentlicher Begierd und Neigung zu ſelber) entblöſſet/ uns fähig zu machen/ das Kleid ſeiner Verdienſten zu überkommen: und alſo das Irrdiſche im Gebrauch/ das Ewig- und Himmliſche aber im Verlangen ſeyn ſolle. Wie uns dann eben hierzu den Fingerzeig zu geben ſchei-

net Gen. c. 14. der Patriarch Abraham/ welchem/ als er nach geſchlagenen Feind/ der in das Land eingefallen war/ mit ſehr groß- und reicher Beuth/ auch allem / demſelben abgejagten Raub zuruck kommen; Melchiſedech der Hoheprieſter / Wein und Brod hervor tragend/ geſeegnet hat. Nun iſt ein ausgemachte Glaubens-Lehr/ daß Melchiſedech Chriſti/ deſſen Brodt und Wein aber / des Heil. Altar- Sacraments Vorbildung geweſen/ und in deſſen Schatten Abraham geſeegnet worden ſeye. Wie hat er aber diſes verdient? Daher nemlich: ſo reiche Beuth/ ſo groſſen Raub/ ſo vielfältige Haab und Güter er bey ſich gehabt; ſo wenig Begierd und Neigung hat er zu ſelben getragen: daß er auch darvon nicht eines Fadens werth wolte haben/ das ihm damahls angetragene/ ſo bequem- als zulåßige Mittel/ reich zu werden/ freywillig ausgeſchlagen hat. Alſo nemlich ſoll das Gemüth beſchaffen/ und von aller unordentlicher Liebs-Neigung zu irrdiſchen Gütern abgeſondert ſeyn/ welches der Reichthumben Chriſti in dem allerheiligſten Sacrament des Altars/ theilhafftig will werden. Alſo war geſittet die Königin Eſther/ mitten unter denen Königlichen Schätzen und Reichthumben Aſſueri Eſth. c. 14. da ſie GOTT zum Zeugen beruffen / daß ihr das Zeichen der Hoffarth und ihrer Ehr (die Königliche Kron) das auf ihrem Haupt war/ ein Greul ſeye/ und daß ſie darob ein Abſcheuhen trage: auch von der Zeit an/ daß ſie gen Hof gebracht worden / biß hieher ſich nicht erfreuet habe (in dem Uberfluß aller zeitlichen

Güter) als allein in GOTT. Was ſage ich aber von der Eſther? indem ſich JEſUS ſelbſt/ in dem allerheiligſten Sacrament des Altars zum vollkommenen Beyſpiel der Armuth im Geiſt vorſtellet: als in welchem Er ſo arm iſt/ daß Er/ auſſer ſeiner Menſch- und GOttheit kein eintzige irrdiſche Subſtantz mit/ und bey ſich hat; ſondern mit den alleinigen Geſtalten des Brodt und Weins ſich vergnüget/ welche in ihrem Werth mit keiner/ wie immer ſchlecht- geringſchätzig- und nichts werthigen Bettlers-Kleidung ſich vergleichen können.

Sibender Brunn.

Die Friedſamkeit.

LErne / O Chriſtliche Seel / von JEſU dem Fürſten des Friedens / der unſer Fried iſt / der aus beyden eins gemacht hat/ und hat die Mittel-Wand der Feindſchafft zwiſchen GOtt und dem Menſchen/ in ſeinem Fleiſch abgebrochen. Ephes. cap. 2. und durch das Blut ſeines Creutzes alles hat zu friden geſtellt/ ſo wohl/ was auf Erden/ als was im Himmel iſt. Coloſſ. c. 1. Von Ihm / ſprich ich/ lerne ein friedſames/ in vorfallenden allerhand Widerwärtigkeiten / Unbilden / Verfolgungen/ und Beſchwernuſſen unverſtöhrliches Gemüth zu erhalten. Maſſen diſe Tugend aus allen ſeinen Thun und Laſſen dergeſtalten hell hervor leuchtet/

daß gantz unnöthig/ ſelbe durch Proben und Beweißthumben vorzuſtellen. Es iſt die Sanfftmuth mit der Friedſamkeit / ſo ſtarck verbunden/ und unzertrennlich vereinigt; daß deren ein jegliche gleichſam der Geiſt/ die Seel / und das Leben der andern zu ſeyn ſcheinet. Nun aber berufft Chriſtus alle und jede Menſchen zu ſich in die Schul: **Kommet alle zu mir/ und lernet von mir/ dann ich bin ſanfftmüthig.** Matth. c. 11. Wie Er dann auch jene Wort des Pſalmiſten auf ſich ſelbſt ausdeutet: **Mit denen/ welche den Frieden haſſten / war ich friedſam.** Pſalm. 119. Darumb Er auch ſein Geburth und Ankunfft eben auf jene Zeit verſchoben hat/ **da die gantze Welt in Frieden und Ruheſtand geſetzt war:** ja gleich bey dem erſten Eintritt hat Er zum Willkomm/ den Friedens-Kuß und Gruß dem Menſchlichen Geſchlecht durch die Himmliſche Heerſchaaren verkündigen laſſen: Als Er ſeine Jünger/ das Evangelium zu predigen/ in das gantze Land ausgeſandt / gab Er ihnen den Befehl/ an allen Orthen/ da ſie wurden eingehen/ **erſtlich / und vor allem den Frieden anzuwünſchen:** Da Er von der Welt abſcheiden wolte/ hat Er von keiner andern Verlaſſenſchafft Meldung gethan/ dann nur von dem Frieden/ als ſeinem köſtlichſten und liebſten Kleinod: **Den Frieden hinterlaſſe ich euch/ meinen Frieden gib ich euch.** Joan. c. 14. Unter allen acht Seeligkeiten hat Er denen Friedſamen die allervortrefflichſte verſprochen: **Sie werden Kinder GOttes genennet werden.** Matth. c. 5. Gleich wie aber die Unbilden und Verfol-

gun-

gungen / ſo dem Sohn GOttes zugefügt worden / da Er auf Erden in dem ſterblichen / und allen Menſchlichen Müheſeeligkeiten unterworffenen Leib / umb unſers Heyls willen / geſchmähet und verachtet zu werden / gewandlet ; jenen / welche Ihm angethan werden / da Er in dem Allerheiligſten Sacrament des Altars glorwürdig / in ſeiner Herrligkeit und Majeſtät / verehrt und angebettet zu werden / erſcheinet; in der Schwere die Waag-Schale nicht halten: Alſo ſtrahlet in diſem allerhöchſten Geheimnuß ſein Friedſamkeit deſto heller hervor / wie die Sonne unter denen Sternen. Darumb auch diſe darinn deſto bewunderungswürdig- und erkänntlicher zu machen / ſelbe vorläuffig durch verſchiedene Figuren entſchattet iſt worden. Es hat GOTT ſein Volck auf zweyerley Weiß in der Wüſte geſpeiſet: Nemlich mit dem Manna oder Himmel Brodt Exod. cap. 16. und mit Wachteln Num. c. 11. Diſe Speiſen aber ſeynd auf gantz unterſchiedene Arth ertheilet worden; dann die Wachteln flogen mitten in dem Lager herumb / und erweckten mit ihrem Flug und natürlichen Geſchrey ein merckliches Getöß / und unruhiges hin und her Lauffen: das Himmel-Brodt aber fiel auſſerhalb des Lagers / gleich dem Thau / ſo ſtill und ſittſam / daß deſſen Ankunfft nicht kunte vermerckt / odder verſpühret werden. Gleich wie nun das Manna ein Figur des Heil. Altar-Sacraments war / das Kriegs-Lager aber ein Sinnbild des Streits / und Feindſeeligkeiten: Alſo hat der Sohn GOttes hierdurch ſein in diſem allerhöchſten Geheimnuß / von aller Unzufrie-

denheit weith entfernetes Gemüth vorzeichnen/ und jenen Ehren-Titul gutheiſſen wollen/ in welchem es von dem Heil. Tridentiniſchen Concilio genennet wird: Ein Zeichen der Einigkeit / ein Band der Lieb/ ein Sinnbild des Friedens/ und der Einträchtigkeit. Seſſ. 16. c. 8. Wie es dann eben diſen glorreichen Namen zu verherrlichen/ in jenem Altar Deut. c. 27. vorgebildet worden/ welchen GOTT für ſeine Opffer aufzubauen befohlen hat / von rauh- und unpollirten Steinen/ welche kein Eiſen jemahls berühret hat. Weilen ſo wohl diſer Altar/ als das Opffer Chriſtum in dem Heil. Altars-Sacrament entſchattet; welcher/ wie Origenes redet / das Eiſen des Streits/ das Eiſen des Haß/ und Zancks / das Eiſen des Kriegs niemahl angenommen hat/ ſondern allzeit friedſam / allzeit ruhig und ſanfftmüthig war. Dahero hat Er auch zur Einſetzung diſes Geheimnuß die Stadt Jeruſalem / welcher Namen ein Beſchauung des Friedens heiſſet; und in diſer den Berg Sion/ welches Wort die Frucht des Friedens / einen Hauffen oder Vermehrung an allem Guten/ bedeutet/ auserkohren. Wohin dann längſt vorhero David mit jenen Worten abgezihlet hat: In dem Frieden iſt ſein Statt bereitet / und ſein Wohnung bey uns / biß an das End der Welt/ zu Sion. Allda hat Er zerbrochen den Gewalt des Bogens / den Schild / das Schwerdt / und den Krieg. Pſ. 75. Hätte allda Gelegenheit jene Verordnung GOttes. Levit. cap. 2. Exod. cap. 25. anzuziehen/ in welcher Er

bey

bey ſeinen Opffern das Hönig und Wax nicht gelitten / dann beyde Stuck-Werck ſeynd der Immen/ diſe aber ein Sinnbild eines zornmüthig- und rachbegierigen Hertzens; die geringſte Berührung verurſachet bey ihnen einen Friedens-bruch. Hingegen will GOtt / daß ſeine Opffer mit Saltz und Oel ſollen beſprenget werden: dann in dem Saltz werden zwey widrige Elementen / Waſſer und Feuer vereinigt: in dem Oel aber werden viel zerſtreuete Oliven zu etwas Ains verſammlet. Daß alſo beydes ein Entwurff der Friedſamkeit iſt. Was iſts aber nöthig diſe Tugend Chriſti in dem dumpern Schatten zu ſuchen? da uns ſelbe zur Nachfolg / in dem allerheiligſten Sacrament des Altars vor die Augen gelegt wird: in welchem der Sohn GOttes/ als lang die Geſtalten des Brodts und Weins verharren / obſchon ſelbe in mindeſte Particuln zertheilet werden; dannoch nicht zertheilet / nicht zergliedert / nicht vervielfältiget / noch verletzt wird: ſondern unveränderlich und gleichmüthig ein Leib / ein Seel / ein GOttheit verbleibet. Diſes/ ſpricht der Heil. Auguſtinus, wird uns geſagt / daß wir die Einigkeit lieben / die Zertrennung aber durch Mißhelligkeit der Gemüther förchten ſollen.

Achter Brunn.

Die Befliſſenheit.

LErne / O Chriſtliche Seel / von JEſu dem Göttlichen Geſatzgeber / welcher unſre Ubertrettungen zu erſetzen / nicht das denen Menſchen / als Geſchöpffen und niederträchtigſten Knechten vorgetragene Geſatz aufzulöſen / oder Krafft angebohrner Freyheit / in Wind zu ſchlagen / ſondern zu erfüllen / die Geſtalt eines Knechts angenommen hat; ein ausbündige Embſig⸗ und Befliſſenheit / mit Anſtreckung deines gantzen Gemüths / und aller deiner inn⸗ und äuſſerlicher Kräfften / zu vollkommener und untadelhaffter Vollziehung aller ⸗ ſo wohl geringſter / als groß⸗ und hochwichtiger Dingen und Verrichtungen / welche den Dienſt GOttes belangen: unter welchem Namen alles dein Thun und Laſſen billich ohne einigem Ausnahm gezehlet ſoll werden; damit in ſelbem nichts / was zu meyden / geſchehe; nichts / was zu thun / unterlaſſen werde. Dann auch JESUS alles / was Er GOTT dem Vatter gefällig zu ſeyn wuſte / dermaſſen embſig und genau zu beobachten befliſſen war / daß Er offentlich betheuret: **Es wurde kein Buchſtab / noch das mindeſte Pünctlein unerfüllter vorbey gelaſſen werden.** Matth. cap. 5. Darumb Er auch mit gröſtem Vertrauen ſeinen abgeſagten Feinden und Verfolgern / welche mit Luxen⸗Augen alles ſein Thun und Laſſen durchforſcheten / gleich⸗

gleichſam den Trutz gebotten / Jhm nur die geringſte Sünd / oder ſündhaffte Ubertrettung des Geſatzes vorzuwerffen. Joan. cap. 8. Und wie kunte es wohl anderſt ſeyn? Der H. Gregorius l. 2. Dial. c. 36. ſagt von dem groſſen Ordens-Stiffter Benedicto: Der Heil. Mann kunte nicht anderſt lehren / als er gelebt hat: ſein Leben muſte ſeiner Lehr gleichförmig ſeyn. Wie viel mehr hat ſich diſes an dem Sohn GOttes wahr befunden? Erwegeſt du nun ſein Lehr? ſo wirſt du finden Matth. c. 25. wie Er die Befliſſenheit rühme: indem allda der fromm und getreue Knecht darumb gelobt / über viel Güter geſetzt / und in die Freud ſeines HERRN einzugehen beruffen wird; weilen er über wenig / und im kleinen embſig und getreu befunden worden. Hingegen über den faulen Knecht / welcher zwar das wenigſte empfangen / weilen er darmit einen Gewinn zu erholen unterlaſſen / hat ſich ſein Herr dermaſſen entrüſtet / daß er gleich befohlen / ſelben in die äuſſerſte Finſternuß zu werffen. Was iſt weniger und kleiner / als zwey halbe Heller? und dannoch hat Chriſtus Luc. cap. 21. jene arme Wittib / ſo ſelbe in den Gotteskaſten gelegt / allen Reichen / welche Hauffenweiß ihre Gaaben geopffert / vorgezogen / mit vermelden; daß ſie mehr / dann alle andre gegeben habe. Ja wohin anderſt hat Chriſtus / dem geheim- und ſittlichen Verſtand nach / den Fingerzeig gegeben durch jenes Wunder-Werck Joan. cap. 6. da Er mit wenig Brodt etlich tauſend Menſchen erſättiget / und hernach die überbliebene Stücklein / damit ſie

nicht zu Grund giengen/ zu ſammlen anbefohlen hat; mit welchen dann zwölff Körb angefüllet worden/ ſo durch die Laib-Brodt ſelbſt nicht hätte können geſchehen? Er hat nemlich uns die Tugend der Befliſſenheit in embſiger Beobachtung kleiner gut- oder böſen Werck; und daß deren Verdienſt nicht klein oder wenig/ ſondern hoch- und viel zu achten ſeye/ lehren wollen. Siehe/ das Liecht des Glaubens iſt dem Volck nicht aufgangen/ da es erſättigt/ ſondern da ſelbem die kleine Stücklein vor die Augen gelegt worden: welche mit ihrer Menge mehr gewürckt/ als die Laib-Brodt mit ihrer Gröſſe. Wilſt du groß in Verdienſten und Tugenden werden? ſey befliſſen und embſig in kleinen Dingen; diſe bahnen den Weg zur Chriſtlichen Vollkommenheit. Gleich wie aber die Wort/ was zu thun oder zu laſſen/ zwar lehren; die Beyſpiel aber zur Nachfolg bewegen: Alſo hat der Sohn GOttes auch nicht unterlaſſen/ ſich ſelbſt zu einem Spiegel offterwehnter Befliſſenheit vorzuſtellen/ ſonderlich allda/ wo unter allen von Ihm geübten Wunder-Wercken das Gröſte/ nemlich das allerheiligſte Altars-Sacrament/ uns ſtets vor Augen ſtehet. Wie Er dann längſt vorhinein diſe Tugend Figurweiß entſchattet hat/ an diſes allerhöchſten Geheimnuß anſehentlicher Vorbildung/ dem Manna/ oder Himmel-Brod. Welches/ gleich wie in ſeinen vortrefflichkeiten (indem es aller wolluſtigen Speiſen Annehmlichkeit und lieblichen Geſchmack in ſich begreiffe) gleichſam unermeßlich groß war: Alſo klein und geringſchätzig an ſeinem Anſehen/ und

äuſſer-

äuſſerlicher Geſtalt geweſen iſt. Es lage als etwas kleines auf der Erden; damit es aber ſein groſſe Krafft und Würckſamkeit äuſſerte/ muſte es noch kleiner/ und in einem Mörſel zerſtoſſen werden/ und alſo ſein Hochachtbarkeit durch die Kleinheit an Tag geben. Darbey ſich noch diß Wunder-Werck zugetragen; daß/ der deſſen weniger geſammlet/ nicht weniger/ ſondern eben ſo viel/ als der mehr und viel geſammlet/ nach der von GOtt vorgeſchriebenen Maß gefunden und bekommen hat. Was kunte doch die Beſchaffenheit des allerheiligſten Altar-Sacraments/ und des darinn weſentlich gegenwärtigen Sohn GOttes auszutrucken herrlich- und eigentlicheres beygebracht werden? Als welcher in diſem höchſten Geheimnuß/ ſo wohl in dem allermindeſten Particul und Bröſſlein/ als in einer groſſen Hoſtia gantz vollkommentlich ſich einfindet/ und beyder Seits gleichmäßig die Ehr GOttes Vatters/ und das Heyl der Menſchen würcket. Doch mit diſem Unterſchied/ daß je kleiner der Particul/ deſto gröſſer das Wunder/ und heller die Allmacht/ Weißheit und Güte GOttes hervor leuchtet. Folge demnach jenem Cananeiſchen Weib Matth. cap. 15. welches begierig war/ die vom Tiſch herab fallende Broſamen zu ſammlen; und darumb das Brodt der Kinder zu empfangen gewürdiget worden. Das Heil. Altars-Sacrament nennet die Kirchen: **Warhafftig ein Brodt der Kinder:** Wilſt du diſes erſprießlich genieſſen? Hierzu iſt ein vortreffliche Zubereitung/ die Broſamen begierig zu ſammlen/ das iſt/ embſig und befliſſen zu ſeyn in Beob-

achtung

achtung auch kleiner ſittlicher Dingen. Das Himmelreich/ ſagt Chriſtus Matth. cap. 13. iſt gleich einem Senffkörnlein / welches das kleineſte iſt unter allem Saamen. Wie wirſt du in diſes eingehen können? du muſt dich klein machen/ will ſagen/ durch Zartlichkeit des Gewiſſens/ dich biß zu den kleinſten Sachen neigen / welche GOTT an dir gefällig oder mißfällig seyn können: und durch die Tugend der Befliſſenheit jene üben/ diſe aber meyden. Als welche von göttlicher Schrifft / Heil. Vättern / und Gottsgelehrten / als ein ſicheres Zeichen der Gnaden-Wahl/ oder Verordnung zur ewigen Seeligkeit erkennet und angeſehen wird.

Neunter Brunn.

Die Gleichförmigkeit.

LErne / O Chriſtliche Seel / von Chriſto JESU / der nach dem Willen und Wohlgefallen GOttes Vatters allen alles worden iſt/ damit Er uns alle gewinnen / und des ewigen Lebens theilhafftig machen möchte; ein unentſchiedene Gleichförmigkeit des Gemüths/ in allem und jeden/ was GOTT mit dir verordnet/ oder über dich verhänget. Alſo/ daß du dein ſinnliche Neigung an kein Ding hefftest/ ſondern/ alſo zu ſagen/ weiß und ſchwartz/ ſüß und ſaur dir gleichgültig ſeye/ was von der Hand GOttes herrühret; und alſo/ nach der Lehr der Nachfolgung Chriſti

Chriſti l. 3. c. 17. von Hertzen zu GOTT ſagen könneſt: Wilſt du/ daß ich in der Finſternuß ſeye; ſo ſeye gelobt: Wilſt du/ daß ich im Liecht ſeye; ſo ſeye du abermal gelobt: Begnadeſt/ und würdigeſt mich zu tröſten; ſo ſeye gelobt: Wilſt du aber mich laſſen betrübt werden; ſo ſeye gleichfalls gelobt. Gleich wie aber diſe Gemüths-Auffühtung GOTT von uns/ als ſeinen Geſchöpffen/ gantz billich erfordert: Wie der Laim in der Hand des Haffners iſt/ alſo ſeynd die Menſchen in der Hand GOttes. Jerem. cap. 18. Nun aber hat nicht der Haffner Macht aus dem Laim/ nach Belieben/ ein Geſchirr zum Ehren/ oder zum Unehren zu machen? der Laim doch dem Haffner nicht widerſtrebet/ noch ſagt: Warumb haſt du mich alſo gemacht? Rom. c. 9. Alſo hat uns auch dißfalls der Sohn GOttes mit ſo herrlichem Beyſpiel vorgeleuchtet/ daß alle Anmuthungen ſeines Lebens nichts/ als ein immerwährende Ubung diſer vortrefflichſten Tugend geweſen. Seinem gantzen Lebens Lauff kunten gar billich jene Wort des Heil. Apoſtels 2. Cor. c. 6. zugeeignet werden: Laſſet uns in allen Dingen uns ſelbſt erweiſen/ wie Diener GOttes/ durch Ehr und Schmach/ durch böſe Gerücht/ und gute Gerücht/ als Verführer und warhafftig. Ware nicht das gantze Leben Chriſti mit dergleichen Fügnuſſen und Begebenheiten vermiſcht/ umbgeben/ und verflochten? aber mit wie vollkommener Unendſchiedenheit! indem Ihm rechts und lincks/ alles gleichgültig und recht war. Verlangſt du hierinn ein Prob? Es erreichet ja offtere

wehn-

wehnte Gleichmüthigkeit den höchſten Staffel ihrer Vollkommenheit / wann ſie ſich ſo weit über ihre Schrancken erſtrecket: daß / wiewohlen ſie ohne Unterſchied in allen Dingen den Menſchen dem Göttlichen Willen gleichförmig machet; doch in GOTT ein gröſſeres Wohlgefallen zu erwecken / je beſchwerlicher / und der natürlichen Neigung mehr widerſtrebend etwas iſt; deſto großmüthig und eyfriger ſie ſich darinn pflegt zu ergeben. Nun wende dich / O Chriſtliche Seel / auf JESUM / und beobachte / wie Er ſich hat verhalten. Als ſich Luc. cap. 2. die himmliſche Heerſchaaren verſammleten / ſein Geburth mit ihrem Lobgeſang zu verherrlichen und zu beehren: Verfügte Er die Anſtalten / in einem unflåthigen Viehſtall / in åuſſerſter Armuth / Unehr / und Verachtung zu erſcheinen. Als Luc. cap. 3. bey ſeinem Tauff die Himmel ſich eröffneten / der Heil. Geiſt ſichtbarlich über Ihm herab ſtiege / die Stimm des Vatters Ihn als einen Sohn GOttes erklårtete: da triebe Ihn ſein Geiſt gleich in die Wüſten / unter den wilden Thieren / bey ſtrenger Faſten ſich aufzuhalten. Als Ihn Joan. cap. 6. das Volck mit Gewalt zum König machen wolte: flohe Er allein auf den Berg / und verbarge ſich. Hingegen der Juden-Rott / welche Ihn / als einen Mörder / Ertzböſwicht / und offentlichen Ubelthåter einfangen wolten / Joan. c. 18. gieng Er freywillig entgegen / und offenbahrte ſich ſelbſten. Als Er Matth. c. 17. auf dem Berg Thabor mit Göttlicher Majeſtåt und Herrligkeit verklåret worden; vertiefte Er ſich mit Moyſe und Elia in ein Geſpråch

von

von ſeinem/ mit Schmertzen/ Schimpff/ Schand/ Schmach / und Spott entſetzlichen Leyden. In welchen / und andern dergleichen unzahlbaren Stellen der Sohn GOttes ſein vollkommentlich unentſchiedenes Gemüth auf alle und jede Begebenheiten / zwar mehr/ dann ſattſam geäuſſert hat: ſo ſcheinet doch diſe durchleuchtigſte Tugend nirgends ſo helle Strahlen/ als in der Sonnen aller Sacramenten / will ſagen/ in dem allerheiligſten Geheimnuß des Altars/ von ſich zu werffen. Als zu welcher ſein feurige Begierd und Liebs-Neigung zu entſchatten / Er ſchon vorläuffig an der Heil. Archen des Bunds ein Figur und Vorbildung aufgeſtellet hat. Als welche von der Zeit an/ da ſie Moyſes in der Wüſten auffgerichtet/ biß daß der König Salomon für ſelbe den Tempel zu Jeruſalem erbauet hat; kein gewiß- und ſichere Wohnung oder Ruheſtatt erwählet: ſondern hin und her/ ohne einigen Unterſchied/ ſo gar neben dem teuffliſchen Götzenbild Dagon/ ſich hat tragen und ſtellen laſſen. Darum auch GOtt befohlen/ an dero vier Ecken guldene Ring zu machen/ und zwo Stangen durchzulaſſen/ damit ſie deſto bequem- und füglicher von einem Orth zum andern kunte gebracht werden. Worbey ein ſonderbare Unendſchiedenheit ſich gewieſen: daß/ wiewohlen die Stellen/ an ihrer Beſchaffenheit / gantz unterſchieden und ungleich waren; ſie dannoch ihr wunderſame Würckung und Gutthätigkeit allenthalben gleichmäßig geäuſſert hat. Nun was damahls in der heiligen Archen/ als einem dumperen Schatten-Gemähl/ vorgeſtellet worden/

das

das erfüllet täglich der durch ſelbe vorgebildete Sohn GOttes / in dem allerheiligſten Sacrament des Altars. Als in welchem Er kein Orth verweigert / ſcheuhet / oder fliehet; ſondern wo immer hin / auch laſterhaffte Prieſter / Ihn haben wollen / ſich ſtellen und ſetzen laſſet: ſie mögen Ihn in ein guldene oder eiſerne / ſilberne oder bleyerne Bixen legen / ſo widerſetzt Er ſich nicht. Und wiewohlen Er aus ſich ſelbſt / und ſeiner Heiligkeit nach / mehr geneigt iſt zu gottſeelig- und reinern Seelen / zu geweyht- und Ihm geheiligten Orthen / und zu Verrichtungen / welche zu gröſſerer Ehr GOttes gereichen: doch / wann hierinn das Widerſpiel mit Ihm vorgenommen wird / verhaltet Er ſich dergeſtalten bereitwillig; daß auch nicht durch das mindeſte Kennzeichen / deſſen da- oder dorthin ſich lenckende Neigung verſpühret kan werden. Diſe Tugend / O Chriſtliche Seel / iſt ein Quellen unzehlig vieler geiſtlichen Güter.

Zehenter Brunn.

Die Mäßigkeit.

LErne / O Chriſtliche Seel / von Chriſto JEſU / dem eingefleiſchten Sohn GOttes / welcher uns in ſich zu verwandlen / uns allerdings / die Sünd ausgenommen / belangend die Menſchliche Schwachheiten / gleich worden iſt; ein vollkommene Mäßigkeit in Speiß und Tranck / und allen andern Leibs-Nothdurfften. Welche Tugend

Tugend zwar umb ſo viel hellſcheinender aus Chriſto dem HERRN hervor leuchten muſte/ als Er vornehmlich die Sünd unſerer erſten Eltern Adams und Evä zu erſetzen/ in die Welt war kommen. Nun wie ſeynd ſie in die Ubertrettung des Göttlichen Gebotts verleitet worden? Sie waren von GOtt mit aller Leibs-Nahrung gantz reichlich verſehen: dann darumb waren alle Geſchöpff vorläuffig und vor dem Menſchen erſchaffen/ damit der Menſch gleich bey dem erſten Eintritt in die Welt/ an keiner/ zu deſſen Verpflegung erforderlichen Sach/ einigen Mangel/ Abgang/ oder Noth leyden müſte. Aber der Fraß triebe Evam/ die Augen fürwitzig auf die verbottene Frucht zu werffen: welches die hölliſche Schlang vermerckend/ alle Schädlichkeit des Genuß abgelainet/ mit der Verſicherung/ daß diſe Frucht nicht allein nichts ſchaden/ ſondern groſſen Nutzen bringen werde. Wie wir dann gemeiniglich unter dem Vorwand der Geſundheit/ zum Fraß und Füllerey eingeführt/ hierdurch aber der Geſundheit beraubt werden. Alſo erfolgte in der Eva auf den Vorwitz das Verkoſten/ wider das austruckliche Verbott GOttes. Dahero Chriſtus an ſich ſelbſt zu weiſen/ daß die Menſchliche Natur nicht Uberfluß ſuche/ ſondern auch mit wenigem ſich begnügen laſſe; obwohlen Er zuweilen/ auf beſchehene Einladung/ die Gemüther an ſich zu ziehen/ oder das Heyl der Sünder gelegentlich zu befördern/ auch bey vornehmen Mahlzeiten zu erſcheinen/ ſich nicht geweigert: ſo melden doch die heilige Evangeliſten/ zu ſonderbahrem Lob ſei-

ner Mäßigkeit/ daß Er da oder dort eingangen/ und ſich zu Tiſch geſetzt/ das Brodt zu eſſen. Dann obſchon unterſchiedliche Speiſen aufgeſetzt wurden/ ſo genoſſe doch Chriſtus an allen und jeden nur ein Brodt/ welches ein nothwendige Speiß genennet wird: weilen Er Speiß und Tranck zu ſich genommen / nicht dem Uberfluß und Wolluſt / ſondern der Nothdurfft abzuwarten. Und ſeynd dißfalls forderiſt zwey Begebenheiten/ in welchen die Tugend der Mäßigkeit an Chriſto erſchienen/ gar merckwürdig. Deren die erſte ſich Joan. c. 2. zugetragen bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa; allwo / als Chriſtus von ſeiner liebwerthiſten Mutter den Abgang des Weins zu erſetzen/ erſucht worden / hat Er zwar/ die anweſende Gäſt zu erfröhlichen / wunderbarlich aus Waſſer Wein verſchafft: doch beyneben ſich über diſes Begehren etwas unwillig und mißvergnügt erzeiget: weilen Er ſeiner Seits mehr geneigt war/ an Speiß und Tranck einigen Mangel und Abgang zu leyden/ als alle Vergnügenheit zu genüſſen. Die anderte Begebenheit ereignete ſich Luc. c. 10. zu Bethania / allwo Jhn Martha in ihr Hauß aufgenommen / und nach der zu Jhm tragenden Ehrentbiethigkeit / und zartiſten Lieb/ mit einer ſtattlichen Mahlzeit zu bedienen/ beſchäfftiget war. Nun hatte zwar Chriſtus ob dero aufrichtigen Meynung ein beſonderes Wohlgefallen; doch erhielte die Neigung zur Mäßigkeit ſo groſſen Vorſchlag/ daß Er ſich nicht entbrechen kunte / Marthä einen liebreichen Verweiß zu geben ; daß ſie gar zu ſorgfältig

wäre/

wäre/ und ſich mit vielen Dingen bekümmere/ umb Ihn mit Auffſetzung vieler Speiſen zu beehren: da doch nur eine vonnöthen / und gnug/ Ihm ſattſame Nahrung zu verſchaffen. Wie anderſt aber kunte ſich Chriſtus verhalten? Welcher/ da Er reich war/ umb unſert willen arm worden iſt. 2. Cor. cap. 8. Es iſt aber deren Armuth falſch und gleißneriſch / ſagt Bernardus Ser. 4. de Adv. Dom. Welche arm ſeyn wollen / doch mit dem Beding / damit ihnen nichts abgehe: und alſo die Armuth lieben/ daß ſie in keiner Sach einige Dürfftigkeit leyden wollen. Nicht alſo Chriſtus / welcher muthmaßlich auch aus Lieb der Armuth und Mäßigkeit in täglicher Koſt/ die Verwaltung der Apoſtoliſchen Caſſa dem diebiſchen Juda anvertrauet hat. Welcher mit der ſchlechten Taffel Chriſti nicht befriedigt / manchen Griff darein gethan/ und darmit ihm einen guten Schmauß zurichten hat laſſen: daß hernach für Chriſtum und die Jünger wenig verblieben. Wie aus Luc. c. 6. abzunehmen/ da die Jünger Chriſti vor Hunger die Aeher ausrupfften/ mit den Händen zerrieben und aſſen. Gleich wie aber Chriſtus der HERR in dem allerheiligſten Altars-Sacrament Ihme ein Cantzel aufgerichtet/ um von ſelber uns biß an das End der Welt/ in der Vollkommenheit aller Tugenden zu unterweiſen: Alſo hat Er auch die Mäßigkeit uns zu lehren/ noch ehe und bevor Er diſes Geheimnuß würcklich eingeſetzt/ ſchon vorläuffig einigen Abriß diſer Tugend / in deſſen Figur/ dem Manna / oder Himmel-Brodt/

vor Augen geſtellt. Als welches Exod. c. 16. ein jeglicher zwar ſelbſt ſammlen muſte: damit aber in deſſen Genuß / zwiſchen dem Uberfluß und Abgang das Mittel getroffen / und die Mäßigkeit beobachtet wurde; hat GOTT ein allgemeine Maß verordnet / nach welcher ein jeglicher empfienge / was er / nach Erheiſchung ſeiner Natur / eſſen kunte / und bedürfftig ware / und nicht mehr. Aber / was verweilen wir uns / Chriſtliche Seel / in dem Schatten / da uns diſe Warheit / aus dem Heil. Sacrament des Altars ſelbſt / Sonnen-klar hervor leuchtet? Dann warum hat Chriſto dem HERRN beliebet / diſes Geheimnuß / unter den Geſtalten Brodt und Weins / wordurch in gemein Speiß und Tranck verſtanden werden / einzuſetzen? als ſich zu einem Spiegel der Mäßigkeit darinn aufzuſtellen; welche / leyder! ſo offt durch den Uberfluß in Speiß und Tranck / verletzt und gekräncket wird. Dahero hat ſich auch Chriſtus hierinn von aller / zur Unmäßigkeit dienlicher Subſtantz und Weſenheit des Brodts und Weins gäntzlich geäuſſert / und deren Geſtalten allein behalten; welche natürlicher Weiß nicht zu ernähren / weniger zu erſättigen / fähig seynd. Umb zu lehren / wie weit ein Chriſtliches Gemüth / ſo zur Gemeinſchafft diſes allerheiligſten Sacraments zugelaſſen wird / von aller / die Nothdurfften des Leibs belangender Unmäßigkeit / entfernet ſeyn ſolle.

Ailff-

Ailffter Brunn.

Die Meynung.

LErne / O Chriſtliche Seel / von JESU jener Göttlichen Sonnen-Wend-Blumen / welche ſich vollkommentlich in ihrem gantzen Lebens Lauff / auf das alleinige Wohlgefallen GOttes Vatters / und das Heyl des Menſchlichen Geſchlechts gerichtet hat; ein auffrichtig-einfältig- und unverfälſchte Meynung / in allem deinem Thun und Laſſen in allen inn- und äuſſerlichen / gering- und hochwichtigen / zeitlich- und ewigen / geiſt- und Leiblichen Wercken zu führen; welche ohne einig- beſonder- und eigenen Geſuch- ihr gantzes Abſehen auf die Ehr und Lieb GOttes richten. Welche tugendhaffte Gemüths-Ubung an dem Sohn GOttes umb ſo viel vortreflicher erſchienen iſt / als vollkommener Er das Ihm aufgetragene / und freywillig übernommene Ambt eines Mittlers zwiſchen GOTT und Menſchen / biß auf das mindeſte Pünctlein zu vollziehen / ſich angewendet hat. Dahero / wiewohlen Er / als wahrer GOTT / ſein gantzes Leben auf Erden / auf ſich / und ſein Ehr zu lencken / berechtiget war; hat Er doch ſelbe / durch höchſt-verwunderungswürdige Unterſcheidung der in einer Perſon vereinigten Gött- und Menſchlichen Natur / dergeſtalten von ſich ab- und auf GOTT den Vatter gezogen; daß Er offentlich bekennete: Ich ſuche meine Ehre nicht. Und; ſo ich mich ſelbſt

ehre/ ſo iſt meine Ehre nichts. Joan. cap. 8. Dahero/ als Er ſeinen Feinden die Freyheit gegeben/ in genaueſter Unterſuch-und Ausgrüblung ſeines gantzen Lebens / Ihm etwas ſündhafftes auszuſtellen/ wuſte Er/ deſſen Unſträfflichkeit zu ſchützen / kein kräfftigers Beweißthum / als ſein reine / auf die Ehr GOttes allſtets abzihlende Meynung: **Ich ehre meinen Vatter.** Er will ſagen: Alles mein Thun und Laſſen hat kein anders Abſehen / als die Ehr GOttes / meines Vatters/ welche ſonderlich durch den Gehorſam befördert wird; **wie dann Ich allzeit thue/ was Ihm gefällig iſt.** Joan. cap. 8. Das iſt Ihm aber gefällig/ **daß ich ſein Werck/** das Heyl der Welt/ **vollbringe.** Joan. cap. 4. Gantz klar gibt Er diſen ſeinen Endzweck an Tag Joan. cap. 6. **Ich bin vom Himmel herab geſtiegen/ nicht meinen Willen zu thun / ſondern den Willen desjenigen / der mich geſandt hat:** Siehe das Abſehen auf die Ehr GOttes! **Diß iſt aber der Will des Vatters/ der mich geſandt hat/ daß ich nichts verliehre von allem/ das Er mir gegeben hat:** Siehe die Abzihlung auf das Heyl und ewige Leben der Menſchen! Wiewohlen aber diſe rein-und heiligſte Meynung Chriſti gleich war jenem feuer-vollen Sauerteig / welcher nicht das mindeſte unberührt übergehet / ſondern alles mit ſeiner Würckſamkeit durchtringt und begeiſtert: So iſt doch nicht zu zweifflen / daß ſelbe in dem allerheiligſten Sacrament des Altars ſich deſto ſcheinbarer erzeige; als deſſen Weſenheit in ihrem unſchätzbaren Werth/ nicht nur alle Werck Chri-

ſti / und deren Verdienſt überſteiget / ſondern ein Innhalt und Begriff iſt aller ſeiner Wunder-Werck. Dahero Er auch bey dem letzten Abend-mahl / nachdem Er das allerhöchſte Geheimnuß des Altars eingeſetzt / ob Ihm ſchon ſein Leyden zu vollziehen annoch bevor ſtunde; gegen GOTT dem Vatter bekennet hat: Ich hab das Werck vollbracht / das du mir zu thun gegeben haſt. Joan. c. 17. Weilen nemlich die zum Verdienſt der noch übrigen Werck erforderliche Meynung allda ſchon / als in ihrer Brunnquell / enthalten war. Gleich wie aber die aufrichtig und gute Meynung die Wurtzel iſt / aus welcher alle Frucht des Verdienſts zum ewigen Leben / erwachſet: Alſo hat der Sohn GOttes auch nicht ermanglet / ſchon in dem alten Geſatz Figurweiß zu entſchatten / was Er uns dißfals dermaleins in dem allerheiligſten Sacrament des Altars ſelbſt / zu lehren geſinnet war. Dann was anders hat GOTT anzeigen wollen / da Er Exod. c. 25. Moyſi befohlen von feineſtem Gold ausgeſchlagene Cherubim zu machen / welche beyde Seiten des Gnaden-Throns mit ausgeſtreckten Flügeln bedecken / den Thron überſchatten / und ſich einander anſehen ſollen / mit zugewendten Angeſicht auf den Gnaden-Thron / mit welchem die Arch bedeckt ſolte werden? Maſſen / gleich wie an den Seraphinen das brinnende Hertz; alſo an den Cherubinen das ſcharffſichtige Aug ſonderlich angemerckt und beobachtet wird. Diſes Aug aber iſt ein Sinnbild der auf ihren Endzweck unverruckt abzihlenden Meynung. Werden demnach gar recht zween guldene Che-

rubim dahin geſtellt/ wo ſich die Göttliche / das allerheiligſte Altars-Sacrament vorbildende Archen befindet: Welche ſich zwar einander anſehen/ beyderſeits aber ihr Angeſicht auf den Gnaden-Thron wenden/ ſelben überſchatten/ diſer aber die Archen bedecket: Hierdurch uns vorzuzeichnen jenes gantz guldene Aug der Lieb-vollen Meynung/ mit welchem der Sohn GOttes in dem Gnaden-Thron des allerheiligſten Altar-Sacraments/ einerſeits auf die Ehr und das Wohlgefallen GOttes; anderſeits auf das ewige Heyl der Menſchen abzihlen wurde. Doch alſo/ daß nicht nur Er ſelbſt/ ſondern auch ſeine Gnaden/ und wunderſame Würckungen/ unter den Geſtalten Brod und Weins/ als Cherubiniſchen Flügeln/ denen Menſchlichen Sinnen verborgen bleiben. Wie uns dann diſes/ und keines andern/ von Chriſto in dem hoch-würdigſten Altars-Geheimnuß führenden Abſehens / ſo wohl der wahre Glaub / als die Erfahrenheit ſelbſt vielmehr und beſſer verſichert / dann mit dißfalls unnöthigen Beweißthumben dargethan mag werden. Hiemit uns aber zur Nachfolg der Fingerzeig gegeben wird auf jene vortreffliche Sitten-Lehr des Heil. Vatters Gregorii Hom. 11. in Evang. Unſer Tugend-Werck ſoll dergeſtalten offentlich geübt werden / daß dannoch die Meynung in geheim verbleibe. Damit wir alſo durch das gute Werck unſerm Nechſten zwar ein Beyſpiel der Tugend geben; gleichwohl aber durch die Meynung / mit welcher wir GOTT allein zu gefallen begehren/

ren / allzeit wünſchen / verborgen zu bleiben.

Zwölffter Brunn.
Die Abtödtung.

LErne / O Chriſtliche Seel / von JESU deinem gütigſten Erlöſer / welcher / da in Ihm die Völle der GOttheit weſentlich wohnete / aus Lieb des Menſchens ſich ſelbſt vernichtet / und die Geſtalt eines nichtswerthigen Knechts angenommen hat; ein vollkommene Abtödtung / Ausrott- und Vernichtigung aller jener Untugenden / und ſittlichen Mänglen / zu welchen ſich dein eigne Lieb unordentlich neiget / bey GOtt aber einiges Mißfallen gegen dir / erwecken können. Unter diſe werden gezehlet 1. Alle / wie immer klein und läßliche / doch freywillig- und bedächtliche Sünden. 2. Hefftige Regungen der ſinnlichen Anmuthungen / welche in dir und andern die innerliche Ruhe zerſtöhren können. 3. Dergleichen Werck / welche wegen gäh- und unbedachtſamer Weiß / zwar nicht ſündhafft / doch in ſich ſelbſt böß und sträfflich ſeynd. 4. Hartnäckige Verthädigung des eignen Sinnes und Willens / wider anderer vernünfftiges Gutachten und Meynung. 5. Unmäßige Sorg und Trachtung nach mancherley ſinnlichen Bequemlichkeiten. 6. Unordentlich angſthaffte Begierd eigner Hochachtung / frembden Lobs und Gunſt. 7.

Gefährliche / oder doch ſolche Gemein- und Geſellſchafften / welche bey ehrbaren Menſchen ein billiches Mißfallen erwecken. 8. Freventlich- und unzeitige Urtheile über des Nechſten Thun und Laſſen / wann ſelbe zu fällen von Ambts / oder Obrigkeitlichen Gewalts wegen / nicht zuſtehet. 9. Hart- und rauhe Manier mit andern umbzugehen / dardurch ſie betrübt / oder beunruhiget werden. 10. Sitten / Gebärden / und Reden / welche nach eitler Ehr- und Ruhm-Sucht riechen. 11. Doppelhertzigkeit in äuſſerlicher Aufführ- und Handlung mit dem Nechſten / ſo aus falſch- und heuchleriſchen Gemüth herrühret. 12. Innerliche Widerſpenſtigkeit des Willens gegen den Göttlichen Verordnungen oder Verhängnuſſen / wann ſelbe nach eignem Kopff / Sinn / und Neigung nicht geſchehen. Diſe / und unzehlich mehr dergleichen aus der verkehrten Natur / ſinnlichen Begierlichkeit / und eignen Lieb herrührende Anmuthungen in dir / O Chriſtliche Seel / zu vertilgen / unſer HERR und Heyland / wie der Heil. Gregorius Hom. 32. in Evang. redet / da Er / als ein neuer Menſch / in die Welt iſt kommen / auch der Welt neue Geſätz gegeben / und unſerm in Untugenden erzogenen Leben / ſein neues Leben zur Nachfolg entgegen geſetzt hat. Dann das Leben des alten / durch die Erb-Sünd gantz aus ſeinem Model getriebenen Menſchen / gienge nach dem Trieb der verkehrten Natur / in welcher die eigne Lieb das Regiment führte / und alles darinn nach ihrer unordentlichen Neigung lenckete. Hingegen das Leben

ben des neuen Menſchen wird geleitet nach dem Trieb der Vernunfft/ Gnad und Warheit. Welches dann an Chriſto zu erkennen/ gnug iſt/ daß Ihm der Heil. Evangeliſt Joannes cap. 1. voll der Gnad und Warheit erſchienen zu ſeyn/ bezeuget. Zu einem Probſtein ſeines gantzen Lebens/ gib ich dir den Fingerzeig auf das Buch der Nachfolgung Chriſti l. 3. cap. 54. da gehandlet wird von mancherley Bewegungen der Natur und Gnad. Aus welchem du mehr/ dann handgreifflich erkennen wirſt/ wie recht Chriſtus der HERR/ auf ſich ſelbſt deutend/ geſprochen: Es ſey dann/ daß das Waitzenkörnlein in die Erd falle/ und erſterbe/ bleibt es allein. Joan. cap. 10. Er redet allda von ſeinem Todt/ durch welchen Er das gantze Menſchliche Geſchlecht zum ewigen Leben erwecken wurde. Nun aber iſt zu wiſſen/ daß der Sohn GOttes Creutz/ Leyden/ und Todt mit ſich auf die Welt gebracht/ und durch ſein gantzes Leben die ſchädliche Lebhafftigkeit unſerer Natur/ in ſeinem unſchuldigen Fleiſch abgetödtet; und nicht nach dero/ ſondern nach der Gnad ihrem Trieb/ alles/ was die eigne Lieb haſſet/ geliebt/ umbfangen/ und erwählet; und alles/ was ſie liebet/ gehaſſet hab. Gleichwie Er aber das allerheiligſte Altars-Sacrament/ nicht nur durch deſſen wunderſame Krafft/ ſondern auch durch das darinn uns an ſich ſelbſt vorgeſtellte Beyſpiel/ zu einer allgemeinen Artzney und bewertheſten Hülffs-Mittel wider alle Untugenden/ Schwach- und Kranckheiten unſerer Natur eingeſetzt; Alſo hat Er auch deren offterwehnte

Abtödtung in dem Vorbildungs-Schatten diſes Geheimnuß/ ſchon hervor blicken laſſen; nemlich an dem Manna oder Himmel-Brodt/ welches allen Wolluſt und ſüſſen Geſchmack zu äuſſern/ und allen zu dem/ was ein jeglicher wolte/ zu dienen/ nicht gantzer/ wie es in Geſtalt eines Corian-der-Saamens vom Himmel herab kommen/ genoſſen; ſondern auf der Mühlen zerbrochen/ oder in einem Mörſel (welche beyde Maniren ein Sinnbild der geiſtlichen Abtödtung seynd) zerſtoſſen muſte werden. Numer. cap. 11. Ja was anders hat/ dem Geheimnuß nach/ bedeutet/ daß/ wie verſchiedene Lehrer aus göttlicher Schrifft Exod. cap. 12. bewehren und beobachten/ eben in der Nacht/ da das Oſterlamm zum erſtenmahl genoſſen worden; durch gantz Egypten alle Tempel und Bildnuſſen der Götzen zerſtöhret/ verfaulet/ zerſchmoltzen/ und zu Staub und Aſchen zerfallen ſeynd? Als das Chriſtus in dem allerheiligſten Sacrament des Altars/ deſſen Figur das Oſter-Lamm war/ gleich wie Er/ als ein unſchuldiges Lamm GOttes/ ſein unbefleck.tes/ dahero aller Abtödtung unfähiges Fleiſch uns vorſtellet: alſo nicht allein durch ſein Beyſpiel uns zur Abtödt- und Vertilgung aller Untugenden und ſündhafften Anmuthungen (welche uns/ als ſchändliche Götzenbilder/ die eigne Lieb/ in unſerer verkehrten Natur/ zu verehren aufſtellet) ermuntern; ſondern auch hierzu/ Krafft diſes Sacraments/ wunderſam verhülfflich ſeye. Gleich wie aber das Liecht dem Schatten in der Klarheit weit vorgehet; alſo erſcheinet diß alles viel heller aus dem allerheiligſten

ſten Sacrament des Altars ſelbſten hervor: Als in welchem alle irrdiſche Subſtantz und leibliche Weſenheit des Brod und Weins vernichtet und abgetödtet/ in das Fleiſch und Blut Chriſti JESU verwandlet; und alſo die Geſtalten/ wider ihr natürliche Neigung und Erfordernuß/ darvon gantz abgeſondert/ durch Göttliche Allmacht/ ohne einigem Anhang/ in dem Lufft gleichſam ſchwebend erhalten werden. Demnach nun aber Chriſtus der HERR/ offtgedachte geiſtliche Abtödtung in dem allerhöchſten Altars-Geheimnuß uns alſo gleichſam ſtets in Ohren/ und vor Augen zu liegen/ aus purem Trieb der Lieb und Begierd unſers Heyls/ darinn biß an das Ende der Welt zu verharren ſich entſchloſſen hat: So wirſt du/ O Chriſtliche Seel/ diſes hochwichtig- und heylſambſte Lehr-Stuck zu ergreiffen/ dich umb ſo viel mehr ereyfern; als ſicherer du in deſſen Ubung/ nach deines ſterblichen Lebens-Ende/ gelangen kanſt zu jenem glückſeeligen Leben/ deſſen ſeyn wird kein

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN